P.o. germ. 885-1/2

P. O. germ.
885-1/2

B. L. Orat. pag. 1299.

<3660287679001 4

<3660287679001 4 S

Bayer. Staatsbibliothek

Ob. 899

Groſſer Herren/ vornehmer Miniſtren, und anderer berühmten Männer gehaltene Reden.

Erſter Theil.

LEIPZIG/
bey Thomas Fritſchen/
1709.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hochgebohrnen Herrn/
Herrn
Friedrich Wilhelm/
Des Heil. Röm. Reichs
Freyherrn von Görtz
zu Schlitz ꝛc.
Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen hochverordneten geheimden Rath/ Cammer- und Krieges-Præſidenten auch Ober-Hof-Marſchalln / Herrn zu Waacke und Ritmers-hauſen ꝛc.

Meinem gnädigen Herrn.

Hochgebohrner Herr/
Gnädiger Herr!

DJe ſonderbahre gnade/ wormit Ewer hoch-freyherrliche Excellenz meine wenigkeit/ von jugend auff/ ohne eintziges ver-dienſt anzuſehen geruhen wollen/ und von deren beſtändigen conti-

nuation Sie mir noch in dieſem jahre die gnädige verſicherung gegeben/ macht mich ſo behertzt/ daß ich anietzo die groſſe freyheit nehme/ Ewer hochfreyherrl. Excellenz gegenwärtiges von mir colligirte werck/ als ein öffentliches kennzeichen meiner unterthänigen obſervanz, in gehorſamſter ſubmiſsion zu dediciren/ und demſelben Dero hohen nahmen vorzuſetzen. Und weil deſſen inhalt meiſtentheils von der beſchaffenheit iſt/ daß er nicht beſſer/ als von einem ſolchen weltberühmten groſſen Staats-Miniſtre, wie Ewer hochfreyherrl. Excellenz ſind/ beurtheilet werden kan; So lebe ich der unterthänigen zuverſicht/ Dieſelbe werden mein kühnes unternehmen nicht ungnädig vermercken/ ſondern viel-

mehr demjenigen Dero hoch-ſchätzbahre gnade allezeit beybehalten/ welcher vor den gröſten theil ſeiner zeitlichen glückſeligkeit achtet/ wann er nur gelegenheit hat / mit vollkommenem reſpect und aller erſinnlichen veneration vor der gantzen welt zu bezeigen/ daß er / ohne einige ausnahme/ biß an ſein lebens ende ſey/

Ewer Hochfreyherrl.
Excellenz

Datum den 6. Octobr.
1706.

unterthäniger und gehorſamſter/
Johann Chriſtian Lünig.

Ge-

Geneigter Leſer!

WAs die teutſche rede-kunſt vor eine nützliche und nothwendige ſache ſeye/ auch durch was mittel und wege man am leichteſten darzu gelangen könne/ davon erachte ich anitzo ausführliche meldung zu thun / vor gantz unnöthig; indem ſolches aus derer zu unſerer zeit berühmten ſchulredner vor augen liegendenden ſchrifften gnugſam zu erſehen. Wie man aber dasjenige / ſo durch die allgemeinen principia ſcholaſtica erlernet worden / nachgehends/ wann man zu publiquen affairen gezogen wird/ recht appliciren / und daſſelbe ſo wohl vor das intereſſe hoher Potentaten und Ihrer land und leute wohlfarth/ als auch/ nach zeit und gelegenhrit des hofes / welcher öffters keine weitläufftigkeit verſtattet/ ſondern von einem wohlgeſetzten compliment und kurtz-gefaßten zierlichen rede die meiſte eſtime machet / mit einer guten art und genauer beobachtung derer curialien vortragen ſolle / davon können die in dieſem werck enthaltene reden/ welche man mit groſſer müh und koſten zuſammen-und um guter ordnung willen / unter gewiſſe capitul gebracht / klares zeugniß geben. Im übrigen aber wird hiemit allen denjenigen/ ſo hierzu etwas beyzutragen / ſich gnädigſt/ gnädig und hochgeneigt gefallen laſſen / nach ſtandes gebühr/ unterthänigſter/ unterthäniger/ gehorſamſter und ſchuldigſter danck abgeſtattet. Und weil man hiernechſt bereits einen guten vorrath von unterſchiedenen bey ſonderbaren fällen gehaltenen reden geſammlet; ſo ſoll mit ſelbigen / wann GOtt leben / geſundheit und beſſere zeit in gnaden verleihen wird / inskünfftige gedienet werden.

In-

Inhalt dieſes buchs.

Cap. I. Glückwünſchungs-reden.

Cap. II. Empfah- und bewillkom̃ungs-reden.

Cap. III. Vermählungs- und gevatterſchaffts-reden.

Cap. IV. Huldigungs- und lehens-empfängniß-reden.

Cap. V. Reichs-creyß-land- und ſtiffts-tags-reden.

Cap. VI. Reden in religions-ſachen.

Cap. VII. Ritter-ordens-reden.

Cap. IIX. Reden in regierungs-juſtiz- und cammer-ſachen.

Cap. IX. Hof-reden.

Cap. X. Staats- und geſandtſchaffts-reden.

Cap. XI. Krieges-reden.

Cap. XII. Condolenz- und trauer-reden.

Verzeichniß
Derer in dieſem erſten theil enthaltenen reden.

Das I. Capitel.
Glückwünſchungs-reden.

I. Neujahrs-wunſch an Seine Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / herrn Johann Georg II, abgelegt von Dero geheimbden raths-directore, herrn Heinrich Freyherrn von Frieſen/ im nahmen derer geheimbden Räthe/ 1676. pag. 1

II. Neujahrs-wunſch an die Röm. Käyſerin / im nahmen Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III, und Dero Churfürſtl. Frau Gemahlin / abgelegt vom herrn cammer-herrn / Heinrich Freyherrn von Frieſen/ 1681. 4

III. Neujahrs-wunſch an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III, abgelegt von dem herrn hof-rath Gottfried Herman von Beichling/ im nahmen derer ſämtlichen herren hof-und juſtitien-räthe/1687. 6

IV. Neujahrs-wunſch an die beyden Churfürſtlichen Sächſiſchen printzen/ Herrn Johann Georg IV, Churprintzen / und Herrn Friedrich Auguſtum / Hertzogen zu Sachſen / im nahmen Derer herrn hof-und juſtitien-räthe / abgelegt von dem herrn hof-rath von Beichling/ 1686. 8

V. Neujahrs-wuuſch an den Käyſerl. herrn hoff-cantzler/ grafen von Stratemann/ abgelegt von einem vornehmen miniſtre. 10

VI. Antwort auff obigen neujahrs-wunſch. 11

VII. Glückwunſch zum geburths-tage an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg II, abgelegt von einem vornehmen miniſtre. 11

VIII. Glückwünſchungs-rede zum geburths-tage an Hertzog Auguſtum zu Sachſen/ poſtulirten adminiſtratorn des primat-und ertz-ſtiffts Magdeburg/ abgelegt vom herrn geheimen rath / Gebhard von Alvensleben. 14

IX. Glückwunſch an Se. Hochfl. Durchl. Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg/ wegen zurückgelegten ſtuffen-jahres. 17

X. Glückwunſch zum nahmens-tage an Se. Churfl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg II, im nahmen Dero Chur-printzens/ Herrn Johann Georg III, nebſt überreichung eines angebindes. 18

XI. Glückwünſchung zum nahmens-tage/ an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg III, im nahmen Dero herren geheimden räthe. 19

XII. Glückwünſchungs-rede zum nahmens-tage/ an Hertzog Bernharden zu Sachſen-Jena / nebſt überreichung eines carminis. 21

XIII. Glückwunſch zum neu-gebohrnen printzen an des herrn Marggrafen Johann Friedrichs zu Brandenburg-Onoltzbach Hochfl. Durchl. 25

XIV. Glückwünſchung zum Fürſtl. ehe-verlöbnis an Landgraf Ludwig zu Heſſen-Darmſtadt von Landgr. Erneſto zu Heſſen-Rheinfels. 29

XV. Glückwunſch an den Römiſ. Käyſer Leopoldum I, zu angetretener Käyſerl. regierung / abgelegt von einem vornehmen miniſtre/ 1658. 30

XVI. Glückwunſch an König Wilhelm III, in Engelland/ im nahmen Printz Georgens von Dennemarck/ zur erlangten crone/ 1689. 31

XVII.

XVII. Glückwunſch zu der erlangten crone/ an den König Auguſtum in Pohlen/ im nahmen der land⸗ſtände des Chur⸗Fürſtenthums Sachſen/ abgelegt von herrn Krafft Burckhard von Bodenhauſen/ Kön. Poln. und Churfl. Sächſ. cammer⸗herrn/ wie auch Königl. Preußiſchen und Churfl. Brandenb. ober-ſteur⸗directorn der grafſchafft Hohnſtein/ 1697. 33

XVIII. Glückwunſch zur erlangten Königl. würde/ an König Friedrich III, in Preuſſen/ im nahmen des Königs in Schweden/ abgelegt vom Königl. Schwediſchen extraordinair⸗ambaſſadeur/ freyherrn von Roſenhahn. 35

XIX. Glückwunſch an den König in Preuſſen/ von dem Moſcowitiſchen ambaſſadeur/ herrn Andreas Petrowitz Iſmailon/ 1702. 38

XX. Antwort des Königl. Preußiſchen/ und Churfürſtl. Brandenb. herrn geheimden raths/ freyherrns von Fuchs/ auf obige glückwünſchungs⸗rede zur Preuſſiſchen crone. 40

XXI. Glückwunſch an den Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg zur erlangten Chur⸗würde/ von einem vornehmen miniſtre. 43

XXII. Glückwunſch an den reichs⸗general⸗feldmarſchall/ graf Georg Friedrich zu Waldeck/ als er von Sr. Käyſ. Majeſt. in den fürſten⸗ſtand erhoben worden/ abgelegt von einem vornehmen Chur⸗Pfältziſchen miniſtre. 44

XXIII. Glückwunſch im nahmen des Käyſ. geheimden raths⸗collegii an den hertzog von Lothringen/ zur erlangten general⸗lieutenant⸗charge. 45

XXIV. Glückwunſch zur geheimden rath⸗charge/ an den herrn baron von Gerßdorff abgelegt. 47

XXV. Glückwunſch an den Röm. Käyſer Leopoldum I. wegen erhaltenen herrlichen ſieges wider den Türcken bey Salankemen in Ungarn/ 1692. 48

XXVI. Glückwunſch an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande/ wegen des mit

Engeland geſchloſſenen Friedens / von der Königl. Schwediſchen geſandtſchafft / herrn grafen von Dona und herrn Appelbaum / abgelegt / 1667. 50

XXVII. Glückwünſchungs-rede an den Käyſer Leopoldum I, über die geneſung von der im ausgang des 1704ten jahres zugeſtoſſenen ſchweren kranckheit / gehalten von dem Churfürſtl. Braunſchweig- und Lüneburgiſ. miniſtro am Käyſerl. hofe / herrn Daniel Eraſmi von Huldeberg / bey ſeiner erſten nach ſolcher geneſung erhaltenen audientz / im Januario 1705. 52

XXVIII. Glückwünſchungs-rede an Ihre Majeſtät die regierende Römiſche Käyſerin / Wilhelmina Amalia / gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg / abgelegt von dem Churfl. Braunſchweig- und Lüneburgiſchen miniſtro am Käyſ. hofe / herrn Daniel Eraſmi von Huldeberg / als er / nachdem den 5 May 1703. erfolgten todes-fall weyland Käyſers Leopoldi I, glorióſeſten andenckens / den 14 May darauff / bey derſelben wieder die erſte audientz gehabt. 55

Das II. Cap.

Empfah- und bewillkommungs-reden.

XXIX. Rede Hertzogs Auguſti zu Sachſen / als Derſelbe Herrn Johann Philippen / Biſchoffen zu Bamberg / wegen des Churfürſten / Herrn Chriſtian des Andern zu Sachſen / im felde angenommen. 57

XXX. Rede / womit Hertzog Friedrich zu Schleßwig-Hollſtein / im nahmen Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Schwerin / auff deſſen gräntzen empfangen worden. 59

XXXI. Antwort auff obige rede / im nahmen Hertzog Friedrichs zu Schleßwig-Hollſtein. 60

XXXII. Rede / womit Hertzog Friedrich zu Schleßwig-Hollſtein auff den Mecklenburgiſchen gräntzen wiederum erlaſſen worden. 62

XXXIII. Rede / im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen-Naumburg / als Sie von Altenburg durch einige ab-

abgeordnete/biß an ihre gräntzen zurück begleitet worden/ abgelegt von dem herrn hof-rath von Leſt. 63

XXXIV. Rede/an Se. Churfl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg II, als Dieſelbe zu der huldigung nacher Leipzig kommen und empfangen/auch unterthänigſt beſchencket worden / abgelegt von dem Churfl. Sächſ. appellation-rath und bürgermeiſter zu beſagtem Leipzig/herrn Friedrich Kühlewein. 65

XXXV. Deſſelben anderwärtige bewillkommungsrede an höchſtgedachte Se. Churfl. Durchl. zu Sachſen/ nebſt überreichung eines präſents. 72

XXXVI. Rede/ im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen-Naumburg an den rath zu Worms/ wegen überreichten raths-geſchencks / abgelegt vom herrn hof-rath von Leſt. 76

XXXVII. Empfahungs-rede des herrn Cantzlers Sittingers/im nahmen der Nieder-Oeſterreichiſchen ſtände/ an Se. Käyſ. Maj. Leopoldum I, nach geſchehener Käyſ. wahl und krönung/bey damahls gehaltenem einzuge zu Wien/ den 21 Sept. an. 1658. 77

XXXVIII. Bewillkommungs-rede an Hertzog Auguſtum zu Sachſen-Halle/ im nahmen des dom-capituls des ertz-ſtifts Magdeburg/abgelegt von dem dom-dechant/herrn Georg Heinrich von Bernſtein/1666. 82

XXXIX. Antwort auff obige rede/ im nahmen Hertzogs Auguſti zu Sachſen/ abgelegt von Dero geheimen rath/ herrn Gebhard von Alvensleben. 84

XL. Bewillkommungs-rede des raths zu Magdeburg an Hertzogs Auguſti Hochfürſtl. Durchl./abgelegt von dem conſulenten/ herrn D. Dietrich Kochen. 86

XLI. Antwort auff obige rede/im nahmen Hertzogs Auguſti/ abgelegt von Dero geheimen rath von Alvensleben. 89

XLII. Rede an Se. Churfl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III, als Dieſelbe nach beſchehener vermählung mit Ih. Hoheit der Däniſ. Princeßin/ Annen Sophien aus Dännemarck/ wieder zurück kamen/

men/ und Jhro die ſämtlichen Studioſi zu Wittenberg mit einer muſic unterthänigſt auffwarteten/ 1666 91
XLIII. Dergleichen rede an Jhre Hoheit die Chur-Princeßin zu Sachſen. 94
XLIV. Rede/ womit Hertzog Chriſtian zu Liegnitz/ im nahmen der land-ſtände empfangen worden/ nachdem er von ſeiner kranckheit wieder geneſen/ und eine geraume zeit die ſtadt Liegnitz nicht betreten gehabt/ 1672. 96
XLV. Bewillkommungs-rede an Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene wittwe/ Frau Louiſen/ gebohrne aus dem Fürſtl. hauſe Anhalt-Deſſau/ abgeleget im nahmen derer land-ſtände 1673. 99
XLVI. Bewillkommungs-rede an Hertzog Georg Wilhelm zu Liegnitz/ als derſelbe von Wien zurück gelanget/ und von Sr. Käyſ. Maj. vor mündig erkläret worden/ abgelegt im nahmen derer landſtände von dem land-ſyndico/ herrn Gottfried von Baudiß. 100
XLVII. Rede an Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ Herrn Friedrich Wilhelm den Groſſen/ als dieſelbe von dem eroberten Stetin zurück kamen/ abgelegt vor Berlin/ im nahmen derer räthe der Churfürſtl. reſidentz-ſtädte/ von dem bürgermeiſter Tieffenbachen/ den 31 Dec. 1677. 102
XLIIX. Deſſelben rede an Churfürſt Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg/ wormit er im nahmen ſeiner reſidentz-ſtädte vor Berlin empfangen/ und Jhme wegen eroberung der inſul Rügen/ Stralſund und Gripswalde/ gratuliret worden/ den 2. Dec. 1678. 106
XLIX. Rede/ wormit der Nieder-Oeſterreichiſche regierungs-cantzler/ herr Maximilianus von Salla/ den Röm. Käyſer/ Leopold/ bey ſeiner zurückkunfft von Augſpurg/ als deſſen Käyſ. printz/ König Joſeph/ in Ungarn Röm. König worden/ im nahmen derer ſtände zu Wien empfangen/ 1690. 109
L. Empfahungs-rede an Jhre Käyſ. Maj. im nahmen dero reſidentz-ſtadt Wien/ abgelegt von dem herrn bürgermeiſter/ Daniel Fokhi/ worbey er zugleich

die

die ihm allergnädigſt anvertraute ſtadt-und thor-ſchlüſſel überreichte / 1690. 114

LI. Rede des herrn hofraths von Leſt / auff den antrag des raths zu Plauen / als derſelbe Hertzog Moritzen zu Sachſen-Naumburg bey ſeinem einzuge zur huldigung unter dem ſtadt-thore bewillkommet / und ihm die thor-ſchlüſſel überreichet / worbey zugleich ſelbige dem rath wieder übergeben worden. 121

LII. Annehm-und bewillkommungs-rede / als Hertzog Chriſtians / und Hertzog Moritzens zu Sachſen Fürſtl. bräute / ohnweit Dreßden beym Drachenberge / angenommen wurden. 122

LIII. Empfahungs-rede an Chur-Brandenburg / im nahmen Chur-Sackſen / auff der gräntzen / als Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg eine gevatterſchafft perſönlich verrichten wollen. 127

LIV. Antwort auff obige rede / im nahmen Chur-Brandenburg. 129

LV. Rede / als des Herrn Landgraf Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt leiche von Gotha nach Dero reſidentz Darmſtadt abgeführet / und auff denen Hochfl. Sächſiſ. gräntzen angenommen worden / 1678. 131

LVI. Antwort auf obige annehmungs-rede / abgelegt von dem damahligen Hochf. Heſſen-Darmſt. geheimen rath / tit. hrn. Adam Ernſt Senfft von Pilſach / unter deſſen direction die abführung Hochfl. leiche geſchehen. 133

LVII. Des tit. herrn geheimen raths Senffts dancksagungs-rede bey der dimißion auff der gräntze. 134

LVIII. Empfahungs-rede auf der gräntze / im nahmen Chur-Sachſen an Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen / als Derſelbe der leich-begängniß Hertzogs Auguſti zu Sachſen mit beywohnen wollen. 135

LIX. Antwort auff obige rede / im nahmen Hertzog Johann Ernſts zu Sachſen. 137

LX. Danckſagungs-rede auff der gräntze / im nahmen Chur-Sachſen / an Hertzog Joh. Ernſt zu Sachſen. 138

LXI. Antwort auff obige danckſagungs-rede.

Das

Das III. Cap.
Vermählungs- und gevatterſchaffts-reden.

LXII. Anwerbungs-rede an Se. Churfl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann Georg II, im nahmen Sr. Hochfl. Durchl. Herrn Chriſtian Ernſts/ Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach/ wegen der Churfl. princeßin/ Erdmuth Sophien/ abgelegt von Dero cantzler/ herrn Carl von Stein/ 1662. 141

LXIII. Dancksagung des herrn cantzlers von Stein auff die Churfl. zuſage der princeßin/ Erdmuth Sophien/ an den Marggr. zu Brandenburg-Culmbach. 146

LXIV. Anwerbungs-rede der Chur-Sächſiſ. hochanſehnlichen geſandtſchafft an Se. Kön. Maj. Herrn Friedrich III, in Dännemarck und Dero Kön. gemahlin/ worinnen Jhre Hoheit die Dähniſche princeßin/ Anna Sophia/ von Sr. Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III, zur gemahlin begehret wird/ abgelegt von dem herrn geheimen rath/ Carl Freyherrn von Frieſen/ 1666. 148

LXV. Dancksagungs-rede des herrn geheimen raths/ Freyherrns von Frieſen/ an Se. Königl. Majeſtät in Dännemarck/ wegen beſchehener zuſage Jhro Hoheit/ der princeßin/ Annen Sophien/ an Se. Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen. 155

LXVI. Rede/ worinnen von Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen/ dem Printzen zu Dännemarck/ Herrn Chriſtian/ die Churfl. princeßin/ Magdalena Sibylla/ zugeſaget und verſprochen worden. 157

LXVII. Anwerbungs-rede des Chur-Brandenburgiſchen ober-präſidentens/ herrn Baron von Schwerin/ an die Frau Land-gräfin zu Heſſen-Caſſel/ worinnen die princeßin/ Eliſabeth Henrietta/ von Sr. Chur-printzl. Durchl. zu Brandenburg zur gemahlin begehret wird/ 1679. 162

LXIIX. Rede des Churfürſtl. Brandenburgiſchen cämmerers und obriſtens von Perband / welche er bey der zwiſchen der Chur-Brandenburgiſchen princeßin/ Marien/und dem Hochfürſtl. Mecklenburgiſchen printzen/ Carln/ geſchloſſenen vermählung an dem Mecklenburgiſchen hofe gehalten/1686. 165

LXIX. Rede worinnen Fürſt Johann Georg II zu Anhalt-Deſſau/ im nahmen Hertzog Ludwigs zu Liegnitz/ zu deſſen beylager eingeladen wird. 167

LXX. Rede/ im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg II und dero Churfürſtl. Frau Gemahlin / bey vermählung Dero Churfürſtl. princeßin an Herrn Chriſtian Ernſten/ Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach / worinnen beyden hohen vermählten glück gewünſchet/ und darneben ein präſent überreichet wird. 169

LXXI. Rede/ im nahmen der Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach/ gebohrner aus dem Churhauſe Sachſen/ bey dero annehmung in den Brandenburgiſchen landen. 171

LXXII. Rede/ im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann George I als dero Princeßin tochter Hertzog Friedrichen zu Hollſtein-Gottorff vermählet und übergeben worden. 173

LXXIII. Danckſagung wegen überreichter morgengabe / im nahmen Hertzog Friedrichs zu Hollſtein-Gottorff Frau Gemahlin an Dero Herrn Gemahl. 178

LXXIV. Rede eines vornehmen miniſtri/ welcher wegen Hertzog Chriſtians zu Sachſen-Merſeburg/ deſſen Frau Gemahlin / gebohrner Hertzogin zu Hollſtein / die morgengabe überantwortete. 180

LXXV. Rede im nahmen des Chur-Printzen/ Johann Georg III zu Sachſen/ welcher vor ſich und wegen Hertzogs Auguſti zu Sachſen/ des herrn ſtallmeiſters von Schleimitz hochzeit beygewohnet / und ein geſchenck präſentiren laſſen / abgelegt vom herrn hoffmeiſter von Leſt. 183

LXXVI. Rede derer herren abgeordneten von den ſtänden des Marggrafthums Ober-Laußnitz zu des Churf. Sächſ. herrn ober-hoffmarſchalls/ herrn von Rechenberg/ gehaltenem beylager/ abgelegt von dem herrn hoffmeiſter von Leſt. 185

LXXVII. Danckſagungs-rede bey des herrn von Meißwitz mit dem Churfl. Sächſ. cammer-fräulein/ Magdalenen Sophien von Callenberg/ gehaltenem beylager/ abgelegt vom herrn hoff-rath/ Johann David von Oppel/ 1675. 187

LXXIIX. Rede/ als bey der Durchlaucht. Churfürſtin zu Sachſen/ Frau Magdalenen Sibyllen/ Dero cammer-fräulein von Huſtätt/ von zween hierzu abgeordneten/ vor den herrn cammer-juncker/ Hanß Dietrich von Schleinitz zur ehe-liebſte ausgebeten wurde/ abgelegt von dem Chur-Printzl. herrn hoffmeiſter von Leſt. 190

LXXIX. Antrag an Ihre Hoheit/ die verwittibte Churfürſtin zu Sachſen/ eines cavaliers/ der ſich mit einer hoff-dame zu verehlichen/ Dero hohen conſens ausgebeten. 192

LXXX. Rede bey verlöbnis einer Königl. hoff-dame/ in präſentz Ihro Majeſtät der Königin in Polen/ und Churfürſtin zu Sachſen gehalten. 193

LXXXI. Rede des Hochfürſtlichen Sachſen-Naumburgiſ. herrn hoff-raths von Leſt/ als die frau marſchallin von Miltitz ihrem ehe-herrn die gerade verkaufft. 196

LXXXII. Rede worinnen Hertzog Auguſto zu Sachſen/ adminiſtratorn des primat- und ertz-ſtiffts Magdeburg/ im nahmen eines vornehmen Reichs-Fürſten/ die geburth eines jungen Printzen intimiret wird. 198

LXXXIII. Rede/ worinnen der Hertzog von Würtenberg einen Reichs-Fürſten durch einen miniſtre zu gevattern bitten läſſet. 200

LXXXIV

LXXXIV. Gevatterbittungs-rede an einen Hertzog zu Sachſen / im nahmen eines Reichs-Grafen. 202

LXXXV. Danckſagungs-rede / im nahmen Hertzog Moritz zu Sachſen-Naumburg / vor die angetragene gevatterſchafft / an Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen-Altenburg Frau Gemahlin / nebſt überantwortung des geſchencks auff das wochen-bette. 203

LXXXVI. Danckſagungs-rede / bey einſegnung Princeßin Eliſabethen zu Sachſen / abgelegt vom herrn geheimen rath / Gebhard von Alvensleben / 1661. 205

Das IV. Capitel.

Huldigungs- und lehns-empfängniß-reden.

LXXXVII. Huldigungs-rede im nahmen Sr. Hochfl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Auguſti / poſtulirten adminiſtratoris des primat- und ertz-ſtiffts Magdeburg / an die ſtadt Magdeburg / abgelegt vom herrn geheimen rath / D. Königen / 1666. 209

LXXXIIX. Antwort auff obige huldigungs-rede / abgelegt von der ſtadt Magdeburg conſulenten / herrn D. Dietrich Kochen / 1666. 213

LXXXIX. Rede / als wegen Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg / Herrn Friedrich Wilhelms / von Dero geheimen räthen und gnädigſt-verordneten commiſſarien / dem herrn von Plato / und herrn von Jena / die eventual-huldigung der ſtadt Magdeburg angenommen wurde / abgelegt von hochgedachtem herrn geheimen rath von Jena 1666. 216

XC. Antwort auff obige derer Churfürſtl. Brandenburgiſchen herrn commiſſarien rede / abgelegt von hrn. D. Dietrich Kochen 1666. 217

XCI. Rede / welche der Chur-Brandenburgiſche

ober-präſident/ Freyherr von Schwerin / den 15. Oct. 1666. auff dem Schloß zu Cleve bey dem huldigungs-actu gehalten. 220

XCII. Rede/ als Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene Wittib/ Frau Louiſe / gebohrne Fürſtin von Anhalt-Deſſau / ihrem herrn ſohn / Hertzog Georg Wilhelmen / die regierung freywillig abtrate/ und darauff die Land-ſtände die huldigung ablegten. 224

XCIII. Rede/ welche der Churfürſtl. Brandenburgiſche ober-präſident/ Freyherr von Schwerin/ bey Seiner Churfürſtl. Durchl. huldigung zu Alten-Stettin den 6 Jan. 1678 gehalten. 229

XCIV. Huldigungs-rede / ſo der Churfürſtl. Brandenburgiſche würcklich geheime rath/ herr Friedrich von Jena / bey der huldigung zu Magdeburg 1681 gehalten. 235

XCV. Rede / ſo itztgedachter würcklicher herr geheimer rath 1681 bey der huldigung zu Hall gehalten. 236

XCVI. Antwort auff obige rede / abgelegt von dem ſtadt-ſyndico/ herrn Chriſtian Bick. 238

XCVII. Rede an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ nach abgelegter huldigung zu Halle / im nahmen E. Hochwürdigen dom-capituls / prälaten und ritterſchafft des hertzogthums Magdeburg/ gehalten von dem land-ſyndico / herrn George Seyffarthen/ den 4 Jun. 1682. 240

XCVIII. Des Churfürſtl. Brandenburgiſ. herrn geheimen raths von Fuchs huldigungs-rede an die anno 1688 den 14 Jun. auff dem ſchloß zu Cölln an der Spree verſammlete ritterſchafft. 244

XCIX. Antwort/ auff vorhergehende/ des Freyherrn von Fuchs/ gehaltene huldigungs-rede/ abgelegt von dem Freyherrn von Schulenburg den 14 Jun. 1688. 250

C. Huldigungs-rede des Freyherrn von Fuchs/ an die Magiſtrate und Deputirte der bürgerſchafften

aus den geſammten ſtädten der Chur⸗und Marck Brandenburg / 1688 den 14 Jun. 257

CI. Antwort auff obige rede / abgelegt von dem älteſten bürgermeiſter der ſtadt Berlin / herrn Levin Schardio. 263

CII. Rede des Chur⸗Brandenburgiſchen geheimen raths und cantzlers / herrn Gottfrieds von Jena / gehalten bey der huldigung / Chur⸗Fürſt Friedrich III, zu Halle / an das dom⸗capitel / prälaten und ritterſchafft des hertzogthums Magdeburg / den 21 May 1689. 265

CIII. Antwort auff obige rede / wegen des dom⸗capitels / prälaten / und ritterſchafft des hertzogthums Magdeburg / abgelegt von dem land-ſyndico herrn D. Adam Cortrejo / den 21 May 1689. 271

CIV. Rede des Chur⸗Brandenburgiſchen geheimen raths und cantzlers / herrn Gottfrieds von Jena / abgelegt bey der huldigung der bürgerſchafft zu Halle / den 21 May 1689 275

CV. Antwort auff obige rede / abgelegt von dem ſtadt⸗ſyndico / herrn Chriſtian Bick. 281

CVI. Huldigungs⸗rede des Freyherrn von Fuchs / an die ſtände aus der ritterſchafft des hertzogthums Cleve / ud der grafſchafft Marck / bey der am 17 Oct. 1689 geleiſteten huldigung. 284

CVII. Ejusdem huldigungs⸗rede / gehalten auff dem Sparenberg / 1689. 290

CIIX. Ejusdem huldigungs⸗rede an den magiſtrat und die bürgerſchafft zu Cleve / 1689. 293

CIX. Ejusdem rede an die ober⸗ſtände des hertzogthums Preuſſen / wegen des daſelbſt erlangten indigenats / 1691. 299

CX. Ejusdem huldigungs⸗rede an die löbliche ſtände des fürſtenthums Halberſtadt / den 13 Octobr. 1692. 301

CXI. Antwort auff obige rede / im nahmen der ſtände des fürſtenthums Halberſtadt / abgelegt vom herrn dom⸗dechant von Münchhauſen / 1692. 305

CXII. Des Freyherrn von Fuchs huldigungs-rede an den magiſtrat und die geſammte bürgerſchafft der ſtadt Halberſtadt / gehalten den 13 Octobr. 1692. 308

CXIII. Ejusdem huldigungs-rede an die ſtadt Magdeburg und die übrigen ſtände des Jerichiauſchen cräyſes / den 17 Octobr. 1692. 313

CXIV. Ejusdem huldigungs-rede an die Neumärckiſche und Sternberg. ritterſchafft zu Cüſtrin / den 5. Octob. 1699. 319

CXV. Antworts-rede der Neumärckiſchen und Sternbergiſchen ritterſchafft / abgelegt von herrn Georg Sigißmund von Seydau / den 5 Octob. 1699. 324

CXVI. Des Freyherrn von Fuchs huldigungs-rede an die bürgerſchafft zu Cüſtrin / den 5 Octob. 1699. 329

CXVII. Rede / ſo in Cüſtrin wegen Ihr. Königl. Majeſt. in Schweden eventual-ſucceßion-rechts über die Neumarck / Vieraden / Lockenitz / und die Hinter-Pommeriſche Lande / Dero gevollmächtigte miniſtri an Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg abgelegt / den 5 Oct. 1699. 333

CXIIX. Des Churfürſtl. Brandenburgiſchen herrn geheimen raths und Freyherrn von Fuchs-rede an die ritterſchafft des hertzogthums Pommern / und fürſtenthums Cammin / bey dem erb-huldigungs-actu zu Stargard / den 9 Oct. 1699. 337

CXIX. Ejusdem huldigungs-rede an die magiſtrate und bürgerſchafft des hertzogthums Pommern / und fürſtenthums Cammin / den 9 October 1699. 341

CXX. Rede bey der zu Dreßden geſchehenen huldigung / abgelegt im nahmen der anweſenden ritterſchafft an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg II. 345

CXXI. Rede des Churfürſtl. Sächſiſchen herrn geheimen-und appellation-raths / D. Jacob Borns / ſo er den 22 Junii 1681 auf beſchehenen huldigungs-vortrag an Churfürſt Johann Georg III zu Sachſen / als bürgermeiſter zu Leipzig / gethan. 348

CXXII. Rede des Churfürſtl. Sächſ. appellation- und ober-conſiſtorial-raths / herrn D. Adam Chriſtoph Jacobi / welche er am 16 Septemb. 1681. auff beſchehenen antrag zur huldigung / an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg III, als ſyndicus zu Dreßden abgelegt. 353

CXXIII. Rede des Churfſt. Sächſiſ. appellation-raths / herrn D. Daniel Färbers / welche er bey der Churfürſtlichen Sächſiſ. erb-huldigung auff dem rath-hauſe zu Dreßden / als ſyndicus / daſelbſt gehalten / den 8 Nov. 1691. 356

CXXIV. Unterthänigſte gegen-rede bey der von Ihro Churfſt. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg IV, durch Dero hierzu gnädigſt verordnete hoch-anſehnliche commiſſarios am 23 Octobr. zu Meiſſen eingenommenen huldigungs-pflicht / im nahmen derer ſämmtlichen ins amt Meiſſen einbezirckten ritterſchafft / auff dem ſchloß daſelbſt gehalten vom Hochfürſtl. Sachſen-Gothiſchen hof-rath / herrn Hans Heinrichen von Schleinitz. 362

CXXV. Huldigungs-rede im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Friedrichs Auguſti zu Sachſen 368

CXXVI. Rede bey der huldigung Churfürſt Friedrichs Auguſti zu Sachſen / im nahmen der ritterſchafft des Chur-Creyſſes / abgelegt zu Wittenberg von dem herrn cammer-herrn / Crafft Burckhard von Bodenhauſen / 1694. 371

CXXVII. Rede bey der huldigung Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Friedrichs Auguſti zu Sachſen / im nahmen derer ſtände des marggraffthums Ober-Lauſitz / abgelegt zu Budißin / den 1 Aug. 1694 von dem

 herrn

herrn hof-rath Chriſtoph Friedrich von Gertzdorff. 374

CXXIIX. Rede des Churfürſtl. Sächſ. appellation-raths/ herrn D. Daniel Färbers/ welche er bey der erb-huldigung Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Friedrichs Auguſti zu Sachſen/ auff dem rath-hauſe zu Dreßden/ als ſyndicus gehalten. 378

CXXIX. Huldigungs-vortrag/ im nahmen Sr. Käyſerl. Majeſt. Joſephi I von des cardinals von Lambergs/ und biſchoffs zu Paſſau Hochfl. eminentz/ geheimen rath und abgeſandten beym reichs-convent/ herrn Philipp Wilhelm von Hörnigk/ an die gemeine bürgerſchafft zu Regenſpurg/ abgelegt den 29 Nov. 1705. 386

CXXX. Dancksagungs-rede des herrn ſtadt-conſulentens zu Regenſpurg/ Ruprecht Siegmund Häberl/ an den/ zu der huldigungs-handlung daſelbſt/ höchſt-fürtrefflichen Käyſerl. herrn repräſentanten/ des cardinals von Lamberg/ und biſchoffs zu Paſſau Hochfürſtl. eminentz/ im nahmen derer herren cämmerer und raths zu beſagten Regenſpurg den 19 Novembr. 1705. abgelegt. 390

CXXXI. Aller devoteſte Acclamation des herrn ſtadt-cämmerers zu Regenſpurg Johann Jacobs von Berg/ als der rath daſelbſt bey der huldigung das hand-gelübde an den Käyſerl. höchſt-fürtrefflichſten herrn repräſentanten/ des cardinals von Lamberg und biſchoffs zu Paſſau Hochfl. eminentz/ den 19 Novemb. 1705 gethan/ wobey er zugleich eine carmine elegiaco in den druck gebrachte gratulation präſentiret. 393

CXXXII. Huldigungs-vortrag/ ſo Jhro Röm. Käyſerl. Maj. würcklicher geheimer rath und gevollmächtigter commiſſarius/ Se. Hochfürſtl. Durchl. Herr Chriſtian Auguſtus zu Sachſen-Naumburg/ und biſchoff zu Raab/ den 23 Nov. 1705 an den magiſtrat der ſtadt Cölln gethan. 398

CXXXIII. Höchſtgedachter Sr. Hochfl. Durchl. huldigungs-vortrag an geſamte bürgerſchafft und gemeine der ſtadt Cölln. 401

CXXXIV. Rede/ herrn Carl Heinrichs Freyherrns von Metternich/ zu Burſcheid / als ſelbiger bey Röm. Käyſ. Majeſtät nahmens Jhro Churf. Gnaden/ herrn Damian Hartarden / des heiligen Stuhls zu Mayntz ertz-biſchoffen / und des heiligen Röm. Reichs Churfürſten / die lehn übers hochſtifft Worms den 26 Mart. (6 Apr. 1677. empfienge. 404

CXXXV. Des Freyherrn von Metternich dancksagungs-rede / nach beſchehener lehens-empfängniß. 406

CXXXVI. Rede an den Römiſchen Käyſer Leopoldum I, abgelegt von dem Hochfürſtl. Sachſen-Weimariſchen geheimen rath und cantzler / herr D. Rudolph Wilhelm Krauſen / im nahmen beyder Fürſtl. häuſer / Weimar und Gotha/ worinnen um die belehnung Dero fürſtenthümer und landen/ allerunterthänigſt gebeten worden/ 1660. 408

CXXXVII. Rede an Se. Käyſerl. Majeſt. im nahmen Sachſen-Weimar und Gotha / bey der lehns-empfängniß / abgelegt von dem herrn cantzler / D. Rudolph Wilhelm Krauſen/ 1660. 411

CXXXVIII. Rede an den Römiſchen Käyſer/ Leopoldum I, bey der lehens-empfängniß wegen Churfürſt Johann Georg III, zu Sachſen / und dero Herren Vettern / von dem andern Chur-Sächſiſchen geſandten / herrn geheimen rath Wolff Caſpar Martini abgelegt/ 1687. 414

CXXXIX. Danckſagungs-rede des Churfürſtl. Sächſiſchen dritten geſandtens / herrn appellation-raths D. Jacob Borns/ nach geſchehener lehns-empfängniß. 417

CXL. Rede des Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimen rath und cammer-präſidentens/

und zu der erſten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chur-belehnung bevollmächtigten erſten geſandtens/herrn Otto Grotens/Freyherrns zu Schauern / welche er vor Ihre Käyſerl. Majeſt. den 19 Decemb. 1692. gehalten. 419

CXLI. Antwort auff obige rede / im nahmen Ihro Käyſerl. Majeſt. abgelegt von dem herrn grafen von Wallenſtein. 423

CXLII Danckſagungs-Rede / welche der andere Churfürſtliche Braunſchweig-Lüneburgiſche bevollmächtigte geſandte/ herr Johann Chriſtoph von Limbach/ zum beſchluß des lehens-actus gehalten. 425

CXLIII. Rede des Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimen raths/ hern Bodo von Oberg/ als zu der andern belehnung der Braunſchweig-Lüneb. Chur bevollmächtigten erſten geſandtens / mit welcher derſelbe den 9 Jan. 1699. um die belehnung gebeten. 429

CXLIV. Danckſagungs-rede des Churfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen raths und reſidentens herrn Danielis Eraſmi von Huldeberg / welche er den 9 Jan. anno 1699. bey der andern ſolennen belehnung der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chur/ als bey der Churfürſtl. geſandtſchafft ad hunc actum, anderer bevollmächtigter vor dem Käyſerl. thron gehalten. 432

CXLV. Rede/ welche der Königliche Polniſche und Churfürſtl. Sächſiſche cammer-herr / herr Graf von Calenberg / an Se. Käyſerl. Majeſt. bey der lehens-empfängnis wegen Sr. Königl. Majeſt. in Pohlen/ Herrn Auguſti II, als Churfürſtens zu Sachſen auff der Favorite bey Wien gehalten/ 1702. 436

CXLVI. Danckſagungs-rede / welche der Königl. Polniſche und Churfürſtliche Sächſiſche hof-und berg-rath / herr D. Aegidius Ahlemann/ nach empfängniß der lehn gehalten/ 1702. 440

Das V. Cap.

Reichs-creyß-land-und ſtiffts-tags-reden.

CXLVII. Rede der Käyſerl. geſandſchafft zu Regenſpurg/ bey der anno 1663 daſelbſt überreichten ſchrifftlichen Käyſerl. propoſition/ gehalten an die geſammten reichs-ſtände von dem Käyſerl. con-commiſſario / herrn grafen zu Wolckenſtein. 443

CXLIIX. Rede des ertz-biſchoffs zu Saltzburg/ als Käyſerl. principal-commiſſarii/ ſo er nach verleſener propoſition an die geſamte reichs-ſtände gehalten 1663. 445

CXLIX. Rede bey antretung eines Ober-Sächſiſchen creyß-tages / abgelegt im nahmen Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg II, als crayß-directoris. 447

CL. Dancksagungs-rede bey endigung des Ober-Sächſiſchen creyß-tages / abgelegt im nahmen Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen. 449

CLI. Rede / welche der Churfürſtl. Brandenburgiſche ober-präſident / Freyherr von Schwerin auff dem Cleviſchen land-tage an die ſtände gehalten 1672. 450

CLII. Rede des Chur-Brandenburgiſchen ober-präſidentens / Freyherrns von Schwerin / bey einem Cleviſchen land-tage/ 1673. 453

CLIII. Rede im nahmen Sr. Hochfl. Durchl. zu Sachſen-Gotha / bey ausſtellung der land-tags-propoſition in Altenburg/ 1705. 457

CLIV. Antworts-rede / im nahmen der Hochfürſtlichen Sächſiſ. Altenburgiſchen landſchafft/ bey ausſtellung der land-tags-propoſition in Altenburg an. 1705. 460

CLV. Rede/ im nahmen Sr. Hochfl. Durchl. zu Sachſen-Gotha/ bey publication des laudtags-abſchieds an. 1705. 465

CLVI Antworts-rede der Hochfürſtl. Sächſiſ. Altenburgiſ. landſchafft bey publication des landtags-abſchieds an. 1705. 467

CLVII. Rede des Churfürſtlichen Sächſiſchen herrn cammer-directoris/ Chriſtoph Dietrich Boſens/ beym Ober-Laußnitziſchen land-tage zu Budißin/ 1682. 471

CLIIX. Ejusdem Rede bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen ſtände landes-verwilligung. 474

CLIX. Ejusdem landtags-rede an die ſtände des marggrafthums Ober-Laußnitz. 475

CLX. Ejusdem Rede im nahmen der Churfürſtlichen Sächſiſchen herren commiſſarien / bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen ſtände landes-verwilligung. 478

CLXI. Rede/ des tit. herrn cammer-raths Senffts von Pilſach/ beym Ober-Laußnitziſ. land-tage zu Budißin Bartholom. 1691. 479

CLXII. Ejusdem Rede bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen ſtände landes-verwilligung. 487

CLXIII. Rede des Churfürſtlichen Sächſiſchen herrn hof-raths von Schönberg auff Reinsberg/ beym Ober-Laußnitziſchen landtage zu Budißin/ 1695. 492

CLXIV. Rede des Churfürſtl. Sächſiſchen herrn appellation-raths / Doct. Friedrich Kühleweins/ welche er/ als bürgermeiſter und deputirter von der ſtadt Leipzig / an die verordnete des engern und weitern ausſchuſſes derer ſtädte des Churfürſtenthums Sachſen / auff dem landtage zu Dreßden gehalten/ 1653. 498

CLXV. Abſchieds-rede eines directoris bey dem weiten ausſchuſſe von der ritterſchafft des Churfürſten-

ſtenthums Sachſen / nach geendigtem Landtage zu Dreßden. 505

CLXVI. Rede / worinnen die landſchafft des Chur-fürſtenthums Sachſen / nach einem vollbrachten land-tage demittiret worden. 506

CLXVII. Landtags-rede des Käyſerl. hof-cantzlers herrn Grafens Bucelini / abgelegt an die Nieder-Oeſterreichiſche land-ſtände / 1706. 507

CLXIIX. Antwort auff obige rede / im nahmen derer Nieder-Oeſterreichiſchen land-ſtände / abgelegt von dem Nieder-Oeſterreichiſchen land-marſchall / herrn Grafen von Abenſperg und Traun. 513

CLXIX. Rede bey übergebung der propoſition beym Magdeburgiſchen ertz-ſtiffts-landtage / gehalten vom herrn geheimen rath Gebhard von Alvensleben / 1657 515

CLXX. Ejusdem Rede bey publication des Magdeburgiſchen ertz-ſtiffts land-tags-abſchiedes / 1657. 519

CLXXI. Rede im nahmen Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Naumburg / bey einem ſtiffts-tage daſelbſt / an die ſtände gehalten / vom herrn hof-rath von Leſt. 521

CLXXII. Rede des Fürſtlichen Sächſiſchen Merſeburgiſchen geheimen raths und vice-cantzlers / herrn D. Johann Philipp Schmids / bey eröffnung eines zu Merſeburg gehaltenen ſtiffts-tages an das dom-capitel und ſtiffts-ſtände. 524

Anderer Theil.

Das VI. Cap.
Reden in religions-ſachen.

CLXXIII. Rede des Freyherrn von Fuchs / bey einweyhung der univerſität Halle / gehalten den 1 Julii 1694. 531

CLXXIV. Rede des Königlichen Preußiſchen/ und Churfürſtlichen Brandenburgiſchen geheimen raths und vice-cantzlers des hertzogthums Magdeburg/ herrn Gottfried Stöſſers/ edlen herrn von Lilienfeld/ welche derſelbe/ als vormahliger profeſſor publicus der univerſität Straßburg/ beym Jubiläo daſelbſt den 1 May 1667. gehalten. 564

CLXXV. Rede des Freyherrn von Fuchs/ welche er/ als Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg den erſten ſtein zu der reformirten pfarr-kirchen in Berlin gelegt/ den 15 Aug. 1695 gehalten. 579

CLXXVI. Rede des Hochfürſtl. Würtembergiſchen conſiſtorii und kirchen-raths directoris/ herrn D. Andreä Bardili/ als der adminiſtrator/ Hertzog Friedrich Carl zu Würtemberg/ den erſten grundſtein zum Gymnaſio zu Suttgart legte/ gehalten den 27 Mart. 1685. 584

CLXXVII. Rede des Churfürſtlichen Brandenburgiſchen würcklichen geheimen raths/ herrn von Berchem/ als der erſte ſtein zum armen-hauſe zu Berlin von dem Chur-Printzen/ im nahmen Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Friedrichs III, geleget worden. 593

CLXXIIX. Rede des Freyherrn von Fuchs/ bey vorſtellung des Chur-Printzens zu Brandenburg hofmeiſters/ herrn Grafens von Dona/ den 26 Feb. 1695. 597

CLXXIX. Danckſagungs-rede des herrn von Leſt/ als derſelbe Sr. Churprintzl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III, zum hoffmeiſter vorgeſtellet worden. 601

CLXXX. Rede der verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg/ Frauen Erdmuth Dorotheen/ Hochfürſtl. Durchl. als dieſelbe ihren jüngſten Printzen/ Herrn Friedrich Erdmann/ in die academie nach Wolffenbüttel geſchicket/ und ihme den von Bünau zum hofmeiſter vorgeſtellet/ 1706. 607

CLXXXI. Rede der verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg / Frauen Erdmuth Dorotheen / Hochfürſtl. Durchl. an dero jüngſten Printzen / Herrn Friedrich Erdmann / als ſie denſelben nach Wolffenbüttel in die academie geſchickt / 1706. 609

CLXXXII. Des Freyherrn von Fuchs rede bey introduction des herrn hof-predigers Seeligs. 611

CLXXXIII. Ejusdem rede bey introduction des herrn hof-predigers Jablonsky / 1693. 617

CLXXXIV. Ejusdem rede bey introduction des herrn hof-predigers Sturms / 1694. 624

CLXXXV. Rede des Holländiſchen extraordinair-envoye / herrn Peter Valckeniers / ſo derſelbe an Chur-Pfaltz wegen der religions-gravaminum in der Pfaltz gehalten / 1699. 633

CLXXXVI. Rede des Freyherrn von Fuchs / bey einführung des herrn von Wobeſers als directorn bey dem Pommeriſchen conſiſtorio anno 1703. 642

CLXXXVII. Rede bey introduction des Königl. Schwediſchen general-ſuperintendentens und ober-kirchen-raths / auch Profeſſoris S. S. Theologiæ Primarii zu Greiffswalde / herrn D. Johann Friedrich Mayers. 645

CLXXXIIX. Des herrn geheimen raths Schmids rede bey inſtallirung eines neuen Inſpectoris und Decani zu Fiſchberg / im Fürſtl. Sächſiſchen Eiſenachiſ. amte Kalten-Northeim gelegen. 654

CLXXXIX. Ejusdem rede vor beſchehenem examine zweyer Candidatorum Miniſterii. 656

CXC. Ejusdem rede bey confirmation dreyer geiſtlichen zu ihren heiligen ämtern / gehalten in Zeitz 657

CXCI. Ejusdem rede zu einem Colloquio Theologico, abgelegt zu Weimar. 659

CXCII. Rede eines adelichen ſchul-Inſpectoris bey introduction eines Rectoris in eine Chur-Sächſiſche Fürſten-ſchule. 660

Das

Das VII. Cap.
Ritter-ordens-reden.

CXCIII. Rede des Freyherrn von Fuchs/ an das zu Sonnenburg / wegen der heermeiſter-wahl verſammlete capitul den 17 Mart. 1696. 664

CXCIV. Ejusdem inſtallations-rede/nach vollbrachter wahl / ſo auff des Herrn Marggrafen Albrecht Friedrichs Hochfl. Durchl. ausgefallen. 667

CXCV. Rede der Königl. Engeländiſchen geſandtſchafft / welche ſie anno 1690 zu Berlin gehalten/ als Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg mit dem ritterorden des hoſenbandes inveſtiret worden. 670

CXCVI. Antwort des Freyherrn von Fuchs auff obige rede. 686

CXCVII. Glückwünſchende lob-rede zu ehren des Königlichen Engliſchen vortrefflichen ritter-ordens des güldenen hoſenbandes/abgelegt zu Dreßden 1671 an dem bey dem orden / der fundation nach / gewöhnlichen Georgen-feſt / von Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg II, als oberwehnten edlen ordens glorwürdigſten ritters / hochbeſtaltem cammer-herrn / und älteſten hof-rath / herrn Johann Georg von Dölau. 691

CXCIIX. Rede des Hochfl. Sächſiſchen Gothaiſchen hoff-conſiſtorial-und cammer-raths/ herrn Johann Jacobs/an Se. Königl.Majeſt. zu Dennemarck/ Norwegen / Herrn Chriſtianum den Fünfften / im nahmen Herrn Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha / Hochfl. Durchl. bey reſpective überlieffer-und abholung des Dero hochſeligen Herrn Vaters gnaden vormahls ertheilten / und nunmehro höchſtgedachter Sr. Hochfl. Durchl. conferirten Königl. ritter-ordens-inſignien vom weiſſen elephanten / den 1 Octobr. zu Copenhagen / 1694. 703

CXCIX. Ejusdem allerunterthänigſte danckſagungs-rede/ als die Königl. ritter-ordens-inſignia allergnädigſt übergeben worden. 710

CC. Ejusdem rede/ als die Königl. ritter-ordens inſignia S. Hochſt. Durchl. zu Sachſen-Gotha unterthänigſt überliefert worden / den 16 Novembr. 1694. 715

Das IIX. Cap.

Reden in regierungs-juſtitz-und cammer-ſachen.

CCI. Abſchieds-und vermahnungs-rede Churfürſt Friedrichs zu Sachſen / vor deſſen abſterben / an ſeine beyden herren ſöhne / wie ſie löblich und wohl regieren ſollen. 727

CCII. Abſchieds-rede der Königin Chriſtina in Schweden / als dieſelbe die crone und Königl. regierung niedergelegt/ 1654. 729

CCIII. Rede der Käyſerl. commiſſarien an die Mecklenburgiſche ritterſchafft und land-ſtände/wegen translation des hertzogthums Mecklenburg an den Hertzog von Friedland/ 1627. 734

CCIV. Rede der Friedländiſchen herren commiſſarien an eben dieſelben ſtände in vorberührter ſache. 739

CCV. Rede des Churfürſtl. Brandenburgiſchen herrn geheimen raths und cantzlers von Jena/ſo er an die bürgerſchafft zu Königsberg in Preuſſen / wegen der ſouverainität gehalten den 29 Octobr. 1660. 743

CCVI. Rede des herrn hof-raths von Leſt / bey introduction der Fürſtl. regierung zu Naumburg / als ſelbige von Zeitz dahin verleget worden. 747

CCVII. Rede / worinn im nahmen des biſchoffs zu Würtzburg / einem vornehmen Reichs-Fürſten die auff

auff ihn gefallene Biſchöffliche wahl notificiret / und um beſtändiges gutes vernehmen angeſuchet wird. 749

CCILX. Antwort auff obige rede / worbey zugleich zur angetretenen Biſchöffl. regierung gratuliret wird. 751

CCIX. Des Freyherrn von Fuchs commißions-rede an die ſtände in Preuſſen/1692. 753

CCX. Rede des cantzlers in Preuſſen an die verſammten landſtände zu Königsbergs im nahmen Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg / darinn von auffrichtung eines tribunals in Preußiſchen landen gehandelt wird/1656. 756

CCXI. Rede im nahmen des Preußiſchen hof-halsgerichts / an Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg. 764

CCXII. Rede des Churfürſtl. Brandenburgiſchen ober-präſidentens / Freyherrns von Schwerin/ darinn er denen ſtänden des hertzogthums Cleve / und der graffſchafft Marck / den mit Pfaltz-Neuburg gemachten erb-vergleich notificiret den 5. Oct. 1666. 768

CCXIII. Rede des Käyſerl. reichs-hof-raths/ tit. Herrn Gottlieb/ Grafen von Windiſch-Grätz/ ſo er im nahmen Ihro Käyſerl. Majeſt. den 4. Mart. 1674. in öffentlicher verſammlung des raths und der geſammten erbgeſeſſenen bürgerſchafft in Hamburg / wegen beylegung derer unter ihnen ſchwebenden differentien abgelegt. 774

CCXIV. Rede des Fürſtl. Sächſiſ. Eiſenachiſchen herrn geheimen raths Schmidts/ ſo er vor ſich / und wegen deſſen herren mit-deputirten bey einer Chur- und Fürſtlichen Sächſ. müntz-conferentz an die Chur- und Fürſtl. übrige herren abgeordnete in Leipzig/1694. gehalten. 782

CCXV. Rede des herrn geheimen cammer-raths David Dörings/ an Chur-Fürſt Johann Georg I. zu Sachſen bey übergebung des Pragiſchen frieden-ſchluſſes/1635. 784

CCXVI.

CCXVI. Danckſagungs-rede des Hochfürſtl. Sächſ. Naumburgiſchen geheimen raths und cantzlers/ herrn Veit Ludewigs von Seckendorff/ ſo derſelbe im nahmen erforderter ſieben zeugen/ bey auffrichtung eines Fürſtl. teſtaments gehalten/ den 23. Decembr. 1667. 788

CCXVII. Rede/ worinn die expeditiones denen herren cammer-hof- und conſiſtorial-räthen/ nach abſterben Churfürſt Chriſtian II, zu Sachſen/ in des herrn ſucceſſoris. Johann Georg I, Churfſ. Durchl. nahmen eröffnet worden. 790

CCXIIX. Danckſagungs-rede/ herrn Chriſtoph Dietrich Boſens/ als derſelbe bey Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen die geheime raths-pflicht abgelegt/ 1691. 792

CCXIX. Ejusdem rede/ als damahligen Hochfürſtl. Sächſ. cammer-raths zu Halle/ wie der herr von Helldorff zum cantzler bey der Fürſtl. Sächſ. erblandes regierung zu Weiſſenfels verpflichtet worden/ 1679 793

CCXX. Ejusdem rede bey inſtallirung des herrn cantzlers von Helldorff. 795

CCXXI. Des Freyherrn von Fuchs rede/ beym antritt des Hinter-Pommeriſchen cancellariats zu Stargard/ 1703. 798

CCXXII. Rede herrn D. Johann Philipp Schmids/ bey antretung des Fürſtl. Sächſ. vice-cancellariats zu Zeitz/ 1685. 800

CCXXIII. Ejusdem rede an Hertzog Moritzens zu Sachſen Hochfürſtl. Durchl. bey quittirung und genommenem abſchied voꝛermeldten vice-cancellariats/ 1687. 805

CCXXIV. Ejusdem abſchieds-rede bey ſeiner damahligen mutation aus denen Fürſtl. collegiis/ 1687. 806

CCXXV. Rede des tit. herrn cantzlers von Helldorff / als herr D. Johann Philipp Schmidt / nicht allein zum vice-cantzler / ſondern auch zum geheimen rath zu Zeitz wieder beſtellet wurde. 807

CCXXVI. Des herrn D. Schmids rede / wie er bey Sr. Hochfl. Durchl. Hertzog Moritz Wilhelm zu Zeitz / als geheimer Rath und vice-cantzler anno 1691. wiederum in dienſte getreten. 810

CCXXVII. Ejusdem rede / ſo er vor denen Fürſtlichen hohen collegiis zu Zeitz / bey antritt der ihm anderweit conferirten geheimen raths, und vice-cantzlers function gehalten. 815

CCXXIIX. Rede des Churfl. Sächſiſchen herren cammer-raths / Chriſtoph Dietrich Boſens / bey der inſtallation des tit. herrn geheimen-raths / Carls / Freyherrn von Frieſen / zum ober-hofrichter zu Leipzig / 1680. 817

CCXXIX. Ejusdem antrag an die herrn advocaten und procuratores des Chur- und Fürſtl. Sächſ. ober-hof-gerichts zu Leipzig bey obermeldter inſtallat ou / 1680. 820

CCXXX. Rede des herrn geheimen raths / und Freyherrn von Fuchs / womit er den herrn von Braunſchweig zum Directorn des Hinter-Pommeriſchen hof-gerichts introduciret / 1703. 822

CCXXXI. Rede des Königl. Poln. und Chur- auch Fürſtl. Sächſiſ. Naumburgiſchen reſpective vice-cantzlers / geheimen raths und ober-ſteuer-einnehmers / tit. herrn Wolff Siegfried von Kötteritz / bey der inſtallation des tit. herrn hof-raths / Baron von Herberſteins zum ober-hofrichter zu Leipzig 1705. 825

CCXXXII. Ejusdem antrag an die herrn advocaten und procuratores des ober-hof-gerichts zu Leipzig. 831

CCXXXIII. Rede des Königl. Polniſ. und Chur-

fürſtl. Sächſiſchen raths/ wie auch des Chur-und Fürſtl. Sächſiſchen ober-hof-gerichts zu Leipzig aſſeſſoris und bürgermeiſters daſelbſt/ herrn D. Abraham Chriſtoph Platzens/ welche er/ als damahliger advocatus ordinarius, bey hochgedachtem ober-hof-gericht/im nahmen derer ſämmtlichen herren advocaten und procuratoren auff obigen antrag gethan. 833

CCXXXIV. Rede des Hochfl. Sächſiſ. cammer-raths zu Halle/ Herrn, Chriſtoph Dietrich Boſens/ verpflichtung des herrn hof-rath Johnens zu Weiſſenfels. 843

CCXXXV. Rede des Churfl. Sächſiſchen appellation-raths/herrn D. Friedrich Kühleweins/ welche er/ als bürgermeiſter zu Leipzig/ beym antritt des ſtadt-regiments gehalten/ 1657. 844

CCXXXVI. Ejusdem rede bey der neuen rath-wahl/ 1658. 851

CCXXXVII. Ejusdem rede bey abwechſelung des ſtadt-regiments auff öffentlichem rath-hauſe zu Leipzig/1661. 857

CCXXXIIX. Rede des Churfl. Sächſ. herrn cammer-directoris/Chriſtoph Dietrich Boſens/ ſo er bey ablegung ſeiner pflicht an Churfürſt Johann Georg III, zu Sachſen gethan/1680. 866

CCXXXIX. Ejusdem danckſagungs-rede/ als er von dem herrn geheimen rath/ Freyherrn von Gersdorff/ in der Churfürſtlichen cammer inſtalliret worden. 867

CCXL. Ejusdem rede/ als er bey Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III, die cammer-directors-charge reſigniret. 868

CCXLI. Ejusdem abſchieds-rede in der Churfürſtl. Sächſiſchen cammer/ wie er die beſtallung als cammer-director niedergelegt. 870

CCXLII. Ejusdem rede bey der pflicht-leiſtung des

herrn land=cammer=raths von Marſchalls zu Halle/ 1679. 873

CCXLIII. Rede/ als der Churfürſtl. Sächſ. cammer=herr/ hof=rath und hof=richter zu Wittenberg/ Hans Chriſtoph von Spohr/ zum amts=hauptmann in einigen Churfürſtl. ämtern inſtalliret worden. 874

CCXLIV. Antwort auff obige rede/ im nahmen derer ſämtlichen amts=eingeſeſſenen und unterthanen. 877

CCXLV. Rede des herrn hof=raths von Leſt/ bey verpflichtung des herrn obriſten von Schleinitz/ zum hauptmann derer ämter/ Weyda/ Arnshauck/ und Ziegenrück am 20 Oct. 1657. 880

CCXLVI. Rede/ als Ihro Hoheit der verwittibten Churfürſtin zu Sachſen/ über Dero Witthum/ noch ein gewiſſes amt und ſtadt angewieſen worden. 881

Das IX. Cap.

Hoff=reden.

CCXLVII. Introductions-rede/ als herr Caſpar Friedrich von Dreßky/ zum Fürſtl. Würtembergiſchen Juliusburgiſchen rath und hofmeiſter den 28 Jul. 1704. vorgeſtellet wurde. 884

CCLXIIX. Danckſagungs=rede des Chur= und Fürſtl. Sächſiſ. Naumburgiſchen reſpective geheimen raths und ober=ſteuer=einnehmers/ Herrn Hans Sebaſtian von Zehmen/ als derſelbe von dem herrn cantzler Veit Ludewig von Seckendorff am Fürſtl. Sächſiſchen hofe zu Zeitz/ zum hofmeiſter vorgeſtellet worden. 888

CCXLIX. Ejusdem rede an Hertzog Moritz zu Sachſen=Naumburg beym handſchlage/ als er hofmeiſter worden. 891

CCL. Danckſagungs-rede herrn Gebhards Heinrichs von Miltitz / als derſelbe bey Jhro Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg III, vom herrn Cammer-herrn und hof-rath von Dölau als ober-cämmerer vorgeſtellet worden. 894

CCLI. Ejusdem rede / als er bey Sr. Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen / vom herrn ober-hof-marſchall von Calenberg / zum hof-marſchall vorgeſtellet worden. 897

CCLII. Rede / als frau Anna Margaretha Pflugin am Hochfürſtl. Sächſ. hofe zu Zeitz / ſo wohl dem adelichen als andern frauenzimmer daſelbſt zur hoffmeiſterin vorgeſtellet wurde. 899

CCLIII. Rede / als ein page an dem Hochfürſtlichen Sächſiſchen hofe zu Halle wehrhafft gemacht worden. 902

CCLIV. Antwort des pagen auff obige rede. 905

CCLV. Rede bey wehrhafftmachung des Churfl. Sächſiſ. pagen von Krahe / 1671. 906

CCLVI. Unterthänigſte danckſagungs-rede / als von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / herrn Johann Georg II, Dero leib-page / der von Wittingshofen / wehrhafft gemacht worden / 1678. 907

CCLVII. Dergleichen an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg II, bey wehrhafftmachung eines leib-pagen. 910

CCLIIX. Noch dergleichen bey wehrhafftmachung des pagen von Schleinitz. 912

CCLIX. Rede eines groſſen miniſters / als einige pagen am Chur-Brandenburgiſchen hofe / den 26. Apr. 1694. wehrhafft gemacht wurden. 914

CCLX. Rede eines Hochfürſtl. Sächſ. Naumburgiſchen miniſters / bey freylaſſung des bereuters / Friedrich Arnolds. 916

CCLXI. Rede des herrn hoffmeiſters von Leſt/ als die hof⸗ordnung bey Sr. Chur-Printzl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg III, hofſtadt / denen ſämmtlichen hof⸗officianten und bedienten publiciret wurde. 918

CCLXII. Rede eines Cavaliers von Chur⸗Sachſen an den biſchoff zu Bamberg/ worinn er entſchuldiget/ warum Se. Churfl. Durchl. denſelben auff beſchehe⸗ne einladung nicht beſuchen können / dieſen aber zu⸗gleich bittet / zu höchſtgedachter Sr. Churfl. Durchl. ſich nach Schleußingen zuerheben. 919

CCLXIII. Rede an den Hertzog Johann Adolph zu Hollſtein⸗Plön / worinn ſich deſſen zuſtandes erkundi⸗get wird. 921

CCLXIV. Rede des herrn hofmeiſters von Leſt/ im nahmen Chur⸗Printz Johann George III, zu Sach⸗ſen / an einen Käyſerlichen geſandten bey einer viſite. 923

CCLXV. Ejusdem rede im nahmen Chur⸗Printz Johann George III. zu Sachſen/ als ein Käyſerlicher geſandter demſelben die viſite gabe. 924

CCLXVI. Rede bey überantwortung eines ehren⸗dancks im ring⸗rennen / abgelegt am Churfl. Säch⸗ſiſ. hofe. 925

CCLXVII. Antwort auff obige rede / wegen über⸗antworteten ehren⸗dancks. 927

CCLXIIX. Dancksagungs⸗rede im nahmen des mantenitors vor zugeeigneten ehren⸗dancks. 929

CCLXIX. Dergleichen dancksagungs⸗rede vor zu⸗geeigneten mantenitoren danck. 930

CCLXX. Rede bey übergebung des mantenitoren dancks/ an den ſtallmeiſter/ herrn Hans Georgen von Schleinitz / bey des Marggrafens zu Brandenburg⸗Bayreuth / Herrn Chriſtian Ernſts / Hochfl. Durchl. gehaltenem beylager mit der Churfürſtl. Sächſiſchen Princeßin / Erdmuth „Sophien/ abgelegt von dem herrn

herrn hof⸗rath/ Johann David von Oppel/ 1662. 933

CCLXXI. Danckſagung einer Fürſtl. perſon/ nach überantwortetem ehren⸗danck bey einem Fuß⸗turnier. 935

CCLXXII. Danckſagungs⸗rede/ als dem Churfürſtl. Sächſiſchen cammer⸗juncker/ herrn von Ponickau/ nach gehaltenem fuß⸗turnier der folge⸗danck zuerkennet und überreichet worden / in Dreßden/den 26. Feb. 1661. 937

CCLXXIII. Antrag eines miniſtri / welcher auff befehl ſeines herrn / deſſen allzuzahlreiche hof⸗ſtadt dimittiren muß. 939

Das X. Cap.

Staats⸗ und geſandtſchaffts⸗reden.

CCLXXIV. Rede herrn Peter Valckeniers / derer Herren General⸗Staaten der vereinigten Niederlande extraordinair⸗envoye/ an die regierung zu Bern/ wegen gefährlichen zuſtandes der ſtadt Genff/ 1690. 941

CCLXXV. Ejusdem rede an die dreyzehen / wie auch zugewandte orte der löblichen Eydgenoſſenſchafft in Baaden verſammlet/ wegen der gefährlichen Frantzöſiſchen krieges⸗conjuncturen / abgelegt/ den 30 Octobr. 1690. 954

CCLXXVI. Ejusdem rede an die geſamten Schweitzer⸗Cantons / die beobachtung Dero neutralität betreffend anno/ 1691. 961

CCLXXVII. Ejusdem rede an den Canton Zürch/ die edle freyheit und werbung eydgenoßiſcher völcker betreffend / den 1. Ap. 1693. 975

CCLXXIIX. Ejusdem rede an den Canton Zürch/ wegen überlaſſung einer gewiſſen anzahl eydgenoßiſcher völcker abgelegt den 19 Apr. 1693. 983

CCLXXIX. Ejusdem rede an den Canton Bern/ wegen fernerer connivirung der Holländiſchen werbung/ 1694. 987

CCLXXX. Ejusdem rede an die verſammlung der löblichen Eydgenoſſenſchafft zu Baaden/ die eventual-theilung der Spaniſchen monarchie betreffend/ den 24 Sept. 1700. 995

CCLXXXI. Ejusdem rede an die geſammte Schweitzer-Cantons/ darinnen er ihnen diſuadiret/ daß ſie nichts zu verſtärckung der Frantzöſiſchen macht und ungerechten waffen beytragen mögen/ 1702. 1001

CCLXXXII. Rede des Hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſchen abgeſandtens/ herrn von Heimburg/ an die Herren General-Staaten derer Vereinigten Niederlande/ worinnen er denenſelben/ im nahmen ſeines Hochfürſtl. Herrn Principals/ die mediation zwiſchen ihnen und dem biſchoff von Münſter anträget/ 1666. 1007

CCXXXIII. Rede des Königlichen Schwediſchen geſandtens/ herrn Grafens von Dona/ an die herrn General-Staaten derer vereinigten Niederlande/ wegen beylegung des zwiſchen ihnen und Engeland entſtandenen krieges/ wie auch/ daß die alte vertrauliche freundſchafft zwiſchen der Cron Schweden und denen Herren Staaten in genauer obacht gehalten werden möchte/ 1667. 1012

CCLXXXIV. Rede der Königl. Schwediſchen geſandſchafft an die damahls zu Cölln ſich befindliche hohe Königliche Chur- und Fürſtl. miniſters/ wegen des Friedens-negotii/ gehalten den 28. Jan. 1673. 1016

CCLXXXV. Abſchieds-rede des Chur-Brandenburgiſchen geſandtens/ Herrn von Brandt/ an den König in Schweden/ bey damahls entſtandenem kriege; worbey er den tod des Chur-Printzen notificiret/ und zugleich zum neuen jahr gratuliret anno 1675. 1021

CCLXXXVI.

CCLXXXVI. Rede des Churfürſtl. Sächſiſ. herrn geheimen raths/ Chriſtoph Dietrich Boſens/ an den Röm. Käyſer Leopoldum I. bey ſeiner abſchieds-audientz zu Wien. 1026

CCLXXXVII. Rede des Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen raths und reſidentens am Käyſerl. hof-lager/ herrn Danielis Eraſmi von Huldeberg/ an Ihre Majeſt. die Römiſche Königin/ gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg/ als er anno 1701. im Sept. die Churfürſtl. notifications-ſchreiben von überlifferung der acte des parlaments in Engeland von feſtgeſtellter Königlichen Succeßion in einer audientz überreichet hat. 1028

CCLXXXVIII. Rede des Käyſerlichen botſchaffters in der Schweitz/ tit. Herrn Frantz Ehrenreichs/ grafens zu Trautmannsdorff/ abgelegt bey der allgemeinen tag-ſatzung zu Baaden/ an die allda verſammlete löbliche Eydgenoſſenſchafft/ dem Königlichen Frantzöſiſchen Hauſe Bourbon/ inſonderheit wegen Mayland/ kein gehör zu geben/ den 4. Julii 1702. 1030

Das IX. Capitel.
Krieges-reden.

CCLXXXIX. Rede des Königs in Schweden Guſtavi Adolphi/ an den rath/ und die gemeine zu Erfurth gehalten den 24. Sept. 1631. 1037

CCXC. Ejusdem vermahnungs-rede/ an ſeine officirer/ daß ſie beſſere diſciplin halten ſollen/ den 29. Jan. 1631. 1048

CCXCI. Rede des herrn commendantens der Käyſerl. reſidentz-ſtadt Wien/ Graf Ernſt Rüdigers von Stahrenberg/ an die militz und bürgerſchafft zu Wien/ 1683. 1051

CCXCII. Ejusdem rede an ſeine Soldaten/ als die bürgerſchafft bey dem hefftigſten abgeſchlagenen ſturm ferner zu fechten/ faſt ſchwürig werden wolte/ 1683. 1053

CCXCIII.

☞ CCXCIII. Rede Churfürſt Friedrich Wilhelms des Groſſen zu Brandenburg/ an die zu denen nach Ungarn marchirten auxiliar-truppen commandirende officirer / worinnen er ſie ſonderlich zur einig- und tapfferkeit ermahnet / 1686. 1054

CCXCIV. Rede bey vorſtellung eines Obriſten. 1056

CCXCV. Abdanckungs-rede eines obriſten von einem regiment. 1057

CCXCVI. Rede bey abdanckung der Churfl. Sächſiſchen guarniſon zu Leipzig/ abgelegt von dem hierzu gnädigſt verordneten commiſſario / tit. herrn von Leſt/ den 19 Jan. 1661. 1058

CCXCVII. Des herrn geheimen raths Schmids rede / als eine compagnie die kriegs-articul abſchweren ſollen/ abgelegt zu Weimar anno 1683. 1060

CCXCIIX. Ejusdem rede / bey verpflichtung eines Fürſtl. Sächſ. geſamten obriſt-lieutenants/ abgelegt zu Eiſenach/ 1692. 1063

Das XII. Capitel.

Condolentz- und trauer-reden.

CCXCIX. Condolentz-rede der Käyſerliche geſandtſchafft an Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen/ wegen des abſterbens Dero herrn bruders / Churfürſt Chriſtian II, worbey zugleich zur angetretenen Churfürſtl. regierung gratulirt wird. 1065

CCC. Rede des tit. herrn von Leſt / im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen/ als Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg / durch den herrn von Cannſtein/ ihro das leyd / wegen des abſterbens Dero herrn vaters/ Churfürſt Johann Georg I, klagen laſſen. 1068

CCCI. Condolentz eines Churfürſtl. Sächſiſchen abgeſandtens/ an Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Altenburg/ Herrn Friedrich Wilhelm III, über das abſter-

ſterben Dero herrn vaters/ Hertzogs Friedrich Wilhelms II, 1669. 1070
CCCII. Condolentz an Hertzogs Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene Frau gemahlin/ abgelegt im nahmen derer landſtände/ 1672. 1073
CCCIII. Condolentz eines Landgräflichen Heſſen-Darmſtädtiſchen miniſters an Se. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Friedrich Magnum, Marggrafen zu Baaden-Durlach/ wegen abſterben Dero herrn vaters/ 1677. 1075
CCCIV. Condolentz-rede eines Churfl. Sächſiſ. abgeſandtens/ welcher bey einem leich-begängnis die Churfürſtl. ſtelle verereten. 1077
CCCV. Antwort auff vorige rede. 1079
CCCVI. Condolentz-rede des herrn cammer-raths Chriſtoph Dietrich Boſens/ welche er nach abſterben Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen/ an deſſen hinterlaſſene Churfürſtl. frau Wittib abgelegt/ 1680. 1081
CCCVII. Des Churprintzl. Brandenburg. ober-hof-marſchalls/ herrn von Carnitz rede an den herrn Land-grafen zu Heſſen-Caſſel/ worinn demſelben das abſterben der Chur-princeßin von Brandenburg/ Eliſabeth Henrietten/ eröffnet worden/ 1683. 1083
CCCIIX. Des herrn geheimen raths Schmids condolentz- und glückwünſchungs-rede/ ſo er als Fürſtl. Sächſ. Naumburgiſcher abgeſandter an Churfürſt Friedrich den Dritten zu Brandenburg/ wegen Dero höchſtſeeligen herrn vaters abſterben/ und ſelbſt angetretener regierung gehalten. 1085
CCCIX. Condolentz-rede an Se. Röm. Käyſ. Majeſtät/ wegen abſterbens Dero herrn ſchwieger-vaters Churfürſt Philipp Wilhelms zu Pfaltz/ abgelegt von dem Churfürſtl. Sächſ. abgeſandten/ tit. herrn Chriſtoph Dietrich Boſen/ 1690. 1086
CCCX. Ejusdem rede an die Röm. Käyſerl. Maj. worin

worinn er Deroſelben den tödtlichen hintrit Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen notificiret / 1691. 1088

CCCXI. Condolentz-rede eines Churfürſtl. Brandenb. Abgeſandtens / an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Johann Georg den IV. über das abſterben Churfürſt Johann Georg des III. gehalten 1691. 1091

CCCXII. Einladungs-rede zu einem Fürſtlichen leich-begängniß. 1094

CCCXIII. Rede im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen Hochfürſtl. Durchl. als derſelben von Ihrem Herrn Vater / Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen / bey dem leichbegängniß Hertzog Bernhards / zu Sachſen-Weimar / die geſandſchafft auffgetragen worden / und ſie ſolche in hoher perſon verrichtet / auch Hertzog Wilhelm und Hertzog Ernſt zu Sachſen / Gebrüdern / das leyd klagen laſſen / abgelegt von dem Herrn von Leſt. 1096

CCCXIV. Rede des Herrn Hoffmeiſters von Leſt / als derſelbe bey Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen hinterlaſſenen frau wittib / frauen Magdalenen Sibyllen / gebohrner Marggräfin zu Brandenburg / Churfürſtl. leich-begängniß / Hertzog Wilhelms / und dero Gemahlin Fürſtl. Durchl. Durchl. ſtelle vertreten müſſen. 1099

CCCXV. Rede / worinn wegen beſchehenen perſönlichen erſcheinens bey einem Fürſtl. leich-begängniß danck geſaget wird. 1101

CCCXVI. Trauer-und gedächtniß-auch lob-und troſt-rede / * welche / nachdem der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen / Herr Johann Georg III. den 12 Sept. 1691 in Tübingen ſanfft und ſelig entſchlaffen / und den darauff folgenden 28 dieſes monats von dar abgeführet worden / auff gnädigſten befehl Dero Durchlauchtigſten Herrn Succeſſoris / Churfürſt Johann Georg IV. Dero Geheimder-auch Cammer-und Berg-Rath tit. Herr Adam Ernſt Senfft von Pil-

Pilſach / in anweſenheit des volckreich verſammleten trauer-geleits in dem Hochfürſtl. collegio abgelegt. 1103

CCCXVII. Des herrn geheimen raths von Canitz klag-rede über das zeitige abſterben der Durchl. Chur-Princeßin zu Brandenburg / Frauen Eliſabethen Henrietten / gebohrner Landgräfin zu Heſſen. 1115

CCCXIIX. Troſt-rede an Hertzog Moritzs zu Sachſen-Naumburg Frau Gemahlin / Dorotheen Marien / über das abſterben dero herrn vaters / Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar. 1124

CCCXIX. Abdanckungs-rede bey dem leich-begängniß des Churfürſtl. Sächſiſ. herrn ober-hof-marſchalls von Tauben / abgelegt von dem herrn hof-rath von Oppel / 1666. 1127

CCCXX. Kurtzgefaßte lob-rede ſammt angehengter abdanckung / in hoher gegenwart des Chur-Printzen / Johann George IV. und Hertzog Friedrich Auguſtens zu Sachſen Durchl. Durchl. bey beerdigung tit. Herrn Wolff Caſpars von Klengel / general-wachtmeiſters / commendantens zu Dreßden / obriſtens über die artillerie und ober-inſpectoris über ſämmtliche militar- und civil-gebäude / gehalten von herrn Chriſtoph Dietrich Boſen / Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen beſtalltem appellation-rath / den 5. Feb. 1691. 1131

CCCXXI. Klag- und Trauer-rede / welche der Churfürſtliche Brandenburgiſche rath und prof. publ. zu Halle / herr Chriſtian Thomas / JCtus, am 29 Dec. 1692. gehalten / als des hochſeligen herrn geheimen raths und cantzlers Veit Ludwigs von Seckendorff entſeelter cörper von jetzterwehntem Halle nach Meuſelwitz abgeführet worden. 1141

CCCXXII. Leich-rede bey beerdigung des herrn Baron Samuel von Pufendorffs / gehalten an. 1694. 1157

CCCXXIII. Abdanckungs-rede/ bey dem leichen-begängniß des Churfürſtl. Sächſiſ. tit. herrn general-feld-marſchalls von Schöning/ abgelegt vom herrn legations-rath/ Balthaſar Heinrich von Nitzſchwitz/ 1696. 1166

CCCXXIV. Danck-rede bey der beyſetzung herrn D. Johann Chriſtian Schambergs/ der anatomie und chirurgie hochverdienten Prof. publ. &c. der academie zu Leipzig der zeit Rectoris Magnifici am 7 Auguſti 1706. in der Pauliner-Kirche gehalten/ von tit. herrn Gottfried Oleario/ Prof. publ. 1172

Das erſte Capitel.
Glückwünſchungs-reden.
I.

Neu-jahrs-wunſch an Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann Georg II. abgelegt von dero Geheimbden Raths-Directore Herrn Heinrich Freyherrn von Frieſen/ im Nahmen derer Herren Geheimbden Räthe 1676.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ Gnädigſter Herr/

BEy dem durch GOttes gnade heute abermahl eingetretenen lieben neuen jahr/ haben wir/ als dero unwürdige hier anweſende geheime Räthe und Diener/ uns nicht unbillig in unterthänigkeit hoch zu erfreuen/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. das verwichene jahr unter dero ſchweren regiments-bürden in allem geſegneten wohlſtande glücklich zurücke geleget/ und ſie ſamt dero hertzgeliebteſten Churfürſtl. Gemahlin und des Herrn Chur-Printzens Durchläuchtigkeit vermittelſt göttlicher gnaden beſchirmung/ in geſundheit/ friede und ruhe wir gefriſtet ſehen mögen.

Gleichwie nun dieſes der gröſſeſten und wehrteſten gut und wohlthaten eine/ ſo treuen die-

dienern von GOtt begegnen und wiederfahren können: Alſo haben wir uns derſelben neben vielen andern unzehlichen fürnehmlich mit ſchuldigſter danckſagung zu erinnern / Ew. Churfürſtl. Durchl. aber deswegen aus unterthänigſten hertzen erfreulich zu congratuliren urſache. Wünſchen darnēben und bitten ſeine göttliche allmacht hertzinniglich / es wolle derſelbe auch ferner / nicht nur inſtehendes / ſondern noch viel folgende jahre / über Ew. Churfürſtl. Durchl. und dero hohes Chur-Hauß / und deſſen hohe dignität / ehre und würde / mit väterlichen gnaden und mächtigen beſchirmung halten und walten / Ew. Churfürſtl. Durchl. hoch erleuchtete Churfürſtl. und friedliebende rathſchläge / gedancken / thun und fürnehmen immer mehr und mehr zu ſeiner ehre / des H. Röm. Reichs und dero Churfürſtl. laud und leuten erſprießlichen auffnehmen / frieden / ruhe und ſicherheit / auch zu ihren ſelbſt eigenen unſterblichen und unvergänglichen lob / ruhm und vermehrung deſſen hohen flor und wachsthum von oben herab mit allem ſelbſt verlangten ſucceſs und fortgang / ſegnen und benedeyen / auch gnade verleihen / daß Ew. Churfürſtl. Durchl. als eine hohe fürtreffliche ſeule des Reichs / ſolches in ſeiner herlichen und hochgeprieſenen conſiſtentz und verfaſſung noch länger auffrecht erhalten / hingegen alle zerrüttung und was bey ietzigen weitausſehenden conjuncturen / dem allgemeinen ruheſtand gefahr anzudrauen ſcheinet / kräfftiglich abwen-

den /

den/ auch ſolcher geſtalt noch eine groſſe anzahl friedſamer/ frölicher und geſegneter jahre/ biß an das euſerſte ziel menſchlichen alters/ bey vollenkommener geſundheit und glücklicher regierung erleben mögen. Welches alles und was ſonſt mehr Ew. Churfürſtl. Durchl. zu vermehrung zeitlicher und ewiger wohlfahrt dienlich und fürträglich seyn kan/ wir aus unterthänigſter treuen wohlmeinung hertzlich anwünſchen/ unterthänigſt bittend/ Ew. Churfürſtl. Durchl. wollen dieſen abgelegten/ kurtzen einhelligen wunſch nicht aus der zierlichkeit vieler prächtiger worte (die wir andern laſſen) ſondern vielmehr aus der treuen devotion unſerer gemüther/ in gnaden æſtimiren und anſehen/ auch das gnädigſte vertrauen zu uns faſſen/ daß gleichwie wir bißanhero bey der function, damit Ew. Churfürſtl. Durchl. uns bewürdiget/ unſere wenige conſilia und actiones, aus unterthänigſten treuen eiffer/ liebe und devotion, zu anders nichts/ als Ew. Churfürſtl. Durchl. und dero hohen hauſes/ ehren/ ruhm und aufnehmen gerichtet: alſo auch wir von ſolchem zweck zu keiner zeit ausſetzen/ ſondern ſo viel GOtt nur gnade und kräffte verleihet/ uns unauffhörlich dahin bearbeiten/ und dermaſſen/ als treuen Dienern und Räthen gebühret/ uns erweiſen werden/ damit Ew. Churfürſl. Durchl. urſach haben mögen/ mit fernerer gnädigſter affection gegen uns zu continuiren/ uns zu ſchützen/ und unſer gnädigſter Herr zu ſeyn und zuverbleiben.

II.

An die Römiſche Käyſerin/ im nahmen Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann Georg III. und dero Churfürſtl. Frau Gemahlin/ abgelegt vom Herrn Cammerherrn Heinrich Freyherrn von Frieſen 1681.

Euer Käyſerl. Majeſt. läſſet der Durchl. Churfürſt zu Sachſen/ und Burggraff zu Magdeburg/ mein gnädigſter Herr/ und deſſelben hertz-vielgeliebſte Gemahlin/ die Durchl. Churfürſtin zu Sachſen/ meine genädigſte Frau/ dero beyderſeits gehorſamſte demüthigſte und willigſte dienſte/ mit aller geziemenden ehrerbittung vermelden/ und wollen zu GOtt dem Allmächtigen Jhre Churfürſtl. Durchl. verhoffen/ es werde nach ſeiner verleihung Ew. Käyſerl. Maj. ſich annoch bey vollkommener leibes-diſpoſition und andern erſprießlichem Käyſerl. wohlſtand befinden/ auch dieſes gegenwärtige durch GOttes gnade nunmehro angefangene neue jahr glücklich und wohl angetreten haben; tragen/ ſolches zu erfahren/ ein ſonderbahres groſſes verlangen/ und bitten den getreuen GOtt/ daß ſeine göttliche güte Ew. Käyſerl. Majeſt. bey dergleichen Käyſerl. hohen proſperitäten noch ferner lange zeit und jahre unverändert friſten und erhalten/ auch alles dasjenige/ was Ew. Käyſerl. Maj. zu dero völligen ſatisfaction und vergnügung von ſelbſt wünſchen/ mit hochgeſegneten gedeyen kräfftig und mildiglich erfüllen wolle.

Nach

Nachdem auch die von Ew. Käyſerl. Maj. Jhro Churfürſtl. Durchläuchtigkeiten beyderſeits in viele wege biß anhero erwieſene Käyſerl. ſonderbahre gnade/ dieſelbe billig mit unterthänigſtem danck zu erkennen / zu veneriren / und hoch theuer und werth zu ſchätzen/ urſach haben/ als wird Jhro Churfl. Durchlauchtigkeiten zu nicht weniger erquickung gereichen / durch ſolche Käyſerl. hulde und gewogenheit auch forthin ſich begnadiget und beſeliget zu wiſſen/ maſſen ſie nicht allein gehorſamſt und demüthigſt darum bitten / ſondern auch der getröſteten ungezweifelten zuverſicht leben; Ew. Käyſerl. Majeſt. werden und wollen damit gegen Jhro Churfürſl. Durchlauchtigkeiten wie biß anhero / alſo auch ins künfftige/ zu continuiren und zu beharren/ in Käyſerl. gnaden geruhen; und ſie neben dem gantzen Churfl. Hauß Sachſen zu dero Käyſerl. hulde/protection und beſchirmung ihr allergnädigſt anbefohlen ſeyn laſſen. Solches werden Jhro Churfürſl. Durchlauchtigkeiten mit gehorſamſter devotion und aller geziemenden ſchuldigſten ehre und dienſt-bezeigungen/ womit Ew. Käyſerl. Maj. ſie ohne das höchlich verbunden / äuſſerſten vermögens zu verdienen / ihnen jederzeit ſo beſtändig als eiffrig angelegen ſeyn laſſen. Und dieſes / allergnädigſte Käyſerin und Frau/ habe im nahmen und aus befehl beyder Jhro Churfürſtl. Durchlauchtigkeiten ich anjetzo gehorſamſt ablegen ſollen. Wie nun der dißfalls verſtatteten allergnädigſten audien-

ce ich mich allerunterthänigſten bedancke: alſo thue Ew. Käyſerl. Maj. zu dero Käyſerl. hulden ich auch mich aller gehorſamſter ſchuldigkeit nach hiermit befehlen.

III.

Neu-jahrs-wunſch an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann Georg III. abgelegt von dem Herrn Hoff-Rath Gottfried Hermann von Beichling/ im nahmen derer ſämbtlichen Herrn Hoff-und Juſtitien-Räthe 1681.

Ew. Churfürſtl. Durchl. vor dieſes mahl mit einem hertzlichen wunſch in unterthänigſten gehorſam anzugehen / veranlaſſet uns unſere pflicht-ſchuldigſt treue devotion. Und wie wir verſichert ſind/ daß Ew. Churfürſt. Durchl. ſämtliche treue unterthanen und verpflichtete diener/ ſo in Ew. Churfl. Durchl. hohen wohlſtande/ ihre eigene glückſeligkeit zu befeſtigen gemeinet ſeyn / nicht ermangeln / Ew. Churfürſtl. Durchl. mit dem eingetretenen neuen jahr auch die verneuerung alles ſelbſt verlangten Churfl. hohen wohlergehens mit immerwehrender continuation von GOtt inniglich zu erbitten:

Alſo concurrriren auch wir als glieder eines leibes mit denenſelben nicht unbillig in gleichmäßiger harmonie, und bitten den Allerhöchſten ſo hertz-als zuverſichtlich / er wolle über Ew. Churfl. Durchl. und dero hertzgeliebteſten Gemahlin/ wie auch höchſtgeehrteſten Frau Mutter/ und Churfl. hochwerthe Printzen/ ſamt dero

ro gantzen Chu r-Hauſe / mit ſeiner gnade hin-
führo mächtiglich halten / derſelben mit den neu-
en jahre neue gemüths- und leibes-kräffte zule-
gen / durch deren beſtändige erhaltung das na-
türliche vermögen immer zu vermehren / und mit
vollkommner geſundheit auch allen andern
ſelbſt erwünſchten glückſeligkeiten die anzahl der
jahre groß und herrlich machen / hingegen alle
betrübliche zufälle von Ew. Churfl. Durchl. wie
auch dero Churfl. hohen familie und ſämtlichen
lande / gnädiglich abhalten / die noch übrige lan-
des brüche / ſchäden und beſchwerligkeiten durch
ſeine göttliche vorſorge völlig repariren / und mit
lauter ſegen mildiglich erſtatten.

Er der groſſe GOtt regiere nechſt dieſen Ew.
Churfl. Durchl. rathſchläge / daß ſie nicht feh-
len; ſegne dero verrichtungen / daß ſie nach
wunſch ſtets ausſchlagen; Er beſtätige und er-
weitere dero Churfl. regierung zu männigliches
vergnügen / und richte es allenthalben dahin /
daß in dero landen zuförderſt gerechtigkeit und
friede ſich küſſen / güte und treue einander begeg-
nen / und ſo wohl das werthe vaterland teutſcher
Nation, als auch wir und unſere nachkommen /
deſſen früchte reichlich und unauffhörlich genieſ-
ſen mögen. Und wie den bißherigen genuß Ew.
Churfl. Durchl. hohen gnade nechſt GOtt wir
vor den vornehmſten theil unſeres zeitlichen
wohlſtandes nicht unbillig zu æſtimiren haben /
auch dafür lebenslang zu erweiterung derer ho-
hen ruhms / und zu leiſtung aller möglichſten un-

terthänigſten dienſte/ höchſt verbunden bleiben: Alſo richten wir unſern neuen jahrs-wunſch zum beſchluß auch vor uns dahin mit ein / daß Ew. Churfl. Durchl. mit dero beharrlichſten gnädigſten affection uns noch ferner erfreuen / unſere geringe/ iedoch treue dienſt-wartung/ in gnaden vermercken / und gegen deren unverdroßne erſtattung nicht auffhören wolle/ unſer gnädigſter Churfürſt und Herr zu ſeyn.

IV.

Neu-jahrs-wunſch an die beyden Churfüſtl. Sächſ. Printzen / Herrn Johann Georg IV. Chur-Printzen/ und Herrn Friedrich Auguſtum/ Hertzogen zu Sachſen/ im nahmen derer Herren Hoff- und Juſtitien-Räthe/ abgelegt von dem Herrn Hoffrath von Beichling 1686.

Auf Ew. Chur-Printzl. und Hochfl. Durchl. Durchl. gnädigſte erlaubniß erſcheinen vor denſelben die Churfl. Sächß. anweſende Hoff- und Juſtitien-Räthe in gebührender ſubmiſſion und erſtatten vermittelſt eines hertzlich wohlgemeineten wunſches dasjenige/ worzu ſie dieſer eingetretener zeit-wechſel und ihre unterthänigſte ſchuldigkeit veranlaſſet. Gleichwie ſie nun ſich von hertzen erfreuen/ auch der grundloſen güte GOttes darfür immerwährenden danck ſchuldig verbleiben/ daß unter deſſen allmächtigen ſchutz und ſchirm Ew. Chur-Printz- und Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. nebenſt dero Churfl. höchſtgeehrteſten Eltern/ auch Königl. und Churfl. Groß-Eltern / dieſes nechſtabgewichene Jahr über/ von allen betrübten zufällen be-

befreyet/ hingegen bey erwünſchten leibes-und gemüths-kräfften auch andern Chur-und Fürſtlichen wohlergehen/ conſerviret worden: Alſo wünſchen alle Hoff- und Juſtitien-Räthe fernerweit inniglich/ es wolle der groſſe GOtt Ew. Chur-Printz- und Hoch-Fürſtl. D. Durchl. und dero Churfl. höchſtgeehrteſte Eltern nicht allein dieſes neu-angehende/ ſondern auch viel folgende jahr über/ nach wunſch der hohen in der welt/ mit langwieriger geſundheit/ beſtändiger glückſeligkeit und himmliſcher herrlichkeit krönen/ ſie allerſeits in ſeinen väterlichen mächtigen ſchutz und ſchirm nehmen/ als ſeinen augapffel vorſichtig bewahren/ und nicht zu geben/ daß dero hohes vergnügen durch einige beſchwerlichkeit oder ungemach turbiret und unterbrochen werde. Seine göttliche allmacht verleihe hierüber in gnaden/ daß Ew. Chur-Pr. und Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. mit den angewünſchten vielen jahren an fürſtlichen qualitäten/ wie bereits höchſt-rühmlich zu verſpühren/ mehr und mehr herrlich wachſen/ mit dem wachsthum in ungemeiner gloire und renomée immer zunehmen/ und bey deſſen progreſs allerlöbl. verrichtungen und actionen/ nach den glorwürdigſten exempeln dero Königl. und Churfürſtl. hohen vorfahren/ ſich alſo perfectioniren/ daß die ehre GOttes dadurch um ſo viel mehr erweitert/ die höchſtgeehrteſten Churfürſtl. Eltern beſtändig erfreuet/ und ſo wohl das hochwerthe vaterland/ als auch alle dero treue die-

ner/ derſelben ſtattliche operationes und tapffere würckung reichlich genieſſen mögen.

Und wie mehrgedachte Churfl. Hoff-und Juſtitien-Räthe ſolches in unterthänigſter zuverſicht zu ihrer ſonderbahren conſolation ausſetzen/ alſo wollen zu Ew. Chur-Printzl. und Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. beharrlichen huld und gnade ſie ſich durch dieſe meine wenige worte unterthänigſt und gehorſamſt überlaſſen haben.

V.

Neu-jahrs-wunſch an den Käyſerl. Hoff-Cantzler/ Grafen von Stratemann/ abgeleget von einem vornehmen Miniſtre.

Gleichwie die ehre Ew. Excellentz hohen affection ich durch ablegung meiner verbundenen ſchuldigkeit mir beſtändig zu conſerviren/ jederzeit begierig trachte: Alſo komme ich billig anietzo/ nur einen geringen theil derſelben abzuſtatten/ und gratulire Ew. Excellentz in ergebenſter devotion zu dem eintritt dieſes neuen jahres von hertzen/ auffrichtig wünſchend/ es wolle der Allerhöchſte über Ew. Excellentz ohnauffhörlich walten/ dero heilſame conſilia und actiones zu Ihro Käyſerl. Maj. und des gantzen Heil. Röm. Reichs beſten/ auch zu ihrem ſelbſt eigenen unſterblichen nachruhm mildiglich ſegnen/ und deroſelben zu denen bereits zurückgelegten/ noch viele geſunde/ und mit allen erſinnlichen erſprißligkeiten hochgeſegnete lebens-jahre hinzuſetzen/ maſſen ich nichts höhers verlange/ als daß Ew.

Excel-

Excellentz in ſtetem flor verbleiben / ich aber vieler gelegenheit theilhafftig werden möge / deroſelben meine ſchuldigſte dienſte in dieſem eingetretenen neuen jahre beſſer / als in denen verfloſſenen / würcklich zu bezeigen.

VI.

Antwort auff obigen neu-jahrs-wunſch.

DEſſelben mir anietzo gethane gratulation zu gegenwärtigem neuen-jahre / habe ich billig nicht allein als ein unzweiffentliches zeichen deſſen guten affection gantz danckbeharrend auffzunehmen und zu erkennen / ſondern auch mit meinem hertzinniglichen gegenwunſch zu erwiedern / daß durch die güte des Allerhöchſten derſelbe ſo wohl dieſes / als noch viel nachkommende jahre bey geſundem wohlweſen väterlich gefriſtet / und mit allen zu deſſen vollkommenen hertzens-vergnügung gereichenden glückſeligkeiten mildiglich beſeliget ſeyn und bleiben / mir aber noch ferner die ehre ſeiner hochſchätzbaren freundſchafft gönnen möge / welche durch alle möglichſte dienſtleiſtung zu cultiviren ich mich iederzeit verbunden achten werde.

VII.

Glückwunſch zum geburths-tage an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / HErrn Johann Georg II. abgelegt von einem vornehmen Miniſtre.

WAs für ſonderbahre kräfftige würckung und innerliche bewegung / dieſer heutige tag / an welchem das gedächtniß der höchſter-freu-

freulichen geburth Ew. Churfl. Durchl. billig auffs feyerlichſte begangen wird / in den gemüthern eines jeden unter uns erwecke / ſolches haben Ew. Churfl. Durchl. aus denjenigen reden/ dadurch ſie beydes von geiſt- und weltlichen in groſſer anzahl beglückwünſchet worden/ zur gnüge vernehmen können / darinnen zweiffels ohne alle vollkommenheit der zu eines hohen Potentaten wohlſtand erheiſchten glückſeligkeit / mit ſo zierlicher ausführung begriffen geweſen/ daß ich faſt nicht weiß / was nunmehr / und nachdem dieſe materie von den allergelehrteſten und geſchickteſten dieſes hofes durch ihr ſinnreiches nachdencken und zierliche wohlberedenheit allbereit von grund aus erſchöpffet worden/ mein blöder verſtand/ und unberedter mund weiter hinzu zu fügen ſich unterfangen könne.

Dieweil aber / gnädigſter Herr/ ich an dieſem tage / und zu der zeit / da ein jedweder über Ew. Churfl. Durchl. durch göttliche gnaden verleihung bißher erhaltenes Churfl. wohlergehen/ ſeines hertzens frohlocken und jubiliren auszulaſſen / und für ſolche unausſprechliche hohe wolthat göttlicher Majeſtät lob / ehr und danck zu ſagen / embſig bemühet iſt; So hat meine wenigkeit eben an dieſem tage nicht gerne allein/ durch ſtummes ſtillſchweigen entweder einer trägen unempfindlichkeit / oder welches noch ſchändlicher zu ſagen iſt/ einer hochverweißlichen undanckbarkeit beſchuldiget werden mögen: Und lebe ich demnach der gehorſamſten zuver-

ſicht/

ſicht/ Ew. Churfl. Durchl. werden gnädigſt geſchehen laſſen/ daß ich/ wiewohl an würden und weſen der geringſten und letzten einer/ jedennoch nichts minder/ als der allererſte/ mein mit vollen freuden wallendes hertz/ aus behörigen pflichtbahren eiffer/ in unterthänigkeit gleichfalls bezeige/ die allbereit in groſſer menge abgelegten wünſche/ auch alles was denenſelben an zeitlichen und ewigen gütern mit einverleibet worden/ anhero wiederhole/ und ſelbige nebſt denen meinigen dem Allerhöchſten mit inbrünſtiger andacht/ als ein ihm wohlgefällig opffer darbringe/ und darbey in hertzinniglicher devotion bitte/ Er der groſſe GOtt der ehren/ der HErr/ durch den die gewaltigen auff erden regieren/ durch den die throne und ſtühle der regenten allein beſtehen/ der GOtt des lebens/ und aller vollen gnügſamkeit/ wolle alle dasjenige/ was Ew. Churfl. Durchl. anietzo ſo treuhertzig von allen anweſenden und andern viel tauſend noch abweſenden angewünſchet worden/ und noch angewünſchet wird/ in gnaden erhören/ und von oben herab reichlich erfüllen/ auch da noch über dieſes mit worten ein mehrers ausgedruckt/ oder in gedancken vorgebildet werden könte/ über Ew. Churfl. Durchl. und dero hohe angehörige häuffig kommen/ und vom himmel herab flieſſen laſſen/ damit der in aller welt berühmte Rauten-Stock nimmermehr verwelcken/ ſondern deſſen zweige allezeit blühen und grünen/ und unter ſeinem angenehmen ſchatten ſich liebe

und

und ruhe / gerechtigkeit und friede immerwährend auffhalten und vereinigen / im übrigen aber Ew. Churfl. Durchl. dieſen tag / in dieſem ihren durch GOttes gnade erlangten höchſt rühmlichen grauen alter / noch zum öfftern / ja wo möglich über unſer aller gedancken / in geſunden kräfften / und aller ſelbſt verlangenden hohen glückſeligkeit erleben; und / ſo offt ſie denſelben begehen / ſo offt ich auch neue urſach und anlaß haben möge / dem GOtt aller güte und barmhertzigkeit / mit lobſeligſter ſtimme auffs neue danck / ehre / ruhm und preiß zu geben.

VIII.

Glückwünſchungs-rede zum geburts-tage an Hertzog Auguſtum zu Sachſen / poſtulirten Adminiſtratorn des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg / abgelegt vom Herrn geheimen Rath Gebhard von Alvensleben.

Hochwürdigſter / Durchlauchtigſter Hertzog / Gnädigſter Fürſt und Herr /

DErjenige tag iſt durch GOttes gnade wieder höchſt erfreulich angebrochen / da ein jedweder treuer diener aus eigener erfahrung bekennen muß / es könne einem lande nichts glückſeligers ſeyn / als wenn es einen chriſtlichen und ſorgfältigen Fürſten habe. Denn ob zwar ein ieder tag gleichſam von einer gnadenreichen ſonne mit ſo viel wunder-blicken beſeliget wird / welche das gemüthe zur verwunderung / den willen zur danckbarkeit / die zunge zu allerhand lobes-

lobes-erhebungen anreitzen; ſo hat doch dieſes hochgeſchätzte feſt hierinnen den vorzug/ in anſehung daß bey dem annehmlichſten gedächtniß Dero Durchlauchtigſten geburt und ankunfft die freude vergröſſert und verdoppelt wird. Wir bedencken das vergangene / und wünſchen / der gnädigſte himmel wolle Dero hochlöblichſte regierung und vielfältig-angewandte Fürſt-und väterliche ſorgen nach würden belohnen. Wir blicken auff das künfftige / und wünſchen Ew. Hochfürſtl. Durchl. eine neue geburt zu neuen leibes-ſeelen-und glücks-kräfften. Und in ſolcher unterthänigſten verbindung aller hertzlich-verknüpfften wünſche entblödet ſich unſere geſamte demuth / vor Dero Hochfürſtl. augen zu erſcheinen. Ew. Hochfürſtl. Durchl. haben den Käyſer ihres nahmens / den glorwürdigſten Römiſchen Auguſtum / offt rühmen hören. Solcher befand ſich in einem ſchau-ſpiele/ da die ſpielenden perſonen nach inhalt derer reden dieſe worte hören lieſſen: **O was für einen gütigen Herrn haben wir!** Alſobald kehrete ſich das gantze anweſende volck herum / blickte auff dieſen Monarchen/ und gab durch das einhellige anſchauen klar genug zu verſtehen / wer eben den titel eines gnädigen Herrn verdienet hätte.

Gnädigſter Herr / ſolte man ietzt im gantzen lande die kirchen und privat-Häuſer durchſuchen/ ſo würde man ohne zweiffel nichts anders hören/ als einen immerwährenden und durchgehends gleich geſinneten nachruhm von ihrem gütig-

gütigſten und unvergleichlichſten Herrn und Lands-Vater. Darum kan gegenwärtige verſammlung Dero getreueſten diener nicht vorbey/ ſie muß die erſtlinge ihrer heutigen blicke Deroſelben gehorſamſt zuwenden/ und was hin und wieder öffentlich geprieſen wird/ durch ihre unterthänigſte pflicht bekräfftigen. Und wer wolte ſolches auch nicht thun bey einem ſolchen Herrn/ bey welchem liebe/ gnade und freundlichkeit einander ſtets die hand bieten/ und welcher niemand von ſeinem Durchlauchtigſten angeſicht läſſet traurig oder unvergnügt hinweg gehen? GOtt mache nur die wünſche wahr/ ſo an dieſem heutigen tage vielfältig ausgeſchüttet werden/ und die in vergangener zeit/ aus dem munde redlicher und tugend-liebender unterthanen hervor gefloſſen ſind/ damit Ew. Durchl. dieſen tag des monats Auguſti noch ſehr öffters begehen/ und dergleichen treu-geſinnete gehorſamſte glückwünſchungen vielmahl einnehmen/ auch indeſſen durch beſtändige und unverrückte leibes-geſundheit/ vermehrte und unverwandte kräffte/ in ſumma/ auch alles Hochfürſtliche wohlergehen/ ſo wohl an Dero hochangelegenen Durchlauchtigſten perſon ſelbſt/ als an Deroſelben hertzvielgeliebten Hochfürſtl. Frau Gemahlin/ Printzen und Printzeßinnen/ und dem gantzen Hochfürſtlichen Hauſe des Himmels gnädige vorſorge erkennen/ und ſich ſelbſt in dem beſten glück/ daran unſere gröſſeſte wohlfahrt hänget/ beſtätigen möge.

IX.

Glückwunſch an Se. Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Georg Wilhelm/ zu Braunſchweig und Lüneburg/ wegen zurückgelegten ſtuffen-jahres.

Durchlauchtigſter Hertzog/ gnädigſter Fürſt und Herr!

IſT ein tag/ worinnen ein jedweder treuer diener urſach hat/ ſein ergebenſtes gemüthe und auffrichtiges hertze über Eurer Hochfürſtl. Durchl. höchſterwünſchtesgeburths-feſt freudigſt zu bezeigen/ ſo iſt es in warheit der heutige tag. Dann ob wohl ſonſten das 63te ſtuffen-jahr von iederman vor ſehr gefährlich gehalten wird; ſo kan man doch die ſonderbare güte des Allerhöchſten nicht gnugſam preiſen/ daß Eure Hochfürſtl. Durchl. ſolches nunmehro glücklich zurück geleget. Ich ruffe demnach dieſe Göttliche güte von hertzen und inbrünſtig an/ daß mit dero gnaden-hand und hülffe ſie über Ew. Hochfürſtl Durchl. fernerweit walten/ alle wiederwärtigkeit abwenden und verhüten/ hingegen dieſelbe mit himmliſchem ſegen überſchütten/ und ſie bey allem ſelbſtverlangenden Hochfürſtl. wohlergehen/ inſonderheit Ihrem hohen Hauſe Dero getreuen dienern und unterthanen/ auch dem gantzen heiligen Römiſchen Reiche/ zu gutem auffnehmen und troſt/ noch viele zeiten und jahre bey glückſeliger friedlicher regierung und beſtändiger geſundheit/ väterlich friſten wolle. Und wie nun ſolcher wohlgemeynter wunſch aus unterthänigſtem treuen her-

tzen hergefloſſen; alſo bitte gantz gehorſamſt/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. geruhen/ ſolchen von mir/ als Dero pflichtſchuldigſtem diener/ gnädigſt auff-und anzunehmen/ und Ihre Hochfürſtl. gnaden und hulde/ welche ich vor mein edelſtes kleinod in dieſer zeitlichkeit achte/ meiner wenigkeit nicht zu entziehen/ ſondern iederzeit mein gnädigſter Fürſt und Herr zu verbleiben.

X.

Glückwunſch zum nahmens-tage an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg II. im nahmen Dero Chur-Printzens/ Herrn Johann Georg III. nebſt überreichung eines angebindes.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ Gnädigſter Herr.

Allermaſſen Ew. Churfl. Durchl. hohes wohlweſen Dero geliebteſter Herr Sohn/ Chur-Printzl. Durchl. mein gnädigſter Herr/ iederzeit vor Dero ſelbſt eigenes höchſtes gut geachtet/ und hierum den groſſen GOtt inbrünſtig angeruffen: alſo leben ſie auch über Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſterwünſchten nahmens-tage hertzinniglich erfreuet. Je gröſſer aber dieſe wohlthat GOttes iſt/ ie mehr ſagen auch Se. Durchl. Göttlicher allmacht hiervor lob und danck/ und wünſchen von grund der ſeelen/ daß des Höchſten gnaden-hand Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero hohes Hauß fernerweit mächtiglich beſchirmen/ für allem unglück väterlich bewahren/ bey geſundem und geſegne-

tem wolergehen beſtändigſt erhalten/ dieſen frohen tag ihr noch viel und unzehlbar in vollem wohlſtande wieder anſcheinen/und bey derſelben iederzeit diß geſchehen laſſen wolle/was zu Dero hohen Häupter wahren glückſeligkeit die weißheit GOttes ſelbſt auszuſetzen und zu beſchlieſſen pfleget. Und damit Ew. Chur-Fürſtl. Durchl. meines gnädigſten Chur-Printzens kindlichen gehorſam/ treumeynende liebe und affection deſto mehr zu ſpühren haben mögen: als laſſen Eure Churfürſtl. Durchl. dieſelbe durch meine/ als Dero unterthänigſten dieners/ wenige hand gegenwärtiges angebinde gehorſamſt übergeben/ mit unterthänigſter ſehnlicher bitte/ in väterlichen gnaden hiermit vorlieb und willen zu nehmen/ und nicht ſo wohl die geringſchätzigkeit des geſchencks/als das hierunter verborgene treuergebenſte gemüth/ anzuſehen; maſſen dann gegen Ew. Churfürſtl. Durchl. Seine Chur-Printzl. Durchl. ſich zu kindlichem gehorſam und ehrerbietung/ auch was dieſelbe mehr in beſtändiger treue ihr viel ehre/ liebes und gutes werden erweiſen können/ ſich unterthänigſt verpflichten/ und zugleich zu Ew. Churfürſtl. Durchl. wohlmeynendem vater-hertzen hulde und gnade hiermit gehorſamſt empfehlen.

XI.

Glückwunſch zum nahmens-tage an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III. im nahmen Dero Herren geheimden Räthe.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ Gnädigſter Herr/

Ew. Churfürſtl. Durchl. unwürdige geheimde Räthe veranlaſſet nicht allein der bißher in übung gehaltene löbliche gebrauch / ſondern auch die ihnen gegen dieſelbe eingepflantzte treue / liebe und unterthänigſte devotion / bey Dero heute abermahl durch GOttes gnade höchſt-erfreulichem nahmens-tage ihre gehorſamſte auffwartung mit einem treuen wunſche unterthänigſt abzulegen. Und gleichwie ſie zuförderſt dem grundgütigen GOtt hertzinniglich dancken/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. denſelben in geſundheit und friedlicher regierung erlebet: alſo flehen ſie deſſen unendliche güte unaufhörlich an/ daß ſie Ew. Churfürſtl. Durchl. bey höchſt-vergnüglichem wohlſtande erhalten/ mit allen ſelbſt verlangenden leibes- und gemüths-kräfften begaben / Dero preißwürdigſte regierung mit fried und glück ferner ſegnen/ und Deroſelben alles / was zu ſeel und leib erſprießlich ſeyn kan/ beſcheren wolle/ damit Ew. Churfüſtl. getreue lande und unterthanen noch weiter unter Dero väterlichen vorſorge und ſchutz friedlich ruhſam leben und erhalten werden; Wir aber/ als Dero treugehorſamſte diener / Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſte gnade/ welche wir in dieſer welt vor unſer gröſtes glück ſchätzen / noch länger verdienen / und derſelben uns würdig machen/ mithin auch bezeugen mögen / daß wir

uns

uns nichts höhers angelegen ſeyn laſſen / dann biß an unſer lebens-ende getreueſte und unterthänigſte dienſte zu leiſten.

XII.

Glückwünſchungs-rede zum nahmens-tage/ an Hertzog Bernharden zu Sachſen Jena / nebſt überreichung eines carminis.

Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr /

Es iſt ein uralter/ nichts minder löblicher gebrauch/ daß wir denjenigen tag / an welchem uns zu erſt unſerer mutter mund geküſſet/ mit freuden und allen beheglichen ſolennitäten begehen/ daran geſchencke annehmen/ oder auch unter unſere vertraute austheilen/ und uns mit frohen glückwünſchen beehren laſſen. Doch wollen wir unſere ſinnen in etwas brauchen/ und es genau überlegen / werden wir in warheit befinden daß nicht weniger ehre / nicht geringere freude/ nicht minderes glückwunſches würdig ſey auch das jenige licht / welches den glantz unſeres nahmens auf beſeligten achſen herzu getragen bringet. Urſachen liegen uns in groſſer menge und von nicht geringer wichtigkeit zur hand. Es pfleget der tag unſerer geburt um des willen mit hoher feyer belegt zu werden/ dieweil wir bey demſelben uns zu gemüthe führen / wie wir mit ſo groſſer gegenwärtiger gefahr an das ſüſſe tages licht geſtiegen/ und die erſte lufft geſchöpffet/ welches denn freylich ein hochſchätzbares glück/

und ewig in keine vergeſſung zu ſtellen iſt. Allein/ ſolte wohl geringer ſeyn dasjenige/ welches uns der huldreiche nahmens-tag in unſere gemüther einpräget? Fürwar/ er erinnert/ und ſoll uns erinnern/ welcher maſſen wir den gefährlichen stricken der angeerbten boßheit/ den harten banden der würcklichen untugend/ uns entbrochen/ und hingegen in die hohe matricul der seligſten hofnung einverleibet ſeyn. So weit demnach alle leibliche gefahr der geringſten geiſtlichen unterlegen iſt / ſo viel das him̃liſche alles irrdiſche übertrifft / ſo hoch das ewige über dieſes zeitliche ſteiget: ſo weit übergehet/ in wahrheit/ auch unter ſolchen tagen einer den andern. Dürffen wir dieſe gedancken etwas weiter ausführen / werden wir ſo bald betreffen/ daß die geburtsſtunden uns das tugend-belobteſte geblüt unſerer theuren vorfahren/ aus welchen wir entſproſſen / vorſtellig zu machen geſchickt ſind. Da fället uns bey/ was dieſer oder jener ſtamm von zeit zu zeit vor wachsthum erlanget/ ſich lieblich gebreitet / und der geraumen welt zum ſchutz geſtanden: welches / Durchlauchtigſter Hertzog / von deiner himmel-gleichen raute mit vollen zungen zu rühmen ſtehet. Aber/ wenn wir hierbey auch dieſes in betrachtung ziehen/ wie bey andencken des Gott-beliebten tauff-nahmens ſolches nicht weniger und vielleicht mehr/ geſchehen möge; müſſen wir fürwar zweiffeln / ob nicht abermals der ſeegen-volle nahmens-tag hier den palmenzweig darvon tragen werde. Wem iſt unbekandt/

kandt/daß zum allergebräuchlichſten unſerer zarteſten kindheit die benennung von denen durch tugend begötterten vätern/ oder doch vornehmſten bluts-verwandten in unſern familien / zum wenigſten aber ſonſt anderweit belobten vortreflichen helden / oder durch heiligkeit berühmten männern hergenommen wird? Es ſey / daß in der unſterblichen Käyſer-zahl ſich ſo mancher held des gläntzenden nahmens/ Carolus/ zu erfreuen gehabt: Es ergötze ſich das höchſtgeſetzte hauß Oeſterreich in ſeinen Ferdinandis; Es ſtellen die Nordiſche potentaten mehr als menſchliche hoffnung auff ihre Guſtavos : Wir erblicken in dem göttlichen nahmen Bernhardus ſo viel der edelſten tugenden / ſo viel der tapfferſten thaten/ daß davon nicht nur eine welt zu rühmen und mehr als hundert Cicerones auffs prächtigſte zu reden hätten. Und wenn denn bey ſo hochbeglücktem nahmen dieſes/ edleſter Hertzog/ ſo wohl dir/ als uns zu gemüthe ſteiget; bemercken wir / daß der Durchlauchtigſte nahmens-tag deiner geburts-zeit den vorzug höchſt zweifelhaftig mache. Deñ bey dieſer eriñerſt du dich / daß du aus dem hochtheuren blute der Hertzoge von Sachſen entſproſſen; bey jenem aber / daß du über diß auch den Hercules-gleichen helden-thaten des groſſen Bernhardi / über deſſen andencken die welt noch dieſen augenblick erſtaunet/ nächſt zugefreundet ſeyeſt. Bey jenem gedenckeſt du an eine zierde, welche du mit vielen gemein haben kanſt; bey dieſem aber an eine vortrefflichkeit/

die dich über alles belebete erhöhet. Anderer urſachen/welche mir annoch in ziemlicher anzahl beyfallen/ will ich mich vor dieſes mahl nicht bedienen. Thut demnach dein treu-belobtes Fürſtenthum/ und abſonderlich die fromme Muſenſchaar / welche unter deinem ſchatten ſich ihres wachsthums erfreuet/ nicht unbillig/ daß ſie dieſen heutigen glücklich angebrochenen nahmenstag mit freuden-voller-feyer möglichſt begehet. Verſichere dich / Durchlauchtigſter Hertzog/ daß unter aller der zahl nicht ein eintziger zu finden/welcher nicht dieſes tages ſtralen mit durchſüſſeſter hertzens-luſt / und unbeſchreiblicher gemüths-erfreuung empfangen und ietzo abhält. Nur/ weil allen unmüglich iſt vor Dir zu reden/ hat männiglich beliebet / meine unterthänigſte wenigkeit das wort und meynung aller abgehen zu laſſen. Was demnach dem Auguſto/ einem ſpiegel aller Regenten / die ſchiffs-flotte von Alexandria im vorbey ſegeln zurieff: Per te vivimus, per te navigamus, per te libertate atque fortunis fruimur: Eben deſſen erinnern wir uns ſämtlich anietzo/ und ruffen mit frohem munde: Durch dich/ Durchlauchtigſter Bernhard/ leben wir! durch dich ſtudiren wir/ durch dich genieſſen wir glück/ freyheit / ehre und wohlfahrt! Und eben um deßwillen haben wir uns dieſe unſere glückſeligkeit/ welche aber nichts anders als dein Hochfürſtl. unſterblicher ruhm iſt / auff dieſes geringfügige papier in ein ſchlechtes carmen zu bringen erkühnet / und opffern es hiemit

in

in unterthänigſter andacht deinem hochſtralendem nahmen auf. Nimm es/ Durchlauchtigſter Hertzog / in hohen gnaden an/ und faſſe zugleich den treuen wunſch/ den unſer Dir unterthänigſt-verpflichtetes hertz abgiebt: Es lebe Bernhardus der ältere/ und durch ihn blühe die wohlfarth dieſes Fürſtenthums! Es wachſe Bernhardus der ältere/ und in ihm wachſe das Hochfürſtl. Hauß Sachſen zu ewigen zeiten!

XIII.

Glückwunſch zum neugebohrnen Printzen an des Herrn Marggrafen Johann Friedrichs zu Brandenburg Onoltzbach / Hochfürſtl. Durchl. nebſt offerirung eines präſents.

Durchlauchtigſter Fürſt/ gnädigſter Herr/

So jemals Ew. Hochfürſtl. Durchl. getreue unterthanen mit einem überfluß aller erſinnlichen freude angefüllet geweſen; ſo haben ſie daſſelbe durch den erſchollenen ruff/ daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. hertzliebſte Frau Gemahlin / unſere gnädigſte Fürſtin und Landes-Mutter/ ihrem bißhero zu GOtt abgeſchickten ſehnlichen gebet und flehen nach / einen jungen wohlgeſtalten Printzen zur welt gebohren/ reichlich empfunden. Man höret dahero in Ew. Hochfürſtl. Durchl. Fürſtenthum und landen nichts als freuden und jubel-geſchrey. Es erhebet die geſamte prieſterſchafft ihr andächtiges ſeufftzen zu GOtt im himmel/ mit danck- und

freuden-thränen/ und ſtreuet dahin ihre vielfältige ſegenswünſche mit zuverſichtlichem nachdruck vertraulich aus. Die tapffere und getreue landſchafft erkennet vor ein unvergleichliches geſchencke des Allerhöchſten/ daß dieſes Hochfürſtl. Hauß um einen Durchlauchtigſten Helden vermehret/ ſo dermaleins ihr ſchutz und ſchirm wider alle hereinbrechende gewalt/ ein thron der heilſamen gerechtigkeit/ und eine ſtütze ihrer freyheit ſeyn werde. Alt und junge/ klein und groſſe/ reich und arme/ mann und weib/ bezeugen ein allgemeines wolleben/ weil ſie nunmehro einen Hochfürſtl. ſtamms- und tugend-erben dieſes geſammten landes ſehen und erblicken können. Solchem exempel frölich nachzufolgen/ haben auch wir unſerer unterthänigſten ſchuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet/ mit glückwünſchungen vor Ew. Hochfürſtl. Durchl. uns gehorſamſt darzuſtellen. Es wolle demnach die Göttliche güte dieſes höchſt angenehme reiß Dero Hochfürſtl. Hauſes gedeylich fortwachſen und zu einem unüberwindlichen frucht-reichen ſtamm-baum glücklich bekleiben/ auch in der allervollkommenſten zierde ſich ausbreiten laſſen/ damit unter deſſen liebreichem ſchatten die reine lehre des unverfälſchten wortes GOttes geheget und gepfleget/ recht und gerechtigkeit gehandhabet/ und alles in erwünſchtem wohlſtande ſich befinden möge. Es beſtärcket unſere hoffnung nicht wenig/ daß der Durchlauchtigſte Printz zu eben einer ſolchen zeit das erſte tages-

licht

licht erblicket/ da ſich die erde wieder auffthut/ und man mit der gröſten ergötzligkeit alles grünen und blühen ſiehet; alſo/ daß bey der neuen ſonne der welt wir uns mit gewiſſer zuverſicht bereden können/ es werde auch dieſe neue Fürſten-ſonne den horizont unſers geliebten vaterlandes durch zuwachs neuen ſegens und allerglückſeligkeit umleuchten und beſtrahlen/ und uns täglich eine neue veranlaſſung zu mehrer glückwünſchung an die hand geben. Es werden ja/ dem wahren ſprüchwort nach/ aus dem geſchlechte der ſich nach dem himmel ſchwingenden adler anders nicht als dergleichen helden-kinder erwecket? Wem ſind nicht die Königliche und recht Fürſtl. tugenden der beyden Hochfürſtl. häuſer/ woraus dieſer junge Printz glücklich entſproſſen/ bekandt? Bald ſehen wir in denſelben einen ſieghafften Cäſar hervor gläntzen/ bald einen tapffern Achilles ſich durch unſterbliche thaten der ewigkeit einverleiben/ bald einen gottſeligen Theodoſium ſich erde und himmel verbinden/ bald einen hochweiſen und gerechten Trajanum die liebe ſeiner unterthanen an ſich ziehen. Allenthalben iſt verſtand mit tapfferkeit/ gottſeligkeit mit ehre und glück/ großthätigkeit mit freygebiger milde/ gnade und liebe mit hoher autorität und gerechtigkeit/ lieblich vermiſchet und löblich vereinbaret. Aus ſolchen wunderſüſſen zucker-wurtzeln ſtammet unſer Durchlauchtigſter Printz prächtig hervor; ſchon zeiget er in ſeiner Fürſten-wiege den honig

der freundlichkeit/ die lilien der unſchuld/ die roſen der pracht und ehre. Seine blicke ſind blitze/ die aber wärmen und nicht verbrennen; ſie ſind anlockungen zur liebe/ zeichen der gnade/ merckmahle der gütigkeit/ und beweißthümer der geſamten tugend-ſtrahlen/ welche dieſen ſchönen Printzen ie mehr und mehr verſchönern werden.

So lebe demnach dieſer unvergleichliche Printz/ Eurer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit und Dero geſamten unterthanen zu unausbleiblichem troſt/ heil und erquickung! Er lebe und ſehe das glück ſeines landes ſein lebelang! Er werde ein ſtab Ew. Hochfürſtl. Durchl. hohen alters: eine immerwährende freude ſeiner Hochfürſtl. Frau Mutter; eine unbewegliche zuflucht aller getreuen unterthanen/ und eine durchgehende ergötzligkeit aller menſchen! Es falle derer getreuen wünſche keiner auf die erde/ welche vor dieſes Printzens wohlergehen von ſo viel tauſend frommen hertzen gen himmel abgeſchicket werden/ ſondern hafften und bekleiben mannigfältiglich. Dann hiermit wird zugleich friede und gedeyen/ hülle und fülle wachſen/ und alles wohl und glücklich gerathen.

Und weil/ unſern unterthänigſten gehorſam zu bezeugen/ wir ein kleines gedächtniß unſerer treuen devotion/ ob ſchon ſolches von geringem werth/ und unſerer unterthänigſten ſchuldigkeit bey weitem nicht gleich kömmt/ wohlgemeynt offeriren wollen/ bitten wir ſolches in gnaden auff- und anzunehmen/ und darbey unſerer nimmer-

merſterbenden unterthänigſten treue gnädigſte erinnerung zu behalten.

XIV.

Glückwunſch zum Fürſtl. ehe-verlöbniß an Landgraf Ludwig zu Heßen Darmſtadt / von Landgraf Erneſto zu Heſſen Rheinfels.

SO lieb und angenehm mir iederzeit iſt / Ew. Liebden erwünſchten zuſtand und glückliches wohlergehen zu vernehmen ; ſo erfreulich hab ich auch vernommen / daß vermittelſt göttlicher ſonderbahrer providentz und reiffer berathſchlagung zwiſchen Euer und der Printzeßin Maria Eliſabeth zu Schleßwig-Holſtein Liebden ein chriſt- und fürſtlich ehe-gelöbniß geſchloſſen worden. Wie ich nun zu dem Allerhöchſten das ſichere vertrauen habe / ſeine allmacht werde gnade verleihen / daß ſolches hohe ehren-werck zu baldiger völliger conſummation gelangen könne ; alſo wünſche ich hiermit zugleich / der nahen anverwandniß wegen / von hertzen / daß ſeine göttliche güte daſſelbe iederzeit dergeſtalt von oben herab mildiglich ſegnen wolle / damit es zu ſeines allerheiligſten nahmens lob / ehr und preiß / zu beyder hohen Häuſer / wie auch land und leuten gedeylichem aufnehmen / und zu ihrer beyderſeits Liebden zeitlich- und ewiger erſprießlichkeit gereichen möge. Ubrigens werde denenſelben zu angenehmer dienſtbezeigung bey aller vorfallender gelegenheit ſtets willig und gefliſſen verbleiben.

XV.

XV.

Glückwunſch an den Römiſchen Käyſer Leopoldum I, zu angetretener Käyſerl. regierung / abgelegt von einem vornehmen Miniſter. 1658.

Allerdurchlauchtigſter / großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer / auch zu Hungarn und Böhmen König.

Allergnädigſter Herr /

Daß der allmächtige GOtt derer ſämtlichen des heil. Römiſchen Reichs Churfürſten hertzen dahin geleitet / Ew. Käyſerl. Majeſtät / Dero würdigkeit nach / zum Römiſchen Käyſerthum zu erheben / darüber bin ich / als Ew. Käyſerl. Majeſtät zwar unwürdigſter / doch allerunterthänigſter und getreuer diener / billig höchlich erfreuet / und wünſche demnach Deroſelben zu ſolcher ihrer angetretenen regierung den beyſtand GOttes / glück / heil / langes leben / ſieg und überwindung aller ihrer feinde / auch alle andere gedeyliche wohlfart in gehorſamſter devotion von hertzen / damit ſie das käyſerl. regiment alſo führen / daß es der göttlichen allmacht zu lob und preiß / dem heiligen Römiſchen Reiche zur wohlfart / auffnehmen und gedeyen / auch erhaltung friedens / ruhe und einigkeit / und denn Ew. Käyſerl. Majeſtät ſelbſt zu unſterblichem ruhm und ehren gereichen möge. Hiernechſt verſichere aller unterthänigſt / da Ew. Kayſerl. Majeſt. vor meine wenige perſon ich

zeit

zeit meines lebens allergehorſamſte getreue dienſte werde leiſten können/ daß ich meiner ſchuldigkeit nach mich dazu iederzeit gantz bereit erfinden laſſen wolle; mit allerunterthänigſter bitte/ Ew. Kayſerl. Maj. geruhen mein allergnädigſter Käyſer und Herr zu ſeyn und zu bleiben/und meine wenigkeit derſelben zu beharrlichen Kayſerl. gnaden befohlen ſeyn zu laſſen.

XVI.

Glückwunſch an König Wilhelm III, in Engelland im nahmen Printz Georgens von Dennemarck zur erlangten crone/ 1689.

Durchlauchtigſter/ großmächtigſter König/ gnädigſter Herr.

Ihre königliche Hoheit/ mein gnädigſter Herr/ gratuliren eurer geheiligten Majeſtät wegen glorwürdiger gelangung zur crone/ welche nicht allein Dero geburt zukommet/ ſondern auch ihre tugend und tapfferkeit meritiret. Es hat die göttliche vorſehung ſolche Ew. königl. Majeſtät geheiligtem haupte gewidmet/ dadurch ihren ewigen rathſchluß zu vollziehen/ welcher iederzeit dahin zielet/ nach einer langwierigen gedult auserwehlte gemüther zu erwecken/ ſo die gewalt unterdrücken und die gerechtigkeit beſchirmen. Der wunderbahre anfang Ihres königreichs iſt ein unfehlbares zeichen des ſegens/ ſo der himmel Ew. Majeſtät gerechteſtem vorhaben vorbehalten/ welches dann keinen andern zweck hat/ als dieſes königreich

reich wieder in erwünſchten zuſtand zu bringen/ und die bande/ wodurch faſt gantz Europa unterdruckt worden/ zu zernichten. Das großmüthige unterfangen Eurer Majeſtät/ ſo eines ſolchen heldens unſerer zeiten würdig iſt/ erfüllete zwar alſobald Ihre königliche Hoheit mit unausſprechlicher freude/ allein ſie ſahen ſich genöthiget/ dieſelbe in dem verborgenen ihres hertzens verſchloſſen zu behalten; nachdem ſie aber ſolche hernach an tag legen dörffen/ hat ſie ſolches eintzig und allein Eurer Majeſtät zu dancken/ welche nach ſo lang ausgeſtandener dienſtbarkeit wieder hoffnung zu voriger freyheit gemacht. Meine unterred-und handlungen/ ſo mit Eurer Majeſtät Miniſtro ich in dem Haag gepflogen/ geben nur mit wenigem die begierde zu erkennen/ welche mein gnädigſter Herr Principal bey ſich empfindet/ mit Eurer Majeſtät ſich durch ein unzerbrüchliches verbündniß zu vereinigen. Die ehre/ deren Se. königl. Hoheit ſich rühmen können/ Euer Majeſtät anverwandter zu ſeyn/ iſt das erſte band zu dieſer vereinigung; der ſchuldigſte reſpect/ welchen ſelbige vor ihre geheiligte perſon träget/ ziehet daſſelbe feſter zuſammen/ und der ſchutz/ den Eure Majeſtät ihr mit ſonderbahrer großmüthigkeit verwilliget/ wird es vollends unauflößlich machen. Dieſes ſind die auffrichtigen gedancken Ihrer königl. Hoheit/ welchen ich von den meinigen nichts beyzutragen getraue; denn wie groß auch der eifer/ und wie tieff die verehrung

rung iſt/ ſo ich vor Ew. Majeſtät geheiligte perſon habe/ ſo kan ich doch ſolches nicht beſſer zu erkennen geben/ als durch ein ſtillſchweigen voller reſpect und verwunderung.

XVII.

Glückwunſch zur erlangten crone an den König Auguſtum in Pohlen/ im nahmen der landſtände des Churfürſtenthums Sachſen/ abgelegt von herrn Crafft Burckhard von Bodenhauſen/ Königl. Pol. und Churfürſtl. Sächſ. Cammer-Herrn/ wie auch Königl. Preußiſchen und Churfürſtl. Brandenburg. Ober-Steuer-Directoren der Grafſchafft Hohnſtein/ 1697.

Aller Durchlauchtigſter/ großmächtigſter König und Churfürſt/ Allergnädigſter Herr/

DJe/ durch göttliche gnädige fügung/ beſchehene freye wahl des königreichs Pohlen und groß-hertzogthums Litthauen/ welche auf Ew. königl. Maj. zu Dero allergnädigſten Könige gefallen/ iſt nicht minder gloriös/ als der gantzen Chriſtenheit höchſt erſprießlich zu achten. Und wie hätte ein ſo mächtiges reich eine mercklichere probe von ſeiner ſo klugen conduite an tag legen können/ als daß es auf einen ſo tapffern aus Königl. geblüt entſproſſenen/ und mit allen Königl. tugenden ſiegprangenden Regenten ſein ſo zuverläßiges abſehen gerichtet/ und Ew. Maj. auf einen ſolchen thron beruffen/ da Sie Dero bisher ſiegreiche Chur-ſchwerdter mit dem Pohlniſchen ſebel vereinbaret/ ſich zum ſchrecken der feinde chriſtl. nahmens geſetzet/ und alſo/ nach

des welt-klugen Taciti ausſpruch/ Dero eigenes ſo hohes intereſſe dem publico gleichſam aufgeopffert. Ob nun wohl ſolches dieſem groſſen reiche/ ja der gantzen chriſtenheit/ zum mercklich blühenden wachsthum gereichet; ſo ſolte ich doch faſt mit allen getreuen vaſallen und unterthanen Dero Churfürſtenthums Sachſen nur allein deswegen mich zu beklagen urſach finden/ indem ſie ſich dardurch der gegenwart ihres theuerſten regenten und Churfürſtens/ ihres mächtigen beſchützers/ ja der wurtzel und grundfeſte des Sächſiſchen rauten-crantzes/ verluſtig und entfernet ſehen ſollen. Allein/ großmächtigſter König/ gnädigſter Churfürſt/ die hertzen Dero allergetreueſten vaſallen und unterthanen ſind ſo devot/ daß ſie auch das mindeſte bey ſich nicht hegen/ ſo Ew. Majeſtät Dero blühendes wachsthum und gloire mißgönnen könte; ſondern ſind vielmehr willig/ Deroſelben ihr ſo groſſes intereſſe in allerunterthänigſter ſubmiſſion nachzuſetzen. Und deswegen haben ſie uns/ Dero deputatos, befehliget/ den freudigen zuruff des gantzen Europä mit aller unterthänigſter gratulation zu begleiten. Sie wünſchen demnach aus dem innerſten ihres hertzens/ daß göttliche allmacht Ew. königl. Majeſt. ſamt Dero königl. Gemahlin/ und den Durchlauchtigſten Chur-Printzen mit ſtets blühendem wachsthum/ vermehrung Dero tage/ und allem Königl. und Churfl. vergnügen beſeligen/ ja Ew. königl. Maj. zum

füſſen

füſſen eine immerwährende treue und devotion, nebſt einem aus wahrer unterthänigen liebe hergefloſſenen präſent in tiefſter ſubmiſſion nieder / und bitten unterthänigſt / ſolches mit allergnädigſten augen anzuſehen / ſie in Dero bißher verſpührten landes-väterl. hohen gnade und hulde / wie nicht weniger bey demjenigen / was ſie hierbey kommend unterthänigſt gebeten / allergnädigſt zu erhalten. Und wie die abgeordneten von Dero getreueſten ſtänden Ew. Majeſt. glorwürdigſte perſon anietzo mit freuden erblicken: alſo nehmen ſie hiervon den gröſten theil ihrer zeitlichen glückſeligkeit / und werden mit höchſtem vergnügen von hier ſcheiden / wenn ſie mit einer gnädigſten abfertigung / und großmächtigſten gewehrung dero unterthänigſten bitte / zu ihren mitſtänden wiederkehren / und dieſelben verſichern ſollen: es werde der großmächtigſte König in Pohlen und Durchlauchtigſte Churfürſt von Sachſen unverändert ihr gnädigſter Herr und Landes-Vater verbleiben.

XVIII.

Glückwunſch zur erlangten königl. würde / an König Friedrich III. in Preuſſen / im nahmen des Königs in Schweden / abgeleget vom königl. Schwediſchen Extraordinair-Ambaſſadeur / Freyherrn von Roſenhahn.

Durchlauchtigſter / großmächtigſter König/
Allergnädigſter Herr/

ALldieweilen Ihre königl. Maj. mein allergnädigſter König und Herr/ für Ew. königl. Majeſt. ein auffrichtiges brüderliches hertz und eine beſonders groſſe estime tragen; So iſt Deroſelben dabey nichts angenehmers/ als daß Sie Ew. Königl. Maj. reciproquen unveränderlichen freundſchafft/ und ſtetswährenden vertrauens ſich gäntzlich verſichern können. Um zu bezugen aber/ wie hoch Ihre Königl. Majeſt. ſolche freundſchafft ſchätzen/ und wie ſie an allen dem/ was einem ſo getreuen und geliebten bundesgenoſſen zum vortheil gedeyen kan/ überaus viel part nehmen; ſo haben Sie mich an Ew. königl. Majeſt. abgeſchicket/ Deroſelben zu Dero angenommenen dignität/ majeſtät und gewalt von hertzen zu gratuliren/ mit dem wunſch/ daß der thron/ welchen Ew. königl. Majeſt. mit ſo vielen herrlichen meriten und königl. qvalitäten beſteigen/ auff ewig befeſtiget/ und nicht nur von Ew. königl. Majeſt. eigenen hohen perſon lebenslang/ beſondern auch von Dero wertheſten leibes-erben und nachkomen/ mit immerblühender ehre und hoheit gekrönet/ biß zum ende der welt geruhig beſeſſen werden möge. Nach demmahlen auch ihro königl. Majeſt./ mein allergnädigſter König und Herr/ unterſchiedene würckliche kennzeichen von Ew. königl. Majeſt. gegen

die

dieſelbe tragenden freundſchafft und auffrichtigen wohlmeynung mit ſonderbahrem vergnügen geſpühret; ſo wollen auch dahingegen Ihrerſeits Ihre königl. Maj. mein allergnädigſter König und Herr / Ew. Königl. Maj. einer recht brüderlichen zuneigung und ungefärbten auffrichtigkeit / wie ingleichen eines gantz feſten entſchluſſes / bey auffgerichteten bündniſſen unverbrüchlich zu verharren / beſtermaſſen hiermit verſichert haben. Was meine wenigkeit betrifft / ſo habe mich billich höchſt glücklich zu ſchätzen / von einem ſieghafften Könige / und zwar im character eines extraordinair-ambaſſadeurs, bey Ew. königl. Majeſt. mich employiret zu ſehen / nemlich bey einem Könige / der einen mit ſo vieler gloire umgebenen / und vom himmel dermaſſen geſegneten thron beſitzet / daß / ungeachtet der darzwiſchen gekommenen wolcken der betrübniß / man dennock Ew. Königl. Majeſt. zu genieſſung eines vollkommenen vergnügens / ferner nichts mehr hinzu zu wünſchen vermag / denn nur / daß ſolche glückſeligkeit beſtändig und ewig währe. Ubrigens / wie mein allergnädigſter König und Herr mich ſonſten und bey vielen gelegenheiten mit Ihrer königl. gnade und gewogenheit überhäuffen wollen; alſo werde nunmehro mein vornehmſtes abſehen dahin richten / mich an dieſem orte dergeſtalt auffzuführen / damit Ew. königl. Maj. mich Dero hohen königl. gnade und hulde gleichfals zu würdigen belieben / und ich dadurch das hohe glücke erlangen

möge/ die gnädigſte approbation zweyer ſo groſſen Könige zu gleicher zeit zu verdienen. Gleichwie aber ſolches von Ew. königl. Maj. hohen gnade und güte eintzig dependiret/ ſo werde von Deroſelben zu erwarten haben/ was die wenigkeit meiner eigenen perſon mir nicht verſprechen darff. Wenigſtens werde an keinem fleiße ermangeln laſſen/ vermittelſt einer unterthänigen ehrerbietung und ſteten auffwartung bemühet zu ſeyn/ mich bey Ew. königl. Maj. möglichſter maſſen zu recommandiren und gefällig zu machen.

XIX.

An den König in Preußen / von dem Moſcowitiſchen Ambaſſadeur / Herrn Andreas Petrowitz Ismailon / 1702.

WIe nichts in der welt ein rechtſchaffen gemüthe mehr erfreuen kan / als wenn ſein hertzens-freund und bruder zu den höchſten ehren erhaben wird/ an deſſen wohlfahrt er ein hin und wieder verbindliches antheil hat; ſo iſt in itztlauffenden zeiten ſo wohl durch Ew. Königl. Maj. freundliche zuſchrifft / als durch dero Abgeſandten Monſ. von Printzen weitläufftigern bericht / meines allergnädigſten Herrn Czaariſcher Majeſt. notificiret worden/ welcher geſtalt ſelbige in Dero königl. reſidentz Königsberg die königl. dignität mit allen zubehör und ſolennen königl. ceremonien empfangen/ geſalbet und gekrönet worden. Ew. königl. Maj. können ſich ver-

verſichert halten/ daß Se. Czaariſche Maj. ſolche Ew. Königl. Maj. ehren-erhöhung nicht allein mit beſondern freuden und hertzlichem vergnügen vernommen/ ſondern als einen zuwachs uhralter freundſchafft/ affection und nachbarſchafft/ ja als ihr ſelbſt eigenes wohlergehen angenommen/woraus alle wahre freund-und brüderſchafft fortgepflantzet und vermehret wird; dahero dann Se Czaariſche Maj. keinen zweiffel tragen/ es werden auch Ew. königl. Maj. ihrer ſeits die aufrichtige brüderliche freundſchafft und getreue nachbarſchafft in allen vorfallenden conjuncturen allezeit unverrückt/ würcklich/ brüderlich und öffentlich ſpühren. Es hören aber ſeine Czaariſche Maj. ſolche Ew. königl. Maj. erhöhung zu dero königl. thron nicht allein mit hertzl. vergnügen/ ſondern wünſchen und bitten fleißig/ daß der allmächtige GOtt/ der verleiher aller ehren/ dieſe neu erſchienene und neu beſtätigte königl. würde/ wozu er Dero hohe perſon erwehlet allergnädigſt verherrlichen/ und bey immerwachſenden allerley ſegen erhalten wolle/ damit Ew. königl. Maj. Dero reich und lande rühmlichſt und glücklich mit aller Königl. proſperität biß ins hohe alter regieren/ und auf Dero nachkommen zu unauffhörlicher ſucceßion fortpflantzen mögen/ſo/ daß zwiſchen Sr. Czaariſchen Maj. und Ew. königl. Maj. alle erwünſchte freundſchafft und brüderliche affection hervor blühe/ und mit freundlichſter correſpondentz/ zu erhaltung beyderſeits herrſchafften/

mehr und mehr verehret werden möge. Und ſolche hohe brüderliche affection und freundſchafft deſto klärer an den tag zu legen/ haben S. Czaar. Maj. an E K. Maj. als eine neu aufgegangene königliche puiſſance mich Dero Ambaſſadeur zu ſenden beliebet: Erſtlich/ von wegen der erhöhung zu dero thron/ und empfangung der königl. Preuß. krone im nahmen Sr. Czaariſchen Majeſt. zu gratuliren/und allen verlangbaren königlichen ſucceß zu erwünſchen. Hernach/daß die vorgepflogene freundſchaft und brüderliche affection nicht nur beſtändig erhalten/ ſondern immer mehr und mehr anwachſe/ und bey allen begebenheiten vermehret werde/ alſo daß/ wie ſich Ew. königl. Maj. höchſte ehre glücklich und rühmlichſt hervor gethan / ebener maſſen auch die vermehrung aller hohen freundſchafft ihren erwünſchten fortgang gewinne. Endlich auch / daß Ew. königl. Majeſt. allem dem/ was Se. Czaariſche Maj. zu hinterbringen mit Dero Ambaſſadeur anbefohlen / vollſtändigen glauben beyzumeſſen geruhen wollen.

XX.

Antwort des königl. Preußiſchen und Churfürſtl. Brandenburg. Herrn geheimden raths / Freyherrns von Fuchs / auff obige glückwünſchungs-rede zur Preußiſchen crone.

DAß Se. Czaariſche Maj. Dero wohlgemeynte congratulation zu der von Sr. königl. Maj. in Preußen / unſerm allergnädigſten König

König und Herrn / angenommenen Königl. Dignität / durch eine ſo ſolenne und anſehnliche geſandſchaft ablegen laſſen wollen / ſolches kan Sr. königl. Maj. anders nicht als höchſt angenehm ſeyn. Daß aber höchſtgedachte Czaariſche Majeſtät Dero über dieſe erhöhung empfundene freude mit ſo groſſen und ungemeinen conteſtationen einer ungefärbten brüderlichen affection und freundſchafft / als eines raren gutes auch unter privat-leuten / an den tag legen wollen / ſolches empfinden Se. königl. Maj. um ſo viel höher / als ſie wohl verſichert ſeyn / daß ſelbige nicht in leeren worten beſtehen / ſondern aus einem auffrichtigen hertzen hergefloſſen. Und wie kan es anders ſeyn / wenn man den urſprung der freundſchafft zwiſchen dieſen beyden groſſen Potentaten conſideriret? Es iſt ſelbige nicht durch angenehme unterhändler und Geſandten / nicht durch andere mittel / wodurch die Potentaten ſich unter einander zu verbinden pflegen / ſondern durch eine perſönliche bekandwerdung établiret worden. Was / ſo lange die welt geſtanden / nicht geſchehen / daß ein Moſcowitiſcher Czaar und ein Chur-Fürſt von Brandenburg ſich in perſon ſolten geſehen und gekant haben / das muſte eine fatale und glückliche ſchickung des Höchſten ſich in dieſer beyden Potentaten unvermutheten zuſammenkunfft begeben / und zwar an einem ſolchen orte / der zu dieſer gegenwärtigen freudens-bezeugung anlaß geben ſolte; gleich als wenn die perſönliche verbindung ſo groſſer

Potentaten an keinem geringern orte hätte geſchehen können / als in einem königreiche / und daß Preuſſen nicht weniger von dieſer höchſt-beglückten zuſammenkunfft / als von der darauff bald erfolgten erhebung zum königreiche / auff ewig zu gloriren hätte. Se. königl. Majeſt. können demnach nicht umhin / Ihr. Czaariſchen Majeſt. vor dieſe hertzliche wohlgemeynte gratulation und beygefügten anwunſch auffs höchſte zu dancken / und danebſten Ihre Czaariſche Maj. zu verſichern / daß ſie ebenmäßig ihrer ſeits mit höchſter ſorgfalt dahin ſehen werden / wie das angenehme band der freundſchafft / welches ſie beyde in hoher perſon zuſammen verknüpffet hätten / nicht allein unterhalten / ſondern auch bey allen vorfallenheiten mehr und mehr beſtätiget werden möge. Se. königl. Maj. wollen nicht ermüden / den Höchſten anzuruffen / daß er S. Czaariſche Maj. bey langem leben und höchſtblühendem wohlſtande erhalten / und ihr dasjenige geben wolle / was Se. königl. Majeſt. Deroſelben wünſchen / ſo werden Dieſelbe nichts mehrers zu deſideriren haben. Im übrigen / gleichwie Se. königl. Majeſt. des Herrn Ambaſſadeurs perſon ſonderlich lieb und angenehm iſt / alſo werden ſie demſelben / ſo offt er es nur verlanget / ein gütiges gehör und völligen glauben geben.

Glück-

XXI.

Glückwunſch an den Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg zur erlangten Chur-würde / von einem vornehmen Miniſtre.

Gleichwie die Römiſche Käyſerliche Majeſtät ſo wohl in anſehung Ew. Churfürſtl. Durchl. weltbekandten hohen meriten / als auch Deroſelben / dem heiligen Römiſchen Reich / und der geſamten Chriſtenheit wider den erbfeind chriſtlichen namens / und die cron Franckreich / geleiſteter ſtattlicher hülffe / billig bewogen worden / Jhro die neundte Chur-würde im reiche allergnädigſt zu conferiren: alſo hat gewißlich ein iedweder vor Dero hohes Hauß auffrichtig geſinneter groſſe urſach / ſich darüber hertzinniglich zu erfreuen / und ſeine frohe glückwünſche in unterthänigſter devotion gebührend abzuſtatten. Und weil meine wenigkeit ſich insonderheit rühmen kan / daß ſie von Eurer Churfürſtl. Durchl. mit ſo vielen und unausſprechlichen gnaden überſchüttet worden; ſo erachte mich auch vornemlich höchſtens verbunden / Ew. Churfürſtl. Durchl. meine unterthänigſte hertzliche empfindung über Dero neue ſtandes-erhöhung gehorſamſt zu bezeugen / aus dem innerſten grunde meiner ſeelen wünſchend / daß Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero poſterität ſolche hohe Chur-würde zu des gemeinen weſens beſtem / wie auch Dero Churfürſtenthum und landen beſtändigem nutzen / wolfarth und auffnehmen / biß ans ende der welt glücklich führen / und

dabey

dabey von der güte des Allerhöchſten mit aller erſinnlichen proſperität, geſegnet ſeyn mögen. Im übrigen bitte gantz unterthänigſt / Eure Churfürſtl. Durchl. geruhen mich in Dero hohen gnade beſtändig zu erhalten / und biß in meine grufft des Ihro ſchuldigen reſpects in gehorſamſter auffwärtigkeit verſichert zu ſeyn.

XXII.

Glückwunſch an den Reichs-General-Feld-marſchall / Graf Georg Friedrich zu Waldeck / als er von Sr. Käyſerl. Majeſtät in den Fürſtenſtand erhoben worden / abgelegt von einem vornehmen Chur-Pfältziſchen Miniſtre.

DAß die Römiſche Kayſerl. auch zu Hungarn und Böhmen königliche Majeſtät / mein allergnädigſter Kayſer und Herr / Ew. fürſtl. Gnaden langwierige treue und nützliche dienſte / ſo ſie Deroſelben und dem gantzen heiligen Römiſchen Reiche in mancherley begebenheiten bißhero unverdroſſen geleiſtet / in allergnädigſte betrachtung gezogen / und dannenhero / zu rechtmäßiger vergeltung Ew. fürſtl. Gnaden hochfürtrefflichen weltkündigen meriten / dieſelbe unlängſt mit der hohen ehre des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten-ſtand begnadet / ſolches habe mit gar ſonderbahrem vergnügen vernommen. Allermaſſen nun Ew. fürſtl. Gnaden zu Dero höchſt-rühmlich-erworbenen ehren-ſtaffel gebührend gratulire / und daß ſolche fürnehme dignität und ſtandes-erhöhung

Deroſelben und ihrem gantzem hohen hauſe zu allem ſelbſt verlangenden mehr und mehr blühenden auffnehmen/glück/ ehre/ruhm und wohlſtande beharrlich gedeyen möge/ von grund des hertzens treumeynend wünſche: Alſo bitte Ew. fürſtl. Gnaden gantz gehorſamſt / Sie geruhen/ nicht minder ins künfftige / wie bißhero/zu Dero groſſem nachruhm geſchehen / mit Ihrer iederzeit hochgeſchätzten gnädigen zuneigung mir zugethan zu verbleiben / auch durch ertheilung ein und andern gnädigen befehls mir ins künfftige die ehre und glückſeligkeit zu gönnen/ daß Deroſelben / ob wohl nach proportion meines ſchwachen vermögens/ iedoch aus auffrichtigem gemüthe/ würcklich erweiſen könne / wie mit Dero erlaubniß Ew. fürſtl. Gnaden unterthäniger und gehorſamſter diener bin / und unauffhörlich zu verharren gedencke.

XXIII.

Glückwunſch im nahmen des Käyſerl. geheimden Raths-collegii an den Hertzog von Lotharingen / zur erlangten General-Lieutenant-charge.

Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr/

So bald ihre Römiſche Käyſerl. auch zu Hungarn und Böhmen königl. Majeſtät/ unſer allergnädigſter Herr/den eſtaat bey Dero kriegs-armee dergeſtalt eingerichtet haben / daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. Deroſelben / als ein hohes

hohes haupt/ mit allgemeinen glückwünſchungen vorgeſtellet ſind/ und hierdurch die geſegnete hoffnung erwünſchter maſſen befeſtiget worden/ daß die heldenmäßigen tugenden/ welche in verfloſſener zeit durch vielfältige treue/ fleiß und tapfferkeit hervorgebrochen/ auf einem deſto höheren grad beſtehen/ und alſo dem geliebteſten vaterlande zu gewiſſem ſchutz gedeyen werden; Als hat ein reſpective Durchl. und hocherlauchtes Collegium der geſammten von Ihrer Kayſerl. Majeſt. verordneten geheimten Räthe die gnädigſte und hochgeneigte verfügung gethan/ bey Ew. hochfl. Durchl. mit gebührender und ſchuldiger gratulation zu erſcheinen; und ſolches um ſo viel deſto mehr/ alldieweil Ew. Hochfürſtl. Durchl. den geſammten hohen und vornehmen Gliedern mit beſtändiger affection und unverrückter gnade iederzeit ſich freundwilligſt und gütigſt haben erfinden laſſen. Sie wenden der göttlichen allmacht ihre andächtigen ſeufftzer zu/ damit Ew. Hochfl. Durchl. mit krafft aus der höhe bey dieſem hochwichtigen amte geſtärcket/in aller occaſion durch glück und klugheit ſecundiret/ auch bey der ſpäten nachwelt/ als eine vornehme ſäule des heiligen Römiſchen Reichs/ und als ein kleinod des allerdurchlauchtigſten Ertzhauſes Oeſterreichs/ gerühmet und geprieſen werden möge. Jemehr aber die erfreuliche zuverſicht einer gnädigen erhörung in allen gemüthern erwachſen iſt: deſto eifferiger ergehet auch die reſpective freund-

willigſte und demüthigſte bitte / es wolle Ew. Hochfürſtl. Durchl. durch gütigſten und gnädigſten befehl einen erwünſchten weg zeigen/ darauf man den titul rechtſchaffener freunde und diener würcklich verdienen möchte. Geſtalt ſich hoch- und wohl-gedachte meine Herren principalen zu immerwährender liebe und gnade durch meine wenigkeit / als Dero unterthänigſten knecht/ gebührender und auffwartſamer maſſen wollen befohlen haben.

XXIV.

Glückwunſch zur geheimden-raths-charge / an den herrn Baron von Gerßdorff abgelegt.

DAß Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ unſer gnädigſter Herr/denſelben zu Jhrem geheimden rath erhoben und beſtellet / darinn haben Sie Dero beſondere landes-väterliche ſorgfalt ſo rühmlich erwieſen / als würdigſt eine ſo hohe charge meinem hochgeehrteſten Herrn ſeine bekandte meriten und berühmte qualitäten ſchon für längſten hierzu präſentiret und vorgeſtellet. Weil dann dergeſtalt/ GOtt lob! im werck erfolgt / was ich niemals in zweiffel geſetzt/ aber wohl mit beſonderem verlangen erwartet; ſo conteſtire ich nunmehr aus treuem gemüth meine hierob geſchöpffte freude hiermit gantz dienſtlich / von hertzen wünſchend/und von dem heiligen GOtt innigſt bittend / daß er meinen hochgeehrteſten herrn geheimden rath bey dieſer angetretenen hohen function mit langem leben

leben und beſtändiger leibes-geſundheit ſättigen/ mit Salomonis weißheit begnaden/ alle führende conſilia aber dergeſtalt dirigiren und benedeyen wolle/ damit GOttes ehre hierdurch befördert/ Jhro Churfürſtl. Durchl. und Dero gantzen hochlöblichſten Churhauſes gloire und nützliches emolument geſuchet und behauptet/ des lieben vaterlandes heil in gewünſchtem frieden beobachtet/ ihme auch endlich ſelbſt unſterblicher ruhm und geſegnetes auffnehmen/ dadurch zuwachſen möge! Hiernechſt lebe der ſicheren hoffnung/ mein hochgeehrteſter Herr geheimder Rath werde deſſen verſpührte hochſchätzbare affection gegen mich ferner zu continuiren belieben/ und mir darneben die angenehme gelegenheit an die hand geben/ worinne demſelben ich meine beſtändige ergebenheit nach euſſerſter möglichkeit an den tag legen könne.

XXV.

Glückwunſch an den Römiſchen Käyſer Leopoldum I. wegen erhaltenen herrlichen ſieges wider den Türcken bey Salankemen in Ungarn 1692.

Allerdurchlauchtigſter/ großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer/ auch zu Hungarn und Böhmen König/

Allergnädigſter Käyſer/ König und Herr.

JNdem nunmehr gantz Europa/ und was außer demſelben chriſtlichen namens iſt/ über

Ew.

Ew. Käyſerl. Majeſt. wider den erbfeind der chriſtenheit ohnlängſt erhaltenen herrlichen ſieg in Ungarn bey Salankemen/ ſeine innigliche freude beſtmöglichſt an tag leget/ und vor Dero geheiligtem throne ſo viel ein- und ausländiſche völcker ſich ehrerbietigſt neigen; ſo erfordert auch meine allerunterthänigſte ſchuldigkeit / bey Ew. Käyſerl. Majeſt. deswegen meinen allergehorſamſten glückwunſch in tiefſter reverentz niederzulegen. Der groſſe GOtt / welcher bißhero über Ew. Käyſerl. Majeſt. auf eine gantz wunderbare art gewaltet / wolle Dero gerechteſte waffen noch ferner mildiglich ſegnen/ und allen Ihren feinden / welche ihr unrecht nicht bey zeiten erkennen und bereuen / die ſchärffe Dero ſchwerdts nachdrücklich empfinden laſſen/ auch Ew. Käyſerl. Majeſt. ſo wohl dem heil. Römiſchen Reich / als Dero königreichen und landen/ zu ſchutz / troſt und auffnehmen / bey langem leben / beſtändiger geſundheit und aller hochgeſegneten Käyſerl. proſperität erhalten/ Ihre Käyſerl. regierung iederzeit nach eigenem hohen wunſch beglücken / und Dero Käyſerlichen thron biß ans ende der welt befeſtigen. Welches / wie ich es aus auffrichtigem teutſchem hertzen in aller unterthänigkeit wünſche; alſo werde ich mich vor Ew. Käyſerl. Majeſt. und Dero allerdurchlauchtigſtes Ertzhauß mit gut und blut in beſtändigſter treue auffopffern/ und vor das unverrückte wohlſeyn Ew. Käyſerl. Majeſt. cron und ſcepter/ nach meinem geringen

vermögen mich ohnermüdeten fleiſſes bearbeiten: wormit zu Dero beharrlichen Käyſerlichen hulde und gnade mich in tiefſter ſubmiſſion gantz gehorſamſt ergebe.

XXVI.

Glückwunſch an die Herrn General-Staaten derer vereinigten Niederlande / wegen des mit Engeland geſchloſſenen friedens / von der königlichen ſchwediſchen geſandſchafft / herrn Grafen von Dona und herrn Appelbaum / abgelegt / 1667.

Hochmögende Herren /

Nachdem wir vor etlichen monaten / bey unſerer erſten ankunfft allhier / und als wir mit unſerer anbefohlenen negotiation den anfang gemacht / welche wir nachgehends mit allem müglichen fleiß und eyffer fortgeſetzet und weiter ausgeführet / die ehre gehabt / an dieſem weltberühmten orte Ew. Hochmögenden zu begrüſſen; war unſer vornehmſtes abſehen dahin gerichtet / wie wir denenſelben der wahren und auffrichtigen intention und zuneigung unſers gnädigſten Königs und herrn / beydes zu wieder-auffrichtung und fortſetzung der alten vertraulichen freundſchafft und confidenz mit Ew. Hochmögenden verſichern möchten / als auch Ihnen nebſt Dero einwohnern / alles glück / heil / und was zu deroſelben nutz / beſtem und wolfahrt gedeyen mag / an zu wünſchen. Wir haben auch ſeit währendem gantzen lauff der negotiation beydes hier als zu Breda / würcklich und in der

that ſehen laſſen/ daß die damals von uns gegebene verſicherungen und aſſecurationen keines weges auf eitele und bloſſe worte gegründet geweſen ſind: Und wurde uns bey der jüngſten poſt aus Schweden neue gelegenheit an die hand gegeben / mit beſtem nachdruck/Ew. Hochmögenden höchſtgedachter Königl. Majeſtät ſonderbahre freundſchafft und affection zu dieſem ſtaat und deſſen nation zu bekräfftigen; indem Se. Majeſtät uns gnädigſt anbefohlen/ daß mitler weile wir auf noch einige nähere ordre und befehl / ſo mehr höchſtermeldter Königl. Majeſt. intereſſe betreffen / und damahls wegen kürtze der zeit mit ſelbiger poſt nicht fortgeſchickt werden können/ zu warten hätten/ wir unterdeſſen gegen Ew. Hochmögende Dero glückswunſch / wegen des mit Sr. Majeſt. von groß-Brittannien geſchloſſenen und auffgerichteten/ der gantzen chriſtenheit ſo hochverlangten friedens / ablegen ſolten/ als wodurch allem fernern chriſten-blut vergieſſen und beraubung ihrer haab und güter anietzo geſteuret / und hingegen alle negotien und navigationen zu über groſſer freude des gantzen erdbodens in gang gebracht worden. Solchem nach wünſchet Se. Königl. Majeſt. von dem groſſen GOtt/deſſen güte für ſo groſſes werck alles lob/danck und ehre einig und allein gebühret/ daß ſeine göttliche allmacht dasjenige/ was unter einander geſchloſſen worden/ dergeſtalt vom himmel herab bekräfftigen und ſegnen wolle/ damit das abgehandelte feſt und

bündig bleiben / auch zu beyder partheyen / und deren nachkömlingen / wie nicht weniger ihrer alliirten freunde und nachbarn völligem contentement und immerwährenden glückſeligkeit dienen und gereichen möge. Welches wir / auf befehl / und von wegen höchſtgedachter Königl. Majeſt. Ew. Hochmögenden hiermit anzufügen nicht unterlaſſen / und auch für unſere perſonen das unſrige alles hierzu bey zu tragen ſuchen / und uns für die gröſte ehre halten wollen / daß wir zu ſo wichtigen und löblichen geſchäfften / welche der himmel mit ſo gutem und glücklichem ſucceß bekrönet / ſind gebraucht worden.

XXVII.

Glückwünſchungs-rede an den Käyſer Leopoldum I. über die geneſung von der im ausgang des 1704ten jahres zugeſtoſſenen ſchweren kranckheit / gehalten von dem Churfürſtl. Braunſchweig-und Lüneburg. Miniſtro am Kayſerl. hofe / herrn Daniel Eraſmi von Huldeberg / bey ſeiner erſten nach ſolcher geneſung erhaltenen audientz / im januario 1705.

Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg / wie auch des Herrn Hertzogs Georg Wilhelms auch zu Braunſchweig und Lüneburg Hochfürſtl. Durchl. meine gnädigſte Herren / nehmen ſo groſſen theil / als Jhre devotion erfordert / an der allgemeinen freude / welche nicht allein Ew. Käyſerl. Majeſtät Erb-Königreiche und lande / ſondern auch das geſamte Röm. Reich darüber billig empfinden / daß

de

der allmächtige GOtt ſo vieler millionen und auch ihre hertzliche ſeuffzer erhöret / und Ew. Käyſerl. Maj. nicht allein von der zugeſtoſſenen gefährlichen kranckheit völlig errettet / ſondern dieſelbe auch mit der ſonderbahren freude beſeliget hat / daß Sie zugleich bey der beſſerung das vergnügen gehabt / Dero Herrn Sohns Röm. königl. Maj. mit neuen ſiegs-träntzen / welche Sie in dem glor-reich-geendigten feldzuge durch die abermahlige eroberung Landau erworben / bekrönet umarmen können.

Ihre Chur- und Hoch-Fürſtl. Durchl. erkennen die groſſe wohlthat / welche GOtt / der HErr des lebens / dem gantzen Röm. Reich durch verlängerung Ew. Käyſerl. Majeſt. pretioſen lebens erzeiget. Sie erkennen auch die wohlthat / welche Ew. Käyſerl. Majeſt. dem Röm. Reich damit erwieſen haben / daß Sie der heldenmäßigen begierde Jhr. Röm. königl. Majeſt. / ſich um das allgemeine beſte höchſt-verdient zu machen / erlaubet haben / Dero höchſte perſon vor den riß zu ſtellen / um das Reich aus ſeinen nöthen zu retten. Jhr. Chur-und Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. wünſchen von hertzen / daß die göttliche allmacht die Ew. Käyſerl. Maj. wiedergeſchenckte geſundheit durch täglich-vermehrte kräffte befeſtigen / und bey derſelben beſtändig ſie biß auff den höchſten grad menſchlichen alters / zugleich auch Jhr. Röm. Königl. Majeſt. und das gantze Röm. Kayſer- und königl. Hauß / n aller erſinnlichen glückſeligkeit erhalten wolle.

Ich vor meine allerunterthänigſte perſon/ welche ſchon ſo geraume zeit her die gnade gehabt/ ſo offt vor dieſem käyſerl. thron in meiner gnädigſten Herren angelegenheiten zu erſcheinen/ lege auch mit Ew. Käyſerl. Majeſt. allergnädigſten erlaubniß meine allerunterthänigſte gratulation zu der von GOtt wiedergeſchenckten geſundheit in aller tieffeſter unterthänigkeit zu Dero füſſen nieder/ und wiederhole meinen allergetreueſten hertzlichen wunſch/ welchen ich vor nunmehro 6 jahren bey dem ſolennen actu Ihr. Churfürſtl. Durchl./ meines gnädigſten Herrns/ Chur-belehnung gethan habe: daß/ nachdem unter allen heydniſchen und chriſtlichen Kayſern Auguſtus am längſten regieret/ und Ew. Käyſerl. Maj. uhr-anherr Käyſer Friedrich der vierdte am längſten gelebet/ Ew. Käyſerl. Majeſt. alle beyde Käyſer in allen beyden ſtücken gar weit übertreffen/ und alſo unter allen römiſchen Käyſern vom anfang der römiſchen monarchie an/ den ſo wohl verdienten vorzug in der länge des lebens und der regierung erhalten mögen/ gleich wie auch die ſpäteſte nachwelt nicht weniger/ als es die ietzund lebende welt thut/ erkennen wird/ daß Ew. Käyſerl. Majeſt. mit dero gerechteſten/ gottſeligſten/ mühſamſten/ glor-und ſiegreicheſten regierung den vorzug vor allen Dero vorfahren am Reiche höchſt verdienet haben.

XXVIII.

Glückwünſchungs-rede an Ihre Majeſtät die regierende Römiſche Käyſerin Wilhelmina Amalia/ gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg/ abgelegt von dem Churfl. Braunſchweig- und Lüneburgiſchen Miniſtro am Käyſerl. Hoffe/ Herrn Daniel Eraſmi von Huldeburg/ als er nach dem den 5 May. 1705 erfolgten todesfall weyland Käyſers Leopoldi I glorióſeſten andenckens den 14 May darauff/ bey derſelben wieder die erſte audientz gehabt.

Allergnädigſte Käyſerin und Frau/

DA ich jetzund zum erſtenmahl die gnade habe vor Ew. Käyſerl. Majeſt. füſſen mich zu demüthigen/ nachdem durch GOttes ſchickung Dieſelbe auff den Käyſerlichen und mithin auff den allerhöchſten thron der welt erhoben worden/ ſo bitte allerunterthänigſt um allergnädigſte erlaubnüß/ daß Deroſelben ich zu dieſer allerhöchſten erhebung in allertieffeſter unterthänigkeit gratulire und aus allergetreueſtem eiffer von grund der ſeelen wünſche/ daß GOtt Ew. käyſerl. Maj. dieſen höchſt-erhabenen vorzug über alle Königinnen auff erden biß in das höchſte alter menſchlichen lebens in allervollkommenſtem vergnügen und aller derjenigen glückſeligkeit/ welche Dero groſſes hertz wünſchen und verlangen kan/ und Dero allerhöchſten und unvergleichſten meriten am meiſten gebühret/ beſitzen und genieſſen mögen. Ew. Käyſerl. Majeſt. angebohrne und recht Käyſerliche großmüthigkeit geſtattet den geringſten

zweiffel nicht / daß Dero Durchlauchtigſtes hauß / und abſonderlich Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg und Herrn Hertzogs Georgii Wilhelms auch zu Braunſchweig und Lüneburg hochfürſtl. Durchl. meine gnädigſte Herren die feſte zuverſicht behalten dürffen / daß Ew. käyſerl. Maj. auch von dem nunmehro beſtiegenen Käyſerl. thron ſo wohl als bißhero von dem Röm. Königlichen zu Ihrer unendlichen verbindlichkeit geſchehen / ihnen ferner Dero allerhöchſte gnade zu zuneigen und zu continuiren allergnädigſt geruhen werden / weßhalb ich auch darum deſto zuverſichtlicher allerunterthänigſt bitte.

Ew. Käyſerl. Majeſt. Durchlauchtigſtes hauß hat zwar die ehre ſchon gehabt / daß aus demſelben zwo Röm. teutſche Käyſer Otto der vierdte / und Friedrich der dritte / und eine Orientaliſche Conſtantinopolitaniſche Käyſerin Adelheid / wie auch eine Röm. Käyſerin Eliſabeth / gerechnet werden. Ihre Chur- und hochfürſtl. Durchl. Durchl. meine gnädigſte Herrn aber nehmen an dem allgemeinen vergnügen über Ew. Käyſerl. Majeſt. erhöhung ſo viel mehr theil / als Sie das unſchatzbare glück erlebet haben / daß ſie zu ihrer zeit wiederum eine Käyſerin / welche nicht allein aus ihrem hauß iſt / ſondern auch / welcher Sie die ehre haben wegen bluts verwandſchafft ſo nahe anzugehören / mit tieffſter ſubmiſſion verehren können.

Ew. Käyſerl. Majeſt. können auch hingegen um

um ſo viel mehr verſichert ſeyn/ daß Sie keine getreuere und devotere Fürſten im Röm. Reich haben können / als Sie an Ihrer Chur- und hochfürſtl. Durchl. Durchl. haben/ weil daß ſo nahe/ und durch Ew. Käyſerl. Maj. allerhöchſten erhebung höchſtbeehrtes geblüthe als ein ſicheres pfand ſelbſt bey ihnen davor gut ſprechen wird.

Ew. Käyſerl. Majeſt. geruhen auch allergnädigſt mir zu erlauben / daß ich den mir bißhero allergnädigſt vergönnten zutritt zu Dero allerhöchſten thron um die verſicherungen von Ihrer Chur-und hochfürſtl. Durchl. Durchl. meiner gnädigſten Herren unveränderlicher devotion gegen dieſelbe von zeit zu zeit zu erneuren / und dabeneben die allergnädigſte continuation Dero allerhöchſten käyſerl. protection vor meine allerunterthänigſte wenigkeit / auch vor dieſes erſtemahl die gnade zum hand-kuß zu gelangen mir in allertiefſter demuth ausbitte.

Das II Capitel.

Empfah- und bewillkommungs-reden.

XXIX.

Rede Hertzogs Auguſti zu Sachſen / als Derſelbe Herrn Johann Philippen Biſchoffen zu Bamberg/ wegen des Churfürſten Herrn Chriſtian des andern zu Sachſen/ im Felde angenommen.

Hochwürdiger / beſonders lieber Freund/

DEr Durchlauchtigſte Fürſt / Herr Chriſtian der andere / Hertzog und Churfürſt zu Sachſen / mein freundlich geliebter Herr Bruder / hat gantz gerne vernommen / daß auff Seiner Gnaden freundliches bitten Ew. Liebden Dieſelbe zu Schleuſingen beſuchen / ſich mit Derſelben bekandt machen / auch förders freundlich erſehen und ergötzen wollen; Sie bedancken ſich derowegen gegen Ew. Liebd. beſtes fleiſſes / und erfahren gar erfreulich / wann Ew. Liebd. mit guter geſundheit / auch glücklich und wohl angelanget ſind / und wollen nichts liebers / denn daß Sie bey dieſer gelegenheit Ew. Liebd. alles dasjenige wiederfahren laſſen könte / was Derſelben lieb und angenehm wäre. Haben hierneben mir auffgetragen / Ew. Liebd. von Seiner Liebd. wegen / weil ſie ſelbſt ſich heraus zu begeben verhindert worden / an gegenwärtigem ort freundlich zu empfahen / mit bitte / Dieſelbe wollen unbeſchwert ſeyn / mir biß zu Sr. Lieben zu folgen / da auch wegen ungelegenheit des orts Ew. Liebd. mit tractation dasjenige nicht wiederfahren möchte / was Dieſelbe Ihrer perſon halber wohl würdig / ſolches nicht unfreundlich vermercken / mit dem ſchlechten vor lieb und willen nehmen / und deſſen verſichert ſeyn / daß Seine Liebden Euer Liebden als einen angenommenen lieben und werthen gaſt hertzlich

lich gerne ſehen und haben/ ſich auch gegen Dieſelben mit treuhertziger freundſchafft willig accommodiren werden. Ich für meine perſon/ achte mir für ein ſonders glück/ mit Ew. Liebd. mich freundlich bekannt zu machen/was ich auch für mich Deroſelben zu angenehmen wohlgefallen bey dieſer gelegenheit und ſonſten erzeigen kan/ darzu will ich mich hiermit freundlich anerbothen haben.

XXX.

Rede/ womit Hertzog Friedrich zu Schleßwig-Hollſtein/ im nahmen Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Schwerin/ auff deſſen gräntzen empfangen worden.

Durchlauchtigſter Hertzog/ gnädigſter Fürſt und Herr/

DEr auch Durchlauchtigſte Fürſt und herr/ herr Adolph Friedrich Hertzog zu Mecklenburg tot. tit. unſer gnädigſter herr/ hat uns befohlen/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſeinen gruß/ freund-nachbarliche dienſte und was er mehr liebes und gutes vermag/ hiermit zu vermelden/ und Deroſelben die ſonderbahre freude zu bezeugen/ welche Se. hochfürſtl. Durchl. in Ihrem hertzen empfunden/als Sie vernommen/ daß Sie ſo glücklich ſeyn ſollen/Ew. hochfürſtl. Durchl. in Ihrem lande zu ſehen. Sie haben demnach unſere geringe perſon abgeordnet/ um Ew. hochfürſtl. Durchl. in Ihrem nahmen freundlich zu bewillkommen/ und weilen Dieſelbe Dero reſi-

dentz

dentz ſo nahe/ Sie inſtändigſt zuerſuchen/ Sr. hochfürſtl. Durchl. unſeren gnädigſten herrn die hohe ehre zu gönnen/ und bey Derſelben einzukehren/ auch mit geringer bewirtung vorlieb zunehmen. Immittelſt aber iſt uns befehl ertheilet worden/ Ew. hochfürſtl. Durchl. durch unſers gnädigſten herrn lande zubegleiten/ und ſie nach möglichkeit mit tractamenten zuverſehen. Es bitten aber Se. hochfürſtl. Durchl. dabey gantz freundlich/ daß/ wann ſolches etwan nicht nach wunſch geſchehen möchte/ ſolches der ietzigen zeit/ da man nicht alſobald alles habhafft werden können/ zu zuſchreiben/ und ſich darneben völlig zu verſichern/ daß ſolches theils in Dero reſidentz verbeſſert/ theils aber bey anderer gelegenheit von unſerm gnädigſten fürſten und herrn werde erſetzet werden/ wie dann Se. Durchlauchtigkeit gantz begierig ſind/ auf alle begebende fälle Ew. hochfürſtl. Durchl. angenehme dienſte zuerweiſen.

XXXI.

Antwort auf obige rede/ im nahmen hertzog Friedrichs zu Schleßwig-Hollſtein.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und herr/ herr Friedrich/ erbe zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein tot. tit. Mein gnädigſter herr/ hat mit ſonderbahrem vergnügen verſtanden/ daß der auch Durchlauchtigſte Fürſt und herr/ herr Adolph Friedrich/ hertzog zu Mecklenburg tot. tit. ſich hat gefallen laſſen/ jemand

aus

aus Dero vornehmen räthen und bedienten abzuordnen / um Se. hochfürſtl. Durchl. meinen gnädigſten herrn nicht allein auf Dero gräntzen bewillkommend an zu nehmen / ſondern Sie auch biß zu Dero reſidentz zu begleiten / und noch überdieß / mit freyer auslöſung zu verſehen. Wie nun dieſelbe vor ſolche groſſe höffligkeit iederzeit höchlich verbunden ſind / und es gebührend zu rühmen haben: Alſo wird auch mein gnädigſter Fürſt und herr ſich eine ſonderbahre freude machen / wann er nur gelegenheit erlangen ſoll / Sr. hochfürſtl. Durchl. hinwiederum einige angenehme dienſte und freund-nachbarlichen gefallen zubezeigen. Man erachtet hiernechſt überflüßig zu ſeyn / daß die herren abgeordnete die entſchuldigung mit beyfügen wollen / als ob die tractamenten nicht nach wunſch verſchaffet werden können / indem ja Se. hochfürſtl. Durchl. ſchon mehr als zu wohl / durch die allbereit erwieſene freundſchafft und bedienung / vergnügt worden / auch dahero wünſchen / daß ſie nicht fernere ungelegenheit durch dieſe beſuchung machen möchten? Weil aber dieſelbe zu Sr. hochfürſtl. Durchl. wohlgeneigten affection das ſonderbahre vertrauen haben / daß ihre ankunfft und zuſpruch nicht unangenehm ſeyn werde; Als tragen dieſelbe groſſes verlangen ſie bald perſönlich zu ſehen / und bey guter geſundheit und glücklichen wohlſtande zu finden. Vor die mühwaltung derer herren abgeordneten aber bedancken ſich Se. Durchl. mein gnädigſter

digſter herr gantz gnädig / mit verſichern / daß ſolche nicht unvergolten gelaſſen werden ſolle.

XXXII.

Rede / womit hertzog Friedrich zu Schleßwig-Hollſtein auf den Mecklenburgiſchen gräntzen wiederum erlaſſen worden.

Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr /

OHnausſprechlich groß iſt die freude und das vergnügen / welches der Durchlauchtigſte Fürſt und herr / herr Adolph Friedrich Hertzog zu Mecklenburg tot. tit. unſer gnädigſter herr / bey ſich verſpühren laſſen / daß Er das ſonderbahre glück und die hohe ehre gehabt / Ew. hochfürſtl. Durchl. in ſeiner reſidentz zu ſehen / und ſich mit Deroſelben freundlich zu bereden. Sie erſtatten durch unſere wenigkeiten hiervor nochmaligen danck ab / und wäre ihr nichts liebers und angenehmers geweſen / als daß Ew. hochfürſtl. Durchl. dermaſſen hätten bewirthet werden können / daß unſers gnädigſten Fürſten und herrn dienſtfertigſter wille daraus erhellen mögen. Daferne aber ein und anderer fehler ſich etwan ereignet / ſo leben Se. Durchlauchtigkeit des zuverſichtlichen vertrauens / Ew. hochfürſtl. Durchl. werden ſolches mit gütigen augen zuüberſehen belieben. Im übrigen aber haben Sie unſern geringen perſonen auffgetragen / von Ew. hochfürſtl. Durchl. ihrentwegen nochmals abſchied zu nehmen / Dieſelbe zu

Dero

Dero beharrlichen affection zu empfehlen / und Sie dargegen aller angenehmen gefälligkeit zu-verſichern auch darneben zuwünſchen / daß die göttliche allmacht Ew. hochfürſtl. Durchl. auf Dero reiſe bey allen gedeylichen und geſegneten auffnehmen erhalten / und dieſelbe glücklich in Dero reſidentz wieder gelangen laſſen wolle. Wir / unſers wenigen orts / empfehlen uns zu Ew. hochfürſtl. Durchl. beſtändigen huld und gnade / und wünſchen Deroſelben eine geſegnete und vergnügte reiſe.

XXXIII.

Rede im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen-Naumb. als Sie von Altenb. durch einige abgeordnete / biß an Ihre gräntzen zurück begleitet worden / abgelegt von dem herrn hoff-rath von Leſt.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und herr / herr Moritz / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / mein gnädigſter herr / erinnern ſich annoch billig / der vielen freund- ſchwäger- und vetterlichen liebe / ehre und freundſchafft / ſo ſie bißher von dem auch Durchlauchtigſten Fürſten und herrn herrn Friedrich Wilhelmen / Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / meinem auch gnädigſten herrn empfangen und genoſſen. Wiewohl nun Ihre hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter herr / ſolches alles mit ſchuldigem danck erkennen; ſo werden Sie doch hierzu mehr und mehr verbunden / weil auch noch hierüber Sr. hochfürſtl. Durchl. dißgefallen / gewiſſe perſonen abzuordnen / welche Ihre hoch-

hochfürſtl. Durchl. meinen gnädigſten herrn biß an Seine fürſtl. gräntzen begleiten ſolten. Geſinnen demnach Ihre hochfl. Durchl. mein gnädigſter herr an die herren abgeordneten gnädig/ Sie wolten bey Ihrer rückkunfft Ihre hochfürſtl. Durchl. nochmalen von hertzen dancken/ und wie mit höchſtem vergnügen Sie geſchieden/ Deroſelben auffrichtig bezeugen / auch dabey verſichern / daß Ihro hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter herr/ keine gelegenheit aus händen gehen laſſen werde/ wo Sie Sr. hochfürſtl. Durchl. freund-ſchwäger- und vetterliche dienſte erweiſen können; geſtalt Sie ſich euſſerſtes fleiſſes dahin bemühen wollen. Die herren abgeordneten werden ſich zugleich gefallen laſſen/ Sr. hochfürſtl. Durchl. den treu-ſchwäger- und vetterlichen wunſch zu hinterbringen/ daß der allerhöchſte Sr. hochfürſtl. Durchl. nebenſt Dero hohen anverwandten bey gedeylichem auffnehmen erhalten wolle/ Ihre hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter herr/ werde nichts erfreulichers vernehmen/ als wann Sie von Ihro hochfürſtl. Durchl. wohlfarth und vergnügen berichtet würde. Ihro hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter herr/ bedancken ſich auch gegen die herren abgeordneten gantz gnädig / daß dieſelbe ſo viel mühe auf ſich geladen / Ihre hochfürſtl. Durchl. biß hieher zubegleiten. Es können ſich die herren verſichert halten / daß bey aller begebenheit ſie ſich alles gnädigen wohlwollens zu verſehen haben.

XXXIV.

XXXIV.

Rede an Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen herrn Johann Georg II. als dieſelbe zu der huldigung nacher Leipzig kommen und empfangen / auch unterthänigſt beſchencket worden / abgelegt von dem. Churfürſtl. Sächſ. appellation-rath und bürgermeiſter zu beſagtem Leipzig / herrn D. Friedrich Kühlewein.

Durchlauchtigſter Churfürſt / gnädigſter herr /

So vor zeiten die ſtadt Rom hefftig geprangt / auch aller orten in freuden geſtanden / wann etwa einer nur aus ihren bürgern ihre feinde in die flucht geſchlagen / ſie von der angedroheten gefahr errettet / und hernachmals als ein sieges-fürſt in triumph bey ihnen eingezogen: Wie vielmehr wird anietzo dieſe Ew. Chur-Fürſtl. Durchl. getreue ſtadt Leipzig / inſonderheit aber die verordnete Bürgemeiſtere und Rath derſelben urſach haben / einen allgemeinen freuden-tag zu begehen / Ew. Churfürſtl. Durchl. als Ihren liebſten Chur- und Landes-Fürſten welcher die Ihme bißhero zugeſtoſſene unglückſeligkeiten mit nicht weniger heroiſcher tapfferkeit / als die Römer ihre feinde überwunden / mit frolockenden augen und hertzen unterthänigſt anzuſchauen / über deroſelben höchſtverlangten gegenwart ihnen ſelbſt glück zu zuruffen / und gie gröſte freude / ſo männiglich hierob empfindet / öffentlich an tag zu geben. Es iſt zwar leider! dieſes hoch-löbl. Churfürſtenthum zeithero ein rechter ſchauplatz vieler wiederwärtig-

keit und betrübniß geweſen / und hat der allgewaltige und über tod und leben gebietende GOtt Ew Churfürſtl. Durchl. wie auch Dero landen und unterthanen ein ſehr hartes erzeiget / wann er nach ſeinem unbegreifflichen rath und willen / in nechſt verwichenem jahre / den höchſt-kläglichen und ſehr traurigen todesfall Ew. Churfürſtl. Durchl. nunmehro ſelig ruhenden Herrn vaters / des weyland auch Durchlauchtigſten rc. Herrn Johann Georgen des erſten rc. glorwürdigſten andenckens / über uns verhänget / und uns durch ſolchen tödtlichen abgang dermaſſen heimgeſuchet / daß wir uns nunmehro desjenigen müſſen beraubet ſehen / welcher ſo wohl dem gantzen heil. Röm. Reiche / als Ew. Churfürſtl. Durchl. Dero hochlöbl. Churhauſe / wie auch geſamten landen und leuten eine beſondere zierde / luſt / ehre und zuflucht geweſen / bevoraus aber ſeine unterthanen auffrichtig geliebet / ſich derſelben in eyfferiger beſchützung des reinen ſeligmachenden worts / in handhabung der heylſamen gerechtigkeit / und beſtändiger erhaltung ihrer immunitäten und freyheiten / als ein rechter frommer und treuer landes-vater willig angenommen / und ſonſten in allen ſtücken das vollkommene lob eines von der gütigen natur mit hohem verſtande / und allen tugenden begabten Chur- und Landes-Fürſten zu erfüllen / an Ihm nichts ermangeln laſſen.

Daher dann dieſer höchſtſchädliche todesfall um ſo viel mehr zu betauren und zu beſeuff-

tzen/ auch von dem grundgütigen GOtt nichts liebers zu wünſchen geweſen/ als daß ſeine göttliche allmacht Ihre höchſtſelige Churfürſtl. Durchl. Dero geſamten landen / bevorab aber Ew. Churfürſtl. Durchl. zu troſt und freude noch länger gegönnet/ zumahl da ietziger zeit in dem heil. Röm. Reiche und angräntzenden königreichen ſehr beſorgliche gefährligkeiten herfür blicken/ und man deswegen Ihro Churfſl. Durchl. hochverſtändigen raths / hülffe und beyſtandes am meiſten benöthiget. Nachdem aber dem heil. und gerechten willen des höchſten hierinne ein anders gefallen; ſo haben Ew. Churfürſtl. Durchl. dieſen harten und höchſtſchmertzlichen ſtreich von der treuen vater-hand ihres GOttes mit gedultigen hertzen angenommen/ und ungeachtet ihr betrübniß hernachmals durch daß unverhoffte ableiben der Röm. Käyſerl. Majeſt. wie auch ſonſten in andere wege/ nicht wenig vermehret worden / dennoch Ihren Churfürſtl. heldenmuth nicht ſincken laſſen / ſondern alles zu männigliches verwunderung mit beſonderer großmüthigkeit ausgeſtanden / ſich auch hierbey alſobald vor den riß geſtellet / und die beſchwerliche laſt der mühſeligen landes-regierung über ſich genommen ; worinnen Sie gleichfalls die glåntzenden ſtrahlen Ihrer angebohrnen Churfürſtl. tugenden und treuen vorſorge vor dieſe lande und unterthanen dermaſſen leuchten und ſcheinen laſſen/ daß alles / was bißhero in kümmerniß geſeſſen / und allenthal-

ben verfinſtert geweſen / nunmehro wieder erfriſchet und erqvicket worden. Geſtalt dann auch bey dieſer Ihrer Churfürſtl. Durchl. getreuen ſtadt Leipzig wir billich anfahen unſere niedergeſchlagene häupter wieder auffzuheben / und in vollen freuden zu leben ; da nicht allein die liebreiche ſonne Ew. Churfürſtl. Durchl. offterwünſchte gegenwart anietzo gleichfalls über uns auffgangen / ſondern auch durch dieſelbe wir den uns zugeſtandenen groſſen verluſt nunmehr reichlich wieder erſetzet ſehen / und alſo auff Ew. Churfürſtl. Durchl. als auf einen harten felſen / unſere wohlfarth ſicherlich gründen / und in der unbeweglichen hoffnung ſtehen können / daß gleich wie Ihr. Churfürſtl. Durchl. bey Ihrem erſten eintritt in dieſe welt / Dero herrn vaters hochwertheſter nahme zugeeignet worden / Sie auch alſo bey ihrer nunmehro übernommenen landes-regierung in die hochgepreiſete fußſtapffen deſſelben treten / und ihr hohes Churfürſtl. wie auch ietzo tragendes ſchwehres vicariat-amt / ſo wohl bey dem heil. Röm. Reich / als Ihren getreuen landen und unterthanen / alſo verwalten und führen werden / damit / nebenſt Ihr und in Ihr auch zugleich Ihr höchſtſeliger herr vater nach ſeinem tode leben / und alſo ihr beyderſeits immerwährendes lob / als eine frucht und belohnung Ihrer weitberühmten thaten zu einem unſterblichen ehrengedächtniß / und exempel glorwürdigſter nachfolge auff die wertheſte poſteritæt kommen und gelangen möge. Um deſſen

beſtän-

beſtändige verleihung vorgedachte bürgemeiſter und rath ihre augen und hände zu GOtt unabläßig ausſtrecken / und aus unterthänigſten treuen hertzen wünſchen/ daß die heilige Dreyfaltigkeit/ welche alle herrſchafften und obrigkeiten einſetzet/ und die throne der gewaltigen beſtätiget/ ihre barmhertzige gnaden-flügel über Ew. Churfürſtl. Durchl. mildiglich ausbreiten / die angetretene Churfürſtl. regierung mit unauffhörlicher glückſeligkeit verbinden/ zu allem rath und anſchlägen / inſonderheit / zu der theils allbereit eingenommenen / theils aber noch rückſtändigen / und ietzo vorhabenden landes-erbhuldigung / gedeylichen ſucceß verleihen/ Sie/ nebenſt Dero hertzgeliebten Gemahlin / Churfürſtl. Printzen / und Princeßin/ bey langem leben/ und unausgeſetzter geſundheit erhalten/ und den ſegen Ihrer hochlöbl. Churfürſtl. vorfahren an Ihr reichlich erfüllen wolle / damit in der kirchen die wahre unverfälſchte evangeliſche religion/ in denen ſchulen/ gute künſte und wiſſenſchafften ; in dem regiment / eine gleich durchgehende gerechtigkeit / eyffrig getrieben und fortgepflantzet / durch Ew. Churfürſtl. hochgeltende mitwürckung bey ietzo angeſtaltem Käyſerl. wahltage / dem geliebten vaterlande teutſcher nation ein chriſtlich und mit allen Käyſerl. tugengenden begabtes oberhaupt vorgeſtellet / hierdurch der edle friede/ als das beſte kleinod zeitlichen wohlergehens / weiter befeſtiget / aller unruhe und empörung weißlich vorgebauet / vor

der unterthanen nutz / wohlfarth / und auffneh-men / landes-väterlich geſorget / iederman bey ſeinen erlangten privilegien / freyheiten und ge-rechtſamen höchſtrühmlich geſchützet / und alſo unter der macht und krafft dieſes hochwertheſten rauten-ſtockes eine geſegnete / gedeyliche und er-ſprießliche landes-regierung ſtabiliret und fort geſetzet werden möge. Hierbey ſolte nun zwar ermeldtem rathe nichts liebers noch angeneh-mers ſeyn / als wann ſelbiger auch ietzo ein würckliches zeugniß ſeiner gerühmten freude von ſich ſtellen / und vor Ew. Churfürſtl. Durchl. mit ſolcher realität / wie es derſelben Churfürſtl. re-ſpect / hoheit und anſehen / allerdinges erfor-dert / durch uns / als abgeordnete / unterthänigſt erſcheinen könte; Nachdem aber Ew. Churfürſtl. Durchl. der höchſt-beſchwehrte und drangſelige zuſtand des hieſigen allgemeinen ſtadtweſens in Churfürſtl. gnaden bekant / und Sie dahero dasjenige / worzu ſie ihre unterthänigſte ſchul-digkeit ermahnet / der gebühr nach / ins werck zurichten nicht vermögen: So müſſen zu Ew. Churfürſtl. Durchl. weltberühmten clemenz und gütigkeit / ſie ihre gehorſamſte zuflucht neh-men / und die ungezweiffelte hoffnung ſchöpffen / es werde durch dieſelbe aller entſtehende mangel und abgang überflüßig erſtattet werden. Da-mit aber dennoch ſie die unterthänigſte begierde ihrer treuen devotion nur in etwas verſpühren laſſen mögen / als erkühnen ſie ſich / Ew. Chur-fürſtl. Durchl. nebenſt einem wenigen trunck

von

von ſüſſen-und rhein-wein dieſes gar ſchlechte und geringſchätzige geſchirr zu einem gnädigſten andencken aller unterthänigſten liebe und ſchuldigſten gehorſams dazu gegen Ew. Churfürſtl. Durchl. bey angeſtellter erhuldigung ſie ſich auffs neue zu verbinden verlangen tragen / hiermit unterthängſt zu offeriren / mit gantz gehorſamſter bitte / dieſelbe geruhen gnädigſt / dieſe aus unterthänigſter wohlmeynung entſproſſene bezeugung / mehr als die geringfügigkeit des wercks an ſich ſelbſt / anzuſehen / ſolches mit ſo gnädigſten händen und augen / als es mit unterthänigſten hertzen überreichet wird / auf-und anzunehmen / Ihre landes-väterliche huld und vorſorge / auch zugleich auf ſie zu richten / und ſo wohl ihr / als der gantzen ſtadt und geſamten ihnen anvertrauten bürgerſchafft / gnädigſter Churfürſt und herr zu ſeyn und zu verbleiben / auch weil gemeiner ſtadt nutz / wohlfarth und auffnehmen an erhaltung Ihrer durch unterthänigſte treue dienſte wohl erworbenen privilegien / immunitäten und freyheiten ruhet und hanget / ſelbige ingeſamt / wie ſie hiermit in beglaubter abſchrifft unterthänigſt eingeliefert werden / in Churfürſtl. gnaden zu verneuern / zu confirmiren und zu beſtetigen. Deſſen ſie ſich dann in unterthänigkeit ſo viel mehr getröſten / weil nicht allein Ew. Churfürſtl. Durchl. hochlöbl. herren vorfahren in dergleichen begebenheiten ihnen ſolches iederzeit gnädigſt wiederfahren laſſen / und hierinnen vielen andern potentaten

mit tapffern exempeln zu ihren ewigen nachruhm herrlich vorgeleuchtet / ſondern auch als ſehr weiſe und hocherfahrne regenten zu ihren fürtrefflichen nutz darneben höchſt verſtändig angemercket / wie ſich herr und knecht hierbey iederzeit wohl befunden / und auff dieſe maſſe das fundament ihrer Chur-und Fürſtl. landes-regierung am beſten beſtehen könne. Dahingegen iſt gedachter rath vor ſich / und wegen der ihnen anbefohlenen bürgerſchafft des unterthänigſten anerbiethens gegen Ew. Churfürſt. Durchl. von ihrer pflichtſchuldigſten treue und unterthänigſtem gehorſam nimmermehr auszuſetzen / ſondern bey derſelben in glück und unglück unbeweglich zu verharren / und ſich in allen begebenheiten dergeſtalt zu erweiſen / daß Ew. Churfürſtl. Durchl. von ihnen niemahln anders verſpühren und erfahren ſoll / als daß derſelben mit leib und leben / mit gut und blut in aller unterthänigkeit zu dienen / ſie nach euſſerſtem vermögē biß in den tod ſtandhafftig wollen erfunden werden.

XXXV.

Deſſelben anderwärtige bewillkommungs-rede an höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / nebſt überreichung eines präſents.

Durchlauchtigſter Churfürſt / gnädigſter herr /

DJe treue fürſorge / welche Ew. Churfürſtl. Durchl. zeit Ihrer geführten landes-regierung vor das aufnehmen und die wohlfahrt derer

rer von GOtt Ihr anvertrauten land und leute höchſtrühmlich angewendet/ und wie eine ſchwe-re laſt Sie auf Ihrer Churfl. ſchulter getragen/ hat in aller frommen und ehrliebenden unter-thanen hertzen das feſte und unbewegliche ver-trauen erwecket/ daß/ nechſt GOtt/ auff Ew. Churfürſtl. Durchl. ſie eintzig und allein ihr gantzes heyl und wohlergehen gegründet/ und ſie gleichſam vor GOttes gnädige hand erkennen/ unter deren ſtarcken ſchutz ſie biß dieſe ſtunde in gutem frieden und beruhigtem zuſtande leben/ ein jeder ſeines berufſs ungehindert warten/ und darbey von der himmliſchen güte noch viel an-dere unzehlige groſſe wohlthaten genieſſen kön-nen. Dahero ſie dann auch im gegentheil ih-nen hinwiederum nichts höhers noch liebers an-gelegen ſeyn laſſen/ als daß bey der allgewalti-gen Majeſtät des groſſen GOttes/ um Ew. Churfürſtl. Durchl. langes leben/ beharrliche geſundheit/ und glückliche erhaltung/ ſie mit ih-rem inbrünſtigen ſeufftzen und gebeth unabläßig anhalten/ auch dieſes ihr gebeth von Seiner göttlichen allmacht iederzeit gnädig angeſehen und erhöret ſeyn möge. In ſolcher pflichtſchul-digſten devotion nun/ haben bürgermeiſter und rath dieſer Ew. Churfüſtl. Durchl. getreuen und gehorſamen ſtadt Leipzig vor ein ſonderbah-res glücke ihrer zeitlichen glückſeligkeit zu achten/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. durch die unaus-ſprechliche gnade des höchſten in guter leibes diſpoſition bey ihnen wiederum angelanget/ und

ſie dadurch gelegenheit überkommen/ ihren liebſten Landes-Vater bey dieſer ihrer unterthänigſten auffwartung mit frölichen augen und hertzen gehorſamſt zu ſehen und anzuſchauen. Gratuliren deswegen Derſelben und wünſchen aus unterthänigſtem treuen gemüthe/daß der grundgütige fromme GOtt ſeine barmhertzige gnadenflügel über Ew. Churfürſtl. Durchl. / ſo wohl Dero hertzgeliebte gemahlin / Chur-printzen und Princeßin/ noch ferner mildiglich ausbreiten/ Sie allerſeits land und leuten zu höchſterfreulichem troſt bey beſtändiger und unausgeſetzter leibes geſundheit friſten und erhalten/ Ew. Churfürſtl. Durchl. in Ihrer beſchwerlichen landes-regierung kräfftiglich beyſtehen/ Dero rath und anſchläge mit ſeinem gebenedeyeten ſegen erfüllen / und inſonderheit Dieſelbe dahin leiten und führen wolle/ damit alle anſcheinende gefahr und unruhe von dem gantzen heil. römiſchen reich und geliebten vaterlande teutſcher nation / zu förderſt aber von dieſem hochlöbl. Churfürſtenthum heilſamlich abgewendet/ hingegen friede/ ruhe und ſicherheit gepflantzet/ ein ieder bey dem ſeinigen landes väterlich geſchützet und gehandhabet / und hierdurch das in aller welt höchſtgeprieſene Churfürſtl. hauß Sachſen / in ſtets grünendem und blühendem wohlſtand nicht allein ie mehr befeſtiget / ſondern zu Ew. Churfürl. Durchl. unſterblichem ruhm in noch gröſſeres wachsthum/ anſehen und aufnehmen geſetzet und erhaben

werde.

werde. Hierbey würde nun die von gedachtem rath über Ew. Churfl. Durchl. gegenwart geſchöpfte freude nicht wenig vermehret werden/ wann Ew. Churfürſtl. Durchl. bey Dero ankunfft ſie mit einiger realität entgegen gehen/ und dadurch ein vollkommenes zeugniß ihrer unterthänigſten devotion von ſich ſtellen könten. Nachdem aber Ew. Churfürſtl. Durchl. unverborgen/ in was vor beſchwertem zuſtande das hieſige ſtadtweſen leyder! noch vertieffet/ und ſie dahero ſolches ins werck zurichten nicht vermögen. So leben ſie der unterthänigſten zuverſicht/ Ew. Churfürſtl. Durchl. werden Dero angebohrnen clemenz und gütigkeit nach/ hierüber kein ungnädiges mißfallen empfinden. Damit aber dennoch ſie nur zum wenigſten ihre unterthänigſte begierde in etwas zuverſtehen geben/ ſo wollen Ew. Churfl. Durchl. ſie ein faß rhein-wein/ ſo gut ſelbiger voritzo zuerlangen geweſen/ in unterthänigkeit präſentiren/ mit gehorſamſter bitte/ Ew. Churfürſtl. Durchl. wollen ſolches gnädigſt vermercken/ auch ſie/ nebenſt dero gantzen ſtadt Leipzig in Dero Churfürſtl. hulde und gnade ferner eingeſchloſſen ſeyn laſſen/ und wie bißhero/ alſo auch hinführo/ ihr gnädigſter Churfürſt und herr ſeyn und verbleiben. Dahingegen Ew. Churfürſtl. Durchl. ſich von ihnen beſtändigſt zu verſichern/ daß bey aller ieder gelegenheit/ darinnen ſie ihre unterthänigſte dienſte und pflichtsſchuldigſte treue erweiſen können/ ſie nach euſſerſtem vermögen gantz gehorſamſt

horſamſt und bereitwilligſt wollen erfunden werden.

XXXVI.

Rede im Nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen Naumb. an den rath zu Worms wegen überreichten Raths-geſchencks/ abgelegt vom Herrn Hoff-Rath von Leſt.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Moritz Hertzog zu Sachſen/ tot. tit. mein gnädigſter Fürſt und Herr/ erkennet und vernimmet mit gnädigſtem danck/ daß E. E. wohlweiſer Rath dieſer löbl. Reichs-Stadt ſich hat gefallen laſſen/ gewiſſe perſonen ihres Mittels abzuordnen/ um Seine Hochfürſtl. Durchl. zu Dero/GOtt lob! glücklichen anherokunfft zu gratuliren. Wie nun Dieſelbe nicht zweifflen/ es ſeye ſolcher wunſch aus einem getreuen und wohlmeinenden hertzen hergefloſſen: Alſo haben Ihre Hochfürſtl. Durchl. das ſichere vertrauen/ es werde die göttliche allmacht Ihr ſelbigen kräfftiglich zu ſtatten kommen laſſen. Daß auch E. E. wohlweiſer Rath ſeine wohlmeinende affection gegen Seine Hochfürſtl. Durchl. fernerweit erſtrecket/ und Sie mit einem anſehnlichen trunck wein beſchencket/ erkennen Ihre Hochfürſtl. Durchl. mit gnädigem danck/ und verſichern E. E. wohlweiſen Rath und die gantze Stadt/ daß wann Sie Deroſelben gnädiges gefallen erweiſen können/ Sie keine gelegenheit aus händen gehen laſſen werden. Es verbleiben auch Ihre Hochfürſtl. Durchl.

denen Herrn abgeordneten inſonderheit mit gnädigem wohlwollen beygethan.

XXXVII.

Empfahungs-rede des Cantzlars Sittingers im nahmen Nieder-Oeſterr. Stände/ an Se. Käyſ. Maj. Leopoldum I. nach geſchehener Käyſerl. wahl und krönung/ bey damahl gehaltenem einzuge zu Wien/ den 21. Sept. anno 1658.

Allerdurchlauchtigſter großmächtigſter und unüberwindlichſter Röm. Käyſer/ auch zu Hungarn und Böheim König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/

Allergnädigſter Herr!

ES hat zwar dieſes land Oeſterreich von GOtt die unausſprechliche gnade gehabt/ daß es aus dero allergnädigſten Herrſchafft/ nemlich aus dem hochlöbl. Ertz-hauß Oeſterreich nunmehro den funffzehenden gekrönten Röm. König empfangen können: welches dann allein darum vor unſchätzbar zu achten/ dieweilen ſich deſſen ſonſten keine einige andere Chriſtliche nation auf der gantzen welt berühmen/ ſondern Oeſterreich allein von ſich ſagen kan: Non fecit taliter omni nationi.

Gleichwohl aber iſt demſelben dieſes groſſe glück/ und die hohe ehre nie wiederfahren/ daß es unter ſo vielen Oeſterreichiſchen Röm. Käyſern einigen LEOPOLDUM hätte empfangen können

können: da doch ſonſten dieſer löwen-haffte helden-nahme bey dieſem liebholden Ertz-hauſe herkommen/ und deſſen eigen iſt.

Hat derentwegen billige urſache genommen/ nachzuſinnen/ was doch dieſer/ in dem hauſe Oeſterreich zwar uhralte/ in dem Käyſerthum aber allererſte nahme/ bevorab dieſem lande/ gutes mit ſich bringen und bedeuten möge.

Und kan männiglich/ nach eingeholter belehrung aus den warhafften älteſten hiſtoricis, anders nicht befinden/ als daß dieſer alte löbl. nahme dieſen landen/ deren alten löbl. wohlſtand/ aufnehmen und wohlergehen/ in welchem es ſich jederzeit unter denenjenigen/ welche Ew. Käyſ. Maj. nahmen getragen/ befunden hat/nothwendig mit ſich bringe/ ſintemaln es demſelben unter allen regierenden Leopoldis wohl ergangen/ und das land unter dem ſchilde dieſes nahmens niemahlen ab-ſondern jederzeit auf-und zugenommen hat.

Dann ein Leopoldus/ als nemlich Leopoldus der erſte/ genañt der Durchlauchtige/iſt der erſte geweſen/ welcher dieſe Marck Oeſterreich zum erſtenmahl aus der ungläubigen händen erſtritten/ den darinnen geweſenen heidniſchen könig Geiſam überwunden/ und zum chriſtlichen glauben gebracht: Ja ſo gar den Ungariſchen könig Oronem ab-und einen Chriſtlichen könig Petrum in Ungarn eingeſetzt.

Leopoldus der andere/ genannt der Starcke/ hat den König Abbam in Ungarn/ welcher ſich

der

der Marck Oeſterreich von neuem bemächtigen wollen/ mit wenigem volck und groſſer erlag der Ungarn / überwunden / und aus dem Lande gejagt.

Leopoldus der dritte / genannt der Schöne/ hat die ein und zwantzig jahr über/ als er dieſes land regiert/ mit Ungarn / Böheim und Mähren groſſe kriege geführt / doch jederzeit ſeine Feinde glücklich überwunden/ und das land vor ihnen beſchützet.

Leopoldus der vierdte genannt der Heilige/ deſſen faſt göttliche tugenden und thaten der gantzen welt ohne das bekannt ſeynd/ und deſſen patrocinium bey GOtt/ Ew. Käyſerl. Majeſtät bey vergangenem wahltag würcklich empfunden/ und wir alle deſſen noch dieſen augenblick genieſſen/ dieſer ſage ich/ hat den König Stephanum in Ungarn überwunden/ auch ſonſten zwey anſehnliche victorien gegen Ungarn und Böheim erhalten.

Deſſen ſohn Leopoldus der fünffte / genannt der Milde/ hat das gantze land Bäyern neben der Stadt Regenſpurg in ſeine gewalt/ und damahlen zu dieſem lande gebracht.

Leopoldus der ſechſte / genannt der Tugendreiche/iſt derjenige geweſen/welcher Ew. Käyſerl. Maj. hochlöbl. Ertz-hauß das neue wapen / als nemlich den weiſen ſtrich durch die rothe feldung/ mit vergieſſung ſeines heroiſch-und ritterlichen blutes gegen die ungläubigen / ritterlich erworben/ den Engelländiſchen König Richardum allhier

hier gefangen / und durch ſeine rantzion dieſe ſtadt Wien / wie auch die Neuſtadt und Hamburg / mit ringmauren und wällen befeſtiget und umgeben.

Leopoldus der ſiebende / der Ehrenreiche / hat ſo gar in Egypten die Stadt Damiata eingenommen / und derentwegen den Käyſerlichen bogen / über den Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzog-hut / von dem Käyſer Heinrico zu billiger belohnung erhalten.

Leopoldus der achte / ein ſohn des Käyſers Alberti Primi, genannt die zierde des Adels / hat durch ſeine dem Käyſer Henrico Septimo geleiſtete hülffe ſo viel zu wege gebracht / daß er von neuem mit dem Hertzogthum Schwaben iſt belehnet worden.

Es hat ſich nicht weniger Leopoldus der neunte durch ſeine vielfältige ritterliche thaten / um die teutſche nation alſo verdient gemacht / daß er von männiglich eine krone und ehre der edlen Ritterſchafft iſt genennet worden.

Leopoldus der zehende / genannt der prächtige / hat dieſe und die Tyroliſchen länder lange zeit in frieden regiert / aller orten gute ordnungen / recht und policey eingeführt / auch / wie man ſagt / die burg in der Neuſtadt von grund auf erbauet.

Was will man aber die gnaden und wohlthaten / welche dieſem land von denen Leopoldis reichlich zugefloſſen / allererſt aus denen alten geſchichten herſuchen / wir ſehen denjenigen Leopoldum pium, juſtum & glorioſum, anietzo alle vor augen

augen/ welcher ſein leib / leben und heroiſch blut vor dieſe und alle Oeſterreichiſche erbländer in viel wege würcklich aufgeſetzt / dieſelbe wider ſo gewaltige feinde beſchützet / und ihnen annoch groſſe gnaden und wohlthaten erzeigt / derentwegen dann E. Käyſerl. Majeſtät wir und alle unſere nachkommen mit ewiger danckbarkeit verbunden verbleiben.

Gleichwie nun aus dieſer wenigen Anregung klar zu erſehen iſt / daß alle diejenigen / welche Deroſelben löwenhafften nahmen getragen/ dieſem lande löblich vorgeſtanden ſeynd / und daß dieſer liebholde nahme dieſes landes ſegen/ ſchutz/ wohlfahrt und auffnehmen jederzeit geweſen und noch iſt.

Alſo leben E. Käyſerl. Majeſtät hinterlaſſen geweſene/ geheim- und deputirte Räthe/ wie auch die treu gehorſamſten Stände / und das gantze land/ der tröſtlichen zuverſicht zu GOtt/ er werde auch E. Käyſerl. Majeſt./ gleich Dero alſo benahmten vorgehern / gleichmäßiges glück/ ſegen/ Wohlfahrt / überwindung Dero feinde/ und hierzu geſundheit und langes leben verleihen/ welches ſie dann alle E. Käyſerl. Maj. wünſchen/ und mit dieſem wunſch Ew. Käyſerl. Majeſtät neben dem prædicat Auguſti als Leopoldum Auguſtum cum communi totius populi acclamatione, und zwar heut um ſo viel deſto freudiger empfangen/ dieweilen ſo gleich der heutige/ derjenige freuden-volle tag iſt/ an welchem noch vor 380. jahren E. Käyſerl. Majeſt. Tritavi Tri-

tavus Käyſer Rudolphus primus den könig Ottocarum bey der ſtadt Laa glücklich überwunden/ und alſo an dieſem ſieghafften tage Ew. Käyſerl. Majeſt. unter andern auch dieſes land ritterlich erworben hat.

Hierauff nun Ew. Käyſerl. Majeſt. allerunterthänigſt und gehorſamſt bitten/ ſie wollen geringfügige ehrerbiet-und empfahung zu allergnädigſtem gefallen an-und aufnehmen/ auch Dero getreu gehorſamſte ſtände/ diener und unterthanen noch ferners in Dero Käyſerl. und Lands-Fürſtl. hulden und gnaden erhalten/ zu welchen ſie ſich hiemit allerunterthänigſt und gehorſamſt empfehlen.

XXXVIII.

Bewillkommungs-rede an hertzog Auguſtum zu Sachſen-Halle im nahmen des Dom-Capituls des ertz-ſtiffts Magdeburg/ abgeleget von dem Dom-Dechant herrn Georg Heinrich von Bernſtein 1666.

Hochwürdigſter/ Durchlauchtigſter Fürſt/ gnädigſter Herr/

Es ſind nun acht und zwantzig jahr/ da Ew. hochfürſtl. Durchl. zu Dero landes-fürſtl. hoheit bey dieſem primat-und ertz-ſtiffte inthroniſiret/ und von Dero reſidentz-ſtadt Halle/ als dem hertzen deſſelben/ mit freude und frolocken gehorſamſt angenommen worden. Nunmehro hat auch das haupt Dero ertz-ſtiffts/ die alte ſtadt Magdeburg/ Ew. hochfürſtl. Durchl. als dem rechten hohen ober-haupte/ ſich

zu

zu gehorſamſter devotion ſubmittiret/ und mit unterthänigſter veneration dasjenige erkannt/ was ſie von geraumer zeit her faſt nicht erkennen wollen. Wie nun vormahls vor 87. jahren ein Durchlauchtigſter Auguſtus aus Dero hohen Chur-hauſe ietztgedachter ſtadt ein licht zu ſolchem erkäntniß angezündet: Alſo iſt dem höchſten GOtt zu dancken/ daß daſſelbige hinwiederum unter einem Durchlauchtigſten Auguſto aus ſolchem Chur-hauſe mit ſeinen ſtrahlen hervorgebrochen/ und nicht allein die wolcken eines beſorgten gefährlichen ungewitters vertrieben/ ſondern auch Ew. hochfürſtl. Durchl. zu Dero hochverlangten anherokunfft und fürſtlichen eintritte herfür geleuchtet. Es erfreuet ſich dannenhero ein geſammtes dom-capitul hierüber höchlich/ und leget hiermit vor Deroſelben mit gehorſamſter reverentz und gratulation das hocherfreuliche willkommen ab/ mit dem hertzinniglichen wunſche/ daß der groſſe GOtt an dieſem Dero hochfl. einzuge alles hochflorirendes wohlweſen wolle einziehen laſſen; zumahlen aber/ ſo wohl über den bevorſtehenden huldigungs-actum als alle Ew. hochfürſtl. Durchl. hohe affairen/ den ſtrohm ſeines himmliſchen ſegens ausſchütten/ und die gnade geben/ daß dieſelbige nicht allein dieſer alten ſtadt Magdeburg/ ſondern auch dem gantzen lande und ertzſtiffte/ bey friedſamer regierung/ unverrückter leibes-geſundheit und aller hochfürſtl. proſperität/ auf viele lange jahre ober-herrlich vorſte-

hen; Und daß auch darbey Dero fürſtl. hohe huld/ gnade/ſchutz und beſchirmung / wie auch den genoß dieſer Magdeburgiſchen reduction ein geſammtes dom-capitul erfreulich empfinden möge. Immaſſen denn daſſelbige und die gantze cleriſey ſich hierzu unterthänig recommendiret / und wünſchet/ vermögen zu haben / Ew. hochfürſtl. Durchl. ſo wohl an dieſem orte und bey inſtehender zeit/ als auch ſonſten / alle wohlgefällige dienſte zuerweiſen; als worzu es ſich iedesmahl in höchſter gelaſſenheit wird gehorſamſt erfinden laſſen.

XXXIX.

Antwort auf obige rede / im nahmen hertzogs Auguſti zu Sachſen / abgelegt von Dero geheimen rath/ herrn Gebhard von Alvensleben.

DEm höchſten GOtt hat endlich gnädigſt gefallen / dem hochwürdigſten Durchlauchtigſten fürſten und herrn / herrn Auguſto, poſtulirten adminiſtratori des primat und ertzſtiffts Magdeburg/ ꝛc. nach hinterlegung vieler jahre und ſchwerer hinderniſſe/ die haupt-ſtadt des ertz-ſtifftes Magdeburg zu zeigen / und zwar alſo / daß ſie dieſe ſtunde in Dero 28. jährigen regierung zum erſten mahl ihren fürſtl. fuß darinnen niederſetzen können; Sie erlangen auch dannenhero an dieſem orte die erſte treugemeinte beneventirung von ihnen / hoch-ehrwürdige ꝛc. und haben deroſelben getreuen wunſch/ und die auffrechte gratulation zu Dero fürſtlichen

chen eintritt und bevorſtehenden huldigung angehöret/auch die gehorſame Erbietung und alles übrige wohl eingenommen. Der gütigkeit des allergütigſten GOttes wenden Sr. hochfürſtl. Durchl. den unendlichen danck zu / daß ſolche Derſelbigen dieſen huldigungs-actum, nachdem ſeithero 87. jahren keiner bey dieſer ſtadt erfolget/ erleben laſſen; den ſie zwar mehrmahl gewünſchet/ aber ihren wunſch dieſen tag erfüllet ſehen / und zweiffeln nicht / daß alle patrioten ſich mit Sr. hochfürſtl. Durchl. hierunter conjungiren werden. Vornemlichen aber gereichet Sr. hochfürſtl. Durchl. zu ſonderbahrem gefallen/ daß auch dero hoch-ehrwürdiges dom-capitul der primat- und ertz-biſchöfflichen kirchen zu Magdeburg/ dißfalls ihr vergnügen temoigniren wollen; Gegen welches zuförderſt/ wie auch die gantze cleriſey dieſes ertz-ſtiffts/Se. hochfürſtl. Durchl. ſich hinwieder zu aller affection / fürſtlichen wohlwollen und gnaden erklähren/ die erhaltung ihrer privilegien / freyheiten und gerechtigkeiten ſich iedesmahls angelegen ſeyn laſſen / und darnechſt verlangen / daß die bevorſtehende huldigung Sr. hochfürſtl. Durchl. und dem gantzen ertz-ſtifft zu flor / aufnehmen/ friede/ ruhe und emolument gereichen möge; worzu an Dero ſeiten Sie ihren fürſtl. unermüdeten beytrag nicht entziehen / von allen/ die hierunter das ihrige zu leiſten haben / ſich eines ſolchen ebenfalls verſehen/ und im übrigen ihre gröſte begierde ſeyn laſſen wollen / daß Sr.

hochfürſtl Durchl. im leben und nach ablegung der ſterblichkeit nicht anders mit beſtande nachgerühmet werden könne/ als daß an Dero landes-väterlichen vorſorgen und zuneigungen gegen dieſes ertz-ſtifft / auch an fürſtlicher handhabung deſſen / was einem ieden von rechtswegen und dem herkommen nach / gebühret und zugekommen / ſie nichts zurück oder unterlaſſen habe. Deſſen ſich dann inſonderheit dero dom-capitel zu verſichern/ deme Se. hochfl. Durchl. mit beharrlicher affection wohl beygethan verbleibet.

XL.

Bewillkommungs-rede des Raths zu Magdeburg an Hertzogs Auguſti Hochfürſtl. Durchl. abgelegt von dem Conſulenten Hn. D. Dietrich Kochen.

Hochwürdigſter / Durchlauchtigſter Fürſt/ gnädigſter Herr/

DEmnach aus ſonderbahrer verſehung und direction des groſſen GOttes nunmehr zwiſchen Ew. Hochfürſtl. Durchl. und hieſiger ſtadt/ die bißher des homagial-puncts halber entſtandene irrungen gäntzlich abgethan/ und ein reſpective gnädigſtes und unterthänigſtes vertrauen mit männigliches vergnügen hier wiederum gegründet und ergäntzet worden: Als iſt über Ew. Hochfürſtl. Durchl. guter leibes-diſpoſition / glücklichen entrée und höchſt behäglicher gegenwart E. E. Rath hertzlich erfreuet/ und

und ſehr begierig/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. allen unterthänigſten reſpect/ ſchuldigſten gehorſam und möglichſte auffwartung in der that zu leiſten/ in ſo weit es der annoch kümmerliche zuſtand dieſer aus dem ſteinhauffen kaum herfürblickenden ſtadt nur immer leiden will. Inſonderheit aber iſt E. E. Rath und gantze bürgerſchafft des unterthänigſten gehorſamſten erbietens/ Euer Hochfürſtl. Durchl. auf dero gnädigſtes begehren/ morgendes tages/ geliebt es GOtt/ die huldigung in form/ wie ſolche ehemahln Dero zweyten Herrn vorfahren am ertz-ſtifft/ Herrn Marggraf Joachim Friedrichen zu Brandenburg/ Chriſtmildeſten andenckens/ erſtattet worden/ in ſchuldigſter gebühr zu leiſten/ und die nunmehro nach getroffenem vergleiche gefaſte auffrechte unterthänigſte confidentz und obligenden gehorſam dadurch in der that zu bezeugen/ auch beſtändigſt darbey zu verharren. Und wie nun E. E. Rath daher eine ſonderbahre huld und gnade bereits im wercke verſpühret/ daß Ew. hochfürſtl. Durchl. nebſt bey ſich habendem fürtrefflichen und hochanſehnlichen comitat ſich anhero gnädigſt erheben/ und in ſelbſt eigener fürſtlichen perſon die huldigung einnehmen wollen; Als lebet derſelbe der ungezweiffelten unterthänigſten zuverſicht/ Ew. hochfürſtl. Durchl. werden dieſer guten ſtadt auch fernerweit mit beharrlicher fürſtlicher huld und gnade ſtets beygethan ſeyn und bleiben/ ihr beſtes/ dienliches auffnehmen

und möglichſte reſtauration zu dero unſterblichem nachruhme und glorwürdigſten nahmens ergröſſerung befördern / und hierunter Dero ſchutz / auch landes-fürſt-und väterliche vorſorge der gantzen welt zu erkennen geben. Hierneben wünſchet E.E. Rath und die löbl. Bürgerſchafft / daß der grundgütige GOtt Ew. hochfürſtl. Durchl. nebenſt Dero Hochfürſtl. Gemahlin / Printzen und Printzeßin / bey langem leben / beſtändiger geſundheit / glücklicher regierung und allen hochfürſtlichen proſperitäten in gnaden friſten und erhalten / auch alles dasjenige / was jüngſthin verglichen worden / und nunmehr durch die huldigung vollzogen werden ſoll / zu ſeinen allerheiligſten ehren / Ew. Hochfſl. Durchl. groſſen nahmens verewigung / und dieſer guten ſtadt erfreulichen auffnehmen / gedeyen laſſen wolle. Im übrigen werden gegen Ew. Hochfürſtl. Durchl. bürgermeiſter / rath und bürgerſchafft / alle fürſtliche clementz / welcher ſie bißher mit ſonderbahrem vergnügen genoſſen / forthin aber weit mehr verſichert leben / mit höchſt-gefliſſenen unterthänigſten dienſten zu demeriren ſich ſtets willigſt erzeigen und nimmer hinläßig werden; geſtalt dann Ew. Hochfſl. Durchl. unverruckten gnädigſten affection und hulden ſie ſamt und ſonders nebenſt meiner wenigkeit ich unterthänigſt befehle / auch im nahmen E. E. raths ſchließlichen zu bitten habe / Ew. Hochfürſtl. Durchl. wollen mit dem zu conteſtirung ſchuldigſter ſubmiſſion abzielenden

ſilber-

ſilber-geſchirre/und darneben bereits eingereichten unterthänigſten präſent an zweyerley wein/ dreyerley bier und etlichen wiſpeln habern / gnädigſt vor lieb und willen nehmen/ und hierunter erweiſen/ daß vielmehr E. E. raths gute intention / ſo aus unterthänigſter gefliſſenheit herrühret/ als das geringſchätzige werck / in fürſtlichen gnaden auff- und angenommen worden.

XLI.

Antwort auff obige rede / im nahmen Hertzogs Auguſti/ abgelegt von Dero Herren geheimen Rath von Alvensleben.

DEr Hochwürdigſte / Durläuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Auguſtus/ poſtulirter Adminiſtrator des primat. und ertz-ſtiffts Magdeburg/ ꝛc. vernimmet gnädigſt/ wie Se. Hochfürſtl. Durchl. bey Dero durch göttliche verleihung beſchehenen fürſtlichen eintritte E. E. rath der alten ſtadt Magdeburg ſchuldigſt empfangen/ von ihrer treue und devotion verſicherung leiſten/die pflichtmäßige gratulation abſtatten/ ihre unterthänigſte præſente übergeben/ auch einige gehorſamſte anführung darbey thun/ und denen fürſtlichen hulden ſich befehlen wollen. Der göttlichen verfügung ſchreiben Se. Hochfürſtl. Durchl. es bey/ daß nach vieler zeit verflieſſung und angewendeter arbeit es endlich dahin gediehen / daß Sie Dero fürſtl. entrée heutiges tages allhier gehalten / die mehrmahl von auſſen nicht ohne vergnügen angeſehene

ſehene ſtadt von innen mit deſto mehrer vergnü-gung anſchauen / und dero landes-väterliche vorſorge und affection mit E.E. Rath und Bür-gerſchafft numehrigen unterthänigſten devotion in einer nicht unangenehmen conſonantz bey-ſammen finden ſollen. Dieſe harmonie iſt es/ die Se. Hochfürſtl. Durchl. iedesmahl gewün-ſchet und verlanget; Dieſe iſt es auch / worauff Dero fürſtl. reſpect / des landes wohlfarth und auffnehmen/ und dieſer ſtadt florreicher zuſtand warhafftig zu beſtehen/ von Deroſelben geach-tet worden. Und hat zwar das göttliche ver-hängniß deren erfolgung geraume zeit hinterzo-gen: Seine Hochfürſtl. Durchl. halten aber eine genereuſe begreiffung hierunter vor das zu-länglichſte remedium, und wollen mit vergeſ-ſung des vergangenen die vergnügliche reflexion auff das gegenwärtige nehmen/ und das künff-tige auff den grund dieſer ſtadt unverbrüchlicher treue bauen. Se. Hochfürſtl. Durchl. ſencken alſo mit fürſtlichem gemüthe alles paßirte in den ſtrohm der vergeſſenheit: verſichern bürger-meiſter / rath / innungen und gemeine bür-gerſchafft dieſer ſtadt Dero Fürſtl. hulde / und handhabung der evangeliſchen wahren religion/ auch dero herkommen / privilegien und gerech-tigkeiten/ und nehmen zu gnädigſten danck an/ daß Dieſelbe von ihnen bey Dero Fürſtlichen eintritte unterthänigſt beneventiret / gehorſamſt beſchencket/ und ſo viel gutes und anſtändiges Sr. Hochfürſtl. Durchl. angewünſchet wor-

den.

den. Der höchſte GOtt ſage ſein kräfftiges amen darzu / und ſegne alles dasjenige / was bey dieſem wercke glücklich angefangen / friedlich fortgeſetzet / und noch ferner erſprießlichen ausgearbeitet werden muß; Deſſen erſtes dann die morgenden tages angeſetzte huldigung / welche Se. hochfürſtl. Durchl. von E. E. rath und bürgerſchafft gnädigſt erwarten / und denenſelben hingegen die hergebrachte reverſalen zurück zuſtellen nicht unterlaſſen wollen. Im übrigen walte die allmacht GOttes über Se. hochfürſtl. Durchl. Dero gantzes ertzſtifft und auch dieſe ſtadt / und laſſe das reſpective gnädigſt und unterthänigſt redresſirte vertrauen immer mehr und mehr zunehmen und ſich ergröſſern / auch ſeiner himmliſchen benedeyung alles andere untergeben ſeyn. Und bleiben Ihre hochfl. Durchl. dieſer ſtadt / wie auch denen herren allerſeits mit gnaden gewogen.

XLII.

Rede an Seine Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen / herrn Johann Georg III. als dieſelbe nach beſchehener vermählung mit Ihro hoheit der Däniſchen Princeßin Annen Sophien aus Dännemarck wieder zurück kamen / und Ihro ſämmtlichen Studioſi in Wittenberg mit einer Muſic unterthänigſt aufwarteten 1666.

Durchlauchtigſter Chur-printz / gnädigſter herr /

DAß Ew. Chur-printzliche Durchlauchtigkeit ſich in hoher gnade ſo huldreich erweiſen /

ſen/ und dieſe gnädigſte audientz uns und unſe-rer freuden-muſic verſtatten wollen/ erkennen wir mit demüthigſtem gehorſamſten danck; und neigen ſich deßwegen für Ew. Chur-printzl. Hoheit alle provintzen unſers weiten Teutſchlandes/ aus welchen wir verſamlet ſind/ ſamt denen/ die über den Belt aus den nordiſchen klippen/ auch der türckiſchen nachbarſchafft und gebiet anhero zu uns kommen/ und wünſchen Ew. Chur-printzlichen Durchl. unſerm gnädigſten herrn/ langes leben/ groſſe proſperität/ und daß das band/ welches König und Chur von neuen verbunden/ ewig möge geſegnet ſeyn. Durch das milde gemüthe/ ſo Fürſten tragen/ und durch die kundbare gnade unſers Durchlauchtigſten Chur-printzens ſind wir ſo behertzt gemacht/ daß/ da man ſonſt für fürſten das angeſicht verbergen ſoll/ weil an ihnen etwas göttliches iſt ſo gemeine augen nicht ertragen können/ wir dennoch für Dero hochfürſtliche augen treten/ um die freude/ welche bey uns entſtanden/ als wir das huldreiche angeſicht unſers gnädigſten Churprintzens wieder geſehen/ kund zu machen. Und weil uns die natur in ihren geſetzen geboten/ fürſten als götter zu achten/ für denen man nicht mit lehrer hand erſcheinen ſoll/ als erkennen auch wir uns in unterthänigkeit verpflichtet/ unſerm gnädigſten Churprintzen etwas von unſerm eigenen vermögen zu verehren. Dasjenige aber/ Durchlauchtigſter Churprintz/ gnädigſter herr/ was Ew. hohen Durchl. wir unterthänigſt offeriren/

ſind die künſte / die wir in dieſen ſchulen lernen/ und als ſchätze ſammlen/ welche ſind: Majeſtäten fürchten/ Printzen ehren / Königen dienen/ und für Fürſten beten. Ew. hohe Durchlauchtigkeit geruhen gnädigſt/ dieſe unſere gehorſame pflicht mit fürſtlicher hulde anzuſehen / und gegen uns mit Chur-printzlichen gnaden beſtändig zu verharren. Wir erkennen billig/ daß es ein gedicht der Heyden / was ſie fürgeben / Apollo ſey der Muſen fürſt. Fürſten ſind unſere ſchutz-götter; und die künſte/ſo wir lernen/können nicht beſtehen / wo ſie ſich nicht an die hohen palläſte der Majeſtäten lähnen mögen. Darum bitten wir allergehorſamſt / Ew. Chur-printzliche Durchl. wolle unſern Muſen den ſchutz und angenehme ruhe unter dem mächtigen rautenſtock ferner zuvergönnen fürſtmildiglich geneiget ſeyn: Maſſen ſie nirgend lieber / als daſelbſt/ wohnen wollen/ weil ſie erfahren/ daß den groſſen helden zu Sachſen die liebe zu ihren tugenden mit dem erſten geblüt eingeſencket wird. Solche hohe fürſtliche gnade ſoll nicht allein Wittenberg/ weil es ſtehet / mit groſſem ruhm erheben / ſondern auch die länder/ welche uns gezeuget/ ob ſie ſchon vorhin dem groſſen Sachſen ſehr verbunden/ daß er ihre kinder zu männern machet / und ihnen ſolche geſchicklichkeit ertheilet / darauf ſie ſtädte/ ſtaat und land bauen können/ werden ſich für dieſe gnade noch mehr verpflichtet erkennen/ und die allmacht des gütigen GOttes anruffen / daß das glorwürdigſte Chur-hauß zu

Sachſen

Sachſen/ welches von königen herſtammet/ und käyſer gezeuget/ durch das königliche geblüt des mächtigen hauſes Dänemarck und Norwegen möge ſtets blühend und unſterblich gemacht werden.

XLIII.

Dergleichen rede an Ihre hoheit die Chur-Princeßin zu Sachſen.

Durchlauchtigſte Erb-Princeßin der beyden königreiche Dänemarck und Norwegen gnädigſte Chur-Princeßin und Frau/

NUnmehro wird ſich das geprieſene Sachſenland ſeines hohen glücks billig überheben/ und das weltbekannte Wittenberg einer groſſen herrlichkeit rühmen/ weil Sie/ mächtige Princeßin zweyer königreiche/ auch fürſtin vieler länder und inſuln in der euſſerſten Nordwelt/ welche uns nicht recht bekannt ſind/ ſich zu Ihrer gnädigſten Chur-Princeßin und frauen gegeben/ und in Ihrer Churſtadt mauren eingekehret ſind. Es trug dieſes getreue Sachſen ein begieriges verlangen nach Ew. Churprintzlichen Durchl. nicht anders/ als die groſſe welt nach ihrer ſonne/ ehe ſie aufgegangen/ und wünſchete die gnädigſte fürſtin/ unter welcher gebot und gnade es forthin ſtehen ſolte/ wie ſeine neue ſonne glücklich zu ſehen. Und nachdem ihm ſolches das gütige verhängniß verſtattet/ empfunde

de es/ daß in fürſtlichen augen eine verborgene faſt göttliche krafft wohnet/ welche die gemüther der unterthanen angreiffet/ und mit kräfftiger bewegung erfüllet. Abſonderlich wurden unſere Muſen/ als ſie die vortreflichkeit Ihrer gnädigſten Chur-Princeßin geſehen/ dermaſſen von freuden bezwungen/ daß ob ſie gleich ſonſt gelernet/ fürſten und fürſtinnen als götter zu ſcheuen/ dennoch ſich nicht enthalten kunten / für Ew. Chur-Printzliche Hoheit mit ihrem freudengeſange und jauchzender muſic zutreten/ und groſſes heil/ hohes glück/ langes leben/ und ſtetige wohlfahrt/ ihrer gnädigſten Princeßin zu wünſchen. Und damit ſie nicht leer erſcheinen/ weil fürſten opffer gebühret/ ſind dieſes/ Durchlauchtigſte Chur-Princeßin gnädigſte frau/ die erſtlinge ihres vermögens/ welche ſie Ew. Durchl. nun ſie das frohe Sachſenland glückl. betreten/ mit gehorſamſter ehrerbietung präſentiren. Unſer präſent muß zwar für ſo hohen augen nichts würdig ſeyn: denn wir vermögen nicht gold noch ſchätze/ ſondern furcht den Majeſtäten/ Printzen und Princeßinnen ehre/ und Fürſten ein williges gebeth zu geben. Doch weil fürſten götter ſind/ welche die geringſte opffergaben nicht verſchmähen/ und vielmehr das hertze des gebers/ als den werth der geſchencke zubelieben pflegen/ und fürſten huld dermaſſen groß iſt/ daß ſie auch eine hand voll kaltes waſſers von denen nicht mehr vermögenden gnädigſt jedes mahl aufgenommen; als bitten wir allergehorſamſt Ew.

Chur-

Chur-Princeßliche Durchlauchtigkeit wollen uns mit ſolcher fürſtl. hulde gnädigſt anzuſehen/ und unſerm volcke/ welches ſich mit tieffſter unterthänigkeit für Ew. Hohe Durchl. neiget/ und Dero gewaltigen gnadenſchutz demüthigſt untergiebet/ mit groſſer gnade mildiglich zugethan zu ſeyn huldreich geruhen. Maſſen wir nicht glücklicher ſeyn können/ als wenn der glorwürdigſte rauten-ſtock uns den angenehmen ſchatten/ und die mächtige löwen den bewährten ſchutz/ gnädigſt verleihen wollen. Und dieſe Chur-princeßliche gnade ſoll Wittenberge in ein ewiges gedächtniß ſchreiben; Ein ieder aber unter uns ſeinem vaterlande/ an welchem orte der welt er auch gezeuget/ mit groſſem ruhm anzeigen; auf daß ſie insgeſamt die hohe tugenden unſer gnädigſten Chur-princeßin/ ob ſie gleich nicht zuerreichen ſind/ nach kräfften ehren/ und die Majeſtät des himmels anruffen können/ daß das eheliche band/ woraus Dänemarck erben/ und Sachſen fürſten hoffet/ ohne auffhören beglücket ſeyn möge.

XLVI.

Rede/ wormit hertzog Chriſtian zu Liegnitz/ im nahmen der land-ſtände empfangen worden/ nachdem er von ſeiner kranckheit wieder geneſen/ und eine geraume zeit die Stadt Liegnitz nicht betreten gehabt/ 1672.

Durchlauchtigſter hertzog/ gnädigſter fürſt und herr/

SO lange das groſſe auge der welt den Creyß des erdbodens nicht beſtrahlet/ iſt

alles

alles mit egyptiſcher finſterniß bedecket/ und wenn Germanicus in Syrien ſich kranck befindet/ ſo krancket auch Rom im gemüthe/ und iſt mit lauter ſchwermüthigen gedancken beladen. Wenn aber die güldene ſonne wieder hervor bricht/ und die egyptiſchen kauffleute die erfreuliche poſt nach Rom bringen/ daß dieſer ruhmwürdige fürſt zu Antiochien von ſeiner kranckheit befreyet worden/ ſo fängt gantz Italien an zu frolocken/ überall lichter an zu zünden/ kertzen zu brennen/ mit ihren opffern auf das Capitolium zueilen/ und zwar mit ſolchem eifer und gedränge/ daß ſie beynahe die thore des tempels zerſprenget und aufgelauffen/ die leute hier und dar aus dem ſchlaff erwecket/ und allenthalben mit jauchzen ausgeruffen: Rom iſt geſund/ das vaterland geneſen/ weil es ſich mit dem Germanicus gebeſſert hat! Gnädigſter fürſt und herr/ Ew. hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit treugehorſamſte unterthanen von prälaten/ grafen/ herren und rittern/ und alſo von land und ſtädten/ haben auch eine zeitlang/ wie jene Nordiſchen völcker/ doch aber viel länger/ als ein halbes jahr im finſtern geſeſſen/ weil Ew. hochfürſtl. Durchl. als die ſonne unſers landes/ uns die gnädigen ſtrahlen Dero höchſterfreulichen gegenwart bißher eine geraume zeit verſaget haben. Und wiewohl dieſe werthe fürſten-ſtadt durch das abweſen Ew. hochfürſtl. Durchl. einer bangſamen einöde ähnlicher/ als einer frölichen und bevolckten ſtadt/ geweſen; ſo wurde

Bayerische Staatsbibliothek München

doch ihr betrübter zuſtand noch vielmehr verſchlimmert/ da wie die höchſtſchmertzliche zeitung von der Ew. hochfürſtl. Durchl. zugeſtoſſenen unpäßligkeit empfangen. Denn / wenn das haupt ſchmertzen empfindet / leiden alle glieder des leibes/ weil dieſe von jenem geiſt/ krafft und leben bekommen: Sintemahl nach verlohrnem haupte dem gantzen leibe leben und ſtärcke verſchwindet. Wie ſolten denn wir nicht das betrübniß in der ſeele empfunden haben / da Ew. hochfürſtl. Durchl. als das haupt des fürſtenthums/ der Vater des landes/ſich ſo übel befunden haben? Nun aber iſt unſer hertz auffs neue lebendig worden / da wir nicht nur die höchſterwünſchte nachricht bekommen haben / daß Ew. hochfürſtl. Durchl. ſich in verſicherter geneſung befinden / ſondern da wir auch heute die gnade haben / Deroſelben angenehmſte gegenwart ſelbſt zu genieſſen. War Rom ſo erfreuet/ da Germanicus wieder geſund worden/ welcher doch kein gebohrner printz/ ſondern nur an kindes ſtatt vom Käyſer war aufgenommen / der keine herrſchafft/ ſondern nur die anwartung zum römiſchen Käyſerthum hatte; Vielmehr haben wir urſache zu frolocken / daß unſer eingebohrner fürſt / unſer regierender hertzog/ unſer gnädigſter herr und landes-vater/ von ſeiner kranckheit entlediget iſt. Darum jauchtzet auch das gantze land/ iederman dringet ſich herzu/ und iſt begierig / ſeinen regenten geſund zuſehen; und es iſt niemand/ der nicht mit aufge-

habenen

habenen händen die güte des allmächtigen GOttes preiſet / und ihm das opffer der lippen zum gehorſamſten dancke lieffert / daß er uns unſern Durchlauchtigſten landes-vater wieder ſehen und geſund anſchauen läſt. Nunmehr rufft jederman aus / wie ehmals die Römer: Das Fürſtenthum Liegnitz iſt wieder geſund / unſer vaterland iſt geneſen; denn unſer gnädigſter landesvater iſt wieder geſund. Und nunmehr iſt nichts mehr übrig / nachdem wir Ew. hochfürſtl. Durchl. unterthänigſt glück gewünſchet haben / als daß wir vor Dero fernere geſundheit um verlängerung des lebens den grundgütigen GOtt flehentlich erſuchen / damit Deroſelben fürſtlicher Printz völlig erzogen / und zu allen fürſtlichen tugenden deſto heilſamer könne angeführet werden; in welchem hertzinniglichen wunſche wir ſchlieſſen / und Ew. hochfürſtl. Durchl. uns Dero treugehorſamſte unterthanen zu beſtändiger fürſtlicher gnade unterthänigſt empfehlen.

XLV.

Bewillkommungs-rede an Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene wittwe / frau Louiſen / gebohrner aus dem Fürſtl. hauſe Anhalt-Deſſau / abgeleget im nahmen derer land-ſtände 1673.

Durchlauchtigſte Hertzogin / gnädigſte Fürſtin und frau /

EW. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit wollen vor keinen ſtraffbaren fürwitz ausdeuten / noch in ungnaden vermercken / daß bey Dero

ankunfft ins Fürſtenthum das ſämtliche landes-collegium ſich erkühnet/ durch uns gegenwärtige abgeordnete gehorſamſt aufwarten zu laſſen. Es gehet uns wie dem dauerhafften eiſen / welches zwar nicht alſo geartet iſt / daß es den edlen magnet an ſich ziehe / ſondern es wird vielmehr von ſelbigem gezogen/oder daß ich mich mit Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit gnädiger erlaubniß eines herrlichen gleichniſſes bediene / ſo ſind Eure Durchlauchtigkeit der hellgläntzenden Sonne / Dero gehorſamſte unterthanen aber denen ſchimmernden ſternen / die ihr weniges licht dorther entlehnen/ zuvergleichen. Daher haben wir uns nicht enthalten können / bey Dero Fürſtl. ankunfft unterthänigſt aufzuwarten/ über Dero Fürſtliches wohlſeyn uns hertzlich zu erfreuen / und gehorſamſt glück zu wünſchen. Daneben aber bitten wir GOtt hertzinniglich/ er wolle Ew. Hochfürſtlichen Durchl. und Dero Fürſtlichen Printzens hochwichtige verrichtungen kräftig ſegnen und ſelbige zu beförderung ſeiner göttlichen ehre/ zum allgemeinen nutzen des vaterlandes/ und ſonderlich zu aufnehmung des Gottesdienſtes ausſchlagen laſſen.

XLVI.

Bewillkommungs-rede an Hertzog Georg Wilhelm zu Liegnitz/ als Derſelbe von Wien zurück gelanget/und von Sr. Käyſerl. Majeſt. vor mündig erkläret worden/ abgelegt im nahmen derer land-ſtände von dem land-Syndico/ Herrn Gottfried von Baudiß.

Die

DJe freude iſt unausſprechlich groß/ womit wir überſchüttet worden/ da die ſo längſt gewünſchte poſt in unſern ohren erſchallte/ daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. von Dero höchſtwichtigen reiſe hochbeglückt zurücke kommen/ und die erlaſſung derer ſonſt noch zu dem voigtbaren alter gehörigen jahre von unſerm allergnädigſten Käyſer völlig erhalten haben. Wir können nun leicht erkennen/ daß den großmächtigſten Leopold die ungemeine tugenden und durchdringende beredſamkeit Ew. Hochfl. Durchl. zu erzeigung dieſer gnade bewogen habe. Alle einwürffe/ſo die enthängung ſo vieler jahre hätten zweiffelhafft machen können/ haben Ew. hochfl. Durchl. wie die Sonne gleichſam den nebel/ mit dieſem ausſpruch darnieder gedruckt: **die tugend mag das ende geben!** welche worte ein tapferer ritter in Engelland/der von der Königin Eliſabeth denen Hugonotten zu hülffe geſchickt ward/zu ſeinem wahl-ſpruch erkieſete und in die fahne ſchreiben ließ. Denn die tugend und weltberühmte ſcharffſinnigkeit unſers weiſen Salomons wuſte wohl/ daß man den verſtand ſo wenig nach jahren/ als die helden nach der ellen abmeſſen müſſe; und hat daher dem gehorſam Ew. hochfürſtl. Durchl. ein unverhofftes ende/ Dero ſelbſt eigene tugend/ und die das alter übereilende klugheit aber ſelbſt hierinnen den ausſchlag gegeben. Dieweil auch Ew. hochfürſtl. Durchl. von der wiegen an alſobald/ wie Her-

cules/ die tugend-bahn zugehen erkieſet / und bereits/ in die hochlöblichen fußſtapffen ihrer vorelterlichen ahnen des frommen Heinrichs / und der gottſeligen Friedrichen treten/ ſo können wir uns keine andere/ als dieſe unfehlbare hoffnung machen: Ew. hochfürſtl. Durchl. werden ein vater des landes/ ein ſchutz der bedrängten / ein troſt der armen und eine ſäugamme der kirchen ſeyn. In betrachtung deſſen vermögen wir der güte des unendlichen GOttes nicht gnugſam danck abzuſtatten/ daß ſie uns einen ſo vollkommenen Fürſten/ den weder Xenophon noch Matthieu beſſer abmahlen können / geſchencket hat. Wie ſollen wir aber gegen Ew. hochfürſtl. Durchl. unſre gehorſame pflicht beſſer beobachten/ als ſo wir Dieſelbe jetzo bey Dero wiederkunfft von dem hofe des großmächtigſten Käyſers mit tauſend frolocken empfangen? Wobey wir zugleich von hertzen wünſchen/ daß / wie die tugend Ew. hochfürſtl. Durchl. das ende Dero unvoigtbaren alter zeitlich zu wege gebracht/ alſo der Höchſte im gegentheil der tugendhafften und preißwürdigſten herrſchafft Ew. hochfürſtl. Durchl. ein ſehr langſames / und Dero hochfürſtlichem ſtamme kein ende machen wolle!

XLVII.

Rede an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ Herrn Friedrich Wilhelm den groſſen/ als dieſelbe von dem eroberten Stetin zurück kamen/ abgelegt vor Berlin/ im nahmen derer Räthe der Churfürſtl. Reſidentz-Städte von dem bürgermeiſter Tieffenbachen / dem 31. Decemb. 1677.

Durch-

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter Churfürſt/ gnädigſter Churfürſt und Landes-Vater/

Durchlauchtigſte Churfürſtin / gnädigſte Churfürſtin und Landes-Mutter.

DIe Griechen haben nach erhaltener Marathoniſchen ſchlacht / worinnen ſie dem mächtigen Perſer-König Darius obgeſieget/ dem tempel Dianä/ ſo damahls zu Epheſo war/ an ſtatt ihrer danckbarkeit / einen ſolchen ſchatz des ſilbers und goldes zugeſchicket / daß gezweiffelt wurde/ ob auch noch ſo viel gold und ſilber in Griechenland übrig geblieben. Bey den Römern verehrten die Römiſchen Matronen dem oraculo Apollinis alle ihren weiblichen ſchmuck und kleinodien/ da Furius Camillus die Etruſcer und Volſcer geſchlagen. Und als der Feld-Obriſter/ Cornelius Sylla/ den berühmten König Mithridatem / mit welchem das Römiſche volck gantzer 46. jahr krieg geführet / überwunden/hat der Senat zu Rom geſchloſſen/daß alles was in ſelbigem kriege ſie erlanget/ nebſt etlichen ſchüſſeln ihres eigenen blutes/ dem GOtt Marti ſolte geopffert werden.

Ew. Churfürſtl. Durchl. ſämtliche unterthanen der Chur-und Marck Brandenburg/ und darunter der Magiſtrat / nebſt allen einwohnern Ew. Churfürſtl. Durchl. haupt-und

reſidentz-ſtädten Berlin/ Cölln / Friedrichswerder und Dorotheen-Stadt/ haben an ſtatt der Griechen-und Römer-opffer/den wahren GOtt himmels und der erden zu der zeit demüthigſt angeruffen/gebethen und zu ihm geſeufftzet/ da Ew. Churfürſtl. Durchl. dem Römiſchen Reich zum beſten/ die waffen ergreiffen/ daß er ſelbige ſegnen/ und Ew. Churfürſtl. Durchl. nebſt Dero hochgeliebten Gemahlin/ auch Chur-Printzen und Printzeßin/ bey guter geſundheit/ und allen Churfürſtl. wohlergehen gnädigſt erhalten wolle. Welches dem höchſten GOtt dergeſtalt gefällig geweſen/ daß/ als vor drittehalb jahren die nordiſche feinde/ wider aller völcker-recht und aufgerichtete verträge/ Dero Chur-Fürſtenthum/ und erbländer gewaltthätiger weiſe überfallen/ Dieſelbe nicht allein in ſolcher geſchwinder eil/ als der erſte Käyſer Julius Cäſar die erhaltene victorie wider den König in Ponto und Syrien/ Pharnaces / an den rath zu Rom mit drey Worten: Veni, vidi, vici, beſchrieb / durch des Höchſten beyſtand daraus ſchleunigſt vertrieben und heraus gejaget worden; ſondern es hat auch der Höchſte das gedeyen dazu ferner gnädigſt verliehen/ daß unterſchiedliche vornehme veſtungen und darunter die haupt-und berühmte hanſee-handels-und veſtungs-ſtadt mit dem gantzen Hertzogthum Stetin Ew. Churfl. Durchl. ſcepter ſich unterwerffen und ergeben müſſen.

Wir

Wir dancken dahero nicht allein dem höchſten GOtt hiermit von hertzen/ daß er Ew. Churfürſtl. Durchl. nebſt Dero hochgeliebten gemahl/ Churfürſtl. Printzen und Printzeßin/ bißhero vor aller gefahr beſchützet/ und die rechtmäßig-ergriffene waffen dergeſtalt geſegnet hat/ daß die feinde überwunden/ ihre feſtungen erobert/ wir erfreuet/ und unſere mauren ſicher geſetzet worden; ſondern gratuliren und wünſchen Ew. Churfſl. Durchl. wir hiermit deswegen von hertzen glück/ heyl und ſegen/ zumahlen Sie nunmehro dasjenige Hertzogthum/und die veſte Stetin erlanget haben/ welche durch abſterben des letzten Hertzogs Bogislai zu Stetin/ Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero Herrn vater/ glorwürdigſten andenckens/ ſchon vor neun und dreyßig jahren jure ſucceſſionis zugehöret hat/ und von denen bißher feindſeligen nachbarn zur ungebühr vorenthalten worden; Mit unterthänigſter demüthigſter bitte/ daß der höchſte GOtt dieſes erlangte Hertzogthum Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero hohen Chur-hauſe in ruhe wolle gnädigſt beſitzen/ den Churfürſtl. thron/ ſo lange die welt ſtehet/ ſegnen und befeſtigen/ und durch Dero erben zu ewigen zeiten denen Chur-und erb-ländern incorporiret verbleiben laſſen. Und daß Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero hochgeliebte Gemahlin mit den Chur-und Printzen/ auch nunmehr in denen haupt-und reſidentz-ſtädten den geſegneten und triumphirlichen einzug halten/ und was von dem

G 5 rath/

rath/ auch herrn Eximirten/ aus unterthänigſter liebe und gehorſamſter treuen bedienung zu Ew. Churfürſtl. Durchl. ehren/ dort auffgerichtet und verfertiget finden werden / Sie ſolches dergeſtalt gnädigſt auffnehmen wollen / als der groſſe Perſer und Meder König Artaxerxes Mnemon erkannt / und ihm gnädigſt gefallen ließ/ da einer von ſeinen unterthanen / der nicht groſſes vermögens war/ ein trunck kaltes waſſer aus dem fluß ſchöpffete / und es demſelben zubrachte/ von Ew. Churfürſtl. Durchl. wir ſamt und ſonders unterthänigſt bitten / auch gehorſamſt erwünſchen.

XLIIX.

Deſſelben rede an Churfürſt Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg/ wormit er im nahmen ſeiner reſidentz-ſtädte vor Berlin empfangen / und ihme wegen eroberung der inſul Rügen / Stralſund und Gripswalde / gratuliret worden/ den 2 Decemb. 1678.

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter Churfürſt / gnädigſter Churfürſt und Landes-Vater/

Durchlauchtigſte Churfürſtin / gnädigſte Churfürſtin und Landes-Mutter.

ALs der dritten Monarchie erſter König/ Alexander Magnus/in dem vor ſeiner zeit/ vor unüberwindlich gehaltenen groſſen königreich

reich Indien / ſeine geführte kriege zu ende gebracht / und daſelbſt die gräntze ſeines reichs am meere geſetzet; hat er zum denckzeichen der von ihm verrichteten helden-thaten die ſtadt Alexandria bauen / ſteinerne ſeulen auffrichten und unterſchiedliche altäre / darauff dem Jupiter Ammon zu opffern / verfertigen laſſen. Wann nun obgedachten Alexandri des groſſen actiones, mit Ew. Churfürſtl. Durchl. glücklich geführten kriegs-waffen conferiret werden / ſo findet ſich / daß dieſe viel gerechter / nützlicher und zuträglicher / vor jenen deswegen geweſen / weil ſelbe allemahl aus landes-väterlicher liebe / zu beſchützung derer länder / und zu conſervirung Dero gehorſamen unterthanen vorgenommen worden; dahero auch durch des Höchſten beyſtand erfolget / daß ſolche kriege allemahl einen gewünſchten und vergnüglichen ausgang gewonnen / und noch neulichſt die vorhin vor unüberwindlich gehaltene veſtung Stralſund / mit der inſul Rügen / und der ſtadt Gripswalde / mit dem gantzen Pommeriſchen hertzogthum / ſich an Ew. Churfürſtl. Durchl. ergeben müſſen / wodurch Ew. Churfürſtl. Durchl. länder und gräntzen erweitert / und mit an dem meere befeſtiget werden. Wie nun über ſolche gute botſchafft / alle Ew. Churfürſtl. Durchl. getreue unterthanen / und darunter der rath / mit der bürgerſchafft allhier von hertzen erfreuet worden / ſo haben bürgermeiſter und rath dieſer haupt-und reſidentz-ſtädte / Ew. Churfſl. Durchl. hier-

hierdurch als einen überwinder/ einen ſiegs-fürſten und regierenden hertzog in Pommern/ gratuliren/ glück wünſchen und dabey GOtt dancken wollen/ daß er Ew. Churfürſtl. Durchl. hohe perſon/ mit Dero hochgeliebten Gemahlin/ Churfürſtl. Printzen und Printzeßin vor allem unfall bißhero bewahret: die rechtmäßig ergriffene waffen geſegnet/ und Sie allerſeits bey guter geſundheit erhalten/ und des heil. Röm. Reichs und Ew. Churfſt. Durchl. eigene feinde aus Dero vor langen jahren Ew. Churfürſtl. Durchl. jure proprio zugehörigen erbländern nunmehro glücklich vertrieben hat: den GOtt aller güter/ und HErrn aller potentaten/ ferner demüthigſt bittend/ daß er Ew. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt/ Dero hochgeliebte Gemahlin/ und Churfürſtl. Printzen/ auch Printzeßin/ bey allem hochfürſtl. wohlergehen ferner erhalten/ und ſeine göttliche gnade von oben herab verleihen wolle/ damit das in Dero hertzogthum Preuſſen hervor glimmende feuer/ auch bald möge wieder gedämpffet werden/ damit unter Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſten Scepter/ wir weiter geruhig wohnen/ und Ew. Churfſt. Durchl. und Dero Churfürſtl. Stuhl-Erben ſchutzes/ ſo lange die welt ſtehet/ genieſſen mögen. Ew. Churfürſtl. Durchl. darauff gehorſamſt erſuchen/ daß dieſelbe gnädigſt geruhen wollen/ nunmehro den triumphirenden einzug auch allhier in Dero reſidentzen zuhalten/ und das/ was aus unterthänigſter liebe zu Dero

ewi-

ewigen gedächtniß Sie auffgerichtet und angefertiget finden werden / alſo gnädigſt und landes-väterlich auffzunehmen / als ſonſt ein liebreiches vater-hertz ſeiner gehorſamen kinder verrichtung und dienſthaffte auffwartung ihm gefallen läſſet / und darauff mit ferner Churfürſtl. gnade / dem rath / nebſt den ſämtlichen einwohnern allhier / gnädigſt und landes-väterlich zugethan zu verbleiben.

XLIX.

Rede / wormit der Nieder-Oeſterreichiſche regierungs-cantzler / herr Maximilianus von Salla / den Römiſchen Käyſer Leopold bey ſeiner zurückkunfft von Augſpurg / als deſſen käyſerl. Printz / König Joſeph in Ungarn / Römiſcher König worden / im nahmen derer ſtände zu Wien empfangen / 1690.

Allerdurchlauchtigſter / 2c. 2c.

WAnn vor alters die welt vor eine ſonderliche glückliche begebniß gehalten / einen römiſchen Käyſer im triumph die ſtadt Rom beziehen zu ſehen; So haben nicht minder heutiges tages Dero treugehorſamſt hinterlaſſene geheime und deputirte räthe / ſtände / ja das gantze land / ſich glücklich zu nennen / den ſo hocherwünſchten tag erlebet zu haben / an welchem ſie Dero allergnädigſten landes-fürſten / nebſt deſſen reichs-ſucceſſore, dem Durchl. neugekrönten König Joſepho / Dero reſidentz-ſtadt triumphirend nicht allein beziehen ſehen / ſondern auch die gnade haben / Deroſelben zu dieſem

ſem herrlichen triumph kniefallend und allerunterthänigſte aggratulation abzulegen / und Sie zu empfangen.

Denen heydniſchen triumphirenden Käyſern muſte der triumph von dem römiſchen ſenat decerniret werden. Ew. Käyſerl. Majeſt. aber heutiger triumph iſt um ſo viel herrlicher / weil ſelbiger nicht von einem irrdiſchen ſenat, dergleichen Ew. Majeſt. nicht erkennen / ſondern von dem himmliſchen verliehen/ und von demſelben decerniret worden.

Dem volcke wurden ſelbiger zeiten zur freude in abbildung die debellirte völcker/ königreiche und lande vorgeſtellet/und vorgetragen. Viel glücklicher können ſich dieſe länder nennen / da dieſelbe nicht in abbildung / ſondern mit leiblichen augen ſehen / daß / wo vorhero ſie mit annäherung des grauſamen Ottomanniſchen Chriſten-feindes/ und deſſen auff wenige meilen von hier habenden veſtungen / faſt täglich erzittert/ nunmehro dieſes feindes hochmuth geſtürtzet/ die veſtungen erobert / er viel blutige niederlagen erlitten / herrliche provincien verlohren / über hundert meilen von den limitibus dieſer länder abgetrieben / und mithin dieſelbe in erfreuliche ruhe und ſicherheit geſetzet worden.

Dieſen triumph begleiteten vorzeiten die in eiſen und banden gefeſſelte kriegs-gefangene: dergleichen würden auch jetzo von Ew. Käyſerl. Majeſt. chriſtlichen und unchriſtlichen feinden nicht ermangeln.

Es

Es begleiten aber viel vortrefflichere liebs-gefangene dieſen Ew. Käyſerl. Majeſtät triumphirenden einzug/ und dieſe ſind die gemüther ſo viel anſehnlicher Chur- und Fürſten des römiſchen reichs/ ſo durch Ew. Käyſerl. Majeſt. hochvernünfftige huld- und liebreiche conduite gewonnen und devinciret/ zu dieſem einzug mit freudigen aggratulationen und acclamationen ſich in unterthäniger devotion beygeſellen.

Die groſſe gold- und geld- wie auch andere aus denen debellirten provintzien erhobene ſchätze/ bezierten vorzeiten den römiſchen triumph. Den heutigen begläntzet das unſchätzbare kleinod/ Joſephus/ römiſcher König und künfftiger Reichs-Succeſſor, deſſen ankunfft in ſo herrlicher qualität/ dieſe länder mehr/ als unzehlbare millionen goldes/ beglücket/ und iſt in warheit die erlangte römiſche krone dermahlen in dieſem triumph vor einen von den feinden eroberten ſchatz um ſo viel billiger zu halten/ als beſagte feinde nicht allein durch allerhand machinationes, ſondern auch mit offner gewalt von zweyen ſeculis her/ niemahl aber ſtärcker/ als anietzo/ daſſelbe an ſich zu ziehen/ und dem hochlöbl. Ertz-hauſe abzudringen/ ſich bearbeitet haben.

Es iſt nicht ohne/ daß Ew. Käyſerl. Majeſt. glorwürdige vorfahren im reich/ durch vielfältige helden-thaten den triumph meritiret/ und finde ich/ daß diejenige/ ſo den nahmen der erſten geführet/ von dem himmel zur glorie und auff

nehmen

nehmen des Durchl. Ertz-hauſes ſonderlich beglücket worden. Rudolphus/ der erſte ſtamm-vater reſpective dieſer länder/ zugeſchweigen anderer ſeiner vielfältigen victorien/ erleget in offener feld-ſchlacht den unrechtmäßigen beſitzer dieſer länder/ den König Ottokar/ und conquerirет hierdurch dieſe herrliche provincen.

Albertus der erſte ſiegete über ſeinen Aemumulum/ Adolphum/ tödtete ſelbigen mit eigener hand/ und ſtabiliret mithin die römiſche krone. Maximilianus der erſte/ erwirbet anfangs durch heyrath die anſehnliche Niederlande/ muſte aber dieſelbe wider die frantzöſiſche macht und vielfältige rebellionen mit ſeinem valor und heldenmuth erhalten/ und auff ſeine poſterität transferiren.

Philippus der erſte zieret ſein hohes hauß mit denen Spaniſchen kronen. Ferdinandus der erſte aber mit glücklicher beylegung des in gantz Teutſchland damahls brennenden kriegs-feuers/ durch den Paſſauiſchen vertrag. Matthias der erſte erhielte die faſt gantz zu grunde gehende Catholiſche religion in dieſen ländern. Welches alles in warheit vor höchſt glückliche begebniſſen und heroiſche thaten zu ſchätzen. Es wird mir aber die welt beyfallen müſſen/ daß Leopoldus der erſte/ als der ſiebende unter denen erſten/ welche zahl ohne diß ominös und glücklich primus inter primos, und der glückſeligſte könne und ſolle genennet werden; denn zugeſchweigen/ daß keiner von denen erzehlten erſten ſo glücklich gewe-

geweſen / ſeinen Reichs-Succeſſorem aus eigenem leib / und zwar in ſo zartem alter / und mit ſo viel vortrefflichen gaben der natur gezieret zu ſehen? So iſt auch Europa bekannt / daß während deſſen regierung / durch ſiegreiche waffen die kron Pohlen ſeinen rechtmäßigen herrn erhalten / Dänemarck errettet / Holland ſuccurriret / die frantzöſiſche macht ſiſtiret / und das von dreyen ſeculis hero vor unüberwindlich gehaltene Ottomanniſche reich mit hinterlaſſung vieler anſehnlichen provintzen / den frieden bey Ew. Käyſerl. Majeſt. füſſen zu erbitten / genöthiget worden.

Dahero Ew. Käyſerl. Majeſt. gantz billig alle diejenigen ehren-prædicata gebühren / ſo die alten römiſchen triumphirende angenommen / nemlich Leopoldus / Pius, Felix, Victor, Triumphator & vere Auguſtus.

Und wie nun wir dieſes alles mit höchſten freuden-zähren conteſtiren müſſen; alſo bleibet nichts übrig / als daß wir / nebſt beyſetzungs guts und bluts / die ſtarcke hand GOttes um die continuation Dero gnade eyferigſt imploriren / auff daß Ew. Käyſerl. Majeſt. zu troſt und wohlfarth Dero königreiche und landen viel lange jahr / und zwar allezeit triumphirend erhalten; König Joſephus aber / der gleichfalls den nahmen eines erſten führet / mit allen benedictionen und beglückungen / ſo allen primis GOtt verliehen / geſegnet werde. Joſeph wird von denen alten Rabinen interpretiret: Deus

dedit. So ſey mir derowegen heutiges tages zu ominiren und zu ſagen erlaubet: Quem DEus dedit, eundem & conſervabit. Welches omen die gantze chriſtliche welt/ auſſer einigen chriſtlichen unchriſten/ mit einem freudigen Amen ſecundiret. Womit Ew. Käyſerl. Majeſt. Dero treue gehorſamſte hinterlaſſene Räthe und Stände zu Käyſerl. und landes-fürſtl. hulden und gnaden ſich allerdemüthigſt empfehlen.

L.

Empfahungs-rede an Jhre Käyſerl. Majeſtät im nahmen Dero reſidentz-ſtadt Wien / abgelegt von dem Herrn Bürgermeiſter Daniel Fokhi / worbey er zugleich die ihm allergnädigſt anvertraute ſtadt- und thor-ſchlüſſel überreichte. 1690.

Allerdurchlauchtigſter / großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer/ auch zu Hungarn und Böheim König / und Ertzhertzog zu Oeſterreich / allergnädigſter Käyſer/ König/Lands-Fürſt und Herr ꝛc.

So iſt dann dieſes ein höchſt-erwünſchter und freuden-voller tag/ welchen der HErr zu unſern gröſten troſt gemacht; indem wir die allerglückſeligſte ankunfft dreyer mit der Römiſchen cron allerdurchläuchtigſte Käyſerliche und Königliche gezierte häupter in dieſe reſidentz-ſtadt Wien anheut alſo triumphirend ein zu ziehen/ erlebt haben; davor wir der göttlichen Maje-

Majeſtät allerhöchſten / Eurer Käyſerl. Majeſt. aber / welche dieſe unausſprechliche freude zu wege gebracht / allerunterthänigſten danck erſtatten. Dann wann wir Dero in das heil. Röm. Reich höchſtgefährlich vorgehabte reiſe betrachten / ſo können wir nicht ohne höchſte gemüths-verwunderung wahrnehmen / daß bey ſo erſchrecklich durch die cron Franckreich angezündeten krieges-flammen / wo es das anſehen gehabt / als ſolte das gantze Römiſche Reich nicht allein mit feuer und ſchwerdt verheeret / ſondern auch gäntzlich zu grund gerichtet werden / die göttliche gerechtigkeit / dieſes ſo eyffrenden Reichs-feindes unbilliges vorhaben gnädiglich verhütet hat. Dann gleichwie in dem alten teſtament dem jungen Tobiä zu ſeiner angeſtellten reiſe in das land Meden und in die ſtadt Rages zu ſeinem reiß gefährten und beſchützer Azarias von GOtt zugeſandt worden / ſo ihn / als er von dem in dem fluß Tygris herſchwimmenden groſſen fiſch ſolte verſchlungen werden / von dieſer gefahr errettet; alſo hat auch die göttliche vorſichtigkeit bey Dero in des heil. Röm. Reichs freye ſtadt Augſpurg vorgehabten reiſe / unſerm allergnädigſten König JOSEPHO, wie auch dem geſamten reich / Ew. Käyſerl. Majeſt. zu einem ſchutz-Herrn allergnädigſt verordnet. Ob ſchon die cron Franckreich das mit Ew. Käyſerl. Majeſtät und dem geſamten Röm. Reiche 1684 auff 20 jahr geſchloſſene armiſtitium feſt und heilig zu halten verſprochen; ſo hat ſie doch ihr König-

lich verſprechen / und gemachten ſchluß bald vergeſſen; indeme ſie ohne eintzige gegebene urſach / wider aller völcker recht / ohne ankündigung des kriegs / 1688. da dieſe cron gar wohl gewuſt / daß Ew. Käyſerl. Majeſt. mit der Ottomanniſchen pforte in einem ſchweren krieg begriffen / dennoch mit ihrem unverſehenen kriegsheer / als ein ausgegoſſener fluß Tygris das gantze Röm. Reich überſchwemmet / daſſelbe auch wie ein unerſättlicher Delphin zu verſchlingen / und unter ihre unleidentliche gewalt zu bringen / alle kräffte angewendet; um dadurch Ew. Käyſerl. Majeſt. allergerechteſte und ſiegreichſte waffen wider den erbfeind zu ſchwächen / und an Dero glückſeligſten progreſſen zu verhindern. Je mehr ſie aber Ew. Käyſerl. Majeſt. ſchaden zu zufügen vermeint; ie mehr hat der gerechte GOtt Ew. Käyſerl. Majeſt. nicht allein in Orient mit herrlichen victorien geſegnet / ſondern auch in occident glückliche progreſſen verliehen. Dann Ew. Käyſerl. Majeſt. als ein von GOtt geſandter Azarias / haben durch Dero allerhöchſte klug-und vorſichtigkeit / auch ſelbſt eigene und der geſamten hohen Alliirten aller chriſtlichſt- und ſiegreiche waffen / dieſes unrechte beginnen durch göttlichen beyſtand höchſt-glücklich hintertrieben; dadurch dann ein Durchlauchtig Churfürſtl. Collegium bewogen worden / zu verhütung künfftigen mehrern unheils und benehmung weiterer eyferſucht fremder Potentaten nach der Römiſchen cron und ſcepter / auch zu höch-

höchſtem troſt Ew. Käyſerl. Majeſtät und zu beſchützung der geſamten wertheſten Chriſtenheit/ wie nicht weniger zu feſtſtell- und erhaltung des heiligen Röm. Reichs bey einem beſtändigen frieden/ unſern Durchlauchtigſten König JOSEPHUM in Ungarn/ höchſt vorſichtiglich zum Römiſchen Reichs-König zu erwehlen/und zu krönen. Dardurch der gerechteſte GOtt der gantzen welt anzeigen wollen/ daß die Käyſerliche und Königliche cronen und ſcepter nicht in der menſchen macht und hochmuth beſtehen/ ſondern von GOtt herkommen/ und denen demüthigen/ welche ihr vertrauen auff GOtt ſetzen/ und in der furcht GOttes leben/ gnädigſt verliehen werden. Allermaſſen David/ als ein armer ſchaff-hirte/ wegen ſeiner GOtt-wohlgefälligen ſanfft- und demuth zu dem Königl. thron erhoben/ und durch den propheten Samuelem zum König in Iſrael geſalbet worden. Gleichwie aber der gerechteſte GOtt die demüthigen erhebet/ eben alſo erniedriget er auch die hoffärtigen und pfleget ſie wieder von ihrem thron herab zu ſtürtzen. War nicht Nebucadnezar/ wie im alten Teſtament zu leſen/ ein mächtiger König/ den der ehrgeitz und hochmuth ſo weit getrieben/ daß er vermeinete kein menſch/ ſondern ein gott zu ſeyn; dahero aus lauter übermuth ihm ein abgöttiſch bildniß auffrichten lieſſe/ mit dieſem ſcharffen befehl/ daß derjenige/ welcher ſolches götzenbild nach dem poſaunen-und andern muſicaliſchen klang nicht

anbethen würde / in einen angezündeten feuer-ofen geworffen / und darinnen verbrennet werden ſolle. Was iſt aber anders aus dieſer abgötterey und hochmuth erfolget / als daß er aus göttlicher verhengung zur wolverdienten ſtraffe / aus einem mächtigen Könige und vernünfftigen menſchen in einen unvernünfftigen ochſen verwandelt worden / und wie ein vieh das graß zu ſeiner ſpeiſe eſſen muſte. Wolte GOtt / daß nicht auch zu unſern zeiten ein ſolcher hochmüthiger Nebucadnezar gefunden würde / der ihm eben eine ſolche / aber keine bloſſe ehren- ſondern eine luciferiſche hoffarths-ſäule aufrichten / und ſich als einen GOtt verehren laſſen!

Er ſehe ſich aber vor / weil die hoffart vor dem fall komt / daß er nicht auch wie Lucifer von ſeinem thron geſtürtzt / und aus dem reich vertrieben werde.

Als Azarias nach vollendeter reiſe den jungen Tobiam zu ſeinem vater geſund wieder nach hauſe gebracht / wurde er mit freuden aufgenommen; vor dieſe ſeinem ſohn erwieſene gutthaten aber erbothe ſich der alte Tobias die helffte ſeines ſohnes gut / welches der junge Tobias von ſeinem ſchwäher-vater Gabel mit ſich nach hauſe gebracht / aus danckbarkeit zu geben.

Als Azarias ſolches vernommen / bedanckete er ſich dieſer freygebigkeit / vermeldende / man ſolle nicht ihme / ſondern dem gütigſten GOtt / von welchem er dem jungen Tobiä zu beſchützen

zugeſandt

zugeſandt worden/ demüthigſten danck ablegen/ dabey anzeigend / daß er kein menſch / ſondern der ertz-engel Raphael wäre: Hat nun Tobias im alten teſtament dem Azariä / als einem vermeinten menſchen/ zu einer erkäntniß die helffte ſeines ſohns mitgebrachten guts geben wollen/ ſage mir / mein auserwehltes ertz - hertzogthum Oeſterreich / und du anheut höchſterfreute ſtadt Wien/die du eine mutter und ſitz der Allerdurchlauchtigſten römiſchen Käyſer/ könige/ und ertz-hertzogen in der gantzen welt geprieſen wirſt/ was wirſt du dem Allerdurchlauchtigſten/Großmächtigſten Käyſer Leopoldo / der weit gröſſere ſorge und gefahr / als Azarias mit dem jungen Tobiä ausgeſtanden / und nicht einen armen Tobiam / ſondern zwey Allerdurchlauchtigſte neue gekrönte höchſte häupter / eine römiſche Käyſerin/ und gekrönten römiſchen König Joſephum/ mit ſich nach hauſe gebracht / zur ſchuldigſten danckbarkeit geben? Höre ich eben dieſes/ was der heilige ertz-engel Raphael zu Tobiä geſprochen / daß Ihro Käyſerl. Majeſt. unſer Allergnädigſter und gütigſter herr / vor ſeine höchſtgetragene ſorgen und reiſe von uns nichts verlangen/ ſondern die mächtigſte hülffleiſtende hand GOttes / welcher Ihro Käyſerl. Majeſt. alle glorie und höchſte ehre zuſchreiben / alles/ was in dem heil. Römiſchen Reich / ſeithero Ihro Käyſerl. Maj. ankunfft und beywohnung fruchtbahres geſchehen gewürcket habe/ und da-

rum der allerhöchſten göttlichen Majeſt. unendlicher danck erſtattet werden ſolle.

Sagen derowegen der allerheiligſten göttlichen und unzertheilten Dreyfaltigkeit unendlichen danck / daß ſie durch Dero göttliche vorſehung dieſe Allerdurchläuchtigſte gekrönte gedritte zahl / zu monarchen und herrſchern der Chriſtenheit geſetzet und verordnet hat / mit dieſer aller unterthänigſten bitte / daß ſie Dieſelbe in dero göttlichen ſchutz nehmen / anbey beſtändige gute geſundheit / langes leben / und der geſamten Chriſtenheit zu höchſtem troſt / glückſelig und friedliche regierung verleihen wolle / und wann einmahl das von GOtt geſetzte ziel / welches niemand übergehen kan / herbey kommen ſolle / daß ſie Ihro Käyſerl. und königliche kronen und ſcepter allhier ablegen ſollen / ſo wolleſt du / o gütigſter GOtt / an ſtatt der abgelegten irrdiſchen / Allerdurchlauchtigſte häupter um Dero höchſten verdienſt willen mit denen ewigen und himmliſchen zieren.

Wormit zum beſchluß und pfand unſrer ſchuldigſt- und unterthänigſten treue / die mir von Ew. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſt anvertrauete ſtadt- und thor-ſchlüſſel / als unſerm allergnädigſten Landesfürſten und Herrn / hiemit allerunterthänigkeit übergeben / und anbey einen innern- und äuſſern rath / wie auch die geſamte treu-gehorſamſte bürgerſchafft / nebſt meiner geringſten perſon / in Ew. Käyſerl. Maj. lands-

fürſtl.

fürſtlichen hulde und gnade allerunterthänigſt empfehlen wollen.

LI.

Rede des Herrn Hoffraths von Leſt/ auf den antrag des raths zu Plauen/ als derſelbe Hertzog Moritzen zu Sachſen-Naumburg bey ſeinem einzuge zur huldigung unter dem ſtadt-thore bewillkommet/ und ihm die thor-ſchlüſſel überreichet/ worbey zugleich ſelbige dem rath wieder übergeben worden.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Moritz/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg ꝛc. Mein gnädigſter Fürſt und Herr/ haben in gnaden verſtanden und vernommen/ was ein gantzer rath dieſer löblichen ſtadt an-und vorbringen laſſen. Nachdem nun nach dem ſeligen hintritt des Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen/ Johannis Georgii des erſten/ glorwürdigſten andenckens/ meines gnädigſten Fürſten und Herrn höchſtgeehrten und gnädigen Herrn vaters/ die ſachen/ vermöge väterlicher diſpoſition/ dahin gediehen/ daß Ihro hochfürſtl. Durchl. meinem gnädigſten Herrn/ nebenſt andern ſpecificirten landen/ orten und leuten/ auch dieſe ſtadt zu ihrer erb-portion gegönnet und zugeeignet worden; ſo ſeynd Ihre hochfürſtl. Durchl. nunmehr auf dem wege/ und in dem werck begriffen/ auch dieſe ſtadt nicht allein in augenſchein zu nehmen/ ſondern auch von derſelben die gewöhnliche huldigungs-pflicht einzuheben. Daß nun ein E. rath ſich ihrer unterthänigſten ſchuldigkeit erinnert/ und

Ihro hochfürſtl. Durchl. biß unter die thore ihrer ſtadt entgegen kommen / erfreuet Deroſelben / bey ihrem heutigen erſten einzuge nicht wenig / ſetzen auch keinen zweiffel / es rühre ſolche Ihro erzeigte höfflichkeit / gethaner wunſch und verrichtete gratulation / aus einer getreuen und aufrichtigen intention her. Worgegen Ihre hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr erböthig ſeynd / einem ehrenveſten rath / und dieſer gantzen ſtadt / erheiſchender nothdurfft nach / mit gnädigem willen an die hand zugehen ; maſſen ſie ſich deſſen ungezweiffelt verſichert halten können. Es überreichen auch Ihre hochfürſtl. Durchl. die Ihr übergebenen ſchlüſſel zu dieſer ſtadt-thor hinwiederum zu treuen händen / und vertrauen ihren Fürſtl. leib / Dero Räthe / und ſämtlich bey ſich habende hoffſtadt / in ihre bewahrung / treue und aufrichtigkeit / vergönnen auch einem ehrenveſten rath / daß ſie ſicherlich und ungeſcheut hinzutreten / und Ihro hochfürſtl. Durchl. hand und ſtegereiff mit unterthänigſter ehrerbietung küſſen mögen.

LII.

Annehm- und bewillkommungs-rede / als hertzog Chriſtians und hertzog Moritzens zu Sachſen hochfürſtl. Bräute ohnweit Dreßden beym Drachenberge angenommen wurden /

Durchlauchtigſte Fürſtinnen / gnädigſte Printzeßinnen /

Ew. hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten erinnern ſich gnädigſt / welchergeſtalt abgewichenen

chenen jahres zwiſchen denenſelben und den Durchl. fürſten und herrn/ herrn Chriſtian und herrn Moritzen / gebrůderen und hertzogen zu Sachſen / meinen gnådigſten fürſten und herren/ durch gôttliche providentz/ auch mit vorbewuſt/ vorgehabten rath und gnådiger einwilligung beyderſeites Chur-und fürſtl. eltern / und andern hohen anverwandten/ eine chriſtl. eheberedung und heyrath abgehandelt und beſchloſſen worden. Nachdem nun ſolche vermittelſt gôttlicher verleihung der Durchl. Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg/ mein gnådigſter herr / durch priſterliche copulation und eheliche beyſetzung / chriſtl. ordnung und Chur-und fürſtl. gebrauch nach / auff den 18. inſtehenden monats zu vollziehen und zu beſtåtigen in gnaden entſchloſſen; So ſind Jhre Churfl. Durchl. zufôrderſt aber Jhre hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten von hertzen ſehr hoch erfreuet/ daß auf erfolgte notification und beſchehene freundliche anmeldung Ew. hochfürliche Durchlauchtigkeiten ſamt Dero hochgeehrten frau mutter/ und princeßinnen ſchweſter/ denen Durchlauchtigſten fürſtin und frauen/ auch fürſtinnen und princeßinen / frauen Sophien Hedewigen/ gebohrner hertzogin zu Sachſen / Engern und Weſtphalen/ princeßin Marien Eliſabethen und princeßin Dorotheen/ alle herogin-nen zu Schleßwig-Hollſtein/ 2c. meine gnådigſte fürſtin und frauen/auch gnådigſte fürſtin-und princeßinnen / zu ſolchem ende durch våterlichen

ſchutz des Allerhöchſten mit guter geſundheit anhero gelanget. Wann es auch Ew. hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten allerſeits auf Dero vollbrachten reiſe/nach dem allerbeſten glücklich und wohl ergangen wäre / als Sie zu dem allmächtigen GOtt hoffen/ ſolches gönnen Ihre Churfürſtl. Durchl. und hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten ſo lieb und nicht weniger als ſich ſelbſten getreulich von hertzen. Es haben auch höchſtermeldte Ihre Churfürſtl. Durchl. Dero hierob empfundene ſonderbahre freude und gegen Ew. hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten gantz geneigte freund-vetter-und väterliche affection öffentlich zu conteſtiren/ dieſe entgegenſchickung an zu ordnen / und durch jetzt höchſtgedachte Ihro hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten in begleitung Dero hoch-und vielgeliebten herrn bruders Ihre hochfürſtl. Durchl. meines gnädigſten fürſten und herrn freundlich zu empfangen/ nicht unterlaſſen noch anſtehen wollen. Es laſſen demnach Ihro Churfürſtl. Durchl. Ew. hochfſl. Durchlauchtigkeiten allerſeits Dero reſpective freund-väter-und vetterlichen gruß / auch was ſie vielmehr ehre/ liebes und gutes vermögen / vermelden/ und darneben bitten / da Ew. hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten im Churfürſtl. geführten gleite nicht alſo/ wie Ihre Churfürſtl. Durchl. es gerne geſehen/ und ſie gnädig verordnet / wären bewirthet und der ſchuldigen gebühr nach/ in acht genommen worden / ſolches nicht Ihro Churfürſtl. Durchl. oder der hierunter gethanen

gnå-

gnädigſten verſehung zu zuſchreiben / ſondern vielmehr denen befehlshabern oder dem ietzigen dieſes landes ſchlechten zuſtande bey zu meſſen. Es bedancken auch nicht weniger Ihre Chur-fürſtl. Durchl. und hochfürſtl. Durchlauchtig-keiten ſich gegen Ew. hochfürſtl. Durchlauchtig-keiten reſpective freund - vetter-väter-ſöhn-und dienſtlich/ daß Ew. hochfürſtl. Durchlauchtig-keiten mit hindanſetzung aller vorgefallenen ver-hinderung und verdrißlichkeit des weiten / und jetziger jahres-zeit nach / höchſtbeſchwerlichen weges ſich ſo willig erwieſen / zu erſtgedachten bevorſtehenden fürſtl. beylagern ſonder beſchwer ſich verſtehen/ und Ihres hohen orts behörende anſtalt machen wollen/ hätten hierbey gerne ge-ſehen / und von hertzen gewünſchet / daß Ew. hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten reſpctive hoch-geehrteſten herrn vetters und hertzgeliebten herrn und gemahls / des Durchlauchtigſten für-ſtens und herrn/ herrn Philipps/erbens zu Nor-wegen/ hertzogens zu Schleßwig / Hollſtein/ ꝛc. meines gnädigſten herrn/ zuſtand leiden und zu-laſſen wollen/daß Ihre hochfürſtl. Durchl. nicht allein ſolch chriſtlich fürſtlich werck / zu deſſen gröſſerm ſplendor und anſehen/in eigener perſon hätten mit vollbringen helffen/ ſondern auch mit Ihro Chur-und hochfürſtl. Durchlauchtigkei-ten in aller längſt gewünſchter freundſchafft ſich ergötzen können: Halten aber doch Ihre hoch-fürſtl. Durchl. ihres auſſenbleibens halber um Deroſelben bekannten zuſtand und anderer

gnug-

gnugſamer urſachen willen / wohl und gerne entſchuldiget. Wie aber nun Ihre Chur- und hochfl. Durchlauchtigk. gute inclination gegen Sie und dieß Churfürſtl. hauß wohl verſpühren / und Deroſelben auffrechter freundſchafft ſich hierdurch deſto mehr verſichern können; alſo ſeynd Dieſelben hinwiederum erbötig und willig / ſolches mit aller freund-vetter-väter-söhn- und dienſtl. bezeugung allezeit zuerwidern. Weil auch dieſer heutige tag Ihro Churfürſtl. Durchl. beſonders aber vor hoch-ermeldten Ihro hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten / meinen gnädigſten fürſten und herren / eine gewünſchte und angenehme zeit iſt / ja dem Churfürſtl. hauſe eine beſondere überaus groſſe freude mit bringet; Als thun wegen Ihro Churfürſtl. Durchl. wie denn auch vor ſich ſelbſten / Ihre hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten Ew. hochfürſtl. Durchl. allerſeits freundlich / zum freundlichſten und dienſtlichſten annehmen und empfangen / und zum bevorſtehenden chriſtlichen werck von dem Allerhöchſten viel glück / heil / auch alle zeitliche und ewige wohlfarth wünſchen / mit freund- vetter- väter- ſöhn- und dienſtlicher bitte Ew. hochfürſtl. Durchl. wolten unbeſchweret ſeyn / nebenſt Dero anſehnlichen comitat mit Ihro hochfürſtl. Durchl. in das Churfürſtl. hofflager und reſidentz zu verrücken / denen hochzeitlichen feſtivitäten bey zu wohnen / ſich in freundſchafft und frölichkeit mit denenſelben zu erſehen und zu ergötzen / und mit der ausrichtung

nach

nach dieſes orts ietziger gelegenheit und bekannten durch langwierigen krieg ausgeſogenen und gantz unvermögenden landes zuſtande/ freundlich vor lieb zu nehmen/ auch wie in Deroſelben eigenem hauſe ſelbſt alles zuſchaffen und zugebieten; Denn worinnen Ihre Chur- und hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Churfürſt und Herr/ auch gnädigſte Fürſten und Herrn/ Ew. hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten ihren freundlichen willen und gebührende dienſte erzeigen und erweiſen können/ darzu werden ſie ſich iederzeit bereit und willig erfinden laſſen.

LIII.

Empfahungs-rede an Chur-Brandenburg/ im nahmen Chur-Sachſen/ auf der gräntzen/ als Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg eine gevatterſchafft perſönlich verrichten wollen.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädigſter herr/

DEmnach GOtt der allmächtige die Durchlauchtigſte Fürſtin und frau/ frau Sophien/ gebohrne Marggräfin zu Brandenburg/ vermählte Hertzogin und Churfürſtin zu Sachſen/ unſere gnädigſte frau/ Ihrer fürſtl. und fräulichen bürden abermahls gantz gnädigſt entbunden/ und Sie mit einer jungen printzeßin aus gnaden erfreuet; Als hat der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Chriſtian Hertzog und Churfürſt zu Sachſen ꝛc. unſer gnädigſter Herr/

Herr / Ew. Churfürstl. Durchl. benebenſt der Durchlauchtigſten Fürſtin / Ew. Churfürſtl. Durchl. freundlich-vielgeliebten Gemahlin / aus beſonderem freundlichen wohlmeinen / zu vermehrung treuer liebe und freundſchafft zu dieſer Sr. Churfürſtl. Durchl. jungen Prinzeßin / als tauff-pathen und gevattern freundlich erſuchen und bitten wollen. Daß nun Ew. Churfürſtl. Durchl. benebenſt höchſtgedachter Churfürſtin ſich in perſon erhoben / ſolchem chriſtlichen werck beyzuwohnen; ſolches hat höchſt-ermeldter unſer gnädigſter Herr zu beſonderer freundſchafft vermercket / auch mit hertzlicher freude vernommen / und iſt davor Ew. Churfl. Durchl. mit hohem und freundlichſtem danck verbunden. Wann auch Ew. Churfürſtl. Durchl. ſamt Deroſelben freundlich-vielgeliebten Gemahlin und bey ſich habenden / mit guter leibes-geſundheit und ſonſten glücklich und wohl an gegenwärtige Sr. Churfl. Durchl. landgräntze angelanget / vernehmen ſolches Se. Churfürſtl. Durchl. gantz erfreulich / und wünſchen darneben der nahen verwandniß nach / von hertzen / daß Ew. Churfl. Durchl. Dero vorhabende reiſe ferner mit guter leibes-bequemlichkeit / ihrem ſelbſt eigenen begehren nach / glücklich und wohl verrichten mögen. Hiernechſt haben Sie uns Dero geringen dienern aufferleget und befohlen / Ew. Churfürſtl. Durchl. an ſtatt Sr. Churfl. Durchl. an gegenwärtigen deroſelben land-gräntze anzunehmen /

men/ und ferner biß zu Sr. Churfürſtl. Durchl. zu begleiten/ Ew. Churfürſtl. Durchl. Durchl. auch/ nebſt bey ſich habenden/ fürſtl. gute Tractation und ausrichtung zu beſtellen/ mit unterthänigſter bitte/ Ew. Churfürſtl. Durchl. Durchl. geruhen mit Sr. Churfl. Durchl. freundlich vor lieb und willen zu nehmen. Ob wir nun wohl höchſtgedachtes unſers gnädigſten Herrn befehl mit unterthänigſtem gehorſam und fleiß zu verrichten/ uns ſchuldigſt erkennen/ ſo erſuchen doch Ew. Churfl. Durchl. Durchl. vor unſere perſon wir gantz unterthänigſt/ wenn ſolches nicht vollkommen alſo erfolget/ oder verrichtet werden möchte/ wie uns daſſelbe auffgetragen/ Ew. Churfürſtl. Durchl. geruhen nicht unſerm gnädigſten Herrn/ ſondern der ungelegenheit der zeit ſolches zu zumeſſen/ im übrigen aber/ Dero gnädigſten willen nach zu befehlen/ und uns als Deroſelben eigene diener zu gebrauchen. Dann worinnen Ew. Churfl. Durchl. Durchl. wir unterthänigſte dienſte und auffwartung erweiſen können/ hierzu werden wir uns gantz gehorſamſt bereit und willig erfinden laſſen/ und empfehlen damit zu Ew. Churfürſtl. Durchl. Durchl. hohen gnade uns gantz unterthänigſt.

LIV.

Antwort auff obige rede im nahmen Chur-Brandenburg.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann Georg/ Marggraff und Churfürſt zu Brandenburg / mein gnädigſter Herr / hat neben Sr. Churfürſtl. Durchl. geliebten Gemahlin / der auch Durchlauchtigſten/ meiner gnädigſten frauen / nicht allein mit gantz erfreutem gemüth vernommen / daß der allmächtige treue GOtt aus väterlicher gnade/ güte und barmhertzigkeit/ die Durchlauchtigſte Churfürſtin zu Sachſen Sr. Churfl. Durchl. geliebte tochter/ meine auch gnädigſte Churfürſtin und frau / ihrer fürſtlichen fräulichen bürden abermahls entbunden/ und Dero geliebten Herrn gemahl und ſie mit einer jungen wohlgeſtallten Printzeßin begnadet; dazu ſie dann Ihrer Churfürſtl. Durchl. beyderſeits GOttes gnädigen ſegen/ glück/ heil und alle wolfarth von hertzen wünſchen: ſondern es haben auch höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. gantz freundlich vermercket/ daß dieſelbe nebſt Dero freundlich vielgeliebten gemahlin zu höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. jungen Printzeßin tauffe/ als zeugen und tauff-pathen erſuchet und gebethen worden/ immaſſen dann ſich Ihre Churfürſtl. Durchl. beyderſeits / der nahen verwandniß nach/ und ſonſten in alle wege ſchuldig erachtet/ ſolch chriſtlich werck in perſon zu verrichten/ und alſo ſelbſt ſich einzufinden. Daß nun höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen durch ihre perſonen der annehmung

halber

halber und ſonſten ſo gute und gnugſame verordnung gethan / ſolches gereichet Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg gleicher geſtallt zu gantz angenehmen gefallen / ſind auch erböthig / bey aller und ieder fürfallender gelegenheit um ihren gnädigſten Herrn den Churfürſten zu Sachſen / ſolches freundlich zu verſchulden / und achten hiernechſt ihre angeheffte entſchuldigung der bewirthung halber für gantz unnöthig / ſchreiben dieſelbe vielmehr ihrer höfflichkeit zu; und weil ſie an derſelben ſorgfalt und mühe nicht zweiffeln / ſondern ſolche vielmehr aus ihrem erbieten gnugſam ſpühren / ſo werden ſie ſelbige mit allen Churfürſtl. gnaden erkennen / und ihnen ſamt und ſonders iederzeit wohl beygethan und gewogen verbleiben.

LV.

Rede / als des herrn Landgraff Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt leiche von Gotha nach Dero reſidentz Darmſtadt abgeführet / und auf denen hochfürſtl. Sächſ. gräntzen angenommen worden. 1678.

Nachdem Se. hochfſl. Durchl. der Durchlauchtigſte hertzog zu Sachſen / unſer gnädigſter fürſt und herr / ſo wohl den frühzeitigen und höchſtbetrübten todes-fall des weyland Durchlauchtigſten fürſten und herrn / herrn Ludwigs / Landgrafens zu Heſſen / tot. tit. als auch dabey vernommen / wie deſſen entſeeleter cörper nach Dero reſidentz in ſein erb-begräbniß gebracht / und allda beygeſetzet werden ſolle;

So bedauren und beklagen Sie nicht allein/ wegen der nahen anverwandſchafft/ und ſonſt mit dem höchſt-seligſt verſtorbenen gehabten bekannt- und freundſchafft/ dieſen frühzeitigen und unvermutheten todesfall von hertzen/ ſondern tragen auch mit der hinterlaſſenen höchſtbetrübten frau mutter/ geſchwiſter und übrigen nahen anverwandten/ ein beſonderes mitleiden/ und haben uns ſolches bey dieſer gelegenheit/ gegen unſere hochgeehrte herren zu conteſtiren/ inſonderheit gnädigſte commiſſion ertheilet/ damit ſie daſſelbe bey Dero ankunfft an hochgedachte frau mutter/ als nunmehrige vormünderin und regentin/ nebſt veſicherung Ihrer freund- vetterlichen dienſtergebenheit hinterbringen möchten. Hiernechſt aber ſind wir gnädigſt befehlicht/ daß wir bey annahung ſolcher hochfürſtl. leiche uns auff die gräntzen begeben/ dieſelbe nebenſt dem anſehnlichen comitat annehmen/ durch unſers gnädigſten fürſten und herren lande biß wieder an die gräntze begleiten/ und auf alle weiſe/ ſo wohl chriſt- als hochfürſtlichen gebrauch nach/ bedienen ſollen. Welches vermöge unſerer unterthänigſten ſchuldigkeit zu verrichten/ wir allhier erſcheinen/ auch ſolchen gnädigſten befehl ferner zu bewerckſtelligen/ nicht ermangeln werden/ und erwarten von gegenwärtigem hochanſehnlichen comitat/ durch was/ und worinne wir denenſelben einigen dienſt/ gefallen und freundſchafft erweiſen können.

LVI.

Antwort auff obige annehmungs-rede / abgelegt von dem damahligen hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen geheimen rath tit. herrn Adam Ernſt Senfft von Pilſach / unter deſſen direction die abführung der hochfürſtl. leiche geſchehen.

DAß Se. hochfürſtl. Durchl. der Durchlauchtigſte hertzog zu Sachſen / bey dieſer zwar ſehr traurig- und betrübten gelegenheit / Ihre gegen das hochfürſtl. hauß Heſſen / ſo wohl der nahen anverwandſchafft / als mit dem höchſtſeligſt verſtorbenen gehabten ſonderbahren bekannt- und freundſchafft halber tragende affection und eſtime nach deſſen tode auch hierinn ſehen laſſen / daß Sie nicht allein den frühzeitigen und unvermutheten todesfall unſers gnädigſten fürſten und herrn vor Ihre perſon hertzlich beklagen und bedauren / ſondern auch Dero condolenz / ſo Sie mit der hinterlaſſenen höchſtbetrübten frau mutter / als nunmehrigen vormünderin und regentin / ſammt denen übrigen fürſtl. geſchwiſtern und nahen anverwandten / tragen / durch unſere hochgeehrte und anſehnliche herren abgeordneten conteſtiren laſſen wollen / ſolches haben wir aus Dero geſchehenem vortrag bey annehmung dieſer Durchlauchtigſten leiche und dem derſelben zugeordneten comitat mit mehren vernommen / und werden nicht ermangeln / alle dieſe bezeigungen und ſonſt darbey angebothene höfflichkeiten Ihro hochfürſtl. Durchl. der frau vormünderin

und regentin / unſerer gnädigſten fürſtin und frau/ verlangtermaſſen unterthänigſt zu hinterbringen/ und vor uns höchlich zu rühmen. Im übrigen ſind wir bereit/ nach Dero uns gebenden anleitung mit der hochfürſtlichen leiche durch Sr. hochfürſtl. Durchl. lande biß an Dero gräntzen zu folgen/ und ſo dann wegen aller von hochfürſtl. Durchl. erzeigenden gnade / und unſerer hochgeehrten herren darbey erweiſenden höfflichkeit und hierunter habenden bemühung/ unterthänigſt gebührend und ſchuldigſten danck ab zu ſtatten/ die wir uns indeſſen zu Dero affection und freundſchafft gehorſam und dienſtlich empfehlen.

LVII.

Des tit. herrn geheimen-raths Senffts danckſaguugs-rede bey der dimiſſion auf der gräntze.

Nachdem nunmehr die Durchlauchtigſte leiche des höchſtſeligſt-verſtorbenen herrn landgraffen/ benebenſt dem zugeordneten comitat/ durch Ihre hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen lande geführet/ und wieder biß an Dero gräntze gebracht worden/ auch allbereit von hochfürſtl. Fuldiſcher ſeite einige abgeſchickte in unſerm geſichte und an Dero gräntze in procinctu ſtehen/ Dieſelbe hinwieder anzunehmen; Als ſagen wir zuförderſt Ihro hochfl. Durchl. im nahmen und von wegen der Durchlauchtigſten frau vormünderin und regentin wegen alle derjenigen anſtalten/ ſo auff Dero befehl/bey durchführung höchſt-

höchſtgedachter leiche angeordnet worden / gebührenden danck / und verſichern im nahmen Deroſelben / daß / wie Sie ſolches als eine ſonderbahre affection und vetterliche zuneigung erkennen / Sie dargegen gelegenheit ſuchen und verlangen / Ihre danckbarkeit und gegenbezeigung jederzeit / wiewohl bey höchſterfreulichen / als dergleichen traurigen und betrübten zufällen / an den tag zu legen. Unſern hochgeehrten herren aber ſind wir in particulier / wegen der uns bey dieſem durchzug erwieſenen ehre / affection und freundſchafft / höchlich verbunden / und würden uns erfreuen / wenn wir denenſelben unſere ergebenheit und dienſte durch etwas reales bezeigen könten. Wir bitten hierdurch um continuation Dero werthen freundſchafft / nehmen hiermit abſchied / und verſichern / daß wir jederzeit Dero treue und ergebene diener ſeyn werden.

LVIII.

Empfahungs-reden auf der gräntzen im nahmen Chur-Sachſen / an Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen / als Derſelbe der leich-begängniß Hertzogs Auguſti zu Sachſen mit beywohnen wollen.

Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr /

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Joh. Georg Hertzog und Churfürſt zu Sachſen / unſer gnädigſter Herr / iſt wohl eingedenck / welcher geſtalt Sie auf erfolgten un-

verhofften tödtlichen abgang Dero freundlich vielgeliebten Herrn bruders des weyland auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Auguſti/ Hertzogens zu Sachſen/ tot. tit. ꝛc. zu Dero angeſtellten leichbegängniß/ nebſt andern nahen anverwandten/ Chur- und fürſtl. perſonen/ Ew. hochfürſtl. Durchl. freundlich beſchrieben und erbeten haben; Und gereicht Ihr von Deroſelben zu beſondern freundlichen und dancknehmenden wohlgefallen/ daß Sie auch bey dieſer beſchwerlichen winterzeit ſich auf den weg gemacht/ um Sr. Churfürſtl. Durchl. an Sie gelangtes freundliches ſuchen würcklich zuerfüllen. Da auch Ew. hochfürſtl. Durchl. mit Dero bey ſich habenden comitat mit guter leibes-geſundheit glücklich und wohl an gegenwärtigen ort angelanget/ das werden Se. Churfſl. Durchl. gewiß beſonders gerne vernehmen/ inmaſſen Sie dann unſere wenige perſonen auf die landgräntze verordnet/ Ew. hochfürſtl. Durchl. Derſelben wegen freundlich zu empfahen/ auch förders von einem nachtlager zu dem andern/ biß in Dero gewöhnlich hofflager zu begleiten. Se. Churfürſtl. Durchl. bitten hiernechſt freund-vetterlich/ Ew. hochfürſtl. Durchl. wollen unbeſchwert ſeyn/ unſerer wegweiſung zu folgen/ und mit der bewirthung/ wie die nach gelegenheit der zeit und iedes orts wird erfolgen kōnen/ freundlich vor lieb und willen zu nehmen/ mit dem angehefften erbieten/ den mangel nicht allein/ wann Ew. hochfürſtl. Durchl. in Dero

hofflager

hofflager anlangen/ ſo viel möglich/ zuerſetzen/ ſondern ſich auch zu befleißigen/ da Derſelben Sie hinwiederum angenehme dienſte werden leiſten können/ daß an Ihr dießfalls kein mangel verſpühret werden ſolle. Und wir/ vor unſere perſon/empfehlen zu Ew. hochfürſtl. Durchl. beharrlichen gnaden uns gantz unterthänigſt.

LIX.

Antwort auf obige rede im nahmen hertzog Johann Erneſti zu Sachſen.

DEr Durchlauchtigſte fürſt und herr/ herr Johann Ernſt/ hertzog zu Sachſen/ tot. tit. mein gnädigſter herr/ hat mit mehrern vernommen und angehöret/ was die abgeordneten Churfürſtl. Sächſ. geleitsleute Sr. hochfürſtl. Durchl. vermeldet und angezeuget haben; erinnern ſich auch gantz wohl/ welcher geſtalt Sie auf erfolgten unverhofften tödtlichen abgang des weyland durchlauchtigſten fürſten und herrn/ herrn Auguſti/ hertzogs zu Sachſen/ tot. tit. von dem Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen und Burggraffen zu Magdeburg/ zu Sr. hochfürſtl. Durchl. leichbegängnis freundlich erfordert worden. Und wie Sie mit Sr. Churfürſtl. Durchl. dieſes falls halber/ welcher/ weil er nach dem unwandelbahren willen des Allmächtigen erfolget/ nicht zu ändern/ ein hertzliches getreues mitleiden tragen; Alſo haben Sie ſich auch/ der nahen verwandnis nach/ ſchuldig erachtet/ bey oberwähntem leich-be-

gängniß ſich perſönlich einzuſtellen. Daß nun Se. Churfl. Durchl. durch derer herren geleits-leute perſonen ſo anſehnliche abordnung gethan/ und Sie an gegenwärtigen Dero landgräntzen annehmen laſſen/ deſſen bedancken Sie ſich gegen dieſelben gantz freundlich/ ſeynd auch nunmehro erbötig/ Ihrer wegweiſung ferners zu folgen/ die angeordneten nachtlager zu halten/ und alſo fort in Ihre Churfürſtl. Durchl. hofflager zuverrücken/ auch deren verordnung daſelbſt ferner zu erwarten/ dann Derſelben angenehme behägliche dienſte zu leiſten/ befinden ſich Ihre hochfürſtl. Durchl. willig und verbunden/ verbleiben auch denen herren geleits-leuten wohl beygethan und gewogen.

LX.

Dancksagungs-rede auf der gräntze im nahmen Chur-Sachſen/ an hertzog Johann Ernſt zu Sachſen.

Durchlauchtigſter hertzog/ gnädigſter fürſt und herr/

DAß Ew. hochfürſtl. Durchl. auf des Durchlauchtigſten Churfürſtens zu Sachſen und Burggraffens zu Magdeburg/ meines gnädigſten herrn/ vorgehendes vetterliches ſuchen/ ſich ſo willfährig erzeiget/ und des weyland auch Durchlauchtigſten fürſten und herrn/ herrn Auguſti/ hertzogs zu Sachſen/ tot. tit. nunmehr gehaldenen leich-begängniß beyzuwohnen/ zu Deroſelben in Dero gewöhnlich hofflager ſich vergnüget; dadurch

durch haben Sie Ihre mit Sr. Churfürstl. Durchl. über dieſen unverhofften fall habende condolentz / ſo wohl die beharrliche gute affection/ welche Ew. hochfürſtl. Durchl. zu Derſelben tragen / mehr dann gnugſam erwieſen. Es bedancken ſich auch Se. Churfürſtl Durchl. gegen Ew. hochfürſtl. Durchl. deſſen freundvetterlich / und wiewohl Deroſelben nichts liebers geweſen / dann daß Ihnen bey Dero anweſenheit alle ehre und ſatisfaction wiederfahren mögen: So tragen ſie doch die beyſorge / es möchte bey ietziger trauer-zeit daſſelbe nicht allerdings alſo/wie es zwar Se. Churfürſtl. Durchl. befohlen/ und es die nothdurfft erfordert gehabt/ beſchehen und erfolget ſeyn. Bitten demnach freundlich/ Sie wollten den mangel / da einiger mit untergelauffen / nicht Sr. Churfürſtl. Durchl. ſondern vielmehr denenjenigen / die ein anders und beſſers in befehl gehabt / wie nicht weniger dieſer ungelegenheit der zeit zuſchreiben; wünſchen Ew. hochfürſtl. Durchl. zu Dero fernern rückreiſe von hertzen glück / damit Sie dieſelbe wohl vollbringen / und alles bey gedeylichem wohlſtande finden mögen. Verſichern Ew. hochfürſtl. Durchl. darbey/ da Sie Deroſelben bey vorfallender frölicherer gelegenheit/ die Sie Ihr von hertzen gönnen und wünſchen/ angenehme und gefällige dienſte werden erzeigen und leiſten können / daß ſie ſolches zu werck zu richten jederzeit eingedenck ſeyn wollen. Vor unſere perſonen bitten wir gantz unterthänigſt/ Ew.

Ew. hochfürſtl. Durchl. geruhen mit derjenigen bewirthung / die Ihr unterwegens wiederfahren / in gnaden vorlieb zu nehmen / auch hinführo unſer gnädigſter fürſt und herr zu ſeyn und zu verbleiben: inmaſſen dann derſelben beharrlichen gnaden wir uns unterthänigſt empfehlen.

LXI.

Antwort / auff obige danckſagungs-rede.

OBwohl dem Durchlauchtigſten fürſten und herrn / herrn Johann Ernſt / hertzogen zu Sachſen / tot. tit. meinem gnädigſten fürſten und herrn / nichts liebers geweſen / dann daß Se. hochfürſtl. Durchl. den Durchlauchtigſten fürſten und herrn / herrn Johann Georgen / hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. in frölicherer occaſion beſuchen / und mit Sr. Churfürſtl. Durchl. ſich freundlich erſehen und ergötzen mögen; So haben Sie doch auch bey dieſer trauer-zeit nicht unterlaſſen wollen / durch Ihr perſönliches erſcheinen Derſelben Ihr mitleiden und dienſtliche gute affection zu erweiſen: und nehmen zu ſonderen hohen und freundlichen dancke auff und an / daß bey Dero anweſenheit im Churfürſtl. hofflager / ſo wohl als ietzo unterwegens / derſelben ſo viel ehre und höfflichkeit erzeiget und erwieſen worden. Spühren und vermercken daraus / daß bey Ihro Churfürſtl. Durchl. Se. hochfürſtl. Durchl. lieb und angenehm geweſen / welches zu ihrem höchſten vergnügen gereichet / wollen auch alle mögliche mittel

tel ſuchen/ dieſes Ihres hochgeehrten geliebten herrn vetters favor zu erhalten / und wo möglich zu vermehren / bedancken ſich darneben nichts minder der zu Ihrer rückreiſe beſchehenen glückwünſchung/ wünſchen Sr. Churfürſtl. Durchl. Dero hertzgeliebteſten frau Gemahlin/ Printzen und Princeßinnen / hinwieder allen gedeylichen langwierigen Chur- und fürſtl. wohlſtand. Da Sie auch Derſelben in andere beqvemere wege angenehme wohlgefällige dienſte werden erzeigen können/ darzu wollen Sie ſich iederzeit gantz willig und bereit erfinden laſſen. Gegen die verordnete geleits-leute aber bedancken ſich Se. hochfürſtl. Durchl. wegen der unterthänigen fleißigen auffwartung und guten ausrichtung unterwegens / in gnaden/ achten deren entſchuldigung vor gantz unnöthig / haben vielmehr urſach / Ihre hierunter gebrauchte treue/ fleiß und ſorgfaltigkeit Dero geliebtem herrn vetter / dem herrn Churfürſten / zu rühmen ; da Sie auch denenſelben bey vorfallender gelegenheit allen gnädigen willen erzeigen können / wollen Sie es zu werck zu richten unvergeſſen ſeyn.

Das III. Capitel.
Vermählungs- und gevatterſchaffts-reden.

LXII.

Anwerbungs-rede an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / herrn Johann Georg II, im nahmen Sr. hoch-

hochfürſtl. Durchl. herrn Chriſtian Ernſts / Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach / wegen der Churfl. Princeßin / Erdmuth Sophien / abgelegt von Dero cantzler herrn Carl von Stein / 1662.

Durchlauchtigſter Churfürſt / gnädigſter herr /

EJner iſts / und das iſt der Allerhöchſte / der hoher potentaten throne ſetzet und befeſtiget: Dieſer iſts / der ſolche zu fried und einigkeit und zu guten vernehmen neiget; dieſer auch iſts / der ihre häupter empor hebet; ja dieſer endlich iſts / der ihre gemüther verbindet / und die hertzen durch ſeine göttliche providenz, wie die waſſerbäche zuſammen leitet / daß ſie ſeiner eingeſetzten ordnung gemäß / mittelſt des heiligen eheſtandes gleichſam ſich colligiren / und eines aus zweyen / ja eins und eins werden; wodurch denn liebe aus liebe / ehre durch ehre / hoheit mit hoheit / wachsthum und auffnehmen / in auffnehmen und wachsthum / gegründet / ergröſſert / vermehret und mit aller ſegens-vollkommenheit beſeliget wird. Solches als ein werck des Allerhöchſten haben hochbedachtſam und nachdencklich erwogen / die weltberühmten Chur- und Fürſtl. häuſer Sachſen und Brandenburg / dannenhero Sie nicht nur bündniſſe / ſondern erbvereinigungen / nicht aber bloſſe erbvereinigungen / ſondern auch chriſt-Chur-und Fürſtl. ehen und heyrathen / mittelſt der hand des höchſten / öffters mit einander höchſtvergnügt geſtifftet:

ſo

ſo denn alles / durch GOttes hohe güte / welche wir mit ſchuldigſtem danck erkennen / und um ferner hochgedeyliches glück und ſegen anflehen / bißhieher wohlgerathen / und nach Wunſch ausgeſchlagen iſt. Zeugniſſe deſſen von den lobſeligen alten herzuholen / wären beyderſeits nicht wenig exempel vorhanden. Statt vieler können an Churfürſtl. Brandenb. ſeite ſeyn Fridericus II. Albertus, Achilles Germanicus, beyde Marggraffen zu Brandenburg / und Churfürſten / die dem hochlöbl. Churhauſe Sachſen durch vermählung ſich verwandt und den anfang gemachet. Allein / weder dieſe noch mehrere an beyden theilen aus denen tapffern helden in vorigen zeiten zu gedencken / ſo kan die ietzige und theils gegenwärtige zeit annoch / Gott ſey lob! höchſtrühmlich zeugniß geben / dadurch man in beglaubigung begütiget und vergnüget leben mag. Und dieſes / Durchlauchtigſter Churfürſt / gnädigſter herr / dieſes / ſag ich / hat der Durchlauchtigſte fürſt und herr / herr Chriſtian Ernſt / Marggraff zu Brandenburg / zu Magdeburg / in Preuſſen / zu Stetin / Pommern / der Caſſuben und Wenden / auch in Schleſien / zu Croſſen und Jägerndorff / Hertzog / Burggraff zu Nürnberg / Fürſt zu Halberſtadt / Minden und Camin / mein gnädigſter fürſt und herr / auch und zwar billig / weil die fußſtapffen der höchſtlöblichen vorfahren zugegen / betrachtet und erwogen; ja GOtt hergegen hat hierdurch und auf deſſen vorherbeſchehenes

henes anruffen / Se. fürſtliche Durchl. ſelbſt bewogen / daß Sie nach dem exempel Ihrer hochſeligſten herren vorfahren zu Ew. Churfürſtl. Durchl. hertzgeliebten einigen Printzeßin tochter / der auch Durchlauchtigſten fürſtin / und Printzeßin / Erdmuth Sophien / Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / ꝛc. meiner gnädigſten Printzeßin / eine ſonderbahre und chriſtliche / auch hertzliche liebe gewonnen / ſothanermaſſen / daß / wann es zuförderſt GOttes / dann beyderſeits Derer hochlöbl. Churfürſtl. eltern und anverwandten / bevoraus auch ietzt hochernanter Printzeßin wille ſey / und alſo mit allerſeits conſens und jawort geſchehen könte / Se. Durchl. Sie und keine andere in ihrem hertzen zu einer künfftigen gemahlin erkohren und auserleſen. Wenn nun die gleichheit der allein ſeligmachenden religion / als das höchſte gut und kleinod / wann die mutter aller tugenden / die gottesfurcht / wann gelobte keuſchheit / preißwürdige generoſität / hoher verſtand / und andere fürſtl. qvalitäten / einen ſolchen grund ehelicher liebe geben köñen / der nimmermehr zertrennlich / ja höchſt geſegnet und erbaulich iſt; So haben ja ſolche hohe göttliche gaben in denen beyden fürſtl. hertzen / Ihren wie gleich-jährig- alſo auch gleich-weſentlichen ſitz. Dannenhero billig dieſes und kein anders zu hoffen / als / daß ſothane ehe / welches männiglich von GOtt erbitten helffen wird / den hohen Chur- und fürſtl. ſtämmen / geſchlechten und beyden liebhabenden perſonen /

ſonen/ nicht weniger land und leuten/ glück/ heyl/ ſegen und erſprießliche wohlfarth bringen werde; darüber alle hohe angehörige/ ja auch mit ſolchen/ wanns möglich/ die im herrn glorwürdigſt entſchlaffen ſolten und möchten ſich freuen/ und über dieſer abermahligen der beyden höchſtlöbl. gedachten häuſer conjunction, welche nunmehr in 79. jahren unverrückter ordnung in das vierdte glied geſchicht/ groſſe frölichkeit und vergnügen ſchöpffen. Dieweil es aber hierbey an dem/ daß/ wie hochernannte Se. fürſtl. Durchl. ihre innigliche gemüths-neigung und chriſtliches vorhaben allbereit anfangs im vertrauen entdeckte/ dann auf erlangte hohe vertröſtung/ verſpührte gegen-liebe und inclination auch nunmehr/ GOtt lob! verhandelte eheberedungs-puncten/ vor dieſer hochvortrefflichen verſammlung herfür und an tag geben laſſen/ alles zu mehrer vergewiſſerung des chriſtlichen wercks/ und zu dem ende/ damit ſie gleichmäßige erklährung/ und vor allen dingen Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero hertzgeliebteſten frau Gemahlin/ meiner gnädigſten Churfürſtin und frauen/ väter- und mütterlich-gnädigen conſens und jawort/ auf welches mehr hochermeldte Printzeßin löblich auch das Ihrige geſtellet/ und alſo öffentliche ſponſalia und eheverlöbnis erlangen und celebriren möchten: Alſo nun/ gnädigſter Churfürſt und herr/ haben Ew. Churfürſtl. Durchl. mehr höchſtbeſagten meines gnädigſten herrn Fürſtl. Durchl. perſönlichen anietzo aufwarten/

ten/ die hände küſſen/ für die bißhero verſpührte gnade freund-vetter-und ſöhnlich danck ſagen/ beneben ſt gehorſamſt bitten wollen / zu alle ſolcher vielfältig erwieſener gnade noch dieſe anderweit hinzu zuthun/und ihres hohen orts auch geruhen/ vor dieſer hochanſehnlichen verſamlung öffentlich unbeſchwert Ihr verlangtes väter-und mütterliches jawort von ſich zu geben hören und vernehmen zu laſſen/ auch alſo im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit Dero hertzgeliebte Printzeßin tochter / Sr. fürſtl. Durchl. biß auf die hand des prieſters ehelich zu verſprechen/auſſer zweiffel ſetzende/ Se. fürſtl. Durchl. werden ſo wohl Dero hertzgeliebteſte Printzeßin und künftige gemahlin in rechtſchaffener hertzlich ungefärbter liebe und treue dergeſtalt jedesmahl meinen / ehren und halten / wie es einem chriſtlöblichen fürſten und herrn wohl anſtehet/ ziemet und gebühret ; als auch Ew. Churfürſtl. Durchl. und höchſterwehnter Dero hertzgeliebten frau gemahlin/ mit allem ſchuldigen reſpect und ehrerbietung/ angenehmen möglichen dienſten/ vetter und ſöhnlichen gehorſam alſo begegnen/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. beyderſeits darob gnädiges gefallen und contento haben und tragen werden ; worzu Sie ſich dann in erwartung gnädig erfreulicher antwort freund-vetter-und ſöhnlich erbieten/ und verbinden.

LXIII

Danckſagung des herrn Cantzlers von Stein auf die Churfürſtl. zuſage der Princeßin Erdmuth Sophien/

phien/ an den Marggraffen zu Brandenburg-Culmbach.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädigſter herr/ ꝛc.

WEgen der jetzo ertheilten väter-und mütterlichen angenehmen antwort empfindet meines gnädigen fürſten und herrn fürſtl. Durchl. ungemeine freude; acceptiret und bedancket ſich deren söhn-und freundlichen; wiederholet darneben das vorhergethane erbieten/ und thut darauf Ew. Churfürſt. Durchl. ſich zu beharrlichen väterlichen gnaden/ wie ingleichen die chriſtliche ehe-ſache ſelbſten/ denen hohen Churfürſtl. eltern zu guter und weiterer beförderung gehorſamlich recommendiren. Und weiln nun insgemein keine ehe auf erden gemacht wird/ ſie ſey dann zuvor im himmel beſchloſſen; So wolle der gütige und gnädige himmel über dieſe fürſtl. eheverlöbniß ſeinen ſegen zu allem hocherwünſchten auffnehmen/ wie ſtröme ergieſſen und flieſſen laſſen; es müſſe ſolche durch deſſen krafft wohl angefangen/ glücklich gemittelt/ und geſegnet vollbracht werden/ daß es biß ans ende der erden nie mangele an regenten in denen hohen Chur-und fürſtl. häuſern/ Sachſen und Brandenburg/ ja auch in ſolchen die/ ſo reichsſchwerdter und ſcepter führen; und dieß GOtt zu ehren/ ſeiner kirchen zu troſt/ land und leuten zum beſten/ himmel und erden zur freude. O es müſſe weichen leyd und trauren/ unglück und

alles ungemach! Es leben und ſchweben glück-lich und ewig die Chur-und fürſtl. häuſer! vivant, ô vivant! und der Höchſte beſtätige dieß/ und ſey/ wie er war dieſes hohen wercks und meiner rede anfang/ alſo ietzo auch das Ende.

LXIV.

Anwerbungs-rede der Chur-Sächſiſchen hochan-ſehnlichen geſandſchafft an Se. königl. Majeſtät. herrn Friedrich III. in Dänemarck und Dero königl. Gemah-lin/ worinnen Ihre hoheit die Däniſche Princeßin/ Anna Sophia/ von Sr. Chur-Printzl. Durchl. zu Sach-ſen herrn Johann Georg III. zur Gemahlin begehret wir/ abgelegt von dem herrn geheim-rath Carl frey-herrn von Frieſen/ 1666

Demnach chriſtlicher eltern ſchuldige ſorg-falt für ihre kinder und andern auch darin-ne beſtehet/ daß ſie denenſelben zu beqvemen wohlanſtändigen heyrathen/ als auff welchen nicht der geringſte theil zeitlicher glückſeligkeit beruhet/ beyräthig/ behülfflich und beförderlich erſcheinen; und dann ſolches bey hohen stands-perſonen ſo viel deſto mehr nöthig/ weil von de-rerſelben matrimoniis mehrentheils auf gantze familien und angehörige lande und leute gedey-en/ heil und aufnehmen zu kommen pfleget: So hat der Durchlauchtigſte fürſt und herr/ herr Johann Georg der ander/ hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des heil. römiſchen reichs Ertzmarſchall und Churfürſt/ benebenſt Se. liebd. hervielgeliebten gemahlin/ der auch Durchlauchtigſten fürſtin und frauen/ frauen Magda-

Magdalenen Sibyllen / hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Churfürſtin / gebohrner Marggräfin zu Brandenburg / in Preuſſen hertzogin / ꝛc. mein gnädigſter Churfürſt und herr / meine gnädigſte Churfürſtin und frau/ auch in dieſem ſtück an väterlicher und mütterlicher gebühr nichts wollen ermangeln laſſen/ ſondern nechſt hertzlicher anruffung göttlicher Majeſtät/ Ihre gedancken dahin ſorgfältig bißhero gerichtet/ wie Dero vielgeliebteſter einiger ſohn und Chur-Printz dermaleinſt/ nach GOttes gnädigem willen und ordnung / vermittelſt chriſtlicher heyrath an ein ſolch hauß zu befreunden/ ſo nicht allein dem ſtand und religion gemäß/ ſondern Er auch einer chriſtlichen in wahrer gottesfurcht und andern hochfürſtlichen tugenden wohl auferzogenen gemahlin ſich zu verſehen und zu erfreuen haben möchte. Allermaſſen nun Ihre Liebden nimmer in vergeſſen ſtellen/ das auffrichtige gute vernehmen / und ſonderbahre vertrauliche freundſchafft/ darinnen Dieſelben ſich mit Ew. königl. Majeſt. und Dero gantzen königl. hauſe / durch GOttes gnade/ nach dem löblichen exempel Dero beyderſeits in GOtt ruhenden glorwürdigſten vorfahren befinden/ auch dabenebenſt gute wiſſenſchafft tragen / was maſſen Dieſelben benebenſt Dero hertzvielgeliebten königl. Gemahlin/ der Durchlauchtigſten / großmächtigſten fürſtin / frauen Sophien Amalien/ zu Dänemarck/ Norwegen/ der Gothen und Wenden Königin/ hertzogin zu

Schleßwig-Hollſtein/ Stormarn/ und der Dit-marſen/ gebohrnen zu Braunſchweig und Lüne-burg/ gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt/ meiner gnädigſten Königin/ Dero von GOtt be-ſcherte königl. kinder in wahrer gottesfurcht/ und der allein ſeligmachenden reinen religion Aug-ſpurgiſcher confeßion/ gantz rühmlich und ſorg-fältig auferziehen laſſen/ inſonderheit aber/ wie Ew. königl. Majeſt. hertzvielgeliebte ältere prin-ceßin tochter/ die Durchlauchtigſte fürſtin/ prin-ceßin Anna Sophia/ zu Dänemarck/ Norwe-gen/ der Gothen und Wenden erb-princeßin/ meine gnädigſte princeßin/ ſolcher education, und von GOtt empfangenen leibes- und ge-müths-gaben/ auch beywohnenden verſtand/ pietät und frömmigkeit wegen/ bey männiglichen in ſonderbahrem hohen lob und ruhm ſtehet; So hat Ihre Liebden dahero nichts angeneh-mers/ noch Denenſelben beyderſeits erfreuli-chers begegnen können/ als/ da Sie nicht allein vernommen/ daß hochgedachter Derſelben herr ſohn/ der Durchlauchtigſte fürſt und herr/ herr Johann Georg/ hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Churprintz/ tot. tit. mein gnä-digſter herr/ zu höchſternannter königlichen Princeßin/ vermittelſt der vor einem jahre bey damahliger zuſammenkunfft zu Nieköping/ ge-machter freundlichen bekanntniß eine ſolche freywillige ehrengebührende chriſtliche affection und liebe geſchöpffet und gewonnen/ daß er ſich Dieſelbe/ da es zuförderſt von Gott alſo verſe-

hen/

hen/ dann auch mit ihrem eigenen und beyderſeits Königl. und Churfürſtl. eltern beliebigen conſens geſchehen möchte/ vor allen andern zu einer künfftigen gemahlin erkohren und auserſehen/ ſondern auch/ daß Ew. königl. Majeſt. ſo wohl auf damahln alſobald beſchehenes gebührendes anſuchen/ als auch hernach ferner über dieſer ſache gepflogenen väterlichen communication ſich alſo willfährig erwieſen und erklähret/ daß Deroſelben zu ſolchem chriſtlichen ehe-und ehren-werck tragende gleichmäßige beſtändige gute inclination daraus ab zu nehmen und zu verſpühren. Dann wann ihre Liebd. ſich zurück erinnern welcher geſtalt beyde hohe königl. und churfürſtl. häuſer Dänemarck und Sachſen/ nicht nur von einem gemeinen ſtamm-herrn/ dem großmächtigſten könige der Sachſen/ Wittekind/ da die erſten ihre extraction deriviren/ ſondern/ indem deſſelben gemahlin eine gebohrne aus damahligen königl. Dänemärckiſchen geblüth geweſen/ ſolchem nach gleichſam auch aus einem mütterlichen hertzen entſproſſen: ja/ wann Sie darbey erwegen/ wie ſolche von väter-und mütterlicher ſeiten angeſtammte königl. bluts-verwandniß nicht etwan nur vor einem ſeculo, ſondern zugleich mit dem in beyden hohen häuſern aufgegangenem ſeligen licht des wahren chriſtlichen glaubens zu der zeit den anfang genommen/ da oberwehnte beyde königl. eheleute/ durch Käyſer Carln den groſſen/ aus ungezweifelter gnädigen ſchickung und erleuchtung GOttes

 tes

tes zum wahren chriſtenthum bekehret und befördert worden/ ihren anfang/ und durch GOttes ſonderbahre fügung/ hernachmahls vermittelſt unterſchiedlicher geſtiffteter chriſtlichen heyrathen dermaſſen zugenom̃en/ daß Sie ſich anietzo mit einem ſiebenfachen bande aufgerichteten ehelicher freund- und ſchwägerſchafften vinculiret und verbunden befinden: wie mit mehrern umſtänden gar leichtlich dar zu thun wäre/ wann es die zeit und gegenwärtiger angeſtellter actus leiden und zulaſſen thäte: So können Ihre Liebd. anietzo keine andere gedancken ſchöpffen/ als daß die in beyden königl. und churprintzlichen hertzen gegen einander entbrannte chriſtliche affection und zuneigung aus einer ſonderbahren ſympathia und heimlichen antrieb des zuſammen wollenden Wittekindiſchen geblüths/ oder vielmehr aus einer gnädigen providentz und fürſehung GOttes des allmächtigen/ der die königl. chur- und hochfürſtl. gemüther in ſeiner hand hat und dieſelben von allen theilen alſo freundlich zuſammen geneigt/ herrühren müſſe/ und demnach zweiffels ohne ein beſtändiges mittel ſeyn werde/ dadurch die zwiſchen beyden königl. und churfürſtl. häuſern und familien ſo tieff radicirte/ und biß hieher beſtändig erhaltene alte vertraulichkeit/ ie länger/ ie mehr beſtätiget/ vermehret/ und auf die werthe poſterität propagiret und fortgepflantzet werden könne. Dannenhero Sie dann ſolch chriſtlich propoſitum Dero vielgeliebten herrn ſohns um ſo viel weniger zu

impro-

improbiren gewuſt / ſondern daſſelbe vielmehr mit freund-väterlichem rath zu ſecundiren / und zu einem gewünſchten fortgang befördern zu helffen / ihnen alles fleiſſes angelegen ſeyn laſſen: Maſſen Ew. Königl. Majeſt. unentfallen ſeyn wird / was bey Deroſelben Sie dieſer hohen fürſtl. matrimonial-ſachen wegen ſo ſchrifft- als mündlich eine zeithero geſucht und angebracht / und Ew. königl. Majeſt. ſich darauff nicht allein mit freund-väterlicher tröſt- und erfreulicher antwort iedesmahl vernehmen laſſen / ſondern auch über denen hochfürſtl. ehe-pacten bisanhero nothdürfftige handlung gepflogen / und zu Ew. königlichen Majeſt. endlichen öffentlichen erklährung dieſer heutige tag und gegenwärtige hochanſehnliche verſammlung beſtimmet und angeſtellet worden. Solchem nach erſuchen Ew. königl. Majeſt. und Dero hertzvielgeliebte königl. Gemahlin / höchſtgedachte beyderſeits Churfürſtl. Durchl. und Dero vielgeliebter herr ſohn / hierauff nochmahlen gantz freund- und dienſtlich / auch reſpective in gebührender ſöhnlicher obſervanz. Dieſelben wolten nunmehr offt höchſternannte Dero vielgeliebte älteſte princeßin / princeßin Annen Sophien / hochgedachtem herrn Johann Georgen zu Sachſen ꝛc. im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit zur künfftigen gemahlin / biß auf die prieſterliche copulation / verſprechen und zuſagen / ſich dahingegen verſichernde / daß beyderſeits Ihr. Liebd. Liebd. Deroſelben

nicht anders / als wann ſie ihr leibliches kind / mit aller freund- väter- und frau mütterlicher affection / hulde und vorſorge / die zeit ihres lebens begegnen werden ; inſonderheit aber iſt mein gnädigſter Chur-Printz und herr / des nochmahligen freund-vetter- und ſöhnlichen erbietens / ſeine hertzvielgeliebte geſpons die zeit ſeines lebens mit hertzlicher inbrünſtiger / ungefärbter beſtändiger treue zu meynen / Sie als ſein eigen hertz zu lieben / zu ehren / zu verſorgen und hand zu haben / mit fürſtl. discretion Ihr beyzuwohnen / und nicht allein gegen Dieſelbe / als ſeine hertzvielgeliebteſte ehegenoßin / wie einem ehrliebenden fürſten / chriſtlichen treuen ehegatten / herrn und gemahl / nach erforderung göttlicher und weltlicher ordnungen und geſetzen wohl anſtehet / ſondern auch gegen Ew. königl. Majeſt. als Dero höchſtgeehrteſte ſchwieger-eltern / und alle Dero hohen angehörigen / mit gebührender ſöhnlicher obſervanz und dienſtwilliger auffwartung ſich dermaſſen zu verhalten / daß zuförderſt Dero hertzvielgeliebteſte Brinceßin Ihre hertzliche treue und beſtändige liebe ie länger ie mehr zu verſpühren / dann auch Ew. königl. Majeſtäten ſelbſt darob ein ſattſames gnügen haben / und dieſer geſchloſſenen heyrath ſich nimmermehr gereuen laſſen ſollen. Worinnen auch Ew. königl. Majeſt. und Dero hohen königl. hauſe Ihre Chur- und fürſtliche Durchlauchtigkeiten viel liebe / ehre / und angenehme dienſte werden erweiſen können / darzu

wollen

wollen Sie ſich nicht allein mit worten anerbo- ten haben/ ſondern es auch bey allen begeben- den occaſionen im werck zu erweiſen/ iederzeit williger denn willigſt erfunden werden. Welches Ew. königl. Majeſtäten mit gebührender unterthänigſten reverenz vorzutragen von Ihro Chur-und fürſtl. Durchlauchtigkeiten mir gnädigſt anbefohlen worden/ die dann Ew. königl. Majeſtäten gewärtige antwort und erklärung darauff mit verlangen erwarten.

LXV.

Danckſagungs-rede des herrn geheimen raths/ freyherrns von Frieſen/ an Se. königl. Majeſt. in Dänemarck/ wegen beſchehener zuſage Ihro königl. hoheit/ der princeßin Annen Sophien/ an Se. Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen.

DAß Ew. königl. Majeſtäten ſich auff die/ wegen höchſtgedachter Ihro Churfürſtl. und Chur-printzl. Durchl. anietzo abgelegte werbung/ mit erfreulicher gewieriger antwort vernehmen/ Dero vielgeliebteſte älteſte Princeßin tochter/ Princeßin Annen Sophien/ hochgedachtem herrn Chur-printzen hertzog Johann Georgen zu Sachſen/ ꝛc. biß auf die prieſterliche copulation ehelichen verloben und zuſagen/ auch daneben gegen Ihr Liebd. und fürſtl. Durchl. ſich ſo freundlich/ auch reſpective väter-und mütterlich/ anerbieten laſſen; darob empfinden Ihr. Liebd. Durchl. meine gnädigſte frau/ benebenſt hochgedachtem herrn Chur-prin-

printzen/ eine überaus groſſe freude/ acceptiren ſolches im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit/ bedancken ſich der beſchehenen offerten zum höchſten/ und ſeynd erböthig/ gegen Deroſelben hertzvielgeliebten herrn und gemahl/ auch reſpective gnädigen und hochgeehrteſten herrn vater/ dem Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen und Burggraffen zu Magdeburg/ meinem gnädigſten herrn/ es alles gebührend zu rühmen/ der zuverſicht/ daß Jhre Liebd. es gegen Ew. königl. Majeſt. mit allem freund-vetter-und dienſtlichen danck zu erkennen nicht unterlaſſen werden. Wünſchen hiernechſt/ daß der allerhöchſte GOtt/ als ein ſtiffter und erhalter des heiligen eheſtandes/ dieſes hohe und unzweiffentlich von ſeiner göttlichen providentz herrührende chriſtliche werck gewaltig hinausführen/ und deſſen glückliche fröliche vollziehung zu rechter zeit erfolgen laſſen/ auch gnade verleihen wolle/ daß deſſen anfang mittel und ende/ zu ſeines heiligen nahmens ehre/ lob und preiß/ zu erweiterung ſeiner chriſtlichen kirchen/ auch erhalt-und ausbreitung ſeines göttlichen worts/ und der wahren reinen lutheriſchen religion/ dann beyderſeits Hochfürſtl. verlobten perſonen zu zeitlicher und ewiger wohlfart gereiche: und daß ſie Jhnen ſelbſt zu langwieriger ergötzung und beſtändiger glückſeligkeit/ beyderſeits König-und Churfürſtl. eltern zu ſonderbarer Conſolation, freuden und wohlgefallen/ zu gedeylichem auffnehmen und wachsthum der König-und

und Churfürſtl. hohen häuſer/ auch königreiche und landen/ wie auch zu fortpflantz- und mehrer befeſtigung/ der zwiſchen denenſelben von vielen jahren erhaltenen vertraulichen correſpondentz/ einen chriſtlichen/ GOtt wohlgefälligen/ fried-lichen und geſegneten eheſtand viel lange jahre miteinander beſitzen mögen. Mit welchem hertzlichen treugemeinten wunſch Ihre Liebd. und Fürſtl. Durchl. Ew. königl. Majeſt. ſich zu beharrlicher freundſchafft/ und reſp. freund- vä-ter-und mütterlichen königlichen hulde und gna-de beſtermaſſen recommendiren.

LXVI.

Rede/ worinnen von Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen/ dem Printzen zu Dänemarck/ Herrn Chri-ſtian/ die Churfürſtl. Princeßin Magdalena Sibylla zugeſaget und verſprochen worden.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und herr/ herr Johann Georg/ hertzog zu Sachſen/ Jü-lich/ Cleve und Berg/ des heil. römiſchen reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ mein gnädigſter herr/ hat umſtändlich angehöret und wohl einge-nommen/ was im nahmen und von wegen des Durchlauchtigſten fürſten und herrn/ herrn Chriſtian/ des fünfften/ erwehlten Printzens zu Dänemarck/ Norwegen/ hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein/ Stormarn und der Ditmarſen/ Gra-fens zu Oldenburg und Delmenhorſt/ Dero fürtreffliche hochanſehnliche abgeſandte in einer zierlichen oration anbracht und gebeten haben.

Nun

Nun erinnern ſich höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. anfänglich guter maſſen der vertraulichen freundſchafft und correſpondentz / ſo zwiſchen der ietzigen königl. Majeſt. und Dero in GOtt ruhenden höchſtlöblichſten anteceſſoren und Königen zu Dänemarck / Norwegen / und Sr. Churfürſtl. Durchl. ſo wohl Ihren hochrühmlichen vorfahren / iederzeit unverruckt gehalten worden; ingleichen / wie ſolche vertraulichkeit ie zu zeiten durch heyrathen anſehnlichſt vermehret / und dadurch nicht allein der hochlöbl. cron Dänemarck und Churhauſe Sachſen / ſondern auch dem gantzen evangeliſchen weſen und heil. römiſch. reiche / viel nutz und frommen zugewachſen / Dero beyderſeits hoher reſpect conſerviret / und viel übels abgewendet worden. Es halten auch Se. Churfl. Durchl. ungezweiffelt dafür / daß dergleichen vertraulichkeit zwiſchen dieſen hochlöblichſten königlichen und Churfürſtl. häuſern niemals nöthiger / als bey ietzigen höchſtſorglichen und gefährlichen läufften und grauſamen empörungen / geweſen. Wie dann Se. Churfürſtl. Durchl. an Dero vornehmen ort nichts / ſo zu erhalt- und vermehrung ſolches auffrechten vertrauens immer dienlich ſeyn mag / zu keiner zeit unterlaſſen wollen. Und ruhet dieſem nach Sr. Churfürſtl. Durchl. noch in gutem andencken / welcher geſtallt hochgedachte Ihre Fürſtl. Durchl. Sr. Churfl. Durchl. hiebevor freundvetterlich zu erkennen gegeben / wie daß Dieſel-

be /

be/ als ſie mit vorwiſſen und gnädiger einverwilligung des Durchlauchtigſten großmächtigſten Fürſten und herrn/ herrn Chriſtian des IV. zu Dänemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen Königs/ Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein/ Stormarn und der Ditmarſen/ Grafens zu Oldenburg und Delmenhorſt/ Dero hochgeehrteſten herrn vaters/ ſich zu vermählen entſchloſſen geweſen/ nach vorgehendem andächtigen gebeth zu GOtt dem Allmächtigen/ zweiffels ohne aus deſſen ſonderbahrer providentz und ſchickung/ zu Sr. Churfürſtl. Durchl. hertzvielgeliebten Princeßin tochter/ der Durchlauchtigſten fürſtin/ Princeßin Magdalenen Sibyllen/ Hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg ꝛc. eine chriſtliche ehrengebührende liebe und zuneigung gewonnen/ dieſelbe auch/ dafern es mit Sr. Churfürſtl. Durchl. Dero hertzvielgeliebten gemahlin/ wie nicht weniger hochgedachter Princeßin und anderer hoher anverwandter beſtändiger einwilligung geſchehen könte/ zu einer künfftigen ehegemahlin erwehlet/ und dahero/ daß Sie Ihrer Hochfürſtl. Durchl. ehelichen verlobet und verſprochen werden möchte/ freund-vetterlich geſuchet und gebeten/ und was dazumal Se. Churfürſtl. Durchl. auf dieſes Ihrer Hochfürſtl. Durchl. freundliches ſuchen ſich in antwort vernehmen laſſen. Daß nun zu fortſtellung dieſes chriſtlichen ehrenwercks Ihre Hochfürſtl. Durchl. ſolches anbringen anietzo anderweit durch Dero anhero

geſchickte

geſchickte fürtreffliche herren geſandten freund-vetter-und ſöhnlich wiederholen / daraus erkennen Se. Churfürſtl. Durchl. Ihrer Hochfürſtl. Durchl. beſtändige freundſchafft und treue inclination, ſo wohl zu Dero freundlichen vielgeliebten Princeßin tochter geſchöpffte ehrengebührende liebe und zuneigung. Und demnach Sie auff gepflogenen rath mit Dero hertzvielgeliebten gemahlin / ingleichen der Durchlauchtigſten fürſtin und frauen / frauen Hedwig / gebohrnen aus königl. ſtamm Dänemarck / Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Churfürſtin / Landgräfin in Thüringen / Marggräfin zu Meiſſen / Gräfin zu der Marck und Ravensberg / frauen zu Ravenſtein und andern hohen anverwandten / bey dieſer gantzen ſache GOttes des allmächtigen ſonderbahre providenz und ſchickung verſpüret; ſo können Se. Churfürſtl. Durchl. auff Ihrer Hochfürſtl. Durchl. ferners anſuchen Dieſelben als einen aus hohen königl. ſtamm und geblüt gebohrnen / mit gottſeligkeit und heroiſchem gemüth begabten / auch vielen andern tapffern und herrlichen helleuchtenden tugenden gezierten Printzen / zumal / weil Sie hierbey auch Dero freundlich vielgeliebten Princeßin tochter gleichmäßige ehrengebührende zuneigung vermercken / anders nicht / als mit gewieriger freund-vetter- und väterlichen antwort verſehen. Wollen demnach nunmehr Ihrer hochfürſtl. Durchl. Dero hertzvielgeliebte Princeßin tochter / die Durchlauch-

tigſte

tigſte Fürſtin / Princeßin Magdalenen Sibyl-
len/ Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und
Berg/ Landgräfin in Thüringen / Marggräfin
zu Meiſſen/ Burggräfin zu Magdeburg/ Grä-
fin zu der Marck und Ravensberg/ fräulein zum
Ravenſtein/ bey dieſer hochanſehnlichen ver-
ſamlung/ im nahmen der heiligen hochgelobten
Dreyfaltigkeit/ biß auf die eheliche und prieſter-
liche copulation, öffentlich zugeſaget/ und eheli-
chen verſprochen haben. Und gleichwie höchſt-
gedachte Seine Churfürſtl. Durchl. zu Ihrer
hochfürſtl. Durchl. daß ſonderbahre freund-
vetterliche vertrauen tragen/ Sie werden/ Ihrer
hohen beywohnenden Fürſtlichen Diſcretion
nach/ Dero vielgeliebte Princeßin tochter künf-
tig in beharrlicher unauflößlicher liebe und treue
beywohnen/ Sie in freud und leyd hertzlich und
inbrünſtig lieben/ für Dieſelbe die gantze zeit
Dero lebens fleißig und treulich ſorgen / inſon-
derheit aber bey der wahren reinen lutheriſchen
religion/ wie dieſelbe in den prophetiſchen und
apoſtoliſchen ſchrifften / auch in der ungeänder-
ten Auſpurgiſchen confeßion Anno 1530. Käyſer
Carln dem fünfften übergeben/ und in der For-
mula Concordiæ wiederholet worden / fürſtlich
ſchützen und erhalten helffen: Als leben ſie dar-
nebenſt der väterlichen zuverſicht/ es werde De-
ro Princeßin tochter/ als welche von jugend auf
in der furcht GOttes und allen fürſtl. tugenden
auferzogen/ ſich auch gegen Dero Churfürſtli-
che eltern jederzeit alles töchterlichen gehorſams

befliſſen/ſich ebener maſſen aller gebühr und der-geſtalt erweiſen / daß Jhro hochfürſtliche Durchl. und gnaden beyderſeits eine friedliche/ freundliche und gewünſchte ehe viel lange zeit und jahre miteinander beſitzen mögen. Wie dann Se. Churfürſtl. Durchlaucht. ſchließlichen aus treuem väterlichen hertzen wünſchen/ der grundgütige GOtt wolle gnade und ſegen verleihen/ damit ſolch chriſtlich ehrenwerck/ inmaſſen es in ſeinem hochheiligen Nahmen angefangen/ alſo auch gantz glücklichen vollzogen werden / und zu ſeinen göttlichen ehren / der Chriſtlichen kirchen nutz und beſten / ſo wohl des heil. Römiſchen reichs und allgemeinen weſens gedeyen / ingleichen beyderſeits hohen perſonen zu zeitlicher und ewiger proſperität und wohlfahrt/ und dann rühmlicher fortſetzung löblicher vermehrung und anſehnlicher beſtätigung der zwiſchen dieſen Königlichen und Churfürſtlichen häuſern von unendlicher zeit hergebrachten guten vertraulichkeit / gereichen möge: welches denen herren abgeſandten Seine Churfürſtliche Durchl. vermelden laſſen wollen / denen Sie mit Churfürſtlichen Hulden und gnaden beſonders wohlgewogen und zugethan verbleiben.

LXVII.

Anwerbungs-rede des Chur-Brandenburgiſchen ober-präſidentens/ herrn Baron von Schwerin/ an die Frau Landgräfin zu Heſſen/ worinnen die Princeßin Eliſabeth Henrietta von Sr. Churprintzl. Durchl. zu Brandenburg zur gemahlin begehret wird. 1679.

Gleich-

GLeichwie der Allerhöchſte die Fürſten und Götter dieſer welt von den andern menſchen in vielen dingen unterſchieden / und indem er ſie zu derſelben beſchützung und beherrſchung geſchaffen / ihnen zugleich andere gedancken und abſehen in ihrem vorhaben eingepflantzet / alſo erweiſet ſich ſolches vornehmlich in ihrer verehligung / da ſie nechſt dem allgemeinen zweck der vermehrung des menſchlichen geſchlechtes auch dahin ihre löbliche vorſorge gerichtet ſeyn laſſen / damit durch ihre eheliche alliance zugleich Dero hohe thronen und häuſer befeſtiget und nicht minder Dero unterthanen / als ihr eigenes beſte / ſicherheit und wohlfahrt beobachtet / abſonderlich aber die väterliche ehre und fortſetzung der wahren Chriſtlichen religion befördert werde.

Dieſes hat nun der Durchl. Churfürſt und Herr / Herr Friedrich Wilhelm / ꝛc. mein gnädigſter Herr / allemahl zum beſtändigen zweck gehabt ; Dahero dann Se. Churfürſtliche Durchlaucht. bey Dero eintretendem alter keine gröſſere und angenehmere freude und ergötzligkeit wiederfahren können / als daß Dero älteſten hochgeliebten Herrn Sohnes und Chur-Printzens Hochfürſtl. Durchl. / gleich wie ſie bißhero zu Dero hohem troſt in allen andern dingen nach Dero väterlichen willen ſich gefüget / alſo auch in erwehlung der Durchl. Eliſabeth Henrietten / Landgräffin zu Heſſen / und benebſt Deroſelben hohenfürtrefflichen qualitäten und tugenden / welche ſie ſo beliebt machen / auch dahin

geſehen/ daß dieſe beyde Chur-und Fürſtl. häuſer/ Brandenburg und Heſſen/ je länger/ je mehr/ zu feſter/ ja immerwährender ewigen freundſchafft verbunden und verknüpffet werden mögen. Dannenhero haben dieſelbe aus eigener bewegung dasjenige erwehlet/ worzu Se. Churfürſtl. Durchl. aus väterlicher liebe und vorſorge ſich ſelbſt gnädig weiſen würden. Es haben demnach auch die Sr. Churfürſtl. Durchl. itzt obliegende ſchwere kriegs-expeditionen nicht verhindern können/ dieſes werck zur gewünſchten gewißheit zu befördern/ als welche eine zeither nichts mehr verlanget und geſuchet/ als daß die zwiſchen beyden hohen Fürſtl. perſonen ohne zweiffel durch Gottes ſchickung von einigen jahren her/ anerwachſene liebe/ durch öffentliche verſprechung/ vermitelſt Ew. Hochfürſtl. Durchl. mütterlichen conſenſes/ vollends beſtätiget werden möge.

Dieſem nach haben mehr höchſt-gedachte Se. Churfürſtl. Durchl. mich durch dero ſchriftlich gnädigſten befehl bevollmächtiget/ und gegenwärtige Ihr. Chur-Printzl. Durchl. gleicher geſtalt mir gnädigſt auffgetragen/ vor-höchſterwehnte Princeßin zu Ihr. Chur-Printzl. Durchl. künfftigen Gemahlin anitzo öffentlich in dieſer höchſt-anſehnlichen verſammlung zu begehren/ und wie ſie nicht zweiffeln/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. werden/ dero hiebevor bezeigten affection und inclination nach/ hierzu dero gnädigen mütterlichen conſens und ſegen ertheilen/

maßen

maßen ſie dann dieſelbe darum im ſehnlichen vertrauen gehorſamſt wollen gebeten haben; alſo verſichern Se. Churprintzl. Durchl. hinwiederum/ daß Sie dieſe verſprechung für das höchſte theil ihrer irrdiſchen glückſeligkeit halten / die Princeßin zeit ihres lebens hertzlich lieben/ in ehren und würden halten / gebührlich verſorgen/ und ſich dergeſtalt gegen ſie allemahl bezeigen wollen/ damit es Ew. hochfürſtlichen Durchl. zu ſonderbahren freuden und troſt gereichen könne; Wie Sie dann auch ſonſt nicht ermangeln werden / bey aller begebenheit ihre ſchuldige erkänntniſſe gegen Ew. Hochfürſtl. Durchl. zu erweiſen und darzuthun.

LXVIII.

Rede des Churfürſtl. Brandenburgiſchen Cämmerers und Obriſtens von Perband/ welche er bey der zwiſchen der Chur-Brandenburgiſchen Princeßin Marien/ und dem Hochfürſtl. Mecklenburgiſchen Printzen Carln geſchloſſenen vermählung an dem Mecklenburgiſchen hofe gehalten. 1686.

EUer Hochfürſtl. Durchl. iſt zur gnüge bekannt/ wie Dero Durchlauchtigſter Herr Sohn / Hertzog Carl von Mecklenburg/ durch ohnzweiffelbahre ſchickung GOttes / zugleich auch mit Dero väterlichen conſens/ eine ſonderbahre liebe und eſtime für Ihr. Churfürſtl. Durchl. meines gnädigſten Churfürſten und Herrn älteſte Princeßin gefaſſet/ daß Sie auch bey höchſtgedachter Ihr. Churfürſtl. Durchl. ſelbige

ſelbige zu Dero höchſtgeliebten Gemahlin zu erhalten gebührende anſuchung gethan.

Weiln dann nun beyderſeits Durchl. Churfürſtl. Eltern nicht allein durch die beſondere zuneigung dieſes Durchl. Printzen zu dero Durchl. Princeßin und tochter/ ſondern auch durch deſſen ungemeine groſſe und gute qvalitäten/ auch hochgedachter Durchl. Princeßin particuliere gegen-affection/ ſich dermaſſen gerühret finden daß Sie es vor einen unwiderſprechlichen ſchluß göttlicher vorſehung halten und aufnehmen: So haben höchſtgedachte Churfürſtl. Durchl. Eltern kein eintziges bedencken/ ſich darauf nach verlangen zu erklären/ tragen wollen/ und vor einigen tagen/ wie Ew. hochfürſtl. Durchl. nicht unwiſſend ſeyn kan/ höchſtgedachtem Durchl. Printzen die Durchl. und älteſte Princeßin Maria öffentlich/ und zu des landes gröſtem vergnügen zugeſaget und verlobet.

Wann nun Jhr. Churfürſtl. Durchl. beyderſeits über dieſe getroffene/ und von GOtt auserſehene alliance/ eine ſonderbare hertzliche freude und ſatisfaction bey ſich empfinden; ſo haben ſie ſolche nicht allein durch ein handbrieffgen/ ſondern auch durch eine expreſſe abſchickung bezeugen wollen; indem ſie meiner wenigkeit gnädigſt anbefohlen/ Ew. hochfürſtl. Durchl./ nebſt vermeldung freund-und väterlichen gruſſes/ zu verſichern/ daß Se. Churfürſtl. Durchl. nebenſt dero Durchl. Gemahlin/ eine ſolche connoiſſance von denen raren meriten dero Durchl. Herrn

Sohns

Sohns gefaſſet/ daß ſie niemahls einen liebern noch angenehmern ſchwieger-ſohn erwehlen noch wünſchen können/ in gewiſſer hoffnung/ daß/ weil dieſer heyraths-ſchluß von ihrer ſeite durch keines intereſſe oder nachdencklicher urſache trieb/ſondern durch bloſſe liebe und affection Ihr. Churfl. Durchl. zu Dero Herrn Sohn/ getroffen; als werde auch der Allmächtige ſelbigen förderſt zu ſeinen ehren/ und hernach zu der Contrahenten/ auch Chur-und Fürſtl. häuſer beſtändigen und erſprießlichen wohlfarth gedeyen und ausſchlagen laſſen. Wobey ſie von hertzen wünſchen/ daß Sie Ew. hochfürſtl. Durchl. ſelbſten förderſamſt bey ſich ſehen/ ſprechen/ und ſelbige ihrer auffrichtigen freundſchafft und gewogenheit mündlich verſichern mögen.

LXIX.

Rede/ worinnen Fürſt Johann Georg II. zu Anhalt-Deſſau/ im nahmen Hertzog Ludwigs zu Liegnitz/ zu deſſen beylager eingeladen wird.

Durchlauchtigſter Fürſt/ gnädigſter herr/

Es hat der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Ludwig/ Hertzog zu Liegnitz ꝛc. mein gleichfalls gnädigſter Herr/ mir befohlen/ Ew. hochfürſtl. Durchl. ſeinen freundlichen gruß/ ſchuldige dienſte/ und was er mehr liebes und gutes vermag/ hiermit zu vermelden/ und erfreuet ſich zuförderſt von hertzen/ wann dieſelbe ſich annoch bey guter geſundheit und aller ſelbſt

erwünſchten Fürſtl. proſperität befinden. Hiernechſt aber geben Sie Ew. hochfürſtl. Durchl. durch meine wenige perſon freundlich zu vernehmen/ was maſſen Sie ſich durch göttliche ſchickung/ und auf gepflogenen rath Dero nechſten anverwandten/ mit der Durchlauchtigſten Fürſtin/ Princeßin Annen Sophien/ gebohrner Hertzogin zu Mecklenburg/ Fürſtin zu Wenden/ tot tit. in ein chriſt-und fürſtl. ehegelöbniß eingelaſſen/ und ſolches auf den 18. May nechſtkünfftig in der ſtadt Brieg/ vermittelſt ordentlicher copulation, zuvollziehen ſich entſchloſſen. Wann dann Se. hochfürſtl. Durchl. bißhero nicht anders verſpühret/ als daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. Sie gantz hertzlich gemeinet/ ſo tragen Sie auch zu Deroſelben das ungezweiffelte vertrauen/ Ew. hochfürſtl. Durchl. werden Ihr die groſſe liebe/ hohe ehre und freundlichen gefallen erweiſen/ und mit beyſeitſetzung aller Ihrer anderen wichtigen verrichtungen Dero hohe Fürſtl. perſon bey angeſtelltem beylager nicht entziehen/ ſondern vielmehr nebſt Dero hochfürſtl. frau Gemahlin ſolch freuden-feſt deſto herrlicher und erfreulicher zu machen ſich gefallen laſſen: immaſſen dann Se. hochfürſtl. Durchl. meine unterthänigſte perſon zu dem ende abgeſchickt/ daß Ew. hochfürſtl. Durchl. um ſolche ſonderbahre gewogenheit und freundliche willfahrung geziemend erſuchen und bitten ſolle. Es geruhen demnach Ew. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſt zu belieben/ des tages vor obbeſtimmter zeit/ nebſt

Dero

Dero bey ſich habenden hoffſtatt / in obbeſagtem Brieg unbeſchwert einzulangen / und darneben ſich mit der zubereiteten ſchuldigen auffwartung gütigſt bedienen / meiner wenigkeit auch / auf gegenwärtiges freundliche invitation-ſchreiben eine erfreuliche antwort und erklährung gnädigſt wiederfahren zu laſſen. Wie nun hierdurch meines gnädigſten Fürſten und Herrn gegen Ew. Hochfürſtl. Durchl. tragende ſonderbahre eſtime und ergebenheit um ein merckliches vergröſſert wird: Alſo werden Sie auch auff alle erſinnliche art und weiſe dahin trachten / wie Sie ſolche hohe ehre und freundliche bezeigung mit allen angenehmen dienſten erwiedern mögen.

LXX.

Rede im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg II. und Dero Churfürſtl. frau Gemahlin / bey vermählung Dero Churfürſtl. Princeßin an Herrn Chriſtian Ernſten / Marggraffen zu Brandenburg Culmbach / worinnen beyden hohen vermählten glück gewünſchet und darneben ein präſent überreichet wird.

Durchlauchtigſte /
Gnädigſter Fürſt und Herr / gnädigſte Fürſtin und Frau!

DEmnach nunmehr das chriſt- und fürſtl. ehegelöbnis / ſo hiebevorn zwiſchen Ew. hochfürſtl. Durchl. aus ſonderbahrer providenz und ſchickung GOttes des Allerhöchſten / mit

beyderſeits Ew. hochfürſtl. Durchl. Chur-und Fürſtl. geliebten eltern und zugethanen verwandten reiffen rath und bedencken beſchloſſen und auffgerichtet/ geſtriges tages durch die eheliche trauung, und beyſetzung/ alten wohlhergebrachten Chur-und Fürſtl. brauch nach/ vermittelſt göttl. verleihung glücklich vollzogen worden; als wünſchen die Durchlauchtigſten Fürſt und Fürſtin/ Herr Johann Georg/ des heil. römiſchen reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ frau Magdalena Sibylla/Churfürſtin/gebohrne Marggräffin zu Brandenburg/ in Preuſſen Hertzogin/ tot. tit. mein gnädigſter Churfürſt und Herr/ meine gnädigſte Churfürſtin und frau/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. beyderſeits zu Dero wohl angefangenen chriſtlichen eheſtande nochmahls/ aus treuen väterlichen und mütterlichen hertzen/ Gottes reichen und milden eheſeegen/ viel glück und alle gedeyliche und erſprißliche wohlfarth/auch daß der allmächtige GOtt/ als ſtiffter und erhalter dieſes heiligen ordens/ aus deſſen gnädigen verfügung ſolche vermählung hergefloſſen/ gnädiglich geben und verleihen wolle/ damit dieſer ſtand zu ſeinen göttl. ehren/ und ausbreitung ſeines allein ſeligmachenden worts/ zu fortpflantzung/ vermehr- und erhaltung guter vertraulicher correſpondenz zwiſchen beyden Chur- und Fürſtl. häuſern Sachſen und Brandenburg/ Dero land und leuten zu beſondern troſt und aufnehmen/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. aber zu zeitlicher und ewiger

wohl-

wohlfarth gereichen möge. Und damit höchſt-gedachter Ihrer Churfürſtl. Durchl. väter-und mütterliche affection und gneigten willen Ew. Hochfürſtl. Durchl. deſto mehr zu verſpühren/ ſo haben Sie mir gnädigſt auffgetragen und befohlen/an ſtatt und von wegen Ihrer Churfürſtl. Durchl. Ew. Hochfürſtl. Durchl. gegenwärtiges in unterthänigkeit zu präſentiren; welches Ew. Hochfürſtl. Durchl. dann zu einem ſtetswährenden denckmahl Dero geneigten gemüths hiermit empfangen/ und darnebſt ſich iederzeit verſichert halten wollen/ daß Ihre Churfürſtl. Durchl. Ew. Hochfürſtl. Durchl. zu aller und jeder begebenden gelegenheit/ liebe/ ehre und gutes zu erweiſen/ auch alle dasjenige/ ſo zu derſelben gedeylichen aufnehmen gereichen mag/ zu befördern nicht unterlaſſen werden.

LXXI.

Rede/ im nahmen der Marggräfin zu Brandenburg-Culmbach/ gebohrner aus dem Churhauſe Sachſen/ bey Dero annehmung in den Brandenburgiſchen landen.

WEnn keine glückſeligkeit gäntzlich vollkommen zu ſeyn ſcheinet/ ſo lange von der hoffnung und dem zukünfftigen ſie ihr annoch was zu verſprechen hat; So iſt nach beſchehener vermählung/ und durch die verleihung des Höchſten glücklich geendigten beylager/ zwiſchen dem Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn Chriſtian Ernſten/ Marggrafen zu Brandenburg tot. tit. und der Durchlauchtigſten Fürſtin und frau/

frauen

frauen Erdmuth Sophien / Marggräfin zu Brandenburg / gebohrner aus dem Churhauſe Sachſen / zu Deroſelben völliger vergnügung weiter nichts übrig geweſen / als das hiernechſt Ihre Hochfürſtl. Durchl. Dero hochgeehrten und hertzgeliebteſten gemahls landen und Fürſtenthum näher gelangen möchten. Denn gleichwie Se. Durchl. Ihr alle ſchuldigſte affection billig gewidmet / alſo haben ſie in deme / was Se. Durchl. zuſtändig und eigen iſt / ſich zu förderſt gerne befinden wollen. Je mehr aber Se. hochfürſtl. Durchl. zu erkennen geben / wie angenehm und erfreulich Ihnen ſolche Ihro Hochfürſtl. Durchl. ankunfft und einzug ſey: um ſo viel mehr gereichet ſolches zu hochermeldter meiner gnädigſten Princeßin deſto gröſſerer zufriedenheit / indem Sie gantz gerne die entſchlieſſung gefaſſet / von Dero hochgeehrteſten und gnädigſten Churfürſtl. eltern und hohen anverwandten ſich zu entfernen. Und weilen die verbündniß und heyrathen hoher perſonen nicht ſo wohl um eigener ergötzligkeit / als um gemeinen aufnehmens und wohlweſens willen / pflegen angeſtellet zu werden; als iſt Ihrer hochfürſtl. Durchl. meiner gnädigſten Princeßin fürnehmſter und eyfrigſter wunſch dahin gerichtet / daß auch die Ihrige / ſo wohl Dero geliebteſten Herrn und gemahl / als auch Sr. Hochfürſtl. Durchl. landen und getreuen unterthanen / zu groſſen nutzen und frommen ſeyn möge. Da auch Ihre hochfürſtl. Durchl. ſolche lande und Für-

ſtenthum

ſtenthum GOtt ſey danck / in allem Flor und wohlſtande betreten haben; ſo hoffen Sie vertraulichſt zu der gnädigen und allgewaltigen fürſorge des Höchſten / wollen auch dieſelbe inbrünſtig darum erſuchen / daß ſie Dero gute und heilſame intentiones allemahl ſolcher geſtalt ſecundiren und ſegnen wolle / damit Dero anweſenheit allerdings und in alle wege zum guten gereichen möge! Unterdeſſen beſcheiden Ihre hochfürſtl. Durchl. ſich gar wohl / was Dero beruff hierunter ſey; dannenhero Sie erbötig ſind / äuſſerſt und möglichſt alles deſſen ſich zubefleißigen / wodurch Sie beydes zu Sr. Hochfürſtl. Durchl. Dero geliebteſten Herrn und gemahls / als auch Sr. Durchl. hohen angehörigen / und getreuen diener und unterthanen annehmlichkeit und wohlfarth etwas beytragen können. Je näher ſie endlich in Sr. Hochfürſtl. Durchl. lande und reſidentz ſich anietzo befindet / deſto tieffer und genauer wollen in Sr. Durchl. treues gemüth und affection Sie ſich befohlen wiſſen / darneben Sr. Durchl. alle hohe und vollkommene glückſeligkeit von hertzen wünſchend / deren Ihr allemahl nechſt göttlicher verleihung mit theilhafftig zu ſeyn / nunmehro gegönnet iſt.

LXXII.

Rede im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann George I. als Dero Princeßin tochter Hertzog Friedrichen zu Hollſtein-Gottorff vermählet und übergeben worden.

Durch-

Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr/

WElcher geſtalt hiebevor aus ſonderbahrer ſchickung und providentz GOTTes des Allerhöchſten/ auf vorhergehendes Ew. Hochfürſtlichen Durchl. freund-vetterliches ſuchen und bitten/ nach vorgehabten reiffen rath/ der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann Georg/ Hertzog zu Sachſen/Jülich/Cleve und Berg/ des heil. römiſchen reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ mein gnädigſter Herr/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. aus beſonderm geneigten gemüth zu erhalt-und fortpflantzung guter vertraulicher correſpondentz und freundſchafft zwiſchen beyden Chur- und Fürſtlichen häuſern Sachſen und Holſtein/ Dero geliebte Princeßin tochter/ die Durchlauchtigſte Fürſtin/ Princeßin Maria Eliſabeth/Hertzogin zu Sachſen/Jülich/ Cleve und Berg / tot. tit. meine gnädigſte Fürſtin und Princeßin biß auff die ordentliche prieſterliche copulation ehelichen verſprochen und zugeſaget / ſich auch der ehe-beredung halber mit Ew. Hochfürſtl. Durchl. vetter-und väterlichen verglichen/ deſſen/ wie nicht weniger / daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. bey ietziger ihrer anweſenheit inſtändig gebeten / damit derſelben Ihre hertzvielgeliebte vertraute ehelichen copulirt und beygeleget werden möge / erinnern Ihre Churfürſtl. Durchl. ſich gutermaſſen; Und nachdem höchſtgedachte Ihre Churfſl. Durchl. mit vorbewuſt

wuſt Dero geliebten gemahlin der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen / Frauen Magdalenen Sibyllen / Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Churfürſtin / gebohrner Marggräfin zu Brandenburg / tot. tit. meiner gnädigſten Churfürſtin und frau / Ew. Hochfürſtl. Durchl. nunmehr hierinnen gewillfahret / und ihrem freund-vetter-und ſöhnlichen ſuchen ſtatt und raum gegeben; Als thut Jhre Churfürſtl. Durchl. Dero vielgeliebte Princeßin tochter / nach beſchehener prieſterlicher copulation und trauung / Ew. Hochfürſtl. Durchl. hiermit zu einer ehegemahlin chriſtlichen alten wohl hergebrachten Chur-und Fürſtl. gebrauch nach / im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit / beylegen und überantworten / der väterlichen gewiſſen zuverſicht lebende / Ew. Hochfürſtl. Durchl. werde als ein gottesfürchtiger tapfferer Fürſt derſelben inskünfftige mit chriſtlicher ſanfftmuth / in beharrlicher unauffhörlicher lieb und treu beywohnen / ſie in freud und leid hertzlich und inbrünſtig lieben / für dieſelbe die gantze zeit fleißig und treulich ſorgen / inſonderheit aber bey der reinen unverfälſchten lehre augſpurgiſcher confeßion / darinnen Jhre Hochfürſtl. Durchl. von jugend auf rühmlich erzogen und erwachſen / chriſtlich und fürſtlich ſchützen und handhaben / zu keiner fremden und unbekannten religion weiſen und leiten laſſen / und ſich zuförderſt in dem / daran die höchſte und ewige wohlfahrt gelegen / und dann ſonſten in allen andern

der-

dermaſſen erweiſen / wie einem chriſtlichen und löblichen Fürſten gegen ſeinen fürſtl. ehegemahl ſich zuerzeigen / eignet und gebühret. Deſſen allen denn höchſtgedachte Ihre Churfürſtl. Durchl. ſamt dero hertzvielgeliebten gemahlin zu Ew. Hochfürſtl. Durchl. als ihren vielgeliebten getreuen ſohn ſich väter-und mütterlich verſehen/ und unzweiffentlich verlaſſen. Und weil / gnädigſte Fürſtin und Princeßin/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. hochgeehrter herr vater und frau mutter Sie GOtt dem allmächtigen zu lob und ehren in warhaffter erkäntniß der reinen evangeliſchen lehre chriſtlich und wohl unterwieſen und auferzogen; So thun ihre Churfürſtl. Durchl. zu erklärung dero väter- und mütterlichen getreuen hertzens / Ew. Hochfürſtl. Durchl. ermahnen/ daß dieſelbe mit ernſter und ſteter anruffung GOttes des heiligen Geiſtes / bey ſolcher warhafftigen erkäntniß des lebendigen ſeligmachenden wort GOttes/ als dem ewigen himmliſchen ſchatz in dieſer vergänglichen welt/ biß an Ew. Hochfürſtl. Durchl. chriſtliches ende unwandelbar und beſtändig bleiben und verharren/ und alle Ihr weſen und wandel demſelben gemäß richten und anſtellen / und ſich demnach gegen Ihr fürſtlich ehegemahl aller chriſtlichen demuth/ fürſtl. zucht und ſchuldigen gebühr verhalten / auch darneben ferner der Durchlauchtigſten Fürſtin und frauen / frauen Auguſten / gebohrnen aus königlichen ſtamm Dänemarck/ Hertzogin zu Schleßwig/ Hollſtein/ Stormarn

und Ditmarſen / Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. Herrn gemahls frau mutter/ allen gehorſam und ehrerbietung / nicht weniger/ als Ew. Hochfürſtl. Durchl. gegen Dero geliebten Herrn vater und frau mutter ſelbſt ſich bißhero löblich erzeiget/ erweiſen wollen. Solches alles/ gnädigſter Fürſt und Herr / gnädigſte Fürſtin und Princeßin/ wird GOTT dem Allmächtigen wohlgefällig und angenehm ſeyn / Ew. Hochfürſtl. Durchl. zu ruhm und ehren / zu erhaltung und vermehrung wahrer beſtändiger freundſchafft zwiſchen beyden Fürſtlichen häuſern/ auch dem land und leuten zu troſt und auffnehmen gereichen. Und wünſchet hierauf Ihre Churfürſtl. Durchl. und Dero vielgeliebte gemahlin Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeiten beyderſeits zu Ihrem wohlangefangenen chriſtl. eheſtande GOttes reichen und milden ehe-ſegen/ viel glück / alle gedeyliche und erſprießliche wohlfahrt / auch daß der allerhöchſte GOtt / als ſtiffter und erhalter dieſes heiligen ordens/ aus deſſen gnädiger verfügung ſolche löbliche vermählung hergefloſſen/ gnädiglich verleihen wolle/ damit dieſer ſtand Ew. Hochfürſtl. Durchl. an leib und ſeel zu aller zeitlichen und ewigen wohlfarth gereichen möge. Worinnen ſonſten Ihre Churfürſtl. Durchl. nebenſt Dero hertzvielgeliebten gemahlin Ew. Hochfürſtl. Durchl. in künfftiger väter- und mütterlicher treue/ liebes und gutes erzeigen können/

nen/ darzu wollen ſie ſich willig und bereit finden laſſen.

LXXIII.

Danckſagung wegen überreichter morgen-gabe / im nahmen Hertzog Friedrichs von Hollſtein-Gottorff frau gemahlin/ an Dero Herrn gemahl.

Durchlauchtigſter Hertzog/ gnädigſter Fürſt und Herr/

DJe Durchlauchtigſte Fürſtin und frau/ frau Maria Eliſabeth/ gebohrne aus dem Churfürſtl. ſtamm Sachſen / Hertzogin zu Schleßwig / Hollſtein / tot. tit. meine gnädigſte Fürſtin und frau / erinnert ſich guter maſſen/ welcher geſtalt Ihre Hochfl. Durchl. hiebevor aus ſonderbahrer ſchickung und providentz GOttes des Allerhöchſten/von Dero hochgeehrten herrn vater/ dem Durchlauchtigſten Fürſten und herrn/ herrn Johann Georgen / Hertzogen zu Sachſen/ Jülich / Cleve und Berg/ des heil. römiſchen reichs Ertz-Marſchall und Churfürſten / tot. tit. meinem gnädigſten Churfürſten und herrn/ mit vorbewuſt und einwilligung der auch Durchlauchtigſten Fürſtin und frauen/ frauen Magdalenen Sibyllen / Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg/ ꝛc. Churfürſtin / gebohrner Marggräffin zu Brandenburg/ in Preuſſen hertzogin/ tot. tit. meiner gnädigſten Churfürſtin und frauen/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. auf dero vorhergehendes freund-vetterliches ſuchen und bitten / nach vorgehabten reiſ-

ſen

ſen rath und bedencken/ biß auff die ordentliche prieſterliche copulation öffentlich verlobet und verſprochen/ hierauf geſtriges tages Derſelben mit gewöhnlichen chriſtlichen ceremonien ehelich getrauet/ und von hochgedachten Dero vielgeliebten Churfürſtl. eltern gantz treulich befohlen worden. Es haben auch Ew. Hochfürſtl. Durchl. zu bezeugung dero hertzlichen liebe Jhro Hochfürſtl. Durchl. alten wohlhergebrachten Chur- und Fürſtl. brauch nach/ eine ſo statt- und fürſtliche morgengabe überreichen/ und zugleich ſich dahin freundlich erbieten laſſen/ Deroſelben iederzeit mit beharrlicher liebe beyzuwohnen/ und Sie in freud und leid hertzlich und inbrünſtig zulieben/ auch für dieſelbe die gantze zeit Ew. Hochfürſtl. Durchl. lebens fleißig und treulich zu ſorgen/ inſonderheit aber bey der reinen ſeligmachenden lutheriſchen lehre Fürſtl. zu ſchützen und zu handhaben. Aus dieſem allen hat meine gnädigſte Fürſtin und frau Ew. Hochfürſtl. Durchl. als dero vielgeliebten Gemahls/ geneigtes gemüthe und affection überflüßig verſpühret: und wie Sie nebenſt gantz freundlicher und fleißiger danckſagung ſich hierüber höchlichen erfreuet/auch ſolch anſehnliches präſent/ welches von Ew. Hochfürſtl. Durchl. lieber hand herkommt/ zu freundlichen willen auf und annimt; alſo wollen Jhre Hochfürſtl. Durchl. daſſelbe zu einem ſtetswährenden gedenck-zeichen Ew. hochfürſtl. Durchl. ehelicher liebe und treue bewahren und behalten/ und ſich dabey iederzeit erin-

nern/ ſolche gutwillige bezeugung und gemüths erklärung mit ehelicher liebe und ſchuldiger gebühr freundlich zu vergleichen / ſich auch ſonſten in allen/ wie einem gottesfürchtigen/ chriſtlichen/ frommen / fürſtl. ehegemahl wohl anſtehet/ dermaſſen erweiſen/ daß zuförderſt GOtt der Allmächtige / Ew. Hochfürſtl. Durchl. auch alle Dero hochanſehnliche fürſtl. anverwandten/ ein gnädiges/ freundliches und gutes gefallen darob tragen ſollen. Wie dann in Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſtetswährende beharrliche gunſt und faveur Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſich beſtes fleiſſes befohlen / und ſchließlichen gewünſchet haben will/ daß der gütige GOtt/ als ſtiffter und erhalter dieſes heiligen ordens/ aus deſſen gnädiger verfügung ſolche vermählung hergefloſſen/ väterlich verleihen wolle/ damit dieſer ſtand zu ſeinen göttlichen ehren/ ſo wohl ausbreitung ſeines allein ſeligmachenden wortes / zu erhalt-vermehr-und fortpflantzung gutes beſtändigen vertrauens zwiſchen beyden Chur-und Fürſtl. löblichen häuſern / Sachſen und Hollſtein / land und leuten zu beſonderm troſt und aufnehmen/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. aber beyderſeits an leib und ſeel zu zeitlicher und ewiger wohlfarth gereichen möge.

LXXIV.

Rede eines vornehmen miniſtre / welcher wegen Hertzog Chriſtians zu Sachſen-Merſeburg/ deſſen frau Gemahlin/ gebohrner Hertzogin zu Hollſtein/ die morgen-gabe überantwortete.

Durch-

Durchlauchtigſte Fürſtin/ gnädigſte Frau/

DEmnach nunmehr das chriſtliche ehegelöbniß/ ſo unlängſt zwiſchen Ew. Hochfürſtl. Durchl. und dem auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Chriſtian/ Hertzogen zu Sachſen ꝛc. meinem gnädigſten Herrn/ durch ſonberbahre ſchickung GOttes des Allmächtigen/ auch mit beyderſeits Chur-und Fürſtl. eltern/ und andern hohen anverwandten genehmhaltung/ aufgerichtet und geſchloſſen/ geſtriges tages durch chriſtliche trauung und eheliches beyſetzen/ chriſtlicher ordnung und alten Chur-und Fürſtl. wohlhergebrachten gebrauch nach/ mit beyſtand göttlicher hülffe/ beſtätiget und vollzogen worden: Als ſagen Ihre Hochfürſtl. Durchl. hievor zuförderſt dem grundgütigen GOtt von hertzen lob/ preiß/ ehr und danck/ ſeine allmacht ferner inniglich anruffend/ daß dieſelbe hierzu gnade geben und verleihen wolle/ damit ſolcher ehe-ſtand von Ihnen dermaſſen und ſo lange zeit geführet werden möge/ daß er ſeiner göttlichen allmacht zu lob und ehr/ zu erweiter-und vermehrung beyder hochanſehlicher Chur-und Fürſtlichen häuſer Sachſen und Hollſtein/ und beyderſeits zu allen Fürſtl. aufnehmen und gedeylicher wohlfarth/ hier zeitlich und dort ewig/ gereichen möge. Und nachdem hochgedachter mein gnädigſter Fürſt und Herr ſich freundlich erinnern/ welcher maſ-

ſen Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſeithero Sie Demſelben chriſtlich verlobet und vermählet geweſen/ gegen dieſelbe nichts anders/ dann eine chriſtliche und gottfürchtige/ auch zu allen tugenden erzogene und von hohem verſtand weitberühmte Fürſtin und chriſtliche gemahlin ſich erzeiget und bewieſen/ daraus dann Se. Hochfürſtl. Durchl. Ew. Hochfürſtl. Durchl. hertzliche affection zu dero ſonderbahren vergnügen abnehmen und vermercken; So haben dahero Dieſelbe gegen Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſich deswegen nicht alles fleiſſes zu bedancken hohe urſach/ ſondern erachten ſich auch um ſo viel deſto mehr ſchuldig/ Ew. hochfürſtl. Durchl. Dero eheliche hertzliche liebe und treue hinwiederum mit etwas würcklichen zu erkennen und zuvernehmen zugeben; wünſchten auch/ daß ſolches erheiſchender gebühr nach/ und zu Ew. hochfürſtl. Durchl. gantz beliebigen gefallen geſchehen könte. Ihro hochfürſtl. Durchl. treu-liebbeſtändiges gemüthe aber nur anzudeuten/ haben Dieſelbe Ew. hochfürſtl. Durchl. mit dieſem kleinod/ alten Chriſt- und Fürſtl. gebrauch nach/ verehren und bemorgengaben wollen/ in der gantz tröſtlichen ehelichen zuverſicht und vertrauen/ es werden Ew. hochfürſtl. Durchl. nicht daſſelbe/ ſo an ihm ſelbſt von keiner wichtigkeit/ und weder mit Ew. Hochfürſtl. Durchl. hoheit/ noch Ihro Hochfürſtl. Durchl. geneigten willen/ in einige vergleichung zu kommen vermag/ anſehen; ſondern wie es gemeinet/ freundlich

auf- und annehmen / und Sr. Hochfürſtl. Durchl. hertzliche liebe und treue dabey vermercken / und dieſelbe mehr / als dies geſchencke / großachten und erkennen. Und ſind Ihre Hochfürſtl. Durchl. nicht allein in dieſem / ſondern auch die gantze zeit Ihres lebens / Ew. Hochfürſtl. Durchl. alle eheliche pflicht / liebe / ehre und freundſchafft zu erzeigen / dieſelbe mit hertzlichen treuen zu meinen / zu beſchützen / fürſtlich und wohl zu erhalten und zu verſorgen / und in allen / wie einem frommen / gottesfürchtigen und ehrliebenden Fürſten gegen ſein chriſtlich Ehegemahl eignet und gebühret / ſich zu erweiſen erbötig und gefliſſen.

LXXV.

Rede / im nahmen des Churprintzen Johann Georg III. zu Sachſen / welcher vor ſich und wegen Hertzogs Auguſti zu Sachſen / des herrn ſtallmeiſters von Schleinitz hochzeit beygewohnet / und ein geſchenck präſentiren laſſen / abgelegt vom herrn hoffmeiſter von Leſt.

DEr hochwürdigſte Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Auguſtus / poſtulirter Adminiſtrator des primat- und ertz-ſtiffts Magdeburg ꝛc. wie nicht weniger der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Johann Georg der dritte / Churprintz / beyderſeits Hertzoge zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. haben ſich gebührend vortragen laſſen / welcher geſtallt des Durchlauchtigſten Churfürſtens zu Sachſen und Burggraffens zu Magdeburg wohlbeſtalter ſtallmeiſter von Schleinitz / gegenwärtiger

herr bräutigam / gemeinet ſey / ſeine hertzgelieb-teſte braut ihm durch prieſterliche copulation zu-zueignen. Dieweil nun dem herrn bräutigam gefallen / Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten beyderſeits zu angeſtellter hochzeitl. feſtivität gehorſamſt einzuladen; ſo haben Sie ſolches mit gnädigſtem danck aufgenommen. Es wolten auch des herrn adminiſtratoris Hochfürſtl. Durchl. nichts liebers gewünſchet haben / als daß ſie perſönlich ſich einfinden / und angeſtellter hochzeitfeyer beywohnen können allein es ſind dieſelbe durch allerhand nothwendige und unumgängliche urſachen wider ihren willen abgehalten worden / ihre gute intention werckſtellig zumachen; haben aber nichts deſto weniger / dero freundlich geliebten herrn vettern / Churprintzl. Durchl. freund-vetterlich aufgetragen / dero ſtelle und vices zu vertreten / welches dann auch dieſelbe willig übernommen / und um ſo viel lieber erſcheinen / und ſich perſönlich einſtellen werden. Beyderſeits Durchlauchtigkeiten nun haben meiner wenigkeit anbefohlen / dem herrn bräutigam und ſeiner geliebteſten braut einen getreuen gnädigen und wohlgemeinten wunſch zu hinterbringen / daß des höchſten güte ſie beyderſeits mit geſegnetem aufnehmen beſeligen wolle / damit Ihr Chriſtliches vornehmen und beginnen / dem groſſen GOtt / als ſtifftern und urhebern dieſes heiligen wercks / zu ſondern ehren / denen hohen anverwandten zu belieben-den vergnügen / und ihnen beyderſeits ſelber zu gedeylichen /

gedeylichen/geſegneten und gewünſchten aufneh-men gereichen möge. Es haben auch Ihre Hochfürſtl. Durchl. zu mehrer bezeigung Ihres gnädigen wohlwollens ein weniges präſent an die hand ſchaffen laſſen/ welches hiermit dem herrn bräutigam ich gebührend überreiche/ und wolle Derſelbe nicht ſo wohl reflexion neh-men auf die wenigkeit des geſchencks/ als auf Ihrer Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt eigene perſon/ welche keine gelegenheit werden aus händen ge-hen laſſen/ dem herrn bräutigam und ſeiner ge-ehrten braut angenehmen/ gnädigen und affe-ctionirten gefallen zuerweiſen.

LXXVI.

Rede derer herren Abgeordneten von den ſtänden des Marggraffthums Oberlaußitz zu des Churfürſtl. Sächſiſ. herrn Oberhoffmarſchalls/ herrn von Rechen-berg/ gehaltenem beylager/ abgelegt von dem herrn hoffmeiſter von Leſt.

Die Wohlgebohrne/ Hoch-Ehrwürdige/ Hoch-Edelgebohrne/ Geſtrenge/ Veſte ꝛc. des Marggraffthums Oberlaußitz/ löblichen herren ſtände von land und ſtädten/ haben ſich gebührend vortragen laſſen/ welcher geſtalt der wohlgebohrne Herr/ Herr Johann George/ Freyherr von Rechenberg/ als gegenwärtiger herr bräutigam/ entſchloſſen ſey/ auf angeraum-ten tag/ ſein Chriſtlich Ehegelöbniß/ vermittelſt prieſterlicher copulation zu vollziehen. Wie nun gedachte herren ſtände des Marggraff-thums Ober-Laußitz ſich allerdings ob ſothaner

notification hertzgründlich erfreuet; Alſo haben ſie nicht weniger mit geneigtem und wohlmeinenden danck aufgenommen/ daß dieſelbe zu angeſtelter hochzeitlichen feſtivität eingeladen worden. Weßwegen ſie dann gewiſſe perſonen aus ihrem mittel abgeordnet/ deren ſtelle und vices zuvertreten und dem angeſtelten actui bey zu wohnen. Uber dieſes haben die löbliche ſtände gedachtes Marggrafftthums Ober-Laußitz deſſentwegen unſerer wenigkeit anbefohlen/ Jhro gnaden dem herrn bräutigam/ und deſſen geliebten braut/einen getreuen wohlmeinenden wunſch zuüberreichen/ daß göttliche allmacht gnädig verleihen wolle/ daß ſolcher mit GOtt angefangene eheſtand dem Höchſten zu ehren/den hohen anverwandten zu ſonderer freude/ und ihnen beyderſeits zu gedeylichen/ erſprießlichen und vergnügten auffnehmen/ gereichen möge. Es haben auch die herren ſtände ihre gute intention noch ferner extendiren/ und zu bezeugung ihrer ergebenheit ein weniges andencken dem herrn bräutigam durch uns überreichen laſſen wollen/ mit freund-und dienſtl. bitte/ Jhro gnaden/ der herr bräutigam/ beliebe nicht ſo wohl auf die geringfügigkeit des geſchencks zu ſehen/ als vielmehr ſeine reflexion auf das geneigte wohlwollen der herren ſtände zu nehmen/ welche hierbey Jhro gnaden/ den herrn bräutigam/ verſichern laſſen/ daß ſie keine gelegenheit ihme angenehmen gefallen zu erweiſen/ wollen aus händen gehen laſſen; als deſſen Jhro gnaden ſich ungezweiffelt verſichert halten können.

LXXVII.

Danckſagungs-rede bey des herrn von Reißwitz mit dem Churfürſtl. Sächſ. Cammer-Fräulein / Magdalenen Sophien von Callenberg / gehaltenem beylager / abgelegt vom herrn hoffrath Johann David von Oppel / 1675.

SO wenig der ſchöne mond / oder auch die ſterne / gnug wären / mit ihrem lichte unſere erde zu erleuchten / oder durch ihren himmliſchen einfluß dieſelbe zu erwärmen / zu befeuchten / und alſo lebend und fruchtbar zu machen / wenn ſie nicht zuvor ihr licht und leben von der ſonne und deren ſtrahlen entlehneten; So wenig würde die freude gegenwärtiger freyherrlichen beyder vertrauten vollkommen ſeyn / wenn ſie nicht durch die ſtrahlen Ew. Churfürſtl. Churprintz- und Churprintzeßlichen / auch Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten hohe gegenwart und gnade ſo vielmehr und herrlicher erleuchtet worden. Zwar will ich mich allhier in die frage nicht einlaſſen / ob der natürliche mond / und insgemein die andern ſterne / ein eigenes angeſchaffenes licht haben / oder vor ſich ſelbſt finſtere cörper ſind. Der fürtreffliche Hevelius zu Dantzig behauptet die letztere meynung wider die erſte / welcher doch / nach der peripatetiſchen ſecte / auch das berühmte collegium zu Coimbra in Portugall anhänget: und der gelehrte Kircher zu Rom machet die ſterne ſo unſcheinbar / daß er faſt jedem geſtirne ſeine eigene / oder wohl mehr ſonnen / die wir ſonſt ſterne der erſten gröſ-

ſe

ſe nennen/ zutheilet; indem er der meynung iſt/ daß dieſelbe von den unſern ſo weit entfernet ſeyen/ daß ihre ſtrahlen dahin nicht zureichen möchten.

Bey dem gegenwärtigen freyherrlichen paare/ welches uns als ein neues anmuthiges geſtirn anietzo auffſteiget/ hat es ſo viel weniger zweiffel. Die liebe iſt ein feuer/ und ein feuer kan nicht ohne licht ſeyn. So leuchten auch ſo wohl ihre eigene/ als ihrer herrlichen vorfahren berühmte tugenden männiglich gnugſam unter augen/ und haben wir keines weitſehenden fernglaſes nöthig/ dieſelbe dadurch kenntlicher und gröſſer zu machen; Allein die vollkommenheit ihres ſcheins und ihrer glückſeligkeit ſchreiben Ew. Churfürſtl. Churprintz- und Churprintzeßlichen/ auch Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten Sie in unterthänigſter erkäntniß alleine zu. Euere Durchlauchtigkeiten ſind es/ gnädigſter Churfürſt und gnädigſte Churfürſtin/ welche durch ihre glückliche regierung die tugendergebene gemüther aus denen entlegenſten orten an ſich ziehen/ und dadurch auch denen freyherrlichen hochzeitern zu der erſten bekantniß gelegenheit gegeben haben. Ew. Durchlauchtigkeiten ſind es/ welche in dem wohlſeligen herrn von Callenberg den ihm angeſtammeten tugend-glantz durch Dero gnaden-ſtrahlen ſo herrlich vermehret/ und ihn als einen mit zunehmenden lichte ihr treulich gefolgten monden hinwieder biß an das grab begleitet haben. Ew.

Durch-

Durchlauchtigkeiten ſind es / welche die fräulein braut aus der dunckeln nacht der betrübniß heraus gezogen / und in Dero Churfl. frauenzimmer / als in einen ſchönen ſternen-himmel / auffgenommen und verſetzet haben. Ew. Durchlauchtigkeiten ſind es / welche nicht allein der Freyherrlich-verlobten eheliche verbündniß und gehorſamſte ausbitte ihnen gnädigſt gefallen laſſen / ſondern auch dieſe herrliche ausrichtung aus Churfürſtl. wohlthätigkeit und milde über ſich genommen haben. Ew. Churfürſtl. Churprintzl. und Churprintzeßl. auch Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten ſind es / welche dieſes anietzo durch ſeine vereinigung neuſcheinende paar / als eine ſchöne himmels-figur / an dieſem firmament aufgeführet / und durch Dero hochpreißliche Chur- und Hochfürſtl. gegenwart / als ſo vieler himmels-ſonnen / und die anietzo überreichte anſehnliche geſchencke / als Dero gütigſte ſtrahlen / erleuchtet und bekrönet haben. Sie nehmen ſolche an mit tieffſter ehrerbietung / befehlen ſich zu fernerm beharrlichen gnaden-ſcheine in ſchuldigſter danckbarkeit und treue. Und ob ſie wohl / als geringe ſterne / ihre gehorſamſte erkäntniß nicht mit gleichwürdigem lichte zurück geben können; ſo wollen ſie ſich doch jederzeit angelegen ſeyn laſſen / das empfangene nicht allein für ſich ſelbſt hochſchätzbar und werth zu halten / ſondern auch andern durch deſſen gebührenden ruhm mitzutheilen und auszubreiten: Gegen Ew. Churfl.

Chur-

Churprintzl. und Churprintzeßl. auch Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten aber ſich vor ſo hohe wohlthaten/ in beſtändigſtem gehorſam allezeit danckbar/ und ſo viel an ihnen iſt deren niemals unwürdig zu erweiſen.

LXXIIX.

Rede / als bey der Durchlauchtigſten Churfürſtin zu Sachſen / Frau Magdalenen Sibyllen / Dero Cammer-Fräulein von Huſtatt/ von zween hierzu abgeordneten/ vor den herrn cammer-juncker Hanß Dietrich von Schleinitz zur eheliebſte ausgebeten wurde / abgelegt von dem Churprintzl. herrn hoffmeiſter von Leſt.

Durchlauchtigſte Churfürſtin/ gnädigſte Frau!

Ew. Churfürſtl. Durchl. freundlich geliebten ſohns/ Churprintzl. Durchl. beſtallten cammer-juncker / Hanß Dietrich von Schleinitz/ hat uns beyderſeits abgefertiget und vermocht/ Ew. Churfürſtl. Durchl. unterthänigſt zu hinterbringen / welchergeſtalt er nach reifflich erwogenen umſtänden / bey ſich befunden und wahrgenommen/ daß die diſpoſition ſeines hauſes/ und das auffnehmen ſeiner wohlfarth erfordere / ſeinen ſtand zu verändern / und ſich in ein chriſtlich ehegelöbniß ein zu laſſen; weswegen er auch göttliche allmacht ſehnlich anruffet/ daß dieſelbe ihme eine ſolche perſon zueignen wolle/ der er ſich und das ſeine beſtändig vertrauen/ und in deren ſchooß er ſeine noth und anliegen ſicherlich niederlegen möchte. Wann

dann

dann göttliche allmacht/ Ew. Churfl. Durchl. cammer-fräulein/ Marien Eliſabeth / gebohrne Huſtättin/demſelben gezeiget / daß es die ſeyn könne/ von welcher ihm / dem von Schleinitz/ alle liebe / alle treue und alles vergnügen zu erwarten ſtünde; als hätte er zu gedachter Huſtättin / eine beſtändige / beſondere/ getreue und eheliche affection geſchöpffet / wäre auch entſchloſſen/ in dem nahmen des heiligen GOttes/ ſeine gute intention werckſtellig zu machen / und ſich mit gedachter von Huſtättin ehelichen zu verbinden/ woferne ſolches mit Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſtem willen / conſens und genehmhaltung geſchehen könne. Nachdem ſich nun der von Schleinitz unterthänigſt erinnert der hohen gnade und Churfürſtl. hulde / ſo er von der erſten ſtunde/ als Ew. Churfl. Durchl. hoffſtatt er betreten/ reichlich genoſſen hat; So lebet er des unterthänigſten vertrauens / Ew. Churfürſtl. Durchl. werden noch dieſe Churfl. gnade hinzuthun/ und zu ſeinem chriſtlichen vorhaben Jhren gnädigſten willen und conſens ertheilen/ daß gedachte Huſtättin er biß auf prieſterliche copulation / als ſeine anvertraute / achten/ halten und ehren möge. Er iſt darneben des unterthänigſten erbietens / ſich dermaſſen mit ihr zu comportiren / und ſie alſo zu halten/ als es einem treuen liebhaber und verlobten eignet und gebühret. Solches / wie es gereichet dem groſſen GOtt / als ſtifftern und urhebern dieſes heiligen wercks / zu beſondern ehren; alſo wird

wird um Ew. Churfürſtl. Durchl. auch der von Schleinitz es mit gehorſamſten dienſten zu erkennen ſich zeit ſeines gantzen lebens äuſſerſten fleißes angelegen ſeyn laſſen.

LXXIX.

Antrag an Ihre Hoheit/ die verwittwete Churfürſtin von Sachſen/ eines Cavaliers/ der ſich mit einer hoff-dame zu verehlichen Dero hohen conſens ausgebethen.

Durchlauchtigſte Churfürſtin/ gnädigſte frau/

Ew. königl. Hoheit dancke in tieffſter ſubmiſſion, daß Dieſelbe gnädigſt geruhen wollen/ mir auf unterthänigſtes anſuchen gnädigſte audientz zuverſtatten. Gleichwie nun derjenige/ welcher von Ew. königl. Hoheit etwas unterthänigſt auszubitten/ ſehr zu verdencken wäre/ wann er bey ſo erwünſchter gelegenheit ſolches zu bewerckſtelligen unterlieſſe: Alſo werden Ew. königl. Hoheit auch mir nicht ungnädig nehmen/ wann Deroſelben zu hinterbringen mich unterthänigſt unterfange/ was geſtalt mit Dero Cammer-fräulein von = = ich jüngſthin in bekanntſchafft gerathen/ und weil gegen dieſelbe/ bey mehrerm umgang/ ich eine beſondere zuneigung bey mir verſpühret/ ſo habe auch kein bedencken getragen/ Ihro zueröffnen/ was maſſen ich geſonnen/ mich künfftig in den ehelichen ſtand zu begeben/ und wie ich diesfals mein abſehen auf ihre perſon gerichtet. Nachdem aber bey ſolchem antrag vermercket/

daß

daß gedachte fräulein meinem ſuchen ſtatt zu geben nicht abgeneiget/wofern Ew. königl. Hoheit Dero gnädigſte einwilligung darzu ertheilen würden/ als welche uns beyderſeits vor allen dingen von nöthen: So ergehet an Ew. königl. Hoheit mein unterthänigſt-gehorſamſtes bitten/dieſelbe wollen Dero weltgeprieſene clemence auch mir in dieſer vorhabenden heyrath durch ertheilung Dero gnädigſten conſens wiederfahren zu laſſen/ gnädigſt geruhen; geſtalt denn dieſes mein vorhaben nicht ohne unſer beyder eltern vorwiſſen angefangen. Vor ſolche hohe gnade werde Ew. königl. Hoheit von dem groſſen GOtt nicht alleine alle hohe proſperität aus treueſter devotion anwünſchen; ſondern auch ſolche mit unausgeſetztem gehorſam unterthänigſt zu conſerviren/ zeit lebens gefliſſen ſeyn.

LXXX.

Rede bey verlöbniß einer Königlichen Hoff-Dame/ in präſentz Jhro Majeſtät der Königin in Pohlen und Churfürſtin zu Sachſen/ gehalten.

DAs ende eines dinges iſt beſſer/ denn ſein anfang/ ſaget der weiſeſte unter den königen/ Salomon. Wodurch er der nachwelt hat wollen zu erkennen geben/ daß keine ſache anzufangen/ wo man nicht zuvor überlege/ wie ſolche glücklich zu ende zu bringen ſey; und daß man nicht ſo wohl auf den anfang/ als das ende eines dinges/ ſehen ſoll. Denn unſere verderbte natur iſt/ leider! ſo geartet/ daß ſie mehr auf das

gegenwärtige/ als das zukünfftige ſiehet / und einen falſchen ſchein höher/als ein beſtändiges weſen/ äſtimiret/ ja öffters das zeitliche dem ewigen vorziehet. Salomo/ welchem die ſchrift das zeugniß giebet / daß ſeines gleichen an weißheit und verſtande nicht vor ihm geweſen / noch nach ihm kom̃en würde/fehlete mit alle dem/und da er dieſe herrliche regel gegeben / kunte er derſelbigen gleichwohl nicht nach leben. Denn wem iſt nicht bekannt / daß der anfang ſeiner regierung viel glücklicher und herrlicher/ als deſſen ende geweſen. Dahero jener weiſe Philoſophus nicht unrecht geurtheilet / wenn er geſaget / man könne keinen menſchen vor ſeinem ende glückſelig preiſen; damit anzudeuten / daß das ende den ausſchlag aller dinge geben müſſe. Wann man nun die glückſeligen zufälle / ſo einem menſchen in dieſer zeitlichkeit begegnen können/ genau betrachtet/ ſo halte ich davor / man werde mir beyfall geben/ wann ich ſage/daß diejenigen/ſo man in einer beſtändig vergnügten ehe findet / allen andern vorzuziehen ſeyn; maſſen dieſes der wichtigſte punct in dem menſchlichen leben iſt. Dannenhero ein jeder um ſo viel deſto mehr urſache hat/den anfang dieſes wichtigen wercks mit dem ende wohl zu überlegen; in betrachtung daß an einer vergnügt-oder unvergnügten ehe eines menſchen zeitliches wohl und weh dergeſtalt hanget / daß eines von dem andern nicht kan ſepariret werden. Die alten Römer hatten den gebrauch / daß bey ihnen keine eheverlöbniß/ ohne

ohne vorhergehende Götter fragen und erforſchung künfftigen glücks / beſchloſſen wurde. Sie lieſſen auch ein hertz mit lauter augen / lichtern und ſternen umgeben / zu einem nachdencklichen ſinnbilde abmahlen / mit der überſchrifft: ſchaue/ wem? damit anzudeuten / daß derjenige / welcher ſein hertz zur ehelichen liebe und freundſchafft eigen ergeben wolle/ wohl aufſehen und die zuneigung vom himmel erbitten müſſe. Wie nun der Herr Cammerjuncker dergleichen eheliche zuneigung zu Ihro Majeſtät unſerer allergnädigſten Königin gegenwärtigen Cammer-fräulein träget / ſolches auch gebührender maſſen Ihro Maj. in tiefſter unterthänigkeit vortragen laſſen; So zweiffeln Dieſelbe im geringſten nicht/ es werde der Herr Cammerjuncker ſolch wichtiges werck mit GOtt dem Allerhöchſten/ als welcher der anfang und das ende ſelbſten iſt/ nicht nur allein angefangen / ſondern auch darbey überlegt haben / wie er gegenwärtige fräulein/ ſo er zu ſeiner eheliebſten verlanget / beſtändig lieben/ ſie in keiner noth verlaſſen / und ihr in freud und leid als einem getreuen ehegatten geziemet/ biß an den letzten tag ihres lebens/ beyſtehen wolle. Dannenhero Ihro Maj. des Herrn Cammerjunckers unterthänigſtes ſuchen Sich allergnädigſt gefallen laſſen / mit verſicherung Dero beſtändigen gnade und huld / wünſchen dabey vom hertzen/ daß der Allerhöchſte dieſes in ſeinem heiligen nahmen angefangene chriſtliche ehrenwerck / mit vollkommenem vergnügen/

auch wolle zu ende bringen helffen / und ſie beyderſeits mit allem guten dergeſtalt ſegnen / daß ſie ſich / biß an ihr ſeliges ende / glückſelig preiſen / und in der that erfahren mögen / daß das ende eines dinges beſſer ſey / den ſein anfang.

LXXXI.

Rede des Hochfürſtlichen Sachſen-Naumburg Herrn Hofraths von Leſt / als die frau Marſchallin von Miltitz ihrem ehe-herrn die grade verkaufft.

Es haben die weiſen und verſtändigen heyden aus dem licht der natur erſehen / daß ſie ihre erzürnete Götter verſühnen und bey gutem willen erhalten müſten. Deßwegen ſie ſo koſtbare tempel erbauet / prächtige altäre und opffer verordnet / inſonderheit aber wallfahrten und reiſen angeſtellet. Diejenige welche der römiſchen kirchen beygepflichtet / haben dieſen nachgeahmet / auch gewiſſe wallfahrten nach Loretto / Compoſtell und andre örter / mehr um ſchnöden gewinſts / als andacht wegen angeſtellet und verordnet.

Wir / der ſterbligkeit wahre mitbürger und haußgenoſſen / haben auch wallfahrten und reiſen / welche wir antreten / ſo bald wir auf dieſe welt gebohren werden / ſo bald wir von dem allgemeinen licht athem ſchöpffen: Das ende ſolcher wallfahrt iſt zwar die ſtadt GOttes / das himmliſche Jeruſalem; die erſte herberge aber und die erſte niederlage / iſt unſer todten-grab / unſer elffenbeinern pallaſt von todtenbeinen aufgerichtet. Wie

Wie nun billig/ daß jedweder/ der eine weite reiſe vor ſich hat/ ſeinen wanderſtab und reiſe-geräthe nicht alleine zur hand und an die ſeite leget/ ſondern auch ordnet und diſponiret/ wie es in ſeinem hauſe in ſeiner abweſenheit ſoll gehalten werden: So iſt vielmehr billig/ daß auch wir/ der ſterbligkeit wahre reiſe-gefährten/ unſern fuß/ wanderſtab und wander-geräthe zur hand nehmen/ unſer hauß beſchicken/ und verlaß machen/ wie es nach unſerm tode gehalten/ und wie mit unſer verlaſſenſchafft ſoll gebahret werden; und zwar wie ſolcher unſer guter vorſatz bey zeiten werckſtellig gemacht werde/ ehe die tage kommen/ die uns nicht gefallen/ ehe der eymer am borne zerlechtzet/ehe die güldene quelle vertrocknet/ und ſich bücken alle töchter dieſes geſanges.

Solches nun hat auch weißlich verſtanden Varro/ ein heidniſcher Philoſophus/ wenn er ſpricht: Colligam ſarcinas, antequam proficiſcar ex hac vita. Weißlich hat auch wohl ſolches bedacht die wohlgebohrne frau/ frau Maria Sophia/ gebohrne Endin/ des wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Rudolph von Miltitz/ auf Watzdorff und Nöbſchütz ꝛc. Hochfürſtl. Sachſen-Naumburg. hochbeſtalten Raths/ Hof-Marſchalls und Ober-Steuer-Einnehmers ehelieb-ſte/ gegenwärtige meine frau Curandin. Dann/ als dieſelbe bey ſich die nichtigkeit dieſes vergänglichen lebens/ auch ihre und unſer allgemeine ſterbligkeit betrachtet/ und die ſonderbahre

ehre und eheliche liebe/ welche wohlgedachter ihr hertzliebſter ihr iederzeit erwieſen hat/ erwogen; hat dieſelbe auch aus gleichmäßiger liebe/ aus freyem und ungezwungenem willen ſich entſchloſſen/ auff den fall ſie ohne einige tochter abgehen ſolte/ ihre vollſtändige gerade/ und darzu gehörige ſtücke/ ihrem hertzallerliebſten/ vor und um vier hundert thaler/ käufflichen zu zuſchlagen/ in betrachtung/ daß dieſe geräthe-ſtücke mehrentheils von ihrem liebſten erkauffet/ angeſchaffet und zugebracht worden. Es lebet aber meine frau Curandin darneben der guten hoffnung/ es werde der Herr/ Hoff-Marſchall zu frieden ſeyn/ und ſich gefallen laſſen/ daß ſie ſolche verkaufte gerade/ biß an ihren todt/ welchen GOtt lange verhüten wolle/ gebrauchen und nutzen möge. Ubergiebt demnach in beyſeyn und gegenwart von Jhro Hochfürſtl. Durchl. zu dieſem actu verordneten Herrn Räthen/ ihrem hertzliebſten die völlige gerade/ und darzu gehörige ſtücke/ nebſt einer ordentlichen ſpecification/ und bittet meine frau Curandin/ nicht allein ſolches wohl auff-und an zunehmen/ſondern auch ihr fernerweit mit ehelicher liebe und huld wohl beygethan zu verbleiben.

LXXXII.

Rede/ worinnen Hertzog Auguſto zu Sachſen/ Adminiſtratorn des Primat-und Ertz-ſtiffts Magdeburg/ im nahmen eines vornehmen Reichs-Fürſten die geburth eines jungen Printzen intimiret wird.

Hochwürdigſter / Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr /

NAchdem Se. Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr / bereits von vielen jahren her / Ew. Hochfürſtl. Durchl. gegen Sie tragendes ſonderbare vertrauen und freund-wohlmeinende zuneigung verſpühret: So erfreuen Sie ſich auch von hertzen / wann dieſelbe / nebſt Dero Hochfürſtlichen hauſe / ſich bey aller hochgeſegneten proſperität befinden; und haben zu dem ende meine wenigkeit an Ew. Hochfürſtl. Durchl. abgefertiget / um nicht allein von Dero hohen wohlergehen die gewißheit einzunehmen / ſondern auch Deroſelben in unterthänigkeit zu hinterbringen / wie daß der allmächtige GOtt und geber alles guten / höchſtgedachtes meines gnädigſten Herrn hertzgeliebte frau gemahlin Ihrer bißhero getragenen fräulichen bürden in gnaden entbunden / und beyderſeits Hochfürſtl. Durchl. Durchl. mit einem geſunden jungen Printzen / wofür der göttlichen güte unendlicher danck gebühret / höchlich erfreuet. Allermaſſen Sie nun dabey der ſicheren hoffnung leben / daß auch Ew. Hochfürſtl. Durchl. von ihrer hier überſtandenen freude einiges antheil nehmen werden: alſo haben ſie in ſolcher zuverſicht nicht unterlaſſen können / von dieſem ihrem glücklichen zuſtande Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſo wohl durch meine geringe perſon

mündlich/ als auch vermittelſt gegenwärtigen notifications-ſchreibens/ welches mit gebühren der reverentz gehorſamſt überreiche/ eröffnung zuthun. Sie wünſchen hiernechſt nichts mehr/ dann Dero Hochfürſtl. hauß unauffhörlich floriren zu ſehen / darbey aber auch angenehme gelegenheit zu finden/ wie ſie/ Dero tragenden ſonderbahren begierde nach/ im werck ſelbſten ihre ergebenheit bezeigen mögen.

LXXXIII.

Rede/ worinnen der Hertzog von Würtemberg einen vornehmen Reichs-Fürſten durch einen Miniſtre zu gevattern bitten läſſet.

Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr/

ES hat der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friedrich Carl / Hertzog zu Würtemberg und Teck/ Graff zu Mömpelgard/ Herr zu Heydenheim/ Adminiſtrator und Obervormund 2c. mein gnädigſter Herr/ bißhero eine ſonderbahre begierde bey ſich empfunden / einige gelegenheit zu erleben / durch welche Ew. Hochfürſtl. Durchl. hochſchätzbare affection Sie ſich verſichern/ und zu ewig-beſtändiger freundſchafft verbinden möchte. Gleich wie nun der Allerhöchſte Sr. Durchl. meines gnädigſten Herren ſehnliches verlangen erhöret/ und Ihr nunmehr anlaß gegeben / daß Sie abſonderlich unter einer haupt-ſache der Chriſtlichen

lichen religion / ihre tragende zuneigung an tag legen können: alſo wünſchen Sie zuförderſt aus dem innerſten grunde Ihres hertzens / Ew. Hochfürſtl. Durchl. und Dero hohen hauſe alles liebes und gutes / auch was nur aus der göttlichen fürſehung vor Dieſelbe zu erſinnen; Und nachdem durch die ſonderbahre güte des Allmächtigen Sr. Durchl. meines gnädigſten Herrn geliebteſte gemahlin / die Durchlauchtigſte Fürſtin und frau / frau Eleonora Juliana / Hertzogin zu Würtemberg und Teck / gebohrne Märggräfin zu Brandenburg / meine gnädigſte Fürſtin und frau / Ihres bißhero geſegneten leibes entbunden / und beyderſeits Fürſtliche Durchlauchtigkeiten mit einem jungen Printzen / wofür der göttlichen mildigkeit inniglisches lob und danck gebühret höchlich erfreuet worden; So ſind ſie auch geſonnen / dieſen ihren ehe-ſegen durch das ſacrament der heiligen tauffe dem reiche der erlöſten einzuführen / und zwar ſolches unter der vermittelung des zeugniſſes Ew. Hochfürſtlichen Durchl. Zu dem ende dann Ihro Durchl. mein gnädigſter Herr / mir dieſes gevatter-ſchreiben anvertrauet / Ew. Hochfürſtl. Durchl. daſſelbe mit darſtellung aller erſinnlichen gefliſſenheit zu überreichen / und Sie im nahmen Deroſelben darbey zu erſuchen / Sie möchten doch dieſes zumuthen in gutem auffnehmen / und nicht anders / als ein zeugniß der liebe / und als ein mittel ſtets-währender freundſchafft / erkennen. Sie

wünſchen daneben / es wolle der groſſe GOtt Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſamt Dero gantzen Hochfürſtl. hauſe / in ſeine gnaden-beſchirmung faſſen / Sie bey ſteter glückſeligkeit erhalten / und Jhnen nach dem wunſch Jhrer hertzen alles wiederfahren laſſen / was Sie ſich zu blühenden wohlergehen erwehlen können.

LXXXIV.

Gevatterbittungs-rede an einen Hertzog zu Sachſen / im namen eines Reichs-Grafen.

DJe hohe gnade / welche Ew. Hochfürſtl. Durchl. dem hochgebohrnen Grafen und Herrn / tot. tit. meinem gnädigen Herrn / bißhero zu erweiſen ſich gnädigſt gefallen laſſen / hat demſelben veranlaſſet / Ew. Hochfürſtl. Durchl. durch meine wenige perſon in unterthänigkeit hinterbringen zu laſſen / welcher geſtallt der grundgütige GOtt Sr. Hochgräfl. Gnaden frau gemahlin / die hochgebohrne Gräfin und frau / tot. tit. meine gnädige frau / jüngſtverwichenen 1. des ietzlauffenden monats julii / ihrer bißhero getragenen leibes-bürde väterlich entbunden / und ihr eine geſunde junge Comteſſe verliehen. Gleichwie nun dieſes theure pfand der göttlichen güte nnd barmhertzigkeit beyderſeits hochgebohrne eltern in höchſte freude geſetzet: alſo haben ſie die kühnheit gebrauchet / Ew. Hochfürſtl. Durchl. Dero ſie ſich hiermit zugleich unterthänigſt empfehlen / zu einem tauffzeugen dieſer ihrer neugebohrnen Comteſſe zu erweh-

erwehlen/ mithin auch bey dem auf den folgenden tag nach der geburth angeſtellten tauff-actu Dero Hochfürſtl. perſon durch eine anſtändige perſon vertreten zu laſſen; nebſt unterthäniger bitte/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. wollen nicht allein dieſe gebrauchte freyheit gnädigſt ausdeuten/ ſondern auch Dero ietztgedachten tauffpathen/ nebſt deſſelben Hochgräfl. eltern/ iederzeit mit hohen gnaden zugethan verbleiben; immaſſen dann Ew. Hochfürſtl. Durchl. ich in ſolchem unterthänigſten vertrauen gegenwärtiges von meinem gnädigen herrn mir anvertrautes gevatter-ſchreiben in tieffſter devotion überreiche/ und nebſt anwünſchung langes lebens/ beſtändiger geſundheit und glücklicher regierung/ in Dero beharrlichen Hochfürſtliche huld und gnade mich zugleich unterthänigſt empfehle.

LXXXV.

Danckſagungs-rede/ im nahmen Hertzogs Moritz zu Sachſen-Naumburg/ vor die angetragene gevatterſchafft/ an Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen-Altenburg frau gemahlin/ nebſt überantwortung des geſchencks auff das wochenbette abgelegt/ vom herrn hofrath von Leſt.

Durchlauchtigſte Hertzogin/ gnädigſte Fürſtin und Frau/

SO bald der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Moritz/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg ꝛc. mein gnädigſter Herr/ vernommen/ daß GOtt der allmächtige

Ew.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. und Dero Fürſtl. Herrn gemahl mit einem geſunden und wohlgeſtalten jungen Printzen begabet / und alſo den vortrefflichen rauten-krantz wiederum mit einem ſchönen zweige gezieret; haben Sie ſich darüber aus freund-vetterlicher affection und zuneigung hertzinniglich erfreuet / und iſt ihre freude noch um ein groſſes dadurch vermehret worden / daß Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten beyderſeits gefallen / Seine Hochfürſtl. Durchl. meinen gnädigſten herrn / zu hochgedachten jungen Printzens tauffzeugen zuerwehlen / und zu angeſtellter einſegnung einzuladen. Wie nun Dieſelbe ſolche angethane ehre mit freund-vetterlichem danck erkennen / und daraus Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſonderbahre affection und beſtändiges wohlwollen gegen Sie verſpühren; alſo werden Se. Durchlauchtigkeit / mit hindanſetzung aller angelegenheiten und verrichtungen / nicht ermangeln / ſolcher einſegnung in eigener hoher perſon mit beyzuwohnen; immittelſt wünſchen Sie durch meine wenigkeit von hertzen / daß der groſſe GOtt Ew. Hochfürſtl. Durchl. glückliche ſechswochen verleihen / und mit einem frölichen ausgange begnaden / den neugebohrnen jungen Printzen aber geſund und bey langem leben erhalten / auch Denſelben in wahrer erkäntniß GOttes und allen Chriſt-Fürſtl. tugenden dergeſtalt auffwachſen laſſen wolle / damit durch ihn die ehre ſeines ſchöpffers befördert / und der ruhm ſeines

Durchl

Durchl. hauſes vergröſſert werde / auch das geſamte land ſich über denſelben zuerfreuen haben möge. Hiernechſt aber zu bezeigen / wie gern und willig mein gnädigſter Herr ſolch chriſtlich werck auff ſich genommen / haben Sie mir gnädigſt anbefohlen / Ew. Hochfürſtlichen Durchl. gegenwärtiges geringe präſent zu überreichen / mit freund-vetterlicher bitte / nicht ſo wohl auf die geringfügigkeit des geſchencks / als auf deſſelben geber / zu ſehen; welcher keine gelegenheit aus händen gehen laſſen wird / Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit allen freund-vetterlichen gefallen zuerweiſen.

LXXXVI.

Danckſagungs-rede bey einſegnung Princeßin Eliſabethen zu Sachſen / abgelegt von herrn geheimen-rath Gebhard von Alvensleben / 1661.

Durchlauchtigſte / 2c.

GEgen Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten leget der Hochwürdigſte / und Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Auguſtus / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / poſtulirter Adminiſtrator des primat- und ertz ſtiffts Magdeburg / mein gnädigſter Herr / und die auch Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau / Frau Anna Maria / Hertzogin zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg 2c. mein gnädigſter Fürſt und Herr / auch gnädigſte Fürſtin und Frau / vor die Chur- und Fürſtl. auch Gräffl. begrüſſung zu-

fördersſt

förderſt freund-vetter-und mühmlichen / auch brüder-und ſchweſterlichen danck ab. Und wie Jhro Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten beyderſeits nicht anders / als mit einer angenehmen empfindung / wahrgenommen / daß die bey denen ſo wohl anweſenden Chur-und Fürſtl. Durchlauchtigkeiten / auch Gnaden / aus ungefälſchtem vertrauen beſchehene erwehlung zu Durchl. und Chriſtl. tauff-zeugen der nunmehro eingeſegneten Princeßin ſo wohl angenommen worden / daß Sie theils in hohen Fürſtl. perſonen zu ihrer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten ſonderbahrer ſatißfaction / theils durch vortreffliche herren abgeſandte / dem chriſtlichen actui auff beſchehene gebührende invitation beyzuwohnen geruhen wollen: Alſo würde Jhrer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten vergnügung noch um ein mehrers ſich erweitert haben / daferne Jhnen das glück und ehre allerſeits eingeladene hohe principalen perſönlich bey dieſer gelegenheit zu bedienen wiederfahren mögen. Immittelſt / ſo nehmen Sie nichts deſtominder die angezogene Ehehafften / als wohlgültig an / und befinden ſich durch ſolche vornehme abſchickung nicht wenig obligirt; ſtatten auch denen hohen Chur-und Fürſtl. perſonen für ſolche hohe gunſt allen freund-vetter-und muhmlichen / denen herren abgeſandten aber für dero unterzogene bemühung / günſtigen und gnädigſten danck ab / und erkennen ſich gleichfals denenjenigen Hochfürſtl. perſonen / ſo ſich

mit

mit vertretung derer abweſenden ſtellen auff Ihrer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten gebührendes erſuchen beladen laſſen/ höchlich verbunden. Abſonderlich agnoſciren Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten mit einem erkänntlichen und danckbaren gemüthe/ die wohlgemeinte und aus unzweifflicher Chur- und Fürſtl. affection auch Gräffl. gutem vertrauen/ herrührende gratulationes und glückwünſchungen/ damit ſo wohl Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten/ als die Hochfürſtl. eingeſegnete Princeßin / ſo häuffig und hertzlich angeſehen worden. Sie wünſchen/ daß der allmächtige GOtt allen dieſen gewünſchten ſegen / flor und wohlſtand würcklich bekleiben laſſen/und nach ſeinem hochheiligen gefallen erfüllen möge. Befinden ſich auch verbunden / allen Chur- und Hochfürſtl. auch Gräffl. ſo wohl ab- als anweſenden hohen perſonen/ göttlichen beyſtand / beſtändige auffnahm und wohlergehen/ Chur- und Hochfürſtl. incolumität / vollkommene leibes-diſpoſition/ florirende regierung/ geſegnete actiones/ und alle nur erſinnliche glückſeligkeit aus aufrichtigem gemüth hinwieder zuwünſchen / mit gebührendem anſinnen/ daß Dero hohen principalen die herren abgeſandten dieſe Ihrer Hochfürſtl. Durchlauchtigk. wohlgemeinten anwunſch/ danckſagung und erbietung / bey ihrer / GOtt gebe! glücklichen zurückkunfft/ zu hinterbringen ſich belegen laſſen wollen. Und als auch über alle erwehnte gute erweiſungen Ew. Hochfürſtl.

Durch-

Durchlauchtigkeiten und gnaden/ zu ſamt den abweſenden übrigen Chur-und Fürſtl. tauf-zeugen ſich gefallen laſſen/ſo wohl die hochfürſtl. frau mutter/als die junge Hochfürſtl. Princeßin/ mit anſehnlichen präſenten zu beſchencken; ſo dancken Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten dißfalls abſonderlich/ wünſchen und bleiben begierig/ öfftere gelegenheit zu haben/darinn Sie allen Chur-und Hochfl. auch Gräffl. tauff-zeugen/ Dero dienſtbeharrliches und affectionirtes gemüth in der that conteſtiren / und alſo die erwieſene realität mit einiger wahren erwiederung erſetzen möchten. Deſſen Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten und gnaden ſich völlig zu aſſecuriren/ die herren abgeſandten aber ihren hohen principalen zuverſichern bleiben/ſich ſelbſt auch von Ihrer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten aller gunſt-und gnaden-bezeugungen iedesmahl zuverſehen haben. Sonſten ſolten zwar Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten/ zu einer gegen-remonſtration Dero erfreueten und reconnoiſſanten gemüths/Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten und auch denen herren abgeſandten bey dieſer ihrer anweſenheit eine völlige angenehme accommodirung und bewirthung wiederfahren laſſen; Sie begreiffen aber wol/daß es nach dero allerſeits behörigen reſpect/würde und meriten / nicht allerdings erfolgen möchte / und erſuchen Sie dahero / daß ſie allen abgang und ermangelung nicht Ihrer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten eigenem willen und unermüdeten dienſt-

dienſtfertigkeit/ ſondern der lage des orts/ denen bekannten neulichen troublen und andern von Ihrer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten nicht herrührenden verhinderung/ zu zumeſſen belieben/ unterdeſſen aber ein fröliches vergnügen dieſe einſegnungs-zeit zu gebrauchen ſich gefallen laſſen wollen. Im übrigen thun Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten ſich ſo wohl der Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ als auch Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten allerſeits/ wie auch denen abweſenden hohen Fürſtl. perſonen derer häuſer Sachſen/ Braunſchweig und Lüneburg/ Churland/ Hollſtein/ Anhalt und Oſt-Frießland/ freund-vetter-und muhmlich/ auch freund-brüder-und ſchweſterlich/ beſtermaſſen befehlen/ und verbleiben nicht weniger denen herren abgeſandten ingeſamt mit Fürſtlichen hulden/ gnaden und zuneigungen wohl beygethan und gewogen.

Das IV. Capitel.

Huldigungs-und lehns-empfängnis-reden.

LXXXVII.

Huldigungs-rede im nahmen Sr. Hochfl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Auguſti/ poſtulirten adminiſtratoris des primat-und ertz-ſtiffts Magdeburg/ an die ſtadt Magdeburg/ abgelegt von herrn geheimen-rath/ D. Königen/ 1666.

DEr Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Auguſtus/ poſtulirter adminiſtrator des primat-und ertz-ſtiffts Magdeburg/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich / Cleve und Berg / Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meiſſen/ auch Ober-und Nieder-Laußitz/ Graff zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herr zu Ravenſtein ꝛc. Unſer gnädigſter Fürſt und Herr / ehrenveſte/ vorachtbare / hoch-und wohlgelahrte und wohlweiſe / auch erbare / geehrte/ viel günſtige herren und geneigte gönner/ iſt beſtermaſſen eingedenck/ welcher geſtalt GOtt der allerhöchſte / vermittelſt ordentlicher wahl/ und hernach erfolgter poſtulation / Seiner Fürſtl. Durchl. als Landes-Fürſten/ dieſes primat-und ertz-ſtifft Magdeburg/ ſammt deſſen ſtänden/ an prälaten / ritterſchafft und ſtädten/ vor geraumer zeit anvertrauet hat ; da dann Seine Fürſtl. Durchl. zeit währender Dero 28 jährigen Landes-Regierung ihr ſtets hochangelegen ſeyn laſſen/ nechſt der ehre GOttes / der evangeliſchen kirchen wohlfahrt / und der heilſamen iuſtitz adminiſtration / auch Dero ertz-ſtiffts unterthanen aufnehmen und gedeyen in ruhe und friedlichem zuſtand nach möglichkeit zu befördern und zu beobachten. Wohin ſie denn abſonderlich auch wegen der alten ſtadt Magdeburg / deren bürgern und einwohnern/ ihre treue landes-väterliche vorſorge iederzeit gerichtet gehabt: Immaſſen nebſt andern/ die unter Dero fürſtlichen eigenen hand und ſiegel an

herrn bürgemeiſter und rath dieſer ſtadt vielfältige abgelaſſene gnädigſte reſcripta und verordnungen zur gnüge/ ja überflüßig/ bezeugen. Ob nun wohl die mißhelligkeiten / ſo wegen des puncts der huldigung ſeithero erreget worden/ bey dieſer ſtadt in vorgedachten einige hinderniſſe in weg gelegt; ſo haben doch Seine Fürſtl. Durchl. von Dero beſagten guten intention nie ausgeſetzet; geſtalt ſie darvon hiermit nochmahls öffentlich conteſtiren. Und dieweil der huldigungs-punct durch göttliche verleyhung bey jüngſt-gepflogener handlung ſeine richtigkeit erhalten; ſo haben darauff höchſtbemelte Seine Fürſtl. Durchl. die ablegung der huldigungs-pflicht / und zwar nach der obſervanz de anno 1579. von E. E. hoch-und wohlweiſen rathe/ auch geſamten bürgerſchafft dieſer ſtadt / gnädigſt begehret/ und den heutigen tag darzu beſtimmet. Daß nun die herren des raths/ die von innungen und gemeiner bürgerſchafft / ſich darzu eingefunden / daran erweiſen ſie ihren ſchuldigen gehorſam / und vermercken Seine Fürſtl. Durchl. es in gnaden. Dieſem nach begehren höchſtgedachte des poſtulirten herren adminiſtratoris dieſes primat-und ertz-ſtiffts Magdeburg Fürſtl. Durchl. welche hier in Hochfürſtl. perſon zugegen / an die herren bürgermeiſter / rathmanne / innungen und bürgergemeine dieſer ihrer alten ſtadt Magdeburg/ hiermit gnädigſt / die herren und ihr allerſeits wollet die huldigungs-notul/ ſo der de anno 1579.

gleich iſt/ anfänglich verleſen hören / darauf ſollen ſie und ihr ingeſamt/ und ein ieder inſonderheit/ mit aufgehabenen fingern den huldigungs-eyd von wort zu wort nachſprechen / und dergeſtalt leiſten/ Ihre Fürſtl. Durchl. treu/ hold und gehorſam zu ſeyn / und gegen Dieſelbe ſich alſo zu bezeigen / wie frommen und getreuen unterthanen gegen ihren Landes-Fürſten und Herrn zu thun eignet und gebühret: Allermaſſen die herren und euere vorfahren bey dieſer ſtadt auch dem herrn administratori / herrn Marggraff Joachim Friedrichen / chriſtſel. andenckens/ nunmehro vor etlich und 80 jahren/ nechſt unterthänigſter danckſagung / verſprochen und zugeſaget haben. Und wie Se. Fürſtl. Durchl. der gnädigſten zuverſicht leben / es werde E. E. rath/ innungen und geſamte bürgerſchafft / ſolchem alſo auffrichtig nachkommen: Alſo erklären dagegen Se. Fürſtl. Durchl. ſich hiermit gnädigſt dahin/ E. E. rath und bürgerſchafft bey der wahren evangeliſchen religion / wie ſie ietzo allhier öffentlich gelehret und geprediget wird/ zu ſchützen / und die gewöhnlichen reverſales Fürſtlich zu beobachten / ſo dann auch E. E. rath/ innungen und gantze bürgerſchafft bey ihren wohlerlangten rechten oder beſtändig-hergebrachten gewohnheiten/ privilegien / freyheiten und gerechtigkeiten/ geruhig verbleiben zu laſſen. Wie denn Se. Fürſtliche Durchlauchtigkeit ſo wohl E. E. rathe / als gemeinen bürgern auch iedem inſonderheit mit Fürſtlicher hulde und

gnade

gnade wohl beygethan und gewogen verbleiben.

LXXXIIX.

Antwort auff obige huldigungs-rede / abgelegt von der ſtadt Magdeburg conſulenten / herrn D. Dietrich Koch / 1666.

Hochwürdigſter / Durchlauchtigſter Fürſt / gnädigſter Herr!

Daß der nahme der freyheit zu iederzeit und bey allen völckern / nationen / ländern und ſtädten / ſehr ſüß / lieb und angenehm geweſen / und annoch ſey / wird keiner leichtlich verneinen können. Es beſtehet aber dieſelbe theils im flor und behauptung des gemeinen nutzens und wohlſtandes / zu deſſen erhaltung und augment auch durch den bloſſen titul des tragenden hohen obrigkeitlichen amts ein iedweder erinnert und auffgemuntert wird / dem das regiment von GOtt anvertrauet iſt; theils in beſtätigung und vigeur aller zuſtehenden rechte / privilegien / und gewohnheiten / auch gäntzlicher aufhebung derer etwa eingeriſſenen und zu höchſtem nachtheil abzielenden beſchwerden. Und zwar was den gemeinen nutzen und wohlſtand einer haupt-ſtadt / wie dieſe iſt / betrifft / gereichet ſolcher ohnezweiffentlich zu des gantzen landes beſten und aufnehmen / alſo / daß bürgermeiſter / rathmanne und bürgerſchafft / dannenhero an gnädigſter Landes-Fürſt-und väterlicher beförderung dieſer

 annoch

annoch ſehr verödeten ſtadt längſt erwünſchter eluctation / gar keinen zweiffel tragen / ſondern vielmehr in unterthänigkeit verſichert ſeyn / Ew. Fürſtl. Durchl. als ein hochlöblichſter / leutſeliger und mildreicher potentat / werden alles dasjenige gnädigſt behertzigen und werckſtellig machen / welches zu flor und behauptung des gemeinen nutzens und wohlſtandes dieſer ſtadt / des landes beſten / auch zu Dero ſelbſt eigenen unſterblichen nachruhme / unfehlbar gedeyen und ausſchlagen wird. Was dieſem nach hieſiger ſtadt ſo wohl von alters / als aus dem Oßnabrückiſchen friedenſchluſſe zuſtehende rechte / privilegia und befugniſſen anlanget / lebet E. E. rath / ſamt gemeiner bürgerſchafft / der unterthänigſten confidenz / Ew. Fürſtl. Durchl. werden nicht allein die ſtadt / vermöge aufgerichteter reverſalien / dabey gnädigſt ſchützen / und keines weges geſtatten / daß ſie daran gefähret / beſchweret oder beeinträchtiget werde; ſondern auch dero ferners aufnehmen und fortun / als ein warhaffter Auguſtus / landes-väterlichen ſuchen und beobachten. Und weil im übrigen denen bißanhero ſehr angehäufften gravaminibus / wegen kürtze der zeit und anderer ins mittel getretenen urſachen / unmüglich abgeholffen werden können: als verſiehet ſich E. E. rath und die ehrliebende bürgerſchafft / Ew. Fürſtl. Durchl. werden / krafft geſchehener ſinceration / nach eingenommener gnugſamer erkundigung alles auf vorigen fuß ſtellen / die uralte freyheit hinwiederum

rum ergäntzen / auch der ſtadt höchſtnöthige reſtauration in landes-fürſtl. hulde/gnade und clemenz Ihr äuſſerſtes angelegen ſeyn laſſen. Hingegen iſt E.E. rath und gantze bürgerſchafft des unterthänigſten gehorſamſten erbietens / Ew. Fürſtl. Durchl. als ietziger zeit regierendem Herrn und Landes-Fürſten / nunmehro in GOttes nahmen die huldigung verglichener maſſen abzuſtatten/ und dann ferner alle obliegende treue und ſchuldigſten gehorſam unterthänigſt zu leiſten. Setzen auch das vertrauen zu Ew. Fürſtl. Durchl. Dieſelbe werden ſie hinwiederum in gnädigſter acht haben/ und dahin/ als Landes-Fürſtl. hohe obrigkeit / vornemlich trachten/ das / wie im gantzen lande / alſo auch in dieſer ſtadt/ ehre wohnen/ güte und treue einander begegnen / auch gerechtigkeit und friede ſich küſſen mögen. Wünſchen darneben / daß der allmächtige GOtt Ew. Fürſtl. Durchl. bey langem leben/ beharrlicher geſundheit / glücklicher regierung / und allen Hochfürſtl. proſperitäten / in gnaden friſten und erhalten wolle! Wie nun dieſer wunſch aus unterthänigſter devotion und hertzlicher wohlmeinung herrühret; alſo zweiffelt E.E. rath und die löbliche bürgerſchafft nicht / GOtt werde denſelben allergnädigſt erhören. Wormit zu Ew. Fürſtl. Durchl. unveränderten gnade und höchſtmögenden ſchutz und ſchirm E.E. rath und die gantze bürgerſchafft/ ſamt meiner wenigkeit/ ſich unterthänigſt ergiebet.

LXXXIX.

Rede / als wegen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Herrn Friedrich Wilhelms / von Dero herrn geheimden-räthen und gnädigſt verordneten commiſſarien / dem herrn von Plato und herrn von Jena / die eventual-huldigung der ſtadt Magdeburg angenommen wurde / abgelegt von Hochgedachten herrn geheimden rath von Jena / 1666.

OBwohl Seine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg / unſer gnädigſter herr / von hertzen gewünſchet / bey dem heut angeſtellten ſolennen actu ſelbſten zugegen zu ſeyn; ſo iſt doch bekannt / wie aus höchſtwichtigen angelenheiten ſich Dieſelbe vorietzo außer dieſen landen befinden. Dannenhero Seine Churfürſtl. Durchl. uns / als Dero geheimden räthen / gnädigſte commißion auffgetragen / dieſe in eventum vorgehende erbhuldigung von bürgermeiſtern / rath und geſammten bürgerſchafft / auffzunehmen. Seine Churfürſtl. Durchl. ſind zwar der unterthänigſten treue und affection der löblichen uhralten ſtadt Magdeburg vorhin gnugſam verſichert; weil aber die huldigung eben dasjenige band iſt / wodurch obere und untere vor der welt auf das feſteſte verknüpffet werden; ſo haben Se. Churfürſtl. Durchl. auch dieſelbe Ihr nicht entſtehen laſſen ſollen. Und wie nun Sr. Churfürſtl. Durchl. zu gnädigſten gefallen gereichen wird / daß E. E. rath und die gantze bürgerſchafft in einer ſolchen anſehnlichen frequentz zugegen / auch willig und bereit ſind / den huldigungs-eyd abzuſchweren; Alſo

laſſen

laſſen höchſtgedachte Churfürſtl. Durchl. bürgermeiſter/ rath / und bürgerſchafft nochmals verſichern / daß ſie die uhralte löbliche ſtadt nicht allein bey dero wohl hergebrachten rechten und gerechtigkeiten gnädigſt laſſen/ ſondern dieſelben auch / nach Dero ausgeſtellten Churfürſtl reverſalien/ confirmiren/ auch alles / was zu der ſtadt auffnehmen dienlich iſt / beytragen werden/ damit ſelbige zu dero alten wohlſtande förderlich gedeyen/und der crantz hinwieder völlig grünen und blühen möge. Sie / bürgermeiſter / und rath / auch die gantze bürgerſchafft/ werden nunmehro den eyd / ſo ihnen wird vorgeleſen werden / mit hertz und munde nachſprechen/ und ſich nicht ſo ſehr auff die äuſerlichen ſolennitäten / als GOtt/ der bey dieſer handlung überall zugegen / lencken und weiſen laſſen.

XC.

Antwort auff obige derer Churfürſtl. Brandenburgiſchen herren commiſſarien rede / abgelegt vom herrn D. Dietrich Koch/ 1666.

Des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friedrich Wilhelms/ Marggraffens zu Brandenburg / des heil. römiſch. reichs Ertz-Cämmerers und Churfürſtens/tot. tit. unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn / zu gegenwärtigem huldigungs-actu bevoll-

mächtigte/ fürtreffliche herren abgeſandte und geheimde räthe tit. hochgeehrte herren/ großgeneigte

Patroni,

Es iſt ſonder weitläufftiges anführen männiglich bekannt/ wie in dem zu Oßnabrück im jahr 1648 theuer erreichten frieden-ſchluſſe gegen Churfürſtl. Durchl. zurückgelaſſenen Pommeriſchen landen/ das ertz-ſtifft Magdeburg mit allen zubehörungen von Ihro Käyſerl. Majeſt. und dem gantzen heil. römiſchen reich/ Ihro Churfürſtl. Durchl. und Dero ſucceſſoren an der Chur-und Marck-Brandenburg zu einem Hertzogthum cediret und angewieſen worden. Wann dann nunmehro/ nach GOttes gnädigem beyſtande/ das gantze werck zur richtigkeit und beſtändigem vergleiche gebracht/ und Ihre Churfürſtl. Durchl. gnädigſt gemeinet/ die eventual-huldigung durch Ew. Excellentzen von E. E. rathe und löblicher bürgerſchafft aufzunehmen/ der ſtadt hingegen die gewöhnlichen reverſalien und gnädigſte confirmation ihrer wohlhergebrachten privilegien ausantworten zu laſſen: Als hat gemeldter rath/ ſamt gantzer bürgerſchafft nicht ermangeln wollen/ ſothane eventual-huldigung/ wie anietzo geſchehen/ im nahmen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit/ verglichener maſſen abzulegen/ und ſich dadurch Ihro Churfürſtl. Durchl. als Dero gnädigſtem erb-herrn/ und gantzem hochlöbli-

chen

chen Chur-hauſe/ in ſchuldigſter ſubmißion un-terthånigſt und gehorſamſt verwandt zu machen/ nicht zweiffelnde/ Jhre Churfl. Durchl. werden dieſer guten ſtadt mit beharrlicher Churfürſtlicher gnade ſtets beygethan ſeyn und bleiben/ derſelben freyheit/ wohlſtand und ſublevation gnådigſt befördern; hingegen ſchaden/ unheil und unterdrückung überall kråfftigſt abwenden. Hiernechſt wünſchet E. E. rath und die löbliche bürgerſchafft/ daß der grundgütige GOtt Jhre Churfürſtl. Durchl. mit langem leben/ beharrlicher geſundheit/ friedfertigem zuſtande/ glücklicher regierung/ erfreulichen progreſſen/ und allem Churfürſtl. wohlweſen/ zu der gantzen Chur-Brandenburg und aller zubehörigen lånder und leute/ ja des gantzen heiligen römiſchen reichs höchſten zufriedenheit und månniglichen auffnehmen/ begaben und überſchütten/ und dergeſtalt Jhro Churfürſtl. Durchl. groſſen tugenden und weltberühmter generoſitåt alles erſprießliche glück beylegen möge. Jngleichen wolle der allmåchtige GOtt Jhro Churfürſtl. Durchl. hertzgeliebten Gemahlin und beyden jungen Printzen/ dadurch Dero Majeſtåt/ als welche ſich auff Jhre erben ſtützen und verlaſſen kan/ am ſicherſten geſetzet iſt/ aller gedeylichſten Chur- und Hochfürſtl. proſperitåt genieſſen und ſtets blühen laſſen. Womit Jhre Churfürſtl. Durchl. clementz E. E. rath/ und die löbliche bürgerſchafft/ ſamt meiner wenigkeit/ ich unterthånigſt erge-
be/

be/ auch Ew. Excell. großgeneigter und vielgeltender recommendation zu mehrer erweckung Churfürſtl. hulde und gnade uns allerſeits verſichert halten/ welche unterdienſtlich zu demeriren man diſſeits nimmer ermangeln wird: bevorab/ da Ew. Excell. ſonderbahre hohe gunſt/ bemühung und ſorgfältige angelegenheit/ E. E. rath und bürgerſchafft bey dieſem gantzen wercke mit gröſſeſter vergnügung empfunden hat/ und daher dieſelbe zu keiner zeit in vergeſſen ſtellen/ ſondern in ſtets währender ſchuldigſten obſervantz unverrückt behalten werden; Inzwiſchen aber Ew. Excell. langes leben/ beſtändige geſundheit/ heilſame conſilia/ und alles ſelbſt behägliche wohlergehen allerſeits von hertzen anwünſchen.

CXI.

Rede/ welche der Chur-Brandenb. Ober-Präſident Frey-Herr von Schwerin/ den 15. Octobr. 1666. auff dem ſchloß zu Cleve bey dem huldigungs-actu gehalten.

Dieſes iſt ohne zweiffel der glückſeligſte wohlſtand eines landes/ wann des herrn und derer unterthanen gemüther/ durch unzertrennliche liebe mit einander verbunden und verknüpffet ſeynd. Wann die höchſte Obrigkeit ſich darum an des Allerhöchſten ſtelle geſetzt erachtet/ daß ſie denen anvertrauten unterthanen gerechtigkeit pflegen/ ſie gegen alle gewalt ſchützen/ und dero auffnehmen ihrem höchſten vermö-

vermögen nach befördern ſolle / und die unterthanen dargegen willig und bereit ja begierig ſeynd ihr gut und blut vor die ehre / hoheit und wohlfarth ihres Herren / wieder auffzuſetzen.

Es iſt dieſes / aller bekäntniß nach / das eintzige unaufflößliche feſte band / welches ſie beyde gegen aller feinde heimliches und öffentliches beginnen zuſammen hält / und ſo lange alle gefahr von ihnen abwendet / ſo lange; ſie ſolches ſelbſt nicht zerreiſſen / und dadurch denen / ſo ihre glückſeligkeit beneiden / zu ihrem eigenen verderben ihre ſchwäche zeigen. Was an andern orten geklaget werden möchte / daß von dieſen heilſamen maximen öffters abgewichen werde / könte allhier zu keinem andern ende angezogen werden / dann den florirenden wohlſtand / womit der allerhöchſte GOtt dieſe lande vor andern begabet / deſto klärer und heller vor augen zu ſtellen / inmaſſen kein zweiffel iſt / es werden die Cleviſchen und Märckiſchen Stände von Ritterſchafft und ſtädten ſich ſelbſt erinnern / zum theil auch von ihren vor-eltern erfahren haben / welcher geſtalt nun über funffzig jahr drey hochlöbl. Churfürſten von Brandenburg dieſe Cleviſche und Märckiſche lande mit ſolcher ſanfftmuth / gelindigkeit und clementz regieret / daß noch niemand dieſelbe zuverlaſſen begehret / ſondern vielmehr verſchiedene / auch fremde / ſich darinn zuſetzen geſuchet haben. Vornemlich aber hat der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Friderich Wilhelm / Marggraff zu Brandenburg

denburg ꝛc. dieſen ruhm in der gantzen welt erlanget / und haben es dero liebe getreue Cleviſche und Märckiſche Stände von Ritterſchafft und ſtädten S. Churfürſtl. Durchl. zum öfftern unterthänigſt nachgerühmet / daß ſie nechſt GOtt in denen vergangenen betrübten und gefährlichen zeiten ihr eintziger troſt / zuflucht und rettung geweſen / daß ſie nun zum vierdtenmahl dieſe Dero lande in hoher perſon beſucht / und allemahl zu dero Stände ſonderbahrer freude und vergnügung ſich mühſamlich dahin bearbeitet / was bey vorigen zeiten in confuſion gerathen / wieder zu redreßiren / auf die juſtitz genaue acht zu haben / alle gefahr von dieſen landen abzuwenden / den frieden zu unterſchiedenen mahlen zu befördern / alles dasjenige anzuordnen / was zu ihrer aller beſten und auffnehmen immer gereichen möchte / und dabey gegen einen iedweden groſſen und kleinen / armen und reichen / adel und unadel / Chriſtlichen und weltlichen ſich dergeſtalt leutſelig zu erweiſen / und niemanden Dero gnädiges ohr zu verſagen / daß von iederman gewißlich Se. Churfl. Durchl. mit höchſtem fug ein vater der vaterlande / ein getreuer hirte des volcks / ein pfleger derer betrübten / und vorſteher des wohlſtandes / genannt und erkannt werden mögen.

Nicht minder erkennen auch Se. Churfürſtl. Durchl. in gnaden / daß Dero ſämtlich getreue Land-Stände hinwiederum gegen Dero höchſtlöbl. Churfürſtl. hauſe / währender dreyer

Chur-Fürſten regierung/ inſonderheit aber gegen S. C. D. bey allen vorgehenden gefährlichen veränderungen ſich dergeſtalt ſtandhafftig erwieſen/ daß ſie den ruhm getreuer/ beſtändiger und devoter unterthanen in der that meritiren/ und ſich Sr. Churfürſtl. Durchl. gegen ſie tragenden gnädigſten affection würdig gemachet. Dieſem allen nach hätten Se. Churfl. Durchl. auch ohne einige fernere verbindung ſich gnugſam verſichert halten können/ es würden die Stände auch ins künfftige unveränderlich darinnen verharren/ und ihrer poſterität ſich zum löblichen exempel darſtellen: Nachdem aber/ wie denen löblichen Ständen allbereit in jüngſt verwichenen tagen angezeiget/ Se. Churfürſtl. Durchl. ſich mit des Herren Hertzogen zu Neuburg Fürſtlichen Durchl. dieſer lande halber erblich verglichen/ und dabey verabredet/ daß/ gleichwie die Jülich- und Bergiſchen Stände Ihrer Durchl. zu Neuburg/ alſo die Cleviſche/ Märckiſche und Ravensbergiſche S. Churfürſtl. Durchl. ſich mit eydes-pflicht verwandt machen ſollen; ſo haben S. C. D. dieſen tag und ort gnädigſt darzu beſtimmet. Daß nun die löbl. Stände von der Ritterſchafft/ wie auch die Deputirte von ſtädten im Hertzogthum Cleve und der Graffſchafft Marck/ ſich zu ſolchem ende gehorſamſt einfinden wollen/ ſolches/ wie es ein unfehlbares kenn-zeichen dero gehorſamſten devotion iſt/ alſo gereichet es auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu

gnä-

gnädigſten gefallen/ und wollen ſie darauff gewärtig ſeyn/ es werde zuförderſt die Cleviſche Ritterſchafft/ und hierauff die deputirte der Cleviſchen hauptſtädte/ ferner die Märckiſche Ritterſchafft/ und dann die deputirte derer Märckiſchen haupt-ſtädte/ den eyd/ wie er ihnen wird vorgeleſen werden/ zu dem allerhöchſten GOtt ſchweren. Se. Churfürſtl. Durchl. ſeynd nicht allein gnädigſt erbötig/ ihnen die gewöhnliche reverſalien zu extradiren/ ſondern auch ſie bey ihren wohlerlangten privilegien gnädigſt zu ſchützen/ und zu handhaben/ und ihr gnädigſter Churfürſt und Herr zu verbleiben.

XCII.

Rede/ als Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene wittib/ frau Louiſe/ gebohrne Fürſtin von Anhalt-Deſſau/ ihrem herrn ſohn/ Hertzog Georg Wilhelmen/ die regierung freywillig abtrate/ und darauff die landſtände die huldigung ablegten.

Es war etwas ſeltſames/ daß bey dem ableben Käyſers Conrad II. ein poete in dieſe worte auszubrechen ſich unterſtanden:

> Ein wunder! daß/ obgleich die ſonne
> muß verſchwinden/
> Doch keine ſchwartze nacht noch finſterniß zu finden.

Warlich/ wenn das groſſe auge der welt des abends untergienge/ und die welt dennoch in keine fruchtbare finſterniß eingehüllet würde/ wäre das kein kleineres wunder/ als da ehemals

die

die ſonne aus zwey tagen einen / und keine nacht machte. Jedennoch redet der ſinnreiche Poet nicht von der natürlichen / ſondern von der ſtaats-ſonne. Dieſe war bemeldter Käyſer/ ein Fürſt/ an dem auch der neid nichts zu tadeln fand / und der einen printzen Heinrich von 11. jahren/ als ſein wahrhafftiges ebenbild / nach ſich verließ. Derſelbe ward alſobald / als ein noch zartes kind/ auf den käyſerlichen thron erhoben/ weil iederman augenſcheinlich ſahe / daß dieſer printz nur den jahren nach ein kind / aber dem verſtande nach ein alter mann wäre. Es hat auch nachgehends dieſer printz recht männliche/ ja helden-thaten/ gethan. Er beſtillte die unruhigen Böhmen/ rächete den ihrem Fürſten zu unrecht entzogenen königlichen titul / ſetzte den aus Ungarn vertriebenen König Andream wieder ein / und machte der über päbſtlicher wahl entſtandenen unruhe ein glückliches ende. Da mochte es wegen dieſes berühmten reichs-nachfolgers hochvernünfftigen regierung nicht unbillig heiſſen:

Ein wunder! daß obgleich die ſonne muß verſchwinden/
Doch keine ſchwartze nacht / noch finſterniß zu finden.

Wir ſind eben ſo hochbeglückte unterthanen/ als jene im römiſchen reiche / und können mit ſo gutem rechte diß von unſerm Fürſtenthum ſagen. Denn ob zwar die ſonne des landes/ un-

ſer Durchlauchtigſter Landes-Vater/ der theure Hertzog Chriſtian/ aus unſern augen verſchwunden/ ſo hat doch/ wegen der vorhin ſchon gemachten weiſeſten vorſorge/ keine finſterniß des unglückes einbrechen können: Sintemal nach dem letzten willen unſers hochſeligen Hertzogs/ ſeinem von zwölfftehalb jahren hinterlaſſenen printzen Ew. Hochfl. Durchl. unſere gnädigſte frau/ als ober-vormünderin/ nebſt dreyen andern hochverdienten herren vormünden/ zur regentin verordnet war. Selbe haben auch das licht unſers landes durch genaueſte handhabung der gerechtigkeit und ruhmwürdigſte verwaltung der herrſchafft ſo brennend erhalten/ daß nie einige demmerung/ viel weniger eine warhaffte finſterniß ſolcher geſtalt iſt zu ſpühren geweſen. Und in dieſem abſehen ſind Ew. Hochfürſtl. Durchl. den aller vortrefflichſten Fürſtinnen/ ſo iemals die ſonne beſchienen/ zu vergleichen. Die alten poeten wiſſen die mutter des Aeneas; die geſchicht-ſchreiber König Erichs VII. in Dänemarck/ die Agnes; andere die Blanca/ Ludewigs XIII. in Franckreich; Ludmilla/ Friedrichs des II. und Georgens I. Hertzogen zu Liegnitz und Brieg frau mutter/ höchlich heraus zu ſtreichen/ und zwar die letztere/ daß ſie gantzer funffzehen jahre löblich; die vorerwehnte Blanca aber/ daß ſie mehr als mütterlich die vormundſchafft geführet/ ſo gar/ daß es auch in Franckreich zum ſprichwort worden/ daß man von der zeit an alle

ver-

verwittibte königinnen/ Reines Blanches, weiſe königinnen/ genennet hat. Unſere gnädigſte Fürſtin und frau übertrifft/ anderer tugenden zu geſchweigen/ in dieſem eintzigen obbemeldte alle/ daß ſie nicht nur dero unmündigen printzen/ und deſſen weite Fürſtenthümer/ ſondern auch Dero ſelbſt eigene begierden/ welches ſonſt die ſchwerſte herrſchafft iſt/ ſo vernünfftig haben zu regieren gewuſt/ daß ſie die regierung vor der zeit ihrem nunmehr von dem allerdurchlauchtigſten römiſchen Käyſer vor vogtbar geſprochenen printzen/ unſerm Durchlauchtigſten Hertzog/ abzutreten/ ohne alle zunöthigung ſich haben gefallen laſſen. Wie wir denn auch nicht nur deßwegen/ ſondern vornemlich wegen ſo rühmlich geführter herrſchafft/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. unterthänigſten danck abſtatten.

Durchlauchtigſter Hertzog/ gnädigſter Fürſt und Herr/

Ew. Hochfürſtl. Durchl. erlauben nunmehr auch Dieſelbe anzureden. Der unvermuthete todesfall Dero Durchlauchtigſten Herrn Vaters würde uns zu einem undergeßlichen ſchmertz geworden ſeyn/ wenn wir nicht an Ew. Hochfürſtl. Durchl. einen ſo vollkommenen regenten/ als wir verlohren/ hätten zu hoffen gehabt. Daher auch billig die in unſerm vaterlande nicht ſeltſame poeten hätten ſingen mögen.

Ein wunder! daß/obgleich die ſonne
muß verſchwinden/
Doch keine ſchwartze nacht/ noch fin-
ſterniß zu finden.

Denn Ew. Hochfürſtl. Durchl. haben nicht von Dero Hochfürſtlichen vor-eltern die ſchönen lände/ ſondern auch zugleich alle Hochfürſtl. tugenden/vollkommen geerbet/ daß man alſobald in der zarten kindheit ſich hat die rechnung machen können; ſie würden/ wie Cyrus/ der ſich auch ſo zeitlich hervor that/ein unvergleichlicher regente werden. Die den jahren zuvorkommende ſcharffſinnigkeit des verſtandes iſt von dem wunder aller Fürſten und gecrönten häupter/ dem Großmächtigſten Leopold/ ſelber bewundert worden/und es hat Seine hochgeheiligte Majeſtät kaum gläuben können/daß ein ſo kluger Fürſt nicht älter/ als vierzehn jahre ſey. Nun aber iſt die klugheit die nöthigſte tugend eines regenten/ der leit-ſtern zu allen ruhmwürdigen entſchlieſſungen/ ohne welche nichts heilſames kan ausgerichtet werden. Da nun dieſelbe in ſo vortrefflichem maße bey Ew. Hochfürſtl. Durchl. anzutreffen/und die ſtaats-klugheit durch Dero unverfälſchte Gottesfurcht vollkommen gemachet wird; was können wir uns für andere/ als güldene zeiten/ unter Dero Hochfürſtlichen regierung einbilden? Daher iſt auch die allgemeine freude des volckes ſo unbeſchreiblich groß/daß ich nicht worte gnug finden

den kan/ ſelbe auszuſprechen. Wir verſichern uns auch/ daß an Ew. Hochfürſtl. Durchl. wir einen ſo gnädigen landes-vater bekommen / als kaum Egypten an dem Ptolomäus Evergetes/ oder Rom an dem gütigen Auguſt/ und wohlthäthigen Titus / gehabt hat. Und dannenhero verſprechen auch Ew. Hochfürſtl. Durchl. wir treugehorſamſte unterthanen zu ſeyn / ſo lange als ein tropffen bluts in unſern adern ſich regen wird. Ew. Hochfürſtl. Durchl. geruhen nun gnädigſt uns zu verſtatten / Dero Hochfl. hand gehorſamſt zu küſſen/ unſere privilegien zu bekräfftigen / und feſtiglich zu glauben/ daß/wie wir von unſerm unterthänigſten gehorſam keines nagels breit abweichen/ alſo auch nimmermehr ablaſſen werden / vor Ew. Hochfürſtl. Durchl. GOtt inbrünſtig zu bitten; daß er ſo vieler tauſend menſchen thränen und ſeufftzer erhören/ und Ew. Hochfürſtl. Durchl. eine glückſelige regierung biß ins hohe alter führen laſſen wolle.

XCIII.

Rede/ welche der Churfürſtl. Brandenburgiſche Ober-Präſident Freyherr von Schwerin bey Sr. Churfürſtl. Durchl. huldigung zu Alten-Stettin den 6. Jan. 1678. gehalten.

DEs Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelmen/ Marggrafen zu Brandenburg tot. tit. unſers allerſeits gnädigſten Churfürſten und Herrn/ groſſe liebe

vor die allgemeine ruhe und wiederbringung des edlen friedens iſt allein die bewegende urſache geweſen/ daß S. Churfürſtl. Durchl. vor 30. jahren ein theil der herrlichen Pommeriſchen landen / und zugleich dieſe Ihro von jugend auf ſehr lieb geweſene ſtadt / des römiſchen reichs und dieſer landen dadurch verhofften wohlfarth und geruhigem zuſtande auffgeopffert haben; Eben dieſe auffrichtige liebe/ ſo Se. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit gegen das allgemeine vaterland teutſcher Nation/ auch bey gegenwärtigen conjuncturen beſtändig tragen/ hat nun Deroſelben die vergeltung erworben / daß der Allerhöchſte Sr. Churfürſtl. Durchl. ohne ihr vermuthen und gedencken gelegenheit gegeben/ rechtmäßig wieder zu erwerben/ was Ihro unrechtmäßig abgenommen war. Es hat dieſes land ein feſtes band eines beſtändigen unzerbrüchlichen friedens ſeyn ſollen; wer hat es aber mit höchſtem ſchaden nicht erfahren / daß mehr als einmahl dieſer ort zur verſtörung der allgemeinen ruhe dienen / und gelegenheit geben müſſen? Und wer hätte iemahlen gedencken ſollen / daß die / welche durch pflicht verbunden waren / dem römiſchen reiche mit gebührender aſſiſtence beyzuſpringen / eben diejenige ſeyn würden / ſo an ſtatt der ſchuldigen hülffe ſolches ſelbſt bekriegen / ja bey denen den anfang machen ſolten / welche ihren dem römiſchen reiche theuer geleiſteten pflichten gemäß / alle ihre macht gegen des reichs feinde gewandt / und im

feſten vertrauen auff das kurtz vorhero zu beyderſeits ſicherheit getroffene ſtarcke bündniß ihre eigene lande gantz ohne beſetzung und gegenwehr offen gelaſſen? Wann Se. Churfürſtl. Durchl. bey ergreiffung abgedrungener gegenwehr / noch einigen zweiffel an der gerechtigkeit ihrer waffen hätten haben können / ſo wäre Ihro derſelbe dadurch gnugſam benommen / daß auch die ſtände des königreichs Schweden ſelbſt dieſes unchriſtliche vorhaben zum höchſten improbiret und widerrathen / und alle getreue einwohner dieſes landes / und ſonderlich dieſer ſtadt / wie Se. Churfürſtl. Durchl. zu ihrer groſſen conſolation davon genugſame nachricht erlanget / den damahligen feindlichen einbruch in die Churfſt. Brandenb. unbeſetzte lande / und die dabey vorgegangene unerhörte feindliche bezeigungen alſo angeſehen / und dergeſtalt davon geurtheilet / wie es durch des gerechten GOttes ſchickung erfolget / daß nemlich die göttliche rache nicht auſſen bleiben / und das übel wieder dahin kommen würde / da es ſeinen anfang genommen. So groſſe urſache nun Se. Churfürſtl. Durchl. haben / dem allmächtigen GOtt ewig lob und danck zu ſagen / daß derſelbe / nach ſeiner göttlichen gerechtigkeit bißhero ihre unſchuldige gerechte waffen geſegnet / die Ihro angethane unverdiente ſchmach gerochen und von ihr genommen / und ſie auf dieſen ihren eine zeitlang entwandten thron wieder geſetzet; ſo ſehr beklagen ſie dabey / daß ſolches nicht anders /

als mit vielem ſchaden und beſchwerungen dero lieben getreuen unterthanen / vornemlich aber dieſer ihrer ſo werthen ſtadt / geſchehen müſſen; und würden ſie ſich ſelbſt nicht zufrieden geben können / wann ein eintzig ander mittel zu erſinnen geweſen wäre / zu dem vorgeſetzten und von dem gantzen reiche beliebten zweck zu gelangen / und deſſelben gräntzen wiederum in ſolchen ſtand zu ſetzen / daß ſelbiges und deſſen ſämtliche einwohner ins künfftige in unzerſtörtem frieden geruhig leben / und zu vorigem aufnehmen wiederum gelangen möchten. Nun / nebſt Sr. Churfürſtl. Durchl. als welche allen erlittenen ſchaden vor ihren eigenen halten / werden getreue einwohner dieſes alles von der hand des HErrn in ſchuldiger gedult aufnehmen / und deſſen reichen milden ſegen von ſeiner unendlichen güte deſto getroſter wiederum erwarten. S. Churfürſtl. Durchl. ſeynd auch dabey des gnädigſten väterlichen erbiethens / daß / wie ſchwerer / koſtbarer / und mühſamer Ihro die eroberung dieſes orts geweſen / je lieber / angenehmer / und werther Ihro derſelbe allezeit ſeyn und bleiben / und daß die ſonderbare affection / ſo mit ihr gegen dieſe ſtadt aufgewachſen / nimmer verlöſchen ſolle. Wann diejenigen durch den zeitlichen tod nicht hingeriſſen wären / welche S. Churfſl. Durchl. in ihrer blühenden jugend allhier geſehen / würden ſie denen itzt gegenwärtigen erzehlen können / was S. Churfürſtl. Durchl. ſchon damalen gegen dieſes volck uud ſtadt verſpüren laſſen. Es ſollen aber

der hoffentlich die ietztlebenden in der that erfahren / daß die allhier gleichſam eingepfropffte hulde mit den zunehmenden jahren ſich allezeit vermehret/ und zu genommen: und daß ſie dannenhero keinen geſtrengen Herrn und Regenten/ ſondern einen gütigſten und milden vater/ keinen unterdrücker/ ſondern einen ſorgfältigen beſchützer; keinen verderber / ſondern einen willfährigen aufhelffer/ in Dero hohen Churfürſtl. perſon erlanget/ und daß Se. Churfürſtl. Durchl. nicht minder/ als die vorigen Hertzoge/ Jhro dieſer ſtadt auffnehmen werden angelegen ſeyn laſſen/ auch deren anietzo wider ihren wunſch eingeäſcherten thurn-und kirchen reparirung ſo wohl zubefördern/ als wie die nun vor 100. jahren durchs gewitter abgebrante Marienkirche und thurn wieder erbauet wurden / und im übrigen in allen ein ſolches regiment zu führen / daß güte und treue ſich begegnen / gerechtigkeit und friede ſich küſſen / und jeder bey ſeiner nahrung ungekränckt gelaſſen / allgemeiner handel und wandel befördert werde / und dieſe ſo wohl gelegene ſtadt hinwiederum zu einem ſo herrlichen Emporio gedeyen möge / als wie ſie in den hiſtorien der vorigen zeiten beſchrieben / und in der gantzen welt berühmt geweſen iſt. Dagegen haben Se. Churfürſtliche Durchl. auch das gnädigſte vertrauen/ daß/ gleichwie E. E. Rath allbereits zu Sr. Churfürſtl. Durchl. ſonderbarem gnädigſten vergnügen ſich rühmlich erkläret/ und durch abgeſtattete pflicht darzu ver-

 bunden

bunden/ alſo werden ſie deroſelben im wohl-oder übelſtand/ wie es der Allerhöchſte ſchicken wird/ mit gleichmäßiger treue/ ſtandhafftigkeit/ gehorſam und unterthänigkeit begegnen/ und von Deroſelben und ihrem Chur-hauſe nimmer abſetzen. Es melden die vorigen geſchichte/ daß/ wie dieſe löbliche ſtadt ihre huldigung dem damahligen Hertzoge abgeleget/ ſie ſonderlich darob eine groſſe freude bezeuget/ und es für ein gewünſchtes omen eines beſtändigen langwierigen regiments gehalten/ daß ſelbiger Hertzog mit fünff Fürſtlichen männlichen erben von GOtt geſegnet geweſen/ ſo wird dann der itzt verſamleten löblichen Bürgerſchafft freude und vergnügung um ſo viel gröſſer ſeyn/ weil ihnen bekandt/ daß Se. Churfürſtl. Durchl. nicht allein mit ſechs Chur-Fürſtlichen männlichen erben von GOtt begabet ſeynd/ ſondern/ daß ſie auch davon benebſt des Chur-Erbens Durchl. die zwey älteſten Printzen in hoher perſon allhier vor ſich ſehen.

Und wann dann nun nichts mehr übrig/ als daß die angeſtellete erb-huldigung gebührender maſſen verrichtet werde; ſo iſt Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſtes begehren/ daß ſie den eyd/ ſo wie er ihnen wird vorgeleſen werden/ mit ſo getreuen und unterthänigen gemüthe zu dem allerhöchſten GOtt im himmel nachſchweren/ als Se. Churfürſtl. Durchl. hinwiederum dieſer ſtadt/ ſämtlicher Bürgerſchafft/ und aller eingeſeſſenen

ſeſſenen gnädigſter Chur-Fürſt/ Herr und landes-vater allezeit ſeyn und bleiben wollen.

XCIV.

Huldigungs-rede/ ſo der Churfürſtl. Brandenburg. würckl. geheime Rath/ Herr Friedrich von Jena/ bey der huldigung zu Magdeburg 1681. gehalten.

KEin band iſt ſo feſte/ keine feſtung ſo verwahret/ keine ſtadt dermaſſen ſicher/ die nicht ihren vielfältigen veränderungen unterworffen seyn müſſen. Es habens nur zu unſern zeiten viel örter und plätze mit ihrem exempel bezeuget/ wie das wanckelbare glück ihren zuſtand öffters geändert hat. Jch meine ja/ wann die gegenwärtige ſtadt Magdeburg reden ſolte/ ſie würde von mancherley ſo betrübten als erfreulichen/ veränderungen ſagen können. Der gegenwärtige freuden-tag leidet es nicht/ dieſer löbl. verſammlung zu gemüthe zu führen/ was traurige veränderungen ſie gehabt/ zu der zeit/ als feuer und ſchwerd in und auſſer ihren mauren wütete. Jch gedencke nur der höchſterfreulichen veränderungen/ zu welcher zeit dieſe werthe ſtadt an gegenwärtigem tage durch göttliche fürſorge iſt verſparet worden/ und welche ſie an dieſem huldigungs-tage abermahl über ſich vollzogen ſieht. Denn nachdem der Biſchoffs-ſtab durch den zeitigen tod zerbrochen/ ſo kommet dieſe ſtadt und Hertzogthum wieder an ſeinen rechten erb- und eigenthums Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelm/ Marggraff zu Brandenburg/ des heil. Röm. Reichs. Ertz-Cämmerern und Churfürſten ꝛc.

ſten ꝛc. ꝛc. ein Herr / deſſen warhafftig ſich die ſtadt und gantzes Hertzogthum ſo zu erfreuen/ als auch zu rühmen hat. Der neyd ſelbſt muß geſtehen / daß er ſeye der trefflichſte unter den Fürſten/der kern unter den Helden/eine ſeule des Röm. Reichs/ die zierde teutſcher nation. Dieſer wird euch nun heute zum haupte und Herrn vorgeſtellet / nach dem ihr bißhero gleichſam keinen rechten Regenten gebabt. Nun wiſſet ihr/an wem ihr euch halten ſollet/ ihr wiſſet/ wer euch ſchützen wird. Fürſtl. gnade und väterliche liebe werdet ihr bey dieſem Herrn nicht wohl unterſcheiden können. Die gedruckte unſchuld wird an ihm die ruhſtädte finden; die tugenden werden bey ihm finden die belohnung/ die laſter aber ohne unterſcheid der hoheit und niedrigkeit / des armuths und reichthums / mögen ſich fürchten vor ſeiner ſchweren und nachdrücklichen beſtraffung. Ihr indeſſen/ bey vorſtellung eures und unſers gnädigſten Herrn / erinnert auch euch eurer ſchuldigkeit / ſchwöret mit auffgereckten fingern den vorgeleſenen eyd nach/ und wann das geſchehen/ ſo ruffet: vivat Brandenburg! drey mahl.

XCV.

Rede/ ſo itzt gedachter würckl. Herr geheimbt Rath 1681. bey der huldigung zu Halle gehalten.

WAs der himmel beſchloſſen / das mag die erde weder ändern noch hindern. Es hat die er[illegible]reuliche vollziehung des göttl. verhängniſſes über dieſes ehemahlige Ertz-ſtifft/nunmehr

aber

aber Hertzogthum Magdeburg / keine gewalt noch liſt / ſo wohl der offenbaren als verkapten feinden hindern können / daß es nicht wieder an ſeinen eigentlichen und rechtmäßigen Herrn hat gelangen ſollen / dem es ſchon vor ſo langen jahren her billig zu geſtanden: Nemlich dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friderich Wilhelmen ꝛc. ꝛc. Denn nach dem ſich dieſer unſer gnädigſter Herr wohl um des Röm. Reichs wolfahrt meritirt gemacht / mit klügſten Rath vor deſſen flor und aufnahm gewacht / mit ſighaffter tapfferkeit daſſelbe beſchützet / auch mit hindanſetzung ſeines eigenen Churfürſtl. intereſſe deſſen wohlfahrt befördert / und / nechſt / GOtt / demſelben den edlen frieden wieder zu wege gebracht; ſo iſt nun auch billig / daß zum lohn dieſer ſeiner arbeit und treue in dem Röm. Reich ſeine lande erweitert und ſeine gewalt vergröſſert werden. In warheit! ihr habet nun einen Herrn bekommen / mit welchem ihr wohl prangen könnet. Er iſt unter den mächtigſten Fürſten der großmächtige / unter den berühmten Regenten der berühmteſte / unter tapffern Helden der ſiegreichſte. Ihr werdet nicht ſo wohl einen Fürſten als einen vater / an ihm haben / der euch lieben / vor euch ſorgen / und euch ſorgen / und euch beſchützen wird. Euer privilegia und bürgerliche freyheiten wird er euch ungekräncket laſſen / ſo wird er auch der freyheit eures gewiſſens keinen eingrif thun / und das hat er euch ſchon ſchriftlich verſichert. Anietzo zu mehrer beſtäti- ung läſſet er

er es mündlich durch mich wiederholen. Dieſen erkennet nun künftig vor euren Herrn/ſchwöret mit auffgereckten fingern/ und ruffet darnach dreymahl das: vivat Brandenburg!

XCVI.

Antwort auff obige rede/ abgeleget von dem ſtadt-Syndico/ Herrn Chriſtian Bick.

Durchlauchtigſter/ großmächtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/

OHne obrigkeit können wir nicht ſeyn/ ich wolte auf gewiſſe art wohl ſagen/ wenn wir auch im ſtande der unſchuld geblieben wären. Je nöthiger uns nun dieſe iſt/ je glückſeliger ſchätzen wir uns/ einen ſolchen potentaten zum regenten zu haben/ von dem wir wiſſen/ daß GOtt mit ihm iſt/ und durch ihn würcket. Ich ſage nicht zu viel/ die erfahrenheit befeſtet den grund meiner rede. Haben wir ſchon einen Auguſtum/ einen Nervam/ verlohren/ der heut ein jahr/ durch das ende ſeines lebens/ dem Ertzbißthum Magdeburg ein ende machte: ey/ ſo haben wir dagegen heute am tage Bonifacii gehuldiget einem Trajano/ und nicht allein einem Friederich/ der uns nechſt GOtt friede ſchaffen und erhalten kan; ſondern auch einem Wilhelm/ der uns in unfriede decken und ſchützen will; deſſen mächtiges ſcepter ſelbſt die mächtigſten Monarchen und ſouveraine cronen dieſer welt/ ſoll ich ſagen/ fürchten/ oder beehren? Um ſo viel

mehr

mehr erkennen wir uns unterthänigſt ſchuldigſt/ der nur ietzo vor dem angeſichte GOttes/ und Ew. Churfürſtl. Durchl. throne würcklich und willigſt abgelegten homagial-pflicht gehorſamſt nachzuleben/ und auf erforderten fall gut und blut vor Sie auf zuſetzen. Um ſo viel mehr wünſchen wir auch/ daß der GOtt/ der Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero Churhauß/ durch ein paar unvergleiche heldinnen/ mit Durchlauchtigſten Printzen und Princeßinnen geſegnet/ und durch Dero eigene kriege und ſiege mächtig und formidabel gemacht/ Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero Chur-hauß/ bey allem ſelbſt verlangenden Churfürſtl. hohen wohlergehen beſtändigſt erhalte. Er gebe ihr/ was ihr hertze begehret; es begehret aber nichts/ als was himmliſch iſt. Er erfülle alle Dero Anſchläge; denn ſie zielen ja auff nichts anders/ als auf des landes und des volckes allgemeine wohlfahrt. Und nun dancket alle GOtt/ der groſſe dinge thut/ der aus einem in die ſieben hundert jahr her geweſenen Ertz-bißthum/ ein Hertzogthum/ aus einem wahl- ein erb-land; aus einem geiſtlichen einen weltlichen ſtand/ gemacht hat. Ach! er gebe uns doch ein unterthänigſtes und gehorſamſtes hertze: er verleihe uns aber auch immerdar unter unſerm groſſen Friedrich Wilhelm/ friede zu unſern/ fürwahr recht gefährlichen und weit ausſehenden zeiten/ und alles volck ſage Amen!

CXVII.

Rede an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg nach abgelegter huldigung zu Halle / im nahmen E. Hochwürdigen Dom-Capituls / Prålaten und Ritterſchafft des Hertzogthums Magdeburg / gehalten von dem Land-Syndico / Herrn George Seyffarthen / den 4. Jun. 1682.

Durchlauchtigſter / großmächtigſter Churfürſt / gnädigſter herr /

Es ſind nunmehr 31. jahr verfloſſen / als von der Röm. Käyſerl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majeſtät / Ew. Churfürſtl. Durchl. per Commiſſarios, dieſes Ertz-ſtifft Magdeburg / als ein erbliches Hertzogthum / vigore Inſtrumenti Pacis, eventualiter angewieſen / auch darauff von geſamter landſchafft alſo gehuldiget / und die glückwünſchung und verſprechung gehorſamſter treu und ſubmiſſion, unterthänigſt abgelegt worden.

Itzo aber / GOtt ſey danck / iſt die zeit herbey gekommen / daß ſolcher actus ſeine endſchafft erreichet / welcher bißher auf die lebens-zeit Hertzogs Auguſti zu Sachſen Hochfürſtl. Durchl. als des letzten Herrn Ertz-biſchoffs und Adminiſtratoris dieſes Primat- und Ertz-ſtiffts / geſtanden hat. Der groſſe GOtt / der Ew. Churfl. Durchl. ſolche zeit erleben laſſen / laſſe nun dieſen heutigen huldigungs-tag glücklich ſeyn / und mache ihn groß zu ſeines nahmens ehre; Er beſtätige daran die erbliche regierung Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero Churfürſtl. hohen

hauſes / nachdem Seiner göttlichen Majeſtät gefallen hat / / die alte in die 700. jahr geſtandene Ertz-ſtifftiſche regierung auffzuheben / und in dieſe erbliche zu verwandeln. Ob 700 jahr tempus fatale ſey / weil die 7de zahl numerus perfectionis, plenitudinis & ſufficientiæ iſt / und weil viele vornehme reiche und ſtädte nach 700 jahren ſich verändert / und einige dabey angemercket haben / daß ein iedes reich ſeine incrementa und decrementa, ſeinen periodum und gewiſſen jahr-gang in ſolcher zeit gehabt / will ich ietzo nicht ausführen / ſondern dabey bleiben / daß es GOtt gethan. Der hat gewalt über die reiche auf erden / und giebet ſie / wem er wil. Derſelbe hat urſachen gehabt / den alten ſtatum nunmehro auffzuheben / da er um des landes ſünde willen / ſo viel abwechſelungen vorher ergehen laſſen: Als daß anno 1629. dieſes Ertz-ſtifft als ein geiſtlich guth zu reſtituiren erkannt / und einer neuen landes-Herrſchafft / gehuldiget; Daß anno 1631. die haupt-ſtadt Magdeburg erobert und ausgehauen / und das Ertz-ſtifft Magdeburg von dem Könige in Schweden occupiret worden; Daß man anno 1634. dem Könige in Schweden gehuldiget und die reſtitution auf 40. jahr differiret; anno 1638. aber dem Durchlauchtigſten Auguſto zu Sachſen gehuldiget hat / und daß in demſelben einheimiſchen teutſchen kriege / dieſes Ertz-ſtifft offt gar ohne regenten geweſen iſt; Biß an. 1648. der Oßnabrückiſche frieden-ſchluß heraus gekommen / und Ew.

Churfürſtl. Durchl. und Dero hohen hauſe dieſes Ertz-ſtifft / wegen der Pommeriſchen Lande zum æquivalent mit zugeeignet und in ein Hertzogthum verwandelt worden. Was nun GOtt gethan / das hat er auch jetzo herrlich ausgeführet / ob es ſchon eine gute zeit angeſtanden / und noch ſelbiges vor einem jahre ein zufall der Contagion verzogen hat. Derowegen Ew. Churfürſtliche Durchl. ſich gewiß verſichern können / daß ſie ſolche Landſtände und unterthanen bekommen / die GOtt und deſſen ordnung lieben / ehren und gehorſamen: Die nicht / nach jenes Heyden meinung / den von langen jahren hero eingeführten alten ſtatum ungerne geendert ſehen / ſondern die nach ihrer Chriſtlichen religion mit dem ſtatu zu frieden ſeyn / den GOtt ſchicket und haben will. In welchem Chriſtlichen erkäntniß und abſehen nun / zu Ew. Churfürſtl. Durchl. die Stände von Dom-Capitul / Prälaten und ritterſchafft dieſes neuen Hertzogthums / ſich unterthänigſt wenden / und / wie ein jeder getreuer Biedermann in fronte zeigen ſoll / quid de Republica ſentiat; alſo bringen ſie an ihrer ſtirne mit / das zeichen der redligkeit und auffrichtigen treue; daß / nach GOtt / Ew. Churfſl. Durchl. als dero höchſten landes-obrigkeit / ſie mit guth und blut es treulichſt meynen / ſelbige gehorſamſt lieben / und unterthänigſt veneriren wollen. Maſſen ſie denn jetzo mit freuden vor ſich ſehen / Ew. Churfürſtl. Durchl. als deroſelben landes-ſoñe / welche unter Dero Reiche

che und landen nunmehro auch dieſes Hertzogthum Magdeburg mit ihren ſtrahlen erleuchtet/ und mit Dero ſchutz-flügeln bedecket. GOtt erleuchte/ bewahre und erhalte Dieſelbe / mit Dero Churfürſtl. gemahlin / wie auch Churprintzl. Durchl. und Dero gemahlin ſamt andern hohen Printzen und Princeßinnen/ auf viele tage und jahre / bey aller gewünſchten ſtärcke krafft und wohlfahrt leibes und der ſeelen. Ja der groſſe GOtt wolle den gantzen hohen Regentenbaum/ mit allen ſeinen äſten und zweigen/ in ihm tieff wurtzeln/ und je länger je mehr ausbreiten laſſen / daß derſelbe grünen und blühen möge biß an der welt ende. Wohl nun dieſem lande/ welches einen großmächtigen Erb-Herrn und die verſicherung hat/ daß kein fremder noch auswärtiger ſondern ihre erbliche Printzen und Herren/ ſie fortan regieren und beherrſchen ſollen! Wohl denen eingeſeſſenen Ständen und unterthanen dieſes Hertzogthums / daß ſie nunmehr natürliche erb-unterthanen geworden eines groſſen Herrns und Churfürſtens/ der ſie als vater liebet und verſorget! Nun das iſt die ehre und das iſt der wunſch/ den gegenwärtige Land-Stände vom Dom-Capitul/ Prälaten und Ritterſchafft an dem heutigen huldigungs-tage mitbringen / und ſich zu ſchuldigſten gehorſam und unterthänigſter treue aufopffern. Geſtalt ſie denn voranietzo den huldigungs-eyd mit freuden abgeleget haben/ und die Churfürſtl. gnädige verſicherung/ daß ſie bey ihren religions-und

andern hergebrachten gerechtigkeiten/ dem inſtrumento pacis gemäß/ gelaſſen und geſchützet werden ſollen/ mit unterthänigſtem danck gehorſamſt acceptiren und erkennen. Wormit zu Ew. Churfürſtl. Durchl. hulde und gnade ſie ſich unterthänigſt ergeben.

XCVIII.

Huldigungs-rede an die anno 1688. den 14. Junii auff dem ſchloß zu Cöln an der Spree verſamlete Ritterſchafft/ abgelegt von dem Herrn geheimen rath Freyherrn von Fuchs.

ALs der Durchl. Großmächtige Fürſt und Herr/ Herr Friederich III. t. t. auff ohnlängſt erfolgten tödtlichen hintritt des auch Durchl. Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herren Friedrich Wilhelms/ t. t. durch göttl. verſehung und rechtmäßige ungezweiffelte ſucceßion/ die regierung ſo vieler groſſen und herrl. lande überkommen/ haben Se. Churfürſtl. Durchl. nechſt dem dienſt GOttes und denen ſöhnlichen pflichten/ ſo ſie einem ſo groſſen Vater ſchuldig/ ihre erſte ſorge ſeyn laſſen/ wie ſie ihres orts alle Dero treue ſtände und unterthanen ihrer landes-väterlichen liebe/ gnade und hulde verſichern/ und hinwiederum von denenſelben die gelobung ihrer treue und gehorſams empfangen möchten. Zu dieſem ende haben ſie die in ſolchen fallen gewöhnliche und ſchuldige erb-huldigung zu erſt von Dero getreuen ſtänden als Prälaten/ graffen/ herrn ritterſchaft und Städte Dero Chur und Marck-Brandenburg

burg auff diſſeit der Oder einnehmen/ und dazu den heutigen tag/ welcher / daß er in unſerm gedächtniß und in den Brandenburgiſchen geſchicht-und jahr-büchern zu ewigen zeiten glückſelig möge geſchätzet werden/ unſer hertzlicher wunſch iſt/ beſtimmen wollen. Wir ſtehen itzo zwiſchen dem vergangenen und zwiſchen dem/ was zukünfftig. Die ſchwartzen kleider und trauer-zeichen/ ſo wir um und an uns ſehen/ erinnern uns des ſchmertzhafften verluſts eines in aller welt groß geachteten Potentaten/ welcher uns faſt ein halbes ſeculum durch/ mit einer unbeſchreiblichen klugheit/ güte tapferkeit und glücke beherrſchet hat/ welcher mit mehrerm recht/ als jener Käyſer die luſt und eſtime des gantzen menſchlichen geſchlechts genennet zu werden verdienet; deſſen gedächtniß uns und unſern nachkommen heilig ſeyn ſoll/ ſo lange der nahme von Brandenburg der welt bekañt ſeyn wird. Die erinnerung des guten/ſo wir unter einem ſo groſſen und preißwürdigen Regenten genoſſen/ möchte uns einige beyſorge und furcht auffs künfftige machen/ wann wir nicht verſichert wären/ daß er noch unter uns lebete/ daß ſein entſeeleter cörper zwar von uns geriſſen/ ſein geiſt aber durch das blut auf ſeinen würdigen älteſten ſohn und erben nicht allein ſeiner macht und lande/ ſondern auch inſonderheit aller ſeiner vortrefflichen Regenten-tugenden/ unſern gegenwärtigen allergnädigſten Churfürſten und Herrn gekommen. Dannenhero wir auch von des Höch-

ſten güte billig erwarten / daß / da er aus einem Friedrich Wilhelm / einen Friedrich den dritten gemachet/er uns auch den bißher genoſſenen frieden und ſegen nicht allein erhalten/ſondern dreyfach vermehren werde. Es iſt nichts auf der erden/daß der Maj. GOttes näher kömt als groſſe Fürſten. GOtt hat dieſelbe zu ſeinen ſtadt-halter auf erden geſetzet/er hat ſie ſonderlich characteriſiret / und ihnen das ebenbild ſeiner Maj. eingedrücket; welches daraus abzunehmen / daß auch die verwegenſten gemüther das angeſicht eines groſſen Potentaten nicht ohne reſpect und veneration anſchauen können. Derjenige/ der ſo viel tauſend menſchen wohl regieren ſoll/muß etwas mehrers an ſich haben als andere menſchen/ und gewiß/wie wolte eine ſolche menge von völckern/ welche von natur frech / und allem zwange feind ſeynd/ ſich eines eintzigen menſchen ſouverainen und unbeſchränckten bothmäßigkeit / welche ſich auch über leben und tod erſtrecket/unterwerffen/ wann es nicht des allmächtigen GOttes werck wäre? welcher über ſeine ordnung hält / und die gemüther der unterthanen mit liebe/ furcht/treue und gehorſam gegen ihre obern verbindet. Se. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit erkennen ſolches bey antretender regierung mit einem GOTT gelaſſenen gemüthe ; Sie empfinden zwar die centner-ſchwere und ſorgens-volle regierungs-laſt / welche ſie bey ergreiffung des gold-gläntzenden Brandenburgiſchen zepters auf ihre ſchultern laden/ſie erinnern ſich offte desjenigen/

gen/ was der könig Antigonus in Aſien / und nach ihm Alphonſus in Caſtilien aus eigener erfahrung zu ſagen pflegen: Wann mancher wüſte / was vor mühe und ſorgen in einer Königl. krone ſtecketen/er würde ſie nicht würdigen aufzuheben/ wann er ſie auf der gaſſe fünde. Sie laſſen aber darum den muth nicht ſincken/ beſondern/ gleichwie ſie der regierung mit GOtt angetreten / alſo vertrauen ſie ſicherlich / es werde deſſen hülffe und beyſtand ihr die aufgebürdete laſt leicht machen / und den ihr anvertraueten zepter tragen helffen. Vornehmlich verlaſſen ſie ſich nechſt GOtt auf zwey ſtützen/ vermittelſt welcher ſie verhoffen/daß ihr alles ſüß nnd leicht fallen werde/ nemlich ihrer ſeits auf die liebe und huld / womit ſie ihre getreue ſtände und unterthanen zu regieren und zu verbinden feſte entſchloſſen ſeynd; und dann andern theils auff die treue und gehorſam / welchen ſie wiederum von denenſelben zu gewarten.

Es iſt zwar ein Königliches / aber hartes wort: Oderint dum metuant. Se. Churfürſtl. Durchl. erwehlen ihr ein gantz anders: Amabo, dum pareant. Die ſouveraine macht und herrſchafft / welche ihr GOtt in die hände gegeben/ werden ſie mit einem liebreichen und das beſte ſuchenden hertzen eines vatern gegen ſeine kinder / und eines hirten gegen ſeine heerde gebrauchen / ſie werden ſtetig gedencken / daß / ob ſie gleich wegen führender regierung hier auf erden keinem menſchen / ſie dennoch Ihro ſelber und

der liebe/ ſo ſie gegen ihre getreue Vaſallen und unterthanen hegen/ rechenſchafft zu geben haben. Es ſind dieſes nicht leere worte/ die that ſelber ſpricht. Das erſte werck/ ſo Se. Churfürſtl. Durchl. nach angetretener regierung gethan/ iſt/ daß dieſelbe von ihrem ſonſt habenden rechte die vorhin begangene lehns-fehler zu beſtraffen/ abgeſtanden/ denen daraus erwachſenden emolumentis genereuſement renunciret/ und nicht allein alles/ was darunter vorgangen/ und noch zu vindiciren offen ſtünde/ condoniret/ beſondern auch denen/ welche auch bereits gerichtliche erkänntniß erlitten/ wann ſie wider rechtlich beſchweret zu ſeyn würden darthun können/ recht und hülffe wiederfahren zu laſſen/ verſprochen. Gewiß ein herrliches und groſſes kennzeichen der liebe und hulde/ welche Se. Churfürſtl. Durchl. zu Dero getreuen Ritterſchafft tragen. Sie werden es aber nicht darbey laſſen/ ſondern vor dieſelbe noch ferner unabläßig ſorgen/ wie ſie dann ſelbige billig/ als das erſte glied ihres Staats und die ehre eines landes conſideriren. Sie erfreuen ſich/ daß ſie dieſelbe nach kürtze der zeit in ſo nahmhaffter anzahl alhier verſammlet ſehen/ und empfinden mit vergnügung/ was jener König zu ſagen pflegen: Das nichts ſüſſers wäre/ noch ſänffter thäte/ als wann ein groſſer Fürſt in einer ehren-action von ſeinem Adel gedränget würde. Seine Churfſl. Durchl. ſind inſonderheit ihrer löblichen Ritterſchafft treue und gehorſam dergeſtalt verſichert/

daß

daß auch nicht der allergeringſte zweiffel übrig bleibet; Die ehre iſt das fürnehmſte kleinod eines Edelmannes/ es kan aber dieſelbe nicht beſtehen/ wo ſie nicht mit treue und gehorſam gegen den landes-und lehn-herrn vergeſellet wird. Nichts iſt/das ein edles gemüthe zur tugend und glorieuſen actionen mehr antreibet als die ehre. Es hat demnach alle der adel/ſo unter dem hochlöblichen Chur-hauſe Brandenburg ſtehet/ eine groſſe obliegenheit über ſich / ſolche mainteniren und erhalten zu helffen; dann die gloire von Brandenburg iſt durch des Höchſten benedeyung ſo hoch geſtiegen / als ſie immer kommen kan/ und gleich als wann die alte welt zu enge für ſie wäre/ hat ſie ſich auch in der neuen ausgebreitet / und bekandt gemacht. Welches alles unſern gegenwärtigen zuſtand dergeſtallt beglückt machet / daß wir faſt nichts hinzu zuthun wiſſen / als daß der höchſte GOtt eine immerwährende beſtändigkeit ſeines ſegens, und des florirenden ruheſtandes / dieſes und aller Churfürſtl. lande verleihen wolle. Im übrigen ſo leſen Se. Churfürſtl. Durchl. in denen freudigen augen Dero getreuen Ritterſchafft und Vaſallen die ungefärbte treue/ liebe und gehorſam / welche dieſelbe in dem hertzen gegen ſie hegen/ und zweiffeln keines weges / es werden dieſelbe den lehens-und unterthänigkeit-eyd / welcher gleich ietzo ſoll vorgeleſen werden/nicht weniger mit dem hertzen als mit dem munde nachſprechen.

XCIX.

Antwort / auff vorhergehende des Freyherrn von Fuchs gehaltene huldigungs-rede / abgelegt von dem Freyherrn von Schulenburg / den 14. Jun. 1688 /

Daß Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt gefallen / nachdem ſie durch die ſchickung des allwaltenden GOttes den thron ihres höchſtgeehrten herrn Vatern / des weyland Durchlauchtigſten / Großmächtigen Fürſten und Herrn / Herrn Friedrich Wilhelmen / Marggrafen zu Brandenburg / des heiligen römiſchen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten ꝛc. unſers vormahls gnädigſten Churfürſten und theuerſten Landes-Vaters / hinwieder betreten / ihre erſte ſorgfalt dahin zu richten / wie ſie denenjenigen landen und leuten / welche ihren ſcepter anietzo in demuth und gehorſam veneriren / zu erkennen geben möchten / wie geneigt ſie ſeyn / ſie ſammt und ſonders mit beſtändiger Churfürſtl. hulde und gnade zu empfangen / und wie ſie dagegen verlangen tragen / von ihrer ſeiten alle marqven und verſicherungen einer unverfälſchten ſtandhafften treue / devotion und gehorſams hinwieder zu empfangen / ſolches erkennen die anweſenden von Ew. Churfürſtl. Durchl. getreueſten Ständen und unterthanen / von Prälaten / Grafen / Herren und Ritterſchafft der Chur- und Marck Brandenburg / diſſeits der Oder und jenſeits der Elbe mit unterthänigſtem und demüthigſtem dancke / und haben zu bezeugung ihrer promptitude und ihrer

unter-

unterthänigſten begierde gegen Ew. Churfürſtl. Durchl. ihren rechten natürlichen landes- und Erb-Herrn/ ſich in alle weiſe / als getreuen und gehorſamen unterthanen eignet und gebühret/ anzuſchicken/ zu dem auf den heutigen tag ihnen beſtimmten erbhuldigs-termin/ ſich ſo willigſt als ſchuldigſt einfinden wollen; Sie thun ſolches auch um ſo viel mehr mit aller erſinnlichen freude/weil ſie alle urſachen von der welt haben/ feſtiglich zu hoffen/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. regierung von GOtt im himmel reichlich werde geſegnet ſeyn; dann/ gnädigſter Churfürſt und Herr/ obgleich Ew. Churfürſtl. Durchl. ihrem hocherleuchteten verſtande nach/ gantz wohl erkennen / was vor eine ſchwere bürde iſt / die regierung über ſo viel herrliche und groſſe lande und provincien zu führen/ ſo iſt doch aus vielen umſtänden gantz klärlich zu erſehen / wie die göttliche Majeſt. in ihrem heiligen rath Ew. Churfürſtl. Durchl. hohe perſon inſonderheit darzu auserſehen und erkohren/ daß ſie auf dem ſtuhl ihres Herrn Vaters ſitzen / und die nunmehr übergebene und anvertrauete lande und leute beherrſchen und regieren ſollen / indem ſie dieſelbe wunderbarlicher weiſe erhalten / ja gleichſam aus dem tode errettet/ und ihrem hohen hauſe ſo wohl als allen getreuen unterthanen aus gnaden hinwieder geſchencket. Ew. Churfürſtl. Durchl. weiſen demnach in übernehmung und antretung des regiments / und indem ſie den willen und beruff des groſſen Gottes

tes / mit unerſchrockenem hertzen / folgen / daß ſie aus einem ſolchen vortrefflichen geblüte und ſolchem ſtamme entſproſſen / deme der helden-muth und die magnanimität zu eigen gegeben; Sie erfüllen auch dasjenige / was alle welt von derſelben ſich ſchon längſt feſtiglich promittiret hat. Und wie ſolte man zweiffeln können / daß GOtt nicht ſolte beſchloſſen haben / Ew. Churfl. Durchl. mit ſeinem heiligen Geiſte und wunderbaren macht ſeiner ſtärcke immerdar beyzuſtehen; weil Ew. Churfürſtl. Durchlaucht. ihr feſtiglich vorgeſetzet / ihre regierung dergeſtalt zu führen / damit ſie dem groſſen Regenten himmels und der erden / deſſen ebenbild ſie auf der welt präſentiren / und deſſen güte und barmhertzigkeit / nicht weniger als gerechtigkeit und ſtärcke unendlich und ohne auffhören in allen ähnlich werden mögen; Dieſes haben Ew. Churfl. Durchl. ihren getreueſten unterthanen durch verſchiedene herrliche gnaden-bezeugungen allbereit / zu ihrem unverwelcklichen ruhm / in der that erwieſen / und erzeigen uns auch anitzo die groſſe gnade / uns deſſen nochmahlen verſichern zu laſſen. Welche gnädigſte verſicherung wir allerſeits mit ſolcher ſubmiſſion und mit ſolcher wahren erkentlichkeit annehmen / welche wir nicht gnugſam mit worten oder geberden an den tag geben können / immittelſt aber nimmer aus unſerm hertzen werden kommen laſſen. Im gegentheil erinnern wir uns unſere ſchuldigkeit in aller unterthänigkeit gantz wohl / und daß

uns oblieget/ dahin mit allen kräfften zu ſtreben/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. beſtändigen hulde und gnade wir uns durch ungefärbten gehorſam würdig und fähig machen mögen / mit demüthigſter bitte/ Ew. Churfürſtl. Durchl. wollen zu Dero getreueſten Ritterſchafft die gnädigſte zuverſicht faſſen/ daß ſie ſolche ihre ſchuldigſte pflicht nimmer aus den augen ſetzen werden. Welches ſie um ſo viel mehr zu erlangen hoffen/ wann Ew. Churfl. Durchl. gnädigſt geruhen wollen/ zu erwegen/ daß obgleich in vorigen zeiten dieſe lande unzehligen zerrüttungen/ empörungen / überfällen und dergleichen desordern unterworffen geweſen / dennoch ſolches alles bald ceßiret und auffgehöret/ nachdem dieſe Märckiſche lande unter die regierung des itzo regierenden Durchl. hauſes/ derer Burggrafen von Nürnberg / kommen; deſſen gütigſten und gelinden ſcepter männiglich ſo fort mit groſſer veneration erkannt und angenommen/ daß man von weitern zerrüttungen ſeithero wenig oder nichts gehöret. In ſolcher unterthänigſter treue/ devotion und liebe / ſeynd die einwohner und unterthanen dieſer lande / biß dieſe ſtunde her / beſtändig und unverrückt verblieben; und ob zwar Ew. Churfürſtl. Durchl. Herrn Vorfahren / und inſonderheit Dero Herrn Vatern und Groß-Herrn Vatern / glorwürdigſter gedächtniß / ſonſt beglückte regierungen / in ſehr ſchwere und betrübte zeiten gerathen / und manchmahl 2. oder 3. feindliche armeen im lande geſtan-

geſtanden/ und darinnen meiſter geſpielet/ wobey die unterthanen ein groſſes gelitten/ dennoch niemahls iemanden von ihnen zu ſinne kommen/ ſeine hoffnung und zuverſicht von ihrem natürlichen Landes Herrn ab- und zu einer auswärtigen macht/ welche doch zum öfftern ſehr redoutable geweſen/ zuwenden; ſondern ſie haben iederzeit mit gantzem hertzen ihrem Landes-Herrn angehangen/ und bey demſelben alles gantz willig auffgeſetzet.

Dieſe unverrückte treue und wahre devotion iſt allen und ieden einwohnern und unterthanen dergeſtalt angebohren/ und ihnen von ihren eltern und vor-eltern dermaſſen tieff und feſt eingepflantzet/ daß ſie davon nimmermehr abweichen können/ und darinnen mit unermüdetem eyfer fort zufahren/ werden ſie gewiß gewaltig angefriſchet durch die gnädigſte erklärung/ welche Ew. Churfl. Durchl. ihnen anietzo thun laſſen/ daß ſie nemlich ihre regierung zum theil auff einen wahren gehorſam und eine unverfälſchte liebe ihrer unterthanen gründen. Die anweſende von der Ritterſchafft wünſchen und verlangen nichts mehr/ als daß ſie dermahleins möchten geſchickt und tüchtig erfunden werden/ vor der gantzen welt zu erkennen zu geben/ daß nichts iſt/ welches zu Ew. Churfürſtl. Durchl. dienſten ſie nicht mit freudigem hertzen auffopfern/ und alles thun werden/ was in ihrem vermögen ſtecket/ Ew. Churfürſtl. Durchl. und dieſes Durchlauchtigſte hauß in derjenigen

gloire

gloire und in dem groſſen anſehen zu erhalten/ dazu es durch die tapfferkeit Ew. Churfürſtl. Durchl. hohen Herren vorfahren / und unter denſelben vornemlich unſers unvergleichlichen Churfürſten und geweſenen Landes-Herrn/welcher allbereit die belohnung ſeiner herrlichen fürſtlichen tugenden vor dem thron des ewigen GOttes geneuſt / gediehen iſt. Gewißlich/wir wären allerdings unwürdig der groſſen gnade/ ſo uns wiederfahren/ wann wir nicht immerdar das gedächtniß dieſes groſſen/ tapffern und nicht weniger gütigen und gnädigen Regenten / in rechtſchaffener demuth venerirten. Solche veneration können wir auch/ unſerm ermeſſen nach/ mit nichts anders beſſer vorſtellen/ und vor der welt zeigen / als wenn Ew. Churfürſtl. Durchl. als unſers ſeligen Churfürſten rechten wahren erben / wir mit demuth und zugleich mit freuden annehmen: dann dieſes iſt unſerm wenigen bedüncken nach/ das rechte lob-opffer / ſo wir manibus tanti Principis darbringen können/ da wir immittelſt denen / welche darzu von Gott mit gnugſamen gaben ausgerüſtet ſeynd / überlaſſen/ das lob dieſes groſſen Helden / mit worten und mit der feder auszubreiten/ und ſein gedächtniß bey der ſpäten poſterität zu verewigen.

Und weil nun an dem iſt / daß vor GOtt im himmel/ vor Ew. Churfürſtl. Durchl. und vor der gantzen welt wir dieſen unſern beſtändigen gehorſam/ durch abſtattung der gewöhnlichen erb- und lehns- huldigungs-pflicht/ öffentlich

con-

conteſtiren ſollen/ ſo ſeynd wir gantz bereit/ ſolches beydes mit mund und hertzen zu präſtiren. Wolte GOtt! gnädigſter Churfürſt und Herr/ wir könten alle mit einander unſere hertzen vor Ew. Churfürſtl. Durchl. allhier ausſchütten; Sie würden gewißlich finden/ daß ſolche alle ingeſamt gegen ſie mit rechtſchaffener wahrer devotion/ liebe/ gehorſam und ergebenheit angefüllet ſeyn. Wir wollen indeſſen dasjenige thun/ was wir können/ nemlich/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. wir zu Dero angetretenen regierung aus dem innerſten grunde unſers hertzens nochmahls gratuliren/ und GOtt mit unauffhörlichen ſeufftzen anruffen/ daß er Ew. Churfürſtl. Durchl. kräfftiglich beyſtehen wolle/ und ihre regierung in allen ſtücken geſegnet ſeyn laſſen/ Ew. Churfürſtl. Durchl. mit langem geſunden leben beſeligen/ die jahre Ew. Churfürſtl. Durchl. regierung noch weit über die zahl derer erſtrecken/ ſo unſer hochſeliger Durchl. Churfürſt erreichet/ wohin ſonſt wenige auch der glücklichſten Regenten gelanget; inſonderheit aber auch gnade geben/ daß das theure pfand/ welches unſere gnädigſte Churfürſtin und frau ietzund unter ihrem hertzen trägt/ uns bald die höchſtverlangte verſicherung geben möge/ daß Gott in ſeinem rath albereit Ew. Churfl. Durchl. thron und ſcepter dergeſtalt beſtätiget hat/ daß/ ſo lange ſonn und mond ſeyn werden/ es nimmermehr mangeln wird an Printzen und Regenten aus dieſem geblüthe/ welche den ſcepter/

ſo

ſo Ew. Churfürſtl. Durchl. anietzo anvertrauet iſt / mit gleicher gloire, als Ew. Churfürſtl. Durchl. und alle Dero hohe vorfahren / führen mögen: darnechſt erwarten wir ietzo anders nichts / als daß wir denjenigen eyd / welcher auf Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſten befehl uns wird vorgeleſen werden / wie vor erwehnet / mit freudigem munde und auffrichtigem willigen hertzen nachſprechen mögen / zu Eurer Churfl. Durchl. beharrlicher hulde und gnade uns und die unſrigen demüthigſt und zugleich inbrünſtig ergebende.

C.

Huldigungs-rede des Freyherrn von Fuchs / an die Magiſtrate und Deputirte der bürgerſchafften aus den geſamten ſtädten der Chur- und Marck Brandenburg / 1688. den 14. Junii.

DEr Durchlauchtigſte Großmächtige Fürſt und Herr / Herr Friederich der dritte tot. tit. erſcheinet ietzo zum erſtenmahl auf dem Brandenb. thron / auff welchen die allgewaltige hand GOttes Se. Churfürſtl. Durchl. als einen würdigen Succeſſorem des weyland auch Durchl. Großmächtigen Fürſten und Herrn / Herrn Friederich Wilhelms / tot. tit. deſſen andencken bey uns und unſern nachkommen heilig und unſterblich ſeyn ſoll / geſetzet hat / die gewöhnliche erb-huldigung von denen allhier verſammleten löblichen Magiſtraten und Bürgerſchafften ſo wohl dero allhieſigen reſidentzien / als auch aus denen andern guten ſtädten / dero Chur und

Marck Brandenburg/ auff diſſeit der Oder zu empfangen. Es ſind nunmehro 46. jahr/ daß dieſer ſolenne Actus in hieſigen landen/ nach der vorſehung des Allerhöchſten/ durch welchen Könige und Fürſten herrſchen/ nicht iſt celebriret worden. Unter einer ſo groſſen anzahl menſchen/ die allhier zugegen/ werden wenig übrig ſeyn/ welche der vorigen erb-huldigung/ ſo Sr. Churfürſtl. Durchl. glorwürdigſten Herrn Vater/ dem groſſen Friderich Wilhelm/ geſchehen/ beygewohnet/ diejenigen aber/ welche davon noch im leben/ und auch wir andern alle/ die wir hernach gekommen ſind/ haben billig zurück zu dencken/ und den zuſtand des landes und der ſachen/ ſo bey voriger erbhuldigung geweſen/ mit dem gegenwärtigen zu vergleichen. Es war damahls mitten in dem 30. jährigen kriegesfeuer/ welches gantz Teutſchland/ inſonderheit auch dieſe Chur-Märckiſche lande/ dergeſtalt angegriffen und verzehret hatte/ daß faſt nichts mehr übrig blieben war/ als elend/ jammer und eine wüſte einöde. Das land und die ſtädte waren ihrer einwohner/ und dieſe ihrer häuſer beraubet. Was das ſchwerdt und der feind übrig gelaſſen/ das hatte der hunger und die peſtilentz zernichtet/ ſo/ daß an den meiſten örtern auf 10. und mehr meilen nicht ein menſch/ ja faſt nicht ein wildes thier zu ſehen oder zu finden geweſen. Wann wir nun unſern und des landes gegenwärtigen zuſtand dagegen halten hilff GOtt! was für ein glücklicher unterſcheid

ſtellet ſich uns vor augen; wir ſchmecken mit danck begierigem munde und hertzen die ſüſſen früchte des edlē friedens/unter dem glorwürdigſten ſeegenreichen ſcepter des Durchlauchtigſten Churhauſes Brandenburg. In unſern landen/ auff unſern herrſtraſſen/ in unſern thoren/ gaſſen und häuſern höret man von keinem kriege noch krieges-geſchrey: ein ieder genieſſet in ruhe und ſicherheit dasjenige/ was ihm GOtt giebet: Die gerechtigkeit blühet und theilet einem jeden ſchutz und hülffe mit/ das land iſt mit menſchen und vieh beſetzet/ die ſtädte ſind bebauet/ und nehmen täglich zu an einwohnern/ nahrung/ handel und wandel; viele herrliche künſte und manufacturen/ ſo vor dieſem niemahlen in unſern landen geſehen worden/ ſind anietzo mit erwünſchtem ſucceſſ darinnen auffgerichtet/ und theilen uns dasjenige mit/ weßhalben wir vorhero unſer geld in fremde lande ſchicken und verſchwenden muſten. Und was für beſſern beweiß könten wir deſſen einführen/ als gegenwärtige Reſidentzien? wie ſolche vor 30. und mehr jahren ausgeſehen/ iſt den meiſten unter uns bekannt/ ietzo ſind inner den nechſten 30. jahren dreymahl ſo viel häuſer in und auſſer den ſtädten angebauet/ als vorhero nie geweſen; ja zu denen vor alters geweſenen zwo ſtädten ſind noch drey andere/ ſo denen beyden alten an gröſſe und zierlichkeit nicht nachgeben/ von neuem erbauet und auffgerichtet. Ich will nicht erwehnen der zierde und ſchönheit/ ſo wohl

R 2 der

der häuſer / als der gaſſen / noch auch der vielen herrlichen publiquen gebäuden / womit dieſe ſtädte faſt allen andern in Teutſchland anietzo fürgehen / weil ſolches alles vor augen iſt / und keines anführens bedarff. Alles dieſes unzehlige gute nun / womit ſich dieſe gegenwärtige zeit vor der vergangenen hervor thut / haben wir zuerſt dem groſſen GOtt / als dem geber alles guten / und dann auch der getreuen vorſorge unſerer gnädigſten landes-herrſchafft zu dancken. Was vormahlen von dem Käyſer Auguſto geſaget worden; daß er den tempel des Jani zu Rom / welcher alleine zu friedens-zeiten geſchloſſen ward / und wegen immerwährenden kriege ſeit des Königes Numä zeiten biß auf Auguſtum / über 700. jahr geſtanden / durch wiederbringung eines allgemeinen friedens zugeſchloſſen; ingleichen / daß er die ſteine der ſtadt Rom in marmor verwandelt habe: das kan man mit wahrem recht unſerm verſtorbenen glorwürdigſten Churfürſten nachſprechen. Derſelbe hat nach vielen ſchweren / blutigen und harten kriegen uns den theuren frieden wiederbracht und hinterlaſſen: Er hat das verödete land wieder beſetzet / und die ſtädte und viel andere örter im lande dergeſtallt embelliret / wie wir es für augen ſehen. Was können wir für ſo groſſe wohlthaten wieder geben / als ein ewiges und heiliges andencken / welches in unſerm hertzen eingegraben ſeyn ſoll / und womit wir und unſere nachkommen ſeinen werthen und

glorieuſen nahmen beehren wollen/ ſo lange die welt ſtehet? was für ein glück aber iſt es/ daß unſer gegenwärtiger und aller gnädigſter Chur-fürſt und Herr/ den preißwürdigen ſcepter des Churhauſes Brandenburg/ zu einer zeit ergreif-fet/ da man nichts/ als von frieden und ſegen höret. Was für gute omina haben wir nicht auffs künfftige daraus zu ziehen? und gewiß/ es kan keine gröſſere gleichheit gefunden werden/ als wann man gegen einander hält die zeiten/ worinnen vormahlen die beyden gröſſeſten Kö-nige in Jſrael/ David und Salomon/ ihre re-gierung angetreten/ mit denen/ in welchen die beyde Durchl. Churfürſten/ Friedrich Wil-helm/ und Friedrich der dritte ihre regierung beginnen.

Jn denen erſten hörete man nichts/ als von krieg/ blutvergieſſung/ empörung/ in- und äuſ-ſerlicher unruhe in denen letzteren ſiehet man nichts/ als friede/ einigkeit und ſegen. GOtt ſelbſt will uns dadurch ein ſicheres omen und vorſchmack einer friedlichen und geſegneten re-gierung geben. Dieſer unſer Durchlauchtig-ſter Friedrich oder Friedenreich wird ſeine erſte und fürnehmſte ſorge ſeyn laſſen/ den edlen frie-den in-und auſſerhalb landes zu erhalten. Seine Churfürſtl. Durchl. werden/ als ein liebreicher Landes-Vater und Herr/ für die ſicherheit und beſchützung Dero getreuen unterthanen unab-läßig ſorgen. Es iſt ſchmertzhafft/ wenn man ſehen muß/ daß ein anderer erndtet/ was man

ſäet/ daß man nimmer des ſeinigen verſichert ſeyn kan/ ſondern ſelbiges zum öfftern der feinde diſcretion hingeben muß. Die verfaſſung/ worinnen Seine Churfürſtl. Durchl. ſtehen/ enthebet uns dieſer furcht/ und ob zwar dieſelbe nicht weniger ſchwere als unentberliche koſten erfodert/ ſo kan doch nichts beſſer ausgegeben werden/ als was zu beſchützung unſer ſelbſt/ der lieben unſrigen und desjenigen/ was uns GOtt gegeben hat/ angewendet wird. Seine Churfürſtl. Durchl. haben demnach das gnädigſte vertrauen zu Dero getreuen ſtädten/ ſie werden ſich in dieſer ſtunde mit hertz und munde zu einer unausſetzlichen treue und gehorſam verbinden/ und damit ſie ſolches mit deſto freudigerm gemüthe thun mögen/ ſo verſprechen Seine Churfürſtl. Durchl. aus eigener gnädigſter bewegniß/ daß ſie nicht allein denenſelben ihre wohl hergebrachte privilegia/ recht und gerechtigkeiten laſſen/ dieſelbige erneuren/ und ſie kräfftiglich dabey ſchützen und mainteniren/ ſondern auch daß ſie auf beſchehenes unterthänigſtes anſuchen/ dieſelbe noch mit mehrern und neuen begnadigen wollen/ inſonderheit wann dargethan wird/ daß ſolches zu des landes und der ſtädte aufnehmen und beſten gereichet: Daß ſie ferner alle und iede ſtädte/ ja das gantze land bey dem freyen exercitio religionis, wie ſolches hergebracht und im lande geordnet/ ſchützen/ und niemand an ſeinem gewiſſen noch an ſeiner haab und güthern im geringſten kräncken laſſen

len / daß ihre fürnehmſte ſorge ſeyn ſoll / die gerechtigkeit zu handhaben / und ein unpartheyiſches / gleich durchgehendes recht einem ieden / dem ärmſten ſo wohl als dem reichſten / adminiſtriren zu laſſen / und daß ſie zu dem ende einem ieden ihrer unterthanen / welche ihre zuflucht zu Deroſelben nehmen / und etwas zu ſuchen haben / ein gnädigſtes gehör ertheilen / und weder ihre ohren / noch auch ihre gemächer / vor ſie verſchlieſſen wollen. Da hingegen verſehen höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. ſich in gnaden zu Dero getreuen ſtädten / ſie werden ſich hinwiederum gegen dieſelbe bey allen vorfallenheiten / wie gehorſamen unterthanen gebühret / verhalten / und anietzo den erb-huldigungs-eyd / wie deſſen Notul nach der alten gewöhnlichen form abgefaſſet und gleich ietzo wird abgeleſen werden mit auffgehabenen fingern nachſprechen / und würcklich leiſten.

CI.

Antwort auf obige rede / abgelegt von dem älteſten Bürgermeiſter der ſtadt Berlin / Herrn Levin Schardio.

Durchlauchtigſter rc.

EW. Churfürſtl. Durchl. anhero gnädigſt erforderte gehorſame treue unterthanen / von Magiſtraten und ſtädten der Chur-und Marck Brandenburg diſſeits der Oder / erſcheinen vor Dero auffgerichtetem thron in aller unterthänigkeit / und müſſen allerdings den groſſen wech-

ſel der ietzigen und vorigen zeiten / und die darbey erſcheinende mächtige gnade und barmhertzigkeit des groſſen GOttes in tieffe verwunderung faſſen. Wir haben es zum theil ſelbſt erfahren / zum theil von unſern eltern uns erzehlen laſſen / daß friede und ruhe von dieſer erden genommen / die menſchen unter einander ſich erwürget / nichts als krieges-geſchrey in ihren ohren / zerſtörung / hunger und ſchwerdt vor ihren augen geſchwebet / und kein tröſter zu finden geweſen: Nachdem aber der Höchſte unſern nunmehro in GOtt ruhenden David / (deſſen gedächtniß uns alle mahl heilig ſeyn ſoll) erwecket / und ihn mit dem ſchwerd des heyls begürtet; ſeynd die betrübte thränen von unſerer eltern und auch unſern augen gewiſchet worden / daß wir in unſern hütten ſicher wohnen und ruhen / unſer brod und die früchte unſers weinſtocks und feigenbaums im friede eſſen / die ſchwerdter zu pflugſcharen / und unſere ſpieſſe zu ſicheln machen können. Darinnen aber haben wir die barmhertzigkeit GOttes am gröſſeſten zu preiſen und zu rühmen / daß / nachdem unſer tapfferer David / bey einem greiſen alter / mit ehr und ruhm geſättiget / ſchlaffen gegangen / wir in höchſter freud und frieden / den alten thron des Chur-Brandenburgiſchen hauſes / wiederum mit einem Durchlauchtigſten ſtuhl-erben / einem rechten friede-Fürſten / beſetzet ſehen / unter deſſen ſchutz und ſchirm wir mit frölichem hertzen treten / und zu dem angetretenen regiment

mit den huldigungs-worten zuruffen müſſen/ womit das volck GOttes vormahls ihrem Fürſten dem Joſuá ſich verpflichtete/ daß wir nemlich alles thun wollen/ was Ew. Churfürſtl. Durchl. uns gebieten werden; hingegen/ wo ſie uns befehlen werden/allerdings wie Ew. Churfürſtl. Durchl. in GOtt ruhendem höchſtſeligſten Herrn Vater wir gehorſam geweſen/ wollen Ew. Churfürſtl. Durchl. wir auch ſeyn; der unterthänigſten zuverſicht und vertrauens/Ew. Churfürſtl.. Durchl. werden denen getreuen ſtänden/wie im vortrag die gnädigſte verſicherung geſchehen/ ihre religion/ privilegia/ recht und gerechtigkeiten in unveränderlicher gnade laſſen/ſie dabey gnädigſt ſchützen und erhalten/ auch nach befinden verbeſſern und vermehren/ recht und gerechtigkeit ihnen gnädigſt wiederfahren laſſen: geſtalt ſie dann in gehorſam willig ſeyn/ den eyd der treue mit hertz und mund abzulegen/ und Ew. Churürſtl. Durchl. treue unterthanen in ewigkeit zu verbleiben. Der Allerhöchſte wolle Ew. Churfürſtl.Durchl. gnade und ſtärcke zu ertragung dieſer regiments-bürde geben/ auch langes leben und glückliche regierung verleihen. Die wir uns zu Ew. Churfürſtl. Durchl. gnade und hulde iederzeit unterthänigſt empfehlen.

CII.

Rede Chur-Brandenburgiſchen geheimen Raths und Cantzlers/ Herrn Gottfrieds von Jena/ gehalten bey der huldigung Churfürſt Friedrich III. zu Halle/ an

das Dom-Capittel / Prälaten und Ritterſchafft des Hertzogthums Magdeburg / den 21. May. 1689.

DAsjenige / ſo dem weſen der göttlichen Majeſtät zum nächſten und ähnlichſten iſt / iſt allezeit das beſte. Eben darum hat man die regierungs art / da einer allein zugebiethen und zu herrſchen hat / denen andern vorgezogen: So bald ſich das geſchlecht der menſchen dermaſſen vermehret / daß ſie ſich trenneten / ihnen abſonderliche namen zueigneten / und völcker wurden; begrieffen ſie ſo fort / daß ſie auf eine ſolche weiſe / da einer dem andern an macht und recht gleich / nicht beſtehen / und weder ſicher noch glückſelig leben können; und weilen zugleich eine natürliche fähigkeit / da einer den andern zu gebiethen / und ſich bedienen zu laſſen / der andere aber zu gehorſamen / und zu dienen geſchickt iſt / bey ihnen anzutreffen war / befunden ſie vor nöthig / einen zu ihren haupt und führer zu wählen. Sie waren bey ſich überzeuget / daß ſolcher mit vernunfft / tapferkeit und andern tugenden hervor leuchten müſte: dieſem / und deſſen willen unterwarffen ſie ihre haabe / guth / ehre / leib und leben; ſie vertraueten ſich demſelben / und verſicherten ſich anbey / daß deſſen großmüthigkeit der freywillig gegebenen gewalt ſich nicht mißbrauchen / ihnen kein leid und unrecht zufügen / ſondern ſie ſchützen würde. Sie fanden kein füglichers mittel / zanck / raub / mord und andern übelthaten / zu ſteuren / als wann ſie einem allein die höchſte gewalt auftrügen / und gehorſam leiſteten.

ſteten. Sie erwarteten nach der zeit der wahl nicht / ſondern gebrauchten ſich des von natur ihnen mitgetheilten vorzugs. Hieraus entſtunden folgends Fürſten/ Hertzoge/ Könige/ Monarchen / welche die auf ſie transferirte / oder ſonſt erlangte ſouveraine gewalt und recht/ auch mithin land und leute / auf ihre printzen und erben/ und mit dem geblüthe die kunſt und geſchicklichkeit klug und löblich zu regieren / zugleich verſtammeten und fortpflantzeten. Dieſer nachkommen und poſterität währete nach göttlicher providenz in unverrückter gloire und herrlichkeit/ über etliche hundert/ ja tauſend jahr. Hierunter nun leuchtet ſonderlich hervor das vornehme / uralte / weltberühmteſte Churfürſtl. und Fürſtl. hauß von Brandenburg Hohenzolleriſchen ſtammes ; aus welchem glorwürdigſten ſtamme und geblüthe/ ſtammet nicht allein her/ ſondern iſt auch ſothanes hauſes haupt/ und des davon dependirenden anſehnlichen Churfrüſtenthums/ ſamt vielen andern ländern rechter natürlicher erb- und eigenthums-herr / der Durchlauchtigſte / großmächtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friedrich der dritte / Marggraf ꝛc. tot. tit. auf welchen alle ietztgenannte Provintzien/ nach dem chriſtſeligſten ableben des Durchlauchtigſten Churfürſten / Herrn Friedrich Wilhelms des groſſen/ verſtammet und transferiret/ ja vielmehr von dieſem / den thaten nach / unſterbl. warhafften Helden / ſelbſt beym leben/ und bey vollkommener vernunfft / mit vergnüglichem

hertzen

hertzen freywilligſt übergeben / und gleichſam eingehändiget worden.

Dieſe höchſt zuvenerirende perſon Herrn Friedrich des dritten / Churfürſtl. Durchl. ſeynd es nun / welche der allwißende und allweiſe Gott / dem alles zukünfftige / gegenwärtig iſt / hierzu und zu einem großmächtigſten Churfürſten und beherrſcher vieler hundert tauſenden vorlängſt auserwählet und erſehen hat. Muſten ſie nicht / ob ſie gleich von geburth nicht der erſte / oder zweyte / ſondern wie von nahmen der dritte / dennoch der erſte werden / und übrig bleiben / und leben? Und demnach man die dritte zahl vor ei-vollkommene zahl zu ſchätzen pfleget / wird deſſen vollkommenheit und würckung ſich alhier deſto mehr äuſſern ; indem ſelbige gedoppelt und zweyfach vorhanden. Ein gutes und glückliches omen / hierzu kommet annoch das dreyßig jährige alter / da vernunfft und leibes kräffte vornehmlich in perfection ſeynd.

Aldieweilen nun der unveränderliche Rathſchlus GOttes Se. Churfürſtl. Durchl. ehe ſie gebohren / zu einem großmächtigen potentaten auserkohren und verordnet hat / ſo hat er auch dieſelbe / mit allen nöthigen vortreflichen gaben / capacität / und großmüthigen qvalitäten / ſchon vorhero reichlich verſehen / und ausgerüſtet. Haben ſie nicht / als Churprintz / denen wichtigſten geheimen berathſchlagungen / und gefaſſeten reſolutionen / eine geraume zeit beygewohnet / alle umſtände reiflich erwogen / und das haupt-

ſächlichſte unterſchrieben? Haben ſie nicht ihren unerſchrockenen heldenmuth und tapferkeit / in denen kriegs-operationen / vielfältig erwieſen; bevoraus da ſie denen ſcharffen und blutigen treffen / denen faſt unvergleichlichen belager-und eroberungen groſſer / veſter / und zum theil unüberwindlich geſchätzter ſtädte / in höchſter perſon beygewohnet / und beſtändig biß an ein sieghafftes ende abgewartet? Ob ſie zwar von nahmen und natur Friedrich heiſſen und ſeynd; haben ſie dennoch / nach angetretener ihrer Churfürſtl. regierung / die nöthige defenßions-waffen / zu des vaterlandes rettung und ſchutz ohngeſäumt und hertzhafft ergriffen / auch mit ſolchem ſucceß geführet / daß ſie nicht nur fernerm feindlichen einbruch abgewehret / ſondern auch die von dem Röm. Reich vor öffentlichen gemeinen Feind erklährte bellicoſe nation, aus vielen von ihr beſetzten plätzen / und denen davon dependirenden landſchafften / getrieben. Aus welchen verrichtungen / wir uns deſtomehr künfftigen sieges zu verſichern; ſo ſeynd auch Dero eigene länder und unterthanen zugleich in ſicherheit geſetzet / und nechſt göttlichen beyſtand dabey ruhig erhalten worden. Welches wir mit dem gröſſeſten danck zu erkennen haben. Denn wie viel andere ſeynd gebrandſchätzt / geplündert und übel geplaget? wie manches hauß und hoff iſt eingeäſchert / wie manche ſchöne vornehme ſtadt iſt abgebranndt und zerſtöhret / daraus die einwohner ohne unterſcheid arm und elend / ſonder

der mitleiden verjaget worden; Daß uns dergleichen nicht begegnet / thut GOtt / und unſer gnädigſter Churfürſt und Landes-Vater; ſo wir in gebührende conſideration / der ſchuldigkeit nach / zu ziehen haben. Dann iſt es nicht ein unwiederſprechliches zeugniß unſers wohlſeyns / daß theils fremde nationes / auch andere leute mehr / ſich glückſelig ſchätzen / wann ſie ihrem wunſch und verlangen nach / zu Se. Churfürſtl. Durchl. unterthanen / ſamt den ihrigen an- und aufgenommen worden / und unter Dero mächtigen ſchutz / auch gelinder regierung / in ſicherheit wohnen. Daher die zahl der einwohner / in Dero ihr unterworffenen ländern / täglich anwächſet. Aber ich muß abbrechen; und ſage nur noch dieſes / daß / gleichwie alle vornehme Potentaten und Fürſten insgemein / von natur und geburth / milde / leutſelig / gütig / großmüthig / magnific, gerecht / und dererjenigen untugenden / die denen privat-leuten öffters anzuhängen pflegen / unfähig ſind / als des neides / haſſes / der rachgier / des geitzes / der falſchheit / der partheyligkeit und dergleichen: alſo findet man bey Sr. Churfl. Durchl. alle einem groſſen Printzen zuſtehende rühmlichſte qvalitäten in dem höchſten grad. Sie ſind verſichert / daß ſie nichts mehr zu ſuchen haben / als einen unſterblichen nahmen / und daß alles übrige von ſelbſt verhanden ſey. Es heiſt / mortalibus in eo ſtant conſilia, quid ſibi conducere putent; principibus diverſa ſors, quibus præcipua rerum ad famam

mam dirigenda. Und eben dieſes haben ſie mit ihren rühmlichſten thaten/ und preißwürdiger regierung/ der welt bereits gezeiget. Ein mehrers zu ſagen gönnet die zeit nicht: nur iſt dieſes noch übrig/ daß/ gleich wie Se. Churfürſtl. Durchl. Dero getreueſte ſtände des Hertzogthums Magdeburg/ anher geladen/ ſich/ als tapfern/ treuen vaſallen und unterthanen wohl anſtehet/ ihrer pflicht zu erinnern; alſo dieſelbe nunmehr den eyd der erb-unterthänigkeit und lehens-pflicht/ nicht ſo ſehr mit der zunge und worten/ als mit dem hertzen/ zu leiſten/ ſolchen wie er ietzo deutlich und förmlich wird verleſen werden/ eigentlich nach zu ſagen/ und zu GOtt zu ſchwören/ auch zeit lebens fleißig und ſchuldigſt zu beobachten; letzlich ihre freude und vergnügen hierüber mit dreymahligen wunſch und ruffung: vivat **Friderich der dritte/ Churfürſt zu Brandenburg!** In GOttes nahmen zu endigen und zu beſchlieſſen/ſich bereit machen: Wogegen ihnen Dero wohlerlangte gerechtſame/ privilegia/ und freyheiten/ beſtätiget und confirmiret/ auch ſie aller Churfürſtl. huld und gnade beſtändig werden verſichert werden.

CIII.

Antwort auf obige rede/ im nahmen des Dom-Capituls/ Prälaten und Ritterſchafft des Hertzogthums Magdeburg/ abgelegt von dem Land-Syndico/ Herrn D. Adam Cortrejo/ den 21. May 1689.

Durch-

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter Churfürſt / Gnädigſter Landes-Vater.

SO viel anietzo augen auf Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſtes antlitz / von gegenwärtigen Dero getreuſten Ständen / des Dom-Capituls Prälaten und der Ritterſchafft / mit unterthänigſter devotion gerichtet; So viel hertzen ſeynd mit inniglichen freuden erfüllet. Niemand iſt unter ihnen / der nicht wiſſe / wie die göttliche Majeſtät alle und jede Regenten / welche bey dem Churfürſtl. Brandenburg: hohen hauſe den nahmen Friedrich geführet / mit ungemeinem glück beſeliget / ihre lande vermehret / ihren waffen kräfftige und ſiegreiche würckungen verliehen / und ſie allenthalben mit erwünſchter felicität überſchüttet. Wie glücklich Churfürſt Friedrich der erſte / in erlangung der Alt-Märckiſchen Lande / hohen Chur-Dignität / und Stadthalterey über gantz Teutſchland geweſen; mit was glück Churfürſt Friedrich der andere / bey dem vorzuge in der Chur / welche ihm / durch väterliche diſpoſition wiederfahren / auch erlangung der Neumärckiſchen und Pommeriſchen lande / von dem Allerhöchſten angeſehen / iſt bekannter / denn daß es voritzo / der länge nach / vorzuſtellen. Dieſes aber iſt nicht zu übergehen / daß ſolcher glorwürdigſte Churfürſt / Friedrich der Andere / die ihm in denen königreichen Böhmen

men und Pohlen angetragene cronen/ nach einmüthiger meldung der geſchichtſchreiber/ darum refuſiret/ damit er der verſtorbenen könige anverwandten nicht hinderlich ſeyn / und dadurch die ihm beywohnende ſonderbahre liebe zur gerechtigkeit an den tag legen möchte/ welche / neben der clemenz und gütigkeit / nunmehro dem Churfürſtlichen hohen hauſe Brandenburg zu eigen worden. Und wer iſt in der welt/ der nicht ſattſam zu ſagen wiſſe von der glückſeligkeit Churfürſt Friederich Wilhelms / des Großen/ welcher/ nach vielfältigem kampff / und geführten triumph über die feinde des heiligen römiſchen reichs und ſeiner lande / vor einer jahres-friſt/ zur ewigen herrlichkeit eingegangen / und in derſelben unauffhörlich triumphiret ? Von deſſen helden-muth und glücklichen thaten die nachwelt ein weit mehrers ausbreiten wird/ als wir ietzo vermögen. Dieſes iſt es nun/ gnädigſter Landes-vater/ woraus dero getreuſte ſtände des hertzogthums Magdeburg ungezweiffelt ſchlieſſen / es werde die göttliche allmacht / bey Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſtpreißlicher landes-regierung / Churfürſt Friederichs / des Erſten/ Churfürſt Friederichs/ des Andern / und Churfürſt Friederich Wilhelms/ des Groſſen/ allerſeits glorwürdigſten andenckens / überſchwenglich-groſſe glückſeligkeit vollkommen machen: Geſtalt der Allerhöchſte / in ſeinem allerheiligſten rath / kein auserwehlter haupt gefunden/ auf welches/ nach tödlichem hintritt Ew. Chur-

fürſtl. Durchl. in GOtt höchſtſeligſt ruhenden herrn Vaters/ das ſcepter dieſer und anderer Churfürſtl. landen/ mit beſſerm rechte/denn auff Ew. Churfürſtl. Durchl. geleget werden können. Darum denn auch die göttliche allmacht Ew. Churfürſtl. Durchl. mit einem ſonderbahren helden-muth aus gerüſtet/ die waffen/ zu beruhigung des heiligen römiſchen reichs/ zu ergreiffen/ und der gantzen welt/ ſonderlich aber denen feinden/ in der that zu zeigen/ wie Ew. Churfürſtl. Durchl. nichts erwünſchters/ noch angenehmers ſey/ denn das reich in einen ruhigen und florirenden zuſtand zu ſetzen. Dieſem von GOtt Ew. Churfürſtl. Durchl. verliehenen ſcepter überlieffern dero Magdeburgiſche ſtände ein getreueſtes devoteſtes hertz/ auch benöthigten fals/ ihr gut und blut/ mit allem erſinnlichen unterthänigſten gehorſam/ und hertzlichem wunſch/ es wolle die göttliche Majeſtät zu völligem effect bringen/ was zu denen zeiten Churfürſt Joachim Friederichs/ höchſt-chriſtlich und höchſtſeligſten andenckens/ durch ein beſonder prognoſticon entdecket worden: Es werde das Churfürſtliche hohe hauß Brandenburg zu der gröſſeſten macht und fortun in der Chriſtenheit gelangen. Sie bitten dabey den allgewaltigen GOtt inbrünſtig/ daß deſſen allmacht Ew. Churfürſtl. Durchl. bey vergnüglicher beſtändiger geſundheit und allem ſelbſt verlangenden hohen wohlweſen/ ein ſolch lebens ziel erreichen laſſe/ welches dem menſchen zum höchſten beſtimmt

ſtimmt iſt. Zweiffelen an göttlicher erhörung des unterthänigſten wunſches nicht/ in betrachtung/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. Dero landes-regierung mit wahrer gottſeligkeit und landes-väterlicher liebe gegen Dero unterthanen/ allbereit gnugſam befeſtiget. Und alſo legen in Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit hohen gnaden-thron dero getreueſte ſtände ihre hergebrachte privilegia und gerechtſame demüthigſt nieder/ der unterthänigſt-ungezwiffelten zuverſicht/ ſie werden darin mit landes-väterlicher hulde und gnade wol bewahret/uñ in unverrücktem ſtande verbleiben: Geſtalt ſie die vor itzo gnädigſt eröffnete verſicherung mit unterthänigſtem danck annehmen/ darauf die unterthänigſte pflicht mit hertz und mund leiſten/ und zu mehrer bekräfftigung ihrer unterthänigſten obligation/ ausruffen werden: Vivat, vivat, vivat, Churfürſt Friederich der Dritte; Churfürſt Friederich/ der gottſelige; Churfürſt Friederich/ der liebreiche; Churfürſt Friederich/ der glückſelige! Womit Ew. Churfl. Durchl. unveränderlicher hulde und gnade dero getreueſte ſtände ſamt und ſonders ſich unterthänig ergeben.

CIV.

Rede des Chur-Brandenburgiſchen geheimen raths und cantzlers/ Herrn Gottfrieds von Jena/ abgelegt bey der huldigung der bürgerſchafft zu Halle/ den 21. May, 1689.

DAs ſchönſte und gröſſeſte geſchöpffe am firmament des himmels / die edelſte ſonne/ pfleget niemahlen mehr angeſchauet / und eigentlicher betrachtet zu werden / als wann ſich eine dero licht-hindernde finſterniß an derſelben begeben: und iſt der glantz ihrer ſtrahlen niemahls angenehmer / als wann ſich die tunckelheit verlohren.

Das Durchläuchtigſte uhralte Churbrandenburgiſche helden-hauß wolte auch an ſeinem in der welt weit und breit ſcheinenden lichte gleichſam eine finſterniß leiden / als des Allmächtigen rathſchluß den wegen ſeiner weltberühmten und unvergleichlichen geführten conduite/ auch glücklich vollbrachten thaten halber/ unſterblichen held / den Durchlauchtigſten Churfürſten / Herrn Friederich Wilhelm den Groſſen / durch einen vernünfftigen / ſanfften/ chriſtſeeligen tod zu ſich ruffte / als woher dieſer hohe geiſt gekommen war. Warff nicht gantz Europa/ auch wol in Aſia und Africa ein und anderer potentat und barbariſches volck / und inſonderheit das römiſche reich teutſcher nation/ mit ſeinem vornehmen haupt und gliedern / ihre augen und gedancken auf dieſen trauer-fall? Wurden nicht die viele Dero ſcepter unterthänige provintzien / ſamt etlichen hundert tauſend einwohnern darinnen / betrübt und beſtürtzt? Hatte nicht einer oder der andere ſeine ſpeculationes/ was dieſe ſich an einem ſo weit und breit ſcheinenden welt-lichte zugetragene verdunckelung

lung vor würckungen nach ſich ziehen möchte? Aber es daurete ſothane vermeinte finſterniß oder demmerung kaum einen augenblick/oder es war vielmehr keine finſterniß/ ohne nur wie im traume/vorhanden. Zeigte ſich nicht die ſonne/ ohne den geringſten verzug/ in vollkommenheit ihres holdſeligen lichts? Vertrieb ſie nicht mit ihrem durchdringenden erfreulichen ſchein alle eingebildete beyſorge/ übele nebel und ſchädliche dämpfe? Das iſt/ es war da und gegenwärtig der Durchläuchtigſte/Großmächtigſte Churfürſt und Herr/ Herr Friederich/der dritte/ (tot. tit.) der rechte natürliche erbherr und beherrſcher des anſehnlichen Churfürſtenthums Brandenburg/und der zur rechten und lincken gräntzenden/und mehr in die ferne ſich erſtreckenden länder. Und weiln der nach des allweiſen Gottes providentz gemachte unveränderliche ſchluß höchſtgenannte Churfürſtl. Durchl. noch vor Dero geburth zu einem regenten und beſchirmer vieler hundert tauſend außerwehlt; zumahln ihro zwene vorgehende gewichen: ſo hat der Allerhöchſte ſie auch mit einem großmüthigen hertzen/ und mit Majeſtät/und darzu nöthigen tugenden und gaben/ zeitlich und reichlich verſehen und ausgerüſtet. Und wie wolte der groſſe GOtt denjenigen/der ſeine ſtelle in der welt bekleiden/das ebenbild ſeiner Majeſtät werden und ſeyn ſolte / nicht gnugſam darzu geſchickt gemacht/ und etwas zu ſolchem hohen character nöthiges verabſäumet haben? hat

man nicht vorher gnugſam wahrgenommen/ daß leibs-und gemüths-kräffte / die ſchwere regierungs-laſt ohnſchwehr zu tragen / überflüßig verhanden? Lieſſen nicht Se. Churfl. Durchl. ehe ſie regierten / in der ſtillen friedens- und in der unruhigen kriegs-zeit ſpühren / daß ſie zu beyden geſchickt und gefaſt; daß ſie nach gelegenheit/ milde/ gütig / hold- und leutſelig / aber auch ernſtlich / tapffer und unerſchrocken/ ſich bezeugen könten? Schloſſe nicht daher die gantze unpartheyiſche kluge welt / daß ſie werth und würdig / den thron des glorwürdigſten helden/ ihres in GOtt ruhenden herrn vaters/ mit ehren zu bekleiden / und den Churbrandenburgiſchen ſcepter rühmlich zu führen? Daß vernünfftig und recht hierunter geurtheilet/ und im allergeringſten nicht gefehlet ſey / hat die erfahrung ſelbſt dargethan / welche der ſtärckeſte beweiß iſt. Ja wenn Seine Churfürſtl. Durchl. nicht ein ſo großmächtiger potentat von geburth und erb-recht wären/ ſo ſolten ſie dennoch ihrer hohen fürſtlichen gaben und tugenden halber darzu billig erwehlet worden ſeyn. Die zeit leidet nicht ſolches / wie leicht geſchehen könte/ der länge nach/ beſonders und nach einander vorzubringen. Und warum wollen wir dasjenige / ſo weltkündig iſt / erzehlen? So iſt es auch nichts ungewöhnliches/ daß bey denenjenigen etwas ſonderliches vor andern / und gleichſam etwas übermenſchliches ſey / denen ein ſo groſſes recht / macht und bothmäßigkeit/ über ſo

vieler

vieler leute allerhand ſtandes/ haab/ guth/ ehre/ ja leib und leben/ anvertrauet worden/ und der zum wächter und beſchützer von ſo vieler frommen und ehrlichen wolfarth/ ſicherheit und troſt/ auserkohren/ geſetzet und erhöhet iſt. Sie beherrſchen/ davor wir GOtt dancken/ ihre unterthanen gnädigſt mit angebohrner genereuſer milde/ güte/ und mit großmüthiger heroiſcher ſanfftmuth. Sie hören eines ieden anliegen/ auch wohl derer/ die delinquirt/ oder deſſen beſchuldiget werden. Sie weiſen/ oder ſtoſſen keinen ab. Sie laſſen das unterthänigſte bitten/ ſo viel als recht und billig/ nicht nur ſtatt finden; ſondern ſie laſſen/ wie GOtt ſünde vergiebt/ ebenfalls gnade vor das ſtrenge recht ergehen. Sie tragen vor ihrer unterthanen ſicherheit und ſorge/ und beſchützen ſie vor feindlichem einbruch/ und ſchonen hierunter ihrer höchſten Churfürſtl. perſon nicht. Bey ſolcher bewandniß haben wir uns einander zu gratuliren/ und zu erfreuen/ daß wir mit einem ſo gnadenreichen höchſtlöblichen ober-herrn und beherrſcher beſeliget ſeynd/ der vor ſeiner getreuen/ gehorſamen unterthanen glückſeligkeit ſtetige ſorge träget/ ſie liebet und ſchützet. Demnach nun Seine Churfürſtl. Durchl. dergleichen zuneigung und intention bey ihr innerlich und von ſelbſt verſpüren; als verſichern ſie ſich in gnaden deſto mehr/ daß Dero hieher verſchriebene und erſchienene ſtädte/ zu beſtändiger treue und gehorſam/ dem herkommen und ſchuldigkeit

nach sich gantz gerne verbündlich machen / und den erbhuldigungs-eid und unterthänige pflicht / darzu sie erfordert seynd / und ihnen deutlich vorgeleſen werden ſoll / mit mund und hertzen nachzuſprechen und leiſten / auch zeit lebens eigentlich und fleißig beobachten und halten werden. Zumahln Se. Churfürſtl. Durchl. aus eigener gnädigſten bewegniß verſichern / denen gegenwärtigen ſtädten und einwohnern alle ihre privilegia / wohlhergebrachte befugniſſe und gerechtigkeiten / nicht nur ungekränckt zu laſſen / und ſolche zu erneuern; ſondern ſie auch dabey zu ſchützen / und ſelbige nach gelegenheit und befindung zu vermehren. Sie wollen ſie auch bey dem öffentlichen glaubens- oder religions-exercitio / nach inhalt des Oßnabrüggiſchen frieden-ſchluſſes / und der evangeliſchen gewiſſens-freyheit / ruhig erhalten / und niemand an ſeiner ehre / leib / haab und guth kräncken; die gerechtigkeit den armen / wie den reichen / unpartheyiſch adminiſtriren / und den geringen und elenden nicht unterdrucken laſſen.

Dann gleichwie die göttliche und unbeſchreibliche groſſe allmacht auch auf kleine dinge alſo ſchauet / daß kein ſperling / ohne dero willen / vom dache / und kein haar von unſerm haupte fallen muß: So richten auch weiſe regenten nicht nur auf ihre vornehme oder vermögende unterthanen ihre gedancken / ſondern eben ſo viel / oder wohl mehr / auff die unglückſelige / dürfftige / oder nothleidende und betrübte / und

helf-

helffen denen mit gnaden und nachdruck. Aber vor itzo genug. Wir ſchreiten zur hauptſache/ oder zum erb-huldigungs-eyd und pflicht/ und deſſen ableſung. Höret zu/ ſprecht mit mund und hertzen nach/ und haltet fleißig und beſtändig/ was ihr geſchworen; beſchlieſſet darnach dieſes anſehnliche werck mit frölichem vergnügtem gemüthe/ und ruffet darnach zu deſſen bezeugung mit lauter ſtimme dreymahl:

Es lebe Friedrich der Dritte/ Churfürſt zu Brandenburg!

CV.

Antwort auff obige rede/ abgelegt von dem ſtadt-ſyndico/ Herrn Chriſtian Bick.

Durchlauchtigſter/ Großmächtigſter Churfürſt gnädigſter Herr/

DAs ſchönſte epitaphium eines verſtorbenen löblichen Regentens/iſt ein würdiger nachfolger in der regierung. So raiſoñirte dort jener Käyſer/ ſo urtheilen auch wir/ und ſagen: Iſt doch/ als wann Friedrich Wilhelm/ der groſſe/ glorwürdigſten andenckens/ nicht geſtorben wäre; immaſſen er ſeines gleichen/ nemlich Ew. Churfürſtliche Durchl. Friedrich den dritten/ nach ſich gelaſſen/ als deſſen hohe prudentz ehe den Churhut getragen/ als Dero Durchlauchtiges haupt; und deſſen höchſterleuchteter verſtand ehe ſtab und ſcepter geführet/ als Dero mächtigſte hand. Mit einem worte: auf wel-

chen die nimmer genug zu rühmende helden-tugenden des grossen Vaters/ und unter denen/ die Fürſtenrühmliche huld und güte gegen die unterthanen/ um derentwillen Fürſten Fürſten ſeyn/ angeſtammet und verfallen ſeyn. Eben dieſes/ gnädiger Churfürſt und Herr/ iſt der magnet/ der unſere hertzen vor den hertzoglichen thron Ew. Churfürſtl. Durchl. gezogen; auff welchen ehemals ein tapfferer David/ und nunmehro ein Salomon ſitzet. Wir beugen dafür in unterthänigkeit knie und haupt; wir ruffen aus: Tibi, ſumme Princeps, ſummum rerum judicium Deus dedit; nobis ſubditis obſequii gloria relicta eſt. Wir dancken aber auch dem himmel vor die / unter Ew. Churfürſtlichen Durchl. landes-väterlichen regierung uns verliehene Salomoniſche zeiten / daß / da andere unterthanen mitten im luſt-garten des römiſchen reichs die feuer-lilien auffgehen ſehen müſſen; wir dagegen unter unſerm großmächtigſten Friedrich in unſern thälern und feldern das lilium convallium des anmuthigen friedens nicht nur in dieſem may-monath/ ſondern/ Gott gebe/ ferner jahr auf jahr/ anſchauen und bauen mögen. Und wie wir nur ietzunder in dem angeſicht GOttes und ſeiner herrſcharen die unterthänigſte homagial-pflicht mit freudigem munde und hertzen abgeleget / und in unermüdeter treue und gehorſam gegen Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero Churhauß biß ans ende unſers lebens zu beharren gedencken; Alſo mögen

auch

auch hiernechſt wir in unterthänigkeit nicht umhin/ auf dem huld-altar Ew. Churfürſtl. Durchl. als eines Brandenburgiſchen Heldens/ ein opffer unſers in devotion brennenden hertzens anzuzünden/ und zu wünſchen/ daß der oberſte Lehns-Herr der welt/ den ſtuhl und thron Ew. Churfürſtl. Durchl. als ſeines würdigſten vaſallens/ mehr und mehr befeſtigen/ und inſonderheit an Deroſelben/ denjenigen ſeegenswunſch bekleiben laſſe/ welchen Dero in GOtt ruhenden höchſtſeligſten Herrn vaters Churfürſtl. Durchl. eben zu der zeit/ da des menſchen geiſt faſt prophetiſch iſt/ über ſie geſprochen/ und Ew. Churfürſtl. Durchl. Dero Durchlauchtigſte Gemahlin/ unſere gnädigſte Landes-Mutter/ den Durchl. Churprintz/ die Durchl. Printzen und Princeßinnen/ ſammt dem gantzen Churhauſe bey allem Churfürſtl. ſelbſt verlangenden hohen wohlergehen beſtändigſt erhalten wolle/ Dero feinden zum ſchrecken und trutz/ und Dero unterthanen zum ſchutz und nutz; ſo/ daß wir ingeſamt unter den fittichen des zu felde fliegenden reichs-und Brandenburgiſchen Adlers wider die mehr als hölliſche raubvögel unſers teutſchen vaterlandes/ die vergallten Gallier/ geſichert ſeyn mögen. Wie ich denn nicht fehle/ wenn ich ſage/ daß ſo wohl auf dieſen öffentlichen marckt-platze/ als auch in Ew. Churfürſtl. Durchl. landen und gegenden dieſes das ſchönſte echo iſt: ſalus Salomonis, das glück und wohlweſen unſers theuren

Salo-

Salomons/ Friedrichs des dritten/ ſalus populi omnis, iſt die wohlfahrt des gantzen volcks / und ich weiß/ alles volck ſaget hierzu/ amen!

CVI.

Huldigungs-rede des Freyherrn von Fuchs / an die ſtände aus der ritterſchafft des hertzogthums Cleve und der graffſchafft Marck/bey der am 17. octobr. 1689 geleiſteten huldigung.

Ein erfahrner und geſchickter pilote wird beym ſturm und ungewitter / ein kluger und tapfferer regent in böſen und gefährlichen zeiten/ erkannt. Kaum hatte die allgewaltige hand GOttes/ welche allein cronen und ſcepter nach gefallen austheilen kan / den Durchlauchtigſten und Großmächtigen Fürſten und Herrn/ Herrn Friederich den III. tot. tit. nach tödlichen hintritt des weyland auch Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herren / Herrn Friederich Wilhelmens/ tot. tit. glorwürdigſten und nimmer erſterbenden andenckens / kaum/ ſage ich/ hatte GOtt S. Churfürſtl. Durchl. auf den Brandenburgiſchen thron geſetzet/ und ihro das ſteuer-ruder eines ſo groſſen ſtaats in die hände gegeben/ als der himmel ſich überall mit ſchwartzen wolcken bezogen/ und ein ſo grauſames ungewitter dieſes ſchiff angefallen/ daß wir anders nichts/ als unſern untergang und verderben/ vor augen geſehen / wann nicht GOtt ſeine allgewaltige hand mit an das ruder geſchlagen / und S. Churfürſtl. Durchl. ſtracks in der erſten

fahrt/

fahrt/ ſo dieſelbe auf dem ungeſtümen regierungs-meer gethan dergeſtalt geſtärcket/und unterſtützet hätten/ daß das ſchiff dem ungewitter entriſſen/ und diejenige/ ſo darinnen geweſen/anitzo von dem ufer und auf einem ſichern hafen die gröſſe der aufgeſtandenen gefahr mit verwunderungs und freuden-vollen augen beſchauen.

Wer iſt wohl unter uns allen / der nicht bekennen muß / daß in dieſem nächſt verwichenen jahre gröſſere dinge und veränderungen geſchehen/ als ſonſt nicht in vielen vorhergehenden ſeculis? Wir / die wir es geſehen / und gehöret/ haben mühe mit unſern eigenen ſinnen zu begreiffen / was die nach-welt ſchwerlich glauben wird. Eine macht/ welche den himmel trotzete/ und die erde bereits unter ihre botmäßigkeit zu haben vermeinete / drohete uus den garauß zu machen / und nicht allein unſer haab und gut/ und die thuereſte pfänder unſers lebens / weib und kinder/ zu rauben und zu ſchänden / ſondern auch dem eintzigen gute / ſo uns noch übrig war/ nemlich der freyheit unſerer gewiſſen und leiber/ den letzten todes-ſtreich zu verſetzen. Unſer werthes Teutſches väterland/ unſere nachbarn und compatrioten/ wurden wie mit einer fluth überſchwemmet; man hörete nichts als von raub/ mord und brand / und führete der Rhein nicht ſoviel tropffen waſſers von oben herunter / als wir exempel und denckmahle einer nie erhörten barbariſchen grauſamkeit vernahmen. Ja damit es nicht allein bey der ſchmertz-empfindli-

chen

chen compaßion/ ſo wir über anderer elende hatten/ verbleiben möchte/ muſten wir es ſelber in dieſem geſegneten lande fühlen und empfinden. Wir haben mit unſern augen die mordbrenner geſchauet/ die thoren und pfoſten dieſes landes haben gezittert unter den angeſchlagenen brand-brieffen/ wir haben von unſern thürmen/ja aus unſern fenſtern die himmel auffſteigende und um rache ſchreyende flammen erblicket: gar die hofnung/ ſo den unglückſeligſten übrig zu bleiben pfleget/ war uns faſt abgeſchnitten/ und unter unzehlichem jammer/ ſo uns umgaben/ wuſten wir nicht/ wozu wir zuflucht nehmen ſolten. Ein eintziger ancker war uns noch übrig blieben/nemlich der ſchutz und die rettung/ ſo wir von unſerm gnädigſten Chur-Fürſten und Landes-Herrn erwarteten; und dieſer hat uns/ nächſt GOtt/ aus der noth geriſſen/ und unſere hoffnung von neuem befeſtiget.

Unter den werckzeugen/ ſo GOtt zu bezeugung ſeiner allmacht/ und wie leicht es ihm iſt/ den trotz und hochmuth zu dämpffen/ gebrauchet hat/ ſind S. Churfürſtl. Durchl. eines der fürnehmſten geweſen. Da man noch überall zwiſchen furcht und hoffnung ſchwebete/ haben S. Churfürſtl. Durchl. zu erſt hand angeleget/ und andere/ theils durch ihr kräfftiges zureden/theils durch ihr exempel/ zu beſchützung des vaterlandes angetrieben. Sie haben weder ihrer eigenen hohen perſon/ noch alles deſſen/ was ihr GOtt an macht und mitteln verliehen/ verſchonet;

net; ſondern ſolches alles mit der gröſſeſten freudigkeit dem gemeinen weſen zum beſten aufgeopffert.

Und was vor groſſe väterliche liebe haben ſie nicht vor dieſe dero gute lande blicken laſſen/ zu der zeit/ da der gröſſeſte theil dero armee wegen des ſehr fernen und an die 200. meilen ſich erſtreckenden weges/ nicht ſo geſchwinde marchiren könte. Als die gefahr zunahm/ haben ſie mit einem theil ihrer leib-garde ſich voraus begeben/ die gefahr mit ihren getreuen Ständen und unterthanen getheilet/ und ſich gleichſam ſelber/ als ein anderer Decius/ vor die erhaltung und das beſte dieſer lande devovirt. Sie haben ſich auch nicht eher heraus begeben/ als biß der gröſſere theil ihre armee zur beſchützung des landes angekommen; und auch ihre entfernung ſelbſt auf eine beſtimmte geringe zeit war zu nichts anders angeſehen/ als dero alliirte und aus dero übrigen landen mehr macht zum widerſtand anhero zu bringen.

Was darauf erfolget/ und wie GOtt Sr. Churfürſtl. Durchl. gerechte waffen geſegnet/ iſt bey männiglichen in friſchem andencken/ und ſchwebet gleichſam noch für unſern augen. Der feind war im anzuge/ dieſes land aufs grauſamſte mit mord und brand zu verheeren: er war aber aus dem felde und in die flucht geſchlagen. Das ſchrecken/ welches er uns einzujagen gedachte/ überfiel ihn ſelber/ und das element/ womit er uns zu tilgen gefliſſen war/ verfolgete und

traff

traff ihn in ſeinen eigenen occupirten raub-neſtern. Zwo veſtungen/ davon die eine mit einer zimlichen armee von 8000. mann der beſten ſoldaten beſetzet war / wurde mit gewalt der waffen angegriffen / und mit einer ungemeinen tapfferkeit erobert. Der feind iſt nicht allein von unſern gräntzen / ſondern von dem gantzen Nieder-Rhein-ſtrohm vertrieben/ die benachbarte lande aus einer grauſamen dienſtbarkeit errettet/und/ was ewig zu mercken/ diejenige hand/ welche die brand-brieffe geſchrieben/ und mit dem feuer-ſpeyenden worte: vous ſerées brulés, uns ſo offte erblaſſen gemacht/ in Sr. Churfürſtl. Durchl. gewalt gegeben / dergeſtalt / daß ſie nunmehro von demjenigen ihr verhängniß erwarten muß/ deſſen unterthanen verhängniß ſie in ihrer diſpoſition zu haben vermeinete.

Es würde uns die zeit ermangeln / wenn wir dasjenige / was in dieſer campagne vorgegangen/ nur obenhin berühren wolten. Und weil mir bekannt / daß Se. Churfürſtl. Durchl. vor dero wohlverdienten lob erröthen/ ſo iſt es beſſer/ daß ſolches zu ewigen zeiten/ in unſern und unſerer nachbaren gedächtniß / dauerhaffter / als marmor und ſtahl / verzeichnet bleibe; als daß wir es mit unvollkommenen worten ausdrücken laſſen.

Die Römer pflegten demjenigen eine crone zu ſchencken / welcher einem eintzigen römiſchen bürger das leben in todes-gefahr gerettet hatte/

und

und war dieſes eine der gröſten ehren-bezeugungen/ ſo auch von denen Käyſern ſelber ambiret worden. Wann dieſe gewonheit annoch unter uns wäre/ wie viel tauſend cronen würden an dieſem tage Se. Churfürſtl. Durchl. glorieuſen haupte aufgeſetzet werden/ weil dieſelbe vermittelſt göttlichen beyſtandes ſo vielen 1000. menſchen das leben erhalten? Und gewiß/ damit wir uns mit keiner ſtraffbaren undanckbarkeit beladen / ſo laſſet uns erkennen / daß Se. Churfürſtl. Durchl. nächſt GOtt das land den einwohnern/ die einwohner dem lande/allen und jeden ihre treueſte pfände/männer/weiber/eltern/ kinder / männiglichen ſein haab und gut / und was das meiſte/ den cörpern ihre ſeelen/ nemlich die gewiſſens-freyheit/wieder geſchencket haben. Was kan man demjenigen wieder geben/ von welchem man alles empfangen? Gleichwohl ſind die löbl. und getreue Stände aus Ritterſchafft und ſtädten des Hertzogthums Cleve und der Graffſchafft Marck gegenwärtig allhier verſammlet/ Sr. Churfürſtl. Durchl. ihre treue zu einiger höchſt-ſchuldigen vergeltung durch den gewöhnlichen huldigungs-eyd zu verpfänden. Das iſt alles / was S. Churfürſtl. Durchl. vor ſo viele und groſſe wohlthaten/ vor dero mächtigen ſchutz und väterliche liebe / wieder begehren / nemlich unverfälſchte treue und gehorſam. Sie ſind auch deſſen vorhin zur gnüge verſichert/ ſo wohl von der löbl. und getreuen Ritterſchafft der erſten ſeule dieſes Etats,

als auch von dero getreuen ſtädten / welche beyderſeits durch viele unläugbare proben ihre ungefärbte treue an den tag geleget.

Damit ſie aher dieſe eydes-leiſtung mit deſto mehrer freyheit verrichten mögen / ſo verſprechen offt höchſtgedachte S. Churfürſtl. Durchl. dero getreuen Ständen aus Ritterſchafft und ſtädten des Hertzogthums Cleve und der Graffſchafft Marck / daß ſie dieſelbe insgemein / und beſondere / bey ihren wohlhergebrachten privilegien / rechten und gerechtigkeiten kräfftig ſchützen und mainteniren / und zu ſolchem ende ihnen gegenwärtige Reverſalien gnädigſt aushändigen laſſen / auch noch ferner dieſelbe mit mehrern beneficien / ſo zu des landes auffnehmen und beſten gereichen können / begnadigen wollen: Und iſt kein zweiffel / daß Se. Churfürſtl. Durchl. dieſes gnädigſte verſprechen nicht landes-fürſtlich halten ſolten / nachdem dieſelbe bereits ein weit mehrers gethan / als was ſelbiges in ſich begreiffet. Es wird demnach die löbl. Ritterſchafft des Hertzogthums Cleve zu erſt belieben / den eyd / welcher ihnen gleich itzo wird vorgeleſen werden / mit hertz und mund nachzuſprechen.

CVII.

Ejusdem Huldigungs-rede / gehalten auf dem Sparenberg / 1689.

ES ſeynd nunmehro an die 18. monate verfloſſen / daß der höchſte GOtt dem Durchlauchtigſten Churfürſten und Herrn / Herrn Frie-

Friederich dem Dritten/ nach tödlichen hintritt des weyl. auch Durchlauchtigſten Churfürſtens Friederich Wilhelms ꝛc. die ſchwere laſt der regierung aller unter dem glorwürdigſten Chur-Brandenburgiſchen ſcepter gehörigen groſſen und ſchönen landen / und inſonderheit auch dieſer guten Graffſchafft / übertragen und aufgebürdet. Es pfleget bey dergleichen groſſen veränderungen daß erſte zu ſeyn/ daß die getreuen Stände und unterthanen ſich gerne ihrem Erb und Ober-Herrn zu aller treue und gehorſam/durch leiſtung des gewöhnlichen erbhuldigungs-eydes verbinden / und hätte ſolches gar leicht für jahres-friſt/da S. Churfl. Durchl. mit dero hohē gegenwart dieſen ort über 8. tage lang beehret/ geſchehen können / wann eintzige nothwendigkeit die beſchleunigung dieſes actus erfodert hätte. Gleichwie aber S. Churfl. Durchl. der angeſtammeten und gleichſam mit der milch eingeſogenen ungefärbten treue dero löbl. Stände dieſer Graffſchafft ſo vollkommen verſichert ſeynd/ daß ſie auch die eydliche zuſage ſelber überflüßig halten/ und ſich auf ein getreues hertz und ein ſchlechtes ja-wort mehr / als auf tauſend eyde / mit welchen/ leider! heute zu tage ihrer viele/ als wie die kinder mit den tocken ſpielen/ verlaſſen würden/ wann nicht das herkommen und die gewohnheit es alſo mit ſich brächte; Als haben S. Churfürſtl. Durchl. gut befunden/ vorhero die ruhe / ſicherheit und wohlſtand dero und anderer am Rhein belegenen und in

euſſerſter gefahr ſtehenden landen zu befeſtigen/ dero werthes vaterland von den feinden und mordbrennern am Unter-Rhein zu ſäubern/ und biß dahin die heutige ſolennität auszuſetzen. GOtt hat dieſes heilſame vornehmen über unſer wünſchen geſegnet/ und durch ſeinen wunderbaren beyſtand es dahin gerichtet/ daß hieſige löbl. Stände anitzo nicht ſchlechterdinges einem angebohrnen Landes-Herrn/ ſondern einem ſiegreichen triumphirenden Beſchützer/ der ihr und der ihrigen leib/ leben/ ehre/ haab und gut in ſicherheit geſetzet/ einem getreuen Landes-Vater/ der durch die rettung und den ſchutz/ ſo er auch an fremde verliehen/ öffentlich bezeuget hat/ daß ſein leben und blut ihme nicht ſo lieb/ als die beſchützung ſeiner angebohrnen landes-kinder ſey/ und der für ſie alle wachet/ damit ſie ruhig ſchlaffen können/ ihre treue angeloben ſollen. Es iſt dieſer gegenwärtige tag dazu beſtimmet; der Höchſte verleihe/ daß es ein zu ewigen zeiten beglückter tag vor dieſes gute land und vor alle deſſen eingeſeſſene ſey und bleibe/ und dieſelbe noch ferner unter den ſiegreichen und zugleich friedbringenden palmen des glorwürdigen Brandenburgiſchen ſcepters in höchſter zufriedenheit grünen und blühen mögen/ ſo lange ſonn und mond ſtehen. Was zu erhaltung ſolcher glückſeligkeit von S. Churfürſtl. Durchl. kan beygetragen werden/ ſolches alles verſprechen ſie gnädigſt und landes-väterlich/ ſie verſichern die Stände/ und in ſpecie eine löbl. Ritterſchaft/

ihrer

ihrer beſtändigen hulde und gnade/ und daß ſie dieſelbe nicht alleine bey ihren wohlhergebrachten rechten/ gerechtigkeiten und privilegien gnädigſt ſchützen/ ſondern auch dieſelbe zu des landes beſten vermehren/ und einem ieden en particulier ihre landes-väterliche hulde ſpüren/ auch zu dem ende/ ihnen nach abgeſtatteten pflichten die Reverſalien, als ein ſicheres pfand ihrer hohen gnade/ aushändigen laſſen wollen.

CIIX.

Ejusdem, Huldigungs-rede an den magiſtrat und die bürgerſchafft zu Cleve/ 1689.

DEr Durchlauchtigſte Großmächtige Fürſt und Herr/ Herr Friederich/ der dritte/ tot. tit. erſcheinet gegenwärtig auf dem thron dero Vor-Eltern/ in hieſiger ihrer reſidentz-ſtadt Cleve/ nachdem es dem höchſten GOtt/ der ſo wohl über leben und tod/ als über cronen und ſcepter ſouverainement zu diſponiren hat/ gefallen/ den weyland auch Durchlauchtigſten Großmächtigen Fürſten und Herrn/ Herrn Friederich Wilhelmen/ glorwürdigſten und immerwehrenden andenckens/ aus der ſterblichkeit in das ewige zu verſetzen/ um von dem Magiſtrat und der Bürgerſchafft allhier und aus andern ſtädten den erb-huldigungs-eyd gewöhnlicher maſſen abzunehmen.

Es iſt nunmehr faſt jährig/ als Se. Churfl. Durchl. an eben dieſem orte zu gleichmäßigen zweck erwartet/ und bereits von denen einwoh-

nern dieſer guten ſtadt alle erſinnliche anſtalten/ Se. Churfürſtl. Durchl. mit bezeigung ihrer devotion und unterthänigſten ergebenheit zu empfangen/gemacht waren. Was für verhinderungen aber dawider eingefallen / und verurſachet/ daß dieſe ſolennität biß auff den heutigen tag hat müſſen verſchoben werden / ſolches iſt männiglichen bekannt. Man muß nicht glauben / daß ſolches von ohngefehr geſchehen/ vielmehr hat man hieraus ein ſonderliches exempel der göttlichen vorſehung und güte zu verſpühren. Wie es vor ohngefehr jahres-friſt allhier zugeſtanden/ ſcheuet man ſich faſt zu erinnern / weil es ohne ſchrecken nicht geſchehen kan. Es hat es die erfahrung bezeuget /daß die furcht des erwartenden todes viel ſchmertz-empfindlicher ans hertze dringet/als der tod ſelber. Wer iſt wohl allhier / der nicht bekennen muß/ daß er zu der zeit nicht einer ſtunde / ſein und der ſeinigen lebens/ ehre/ haab und gutes verſichert geweſen / ſondern vielmehr alle augenblicke gleichſam des todes-ſtreiches gewärtig ſeyn müſſen. Zwiſchen unſern grauſamen feinden/ und zwiſchen uns / war nichts mehr/ als die zurückhaltende hand GOttes/ und nächſt derſelben die getreue und landes-väterliche vorſorge Sr. Churfürſtl. Durchl. keine graben / keine wälle/ keine mauren / keine entlegenheit der örter/ haben uns beſchützet. Wir haben die flammen des mord-brandes nicht allein außer landes bey unſern nachbaren / ſondern auch bereits

auf

auff den gräntzen dieſes landes und von den thoren und mauren dieſer ſtadt erblicket. Was hatte man anders allhier zu erwarten / als eine gleichmäßige deſtruction? und daß man ſtündlich dieſe ſchöne ſtadt / die theils herrliche neue gebäude / würde in der aſchen liegen / ja / was noch mehr / die lebendigen gebäude GOttes / unſere theureſte pfände / unſer fleiſch und blut / dem mord-ſchwerdte / und der geilheit unſerer feinde / unterworffen ſehen.

Wann dieſe ſolennität zu einer ſolchen gefährlichen und betrübten zeit hätte geſchehen ſollen / was hätten wir wol für freude bey einem freuden-actu haben können? wann die furcht / und zwar eine ſolche furcht / die auch einen behertzten überfallen kan / das gemüthe eingenommen / bleibet kein platz zur fröligkeit übrig. Und was hätte uns wohl tröſten können / wann unſer lachen mit thränen / unſer jauchtzen mit ſeufftzen / wäre vermiſchet geweſen? GOtt hat es anders und beſſer geſchicket. Derjenige Landes-Vater und Herr / der dazumahl die ſorgen mit euch theilete / ja dieſelben über ſich nahm und keine ruhe noch ſchlaff in ſeine augen kommen ließ / ehe und bevor er euch errettet hatte / der kommet durch GOttes gnade itzo zu euch / als ein ſieger und überwinder / er bringet euch ſelber zu / die ſieges-palmen / und friedens-ölzweige. Was man von einem ſichern Elias Gray / daß er nemlich von einem ſchiffe von ſchwanen anhero an den fuß des thurms / ſo noch heute davon

den nahmen träget/ gezogen/ und die wolfahrt des landes geſtifftet und befeſtiget habe/ zweifelhafft ſchreibet/ ſolches befindet ſich allhier erfüllet.

Die liebe und väterliche vorſorge/ ſo Seine Churfürſtl. Durchl. vor euch getragen/ ſind die ſchwanen/ welche dieſelbe und zwar zu ſchiffe anhero/ und mit deroſelben die ruhe und ſicherheit dieſes landes/ gebracht. Der feind iſt vertrieben/ der ſchreckende feuer-aufblaſer iſt ſamt ſeinen brand-zetteln gefangen/ und kan euch nicht mehr ſchaden. Eure häuſer/ eure weib und kinder/ eure haab und güter ſind in ſicherheit/ ihr könnet nun wieder ſagen: diß iſt mein/ diß beſitze ich!

Es iſt itzo allhier eine gantz andere geſtalt/ als vor einem jahre. An ſtatt der angſt und ſchreckens/ ſo man dazumahl in euren augen laſe/ erkennet man itzo eine ungemeine freudigkeit; an ſtatt der blaſſen todes-farbe/ ſo auf dieſen geſichtern abgemahlet war/ erblicket man eine angenehme lebens- und hoffnungs-volle freudenröthe: die innerliche vergnügung eurer hertzen offenbaret ſich durch äuſſerliche gebehrden/ und nachdem die urſachen groß und erheblich/ ſo iſt auch eure freude ſolide und auffrichtig.

Es iſt das licht nimmer angenehmer als nach einer groſſen finſterniß. Nimmer ſcheinet die Sonne heiterer noch heller/ als nach einem groſſen ungewitter und platz-regen. Die vergleichung der vorigen zeit mit der itzigen/ machet die

die ſüßigkeit des wechſels noch viel angenehmer. Und gewiß/ es hätte keine glückſeligere zeit zu dieſem ſolennen actu können erfunden werden / als da ihr eure treue demjenigen geloben ſollet / welcher durch die getreue vorſorge / ſo er vor euch und eure erhaltung getragen / euch gleichſam von neuem erworben hat / und euch nunmehro nicht allein aus väterlicher ſucceßion / ſondern aus eigenem gewinn / beſitzet.

Das volck iſt unglückſelig / welches bey veränderter regierung nicht weiß / ob es böſes oder gutes zu gewarten hat/ ob der neue Regent ihnen von GOtt im zorn/ oder aus gnaden / gegeben. Wie können dann die einwohner dieſes landes und dieſer ſtadt ſo viel ruhiger und vergnügter ſeyn/ nachdem ſie ſo viel herrliche proben, der tapfferkeit / der güte / der gerechtigkeit/ und der liebe ihres Herrn/ als ſo viele ſichere und theure pfände ihrer künfftigen glückſeligkeit/ bereits in händen haben?

Seine Churfürſtl. Durchl. haben zwar die erſte lebens-lufft anderswo geſchöpffet / aber ſie haben doch einen theil ihrer jugend hier zugebracht/ und iſt die particulier-affection, ſo ſie iederzeit vor dieſes gute land / und vor die Reſidentz gehabt/ gleichſam mit ihr auffgewachſen. Fürnehmlich iſt zu mercken / daß ſie an dieſem ort/ und auff dieſem ſchloſſe/ durch die ſchickung GOttes zu erſt als Churprintz und künfftiger ſucceſſor eines ſo groſſen Vaters veneriret worden/ dergeſtallt / daß Se. Churfürſtl. Durchl.

zwar an einem andern ort als Marggraff von Brandenburg gebohren/ aber allhier als Churprintz und künfftiger Churfürſte / welches nunmehro erfüllet/ neu gebohren worden. Wozu dennoch kömmt/ daß Se. Churfürſtl. Durchl. dieſe Dero Reſidentz-ſtadt / durch die vorhin angeführte unvergleichliche errettung gleichſam von neuem erbauet / und derowegen als der rechte vater und ſtiffter derſelben conſideriret zu werden verdienen. Welches alles denen einwohnern zu einer vollkommenen verſicherung ihrer künfftigen glückſeligkeit dienen kan / und achtet man nicht nöthig / ſie deſſen weitläufftig zu perſuadiren/ nachdem mahlen ſie ſolches von ſelber zur gnüge begreiffen/ und ihre veneration und blühende hoffnung bey dem einzuge Seiner Churfürſtl. Durchl. durch die auffgerichtete ehren-pforten / durch ſo viele glückwünſchungen und freudigen zuruff/ durch zuwerffung ſo vieler lieblichen blumen / wodurch ſie die itzo verwelckende natur gleichſam verneuren / und zur gemeinſchafft ihrer freude mit anlocken wollen/ überflüßig zu erkennen geben.

Es iſt itzo nichts mehr übrig / als daß die heutige ſolennität/ mit abſtattung des gewöhnlichen huldigungs-eydes von dem hieſigen magiſtrat und bürgerſchafft/ beſchloſſen werde. Und damit ſie ſolches mit deſto freudigern gemüthe thun mögen / ſo verſprechen offt höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. daß ſie dieſelbe bey ihren rechten/ gerechtigkeiten / privilegien und immu-

nitäten

nitäten gnädigſt ſchützen/ und mainteniren / und zu ſolchem ende dieſe confirmationem privilegiorum einem löblichen magiſtrat nach abgelegtem ende aushändigen laſſen/ auch ſonſten was zum auffnehmen dieſer guten ſtadt/ und derſelben einwohner immer wird gedeyen können / mit gnädigſtem fleiſſe beſorgen wollen.

Es haben demnach bürgermeiſter/ ſchöpffen und rath/ nebſt der geſammten bürgerſchafft dieſer Reſidentz und anderer ſtädte die eydes-notul, welche ihnen itzo wird vorgeleſen werden/ mit auffgehobenen fingern / deutlichen worten / und auffrichtigen hertzen nachzuſprechen.

CIX.

Ejusdem Rede an die Ober-Stände des Hertzogthums Preuſſen / wegen des daſelbſt erlangten Indigenats 1691.

ES wird zwar insgemein der ort der geburth und ankunfft eines ieden vaterlandes hochgeſchätzet; man findet aber nicht allemahl daſelbſt ſein auffnehmen und gedeyen. Zum öfftern bringet eine fremde lufft und erde unſern wohlſtand hervor. Ich habe dieſes von zeit meiner kindheit erfahren / und hats mein verhängniß alſo mit ſich gebracht / daß ich mehr gunſt und gewogenheit bey fremden / als angehörigen / gefunden. Unter allen aber habe ich nirgends mehr unverdiente gewogenheit genoſſen/ als in dieſen edelen landen / ſo wohl zu denen

nen dreyen mahlen/ welche ich allhier geweſen/ als auch bereits vorhin/ zu der zeit/ da mir die expeditiones der Preußiſchen ſachen auffgetragen worden. Es ſtehet ietzo darauff/ daß ich die dienſte und danckbarkeit/ ſo ich vorhin/ als ein ausheimiſcher/ zu leiſten etwan gelegenheit gehabt/ hinführo als ein auffgenommenes landkind dem vaterlande auffzuopffern/ verbunden werde. Se. Churfl. Durchl. unſer gnädigſter Herr/ haben nicht allein an Dero höchſten orte mich mit dem Indigenat dieſes ſouverainen Hertzogthums begnadigen/ ſondern auch/ daß ſolches von meinen hochgeehrteſten Herren geſchehen/ und ich von denenſelben als ein glied eines ſo illuſtren und preißwürdigen Corporis auffgenommen werden möge/ mich accommodiren wollen. Bey meinen hochgeehrteſten Herren ſtehet es demnach/ der ehre/ gunſt und gewogenheit/ ſo dieſelbe mir iederzeit ſpüren laſſen/anietzo ihre volle maſſe zu geben/und mich dadurch mit den ketten einer unendlichen danckbarkeit und ergebenheit dieſem lande einzuhefften. Ich zwar conſiderire hierunter nichts/als die glorie und ehre/ſo mir und meinen deſcendenten durch die adoption und erhebung wiederfähret; aber auch dieſe ehre iſt bey mir ſo hoch und werth geachtet/daß ich die übrige zeit meines lebens mir nichts eiferigers werde angelegen ſeyn laſſen/ als mich derſelben würdig zu machen/und im werck zu erweiſen/daß eingepfropffte zweige nicht weniger gute früchte bringen/ als

als

als die aus dem ſaamen ſelbſt entſproſſen. Mit dieſem fürſatze werde ich allezeit meiner hochgeehrteſten Herren dienſtergebenſter treuer diener verharren.

CX.

Ejusdem Huldigungs-rede an die löbliche Stände des Fürſtenthums Halberſtadt / den 13. October 1692.

DEr Durchlauchtigſte / Großmächtigſte Fürſt und Herr / Herr Friedrich / der dritte / tot. tit. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr / will an dieſem tage das heilige band / welche ſouveraine Landes-Herren mit getreuen Ständen und unterthanen durch liebe und vertrauen an einer / durch treue und gehorſam an der andern ſeiten zuſammen hält und verbindet / mit denen allhier verſammleten löblichen Ständen dieſes Fürſtenthums Halberſtadt unaufflößlich zuſammen knüpffen. So offt die regierung eines landes durch die unvermeidliche geſetze der ſterblichkeit / welcher groſſe Potentaten nicht weniger / als andere menſchen / unterworffen ſeynd / geändert wird; ſo offt iſt die erneurung dieſes bandes / oder vielmehr bundes / von nöthen. Und damit ein Landes-Herr bey antretender ſeiner regierung wiſſen möge / weſſen er ſich zu denjenigen / welche ihm GOtt untergeben / zu verſehen; damit gehorſame Landes-Stände und unterthanen erkennen / was ſie von ihrem künfftigen beherrſcher zu hoffen haben / ſo muß

ſolches durch dieſe verbindung / oder vielmehr leiſtende huldigungs-pflicht/ welche eben ſo alt iſt/ als die menſchliche societät / öffentlich darge-than werden.

Wo jemahlen hoffnung und furcht/ als die beyden leit-ſteine/ auffs zukunfftige die menſchlichen ſinne einnehmen / pfleget ſolches bey dergleichen begebnüſſen zu geſchehen; und das nicht unbillig/ denn das wohl und das wehe eines landes/ das glück oder unglück / das leben odrr der tod der einwohner und unterthanen/ dependiren lediglich von einer ſouverainen beherrſchung. Wenn GOtt einem lande im zorn einen Regenten giebet/ iſt deſſen unvermeidlicher untergang für der thür; und ich weiß nicht / ob alle verderbungs-mittel und plagen der natur / feuer / waſſer/gifft und ſchwerdt ſo viel ſchaden thun können / als ein blutgieriger und gewiſſenloſer Regent. Ja eben die ſouveraine macht/ ſo kein geſetz erkennet / pfleget auch unſchuldige gemüther zu verleiten/ inſonderheit wann ſie ſich bey einer blühenden jugend einfindet/welche capabel iſt/ alles in feuer und flammen zu ſetzen / und mehr unglück anzurichten / als die alten von ihrem eitelen Phaeton gedichtet haben. Solche Regenten machen insgemein den anfang ihrer regierung mit dem ende der tugend und gerechtigkeit. Sie vermeinen / daß ſie keine Könige oder Fürſten ſeyn/wo ſie nicht alle gött-und weltliche geſetze übertreten. So lange Caligula ein knecht des Tiberii war/ ſahe man nichts niedrigers

drigers und nichts demüthigers; aber auch nichts grauſamers/ als da er Herr und Käyſer wurde. Es iſt nur ein Auguſtus geweſen/ welcher aus einem blutdürſtigen General ein frommer Käyſer geworden.

Dahingegen/ was iſt geſegneter/ als ein land/ welches von einem gütigen und frommen Herrn regieret wird? Es kan die Sonne nicht ſo viel gutes in der natur hervor bringen/ als ein ſolcher Regent über ſeine lande und unterthanen. Denn was iſt preißwürdiger/ als wenn der/ ſo alles kan/ dennoch nichts will/ als was die geſetze wollen; der ſeine ſouveraine und unbeſchränckte macht freywillig in die ſchrancken der gerechtigkeit einſchlieſſet; der mit jenem Käyſer Tito alle tage verlohren achtet/ in welchen er ſeine unterthanen nicht mit gnade und güte überſchüttet? Ein ſolch haupt ſorget für alle/ ein ſolcher arm ſtreitet für alle/ ein ſolcher mund ſegnet alle. GOtt hat ſelbſt den character ſeiner Majeſtät frommen Regenten eingedruckt/ und ſie zu ſeinen ſtadthalter auf erden gemacht; wer wolte denn die nicht veneriren und lieben/ welche des höchſten GOttes ſtelle vertreten/ und deren hände er gebrauchet/ die güter/ ſo er uns zuflieſſen läſſet/ auszutheilen? Es iſt kein zweiffel/ daß auch viele unter denen/ ſo hie zugegen/ zu der zeit/ als es dem allgewaltigen GOtt gefallen/ Sr. Churfürſtl. Durchl. glorwürdigſten Herrn Vater/ den groſſen Friederich Wilhelmen/ deſſen weltbekannte meriten alle titul überſteigen/ von

dem

dem Brandenburgiſchen thron hinweg zu rücken/ und Se. Churfürſtl. Durchl. als einen ſo würdigen darauf zu ſetzen/ ihre ſorgſame und vielleicht auch mit nicht geringer furcht als hoffnung begleitete gedancken/ auffs künfftige werden haben gehen laſſen. Es hat ſich aber durch des Höchſten verſehung alſo gefüget/ daß eine erfahrung von 4. jahren und drüber/ ſo von ſolcher zeit biß hieher verfloſſen/ allen zweiffel und ſorge/ mehr und kräfftiger als alles/ was ich deßhalben vorſtellen und verheiſſen könte/ weggenommen hat.

Daß wir allhier geruhig bey einander seyn/ und uns keines feindlichen überfalls beſorgen dürffen; daß wir unſer weib und kind/ haab und guth friedlich beſitzen und geniſſen; wem haben wir ſolches/ nechſt GOtt/ als Sr. Churfürſtl. Durchl. zu dancken? Wo einige unmäßige begierde Se. Churfürſtl. Durchl. beyzulegen/ begreiffet ſie die wohlfahrt ihrer unterthanen/ darinnen ſie kein ziel noch maaß erkennen. Aus dieſer vier-jährigen erfahrung werden verhoffentlich die getreuen Stände und einſaſſen dieſes landes das künfftige glückſelige verhängniß ihres lieben vaterlandes vergnüglich urtheilen; ja wo noch etwas zu deſideriren/ ſelbiges in den augen ihres gegenwärtigen Landes-Vaters leſen können/ und darauf mit freudigen geſichtern und redlichen hertzen dasjenige abzuſtatten/ begierig ſeyn/ worzu ſie ihre angebohrne und natürliche pflicht verbindet.

Und

Und damit ſie ſolches mit deſto mehrer liebe und vergnügung thun mögen/ ſo verſichern Se. Churfürſtl. Durchl. dieſelben ihrer beſtändigen hulde und gnade/ und daß ſie ihro derſelben heyl und wohlfahrt jederzeit zum höchſten angelegen ſeyn laſſen; ihnen kräfftigen ſchutz und beſchirmung wider alle zudringende gewalt leiſten; ihre wohlhergebrachte privilegien/ rechte und gerechtigkeiten/ ſo wohl in geiſt-als weltlichen ſachen gnädigſt confirmiren und handhaben/ auch was zu des landes fernerm aufnehmen und beſten gedeyen kan/ hinzufügen und vermehren; eine gleich durchgehende juſtitz adminiſtriren laſſen/ und in ſumma ſich in allen/ als ein liebreicher Landes-Vater und gütiger Herr/ erweiſen wollen. Es werden demnach die allhier verſammleten löblichen Stände aus Dom-capitul/ Prälaten/ und Ritterſchafft/ den eyd der treue und gehorſams/ welcher ihnen gleich itzo ſoll fürgeleſen werden/ mit mund und hertzen nachzuſprechen ſich gefallen laſſen.

CXI.

Antwort auf obige Rede/ im nahmen der Stände des Fürſtenthums Halberſtadt/ abgelegt vom Herrn Dom-Dechant von Münchhauſen/ 1692.

Durchlauchtigſter/ Großmächtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/

Es hat der allgewaltige beherrſcher himmels und der erden dieſen heutigen längſt erwünſchten tag mit vielerley gnade ſo hoch be-

kröhnet / daß die allgemeine freude dieſes Für-ſtenthums mit worten nicht auszuſprechen noch zu beſchreiben iſt. Es haben Ew. Churfl. Durchl. getreue Stände und unterthanen das harte trauren noch nicht verſchmertzet / welches durch den tod des weyl. Durchlauchtigſten Großmäch-tigſten Churfürſten und Herrn / Herrn Friede-rich Wilhelms ꝛc. ꝛc. tot. tit. ſich wie ein nebel ü-ber ſie zuſammen gezogen. Und wer könte auch dieſes himmliſchen pfandes / welches GOtt der gantzen teutſchen welt mit dieſem höchſtſeligſten Churfürſten beygeleget / ohne verletzung ſeiner pflicht und danckbarkeit gegen GOtt ſo vergeſ-ſen? Denn es iſt deſſen geführte regierung ſo preißwürdig / und die heldenmüthige tapfferkeit in beſchützung dero herrlichen und vielen länder ſo groß geweſen / daß es von keinem redner kan abgefaſſet noch von einem geſchichtſchreiber der nachwelt hinterlaſſen werden. Dieſer hochzu-bethaurende verluſt wäre noch wohl einer wei-teren trauer würdig. Allein die Sonne / wel-che heute über dieſen landen aufgehet / iſt helle genug / allen dieſen verfinſterungen abzuhelffen. Den verluſt einer koſtbaren perlen erſetzet ein ſchöner diamant. Iſt der theure Friederich Wilhelm dem Chur-ſtuhl entriſſen / ſo ſitzet ſein ſohn / der Durchlauchtigſte ꝛc. wieder auff dem throne: und ob gleich zu der zeit Ew. Churfürſtl. Durchl. die regierung angetreten / da faſt das gantze Röm. Reich und andere län-der in einem blutigen und weit ausſehenden krieg verwi-

verwickelt geweſen ; ſo haben Ew. Churfürſtl. Durchl. ſich doch nicht geſcheuet / für die ruhe und wohlfahrt dero länder und unterthanen ihr leben zu wagen / und dem feinde den kopff zu biethen: da ſie dann mit dero ſiegreichen waffen in einer campagne / ja wenig wochen / mehr gethan / als Hector vor Troja. Ew. Churfl. Durchl. groſſe und herrliche länder ſchätzen ſich glücklich / daß ſie bey Ew. Churfl. Durchl. wieder überkommen bey hoffe einen Salomon / im felde einen Hannibal / und unter allen völckern einen Veſpaſiannum ; denn Ew. Churfürſtl. Durchl. ſeynd die liebe ſelber.

Dieſem Großmächtigſten Churfürſten und Herrn ergeben wir uns als getreue Stände und unterthanen in aller tieffſter unterthänigkeit / heiliger pflicht / und niedriger demuth ; unſere unterthänigkeit ſoll das opffer ſeyn / welches wir auf dieſem hohen tage des gehorſams zu Ew. Churfürſtl. Durchl. füſſen niederlegen. Unſere hertzen brennen vor liebe und ſeufzen zu GOtt / daß er heute mit ſeinem geſalbten einen bund machen / heute und allezeit auch in allen begebenheiten die hand ſeiner hülffe mit an das ruder der Churfürſtl. regierung legen wolle. Er / der GOtt der ewigkeit / lege dieſem theuren haupt eine erwünſchte anzahl geruhiger jahre bey ; der ruhm dieſes Churhauſes müſſe feſte ſtehen. Es zerbreche die ſtärcke GOttes Ew. Churfürſtl. Durchl. feinde und widerwärtige / und laſſe es nimmer mangeln an einem erben / der auff Ew.

Churfürſtl. Durchl. ſtuhl ſitze / damit bey allen frölichen begebenheitenheiten dieſes das erſte ſey: lebe Chur-Brandenburg!

CXII.

Des Freyherrn von Fuchs huldigungs-rede an den magiſtrat und die geſamte bürgerſchafft der ſtadt Halberſtadt/ gehalten den 13. octobr. 1692.

DEr beglückte tag / wornach die einwohner dieſes landes und dieſer guten ſtadt ſo ſehnlich verlanget haben/ iſt endlich erſchienen. Es gehet nunmehr ins 5te jahr / daß der Durchlauchtigſte / Großmächtige Fürſt und Herr/ Herr Friederich der Dritte / Marggraff zu Brandenburg/ des heil. römiſchen reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt / (tot. tit.) den glorwürdigen ſcepter des Churhauſes Brandenburg/ nach tödtlichem hintritt des weyland auch Durchlauchtigſten / Großmächtigen Fürſten und Herrn / Herrn Friederich Wilhelms/ des groſſen/ Marggraffen und Churfürſten zu Brandenburg / unſterblichen andenckens/ preißwürdig geführet / und es iſt mehr als zu viel mahlen zeit und tag zu dieſem huldigungs-actu beſtimmet worden / ohne daß ſelbiger biß itzo hat können zu werck gerichtet werden. Aber gleichwie ſolches nicht ohne ſonderbahre des Höchſten verſehung geſchehen / alſo finden ſich auch bey dieſem verzug ſehr wichtige urſachen / warum die freude und vergnügung dieſes tages deſto gröſſer und vollkommener ſeyn ſoll. Es haben die getreue

getreue Stände dieſes landes / und die einwoh- ner dieſer ſtadt / das gnädigſte vertrauen / wel- ches S. Churfürſtl. Durchl. zu ihnen haben / daraus erſehen können. Wann S. Churfürſtl. Durchl. den geringſten zweiffel in ihre treu und devotion gehabt hätten / ſo iſt gewiß / daß ſie alle andere geſchäffte eine zeitlang würden auf die ſeite geſetzt haben / zuförderſt die hertzen und ge- wiſſen der unterthanen durch die eydes-leiſtung zur treue zu verbinden. Aber S. Churfürſtl. Durchl. hatten dieſelben durch die ſeile der liebe / welche gewiß die ſtärckſten ſeynd / bereits feſte ge- machet und verknüpffet / und kunten mit meh- rerm fug und recht / als jener regent / ſagen: Sie trügen kein bedencken in eines jeden ihrer unter- thanen ſchooß ihr haupt zu ruhe nieder zu legen; ſo vollkommen ſind ſie derſelben treue und liebe auch ohne eydes-leiſtung verſichert. Aber für- nemlich hat man hieraus den ruhmwürdigen eyfer und die unvergleichliche ſorgfalt / welche Se. Churfürſtl. Durchl. vor die ruhe / wohl- fahrt und ſicherheit ihres geliebten vaterlandes / und dann auch inſonderheit dieſes guten landes tragen / gnugſam zu ſpüren. Jedermänniglich iſt es bekannt / daß eine fruchtbare und grauſa- me macht / welche die gantze Chriſtenheit in un- ruhe und verwirrung ſetzet / und ſeiter einem hal- ben ſeculo ſich nicht erſättigen kan / ein königreich und ein land nach dem andern durch ungerechte verwaltigung zu verſchlingen / und zu verheeren / gleich bey antretender glorwürdigen regierung

Sr. Churfürſtl. Durchl. unſer geliebtes vaterland teutſcher nation / mit einer erſchrecklichen krieges-macht überzogen / und des gröſſeſten theils des Rheinſtrohms ſich bemächtiget / auch bereits faſt biß an die Weſer gedrungen / ſo / daß kein winckel in Teutſchland darvor geſichert zu ſeyn ſchiene. Was Se. Churfürſtl. Durchl. dazumahlen gethan / wie ſie mit unermüdetem eyfer und ſorgfalt ihre löblichen mitſtände des reichs zur defenſion angetrieben / wie ſie nicht allein alle ihre macht / ſondern auch ihre eigene hohe perſon der gefahr unterworffen / und ſich ſelber gleichſam zum opffer für die gemeine wohlfarth und ſicherheit dargeſtellet / ſolches alles iſt dergeſtalt bekannt / daß es keiner ferneren anführung bedarff.

Eine ſolche preißwürdige intention hat der Allerhöchſte auch dergeſtalt geſegnet / daß männiglich / auch Sr. Churfürſtl. Durchl. feinde und mißgünſtige ſelber bekennen müſſen / daß ſie am erſten des feindes macht geſtürtzet / denſelben aus dem Weſtphäliſchen creyße und vom Nieder-Rheinſtrohm vertrieben / und ſolcher geſtalt andern zur nachfolge ein rühmliches exempel gegeben.

Das fürnehmſte gute aber / ſo nicht allein dem gemeinen beſten / ſondern auch inſonderheit dieſem und andern Se. Churfürſtl. Durchl. landen daraus zugewachſen / iſt / daß wir nunmehro einer unſchätzbaren ruhe und ſicherheit genieſſen. Es hat nicht viel gefehlet / ſo hätten

wir von unſern thürnen und höhen die auffgehende feuer-flammen der feindlichen macht erblicket/ und das krieges-verderben ſo unſere compatrioten betreten/ hätten wir ebenmäßig zu fürchten gehabt. Aber durch GOttes güte/ und Sr. Churfürſtl. Durchl. kluge und tapffere conduite/ ſeynd ſolche trauer-ſpectacul von uns entfernet/ und ein ieder unter uns genieſſet in ruhe und ſicherheit desjenigen/ was ihm GOtt giebet. Zwar erkennen Se. Churfl. Durchl. mit leidweſen/ daß ein ſo koſtbarer und blutiger krieg nicht ohne beſchwerde ihrer lande und unterthanen kan fortgeſetzet werden. Aber gleichwie ſie in denſelben aus einer unvermeidlichen noth und zu rettung der unſchätzbaren freyheit unſers geliebten vaterlandes gezogen werden/ alſo hoffen ſie/ daß dieſes löſe-geld/ wodurch ein ſo groſſes gut ſoll erkauffet werden/ deſto erträglicher ſeyn/ und weniger werde empfunden werden: Dann keinen andern zweck haben Se. Churfürſtl. Durchl. bey ergreiffung der waffen gehabt/ als die erhaltung der edlen freyheit/ und die wiederbringung eines ſichern friedens. Gott hat dieſelbe mit ſo vielen und groſſen landen geſegnet/ und deroſelben gräntzen dergeſtalt erweitert/ daß ſie damit vollkommen vergnüget ſeynd/ und gar nicht den blut-trieffenden titul eines conquerants affectiren/ wohlwiſſende/ daß ſolche regierſüchtige Regenten denen cometen gleich zu achten/ welche zwar ſehr erhaben ſeynd/ und weit können geſehen werden/ aber allezeit

ihre ſtraff-ruthe nach ſich ſchleppen/ und vorbothen alles unglücks und landes-verderbens ſeynd. Der lorber-baum/ wormit die alten ihre überwinder zu crönen pflegten/ grünet zwar und giebet ſchatten/ er bringet aber keine früchte; beſſer iſt es/ einen getreuen unterthanen zu erhalten/als mit auffopfferung vieler tauſenden/ ſo man bereits hat/ einige wenige mehr durch zweiffelhaffte und blutige kriege an zu gewinnen. Die wahre gloire eines Fürſten beſtehet in dem ſchutz der nothleidenden und errettung der bedrängten. Darnach ſtreben Se. Churfürſtl. Durchl. und wollen ihre conqueten in gewinnung der hertzen/ in der liebe und affection ihrer getreuen unterthanen/ welche gewiß die glorieuſeſten und beſten ſeynd/ borniren.

Wohl dem lande/ welches von einem ſo gütigen Herrn regieret wird! Wohl dem Herrn/ welcher der treue ſeines volcks dergeſtalt verſichert iſt/ daß er nicht fürchten darff/ es ſey das vivat, ſo ſie mit dem munde ruffen/ gezwungen/ oder mit einem heimlichen pereat begleitet! Und dieſer glückſelige wechſel findet ſich allhiero Se. Churfürſtl. Durchl. wollen die gelobung der treue und des gehorſams/ welche die allhier verſammleten magiſtrate und bürgerſchafften dieſer und anderer guten ſtädte zu leiſten bereit ſind/ mit gnädigſtem und vollkommenen vertrauen annehmen/ ſie bey ihren wohlerworbenen privilegien/ rechten und gerechtigkeiten Churfürſtlich mainteniren/ auch

dieſelbe zu ihrem auffnehmen und wachsthum vermehren / und ihro nichts höher angelegen ſeyn laſſen/ als wie das land und dieſe gute ſtädte unter dero glorwürdigen ſcepter immerwährend floriren mögen. Da hingegen erwarten Se. Churfürſtl. Durchl. daß ſie ſich itzo mit einer wahren erb-huldigung und mit hertzlicher nachſprechung der eydes-formul / ſo ihnen ſoll vorgeleſen werden/ zu aller fernern treue und ergebenheit verbinden.

CXIII.

Ejusdem huldigungs-rede an die ſtadt Magdeburg/ und die übrigen ſtände des Jerichauiſchen creyſſes/ den 17. octobr. 1692.

NAchdem es dem allmächtigen GOtt gefallen/ den Durchlauchtigſten/ Großmächtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friderich den dritten/ Marggraffen zu Brandenburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern uud Churfürſten/ tot. tit. nach erfolgetem tödtlichen abtritt dero glorwürdigſten Herrn Vatern/ des groſſen Churfürſten Friderich Wilhelms/ unſterblichen andenckens / auff den höchſtbelobten thron des Churhauſes Brandenburg zu ſetzen/ ſeynd Se. Churfürſtl. Durchl. itzo allhier erſchienen/ die in dergleichen fällen gewöhnliche erb-huldigung von dero getreuen und guten ſtadt Magdeburg/ wie auch von denen übrigen ſtädten des Jerichauiſchen creyßes auff und anzunehmen. Es ſind nunmehro 11. jahr verfloſ-

ſen / da die einwohner dieſer guten ſtadt ihre vorige huldigungs-pflicht abgeleget. Zwar iſt es eine kurtze zeit / aber in welcher dennoch ſehr groſſe veränderung zu der ſtadt auffnehmen und beſten ſich zugetragen. Es graßirte dazumahlen in der ſtadt ein heimlicher feind / welcher ſo viel gefährlicher war / weil er unvermerckt in den ringmauren der ſtadt / ja mitten in den häuſern der einwohner / eingeſchlichen / und zum öfftern den effect ſeiner grauſamkeit durch erblaſſete leichen und betrübete todes-fälle eher ſpühren lieſſe / als man ſeine gegenwart vermercken können. Ich will von der damahligen contagion nicht viel erwehnen / damit die alten wunden nicht aufgeriſſen / und dieſer tag / der zur freude beſtimmet / durch vorſtellung kläglicher trauer- und todes-fälle nicht entſühnet werde; denn wir genieſſen itzo durch GOTTes gnade eine geſunde und reine lufft / und das andencken des vergangenen elendes ſoll nirgends zu dienen / als die vergnügung / über die itzige geſegnete zeit / deſto gröſſer und empfindlicher zu machen. Eine andere höchſt angenehme und glückliche veränderung offeriret ſich unſern augen. An ſtatt der traurigen denckmahle der nimmer gnug zu beklagenden verwüſtung dieſer guten ſtadt / an ſtatt der ruinen und ſteinhauffen / ſo man in allen gaſſen auch noch zu derſelben zeit erblickete / ſehen wir anitzo viel erbauete häuſer und andere publique gebäude; und ſolte man mühe haben / das itzige Magdeburg vor das damahlige zu erkennen.

kennen. Der wunderbare wechſel / welcher ſich ie zu allen zeiten ſpühren laſſen / da nemlich des einen landes oder einer ſtadt deſtruction und untergang der andern aufkommen und vergröſſerung zu ſeyn pfleget / läſſet ſich itzo bey dieſer guten ſtadt augenſcheinlich ſehen. Wer hätte vor 5 jahren gedencken ſollen / daß die grauſamkeit / ſo der reichs-feind am Neckar- und Rheinſtrohm ausübete / ſolte diejenige grauſamkeit / ſo dieſe gute ſtadt vor 62. jahren erlitten / ausſühnen und heilen? Daß die ruinen / worunter Mannheim begraben worden / ſolten die ruinen / worunter Magdeburg annoch begraben lag / reſtauriren und bekleiden? Daß der Rhein und Neckarſtrohm in die Elbe flieſſen / und daß die ſonne / ſo am Rheinſtrohm untergieng / allhier an der Elbe wieder auffgehen ſolte? Und dennoch haben wir deſſen ein unläugbares exempel vor augen. Was dieſe gute ſtadt unter einem unglückſeligen Marggraffen zu Brandenburg / Chriſtian Wilhelmen / durch ein klägliches verhängniß verlohren / daß gewinnet ſie anitzo wiederum unter einem preißwürdigen Marggraffen und Churfürſten zu Brandenburg / Friderich dem dritten / welcher dieſelbe mit einer ungemeinen liebe und begierde / ſie gröſſer / als ſie iemahlen geweſen / zu machen beſeliget / und darunter es denen Othonen / als ſtifftern derſelben / bevorzuthun befliſſen iſt. Zwar haben itzt höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. eine gleich durchgehende landes-väterliche liebe vor alle

ihre lande und ſtädte / aber gleich wie man diejenige wohlgerathene kinder / ſo kranck oder preßhafft ſeynd / mehr als die geſunden zu zärteln / und vor ihre geneß- und auffkommung zu ſorgen pfleget / ſo gehet es itzo allhier / indem Se. Churfürſtl. Durchl. nichts mehr verlangen / als daß die wunden / ſo dieſer guten ſtadt vor einigen jahren geſchlagen worden / völlig ausgeheilet / und dieſelbe wieder zu einem vollkommenen flor und wohlweſen gebracht werden möge. In dem vorigen ſeculo hat man zwo ſtädte die augäpffel der welt / ocellos orbis, zu nennen pflegen / das war Antwerpen in den Niederlanden / und Magdeburg in Teutſchland / und das nicht unbillig / denn nicht leicht dergleichen vortreffliche ſituation zu finden / als wormit beyde verſehen ſind. Nachdem aber dieſer guten ſtadt glantz in dieſem ſeculo ſehr verdunckelt worden / ſo iſt anietzo Sr. Churfürſtl. Durchl. gröſſeſte ſorge / wie ſie derſelben ihr voriges luſtre / durch möglichſte vorſorge vor ihren wachsthum / wieder geben mögen: und das iſt auch die eintzige und warhaffte urſache / warum Se. Churfürſtl. Durchl. ſich ſo eyffrig bemühen / den abgang der einwohner in dieſer ſtadt zu erſetzen / und durch ertheilung vieler anſehnlichen privilegien / fremde aus andern landen und von andern orten anhero zu ziehen. Dann einmahl iſt und bleibet gewiß / daß der reichthum und die macht eines landes und einer ſtadt in vielheit der einwohner und menſchen beſtehen: wo

wenig

wenig leute ſeynd/ da iſt auch wenig nahrung/ und wo nicht durch einen glückſeligen wechſel des einen überfluß des andern mangel erſetzet/ ſo darben ſie beyde. Es muß ja allezeit ein menſch von dem andern leben. Zwar ſcheinet es/ als wolte ſich auch hierunter der blaſſe neyd blicken laſſen; indem einige auf den irrigen wahn gerathen dörfften/ als wann man denen fremden und neu-ankömmlingen gar zur viel faveur erwieſe/ zum nachtheil der alten einwohner/ welche man zu negligiren ſchiene. In privat-familien und häuſern iſt es wohl nichts neues/ daß man vor die jüngſte kinder die gröſſeſte tendreſſe zu hegen pfleget; aber nicht alſo bey Sr. Churfürſtl. Durchl. welche als ein liebreicher vater alle ihre unterthanen als kinder/ ſie ſeyn alte oder junge/ gleich lieben/ und die noch gebohrne denen erſtgebohrnen nicht vorziehen werden/ wohlwiſſend/ daß alte treue und alter glaube die bewehrteſten ſeynd. Es iſt ja höchſt billig/ daß der gemeinen ſtadt wohlfarth uñ aufnehmen allen andern conſiderationen vorgezogen/ und ein geringer privat-nutzen und vortheil in der nahrung/ ſo einige wenige möchten gehabt haben/ dem publico aufgeopffert werde; inſonderheit da derſelbe in viele andere wege gedoppelt wieder einzubringen. Kein ding/ ſo herrlich und heilſam es auch iſt/ kan ſtracks und anfangs zur vollkommenheit gebracht werden; die heilſamſten artzneyen/ ſo man den krancken zu geben pfleget/ ſchmecken zum öfftern bitter und

unan-

unangenehm / aber ſie gedeyen zu wiederbringung eines unſchätzbahren gutes / nemlich der geſundheit. Wo man einerndten will / da muß man erſt ausſäen / und das ausgeſtreuete erfordert ſeine zeit / ehe es frucht bringet. Aber damit alle überflüßige beyſorge denen alten einwohnern entnommen werde / ſo haben S. Churfürſtl. Durchl. bereits beſchloſſen / daß ſie von denen noch wenigen ſchwürigkeiten / ſo bey dem etabliſſement der fremden noch übrig ſeynd / die genaueſte erkundigung einziehen / und denenſelben dergeſtalt remediren wollen / daß niemand die geringſte urſache zu klagen haben ſolle: wiewohl eine geringe zeit alle dieſe irrungen von ſelber heben / und verurſachen wird / daß alle / die anitzo unterſchieden zu ſeyn ſcheinen / hinführo einerley geblütes und abkommens ſeyn / und man die fremden von denen einheimiſchen / die alten von denen neuen einwohnern / nicht mehr unterſcheiden wird. Wann vormahlen die beherrſcherin der welt / die ſtadt Rom / nicht die Sabiner und andere umliegende völcker in ihren ringmauren / an ihren tiſch / und in ihren betten aufgenommen hätte / würde ſie nimmermehr zu der grandeur / worinnen man ſie hernach geſehen / gekommen ſeyn. Und wie eine zeit von 30. oder 40. jahren machete daß man die alten Römer von den Sabinern nicht unterſcheiden kunte / ſo hat billig dieſe gute ſtadt ein gleichmäßiges glückliches fatum zuerwarten. Zum überfluß haben Se. Churfürſtl. Durchl. einen löblichen

Magiſtrat

Magiſtrat und die geſamte Bürgerſchafft dieſer guten ſtadt an gegenwärtigen huldigungs-und freudentag verſichern wollen/ daß ſie dieſelbe in ihre beſtändige hulde/ gnade und mächtigen ſchutz einſchlieſſen/ ihre wohlhergebrachte privilegia/ rechte/ und gerechtigkeiten/ nicht allein beſtätigen/ ſondern zu der ſtadt aufnehmen und wachsthum vermehren/ und ihro nichts mehr angelegen ſeyn laſſen werden/ als wie ſie dieſe gute und wohl gelegene ſtadt zu demſelben flor/ worinnen ſie vor etlichen 60 jahren geweſen/ ja wo möglich/ zu einem gröſſern/ wiederbringen wollen. Da hingegen erwarten ſie von dem allhier verſammleten Magiſtrat und der geſamten Bürgerſchafft/ wie auch von den Deputirten der übrigen kleinen ſtädte des Jerichauiſchen creyſes vor deſſen wohlfahrt und aufnehmen Se. Churfürſtl. Durchl. eine gleichmäßige gnädigſte vorſorge tragen/ daß ſelbige den huldigungs-eyd/ welcher ihnen ſoll vorgeleſen werden/ mit aufrichtigem hertzen/ und ausgeſtreckten fingern nachſprechen/ und demjenigen/ welcher ſo viele liebe und ſorgfalt vor ſie träget/ ein danckbares und gedeyliches vivat zuruffen mögen.

CXIV.

Ejusdem huldigungs-rede an die Neumärckiſche und Sternbergiſche Ritterſafft gehalten zu Cüſtrin den 5. octobr. 1699.

Der

DEr Durchlauchtigſte / tot. tit. giebet an heutigem tage ſeinen getreuen ſtänden der Neumärckiſchen/ Sternbergiſchen und zugehörigen lande/ ein eclattantes zeichen des vollkommenen gnädigſten vertrauens / welches S. Churfürſtl. Durchl. in ihre treue und devotion geſetzet haben.

Es ſeynd nunmehro eilff jahr und fünff monate verfloſſen/ da dero glorwürdigſter in Gott ruhender Herr Vater / Churfürſt Friederich Wilhelm der groſſe / unſterblichen andenckens todes verblichen / und Se. Churfürſtl. Durchl. auf deſſen thron durch die allgewaltige hand GOttes geſetzet worden. Und eben ſo lange iſt es/ da der beglückte huldigungs-actus / ſo heute geſchiehet / hätte ſollen abgeſtattet werden; weil bekannt / daß die homagial-verbindungen zur treue und gehorſam von den vaſallen und unterthanen der hohen landes-obrigkeit bald bey antretung dero regierung geleiſtet zu werden pflegen. Die urſachen ſolcher verzögerung ſind bekannt/ und iſt es genug nur eine derſelben anzuführen/ wodurch die löblichen Stände zu einer ſchuldigen erkenntlichkeit gegen S. Churfl. Durchl. verbunden werden : und dieſe iſt die gnädigſte verſicherung / welche S. Churfürſtl. Durchl. von der treue ihrer auch ungeſchwornen Ritterſchafft gehabt / nicht anders / als wann dieſelbe den verbindlichen eyd des gehorſams bereits vorlängſt abgeleget hätten. Zwey dinge ſeynd / wodurch die regierung einer jeden höch-

ſten

ſten landes-obrigkeit befeſtiget wird / furcht und liebe; jene/ die furcht/ wann ſie aus handhabung der geſetze und gerechtigkeit entſtehet/ iſt gut und nöthig. Aber o glückſeliges volck / welches durch die ſeilen der liebe zum gehorſam gezogen / und verknüpffet wird! Keine leibwachten noch gardes/ beſtünden ſie auch in viel tauſend ſoldaten/ keine feſtungen noch citadellen / wären ſie auch die ſtärckeſten und unüberwindlichſten in der welt/ verſichern ſo ſehr die perſon und den eſtat eines ſouverainen Herrn/ als die liebe und darauff ſich gründende treue ſeiner unterthanen. Weg mit des Caligulæ ſymbolo: oderint dum metuant, ſie mögen mich immerhin haſſen/wann ſie mich nur fürchten. Die ſolches im munde führen/ ſitzen eben ſo ſicher auf ihrem thron/ als derjenige/ welcher ein ſchwerdt an einem haar über ſein haupt hätte. Aber o glückſelige regenten / welche einen jeden ihrer vaſallen als ihre garde de corps anſchauen / und in deſſen ſchooß ihr haupt ſicher zur ruhe niederlegen können. Hierin beſtehet die rechte und löbl. ambition und regierſucht. Denn was hülffe es/ wann einer vom aufgange der ſonnen biß zum niedergange alle darunter belegene lande beherrſchete/ und vom aufgange der ſonnen biß zum niedergange gehaſſet würde?

Philippus II. König in Spanien pflegete zu gloriiren/ daß die ſonne in ſeinen Reichen und Landen niemahls untergienge. Er deutete auf die ihm zugehörige neue welt / allwo die ſonne

aufgehet/ wann ſelbige an unſerm horizont untergehet. Gewiß ein magnifiquer ruhm! Aber was halff es demſelben? Er hatte das unglück/ daß er wegen ſeiner ſtrengigkeit im regiment in ſeinen meiſten reichen und landen gefürchtet und gehaſſet wurde.

Wie viel glückſeliger ſind die Lande und völcker/ welche ſich rühmen können/ daß die ſonne der güte und der clementz ihres Herrn nimmermehr bey ihnen untergehet. Zu den zeiten der erſten Römiſchen Käyſer war es die gewonheit/ denenſelben viele groſſe und glorieuſe zunahmen/ entweder von den überwundenen völckern oder andern ſonderbaren eigenſchafften zu zulegen/ ja etliche verfielen gar zu der vanität/ daß ſie ſich als Götter räuchern lieſſen/ und vor Götter wolten angeſehen/ auch Divi, Götter/ tituliret werden. Aber o der elenden Götter! Wann ihr wüſtes und tyranniſches leben den haß der völcker über ſie gezogen/ wurden ihre vergötterte leiber eben ſo leicht von dem mord-ſchwerdt durchbohret/ als der geringſten menſchen. Und gewiß/ nichts iſt was ein groſſer Regent von aller ſeiner macht und herrlichkeit kan ins grab mitnehmen/ als die liebe ſeines volcks. Dieſe begleitet ihn nach der verweſung biß ans ende der welt. David/ Auguſtus/ Titus und andere gütige Regenten werden leben/ ſo lange die gedächtniß der menſchen währet. Unter allen glorieuſen tituln und zunahmen aber iſt keiner gröſſer/ keiner/ nach welchem groſſe Regenten

mehr

mehr ſtreben müſſen/ als der / ſo dem Käyſer Tito zugeleget worden/ Delicium generis humani, die luſt und die liebe des menſchlichen geſchlechts/ Es mögen andere ſich unüberwindliche/ ja gar göttliche/ und was die flatterie noch mehr erdichten könte/nennen laſſen/ wohl deme/ der ein geliebter ſeines volcks heiſſet und iſt. Amor unit & fovet, die liebe verbindet und bringet ſegen. Und eben dieſe liebe iſt das verſicherungs-band/welches bißher nun ins zwölffte jahr S. Churfürſtl. Durchl. mit dero getreuen und löblichen Ständen der Neumarck/ ungeachtet dieſe noch keinen huldiguns-eyd geleiſtet/ verbunden hat. Iſt je in aller ſolcher zeit das geringſte mißtrauen / ſo wohl an ſeiten des Landes-Herrn gegen ſeinen vaſallen/ als auch dieſer gegen ihren ſouverainen Herrn / verſpüret worden? Haben dieſe im geringſten ſich ihrer ſchuldigkeit u.gehorſams-pflicht/unter dem vorwand/ daß ſie noch nicht den eyd der treue und unterthänigkeit abgeleget/entzogen? Keines weges/und wann es ferner darauf ankommen ſolte / würde es gewiß dieſer heutigen ceremonien nicht bedürffen/ denn Se. Churfürſtl. Durchl. ſind genugſam verſichert / daß dero löbl. Neumärckiſche Ritterſchafft/ welche ſich alle in friedens-und krieges-zeiten ſonderlich ſignaliret hat/ diejenige treue und den gehorſam/welche ſie auch ungeſchworen nun ins zwölffte jahr ſpüren laſſen/ auch dergeſtalt biß in ihr euſerſtes lebens-ziel unverrückt beybehalten werde. Nur weil

es die allgemeine obſervantz / zum exempel und nachfolge der poſterität / alſo erfordert / ſo wollen S. Churfürſtl. Durchl. anitzo von dero allhier verſamleten löbl. Ritterſchafft und vaſallen erwarten / daß ſelbige den erb-huldigungs-eyd vor S. Churfürſtl. Durchl. und nach ihro / vor dero gantzes Chur-und Fürſtl. hauß / und folgends den eventual ſucceſſions-eyd vor Ihro Königl. Majeſt. und Reiche Schweden / ſo / wie er ihnen wird vorgeleſen werden / mit aufrichtigem hertzen und verbindlichen worten nachſprechen.

CXV.

Antworts-rede der Neumärckiſchen und Sternbergiſchen Ritterſchafft / abgelegt von Herrn Georg Sigismund von Sydow / des königsbergiſchen creyſſes Directore, den 5. octobr. 1699.

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter Churfürſt / gnädigſter Herr.

WAs Ew. Churfürſtl. Durchl. durch dero würcklichen hochanſehnlichen geheimden Eſtats-Rath ihren anhero erforderten vaſallen anitzo in gnaden anſinnen und eröffnen laſſen / das haben anweſende von Prälaten / Herren und Ritterſchafft der Neumarck und des landes Sternberg / mit unterthänigſtem und ſchuldigſtem reſpect wol und zur gnüge verſtanden. Wie nun das zurückgedencken des vor einigen jahren uns betroffenen ſchmertzhafften verluſtes / des weyland Durchlauchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friderich Wil-

Wilhelms / Marggrafen zu Brandenburg / des heiligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten ꝛc. ꝛc. als unſers vormahls gnädigſten und theuerſten Landes-Vatern / deſſen hohes gedächtniß in unſterblichem ruhm und ewigem friede ſey / annoch unſere gemüther niederſchläget und in betrübte empfindlichkeit ſetzet: Alſo werden wir wieder aufgerichtet / und erhalten neue lebens-geiſter / wann wir Ew. Churfl. Durchl. als einen würdigen Herrn Sohn eines ſo glorieuſen Herrn Vaters / auf dem entledigten thron / als einen rechtmäßigen erben / durch GOttes Gnade erhoben ſehen. Ermuntert / ſage ich / ſind unſre gemüther / indem in Ew. Churfürſtl. Durchl. geheiligten perſon wir alles wieder finden / was beym abgang des groſſen Friderich Wilhelms wir verlohren / und vermiſſen überall nichts / weder an Hochfürſtl. tugenden / als weißheit / fähigkeit dero lande zu regieren / tapfferkeit und muth ſelbige zu beſchützen / weder an hulde und gnade dero unterthanen zu verſorgen: ja in allen Euren Churfürſtl. Durchl. bißherigen hohen actionen haben wir bereits ſo viele proben dero ungemeinen landesväterlichen allergnädigſten vorſorge für derſelben landen und unterthanen / daß Ew. Churfl. Durchl. wir als ein wahres muſter eines recht chriſtlichen und tugendhafften Potentaten und allergnädigſten Landes-Herrn in der ſubmisſeſten veneration erkennen und ehren. Gewiß / eine groſſe gnade und wohlthat / ſo GOtt der

HErr und oberſter Monarch aller rechtmäßigen regimenter dieſen landen bezeiget/ indem er nicht ermangeln läſſet an löbl. Regenten/welche dieſe groſſe und weite lande hoch weißlich regieren/ gericht und gerechtigkeit handhaben / dero unterthanen ſchützen / für allem feindlichen überfall ſie bewahren/ und im ſtetem friede und ruhe erhalten. Und wie wir von der Neumarck und dem lande Sternberg ſolches ſonderlich zu erkennen/und dem groſſen GOtt dafür zu dancken urſach haben; ſo treibet auch Ew. Churfürſtl. Durchl. unterthänigſte Ritterſchafft eine angebohrne unverfälſchte treue/ liebe und gehorſam / derſelben hohe gnade/ hulde und ſanfftmüthigkeit / auch hochlöblichſter regierung ſich würdig zu machen.

Und ob zwar dieſe gelegenheit der verbindlichkeit und verpflichtung biß hieher an die 12. jahr ſich verzogen; ſo hat dennoch eine natürliche zuneigung zu Ew. Churfürſtl. Durchl. als unſern Landes-Herrn / allezeit uns unſerer unterthänigſten devotion erinnert/ und dergeſtalt diſponiret/ daß wir hoffentlich bey keiner occaſion in der ſchuldigſten treue werden manquiret haben: wie wir uns denn auch / als gehorſamen vaſallen eignet und gebühret / auf den heutigen tag/ als unſern beſtimmten erb-huldigungs-termin/ ſo willigſt als ſchuldigſt / eingefunden. Der höchſte GOtt laſſe dieſen tag/ wie itzo / alſo immerhin geſegnet und glücklich ſeyn / und wie er bereits mit einem ſonderbaren und auf dieſen

ſolen-

ſolennen actum ſich wohlſchickenden nahmen im jahrbuch annotiret/alſo bleibe fides und treue zu dieſes Durchl. Churhauſes flor und gedeyen/ in aller rechtſchaffenen vaſallen-hertzen unverrücket und unverbrüchlich.

Dieſes iſt der kurtze begriff unſers unterthänigſten wunſches/ dergeſtalt/ daß wir den höchſten regierer dieſes erd-creyßes demüthigſt erſuchen/ daß er Ew. Churfürſtl. Durchl. als unſers gnädigſten Landes-Herrn / höchſtgeprieſene regierung geſegnet/ glücklich uñ beſtändig ſeyn laſſe. Er erhalte Ihre Durchl. hohe perſon/ ſamt Dero Durchl. Gemahlin / als unſere allergnädigſte Landes-Mutter/ und den Durchl. Churprintzen / als des landes groſſe hoffnung/ bey Hochfürſtl. und erſprießlichem wohlſeyn; er beſchütze ſie vor allem unheil / er vermehre ihrer aller jahre und mache derſelben viel auf erden / er benedeye alle Ew. Churfürſtl. Durchl. hochwichtige conſilia und anſchläge / und gebe glücklichen ſucceſs und ausſchlag derſelben/ er beſtätige ihren ſtuhl biß auf die ſpäte nach-welt / und laſſe nimmer ermangeln an einem erben von dieſem Durchl. Churhauſe der Marggraffen zu Brandenburg/ welcher dieſen thron bekleidet? Welches alles itztgedachter groſſer GOtt im himmel erhören/ uns gewehren / gültig und kräfftig ſeyn laſſen wolle!

Nach ſolchem abgelegten hertzlichen wunſch ſolten Ew. Churfürſtl. Durchl. wir als unſern allergnädigſten Landes-Herrn/ etwan nach ver-

anlaſſung alter gebräuche / Hochfürſtl. geſchencke bringen; weil aber voritzo nicht gold oder ſilber/ ſondern viel ein wichtigers / welches mit keinem golde zu compariren/ nemlich die treue und pflicht der unterſaſſen / geſuchet und verlanget wird: ſo ſind wir auch ſolche unterthänigſt / freymüthigſt/ willigſt und auf ſolche maß und weiſe/ wie es Ew. Churfürſtl. Durchl. verlangen/ vor GOtt höchſtverbindlich darzuſtellen / und mit mund und hertzen eydlich zu verpfänden gefaſt und entſchloſſen.

Als Ludovicus XI. König in Franckreich/ einsmahls eine ſtadt per accord einbekommen/ haben die einwohner derſelben bey der übergabe an ſtatt der ſchlüſſel/ ihm ein güldenes und mit koſtbaren diamanten verſetztes hertz überreichet/ zweiffels ohne/ den überwinder unter ſolchem verdeckten präſent ihre hertzliche beſtändige und diamanten feſte treue zu verſichern und an den tag zu legen. Ew. Churfl. Durchl. übergiebt die Ritterſchafft auch ein hertz/ aber nicht ein ſo beſchaffenes und verdecktes/ ſondern ein aufrichtiges und mit treu und liebe durchgeiſtertes hertz/ und ob ſolches eben nicht von dem äuſſerlichen anſehen/ güte und würdigkeit; als jenes / ſo iſt doch die bonitas intrinſeca viel herrlicher/und beſtehet/ wie vorgemeldet/ in der unterthänigſten treue und liebe/ welche ſo diamanten-feſt in unſere hertzen gepräget / daß ſolche durch keine andere mittel/ dann durch den verluſt des letztern warmen bluts-troffen/ entathmet werden kan.

Sol-

Solchen vorſatz und entſchluß beſtätigen überaus die itzo auffs neue geſchehene Hochfürſtliche theure promeſſen der landes-väterlichen hulde und gnade/ ſo gar/ daß wir kein bedencken tragen/ bey jeglicher begebenheit dahin unſern recours zu nehmen/ wie wir denn uns auch entblöden/ Ew. Churfürſtl. Durchl. anitzo unterthänigſt anzugehen/ und demüthigſt zu bitten/ daß ſie gnädigſt geruhen möchten/ der Ritterſchafft competirende immunitates, beneficia, prærogativen/ und dieſerwegen wohlhergebrachten landes-receſſe/ gnädigſt zu confirmiren und zu beſtätigen.

Wir verſprechen unterthänigſt auch die gnade mit keinem ungehorſam/ oder was ſonſt Ew. Churfürſtl. Durchl. zu wieder ſeyn könte/ zu verſchertzen/ ſondern vielmehr uns als gehorſamen vaſallen anſtehet/ in allen occaſionen/ mittelſt anſetzung unſers guts und bluts/ gehorſamſt/ unterthänigſt und willigſt zu bezeigen; Die wir indeſſen uns und die unſrigen ſammt und ſonders Ew. Churfürſtl. Durchl. hulde und gnade demüthigſt und inbrünſtig ergeben.

CXVI.

Des Freyherrn von Fuchs huldigungs-rede an die bürgerſchafft zu Cüſtrin/ und die deputirte der übrigen Neumärckiſchen Städte den 5. octobr. 1699.

Es iſt eine natürliche pflicht/ daß man demjenigen treu und gehorſam leiſte/ von welchem man ſchutz/ ſicherheit/ lebens unterhalt und

alles gutes empfänget. Wir ſehen itzo allhier den Durchlauchtigſten ꝛc. unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn; wir ſehen/ ſage ich/ allhier denjenigen/ welcher nicht aus gewohnheit/ viel weniger aus flatterie/ ſondern mit ſo viel mehrerem rechte des landes Vater kan und muß genennet werden/ als ſeine väterliche vorſorge und güte/ ſo er gegen ſeine getreue unterthanen hat und heget/ jedermänniglichen dergeſtalt bekannt/ daß keiner unter dieſer volckreichen verſammlung/ welcher ſelbige nicht entweder empfunden/ oder wenigſtens in ſeinem hertzen davon überzeuget iſt. Bey allen veränderungen der regierung pfleget man zwiſchen furcht und hoffnung zu ſchweben/ ob ein glück oder unglücks-ſtern aufgehet? ob des landes wohl oder wehe zu erwarten ſeyn werde? Offt geſchiehet es/ daß ein Auguſtus nach einem blutigen triumvirat beym anfang ſeiner beherrſchung furcht und ſchrecken einjaget/ aber den fort-und ausgang derſelben mit ſegen und glück krönet: hingegen auch/ daß ein Nero ſeine erſten ſechs jahre mit güte und clemenz zeichnet/ aber die übrige zeit mit blut und grauſamkeit endiget. Was ſeynd wir glückſelig/ die wir von aller furcht befreyet/ unſer vormahliges hoffen in eine völlige gewißheit verwandelt ſehen? Eine eilffjährige regierung iſt deſſen ein verſichertes pfand/ und die beſte caution/ ſo wir immer wünſchen und verlangen könten. Kein beſſer mittel iſt/ ſeinen zuſtand recht zu erkennen/ als wenn man ſelbigen

gen gegen anderer ihren hålt und damit verglei-
chet. Die gróſſeſte und empfindlichſte angele-
genheit in der menſchlichen societåt/ iſt die gewiſ-
ſensfreyheit/ und daß man dasjenige / was man
glaubet / auch frey und ungehindert bekennen
und ausůben kan. Was bedarff unſere glůck-
ſeligkeit in dieſem ſtůcke weitlåufftiger vorſtel-
lung? Ihr ſehet diejenige tåglich vor augen/wel-
che von fernen und nahen orten kommen / und
durch ihr elend euer glůck euch vorbilden; welche
ihr vaterland/ ihr hauß und hoff/ den aufenthalt
ihres lebens verlaſſen/ und von aller ihrer haab-
ſeligkeit faſt mehr nichts/ als einen weiſſen ſtab/
davon gebracht haben / ja derer viele von ihren
theureſten liebes und lebens-pfånden/ der mann
von der frau/ die frau von dem mann/ die eltern
von den kindern/ und die kinder von den eltern/
ſich entriſſen ſehen / und nebſt ihrem gute auch
den halben theil ihres hertzens dahinden laſſen
můſſen. Wir aber ůben nicht allein unſern
Gottesdienſt durch GOttes gůte unter dem
ſchutz Sr. Churfůſtl. Durchl. in ſtiller ruhe und
vollkommener ſicherheit/ ja ſo/ daß uns offt / wie
zu geſchehen pfleget/ vor den ůberfluß des wor-
tes åckelt; ſondern wir kónnen auch die / ſo von
andern orten vertrieben ſind / aufnehmen/ und
ihnen das gute / deſſen ſie anderwerts beraubet
worden/ mittheilen und genieſſen laſſen. O un-
ſchåtzbahre glůckſeligkeit / wornach andere ſo
hertzlich ſeufftzen/und die wir durch GOttes gna-
de um ſonſt genieſſen! Wann wir ferner unſere
augen

augen und gedancken wenden auf diejenigen lande/ welche ſo lange jahre die niederdruckende laſt eines blutigen krieges empfunden/ deren ſtädte/ flecken und dörffer zum aſch-hauffen oder wenigſtens an menſchen und vieh dergeſtalt erſchöpffet worden/ daß man die ſchönſten und reicheſten ländereyen und gegenden/ in eine wüſteney und einöde verkehret geſehen; wie iſt es möglich/ daß wir nicht unſere glückſeligkeit erkennen ſolten/ die wir unter Sr. Churfürſtl. Durchl. mächtigen ſchutz in ſo vielen jahren von keinem krieges-jammer gewuſt/ als was wir etwa in zeitungen geleſen/oder was uns die ſoldaten/ſo aus dem kriege wiederkommen/erzehlet haben/da ein jeder unter ſeinem weinſtock und feigenbaum in ſtoltzer ruhe und ſicherheit ſeiner früchte genieſſen können. Eine abermahlige theure glückſeligkeit/ ſo wir billig zu preiſen haben! Ja auch bey denen ſtraffen/ ſo GOtt über einige orte des landes durch mißwachs und dergleichen unglücks-fälle verhänget/ haben wir Sr. Churfürſtl. Durchl. vorſorge und güte zu erkennen/ welche vor nichts mehr ſorgen/ als wie der zuwachs und überfluß an einem orte/ da mangel und abgang/ am andern durch einen beglückten wechſel erſetzet werden möge. Wer wolte nun nicht einem ſo gütigen Landes-Herrn vor alle ſolche güte dasjenige/ was ihm gebühret/ wiedergeben/ nemlich treue und gehorſam? Die Heyden haben getichtet/ daß der GOtt der treue und glaubens/ welchem ſie Fidium genannt/ vom

Jupiter/ dem obriſten der götter / gezeuget / und daß derſelbe die hertzen mit einander unauffлößlich verknüpffete. Wir können mit mehrer warheit ſagen/ daß die treue von der liebe gebohren / und daß wer ſeinen ſouverain und herrn recht liebet/ etiam non juratus, auch ungeſchworen / demſelben treue und hold ſeyn wird. Weil es itzo aber darauf ankommet / daß die allhier verſammlete ehrbare magiſtraten und bürgerſchafften aus dieſer anderen Neumärckiſchen ſtädten/ wie auch andere landſaſſen / diejenige treue und unterthänigkeit itzo eydlich angeloben und verſprechen/ welche ſie ſchon biß ins zwölffte jahr würcklich geleiſtet/ und ich dann aus ihren geberden erſehe / daß ſie von hertzen willig und bereit dazu ſeynd / ſo iſt nichts mehr zuthun / als daß dieſelbige den erb-huldigungs-eyd vor erſt Sr. Churfürſtl. Durchl. und nach ihro / vor dero gantzes Chur-und Fürſtliches hauß und dann ferner den eventual-ſucceſsions eyd vor Ihro Königliche Majeſt. und reiche Schweden/ ſo/ wie er wird vorgeleſen werden / mit hertz und mund nachſprechen.

CXVII.

Rede/ ſo in Cüſtrin wegen Ihro Königl. Majeſt. in Schweden eventual-ſucceßion-rechts über die Neumarck / Vieraden / Lockenitz/ und die Hinter-Pommeriſche lande / Dero gevollmächtigter miniſter der herr von Jäger an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg vor ſich und ſeine zugeordnete abgelegt/ den 5. octobr. 1699.

Durch-

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/

DAß Ew. Churfſt. Durchl. uns die gnade verweiſen/ und gütigſt permittiren wollen/ bey dero hohen perſon unſere unterthänige aufwartung zu machen; ſolches veneriren wir mit devotem gehorſamſten dancke/ von grund der ſeelen wünſchende/ daß gleichwie wir das glück und die ehre haben/ Ew. Churfürſtl. Durchl. nebſt dero hohen Angehörigen/ und geſamten hohen Chur-und Fürſtl. hauſe/ bey ſelbſt verlangter proſperité, flor und vergnügung anzutreffen/ alſo GOtt der Allmächtige/ als ein starcker beſchützer hoher häuſer und Potentaten/ ſolches beſtändig ſeyn laſſen/ und dieſe glückſeligkeit Ew. Churfürſtl. Durchl. biß in das graue alter/ und auf die ſpäten Churfürſtl. nachkommen prorogiren möge.

Welches auch fürnemlich die ſumma derjenigen acclamation und freund-vetterlichen glückwünſchung iſt/ ſo bey denen hier angeſtellten huldigungs-ſolennitäten/ wegen des vor jahren in dieſem Durchlauchtigſten Chur-hauſe ſich zugetragenen hohen ſterb-falles/ vor Ew. Churfſt. Durchl. als preißwürdigſtem hohen Succeſſore gegenwärtig auszuſchütten/ und zu wiederholen/ Ihro Königl. Majeſtät zu Schweden/ unſer allergnädigſter König und Herr ꝛc. unſeren wenigen perſonen in commiſſis gegeben.

Aller-

Allermaſſen dieſelbe ſo wol in dem bereits abgelieferten Creditiv, als woher Ew. Churfürſtl. Durchl. zur gnüge bezeuget / mit was beſondern marquen von tendreſſe, affection und freundſchafft/ ſie Ew. Churfürſtl. Durchl. ohnlängſt eröffnetes vorhaben wegen anberäumung eines gewiſſen termini zur auffnahme der erbhuldigung in dieſen dero Neu-Marck und Hinter-Pommeriſchen landen cum pertinentiis auffzunehmen urſach gefunden.

Inſonderheit aber / wie vergnügt ſie ſich erwieſen/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. gefallen getragen / vor höchſt-ermeldete Ihro Königl. Majeſtät mit einzuladen / das von dero Königl. glorwürdigſten hohen vorfahren / am Reiche auff ſie verſtammete / in den friedens-ſchlüſſen und pactis ratificirte und beſtätigte eventual-ſucceſsions-recht über obgedachte länder und unterthanen / durch dero gevollmächtigte Räthe und Commiſſarios beſorgen zu können.

Gleichwie nun höchſt-ermeldete Ihre Königl. Majeſtät in conformité von Ew. Churfürſtl. Durchl. gerechten ſentiment ebenfalls portiret und geneigt ſeyn / denen auffgerichteten / nicht längſt wieder erneuerten conventionen præciſe zu geleben/ und dasjenige ſonderlich / was nach weggeräumten unrichtigkeiten zwiſchen beyderſeits benachbarten land und leuten nunmehro abgethan / beliebet und geſchloſſen / heilig / beſtändig und unverbrüchlich zu halten; alſo haben ſie ſo fort eine ſouveraine probe davon an

den

den tag zu legen gnädigſt verordnet/ daß bey Ew. Churfürſtl. Durchl. wir uns gehorſamſt melden/ denen angeſtelleten huldigungs-actibus in dero hohen nahmen/ mittelſt beſonderer vergönſtigung/ beywohnen/ und was den receſſen und pactis gemäß/ auffs fleißigſte zu beobachten/ uns angelegen halten ſollen.

Wir leben dahero der gehorſamſten hoffnung Ew. Churfürſtl. Durchl. werden dieſe Jhro Königl. Majeſtät gnädigſte diſpoſition gütigſt aggreiren/ der hohe competence und gerechtſame denen Churfürſtl. unterthanen bey gegenwärtiger gelegenheit vorhalten laſſen/ zur verwechſelung der hinc inde zuſammen gebrachten reverſalien gnädigſte ordres ertheilen/ und von offt höchſt-ermeldten Jhro Majeſtät unſers allergnädigſten Königs und Herrn wegen/ uns überall die zuſtändniß und obſervanda zu bemercken/ hochgeneigt admittiren/ auch ſonſt mit Churfürſtl. hulde und gnade (worzu wir uns gantz demüthigſt recommendiren) dero gehorſamſten dienern zugethan ſeyn und bleiben.

Ew. Churfürſtl. Durchl. erlauben gnädigſt/ einen aparten wunſch/ der noch heute in ſeine krafft gehe/ bey gegenwärtiger auffwartung anzuhengen: Daß GOtt durch dieſes ſolenne band der huldigung/ die gemüther der unterthanen an ihre hohe obrigkeit mit reſpect/ devotion/ liebe und treue unaufflößlich verknüpffe/ die dabey concurrirende freund-nachbarliche intelligence, harmonie und vertraulichkeit zweyer mäch-

mächtiger hoher Häuſer eternell und ohne auff-hören ſeyn laſſe.

CXIIX.

Des Churfürſtl. Brandenburg. herrn geheimen Raths und Freyherrn von Fuchs rede/ an die Ritterſchafft des Hertzogthums Pommern und Fürſtenthums Cammin/bey dem erbhuldigungs-actu zu Stargard/ den 9. octobr. 1699.

NAchdem der Durchlauchtigſte ꝛc.ꝛc. unſer gnädigſter Chur-Fürſt und Herr/ den durch abſterben dero glorwürdigſten Herrn Vatern/ Churfürſt Friderich Wilhelms/ des groſſen/ unſterblichen andenckens / auf Se. Churfürſtl. Durchl. geſtammeten Chur-Brandenb. ſcepter ſchon vor einigen jahren ergriffen/ und nunmehro von allen dero durch GOttes gnade ſich weit erſtreckenden landen die erb-huldigung eingenommen / erſcheinen ſie itzo zuletzt auch allhier / dero getreuen und löblichen Ständen des Hertzogthums Pommern und Fürſtenthums Cammin ihrer beſtändigen landes-väterlichen gnade und hulde zu verſichern/und von denenſelben die angelobung einer unverfälſchten treue zu empfangen. Ich ſage zuletzt/nicht aus einer gering-achtung / und als wann ſie dieſes edle land andern nachſetzten / ſondern vielmehr/ damit ſie demſelben ein ſonderbares zeichen dero landes-väterlichen liebe und vorſorge geben möchten. Männiglichen iſt bekant/daß in dem jahre 1648. fürnemlich durch die theilung der hertzogthümer Pommern zwiſchen Ihre Kö-

nigl. Majeſtät und der cron Schweden an einer / und ſeiner Churfürſtl. Durchl. zu Brandenb. an der andern ſeiten ein dreyßigjähriger blutiger krieg geendiget / und der höchſt-erſeuffzete friede vor das gantze Röm. Reich erkauffet und wiederbracht worden. Dieſe theilung / ſo die funffzehende / und / ob GOtt wil / letzte iſt / welche ſich in dieſen landen zugetragen / nachdem ſelbige vorhin unter den uhralten Fürſtl. Greiffenſtamm 14. mahl getheilet worden / hat unmöglich in vormahligen zeiten dergeſtalt können gefaſſet werden / daß nicht ein ſaame verſchiedener irrungen und ſtreitigkeiten ſolte übrig geblieben ſeyn. Und ob man zwar bey einrichtung des ſo genannten Stettiniſchen Gräntz-Receſſus ſich bemühet / ſelbige nach möglichkeit zu heben / ſo hat doch die erfahrung bezeuget / daß ſolches gar nicht zu erreichen geweſen / daß vielmehr dieſe überbliebene funcken / ſo einige jahr herunter der aſche geglimmet / eine groſſe feuersbrunſt an zu drohen geſchienen; ſelbige abzukehren und alle materie / ſo flamme faſſen könte / aus dem wege zu räumen / hat man eine geraume zeit von etlichen jahren her darüber tractiret. Man iſt zu verſchiedenen mahlen zu Damm und Colbatz / welche örter dadurch berühmt worden / zuſammen kommen / biß das endlich dieſe langwierige tractaten durch GOttes gnade in dieſem beglückten jahre zu Stockholm und Berlin glücklich geſchloſſen / und dadurch ein ewig beſtändiger ruheſtand

und

und ſicherheit in dieſen benachbarten und durch ſo viele bande mit einander verknüpfften landen befeſtiget worden. Dieſe höchſt-beglückte zeit haben Se. Churfürſtl. Durchl. abwarten/ und dero getreuen Stände nicht eher durch das band einer erbhuldigung/ als durch die liebes-ſeilen einer beſtändigen ſicherheit/ friedens und ruhe an ſich verknüpffen wollen. Und gewiß/ wann wir bedencken/ wie offt und hefftig unſere gemüther beunruhiget worden/ ſo lange dieſer zunder der nachbarlichen irrungen und ſtreitigkeiten angeſchienen/ da es offtermahlen nur eines ſchrittes von einer gräntze auf die andere bedorfft/ und demſelben feuer faſſen zu machen/ ſo fället es uns annoch ſchwer/ dieſe unerwartete glückſeligkeit recht zu begreiffen. Einmahl iſt gewiß/ daß dieſes wichtige werck/ ſo wohl wegen des vielfältigen tractirens als zweiffelhafften ausſchlages/ viel mühe und ſorgen/ auch beyderſeits höchſten landes-obrigkeiten ſelber gekoſtet.

Man irret ſehr/ wann man glaubet/ daß der majeſtätiſche glantz/ ſo groſſe Potentaten umgiebet/ ohne nebel und wolcken ſey; Die roſen/ welche eine regierende hand bricht/ haben auch ihre dornen/ und in güldenen und ſilbern betten ſchläffet es ſich nicht allezeit wohl zum beſten; vigiles trahit purpura noctes. Und ob zwar Se. Churfürſtl. Durchl. den gläntzenden Brandenburgiſchen ſcepter durch GOttes gnade rühmlich und glücklich führen/ ſo hat doch derſelbe

auch ſein gewichte / und könte man mit warheit darüber ſchreiben: Regnans ſervio, indem ich euch regiere / diene und helffe ich euch; Aber auch eben darum ſeynd wir Sr. Churfürſtl. Durchl. mit viel mehr erkäntlichkeit und devotion verbunden / und bin ich gnungſam verſichert/daß keiner unter dieſem edlen hauffen/welchen eine ſo groſſe landes-väterliche liebe und vorſorge / ſo Se. Churfürſtl. Durchl. dieſer ſolennität vorher gehen laſſen wollen / nicht doppelt animiret/ den eyd der treue mit noch mehrerer hertz-bewegung / als mit worten abzuſchweren. Nichts iſt / das ein genereuſes gemüthe mehr beweget und das blut in demſelben wallen machet / als güte und liebe. Ein edler Römer Sextus Pacuvius/ deſſen nahme durch ſeine treue billig verewiget wird/ als ſein Herr/ der Käyſer Auguſtus / einmahl gefährlich kranck worden/ hat ſich ſelber nach heydniſcher art devoviret und in den tod gegeben/damit Auguſtus beym leben erhalten werden möchte. Und wem iſt unbekant/ daß noch heutiges tages in vielen Orientaliſchen landen nichts gewöhnlicher/ als daß der tod des Königes oder Landes-Herrn die freywillige lebensaufopfferung der bedienten uñ vaſallen nach ſich ziehet? Bey andern völckern iſt der brauch geweſen / daß man den eyd der treue mit eröffnung einer ader beſtätiget / und das blut getruncken hat / dardurch zu erkennen zu geben / daß wann man dieſen eyd fälſchete/ man ſein blut dem tode und verderben auffge-

opffert

opffert haben wolte. Wir haben einen Herrn/ der ſolche blutige liebes-zeichen von ſeinen getreuen vaſallen ſo gar nicht begehret/ daß er vielmehr derſelben blut auffs höchſte zu menagiren trachtet/ und die unnütze vergieſſung deſſelben durch ſcharffe edicta verbothen hat. Was iſt es denn/ daß man Sr. Churfürſtl. Durchl. vor ſo viele liebe und güte retribuiren könte? Ich will es mit zwey worten ſagen: die alte Pommeriſche treue und glauben können es ausmachen. Dieſe tugend hat unſere vor-elter von vielen ſeculis her berühmt gemacht/ und dieſe begehren alleine Se. Churfürſtl. Durchl. von dero allhier verſammleten löbl. Ritterſchafft des Hertzogthums Pommern/ und Fürſtenthums Camin/ welche vor andern den ruhm gehabt/ daß ſie neben treue und glauben auch Artem & Martem zugleich cultiviret/ und ſich dadurch vor andern hervor gethan; nicht zwar/ daß Se. Churfürſtl. Durchl. derſelben nicht ſchon ſolten verſichert ſeyn/ ſondern daß die ſolennität dieſes tages und ortes durch eine verbindliche declarirung deſſen/ was man im hertzen heget/ erfüllet werde; Und ſolches wird geſchehen durch nachſprechung des erbhuldigungs-eydes/ welcher anitzo ſoll vorgeleſen werden.

CXIX.

Ejusdem huldigungs-rede an die Magiſtrate und Bürgerſchafft des Hertzogthums Pommern und Fürſtenthums Camin/ den 9. octobr. 1699.

DEr Durchlauchtigſte ꝛc. (tot. tit.) iſt der erſte Churfürſt zu Brandenburg/ welcher in eigener hoher perſon/ als Hertzog von Pommern/ die erb⸗huldigung von ſeinen getreuen Pommeriſchen Ständen anietzo empfänget/ und iſt dieſer tag ſo viel höher und glücklicher zu ſchätzen/ als der 26 Oct. des 1665 jahres/ an welchem Se. Churfürſtl. Durchl. glorwürdigſter Herr Vater/ weyl. Churf. Friederich Wilhelm/ der groſſe/ unſterblichen andenckens/ die huldigung allhier durch dazu bevollmächtigte einnehmen laſſen; ie höher und glorieuſer es iſt/ von ſeinem ſouverain und Landes⸗Herrn ſelber die verſicherung dero hulde und gnade/ als aus ſeiner diener munde/ zu empfangen. Die gröſſeſte glückſeligkeit/ ſo GOtt einem lande kan wiederfahren laſſen/ iſt/ wann er daſſelbe der beherrſchung eines frommen und gütigen Regenten untergiebet. Alles andere/ es ſey glück oder unglück/ welches uns ſonſten entweder von menſchen/ oder aus dem einfluß des geſtirnes/ oder anders woher zuſtöſſet/ iſt bey weitem nicht ſo empfindlich/ als was uns aus der hand/ die den ſcepter führet/ und nechſt GOtt unſers lebens und todes meiſterin iſt/ zukommet. Wir wiſſens aus der erfahrung/ daß die ſonne alles/ was der erdboden zu unterhaltung des menſchlichen lebens und anderer geſchöpffe hervor bringet/ durch ihre ſtrahlen heraus zeucht/ durch ihre wärme heget/ und endlich zur reiffung und genies bringet. Solte die natur nur einige tage

der

der ſonnen und ihrer würckung entbehren/ müſte ſie vergehen/ und wieder in ein finſter chaos verfallen. Was die ſonne an dem firmament/ iſt ein gütiger Landes-Fürſt auff der erden; er pfleget/ heget und ernehret ſeine getreue unterthanen/ er wachet vor ſie/ er ſchaffet ihnen ruhe und ſicherheit/ er ſuchet ihren mangel durch verbeſſerung der nahrung zu erſetzen/ er pfleget ihnen recht/ ſuum cuique, er ſorget vor ihre ehre/ er beſchützet ihre leiber/ und güther. Schicket GOtt landſtraffen und unglücks-fälle/ ſuchet er ſie zu erleichtern/ und ihnen auszuhelffen. In ſumma/ ihr wohl iſt ſein wohl/ ihr wehe iſt ſein wehe. Glückſelige lande/ und noch glückſeligere einwohner/ welche ihr glück und freude mit ihrem Landes-Herrn theilen/ ihre ſorge und kummer in ſeinem ſchooße niederlegen köñen! Barnimb/ der eilffte Hertzog in Pommern/ welcher eine Brandenburgiſche Princeßin/ Churfürſt Johann Georgens tochter/ zur gemahlin gehabt/ und noch im anfang dieſes ſeculi gelebet/ hat des Käyſers Adriani ſymbolum allezeit im munde geführet: non mihi, ſed populo: welches er alſo ausleget;

Nicht mir allein/
Allen in gemein
Mein regiment nützlich ſoll ſeyn.

Güldene worte/ welche ſeine Churfürſtliche Durchl. von dieſem ihrem vorfahren entlehnen/ und ſelbige ins werck zu richten eyfferigſt bemühet ſeynd. GOtt hat dieſelbe mit vielen und

groſſen landen begabet / in welchen ſie zu gleicher zeit nicht allenthalben gegenwärtig ſeyn können / und dennoch erſtrecket ſich ihre pflege / vorſorge und güte über alles in geſamt / und hat ſich derſelben nicht weniger Stargart und dieſes edle land / als Berlin / Königsberg / und Cleve / zu getröſten. Es heiſſet prope & procul ſo wohl vor die ab- als nahe gelegene muß geſorget werden; gleich wie vormahlen die liebe abgebildet worden / in der rechten eine brennende kertze / in der lincken einen bogen haltend / damit anzudeuten / daß ſie die nächſten durch die kertze entzünden / und die entlegenen mit dem liebes- und verſorgungs-pfeile berühren könte. Ja ſo iſt es: auch auf abweſende und entfernete ſchieſſen die ſtrahlen dieſer landes-ſonne / wann man nur gleich der ſonnen-blumen mit unverwandten augen dieſelbe anſchauet / und ob gleich zuweilen ein trübes gewölcke den ſchein derſelben entziehet / dennoch beſtändig verharret / ſo wird ſie gewiß wieder hervor brechen / und alsdenn heiſſen: ſi reſpicis, aſpicio, weil du dich beſtändig zu mir wendeſt / ſo kehre ich mich auch wieder zu dir. Nun es iſt zeit / daß des landes-vatern liebe und güte mit der unterthanen treue verknüpffet werde. Kein band iſt feſter und unauflößlicher. Schon in alten zeiten hat die Pommeriſche nation den ehren-titul aufrichtiger und getreuer bider-leute erworben: dieſen laſſet uns beybehalten; dann je ſeltener er anitzo / je glorieuſer er ſeyn. Und weil S. Churfl. Durchl. allhier zugegen

die

die gegenwärtig verſammlete ehrbahre Magiſtrate und Bürgerſchafften der löbl. ſtädte des Hertzogthums Hinter-Pommern und Fürſtenthums Camin bereits vorhin ihrer landes-väterlichen hulde und gnade verſichern laſſen / als erwarten ſie hinwiederum/ daß ſelbige ihre treue/ gehorſam und devotion durch willige ablegung des erb-huldigungs-eydes/ vor Sr. Churfürſtl. Durchl. und neben Ihr Dero gantzem Churfürſtl. hauſe/ und dann ferner den eventual-ſucceſsions-eyd vor Ihro Königl. Majeſtät und reiche Schweden / welcher ihnen ſoll vorgeleſen werden/ bezeugen und beſtätigen.

CXX.

Rede bey der zu Dreßden geſchehenen huldigung/ abgelegt im nahmen der anweſenden Ritterſchafft an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg II.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ Gnädigſter Herr/

DJe von Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt anhero erforderte/ und vor ſich theils auch in vollmacht/ anweſende von der Ritterſchafft/ ſeynd zu unterthänigſter ſchuldigſter folge ausgelaſſenen mandats/ auf heute beſtimmten tag gehorſamſt erſchienen/ und haben mit unterthänigſter reverenz angehöret / welchergeſtalt auf Ew. Churfürſtl. Durchl. nach ſeligem abſterben Dero höchſtgeehrten Herrn Vaters / des weyland Durchlauchtigſten Fürſtens und

Herrn/ Herrn Johann Georgens/ Hertzogens und Churfürſtens zu Sachſen/ glorwürdigſten andenckens/ die regierung der Churfl. lande verfallen/ Sie auch ſolche aus treuer landes-väterlicher vorſorge über ſich genommen / nunmehro auch die von gewohnheit und rechtswegen übliche und bißhero zurückgelaſſene erbhuldigung angeſtellet/ und von uns Ew. Churfürſtl. Durchl. treu und gehorſamen von der Ritterſchafft mit gnädigſt verſprochener beſchütz- und handhabung aller unſerer vorfahren theuer erlangten privilegien und freyheiten (welches mit unterthänigſtem danck gehorſamſt acceptiret wird) hieſiges orts in gnaden erwarten wollen. Wie nun anfänglich anweſende von der Ritterſchafft dem grundgütigen GOtt inniglich und von hertzen dancken/ daß ſeine unermeßliche güte dieſelbe in gnaden anſehen/ und nicht allein den thron dieſer lande/ und die gefallene grundſeule des römiſchen reichs/ durch Ew. Churfl. Durchl. theure und werthe perſon beſtätiget und aufgerichtet/ ſondern auch zwiſchen geſamten Chur- und Fürſtl. Herren Brüdern/ ihren gnädigſten Churfürſten/ Fürſten und Herrn/ das natürliche band brüderlicher liebe/ einigkeit uñ guten vertrauens gleichſam erneuret/ und mehr und mehr feſter verknüpffet; Alſo ſagen Ew. Churfürſtl. Durchl. gedachte von der Ritterſchafft nicht weniger unterthänigſten danck/ daß dieſelbe nach hochſeligem abſterben Dero höchſtgeehrten Herrn Vaters/ chriſtmildeſten und glorwürdigſten anden-

ckens/

ckens/ ſich der ſchweren / mühſamen und höchſt-ſorglichen regierungs-laſt unternehmen / und gegen Dero geſamte treue unterthanen ſich alſo tapffer/ rühmlich und chriſtlich bezeugen wollen/ daß nur das hohe alter mit denen zur regierung und allen andern löblichen verrichtungen beqvemen und vermögenden jahren verwechſelt zu ſeyn ſcheinet; und wünſchen von hertzen daß der obriſte ſchutzherr aller regenten Ew. Churfürſtl. Durchl. allezeit kräfftiglich beyſtehen/ alle Dero conſilia und actiones zu ſeines allerheiligſten nahmens ehre/ ausbreitung der reinen evangeliſchen wahrheit/ auch erhaltung fried und ruhe in dieſen und des gantzen römiſchen reichs landen mildiglichen ſegnen und gnädigſt verleihen wolle/ damit Ew. Churfürſtl. Durchl. Dero Churfürſtl. ſaamen weit ausgebreitet ſehen/ Dero nahmen / nach der art der groſſen in der welt / ihren feinden erſchrecklich machen/ und zu mehrern aufnehmen der vorhin mit ruhm und lob dero weltbekannten hohen familien/ bey beſtändigſter guter geſundheit viel zeit und jahre glücklich und friedlich regieren und leben mögen. Es ſeynd auch gegen Ew. Churfürſtl. Durchl. anweſende von der Ritterſchafft des gehorſamſten erbiethens/ gegen dieſelbe ſich allezeit in unterthänigſtem gehorſam alſo zu bezeigen / wie es treuen und gehorſamen unterthanen und vaſallen eignet und gebühret / und dahero bereit und willigſt/ Ew. Churfüſtl. Durchl. ſich/ hergebrachter und gewöhnlicher maſſen / durch den

gnä-

gnädigſt erforderten handſchlag treu/ pflichtbar und unterthänigſt gehorſamſt zu machen/ der unterthänigſten zuverſicht lebende/ dieſelbe werden gleich den löblichen und ſeligſten vorfahren/ die von der Ritterſchafft mit den ihrigen zu aller landes-väterlichen gnade und hulde aufnehmen/ bey dem allein ſeligmachenden worte GOttes/ ihren alten hergebrachten gebräuchen/ privilegien/freyheiten und gerechtigkeiten/wie ſie die von alters von fürſten zu fürſten an ſich gebracht/ mächtiglich ſchützen und erhalten/ auch allezeit dero treu und lieber landes vater/ gnädigſter Churfürſt und Herr ſeyn und verbleiben. Solches alles um Ew. Churfürſtl. Durchl. ſie mit aller unterthänigſten dienſten/ auch willigſter darſetzung leibes/ ehr/ gutes und blutes/ zuverſchulden/ werden ſie ſich ingeſamt ſo willigſt als ſchuldigſt erfinden laſſen.

CXXI.

Rede des Churfürſtl. Sächſiſchen Herrn geheimen und appellation-Raths/ D. Jacob Borns/ ſo er den 22. junii 1681. auf beſchehenen huldigungs-vortrag an Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen/ als bürgermeiſter zu Leipzig gethan.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr.

OB wohl Ew. Churfürſtl. Durchl. geſamte lande mit vielen beſondern wohlthaten vor andern von dem groſſen GOtt begnadiget ſeyn; So iſt doch dieſes nicht unbillig vor die

gröſte

gröſte glückſeligkeit Deroſelben zu achten / daß ſie iedesmahl durch die vortrefflichſten und glorwürdigſten Regenten und Landes-Herren beherrſchet worden / welche auch deswegen die unterthanen in gehorſam und furcht geliebet / die benachbarten und anderwärtigen potentaten in groſſer admiration veneriret / die feinde aber geſcheuet haben; immaſſen denn ſo wohl in alten zeiten / als auch ſo lang die gegenwärtige preißwürdigſte Chur-linie geſtanden / nicht einer geweſen / welcher nicht / nebſt der vollkommenheit in allen Hochfürſtl. tugenden / ein ſonderliches ruhmwürdiges denckmahl der nach-welt von ſich hinterlaſſen. Und wem iſt nicht bekannt des Alberti großmüthigkeit; des Henrici ſtandhafftigkeit in austilgung des falſchen gottesdienſtes; des Mauritii geſchwinde / dabey auch tapffere / kluge und glückliche reſolution / in denen wichtigſten kriegs-und friedens-angelegenheiten; des Auguſti hohe weißheit / und ungemeine ernſtliche handhabung der gerechtigkeit; Chriſtiani I. ſcharffſinnigkeit; Chriſtiani II. vorſichtigkeit; Johann Georg I. tapfferer heldenmuth und mächtige beſchirmung / auch fortpflantzung der reinen evangeliſchen religion? So iſt auch noch bey männiglichen im friſchen andencken die groſſe gütigkeit und ſorgfältige bemühung vor beruhigung des heil. römiſchen reichs / des theuerſten Johann Georg II. bey deſſen erinnerung gewiß annoch denen getreuen unterthanen die hertzen brechen / und die augen

thränen

thränen würden / wenn Ew. Churfürſtlichen Durchl. gütigſtes und gnädigſtes anſchauen ſie nicht allerſeits mächtiglich tröſtete; als in welchem der groſſe GOtt und die gütige natur alle Dero ruhmwürdigſten vorfahren hohe gaben verdoppelt / und was jene eintzeln und iedes vor ſich ſonderlich gehabt / hier zugleich auff einmahl zuſammen getragen. Dero großmüthigkeit iſt bereits vor geraumer zeit der gantzen welt bekannt gemacht worden / da ſie vor die freyheit des höchſtbedrängten vaterlandes teutſcher nation Dero eigene hohe perſon mit nicht geringer gefahr in nicht wenigen feldzügen gewaget / und dem feinde mit unerſchrockener tapfferkeit das haupt gebothen / auch dadurch viel hohe potentaten zu gleichmäßiger heroiſchen reſolution angereitzet. Von Dero löblichen eifer vor die ehre GOttes / wie ingleichen von durchgehender handhabung der gerechtigkeit / giebt die bey männiglich geprieſene verfaſſung Dero löblichen regiments ſattſam zeugniß. Von Dero unvergleichlichen clementz und gütigkeit gegen Dero unterthanen wird der rath und bürgerſchafft hieſigen orts an dem heutigen tage überflüßig verſichert / wenn Se. Churfl. Durchl. in ſelbſt eigener hohen perſon die huldigung allhier einzunehmen / auch dabey die gantze ſtadt bey ihrem hergebrachten privilegiis zu laſſen / ſich gnädigſt zu erklähren geruhet. Darinnen folgen dieſelben dem herrlichſten exempel des löblichen Käyſers Titi Flavii Veſpaſiani / von

welchem

welchem gerühmet wird / daß / da ſeine vorfahren keine freyheiten / die ſie nicht ſelbſten ertheilet / gültig ſeyn laſſen / er / ehe er noch darum erſuchet / alle privilegia / ſo von jenen gegeben worden / auf einmahl beſtätiget. O ein allertheureſter landes-herr und vater des landes! O glückſelige unterthanen / welche einen ſo löblichen regenten haben ſollen! Es mögen die alten ihre Auguſtos und Trajanos groß machen; die künfftige zeiten werden hohen häuptern den Durchlauchtigſten Churfürſten / Johann Georgen den III. zur ruhmwürdigſten nachfolge vorſtellen; dem zu dienen auch fremde vor ein glücke ſchätzen werden. Dieſem nach nehmen bürgermeiſter und rath der ſtad Leipzig / ſamt der ihnen anbefohlenen bürgerſchafft / ihrer pflicht billig wahr / welche GOtt ihnen / als unterthanen / auff die ſeele gebunden / und legen dannenhero zu Ew. Churfl. Durchl. füſſen ſich in gantz unterthänigſter devotion nieder / ſtellen darneben alle ihre kräffte und vermögen zu Dero dienſten gehorſamſt dar / und ſind jedes mahl ſo wohl vor Dero hohe perſon / als Dero höchſt preißlich Churhauß / auch vor die conſervation des vaterlandes / leib und leben / und was ſie an zeitlichen güthern beſitzen / auff zu opffern ſo bereitwilligſt / als pflichtſchuldigſt. Es laſſe der Herr von einem jeden unter uns ferne ſeyn / daß eine hand voll bluts in ſeinem Hertzen / oder augen / theurer / als die pflicht und ſchuldigkeit / womit Ew. Churfürſtl. Durchl. ein jeder verbunden

den/ ſolte geachtet werden. Maſſen wir denn/ ſamt mehr beſagter bürgerſchafft/ durch den gewöhnlichen huldigungs-eyd uns hierzu ferner pflichtbar zu machen unterthänig darſtellen. Bitten aber den höchſten GOtt von grund der ſeelen/ daß derſelbe Ew. Churfürſtl. Durchl. eine friedliche/ glückliche/ langwierige/ auch in allen ſtücken geſegnete regierung verleihen wolle! Er beſtätige Dero hohen thron/ gebe Deroſelben langes leben/ daß ihre jahre währen für und für! Er ſecundire Dero wichtige rathſchläge/ nach wunſch der hohen in der welt; Er mache feſte die riegel der thore/ und gönne Dero gräntzen friede; Er laſſe zu troſt der nachkommen Dero Churfürſtl. Printzen in viel tauſend glied wachſen/ und uns Dero hohen poſterität niemals ermangeln/ welche dieſe lande biß ans ende der welt regieren. Wir brauchen uns der acclamation/ womit vor dieſem das volck dem Käyſer Conſtantino/ dem groſſen/ zuruffte/ und ſagen mit demſelben/ wiewohlen etwas geändert:

Vivat potentiſſimus Saxoniæ Elector
JOHANNES GEORGIUS III.
Vivat princeps indulgentiſſimus!
Vivat Pater Patriæ!
DEUS vos nobis ſervet!
Veſtra ſalus noſtra ſalus!
Veri dicimus, jurati dicimus.

CXXII.

CXXII.

Rede des Churfürſtl. Sächſiſ. Appellation-und Oberconſiſtorial-Raths / Herrn D. Adam Chriſtophs Jacobi/welche er am 16 ſeptembris 1681. auff beſchehenen antrag zur huldigung an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/Herrn Johann Georg III. als Syndicus zu Dreßden abgelegt.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/

WAnn jemand eine abſonderliche abwechſelung des glücks und unglücks betrachten wolte / der würde ſie leicht nicht merckwürdiger finden/ als wann er den zuſtand dieſer Ew. Churfl. Durchl. Reſidenz-ſtadt wie er voriges jahr geweſen / und wie er itzo iſt / ſich vor augen ſtellet. Denn wem iſt wohl unwiſſend was abgewichenes jahr vor elend/unglück u. jam̃er hieſige bürgerſchafft und einwohner betroffen ? Bald anfangs deſſen war ein ſolche plage geführet/ von welcher in die 40. jahr niemand dieſes orts zu ſagen weiß; ja es muſte auch jederman mit höchſtbekümmertem gemüthe wahrnehmen/und mit betrübten augen ſehen / wie ſich dieſer ſtadt ſonne ihrer entfernete / wie die Churfl.-burg gleichſam wüſte ward / und wie das danckele ie mehr und mehr hereinbrach. Endlich kam die traurige Poſt / daß die ſonne gar untergangen / die crone von unſern häuptern gefallen / unſer theureſte ſo hochverdiente Churfürſt dieſe zeitlichkeit verlaſſen / und in die ſeligſte ewigkeit ver-

ſetzet worden. Wie dieſe nachricht/ bey dem ſonſt überaus betrübten zuſtande / der hieſigen einwohner und bürgerſchafft gemüther vollends darnieder geſchlagen/ iſt leicht zu erachten. Gewiß aber iſts/ daß damals jederman meinete / er habe nun die unglückſeligſten tage erlebet. Zwar iſt nicht zu läugnen / daß uns ſo fort nicht wenig auffrichtete / und ſonderbar erquickte / daß wir auch wuſten / wie der theure und fromme David uns einen weiſen und tapffern Salomon hinterlaſſen ; Da wir auch gewißheit erlangeten/daß Derſelbe mit höchſtem ruhm /ehre und frolocken des gantzen landes den väterlichen thron eingenommen. Wir verſpühreten auch gar bald würcklich deſſen landes-väterliche liebe und treue verſorge. Allein das jahr muſte doch mit ſtetigen ſeufftzen zu GOtt um geſunde zeit und ſehnliches verlangen nach der Gegenwart unſers von dem himmel uns geſchenckten wertheſten neuen Chur-und Landesfürſten beſchloſſen werden. Jetziges jahr / und ſonderlich nunmehro / iſt der gewünſchte glücks-wechſel erſchienen : Denn was iſt dieſes nicht vor eine glückſeligkeit / daß gleich mit dem anfang des jahres die göttliche zorn-ruthe und ſchwere plage / die uns vorhin ſo hart drückte / von dieſem orte weggenommen wird/ daß wir/ (dem Höchſten ſey preiß dafür !) bis hieher nichts mehr gehöret. Was iſt dieſes vor ein glück / daß wir in itzigem monath unſern gnädigſten Churfürſten und Landes - Vater / Dero hochgeehrteſte frau Mutter / und beyde

theure

theure Printzen / in Dero getreuen Reſidenz-ſtadt geſund und geſegnet wieder einziehen ſehen? Ja was iſt dieſes vor ein glück/daß Seine Churfürſtl. Durchl. Dero angeflammte clemenz und gnade uns allerſeits ſo gar verſichert/ daß Sie auch in hoher perſon die huldigungs-pflicht anzunehmen ſich anhero erhoben? Wir dancken zuförderſt dem groſſen GOtt im himmel vor dieſes glück und wohlthat; Wir rühmen darneben Ew. Churfürſtl. Durchl. unvergleichliche gütigkeit / da Sie zumahl ſich itzo ſo gar gnädig erklähren laſſen / daß ſie hieſige ſtadt bey der wahren religion / bey handhabung der lieben juſtiz zu ſchützen / und darneben bey ihren freyheiten / rechten und privilegien zu erhalten / in gnaden gemeinet ſeyn. Nun / gnädigſter Churfürſt und Herr / Dero getreue unterthanen/der rath/ bürgerſchafft und einwohner dieſer ſtadt / erkennen dieſe hohe Churfürſtl. gnade unterthänigſt. Sie nehmen Dero theures Churfürſtl. wort mit gehorſamſten danck an; Sie halten ſich nunmehro Dero landes-väterlichen hulden/gnädigſter erhörung in ihrem anliegen / und darbey alles glücks verſichert Ew. Churfſl. Durchl. offeriren ſie aber ihre treue und gehorſam in auffrichtigſter devotion; Sie verbinden ſich vor Ew. Churfürſtl. Durchl. Dero hohen Churhauſes/und allgemeinen vaterlandes wohlfarth/guth und blut willig darzugeben und zu zuſetzen: Sie verſprechen / ſich als treueſte unterthanen alle wege zubezeigen/ſind auch bereit/ ſol-

ches alles vermittelſt eines cörperlichen eydes zu⸗zuſagen. Sie wünſchen dabey aus freudigem und treuem hertzen/ daß die hochheilige Dreyeinigkeit/ Ew. Churfürſtl. Durchl. Dero hertzgeliebteſte Gemahlin/ hochgeehrteſte frau Mutter und beyde theure Printzen viel lange jahre und zeit geſund erhalten/ geſegnete regierung beſcheren/ alle güther/ reichthum/ anſehen und unſterbliches lob Dero theuren vorfahren auf Ew. Churfürſtl. Durchl. perſon zugleich legen/ Dero thron ie mehr und mehr befeſtigen/ wider den anlauf aller feinde mächtiglich beſchützen/ und das gantze hochlöbliche Churhauß Sachſen biß ans ende der welt grünen und blühen laſſen wolle/ damit wir und unſere nachkommen unter ſelbigen ſchutz und ſchirm ſein geruhiges und glückliches leben führen mögen. Nun du groſſer GOtt im himmel erhöre und erfülle dieſen hertzlichen wunſch/ und gieb fried in deinem lande/ glück/ ſegen und heil zu allem ſtande!

CXXIII.

Rede des Churfürſtl. Sächſ. Appellation⸗Raths Herrn D. Daniel Färbers/ welche er bey der Churfl. Sächſ. erbhuldigung auff dem rath⸗hauſe zu Dreß⸗den/ als Syndicus daſelbſt gehalten/ den 8. novembr. 1691.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/

Unterthanen ſind allerdings verbunden/ ihrer von GOtt vorgeſetzten hohen obrigkeit zu

zu huldigen / auch derſelben glück und unglück vor ihr eigenes zu achten. Viele derer anweſenden erinnern ſich annoch / daß / als die jüngſtmahlige erbhuldigung anno 1681. gnädigſt begehret wurde / ſolche mit willen und freuden geſchehen iſt; mit willen / wegen obliegender unthänigſten ſchuldigkeit; mit freuden aber / wegen anſcheinender beſſerern und glückſeligern zeiten; indem die vorhergegangenen durch die leidige peſt das land / und zuerſt dieſe reſidentzſtadt in groſſen jammer und noth geſtürtzet. Sie geſchahe am 16. ſept. das war ein froher tag mit licht und freuden erfüllet. Beydes kam her von der wiedererlebten hohen anweſenheit der Churfürſtl. gnädigſten herrſchafft: Dero hohen und frohen gegenwart die einwohner hieſigen orts / welche ihres alten höchſtlöblichen friedens-regenten unterdeſſen auch waren beraubet worden / zu ihren noch mehrern betrübniß lange zeit entrathen müſſen / weil das übel lange anhielte / und hernach erſt völlige ſicherheit erwartet werden muſte. An ſolchem tage geſchahen viel hertzliche wünſche mit frölichem munde und groſſen frolocken; von ſolchem tage an wehrete das gebeth derer gehuldigten treuen unterthanen vor ihren gnädigſten Churfürſten noch zehen jahr. Was geſchahe aber / da dieſer tag jüngſthin wieder eintrat? Er erſchreckte die hertzen vielmehr / als er ſie vorhero erfreuet hatte. Kaum brach er an / kaum waren die thoren und ſonne auffgangen; da gieng auch auf und brach

zugleich mit herein eine höchſt-trübſelige trauer-nacht/ die machte in hieſiger Reſidentz und ſtadt/ ja vielmehr in den augen und hertzen aller hohen und niedrigen/ alles trüb und tunckel/ ſchwartz und dick-finſter; denn ſie erfuhren alle mit groſſer erſchreckniß/ daß derjenige den tod herhalten müſſen/ deſſen lebens verlängerung von GOtt auff lange jahre zu erbitten/ ſie noch in eifrigem begriff und voller hoffnung ſtunden/ und der ihr leben biß anhero ſo freudig und mächtig beſchützet. Es war der theure held Ew. Churfürſtl. Durchl. in GOtt ruhender herr vater/ glorwürdigſten andenckens; der hatte anno 1683. den 12. ſept. nach dem neuen calender/ ſein leben vor ſeinen Käyſer gegen den Orientaliſchen feind nur dran geſetzet; nach dem alten aber/ an eben demſelbigen tage inſtehendes jahres/ vor das ganſte Teutſche reich und ſeine lande gegen den Occidentaliſchen vollend gäntzlich zugeſetzet. Von jenem tage an triumphiret der Käyſer durch ihn in ſeiner von der harten belagerung erledigten burg noch biß dato; von dieſem aber an triumphiret durch höchſtſeliges ableben er ſelbſt/ der theure held/ ſage ich noch einmahl/ und nenne ihn billig bey ſeinem hohen nahmen/ Churfürſt Johann Georg/ der Dritte/ im dritten himmel/ auf ewig; nachdem er vorhero alles überwunden/ nachdem er auch alles gethan/ was einem groſſen Churfürſten des Reichs vor ſein höchſtes oberhaupt/ vor andere Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs/

vor

vor das gantze vaterland der Teutſchen Nation/ ja vor ſeine eigene unterthanen/ nicht ſo wohl oblieget/ als äuſſerſten kräfften nachzuthun/ menſchlich und möglich ſeyn kan. Wannenhero denn unſer theurer und nunmehro höchſtſeligſter Landes-Vater durch ſo viel gefährliche und höchſtbeſchwerliche heeres- und krieges-züge/ durch perſönliche aus- und anführung ſeiner gleich tapffern in hohem adlersflug ihm freudig folgenden herren ſöhne/ und ſeiner armee/ durch entſetz- und recuperirung Käyſerl. und Churfürſtl. Reſidentz-ſtädte/ durch andere hochwichtige kriegs-expeditiones, wie auch ſonſten durch ein gerechtes regiment/ ſich ein unſterbliches lob erworben: Welches gnugſam zu preiſen/ zeit/ ort und unvermögenheit nicht geſtatten. Uns arme/ über dieſen groſſen verluſt noch höchſt-betrübte unterthanen beſtrahlet doch gleichwohl unterdeſſen noch mit huld und gnade/ die (GOtt ſey es ewig gedancket!) in dieſem löblichſten Churfürſtenthum und zugehörigen provincien neu-auffgegangene landes- und regiments-ſonne/ unſer Durchlauchtigſter Churfürſt Johann Georg der Vierdte/ dem ſeine hohe Chur-würde und andere hohe reichs-regalien/ wie auch ſeine lande/ zu der zeit zugefallen/ als er vor das gantze teutſche reich und ſeine treuen lande zu felde gelegen/ und wider den reichs-feind in waffen geſtanden. Gnädigſter Herr/ ich will ſagen/ Ew. Churfürſtl. Durchl. erfreuen uns ſo wohl mit Dero perſönlichen ho-

hen gegenwart/ als auch mit dem gnädigſten anerbieten Ihres Churfürſtlichen hohen ſchutzes/ darein ſie uns itzo an- und auffgenommen; inſonderheit mit dem gnädigſten verſprechen/ da ſie ihre treue reſidentz und haupt-veſtungs-ſtadt Dreßden bey der reinen religion und ſeligmachendem worte GOttes/ bey ſtarckem lauff und mittheilung der juſtitz/ bey denen erlangten privilegien und freyheiten/ rechten und gerechtigkeiten/ ja einen ieden bey dem ſeinigen mächtig zu ſchützen/ ſich in hohen Churfürſtl. gnaden heraus gelaſſen. Wohlan/ haben wir ein ſolches Churfürſtl. hochtheures wort und gnädigſtes verſprechen vor uns; was verweilen wir uns denn ſolches mit unterthänigſtem danck anzunehmen? Wir erfreuen uns deſſen vielmehr von hertzen/ laſſen es unſere feſte verſicherung ſeyn/ und hoffen gewiß/ mit verleihung göttlicher hülffe/ in zukunfft empfindlich gute würckung darvon zu genieſſen/ es ſey in leid oder freude. Ein ieder derer in und vor dem rathhauſe zur huldigung befehlichten und verſammleten treuen unterthanen/ iſt dannenhero deſto williger und freudiger/ Ew. Churfürſtl. Durchl. als wahrem ſucceſſori dieſes löblichen Churfürſtenthums/ incorporirter und zugehöriger lande/ auch als Chur-und Landes-Fürſten ietzo treue/ gehorſam und unterthänigkeit/ auch alles das/ was GOtt mehr auff treuer unterthanen hertzen und ſeelen gebunden/ zu verſprechen/ und ſolches verſprechen vor dem angeſichte des groſ-

ſen

ſen GOttes / und bey deſſen hochtheurem nahmen / mit hertz und mund eydlich zu beſtärcken / auch in zukunfft treulich und redlich zu halten / es ſey in noth oder todt / koſte guth oder blut / wie es Ew. Churfürſtl. Durchl. hohen Churhauſes und dero treuen lande wohlfarth erfordert. Sie wünſchen aber anbey von der grundgüthigkeit des höchſten GOttes / aus unterthänigſtem treuen hertzen / daß Ew. Churfürſtl. Durchl. neu angetretenes und bißhieher höchſtrühmlich geführtes regiment noch ferner geſegnet ſey / daß aller ruhm ihrer preißwürdigſten hohen ahnen / auf ſie reichlich kommen und fallen möge; Daß ihre regierung langwierig und glücklich / die rathſchläge gedeylich / und die waffen ſieghafft ſeyn; Daß ihr väterlicher / groß-väterlicher / und älter-väterlicher Churfürſtl. hoher Johann Georgen nahme / der in die hundert jahr das land erfreuet und über achzig höchſt-löblich regieret / noch ſehr viel lange jahre denen unterthanen ein troſt / und denen feinden ein ſchrecken ſey; Daß auch dero höchſtlöblichſtes Churhauß / dero hochgeehrteſte Churfürſtl. Frau Mutter Hoheit / und hertzgeliebteſten Herrn Bruder / Hertzog Friderichs Auguſti Hochfürſtl. Durchl. in immerblühendem hohen wohlſtand leben / und alle hohe perſonen ingeſamt an hohen glückſeligkeiten / die treuen lande und unterthanen aber an Churfürſtl. hulde / gnaden und ſchutz / niemahlen einigen mangel empfinden mögen. Nun wie wir angefangen im

kirchhauſe / ſo fahren wir auch fort auff dem rathhauſe / und laſſen biß an unſer lebens-ende nicht nach / ein ieder in ſeinem privat-hauſe / um erfolg deſſen allen zu ſeuffzen: Groſſer GOtt / einiger herrſcher im himmel und auff erden / Vater / Sohn und heiliger Geiſt / gieb unſerm Churfürſten und hohen Landes-Obrigkeit fried und gut regiment / daß wir unter ihren in deiner krafft mächtigen ſchirm führen mögen ein geruhigliches und ſtilles leben in aller gottſeligkeit und erbarkeit / zum ewigen preiß deines heiligen göttlichen nahmens / und zu unſterblichem ruhm unſers Durchlauchtigſten Churfürſtens und gnädigſten Landes-Vaters!

CXXIV.

Unterthänigſte gegen-rede bey der von Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann Georg IV. durch Dero hierzu gnädigſt verordnete hochanſehnliche Commiſſarios am 23. octobr. zu Meiſſen eingenommene huldigungs-pflicht im nahmen derer ſämtlichen ins Amt Meiſſen einbezirckten Ritterſchafft auf dem ſchloſſe daſelbſt gehalten vom Hochfürſtl. Sachſen-Gothiſchen Hoffrath / Herr Hans Heinrichen von Schleinitz.

Des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Johann Georgens / des Vierten / Hertzogens zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſtens /

Landes-

Landgraffens in Thüringen / Marggraffens zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Laußitz / Burggraffens zu Magdeburg / Gefürſteten Graffens zu Henneberg / Graffens zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zu Ravenſtein ꝛc.

Hochanſehnlichſte Abgeordnete / Wohlgebohrne Herren

Hochgeehrteſte Herren und Patroni!

DEmnach dem Durchlauchtigſten Churfürſten gnädigſt gefallen / heutiges tages die ſämtliche Ritterſchafft des Meißniſchen amts von ſchrifft-und amtſaſſen anhero zuerfordern / um von ſelbigen den gewöhnlichen handſchlag bey der angeſetzten huldigung / durch die hierzu gnädigſt-verordnete Herren Commiſſarios anzunehmen; ſo haben ſelbige der dieſer wegen ergangenen anordnung zu unterthänigſt-gehorſamſter folge ſich allhier eingefunden / auch hiernechſt mit unterthänigſtem reſpect und ſonderbahrem vergnügen vernommen / daß Se. Churfürſtl. Durchl. ſich in allen gnaden erklären laſſen / dieſelbige ſamt und ſonders / dem herkommen gemäß / nach dem löblichſten exempel Dero Durchlauchtigſten vorfahren nicht allein bey der wahren ſeligmachenden religion / ſondern auch bey ihren alten gewohn-

wohnheiten/privilegien und freyheiten/ mächtiglich zu ſchützen/ und ihnen mit allen Churfürſtlichen gnaden zugethan zu ſeyn. Es gereichet denſelbigen ingeſamt zu einem nicht geringen troſte/ daß da annoch der ſchmertzliche verluſt des theuerſten Churfürſtens/ Johann Georgens/ des Dritten/ in aller gemüthern ſchwebet/ Se. Churfürſtl. Durchl. als deſſen rechtmäßiger und würdigſter nachfolger/ bey übernehmung der väterlichen landes-regierung ſich alſofort ſo gnädig in allen und ieden gegen das gantze land erwieſen/ daß daſſelbe/ wie vor dem die Macedonier/ als nach abſterben Königs Philippi deſſen ſohn Alexander den väterlichen thron beſtiegen/ auch anietzo billig ſaget: Corpus hominis, non virtutem, mutavimus. Denn ob wir zwar wohl höchſte urſach haben/ die höchſt-ſchätzbaren unvergleichlichen tugenden des wertheſten Landes-Vaters Johann Georgens/ des Dritten/ glorwürdigſten andenckens/ allzeit mit tiefſter unterthänigkeit/ auch nach deſſen ableben/ zu verehren/ indem wir wahrgenommen/ daß diejenigen worte/ welche Friderich/ der Weiſe/ Churfürſt zu Sachſen/ in ſeinem cabinet angeſchrieben:

Conſulere patriæ, parcere afflictis, dare
Orbi quietem, ſeculo pacem ſuo:
Hac ſumma virtus petitur, hac cœlum via.

Bey deſſen währender regierung/ ſo wol in deſſen Durchlauchtigſter perſon/ als auch reſpectu des glücklichen und friedlichen zuſtandes/ ſo unſer gantzes land genoſſen/ in der that erfüllet wor-

den:

den: So ſeyn wir iedennoch nichts deſto weniger verſichert/ daß bey ietziger regierung des Durchl. Churfürſtens/ Johann Georgens/ des Vierten/ uns an allen dieſen glückſeligkeiten und vergnügten zuſtande vermittelſt göttlicher gnade/ nichts abgehen werde. Geſtalt ich denn nicht unrecht zu thun hoffe / wann ich mich desjenigen ſinnbildes/ welches die ſtadt Pariß bey erlangter majorennität des Königs Ludovici XIII. durch abbildung der aufgehenden ſoñe mit dieſer überſchrifft: Vt præſit, & proſit vorſtellen laſſen/ hierbey erinnere/ ja vielmehr ſage/ daß alles/ was hiedurch angedeutet werden kan/ in der Durchlauchtigſten perſon unſers gnädigſten Churfürſtens bey antretung Dero landes-regierung vollkommen eingetroffen. Denn wer iſt wohl unter uns/ ſo nicht wiſſe/ daß alſobald/ nach erfolgtem tödtlichen hintritt Sr. Churfl. Durchl. als das gantze land in groſſer beſtürtzung ſich gleichſam in die tieffe finſterniß alles jammers und elendes eingeſchloſſen zu ſeyn vermeinte; Se. Churfl. Durchl. als die neue aufgehende ſonne / ſelbiges durch das licht Dero hohen von GOtt verliehenen verſtandes gnädigſt hinwiederum erleuchtet/ auch insgeſamt bey Dero erwünſchten ankunfft/ da wir in dem rauhen froſte ſo mannigfältigen elendes gleichſam ertödtet waren/ durch die ſtrahlen Dero Churfl. gnade/ generoſité und mildigkeit/ wiederum heilſamlich erwärmet habe. Es ſchwebet ja noch in aller unterthanen friſchem andencken wie höchſtgedachter unſer gnädigſter Herr viele landes-örter mit

dem

dem glantze Churfürſtlicher Gegenwart zu einnehmung der gewöhnlichen huldigungs-pflicht ſelbſt heimgeſuchet/ beleuchtet und erfreuet/ auch ſonder zweiffel dieſen ort gleichergeſtallt hiermit begnadiget haben würde/ wofern die vielfältigen hohen Churfl. angelegenheiten ſolches nicht verhindert hätten. Es iſt ja auch hiernechſt zur gnüge bekant / wie S. Churfl. Durchl. vermittelſt heilſamer berathſchlagung/bey jüngſtgehaltenen allgemeinē land-tage/ſich des gantzen landes beſtens u. wohlfarth höchſt angelegen ſeyn laſſen/ auch ſolches um ein merckliches befördert/und ſo wohl hierdurch/als auch viele andere ruhmwürthaten / welche alle zuerzehlen ich viel zu unverdigſte mögend bin / in der that erwieſen : Quod præſit & proſit. Dañenhero uns anitzo/als getreuen vaſallen und landes-ſtänden / da Se. Churfürſtl. Durchl. als unſere politiſche ſonne / uns mit ſo vielen höchſt-angenehmen / lieb-und hülffreichen ſonnen-würckungen Churfürſtlicher hulde und clemenz beſtrahlet / auch allerdings hingegen obliegen will / die innerliche eigenſchafft und qualität einer ſonnenwende/ als ein ebenbild eines getreuen unterthanen / der ſich gern zu ſeinem Fürſten hält/ mit dieſer überſchrifft : Vultu non exſatiamur amato ; an uns zu nehmen. Nun wir unſers theils ſeyn und werden verbleiben die heliotropia, und werden uns mit denjenigen erdgewächſen/blumen und früchten vergleichen/ die ſich immer nach der ſonnen richten / und dero ſtrahlen zu erfahren gleichſam begierig ſeyn. Wir

hoffen/

hoffen / es werde Se. Churfürſtl. Durchl. uns in gnaden anſehen / und ſicherlich glauben / daß wir / nechſt GOtt auff Dieſelbe unſer unterthänigſtes abſehen / ja unſer heil und troſt eintzig und allein geſetzet haben. Wir offeriren uns hingegen in unterthänigſter devotion zu Sr. Churfürſtl. Durchl. beharrlichen gehorſamſten dienſten / und ſein jedesmahl / ſo wohl vor deſſen hohe perſon / als auch dem gantzen höchſt preißlichen Chur-hauſe Sachſen / wie nicht minder vor die conſervation des vaterlandes leib und leben / und was wir von zeitlichen gütern beſitzen / auffzuopffern / gantz willig und bereit / dieſes alles auch vermittelſt gebräuchlichen handſchlags zu bekräfftigen nochmals erböthig. Bitten aber hiernechſt zuförderſt den höchſten Gott von innerſtem grund der ſeelen / daß derſelbe Sr. Churfürſtl. Durchl. eine friedliche / glückliche / langwierige / auch in allen ſtücken geſegnete regierung verleihen wolle. Er beſtätige deſſen hohen thron / gebe Demſelben / nebſt deſſen Durchlauchtigſter Gemahlin / langes leben / daß ihre jahre währen für und für; Er ſecundire Dero wichtige rathſchläge nach wunſch der hohen in der welt / und erhalte dieſes gantze Chur-hauß und linie in beſtändigſtem flor und wohlſeyn; Wie wir denn hiermit nochmals mit frohen hertzen zuruffen:

Vivat

Vivat Elector noſter clementiſſimus,
JOH. GEORGIUS IV.
vivat inquam,
& nobis omnibus quam diutiſſime
præſit & proſit!

CXXV.

Huldigungs-Rede im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Friederichs Auguſti zu Sachſen.

DEmnach es dem allweiſen GOtt / nach ſeinem unerforſchlichen rath und willen/gefallen hat / den weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Johann Georgen den IV. Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. des heil. Röm. Reichs Ertzmarſchallen und Churfürſten/unſern gnädigſten Herrn und Landes-Vater/durch einen/leider! allzufrühzeitigen tod aus dieſem zeitlichen leben abzufordern; ſo iſt dadurch das geſamte Churfürſtenthum Sachſen in das allerempfindlichſte leidweſen geſetzet worden. Wir fingen allgemählich an dem theuren Nahmen/Johann George / eine verborgene fatalität zu zuſchreiben/weil wir unter dem Gottesfürchtigen Johanne Georgio I. unter dem friedfertigen Johanne Georgio II. und unter dem heldenmüthigen Johanne Georgio III. die höchſte politiſche glückſeeligkeit genoſſen hatten! Ja wir flattiren uns ſchon mit der ſüſſen hoffnung / daß es an einem Johanne Georgio V. nicht gebrechen würde / welcher ein glück-

glückſeeliger erbe nicht nur der Churſächſiſchen lande/ ſondern auch der hohen Churſächſiſchen tugenden ſeyn könnte. Wie ſehr wir aber in dieſer hoffnung geirret haben/ das bezeuget das allgemeine land-trauren/ welches uns zu einer ſolchen zeit betroffen hat/ da uns über dem unſchätzbaren verluſt des unvergleichlichen Johannis Georgi III. die thränen noch in den augen ſtehen; da wir auch in der Sächſiſchen hiſtorie nicht finden / daß iemahls 2 regenten / ſo lange das hohe Chur-hauß Sachſen geſtanden hat/ in der kurtzen zeit von 3 jahren wären dahin geriſſen worden. So wird der ſchmertz um ſo viel deſto mehr vergrößert / weil wir nichts anders daraus abnehmen können / als daß die extraordinairen ſünden des landes den erzürneten Gott zu einer ſo ungewöhnlichen ſtraffe müſſen bewogen haben. Und gewiß / wir würden bey ſo geſtalten ſachen / nichts/als einen unausbleiblichen ruin prognoſticiren können / wofern uns der gerechte GOtt an dem Durchläuchtigſten ſucceſſore nicht einen kräfftigen troſt übrig gelaſſen hätte. Das gnadenreiche antlitz des Durchlauchtigſten Friderici Auguſti/unſers gnädigſten Herrn / iſt die ſonne/ die der erzürnete himmel auch mitten in dem ungewitter über uns ſcheinen läſt. Der gedoppelte theure nahme Sr. Churfürſtl. Durchl. erwecket bey dem geſamten lande ſchon die fröliche hoffnung / daß unter ſeinem geſegneten regiment die güldenen zeiten wiederum in Sachſen hervorkommen werden/

welche dieſe lande weyland unter dem ſtreitbaren Friderico Bellicoſo / und unter dem klugen Auguſto / genoſſen haben. Wir leben auch des kindlichen vertrauens zu dem gnadenreichen GOtt/ daß ſich / mit dem ausgang dieſes ſeculi/ alles unglück über uns endigen / und ſo dann ein neues aureum ſeculum einen geſegneten anfang nehmen werde; darbey ſich ein iedweder unterthan glückſeelig ſchätzen könne / in Sachſen gebohren zu ſeyn. Damit nun zu dieſem erwünſchten regiment ein geſegneter anfang gemachet werden möge/ſo haben Se. Churfl. Durchl. die gnädigſte reſolution gefaſſet / in eigener hoher perſon an den principaleſten örtern die huldigung ein zunehmen / welche GOtt und die geburth ſeiner hohen Churfürſtl. gewalt erblich unterworffen hat. Und wann dann auch an dieſe getreue ſtadt deſſentwegen ausdrücklicher befehl iſt ertheilet worden ; ſo erkennen Se. Churfürſtl. Durchl. den ſchuldigen gehorſam und die gute verfaſſung in gnaden : Und damit Dero landesväterliche huld und clemenz von dieſer unterthänigſten ſtadt auch in der that möge genoſſen werden ; ſo erklähren ſich Se. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt / daß ſie alle wohlhergebrachte privilegia und freyheiten dieſes orts gnädigſt zu confirmiren geruhen. Leben aber darbey des zuverſichtlichen vertrauens / es werde ein geſammter rath und bürgerſchafft dieſe hohe Churfürſtl. gnade mit demüthigem danck erkennen / und aus obliegender unterthänigſter ſchuldigkeit

nun

nunmehro den vorgeleſenen huldigungs-eyd mit deſto gröſſerer liebe / zuneigung und zuverſicht / nicht nur mit dem munde / ſondern auch mit dem hertzen nachſprechen / und in der that erfüllen. Welchen hochwichtigen actum die heilige und hochgelobte dreyeinigkeit dergeſtalt benedeyen wolle / daß alles zu Sr. Churfl. Durchl. hohen vergnügen / zu der geſammten unterthanen glückſeligkeit / und zu unſerer aller zeitlichen und ewigen wohlfarth hinaus ſchlagen möge.

CXXVI.

Rede bey der huldigung Churfürſtl. Friedrichs Auguſti zu Sachſen / im nahmen der Ritterſchafft des Chur-Creyßes / abgelegt zu wittenberg von dem Herrn Cammerherrn Crafft Burckhard von Bodenhauſen 1694.

WEnn ich derjenigen hohen gnade / ſo vor ohngefehr dreyen jahren an eben dieſer ſtelle gehabt / mich in unterthänigkeit an och erinnere / allwo an den damahls Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Johann Georg / den Vierten / Hertzogen zu Sachſen ꝛc. (tot. tit.) einen unterthänigſten glückwunſch im nahmen der geſammten Ritterſchafft dieſes Creyßes / ich gehorſamſt abzulegen hatte ; ſo ſcheinet das traurige andencken dieſes glorwürdigſten Churfürſten / und mit demſelben der auff alles wohlſeyn und auffnahme dieſer lande deutende hohe nahme / Johann George / auff das empfindlichſte vorzuſtellen / daß mit Deroſelben abgang auch

vielleicht der glückliche und vergnügte wohlſtand unſers Sachſen-landes dahin gefallen ſey. Denn wer hat nicht noch in friſchem andencken den großmüthigen beſchützer des glaubens und ſeiner lande Johann Georgen / den Erſten? Wer rühmet nicht den fried-und gerechtigkeit-liebenden Johann Georgen/ den Andern? Ja wer muß nicht mit unſterblichem nachklang bewundern den bey freunden und feinden höchſt-gerühmten tapffern helden und unerſchrockenen beſchützer des vaterlandes / Johann Georgen/ den Dritten? Wo bleibet aber die theure hoffnung von dem nunmehro / ach! allzu kurtze zeit florirenden preißwürdigſten Johann Georgen/ den Vierten/allerſeits Durchlauchtigſten Churfürſten/ zu Sachſen/ und Burggraffen zu Magdeburg? Muß nicht dieſer theure nahme / ehe er die gedoppelte dritte und vollkommene zahl erreichet/ ja ehe er vollends aus floriret / mitten in ſeinem wachsthum dahin fallen und erſterben? Allein wohin laſſe ich mich durch trauriges andencken dieſer glorwürdigſten Churfürſten verleiten. Bin ich doch nicht hier / denenſelben zu parentiren. Vielmehr ziehe ich den trauer-vorhang zu/ und erblicke / nebſt allen treuen vaſallen/ mit freuden das gedoppelte licht/ und das vollkommene ebenbild zweyer Durchl. Helden und Churfürſten zu Sachſen/ Friderici und Auguſti. Denn wie dieſer ein meiſterſtück der natur/ die ſeele des reichs und ein gütigſter/ nicht nur dieſer landen/ ſondern auch des gantzen Römiſchen

miſchen Reichs/ vater/ rühmlichſt geweſen; Und jener den nahmen eines ausbündig weiſen und frieden ſtifftenden Fürſten und reichs-ſeulen mit höchſtem recht geführet: ſo gratuliren ihnen geſammte treue Ritterſchafft dieſes creyßes / ſolche Durchlauchtigſte unvergleichliche qualitäten in dem theureſten Friderico Auguſto / als ihrem nunmehro gnädigſten Churfürſten / von Dero Durchlauchtigſten vorfahren hinwiederum angeerbet zuſehen. Vor dieſes gedoppelte licht preiſen ſie den groſſen GOtt/ und wünſchen von hertzen/ daß derſelbe alle die hohen thaten dieſer preißwürdigſten Churfürſten/ Friderici und Auguſti/ in Ew. Churfürſtl. Durchl. hohen perſon vermehren / und ſelbige bey geſundem und langem leben / glück und friedlicher regierung und allen Churfl. hohen flor beſtändigſt erhalten wolle. Hiernechſt ergreiffen ſämtliche treue vaſallen dieſes Creyßes mit freuden das hohe wort / ſo Ew. Churfürſtl. Durchl. ihnen anitzo geben laſſen/ ſie bey dem wahren und in dieſen landen bißhero gelehrten und gepredigten worte GOttes zu ſchützen; wie nicht weniger bey allen wohlhergebrachten rechten / privilegien und freyheiten/ landes-väterlichen zuerhalten/ mit allem unterthänigſtem dancke: und legen dargegen zu Ew. Churfürſtl. Durchl. füßen nieder eine wahre treue / liebe und gehorſam getreuer unterthanen/ die nimmer ermüden werden/ nicht nur anjetzo und bey dero abzulegenden lehns-pflicht mit dem munde zu bekennen/ ſondern auch auff er-

heiſchenden fall mit auffopfferung gutes und blutes ſich als Ew. Churfürſtl. Durchl. unterthänigſt gehorſamſte und treue vaſallen / nemlich die Ritterſchafft des Chur-creyſes / in unterthänigſter devotion zuerweiſen.

CXXVII.

Rede bey der huldigung Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Friederichs Auguſti zu Sachſen / im nahmen derer ſtände des Marggraffthums Ober-Laußnitz / abgelegt zu Budißin / den 1. Aug. 1694. von dem Herrn Hoffrath Chriſtoph Friederich von Gerßdorff.

Durchlauchtigſter Churfürſt / Gnädigſter Herr /

SO iſt nunmehro durch Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſtbeglückte gegenwart uns / denen treu gehorſamſten ſtänden des Marggraffthums Ober-Lauſitz / der allerangenehmſte Auguſtus an dem heutigen erſten tage dieſes monats frölich erſchienen. Dieſes gantze land iſt zwar noch in vollem ſchauer / und trieffet von dem thränen-qvellenden april / der uns / das wiewohl höchſtſelige / iedennoch allen treu / gehorſamſten landes-gliedern hertzſchmertzlichen abſterben des weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Johann Georgen des Vierdten / Hertzogens zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / des heil. Römiſchen Reichs / Ertz-Marſchallens und Churfürſtens rc. rc. unſers gnädigſten hoch theuren Chur-und landes-fürſtens / mit ſich gebracht

gebracht hat. Nachdem aber dieſer höchſt erfreuliche Auguſt-ſchein hieſiges Marggraffthum beſtrahlet / trocknen wir unſre thränen getroſt ab / und werden nach dem jammer durchdringlich erfreuet. Der gantze erdboden freuet ſich der ankunfft des Auguſt-monats / und erwartet mit verlangen deſſen mit ſich bringende erquickung. Uns / denen treu gehorſamſten ſtänden / erſcheinet gnädigſt unſer Durchlauchtigſter Auguſtus / und präſentiret in- und an-ſich des gantzen vaterlandes wohlſtand / ja aller inwohner von Ober-Lauſitz beſtändiges glück; wie ſolten wir ſolches nicht in devoteſter vergnügung annehmen?

Durchlauchtigſter Churfürſt / Ew. Churfl. Durchl. treu gehorſamſte ſtände empfinden für längſt den vorſchmack aller künfftigen annehmlichkeiten / in Dero herrlich vorbedeutenden Hochfürſtl. nahmen. Denn / wie wir feſtiglich glauben / die göttliche unergründliche weißheit / ſo ſonderlich um die irrdiſchen götter / nemlich die hohen und Durchlauchtigſten perſonen des erdkreiſſes / beſchäfftiget iſt / habe / wie ſie Ew. Churfürſtl. Durchl. zu einem preißwürdigen regenten unſers landes / in Dero allwiſſenden göttlichen ratſchluß ausgeſetzet hat / alſo auch durch dero heil. regierung dieſe glückliche vorbedeutende benahmung ſonderlich zugeleget / ſo können wir uns nicht anders einbilden / als es werde die göttliche Majeſtät in Ew. Churfürſtl. Durchl. eignen hohen perſon wider alle reli-

gions und landes-feinde Fridericum den ſtreitbahren / und nicht minder wieder ſeine feinde glückſeligen / gegen die geſamte Chur- und incorporirte lande Fridericum den ſanfftmüthigen; zu der hochwichtigen die wohlfarth der geſamten treu- gehorſamſten ſtände und unterthanen betreffende regierung Fridericum den weiſen/ uns allergnädigſt reſtituiren. Und was kan man von Dero getreueſten vaſallen und unterthanen allein ſagen? Die vorher gegangenen vielfältigen umſtände geben ſattſam zu erkennen/ es ſey allbereit ſo wohl bey dem Aller-Durchl. oberhaupte/ als auch allen geſammten gliedern des gantzen heiligen römiſchen reichs die fröliche hoffnung entſtanden / Ew. Churfl. Durchl. werden nach anleitung Dero preißwürdigſten vorfahrens/ ein anderer Auguſtus/ das iſt/ des gantzen Reichs hertz/ hand und auge ſeyn. Und nachdem Deroſelben / von zarter kindheit an/ zur gerechtigkeit / tugend und tapfferkeit eintzig und allein inclinirendes gemüth bey allen und ieden ſich ereignenden begebenheiten faſt / ſo zu ſagen / vor dem gantzen europäiſchen angeſichte ſich gnugſam hervor gethan; ſo iſt kein zweiffel / es ſey aller hoher und niedriger gut geſchöpffte hoffnung nicht durch ungegründete einbildung auf ein bald verlöſchendes licht / ſondern auf einen unverlöſchlichen ſtrahl einer tugendhafften und preißwürdigen ſeelen feſt gegründet. Ja es hat Ew. Churfl. Durchl. allbereit durch Dero gnädigſt ausgeſtellten

vor-

vorſorge die treu-gehorſamſten ſtände von land und ſtädten ihrer landes-väterlichen ſanfft-muth/ gnade und hulde/ daß Sie ein rechter Auguſtus und vermehrer des wohlſtandes vor Ober-Lauſitz zu ſeyn entſchloſſen/ ſattſam verſichert: dahero wir der unterthänigſten zuverſicht leben/ es werde Ew. Churfürſtl. Durchl. Dero getreueſte ſtände von land und ſtädten durch dero von GOtt geſtärckten mächtigen arm in fried und ruhe/ und nach dero allenthalben fürſcheinenden väterlichen clementz/ bey allen von ſo vielen Käyſern/ Königen und Churfl. Durchl. als Marggraffen dieſes landes/ theuer erworbenen privilegien freyheiten/ recht und gerechtigkeiten/ alten herkommen und guten gewohnheiten/ mächtigſt ſchützen/ inſonderheit aber/ nach anleitung des Görlitziſchen traditions- und Prageriſchen neben-receſſes, bey dem exercitio beyder in dieſem Marggraffthum eingeführten religionen ungeändert laſſen/ und ſchützen/ und unſer gantzes land mit dem angenehmen ſchatten Churfürſtl. hulde und gnade gnädigſt bedecken; worgegen wir pflichtſchuldigſt allhier verſamlet/ vermittelſt des homagii und abgelegten erb- und lehn-pflicht/ uns für dem angeſichte des hochgelobten GOttes gegen Ew. Churfürſtl. Durchl. als unſer von GOtt ſelbſt und deſſen untadelhafften regierung vorgeſetztes haupt/ zu aller treu und gehorſam dergeſtalt zu verbinden/ daß wir von dieſem heutigen tage an/ getreu/ gehorſam und gewärtig ſeyn wollen/

Dero ehre und beſtes/ nach unſerm beſten vermögen/ allzeit treulich ſchaffen/ ſchaden und arges verhüten/ ja bedürffenden falls guth und blut leib und leben/ alles was auch nur von getreuen lehn-leuten mag können gefordert werden/ zu beförderung Ew. Churfl. Durchl. glorie/ nutzes und land-beſchützung hertzlich gerne beytragen/ von hertzen wünſchende/ GOtt/ der ehemahls durch einen eintzigen übrigen Auguſtum das glorwürdigſte Sachſen-hauß/ da es dem ende nahe war/ wieder angebauet hat/ wolle Ew. Churfürſtl. Durchl. auch hierin zu einem geſegneten Auguſto machen/ und nachdem er uns ſo ungemein begnadiget/ und Ew. Churfürſtl. Durchl. zu unausſprechlicher freud und troſt noch übrig gelaſſen hat/ wolle doch dieſen noch allein übrig bliebenen herrlichen ſtrahl und glantz/ der unſer gantzes land beleuchtet/ nicht laſſen auslöſchen/ ſondern Dero Durchlauchtiges geſchlecht wachſend machen in viel tauſend mahl tauſend. So werden wir einen immerwährenden Auguſtum und erſprießlichen wachsthum unter dero ſchein genieſſen/ in welcher feſten hoffnung wir uns zu ſtetig anwachſender gnade und hulde gegen die getreueſten ſtände unterthänigſt ergeben.

CXXIIX.

Rede des Churfürſtl. Sächſ. Appellation-Raths Herrn D. Daniel Färbers/ welche er bey der erbhuldigung Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Friederichs Auguſti zu Sachſen/ auff dem rathhauſe zu Dreßden als ſyndicus gehalten.

Obrig-

OBrigkeiten fordern von unterthanen die erbhuldigung mit nicht minderm recht / als ſie ſich der regiments-folge gebrauchen / verſichern dadurch treu gehorſamſter unterthänigkeit ſich ſelbſt/ die unterthanen aber des ſchutzes zum troſt in ihrem unglück / darein ſie das verhängniß durch den tod ihrer treuen landes=väter ſtürtzet. Als kurtzhin in abgewichenen 91. jahre am 8 nov. dem achten höchſtlöbl. Churfürſten Albertiniſcher linie an dieſer ſtelle gehuldiget wurde/ da war der frühzeitige tod eines ſo preißwürdigſten regenten Ew. Churfürſtl. Durchl. in GOtt höchſtſeelig ruhenden Herrn Vaters Churfürſt Johan[illegible]g III. nicht gnugſam zu beklagen. Es n[illegible] hertzhaffte und großmüthigen Herr ſe[illegible]hafften und großmüthigen ſtammvate[illegible]lberto III. in vielen ſtücken gantz gleich[illegible] demſelben war er der teutſche Achilles[illegible] reichs rechte hand/ der ſeinem groſſen Käyſe[illegible] eigener perſon beydes mit ſchnellem entſatz der Käyſerlichen reſidenz-ſtadt Wien wider die Türcken/ als mit vielen heeres-zügen wider die cron Franckreich nicht weniger dienſte erwieſen / als dieſer groſſe ſtammvater/ ſeinem groſſen vetter Käyſer Friederichen dem III. wegen der erb-lande und ſonderlich der ſtadt Wien wider die Ungarn / und wegen der Niederlande wider die Frantzoſen gethan hatte. Es war dieſer höchſtlöbliche Churfürſt Johan Georg / der Dritte / der dritte

hohe

hohe regent dieſer lande / der auſſer denenſelben gleich dem hohen ſtamm-vater und dem ſieghaff-ten Churfürſten Mauritio / als ein gleich groſſer kriegs-und sieges-fürſt / ſein leben im krieg be-ſchloſſe. Er beſchloß es aber eben an dem tag ♄ nach Mariä geburth / den 12 ſept. nicht weit von ietzigem ende des ietzigen / wie Albertus III. das ſeine zum beſchluß des XV. ſeculi. Ihm fol-gete im regiment ſein erſtgebohrner Herr ſohn / der zu unſerm gröſten leydweſē jüngſthin höchſt-ſeligſt verſtorbene Churfürſt / Johann Georg IV. unſer auch theuerſter liebſter landes-vater / glor-würdigſten andenckens / wie dem Alberto III. ſein primogenitus Hertzog Geo[illegible]ge. Von dieſem an ſeiner alten religion hal[illegible] den Herrn / die lan-de zu ihrem gedeylichen [illegible]nehmen an den der reinen religion zugetha[illegible] andern Herrn ſohn / Hertzog Heinrichen [illegible]intermaſſen fielen / gleichwie ſie ietzt ſa[illegible]. hohen Chur-würde und ſonſt weit vermehrter an Ew. Churfürſtl. Durchl. zur beſten hoffnung treuer unterthanen gefallen. Wordurch der preißwürdigſte Jo-hann Georg / der Dritte / auch der dritte vater zweyer würcklich nach einander regierender Churfürſten in dieſer linie worden / worinnen ih-nen höchſtgedachter Hertzog Heinrich und Chur-fürſt Chriſtianus I. vorgegangen. Wie weh nun treuen unterthanen geſchiehet / wenn GOtt ſie ihrer vortrefflichen regenten beraubet / iſt eher zu dencken / als auszuſprechen; doch auch leich-ter zu ertragen. Schmertz und leyd wird deſto

gröſſer /

gröſſer / wenn die hohen todes-fälle ſo plötzlich auff einander hereinbrechen / wie leyder ietzo geſchehen / bey der allerkürtzeſten unter 14 Churfürſtl. hohen regierungen / von Friderico dem ſtreitbaren an zu rechnen. Folgt ander Unglück mehr drauff / wie deſſen vorbot offtmals groſſer Herren tod zu ſeyn / ſo wird der zuſtand des landes deſto erbärmlicher; wie ietzo gleichfals vor augen / da auff den letzten freudigen auszug aus dieſen landen Ew. Churfürſtl. Durchl. von GOtt hochgeſegneten Herrn Vaters auch zugleich der nahrungs-ſeegen / ja die ſeele der nahrung / ich meine den flor der commercien mit heraus; die noch anhaltende theurung hingegen / und die bey vielen tauſend armen unterthanen zugleich auch die erbarmungswürdige hungers-noth betrüblich eingezogen / mit welchen recht armen leuten es heiſſet: Weit von brod / tieff in der noth / nah beym tod. Und als ietzo noch in den augen treuer unterthanen die thränen-bäche über die / ſo ſchnell auff einander erfolgten beyden Churfürſtl. hohen todesfälle ſich gleichſam von neuen ergieſſen / da ergieſſen ſich auch zugleich mit die wilden fluthen des göttlichen zorns von neuem / und mit demſelben die groſſen waſſer zu neuen brüchen des landes und unüberwindlicher ſchäden / ſo unter / als über der erden / und dies unglück muß uns eben an dem hohen geburths-tag Ew. Churfl. Durchl. Herrn Vaters den 20 junii begegnen

begegnen / daran wir uns ſonſt hätten freuen können / wenn das göttliche verhängniß ſeiner oder doch ſeines erſtgebohrnen Herrn ſohns im leben länger zu genieſſen / ſich hätte wollen erbitten laſſen; Unterdeſſen freuen wir uns dennoch der unendlichen güte des groſſen GOttes von hertzen / die uns ſelbſten erfreuet / wann ſie uns in dieſen grund-böſen zeiten / kriegs und vieler andern gefahr in und auſſerhalb des reichs / auch auf fernen reiſen einen ſo vortrefflichen helden und herrn erhalten und auffgehoben hat / der ietzo mit höchſtem preiß und der geſamten lande frolocken / den Churfürſt-brüder- und väter- ja den landes-väterlichen hohen regenten-thron betreten können. Dieſes unſers hochtheuren Churfürſten und Herrn / Herrn Friederichs Auguſti / erfreuen wir uns billig von hertzen / und zwar nichts minder / als ſich die treuen unterthanen des weltberühmten Auguſti / und deren vortrefflichen dreyen Friederiche / zu ihren zeiten erfreuet. Wir erfreuen uns / wie man ſich freuete / als höchſtgedachter Churfürſt Friederich / der Erſte / der ſtreitbare genannt / der auch die Univerſität Leipzig geſtifftet / ſein hohes hauß mit der hohen Chur-würde / die er darauff brachte / gezieret. Wir erfreuen uns / wie man ſich gefreuet / da ſein Herr ſohn / Churfürſt Friederich / der Andere oder gütige genannt / durch die gütigkeit des himmels mit ſeiner frau Gemahlin / des groſſen römiſchen

Käyſers

Käyſers Friderichs des Dritten frau ſchweſter/ zum gröſten troſt der lande/beyder linien ſtamm-väter/ Erneſtum und Albertum / gezeuget: ja auch wie nach der entraubung ſich freueten / als die jungen Herren den geſtrig- und vorgeſtrigen tag/ den 9. und 10. Julii 1456. über Zwickau wieder auf die damahlige reſidentz Altenburg gebracht wurden. Wir freuen uns auch / wie man ſich gefreuet / da Churfürſt Friderichen/ dem Dritten / den weiſen genannt / wegen ſeines weiſen regiments die hohe würde des Käyſerthums angetragen wurde; und ja vielmehr wie unter ihm dieſen landen in der von ihm geſtiffteten Univerſität Wittenberg das helle licht des göttlichen wortes auffgienge. Wir freuen uns auch / wie ſich die treuen lande ihres höchſtlöblichen Churfürſtens Auguſti freueten / an den ſie auff heutigen tag / den 11. Julii 1553. gefallen/ der ſich der wahren religion gewaltig angenommen / von welchem / und ſeinen hohen Deſcendenten / ſie auch nunmehro 141. jahr löblich regieret / und mächtig geſchützet worden: welches löblichen regenten / arme prieſters-wittben und waiſen noch biß dieſe ſtunde ſich erfreuen / die deren broſamen genieſſen / ſo von dieſes groſſen und reichen Herrn taffel gefallen / und ihm vor ſeine mildigkeit mit freuden - thränen dancken. Und was kan / gnädigſter Herr / uns doch mehr erfreuen / als daß ietzo die gnaden-ſtrahlen Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit angebohr-

nen

nen clementz uns anblicken und erqvicken/ ja daß Sie ſelbſten in eigener höchſten Perſon uns in ihren mächtigen ſchutz als treue unterthanen auffnehmen/ und gnädigſt verſichern / daß ihre vornehmſte und gröſte regiments-ſorge ſeyn ſoll/ wie alle ihre unterthanen insgemein / alſo auch dieſe ihre Churfürſtl. reſidentz und haupt-veſtungs-ſtadt Dreßden / den rath und bürgerſchafft/ auch ſämtlich anhero befehlichte/ſo wohl als ihre hohen vorfahren an der Chur/ bey der reinen wahren religion/ lieben juſtitz/ privilegien und freyheiten / recht und gerechtigkeiten / mächtig zu ſchützen. Welch gnädigſtes erbieten alle diejenigen / ſo ietzo die erbhuldigung in und auſſer der raths-ſtube gebührend ablegen werden/ vor ſich und ihre nachkommen mit unterthänigſtem danck/ in tieffſter ſubmißion feyerlichſt acceptiren / und als eine hochtheure verheiſſung zum grunde ihrer fernern hertzlichen zuverſicht ſetzen / die zu Ew. Churfürſtl. Durchl. beharrlichen huld und gnade ſie gefaſſet. GOtt ſtärcke Ew. Churfürſtl. Durchl. in dieſem geheiligten vorſatz / und laſſe dabey Dero hohe perſon und hohes Chur-hauß / Dero hertzgeliebteſte Frau Gemahlin/ unſere gnädigſte Churfürſtin und Frau / Ihro Hoheit die Churfürſtl. Frau Mutter / unſere gnädigſte Frau / ſo wohl auch die Churfürſtl. Frau Wittbe/ unſere gnädigſte Frau/ Ew. Churfürſtl. Durchl. getreuen lande und unterthanen / hohe rathſchläge und kriegswaffen zu allen zeiten und in allen ſtücken hoch-

geſegnet ſeyn. Er erfülle alle dahin abgeſehene bereits beſchehene und noch künfftig biß an eines jeden lebens ende erfolgende hertzliche wünſche und gebethe treuer unterthanen in gnaden / bewahre ſie für des teuffels trug / mord und liſt / inſonderheit vor alle dem / was einem hohen haupt in ſeinem regiment unglücklich / und denen treuen landen verderblich ſeyn kan. Und gleichwie die göttliche providenz durch Dero hohe perſon die zahl der Sächſiſchen helden und Churfürſtl. landes-regenten bereits vortrefflich vermehret / und Sie mit unvergleichlichen hohen gaben des leibes und gemüths vor der gantzen welt herrlich gemachet / denen auch die vortrefflichſten Johann Georgii ſo bald gewichen / wordurch denn die letzten jahre dieſes zu ende eilenden ſeculi einen erfreulichen Fridericum und geſegneten Auguſtum / gleich denen unterthanen voriger und alter zeiten / ſehen können: Alſo vermehre die göttliche unendliche güte mit Ihrer hohen perſon auch die zahl der Churfürſtl. Sächſiſchen ſtamm-väter / und laſſe Sie auch in dieſem ſtück einen hochgeſegneten ſtamm-und land-vermehrenden Auguſtum / und / vermittelſt der dem Auguſto verliehenen Salomonis zeiten / auch einen hocherfreueten Fridericum ſeyn; ja was GOtt denen vortrefflichſten Friedericis Ihres hohen geſchlechts in und vor der Chur / auch andern käyſer-und königl. hohen anverwandten dieſes Ihres hohen und frohen namens / an reichthum und ehre / an macht und gewalt / an geſundheit und

leben/ an auffnehmen und wachsthum / ſo wohl an allen andern hohen glückſeligkeiten mehr / jemahln gegeben/ damit/ bevorab mit noch längerer regierung / als des Käyſers Friederichs des Dritten geweſen/ die doch des Käyſers Auguſti unter allen am nächſten kommen/ wolle die göttliche unendliche güte Ew. Churfürſtl. Durchl. theures haupt und hohes Churhauß allezeit in gnaden bekröhnen : ſo ſind Sie höher gekröhnet / und mehr geſegnet / denn Fridericus/ mehr denn Auguſtus.

CXXIV.

Huldigungs-vortrag / im nahmen Sr. Käyſerlichen Majeſt. Joſephi I. von des Cardinals von Lambergs und Biſchoffs zu Paſſau Hochfürſtl. Eminenz / Geheimen-rath und abgeſandten beym Reichs-Convent/ Herrn Philipp Wilhelm von Hörnigk/an gemeine bürgerſchafft zu Regenſpurg/ abgelegt den 19 nov. 1705.

WAnn ich gegenwärtige mir gnädigſt anbefohlene rede / gegen mir unbekannte und nicht an die allhie verſammlete bürgerſchafft dieſer der römiſchen Käyſerlichen Majeſtät und des heil. reichs freyen ſtadt Regenſpurg/ zuthun hätte: würde ich vielleicht anſtehen / ob nicht dem vortrag einer ſo feyerlichen huldigung etwas von der gebührenden ſchuldigkeit getreuer reichsbürger gegen ihr allerhöchſtes Käyſerliches oberhaupt vorhergehen zulaſſen wäre. Ich ſehe aber vor mir lauter ſolche aufrichtige patrioten/ deren gemüth und verfahren mir aus lang gepflogenem umgehen nicht verborgen ſeyn kan/

und

und deren beſtändige treue/ und feſthaltung bey ihren Käyſern/ und dem reich/ ſo wohl ſie ſelbſt von allem verdacht beywohnender unwiſſenheit/ oder vernachläßigung ihrer pflicht-gebühr/ frey ſpricht; als auch mich der nothwendigkeit eines dahin zielenden unterrichts oder aufmunterung entbindet. Es würde auch ohne das und allermeiſt/ ſo vieler Käyſer allergnädigſtes gegenvertrauen/ welches ſie auf ſolche dieſer bürgerſchaft treue beſtändigkeit jederzeit gebaut/ und durch die zahlreiche anher verlegte reichs-tage/ und mit ſolchen derſelben anvertraute Majeſtät des teutſchen reichs/ für aller welt offenbahr bekräftiget haben/ mich der überflüßigkeit eines ſolchen vorſorglichen mühe-nehmens leichtlich überzeugen. Bey welcher der ſachen beſchaffenheit dann anders mehr nichts bevorſtehen will/ als zu dem zweck/ und dem hauptwerck gegenwärtiger zuſammen beruffung/ alſofort ohne weitern umſchweiff zuſchreiten.

Es hat dem göttlichen allgewaltigen ſchluß gefallen/ weyland den Allerdurchlauchtigſten/ Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn/ Herrn Leopold/ Römiſchen Käyſer/ auch zu Hungarn und Böhmen König/ Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich/ tot. tit. nach einer allernächſt funffzig jahr getragenen ſchweren regierungs-bürde/ von ſeiner zeitlichen zu der ewigen cron unlängſthin zuberuffen. Es giebt ſich daher von ſelbſt/ daß ſeiner verblichenen Käyſerlichen Majeſtät glorwürdigſtem

nachfolger am reich / dem auch Allerdurchlauchtigſten / Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn / Herrn Joſepho / Römiſchen Käyſern / zu Ungarn und Böhmen Königin / Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / tot. tit. unſerm nunmehrigen allergnädigſten Herrn / und reichs-oberhaupt / allhieſige bürgerſchafft mit dem mund nun betheuren ſolle / was Sr. Käyſerlichen Majeſtät / als vorlängſt zu dem teutſchen reichsthron erkieſetem Römiſchen König / ſie allbereit damahl auff jetzt begebenen trauerfall / in ihren hertzen unzweiffentlich zugedacht hat. Der gütigſte GOtt hat unſerm werthen teutſchen vaterland / einen Leopold / will ſagen / einen wahren Liebhold / und mildreicheſten vater des vaterlandes / nicht ſo ſehr hinweggenommen / als mit deſſen in allen regententugenden ähnlichem ebenbild / mit einem Joſepho / das iſt / mit einem allergnädigſten ſorgſamen verſorger / und allgemeinen erhalter / bloßhin verwechſelt. Deſſelben nun glücklichſt angetretene Käyſerliche Majeſtät laſſen allhieſige dero getreue liebe Regenſpurgiſche bürgerſchafft / neben Dero Käyſerlichen gnad verſichern / daß ſie dieſelbe / und deren gemeines ſtadtweſen / bey ihren hergebrachten rechten und freyheiten / bey denen reichs-geſetzen / religion- und profan-frieden beſtändig laſſen und erhalten / auch gegen männiglichen kräfftigſt ſchirmen wollen. Hierauff iſt die natürliche gegengebühr / und Ihrer Käyſerl. Maj. recht- und billigmäßi-

ges begehren / auch allergnädigſter will und befehl/daß Deroſelben/dieſer des heil. reichs freyen ſtadt Regenſpurg bürgerſchafft / ſamt und ſonders/ hinwiederum die reichs-herkommliche huldigungspflicht/ immaſſen von andern des reichs ſtädten allbereit geſchehen / nunmehro abſtatte. Zu ſolchem ende ſollen dieſelbe denjenigen eyd / welchen auff allergnädigſten befehl / gegenwärtig der hochwürdigſt / hochgebohrne Fürſt und Herr/Herr Johann Philipp/der heil. römiſchen kirchen Cardinal von Lamberg / Biſchoff / und des heil. römiſchen reichs Fürſt zu Paſſau / offt allerhöchſtermelter Jhrer römiſchen Käyſerlichen Majeſtät würcklich geheimer rath / und zu noch währenden reichs-convent höchſtanſehnlicher Principal-commiſſarius/auch ſpecialiter / zu gegenwärtiger huldigungs-handlung gevollmächtiger Repräſentant/ itzo gleich wird vorleſen laſſen/zu dem höchſten GOtt im himmel deutlich und treulich nachſchweren/ auch in der nachfolg/ alſo theuer/ teutſch und redlich darauff halten/ als ſie / die bürgerſchafft / hinwieder wünſchet und verlanget/daß Jhre Käyſ. Maj. ihr/ und ihres gemeinen ſtadtweſens/ allergnädigſter Herr ſey und bleibe. So ſchwere denn jedermänniglich/nicht minder mit treuem auffrechtem ſinn/ als auffgereckten fingern. Und wann ſolches geſchehen / ſo ſolle das gewöhnliche frohlockende vivat! dreymahl/auf jedes gegebenes zeichen/mit freudiger heller ſtim̃/aus den iñerſten kräfften eines wahren teutſchen vaterländiſchen hertzens/ geruffen werden.

CXXX.

Danckſagungs-rede des Herrn Stadt-Conſulentens zu Regenſpurg / Ruprecht Siegmund Häberl. an den zu der huldigungs-handlung daſelbſt höchſtfürtreffli-chen Käyſerl. Herrn Repräſentanten / des Cardinals von Lamberg und Biſchoffs zu Paſſau Hochfürſtl. Eminenz / im nahmen derer Herrn Cämmerer- und Raths zu beſagten Regenſpurg / den 19 Novembr. 1705 abgelegt.

Der Röm. Käyſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Käyſers und Herrns / zu gegenwärtig fürwährendem algemeinen reichs-convent bevollmächtigter höchſt-anſehnlichſter Herrn Principal-commiſſarius / auch zu gegenwärtigem actu denominirter höchſtfürtrefflichſter Herr Repräſentant / hochwürdigſter Cardinal / gnädigſter Fürſt und Herr /

Gleichwie allerhöchſterwehnt Ihro Käyſerliche Majeſtät aller unterthänigſt und treu-devoteſte Cämmerer und Rath / allergnädigſt begehrter maſſen / nunmehro die ſchuldigſte huldigungs-pflicht in allerunterthänigſter veneration und inbrünſtiger hertzens-begierde würcklich abgeſchworen / benebenſt nicht zu zweiffeln / es werden auch deren geſammte anweſende bürgerſchafft dergleichen mit allergehorſamſtem reſpect und innigſter hertzensinbrunſt / ſo gleich vollſtrecken: Alſo geben ſie ſich / mit Ew. Hochfürſtl. Eminentz gnädigſter erlaubniß / hiemit die ehre /

ehre/ unterthänigſt zu verſichern/ daß ſie hierbey nichts mehrers wünſchten/als daß der allgewaltige/und allein über kronen und ſcepter herſchende Monarch/uñ der groſſe engel der ſtärcke/ deren nunmehrig allerhöchſt-geehrteſtes oberhaupt/ den Allerdurchlauchtigſten / Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn/ Herrn Joſephum/ erwehlten römiſchen Käyſer/ allezeit mehrern des reichs / unſern allergnädigſten Käyſer und Herrn/mit ſeinem allgewaltigen ſchutz-und gnaden-flügeln bedecken / über Ihro Majeſtät Gottgeheiligſte perſon ſtetigſt walten/ und in krieges-und friedens-zeiten ſo wohl mit tauſendfachen triumph-und ſieg-prangenden palmen / als anderm Käyſerl. allerhöchſten-geſegneten wohlſtand / begnadigen; hieſige ſtadt aber damit gnädigſt beglückſeeligen wolle/ daß ſelbige währender Ihrer Majeſtät allerglorwürdigſten regierung/ in Dero Käyſerl. allerhöchſt-ſchätzbareſten hulden beſtändigſt verbleiben möge.

Und weiln dann Ew. Hochfürſtl. Eminentz gnädigſt geruhet/ ſothaner allerhöchſten gnaden Cämmerer und Rath gütigſt zu verſichern/ und daß hieſiges ſtadtweſen in Dero habenden recht und gerechtigkeiten/freyheiten und ſtatuten allergnädigſt manutenirt werden ſoll;warum ſie auch hiermit nochmalen das allerunterthänigſte anſuchen thun:alſo erſtatten ſelbige hievor allen ſchuldigſt gebührenden allerunterthänigſten danck; verſichern aber hingegen/daß ſie ſämtlich

demjenigen getreulich nachkommen und mit innigſtem eiffer vollbringen werden / was gegenwärtig abgelegte huldigungs-pflicht von ihnen deſideriret / mithin in der gegen Ihre Majeſtät bißher getragenen allerunterthänigſten treu und devotion beſtändigſt verharren / die von dero ihnen allergnädigſt anvertraute juſtiz in dero allerhöchſten nahmen jedermänniglich und ohne alle beſondere abſicht / unpartheyiſch adminiſtriren / und ſich durchgehends alſo verhalten wollen / als es von einem allerunthänigſten und treugehorſamſten ſtand des reichs / vaſallen und unterthanen / möge erfordert werden. Im übrigen / gleichwie Ew. Hochfürſtl. Eminenz hiermit unterthänigſter danck erſtattet wird / daß ſelbige gnädigſt geruhet / bey gegenwärtigem actu mit Dero höchſtſchätzbareſten präſenz / cämmerer und rath zu beehren / ſo ſie auch vor eine beſondere marque und höchſt-erfreuliches omen Dero höchſten hulde / ſo wol als Käyſerl. allerhöchſt-ſchätzbareſten gnaden / äſtimiren; alſo erlauben Ew. Hochfürſtl. Eminenz deme unterthänigſt bittend beyzufügen / daß Sie gnädigſt belieben wollen / ſo wohl vor Dero höchſte perſon mit Dero hohen gnaden zu continuiren / als auch in Käyſerlicher Majeſtät allerhöchſten hulden hieſig aller getreueſtes ſtadt-weſen / Dero höchſten orts zuerhalten / und hingegen die unterthänigſte verſicherung anzunehmen / daß / gleichwie cämmerer und rath Ew. Hochfürſtl. Eminenz ſich unendlich verbunden erkennen; al-

ſo

ſo auch ſelbige Dero mit erſinnlichſter unterthänigſter ehrerbietigkeit entgegen zu gehen/und Dero höchſte gnade bey zu behalten / ſich äuſſerſten / wiewohl geringen kräfften nach / gehorſamſt bemühen werden.

CXXXI.

Aller devoteſte Acclamation des Herrn ſtadt-cämmerers zu Regenſpurg/ Johann-Jacobs von Berg/ als der rath daſelbſt bey der huldigung das handgelübde an den Käyſerl. hochfürtrefflichſten Herrn Repräſentanten / des Cardinals von Lamberg und Biſchoffs zu Baſſau Hochfürſtl. Eminentz / den 19. Novembr. 1705. gethan / wobey er zugleich eine carmine elegiaco in den druck gebrachte gratulation präſentiret.

Der Röm. Käyſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Käyſers und Herrns zu gegenwärtig für währendem allgemeinen Reichs-Convent bevollmächtiger höchſt-anſehnlichſter Herr Principal-Commiſſarius/ auch zu gegenwärtigem actu denominirter Hochfürtrefflichſter Käyſerl. Herr Repräſentant/ Hochwürdigſter Cardinal / gnädigſter Fürſt und Herr/

WEiln Ew. Hochfürſtl. Eminentz / als ein benignisſimum numen tutelare, die niemahlen in vergeſſenheit kommende/ ſondern mit unauffhörlichem ruhm und preiß täglich

neu zu deprädiciren ſtehende Hochfürſtliche clementz und gütigkeit gehabt/cämmerern und rath der ſtadt Regenſpurg anietzo in ihro Käyſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Käyſers und Herrn aller unterthänigſte devotion / homagial-pflicht und clientel/ gnädigſt auff- und anzunehme / und es ſo wohl bey der ehrliebenden welt unverantwortlich fallen / als auch bey der ſpäten poſterität einen üblen nachklang erwecken würde / wann derſelbe nicht auch zugleich ein real und lebhafftes kennzeichen ſeiner unerlöſchlichen treue und ſubjection von ſich geben/ und eine bey dergleichen ſolennen homagial-Actibus gebräuchliche glück- und ſegens-volle acclamation, durch ein höchſterfreuliches vivat! mit anſtimmen ſolte; Als unterſtehe mich / obwohlen ich mit meinem unberedten mund keinen wohlklingenden poſaunen- oder trompeten-ſchall / ſondern nur ein düſter und dunckelbahres gethön und ſchwaches echo von mir geben kan/ mit Ew. Hochfürſtlichen Eminetz gnädigſter erlaubniß / im nahmen erſtbemeldten magiſtrats / ein aus allen wunſch-kräfften des innerſten gemüths zuſammen gefaſtes aller unterthänigſt-dreyfaches vivat! mit meiner heiſern und rauhen kehle auszuruffen/ und mit dieſem wenigen zu intoniren:

VIVAT! & imperii felix moderetur habenas
JOSEPHUS, ſummum CÆSAR in orbe caput. VIVAT!

VIVAT! & innumeris redimitus tempora lauris

CÆSAR, Gradivi nobile fulmen ovet!

VIVAT! & AUSTRIACOS videat ſine fine nepotes,

CÆSAR, qui teneant orbis utramque plagam!

Wobey aus dem Ælio Lampridio der güldenen und ex tripode herſtammenden worte/ womit der Senatus Romanus vor dieſem dem Alexandro Severo, bey ſeiner angetretenen regierung/ zugeruffen/ mich bediene/ und ſie nur paucis mutatis, mit meiner devoteſten acclamation combinire und vereinige: In Te, CÆSARUM OPTIME, JOSEPHE, ſalus, in te vita, ut vivere delectet, in te omnia & illibata habemus; DEUS te ſervet! Dieweilen ich aber alle vor Ihro Käyſerl. Majeſtät unſern allergnädigſten Käyſer und Herrn/ und Dero Durchlauchtigſtes Ertz-Hertzogliche hauß Oeſterreich treu-eiferigſt angeflammte hertzens-wünſche/ mit meiner ſtammlenden zunge nach würden auszuſprechen/ nicht gnugſam fähig bin; Als unterfange mich noch weiters Ew. Hochfürſtlichen Eminentz die pro auguſtisſimo & ſacratisſimo noſtro CÆSARE JOSEPHO, & oculisſimo fratre Archi-Duce CAROLO, potentisſimo Hiſpaniarum & Indiarum REGE, orbis delicio, von gegenwärtigem cämmerer und rath/ auch bürgerſchafft

der

der ſtadt Regenſpurg / in tieffſter reverenz concipirte felicisſima vota & auguria in einer zwar geringen und einfältigen / iedoch ex intimi cordis fonte & pietate herrührender Elegia, quaſi iliadem in nuce, mit allen erſinnlichen reſpect / gehorſamſt zu fuße zu legen / mit weiterer unterthänigſter bitte / ſie geruhen dieſelbe / nach ihrer angebohrnen Hochfürſtlichen gütigkeit und tendreſſe, nicht mit ungnädigen augen anzuſehen / ſondern als ein

Flexanimis Neſtor, cor Cæſaris, atque diætæ,
Imperii proſetum gloria prima ſacri.

Ihro Käyſerl. Majeſt. hieſigen magiſtrat und bürgerſchafft / nebſt theureſter garantir- und verſicherung ihrer inviolabeler und unſterblichen treue und devotion / auch willigſter darreichung des von dem ſouverainen Monarchen im himmel / und ſupremo legislatore ſelbſt anbefohlenen zinßgroſchens / und glorióſer auffopfferung ihres vor inbrünſtiger lieb im leib wallenden und zu Ihro Käyſerl. Majeſt. allerunterthänigſten dienſten / aus denen adern ſpringenden und mit freudigem und generoſem geiſt zu vergieſſen begierigſten pretioſen blutes / beſtermaſſen zu recommendiren / auch bey Deroſelben die ferner allermildeſte verleihung des bißhero / zu unaufhörlich ſtets währendem danck / genoſſenen Ertzhertzoglichen erbſchutz und protection (welcher raren und ungemeinen

glück-

glückſeligkeit / auch alleredelſt und unſchåtzbaren kleinods / die ſtadt Regenſpurg ſine exemplo bißher allein ad invidiam zu gaudiren gehabt / und keine andere Kåyſerl. freye reichs-ſtadt eines ſolchen unvergleichlichen Palladii, clypei und bruſtwehr ſich rühmen kan) zu ihrer gröſten conſolation, höchſterſprießlich auszubitten. Und weilen wir Ew. Hochfürſtl. Eminentz bey dieſen leyder! vorgeweſenen ſehr fatal-und höchſtgefährlichen kriegs-troublen / die conſervation hieſiger erarmt-und erſchöpffter republique in viele wege / mit höchſter erkenntlichkeit zuzuſchreiben / und ſie anheut wieder auffs neue ein unbetrügliches zeichen ihrer unverånderlichen Hochfürſtl. huld und gnade / (indem ſie / nomine Auguſtisſimi Cæſaris, die vertretung eines benignisſimi ſuſceptoris ſo geneigt und willig auff ſich nehmen / von hieſigem magiſtrat und bürgerſchafft das juramentum fidelitatis abfordern / und ihnen insgeſamt in höchſter characteſirter perſon ſelbſt / das höchſterfreuliche evangelium der perennirenden allergnådigſten Kåyſerlichen clementz und ungekrånckter feſthaltung / der ex parte civitatis ſo theuer erworbenen / und von denen alten glorwürdigſten Kåyſern / mit eigener chirographie und ſigneten authentiſirt-und corroborirten privilegien / vertrågen und freyheiten / viva & ſancta voce, zu ihrer allerſeits innnerlichen hertzens-erquickung / gnådigſt denunciren wollen) blicken und ſehen laſſen: Als erſtatten wir Deroſelben nochmals

dafür

dafür/ mit unaufflößlichſter gemüths-verpflichtung/ den unendlich-ſchuldigſten danck/ und erſuchen ſie in gefliſſenſter veneration gantz ſubmiſs und beweglich/ ſie geruhen/ wie bißhero/ alſo auch ins künfftige/ ohne die geringſte verrückung und ſchmälerung ihrer gnädigſten propenſion, noch ferner hieſigen magiſtrats und bürgerſchafft/ wie auch meiner wenigkeit/ als ihres unterthänig-gehorſamſten knechts und dieners/ gnädigſter Fürſt und Herr beſtändig zu verharren und zu bleiben.

CXXXII.

Huldigungs-vortrag/ ſo Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät würcklicher Geheimer-Rath und Gevollmächtigter Commiſſarius Se. Hochfürſtlichen Durchl. Herr Chriſtian Auguſtus zu Sachſen-Naumburg und Biſchoff zu Raab den 23. Novembr. 1705. an den magiſtrat der ſtadt Cölln gethan.

DEmnach der Allerdurchlauchtigſte Groß-mächtigſte und unüberwindlichſte Fürſt und Herr/ Herr Joſephus/ erwehlter Römiſcher Käyſer/ zu allen zeiten mehrer des reichs/ König in Ungarn und Böheim/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ mein allergnädigſter Käyſer/ König und Herr/ durch göttliche vorſehung des heil. römiſchen reichs Herren Churfürſten einhellig ergangener wahl/ im jahr tauſend ſechs hundert und neuntzig/ zum Röm. König/ und künfftigen Käyſer erwehlet worden/ und nach nunmehro erfolgtem leydigen todes-fall des Allerdurchl. Großmächtigſten und unüberwindlich-

lichſten Fürſtens und Herrns/ Herrn Leopoldi/ erwehlten Römiſchen Käyſers/ zu allen zeiten mehrern des reichs / König in Ungarn und Böheim/ Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich/ Ihro ietztregierender Käyſerlichen Majeſtät gnädig und geliebten Herrn und Vaters Majeſtät / hochſeligſter und allerglorwürdigſter gedächtniß/ die verwalt- und regierung des Käyſerthums würcklich angetreten; haben Ihre Käyſerl. Majeſt. ſich höchſt angelegen ſeyn laſſen / des heil. römiſchen reichs recht und gerechtigkeiten/ in beſonder gute obacht zunehmen/ und unter andern löblichen herkommen gefunden / daß / wann Dero vorfahren am reich / Römiſche Käyſere und Könige zu der Käyſerlichen hoheit/ würde und regierung gelanget/ und ſich in eigener perſon in dero und des heiligen reichs ſtädten erfunden/ allda von rath und bürgerſchafft ſelbſt die huldigung auffgenommen / von denen andern reichs-ſtädten aber / wo höchſtbeſagte Ihre Käyſerl. Majeſt. vorfahren am reich nicht perſönlich kom̃en mögen/ haben ſie ſolche huldigung durch Dero commiſſarien/ oder auf andere wege abfordern und einnehmen laſſen. Derowegen dann ſo haben Ihre Käyſerl. Maj. ſolches Dero vorhaben bereits vor einiger zeit nicht allein bürgermeiſter und rath hieſiger Ihrer Käyſerl. Maj. und des heil. röm. reichsſtadt Cölln allergnädigſt notificirt; ſondern mir auch auch als Dero würckl. geheimen rath und gevollmächtigten com̃iſſario/ dieſen huldigungs-actum allhier vorzunehmen/ aller-

allergnädigſt anbefohlen. Daß nun bürgermeiſtere/ rath und gemeine bürgerſchafft/ auf mein erforderen ſich hierzu gehorſamſt eingeſtellet / ſolches wird Ihro Käyſerlichen Majeſtät zu ſonderbahrem allergnädigſten gefallen gereichen. Begehre derohalben hiermit in Dero hohen nahmen / daß Ihrer Käyſerlichen Majeſtät / als ihrem eigenen oberhaupt und rechten Herrn/ bürgermeiſter und rath huldigen/ und dasjenige juramentum / ſo ich ihnen hier werde vorleſen laſſen / von wort zu wort/ deutlich nachſprechen/ und ſolches mit auffſtreckung zweyer finger aus der rechten hand / zu GOtt dem allmächtigen ſchweren / und hernach bey mir/ das gewöhnliche hand-gelübdniß abſtatten ſollen. Hingegen ſeynd Ihre Käyſerliche Majeſt. des allergnädigſten erbietens/ bürgermeiſter / rath / bürgerſchafft und gemeine ſtadt bey ihren wohlhergebrachten freyheiten/ recht und gerechtigkeiten / und gutem alten löblichen herkommen / allergnädigſt zu ſchützen/ und bey gleich und recht zu handhaben. Ihre Käyſerliche Majeſt. ſeynd auch geneigt / denenſelben ihre privilegia/ auf gebührendes anſuchen/ in gnaden zu confirmiren / anbey aber der gewiſſen zuverſicht lebend / es werden bürgermeiſtere und rath/ wie auch die gantze bürgerſchafft/ ſich ihrem eyd gemäß / gegen Ihre Käyſerliche Majeſtät alles ſchuldigſten gehorſams / unterthänigkeit und treue / wie es getreuen gebühret/ erweiſen; damit ſie weiter vor ſich / und ihre nach-

nachkommen das gute lob verdienen / daß die hieſige ſtadt ferners möge genennet werden: Colonia ſancta, & ſemper fidelis erga fidem, imperatorem & imperium. Hiernechſt laſſen Ihre Käyſerl. Majeſtät bürgermeiſtere und rath auch allergnädigſt ermahnen/und ernſtlichen erinnern/ daß ſie der bürgerſchafft und männiglichen/ denen armen ſo wohl als denen reichen/ allezeit ſchleunige unpartheyiſche juſtitz ertheilen/ auch die policey/ und das gemeine ſtadt-weſen/ in ſolchem ſtande erhalten ſollen / wie ſie es gegen GOtt / und Ihre Käyſerl. Majeſt. als ihrem eigenen Ober-haupt und rechten Herrn/ zu verantworten ſich getrauen. Ubrigens haben Ihre Käyſerl. Majeſtät / mein allergnädigſter Herr / mir auch allergnädigſt anbefohlen / die hieſige geſamte ſtadt zuverſichern / daß Ihre Käyſerliche Majeſt. allen und jeden mit Käyſerlichen gnaden und hulden wohl beygethan/ und ihr allergnädigſter Käyſer und Herr verbleiben werden.

CXXXIII.

Höchſtgedachter Sr. Hochfürſtl. Durchl huldigungs-vortrag an geſamte bürgerſchafft und gemeinde der ſtadt Cöllen.

DEmnach der allerdurchlauchtigſte / großmächtigſte und unüberwindlichſte Fürſt/ und Herr / Herr Joſephus/erwehlter römiſcher Käyſer/ zu allen zeiten mehrer des reichs/ König in Ungarn und Böheim / Ertz-Hertzog zu Oe-

ſterreich / mein allergnädigſter Käyſer / König und Herr / durch göttliche vorſehung / und des heiligen römiſchen reichs Herren Churfürſten einhellig ergangener wahl / im jahr tauſend ſechs hundert und neuntzig / zum römiſchen König / und künfftigen Käyſer erwehlet worden / und nach nunmehro erfolgtem leydigen todesfall des allerdurchlauchtigſten / großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrns / Herrn Leopoldi / erwählten römiſchen Käyſers / zu allen zeiten mehrer des reichs / Königes in Ungarn und Böheim / Ertz-hertzogs zu Oeſterreich / Ihro itzt regierender Käyſerl. Majeſt. gnädig und geliebten Herrn und Vaters Majeſtät / höchſtſeligſter und allerglorwürdigſter gedächtniß / die verwalt-und regierung des Käyſerthums würcklich angetreten; haben Ihre Kayſerl. Majeſt. mir / als Dero würcklichen geheimen-rath und gevollmächtigten Commiſſario allergnädigſt anbefohlen / von bürgermeiſtern / rath und geſamter bürgerſchafft hieſiger Ihrer Käyſerl. Majeſt. und des heil. römiſchen reichs ſtadt Cölln / in Dero allerhöchſten nahmen / die huldigung einzunehmen. Gleichwie nun eure bürgermeiſtere und rath ſolche huldigung abgeleget: Alſo verlange ich auch von euch geſamten bürgern / daß Ihro Käyſerlichen Majeſt. ihr / als eurem eignen ober-haupt und rechten Herrn huldigen / und dasjenige juramentum / ſo ich euch jetzt werde vorleſſen laſſen / von wort zu wort

deut-

deutlich nachſprechen / und mit auffſtreckung zweyer finger aus der rechten hand / ſolches zu GOtt dem allmächtigen / aus einem ehrlichen / treuen teutſchen hertzen ausſchweren ſollet. Allermaſſen nun nicht allein eure bürgermeiſtere und rath / ſondern ihr geſamte bürgerſchafft ſelbſt / euch iederzeit / abſonderlich aber bey denen ietzigen letzten kriegs-conjuncturen / zu eurem höchſten lob / als treuen unterthänigen unterthanen gebühret / gegen Ihre Kayſerliche Majeſt. gleich wie eure vorfahren erwieſen; Ich auch eure treue / bey Ihrer Käyſerlichen Majeſt. deswegen gnugſam angerühmet; Alſo ſeynd mehr-höchſtgedachte Ihre Käyſerliche Maieſt. der gäntzlichen zuverſicht / ihr werdet annoch ferner mit ſolcher unermüdeter treue und gehorſam gegen Ihre Käyſerl. Majeſt. als euer eigenes Ober-haupt / und rechten Herrn continuiren / und dadurch euch noch ferner den göttlichen ſegen erwerben / damit GOtt dieſe gantze liebe ſtadt allezeit von allen feindlichen nachſtellungen behüten möge. Ubrigens wollen Ihre Kayſerliche Majeſt. euch bey euren wohlhergebrachten freyheiten / recht und gerechtigkeiten / auch allen löblichen herkommen / allergnädigſt ſchützen; euer privilegia auff das neue confirmiren und beſtätigen / euch auch iederzeit mit Käyſerlichen hulden und gnaden wohl beygethan / und euer allergnädigſter Kayſer und Herr ſeyn und verbleiben.

CXXXIV.

Rede Herrn Carl Heinrichs Freyherrns von Metternich/ zu Burſcheid / als ſelbiger bey Röm. Käyſerl. Majeſt. nahmens Jhrer Churfürſtl. Gnaden/ Herr Damian Hartarden / des heil. ſtuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoffen und des heil. Röm. Reichs Churfürſten/ die lehn übers hochſtift Worms den 26. Mart. (6 April) 1677. empfinge.

Allerdurchlauchtigſter/ großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer / auch zu Hungarn und Böheim König/ Allergnädigſter Herr/

Ew. Majeſt. iſt ohne einige weiterung allergnädigſt bekannt/ aus was erheblichen urſachen das nothleidende und faſt agonizirde hochſtifft Worms nun eine zeither bewogen worden/ die regierende Churfürſten zu Mayntz auch zu ſeinen Biſchoffen und vorſtehern zuverlangen. Eben ſelbige motiven haben dieſes hochwürdige Dom-Capitul jüngſthin veranlaſſet/ daß ſelbiges/ nach abſterben weyland des hochwürdigſten Fürſten und Herrn / Herrn Lotharii Friederichen / zeit lebens geweſenen Ertz-Biſchoffen zu Mayntz/ des heil. römiſchen reichs durch Germanien Ertz-Cantzlers und Churfürſtens / Biſchoffens zu Worms und Speyer / Probſtens zu Weiſſenburg und Odenheim / höchſtſeeligſten andenckens/ abermals zuſammen getreten/ und den auch hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Damian Hartarden / des heil. ſtuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoffen/des heil. röm. reichs

reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern und Churfürſten / Biſchoffen zu Worms / meinen gnädigſten Herrn / zu ſeinem rechtmäßigen Biſchoff und oberhaupt / durch ordentliche einhellige zahl / erkieſet und poſtuliret hat. Es haben auch ihre päbſtliche heiligkeit dieſe poſtulation / durch Dero ertheilte / und von mir in originali bey Käyſerlicher Majeſt. löblichem Reichs-Hoffrath gebührend übergebene bullam / confirmirt: und iſt alſo nichts übrig / als daß von Ew. Käyſerlichen Majeſt. mein gnädigſter Herr die regalien / freyheiten und gerechtigkeiten dieſes hochſtiffts Worms / auch was demſelben ankleben und gebühren ſolte / würcklich zu lehen empfangen möchten. Es hätten auch Se. Churfürſtliche gnaden höher nichts verlangt / als zu dieſem ende in eigener perſon für Ew. Käyſerliche Majeſt. gnadenthron zuerſcheinen / und dieſe allergnädigſte belehnung ſelber zu bitten und zuempfahen. Es iſt aber männiglich bekannt / unter was betrübten kriegs-flammen unſer werthes teutſches vaterland / und ſonderlich der ſchier zu grund gerichtete Rheinſtrom ſeufftze / daß alſo Ew. Käyſerlichen Majeſt. zweiffels ohne nicht annehmlich / Sr. Churfürſtl. gnaden auch unverantwortlich fallen wolte / deroſelben preßirte land und leute in ſolchem zerritteten ſtande zu verlaſſen; ſondern dieſelbe leben der allerunterthänigſten hoffnung / es werden Ew. Käyſerliche Maj. dero alſo gezwungenes ausbleiben in keiner ungnad aufnehmen / ſondern allergnädigſt

erlauben/ daß vermöge der von Sr. Churfürſtl. Gnaden/ als Biſchoffen zu Worms/ meiner wenigkeit aufgetragenen gnädigſten abſchickung und krafft der von mir ebenmäßig übergebenen vollmacht/ ich um die allergnädigſte würckliche belehnung allergehorſamſt bitten dörffe/ mit dem allerunterthänigſten erbieten/ die gewöhnliche lehens-pflicht und eyd in meines gnädigſten Herrn principalen ſeele abzuſchweren/ reverſales zuertheilen/ und alles dasienige zu präſtiren/ was Se. Churfürſtliche gnaden/ als Biſchoff zu Worms/ ſelbſt gegenwärtig thun ſolte und möchte. Welche hohe Käyſerliche gnade mein gnädigſter Herr mit allergehorſamſter treu und devotion zu verdienen ſich zeit lebens eifrigſt wird angelegen ſeyn laſſen/ Ew. Käyſerliche Maieſt. allergnädigſter verordnung bin ich hinüber in tiefſter ſubmißion allerunterthänigſt gewärtig.

CXXXV.

Des Freyherrn von Metternich/ danckſagungs-rede/ nach beſchehener lehens-empfängniß.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. Daß Ew. Käyſerliche Majeſt. allergnädigſt beliebet Sr. Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz/ als Biſchoffen zu Worms/ meinem gnädigſten Herrn/ Dero Käyſerliche belehnung über die regalien/ freyheit und gerechtigkeiten des hochſtiffts Worms/ auch was deme anklebe/ und ankleben ſolte/ dergeſtalt mildiglichſt gedeyen zulaſſen; davor ſage Deroſelben/ im nahmen meines gnädigſten Herrn

principalen/ich allerunterthänigſten ſchuldigſten danck. Und gleichwie hierdurch denen vielfältigen Käyſerlichen gnaden/welche von Ew. Käyſerlichen Majeſt. mein gnädigſter Herr beſtändig im werck verſpürt / ein mercklicher zuſatz geſchehen; Alſo erwächſet auch für und für Sr. Churfl. Gnaden allerunterthänigſt-ſchuldigſt-und erkenntliche obligation. Ew. Käyſerl. Maj. geruhen aber ſich ungezweiffelt zuverſichern/ daß Se. Churfürſtl. Gnaden/ zeit ihres lebens/ keine einige gelegenheit vorbey werden gehen laſſen/ ohne ſelbe eyfrigſt zuergreiffen/bey welcher ſie ihre allerunterthänigſter devotion und treue zu Ew. Käyſerl. Maj. und Dero hochlöblichſten Ertz-hauſes dienſten und beſten bezeugen können. Sie bitten anbey den allgütigen GOtt eyffrigſt/Ew. Käyſerl. Maj. noch viele jahre und zeiten bey beſtändiger geſundheit und leibes-kräfften zuerhalten/ und Dero gerechte waffen alſo zuſegnen/damit/ nach demüthigung der ſtoltzen feinde/ Sie dem gantzen teutſchen vaterlande einen reputirlichen beſtändigen frieden wiederbringen mögen. Und endlich wünſchen ſie dasjenige von gantzem hertzen / wornach alle auffrichtige gemüther ſo inniglich ſeuffzen / nemlich daß das teutſche reich und Ew. Käyſerliche Majeſtät erblande bald mit einem Oeſterreichiſchen Printzen und künfftigen ſucceſſore erfreuet werde. Zugleich empfehlen Ihre Churfürſtliche Gnaden Dero perſon/ auch Ertz-und

 Stiffter

Stiffter/ zu Käyſerl. hulden allergehorſamſt; und auch ich/ werde mich der allerunterthänigſten kühnheit unternehmen/ Ew. Käyſerl. Maj. in allertiefſtem reſpect zu bitten/ daß Sie gleichfals mein und der meinigen allergnädigſter Käyſer und Herr verbleiben wollen.

CXXXVI.

Rede an den Römiſchen Käyſer Leopoldum I. abgelegt von dem Hochfürſtl. Sachſen-Weimariſchen Geheimen-Rath und Cantzler/ Herr D. Rudolff Wilhelm Krauſen / im nahmen beyder Fürſtl. häuſer/ Weimar und Gotha/ worinnen um die belehnung Dero Fürſtenthümer und Landen/ allerunterthänigſt gebeten worden. 1660.

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter/ und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer/ auch zu Ungarn und Böheim König/ Allergnädigſter Herr/

Ew. Käyſerliche Majeſt. laſſen die Durchlauchtigſte / hochgebohrne Fürſten und Herrn/ Herrn Wilhelm/ und Herr Ernſt / Gebrüdere / Hertzoge zu Sachſen / tot. tit. Unſere gnädigſte Fürſten und Herrn / ihre allerunterthänigſte/ treugehorſamſte und ſtets befliesſene dienſte vermelden/ und daferne Ew. Käyſerl. Maj. ſich annoch bey guter leibes conſtitution und andern Käyſerl. wohlſtand befinden/ wird es ihnen die gröſte freude zuvernehmen ſeyn / als welche aus allerunterthänigſter devotion nichts mehr wün-

wünſchen / denn / daß der grundgütige GOtt Ew. Käyſerl. Majeſt. bey beſtändiger geſund-heit / glück- und friedlicher regierung / und aller ſelbſtbeliebiger Käyſerl. proſperität noch lange zeit in gnaden erhalten / auch ſolchergeſtalt Dero Käyſerlichen thron ie mehr und mehr befeſtigen wolle. Hiernechſt ruhet Ew. Käyſerl. Majeſtät in allergnädigſtem andencken / was maſſen / nach höchſtſeligem hintritt Dero höchſtgeehrteſten Herrn Vaters / allerglorwürdigſten andenckens / unſers weiland auch allergnädigſten Käyſers und Herrn / hochermeldte unſere gnädigſte Fürſtliche Herren Principalen der lehen / welche von Ew. Käyſerl. Majeſt. und dem heiligen reich / ſie tragen / in aller unterthänigſter gebühr folge gethan / auch bißhero allergnädigſte indulta erlanget / deswegen ſie ſich nochmahls allerunterthänigſt bedancken.

Wiewohl ſie ſich nun ſchuldigſt erkenneten / auch ihnen ohne das vor die höchſte ehre ſchätzen würden / wann Ew. Käyſerlichen Majeſt. als ihrem von GOtt vorgeſetzten höchſtgeehrteſten ober-haupt / ſie ſelbſt perſönlich auffwarten / und ſolche ihre regalia / und reichs-lehn in eigener perſon alleruntһänigſt ſuchen / bitten und empfahen möchten: nachdem ſie aber wegen ihrer leibes-conſtitution / auch des fernen weges / und anderer ehehafften halber / daran verhindert worden; ſo leben ſie der allerunterthänigſten zuverſicht / laſſen auch Ew. Käyſerliche Majeſtät gehorſamſt bitten / es werden und wollen

 dieſelbe

dieſelbe ſolches in keinen ungnaden vermercken/ ſondern ſie vielmehr ſo weit aller allergnädigſt entſchuldiget halten: und haben dannenhero unſere wenige perſonen mit gnugſamer gewalt und vollmacht hierzu deputiret und abgefertiget; Inmaſſen aus denen mit gehöriger allerunterthänigſten reverentz allbereit eingehändigten credentialen mehrers inhalts wird zu finden ſeyn. Dieſem nach iſt und gelanget an Ew. Käyſerl. Majeſt. im nahmen und von wegen unſerer gnädigſten Fürſtlichen Herren Principalen/unſer allerunterthänigſtes und gehorſamſtes bitten / ſie wollen allergnädigſt geruhen / ihnen die würckliche belehnung über Dero Fürſtenthumen / landen und leuten/ und was denenſelben anhängig/ und zwar einem ieden zu ſeiner vermöge Ihrer Fürſt-Brüderlichen erbtheilungen / daran zukommenden portion / auff maße und weiſe/ wie ſolche ihre in GOtt ruhende vorfahren auf ſie verfället / und von zeiten zu zeiten damit beliehen worden; ingleichen die confirmation ihrer vorigen alten privilegien/ expectantien und begnadungen / wie auch die/ ſo wohl gegen einander ſelbſt vorbehaltene / als an dero freundlich geliebten Herren Gevettern/ Ihres Chur- und Fürſtlichen hauſes / Churfürſtenthumen und landen / reichs- und böhmiſchen lehens/ hergebrachten geſamten hand und mitbelehnſchafft / allergnädigſt zu bekennen und wiederfahren zu laſſen / auch hierzu / dero bequemen guten gelegenheit nach / zeit und ort

zu ernennen und anzuſetzen; inmaſſen dann wir nicht zweiffeln/ es werden die übrige Chur- und Fürſtliche Sächſiſche Geſandten zu dem ende mit eheſtem gleichfalls gebührend erſcheinen und einkommen; da wir dann befehliget/ auch des allerunterthänigſten erbietens ſind/ dasjenige/ was dißfalls hocherwehnten unſern gnädigſten Fürſten und Herrn/ dem herkommen nach/ oblieget und gebühret/ allergehorſamſt werckſtellig zu machen. Welches hochermeldte unſere gnädigſte Fürſtliche Herren Principalen nicht allein vor eine ſonderbare hohe Käyſerliche gnade/ wie billig/ äſtimiren/ ſondern auch um Ew. Käyſerliche Majeſt. es in allerunterthänigſtem gehorſam zu verdienen/ ſtets unverdroſſen ſeyn werden. Wie dann/ zu Ew. Käyſerlichen Majeſtät beharrlichen Käyſerlichen hulde dieſelben ſich/ ſamt uns/ hiermit allergehorſamſt recommendiren und empfehlen.

CXXXVII.

Rede an Se. Käyſerl. Majeſtät/ im nahmen Sachſen-Weimar und Gotha/ bey der lehens-empfängniß/ abgelegt von dem Herrn Cantzler/ D. Rudolph Wilhelm Krauſen. 1660.

Allerdurch-

Allerdurchlauchtigſter / Großmäch-
tigſter und unüberwindlichſter Rö-
miſcher Käyſer / auch zu Hungarn und
Böheim König / allergnädig-
ſter Herr /

GEgen Ew. Käyſerliche Majeſtät laſſen ſich die Durchlauchtigſte / hochgebohrne Für-ſten und Herren / Herr Wilhelm und Herr Ernſt / Gebrüdere / Hertzoge zu Sachſen / tot. tit. unſere gnädigſte Fürſten und Herren / nechſt nochmahliger conteſtirung ihrer unausſetzlichen allerunterthänigſten devotion / höchſtes fleiſſes bedancken / daß Ew. Käyſerl. Majeſt. auf derer-ſelben gehorſamſtes anſuchen / zu empfahung der regalien und lehen / welche von Ew. Käyſer-lichen Majeſt. und dem heiligen römiſchen reich ſie tragen / nicht allein bißhero allergnädigſte in-dulta zuertheilen / ſondern auch nunmehro itzi-gen termin zu benennen / und mit hindanſetzung anderer ſchweren reichs-verrichtungen zu dem ende ſich ſelbſt von Dero Käyſerlichen thron anhero zu erheben / allergnädigſt belieben wol-len. Nachdem aber Ihre Fürſtliche Durchl. Durchl. in eigener perſon allerunterthänigſt zu-erſcheinen / und ſo weit ihre ſchuldigkeit gehor-ſamſt abzulegen / wegen ſonderbahren ehehaff-ten verhindert worden; inmaſſen Ew. Käyſer-lichen Majeſt. ſie ſchon hiebevor ſolches in unter-thänigſter gebühr zuerkennen gegeben haben / und dannenhero unſere wenige perſonen mit

gnug-

gnugſamer gewalt und vollmachten / welche auch nebenſt andern reqviſitis in Ew. Käyſerlichen Majeſt. hochlöbliche cantzeley allbereit mit gehörigem reſpect übergeben worden ſind/darzu deputiret und abgefertiget; Als iſt und gelanget an Ew. Käyſerliche Majeſt. im nahmen hochermeldter unſerer gnädigſten Fürſten und Herren Principalen / unſer allerunterthänigſtes demüthigſtes bitten / es wollen Ew. Käyſerliche Majeſt. allergnädigſt geruhen / und ſie mit ihren Fürſtenthumen/ landen und leuten/ ſamt allen denen an- und zugehörungen / regalien/ hoheiten / rechten und gerechtigkeiten / und zwar einem ieden zu ſeiner / vermöge Ihrer Fürſt-Brüderlichen erbtheilungen / daran zukommenden portion / auff maſſe und weiſe / wie ſolche ihre in GOtt ruhende vorfahren / auff ſie verfället/ und von zeiten zu zeiten damit beliehen worden / würcklichen inveſtiren; ingleichen dero vorige alte privilegia/ immunitäten und begnadungen / nach dem glorwürdigſten exempel Ew. Kayſerlichen Majeſtät höchſtgeehrteſten Herrn vorfahren am reich/ von neuem confirmiren und beſtätigen/ wie auch ihnen die ſo wohl gegen einander vorbehaltene / als an dero freundlich geliebten Herren Gevettere / Ihres Chur-und Fürſtlichen hauſes Churfürſtenthum und landen / und was denenſelben anhängig / und hinwiederum dieſen / als dem Herrn Hertzoge zu Sachſen-Altenburg / dann Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ und Dero Herren Gebrü-

brüderen / an unſerer gnädigſten Fürſten und Herren Principalen / Fürſtenthumen / landen und leuten / wohlhergebrachte geſamte hand und mitbelehnſchafft / allergnädigſt bekennen / reichen und wiederfahren laſſen; Hingegen wir des allerunterthänigſten erbiethens ſind / krafft habenden ſpecial-befehls / die gewöhnliche lehens-pflicht in Ihrer Fürſtlichen Durchl. Durchl. ſeelen zu beſchweren / auch was ihnen ſonſt dießfalls / dem herkommen gemäß / oblieget / allergehorſamſt zu verrichten. Gleichwie nun ſolche Käyſerliche bezeugung unſere gnädigſte Fürſten und Herren Principalen als eine ſonderbahre hohe Käyſerl. gnade / wie billig / mit ſchuldigſter danckbarkeit zu äſtimiren; alſo um Ew. Käyſerliche Majeſtät es hinwiederum allerunterthänigſt zu verdienen / werden ſie / als treue und gehorſame Fürſten des reichs / ihnen lebens-zeit / euſſerſtem vermögen nach / angelegen ſeyn laſſen. Wie dann zu Ew. Käyſerl. Majeſtät beharrlicher Käyſerl. hulde dieſelbe / nebſt unſerer wenigkeit wir hiermit allergehorſamſt empfehlen.

CXXXVIII.

Rede an den Römiſchen Käyſer / Leopoldum I. bey der lehens-empfängniß wegen Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen / und dero Herren Vettern / von dem andern Chur-Sächſiſ. geſandten / Herrn Geheimen-Rath / Wolff Caſpar Martini / abgelegt / 1687.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter Römiſcher Käyſer / Allergnädigſter Herr /

DEmnach bey Ew. Käyſerl. Majeſt. der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Johann George / der Dritte / des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / auch Burg-Graff zu Magdeburg / ingleichen die Hochwürdigſten Durchlauchtigſten Fürſten und Herren / Herr Johann Adolph / Herr Chriſtian / und Herr Moritz Wilhelm / vor ſich / und wegen geſammter hand und mitbelehnſchafft vor Dero ſämmtliche Herren Brüdere / reſpective poſtulirte adminiſtratores der ſtiffter Merſeburg und Naumburg / alle Hertzoge zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meiſſen / auch Ober-und Nieder-Laußnitz / Gefürſtete Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herren zu Ravenſtein ꝛc. um die belehnung der regalien und lehen / wie ſolche von vorigen Käyſern / glorwürdigſten andenckens / und dem heil. reich / ihre in GOtt ruhende vorfahren getragen / und nunmehro auf ſie gebracht und verfället / unterthänigſt angeſuchet / auch von Ew. Käyſ. Maj. uns dieſelbe zu reichen / allergnädigſt bewilliget / und die wegen ihres perſönlichen nicht erſcheinens eingewande gehorſamſte entſchuldigungen / allergnädigſt angenommen worden; Als ſollen wir uns deswegen / und

und daß Ew. Käyſerl. Majeſt. ſich hierzu aller-gnädigſt gemüßiget / allerunterthänigſt bedan-cken. Und weil wir dißfalls mit gnugſamer vollmacht / gewalt und befehl verſehen; ſo bitten wir anfangs und zuförderſt / krafft tra-genden gewalts / mit gebührendem reſpect aller-gnädigſt Ew. Käyſerl. Majeſt. wollen aller-gnädigſt geruhen / und Jhre Churfürſtl. Durchl. und dero leibes-erben / mit dem Churfürſten-thum und was darzu gehöret / dem Ertz-Mar-ſchall-amt / der Chur-und Vicariat, dem Her-tzogthum und Pfaltz zu Sachſen / auch denen Burggrafthümern Magdeburg und Meiſſen / dann hernachmahls und ferner neben Jhrer Churfürſtl. Durchl. zugleich auch Dero Her-ren Vettern / Weiſenfels-Merſeburg- und Zei-tziſcher linien / und Dero reſpective Herren Ge-brüdere / mit denen andern land und leuten / re-galien und hoheiten / inſonderheit mit denen pro indiviſo, ihnen zuſtehenden Jülich-Clev-und Bergiſchen Fürſtenthümern / Graff-und Herr-ſchafften / ſamt allen zu-und eingehörungen und anwartungen / nach inhalt der güldenen bulla / Käyſerlichen uhralten declarationen / auch un-terſchiedenen lehen-und gnaden-brieffen; wie die Churfürſt Moritzen / Churfürſt Augu-ſten und folgenden Churfürſten ertheilet wor-den / zu inveſtiren / und zubelehnen / und zwar auf art und weiſe / wie in dem groß-und väter-lichen Churfürſtl. teſtament / und darauf erfolg-ter freund-brüderlicher vergleichung / enthal-

ten.

ten. Ferner bitten wir allerunterthänigſt / Ew. Käyſerl. Majeſt. wollen allergnädigſt geruhen / Ihrer Churfürſtl. Durchl. und Fürſtl. Durchl. wie auch reſpective Dero Herren Brüdere / unter ſich und gegen einander / ingleichen Dero Herren Vettern Erneſtiniſcher linie / und dann hinwiederum reciproce an ietztgedachter Erneſtiniſcher linie habenden reichs-lehen und begnadigungen / allerſeits die geſammte hand uñ mitbelehnſchafft allergnädigſt zu bekennen / und zu renoviren: inmaſſen ſolche lehn-ſtücke / begnadigungen und mit belehnſchafften / in dem von uns übergebenen allerunterthänigſten memorial mit mehrern ſpecificiret und enthalten. Dargegen ſeynd wird erbötig / Ew. Käyſerl. Majeſt. die gewöhnliche lehens-pflicht in unſerer Churfürſtl. und Fürſtl. Herren Principalen ſeele / krafft habender gewalt und vollmacht / abzuſchweren / und dardurch Ew. Käyſerl. Majeſt. mehrers zu verſichern / daß Deroſelben und des heil. römiſchen reichs unſere Herren principalen getreue Chur- und lehens-Fürſten ſeyn und verbleiben / auch keine occaſion vorbeylaſſen werden / ſolches alles um Ew. Käyſerl. Majeſt. und das heil. römiſche reich / ihrem höchſten und beſten vermögen nach hinwiederum zuverſchulden.

CXXXIX.

Danckſagungs-rede des Churfürſtl. Sächſ. dritten geſandtens / Herrn Appellation-Raths D. Jacob Borns / nach geſchehener lehens-empfängniß.

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter Römiſcher Käyſer / Allergnädigſter Herr/

DAß Ew. Käyſerl. Majeſt. allergnädigſt geruhet/ im nahmen unſerer allerſeits gnädigſten Herren Principalen/ uns mit den reichs-regalien/ und reſpective geſammten hand/ an den Chur-und Fürſtenthümern/ und allen und jeden darzu gehörigen land und leuten/ auch allen gerechtigkeiten und herrlichkeiten / wie ſolche auff ihre Churfürſtl. und Fürſtl. Durchlauchtigkeiten von Dero in GOtt ruhenden löblichſten vorfahren verſtammet/ auch von vorigen glorwürdigſten Römiſchen Käyſern/ wie auch Ew. Käyſerl. Majeſt. ſelbſt/ anno 1660 verliehen worden/ und vom römiſchen reiche zu lehen rühren/ allergnädigſt zubelehnen; Deſſen ſollen gegen Ew. Käyſerl. Majeſtät/ krafft habender gewalt und befehlichs/ wir uns ingeſammt und ſonders allerunterthänigſt bedancken: und haben Ew. Käyſerliche Majeſt. allergnädigſt nicht zu zweifeln/ es werden höchſt und hochgedachte unſere gnädigſte Herren Principalen allerſeits auff die ietzt abgelegte pflicht gegen Ew. Käyſerl. Majeſt. und dem heil. römiſchen reiche als gehorſame und getreue Chur-und Fürſten ſich zu bezeugen/ und ſolches bey allen begebenden occaſionen/ nach höchſtem vermögen in unterthänigſtem gehorſam zu verdienen wiſſen. Wannenhero hiermit ſchließlich Ew. Käyſerl. Majeſt. Ihre

Chur-

Chur-und Fürſtliche Durchl. ſich ſamt und ſonders / wie auch ieder vor unſere wenige perſon uns zu Käyſerl. hulden und gnaden allerunterthänigſt befehlen.

CXL.

Rede des Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geheimden-Raths und Cammer-Präſidentens/ und zu der erſten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chur-belehnung bevollmächtigten erſten Geſandtens/ Herrn Otto Grotens/ Freyherrns zu Schauern/ welche er vor Ihro Käyſerl. Majeſtät den 19. Decembr. 1692 gehalten.

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter und unüberwindlichſter Käyſer / Allergnädigſter Herr/

Es iſt unnöthig / mit weitläufftiger erzehlung zu wiederholen / was geſtalt Ew. Käyſerl. Majeſtät aus bewegenden urſachen/ dem Hochwürdigſten / Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Ernſt Auguſt / Biſchoffen zu Oßnabrüg / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn/ die neunte Churwürde im Reich/ mit allen deroſelben anklebenden prärogativen / würden und herrlichkeiten/ allergnädigſt zu conferiren entſchloſſen; und wird ſolches zu keinem andern ende alhier angeführet / als daß dadurch denen/ die gegenwärtig ſeyn/ Ew. Käyſerl. Majeſt. macht und weißheit / mithin auch höchſtgedachter Sr. Durchl. die gegen Ew. Käyſerl. Majeſt. dißfals allerunterthänigſt tragende verbindlichkeit deſto klärer vorgeſtellet werden möge. Es melden die alten geſchichte/

daß/ als Käyſer Friedrich II. zu Mayntz/ Hertzog Otten zu Braunſchweig anno 1235. in einer groſſen verſammlung zum erſtenmahl mit dem Hertzogthum Braunſchweig-Lüneburg beliehen / er ſich ſehr darüber gefreuet/ und ſelbigen tag allen jahr-und geſchicht-büchern einzuſchreiben befohlen/ weil er an demſelben das heil. römiſche reich mit einem neuen Hertzogthum vermehret hätte. So viel gröſſer und herrlicher nun Ew. Käyſerl. Majeſt. in dero groſſen thaten vor viele dero vorfahren am Käyſerthum ſeyn; ſo viel majeſtätiſcher leuchtet auch Ew. Käyſerl. Majeſt. thron in dem herfür / daß ſie ietzo das reich nicht mit einem Hertzogthum/ ſondern mit einem neuen Churfürſtenthum/ als ein mehrer des reichs/ anſehnlich vermehren. Wie nun gemeiniglich groſſe dinge ihre prognoſtica und vorbothen haben ; ſo wird mir verhoffentlich nicht verarget werden/ wann ich das exempel Ew. Käyſerl. Majeſt. glorwürdigſten vorfahren am reich Maximiliani I. anhero ziehe/ welcher einem Hertzoge von Braunſchweig ſeiner guten dienſte halber/ zu ewigwehrendem gedächtniß / einen ſtern in die helm-zierde gegeben ; welcher der von Ew. Käyſerl. Majeſt. dem Fürſtl. hauß Braunſchweig-Lüneburg itzo beylegenden gnade und ſplendeur ſo lange vorgeleuchtet/ biß Ew. Majeſt. daſſelbe mit dem herrlichen kleinod der Chur-Würde deſto mehr zu illuſtriren und zu beehren allergnädigſt gut gefunden. Der wiederſchein ſolcher reſpective empfangenen höchſten Kayſerl.

gnade und ehren/ wird billig in höchſtgedachter Ihro Durchl. und aller poſterität hertzen in unverruckter treuer devotion in der gantzen welt herrlich herfürleuchten / und werden Ihre Durchl. was in dero kräfften und vermögen iſt/ ihr gut und blut nicht ſparen/um gegen Ew. Käyſerl. Majeſt. und dero hochlöbl. Ertz-Hertzoglichen hauſe ihre hertzliche danckbarkeit zuerweiſen/ und dieſelbe durch treue und nützliche dienſte Ew. Käyſerl. Majeſt. dem reich und der gantzen welt zu bewehren. Nachdem nun Ew. Käyſerl. Maj. unſers gnädigſten Herrn Durchl. auff den heutigen tag allergnädigſt erfodert haben/ um dieſelbe mit der allergnädigſten conferirten Chur-Würde und dero anhangenden herrlichkeiten prärogativen zu inveſtiren: So hätten Ihr. Durchl. wünſchen mögen/ daß Sie durch die beſchwerlichkeiten der ietzigen conjuncturen/ auch durch dero herannahendes alter/ nicht verhindert worden/ dieſes ohnſchätzbare kleinod und Käyſerl. gnade von Ew. Käyſerl. gnade von Ew. Käyſerl. Majeſt. händen in eigener perſon mit unterthänigſter und tieffeſter devotion zu empfangen; als welches ihro darob empfindende conſolation nicht wenig würde vermehret haben. Es tragen aber zu Ew. Kayſerl. Majeſt. mehr höchſtgedachte Se. Durchl. das demüthigſte vertrauen/ maſſen ſie dann dieſelbe darum nochmals gehorſamſt erſuchen/ daß Ew. Kayſerl. Maj. geruhen wollen/ die ſchon vorhero

allerunterthänigſte repräſentirte und anitzo wiederholte urſachen ihres auſſenbleibens / bey ſich allergnädigſt gelten zu laſſen / und Jhro Durchl. deshalben in gnaden zu überſehen und entſchuldiget zu halten. Jhre Durchl. machen ſich auch die tröſtliche hoffnung / daß Sie noch in ihrem leben das glück haben werden / Ew. Käyſerliche Majeſt. die perſönliche aufwartung zu thun / und deroſelben die hände / von welchen Sie ſo groſſe gnade empfangen / demüthigſt zu küſſen. Jnzwiſchen erſcheinen vor Ew. Käyſerlichen Maj. höchſtem thron auff Jhro Durchl. vollmacht und befehl / wir dero unterthänigſte diener mit aller demüthigſter bitte / E. K. Maj. wollen nunmehro an Jhro Durchl. ſtat / uns ſolche belehnung auf höchſtgedachte Se. Durchl. und männliche poſterität allergnädigſt ertheilen. Geſtalt wir nicht allein in unterthänigſter ſchuldigkeit erböthig / krafft überreichter vollmacht den hergebrachten Chur-eyd in unſers gnädigſten Herrn ſeele abzuſchwören ; ſondern verſichern auch Ew. Käyſerl. Majeſt. vermöge ietzt erregter vollmacht / auff das wort der allerhöchſten warheit / daß / was Ew. Käyſerl. Maj. durch GOttes gnade wir ietzo angeloben und beſchwören werden / in Jhro Durchl. treuen und devoten hertzen vorlängſt reduciret / und ewiglich ratificiret bleiben / auch alles daſſelbe / was in demſelben enthalten / treulich und Fürſtlich präſtiren / ſich auch alsdann erſt recht glücklich ſchätzen werdē / wenn ſie und ihre poſterität / die im Fürſten-ſtande-

de Ew. Käyſerl. Maj. und dem Reich bißhero (ohne ruhm zu melden) geleiſtete dienſte und treue/ nunmehro als Churfürſt verdoppeln und vermehren können/in allerunterthänigſter zuverſicht und mit demüthigſter bitte/ daß/ was hierunter an Jhro Durchlaucht. kräfften ermangeln möchte/ Ew. Käyſerl. Maj. mit Dero höchſten macht/ ſchutz / gnade und protection / Dero ſie ſich mit ihrem gantzen hauſe demüthigſt empfehlen/ zu ſuppliren und zu erſetzen geruhen wollen.

CXLI.

Antwort auff obige rede im nahmen Jhro Käyſerl. Maj. abgelegt von dem Herrn Graffen von Wallenſtein.

JHro Römiſ. Käyſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät / unſer allergnädigſter Kayſer / König und Herr / haben allergnädigſt angehöret/ was im nahmen des Hochwürdigſten/ Durchlauchtigen / hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Erneſti Auguſti/ poſtulirten Biſchoffs zu Oßnabrück/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/deſſen bevollmächtigte Geſandtſchafft anietzo allerunterthänigſt vorgetragen und gebeten hat. Allermaſſen ſich nun Jhro Käyſerl. Majeſt. der gethanen allergröſten erklärung/ und welchergeſtalt ſie hierzu in betrachtung des ſplendeurs, macht und anſehens des Fürſtl. Hauſes Braunſchweig=Lüneburg / und inſonderheit Jhro und dem heil. Röm. Reich von Sr. Durchl. zu krieges=und friedens=zeiten / auch mit mehrmahliger darſetzung Dero eigenen hohen perſon / erwieſe-

ner getreuer und erſprießlicher dienſte/ auch derer ſo wohl wider den erbfeind Chriſtl. nahmens/ den Türcken in Hungarn / als wider die cron Franckreich in denen Niederlanden/ geſchickter/ und noch continuirender ſtattlicher hülffe bewogen worden / allergnädigſt wohl erinnern/ und auſſer allen zweiffel ſtellen / daß Jhro Durchl. die dadurch bey dem heil. Reich und der geſamten werthen Chriſtenheit erworbene hohe merita/ ihrem eigenen erbieten und äuſſerſten vermögen nach/ ferner zu vergröſſern und dem geliebten Vaterland wider deſſen declarirte feinde hinführo weitere aſſiſtenz zu leiſten/ nicht ausſetzen werden: Als haben auch dieſelbe allergnädigſt reſolvirt/ Se. Durchl. ſamt dero männliche leibes-lehns-erben juxta ordinem primogenituræ in die zahl dero und des reichs Churfürſten auff und anzunehmen / und ſie mit der Churwürde/ und allem/ was derſelben anklebet/ würcklich zu belehnen. Wie denn auch allerhöchſt gedachte Jhro Käyſerl. Majeſt. S. Durchl. und dero männl. eheliche deſcendenten/ juxta ordinem primogenituræ hiermit vor dero und des heil. römiſ. reichs Churfürſten nicht allein gnädigſt erklären/ ſondern auch zu mehrerer allergnädigſten lebens bekräfftigung hierbey der Churfürſtl. geſandſchafft den Chur-hut allergnädigſt präſentiren laſſen wollen; nehmen auch ferner die allerunterthänigſte entſchuldigung/ daß ſie perſönlich nicht erſchienen / vor diesmahl in Käyſerlichen gnaden auff und an.

Und

Und nachdem in dem übrigen alle reqviſita voll-kommentlich erfüllet zu ſeyn befunden worden; als erklären allerhöchſtgedachte Jhro Käyſerl. Majeſt. ſich hiermit dahin / gegenwärtige abge-ordnete / in derſelben ihres gnädigſten Herrn ſeele ſchwerend/ zu ablegung des gewöhnlichen lehen-eydes allergnädigſt zu admittiren. Ver-bleiben dieſemnach allerhöchſtgedachte Jhre Käyſerl. Majeſt. Sr. Durchl. mit Käyſerl. hul-de und gnade wohl beygethan; deren abge-ſandten aber mit Käyſerl. gnade allergnädigſt wohl gewogen.

CXLII.

Danckſagungs-rede / welche der andere Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche bevollmächtigte Geſand-te / Herr Johann Chriſtoph von Limbach/zum beſchluß des lehens-actus gehalten.

Allerdurchlauchtigſter/ rc.

Tugend und tapfferkeit iſt die grundveſte al-ler königreiche und republiquen; die ehre aber iſt dasjenige / wodurch alle genereuſe gemüther auffgemuntert und zu höhern Fürſtlichen thaten angereitzet werden. Des-halben haben die Griechen und Römer aller-hand dignitäten und ehren-bezeigungen erfun-den/ und ſelbige denenjenigen beygeleget/ welche ſich für andern um die wohlfarth des gemeinen weſens wohl verdienet machen würden: und iſt man in ſolcher beehrung immer fortgefahren/ biß die virtuoſi gar unter die unſterblichen ge-

rechnet worden. Man hielte für eine gottloſigkeit/ daß derſelben meriten bey der nach-welt vergeſſen wurden/ und glaubete hingegen / die götter hätten die ſeelen der Heroen ihrer gemeinſchafft gewürdiget. Es ſey nun dem wie ihm wolle / ſo war dieſes ein rechtes mittel / tapffere leute zu erwecken. Die chriſtlichen Potentaten haben um die tugend zu belohnen / und die ihrigen zu tapffern thaten auffzumuntern / nicht allein anſehnliche güter und landſchafften/ ſondern auch verſchiedene regalien loco præmiorum ertheilet. Daher rühret der urſprung der lehen / welche anfangs eben deßwegen nur auf das leben derer virtuoſen gewidmet / und nicht eher dero nachkommen überlaſſen wurden / es hätten dann dieſe ihrer vorfahren fußſtapffen betreten; wiewohl ſie nachgehends allein ex præſumta hæredis æmulatione erblich worden. Inſonderheit haben die aus dem hochlöbl. Ertz-Hertzoglichen hauſe Oeſterreich entſproſſene römiſche Käyſere bereits bey der vorwelt dieſen ruhm erlanget/ daß ſie die tapfferkeit niemahlen unbelohnet gelaſſen. Deſſen nicht allein die in der vorrede angezogene Exempel/ ſondern auch die übrige in dem römiſchen reich befindliche Fürſtliche häuſer / ein unverwerfflich zeugniß geben; dann keines iſt unter denenſelben / ſo nicht mit unterſchiedenen Käyſerl. begnadigungen und privilegien pranget. Ew. Käyſerl. Majeſt. welche der allerweiſeſteſte GOtt geſetzet/daß ſie ſein ebenbild ſeyn ſollen/worinnen ſich

die tugend denen menſchen in ſchönſter vollkommenheit zeiget/ haben / wie in allen andern / alſo auch in belohnung der tugend/dem exempel ihrer glorwürdigſten vorfahren gefolget / wenn ſie dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Erneſto Auguſto / Biſchoff zu Oßnabrüg/ Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg/ und dero männlichen deſcendenten mit der Chur-würde und dero anklebenden rechten und præeminentien allergnädigſt beliehen. Ihro Durchl. haben zu dero denckſpruch: Sola bona quæ honeſta, bißhero gebrauchet. Denn die devotion/ welche ſie Ew. Käyſerl. Majeſtät; die liebe/ ſo ſie dem werthen vaterlande; die ehre/ welche ſie ſich ſelbſt und dero Fürſtlichen ſtande ſchuldig ſind/ iſt dero einige abſicht allezeit geweſen / und darnach haben ſie alle ihre actiones gerichtet. Was daher zu Ew. Käyſerl. Majeſt. dienſt und des heil. römiſchen reichs wohlfarth gereichet/und itzo zu ablehnunge aller jalouſie gerühmet / iſt eine bloſſe ſchuldigkeit. Daß aber Ew. Käyſerl. Majeſt. daſſelbe allergnädigſt angeſehen / und mit vorhingedachter dignität begnadigen und diſtinguiren / auch S. Durchlauchtigkeit förderſt Dero Käyſerlichen gnaden verſichern wollen; dafür gebühret deroſelben allerunthänigſter gehorſamſter danck. Sola bona, quæ honeſta: Von aller honeſtät iſt die undanckbarkeit weit entfernet / und wird alſo dieſes verhaſte laſter nimmer in Sr. Durchl. ſinn kommen; ſondern ſie werden

den und wollen den abgelegten eyd nach allem ſeinen innhalt vollkommentlich und heiliglich vollziehen; auch was ſie mit worten verſprechen / in der that erweiſen ihnen äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen. Des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Zelle Durchl. pflegen ihr gantzes thun dahin zu richten / Quo fas & gloria ducunt. So lautet dero ſymbolum / die worte ſind deme durchaus gleiche: die bey ihro befindliche ambition der gloire aber iſt nicht ſo groß / daß ſie nicht durch liebe überwunden / höchſt gedachter ihres Herrn bruders Durchl. dieſe würdigung vor ſich gegönnet / mit geſuchet / und dafür ſich gleichwohl zu aller danckbarkeit allerunterthänigſt verbunden halten werden. Von dieſer beyder Fürſtl. geblüte herſtammende Erbprintz / Nepote / und übrige nachkommen / werden dieſe Chur-würde für ein ewig denckmahl ſo wohl der von Ew. Käyſ. Maj. empfangenen extraordinairen huld un̄ gnade / als ihrer daher habenden allerunterthänigſten verbindlichkeit halten; Sie werden ſich nach dem beyſpiel jenes Römer nicht nur effigiem, ſondern auch virtutem fidemque patris & patrui allezit repræſentiren. Sie werden dieſes vor ihre wahre glückſeligkeit achten / daß ſie für Ew. Käyſerl. Majeſt. ſo wohl / als dero Herrn ſohns Röm. Königl. Majeſt. unſern auch allergnädigſten Herrn / und dieſen Käyſerl. thron / guth und blut auffſetzen können. Dieſes iſt die pflicht ihrer glorwürdigſten eltern und vorfahren geweſen; dieſes erkennen ſie

ebenfalls vor ihre ſchuldigkeit; welcher ſie zu allen zeiten höchſtwilligſt nachkommen werden.

So wolle demnach der allgewaltige GOtt Ew. Käyſerl. Majeſt. das leben biß ins graue alter verlängern/ und ſie lebens ſatt machen! Er wolle dero rathſchläge mit glücklichem ausgang beſeligen/ und dero waffen immerwährenden ſieg und triumph verleihen! Er wolle die feinde der Chriſtenheit und des reichs in deroſelben offenbahren und heimlichen machinationen confundiren/ und dieſen Käyſerlichen thron alſo befeſtigen/ damit allerhöchſtgedachte Ihre Königl. Majeſt. verus princeps juventutis una totius orbis ſententia hæresque paternarum virtutum denſelben zu ſeiner zeit in erwünſchtem friede betreten/ glücklich beſitzen und alſo förders transmittiren mögen. Alſo wünſchet Se. Churfürſtl. Durchl. und deſſen Chur-erbe. Wir/ denen erlaubet geweſen/ für dieſem glorieuſen thron uns nieder zu werffen/ und dasjenige kleinod wieder zuerheben/ welches vor vielen ſeculis in dem Fürſtl. hauſe Lüneburg gegläntzet/ haben nur vor dieſes zu ſorgen/ damit wir die allergütigſt verſicherte Käyſerl. gnade mit allerdemüthigſtem danck erkennen/ und darinn unſer leben beſchlieſſen mögen.

CXLIII.

Rede des Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geheimen-Raths/ Herrn Bodo von Oberg/ als zu der andern belehnung der Braunſchweig-Lüneburg.

Chur

Chur bevollmächtigten erſten Geſandtens / mit welcher derſelbe den 9. Jan. 1699. um die belehnung gebeten.

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter / Unüberwindlichſter Käyſer / Allergnädigſter Herr /

Ew. Käyſerl. Majeſt. iſt vorhin allergnädigſt bekannt / welcher geſtalt durch göttliche ſchickung weyland der Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Ernestus Auguſtus / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / des heil. röm. reichs Churfürſt / auch Biſchoff zu Oßnabrüg / in der nacht zwiſchen dem 23. und 24. januar. des letzt abgewichenen jahrs aus dieſem zeitlichen leben abgefordert worden.

Nachdem nun das lehn der neunten Chur-würde / mit welchem Ew. Käyſerl. Majeſt. Se. Churfürſtl. Durchl. und Dero nachkommen / nach der in der güldenen bull fürgeſchriebenen ordnung / allergnädigſt angeſehen haben / durch ermeldten tödtlichen hintritt auf dero erſtgebohrnen Herrn ſohn / den auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Georg Ludwigen / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / des heil. röm. reichs Churfürſten / verſtammet / ſo haben dieſelbe ihrer ſchuldigkeit zu ſeyn ermeſſen / bey Ew. Käyſerl. Maj. um die erneuerung erwehnten Chur-lehns unterthänigſte anſuchung zu thun. Ihro Churfl. Durchl. hätten

zwar

zwar gewünſchet/ daß ſie zu deſto mehrer bezeugung ihrer Ew. Käyſerl. Majeſt. zutragenden unterthänigſten devotion und treuer erkenntligkeit vermocht hätten/ für Dero Käyſerl. thron ſich perſönlich darzu ſtellen; Indem aber die vielerley geſchäffte/ ſo ſich bey angetretener regierung gefunden/ dero abweſenheit auſſer landes dieſes mahl nicht verſtatten wollen; ſo bitten dieſelbe/ Ew. Käyſerl. Majeſt. wollen ſie wegen des perſönlichen nicht erſcheinens in gnaden entſchuldiget halten/ und vergönnen/ daß wir dero bevollmächtigte/ zu empfahung dieſes Chur-lehns allergnädigſt mögen zugelaſſen werden. Wir haben/ um uns zu ſolcher hohen gnade den weg zu bahnen/ bereits nicht ermangelt/ unſere zu dieſem actu benöthigte ſpecial vollmacht/ wie auch/ was ſonſt dem gebrauche nach bey lehns-erneuerungen für documenta und präſtanda erfordert werden/ bey Ew. Käyſerl. Maj. löblichem Reichs-Hoff-Rath gebührend einzubringen. Und weil ſolchem nach ein mehrers nicht übrig iſt/ als daß Ew. Käyſerl. Maj. ihro allergnädigſt gefallen laſſen/ den lehns-eyd von uns gevollmächtigten anzunehmen; ſo bitten wir demüthigſt/ ſie wollen geruhen/ uns zu deſſelben abſchwehrung in die ſeele Sr. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit allergnädigſt zu admittiren.

Ew. Käyſerl. Majeſt. verſichern wir/ daß Ihro Churfürſtliche Durchl. dasjenige/ ſo wir in dero nahmen verſprechen werden/ nicht

allein aus ſchuldigſter obliegenheit / ſondern auch aus dero ihro angebohrnen unterthänigſten liebe und devotion / ſo / wie es einem Ew. Käyſerl. Majeſt. getreuen und des reichs würdigen Churfürſten gebühret / in der that erfüllen werden.

CXLIV.

Danckſagungs-rede des Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Raths-und Reſidentens Herrn Danielis Erasmi von Huldeberg / welche er den 9. Jan. anno 1699. bey der andern ſolennen belehnung der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chur / als bey der Churfürſtl. Geſandſchafft ad hunc actum, anderer bevollmächtigter vor dem Käyſerl. thron gehalten.

Allergnädigſter Käyſer und Herr /

Vor dieſe neue gnade / mit welcher Ew. Käyſerl. Majeſt. unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn / das lehn der Churwürde allergnädigſt erneuren wollen / legen zu dero füſſen / von wegen Ihro Churfürſtl. Durchl. wir unterthänigſten danck / und darneben unzerbrüchliche devotion nieder; als womit Ihro Churfürſtl. Durchl. ſolche gnade zu verdienen allezeit eiferigſt gefliſſen leben wird.

Die dem Durchl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen geblüt von vielen ſeculis her eingepflantzte devotion gegen den Käyſerl. thron iſt vorhin ſchon von Ew. Käyſerl. Majeſt. gewürdiget worden / zu einer bewegniß angenommen zu werden / dero ſonderbahre käyſerl. gnade Ihro Chur-

Churfürſtl. Durchl. Chur-hauſe zu zuneigen; alſo geruhen Ew. Käyſerl. Majeſt. dieſelbe auch vor dißmahl / als ein ihnen ſchon bekanntes unterpfand / zur verſicherung des in Ihro Churfſt. Durchl. nahmen gethanen verſprechens / in Käyſerl. gnaden anzunehmen. Ihro Churfſt. Durchl. finden zwar durch ihrer vorfahren löblichen fußtapffen alle wege zur tugend gebahnet / keinen aber mehr betreten / als denjenigen / welcher zur treueſten devotion gegen die Käyſerl. Majeſtät leitet: Und ſchätzen ſie vor ihres hauſes gröſte ehre / daß unter andern zwey von ihren ahnherren die ehre gehabt haben / zweyen röm. Käyſern im treffen mit eigener fauſt das leben zu erretten / und daß dieſes abſonderlich auch Ew. Käyſerl. Majeſt. Uhr-Ahnherren / dem glorwürdigſten Käyſer Maximiliano I. damahls wiederfahren / als auf deſſen eintziger perſon das gantze Ertz-Hertzogliche hauß beruhete / und durch welchen / GOtt lob! noch biß auff den heutigen tag die Oeſterreichiſche monarchen / auf dem Röm. Käyſerl. und königl. Spaniſchen thron ſitzen. Dieſes denen Röm. Käyſern / und dem Ertz-Hertzogl. hauß Oeſterreich ſo devote blut der vorfahren lebet noch in Ihro Churfürſtl. Durchl. adern / und iſt begierig / eben ſolche und alle erdenckliche proben der treue zu erweiſen.

Das uhralte Sächſiſche pferd / welches Ihro Churfürſtl. Durchl. von ihren ahnherrn / denen alten mächtigen Hertzogen zu Sachſen her / noch

in ihrem wapen führet/ war zu den heydniſchen zeiten ſchwartz; ward GOtt zu ehren bey Wittikindi tauffe weiß; wird ſich auch in candore gegen Ew. Käyſerl. Majeſt. allezeit unbefleckt erhalten / und wil keine andere farbe mehr annehmen/ es ſey dann / daß es Ew. Käyſerl. Majeſt. und dem heil. röm. zu ehren und nutzen / vor beyde ſtreitend/ mit vergieſſung des bluts / die ehre noch habe roth zu werden.

Dieſem nach/ da Ihro Churfürſtl. Durchl. exempla bene de imperatoribus & imperio merendi im hauſe; treue / danckbarkeit und tapfferkeit/ im geblüt und in der art haben; auch was ſie an erfahrung und kräfften vermögen/ zu nichts lieber/ als zu Ew. Käyſerl. Majeſt. dienſten angewendet wiſſen wollen. So können Ew. Käyſerl. Majeſt. nicht fehlen / wann ſie ihre ſichere rechnung auff dieſelbe machen/ daß ſie in allen vorfallenheiten an Ihro Churfl. Durchl. einen getreuen und danckbahren lehens-Fürſten und würdigen Churfürſten des reichs haben werden.

Der allgewaltige GOtt/ welcher Ew. Käyſ. Maj. glorwürdiges haupt bißhero mit ſo vielen ungemeinen herrlichen sieges-kräntzen gekrönet hat/ wolle dieſelbe in einem langen alter / wie ſie es ſonſt bißhero ſchon in der weißheit vollkommen geweſen ſind/ auch nunmehro / wegen einer langwierigen friedlichen regierung/ einen Salomon ſeyn laſſen / und geben/ daß/ wie die monden-finſterniſſe allezeit in oppoſitione geſchehen/

alſo auch der Ottomanniſche mond/wann er ſich wird unſerer Allerdurchlauchtigſt-auffgehende ſonne künfftig wieder entgegen ſetzen wollen/ von derſelben verfinſtert werden möge.

Unter allen ſo wohl heidniſchen/als Chriſtlichen Röm. Käyſern/ hatte Auguſtus biß auff Ew. Käyſerl. Majeſt. Uhr-Ahnherrn/ Friderich den Dritten/ am längſten gelebet/ und regieret; Dieſer aber hat jenen in der lebens-länge übertroffen/ und fehleten ihm an den regierungsjahren Auguſti nur drey. GOtt der allmächtige/deſſen ſonderbahre vorſorge und liebe gegen Ew. Käyſerl. Majeſt. ſich in ſo vielen miraculöſen proben ſonderlich erwieſen hat/ und durch deſſen gnade dieſelbe dem Käyſer Friderich/ dem Dritten/darinnen ſchon gleich worden ſind/daß ſie auch/ wie er/ die Churfürſten und Fürſten des reichs/ welche ſie bey antretung Dero Käyſerl. regierung alle inveſtiret hatten/ ſchon alle mit einander überlebet/ und alle reichs-lehen mehr/ als einmahl/von dieſem Käyſerl. thron verliehen haben; der wolle im übrigen auch dem gantzen Europä zum beſten/Ew. Käyſerl. Majeſt. beyde Käyſer/Auguſtum und Friderich/ den Dritten/ in obbemeldten allen beyden ſtücken übertreffen laſſen.

Dieſes iſt/was Jhro Churfürſtl. Durchl. von hertzen wünſchet/ und womit ſie ſich zu beharrlicher Käyſerlicher hulde und gnade empfiehlet. Wir aber/ die wir die gnade gehabt ha-

 ben/

ben/ in dieſer feyerlichen belehnungs-handlung vor dem thron der höchſten Majeſtät auff erden zu erſcheinen/ und dero ſiegreiches und unüberwindliches ſchwerd zu küſſen/ empfehlen uns auch zu Käyſerl. gnaden/ und bleiben feſt entſchloſſen/ in aller unterthänigſter devotion gegen Ew. Käyſerl. Majeſt. zu ſterben.

CLXV.

Rede/ welche der Königl. Polniſche und Churfürſtl. Sächſiſche Cammer-Herr/ Herr Graf van Calenberg an Se. Käyſerl. Majeſt. bey der lehens-empfängniß wegen Sr. Königl. Majeſtät in Polen Herrn Auguſti II. als Churfürſtens zu Sachſen auf der Favorite bey Wien gehalten 1702.

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter Römiſcher Käyſer/ Allergnädigſter Herr/

Nachdem bey Ew. Käyſerl. Majeſt. der Allerdurchlauchtigſte/ Großmächtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friderich Auguſtus / König in Polen/ Groß-Hertzog in Litthauen/ zu Reuſſen/ in Preuſſen/ Mazovien/ Samogitien/ Kyovien/ Volhinien / Podolien / Podlachien / Liefland/ Smolencien / Severien und Schernichovien Hertzog als des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ auch Burggraf zu Magdeburg/ ꝛc. vor ſich/ wie auch in obervormundſchafft dero unmündigen vetters / Herrn Moritz Wilhelms zu Merſeburg / und wegen geſamter

hand

hand und mitbelehnſchaft ſeines bruders/ Herrn Friderich Erdmanns/ auch vaters bruder/ Herrn Auguſti/ und Herrn Heinrichs; ingleichen S. königl. Majeſt. Herrn vettern die reſpective hochwürdige/ Durchlauchtigſte/ hochgebohrne Fürſten und Herren/ Herr Johann George/ vor ſich/ und wegen geſamter hand und mitbelehnſchafft/ ihrer Herren brüder/ Herrn Chriſtian/ und Herrn Johann Adolphs/ ſo wohl dero vettern/ Herrn Heinrichs/ und Herrn Friederichs/ und Herr Moritz Wilhelm zu Zeitz/ nicht weniger vor ſich und wegen geſamter hand und mitbelehnſchafft/ ihrer Herren brüdere/ Herrn Chriſtian Auguſten/ und Herrn Friderich Heinrichen/ alle Hertzoge zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ reſpective poſtulirte Adminiſtratores derer Stiffter Merſeburg und Naumburg/ Landgraffen in Thüringen/ Marggraffen zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Laußnitz/ Gefürſtete Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck/ Ravensberg/ und reſpective Barby/ Herrn zu Ravenſtein ꝛc. um die belehnung derer regalien und lehen/ wie ſolche von vorigen Käyſern glorwürdigſten andenckens/ und dem heiligen reiche ihre in GOtt ruhende vorfahren getragen/ und nunmehro auf Sie gebracht und verfället/ obliegender ſchuldigkeit nach/ und reſpective unterthänigſt angeſuchet/ und Ew. Käyſ. Maj. uns dieſelbe zu reichen/ allergnädigſt bewilliget/ die wegen ihres perſönlichen nicht erſcheinens ein-

gewendete entſchuldigung freundlich und reſpe-ctive allergnädigſt angenommen; als thun wir uns deßwegen / und daß Ew. Käyſerl. Majeſt. ſich hierzu allergnädigſt gemüßiget / allerunter-thänig bedancken. Und weil wir dießfalls zu ihren gevollmächtigten und gewalt-tragern ver-ordnet; ſo bitten wir zuförderſt und anfängli-chen krafft tragenden gewalts / mit gebührender reverentz und aller unterthänigſter devotion / Ew. Käyſerl. Majeſt. wollen Jhro königl. Majeſt. in Polen / als Churfürſten zu Sachſen / vor ſich und dero männliche leibes-lehens-erben / das Churfürſtenthum zu Sachſen / und was eigent-lich darzu gehöret / das Ertz-Marſchall-amt / die Chur- und Vicariat / das Hertzogthum und Pfaltz zu Sachſen / auch die Burggraffſchaff-ten zu Magdeburg und Meiſſen / und die geſam-te hand daran dero Herren vettern zu Weiſſen-fels / Merſeburg und Zeitz / iedoch in ihrer ord-nung hernachmals / neben Jhre königliche Ma-jeſt. abermals vor ſich und dero männliche lei-bes-lehns-erben / wie auch in obervormund-ſchafft dero unmündigen vetters / Herrn Moritz Wilhelms zu Merſeburg / und wegen geſamter hand / und mitbelehnſchafft ſeines bruders / und vaters bruder / zugleich ihren Herren vettern / Fürſtl. Durchl. Herrn Johann Georgen vor ſich / dero leibes-lehns-erben / und wegen geſam-ter hand / obgenannter ihrer brüder und vettern dero leibes-lehens-erben / und Herrn Moritz Wilhelm zu Zeitz / wiederum vor ſich / dero

männ-

männliche deſcendenten / und wegen geſamter hand ihrer brüder und ihres leibes- lehns-erben / die andere land und leute / regalien / hoheiten; inſonderheit der pro indiviſo ihnen zuſtehende antheil an denen Jülich / Cleve und Bergiſchen Fürſtenthümern / Graff- und Herrſchafften / ſamt allen zu- und eingehörungen und anwartungen / nach innhalt der güldenen bulle / der Käyſerl. uhr-alten declarationen / auch der unterſchiedenen lehen- und gnaden-brieffe / wie die Churfürſt Moritz / Churfürſt Auguſtus / und folgende Churfürſten / in lehen gehabt; jedoch auff art und weiſe / wie in dem älter- und großväterlichen Churfürſtlichen teſtament und darauff erfolgten freund-brüderlichen receſs, gewiſſe verſehung gethan und vergleichung getroffen worden / güthigſt und reſpective allergnädigſt thun und leihen / ferner nach ietzt beſagter ordnung / Ihro königl. Majeſt. vor ſich / dero leibes-lehns-erben / und vorhin ermeldter ihrer dreyen Herren vettern zu Weiſſenfels / Merſeburg / und Zeitz / Fürſtl. Durchlauchtigkeiten / vor ſich und dero leibes-lehns-erben / wie nicht weniger dero Herren brüdern / auch reſpective vettern brüdern / und ihren leibes lehens-erben / die geſamte hand / unter und nach einander / abſonderlich auch reſpective an den Fürſtenthum Querfurt / und nach dieſem nicht weniger dieſelbe dero Herren vettern Erneſtiniſcher linien / Fürſtlichen Durchlauchtigkeiten / und wiederum hingegen Ihre königliche Majeſtät und Fürſtli-

che Durchl. und ihrer allerſeits männliche leibes-lehens-erben / an ietzt hochgedachter ihrer Herren vettern Erneſtiniſcher linie / habenden reichs-lehen / und begnadigungen die mitbelehnſchafft in Käyſerl. wohlwollen und güte auch reſpective allergnädigſt bekennen. Inmaſſen denn ſolche lehnſtücke / begnadigungen und mitbelehnſchafften in dem von uns übergebenen allerunterthänigſten memorial mit mehrern begriffen. Dargegen ſeynd wir erböthig / auf habenden befehl die gewöhnliche pflicht in Ihrer Königl. Majeſt. in Polen als Churfürſtens zu Sachſen / und Ihrer Fürſtl. Durchl. ſeele zu leiſten. Sie werden ſich auch iederzeit wegen dero tragenden lehne / gegen Ew. Käyſerl. Majeſt. und dem heil. reiche / wie ſolches getreuen und gehorſamen Chur- und Fürſten gebühret / verhalten / und dieſelbe Ew. Käyſerl. Majeſt. beſten und höchſten vermögens / obliegender ſchuldigkeit nach und reſpective unterthänigſt verdienen.

CLXVI.

Danckſagungs-rede / welche der Königliche Polniſche und Churfürſtl. Sächſiſche Hoff- und Berg-Rath Herr D Aegidius Ahlemann / nach empfängniß der lehn gehalten 1702.

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter Römiſcher Käyſer / Allergnädigſter Herr /

Daß

DAß Ew. Käyſerl. Majeſt. gütigſt und allergnädigſt geruhet/ im nahmen und von wegen unſerer reſpective allergnädigſt-und gnädigſten Herrn Principalen / uns mit denen reichs-regalien und reſpective geſammter hand / an denen Chur-und Fürſtenthümern / auch an allen und ieden darzu gehörigen landen und leuten/ gerechtigkeiten und herrlichkeiten/ wie ſolche auf Ihre Königl. Majeſt. in Pohlen/ als Churfürſten zu Sachſen/ und Fürſtl. Durchlauchtigkeiten/ von dero in GOtt ruhenden löbl. vorfahren verſtammet / auch von vorigen glorwürdigſten Röm. Käyſern und Ew. Käyſerl. Majeſt ſelbſt verliehen worden/ und von dem heil. reiche zu lehen rühren/ in Kayſerl. wohlwollen und güte/ auch reſpective allergnädigſt zu verleihen; davor erſtatten gegen Ew. Kayſerl. Majeſt. krafft habenden befehlichs/ wir ſamt und ſonders / obliegender ſchuldigkeit nach / allerunterthänigſt danck. Wie nun Ew. Käyſerl. Majeſt. allergnädigſt nicht zu zweiffeln haben / es werden höchſt- und hochgedachte unſere allergnädigſte und gnädigſte Herren Principalen / allerſeits auff die itzt abgelegte pflicht/ wegen dero tragender lehen/ gegen Ew. Käyſerl. Maieſt. und das röm. reich als getreuen und gehorſamen Chur- und Fürſten gebühret/ſich zu bezeigen und ſolches bey aller begebenden occaſion/ beſten und höchſten vermögens obliegender ſchuldigkeit nach/ und reſpective in allerunterthänigſtem gehorſam/ zu verdienen wiſſen: Alſo thun hiermit zu-

gleich Ew. Käyſerl. Majeſt. Ihre Königl. Majeſt. und Fürſtl. Durchlauchtigkeiten ſich ſamt und ſonders zu Käyſ. reſpective freund-brüderl. und freund-nachbarſchafft / wohlwollen / auch hulden und gnaden / beſten fleiſſes und geziemend/ auch reſpective allergehorſamſt/ befehlen; Ein ieder vor unſere wenige perſonen aber/wollen uns anbey die hohe Käyſerl. gnade in allerunterthänigſter veneration ausgebethen haben. Der allgewaltige GOtt ſey im übrigen ein immerwehrender ſchutz Ew. Käyſerl. Majeſt. und dero hohen hauſes! Er laſſe den groſſen Leopold bey dem unlängſt angetretenen ſtuffen-jahre die höchſte ſtaffel aller glückſeligkeit erſteigen! Er ſegne die gerechtigkeit ihrer waffen: und nachdem inſonderheit Ihro Majeſt. der Röm. König die ruhmwürdigſte reſolution ergrieffen / dero fürtrefflichen helden-muth in ſelbſt eigener hohen perſon/ wider die feinde des Durchlauchtigſten Ertz-hauſes auszuüben; ſo beglücke er dieſes vorhaben/ daß Ew. Käyſerl. Majeſtät von ſolcher glorieuſen operation / nichts als ſieg und freude vernehmen / und dergeſtalt nach wohl-vollbrachter campagne dieſen tapffern Printzen / als einen triumphirenden überwinder/ geſund und voller vergnügen/ wieder bewillkommen möge.

Das

Das V. Capitel.
Reichs-Creyß-Land-und Stiffts-Tags-Reden.

CXLVII.

Rede der Käyſerlichen Geſandſchaft zu Regenſpurg/ bey der anno 1663. daſelbſt überreichten ſchrifftlichen Käyſerlichen propoſition / gehalten an die geſamten Reichs-Stände von dem Käyſerlichen Con-Comiſſario Herrn Graffen zu Wolckenſtein.

DEr Römiſchen Käyſerlichen Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn zu dieſem allgemeinen Reichs-Tage bevollmächtigter hochanſehnlicher Käyſerlicher Commiſſarius/ der hochwürdigſte Fürſt und Herr / Herr Guidobald/ Ertzbiſchoff zu Saltzburg / läſt des heil. römiſchen reichs erſcheinenden/ wie auch derer obweſenden Churfürſten/ Fürſten und Stände/ Räthen/ Botſchafften / Geſandten / nach vermeldung Ihrer Fürſtlichen Gnaden / freundlichen gruß/ gnaden/ willen / und alles gute / vorbringen und anzeigen; Daß Churfürſten / Fürſten und Stände/ wie auch der abweſenden Räthe/ Botſchafften/ und Geſandten/innhalts des Käyſerlichen Reichs-Tages ausſchreibens/nunmehro verſtanden haben/ um was groſſer erheblicher urſachen willen Ihre Käyſerliche Majeſt. dieſen Reichs-Tag / mit einhelligem conſens des heil. reichs Churfürſten/ fürgenom̃en und angeſetzet.

Ob nun wohl der ſachen nothurfft erfordert / daß Ihre Käyſerliche Majeſtät ſelbſt

in

in perſon allhier erſchienen wären; ſo ſeynd ſie doch durch ſonderbahre eingefallene verhinderungen/ und zumahlen wegen der Jhren Erb-königreich und landen androhenden gefahr des erb-feindes Chriſtlichen nahmens/ des Türcken/ davon abgehalten worden. Dahero Sie/ an deroſelben ſtatt/ Se. Hochfürſtl. Gnaden dahin diſponiret/ daß dieſelbe ſolche commißion Jhro Käyſerlichen Majeſtät/ der Teutſchen nation/ und mithin der gantzen Chriſtenheit zum beſten/ gutwillig übernommen. Alſo ſagen Jhre Hochfürſtl. Gnaden/ Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ wie auch denen anweſenden Räthen/ Botſchafften und geſandten für dieſe ſo willfährige zuſammenkunfft/ abſendung und erſcheinung freund-gnädiglichen danck/ und erſuchen ſie darauff/ und in krafft gegenwärtigen Käyſerlichen credentz-ſchreibens/ ferner ſamt und ſonders/ dieweiln Jhre Käyſerl. Majeſtät dasjenige/ darvon diß orts zu handeln/ in eine ſchrifftliche propoſition verfaſſen laſſen/ es wollen die erſcheinenden Churfürſten und Stände/ der abweſenden bevollmächtigte Räthe/ Bothſchafften und Geſandte/ ſolche Käyſerliche propoſition nicht allein ohnbeſchwert anhören; ſondern ſich auch erheiſchender euſſerſten nothdurfft/ und Jhrer Käyſerlichen Majeſtät zuverläßigen gnädigſten vertrauen nach/ mit gewehriger guter antwort/ förderlich hierüber erklären. Das wollen bey Jhrer Käyſerlichen Majeſtät Jhre Hochfürſtl. Gnaden gebührlich rühmen; und werden Jhre

Käyſerliche Maj. gegen Churfürſten/ Fürſten und Stände/ auch der anweſenden Räthe/ Botſchafften und Geſandten/ mit freundſchafft/ Käyſerlichen hulden/ gnaden/ und allem guten verſchulden: Wie dann Ihre Hochfürſtl. Gnaden gleichfals für ihre perſon denenſelben zu freundlichen dienſten/ gnädigem willen und allem guten wohlerbietig und beygethan verbleiben werden.

CXLIIX.

Rede des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg/ als Käyſerl. Principal-Commiſſarii/ ſo er nach verleſener propoſition an die geſamte Reichs-Stände gehalten 1663/

DIe hochwichtigen urſachen/ durch welche die Röm. Käyſerl. Majeſtät/ mein allergnädigſter Herr/ dieſe reichs-verſammlung anzuſetzen bewogen worden/ haben des heil. römiſchen reichs Herren Churfürſten/ Fürſten und Stände/ oder dero bevollmächtigte Räthe/ Botſchafften und Geſandte/ nicht allein aus deroſelben Käyſerlichen ausſchreiben/ ſondern auch aus der ietzteröffneten und verleſenen propoſition/ mit mehrerm zur gnüge vernommen. Wie nun allerhöchſtgedachter Käyſerlicher Majeſtät ſorgfältige väterliche intention hauptſächlich dahin gehet/ wie vors erſte/ dem erb-feinde/ wegen deſſen wider die allgemeine Chriſtenheit führenden gefährlichen diſſegni/ und eine zeithero in Siebenbürgen und anderer orten beſchehenen verbruchs/ mit geſammten

zuthun

zu thun und erfoderlichem nachdruck begegnet; Dann/ wie das heil. römiſche reich in guter ruhe und ſicherheit erhalten/ und ſo wohl der mit groſſer mühe und unkoſten erworbene friede conſervirt/ als das uhralte teutſche vertrauen/ zwiſchen haupt und gliedern/ und dieſen unter ſich ſelbſten/ feſt geſetzt: und ſchließlich/ auff was weiſe die/ vermöge des frieden-ſchluſſes zu exequiren überbliebene und anhero ad comitia zu weiterer abhandelung verwieſenen materien erläutert/ und ohne verlängerung verglichen werden mögen: Alſo leben Jhro Käyſerliche Majeſtät der ungezweiffelten allergnädigſten zuverſicht/ es werden hochgedachte Herrn Churfürſten/ Fürſten und Stände/ oder deren Räthe/ Botſchafften und Geſandte/ angeregten wohlgemeinten fürtrag mit ſeinen wichtigen umſtänden/ der nothdurfft nach/ zu erwegen/ denſelben gradatim in gebührende deliberation förderlich zunehmen/ und ſich darüber alſo willfährig und einhellig zu erklähren angelegen ſeyn laſſen/ wie es des heil. römiſchen reichs wohlgedeyliches auffnehmen und tranquillität/ und eines jeden particular-nutz und wohlfarth erfordert. Jch verſichere die Herren Churfürſten Fürſten und Stände/ auch derer anweſende vortreffliche Räthe/ Botſchafften und Geſandte/ daß ich/ ſo wohl wegen obtragender Käyſerlichen principal-commißion/ als mit-rector des Reichsfürſten-raths/ mich ungeſpartes fleiſſes bearbeiten werde/ zu erreichung dieſes heilſamen ſcopi das meinige

meinige/ euſerſtem vermögen nach/ beyzutragen/ zu dem ende mit denſelbigen gebührendes vertrauliches vernehmen zu pflegen/ und an mir dißfals nichts ermangeln zu laſſen. Ihre Käyſerliche Majeſt. werden ſolches gegen die Herren Churfürſten/ Fürſten und Stände/ mit freundſchafft und allen gnaden erkennen; und ich verbleibe denenſelben beliebige freundliche dienſte und willfährigkeiten zu erweiſen gefliſſen/ willig und geneigt; wie auch denen anweſenden anſehnlichen Geſandſchafften zu bezeugung angenehmer willfahrung/ auch alles liebes und gutes allezeit bereit und gewogen.

CXLIX.

Rede bey antretung eines Ober-Sächſiſchen Creyß-Tages/ abgelegt im nahmen Ihro Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg II. als Creyß-Directoris.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann George/ der Andere/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des heil. römiſchen reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ tot. tit. entbietet dieſes löblichen Ober-Sächſiſchen creyßes Churfürſten/ Fürſten und Ständen zu dieſer verſammlung abgefertigten Herren Räthen/ botſchafften/ abgeſandten und abgeordneten/ dero Churfürſtl. gruß/ gnade und geneigten willen; und werden/ was Se. Churfl. Durchl. zu anſetzung dieſes Ober-ſächſiſ. creyßtages bewogen/ dieſelben aus dem jüngſthin ergangenē ausſchreiben mit mehrern erſehen haben.

Daß

Daß nun hierauf höchſt-hoch und wohlbemeldte Herren Stände geruhen wollen / dieſen tag mit ſo hoch und wohlanſehnlichen geſandten und abgeordneten beſuchen zu laſſen; ſolches wird Se. Churfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herr/ nach erſtatteter unterthänigſter relation/ mit ſonderbahrem/reſpective freundlichen und gnädigſten danck erkennen/ und hieraus ſattſam verſpühren/ wie/ nebſt deroſelben/ allerſeits höchſt-hoch-und löbliche Herren Stände/ vor die allgemeine ſicherheit dieſes Ober-ſächſiſchen creyßes ſo treumeinende begierde und groſſe ſorgfalt führen. Worbey der allgewaltige GOtt hertzinniglich anzuruffen / daß er ſo gute und gleichmäßige intention aus der höhe ſecundiren/ und den vorhabenden deliberationibus mit ſeiner gnade und heiligem geiſte beywohnen wolle/ damit alles zu ſeines göttlichen nahmens ehre/ des heil. röm. reichs/ und inſonderheit dieſes löbl. creyßes beſten ausſchlagen möge; welches alles denn Se. Churfürſtl. Durchl. denen Herren abgeſandten und abgeordneten bey antretung dieſer Ober-Sächſiſchen creyß-verſammlung vorzutragen / uns gnädigſt anbefohlen: und bleiben Seine Churfürſtl. Durchl. denen Herren abgeſandten und abgeordneten ſamt und ſonders mit Churfürſtl. gnaden und geneigtem willen wohlbeygethan. Wir vor unſere perſonen ſind denen Herren abgeſandten und abgeordneten angenehme dienſte und willfährige annehmlichkeit zu erweiſen/ſo ſchuldigſt/ als willigſt; als

deren

deren hohen wohlwollen und geneigten affection wir uns hiermit dienſt- und freundlich empfehlen.

CL.

Danckſagungs-rede bey endigung des Ober-Sächſiſchen creyß-tages / abgelegt im nahmen Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen.

DEmnach nunmehro der allgewaltige Gott / durch ſeinen kräfftigen beyſtand / dieſen creyß-tag eine glückliche endſchafft und ſchluß erlangen laſſen; als iſt ſeinem allerhöchſten nahmen billig hiervor lob und danck zu ſagen; derſelbe auch fernerweit mit andächtigen ſeufftzen hertzinniglich anzuruffen / daß er ſeinen über Teutſchland gefaſten zornigen himmels-ſchluß in gnade und güte verwandeln / und das gantze heilige römiſche reich / bevoraus dieſen löbliche Ober-Sächſiſchen creyß / in fried und ruhe / wie auch allem andern geſegneten auffnehmen / erhalten wolle. Nechſt dieſem will auch allerſeits anweſenden derer Churfürſten / Fürſten und Ständen Herren Räthen / abgeſandten und abgeordneten / dienſt- und freundlichen danck gebühren / daß dieſelbe durch dero treue aßiſtentz und mühſamen fleiß bey den gehaltenen deliberationibus, dero auffrechte liebe zu dem werthen vaterlande / und wachſame ſorgfalt vor deſſen wohlfarth / abermahls tapffer und rühmlich erwieſen haben. Unſers orts haben gegen Se. Churfl. Durchl. unſern gnädigſten Herrn /

wir ſolches unterthänigſt zu rühmenß; und wird Se. Churfürſtl. Durchl. um dieſelbe ſamt und ſonders es mit Churfürſtl. Gnaden und geneigtem willen zu erwiedern wiſſen. Wir/ vor unſere perſonen / wünſchen denen Herren geſandten und abgeordneten zu der bevorſtehenden rückreiſe/ glück/ heyl und ſegen/ wie auch ſonſten alles erſprießliche ergehen; empfehlen uns dabey derer hohen wohlwollen und freundſchafft beſtens/ und verbleiben zu allen angenehmen und gefälligen dienſtbezeigungen willigſt und bereit; indeſſen ſey der höchſte GOtt / gleichwie er war dieſes creyß-tages anfang/ alſo auch nun deſſelben und meiner rede ende.

CLI.

Rede / welche der Churfürſtliche Brandenburgiſche Ober-Präſident Freyherr von Schwerin / auf dem Clevischen land-tage an die Stände gehalten 1672.

WAnn der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friderich Wilhelm ꝛc.ꝛc. un-unſer gnädigſter Churfürſt und Herr/ wie Se. Churfürſtl. Durchl. es wol inniglich wünſchen/ anitzo in dieſen dero landen ſelbſt gegenwärtig ſeyn könten/ würden ſie zu anfangs gegen dero getreue Stände ihre ſonderbare freude bezeugen / daß der Allerhöchſte zu Sr. Churfürſtl. Durchl. Conſiliis und ihrer vor dieſe dero lande tragende ſorgfalt / bißhero ſeinen väterlichen ſegen gnädig gegeben / und alles bevorſtehendes unglück abgewendet/ auch mitten in der welt

welt um ſich freſſenden verderblichen krieges-flamme/ dieſes land ſo kräfftig beſchützet/ daß es von fremden krieges-völckern befreyet/ und die ſämtliche einwohner unter Sr. Churfürſtl. Durchl. landes-väterlichem ſchutz/ das ihrige mit frieden genieſſen. Nachdem aber/ wie bekant/ höchſtermeldte S. Churfl. Durchl. zu beſchützung des heil. röm. reichs gräntzen/ zu rettung anderer bedrängten Churfürſten und Stände des reichs/ und zu verhütung fernern feindlichen einfalls an andern orten ſeyn müſſen/ und dieſes wunſches nicht fähig werden können; So haben ſie dennoch/ zu bezeugung dero gnädigſten andenckens und ſonderbarer landes-väterlichen liebe/ ſo ſie vor dieſes land haben/ zwey dero Churfl. Printzen/ zum troſt dieſes landes anhero ſchicken/ und ſie dadurch um ſo vielmehr verſichern wollen/ daß ſie die ſicherheit und beſchützung deſſelben allemahl in gutem andencken haben werden. Dieweil aber nicht allein darzu/ ſondern auch zu fortſetzung der zu Regenſpurg geſchloſſenen ſicherheit/ und wiederbringung eines ſichern allgemeinen beſtändigen friedens die noth erfordert/ daß gleichwie in allen andern S. Churfl. Durchl. landen geſchiehet/ alſo auch in denen hieſigen/ deroſelben mit einer zureichenden ſumme geldes unter die arme gegriffen werde; So habē S. Churfl. Durchl. dero regierung alhier gnädigſt anbefohlē einen landtag auf heutigen tag auszuſchreiben. Daß nun die löbl. ſtände aus ritterſchafft und ſtädten die-

ſes Hertzogthums Cleve / und der Graffſchafft Marck / ſich darauf gehorſamſt eingeſtellet / ſolches wird deroſelben zu gnädigſten gefallen gereichen / wie es dann deroſelben auffs beſte gerühmet werden ſoll. Zwar möchten S. Churfürſtl. Durchl. nichts mehr wünſchen / dann daß ſie dero getreuen Ständen / an ſtatt mehrer laſt / die itzige vergeringern könten / ſie haben aber zu ihnen das gnädigſte vertrauen / daß ſie ihrem guten verſtande nach / wohl erwegen werden / daß / gleichwie die fernere fortſetzung des krieges / nicht ohne mercklichen und höchſtempfindlichen ſchaden S. Churfürſtl. Durchl. zugehet / und dieſelbe nichts mehr verlangeten / als daß es aller dieſer anſtalt nicht bedürffen möchte / auch da die vor augen ſchwebende gefahr ſelbſt gnugſam an die hand giebet / daß deroſelben anderer geſtallt nicht zu begegnen / und ſonſten weder dieſe lande in ſicherheit zu erhalten / noch der edle friede zu befördern ſeyn wird / ſie alſo wohlthun / durch willigen zuſchub Se. Churfürſtl. Durchl. zu bemitteln / dieſen heilſamen zweck zuerlangen. Wie genau S. Churfürſtl. Durchl. auch alles überleget / und wie gerne ſie dero getreueſte Stände am wenigſten beſchweren wolten / ſo finden ſie doch nicht / daß es müglich ſey weniger als mit .... auszukommen / zumahln ſie noch über die vorige nothwendigkeiten einige mannſchafften werben laſſen müſſen; damit aber ſolche ſumme mit deſto weniger beſchwerungen beykommen möge / ſo wollen S. Churfſl. Durchl.

durch

durch dero löbl. regierung deßfalls einige vorſchläge thun laſſen. Mehr höchſterwehnte S. Churfl. Durchl. geſinnen demnach in gnaden/ an dero getreue Stände/ ſie wolten unverlängert mit einwilligung dieſer obgedachten ſumm einkommen/ und dadurch dieſelbe in ihrem gnädigſten vertrauen/ welches ſie zu ihnen geſetzet/ ſtärcken/ und durch verzögerung ſolcher unentbehrlichen hülffe die beſchützung des landes und beförderung des friedens nicht verhindern. Sie werden ſolches um die ſämtliche Stände allezeit mit beſtändiger Churfl. und landes-väterlicher hulde in gnaden zu erkennen nicht ermangeln. Jetzige hier gegenwärtige Churprintzl. Durchl. erbieten ſich auch von ſolcher unterthänigſten wilfährigkeit und getreuen devotion ſelbſt ein hoher zeuge zu ſeyn/ und alles bey dero Herrn Vatern Churfl. Durchl. aufs beſte zu rühmen/ werden ſich auch ſelbſt höchſtvergnügt befinden/ wann die erſte landtags-handlung/ dabey ſie gegenwärtig geweſen/ zu mehr höchſt ermeldter Churfl. Durchl. wunſch und vergnügen und ohne einige verzögerung ausgeſchlagen. Erbieten ſich hinwiederum gegen dieſe ſämtliche lande/ wie auch einen ieden abſonderlich/ dero gnädigſte affection bey allen vorfallenden gelegenheiten zu bezeugen.

CLII.

Rede des Chur-Brandenburgiſchen Ober-Präſidentens Freyherrns von Schwerin/ bey einem Cleviſchen land-tage 1673.

WAs groſſe vergnügung der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Friderich Wilhelm Marggraf und Churfürſt zu Brandenburg/ unſer gnädigſter Churfürſt und Herr / an dero getreuen Cleviſchen und Märckiſchen Stånden eine zeithero erwieſenen unterthånigſten devotion und wilfährigen bezeigung wie nicht weniger ſtandhaffter treue bey gegenwärtigen conjuncturen gehabt / ſolches werden dieſelbe ihres mittels ohne zweiffel zur gnüge uñ zu ihrer höchſten freude verſpühret haben/welche S. Churfſt. Durchl. in kurtz verwichener zeit in dieſer dero Reſidentz geſehen / wie ſie es dann auch zum theil bey dero aufbruch denen damahls anweſenden Ständen bey dem gnädigſten abſcheide zu erkennen gegeben / auch nicht unterlaſſen/ Dero älteſten Herrn ſohns / gegenwärtigen Chur-Printzens Hochfürſtl. Durchl. zu gleicher gnädigſten erkäntniß und beharrlicher liebe zu ermahnen/ und nun noch weiter anbefohlen / ſie Sr. Churfürſtlichen Durchl. gnädigſten landes-väterlicher hulde/ auch getreuer vorſorge vor dieſes landes wolfarth aufs beſte zu verſichern/ und daß S. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit nur dieſen kummer bey ſolcher ihrer vergnügung gehabt/ daß ſie der ihro anitzo obliegenden krieges-oppoſition halber / ſo balde von hinnen ziehen/ und was etwan die Stände an ſie zu bringen gehabt / obangezogener urſachen halber/vor dieſesmahl nicht vernehmen / noch auch ſelbſt dasjenige ihnen anzeigen können / was die itzige

gefähr-

gefährliche zeiten und daher entſpringende unumgängliche noth an ſie zugeſinnen erheiſchet. Sie halten ſich aber gnädigſt verſichert/ daß die löbl. Stände/ ihrer bekannten prudentz nach/ ſelbſt wohl erwegen werden/ daß dieſe dringende publique ſorgen allen andern/ ob zwar auch nöthigen verrichtungen vorzuziehen ſeyn/ und dannenhero das unterthänigſte vertrauen zu S. Churfl. Durchl. tragen werden/ daß ſo bald nur der getreue GOtt/ den ſo hocherwünſchten frieden/ welches der eintzige zweck iſt/ warum S. Churfl. Durchl. ihren unterthanen zum beſten/ ſo beſchwerliche gefährliche mühe auff ſich nehmen/ verleihen wird/ dieſelbe nicht unterlaſſen werden/ ſich in dieſem dero Hertzogthum wiederum einzufinden/ und alsdann alles/ was zu redreßirung eines und des andern nöthig ſeyn wird/ landes-väterlich zu beobachten. Und weil denen löbl. Ständen eriñerlich iſt/ welcher geſtalt ſie bey dem jüngſt gehaltenen landtage erheblicher urſachen halber verlanget/ daß Se. Churfl. Durchl. damahlen mit einem theil des angeſonnenen quanti ſich auf ein halb jahr vergnügen möchten/ mit dem erbieten/ daß ſie nach verflieſſung deſſelben wieder zuſammen kommen/ und Seiner Churfl. Durchl. ferner/ ihrer angebohrnen unterthänigſten treue und devotion nach/ unter die arme greiffen wolten; ſo haben S. Churfürſtl. Durchl. dero hieſigen löbl. regierung gnädigſt anbefohlen/ die Herren Stände dieſes Hertzogthums Cleve anhero zuver-

ſchreiben: dann was die Märckiſchen Stände betrifft/ haben S. Churfl. Durchl. ihnen zuträglicher urſachen halber/ iedoch ohne eintzige conſequentz und präjuditz des herkommens/ dieſe propoſition auf andere wege zu hinterbringen rathſam ermeſſen. Daß nun gegenwärtige Herren Stände/ ſich darauf gehorſamſt allhier eingefunden/ ſolches ſoll S. Churfürſtl. Durchl. auffs beſte unterthänigſt gerühmet werden. Nun möchten dieſelbe zwar nichts mehr wünſchen/ denn das an ſtatt mehrer beſchreibung ſie auch die vorige laſten vermindern/ und alſo dero beſtändige landes-väterliche liebe/ durch reducirung der milice/ ihnen deſto mehr zu erkennen geben könten; nachdem aber die ſache für ſich ſelbſt redet/ und denen Herren Ständen bekant und für augen lieget/ in was gefahr nicht allein dieſe und andere Sr. Churfl. Durchl. lande/ beſondern auch das gantze röm. reich ſelbſten ſchwebet/ und derſelben feinde ſich ſeither letztem landtage daher vermehret/ daß S. Churfl. Durchl. nach dem allgemeinen reichs-ſchluß ſich in mehrere verfaſſung zu ſtellen ihr angelegen ſeyn laſſen; ſo tragen ſie das zuverläßige gnädigſte vertrauen zu dero getreuen ſtänden/ ſie werden ſolche beſchaffenheit wohl bey ſich erwegen/ und zu abwendung gröſſern unheils/ auch deſto ſchleuniger beförderung des friedens/ ſich angreiffen/ und Se. Churfürſtliche Durchl. anitzo auff dieſes inſtehende halbe jahr mit einer ſumme von ∶∶∶∶ thlr. an die hand gehen/ auch

dieſelbe

dieſelbe in drey terminen dergeſtalt repartiren/ daß der erſte beym anfang des monats Julii unfehlbar entrichtet werden möge.

Gleichwie nun Sr. Churfl. Durchl. eintziger wunſch und zweck iſt/ durch dieſes mittel den gewünſchten frieden und dero getreuer unterthanen ruhe und erleichterung in dero beſchwerden dermahleins zu befördern; alſo hoffen dieſelbe auch/ es werden die löblichen ſtände/ nach dem exempel der benachbarten Niederländiſchen Provintzien/ welche in beobachtung der itzigen gefahr in ſo kurtzer friſt und in ſo wenig ſtunden/ mit zurückſetzung aller andern land-ſachen/ die mittel zu fortſetzung des krieges reſolviret/ gleicher geſtalt zu einwilligung obgedachter ſummen ungeſäumt ſchreiten/ und vor dieſes mahl mit vorbeygehung aller anderen dinge Sr. Churfl. Durchl. gnade durch ſchleunige unterthänigſte reſolution zu erhalten/ und zu vermehren/ ihnen angelegen ſeyn laſſen/welcher ſie dann allerſeits hiermit beſter maſſen verſichert haben will/ daß Se. Churfürſtl. Durchl. allezeit ihr gnädigſter Chur-Fürſt und Landes-Vater ſeyn und verbleiben wollen.

CLIII.

Rede im nahmen Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Gotha bey ausſtellung der land-tags-propoſition in Altenburg 1705.

WAs geſtalt der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friederich/ Hertzog zu

Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meiſſen/ gefürſteter Graff zu Henneberg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein und Tonna/ unſer gnädigſter Fürſt und Herr/ ſo wohl wegen derer auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herren/ Herrn Chriſtian und Herrn Johann Ernſten/ gebrüdere/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgraffen in Thüringen/ Marggraffen zu Meiſſen/ gefürſteten Graffen zu Henneberg/ Graffen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenſtein/ unſern auch gnädigſten Fürſten und Herrn/ als auch vor ſich bewogen worden/ dieſen allgemeinen landtag in Dero Fürſtlichen Reſidenz allhier anzuſetzen/ und eine getreue Landſchafft von Ritterſchafft und Städten anhero zu erfordern; ſolches iſt aus denen ergangenen ausſchreiben albereit in etwas bekant. Allermaſſen nun Jhro Hochfürſtl. Durchl. zum gnädigſten gefallen gereichet/ daß eine getreue Landſchafft von Ritterſchafft und Städten in ſo ſtarcker frequenz erſchienen/ und hierdurch ein wahres kennzeichen ihrer unterthänigſten devotion und tragenden ſorgfalt vor das gemeine beſte an tag geleget; alſo finden ſich Jhro Hochfürſtl. Durchl. zuförderſt ſchuldig und verbunden/ dem groſſen GOtt und herrſcher himmels und der erden demüthigſten danck öffentlich abzuſtatten/ daß er dieſes

Fürſten-

Fürſtenthum und lande bey itzigen gefährlichen zeiten noch in völligem ruheſtand und friede gnädigſt erhalten/ mit dem hertzlichen wunſch / daß göttliche allmacht mit ſolcher gnade und väterlichen güte noch viel lange zeit beſtändig continuiren/und alle/zu wiederbringung des allgemeinen reichs-friedens gereichende conſilia ſegnen wolle. Und weilen hiernechſt Ihro Fürſtl. Durchl. die Fürſtliche intention führen/ daß bey dieſem Fürſtenthum und lande / zwiſchen haupt und gliedern/ ein gutes verſtändniß ſich finde/ und über denen landes-verfaſſungen gehalten werde/ über dieſes auch die/ zu des landes beſten vermerckte beſchehene bewilligung ſich geendiget und unterſchiedene landes angelegenheiten ſich ereignet/ weßwegen mit einer getreuen landſchafft ſich zu berathen. So haben ſie auf vorherbeſchehene communication mit Dero Herren vettern/ Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. wegen deren in dieſem Fürſtenthum habenden landes antheilen gewiſſe deliberanda in eine ordentliche propoſition verfaſſen laſſen/ und befinden vor nöthig/ durch gewöhnliche publication dergleichen einer getreuen Landſchafft von Ritterſchafft und Städten kund machen zu laſſen.

Es hat zwar der groſſe majeſtätiſche GOTT denen Käyſerlichen / wie auch des reichs und alliirten Waffen unterſchiedene herrliche ſiege in vorigen und itzigem jahre aus gnaden verliehen / und wird deſſen Allmacht hiervor billig gedancket;

Allein

Allein es iſt bekannt/ quod fructus victoriæ in eo conſiſtant, ſi, wie Guicciardinus redet/ ea victoria bene utamur, welches unter andern vornehmlich geſchiehet/ wann dergleichen ſieg mit gelde und mannſchafft verfolget/und im lande zu mehrern progreſſen alle fernere anſtalt gemachet wird.

Haben dahero Jhro Hochfl. Durchl. zu denen getreuen landſtänden das Fürſtl. vertrauen/ ſie werden nicht allein dieſe landtagspropoſition gebührend anhören/ ſondern auch morgenden tages die deliberationes in gehöriger ordnung antreten/ die proponirten puncta/ und was ſonſt der nothdurfft nach vorzutragen vorkommen möchte/ reifflich erwegen und hierauf Fürſtl. gnädigſter herrſchafft mit rath und that dermaſſen an die hand gehen/ wie es der itzigen zeiten zuſtand erfodert / und Jhro Fürſtl. Durchl. vertrauen zu ſie allerſeits gerichtet iſt/ geſtalt ſie nebenſt denen Herren vettern/ Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeiten/ ihnen ſamt und ſonders mit fürſtlicher hulde und gnaden wolbeygethan und gewogen verbleiben.

CLIV.

Antworts-rede im nahmen der Hochf. Sächſ. Altenburgiſchen landſchafft/ bey ausſtellung der land-tags-propoſition in Altenburg anno 1705.

Durchlauchtigſter Hertzog/ Gnädigſter Fürſt und Herr/

JNdem Ew. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit ſo wohl vor ſich / als wegen der auch

Durch-

Durchlauchtigſten Fürſten und Herren/ Herren Chriſtian/ und Herrn Johann Ernſts / Gebrüdere/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve/ Berg/ Engern und Weſtphalen/ *tot. tit.* Dero getreue Landſchafft von Ritterſchafft und Städten des Fürſtenthums Altenburg anhero erfordern/ und ſelbiger/ bey geendigter bißherigen bewilligung/ eine anderweite gnädigſte propoſition ausſtellen/ auch vermittelſt derſelben / ſo wohl die ietzo ihnen auff dem halſe liegende regiments-laſt/ als auch die unterthänigſte obliegenheit / ſo getreue unterthanen in dergleichen begebenheiten zu beobachten haben/ zu gemüthe führen laſſen / und dadurch zu einer abermahligen zuſam̃enſetzung des hauptes und der glieder anlaß gegeben; fället mir die von vielen öffters auffgeworffene frage ein; Welches doch die genaueſte verbindung in menſchlicher societät ſey? Einige erheben die zwiſchen mann und weib/ als die erſtere in der welt/ ſehr hoch; und weiln ſie dißfals beyfall in der ſchrifft finden/ welche ſelbige ein fleiſch nennet/ und dergeſtalt vereiniget / ut e duobus quodammodo fiat unus homo, & anima una in duobus ſit corporibus; wollen ſie dargegen faſt keinen einwurff leiden. Andere machen die verbindung zwiſchen eltern und kindern ſehr groß; weiln jene in dieſen leben / dieſe imago & ſimulacrum patris der eltern ich / auch einigermaſſen domini bonorum parentis geachtet werden. Noch andere ziehen die zwiſchen ſeelſor-

gern

gern und zuhörern allen vor / und trachten ihre meynung daher zu behaupten/weiln es mit ihnen heiſſet/ ſeele um ſeele/ wenn GOtt ſpricht: Wo du den ſünder nicht warneſt/ ſoll derſelbe zwar ſterben/ aber ſein blut/ das iſt/ ſeine ſeele/ will ich von deiner hand fordern. Ich werde verhoffentlich nicht unrecht thun / auch zuverſichtlich einigen beyfall meritiren / wenn ich das vor die verknüpffteſte verbindung rühme/ ohne welche weder eheſtand/ noch väterliche gewalt/ noch ſeelenſorger/ noch andere zuſammenſetzung / wie die auch nahmen haben mag / zu beſtehen vermögend iſt. Was dieſes vor eine ſey / iſt leicht zu urtheilen/ wenn man den ſtand hoher obrigkeiten und getreuer unterthanen in etwas zu überlegen/ ſich die mühe geben will. Denn da findet man in betrachtung jener/daß ihr nicht allein die beherrſchung vieler land und leute / und erhaltung aller unter ſelbigen befindlichen ſocietäten/ ſondern auch der vorſtand und pflege vieler hundert kirchen / anvertrauet ſey / und durch ſie die heilſame lehre des wortes GOttes fortgepflantzet/ die gemeine wohlfarth vertheidiget/ die heilſame gerechtigkeit und hergebrachte gewohnheiten gehandhabet; das gute belohnet/ das böſe beſtraffet/ der übermüthige geniedriget/ der arme verſorget/und in ſumma/kirche/gerechtigkeit/ friede / freyheit ehre und guth / erhalten und geſtifftet werde. Läſſet man die augen auf getreue und gehorſame unterthanen abſchieſſen/ was erblicket man alldar anders / als eine frey-

willige

willige unterthänigſte untergebung ihrer ſelbſt/ ihres vaterlandes/ ihrer weib und kinder/ ihres haab und guthes? Da nun regenten ſo wohl epiſcopi und patres patriæ, als auch patres civium bonorum, die unterthanen aber an ſeel und leib dieſer pflege anvertrauet ſind/ wer ſolte ſich ſcheuen zu behaupten/ daß dieſes die allerunauflößlichſte/ importanteſte und erſprießlichſte verbindung ſey? Die urſache dieſer landſchafftlichen verſammlung iſt ſonder zweiffel auch die bey Ew. Hochfürſtl. Durchl. in hohen gnaden entſtandene erinnerung dieſer verbindung/ da ſie/ nach ſo lange zeit heilſam befundener gewohnheit/ in ietzigem periculoſen und weit ausſehenden zuſtand die geſamte getreuen Stände hieſiges Fürſtenthums an Ritterſchafft und Städten/ zu ertheilung ihres treuen einraths/ anhero beruffen. Wir/ als devote unterthanen/ erkennen billig ſolche würdigung in tieffſter ergebenheit/ erinnern uns gehorſamſt der ſchuldigſten gegenverbindung/ treten dero landesväterlichen clemenz mit unterthänigſter ſubmiſſion entgegen/ und conteſtiren zuförderſt unſere hertzinnigliche freude/ über den wohlſtand Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit und Dero Herren vettern Hochfürſtlichen Hochfürſtl. Durchlaucht. Durchl. auch geſamten Hochfürſtlichen familien/ die wir theils mit unterthänigſtem reſpect hier ſehen/ theils abweſende veneriren/ von hertzen wünſchende/ daß der Höchſte ge-

ge

gen allerſeits mit ſeiner gnade continuiren/ ſie im eben und wohlſtand friſten/und zum ſegen ewiglich ſetzen wolle. Nechſt dem unterziehen wir uns auch mit euſſerſter application demjenigen/ was nach ſolcher gegenverbindung unſere obliegenheit bey der gnädigſten propoſition erfordert/und werden nach verſtattung gewöhnlicher deliberation, darum wir gehorſamſt bitten/dasjenige / was uns gnädigſt ausgeſtellet worden/ nach allen umſtänden reifflich zu überlegen/ und uns darauf geziemend vernehmen zu laſſen/nicht anſtehen. Solte etwa wegen wahrhaffter erſprießlichkeit Ew. Hochfürſtl. Durchl. und Dero Herren vettern Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. ingleichen das wohl und wehe des landes / einige erinnerung in gehorſamſter und zugelaſſener modeſtie beyzufügender unumgänglichkeit ſeyn/ oder der entkräfftete zuſtand derer contribuenten / die völlige erreichung der führenden intention hindern; ſind wir von dero weltgeprieſenen gütigkeit verſichert / daß ſie auch ſolches/ als einen effect der unterthänigſten gegenverbindung / bey welcher ſalus patriæ ſuprema lex iſt/ aufnehmen/ und anders nicht von uns urtheilen werden / als daß unſere ſonſt begierige devotion nichts als die unmöglichkeit zurück zu halten vermögend ſey. Die vortreffliche Königin in Engeland Eliſabetha pflegte öffters zu ſagen: Se de ſubditis nihil credere poſſe, quod parentes de liberis non crederent. Solten wir auch ſo glücklich ſeyn/ wie wir dann

alle

alle glückſeligkeit / die unterthanen von regenten zu erwarten haben/ von Ew. Hochfürſtl. Durchl. angeſtamten milde uns verſprechen / daß ſelbige von uns als getreuen ſtänden gleicher geſtalt nichts glaubten/ als was eltern von ihren kindern zu glauben pflegen/ ſo iſt alle neben-beſorgnis auff einmahl gehoben / und nichts mehr übrig/ als daß zu Dero und Dero Herren Herren vettern Hochfürſtl. Durchlauchtigkeiten hohen landes-Fürſtliche hulde und gnade / wie hiermit unterthänigſt geſchicht / wir uns / ſamt und ſonders demüthigſt befehlen.

CLV.

Rede/ im nahmen Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Gotha / bey publication des land-tags-abſchieds, anno 1705.

Es hat der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friderich/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen/ Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meiſſen/ Gefürſteter Graf zu Henneberg / Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein und Tonna / unſer gnädigſter Fürſt und Herr/ ſo wohl wegen derer auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herren/ Herrn Chriſtian und Herrn Johann Ernſten/ Gebrüderen/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggraffen zu Meiſſen/ Gefürſteten Grafen zu Henneberg / Grafen

zu der Marck und Ravensberg/ Herren zu Ravenſtein/ unſerer auch gnädigſten Fürſten und Herren/ auch vor ſich in gnaden wohl erwogen und behertziget/ was eine getreue landſchafft dieſes Fürſtenthums auff die jüngſt beſchehene land-tags-propoſition/ und was ſonſt hierbey annoch vorzutragen nöthig befunden worden/in unterſchiedenen ſchrifften vorgewendet/ unmaßgeblich erinnert/ und hierauf gutherzig bewilliget. Wie nun Ihro Hochfürſtl. Durchl. die worte des weiſen Seneca iederzeit hochgehalten/ wenn er ſaget: quod in omnibus principis actionibus propoſitum ſit bonum publicum; als haben ſie auch dieſes bey jetziger landſchaffts-handlung vor ihre norm und richtſchnur ſeyn laſſen/ indem ſie auff das gemeine beſte geſehen/ und dieſes vor ihren vornehmſten zweck gehalten/ dahero auch ohne ferneren auffenthalt dasjenige/ ſo dießfalls allenthalben abgehandelt/ in einen gewöhnlichen land-tags-abſchied verfaſſen laſſen/ welcher denen getreuen landſtänden/ dem herkommen gemäß/ anietzo nebſt aushändigung der gewöhnlichen reverſalien publiciret werden ſoll/ nach deſſen erfolg/ hochgedachte Ihro Hochfürſtl. Durchl. eine getreue landſchafft in gnaden dimittiren/ und ihnen die beſtändigkeit des lieben friedens und geſunder zeiten hertzlich anwünſchen/ auch nebenſt Dero Herren vettern Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. ihnen allerſeits mit Fürſtl. hulde und gnade beygethan verbleiben/

wer-

werden auch ihr Fürſtlich amt in allem dahin richten/ und durch die gnade GOttes fortführen/ daß das alte Sächſiſche ſprichwort mit beſtande ferners geſaget werden kan: Treuer Herr/ treuer knecht.

CLVI.

Antworts-rede der Hochfürſtlichen Sächſiſchen Altenburgiſchen Landſchafft bey publication des land-tags-abſchieds anno 1705.

Durchlauchtigſter Hertzog/ Gnädigſter Fürſt und Herr/

IſSt iemahlen einige zuſammentretung derer regenten und unterthanen hoch geprieſen worden/ ſo iſt es warhafftig diejenige/ welche zu ende verwichenes und im anfang dieſes jahres/ bey verſammlung des parlaments in Engeland ſich gezeiget. Mit was vor allergnädigſten expreſſionen die in ſolchem Königreich vorietzo rühmlichſt regierende Königin alle und iede anſinnen gethan/ wie ſie der ſtädte einwenden mit beſonderer clementz auffgenommen/ und wie hingegen dieſe mit einer gantz außerordentlichen bereitwilligkeit ihre allerunterthänigſte devotion gezeiget; davon ſind nicht allein faſt alle gazetten angefüllet geweſen/ ſondern man hat auch aus denen deshalb verhandenen beſonderen weitläufftigen relationen nicht ohne freudige gemüths-bewegung die unvergleichliche harmonie/ ſo allenthalben hervorgeſchienen/ zu betrachten vermocht/ und weiß ein be-

kannter ſcribent nicht gnung zu rühmen / was er alldar vor einen ſanum & genuinum corporis politici ſitum angetroffen habe. Wir wollen dieſem Königreich ſein glück / wie groß es auch iſt / nicht mißgönnen / bitten vielmehr GOtt / daß er alle und iede glieder deſſelben in bißheriger beſtändigen einträchtigkeit erhalten / und dadurch die wohlfarth des heil. römiſchen reichs / nebſt deſſelben grund-geſetzen mächtig unterſtützen wolle / weichen ihm auch billig an hoheit / luſtre, und reichthum; können aber gleichwohl nicht vorbey / von uns ebener maſſen zu rühmen / daß wir auch in dieſem Fürſtenthum / der Höchſte ſey ewig davor gepreiſet! ſanum & genuinum corporis politici ſitum finden. Conſideriren wir die von Ew. Hochfürſtl. Durchl. vor ſich und wegen der auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Chriſtians und Herrn Johann Ernſts / Gebrüdere Hertzoge zu Sachſen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und Weſtphalen / tot. tit. vor wenig tagen ausgeſtellte gnädigſte landtags-propoſition / die darauff von der anweſenden getreuen Landſchafft von Ritterſchafft und Städten eingereichte unterthänigſte ſchrifften / den ohne weiters einwenden / der bewilligung gemäß abgefaſten / und ietzo publicirten gnädigſten abſchied / und die zugleich mit ausgeſtelte verbindliche reverſales; was erſcheinet daraus anders / als daß auf ſeiten gnädigſter herrſchafft / die ehre und hoheit in glückſeligkeit derer unterthanen / auf ſeiten dieſer aber /

das

das gantze wohl in conſervation ihres Fürſten und ſeines états, ohne alles weitere abſehen geſuchet/ und denen gnädigſten anſinnen nicht weniger/ als in obbenantem Königreich/ mit treue und willfähriger devotion entgegen gegangen worden ſey? Daß aber unſers corporis politici ſitus auch dergeſtalt ſanus & genuinus iſt/ daß er ſich mit ſo mächtigen provintzien in einem gewiſſen tertio in vergleichung zu ſetzen/ nicht ſcheuen darff/ ſolches rühret von nichts anders her/ als daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. die rechte regier-kunſt exerciren/ und ihren regenten-ſtand intra orbitas, im rechten weg und geleiß/ nach GOttes ordnung/ den zuſtand der unterthanen und alten herkommen zu verführen geneigt/ auch ihre Chriſt-Fürſtliche actiones nach dem vorlängſt ſchon löbl. und mit beſonderm vorbedacht erwehlten leibſpruch/ amore & prudentia, einzurichten begierig/ und darinne dergeſtalt beſtätiget ſind/ daß ſie von andern/ ſolchen entgegen lauffenden principiis/ dero welt geprieſenen äquanimität nach/ großmüthig abhorriren. Wir erkennen dieſe hieraus auf uns derivirende unvergleichliche glückſeligkeit billig von dem oberſten ſtiffter löbl. regimenter/ und urheber aller guten und aller vollkommenen gaben/ dem allmächtigen GOtt/ mit devoteſtem danck/ rühmen den kräfftigen beyſtand/ welcher vondar bey dieſer landes-handlung ſich gezeiget/ mit ſubmiſſeſter veneration/ und bitten ſeine güte/ daß ſelbige über Ew. Hochfürſtliche Durchl. ho-

 he

he perſon beſtändig halten/ das opffer der gut-hertzigen willigkeit des landes/ als ein gewächß ſeines gehorſams/ ihnen zu allen zeiten angenehm ſeyn laſſen/ und alſo einen unterbrochenen ſanum & genuinum corporis politici ſitum in dieſem Fürſtenthum conſerviren/ und auf die ſpäte poſterität fortpflantzen wolle. Es wolle auch hiernechſt ſeine göttliche majeſt. Ew. Hochfürſtl. Durchl. gantzes Hochfürſtl. hauß/ nebſt dero Herren vettern/ unſerer auch gnädigſten Herren/ Hochfürſtl. Hochfl. Durchl. Durchl. in ſeinen beſondern gnaden-ſchutz ſich befohlen/ und allerſeits ſeyn laſſen die geſegneten des Herrn. Schließlich will uns noch obliegen/ die bey ietziger verſammlung uns ingeſamt/ und einem ieden inſonderheit/ erwieſene gnade/ und nunmehro ertheilte gnädigſte dimißion/ demüthigſt zu verdancken; welches hierdurch im nahmen der ſo wohl an- als abweſenden geſamten getreuen Landſchafft von Ritterſchafft und ſtädten/ in unterthänigkeit verrichtet/ und zugleich uns ſamt und ſonders zu fernerer beſtändiger hohen Fürſtl. hulde gehorſamſt befohlen haben will. Iſt es erlaubet/ vor gäntzlichem abtritt von hinnen/ das/ weſſen unſere aller hertzen annoch voll ſind/ einigermaſſen auszuſchütten/ und Ew. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit nach art der Römer etwas in treuer devotion wünſchend nachzuruffen; ſo wird uns nicht mißdeutet werden/ wenn wir die worte/ die dorten des Käyſers Conſtantini officirer und ſoldaten gegen

ihrem

ihrem Herrn ſich gebrauchten / uns zueignen/ und gleichwie jene ruffeten: Auguſte Conſtantine, alſo wir Sereniſſime Friderice, Deus te ſervet, veſtra ſalus, noſtra ſalus, vere dicimus, jurati dicimus.

CLVII.

Rede des Churfürſtl. Sächſiſchen Herrn Cammer-Directoris Chriſtoph Dietrich Boſens/ beym Ober-Laußnitziſchen land-tage zu Budißin 1682.

Der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann George / der Dritte / Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg / des heil. Römiſchen Reichs Ertz = Marſchall und Churfürſt/ tot. tit. läſſet denen Herren Prälaten / denen von der Ritterſchafft und ſtädten des Marggraffthums Ober-Laußnitz/ dero gnädigſten gruß vermelden/ auch darbey verſichern/ daß Ihrer Churfürſtl. Durchl. deroſelben gehorſame und volckreiche erſcheinung gantz angenehm ſeyn werde. Und ob zwar höchſtermeldte Ihre Churfſl. Durchl. mit dieſer abſchickung lieber angeſtanden/ dennoch aber weil die gehorſamen ſtände ohnedem um dieſe zeit ihren freywilligen landtag zu halten pflegen/ und weil die conjuncturen in und außerhalb des heiligen römiſchen reichs ie länger / ie gefährlicher ſcheinen; ſo haben Ihre Churfürſtl. Durchl. vor nöthig befunden/ denenſelben dero landesväterliche ſorgfalt vorſtellen zu laſſen; und ſetzen Ihro Churfürſtl. Durchl. außer zweiffel/ es werde ihnen zur gnüge bekannt ſeyn / wie dem

dem heiligen römiſchen reiche von auſſen nicht eine geringe gefahr angedrohet werde; geſtallt dann bereits unterſchiedene importante örter occupiret/ und dem römiſchen reiche entzogen worden. Wie nun Ihre Churfl. Durchl. hieraus hochvernünfftig ermeſſen/daß/ im fall dieſe vaſte deſſeins nicht bey zeiten unterbrochen würden/ die durch ſo vieler millionen menſchen vergoſſenes blut erworbene und bißher erhaltene teutſche freyheit gar leicht unterdrücket werden könte; ſo haben Ihre Churfürſtl. Durchl. aus antrieb Ihrer angebohrnen genoroſität entſchloſſen/ denen fußſtapffen Ihrer Durchlauchtigſten vorfahren zu folgen/ und mit darſetzung ihres ſo theuer geſchätzten Churfürſtlichen blutes/ alles widrige von dem heiligen römiſchen reich/ und dero eigenen angeſtammeten landen abzuwenden/ und hierdurch zugleich dero hochtragendem amte/ aus väterlicher fürſorge vor ihre von GOtt anvertraute unterthanen/ein genüge zuthun. Gleichwie aber dergleichen löbliches und in allen göttlichen und weltlichen rechten zugelaſſenes vorhaben/ ohne zulängliche force nicht auszuführen; ſo finden Ihre Churfl. Durchl. ſich genöthiget/ ihre militz zu verſtärcken/ und ſich in eine ſolche poſitur zu ſetzen/ daß ſie nicht allein den geſchloſſenen alliantzen ein genüge leiſten/ ſondern auch aller androhenden macht mit gleicher force ſich widerſetzen können. Ihre Churfürſtl. Durchl. wünſchten von hertzen/ daß ihre revenuen ſo zulänglich

wären / dieſes dem gantzen reich und Ihrer Churfürſtl. Durchl. eigenen landen zu ſchutz und ſicherheit gefaſte vorhaben / vor ſich auszuführen: nachdem aber dieſelbe nicht zulänglich seyn wollen; ſo werden ſie gemüßiget / von ihren getreuen ſtänden einige beyhülffe zu begehren / und in den hertzen ihrer getreuen vaſallen und unterthanen / dasjenige zu ſuchen / was ſie in ihrem eigenen treſſor vorietzo zu finden nicht vermögen. Und ob zwar dero alte erblande zu dieſem behuf groſſe ſummen verwilliget / ſo wollen doch ſelbige die erfodernden groſſen ſpeſen nicht tragen: Weßwegen dieſelben einigen beytrag bey dero getreuen ſtänden des Marggrafftthums Oberlaußnitz / als regierender Marggraff / zu ſuchen ſich nicht entbrechen können. Ihrer Churfürſtl. Durchl. iſt gnugſam bekannt / die unterthänigſte affection / ſo die getreuen ſtände zu deroſelben tragen; ihr iſt wiſſend der bey ihnen eingepflantzte und faſt mit der muttermilch eingeſogne eyffer / die teutſche freyheit mit tapfferem muthe zu vertheidigen: Daher zweiffeln dieſelben ſo viel weniger / es werden die getreuen ſtände Ihrer Churfürſtl. Durchl. löbliche intention mit unterthänigſtem danck erkennen / und zu vollführung deroſelben ein ergiebiges beytragen. Ihre Churfürſtl. Durchl. erinnern ſich zwar wohl der an. 1680 beſchehenen verwilligung / erkennen auch in Churfürſtl. gnaden / daß die getreuen ſtände die verpflegung Dero leib-regimenter auf zwey monat über ſich genommen /

und ſeynd in ihrem Churfürſtl. gemüthe beſtürtzet/ daß ſie denenſelben ein mehrers zumuthen ſollen: Es haben aber Jhre Churfürſtl. Durchl. darneben das gnädigſte vertrauen/ ſie werden die unumgängliche nothwendigkeit in conſideration ziehen/ darüber fleißig deliberiren/ und ſich gegen Jhre Churfürſtl. Durchl. ſolchergeſtalt erklären/ daß dieſelbe ihrer treuen devotion ie mehr und mehr verſichert ſeyn können. Verbleiben ſonſt denenſelben mit aller Churfürſtlichen huld und gnade beygethan und gewogen.

CLIIX.

Ejusdem rede bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen ſtände lands-verwilligung.

DEnen löblichen Herren Ständen dieſes Marggraffthums Ober-Laußnitz bin ich hoch verbunden/ daß dieſelbe in denen berathſchlagungen ſo embſig fortgefahren/ und das werck zum endlichen ſchluß gebracht. Und wie ich in keinen zweiffel ſetze/ es werden dieſelbe die unumgängliche nothwendigkeit des beſchehenen gnädigſten anſinnens in reiffe conſideration gezogen/ und dero ſchluß derſelben gemäß/ und ſolchergeſtalt eingerichtet haben/ damit Churfl. Durchl. die zu ſchutz und ſicherheit dero lande gefaſte intention erreichen/ und dero getreuen ſtände unterthänigſte devotion/ welche ſie in ſo vielen begebenheiten ſo rühmlich erwieſen/ vorietzo im werck verſpühren können: Alſo will in dieſer hoffnung ich ſolchen ſchluß annehmen/ ſelbigen Jhrer

Chur-

Churfürſtl. Durchl. in unterthänigkeit überreichen/ und derer Herren Stände verſpührenden eyffer und willfährigkeit aufs beſte rühmen. Ich ſtatte hiernechſt vor die mir erwieſene hohe ehre und gütigkeit dienſtſchuldigſten danck ab / und ſuche gelegenheit/ ſolches alles mit angenehmer dienſt-bezeigung und freundſchafft zu erwiedern; wobey ich mich zu dero beſtändigen affection beſtens recommendire.

CLIX.

Ejusdem Land-tags-rede an die Stände des Marggraffthums Ober-Laußnitz.

DEr Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg/ unſer gnädigſter Herr/ ſetzet auſſer zweiffel/ es werden die löblichen ſtände dieſes Marggraffthums gnugſam erwegen/ in was zuſtand das heil. römiſche reich durch den von Franckreich gethanen friedensbruch verfallen/ und wie in weiterer fortſetzung derer bißherigen progreſſen/ ſo wohl die evangeliſche religion/ als die teutſche freyheit/ in höchſte gefahr gerathen würde. Wie nun die ſorgfalt hoher potentaten anf ſolche mittel/ die das vorſcheinende unglück abwenden/ hingegen ihre lande in ſtiller ruhe und friede erhalten/ ihre gedancken zu richten pflegen; alſo wollen ſolche auch dergeſtalt eingerichtet werden/ daß die force nach der andringenden gefahr proportioniret ſey/ und der vorgeſetzte zweck erlanget werden möge. In welchem abſehen denn/ der weyland Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr

Johann

Johann Georg/ der Dritte/ Hertzog und Churfürſt zu Sachſen/ auch Burggraff zu Magdeburg/ unſer in GOtt ruhender treuer landesvater/ glorwürdigſten andenckens/ gleich bey angetretener löblichen regierung/ einige truppen auf die beine zu ſetzen/ der nothdurfft und ſeines hochgetragenen amts gemäß zu ſeyn erachtet. Was groſſe würckung dieſes gethan/ und wie dadurch das gantze reich von dem endlichen ruin und der unauflößlichen ſclaverey zu zweyen mahlen gerettet worden/ bezeuget der entſatz der Käyſerlichen reſidentz-ſtadt Wien/ und die hemmung der beſchehenen Frantzöſiſchen invaſion anno 1688 gnugſam. Es haben auch ietzige Churfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herr die maximen vor eine grundſäule ihres etats geſtellet/ und zu ſolchem ende nicht allein die armee in gutem ſtande erhalten/ ſondern auch weil die gefahr ſich vergröſſert/ derſelben verſtärckung vor höchſtnöthig erachtet. Wie denn dieſelbe eine ziemliche anzahl/ ſo wohl cavallerie/ als infanterie/ anwerben/ und darneben eine krieges-ſchule auffrichten laſſen/ in welcher junge leute in denen wiſſenſchafften/ ſo einem officirer gebühren/ angeführet werden ſollen. Dieweil aber ſolches alles ohne ſondere koſten nicht ausgeführet werden kan; Ihro Churfürſtl. Durchl. kriegscaſſen aber in keinem ſolchen zuſtande/ daß die erfordernden mittel daraus gezogen werden können; ſo finden ſie ſich genöthiget/ bey ihren getreuen vaſallen und unterthanen dasjenige/ ſo

ihnen

ihnen hier entſtehet/ zu ſuchen. Zwar erinnern ſie ſich gnädigſt/ weſſen ſich die getreuen ſtände dieſes Marggrafſthums bey letzt gehaltenem land-tage unterthänigſt erklähret/ und dadurch ihre unterthänigſte devotion gnugſam an den tag geleget; es wünſchen auch Se. Churfürſtl. Durchl. daß die zeiten alſo beſchaffen wären/ damit ſie dieſelben nicht allein von weiterem anſinnen verſchonen/ ſondern an der gethanen verwilligung ein groſſes remittiren könten: nachdem aber der zuſtand des gemeinen weſens ſolches nicht verſtatten will/ ſondern vielmehr einen endlichen effort erheiſchet; als haben höchſtermeldte Se. Churfürſtl. Durchl. auch das gnädigſte vertrauen/ es werden dieſelbe ihren und ihrer vorfahren tapffern muth in vertheidigung der evangeliſchen religion und der teutſchen freyheit nicht ſincken laſſen/ ſondern Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu ausführung dero löblichen intention freywillig unter die arme greiffen/ und mit der angefangenen jährlichen abſtattung derer - thl. dieſe verwilligung über continuiren/ auch zu unterhaltung der aufgerichteten krieges-ſchule monatlich ein gewiſſes über ſich nehmen. Ihre Churfürſtl. Durchl. welche mir dero gnädigſten gruß zu überbringen und die verſicherung zu geben gnädigſt anbefohlen/ daß deroſelben gehorſamſte erſcheinung ihr ſehr angenehm ſeyn würde/ werden ſolche unterthänigſte bezeigung in gnaden aufnehmen/ und ihnen ingeſamt mit Churfürſtl. hulden beygethan verbleiben.

CLX.

Ejusdem Rede im nahmen der Churfürſtlichen Sächſiſchen Herrn Commiſſarien / bey annehmung der Ober-Laußnitziſchen Stände landes-verwilligung.

WElchergeſtalt der geſamten Herren ſtände von land und ſtädten dieſes löblichen Marggraffthums Ober-Laußnitz/ die ihnen unlängſt ausgeſtelte Churfl. propoſition / nicht allein zu willigſten händen von uns angenommen/ ſondern ſelbige auch mit aufrechter treue und allem fleiß erwogen/ und unter göttlicher direction durch alle erſinnliche mittel das werck zu einen gewiſſen ſchluß gebracht; ſolches haben wir bey ietziger überantwortung deſſelben mit mehrern verſtanden. Wie nun gegen dieſelbe wegen beſchleunigung deſſen / und ihres zugleich mit angefügten guten wunſches/ auch derer uns bey unſerer anweſenheit erwieſenen überflüßigen ehre/ freundſchafft und beſchehener willfährigkeit/ wir uns alles fleißes dienſt- und freundlich bedancken: alſo flehen wir ebenmäßig göttliche güte und allmacht hertzinniglich an / daß dieſelbe mit dero gnaden-flügeln über die herren ſtände ingeſamt und iedweden inſonderheit fernerweit halten und walten/und ſie mit allem ſelbſterwünſchten wohlergehen iederzeit ſegnen und erfreuen wolle: leben hiernechſt denenſelben zu dienſtlicher annehmlichkeit hinwiederum ſtets verbunden / und zweiffeln im übrigen nicht/ es werde dero ſchließliche erklährung und verwilligung

Chur-

Churſürſtliche Durchl. gnädigſtem anſinnen allenthalben conform/ und dermaſſen unconditioniret eingerichtet ſeyn / daß höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. dero darunter geſuchte intention hierdurch erlangen/ und darmit gnädigſt zu frieden ſeyn können. In welcher zuverſicht/ wir auch ſolchen ſchluß annehmen / mit ſchuldigem verſprechen/ ſelbigen gehörigen orts zu überlieffern/ und bey Ihro Churfl. Durchl. der geſamten Herren ſtände verſpührte devotion und willige bezeugung beſtes zu rühmen ; geſtalt dann denen löblichen Herren ſtänden/ wir auch/ vor unſere perſon / uns hiermit gehorſamlich recommendiren / und denenſelben alle möglichſte dienſte und freundſchaft zu erweiſen niemahl ermangeln werden.

CLXI.

Rede des tit. Herrn Cammer-Raths Senffts von Pilſach/ beym Ober-Laußnitziſchen land-tage zu Budißin Barthol. 1692.

GLeichwie die einigkeit derer gebrüdere / die liebe unter denen nachbaren / und das gute begehen zwiſchen mañ und weib / in dem gering- und ſchlechten haußſtande/ von dem weiſen ſittenlehrer vor ein fein und lieblich ding angegeben und geprieſen wird : alſo iſt es bey dem allgemeinen welt- und groſſen ſtaats-weſen ein ſo wohl nützlich als zu erhaltung land und leute unumgänglich nöthiges Werck/ daß zwiſchen regenten und unterthanen dieſe einigkeit / liebe und gutes vertrauen der-

der maſſen établiret und unterhalten bleibe/ darmit durch ſolche gute harmonie ihr zuſammen verknüpfftes intereſſe bey allen begebenheiten beobachtet/ allem widrigen begegnet/ ruhe und friede erhalten/ ja alles böſe und unheil abgewendet werden könne. Wir haben/ leider! in unſerm chriſtlichen freyen teutſchen römiſchen reich allbereit viel jahre her erfahren/ wie dieſes gute verſtändniß/ die allgemeine ruhe/ die wahre religion/ die ſo theuer erworbene freyheit/ ſo wohl aus Oſten/ als Weſten/ von denen unchriſtlichen und allerchriſtlichſten monarchen/ oder vielmehr tyrannen/ angegriffen/ zerſtöhret/ und an ſtat ſolcher/ uns ein falſcher gottesdienſt und ſclaviſche dienſtbarkeit aufgebürdet werden wollen. Es iſt aber vornehmlich durch die macht des Höchſten und dann durch ein zuſammengeſetztes gutes verſtändniß/ vorſorgender regenten/ auch treuer patrioten und unterthanen/ dieſem unheil und gröſſer gefahr bißanhero großmüthig/ tapffer/ auch mit gutem ſucceß entgegen geſtanden/ und ſind wir/ zumahl in dieſen landen/ in zwar beſchwerlichem/ aber doch noch erträglichem zuſtande erhalten worden. Was hierbey unſer höchſt-ſeligſter und niemahln hochgenug geprieſener treuer landes-vater und reichs-beſchützer/ in eigener hoher perſon/ nebſt ſeinen beyden Durchlauchtigſten Herren ſöhnen/ mit ſeiner behertzten armee/ vor ſonderliche operationes gethan/ wie er zu allererſt vor den riß getreten/ ſich um den ſchaden Joſephs rechtſchaffen bekum-

kümmert / und das bedrängte Teutſchland aus des barbariſchen feindes wuth geriſſen / und ihrem frevelhafften hochmuth ſich großmüthig entgegen geſetzet; iſt nicht alleine land-ſondern welt-kündig / und müſſen ſolches die feinde ſelbſt geſtehen.

Wie zu auffrichtung und erhaltung einer ſolchen vortrefflichen anſehnlichen armee die getreuen ſtände und unterthanen ihr äuſerſtes gethan / und mit was vor conſiderablen bewilligungen ſie ihrem landes-herrn nicht ohne groſſe beſchwerung beygeſprungen / und höchſtrühmlich unter die arme gegriffen / darvon reden die wercke / und iſt ſo wohl Churfl. Durchl. ſelbſt / als dero ſämmtlichen miniſtris und allen allhier verſammleten Herren Ständen von Prälaten / Rittern und Städten / ſatſam bekannt. Nun wäre wohl zu wünſchen / daß dermaleins ſolche plagen auffhören / des raubens und plünderns ein ende werden / ein ieder unter ſeiner rechtmäßigen obrigkeit ein geruhig und ſtilles leben führen / und bey dem ſeinigen in gutem friede und ſchutz ſicher wohnen könte: allein / weiln dieſe flamme nur in etwas gedämpffet / aber noch lange nicht gelöſchet; die fluth nur einiger maſſen gehemmet / aber nicht gäntzlich verſtopffet; dem feinde zwar widerſtand geleiſtet / er aber noch nicht überwunden worden: So iſt / leider! an dem / daß auch unſer ietziger gnädigſter Churheld / bey anfang ſeiner zwar ſchweren / doch mit GOtt rühmlich angetretenen regierung / ſeinen

rautenkrantz nicht als ein Palmzweig aufführen kan / und das ererbte Chur-ſchwerdt noch nicht einſtecken / ſondern ſolches ferner zu beſtraffung der feinde / bloß und ſchimmern laſſen / und zu beſchützung ſeiner alliirten und unterthanen weiter führen und gebrauchen muß. An ſtatt nun / daß höchſtgemeldter unſer gnädigſter Herr verhoffet / bey angetretener regierung / ſeinen getreuen ſtänden und unterthanen die bißhero getragene ſchwere laſt zu erleichtern / und diejenigen beſchwerden und abgaben / welche die beförderung zu der wohlfarth des gemeinen weſens und ruhe dero landen / unumgänglich verurſachet / zu vermindern / um dadurch ihre wahre gnade und liebe würcklich zu erweiſen / und die ſchon habende hertzen ihnen gantz eigen zu machen: So beklagen ſie aber hertzlich / daß obangeregter zuſtand des reichs / und die vor augen ſtehende gefahr dero eignen lande und leute / ſie neceſſitiret / ſolchen guten vorſatz noch eine zeitlang auszuſetzen / und bedacht zu ſeyn / wie ſie / durch anwendung dero äuſſerſten mitteln es dahin richten mögen / damit ſie ſo wohl den von dero höchſtgeehrt- und hertzlich-geliebteſten Herrn Vater établirten ruhm erhalten / als auch durch gleichmäßige genereuſe actiones vermehren / und dero lande gute renommée und namen ferner groß und herrlich machen mögen.

Wenn aber dieſes löbliche und genereuſe vorhaben ohne beyhülffe getreuer ſtände und unterthanen nicht auszuführen; ſo ſeynd zu

gegen

gegenwärtiger verſammlung wir / als Churfl. Commiſſarii / abgeſchicket und allhier / ſolcher beyhülff wegen / eine propoſition zu thun / befehliget worden. Dieſem nun in unterthänigkeit nachzukommen / ſo hinterbringe hiermit / vermöge der uns gnädigſt mitgegebenen inſtruction / wie der Durchl. Fürſt und Herr / Herr Johann Georg / der Vierdte / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / tot. tit. denen Herren Prälaten / denen von der Ritterſchafft und ſtädten / dero gnädigſten gruß entbieten / und darbey verſichern läſſet / daß Se. Churfl. Durchl. deroſelben / vermöge des ausſchreibens / geſchehene gehorſame und volckreiche verſammlung zu gegenwärtigem willkührlichen land-tage Bartholomäi nicht anders / als angenehm ſeyn / und ſolches / als ein zeichen ihrer treuen und unterthänigſten devotion / conſideriren werde. Wann nun / leider! jedermänniglich bekannt / und allbereit in dem eingange mit mehrern weitläufftig angeführet worden / in was vor gefahr das geſammte teutſche reich durch die annoch anhaltende und ſchärffer / als iemahlen / führende attaque ſtehet / und wie es von denen beyden mächtigen feinden angefochten und bekrieget wird / daß / woferne der bißherige widerſtand nicht continuiret und vergröſſert wird / zugleich das Churfürſtenthum Sachſen / und übrige lande in das Türckiſche und Frantzöſiſche joch zu fallen / noch immer exponiret bleiben würden: So haben / dannenhero

Se. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit nicht allein der höchſt- und dringenden nothdurfft zu ſeyn befunden / die von weyland dero Herrn vaters Durchl. hinterlaſſene armee im ſtande zu erhalten / und ein theil davon würcklich agiren zu laſſen / auch ſolche um ein ziemliches zu verſtärcken; ſondern haben auch um dieſer urſachen willen ſich nicht entbrechen können / an gegenwärtige geſamte Ober-Laußnitziſche treue ſtände (derer treuhertzige unterthänigſte bißherige bezeigung ſie gnädigſt erkennen) in gnaden zu geſinnen / daß ihro / als Marggrafen in Ober-Laußnitz / ſie zu unterhaltung dero militz die bißherige - - thl. dieſe bewilligung durch continuiren / und dann hierüber zu nöthiger und dem gantzen lande nützlich befundener kriegs-ſchule mit einer ſumma von - - thl. beydes jährlich unterthänigſt und treuhertzig / ihrem gäntzlichen zutrauen und verſehen nach / an die hand zu gehen ſich nicht entnehmen werden.

Es wiſſen und erkennen zwar offt-höchſt-ermeldte S. Churfl. Durchl. wie ſchwer dieſes fallen / und daß ohne groſſe ungelegenheit / ja angreiffung des allereuſerſten vermögens / dieſe jährl. ſumma nicht wird erhoben werden köñen; haben aber das feſte vertrauen zu der unterthänigſten treuen devotion ihrer ſtände / ſie werden aus dem ihnen eingepflantzten und gleichſam mit der muttermilch eingeſogenen eiffer / die teutſche freyheit mit gut und blut zu vertheidigen / und aus liebe zu ihrem Herrn und vaterland / ſich

dieſes

dieſes unumgängliche nicht ſchwer/ ſondern leichte machen. Es haben ja Se. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt ihnen ein exempel gegeben/indem ſie an dieſem gemeinen joch mit tragen/ und ihre propre cammer und ſonſt nur zu verſorgung dero hohen hauſes und zu unterhaltung dero états, auch bedürffnüs vor dero eigene hohe perſon/ gewidmete einkünffte angegriffen/ und unterhalten davon bekannter maſſen dero ſonſt unter die militariſche zahlung gehörige leibgarde. Ja es haben uns die Juden/ auch die barbariſche Heyden und Türcken/ bezeuget/ wie ihnen ihr geſchmeide/ perlen/ ohrſpangen und dergleichen höchſtangenehmes und nothwendiges guth nicht ſo lieb geweſen/ daß ſie ſolches nicht gerne (und zwar nur offt aus blindem eyfer) abgeriſſen/ und/ wenn es die ehre ihrer vermeinten götter oder die erhaltung ihrer freyheit erfordert/ gantz willig hergegeben haben.

Ich gedencke aber dieſe ſo erleuchtete und genereuſe anſehnliche verſammlung nicht durch vorſtellung und anführung fremder exempel zu persuadiren/ ſondern ſie nur auf itztgemeldtes dero landes-herrn eigenes/ und ihrer mitbrüder in dem Churfürſtenthum Sachſen exempel zu weiſen. Ja ich zweiffele nicht/ es würde aus eigenem trieb und point d'honneur die ſämtliche ritterſchafft dieſes Marggrafthums Ober-Laußnitz auffſitzen/auch wenn es die höchſte noth erforderte/diejenigen mitziehen/ welche ſonſt eben keine profeßion vom kriege machen/ſondern ſich

durch die dinte und den ackerbau ernehren / und alſo ihre federn zu ſchwerdtern und ihre pflug-ſcharen in ſchild und bogen / oder / nach heutiger art / in piſtohlen und muſqveten / verwandeln / und vor die hochſchätzbare teutſche freyheit und desjenigen Herrn gloire und intereſſe ſtreiten / welcher ſich bey jüngſter erbhuldigung in eigener hoher perſon ihnen ſo gnädig / gütig / holdſelig / treuhertzig und in allen / als ein vorſorgender landes-vater und gnädigſter Herr / erwieſen / und mit ihnen umgegangen / daß es in gutem vertrauen zwiſchen regenten und unterthanen bey vorgekommenen fällen geheiſſen: treuer Herr / treuer knecht / & vice verſa.

Weiln es aber / durch GOttes beyſtand annoch zu ſolcher extremität nicht kommen / und wir in dieſen landen noch in ziemlicher ruhe ſäen / pflantzen und erndten; als werden diejenigen / ſo zu hauſe bleiben und ihrer nahrung abwarten können / zu erhaltung derer / ſo in das feld gehen und ſtreiten / das nöthige bedürffniß mit deſto gröſſerm fleiſſe zu erwerben und willigſt beyzu-tragen / ſich höchſt angelegen ſeyn laſſen. Wie nun dieſes alles / wie obgemeldet / die unum-gängliche bedürffniß erfordert / und zu nichts anders als dieſer lande eigenem beſten / conſer-vation / ruhe- und friedenſtand angeſehen; ſo leben S. Churfl. Durchl. des gnädigſten ver-trauens und gewiſſen zuverſicht / es werden die getreuen Herren Prälaten / Ritterſchafft und ſtädte dieſes Marggrafthums / ihro in dieſem

erſten

erſten verlangen / ſo ſelbige an ſie gelangen laſſen / nicht entſtehen / und den effect ihres in ſie geſetzten vertrauens und hoffnung alſo erfolgen laſſen. Wie ſie dann dero unterthänigſten willfährigen erklährung hierauf förderlichſt gewärtig und darnebenſt erböthig ſind / ſolche getreue bezeigung mit Churfl. gnaden und hulden / damit ſie denen ſämtlichen ſtänden von land und ſtädten / auch einem ieden beſonders / ohne dem beygethan / verbleiben / zuerkennen / und in keinen vergeß zu ſtellen.

Wir an unſern ort offeriren uns denen anweſenden ſämtlichen Herrn Ständen / nach gebühr / zu allem dienſt und freundſchafft / und empfehlen uns zu dero beharrlichen gunſt und gewogenheit.

CLXII.

Ejusdem Rede bey annehmung der Ober = Laußnitziſchen ſtände landes=verwilligung.

AUs demjenigen vortrag / welcher / im nahmen derer geſamten ſtände dieſes Marggraffthums Ober=Laußnitz / von dero landes beſtallten wohl und deutlich vorgebracht worden / haben wir mit mehrerm vernommen / wie dieſelbe / dero vor acht tagen gethanen vertröſtung gemäß / diejenige propoſition / ſo im nahmen Sr. Churfl. Durchl. Hn. Johann Georgen / des Vierten / Hertzogen zu Sachſen tot. tit. an ietzt gedachte Herren prälaten / ritterſchafft und ſtädte / an eben dieſem orte / ſo wol mündlich geſchehen / als ſchrifftlich übergeben worden / in behörige de-

liberation gezogen/und der nothdurfft nach überleget; auch wie ſie nunmehro ſoweit darmit gekommen/daß ſie ſich eines gewiſſen ſchluſſes verglichen / welcher gleich ietzo der Churfürſtl. commißion eingehändiget / und von derſelben wohl empfangen und gebührend angenommen worden. Was nun anfangs bey gedachter propoſition im namen S. Churfl. Durchl. unſers allerſeits gnäd. Herren / vorgetragen worden / deſſen haben wir ausdrücklichen Churfl. gnädigſten befehl gehabt/ und iſt uns / vermöge einer deutlichen inſtruction/alles vorgeſchrieben und gleichſam die worte in den mund gelegt geweſen.

Was ich aber itzo/im nahmen höchſtermeldter Churfl. Durchl. vor antwort geben ſolle/hierauf habe mich zwar die zeit über / da uns wiſſend gemacht worden / wie die löbl. ſtände mit dero declaration fertig / und ſolche zu übergeben bereit wären / bedacht / aber biß auf dieſe ſtunde noch nicht entſchlüſſen kön̄en. Denn/weil der gemachte ſchluß uns unwiſſend / und deſſen innhalt verborgen iſt / ſo seynd wir nicht verſichert/ ob unſer gnädigſter Herr darbey acqvieſciren/ oder dargegen etwas weiteres zu urgiren ſich gefallen laſſen werde; zumahl da ich mich hierbey erinnere/in meiner jugend bey dem Seneca tragœdo geleſen zu haben/wie die Medea dem Corinther König Creonti eine lehre gegeben/daß/wenn er mit grund von etwas reden / rechtſprechen und ein urtheil fällen / oder auff etwas antworten wolte / er ſich zuvor aller bewandniß

und

und umſtände wohl erkundigen/ und der ſachen wahre beſchaffenheit erforſchen ſolte/ wenn ſie mit dieſem wenigen zu ihm ſagte:

Si judicas, cognoſce.

Wie man aber vermöge der chriſtlichen liebe und nachbarlichen ſchuldigkeit/ von allen dingen das beſte hoffen/und wenigſtens ſo lange ein gutes vertrauen haben ſoll und muß/biß das gegentheil erwieſen/ und durch die wercke ein anders und widriges bezeuget wird; als zweiffeln wir unſers orts im geringſten nicht/ es werden die ſämtlichen Herren ſtände von land und ſtädten diejenigen motiven und umſtände ſo zum theil in der öffentlichen propoſition angeführet/ auch nachgehends bey gehaltenen privat⸗conferentzen weiter vorgeſtellet worden/ in gebührende conſideration gezogen/und dero declaration/ antwort und ſchluß/ auf das vorgebrachte dahin und dergeſtalt eingerichtet haben/ wie es die ſelbſt redende neceſſität unumgänglich erfordert/ und zu Sr. Churfl. Durchl. gnädigſtem gefallen und erlangung dero intention/dem zu ihm feſt geſetzten vertrauen nach/ dienen und gereichen werde. In ſolcher zuverſichtlichen hoffnung nun nehmen wir den anietzo empfangenen land⸗tagsſchluß im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. gebührend an/ bedingen aber doch darbey/ daß/ wenn er etwa dergeſtalt nicht eingerichtet ſeyn ſolte/ daß unſer allerſeits gnädigſte Herr darbey acquieſciren wolte oder könte/ ſondern dargegen

etwas weiteres zu urgiren/ der nothdurfft befinden würde; dieſe annehmung auff ſolchen unverhofften fall zu keinem präjudiz gereichen oder angeführet werden möchte. Ubrigens aber wollen wir nicht ermangeln / Sr. Churfürſtl. Durchl. die verſpürte unterthänigſte unermüdete devotion und willigſte bezeigung / ſo ſie in fleißiger deliberation und ſonſten erwieſen / gebührend und getreulich zu hinterbringen/ und iſt kein zweiffel/ ſie werden ſolches alles mit derjenigen hohen Churfürſtl. gnaden/ hulde und gewogenheit/ wormit ſie dero getreuen ſtänden ſtets beygethan/ auch continuation der wachſamen vorſorge und landes-väterlichen ſchutzes/ welche ſie ihnen bißhero ſo treulich wiederfahren laſſen/ noch weiter erkennen/ und in allem erweiſen/ daß ſie ein gnädigſter Herr und vorſorgender landes-vater derer ſo devoten und getreuen ſtände und unterthanen ihres lieben Marggraffthums Ober-Lauſnitz ſeyn und bleiben werden. An unſerm ort erinnern wir uns ſämtl. derjenigen ehre/ höffligkeit und affection/welche dieſes orts/ ſowohl in conſideration unſers gnädigſten Herrn/ wegen aufgehabter commisſion als vor unſere perſonen in particulier von denen ſämtlichen ſtänden uns angethan worden. Welches alles wir insgeſamt und ein ieder beſonders/ nicht allein bey S. Churfſt. Durchl. höchſt zu rühmen wiſſen / ſondern auch nechſt gebührendem danck/den wir hiermit ſchuldigſtermaſſen dienſt- und freundlich ablegen/ gegen die ſämtliche Herren

ren ſtände insgeſamt/ und einen jeden abſonder-lich/ nach möglichkeit und bey allen ſich ereignenden gelegenheiten / zu erwiedern / und mit aller dienſt-und freundſchaffts-erweiſung zu verſchulden uns euſerſt angelegen ſeyn laſſen werden. Schlüßlich wünſchen wir hertzlich/ daß der Allerhöchſte unſern allerſeits gnädigſten Herrn/ Churfürſten und regenten dieſes Marggraffthums/ nebſt dero hertz-geliebten frau gemahlin/ und gantzem hohen Churfürſtl. hauſe/ wie auch dero getreueſte ſtände und unterthanen / noch lange und viel jahre bey glücklich und geſegneter regierung/ beſtändiger geſundheit/langem leben/ in gutem verſtändniß / reciproqven liebe / treue und allem ſelbſt verlangten wohlſtande erhalten / den edlen frieden und die allgemeine ruhe wieder beſcheren/ und dargegen alle bißher erlittene wetterſchäden/ mißwachs / feuer und waſſers-gefahr/ ja alles wiedrige und böſe / in gnaden abwenden wolle. Damit bey gnädigſter herrſchafft niemahln bedürffniß / und bey denen unterthanen kein mangel geſpüret werden / und alſo ein jeder unter der gnade GOttes und ſchutz ſeiner ordentlichen obrigkeit / bey und unter ſeinem weinſtock/ feigenbaum und ölzweig/ ein geruhig/ ſtill/ auch dem Höchſten und der erbahren welt wohlgefälliges leben und tugendhafften wandel führen möge. In welches gnädigen und allgewaltigen GOTTES ſchutz wir hiermit unſere allerſeits hochgeehrte Herren und liebſten freunde ſämtlichen

erge-

ergeben/ darneben abſchied nehmen/ und uns zu gutem andencken/ beharrlicher affection und freundſchafft beſtens empfehlen/ und ſie unſerer ſteten dienſtergebenheit nochmahln von hertzen verſichern.

CLXIII.

Rede des Churfürſtlichen Sächſiſchen Herrn Hoff-Raths von Schönberg auff Reinsberg/ beym Ober-Laußnitziſchen land-tage zu Budiſſin 1695.

DEr groſſe GOtt hat denen menſchen alſobald in der ſchöpffung ſein ebenbild/ gleichſam als einer müntze/ eingepräget. Wie nun unter allen göttlichen eigenſchafften die unermeßliche gütigkeit/ von welcher ſo viel unzehlbare wohlthaten auff die geſchöpffe ausflieſſen/ die allernützlichſte und angenehmſte iſt; alſo ſoll ein jedweder unermüdet dahin ſtreben/ damit er der majeſtät GOttes/ welcher er ſeinen urſprung/ weſen und wohlſeyn zu dancken hat/ auch hierinnen nachahmen möge. Und zwar ſchreibet uns die liebreiche natur dieſſfalls ſelbſt lehr-gebothe für/ indem ſie dem menſchen einen innerlichen trieb/ wohlzuthun/ eingepflantzet hat; ja das allgemeine völcker-recht aller wohlgeſitteten natione verbindet uns/ einem jedweden/ ſo viel an uns iſt/ nützlich und erſprißlich zu ſeyn. Bevorab aber ſollen groſſe potentaten und regenten/ in denen wir ein weſentliches bildniß des allgewaltigen GOttes hier auf erden gebührend verehren/ ihres hohen principals character nach

mög-

möglichkeit repräſentiren / und folgbar demſelben durch gnade und gutthaten gleich zu werden / ſich euſſerſt bemühen. Der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Friderich Auguſtus / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / des heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Laußnitz / Burggraff zu Magdeburg Gefürſteter Graff zu Henneberg / Graff zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herr zu Ravenſtein ꝛc. unſer gnädigſter Churfürſtl. und Herr / hat die von dero preißwürdigſten vorfahren angeſtammete tugend der gütigkeit in einer ſothanen vollkommenheit herfür leuchten laſſen / daß wir mit ſelbſt-redender warheit ſagen können / es habe derſelbe die gantze zeit ſeiner / ob zwar noch nicht allzulange / iedoch löblichſt geführten regierung / zu deren ausübung angewendet. Es waren höchſtermeldter unſer gnädigſter Churfürſt und Herr / durch das höchſtzubejammernde ableben / Churfürſt Johann Georgen / des Vierdten / höchſtſeligen andenckens / in ein ſo groſſes leidweſen verſetzet worden / daß ſie dem darüber empfindenden ſchmertz / weder ziel noch maße zu geben wuſten. Nichts deſtominder lieſſen ſie ihre erſte ſorgfalt dahin gerichtet ſeyn / dieſen ſo liebwertheſten Herrn bruder mit einer ſtandesgemäſſen und Churfürſtlichen ſepultur / zu ſeinen berühmten vor-eltern zu bringen. Wordurch ſie denn al-

les

les dasjenige/ was ſo wohl die pflicht eines guten chriſten/ als die ſchuldigkeit eines würdigſten nachfolgers an der Chur/ erfordern/ vollkömmlich erfülleten. Es legten Jhre Churfürſtl. Durchl. dero gnade und propenſion zu ihren geſamten landen fernerweit zur gnüge an tag/ indem ſie theils in eigener hoher perſon/ theils durch commiſſarien/ die huldigungen an unterſchiedenen orten einnahmen/anbey aber dero getreue vaſallen und unterthanen landes-väterlich verſicherten/ ſie bey der wahren allein ſeligmachenden religion nachdrücklich zu ſchützen/ auch einen iedweden bey ſeinen wohlhergebrachten freyheiten und gerechtigkeiten unverrückt zu handhaben. Hiernechſt bezeugten dieſelbe die ſonderbahre hochachtung/ ſo ſie vor dero hochgeehrteſte Frau Mutter/ ſo wohl auch die verwittibte Durchl. Churfürſtin/ und dann dero hertzgeliebteſte Frau Gemahlin/ obliegendermaſſen tragen; indem ſie dieſe drey groſſe und faſt unvergleichliche Churfürſtinnen mit anſehnlichen aus vielen wichtigen ämtern beſtehenden leibgedingen rühmlichſt verſorgten. Und als endlich unſer gnädigſter Churfürſt und Herr in dieſen landen alles mit wohlthaten gleichſam angefüllet/ ja faſt weder ort noch gelegenheit übrig war/ noch mehrere merckmahle von dero gnade und güte herfürblicken zu laſſen/ wolte er durch die letzthin nach Wien und von dar in Ungarn vorgenommene reiſe ein merckwürdiges exempel der getreueſten devotion vor die Röm. Käyſerl.

Maje-

Majeſtät/ ſo wohl auch der unausgeſetzten liebe und treue gegen das heil. römiſche reich/ der gantzen welt vor augen ſtellen/ wodurch denn Se. Churfürſtl. Durchl. ſich dem gütigen himmel verähnlichen/ als welcher nicht nur eine oder die andere landes-gegend/ ſondern zu mehrmahln gantze provincien und königreiche mit einem fruchtbaren regen erqvicket. Soll aber dieſes unauslöſchliche liebes-feuer in einer ſtetswährenden flammen erhalten ſeyn/ ſo muß daſſelbe durch den weyrauch unſerer gehorſamſten bezeigung unaufhörlich angehitzet werden. Ich will ſagen/ wenn die lobwürdige begierde unſers gnädigſten Churfürſten und Herrns/ allen und jeden menſchen gutes zu thun/ nicht endlich erkalten ſolle/ ſo muß dieſelbe/ durch den freywilligen beytrag dero getreuen unterthanen/ gleichſam als durch einen neuen zunder/ ie mehr und mehr angefeuert werden.

Es wünſchen zwar Jhr. Churfürſtl. Durchl. nichts mehr/ als daß ſie dero geſamte lande ihrer gnade und liebe durch moderation der zeither höchſtangeſtiegenen abgaben dereinſten fruchtbarlich und in der that könten genieſſen laſſen: Allein/ es widerſetzet ſich dieſer löblichen zu erleichterung des armuths abzielenden intention die noch allenthalben anſcheinende gefahr/ als welche keines weges verſtatten will/ ſich der mit ſo groſſen unkoſten geworbenen miliz noch zur zeit vor eylend zu entblößen; ſondern verurſachet vielmehr unſern gnädigſten Churfürſten

und

und Herrn/ vermöge des auf dem reichs-tage zu Regenſpurg gemachten concluſi/ und nach anleitung der hierauf ausgefallenen creyß-ſchlüſſe/ ſich in gute verfaſſung zu ſetzen/ und dero trouppen noch einige zeit bey zu behalten. Wenn aber ein ſolches ohne anſenlichem beytrag dero getreuen unterthanen nicht geſchehen mag; als ſind Jhro Churfl. Durchl. veranlaſſet worden/ zu dieſem allgemeinen land-tage der löblichen ſtände des Marggraffthums Oberlauſitz/ uns/ als dero commiſſarien/ abzuſchicken und denenſelben eine gnädigſte propoſition überreichen zu laſſen. Welchem dann und der uns ertheilten inſtruction zu gehorſamſter folge/ wir denen allhier verſammleten ſtänden von land und ſtädten hiermit anzeigen ſollen/ wie daß der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friederich Auguſtus/ Hertzog zu Sachſen/ Churfürſt ꝛc. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr/ denen geſammten ſtänden von Herren/ Prälaten/ denen von der Ritterſchafft und ſtädten/ dero gnädigſten gruß zu entbieten laſſen/ und ſtelleten hiernechſt Se. Churfürſtl. Durchl. auſſer allen zweiffel/ es würden dieſelben aus dem an ſie abgelaſſenen ausſchreiben dero gnädigſtes verlangen bereits mit mehrern erſehen/ auch zu gegenwärtigem land-tage Bartholomäi in völliger anzahl ſich eingefunden haben. Wann dann das heil. römiſche reich mit zweyen ſehr mächtigen feinden in einem gefährlichen und weit ausſehenden kriege annoch verwickelt/ und ſolchem

nach

nach Ihre Churfl. Durchl. neceſſitiret ſey / dero armee / theils zu beſchützung der angräntzenden lande würcklich agiren zu laſſen / theils auff ein oder den andern vorfall in gutem ſtande zu conſerviren / hieraus aber unſchwer zu ermeſſen / daß zu dieſem allen ſehr groſſe unkoſten erfordert würden; Als könten ſie ſich nicht entbrechen / an dero getreuen ſtände des Marggraffthums Oberlauſitz in gnaden zu geſinnen / daß ſie deroſelben dieſe verwilligung über jährlich mit einer ſumma von = = = thalern vor die militz / dann mit = = thalern zu auffrichtung einer krieges-ſchule / und alſo zuſammen mit = = thalern zum bedürffniß der militz / ferner / nach endigung der ordentlichen verwilligungen mit = = thalern nebeſt denen doppelten bier-geldern / und zwar alles auf fünff jahr / an hand gehen möchten.

Solches würden Se. Churfürſtl. Durchl. mit hulden und gnaden / wormit ſie denenſelben ohne diß wohl beygethan / allezeit erkennen / und mit eheſtem unterthänigſter gewieriger erklährung gewärtig ſeyn.

Wir zweiffeln nicht / es werde eine löbliche landſchafft von ſelbſt hochvernünfftig erwegen / daß dieſer gnädigſter antrag zu unſers allgemeinen vaterlandes ſicherheit angeſehen ſey / auch mithin behertzigen / mit was lobwürdigem eyfer und wagnis dero eigenen hohen perſon unſer gnädigſter Churfürſt und Herr / ſich dem einbruch der Türckiſchen waffen entgegen ſetze; worbey leicht zu erachten /

mit was vor unſäglichen ſpeſen dieſer feldzug nebenſt denen vielen geſandſchafften / erhaltung benöthigter correſpondentz und andern dergleichen mehr müſſe beſtritten werden. Allermaſſen nun die löblichen ſtände des Marggraffthums Oberlauſitz ſich gegen ihre landes-Fürſten allezeit als tapffere leute und getreue unterthanen mit ſtattlichen beyhülffen erwieſen haben; alſo machet uns ſolches glauben/ es werde auch vor dißmahl eine löbliche landſchafft ſich dergeſtallt herauslaſſen / wie es Sr. Churfürſtl. Durchl. zu denenſelben tragenden gnädigſten vertrauen gemäß ſeyn wird.

Wir unſers orts offeriren uns denen löblichen ſtänden zu aller freundſchafft / dienſten und willfährigkeit.

CLXIV.

Rede des Churfürſtlichen Sächſiſchen Herrn Appellation-Raths D. Friederich Kühleweins/ weche er/ als Bürgermeiſter und deputirter von der ſtadt Leipzig / an die verordnete des engern und weitern ausſchuſſes derer ſtädte des Churfürſtenthums Sachſen/ auf dem land-tage zu Dreßden gehalten 1653.

Aus was urſachen der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Johann George/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich / Cleve und Berg/ des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ ꝛc.ꝛc. unſer gnädigſter Herr/ die verordnete des engern und weitern ausſchuſſes von Rit-

Ritterſchafft und Städten dieſes Churfürſtenthums Sachſen auf den 29. dieſes ietzt abgewichenen monats januarii in dieſe Churfürſtl. reſidentz-ſtadt Dreßden gnädigſt erfordern laſſen/ dergeſtalt/ daß ſelbige auf ſolche beſtimmte zeit unausbleibende erſcheinen/ folgenden tages Jhro Churfürſtl. Durchl. weitern vortrag unterthänigſt anhören/ und hierauff die angelegene landes-nothdurfft bedencken und ſchlieſſen helffen ſollen; ſolches alles iſt denenſelben aus dem ausgefertigten anforderungs-ſchreiben/ wie auch der geſtriges tages abgelegten gnädigſten landes-propoſition/ mit mehrern zur nothdurfft eröffnet worden. Wie nun höchſtgedachte Se. Churfl. Durchl. ihnen zu gnädigſten gefallen gereichen laſſen/ daß die zu beyden ausſchüſſen gehörige ſtädte/ ſo wohl vor ſich/ als theils in vollmacht der anderen ſtädte/ ſich gehorſamſt eingeſtellet/ und geſtriges tages nach verrichtetem Gottesdienſt/ der beſchehenen überreichung der gnädigſten propoſition mit gebührender reverentz beygewohnet; als will die unterthänigſte pflicht erfordern/ daß ſolche nunmehr in nothdürfftige berathſchlagung gezogen/ der geſamten ausſchüſſe von Ritterſchafft und Städten treuhertzige unterredung vor die hand genommen/ dasjenige/ was zu des landes nutz und auffnehmen fürträglich/ allenthalben beobachtet/ und eines ſo ſchweren hochwichtigen wercks gewünſchter ausgang nach möglichkeit befördert werde. Vor

deſſen würcklicher antretung wir uns billig allerſeits der groſſen unausſprechlichen wohlthaten erinnern/ welche der getreue barmhertzige GOtt aus dem unerſchöpflichen brunnen ſeiner himmliſchen güte gleichſam ſtrom-weiſe über dieſes hochlöbliche Churfürſtenthum und zugehörige lande ausgegoſſen: indem er uns nicht allein bey dem reinen allein ſeligmachenden wort/ wie ſolches bißanhero unverfälſcht nach denen prophetiſchen und apoſtoliſchen ſchrifften/ ſo wohl der Augſpurgiſchen ungeänderten confeßion/ öffentlich wider allen irrthum und anfechtung gelehret/ und bekannt worden/ mit gewaltiger hand geſchützet und erhalten; ſondern auch höchſtgedachter Jhro Churfl. Durchl. in ſo vielem unermeßlichen unglück und nöthen/ mit ſeiner göttlichen hülffe wunderbahr beygeſtanden/ daß dieſelbe in denen bißherigen elenden und von lauter jammer und hertzeleyd angefüllten kriegs-läufften/ da immer ein unglück und betrübniß dem andern die hand gebothen/ Dero hocherleuchtetem Churfl. verſtande nach/ nützliche und heilſamliche conſilia führen/ dem heil. röm. reich teutſcher nation mit erſprießlichem rath und that beyſpringen/ wie auch von ihren ſelbſt eigenen landen und unterthanen/ durch landes-väterliche vorſorge/ vielerley groſſe gefahr abwenden/ offtmahls mit unerſchrockener wagniß Jhres Churfl. leibes und lebens vor den riß ſtehen/ und den vor augen geſchwebten endlichen ruin zu ihrem unſterblichen nachruhm verhüten

hůten; hingegen mit gantzem ernſt und eyffer es noch ſo weit bringen kônnen/ daß auch mitten unter der gewalt der blutigen waffen die heylſame gerechtigkeit/ als ein unbeweglicher grund alles wohlſtandes / nicht gåntzlich ausgetilget/ beſondern nebenſt einem ſtůcklein der nahrung/ noch in etwas gehandhabet; dero getreue unterthanen bey ihren habenden privilegien / immunitåten und freyheiten / ſo viel bey denen eingeriſſenen confuſionen môglich geweſen / gelaſſen; des grauſamen verderbens dermahleinſten ein ende gemacht/ und vermittelſt Ihro Churfl. Durchl. bey dem gantzen rômiſchen reich hochgeltender autoritåt/ der von ſo vielen millionen unter der angſtpreſſe gelegenen ſeelen erſeufftzete edle friede/ dem lieben vaterlande wieder zu wege gebracht worden/ alſo/ daß nunmehro ein iedweder unter ſeinem weinſtock und feigenbaum ſicher wohnen/ und der lôblichen frůchte dieſes theuren ſchatzes erfreulich genieſſen kan In welchem friedlichen zuſtande Ihre Churfůrſtliche Durchl. nebenſt dero hertzvielgeliebten Gemahlin/ und Churfůrſtl. Printzen / ſich biß dato bey guter geſundheit befinden. Darůber wir uns nicht allein hertzlich erfreuen / ſondern auch vor ſolche groſſe gnade/und andere unzehlige wohlthaten/wie auch/daß Ihre Churfl. Durchl. nach ausgeſtandenem vielen ungemach / in ihrem hohen alter/ dergleichen verſamlung dero getreuen landſtånde abermahls glůcklich erlebet/ ſeiner gôttlichen allmacht immerdar lob / ehre/

preyß und danck ſagen. Dieſer allgewaltige groſſe GOtt / welcher die regenten in ſeinem ſchutz und huth hält/ und die thronen der gewaltigen befeſtiget / wolle/ als ein reicher belohner alles guten/ das graue hohe haupt dieſes unſers alten lieben landes-vaters ferner mit gnade und güte crönen/ Ihre Churfürſtl. Durchl. vor ſolche erwieſene treue ſorgfalt und fürſichtigkeit hinwiederum an leib und ſeele ſegnen / und mit zeitlicher und ewiger glückſeligkeit ergötzen; ſeine barmhertzige gnadenflügel über dieſelbe/ dero hohes Churfl. hauß und angehörige / ſo wohl dieſes gantze hochlöbliche Churfürſtenthum ausbreiten/ damit ſein heilig allein ſeligmachendes wort / als der beſte ſeelen-labſal / wieder alles wüten und toben der höllen-pforten / ferner reichlich unter uns wohnen / und mit groſſen ſchaaren auf unſere nachkommen getrieben werden möge. Er wolle ferner offt höchſt-erwehnte Churfürſtl. Durchl. Dero hertzgeliebte Gemahlin / wie nicht weniger Sr. Chur-printzl. Durchl. und andere Herren ſöhne / bey langem leben und beſtändiger leibes-geſundheit friſten/ Ihro Churfl. Durchl. hohes alter mit friſchen kräfften verneuren/ und über derſelben actiones und conſilia/bevoraus bey ietzo angegangenem reichs-tage zu Regenſpurg/wie auch gegenwärtiger landes-zuſammenkunfft / ſeinen milden ſegen ausſchütten / damit ſolche eintzig und allein dahin gerichtet ſeyn / auch keinen andern zweck erreichen / als wie die ehre ſeines allerheiligſten

namens

namens weit ausgebreitet/die verderbten kirchen und ſchulen wieder erbauet und angerichtet/ die überbliebenen aber in gutem wohlſtand erhalten und erweitert/ das gantz zerfallene juſtitz-weſen wiederum in gute verfaſſung gebracht/ iederman gleich und recht mitgetheilet/das land und unterthanen bey ihren ſo theuer erworbenen freyheiten/ privilegien uud gerechtigkeiten löblich geſchützet; hingegen alle weitere empörung und drangſalen von uns abgewendet werden/und alſo ein iedweder unter dem ſchatten des hochwertheſten rauten-crantzes in ſicherheit wohnen/vor das angeſtandene elend hinwiederum troſt und erqvickung empfinden/ den erlittenen ſchaden in ſeiner nahrung durch Gottes ſegen überwinden/ und dafür alles erſprießliche wohlergehen genieſſen möge. Wiewohl es nun der ſtadt Leipzig nicht wenig zu gemüthe geſtiegen/daß ſie bey dergleichen anno 1646.gehaltenen jüngſten zuſammenkunfft/ da ſie gleich durch Gottes verhängniß in der damahligen reichs-feinde gewalt gerathen/und viel groſſes elend ausgeſtanden/von ihren lieben mit-ſtänden abgeſondert ſeyn müſſen: ſo erfreuet ſich doch dieſelbe ietzo hinwiederum/ daß ſie/ durch göttliche verleihung/deſſen ein ende erlebet/deren abgeordnete gedachte liebe mitſtände wiederum bey guter geſundheit ſehen/ſich bey denenſelben dem herkommen nach einſtellen/ und ihnen in freundſchafft und gutem vernehmen beywohnen können. Zu welchem vorhaben dann gleichfalls der barmhertzige

GOtt ſeine milde vater-hand auffthun / und ſelbiges von oben herab dermaſſen benedeyen wolle / daß alles thun und laſſen / alle gedancken und anſchläge in rechtem vertrauen und einmüthiger zuſammenſetzung geführet werden / und endlich zu wiederbringung dieſes herrlich ſchönen landes hiebevorigen ruhms / anſehens / wohlſtandes und auffnehmen / auch der geſamten unterthanen ſonderbahrer erſprießligkeit gereichen möge. Und weil nunmehro nichts übrig / als daß zu dem werck ſelbſten geſchritten / dasjenige / was Ihre Churfl. Durchl. dero getreuen ſtänden in der übergebenen landtages-propoſition gnädigſt vortragen laſſen / in reiffe unterredung und berathſchlagung gezogen / und endlich Ihro Churfl. Durchl. eine ſolche zuverläßliche antwort ertheilet werde / wie es Ihro Churfl. Durchl. gnädigſte zuverſicht / und dero ſtädte unterthänigſte devotion und ſchuldigkeit erfordert; und wie Ihro Churfl. Durchl. alle treue ſorgfalt vor dero lande und leute höchſtrühmlich angewendet / alſo auch dieſelbe in unterthänigſtem gehorſam geneigt erſcheinen / alle ſchuldige treuherhertzige begierde zu des lieben vaterlandes gutem auffnehmen im werck zu erweiſen / ihrem gnädigſten Chur- und Landes-Fürſten mit gebührender unterthänigſten danckbarkeit entgegen zu gehen / und zu erhaltung ihres hohen Churfürſtlichen ſtandes bey ietziger begebenheit / nach vermögen / unter die arme zu greiffen. Und werden demnach die Herren

ren abgeordnete der ſtädte in beyden aus-ſchüſſen/ ſo wohl vor ſich / als in aufgetragener vollmacht derer andern/ ſich mit ihren gedan-cken/ was bey dieſer angehenden verſammlung vorzunehmen / auch wie Jhro Churfürſtliche Durchl. dem landes-herkommen nach/ auf vor-gepflogene communication mit denen von der Ritterſchafft / unterthänigſt zu beantworten/ nunmehro heraus laſſen / und alſo im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit einen guten anfang machen.

CLXV.

Abſchieds-rede eines Directoris bey dem weiten Ausſchuſſe von der Ritterſchafft des Churfürſten-thums Sachſen/ nach geendigtem land-tage zu Dreß-den.

Alldieweil nunmehro göttliche allmacht uns allerſeits in gnaden angeſehen / und den bißherigen faſt weit ausſehenden landtag biß zu gewöhnlicher publication des abſchieds ſeine endſchafft erreichen laſſen; als haben wir GOttes güte vor bißhero verliehenen gnädigen beyſtand hertzlichen zu dancken / und denſelben inniglich zu bitten/ er wolle ferner mit ſeiner vä-terlichen hut über unſerer gnädigſten herrſchafft/ uns und dem lieben vaterlande walten / ſo/ daß wir den einigen labſaal unſerer ſeelen/ die wah-re unverfälſchte religion / uud das unſchätzbare kleinod des lieben friedens / immerwährend be-halten/ und des werthen vaterlandes geſegnetes

aufnehmen/ als unſer wohlgemeinten intention heilſame und beſte würckung/ je mehr und mehr ſpühren und erfahren mögen. Hiernebenſt habe ich ſo unterdienſtlich/ als dienſtfreundlich/ zu rühmen/ daß meine großgünſtige Herren allerſeits ſich denen vorgefallenen/ theils mühſamen/ theils widrigen verrichtungen nicht entziehen/ ſondern vielmehr ihre vernünfftige gedancken jedesmahl meinem wenigen directorio geneigt und willig beytragen wollen. Allermaſſen ich nun daſſelbige gantz unwürdig geführet; als will mir deſto mehr obligen/ die hierbey begangene fehler beſtens zu entſchuldigen: lebe auch der feſten hoffnung/ es werde dero ſonderbahre güte/ dieſelbe meiner unerfahrenheit und vorgelauffenen ſachen wichtigkeit mehr/ als einigem vorſatze/ beymeſſen. Geſtallt ich denn hierum dienſtlich bitte/ und meine hochgeehrte Herren allerſeits mit wenigem dahin verſichere/ daß des lieben vaterlandes treuer patriot und ihrer allerſeits ergebenſter diener ich lebenszeit verbleiben werde. Wie dann denenſelbigen ingeſammt/ und einem jedweden inſonderheit/ zu ihrer bevorſtehenden reiſe das ſtarcke geleit der heiligen engel/ und im übrigen allen ſelbſt verlangenden wohlſtand wünſche/ mich aber derſelben wohlwollen dienſt-und freundlich empfehle.

CLXVI.

Rede/ worinnen die Landſchafft des Churfürſtenthums Sachſen/ nach einem vollbrachten land-tage dimittiret worden.

Der

DEr Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen / und Burggraff zu Magdeburg/ mein gnädigſter Herr/ hat meiner wenigen perſon gnädigſt auferleget und befohlen/ denenſelben und euch ihren gnädigſten gruß zu vermelden / und wiſſen Se. Churfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt zu erinnern / welcher geſtalt ſie dieſelbe und euch auff nunmehr / GOtt lob! glücklich vollbrachten landtag in gnaden erfordert: immaſſen dann derſelben zu ſonderbahrem gnädigſten wohlgefallen geſchehen/ daß auf ſolche gnädigſte erforderung ſie ſich unterthänigſt eingeſtellet. Und die weil nunmehro / wie ietzt gedacht/ ſolcher landtag / dem Allmächtigen ſey dafür danck geſaget/ ſeine gewünſchte endſchafft erreichet; ſo wollen Se. Churfſl. Durchl. dieſelbe und euch ferner nicht aufhalten; laſſen derowegen gnädigſt geſchehen/ daß jeglicher/ ſeiner gelegenheit nach/ ſich wiederum von hinnen in ſeine gewahrſam begeben möge/ da auch Se. Churfürſtl. Durchl. denenſelben und euch in viel wege gnade und gutes werden erzeigen können/ haben ſie ſich deſſen zu derſelben unterthänigſt und gewiß zu getröſten.

CLXVII.

Land-tags rede des Käyſerlichen Hoff-Cantzlers/ Herrn Graffens Bucelini/ abgelegt an die Nieder-Oeſterreichiſche Land-Stände/ 1705.

DIe Römiſche Käyſerliche / auch zu Hungarn und Böheim Königliche Majeſtät/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / unſer allergnädigſter

digſter erb-landes-Fürſt und Herr / entbiethen Dero treugehorſamſten Ständen dieſes ihres Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ennß/ von Prälaten/ Herren / Rittern / auch Städt- und Märckten / Ihre Käyſerliche und erb-landes-Fürſtliche gnade/ huld und alles gutes; und gereichet zu dero gnädigſtem wohlgefallen / daß ſie zu dieſem ausgeſchriebenen land-tag in ſo guter anzahl erſcheinen / ſondern zweiffel wohl erwegend/ daß/ weilen der allmächtige GOtt vergangenes jahr die Käyſerliche und der alliirten potenzen waffen mit mildreicheſter verleyhung hauptſächlicher ſiege und victorien geſegnet/ man durch rechten gebrauch derſelben / ſich zu mehrern progreſſen den weg zu bahnen/alle mühe und arbeit anwenden müſſe. Worzu ſie/ treugehorſamſte ſtände/ noch mehrers anfeuren ſolle die beſondere erinnerung/ mit was glorreichem ſucceß die unendliche güte GOttes das unternehmen ihres allergnädigſten erblandes-Fürſtens / desgleichen die mit andern cronen und Fürſten geſchloſſene bündniße/ auch das anſehnliche von Ihro Majeſtät der Königin Anna in Groß-Brittannien / und denen Herren General-Staaten des vereinigten Niederlandes/ von der Tems an die Donau raro plane exemplo geſchickte kriegs-heer / wie nicht weniger die auxiliar-völcker dreyer Königlichen Majeſtäten/ von Dennemarck/ Pohlen und Preußen / des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz Durchl. beyder Reichs-Creyßen/ Francken und Schwaben / auch verſchiede-

ſchiedener anderer Reichs-Fürſten und Stånde/ und denn endlich die von dieſem lieben vaterlande ergriffene/ und ſeinem allergnådigſten erblandes Fürſten geleiſtete ordinair- und extraordinair hülffs-mittel/ beglücket/ und mit hôchſterwünſchtem fortgang geſegnet habe! Und auff noch mehrere ſpecialia zu kommen/ welche recht patriotiſchen gemüthern zu nicht weniger anfriſchung dienen kônnen/ſo iſt keines weges mit ſtillſchweigen zu übergehen die unterm commando des Feld-Marſchalls Graffens von Erbeville beſchehene eroberung der ſtadt Amberg/ und der gantzen Ober-Pfaltz/ die mit ſtürmender hand eingenommene ſtadt am Hoff/die mit vertreibung der Bayern beſetzte ſtadt Regenſpurg/ die von Kåyſerlichen und den Alliirten waffen zur übergabe bezwungene reichs-ſtadt Ulm/ Augſpurg/ Memingen/ Kempten/und die von den feinden abgedrungene abandonnirung der Marggraffſchafft Burgau/ die am Schellenberg unweit Donawerth/ unter ſtatlicher anführung Herrn General-Lieutenants Marggraff Ludewigs von Baaden/ und Herrn Mylord Fürſtens und Hertzogs von Marleborough erhaltene vornehme victorie/ der bey Hôchſtått/ unter heldenmüthiger conduite des Feld-Marſchalls und Kåyſerlichen Hoff-Kriegs-Raths Pråſidentens/ Herrn Eugenii/ Printzens von Savoyen/ auch wohlernannten Herrn Fürſtens und Duc de Marleborough/ erſtrittene/ bey menſchen-gedencken ſich nicht ereignete noch in denen Europåiſchen

päiſchen jahr-büchern befindliche / ja / nach bekäntniß der feinde ſelbſten / nie erhörte ſieg / und die erſt jüngſtens wider die rebellen in Hungarn erhaltene groſſe victorie / welche unter der direction des Käyſerl. General Feld-Marſchalls / Herrn Graffens von Heiſter / höchſtrümhlich befochten worden. Woraus abzunehmen / wie derer feinde unzeitiges frolocken und triumphiren von dem Allerhöchſten confundirt / und dabey gezeiget worden / daß GOtt / als der gerechte richter / demjenigen den ſieg verleihe / welcher ſich getroſt auf ſeine gerechte ſache verlaſſen könne. Es hat aber der allergütigſte Herr der Heerſcharen ſeinen ſegen nicht allein in oberzehlten ſchlachten und eroberung derer ſtädte erſcheinen laſſen / ſondern auch in eroberung der ſtattlichen veſtung Landau / bey deren belagerung Ihro Majeſtät / der römiſche und Ungariſche König / mit ſorgfältiger beyſchaffung aller zu ſolcher belagerung gehörigen reqviſiten / und wiederholter animirung der belagerer / mit reichlicher beſchenckung der armen beſchädigten ſoldaten / mit mehr als väterlichem mitleiden und ſublevirung der nothleidenden / mit öffterer / auch in occaſion der vom feinde vorgenommenen ausfällen / gethaner höchſtgefährlichen viſitirung der approchen / mit vorſichtiger obſervirung der contenance der belagerten / und der vom feind von auſſen etwa tentirenden diſſegni; in ſumma / mit löblicher erfüllung aller partium, ſo einem Auguſto armorum Imperatori zuſtehen / zum exempel und bey-

ſpiel

ſpiel aller kriegs-erfahrnen Generalen/ ober- und unterofficirer/ auch gemeiner ſoldaten/ einen höchſtlöblich unermüdeten und von der ſpäten nachwelt ewig zu rühmenden eyffer erzeigt und bewieſen hat. Wordurch auch dem feind der muth zu continuirender wiederſetzlichkeit benommen/ und ſie gezwungen worden/widrige gedancken zu faſſen/ und nach eroberung Landau auch die veſtung Kuffſtein zu reſtituiren/wie auch verſchiedene andere ſtädte und veſtungen in dem mehrern theil des Hertzogthums Bayern per Auguſtum victorem in teſſeram agnitæ ſubjectionis Ihrer Käyſerlichen Majeſtät zu übergeben.

Gleichwie aber der rechte gebrauch ſo ſtatlicher victorien und conqueten das rechte mittel iſt/ ſich zu fernern progreſſen den weg zu bahnen; alſo werden ſie/ treu gehorſamſte ſtände/ mit der ihnen beywohnenden prudenz von ſelbſt begriffen/ daß dieſer uſus victoriarum nicht beſſer zuwege gebracht werden möge/ als wann mit unabläßiger mühe und arbeit/ wie von ihnen bißhero löblich geſchehen/ continuiret werde; damit alle feindliche macht mit prädominirender gegenverfaſſung juſta offenſione verfolget/ denen noch währenden/ ob wohl guten theils geminderten gefahren Valida manu in Hungarn ſo wohl/ als im Römiſchen Reich/ Welſchland und Spanien/ geſteuret/ das unbillig und widerrechtlich entzogene revindiciret / und

mit

mit göttlichem beyſtand das gemeine weſen in vollſtändige ſicherheit vor allen feindlichen attentaten geſtellet werde: welches mit eilfertiger recroutirung derer armeen/ zeitlicher beyſchaffung des proviants und munition/anfüllung der magazinen/ in bereitſchafftſtellung der artillerie/ groß und kleinen gewehrs/ reparirung derer veſtungen/ werckſtellig gemacht werden kan. Und zweifflen Seine Käyſerliche Majeſtät nicht/ ſie/ treu-gehorſamſte ſtände/ werden dieſes alles wohl erkennen/ und ſolcher erkänntniß zu folge/ ihre kräffte/ nach ihrem gewöhnlichen eyffer/ ferner unterſuchen/ deſto willfähriger zu aller obbemeldter erforderung und beyſchaffung concurriren/ die an ſie geſtelte hierbey ſchrifftlich verfaſſete poſtulata ohne zeit-verluſt eröffnen/ ſchleunig berathſchlagen/ und ſich alſo willig darüber erklähren/ wie es die wohlfarth des gemeinen weſens/ die ſicherheit unſers allergnädigſten Erb-Landes-Fürſten/ mithin des lieben vaterlandes/ inſonderheit aber das von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät in ſie geſtelte vertrauen erfordert; in der verſicherung/ daß ihre treu-gehorſamſte willfährigkeit mit Käyſerlichen erb-landes-Fürſtlichen gnaden/mit welchen allerhöchſternannte Kayſerliche Majeſtät offtgedachten Ständen ſammt und ſonders beygethan ſeynd/ werde erkennet werden.

CLXIIX.

CLXIIX.

Antwort auff obige rede / im nahmen derer Nieder-Oeſterreichiſchen Land-Stände / abgelegt von dem Nieder-Oeſterreichiſchen Land-Marſchall / Herrn Grafen von Abenſperg und Traun.

Allerdurchlauchtigſter / Großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer / auch zu Hungarn und Böheim König / Allergnädigſter Käyſer / König und Herr

DAß Ew. Käyſerl. Majeſtät / dem uhralten herkommen gemäß / dero getreue und gehorſamſte Stände an gegenwärtigem ort mit dero allergnädigſten gegenwart beglücken und begnaden wollen; ſolches erkennen die treugehorſamſte Stände von Prälaten / Herren / Ritter- und Bürger-Stand / mit allerunterthänigſt-gehorſamſten danck. Und demnach ſie aus Käyſerl. Majeſt. allergnädigſten propoſition dero mild-väterlichen ſorgfalts-gedancken verſtändiget worden / auch mehrers aus denen ihnen behändigten ſchrifftlichen poſtulatis werden zu vernehmen haben; als werden ſie ihres orts nicht ermangeln / ſolche alſobald in forderſame deliberation zu ziehen. Ew. Käyſerlichen Majeſtät wollen die treu-gehorſamen Stände mit vorſtellung der vor einem jahr ausgeſtandenen ruinen nicht beſchwerlich fallen / deren Ew. Käyſerl. Majeſtät ein allergnädigſter ſelbſt-zeuge iſt; indem ſie mit dero

våterlichen mitleidens-augen/ von dero reſidentz aus/ den effect hiervon angeſehen. Alldieweilen aber ſeithero durch die hôchſterleucht- und vernůnfftige ſtaats-conſilia Ew. Kåyſerl. Majeſtåt und dero von GOtt geſegnete/ von Seiner Kônigl. Majeſtåt und dero hohen kriegs-befehlhabern ſo gloriôs/ als victoriôs/ geführte waffen/ die ſache in einen beſſern ſtand gekommen; hingegen Ew. Kåyſerl. Majeſt. gerechtſame und ferner heilig führende intentiones/ vor das gemeine weſen/ und den ruheſtand Europå ſehr groſſe ſpeſen und geld-ſummen erfordern; ſelbige aber ohne mercкliche beywirckung dero getreuen erb-kônigreiche und lândern nicht zuerheben ſeyn werden: als wird dieſes getreue land Oeſterreich unter der Enns ſeines orts nicht ermangeln/ die ihme noch ůberbliebene mittel und kråffte auf das genaueſte zu unterſuchen/ und hernach gegen Ew. Kåyſerl. Majeſtåt ſich dergeſtalt willig zu erklåhren/ damit ſelbige hoffentlich ein allergnådigſtes wohlgefallen darůber zu tragen urſach haben werden. Worneben Ew. Kåyſerl. Majeſtåt ſie/ die getreue und gehorſamſte Stånde/ eine langwierige beſtåndig-geſunde regierung/ fernern ſieg und triumph wider alle dero feinde nebſt ůbrig erſinnlichen erſprießlichkeiten/ als treue vaſallen/ aus unterthånigſtem gemůthe/ von hertzen anwůnſchen/ und ſich mithin ſo wohl die ab- als anweſende/ ſamt meiner gehorſamen perſon/ allerunterthånigſt empfehlen: wir gegenwårtige aber mit

tieffe-

tieffeſtem reſpect und unterthänigkeit ſelbiger uns kniebiegend vor dero hohen thron zu füſſen legen.

CLXIX.

Rede bey übergebung der propoſition beym Magdeburgiſchen Ertz-Stiffts-Land-tage / gehalten vom Herrn Geheimen-Rath Gebhard von Alvensleben 1657.

DEr Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Auguſtus / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / poſtulirter Adminiſtrator des Primat- und Ertzſtiffts-Magdeburg / mein gnädigſter Herr / haben ſeithero dero angetretenen Fürſtlichen löblichen landes-regierung ihnen vor andern iedesmahl für augen geſtellet / daß in dero Primat- und Ertzſtifft Magdeburg Gottes reines ſeligmachendes wort in vollem ſchwange erhalten / und zu dem ende in kirchen und ſchulen allerhand löbliche ordnungen gemacht und eingeführet / hiernechſt recht und gerechtigkeit / als die rechten ſäulen eines wohlgefaſten regiments / iedwedem mitgetheilet / und dann der unterthanen in häußlichem ſtande nutz und auffnehmen gefördert / und alſo der geiſtliche / weltliche und haußſtand in gebührende obacht gezogen / und des Ertzſtiffts-Magdeburg flor und wohlfarth dadurch überall geſuchet und beſtätiget würde. Dem allerhöchſten GOtt hat auch gnädigſt gefallen / dieſe ſo Fürſtliche und höchſtruhmwürdige intention mit ſeinem göttlichen

beyſtande zu ſecundiren / daß dieſelbe nicht vergeblich geweſen / ſondern dero frucht und effect ziemlichermaſſen bißhero ſich herfürgethan: wodurch Ihre Durchl. auch gnädigſt animiret worden / eines und das andre ferner zu erſprießlichem auffnehmen dero Ertzſtiffts anzuordnen. Denn weil ſo wohl in geiſtlichen zu beſſerer einrichtung des ſchul-weſens und anſtellung einer land-ſchulen / als auch in weltlichen / wegen reſolvirung derer bey den judiciis fürfallenden dubiorum und ungleicher meinungen / auch daraus erlangender verkürtzung undienlicher weitläufftigkeiten / wie nicht weniger im häußlichen ſtande wegen nachdrücklicher vollziehung derer hiebevor zu deſſen conſervation auffs tapet gebrachten vorſchläge / ſich einige hochwichtige dinge herfürgethan und gezeiget / welche alle einer ſattſamen überlegung würdig befunden worden: ſo haben Ihre Hochfürſtl. Durchl. zu einem allgemeinen land-tag ſich entſchlieſſen / und dero getreue landſchafft dieſes Primat- und Ertzſtiffts Magdeburg von Prälaten / Ritterſchafft und Städten durch gewöhnliche ausſchreibung gnädigſt convociren / auch alle zur deliberation verordnete puncta in eine propoſition / welche ietzo abgeleſen werden ſoll / verfaſſen wollen. Wie ungerne nun Ihre Hochfürſtl. Durchl. dero getreue landſchafft bey dieſem herannahenden winter und dahero unbequemen wetter und weges / wie auch um derer vielen Ihr. Hochfürſtl. Durchl. nicht unbekannten ungelegenhei-

genheiten/ die ihnen von ihrem haußweſen nicht wohl ab zu ſeyn vergönnen wollen / mit dieſer convocation belegen laſſen; alſo gern und erfreulich verſpühren Ihre Hochfl. Durchl. hinwieder/ daß die getreuen landſtände in ſolcher frequentz und anzahl ſich einſtellen/ die privata denen publicis nachſetzen/und ihre unterthänigſte treue gegen Ihre Hochfl. Durchl. auch ungefälſchte liebe gegen ihr vaterland hierdurch zu conteſtiren belieben wollen. Ihre Hochfl. Durchl. vermercken auch dererſelben devotion und getreuen eyffer zu dieſes Ertzſtiffts aufnehmen und wohlſtand in Fürſtl. gnaden; wünſchen von göttlicher allmacht / daß ſolche patriotiſche bezeigungen mit reichem ſegen und glückſeligem vergnügen vergolten werden mögen. Begehren auch hierauf gnädigſt/ dero getreue landſchafft wolle dieſe abzuleſende propoſition nicht allein mit fleiß anhören / ſondern auch von punct zu punct gebührend erwegen/reiffen rathſchlag und deliberationes darüber halten/ ihre vernünfftige gedancken zuſammen tragen / auff erforderten fall bey Ihro Hochfürſtl. Durchl. räthen zu mündlicher conferentz freymüthig ſich anmelden / und ſich eines zureichenden forderſamen einmüthigen bedenckens und erklärung vereinigen / dieſelbe in ſchrifften von ſich ſtellen/ auch bey ſo unvermeidlicher nothwendigkeit beyſammen verharren/des endlichen ſchluſſes und landtages abſchied erwarten / und dadurch ihre rühmliche ſorgfalt und unverbrüchliche fidelität

um ſo viel klährer erweiſen. Der groſſe GOtt aber wolle mit ſeiner krafft aus der höhe/die landes-verſammlung überſchütten / dero conſiliis und deliberationibus beywohnen/ ja ſelbſt ſolche dirigiren/und nach ſeinem hochheiligen willen es dahin vermitteln / daß ſeines nahmens ehre/ und bey dieſen letzten gefährlichen läufften ſeiner kirchen erhaltung und ausbreitung zuförderſt geſuchet/ Ihre Hochfürſtl. Durchl. meines gnädigſten Herrn/ auch dero hochwürdigen Capitels und ſämtlicher landſchafft erſprießliche conſervation und wahres auffnehmen/die wohlklingende harmonie der herrſchafft gnädigſten confidentz und der unterthanen unausſetzlicher gehorſam weiter continuiret/das Ertzſtifft Magdeburg bey dieſen androhenden troublen erhalten/ und auf dieſem landtag nichts anders / als was göttlicher Majeſtät gefällig / und ſonſten chriſtlich / billig und recht / auch ſo wohl Sr. Hochfürſtl. Durchl. als Dero Ertzſtifft und getreuer landſchafft zuträglich und nützlich ſeyn mag/ tractiret / berathſchlaget / und beſchloſſen werden möge. Und wie Ihrer Hochfſl. Durchl. abſehen auff alles dieſes gerichtet iſt / ſie auch zu dero getreuen landſtänden einer gleichmäßigen opinion ſich gnädigſt verſehen; alſo verbleiben Ihre Hochfürſtl. Durchl. denenſelben ſamt und ſonders mit ferner Fürſtl. hulde/ gnade und clementz zugethan und geneiget.

CLXX

Ejusdem Rede bey publication des Magdeburgiſchen Ertzſtiffts landtags-abſchiedes 1657.

Als der Hochwürdigſte / Durchl. Fürſt und Herr / Herr Auguſtus / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / poſtulirter Adminiſtrator des Primat- und Ertzſtiffts-Magdeburg ꝛc. mein gnädigſter Herr / auf den andern tag dieſes annoch währenden monats decembris zu einer allgemeinen landes-verſamlung dero getreue landſchafft / von Prälaten / Ritterſchafft und Städten / zu convociren nöthig befunden / und auf abgelegte propoſition dieſelbige zu fleißigen und wohlbedächtigen deliberationen gnädigſt verwieſen: ſo hat Ihre Hochfürſtl. Durchl. nicht anders als zu gantz gnädigem gefallen gereichen können / daß dero getreue landſchafft mit gutem eyffer / treuer ſorgfalt und unermüdetem fleiß ſich proponirter puncten bißhero unterzogen / einen und den andern reifflich und wohl debattiret / und mit Ihre Hochfürſtl. Durchl. ſich dieſerwegen vereiniget / auch / außer einen zu weiterer ausführung ausgeſtellten punct / die übrige zu ihrer endſchafft gebracht / und alſo / vermittelſt göttl. hülffe / und ihrer beyſammen verharruug / ſo weit befördert / daß es zu begreiffung eines landtages abſchieds gediehen / und daß ſelbiger nunmehro publiciret und vollzogen / auch dardurch dieſer landtag ſeine gewierige endſchaft erreichen ſoll. Dem allerhöchſten GOtt wird an ſeiten Sr. Hoch-

fürſtl. Durchl. hertzlich lob und danck geſaget/ daß er der bißherigen landes-verſamlung durch ſeinen heiligen Geiſt beywohnen und ſie dahin dirigiren wollen/ daß ſie in fried und ruhe angefangen / gemittelt und vollendet/ viel nützliche dinge berathſchlaget und beſchloſſen / das hochanſtändige reſpective gnädigſte und unterthänigſte vertrauen der Fürſtl. herrſchafft und getreuen landſchafft conſerviret / auch unter den ſtänden ſelbſt beſtändige einmüthigkeit / die bey dieſen läufften nothwendig ſeyn will / beſtätiget/ und ſonſten ein und das andere gute geſtifftet/ und ſchädliche abgethan worden. Derſelbige groſſe GOtt wolle mit ſeiner güte noch ferner über Ihre Hochfl. Durchl. und dieſem löblichen Ertzſtifft/ und allen deſſen zugehörige und eingeſeſſene walten; alles beſchloſſene zu gewünſchtem effect bringen/ und mit ſeiner vielfältig und augenſcheinlich erwieſenen gnade noch ferner hülffreich erſcheinen. Ihre Hochfl. Durchl. ſtellen hiernechſt außer allen zweiffel / dero getreue landſchafft werde nicht allein den ietzo abzuleſenden landtags-abſchied nochmahls mit fleiß anhören/denſelben zu gebührender beobachtung ſich wohl imprimiren / und dem herkommen nach/ beſiegeln; ſondern auch ihres theils ſich mit ernſt angelegen ſeyn laſſen/ damit demſelben in allen ſtücken unverbrüchlich nachgegangen werde: maſſen auch Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit an Dero Fürſtlichen orte nicht ermangeln werden / demjenigen / was darinnen

darinnen verordnet / beliebet und beſchloſſen/ mit ernſt und nachdruck nachzugehen/ und werden alſo an ihrem theil über denſelben fürſtlich und gnädigſt halten und halten laſſen. Und weil nunmehro leicht zu achten / daß ein jedwener zu denen ſeinigen/ bevorab bey dieſem naheangetretenen heiligen Weynachts-feſte / eilen und ſich zurück begeben werde; ſo wollen Jhro Hochfürſtliche Durchl. dero getreue landſchafft im nahmen GOttes dimittiret und gnädigſt ererlaſſen haben / mit angehengtem gnädigſten wunſche/ daß ſie unter dem geleit der heiligen engel/ bey gutem wetter und wege/ ihren rückweg antreten und vollenden/ die lieben ihrigen/ auch was ſie hinterlaſſen/ in guter geſundheit und wohlſtand antreffen / in ſicherm fried und ruh ſich lange zeit befinden/ göttliches beyſtandes in allem ihrem thun und laſſen genieſſen/ und ſonſten als desjenige / was von ihnen ſich ſelbſt nur gegönnet werden könne / fähig werden möge. Und gleichwie Jhre Hochfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt verſehen/ daß dero getreue ſtände nicht unbeobachtet laſſen werden/ was zu dieſes gantzen Ertzſtiffts fernerm aufnehmen gereichen möge; alſo verbleiben ſie denenſelben ſamt und ſonders mit Fürſtlichen hulden und gnaden wohl beygethan und gewogen.

CLXXI.

Rede im nahmen Sr. Hochfürſtlichen Durchl. zu Sachſen-Naumburg/ bey einem Stiffts-tage daſelbſt/ an die ſtänden gehalten/ vom Herrn Hoffrath von Leß.

DEr Hochwürdigſte Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Moritz / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / ꝛc. der Balley Thüringen Stadthalter / mein gnädigſter Herr / ſetzen keinen zweiffel / es haben die gehorſamen Stände dieſes Stiffts von Ritterſchafft und Städten / ſich annoch gutermaſſen zu erinnern / aus was hohen und erheblichen motiven die ſämmtlichen Stände der alten erb-länder / durch ausſchreiben eines land-tages / kurtz-verruckter zeit nacher Dreßden gefordert / und ihnen allerſeits gewiſſe puncta daſelbſt proponiret worden. Wiewohl nun Ihre Fürſtliche Durchl. bald hierauff einen Stiffts-tag / dem herkommen gemäß / behörig auszuſchreiben gnädiglich entſchloſſen geweſen; ſo haben doch dieſelbe / wegen vieler wichtigen verrichtungen / womit ſie bißanhero überhäufft geweſen / ihre gute intention werckſtellig zu machen nicht vermocht: Derowegen / und da nunmehro Ihre Fürſtl. Durchl. ſich ſolcher ihrer obliegenden geſchäffte etlichermaſſen entladen; ſind ſie aus väterlicher vorſorge veranlaſſet worden / die gehorſamen Stände auf heutigen tag anhero zu beſchreiben / um mit denenſelben von des Stiffts hoher nothdurfft und anliegen zu deliberiren. Zu welchem ende dann Ihr. Fürſtl. Durchl. gewiſſe puncta zu papier bringen laſſen / welche ihnen anitzo ſollen vorgeleſen werden. Es habē Ihr. Fürſtl. Durchl. in GOtt ruhender Herr vater / und älter Herr vater / auch Herren vettern / brüdere / chriſtlichen

und löblichen andenckens / nunmehr in die 100 jahr in dieſem Stifft chriſtlich und löblich regieret; und ſind unter Ihro Fürſtlicher Durchlauchtigkeit löblichen vorfahren ſchutz dieſe Stiffter aus vielerley noth und gefahr öffters errettet/ auch bey der reinen Augſpurgiſchen confeßion und durchgehender juſtiz glücklich erhalten worden. Allermaſſen nun die gehorſamen Stände dieſes Stiffts ſolches iederzeit mit unterthäniger danckbarkeit erkennet / und hierauff ſich allenthalben dermaſſen erwieſen was getreuen unterthanen geziemet und gebühret: alſo ſind Ihro Fürſtliche Durchlauchtigkeit des gnädigſten vertrauens / ihr werdet auch anietzo/ gleich euren vorfahren/ rühmlich und löblich/ alles das/ was die nothdurfft erheiſchen wird / zu leiſten euch bereit und willig finden laſſen. Hingegen ſind Ihro Fürſtl. Durchl. des löblichen gemüths und gnädigſten erbietens / das von GOtt ihr anvertrautes regiment nach dem höchſtlöblichen exempel ihrer vorfahren alſo zuführen/ wie ſie es vor GOtt und der ehrbaren welt zuverantworten getrauen. Hierauff begehren Ihro Fürſtl. Durchl. es wolle die gehorſame Ritterſchafft / nach angehörter propoſition/ ſich an einen gewiſſen ort zuſammen fügen/ der ſachen nothdurfft erwegen und ihre deliberationes dahin einrichten/ damit zuförderſt GOttes ehre beobachtet/ Ihro Fürſtl. Durchl. hohe autorität erhalten/ und dieſes Stiffts aufnehmen geſucht und gefunden werden möge.

CLXXII.

CLXXII.

Rede des Fürſtl. Sächſiſchen Merſeburgiſchen Geheimen-Raths und Vice-Cantzlers Herrn D. Johann Philipp Schmids/ bey eröffnung eines zu Merſeburg gehaltenen Stiffts-tages an das Dom-Capitel und Stiffts-Stände.

AMore & timore, mit liebe und furcht. Dieſes war das ſymbolum, welches auf denen öffentlich ausgeworffenen müntzen bey der Ungariſchen und hierauf Römiſchen Königs-wahl und crönung unſers unvergleichen Oeſterreichiſchen Joſephi geprägt war. Und gewiß es lautet viel löblicher und regentenmäßiger/ als jenes machiavelſche und tyranniſche: oderint dum metuant! daß nehmlich ein Tyranne nichts darnach fraget/ die unterthanen mögen ihn immerhin haſſen/ wenn ſie nur vor ihm erzittern und ſich knechtiſch fürchten müſſen. Dieſes heiſſet auf Rehabeams art regieret; da man nach hitziger junger räthe unzeitigem rathe/ derer unterthanen liebe und haß gleichviel achtet/ und auf ihr rechtmäßiges genothdrängtes ſuppliciren/ flehen und bitten/ ſolche harte reſolutiones faſſet/ daß das joch vergröſſert und an ſtatt der peitſchen hinfüro ſcorpionen gebraucht werden ſollen. Dadurch vermeinen nun tyranniſche regenten ihre unterthanen zu chor zu treiben und ſie zu ſclaven zu gewehnen: bey welcher conduite und regierungs-art aber wenig glück/ ſegen und ſicherheit zu finden; ſondern anders nichts/ als unſegen/ abfall der unterthanen und andere be-

trübte

trübte eventus zuerfolgen pflegen. Immittelſt bleibts doch darbey / daß alle Staaten und Herrſchafften durch belohnung des guten und abſtraffung des böſen in ihrer conſiſtenz erhalten / und glücklich regieret werden. Præmiis enim & pœnis continentur Respublicæ. Iſt faſt eben ſo viel geſagt / als / was des römiſchen Königs Joſephi angeführter wahl⸗und müntzſpruch / amore & timore, durch liebe und kindliche furcht / in ſich hält. Und wer will leugnen / daß dieſe maxime viel chriſtlicher / löblicher und ſicherer ſey / als jene; weil ja die mit einer kindlichen furcht vermiſchte liebe und treue der unterthanen die beſte und ſicherſte leib⸗gaurde aller Fürſten und regenten iſt; darauff ſie ſich in noth und gefahr / glück und unglück / nechſt GOtt / ſicherlich verlaſſen können. Da lautets wohl / wenn getreue unterthanen gegen fromme regenten ſich / wie die dort gegen den vom Saul eufſerſt verfolgten David / in hertzlicher devotion erklähren: Dein ſind wir / David / uñ mit dir halten wirs / du ſohn Iſai; friede / friede ſey mit dir: Friede ſey mit deinem helffer; denn dein GOtt hilfft dir! Ein ſolcher regent kan ſich mit dem glorwürdigſten Hertzog Eberharden zu Würdenberg rühmen / daß er zu iederzeit ſein haupt in eines ieden ſeiner unterthanen ſchooß ſicher nieder legen / und darinnen ſchlaffen wolle.

Nach des klugen Savedræ 20 ſymbolo ſind weltliche Reiche und Herrſchafften anders nichts / als drey ſtets währende ſeufftzer / mit nah⸗

nahmen: acquiſitio, conſervatio und amiſſio; die erwerbung/ die erhaltung und der verluſt. Kein Printz wird leicht gefunden/ ſagt er/ der nicht zum wenigſten einen von dieſen drey ſeufftzern müſſe abgehen laſſen: Wann ſie aber alle drey ſich bey einander finden/ ſo iſt das weltliche regiment keinem einfachen/ ſondern dreyfachen elend unterworffen; ſo mehr mitleidens/ als beneidens würdig iſt.

GOtt lob! daß wir mit beſtändigem grunde der warheit/ und ohne ungeziemende flatterie/ eine gute application des vorerzehlten auf haupt und glieder dieſes löblichen Stiffts Merſeburg machen können; da der hochwürdigſte/ Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Chriſtian/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg ꝛc. unſer gnädigſter Fürſt und Herr/ die ihm von GOtt anvertrauete land und leute/ und mithin auch alle getreue ſtände und unterthanen dieſes löblichen Stiffts/ nicht nur mit landes-väterlicher liebe regieren/ ſondern auch ihrer unterthanen gegen-liebe/ treue/ kindliche furcht und devotion/ ſich hinwieder verſichert halten können; hingegen von der unchriſtlichen tyranniſchen maxime: oderint, dum metuant! und deren verfluchten praxi einen abſcheu tragen. So iſt auch Sr. Hochfürſtl. Durchl. von obberührten dreyen ſeufftzern der acquiſition, conſervation und amiſſion, nach der angezogenen ungerechten maſſe und verbothenen ſorge nichts bewuſt; ſondern ſie ſind vergnügt mit dem/ was ſie durch

Gottes

Gottes ſegen/ rechtmäßige ſucceſsion, und gute œconomie acquiriret: hoffen auch durch GOttes gnade und ferner gute menage die acquiſita zu conſerviren / und beſorgen unter göttlichem ſchutze und beyſtand keinen verluſt: Worzu doch ſonderlich zu der rechtmäßigen conſervation, ſie dero getreuen ſtände und unterthanen beyhülffe und aßiſtenz benöthigt ſind/ und dieſelben / dem herkommen gemäß/ darum anzulangen nicht ermangeln wollen. Und ob Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſich wohl die hoffnung gemacht/ Ihrem gnädigſten verſprechen und ausgeſtellten reverſalien / auch tragenden eigenem verlangen gemäß/ Ew. hochwürdiges Dom-Capitul/ und die ſämtlich getreuen ſtände dero Stiffts/ bey einem ſolennen und ordentlichen ſtiffts-tage / beyſammen zu ſehen/ und des landes nothdurfft mit denenſelben gnädigſt zu berathſchlagen; ſo haben doch die bekanten urſachen und impedimenda ſolches auch vor diesmahl noch nicht zulaſſen wollen; welche aber/ ob GOtt will/ bald völlig ceßiren / und zu ausſchreibung eines ordentlichen Stiffts-tages ſich gelegenheit zeigen wird.

Inzwiſchen gereicht höchſtgedachter Sr. Hochfürſtl. Durchl. das gehorſame und willige erſcheinen ſo wohl Ew. Hochw. Dom-Capituls / als derer anweſenden löblichen ausſchuß / ſtände und amts-deputirten / zu ſonder-

derbahrem gefallen; und tragen zu denenſelben das gute vertrauen/ ſie werden in bißheriger devotion unverruckt verharren / die abgefaſte ſchrifftliche propoſition in unterthänigkeit annehmen/, und ſich darauf der angeſonnenen freyen verwilligung halber / nach bereits gepflogenen amts-verſammlungen / dergeſtalt förderlichſt vernehmen laſſen/ wie es die allgemeine wohlfarth des ſtiffts erfordert/und Sr. Fürſtl. Durchl. gnädigſtes vertrauen zu ihnen gerichtet iſt. In welcher gnädigſten zuverſicht Se. Fürſtl. Durchl. ihnen ſamt und ſonders mit hulden und gnaden iederzeit wohl beygethan verbleiben.

Ende des erſten Theils.

Groſſer Herren/ vornehmer Miniſtren/ und anderer berühmten Männer gehaltene

Reden.

Anderer Theil.

Das VI. Capitel.
Reden in Religions-Sachen.

CLXXIII.

Rede des Freyherrn von Fuchs / bey einweyhung der Univerſität Halle / gehalten den 1. Julii 1694.

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter Churfürſt / Gnädigſter Herr!

WEnn der gütige himmel von langen zeiten her allen getreuen unterthanen / ſo den Brandenburgiſchen ſcepter demüthigſt ehren / und unter denenſelben dem berühmten Magdeburgiſchen Hertzogthum / ja auch dieſer werthen Stadt Halle / iemahls einen erfreulichen und gedeylichen / einen glücklichen und geſegneten tag hat erſcheinen laſſen; iſt es gewiß der gegenwärtige / an welchem Se. Churfl. Durchl. unſer gütigſter Landesvater / nunmehr vor ſieben und dreyßig jahren dieſes tages-licht erblicket / und an welchem ſie ebenfalls das von himmel empfangene licht und leben dieſer neu-herfür leuchtenden hohen ſchule / einem auserſehenen und geheiligten platze aller gelehrſamkeit / freyen künſte / weißheit und tugenden / ſo itzund / bey einer ſo anſehnlichen und wunderwürdigen verſammlung ſo vieler perſonen allerhand alters und ſtandes / ſoll eingeweyhet werden / gnädigſt mitzutheilen ſich entſchloſſen.

Vormahls war bey den ſittigen Völckern der gebrauch / welcher auch zu unſern zeiten nicht gäntzlich abgeſchaffet iſt / daß ein jeder ſeinen geburths-tag heilig und feyerlich begehen/ dem vermeinten geburths-engel ein jährliches geſchenck darbringen / von mord und blut-vergieſſen ſich enthalten / und nichts traurigs noch etwas anders / ſo keine gute und glückliche bedeutung oder abſicht hatte / thun oder reden muſte. Wann nun mit ſolcher andacht in eintzeln familien die geburts-tage der privat-perſonen zu begehen vergönnet geweſen / wie vielmehr wird ſolches vor recht billich und heilſam müſſen geachtet werden an den geburts-tage eines regenten/ von welchem wir / nechſt GOtt / leben und wohlſeyn haben / deſſen glück oder unglück auch unſer glück oder unglück iſt / an deſſen heyl auch unſer heyl gelegen/ und dem allein unter allen menſchen/ wenn uns in dieſem leben etwas frölichs oder traurigs begegnet / wir es beymeſſen / ſo gar / daß deſſen geburts-tag billich vor ein geburts-tag aller und ieder unterthanen zu halten iſt?

Zwar/unſerm großmächtigſten und gütigſten Friderich bezeugen wir an dieſem feyerlichen tage unſere unterthänigſte pflicht und ſchuldigkeit zum ſieben und dreyßigſten mahl: aber Ew. Churfl.Durchl.vergönnen mir zu ſagen/daß ſolches niemals mit gröſſerer freude/ niemahls mit eyferigern wünſchen/ als eben an dieſem höchſterwünſchten tage/geſchehen ſey. Denn was man hie-

hiebevor vor urſachen gehabt/ ſich inniglich zu erfreuen / dieſe finden ſich zwar auch ietzund; nehmlich eine unterthänigſte erinnerung der groſſen wohlthaten/ und der gnädigen regierung Ew. Churfl. Durchl. wie nicht weniger hertzliches und williges wünſchen und bitten vor deroſelben beſtändiges wohlweſen. Aber doch hat dieſer tag/ wie mich bedüncket / etwas beſonders und vortrefflichers/ indem Ew. Churfl. Durchl. es an demſelben dahin zu bringen beliebet haben/ daß deroſelben geburts-tag auch von den nachkömmlingen / nach ihrem und unſerm abſchiede / biß ans ende der welt kan begangen werden.

Gewißlich/ wie der tod alles endiget / alſo hebet er auch die geburths-feyer auf; und weiß ich mich faſt nicht zu erinnern / daß auch einiger hohen Potentaten geburths-tage nach gemachtem leben-ſchluß mit gewöhnlichen ſolennitäten wären gefeyert worden. Aber/ ſo lange dieſe ſtadt ſtehen/ ſo lange dieſe hohe ſchule dauren wird / ſo lange auff den cathedern/ lehr-ſtühlen und lernbäncken/ ſo heute aufgerichtet werden / gelehrte leute ſich werden hören laſſen; ſo lange werden dieſelben / ob ſich gleich ſonſt ſprachloß ſind / mit heller ſtimme erſchallen und ausruffen / daß der acht und dreyßigſte geburths-tag unſers gnädigſten Friederichs zum erſten geburths-tage dieſer univerſität gediehen/und daß eben an demſelben dieſer edle ſitz aller wiſſenſchafften und freyen künſte/ dieſer offne weißheits- und tugend-tem-

pel/ durch göttlichen beyſtand von Friederich dem Dritten geſtifftet und der ewigkeit einverleibet ſey.

Es haben ſchon vor langen zeiten die Käyſer/ Valentinianus / Theodoſius und Arcadius/ durch ein öffentliches geſetz/ welches noch heutiges tages im Codice Iuſtinianæo das ſiebende iſt de Feriis, die verordnung gemacht/ daß die geburts-tage der mächtigſten ſtädte Rom und Conſtantinopel ſolten feyerlich begangen/ und daran jährlich öffentliche gelübde und wünſche auf das nechſte oder mehr folgende jahre abgeleget werden. Wird nun denen geburts-tagen der ſtädte ſolche ehre angethan/ wie vielmehr kömmt dieſelbe zu einem geweyheten ſitze/ einer befeſtigten burg allerhand wiſſenſchafften und tugenden? ſintemahl auch der gröſſeſten ſtädte geſetze und ordnungen innerhalb der ringmauer/ oder der inliegenden länder eingeſchräncket verbleiben / und nur die bürger und unterthanen verbinden. Aber die wiſſenſchafften und freyen künſte erſtrecken ſich auf das gantze menſchliche geſchlechte / und erkennen keine andere grängen/ als mit welchen der erd-kreyß ſelbſt umſchloſſen iſt: ja durch dieſelben wird nicht ſo wohl über die leiber / als über die ſeelen der menſchen/welche etwas göttliches in ſich enthalten/eine herrſchafft eingeführet uñ beſtätiget.

Alſo verhält ſichs/ nach ſtand und würden hoch-und vielgeehrte zuhörer / was auf dieſem gantzen welt-gebäude vor gut/hoch/und vortreff-

lich

lich geſchätzet wird/ das hat man alles der ausübung freyer künſte und wiſſenſchafften zu dancken. Das bloſſe leben/ welches die menſchen genieſſen/ haben ſie mit den unvernünfftigen thieren gemein; aber/ daß ſie wohl und glücklich leben/ das hat ihnen die übung in wiſſenſchafften und tugenden zu wege gebracht und zugeeignet. Denn keiner iſt ſo glücklich gebohren / daß er ſo gleich von ihm ſelbſt/ was recht und gut iſt/ erkennen kan. Auch ein ſonſt herrlicher verſtand / wofern er durch den glantz der freyen künſte und wiſſenſchafften nicht erleuchtet wird / bleibet in der finſterniß der irrthümer beſtecken / und wird endlich durch den angebohrnen ſchwartzen und dicken nebel-dunſt gantz verdunckelt. Die Griechen hatten ein altes ſprichwort/ daß ein gelehrter mann noch einmahl ſo ſcharff ſehe/ als ein anderer; und dieſes nicht ohne raiſon; denn derſelbe kan ohne gefahr nicht nur/ was er ſelbſt/ ſondern auch was alle andere/ die iemahls gelebet haben/ recht gethan oder verſehen/ genau erkennen / und aus anderer lehren und beyſpielen ſein leben und verhalten anſtellen und einrichten. O wie heilſam und zuträglich iſt es / allerley lehr-reiche beyſpiele gleichſam am hellen tage dargeleget vor ſich ſehen/ daß daraus ein ieder/ vor ſeine perſon / oder vor das gemeine weſen / etwas faſſe / dem er nachahmen / oder dasjenige vermeiden könne/ was mit guter reputation nicht kan vorgenommen oder hinaus geführet werden. Ich habe mir zwar / wertheſte auffmercker / nicht

vorgenommen/alles hier weitläufftig vorzubringen/ was von der vortrefflichkeit und nothwendigkeit der freyen künſte könte geſaget werden; denn dieſes nach würden abzuhandeln und auszuführen würde mehr / als ein tag / von nöthen ſeyn. So kan auch keinem unter euch / die ihr als liebhaber der weißheit und tugend zugegen ſeyd / hiervon einiger zweiffel entſtehen. Nur eins vor dieſes mahl vorzutragen wird mir erlaubet ſeyn/ daß nemlich auch diejenigen wiſſenſchafften/ welche insgemein das anſehen haben/ als wenn ſie denen ſtudien zu wider / oder von denſelbigen zum wenigſten gantz entfremdet und entfernet wären / dennoch ihre vollkommenheit alleine denen wiſſenſchafften zu dancken haben. Was meynet ihr/ ſolte wohl die krieges-kunſt iemahls ſo hoch/ als heutiges tages geſchehen/ haben ſteigen können / wo nicht die lehr-ſätze aus den Mathematiſchen künſten / und die beyſpiele aus allerhand denckwürdigen geſchichten hergenommen / gründlich gezeiget und gewieſen hätten / wie man eine armee in ſchlacht-ordnung ſtellen / ſich verſchantzen / allerhand geſchütze / und ſo viel rüſt-zeuge verfertigen ſolle/welche die noth erfordert/ veſtungen zu beſtürmen / oder beydes ſtädte/ ſchlöſſer und leute zu beſchirmen/ welches zwar heutiges tages vor eine königliche kunſt gehalten wird/ wiewohl ſie am meiſten in verderbung und zerrüttung des menſchlichen geſchlechts beſchäfftiget iſt.

Wer ſolte aber ferner meinen / daß auch zur ſchiffarth die wiſſenſchafften gehören? Und dennoch hat man der magnet-oder compaß-kunſt eintzig uñ allein es zu dancken/daß vor nunmehro 200 jahren die neue welt entdecket worden / und daß wir noch heutiges tages zu den weit-entlegenſten völckern / die unter einer andern lufft und lange leben/ und unſern vorfahren gantz unbekant geweſen/ ſicher und ungehindert hinkommen können.

Nicht wenigere krafft des ſtudirens und der gelehrſamkeit läſſet ſich ſehen in den übrigen/ auch faſt in allen Mechaniſchen künſten/ welche vor dieſem grob und unausgearbeitet/ aber nunmehro durch richtige lehrſätze/ grund-regeln/ und durch die erfahrung/ als mit einer feile auspoliret und geſaubert herfür kommen.

Nemlich / durch klugen verſtand und hurtigen fleiß wird es mit den künſten und wiſſenſchafften allmählig auffs höchſte gebracht / und iſt leicht und angenehm/ wenn man zu dem/was allbereit erfunden worden/ noch mehr hinzu thun kan.

Und in warheit/ wenn man alle geſchichte fleißig durchſiehet/ wird leichtlich erhellen/ daß von erſchaffung der welt an kein volck durch künſte/ thaten / oder ſonſt etwas berühmt worden/ wo es nicht zuvor zu der wiſſenſchafft und ausübung der freyen künſte gelanget. Welches volck war wohl rauher und unſchlachtiger / als das Hebräiſche/ ehe Moſes aufgekommen? Es war ja nur der vieh-weide und den ſclaviſchen frohn-

dienſten in Egypten ergeben. Aber / nachdem Moſes die göttlichen geſetze und rechte kund gemacht und aufgezeichnet / hilff ewiger GOtt! wie haben ſich da alſobald die ſitten und gemüther geändert? Wie eine herrliche republique iſt da angeordnet worden? indem die übrigen völcker der welt in ihrer angebohrnen unart und barbariſchem unweſen / je mehr und mehr verwilderten.

Als von den Hebräern die angräntzenden Egyptier und Phönicier die wiſſenſchafft und übung der freyen künſte bekommen / haben auch dieſe von dem unflath der unwiſſenheit ſich zu reinigen/und durch rühmliche verrichtungen und erfindung vieler künſte ſich herfür zuthun / angefangen.

Die Griechen ſelbſt/ welche nachgehends vor die allerklügſten und gelehrteſten ſind angeſehen worden / lagen zu der zeit noch in ſtock-finſterer dunckelheit begraben / biß aus Aſien Orpheus durch ſeine muſic und gedichte / aus Phönicien Cadmus/ von Mileto bürtig/ der die ſtadt Theben erbauet hat/ nachdem ſie die buchſtaben zuerſt erfunden / auch daſelbſt die wiſſenſchafften und freyen künſte eingeführet haben. Nicht beſſer iſt es ergangen den Römern / den beherrſchern der welt / ehe ſie von den Griechen die freyen künſte und wiſſenſchafften überkommen.

Aber/ damit wir uns nicht nur bey den alten aufhalten/ ſo richtet / wertheſte aufmercker/ die augen auf unſer geliebtes vaterland teutſcher na-

tion/

tion/ und haltet das/ was Strabo/ Tacitus und andere von unſeren vorfahren melden/ gegen dasjenige/ was man heute zu tage mit den augen ſehen und mit dem gemüthe betrachten kan. Solte man nicht urſache haben / auszuruffen: Wie ſehr hat es ſich vom vorigen zuſtande geändert! Zwar/ man laſſe es ſeyn/ daß die ſitten unſerer vorfahren ſchlecht und gerecht / und zu einem aufrichtigen wandel wohl eingerichtet geweſen. Aber wie grob / wie wild und hart haben ſie ſich in den meiſten übrigen ſtücken erwieſen? Was vor eine ungeſchicklichkeit und unwiſſenheit blickete allenthalben herfür? ſo gar/ daß auch die dicken und dummen köpffe der Deutſchen ſo wohl/ als Scythen/ den Römern an ſtat eines ſprichworts haben dienen müſſen.

Allein/ ſo bald von den benachbarten völckern die gelehrſamkeit / und / welches noch mehr iſt/ zugleich mit der Chriſtlichen religion ſelbſt/ auf uns gebracht worden/ frage ich euch / wertheſte aufmercker/ auf euer gewiſſen/ ob heutiges tages unſere Teutſchen / einem einigen volcke etwas nachzugeben ſchuldig ſind / ſo wohl was einen ſcharffen nnd hurtigen verſtand/ als auch was die erfindung und ausübung der ausbündigſtē künſte und wiſſenſchafften anbetrifft? Gewißlich/ es hat Ober- und Nieder-Teutſchland zu dieſen unſern und in den vorigen zeiten ſolche männer aufgeſtellet/ welche das vormahls ſo vergeblich pralende Griechen- und ſo weit herrſchende Lateinerland unter ihre bürger zu zehlen / ja ihnen vorzuziehen / ſich nicht würden geſcheuet oder geweigert haben.

Wenn

Wenn man indeſſen den unterſchiedenen zuſtand der freyen künſte und wiſſenſchafften von zeiten zu zeiten etwas genauer betrachtet/ ſo werden ſich drey abſonderliche/ und gleichſam von GOtt ſelbſt beſtimmte abwechſelungen derſelben befinden. Die erſte ereignete ſich zur zeit des Käyſers Auguſti/ unter welchem das Reich ſo wohl der Griechiſchen/ als auch Lateiniſchen gelehrſamkeit aufs allerhöchſte geſtiegen. Und doch iſt es in ſolcher hoheit nicht lange verblieben/ ſondern hat vielmehr nach und nach wieder abgenommen: Erſtlich zwar durch die mancherleyen verfälſchungen der zungendreſcher und betrüglichen ſophiſten; hernach durch die gewaltſamen einfälle der barbariſchen völcker/ vornemlich der Gothen und Hunnen/ von welchen die freyen künſte und Wiſſenſchafften ins elend verjaget und faſt gäntzlich ausgerottet worden/ auch in ſolchem verächtlichen zuſtande lange zeit verblieben/ biß Käyſer Carl der groſſe/ ſie wieder ans licht zu bringen/ alle mögliche mühe und ſorgfalt angewendet hat. Denn derſelbe hat noch über die vielfältig aufgerichteten collegia und geſellſchafften/ in welchen er die freyen künſte/ wiſſenſchafften und ſprachen zu lehren ernſtlich befohlen/ zu erſt die hohe ſchule zu Pariß geſtifftet/ mit einem ſo nachdrücklichen und glücklichen beginnen/ daß von derſelben zeit an die rechtſchaffene gelehrſamkeit/ welche vorher geſchienen/ als wenn ſie nur im elende herum gewandert/ das anſehen bekommen/ als wenn ſie

wie-

wieder zu ihrem vorigen recht und ſitze gelanget wåre. Und dieſes wird die andere abwechſelung ſeyn. Denn es iſt unbeſchreiblich/ mit was vor eyffer in den folgenden zeiten groſſe Kåyſer/ Kônige/ Fürſten und Republiquen/ dieſen wohlgemachten anfang fortgeſetzet/ ſo/ daß allenthalben mit groſſer bemůhung Univerſitåten ſind aufgerichtet worden/ welche ſie nun von Carl dem groſſen an biß auf dieſe unſere zeit dergeſtalt vermehret/ daß ſie faſt nicht mehr kônnen gezehlet werden.

Und obgleich das barbariſche weſen in den meiſten Collegiis und Univerſitåten/ allwo es gar zu ſehr eingewurtzelt war/ noch etwas långer beklebend geblieben/ und vor dem funfzehenden jahr hundert nach Chriſti geburth nicht gåntzlich hat kônnen ausgerottet werden/ ſo iſt doch von ſolcher zeit an die gelehrſamkeit ſo rein und nett herfürgekommen/ und hat nach und nach dermaſſen zugenommen/ daß/ wenn wir es mit des Pythagoras irrthůmern halten wolten/ man meynen ſolte/ es håtten ſich die ſchônen zeiten des Auguſti von neuen eingefunden. Und dieſes kan mit aller billigkeit und mit grund der warheit die drite und glůckſeligſte abwechſelung der freyen kůnſte genennet werden.

Im übrigen/ ſo offt ich den anfang des vorigen jahr-hunderts bey mir erwege gerathe ich gåntzlich auf die gedancken/ es ſey nicht ohne ſonderbare vorſehung GOttes geſchehen/ daß eben

zu einerzeit drey hoch-erhabene Printzen/ welche macht und gewalt in händen hatten/ ſich herfür gethan/ und den freyen künſten und gelehrten gleich liebe und huld erzeiget/ ich meyne Carolum V. den Römiſchen Käyſer/ Franciſcum I. den König in Franckreich/ und Heinricum VIII. den König in Engelland/ welche/ wie ſie faſt in allen andern dingen es einander haben gleich thun wollen/ alſo lieſſen ſie auch zugleich gegen die freyen künſte und guten wiſſenſchafften eine herrl. nacheyferung ſpüren/welche in warheit die gelehrſamkeit ſehr befördert und die reinlichkeit und zierlichkeit derſelben wieder in die welt gebracht hat. Hierzu kam noch eine andere weit gröſſere wohlthat/ wiewohl wider den ſinn und wider die gedancken dieſer Potentaten/ die dannenhero GOtt allein muß zugeſchrieben werden/ daß nemlich die im vollen flor wieder herfür grünenden freyen künſte die kirche und religion von unzehligen aberglaubiſchen lehren/ irrthümern und unreinigkeiten geſaubert/ und einen reinen unverfälſchten Gottes-dienſt/ nechſt welchem in dieſem leben nichts heylſamers/ und zur erlangung des künfftigen lebens nichts dienlichers zu finden iſt/ wieder in ſchwang gebracht.

So werden demnach ſothane göttliche gnaden-gaben der religion/ der gerechtigkeit und andere tugenden niemahls dem menſchlichen geſchlechte ermangeln/ ſo lange die freyen künſte und die ausübung der wahren weißheit in ihren würden bleiben/ ſo lange man ſchulen und univerſitäten/ in welchen dieſelben erzogen/ genähret

ret und zu ihrer vollkommenheit gebracht werden/ ſtifftet und erhält.

Weg/ weg derohalben mit dem liederlichen und übelgeſinneten pöbel/ welcher das ſo hochwerth gehaltene ſtudieren/ dadurch weißheit/ klugheit und tugend erlanget wird/ haſſet/ verachtet/ und weiß nicht/ mit was vor ſchimpfflichen worten ihm begegnet; indem ſo viel vom ſchul-ſtaub und ſtanck/ vom ſchulſchatten und calmäuſerey/ geſaget wird. Solchen leuten muß es ſo gut nicht werden/ daß ſie dieſe unſere freude ſtöhren oder auf halten ſolten: vielmehr wollen wir zu den Garamanten/ Ruſſen und Tartarn/ oder ſo einige andere völcker mehr zur äuſſerſten und ewigen barbarey verdammt ſind/ ſie hin verweiſen.

Meine ſchuldigſte pflicht/ Großmächtigſter Friederich/hat vorlängſt erfordert/ Ew. Churfürſtl. Durchl. zu förderſt unter den mächtigſten Printzen/ denen die freyen künſte und wiſſenſchafften ihren wachsthum zu dancken haben/ mit zu nennen: aber weil ich wohl weiß/ wie ungern dieſelbe ihr eigenes lob hören/ und mit was vor ehr-furcht und beſcheidenheit von dero hohen ruhm ich reden muß/ſtehe ich faſt in zweiffel/was geſtalt ich weder E. Churfl. Durchl. beleidigen/ noch wider unſere unterthänige pflicht handeln möge. Ich will es machen wie die kunſterfahrnen mahler/welche wenn ſie perſonen von ſonderbahrer ſchönheit abcontrafaien wollen/ ſich vergnügen laſſen/ wenn ſie nur die natürliche ſchönheit/ mit hindanſetzung aller zierathen/ den augen vorſtellen können.

Es ſey ferne alle ſchmeicheley/ worzu ich keine urſache habe noch ſuche / ſondern was die ſache ſelbſt und dieſer anſehnliche ort reden und bezeugen/ das kan mit ſtillſchweigen nicht wohl von mir übergangen werden.

Da Ew. Churfürſtl. Durchl. die allergrauſamſten krieges-flammen / ſo gantz Europam anſtecken und faſt einäſchern/ zu dämpffen mit begreiffen; da ſie mit hochwichtigen ſorgen/ die ſie vor die allgemeine wohlfahrt und erhaltung der Chriſtenheit über ſich genommen / beladen; da ſie mit unermäßlichen unkoſten / welche/ die laſt eines ſo groſſen krieges zu ertragen / und ſtarcke armeen ins feld zu ſtellen / und auf den beinen zu erhalten/ müſſen angewendet werden/ beſchweret und faſt überhäuffet ſind; unterlaſſen ſie doch nicht/ unter ſo vielen und hochwichtigen affairen von einer ruhe der ſtudierenden/ und unter dem erſchrecklichſten kriegesfeuer von den künſten und kleynoden des friedens/ welche ſchulen und academien ſind/ gedancken zu ſchöpffen: ſintemahl ſie nicht nur diejenigen / welche ſchon vorlängſt unter dem ſchutz des Brandenburgiſchen zepters in gutem flor ſtehen / und unter die berühmteſten in Europa gerechnet werden/ ich meine die univerſität zu Franckfurth an der Oder / die zu Königsberg in Preuſſen/ und die zu Duisburg im Cleviſchen auff das lieb-und mildreicheſte hegen/ erhalten und täglich mit neuem zuſatz vermehren / ſondern auch eine neue eben an dieſem ihrem geburths-tage ſtifften/ aufrichten und einweyhen.

Das

Das mit ſo vielen fabeln verwickelte alter-thum hat auch eine gewaffnete Pallas erdichtet/ und als eine vorſteherin und beſchützerin beydes des krieges und der gelehrten eingeführet. Ew. Churfürſtl. Durchl. können ihr dieſe gewaffnete Pallas mit allem fug und recht zueignen / indem ſie die friedens- und krieges-künſte / welche von gantz unterſchiedener und ungleicher art ſind/ durch hohen verſtand und klugheit vereinigen. Deroſelben lob und ruhmbegieriges gemüth hat über diß noch mehr aufgemuntert das exem-pel ihres heldenmüthigen und glorwürdigſten Herrn Vaters/welcher vormahls auch die uni-verſität zu Duisburg mitten in den krieges-troubeln/ unter dem raſſeln der waffen/ und un-ter dem ſchall der trompeten geſtifftet hat. Mars und die Muſen können ſich ſonſt nicht wohl zu-ſammen vertragen: wo jener die oberhand ge-winnet/ da müſſen dieſe abziehen / und ins elend wandern/ worvon uns noch heutiges tages das gute Heidelberg ein trauriges exempel darſtel-let/ welches vor dieſem ein welt-berühmter Mu-ſen-ſitz geweſen / nun aber von den grauſamen und unbarmhertzigen feinden gantz verheeret und verwüſtet darnieder lieget. In betrach-tung deſſen kan man ſich um ſo viel deſtomehr über die göttliche gütigkeit/ die wir um und ne-ben uns ſehen/ verwundern/ daß / da die freyen künſte/ wiſſenſchafften und was ſonſt vor ſtücke zur gelehrſamkeit gehören/ an andern orten aus-gejaget/ vertrieben und in einen miſerablen zu-

ſtand geſetzet ſind / dieſelben dennoch mitten in dem ſchooſſe unſers Durchlauchtigſten Friderichs eine ſichere zuflucht/ und gnädigen aufenthalt finden/ als welcher ſie heget / nähret / erquicket/ und keine unkoſten ſparet/ damit ſie in einen guten und vergnüglichen zuſtand mögen geſetzet werden.

Daß aber Ew. Churfl. Durchl. vor andern dieſe ſtadt Halle zum ſitz einer neuen univerſität auserkohren / darzu haben ſie ſehr wichtige urſachen bewogen. Die ſehr bequeme ſituation/ die fruchtbarkeit des herumliegenden grund und bodens/ der überfluß alles deſſen / was zu einer bequemen und angenehmen lebens-art erfordert wird/ die zierlichkeit und luſtigkeit der ſtadt / die gantz höflichen ſitten der einwohner/ dergleichen diejenigen haben müſſen/ welche die Muſen aufnehmen und beherbergen wollen / die reine und nette ſprache / derer ſie ſich gebrauchen / dieſes alles/ welches der ſtadt Halle faſt eigenthümlich zukömmt/ hätte auch wol vor dieſem die Muſen ſelbſt von ihren reſidentz-bergen / dem Helicon und Parnaß/ zu ſich herab locken können. Ja/ die höchſt-nutzbare ſaltz-koten / weßwegen dieſe ſtadt abſonderlich berühmet iſt / die aus ihren immerflieſſenden qvellen das köſtlichſte ſaltz herfür bringen / erinnern einen ieglichen / daß an dieſem orte das wahre und unverfälſchte ſaltz der weißheit / welches die gemüther wider die fäulniß der groben unwiſſenheit verwahret / herfürgebracht und mitgetheilet werde.

Halle

Halle in Sachſen hat ſchon vor langer zeit auch bey den ausländiſchen völckern / welche ſonſt den Teutſchen nicht recht gewogen ſind / das lob erlanget / daß ſie geheiſſen eine gelehrte und wohlhabende ſtadt / denn alſo wird ſie beſchrieben in einem Frantzöſiſchen buche / welches den titul führet: Le recueil des Ecrivains d' Allemagne. (Ein kurtzer begriff derer / die von Teutſchland geſchrieben:) Was würde dieſer Autor gedencken oder ſagen / wenn er dem gegenwärtigen ehren- und freuden-tage mit hätte beywohnen ſollen? Vornemlich aber haben Ew. Churfl. Durchl. zu hertzen genommen das wohlgemeinte vorhaben eines von dero glorwürdigſten Vorfahren / nemlich des Cardinals Albrechts / Chur-Fürſtens zu Mayntz und Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg / welcher ſchon vor mehr als 100. jahren eben in dieſer ſtadt eine univerſität aufzurichten willens geweſen / nachdem er auch vom Pabſt zu Rom hierzu ein herrliches diploma erlanget. Wie nun Ew. Churfl. Durchl. eine ſolche liebe und ehrerbietung gegen ihre vorfahren tragen / daß ſie derſelben rühmliche thaten immerfort im hertzen und für augen haben / und ihr nichts mehr angelegen ſeyn laſſen / als daß ſie denenſelben gleich kommen mögen; alſo haben ſie / ſo bald ſie zur regierung gelanget / ihr feſt vorgenommen / das ſehr heilſame deſſein / welches jenem großmüthigen geiſtl. Chur-Fürſten und deſſen nachfolgern / ſo meiſtentheils unter den ſtamm-bildern und zierden der vorfahren Ew.

Churfl. Durchl. ſtehen / nicht vergönnet geweſen / glücklich hinaus zu führen.

Die ſache gieng hurtig von ſtatten: Es wurden alſobald ſtattliche privilegia und ſtatuta verfertiget / von allen orten mit groſſen unkoſten männer beruffen / welche in der welt mit ihrer gelehrſamkeit und guten conduite ſich berühmt und wohl verdient gemacht / aus welchen in allen Facultäten Profeſſores beſtellet und mit reichlichen beſoldungen verſehen worden / damit ſie von ihren gewöhnlichen höhern amts-verrichtungen nicht auff die unanſtändige nahrungsſorge möchten abgezogen und abgehalten werden.

Es wird gemeldet / daß der Käyſer Veſpaſianus / welcher ſonſt dem ſchändlichen geldgeitze ziemlich ergeben geweſen / doch aus liebe zu einer rechtſchaffenen gelehrſamkeit / den lehrern der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache / 100 ſeſtertia (welche nach einiger ausrechnung 2500. ducaten machen) verordnet; ingleichen / daß der Käyſer Conſtantinus Eumenio einem redner / vor die auffſicht über die ſchule zu Autun 600 ſeſtertia (15000 ducaten) habe reichen laſſen; welches zwar groſſe geld-ſummen ſind / aber die nur unter wenige / oder eintzele perſonen ſind ausgetheilet worden. Alleine / die mildgebigkeit Ew. Churfürſtlichen Durchl. gehet weiter / und thut viel mehrern guts: denn ſie haben es nicht nur bey den Profeſſoren bewenden laſſen / ſondern / damit die ſtudenten

dieſer neuen univerſität nicht ſtets über den büchern liegen/ und ſich mit leſen und ſchreiben abmatten möchten / haben ſie nicht weniger mit groſſen unkoſten ſolche anſtalt gemacht / damit/ es mag einer entweder die in der gantzen welt berühmteſten ſprachen erlernen/ oder ſich in wehr und waffen durch allerhand luſt-übungen und vorſpiele verſuchen / oder die reit-kunſt faſſen/ oder den leib zur geſchicklichkeit und hurtigen bewegung durch die ſo genannte tantz-kunſt angewöhnen wollen/ damit / ſage ich/ in allen dieſen lehr- und lern-ſtücken gewiſſe lehr-printzen und meiſter ſind verordnet worden/ ſo/ daß man nichts weiter verlangen kan/ wodurch nicht nur das gemüth und der verſtand in nöthigen wiſſenſchafften / ſondern auch der leib zu wohlanſtändigen verrichtungen ja auch zu den travaillen im kriege und campagnen pfleget unterwieſen und vorbereitet zu werden.

Jngleichen / damit noch über diß alles am Churfl. hofe einige ſeyn möchten/ welche allezeit auf das vortheil und zunehmen dieſer univerſität ein wachſames auge hätten / haben Ew. Churfl. Durchl. neben ihr zu verpflegern beſtellet hoch- und wohlgebohrne und höchſt-preißliche perſonen/ um deroſelben zu hinterbringen/ wofern ſie etwas dieſer neuen academie vor zuträglich erachteten.

Noch weiter haben Ew. Churfl. Durchl. dieſe univerſität der hochpreißlichen regie-

rung/ ſo ſie auch in dieſer ſtadt befindet/ und vornehmlich ihrem ober-haupte dem Durchlauchtigſten Printzen/ Herrn Marggraff Philipp Wilhelm/ als vielgeliebtem Herrn Bruder und Stadthalter dieſes Hertzogthums/aufs treulichſte anbefohlen/ daß ſie in ſolchen dingen/ welche keinen verzug leiden/ ſondern von ſtund an nachdrücklichen beyſtand und ſchutz erfordern/ alſofort hülffreiche hand bieten könten. Ja/ Ew. Churfürſtl. Durchl. haben befohlen/ daß nicht allein hochgedachte regierung/ ſondern auch alle collegia/ ſchöppenſtühle/ gerichts-ſtuben/ archiven und andere behältniſſe/ ſo in dieſer ſtadt zu finden ſind/ der ſtudierenden jugend ſollen offen ſtehen/ damit ſie nemlich dasjenige/ was ſie aus den büchern und dem munde der Profeſſoren gelernet/ alſofort zum gebrauch anwenden/ und krafft ſolcher heilſamen verordnung die wiſſenſchafft mit der praxi zuſammen ſetzen können.

Was wunder iſt es nun/ wenn dieſe ſache einen erwünſchten/ ja einen weit glücklichern ausſchlag gewonnen/ als man ie hat hoffen können? Denn allenthalben/ und von vielen/ auch ſehr weit entlegenen örtern unſers Europä/ iſt ein ſolcher zulauff worden zu dieſer neuen wolangerichteten und huldreichen univerſität/ daß ſie es ſchon den vornehmſten academien in Teutſchland gleich/ oder zuvor thun kan.

Nur

Nur an einem hat es noch gefehlet/ daß nemlich die ſo genannten gradus oder academiſche ehren-ſtuffen/ zu welchen gelehrte und wohlverdiente ſubjecta erhaben werden/ und was ſonſt alle und iede facultäten nach gewöhnlichem gebrauch zu verrichten und mitzutheilen pflegen/ auch durch gantz Teutſchland und Europam möchte gültig ſeyn/ welches nicht anders als durch erlangte Kayſerliche privilegien geſchehen konte. Aber auch dieſe zu erhalten/ entſtund im geringſten keine ſchwürigkeit oder verhinderung. Denn/ was ſolte der unüberwindlichſte Kayſer Leopold Ew. Churfl. Durchl. verſagen können/ wenn er ſich erinnert der groſſen meriten/ womit dieſelbe ſo wohl Ihre Kayſerliche Majeſtät ſelbſt/ als auch einen guten theil der welt ihr verbündlich gemacht haben? Und überdem iſt es auch ein Kayſer/ welcher der gelehrſamkeit und den gelehrten leuten mit ſolcher huld und gewogenheit zugethan iſt/ daß er billig ein erhalter und wiederbringer der freyen künſte muß genennet/ und von jederman dafür gehalten werden.

Denn wenn Ihre Käyſerl. Majeſt. jemahls einer univerſität privilegia verliehen/ ſind ſolche gewiß dieſer unſerer univerſität ertheilet worden/ nach welcher erlangung Ew. Churfürſtliche Durchl. ihr nichts eher und mehr haben angelegen ſeyn laſſen/ als daß dieſelben möchten publiciret/ und dieſes wichtige werck/ womit ſie ſo lange ümgangen/ durch

eine ſolenne einweyhung zu einem glücklichen ende gebracht werden. Hierzu haben ſie einen höchſterwünſchten und höchſt-angenehmen tag ernennet / nemlich ihren hohen geburts-tag; welchen deſto anſehnlicher und prächtiger zu machen/ haben ſie ihr gefallen laſſen / mit Ihrer Durchlauchtigſten gegenwart die geburts-ſtäte dieſer ihrer tochter zu beehren. Denn ſo kan ſie mit beſſerm fug genennet werden / als etwan die univerſität zu Paris / welche ſich rühmet/ daß ſie eine tochter der Könige in Franckreich ſey; allermaſſen dieſe univerſität ſelbſt an dem geburts-tage Ew. Churfl. Durchl. ihr licht von deroſelben empfangen / und zwar am alter die jüngſte iſt / aber eben darum deſto inbrünſtigerer liebe und zuneigung würdig erachtet wird.

Hierbey läſſet es nun unſere unterthänigſte pflicht gegen Ew. Churfürſtl. Durchl. beruhen/ und weiß nicht weiter zu gehen. Wir bleiben beſtehen/ und beehren deroſelben übergroſſe gütigkeiten/ die wir weder alle erzehlen / noch nach würden preiſen können / mit einer gantz demüthigen erſtaunung und verwunderung.

Bey einer unümſchränckten / und an keine geſetze gebundenen gewalt erzeigen ſich Ew. Churfürſtl. Durchl. nichts deſto minder als einen ſcharffen und genauen verwahrer und retter der geſetze: keiner darff wegen ſeiner haab und güter / keiner wegen ſeiner ehre / in ſorge und gefahr ſtehen / mitten im kriege em-

pfindet

pfindet niemand etwas vom kriege/ vielmehr leuchtet an dem heutigen tage in aller augen und hertzen das allerlieblichſte bild eines ſehr holdſeligen friedens.

Dieſes erkennen neben uns die hoch-anſehnlichen und getreuen Landes-Stände dieſes Hertzogthums : es erkennen ſolches die einwohner dieſer werthen ſtadt: beyde/ beyde bekennen und geſtehen/ daß dieſe hohe gutthaten / mit welchen E. Churfürſtl. Durchl. uns am heutigen tage begnadiget / und die unzählichen nutzbarkeiten/ welche man von dieſem neu-erbaueten tempel der freyen künſte/ der tugenden und der weißheit ſicherlich zu gewarten hat/ ihnen und vornemlich ihren kindern zugehören. Aber ſie wiſſen nichts/ was Ew. Churfürſtl. Durchl. ſie neben uns wieder vergelten ſollen/ ohne eine ewig-danckbahre erinnerung ſothaner unausſprechlichen gnade und gütigkeit / die in unſern hertzen und gemüthern feſte eingedruckt bleiben / und darinnen Ew. Churfürſtl. Durchl. ein denckmahl des ruhms und preiſes aufrichten wird / welches beſtändiger als eherne ſäulen dauren/und zu keinen zeiten in das grab der vergeſſenheit verſencket werden ſoll.

Aber damit Ew. Churfürſtl. Durchl. und dieſer wertheſten verſammlung durch längern verzug ich nicht verdruß erwecke/ will ich nunmehro zur ſache ſelbſt ſchreiten. Welches demnach der allmächtige und grundgütige GOtt wolle gedeyen und wohlgelingen laſſen. Und

will ich nun mit deſſen gnade und beyſtand / mit vergünſtigung und im nahmen des unüberwindlichſten Kayſers Leopolds/ auch auf geheiß und ausdrücklichen befehl des Durchlauchtigſten und Großmächtigſten Churfürſtens zu Brandenburg/ Herrn Friederichs des Dritten/ unſers gnädigſten Herrns / dieſe academie und univerſität in dieſer ſtadt Halle / welche von ihrem Durchlauchtigſten erzeuger und ſtiffter die Friederichs-univerſität ſoll genennet werden/ allen und jeden/ſo die wiſſenſchaften/freyen künſte und ſprachen/ tugend/weißheit und frömmigkeit lieben/ ehren und ihnen nachziehen / was es auch vor landes-leute ſeyn mögen/ hiermit eröffnet/ ausgeruffen und erkläret haben. Zu deſſen beſtätigung euch ausgehändiget werden die anſehnlichen diplomata,privilegia und ſtatuta, worauf die univerſität ſich gründet / ſo wohl diejenigen welche von dem unüberwindlichſten Käyſer Leopold/ als auch die/ welche von dem Durchlauchtigſten ſtiffter Churfürſt Friederich dem Dritten ſind verliehen uñ ausgefertiget worden: deren inhalt zwar/ damit er allen und jeden möge bekannt ſeyn / morgen öffentlich ſoll vorgeleſen / hernach aber auch durch den druck gemein gemacht werden.

Nachdem nun dieſe Friederichs-univerſität alſo eingeführet und proclamiret worden / will es die noth erfordern/ daß auch ein ſo genannter Senatus Academicus, als ein verwahrer der geſetze und der privilegien eingeführet und beſtellet werde.

werde. Hier mag man ſich nun abermal über die gütigkeit des Durchlauchtigſten ſtiffters verwundern/ denn damit dieſe junge und zarte tochter mit recht ſtarcken armen möchte unterſtützet und erhalten werden/ hat es Sr. Churfürſtl. Durchl. beliebet/ daß der Durchlauchtigſte Chur-printz Friederich Wilhelm/ der eintzige ſohn und erbe beydes der väterlichen länder und tugenden/ des Herrn Vaters aug-apffel/ die hoffnung ſo vieler völcker/ und eine zierde der künfftigen zeit/ derſelben unter dem nahmen und der hoheit eines Rectoris Magnificentiſſimi ſich annehmen/ als ein junger Printz über die ſtudierende jugend geſetzt ſeyn/ und alſo dieſes Durchläuchtigſte Oberhaupt der univerſität/ dieſelbe nicht ſo wohl mit geſetzen/ gebothen und ſtraffen/ als mit ſeinem höchſtanſehnlichen/ und nach lauter hohen dingen ſtrebenden exempel/ zu erlangung eines rechtſchaffenen ruhms und lobes/ und zu ausübung der wahren tugend/ regieren und anführen ſoll.

Damit aber unter dieſem Rectore Magnificentiſſimo einer die ſtelle vertreten und eben ſolch hoch-wichtiges amt verwalten möge/ ernenne und beruffe ich auf befehl Sr. Churfl. Durchl. zum erſten Pro-Rector auf dieſer hohen ſchule euch Johann Wilhelm Bayer/ als der ihr wegen eurer gelehrſamkeit/und allen andern einem Theologo wohl anſtändigen tugenden/ dieſem ehren-amte gewachſen/ ja deſſelben ſchon vorlängſt würdig ſeyd.

So

So ſetze ich demnach euch zum Pro-Rector, und in abweſenheit des Durchläucht. Chur-Printzens zum oberhaupt dieſer gelehrten republiqve/ und erſuche die hoch-gebohrnen Grafen von Solms nnd von Hochberg / daß ſie mir die inſignia dieſes hohen amts/ welche ſie ihnen haben aufbürden laſſen/überreichen ſollen. Nach derer empfahung lege ich auf eure ſchultern dieſen purpur-mantel/ und ſetze auf euer haupt dieſes baret/ als zeichen der euch anvertrauten hohen obrigkeitlichen gewalt / mit welchen ihr alſo geſchmücket euch erinnern ſollet / daß das hohe ſchul-regiment eurer treu und ſorgfalt anvertrauet ſey/ um ſolches nach den geſetzen und ſtatuten zu führen und zu mäßigen. Und damit ihr wiſſen möget / zu was vor einem wichtigen amte ihr erwählet ſeyd/ und mit wie viel Majeſtäts-zeichen der Durchlauchtigſte ſtiffter dieſe ſeine univerſität wolle erhöhet und anſehnlicher gemachet haben/ſo ſehet ihr hie die academiſchen inſignia, durch welche / als gewiſſe loſungen / die euch und den andern Profeſſorn / als euren collegen/ die bald hernach ſollen genennet werden/ übergebene gewalt angedeutet wird/ und welche ich euch auszuhändigen befehliget bin.

Und zwar zu erſt nehmet hin die güldenen ſchlüſſel/ welche ich mir von dem hoch-gebohrnen Graffen von Wittgenſtein reichen laſſe/ dieſe will ich euch übergeben / dadurch euch die macht mitgetheilet wird / aufzuſchlüſſen und zu eröffnen die collegia und auditoria / das archiv/ die

die bibliothec und andere örter/ welche zum lehren und lernen gehören : und die verwahrung dieſer ſchlüſſel hat euch vor allen dingen müſſen anvertrauet werden.

Darnach übergebe ich euch die ſtatuta und die univerſitäts-matrickel/ ſo der hochgebohrne Graff von Löwenſtein mir darreichen wird/nach derer empfangung ihr euch erinnern ſollet/ daß ihr euch vor keinen ſchaden oder untergang werdet zu befürchten haben/ ſo lange über academiſche geſetze und ſtatuten ſteiff und feſte wird gehalten werden. Ihr habet auch dahin zu ſehen/ daß in die univerſitäts-matrickel fleißig eingeſchrieben werden die nahmen der Studenten und univerſitäts-genoſſen/ die ſich dieſer academie einverleiben/ und derſelben freyheit genieſſen wollen.

Hierauf fordere ich nun weiter von dem hochgebohrnen Graffen von Wolffſtein die ſiegel/ um dieſelben euch auch zu lieffern/ und ſoll euch vergönnet ſeyn/ mit dieſen alle academiſche decreta/ acten und ſchrifften zu beſiegeln und zu bekräfftigen. Aber dieſe ſiegel ſind nicht bloß und ſtumm: denn ſie ſtellen euch dar den Durchlauchtigſten ſtiffter/ welcher auf einem Königlichen throne ſitzet/ und in einer hand einen zepter hält/ um euch damit zu regieren; in der andern ein ſchwerdt/ um damit zu ſchützen/ daß alſo dieſes Durchlauchtigſte bildniß euch jedesmahl eures amts erinnern und zugleich eines gnädigen ſchutzes und ſchirmes verſichern ſoll.

Ferner laſſe ich mir langen von dem hochgebohrnen Grafen von Traun / die herrlichē privilegia / ſo wohl die / mit welchen der unůberwindlichſte Kåyſer Leopold dieſe univerſitåt zu beſtåtigen / als auch diejenigen / mit welchen der Durchl. Churfůrſt dieſe ſeine tochter und liebes pflege-kind zu verſehen / gnådigſt haben geruhen wollen. Beyde ůbergebe ich euch / auf welche / wie ihr allbereit gehőret habt / dieſe univerſitåt gegrůndet iſt: derowegen ſollet ihr ſie / als ein ſonderbahres heiligthum / wohl verwahren und aufheben.

Endlich begehre ich von denen beyden hochgebohrnen Graffen von Windiſchgråtz die zwey ſcepter / welche ſie tragen / und dieſelben ůbergebe ich euch auch / ſo da rechte wapen und zeichen einer kőniglichen / vornemlich aber Brandenburgiſchen hoheit ſind / und krafft welcher der Durchlauchtigſte ſtiffter euch mit theilhafftig machen will der hőchſten ihm von GOtt verliehenen gewalt / die gerechtigkeit zu handhaben: denn hiermit wird euch ůbergeben alle jurisdiction ůber die univerſitåts-genoſſen / welche insgemein unter dem nahmen meri mixtique imperii pfleget verſtanden zu werden. Aber / indem ihr an ſtatt eures hohen Oberherrns dieſe gewalt fůhret / ſollet ihr euch allezeit erinnern / von wem ihr dieſelbe empfangen habt / und nichts geſchehen laſſen / welches einem ſo groſſen begnådiger / dem Brandenburgiſchen ruhm / und endlich dieſem geheiligten ſitze der gerechtigkeit ſchimpfflich oder nachtheilig ſeyn kan. Nun /

Nun/ alle dieſe univerſitäts-inſignia übergebe ich eurer verwahrung und treue/ mit der bedingung/ daß nach geendigter jährlichen friſt des hohen ſchul-regiments ihr eben dieſelbigen/ zugleich mit der academiſchen regierung/ demjenigen/ welcher euch im amte des Rectorats nachfolgen wird/ wieder übergeben ſollet/ welches nachgehends alle jahr eben an dieſem tage ſoll in acht genommen werden.

Nichts mehr iſt übrig/ als daß euch noch andere zu Profeſſoren beruffen an die ſeite geſetzet werden/ derer ihr als das haupt wie der glieder/ ihr als der oberſte in Senatu Academico, wie der Raths-herren in verwaltung dieſer gelehrten republique euch bedienen könnet. Welches alſo GOtt wolle wohlgelingen laſſen. Und ſo ernenne und beſtelle ich demnach auf befehl hoch- und mehr-gedachten Durchlauchtigſten ſtiffters zu allen und jeden facultäten ſolche männer/ welche wegen ihrer gelehrſamkeit und wohl verhaltens ſich in der welt vor andern berühmt und anſehnlich gemacht haben:

Und zwar in der Theologiſchen facultät Herrn Johann Wilhelm Bayern/ welcher ietzund als Pro-Rector Magnificus beſtellet worden/ und Herrn Joachim Juſt Breithaupten.

In der Juriſtiſchen Herrn Samuel Stryken/ Herrn Chriſtian Thomas/ Herrn Johann Georg Simonis/ und Herrn Heinrich Bodinum.

In der Mediciniſchen facultät Herrn Friedrich Hoffmann/ und Herrn Georg Ernſt Stahl.

In

In der Philoſophiſchen facultät M. Chriſtophorum Cellarium Hiſtor. & Orat. M. Auguſt Herrmann Francken Lingv. Græc. & Oriental. D. Friedrich Hoffmann Philoſophiæ Naturalis, und M. Johannem Franciſcum Buddæum Philoſophiæ Moralis Profeſſores Ordinarios. Noch über dieſe Lic. Samuel Strykon/ Profeſſorem Extraordinarium Juris, und Martinum de Oſtroun Oſtrovvsky, Nobilem Polonum, bißhörigen Profeſſorem Extraordinarium Matheſeos.

Hierauf gebe ich euch allen ſamt und ſonders/ und ſo noch einige hernach darzu kommen werden/ (denn bey gräſſerm anwachs der univerſität wird auch die zahl der Profeſſoren vermehret werden) die freye macht zu lehren/ zu diſputiren/ zu ſchreiben/ zu diſcuriren/ gerichtliche ausſprüche zu geben/ urtheile zu fällen / academiſche würden und ehren-ſtellen mitzutheilen/ die juſtiz zu handhaben/ und ſo noch einige andere ſtücke mehr der Profeſſoren würde und amte anhängig ſind. Verſichert euch / daß dieſes kein geringes noch leichtes iſt / was euch itzund aufgebürdet wird. Es werden euch anvertrauet die baum-ſchulen und die verbeſſerungen des gemeinen weſens/ dasjenige/ worauf das hoffen und wünſchen der eltern und anverwandten gerichtet iſt / pflantzen und pfropffreiſer/ ſo zum troſt des vaterlandes aufwaſchen/ und welche ihr ſo wohl durch heilſame lehren/ als wohlanſtändige ſitten / zu einer lobwürdigen gelehrſamkeit und tugend anführen ſollet. Aber/ ob ihr gleich viel mühe und arbeit

beit werdet über euch nehmen müſſen / ſo wird es doch an belohnung und ruhm euch nicht ermangeln.

Denn wie ein groſſes werck iſt es / aus ungeſchickten und unartigen / dergleichen die meiſten zu ſeyn pflegen / die ſich zuerſt auff univerſitäten begeben / als aus einer unausgearbeiteten und untüchtigen materie / ſolche bilder herfür zu bringen / welche einmahl an Königl. und Fürſtlichen höfen / in kirchen und ſchulen / auf den rathhäuſern und bey andern öffentlichen zuſammenkünfften / mit ruhm können aufgeſtellet werden.

In den vorigen zeiten war es gnug / ſich wegen ſeiner gelehrſamkeit beliebt zu machen / wenn einer nur in der Sorbonne oder Theologiſchen hohen-ſchule zu Parieß ſtudieret hatte. Ihr habet euch mit lobwürdigem eyffer und höchſter ſorgfalt dahin zu bemühen / damit diejenigen / welche zu Halle gelebet / und auff der Friederichs-univerſität ſtudieret haben / mögen vor ſolche gehalten werden / die in der gelehrſamkeit und rühmlichen verrichtungen den preiß behalten / und es hierinnen andern zuvor thun. Und daß ihr dieſes treulich leiſten / und darnach an eydes ſtatt verſprechen werdet / erwartet von euch der Durchlauchtigſte ſtiffter / es erwartet ſolches das gemeine weſen / es erwartet ſolches die ſtudierende jugend ſelbſt / zu welcher ich mich nunmehro wende.

Wohlan demnach / hoch- und wohl gebohrne / edele / wohl-ehrenveſte und wohlgelahrte

Herren und freunde/ die ihr vorbehalten wer-
det/ einmahl dem gemeinen weſen nützliche dien-
ſte zu leiſten / und euch deſſelben auffs ſorgfäl-
tigſte anzunehmen: ihr habet zur gnüge ver-
ſtanden / wie viel gutes und heilſames euch an-
gebothen wird / und wie der Durchlauchtigſte
Vater dieſer univerſität keiner mühe und keiner
unkoſten geſparet/ damit euch allerdings möge
gerathen und geholffen werden; euch zu gute
iſt alles angeſchaffet / wohl eingerichtet und be-
reitet/ nehmet nur an / und ſchmecket die heilſa-
men früchte/ die euch dargereichet werden / und
machet ſie euch rechtſchaffen zu nutze. Ihr habet
nun ein ſolches alter erreichet/ welches zur erlan-
gung allerhand wiſſenſchafften am bequemſten
iſt; der leib hat ſeine vollkommene kräffte; das
gemüthe uñ der verſtand iſt hurtig und munter/
und das gedächtniß kan das/ was ihm vorgege-
ben wird/ faſſen und behalten. Man erachtet
vor ſchwer/ einen alten hund bändig zu machen;
aber viel ſchwerer iſt es/ einem gemüthe / wel-
ches ſchon beginnet alt zu werden/ kunſt und wiſ-
ſenſchafft beyzubringen. Nur will vonnöthen
ſeyn / daß ihr einen unverdroßnen fleiß anwen-
det/ und die zeit/ welche gar zu edel und koſtbar
iſt/ wohl menagiret und recht gebrauchet: denn
ſie gehet bald dahin / und wenn ſie vorbey / kan
man ſie nicht wieder bekommen. Weiter
müſſet ihr nicht nur durch eine unbedachtſame
hitze einen friſchen anfang zum ſtudieren ma-
chen/ſondern auch mit beſtändigem eyffer fort-
fahren

fahren/ und das gemůthe nicht allein zu den wiſſenſchafften/ ſondern auch zur tugend/ ſittſamkeit und beſcheidenheit anführen. Kein zanck und ſtreit ſoll unter euch ſeyn/ als nur um das lob der gelehrſamkeit und der tugend: entſchlaget euch aller zånckereyen und ſtånckereyen/ alles balgens und duellirens/ welches ohne dem durch ein ſcharffes und in allen rechten wohlgegründetes edict derjenige verboten hat/ der euer edles blut am beſten ſchåtzen kan/ und wohl weiß/ daß ihr nicht euch ſelbſt/ vielweniger dem kalten ſande/ ſondern dem gemeinen weſen und dem vaterlande gebohren ſeyd.

Wenn ihr dieſes thut/ werdet ihr das hoffen und wůnſchen eurer eltern/ anverwandten und des geliebten vaterlandes erfüllen/ und die euch beſtimmten herrlichen belohnungen zu rechter zeit davon tragen/ nemlich ruhm und ehre/ reichthum und lob/ und ſo noch andere dinge mehr anzutreffen ſind/ welche der menſchen ehrſucht und begierde vor etwas koſtbahres zu achten pfleget/ und einen ſtaat davon machet. Aber wenn auch gleich dieſes nicht erfolgete; (denn die tugend wird nicht allezeit nach verdienſt belohnet/) ſo wird euch doch gewiß bleiben ein ruhiges und freyes gemůthe/ welches keinem menſchen unterworffen/ ſo der tugend eintzig und allein ergeben iſt/ das wunderliche ſpiel des glůckes großmůthig verlachet und verachtet/ und vor ſich und bey ſich ſelbſt alles beſitzet.

Im übrigen ruffen wir GOtt den allerhöchſten demüthigſt an / daß dieſer höchſt-erwünſchte und höchſterfreuliche tag dem Durchlauchtigſten / großmächtigſten Churfürſten / unſerm gnädigſten Herrn / dem gütigſten vater und erhalter dieſer univerſität / nach verflieſſung vieler jahre allezeit glückſeliger / und an jahren / welche auch von unſern mögen abgenommen und ihm zugeleget werden / vermehrter wieder erſcheinen möge / damit Se. Churfl. Durchl. eben zu der zeit / in welcher ſie ihr eigenes lebens-licht dem gütigen himmel zu dancken haben / eine höchſt-angenehme erinnerung anſtellen können / daß ſie das erſte licht mitgetheilet haben dieſem ſitze der tugend / der weißheit und wiſſenſchafften / dieſem geweyheten wohn-platze der freyen künſte / und dieſem tempel des heils / welcher / damit er auf unausdenckliche jahre in gutem flor bleiben / und unverrückt beſtehen / auch / wenn gleich alle völcker ſich darwieder zuſammen rotteten / keinen ſchaden noch abgang leiden möge / unſer aller eintziger wunſch und verlangen iſt / mit welchem die göttliche gütigkeit anzuflehen / wir und unſere nachkommen niemahls unterlaſſen werden.

CLXXIV.

Rede des Königlichen Preußiſchen und Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Geheimen-Raths und Vice-Cantzlers des Hertzogthums Magdeburg / Herrn Gottfried Stöſſers / Edlen Herrn von Lilienfeld / welche

derſelbe / als vormahliger Profeſſor Publicus der Univerſität Straßburg / beym Jubiläo daſelbſt den 1. May 1667. gehalten.

Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſten / Gnädigſte Herren /

Hochgebohrne Grafen / Gnädige Grafen und Herren /

Reichs- Frey- Hoch- Edelgebohrne / Geſtrenge / Wohl- Edle / Veſte / Fürſichtige / Fromme / Hochweiſe und Hochgelahrte / E. Edlen Hochweiſen Raths / und Väter unſerer Academie zu dieſer academiſchen feſtivität hochanſehnlich deputirte / und unter denenſelben höchſtgeehrte Herren Cancellarie, Scholarcha und Adſeſſor &c.

ES ſeynd nunmehr an dieſem erſten anmuthigen tage des monats May hundert jahr völlig verfloſſen / da die / bey dem Allerdurchlauchtigſten Käyſer Maximiliano II. glorwürdigſten andenckens / von denen hochgeehrten in GOtt ſelig ruhenden vorfahren am regiment bey dieſer des heiligen reichs freyen ſtadt Straßburg / allerunterthänigſt geſuchte und glücklich erhaltene / hochſchätzbare privilegia academica an dieſem ort öffentlich eingeführet worden. Derohalben / und nachdem die grundgütige barmhertzigkeit des Allerhöchſten uns

ſolche freudenreiche zeit glücklich erleben / und unſere univerſität in höchſtem flor hat ſehen laſſen; ſo erfordert der gottſelige eyffer unſerer gnädigen obrigkeit / daß vor allen dingen dem urſprung alles guten hertzinniglicher danck erſtattet/ hiernechſt allerhöchſtgedachte Römiſche Käyſerl. Majeſtät/ und das höchſtlöblichſte und gutthätige hauß Oeſterreich/ auch darinnen das ietzt/ und/ GOtt gebe / lang und glücklich regierende höchſtgeehrteſte ober-haupt des heil. römiſchen reichs/ mit gehorſamſtem reſpect allerunterthänigſt geprieſen werde/ und wir/neben erinnerung der herrlichen intention derer vor-eltern/ denen nachkömmlingen mit erfreulichem exempel vorleuchten und erzehlen möchten / was keiner unter uns geſehen hat / noch ſehen wird. Dicenda enim ſunt, quæ nunquam ſunt dicta, ut ſemper dicantur. Memorandus eſt annus, ne centum taceantur; imo centum repetendi ſunt, ne unius felicitas ignoretur. Und dieſes iſt die urſach/ um deren willen gegenwärtige feſtivität/ dieſes Jubelfeſt iſt angeordnet worden; ja dieſes iſt die urſach/ daß Ihre Durchl. Hochgräfflichen Gnaden und Ew. Hochadl. Geſtr. Herrl. Hochweißheiten und Gunſten in ſo groſſer anzahl an dieſem heiligen ort erſchienen/und zweiffelsfrey allerſeits entſchloſſen ſind / dem allerhöchſten GOtt ein freudiges lob- ein hertzliches-danck-und ein andächtiges gebeth-opffer / auf dem altar des hertzens / neben uns/ gottſelig anzuzünden. Darum preiſe Straßburg den Herren; lobe

lobe Zion deinen GOtt: dann er macht feſt die riegel deiner thore/ und ſegnet deine kinder drinnen! Dann das iſt gewiß/ daß unter denen zeitlichen glückſeligkeiten/ welche uns ſterblichen menſchen von dem grundgütigen Gott gegeben werden/ nechſt der obrigkeit/ deren hochgeehrter ſtand billig allen andern vorgehet/ die allerfürnehmſte ſey/ wann die zarte heranwachſende jugend/ daraus hernach der gantze ſtaat gemacht wird/ in tugend und geſchicklichkeit aufferzogen / deren ſitten chriſt- und löblich regieret / zum guten angewehnet/ und hingegen denen laſtern entzogen / ſo dann in ihre gantz rohe / aber alles zu begreiffen tüchtige gemüther/ gute künſte eingepflantzet/ und ſie alſo nachgehends/ ſo wohl zu der erkänntniß unſers Gottes/ als auch zu allen dem menſchlichen geſchlecht ohnentbehrlichen ämtern zubereitet/ und zugleich damit von den wilden und unvernünfftigen thieren abgeſondert werden. Zu dieſem heilſamen zweck nun machen die ſchulen den anfang/ und legen das fundament glücklich; hernach aber wird das werck in wohlbeſtellten academien und univerſitäten vollends ausgeführt und aufgebauet / und der menſch zu einem menſchen/ ja zu GOttes ebenbild/ dazu er im anfang gemacht worden / ſo viel nur nach dem traurigen ſündenfall die menſchliche ſchwachheiten verſtatten/ wieder zugerüſtet.

So erſcheinet dann hieraus die ohnentbehrliche nothwendigkeit / und der unausſprechliche

liche nutzen der ſtudien / welches auch die gottloſeſte regenten und ärgeſte tyrannen ſo gar nicht haben läugnen können / daß ſie im gegentheil der jugend dieſelbe und zwar aus keiner andern als dieſer urſachen höchlich verboten haben; weil nemlich der arme einfältige mann auf keine füglichere und ohnvermercktere art in irrthümer gerathen / und die edle ohnſchätzbahre freyheit beydes des leibes / und der ſeelen / verſchertzen könte / als wann an geſchickten und gelehrten leuten / welche das recht vom unrecht / und das gute vom böſen mit gutem grund zu unterſcheiden wiſſen / dermahleins ein unverſehener abgang und mangel erſchiene. Geſtallt auch die Mitylenenſes vor die ſchwerſte ſtraffe geachtet / mit welcher ſie diejenige / ſo an ihnen untreu und eydbrüchig worden / gezüchtiget / daß ſie denen eltern bey leibes- und lebens-ſtraffe verboten / ihre kinder weder leſen noch ſchreiben / oder einige freye künſte lernen zu laſſen. Man hielte ſonſten / wie Ælianus bezeuget / dieß für ein abſcheulich / barbariſch / und viehiſch werck / ja für einen harten und erſchrecklichen fall und fluch / wann in einer volckreichen groſſen gemeinde keine olche ſubjecta gefunden wurden / die da andere recht hätten unterrichten können; drum haben gottſelige regenten ie uñ allewege mit allem fleiß und ſorgfalt bezeiget / wie ſie ihre anbefohlene lande durch die freye künſte uñ tugenden zieren und verbeſſern möchten; damit ihre getreue und liebe unterthanen dieſelbigen nicht allererſt von an-

dern

dern orten mühſamlich herbeyholen/ noch gleich-
ſam von ihren nachbarn erbitten dörfften; ſon-
dern einen immerwährenden wohl bereiteten
tiſch der geſchicklichkeit und künſte vor ſich ha-
ben/ auch diejenige/ ſo von natur mit klugheit
und witz begabet ſind/ durch den fleiß mit herrli-
chen wiſſenſchafften noch mehr ausgerüſtet wer-
den könnten.

Was die Allerdurchlauchtigſte Kayſere aus
dem höchſtlöblichſten hauſe Oeſterreich/ welche
wegen ihrer ohnvergleichlichen regenten-tugen-
den nim̃er gnug gelobet werden kön̄en/ in beför-
derung derer freyen künſte gethan/ und wie der
allerhöchſte GOtt Dero Käyſer- und Königliche
gemüther dergeſtalt regieret/ daß gleichſam bey
einem ieden Römiſchen Kayſer/ eine ſonderbah-
re angebohrne Kayſerliche begierde verſpüret
worden/ ſeine höchſtgeehrte vor-eltern und vor-
fahren/ mit allermildeſter fovirung derer ſtudien
zu übertreffen/ und den zweck des ruhms noch
weiter hinaus zuſetzen; ſolches übergehen wir
anietzo billig mit ſtillſchweigen/ weil daſſelbe alle
hiſtorien/ ja die in groſſer menge allein in
Teutſchland florirende univerſitäten/ mit ein-
helligem munde ſattſam bezeugen können. Des
glorwürdigſten Käyſers/ Maximiliani Secundi,
Fürſtliche gedancken ſtehen in demjenigen privi-
legio/ deſſen Jubiläum wir am heutigen tage be-
gehen/ und welches bald aus ſeinem wahren ori-
ginal öffentlich verleſen werden ſoll/ mit ausge-
druckten worten klar und offenbahr. Eines ed-

len hochweiſen Raths und hochlöblichen Magiſtrats allhier gottſelige hergeliebte vorfahren haben dero gegen chriſtliche ſchulen und collegien mit ohnvergleichlichem ruhm geführte meynung/ liebe und gunſt/ von ohndencklichen jahren her/ unausgeſetzt continuiret/ und in derſelben/ wie eine treue mutter gegen ihr liebes gehorſames kind/ in obrigkeitlicher affection und wohlwollen ie länger ie mehr entbrandt/ auch ihre ſonderbahre väterliche guthertzigkeit ſtets in der that ausbrechen laſſen. Dann wie ſie abſonderlich die particular-ſchulen/ durch beyſtand göttlicher gnaden/ angeordnet und behörigen reſiquitis verſehen haben; iſt dazumahl/ als das Jubiläum gymnaſii an dieſem ort im 1638ſten jahre gefeyert worden/ zu dero unſterblichen ruhm/ weitläufftig erzehlet worden. Sie haben es aber noch nicht darbey bewenden/ſondern ſich vielmehr eufſerſten fleiſſes angelegen ſeyn laſſen/ ſolches ihr gymnaſium auf alle weiſe zu verbeſſern/ und zu erweitern. Wie ſie dann zu ſolchem ende bey weyland dem Allerdurchlauchtigſten/ Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn/ Herrn Maximiliano dem Andern/ erwehlten Römiſchen Käyſer/ zu allen zeiten mehrern des reichs ꝛc. chriſtlöblicher gedächtniß/ allerunterthänigſt ſuppliciret/ auch von Sr. Käyſerlichen Majeſtät groſſen gnade die ſie gegen alle ſchulen und gelehrte männer getragen/ſo viel erlanget/ daß daſſelbe gymnaſium in die ‚dle qvalität/ würde und hoheit einer privile-

vilegien academie aufgeſtiegen und erhoben worden / alles nach weiterer ausweiſung des darüber vor hundert jahren empfangenen / und in unterbrochener obſervanz erhaltenen hochſchätzbaren privilegii / deſſen wörtlichen innhalt dieſe hoch-wohl-und ehren anſehnliche verſamlung aus ſeinem warhafften ohnverſehrten original mit mehrerm zu vernehmen / unterthänig / gehorſam-dienſt-und freundlich gebeten wird.

(Hierauff wurde des Käyſers Maximiliani II. privilegium von dem Notario Univerſitatis öffentlich verleſen.)

Dieſes iſt / Durchlauchtigſte Fürſten / Hochgebohrne Graffen / Gnädigſte / Gnädige / Gebietende / Hochgeehrte / Großgünſtige Herren / das hochſchätzbare von dem Allerhöchſtlöblichſten Käyſer Maximiliano II allerchriſtlichſten andenckens an. 1566. alſo bereits mehr als vor hundert jahren / gantz mildiglich verliehene privilegium / durch deſſen allergnädigſte vergünſtigung die academie im folgenden 1567ſten jahr / am erſten tage des monats May eingeführet worden / darauff wir das Jubiläum auch den heutigen erſten tag May mit höchſter freud und inniglicher vergnügung hochfeyerlich celebriren. Und gewiß / es iſt nicht ohngefehr / ſondern aus hochwichtigen urſachen geſchehen / daß / hochwohlgedachte gottſelige vorfahren die ſolenne intro-

introduction dieſer academie biß auf des folgenden 1567ſten jahres erſten Mey-tag verſchoben: inmaſſen ſie / neben andern abſehen dadurch nichts anders/als die würde und erfreuliche nutzbarkeit der academien in der jahrs-zeit ſelbſt vorbilden / und gleichſam hochvernünfftig zu verſtehen geben wollen / daß / gleichwie in dem traurigen und kalten winter alle erd-gewächſe in dem boden vergraben liegen / und nicht eher / als in dem luſtigen und anmuthigen frühling / herfürkommen / und aller menſchen ſinne erqvicken und ergötzen: alſo auch die herbe und unfruchtbare barbaries in tugenden und künſten darinn weyland auch die alten Teutſchen geſtanden / durch die fröliche frühlings-zeit der academien abgetrieben werde / und darauf wohlanſtändige ſitten / nützliche künſte und ohnausſprechliche gute früchte des gemüths und leibes / ja zweige / deren ſich das gantze land zu getröſten hätte / herfür grünen würden.

Denn von academien kommen fromme / rechtſchaffene prediger / weiſe und erfahrne regenten bürgermeiſter / rathsherren / richter / räthe / treue und geſchickte medici / weiſe leute / ehrliche und redliche bürger. Wie nun dieſes die ſchulen und academien thun / ſo hat ſolches in dieſer unſerer ſtadt allerhöchſtgedachtes Käyſerliche privilegium zuwegebracht / als welches die ehemahlige ſchule allhier allen andern univerſitäten / academien / hohen ſchulen / oder wie man dieſelbe immer nennen mag / conform und gleich gemacht;

gemacht; dergeſtalt/ daß darinnen nicht nur ar-me/ ſondern auch reiche/ nicht nur gemeine/ ſon-dern auch vornehme/ nicht nur unedle/ ſondern auch viel tauſend adelicher leute kinder/ ſo gar auch viele gebohrne Herren/ Graffen/ Fürſten und Churfürſten ſtudiret; ſelbige nicht weniger auch mit vortreflichen/ hochgelahrten/ und hoch-berühmten Doctoribus und Profeſſoribus in al-len facultäten iederzeit verſehen geweſen: Da-hero es gekommen/ daß man um dieſelben nur zu ſehen/ zu hören und zu kennen/ öffters eine reiſe von mehr dann hundert meilen dahin gethan; ja daß faſt keine berühmte ſtadt/ keine Graff-ſchafft/ kein Fürſtenthum/ kein Churfürſten-thum/ ja faſt gar kein hoff/ noch regierung in Teutſchland/ vielleicht in gantz Europa iſt/ da man nicht ſolche leute finden wird/ welche/ wo nicht des ſtudierens halber/ dennoch um der hie-ſigen hohen ſchule gantz weit und breit erſcholle-nen herrlichen ruffs und nahmens willen/ durch die ſtadt gereiſet/ oder/ ſich darinn umzuſehen/ eine zeitlang daſelbſt verharret ſind.

Was in allen vier facultäten zeithero für herrliche labores geſchehen; wie in der Theolo-giſchen die ehre GOttes befördert/ und wie man-che cantzel/ wie manche ſchule/ aus dieſer guten löblichen lieben ſtadt Straßburg mit lehrern verſehen worden; wie die juriſtiſche facultät die gerechtigkeit gelehret/ und wie viel ohnzehlige reſponſa, conſilia und informationes ſie nicht nur gantzen regierungen/ rathſtuben/ und cantze-

leyen

leyen / ſondern auch gar Chur-Fürſten und Ständen ertheilet/ wie viel cancellariatus, conſiliariatus, advocaturas & ſyndicatus ſie aus ihren diſcipulis beſtellet; was auch in medica facultate & philoſophica für vortreffliche ſachen bißhero tractiret worden; das alles bezeugen neben andern überflüßigen teſtimoniis nicht allein die bloſſen nahmen derer profeſſorum, als luminum mundi; ſondern es hat auch weyland Herr D. Wolff/ weit-berühmter JCtus, und damahliger dieſer löblichen ſtadt wohlverdienter Conſiliarius und Syndicus, in ſeiner bey introduction des letzten privilegii de anno 1621 an eben dieſem ort gehaltenen herrlichen teutſchen in offenem druck liegenden oration ſolches weitläufftig ausgeführet. Denn/ nachdem es noch allein an der gewalt / alle und jede academiſche honores auszutheilen in etwas ermangelt hatte; in erwegung/ daß die promotiones allen in der philoſophiſchen facultät vergönnet; hingegen aber keine Doctores, Licentiati oder Poetæ laureati creiret werden konten; ſo haben im 1621ſten jahre / die damahligen regenten bey hieſiger ſtadt Straßburg / ihren geehrten vorfahren in treueifferiger ſorgfalt über kirchen und ſchulen nicht allein nichts nachgeben/ ſondern ſie auch hierinnen noch zu übertreffen getrachtet/ daß ſie / durch gnädigſte vorbitte derer Hochwürdigſten und Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Johann Schweickarden / Ertzbiſchoffens zu Maynz und Churfürſten/ ſo dann Herrn Ludewigen / Land-

graffens zu Heſſen ꝛc. bey dem Allerdurchlauch-tigſten / Großmächtigſten und unüberwindlich-ſten Fürſten und Herrn / Herrn Ferdinando / dieſes nahmens dem Andern / erwehlten Römi-ſchen Käyſer / zu allen zeiten mehrern des reichs ꝛc. auch um dieſe Käyſerliche gnade allerunterthä-nigſt anzuſuchen ſich erkühnet / darbey auch das glück gehabt haben / daß allerhöchſtgedachte Käyſerliche Majeſtät alſobalden allergnädigſt willfahret / und nicht allein das erſte privilegium allergnädigſt confirmiret / die hieſige biß dahin in eſſe geweſene hohe ſchule bey ihren zuvor ge-habten und beſitzlichen hergebrachten ehren / würden / privilegiis / freyheiten / immunitäten / ſatz- und ordnungen gelaſſen / ſondern auch noch ferner allermildeſt extendiret / und mit der ge-walt / die honores Doctoratus & Licentiatus in allen dreyen facultäten / wie nicht weniger die Lauream Cæſaream denen merentibus zu conferi-ren / aus allerhöchſter Käyſerlicher gewogenheit / mit wohlbedachtem muth / gutem rath und rech-tem wiſſen / begnadet hat: allermaſſen Ew. Durchlaucht. Hochgräffliche Gnaden / Hoch-Adl. Geſtr. Herrlichkeiten und gunſten aus gleichmäßigem ohnverſehrten original - diplo-mate zu vernehmen / ohnſchwer bleiben wollen.

(Hierauff wurde das neue privilegium Käyſers Ferdinandi II. von dem No-tario Univerſitatis öffentlich abgeleſen.)

Mit

Mit dieſem zweyfachen kleinod nun pranget nicht allein hieſige löbliche ſtadt / ſondern auch die gantze univerſität allhier / welche die Allerdurchlauchtigſte Römiſche Käyſere / Maximilianus Secundus, und Ferdinandus Secundus, imperatores vere ſecundi, glorwürdigſten andenckens / dem einigen GOtt und ſchöpffer himmels und der erden zu ſchuldigſtem lob / Ihrer Käyſerlichen Majeſtäten zu ſelbſt eigenem unſterblichen ruhm und preiß / dieſer ſtadt und ſchul zu ſonderlicher zierde / und der ſtudirenden jugend zu einer beſondern aufmunterung und antrieb / ertheilen wollen. So laſſet uns demnach in allen ſtänden mit hertzlicher andacht / und groſſer freude / in wahrer ungefärbter einigkeit / dafür hertzlich danckbar ſeyn; zuförderſt gegen den allerhöchſten GOtt / den Herrn und groſſen könig des gantzen erdbodens / den qvell und urſprung aller guten und vollkommenen gaben; ſo dann gegen die edlen werckzeuge / deren GOtt der HErr ſich in anricht- und erhaltung der ſchulen bedienet / nemlich gegen Allerhöchſtgedachte Käyſerl. Majeſtäten; dero immergrünendes gedächtniß durch allerhand ehren-ſäulen auf die poſterität flieſſen wird. Ja ſo viel gelehrte leute aus hieſiger ſchule in allen facultäten GOtt und der welt dienen werden; ſo viel lebendige / heilſame monumenta haben Allerhöchſtgedachte Käyſerliche Majeſtäten ihrem unſterblichen nahmen aufgerichtet / welche / ſo lange die tage des himmels beſtehen / continuiren werden. Laſſet uns

ferner

ferner ehorſamen danck erſtatten den vätern des vaterlandes / welche vor hundert jahren die Römiſche Käyſerl. Maj. mit ihren allerunterthänigſten motiven zu ertheilung dieſer edlen perlen allerunterthänigſt bewegt / dieſelbe ſorgfältig verwahret/ reichlich verſorget / verpfleget und beſchützet; wie auch denen Herren Cancellariis und ſcholarchen/ die ſolch hohes werck mit groſſer mühe und arbeit befördert und in ſtand bringen helffen; und nicht weniger dero Herren ſucceſſoribus im regiment und ſcholarchen / die dieſes abgewichene ſeculum und die hundert jahr über / dieſe hohe ſchule mit ohnvergleichlicher ſorgfalt zu erhalten / ſich angelegen ſeyn laſſen. Laſſet uns hertzinniglich dancſagen einem edlen hochweiſen Rath und löblichem Magiſtrat/ Herrn Cancellario und ſcholarchen/daß ſie noch biß dieſe ſtunde die hand am werck haben / und als väter des vaterlandes / neben andern ſtücken / ſo die gemeine wohlfahrt betreffen / ſich auch die univerſität anbefohlen ſeyn laſſen. Wir zweifflen darneben nicht / es werden auch nach uns gute gemüther kommen/ welche/ wie ietzo geſchiehet/ ihnen dancken/ und ihres nahmens gedächtniß preiſen werden; wann ſie / und wir/ nach GOttes willen / ſeliglich aus dieſer welt werden abgeſchieden ſeyn. GOtt/ unſer ſchutz und unſere ſtärcke / GOtt unſer felß und unſere burg/ GOtt unſer hort und unſer horn / GOtt/ der der erſte ſtiffter der ſchulen iſt / und im alten teſtament durch die ertz-väter / prieſter und pro-

phéten / im neuen teſtament aber durch ſeinen vielgeliebten einigen ſohn / ihme ſeine ſchule allweißlich geſamlet / gewaltiglich erhalten / und wider vielerley ſehr ſchwere anſtöſſe des teuffels und der welt / mit groſſer macht mildiglich fortgepflantzet / der ſegne die itztregierende Römiſche Käyſerliche Majeſtät / den Allerdurchlauchtigſten / Großmächtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn / Herrn Leopoldum / des nahmens den erſten / erwehlten Römiſchen Käyſern / zu allen zeiten mehrern des reichs / unſern allergnädigſten Käyſer und Herrn / unſers edlen kleinods mächtigſten und gutthätigſten beſchützer / mit zeitlichem und ewigem wohlergehen! Er wolle S. Käyſ. Maj. vor die von dero allerhöchſtgeehrten vorfahren uns allermildeſt geſchenckte herrliche und nützliche privilegia / und darinn bezeigte Käyſerl. gnad und wohlthat mit tauſendfältigem göttlichen ſegen belohnen; die regierung des heil. römiſchen reichs mit fried und wohlfahrt reichlich ſegnen / ja auch den thron / den ſtuhl / den ſcepter und die cron unſers Röm. Käyſers / als einigen oberhaupts / herrſchers und gebieters / mit gerechtigkeit und friede / das iſt / aller glückſeligkeit / allezeit überſchütten. Er ſegne einen edlen hochweiſen Rath und löblichen Magiſtrat dieſer des heiligen reichs freyen ſtadt Straßburg / unſere gnädige gebietende Herren / unſere liebreiche und gutthätige väter! Er ſegne unſere gebietende hochgeehrte Herren / Cancellarium, Scholarchen und Aſſeſſores, unſere

ge-

getreue ſorgfältige vorſteher und pfleger / an fried-glücklicher regierung / an geſundem wohlergehen / in innigliche vergnügung des gemüths / an ſtetem flor und ſegen / und laſſe ſie von allen widrigen begegniſſen beſtändig befreyet und entfernet bleiben. Er ſegne unſere arbeit von oben herab / benedeye und erfülle mit kunſt und verſtand in allerley ſchrifft und weißheit / alle / die da lehren / und ſo da lernen! Er wolle erfreuen alle / die dieſer unſerer academie guts gethan haben / oder noch ins künfftige alles liebes thun werden! Er wolle hingegen ſteuren und wehren allen denen / die entweder den cœtum docentium zu zerſtreuen / oder die diſciplinen zu ſchwächen / oder die ſtudia zu verderben begierig ſind. Inſonderheit wolle der fromme getreue liebreiche GOtt den edlen wehrten geſegneten frieden / die nehrerin der ſchulen und künſte / erhalten / die gerechtigkeit und friede in unſrer ſtadt / lande / teutſchem reiche / ja wann es möglich wäre / in der gantzen welt / einander freundlich küſſen laſſen! Amen, fiat amen!

CLXXV.

Rede des Freyherrn von Fuchs / welche er / als Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg den erſten ſtein zu der reformirten pfarr-kirchen in Berlin gelegt / den 1 Auguſt. 1695. gehalten.

UNter ſo vielen und groſſen gnaden / womit GOtt biß anhero Sr. Churfürſtlichen

Durchl. beglückte regierung gekrönet hat/ erkennen ſie ſelber die gröſſeſte zu ſeyn / daß in denen ſieben jahren ihrer regierung/ mehr neue kirchen erbauet / und mehr zerfallene und zerſtöhrete wieder auffgerichtet worden / als in ſolcher kurtzer zeit bey keinem dero löblichen vorfahren geſchehen. Und das nicht ohne urſache; dann was kan eines groſſen Fürſten regierung mehr erheben / als die ausbreitung des dienſtes und der ehre GOttes / welches die vornehmſte pflicht eines Regenten iſt / und wodurch dieſelbige die ſtadthalterſchafft dieſer welt / welche ihnen der Höchſte anvertrauet hat / auffs glorwürdigſte verwalten? Als man vormahlen dem erſten teutſchen Käyſer / Carolo M. gratulirte / daß er die Sachſen / ein freches und biß dahin unbezwungenes volck / überwunden / und unter ſeine bothmäßigkeit gebracht / antwortete er: es wäre die überwindung dieſer unbändigen nation / die ſo viele ſchlachten und blut in 33 jahren gekoſtet / zwar groß; aber darinn ſuchte er keine ehre / ſondern allein darinn / daß dadurch ſo viele millionen heydniſcher menſchen zum Chriſtlichen glauben gebracht / und ſo viel kirchen GOtt zu ehren erbauet wären. Und gewiß / alles andere vergehet; die vortrefflichſten paläſte / die feſteſten ſchlöſſer / ſeynd der wandelbaren zeit unterworffen; ein ort / der zum dienſte GOttes gewiedmet. Auch wann das zeit-alter / oder die grauſamkeit der menſchen / ſtein und kalck darnieder werffen und zernichten / muß doch dem / der

ewig

ewig iſt und bleibet / auch auf denen ſtein-und aſchen hauffen ehre und dienſt geleiſtet werden. An dieſem heutigen tage empfinden Se. Churfürſtl. Durchl. eine ſonderbahre freude / daß auch dero getreue unterthanen hierinn dero preißwürdigem exempel folgen / und ihren eyffer in beförderung der ehre GOttes an den tag zu legen ſuchen. Es ſeynd ietzo fünff jahre verfloſſen / da Se. Churfürſtl. Durchl. zu Königsberg in Preuſſen den erſten grundſtein zu erbauung einer pfarrkirchen vor die Evangeliſch-Reformirten einwohner ſelbiger groſſen ſtadt geleget. Was an dieſem beglückten tage auf dieſem platz geſchehen / ſolches ſehen und admiriren wir. Die löbliche Evangeliſch-Reformirte gemeine dieſer reſidentz hat der Königsbergiſchen nichts nachgegeben / ſondern einen theil ihres vermögens demjenigen wieder auffopffern wollen / von welchem ſie alles empfangen. Die freuden-volle erinnerung der ſüſſen und glückſeligen regierung / worunter ſie GOtt geſetzet / und der genuß des geſegneten friedens und ruheſtandes / welche ſie mitten unter denen flammen und blutſtürtzungen / die ſich faſt über die gantze welt ausgebreitet / genieſſen / hat dieſelbe vermocht / GOtt / dem urheber dieſer unverdienten glückſeligkeit / ein ewiges denck-und danckmahl an dieſem orte aufzurichten / und Se. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit anzugehen / daß ihnen erlaubt ſeyn möchte / ein GOttes-hauß und pfarr-kirch auff dieſem platz zu erbauen. Nie-

mahlen iſt eine bitte freudiger angenommen und geſchwinder erhöret und gewilliget worden: ja S. Churfl. Durchl. haben eine ſo groſſe vergnügung darob empfunden / daß ſie an dieſem löblichen vorhaben ihren theil nehmen / und zu ſolchem ende / dem zu ehren / von welchem alle hoheit herkommet / ihre hoheit in dieſer ſtunde bey ſeite ſetzen / und nicht als Chur-Fürſt und ſouverain / ſondern als erſtes mit-glied der hieſigen Evangeliſch-Reformirten gemeinde / nebſt dero hertzgeliebten ſohns und Chur-erbens Durchl. den erſteu grundſtein zu dieſem Gottes-hauſe haben legen wollen. Wie ſolten dann S. Churfürſtl. Durchl. dero gnädigſten und mächtigſten ſchutz / ſo wohl über dieſe neue zu erbauende pfarr-kirche / als auch über die dazu gewidmete gemeinde / weßhalben ſie itzo angeflehet worden / derſelben verſagen können? Vielmehr verſprechen Se. Churfürſtl. Durchl. ſothanen ſchutz mit hertz und mund. Ja / ſie verbinden ſich darzu auffs kräfftigſte gegen den allwiſſenden GOtt / der die auffrichtigkeit ihres hertzens in beförderung ſeines nahmens ehre / erkennet und prüfet. Und das nicht alleine für ſich / ſondern auch vor ihre erben und nachkommende Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg / zu ewigen zeiten. Geſtalt ſie dann zu ſolchem ende dero hertzgeliebten eintzigen ſohn und Chur-erben mit an dieſen ort bringen wollen / damit derſelbe nicht allein zeuge desjenigen / was an dieſem tage geſchiehet / und

und der theuren verbindung / ſo Se. Churfl. Durchl. auch vor ihm thun/ ſeye: ſondern daß S. Chur-printz. Durchl. auch ihre/ ob gleich zarte hände zu dem werck mit anſchlagen / und stets für augen haben mögen / daß auch ſie den grundſtein zu dieſer kirchen mit legen helffen/und folglich zu beſchützung derſelben vor ſich und ihre nachkommen verbunden ſeyn. Ja / was noch mehr? Se. Churfürſtl. Durchl. wollen an beſchützung und erhaltung dieſer pfarr-kirchen und des darinn geſtifften reinen evangeliſchen Gottesdienſtes den ſegen dero Churhauſes und aller deroſelben erben und nachkommen gebunden haben. Und gleichwie vormahlen die Trojaner von ihrem Palladio / und die Römer von ihrem Ancile / wiewohl fälſchlich / perſuadiret waren / daß / ſo lange dieſelbe innerhalb ihrer ring-mauren wären / ſie kein unheil zernichten könte; ſo vielmehr ſeynd Se. Churfürſtl. Durchl. bey dieſem heiligen wercke verſichert/ daß/ ſo lange dero erben und nachkommen dieſes GOttes-hauß und den reinen gottesdienſt darinn ſchützen und erhalten / alsdann auch glück und ſegen in ihren landen immerwährend blühen/ und gerechtigkeit und friede ſich küſſen werden. Da hingegen/wann iemand dero nachkommen/ das GOtt gnädiglich verhüten wolle/ von dem rechten wege abweichen / und dieſes hauß GOttes entweder zu zerſtöhren oder auch den dienſt und der confeßion/ worauf es gewiedmet wird/zu entziehen trachten wolte/ ſo verkün-

 digen

digen Se. Churfürſtl. Durchl. demſelben zur warnung vorher / daß ihn treffen werde/ was GOtt durch den mund Samuelis dem Könige Saul ſagen ließ: weil du des HErrn wort verworffen / ſo hat dich der HErr auch verworffen. Damit aber dieſes zu keinen zeiten erfolgen möge/ ſo flehen Se. Churfürſtl. Durchl. GOtt den Allmächtigen an/ daß derſelbe durch ſeine göttliche krafft dieſes hauß / ſo zu ſeines nahmens ehre geſtifftet wird / ſchützen / und den reinen gottes-dienſt darinn/ und bey demſelben dero Chur-erben und nachkommen / unverrückt biß an das ende der welt erhalten wolle!

CLXXVI.

Rede des Hochfürſtl. Würtembergiſchen Conſiſtorii und kirchen-Raths Directoris / Herrn D. Andreä Bardili / als der Adminiſtrator Hertzog Friederich Carl zu Würtemberg den erſten grundſtein zum Gymnaſio zu Stuttgart legte / gehalten den 27. Martii 1685.

Es haben alle vernünfftige völcker/ zu ieden zeiten/ vor den gewiſſeſten und ſicherſten grundſtein eines wohlbeſtellten regiments gehalten/eine wolaufgerichtete ſchule/als in welcher die erkänntniß Gottes/ſeiner rechte / ſeiner liebe/ der weißheit und gerechtigkeit / nebſt allen Chriſtlichen tugenden/ſprachen/künſten und wiſſenſchafften erbauet wird. Und wie kan es anders ſeyn? Dann der groſſe GOtt ſelbſten / welcher bald in dem paradieß unſere erſte eltern mit der vollkommenſten weißheit und erkänntniß/

niß/ gleich als mit einem göttlichen ſchmuck/ gezieret und ausgerüſtet/ hat ſeine kirche auff dieſes fundament geſetzet/ und deroſelben allezeit ſchulen gegeben/ darinnen die patriarchen und propheten gelehret. Es hat die himmliſche weißheit ſelbſt in den ſchulen zu Jeruſalem den glantz ihrer herrlichkeit / und das wunder-licht des Evangelii / gewaltig aufgehen / und davon die gantze welt herrlich erleuchten laſſen. Dahero auch allezeit erfolget / daß mit denenſelben der wahre GOttes-dienſt / und der flor weltlicher regimenter ab-und zugenommen; herrlich gewachſen/ oder elendiglich zerfallen.

Zu zeiten Caroli Magni des uralten Würtembergiſchen ſtamm-vaters / und erſten teutſchen Käyſers/ wurden von ihm / und vielen andern chriſtlichen potentaten / viel millionen / zu hohen ſtifftern und klöſtern verwendet/ allein zu dem ende / daß die jugend in wahrer GOttesfurcht / guten ſtudien und ſchönen wiſſenſchafften / darinnen wohl informiret und capabel gemacht würden / groſſe regimente bey ihren herrlichkeiten/ macht und anſehen helffen zuerhalten und zu befeſtigen. Was vor herrliche zeiten in geiſt-und weltlichem ſtand / in der gantzen chriſtenheit hierauf erfolget / iſt aus den hiſtorien ſattſam bekannt. Nachdem hingegen die äbte mönche in den clöſtern/ und die Canonici in den hohen ſtiftern/ſich dem müßiggang uñ wollüſten ergeben/und die ſo löblich geſtiftete clöſter-ſchulē ſchändlich mißbrauchet; iſt die gantze chriſten-

heit in eine ſolche finſterniß/ ignoranz und barbariem zerfallen / daß endlich gar der päbſtlichen gewalts tyranney und abgötterey daraus erwachſen. Wir hätten zwar aus göttlichen und andern ſchrifften hiervon viel ſchönes und merckwürdiges anzuführen; es erfordert aber der ſachen wichtigkeit und weitläufftigkeit andere zeit und ort/ und einenen geſchicktern redner. So iſt auch in dieſer materie ſo viel herrlich und glorwürdiges von denen löblichen regenten des Hochfürſtl. hauſes Würtemberg zu melden/daß das wenigſte hievon vor dieſes mahl allein berühret werden kan/ und dergleichen anders woher zu holen ſo unnöthig/ als überflüßig iſt. Eberhardus Barbatus, der erſte Hertzog zu Würtemberg/ welcher von Käyſer Maximiliano vor den tapfferſten Ritter ſeiner zeit/ und den verſtändigſten Fürſten des reichs gehalten / auch / nach ſeinem tod bey ſeinem grab hochbetraurt und beweint wurde/ hat/ ſich und ſein land von ſolcher abgötterey und päbſtlichen gewalt zu entreiſſen/ in dero Hertzogthum an. 1477. wiederum den erſten grundſtein geleget. Dann nachdem bey ſolcher eingeriſſenen barbarie und verwüſteten regimentern in Teutſchland / einige gottſelige / kluge Fürſten ſich miteinander verglichen/ ſolchem übel abzuhelffen/ auff ihre eigene koſten hier und da hohe und andere ſchulen auffzurichten; hat dieſer theure Fürſt / welcher in ſolchen heilſamen entſchlüſſen allezeit lieber der erſte/ als der letzte geweſen / eine berühmte Univerſität zu

Tübin-

Tübingen geſtifftet/ und einen brunnen des lebens gegraben/ von deſſen waſſer noch auff den heutigen tag verſchiedene Könige/ Chur-Fürſten und ſtände/ und dero ſchweren regiments-laſt erquicket werden.

Und iſt nach ſolchem gelegten grundſtein und auffgerichteten hohen ſchulen/ das licht des evangelii bald darauf/ und zwar in dieſem Hertzogthum/ in vorigem ſeculo/ unter Hertzog Ulrich/ dem ſtreitbahren/ mit vollem glantz angebrochen/ die päbſtliche greuel abgeſchafft/ und das denen weltlichen Fürſten/ von göttlichen rechten zukommende jus circa ſacra von neuem wiederum behauptet/ die reformation der klöſter unter handen genommen/ von Seiner Hochfl. Durchl. der anfang bey dem Auguſtiner-kloſter zu Tübingen gemacht/ und verordnet worden/ daß an ſtatt der müßigen mönche/ eine anzahl ſtudioſorum Theologiæ unterhalten werden ſollen: welches ſtipendium nachgehends viel vortreffliche leute erzogen/ welche bey conciliis und colloquiis, ſo wohl in andern königreichen und landen/ als allhier/ bey dem evangeliſchen weſen herrlichen nutzen geſchafft. Welch herrliches kleinod weyland Hertzog Chriſtoph/ zu ſeiner zeit/ eine zierde des friedens/ ſchrecken des krieges/ und wegen ſeines hohen verſtandes/ der weiſe genannt/ ſamt allen kirchen uñ ſchulen des landes gleichſam in einen güldenen ring gefaſt/ mit ſchönen ordnungen verſehen/ die geſtifftete klöſter zu ihrem alten urſprünglichen gebrauch voll-

kom-

kommentlich wieder gebracht / das allhieſige pædagogium mit ſechs claſſen fundiret und reichlich dotiret; auch noch über dieß das vornehme werck der ſtifft und erbauung des Fürſtl. collegii zu Tübingen beſchloſſen; doch weil er von dem Tode übereilet worden/ ſolches zu vollführen dem einigen erben ſeiner lande und Fürſtlichen tugenden / Ludovico / dem Gottſeligen/ überlaſſen: welcher auch dieſen ſeines Herrn Vaters letzten willen höchſtrühmlich erfüllet/ vor bald hundert jahren in dieſem monat / den erſten grundſtein/ in eigener perſon / mit groſſer Fürſtl. ſolennität geleget/ und neben reicher dotation, den bau magnifique aufgeführet. Von Hertzog Friederichs / des großmüthigen/ eyffer zur religion und heilſamen wiſſenſchafften atteſtiren deſſen angeſtelte verſchiedene öffentliche colloquia, das zu Mömpelgard aufgerichtete ſtattliche gymnaſium/die erhöhung der univerſität Tübingen/ auch des Fürſtl. collegii und ſtipendii daſelbſten/ nebſt wiederaufrichtung vieler kirchen und ſchulen: welche von dero Herrn Sohn/ Hertzog Johann Friederich/ dem friedfertigen/ der um ſeines liebreichen gemüths willen/ amor & deliciæ generis humani genennet/und einer der gelehrteſten Fürſten ſeiner zeit geweſen / in gutem ſtand und flor erhalten worden. Eberhardus Tertius, der fromme/ kluge und gerechte/ unſer geweſener aller-getreueſter / gnädigſter landes-vater/ übergehet alles lob. Sein gedächtniß grünet annoch/ und müſſe ewiglich im ſeegen bleiben

bleiben! Als dieſer theure Fürſt die regierung ſeines Hertzogthums und lande antreten wolte/ zerfiel Seine Hochfürſtl. Durchl. in ſolche leidige und gefährliche zeiten / daß es das anſehen hatte/ als wolte alles / in geiſt- und weltlichem ſtande/ zu trümmern gehen. Mit was ſtandhafftigkeit aber dieſer groſſe Fürſt bey ſeinem GOtt/ und der reinen evangeliſchen lehre ausgehalten; mit was eyffer derſelbe die teutſche freyheit/ dero Hertzogthums geiſt- und weltliche ſtifftungen / und rechte vertheidiget; mit was ernſt er ob den geſetzen nnd ordnungen gehalten; wie mit groſſer ſorgfalt Seine Hochfürſtl. Durchl. die univerſität / das Fürſtl. collegium und ſtipendium zu Tübingen reſtauriret/ die klöſter und land-ſchulen in ein ſtattliches aufnehmen gebracht / und dero preiß-würdiges regiment beſtätiget: wie nicht weniger deſſen Herr Sohn/ weyland Hertzog Wilhelm Ludewig/ der gütige/ unſer auch geweſener gnädigſter/ getreueſter landes-Fürſt und Herr/ (deſſen gott- und leutſelige Hochfürſtl Frau Wittib/ unſere gnädigſte Fürſtin und Frau / der Höchſte / in vergnügtem ſeegen / beſtändig erhalten und erqvicken wolle!) wie / ſag ich / Se. Hochfürſtl. Durchl. dero Herrn Vaters liebſten und letzten willen/ in beybehaltung der evangeliſchen religion/ aufnahm dero univerſität/ des Fürſtlichen collegii und ſtipendii, der klöſter / und anderer ſchulen/ in dero jungen / und leider! gar zu kurtzen regierungs-jahren/ beobachtet/ und ſanctiſſime

me erfüllet/ deſſen erinnern wir uns mit ſchuldigſtem danck/ und ewigem nachruhm.

Ubergehen anbey viel anders und rühmliches von denen in GOtt bereits ſelig ruhenden Hochfürſtl. regenten dieſes Fürſtlichen hauſes/ weil dero ruhm bereits von gekrönten häuptern ſeinen glantz bekommen/ und weil in der perſon des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friderich Carls/ Hertzogen zu Würtemberg und Teck/ Graffen zu Mömpelgard/ Herrn zu Heydenheim/ adminiſtratoris und ober-vormünders ꝛc. unſers allerſeits gnädigſten Fürſten und Herrn/ ſich warhafftig und in der ſchönſten vollkommenheit alles befindet/ was glorwürdig/ löblich/ chriſtlich und gutes von denenſelben immer kan und mag gerühmet werden. Immaſſen Ihr. Hochfl. Durchl. ſich iederzeit/ und von jugend auf/ vor den höchſten ruhm geachtet/ nach dem preißwürdigen exempel deroſelben zu leben/ und folgends dero Fürſtl. regiment darnach einzurichten/ alſo/ daß eigentlich von Dero Fürſtl. Durchl. kan geſaget werden/ daß annoch in deroſelben die großmüthigkeit/ klugheit/ eiffer und gerechtigkeit der Würtembergiſchen helden lebe. Allerdings/ wie vor zeiten Philippus könig in Macedonien geſagt/ er werde nicht ſterben/ ſondern leben/ ſo lang ſein ſohn Alexander lebe.

Deſſen dann ein herrliches zeugniß gegenwärtiger actus einer höchſt anſehnlichen und volckreichen verſamlung vor augen ſtellet. Dann nachdem dieſer Durchlauchtigſte Fürſt/

nicht

nicht allein in eigener hocherleuchteten erwegung obangeregter motiven / ſondern auch in Fürſtlicher bewegniß des ſchon anno 1592. von dero Herrn vettern / dem gottſeligen Ludovico/ hinterlaſſenen codicills / darinnen derſelbe einige haupt-ſchulen oder gymnaſia in dem Hertzogthum auffzurichten dero poſterität beweglich erinnert und gebethen; auff vorhergegangene deliberationes, und reiffe überlegungen/mit dero vortrefflichen und hochanſehnlichen Herren geheimen regiments-räthen/entſchloſſen/allhieſiges pædagogium in form und geſtallt eines wolbeſtellten gymnaſii einzurichten / die ſtudia und claſſes zuerhöhen / geſchickte und gelehrte leute zu profeſſoren zu beſtellen; und daſſelbe aus beſondern Fürſtl. gnaden und hulden / gegen dero treugehorſamſte reſidentz-ſtadt Stuttgart (vor welche groſſe und ſehr hohe Fürſtl. gnade und wohlthat dieſelbe ſamt ihrer gantzen poſterität/ ewigen danck zu erſtatten hat) anhero zu verlegen/ gnädigſt reſolvirt: So iſt es nunmehr an dem/ daß höchſtbeſagte Ihro Hochfl. Durchl. einen ſo herrlichen ſchluß / durch legung des erſten grund- und eckſteins/ in eigner Hochfl. perſon/ neben Dero Durchläuchtigſten Herrn vormunds-ſohn ſolenniſiren / mithin in feſtſetzung und fundirung eines ſo edlen und herrlichen wercks / das allgemeine/ lange und anſehnliche verlangen des gantzen landes gnädigſt erfüllen wollen.

O wohl dem land / welchem GOtt ſolche Fürſten gegeben hat! Ew. Hochfürſtliche

Durchl.

Durchl. haben wir/ nechſt GOtt/ deſſen Majeſtätiſche ſtelle ſie bey uns in dieſer welt vertreten/ allein zu dancken/ daß wir in denen nechſt verwichenen gefährlichen zeiten/ da anderer orten von nichts/ als morden/ rauben/ ſengen/ brennen/ und dem verderben vieler tauſenden zu hören war/ des güldenen friedens genoſſen. Unter dero preißwürdigſten vormundſchafftlichen regierung ſtehet die wahre allein ſeligmachende evangeliſche religion in höchſtem flor: der kirchen- und ſchuld-ſtand jauchzet: die gerechtigkeit weiß von keiner abnahm: wittwen und wäiſen werden getröſtet: kirchen- und ſchul-diener je mehr und mehr erqvicket: die arme verſorget; und/ da anderer orten furcht und ſchrecken/ jammer und noth iſt/ genieſſen wir unter dero ſchutz und ſchatten alles/ was unſere ſeele wünſchet. Wer wolte dann nicht mit vollem munde und gantzer ſeele Ew. Hochfürſtl. Durchl. zuruffen: FELICITER! Der Herr ſey mit ihm/ unſerm chriſtlichen helden/ und deſſen hertzgeliebteſten frau Gemahlin/ unſerer auch gnädigſten Fürſtin und frauen! Das werck ſeiner hände müſſe wohl gelingen in dem allmächtigen GOtt! Der ſegen des Allerhöchſten bleibe beſtändig über das gantze Hochfürſtl. hauß/ und geſamtes höchſtpreißliches vormundſchaftliches regiment! Er iſts werth/ Herr/ was du ihm thuſt/ ſagten dorten die elteſten der jüden zu Chriſto/ von dem hauptmann zu Capernaum; dann er hat unſer volck lieb/ und dieſe ſchule hat er uns erbauet.

Gebe

Gebe der ewige GOtt / daß aus deroſelben in allen ſtänden erwachſen tapffere leute / zu ehren ſeines nahmens / nutzen des gantzen vaterlandes / abſonderlich auch zu hieſiger ſtadt und kirchen unveränderlichem glück und auffnehmen. Es gebe auch der groſſe GOtt / zu der Hochfl. frau mutter / des gantzen Fürſtl. hauſes und landes beſtändiger freude und troſt / daß unſer gnädigſter junger Lands-Fürſt und Herr / Herr Eberhard Ludwig / Hertzog zu Würtemberg ꝛc ſey ein geſegneter erbe aller glorwürdigen tugenden und glückſeligkeiten Dero Hochfürſtl. Herren groß-väter / und daß derſelbe / neben dero allerliebſten jungen Herrn vettern / Printz Carln Alexander / unſerm auch gnädigſten jungen Fürſten und Herrn / unter getreuer aufferziehung dero höchſt-geehrteſten Herrn vetters / in allen Chriſt- und Fürſtlichen tugenden wohl auffwachſen daß auch in dieſen jungen Alexandris viel unzehlbare jahre unſer gnädigſter Herr Adminiſtrator glorwürdig leben möge. So erſchallen dann trompeten und paucken und führe unſer gnädigſter Herr den erſten ſtein auf / daß man in vollem hauffen ruffe: Glück zu! Glück zu!

CLXXVII.

Rede des Churfürſtlichen Brandenburgiſchen würcklichen Geheimen-Raths Herrn von Berchem / als der erſte ſtein zum armen-hauſe zu Berlin von dem Churprintzen im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Friderichs III. geleget worden.

Es iſt eine gemeine redens-art / allmoſen geben armet nicht. Uns allen iſt auch bekant / daß dergleichen in heiliger ſchrifft ſo wol alten als neuen teſtaments / zum öfftern vorgeſtellet und recommendiret / ja auch geboten wird; du ſolt den armen geben / und dich nicht verdrieſſen laſſen / daß du ihm giebeſt; dann / um ſolches willen wird dich der HErr dein GOtt ſegnen in allen deinen wercken / und was du fürnimmſt. Die väter der erſten chriſtlichen kirchen haben hierinne auch nachdrücklich bey ihren lehren erinnerung gethan / und unter andern Auguſtinus nicht undeutlich die anfangs allegirte redens-art berühret; indem er ſchreibet: Fœcundus eſt ager pauperum, cito reddit donantibus fructum. Das iſt / allmoſen geben gleichet einem fruchtbahren acker / welcher ſich bald reichlich löſet.

Bey allen wolbeſtellten regierungen nicht allein heutiger zeiten / ſondern von vielen ſeculis her / iſt auch mit aller ſorgfalt dahin geſehen worden / daß die armen und krancken wol verpfleget / und zu dem ende nöthige allmoſen geſamlet / auch wohnungen für dieſelbe auffgebauet werden mögen. Wir ſehen ſolches aus denen an vielen orten auffgebaueten koſtbaren gebäuden vor allerhand arme / krancke / alte und unvermögende leute.

Es halten auch verſchiedene nationes und völcker dafür / es ſey ihnen nicht eine geringe ſchande / um allmoſen herumgehende bettler zu

dul-

dulden/ und den nothleidenden nichts mitzu-theilen: hingegen die ſtarcken und faulen nicht zur arbeit anzuweiſen oder zu beſtraffen; wie deſſen exempel bey einigen/ſo nicht teutſcher nation/ auch in hieſigen reſidentien zu finden ſey.

Bey den Barbaren und Türcken ſelbſt wird die austheilung der allmoſen mit zum fundament ihres glaubens und gottesdienſtes geſetzet; und haben die grauſamſten völcker allemahl den armen gutes zu thun/ und gegen dieſelbe liebe zu üben ſich befliſſen; wie ſolches aus den hiſtorien mit mehren zu leſen iſt. Da nun dieſes den menſchen/ auch denen/ ſo von GOtt und ſeinen heiligen gebothen nichts wiſſen/ gleichſam von natur eingepflantzet und angebohren iſt/ armen gutes zu thun: ſo würde ja chriſten übel anſtehen/ demjenigen/was ihnen mit nachdrücklichen vermahnungen geboten wird/ nicht willig zu gehorchen.

Wir leben durch GOttes gnade unter ſolcher hohen obrigkeit/ welche ſich gnädigſt erfreuen/ wann ſie gelegenheit ſehen/ denen armen und nothdürfftigen zu helffen und gutes zu thun/ auch ſonſt etwas/ ſo dem allerhöchſten GOtt wohlgefällig seyn möchte/ zu verrichten/und deſſen ehre zu befördern. Was in neulicher zeit an kirchen und ſchulen geſchehen/ iſt bekannt. Wir wiſſen auch/ wie durch unſers Durchl. Churfürſten gnädigſte verordnung inner wenig zeit wegen der herumlauffenden und mehrentheils unverſchämten bettler/ eine ſolche verfaſſung

gemachet / daß nicht allein die bedürfftigen und krancken mit aller nothdurfft verſorget / ſondern auch denen gottloſen und boßhafften herum lauffenden bettlern mehrentheils geſteuret worden. Dabey hat man es nicht wollen bleiben laſſen; ſondern damit ein ieder ſehe / wie es mit verpflegung der armen / welche bißhero nicht ohne nutzen auch in privat-häuſern geſchehen / gehalten werde; haben Se. Churfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter landes-herr / und armen-verſorger / auf dieſen platz ein hauß / worin allerhand arme und krancke auffgenommen / auch boßhaffte und faule zur arbeit angeführet und verpfleget werden können / auffzubauen gnädigſt verordnet. Dieſe ietzige zuſammenkunfft hat auch den zweck / daß durch legung des erſten ſteins / der bau ſeinen völligen anfang nehmen ſolle / und haben Se. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt reſolviret / daß Ihr. Durchl. Chur- und ſtuhl-erbe / weil ſie ſelbſt noch abweſend ſeyn / ſolches Chriſtliche werck und vorhaben / durch anlegung ihrer geſegneten hände verrichten möge. Alle anweſende erfreuen ſich hierüber billig / und machen ſich die feſte hoffnung / daß / wie dieſes werck von unſerm ſo gnädigſten landes-vater angeordnet / und durch dero ſohn und ſtuhl-erben ſo gnädig ins werck gerichtet wird / auch ferner unter GOttes reichen ſegen zunehmen und feſt beſtehen werde. Die einwohner hieſiger reſidentzien insgeſamt / welche / wie ſonſt nicht leicht geſchehen / zu dieſen heilſamen an-

ordnun-

ordnungen / ohne contradiction / mit gutem willen concurriret haben / werden auch dieſen löblichen exempel folgen / und wie bißhero / alſo auch ferner / zu dem / was unſere ſo gnädige herrſchafft reichlich dazu hergegeben / auch ihren willigen beytrag thun / unter der beſten hoffnung / GOtt werde ſolches reichlich ſegnen / und dabey vergewiſſert ſeyn / daß ihnen auch wiederfahren werde / was anfangs erwehnet: Allmoſen geben armet nicht.

CLXXVIII.

Rede des Freyherrn von Fuchs / bey vorſtellung des Chur-Printzens zu Brandenburg hoffmeiſters / Herrn Graffens von Dona / den 26. Febr. 1695.

WAnn vormahln groſſe Monarchen einem ihrer bedienten die gröſſeſte gnade und ehre erweiſen wolten / ſo übergaben ſie demſelben ihren ſiegel-ring / und ſetzten ihn dadurch zum vollbringer ihrer über leben / und tod ſich erſtreckenden befehle / welche durch die ausdrückung des ringes ihre krafft empfingen.

Se. Churfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr / wie auch Jhro Churfürſtl. Durchl. unſere gnädigſte Churfürſtin und Frau / übergeben dem Herrn Grafen / in dieſer / GOtt verleihe beglückten ſtunde / nicht ihren ſiegel-ring / oder ein ander zeichen ihrer ſouverainen macht / ſondern weit was höhers / ihren eintzigen ſohn und erben ſo vieler groſſen und mächtigen lande; fürnemlich aber ihrer in aller welt bekanten tu-

tugenden und meriten. Sie übergeben demſelben ihr halbes hertz / das theuerſte pfand ihrer tendreſſe und liebe; die hoffnung ſo vieler millionen menſchen / welche der gütige himmel unter ihre bothmäßigkeit gegeben hat; ja / daß ich es mit einem worte ausdrücke / ſie übergeben demſelben ihr alles.

Kein gröſſers zeichen hätten Se. Churfürſtl. Durchl. dem Herren Grafen von der eſtime und dem vertrauen / ſo ſie in deſſen treue und capacität geſetzet / geben können / als eben durch dieſe wahl / welche nicht von heute oder geſtern / ſondern Sr. Churfürſtl. Durchl. ſo viele ſorgſame ſtunden gemachet hat; dann was kan gröſſer und wichtiger erdacht werden / als die erziehung desjenigen / der zu künfftiger beherrſchung ſo vieler lande und leute gebohren iſt / und von welchem folglich ein groſſes theil der welt ihr zeitliches verhängniß / ihr wohl und wehe / zu erwarten hat? Die wiegen eines zum purpur gebohrnen kindes imprimiren allezeit in uns eine heimliche veneration: aber es kan ſo leicht ein grauſamer Buſiris / als ein großmüthiger Hercules; ein blutdürſtiger Domitianus / als ein gütiger Titus / darin eingewickelt liegen. Die geburt machet groſſe Fürſten; aber löbliche Regenten werden formiret durch eine ſorgfältige und gute erziehung. Und dieſe iſt es / welche Se. Churfſl. Durchl. von dem Herrn Graffen erfordern. Damit aber derſelbe deſto beſſer reuſſiren möge / ſo übergeben ſie demſelben einen theil ihrer

väter=

våterlichen autoritåt über dieſen ihren eintzigen geliebten ſohn / und wollen / daß derſelbe den Chur-Printzen in zeiten anweiſen ſolle / wie er zuförderſt ſich ſelber beherrſchen müſſe / ehe er andere perſonen beherrſche; und wie er den pflichten der geſetze ſich ſelber freywillig zu unterwerffen habe / ehe er wiſſe / daß er über die geſetze ſey: wie er ſich künfftig gegen GOtt / welchem er von allem ſeinem thun und laſſen / nicht weniger als der geringſte ſeiner unterthanen / wird rechenſchafft geben müſſen; gegen ſeine Durchlauchtigſte eltern / von welchen er nechſt GOtt alles hat; gegen ſich ſelbſt als ſeinen eigenen und eintzigen richter auf dieſer welt; gegen ſeine Durchlauchtigſte bluts-verwandte; gegen andere Potentaten und ſeine getreuen diener und unterthanen zu verhalten habe. Gewiß / ſchwere und groſſe pflichten / und deren beybringung unausſprechliche ſorgen erfordern / aber deren ausübung das vortreffliche naturel des Chur-Printzen feſtiglich promittiret! Dann was kan von dem alleredelſten Brandenb. und Braunſchweigiſchen geblüte anders abſtamen / als ein würdiger nachfolger ſo vieler unvergleichlichen Helden / derer tugenden / gloire und ruhm / die gantze welt erfüllet haben? Und was blicket aus dieſen durchdringenden augen / und aus dieſem angenehmen uñ zugleich majeſtätiſchen weſen anders hervor / als daß ein ſo wohl gebildeter leib von einem noch ſchönern geiſt bewohnet werde / und daß wir an demſelben dermaleins erleben

werden einen tapffern David / einen weiſen Salomon / einen gütigen Auguſtum / einen Titum und zweyten liebling des menſchlichen geſchlechts: oder vielmehr / damit ich nicht über die ſchwelle dieſes Durchlauchtigſten Churhauſes ſchreite / einen klugen Fridericum I, einen tapffern Albertum oder Teutſchen Achillem / einen großmüthigen Friderich Wilhelm / und einen gütigen Friderich den III? Gewiß / groſſe nahmen und exempel; aber welche ein genereuſer nachfolger mit dem bekannten plus ultra vor ſich hat.

Damit aber der Herr Graf dieſes ſchwere und wichtige employ mit deſto freudigerm gemüthe übernehmen möge; ſo verſichern Se. Churfürſtl. Durchl. denſelben dero gnädigſten und kräfftigen protection. Und gleichwie ſie zu dero hertzgeliebten ſohns Durchl. das väterliche gnädige vertrauen haben / dieſelbe auch dahin anweiſen / daß ſie dieſem ihren vorgeſetzten Gouverneur / ſo lange ſie unter deſſen erziehung ſtehen / in allem / gleich wie Jhro ſelber / gehorchen und folgen ſollen; alſo wollen ſie auch / daß der Herr Graf in allen wichtigen vorfallenheiten ſeine zuflucht zu Jhro nehmen / und ſich alles benöthigten vorſtandes und ſchutzes verſichert halten ſolle.

Nachdem ich nun Sr. Churfürſtl. Durchl. intention auf dero befehl vorgeſtellet habe / ſo wird mir erlaubet ſeyn / daß ich aller getreuen Brandenburgiſchen diener und unterthanen / inſon-

inſonderheit der hierumſtehenden gemüths-bewegung bey dieſem importanten actu mit zweyen worten ausdrücke. Indem beyderſeits Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. dem Herrn Grafen ihren eintzigen ſohn und Chur-erben anvertrauen/ ſo vertrauen wir auch demſelben zugleich an unſere ehre/ unſer blut/ und unſer gut. Dann wie dieſelbe unſerer gnädigſten ſouverainen herrſchafft alleine zugehören; ſo wird auch künfftig unſer glück oder unglück davon dependiren/ ob wohl oder übel darüber diſponiret werde. Wir leben itzo unter einer ſüſſen und gelinden regierung/ welche unſere ehre vertheidiget/ unſer gut vermehret/ und unſer blut menagiret: ſo erwarten wir von dem Herrn Grafen durch eine ſorgfältige erziehung unſers theureſten Chur-Printzens eine gleichmäßige künfftige glückſeligkeit/ welche uns zu immerwährendem danck verbinden wird. GOtt aber wolle alles dergeſtalt geſegnen/ daß beyderſeits Churfürſtl. Churfl. Durchl. Durchl. ihr gnädigſtes verlangen/ und wir getreue unterthanen unſern eintzigen und höchſten wunſch/ welche eine glückliche erziehung unſers Durchlauchtigſten Chur-Printzens begreiffet/ vollkommen erreichen mögen.

CLXXIX.

Danckſagungs-rede des Herrn von Leſt/ als derſelbe Sr. Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III. zum hoffmeiſter vorgeſtellet worden.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/

ALs die knechte des erſten Iſraelitiſchen königs dem David zu der zeit/ als er noch in ſeinem privat-ſtande lebete/ und ihm die inſignia regalia, nemlich das ſcepter und die crone des jüdiſchen reichs/ noch nicht anvertrauet worden/ ihres gnädigen Herrn intention eröffnet/ und die königliche heyrath angetragen und proponiret hatten; erfreuete ſich zwar David der königlichen gnade allerdings/ remonſtrirte aber denen abgeordneten der ſachen wichtigkeit/ wie nicht weniger die hoheit und würde deſſelben wercks/ und ſeine wenigkeit; wenn er wohlbedächtig ihnen zur antwort giebet: deucht euch das ein geringes zu ſeyn/ des Königs eydam zu werden? Alſo gnädigſter Churfürſt und Herr/ deucht auch mich nicht ein geringes/ des Königes ſohn unter meiner hand zu haben. Ew. Churfürſtl. Durchl. ſind mein König/ mein Churfürſt/ und mein gnädigſter Herr/ und achten meine wenigkeit ſo werth/ daß ſie meiner treu und unterweiſung untergeben und vertrauen wollen/ den beſten ſchatz ihres hauſes/ ein gutes theil von ihrem hertzen/ ihren hertzgeliebteſten und eintzigen ſohn/ den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georgen den Dritten dieſes nahmens/ Chur-printzliche Durchlauchtigkeit allhier zugegen. Nun habe zwar/ daß Ew. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit unter

ſo vielen tauſend getreuen unterthanen / vaſallen und dienern meine wenigkeit auserſehen und erkieſen wollen/ ich mich von gantzer ſeelen zu erfreuen: allein/ wenn ich auch in mich ſchlage/ mein geringes vermögen / meinen wenigen verſtand und mein eintziges pfund / ſo göttliche allmacht mir verliehen und beygeleget / überlege und betrachte; ſo ſtehe ich billig mit mir an/ und bedencke/ ob auch Ihre Churfürſtl. Durchl. ihre intention und wohlgemeinten zweck durch mich armen knecht / zur gnüge erreichen möchten. Mir ſtehet vor das ſchwere werck der education an ſich ſelbſten; ſintemahl ab hoc principio omne medium & extremum dependet; von ſothaner unterweiſung dependiret das aufnehmen deſſen/ der unterwieſen wird/ und die wohlfarth derer/ ſo mit verlauff der zeit / der unterwieſene beherrſchen und regieren ſoll. Ein treuer hauß-vater/ der ſeinem hauß- und acker-weſen wohl und löblich vorgeſtanden wiſſen will / iſt beſorget/ erſtlich um die güte des Ackers / den er beſäen will / zuerfahren; hernach iſt er auch beſorget um den ſaamen / den er ausſtreuen will; und dann um einen ſolchen diener und hoffmeiſter der des ackers wohl pflegen und des ſaamens wohl wahrnehmen möchte; Ad agriculturam enim pertinet bonum ſolum , ſpargenda ſemina, & peritus colonus.

Gleiche

Gleiche bewandniß hat es mit der aufferziehung junger herrſchafft/ allwo die natur und inclination den acker bedeutet/ welcher wohl muß judiciret und geurtheilet werden: die zucht und unterweiſung ſind der ſaame / welcher in das edle land ſoll geſtreuet werden; Ew. Churfürſtl. Durchl. ſind der getreue hauß-herr; Chur-printzl. Durchl. geliebteſter ſohn / ſind das edle land; der ſaame iſt zucht und tugend: ob meine wenigkeit nun der gute diener und ſchaffener ſeyn könne / ſo Ew. Churfürſtl. Durchl. anſtehet/ laſſe zu deroſelben hohen vertrauen ich nochmahls anheim geſtellet. Mir lieget auch anders theils für augen/ der gnädige lohn/ ſo diejenigen/ welche ſich der unterweiſung unternommen/ zuweilen davon getragen. Es melden zwar die geſchicht-ſchreiber/ daß Alexander / der Groſſe/ ſeines hoffmeiſters des Ariſtotelis angewendete treue und beſchehene unterweiſung mit königlichen gnaden erkennet/ und nach ihme ſeine väterliche ſtadt/ Stagiram genennet/ ſamt darzu gehörigen provincien/ zu eigen verſchreiben laſſen. Allein berührte hiſtorici haben nicht weniger angemercket/ daß Domitius Nero ſeinem hoffmeiſter / welcher Seneca hieß/ vor ſein wachſames ſorgen und mühſames wachen / keine andere gnade vergönnet und verſtattet/ als arbitrium eligendæ mortis, die bloſſe wahl eines gewiſſen todes/ wodurch Seneca ſolte hingerichtet werden. Ja es hat die Käyſerliche mutter Agrippina ſelbſt / welche gedachten Seneca ihrem

ſohn

ſohn anfangs recommendiret gehabt/ dieſes betrübte verhängniß und dieſe traurige belohnung/ nebenſt dem Nerone/ beſchlieſſen helffen. Hingegen aber/ gnädigſter Churfürſt und Herr/ animiret mich allerdings die legalität meines ordentlichen beruffs/ daß ohne mein rennen und lauffen/ von GOttes und Ew. Churfürſtlichen Durchl. hulde ich erwehlet und auserſehen worden. Nicht weniger giebt mir muth und hertz/ das hohe vertrauen/ ſo Ew. Churfürſtl. Durchl. zu meiner wenigen perſon tragen und haben. Ein medicus und artzt/ wird mehr durch das vertrauen/ ſo man ihm beymiſſet/ belobet und berühmt gemacht/ als durch ſeine gelehrte conſilia, ſeine weiſe erfahrenheit und zugerichtete medicamenta, wie koſtbar auch die nach chymiſcher philoſophiſcher art präpariret werden können. Wann dann nun/ daß Ew. Churfl. Durchl. bey ſolchem gnädigſten vertrauen/ gegen meine wenigkeit beſtändig verbleiben werden/ ich keinen zweiffel ſtellen wil; als habe ich auch keine weitere gelegenheit noch urſache/ dasjenige in weitere deliberation zu ziehen/ was göttliche allmacht beſchloſſen/ Ew. Churfürſtl. Durchl. gefallen/ und Ihre Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Moritz/ mein gnädigſter Herr/ conſentiret haben/ auch was von dem hohen ſenat der ſämmtlichen geheimen räthe reifflich erwogen und überleget worden. Acceptire demnach/ in dem nahmen der heiligen Dreyeinigkeit das von Ew. Churfürſtl. Durchl. mir auffgetragene amt eines

eines hoffmeiſters / und verſehe mich zu denen / welche Ew. Churfürſtl, Durchl. mir zur aſſiſtenz und an die ſeite geſetzet / daß / vermöge ihrer habenden inſtruction und beſtellung / ſie mir ſamt und ſonders iedweder nach ſeiner würde und amt / dermaſſen werden an die hand gehen und beyſtehen / auf daß wir ingeſamt das vorgeſetzte ziel erreichen / Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſten willen erfüllen / und wir es allenthalben auf ſolche weiſe ausrichten mögen / als wir an jenem groſſen tage / gegen den richter der gantzen welt / getrauen zu verantworten. Wir haben ein theures pfand / ſo unter unſere hand vertrauet iſt: weswegen wir unſern beſten fleiß ſollen darwegen / und wohl zuſehen / damit keine zwieſpalt und liebkoſen hinderlich ſey / als zwey von den ſchädlichen feinden / welche iederzeit davor geachtet worden / daß ſie auch aus der reineſten ſeelen / zucht und tugend jagen könten. Uns iſt vertrauet ein edler baum / ſo mit geſamter hand zu ſeiner gebührenden höhe ſoll gebracht werden / auf daß er ſäffte geben könne uns / die wir ungeſpartes fleiſſes ſeiner blätter wahrgenommen. Kein ſchiff und galere wird von eines eintzigen mannes krafft getrieben und fortgebracht / wofern die übrigen ruder-knechte ihre ruder zurück an ſich halten: auch mir wird unmöglich fallen / dem ſo heiligen beruff zur gnüge vorzuſtehen / ſo wir nicht hand an hand uns faſſen und getreulich zuſammen halten werden. Ja unſer anvertrauter Printz / aſſumpta vir. li

toga,

toga, wenn er zu ſeinen mündigen und Chur-mündigen jahren gelanget/ wird es uns wenig danck wiſſen/ die wir die fehler ſeiner jugend gelobet/ und die verbrechen ſeiner jugend/ tugend geheiſſen: die wir die tugend nach ſeiner jugend und nicht vielmehr deſſen zarte jugend nach tugend zu beugen/ uns bemühet haben. Treuffle demnach der himmel von oben/ damit dieſer junger Herr wachſe in viel tauſend mahl tauſend; ja göttliche allmacht verleihe/ daß unſere arbeit geſegnet ſey im Herrn/ damit wir dieſen jungen Sachſen-baum/ der vor uns ſtehet/ ſchmiegen und biegen mögen/ zu der ehre ſeines GOttes/ zu dem gehorſam Sr. Churfürſtl. Eltern/ zu der freude der Königl. Chur- und Fürſtlichen anverwandten/ und denn auch zu der liebe ſeiner getreuen unterthanen und diener/ welche dieſer junge Herr beherrſchen/ regieren und führen ſoll. Und nachdem Ew. Churfl. Durchl. gütiges gehör ich nicht länger mißbrauchen darff/ ſo iſt nicht übrig/ als daß zu Ew. Churfl. Durchl beſtändigen hulde/ und unveränder-tem gnädigen vertrauen ich meine wenigkeit/ und die ſo Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit mir untergeben wolle/ unterthänigſt und gehorſamſt nochmahls empfehle.

CLXXX.

Rede der verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg/ Frauen Erdmuth Dorotheen Hochfürſtliche Durchl.

Durchl. als dieſelbe ihren jüngſten Printzen Herrn Friderich Erdmann/ in die academie nach Wolffenbüttel geſchicket/ und ihme den von Bünau zum hoffmeiſter vorgeſtellet 1706.

Nachdem ich mit GOtt entſchloſſen bin/ morgen / geliebtes GOtt / meinen lieben jüngſten ſohn/ Friderich Erdmannen/ in die academie nach Wolffenbüttel zu ſchicken/ und ich bißhero mit eurer conduite gar wohl zufrieden geweſen; indem ich allezeit ein GOtt- und tugendliebendes gemüth an euch verſpühret: ſo habe ich euch deswegen den halben theil von meinen hertzen / nehmlich gegenwärtigen meinen lieben ſohn / anvertrauen / und euch zu deſſen hoffmeiſter hiermit vorſtellen wollen / des zuverſichtlichen vertrauens lebende/ daß gleichwie ihr euch bißhero bey demſelben / als Cammerjuncker / wohl auffgeführet; alſo auch in der hoffmeiſters-charge continuiren werdet. Und will euch hiermit treulich anbefohlen und ermahnet haben / demſelben nichts zuzulaſſen/ was wider GOtt und ſeine ehre / Fürſtliche tugenden / zucht und ehrbarkeit läufft; hingegen ihn alſo zu erziehen/ daß er GOtt fürchte / tugend liebe / und ſich ſo aufführen möge / daß GOtt und die welt einen wohlgefallen daran habe. Dabey werdet ihr denſelbigen auch dahin anweiſen/ daß er vor mich / als ſeine treue mutter/ auch in ſeiner abweſenheit / und biß an ſein lebens-ende/ alle gebührende ehrerbietung / kindlichen reſpect / gehorſam und liebe habe/ und mei-

meiner nicht vergeſſe. Womit ich euch auch hiermit zu dieſer charge von hertzen will gratuliret/ und von dem groſſen Gott/ alles erſinnliche wolergehen an ſeel und leib / angewünſchet haben. Der dreyeinige GOtt/ Vater/ Sohn und heiliger Geiſt / in deſſen allerheiligſten nahmen ich dieſes werck anfange/ laſſe euere erziehung geſegnet ſeyn und meinen ſohn wohlgerathen! Ehe ich aber euch denſelben übergebe/ werdet ihr euch gefallen laſſen / die pflicht im nahmen GOttes abzulegen.

CLXXXI.

Rede der verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg / Frauen Erdmuth Dorotheen Hochfürſtl. Durchl. an dero jüngſten Printzen Herrn Friderich Erdmann / als ſie denſelben nach Wolffenbüttel in die academie geſchickt 1706.

MEin lieber ſohn/ ihr werdet gehöret haben/ was ich ietzo geſaget; wie ich nemlich mit GOtt entſchloſſen bin / euch morgen nacher Wolffenbüttel in die academie zuſchicken / und wie ich euch gegenwärtigen Monſieur Bůnau zu eurem künfftigen hoffmeiſter vorgeſtellet. Iſt alſo mein ernſter mütterlicher befehl an euch/daß ihr gedachten Monſieur Bůnau/ gleich als ob ich ſelbſt zugegen wäre/ alle parition leiſten / demſelbigen mit keinem winck / geſchweige mit einem wort/ zuwider ſeyn/ und euch auf der academie alſo aufführen wollet/ wie einem Printzen eures gleichen zuſtehet. Vor allen dingen aber

recommendire ich euch die furcht des HErrn/ als aller weißheit und klugheit anfang. Fliehet als ein GOttes-kind die lüſte der jugend; jaget nach der gottſeligkeit/ dem glauben und beſtändigkeit/ der gerechtigkeit/ der ſanfftmuth/ der keuſchheit. Was wahrhafftig iſt/ was ehrbar/ was gerecht/ was keuſch/ was lieblich/ was wohl lautet/ iſt etwa eine tugend/ iſt etwa ein lob/ dem dencket nach. Euer lebelang habet GOtt für augen und im hertzen/ und hütet euch/ daß ihr in keine ſünde williget und thut wider GOttes geboth: denn die augen des HErrn ſind heller/ als die ſonne und ſchauen auch in die verborgenſten winckel. Hütet euch vor böſer geſellſchafft/ geſellet euch allezeit zu gottesfürchtigen Fürſten eures gleichen/ und vornehmen ehrlichen tugendhafften leuten. Hoffarth laſt weder in euren worten noch wercken herrſchen; denn ſie iſt ein anfang alles verderbens. Ich habe auch die gute zuverſicht zu euch/ daß ihr mich/ als eure treue Fürſtl. Frau Mutter gebührend reſpectiren/ ehren lieben/ und gehorſam ſeyn werdet/ nicht allein in eurer abweſenheit/ ſondern auch bey unſerer dermahleins/ GOtt gebe/ beſtändig glücklichen zuſammenkunfft/ ja biß an das ende eures lebens. Ihr habt gewiß eine treue Fürſtl. Frau Mutter an mir/ die euch und eure Herrn brüder ungemein liebet. So ſeyd ihr auch ſchuldig/ mit kindlichem reſpect und gegen-liebe mir wieder zu begegnen; Jederman allhier weiß/ wie ich mich über bißherige abweſenheit

ſenheit eures Herrn bruders biß auf den tod betrůbt; nun wird meine betrůbniß wieder verneuert/ durch euer hinweg reiſen und abweſenheit. Gleichwohl/weil es der groſſe GOtt vom himmel alſo beſchloſſen/ můſſen wir dieſem verhångniß uns willig unterwerffen / und der feſten hoffnung leben/ daß er uns zu dero ihm gefålligen zeit mit groſſen freuden wiederum allhier zuſammen bringen wird. Ich muß nun meiner lieben kinder beraubet leben. Ob ihr aber und euer Herr bruder ſchon abweſend / und dem leibe nach von mir ſeyd; ſo ſoll doch mein gebeth vor GOttes thron/ wie biß anhero/alſo auch ins kůnfftige/ unablåßlich ſeyn. Reiſet nun hin/ im nahmen GOttes des Vaters/GOttes des Sohnes/und GOttes des heiligen Geiſtes! Ich recommendire euch nochmahls euren hoffmeiſter; werdet ihr thun / was ich euch geſaget / ſo ſollet ihr meinen můtterlichen ſegen und viel gutes von GOtt zu gewarten haben. Lernet das bőſe vom guten / und das gute vom bőſen unterſcheiden. Gebet nun eurem neuen Herrn hoffmeiſter den handſchlag/ ihn zu reſpectiren/ zu lieben und gehorſam zu ſeyn.

CLXXXII.

Des Freyherren von Fuchs rede bey introduction des Herrn Hoffpredigers Seeligs.

DIe gróſſeſte und genaueſte verbindung in menſchlicher ſocietåt wird geachtet zu ſeyn zwiſchen mann und frau/ zwiſchen eltern und kindern: da von jenen / den ehegenoſſen / ge-

ſaget wird/ daß ſie eine ſeele in zweyen leibern/ und von dieſen/ daß die eltern in den kindern leben/ und die kinder der eltern ander ich ſeyn. Und dennoch verordnen alle gött- und weltliche geſetze/ daß in denen verbrechen und ſtraffen nicht der ſohn vor den vater/ nicht die frau vor den manne leiden/ ſondern die ſtraffe allein den verbrecher treffen müſſe.

Solte dann nicht eine genauere verbindung seyn zwiſchen predigern und zuhörern? Da jene/ die prediger/ vor ihrer zuhörer verbrechen oder ſünden/ wann ſie dieſelbe wiſſen und überſehen/ rechenſchafft geben und ſtraffe erleiden ſollen; und zwar nicht am leibe/ deſſen beſtraffung ſich durch den tod endiget/ ſondern an der ſeelen/ die/ wie ſie unſterblich/ auch unendlicher ſtraffe unterworffen. Sonſt iſt bekandt/ daß die gröſſeſte verbrechen/ auch der beleidigten Majeſtät/ alleine am leibe beſtraffet werden. Es heiſſet/ auge um auge/ hand um hand/ leib um leib. Noch nie hat ſich einiger menſchlicher geſetz-geber unternommen/ die ſtraffen auch biß auf die ſeele zu extendiren; ja man giebt den verurtheileten tröſter/ damit ihre ſeelen gerettet werden. GOtt alleine/ welcher ſich die ſeelen vorbehalten/ hat ein geſetze geben/ ſeele um ſeele; wann er von den predigern/ welche in dieſem ſinne mit höchſtem rechte ſeel-ſorger können und müſſen genannt werden/ ſpricht: wo du den ſünder nicht warneſt/ ſoll derſelbe zwar ſterben/ aber ſein blut/ das iſt/ ſeine ſeele/ will ich von

deiner

deiner hand fordern: Worte / die in der prediger ohren einen gröſſeren ſchall und nachklang geben müſſen / als des Hieronymi poſaune: aber welche auch denen zuhörern die wichtigkeit des predigtamts und die gegen-pflichte / ehrerbietungen / liebe und folge / welche ſie dieſen ihren ſeel-ſorgern ſchuldig ſeynd / unauffhörlich vor die augen ſtellen ſollen. Wann iemand vor einen andern / der mit ſchweren ſchulden beladen / gut ſpricht / und ſich zur bezahlung verbindet / wird ſolches billig vor eine groſſe und vergeltenswürdige wohlthat geſchätzet / und würde derjenige ſchuldner ein rechter unmenſch ſeyn / welcher es übel nehmen und zürnen wolte / wenn ihn der bürge ermahnete / daß er ſeine ſachen zu rathe halten ſolte / damit er zahlen / und ihn / den bürgen / loß machen könte. Es iſt hier nicht um ſilber oder gold oder deſſelben werth zu thun / welche vergänglich / und nach dem tode nichts gelten; die ſeele wird verbunden / welche unſchätzbar / und deren wohl oder wehe allererſt nach dem tode angehet / und ohne ende dauret. Wie iſt dann möglich / daß man getreuer ſeelſorger hochverpönte ermahnungen übel auffnehmen könte? Gleichwie aber keiner gerne einen untüchtigen und mit eigenen ſchulden beſchwereten bürgen annimmt; alſo iſt vor allen dingen dahin zu ſehen / daß unſere ſeelen ſolchen händen anvertrauet werden / welche rein / und ſo viel die menſchliche condition es zuläſſet / von ſchulden unbeladen ſeyn. Dieſe ſorge lieget

fürnemlich denenjenigen ob/ welchen GOtt die beruff- und beſtellung treuer diener überlaſſen hat/ und welche dannenhero bey beruffung derſelben bedencken müſſen/ daß ſie einen wächter und bürgen vor ihre und der übrigen zuhörer ſeelen zu ſtellen haben.

Se. Churfl. Durchl. unſer gnädigſter Herr achten nicht ein geringes zu ſeyn/ daß GOtt ihro nebſt der beherrſchung ſo vieler lande und leute auch den vorſtand und pflege ſo vieler tauſend kirchen anvertrauet hat/ worunter dieſe unſere kirche und gemeinde ihre liebreiche und väterliche vorſorge üm ſo vielmehr erheiſchet/ weil es der ort/ allwo ſie und ihr von GOtt geſegnetes hauß ſelber anbeten/ und an welchen ſie ihren blühenden ſcepter zu den füſſen desjenigen legen/ von welchem ſie denſelben empfangen/ und durch deſſen unterſtützenden macht-arm ſie denſelben glücklich führen. Als es demnach dem höchſten GOtt gefallen/ dieſer durch ſeinen ſegen täglich anwachſenden gemeinde unlängſt einen getreuen/ gottſeligen und in dem dienſte GOttes grau gewordenen ſeel-ſorger/ einen rechten Vnehargen/ durch den tod zu entziehen; haben S. Churfl. Durchl. ihre eigene und ſonderliche ſorge ſeyn laſſen/ dieſen erledigten platz ſo fort wieder durch eine tüchtige und in ſolchem ſchweren amte bereits geübte perſon zu erſetzen; da ſie dann durch des Höchſten anleitung ihre augen/ ſtimme und beruff auf gegenwärtigen ehrn Mauritium Seelig/ bißherigen treufleißigen

gen Churfürſtlichen Hof-Prediger bey der kirchen und gemeinde zu Cüſtrin/ geworffen/ und gnädigſt verordnet/ daß derſelbe itzo dieſer gemeinde zu ihrem ſeel-ſorger vorgeſtellet und eingeführet werden ſolte; wie dann hiermit zu höchſter vergnügung der gantzen gemeinde geſchiehet/ welche vor ſolche mehr als väterliche güte und vorſorge Ew. Churfl. Durchl. aus treu verbundenem hertzen unterthänigſten danck erſtattet.

Ich achte unnöthig/ euch/ Herr Selig/ mit mehrern vorzuhalten/ was vor ein ſchweres und wichtiges amt euch anitzo anvertrauet werde: dann euch daſſelbe vorhero bekannt; nur iſt wol zu erwegen/ daß ihr von einer kleinen zu einer groſſen gemeinde/ oder vielmehr von einer kleinen zu einer groſſen verantwortung beruffen worden. Ihr ſehet hier vor euch eine groſſe und blühende gemeinde/ worzu ſich der ſouveraine Landes-Herr und deſſen gantzes Churfl. hauß mitbekennet; wie theuer! wie viele ſeelen werden euch anvertrauet! was wird dermahleinſt von euren händen gefordert werden? Aber ſeyd getroſt/ ein göttlicher beruff iſt nimmer ohne göttliche hülffe; thut euer amt mit GOtt/ leget euer pfund recht wohl an/ ſo werdet ihr mehr als zehnfach damit wuchern. Ihr aber/ die ihr würdige glieder dieſer ſchönen und groſſen gemeinde ſeyd/ nehmet dieſen euren neuen ſeelſorger/ welchen euch Se. Churfürſtl. Durchl. itzo vorſtellen laſſen/ willig und freudig auff

und an. Gedencket allezeit / was vor ſchwere verantwortung er euretwegen auf ſich hat / auch was ihr ihm dagegen ſchuldig ſeyd; darum öffnet ihm nicht alleine eure ohren / ſondern auch eure hertzen / damit er den ſaamen göttlichen wortes hinein ſtreuen und euch zum himmel erbauen könne. So gehet es wohl / wann prediger ihren zuhörern mit treue und eiffer / die zuhörer aber ihren predigern mit vertrauen und liebe begegnen / und ſolcher geſtalt prediger und zuhörer zugleich an einem ſeile ziehen / um das vorgeſteckete ziel zu erreichen.

Endlich wende ich mich zu euch / ehrwürdige Herren / und begehre von wegen S. Churfürſtl. Durchl. daß ihr dieſen euren mit-bruder unter euch als einen mitarbeiter an dieſer kirche und gemeinde mit liebreichen hertzen auffnehmen wollet; Se Churfürſtl. Durchl. erkennen eure obliegende ſchwere arbeit / ſie wiſſen / daß die erndte groß und der arbeiter wenig / und darüm haben ſie euch abermahl einen gehülffen und mit-arbeiter geben wollen.

Was vor gnade hat euch GOtt erwieſen / daß er euch einer ſo volckreichen gemeinde / und welche in der ſchrifft geübte ſinne hat / vorgeſetzet? Aber was vor gnade hat er auch dieſer gemeinde erzeiget / daß er dieſelbe mit ſo treufleißigen / geiſtreichen und mit ſonderbaren gaben ausgerüſteten lehrern verſorget? Einem hirten fället es allein zu ſchwer / eine zahlreiche heerde dergeſtalt beyſammen zu halten / daß nicht ein

oder

oder ander ſchäfflein davon abirren ſolte; aber wann viele hirten wachen und hüten/ iſt es leichter/ ſolches zu verwehren/ oder die abgeirrete wieder herbey zu bringen.

Nun der Höchſte verleihe/ daß dieſer ietzo neubeſtellte ſeel-ſorger ſeinem nahmen und amte nach Selig/ die anvertraute ſeelen zur ſeligkeit einführen möge!

CLXXXIII.

Ejusdem rede bey introduction des Herrn Hoffpredigers Jablonsky 1693.

Seine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ unſer gnädigſter Churfürſt und Herr ꝛc. haben iederzeit unter denen groſſen und vielfältigen regierungs-ſorgen/ womit dero thron umgeben/ ihre erſte und fürnehmſte ſorge ſeyn laſſen/ die beförderung der ehre GOttes/ ſo wohl in allen dero landen/ als auch inſonderheit in dieſen ihren reſidentzien/ und in dieſer kirche und gemeinde/ worinnen wir ſie/ als das fürnehmſte und würdigſte glied/ veneriren. Es iſt eine würckung der unermeßlichen güte Gottes/ daß/ da der leuchter des göttlichen worts aus gantzen Königreichen und groſſen landen weggerücket/ derſelbe fürnehmlich in Seiner Churfürſtl. Durchl. gebiete wieder auffgerichtet und befeſtiget; da ſo viel tauſend kirchen an andern orten unter der aſche oder dem ſteinhauffen verſcharret/ dieſelbigen guten theils in denen Chur-Brandenburgiſchen landen aus der aſche

und unter denen ſteinhauffen / worunter ſie durch die krieges-zeiten begraben lagen/ wieder erbauet; da ſo unzählich viel rechtgläubige Chriſten von den theuerſten pfändern der natur / von weib und kind / von hauß und hoff verſtoſſen/ dieſelbe in die erbarmungs-arme unſerer gnädigſten Herrſchafft auffgenommen / und ihre leiber mit lebens unterhalt/ ihre ſeelen aber mit troſt / verſorget werden.

Solches alles iſt durch des Höchſten gütige verſehung dem preißwürdigſten eiffer Sr. Churfürſtl. Durchl. und dero in GOtt ruhenden glorwürdigſten Herrn Vaters / zuzuſchreiben/ welche vor dieſe ins elend gejagte mit-glieder/ ihre mitleidige hertzen / ihre ſchätze / ihre lande/ ja dieſe ihre kirche / geöffnet / und ſie darinn aufgenommen haben.

Damit wir aber itzo nicht auſſer dem bezirck dieſer kirche gehen/ ſo iſt auch darinnen eine geſegnete und groſſe veränderung zu bemercken. Es werden noch viele alte leute in dieſen ſtädten am leben ſeyn/ welche ſich erinnern / daß der erſte evangeliſch-Reformirte prediger dieſer kirchen / Fyſſelius genannt / mit der gröſſeſten lebens-gefahr ſein amt allhier verrichtet/und/nach ausgeſtandener beſtürm-und plünderung ſeines hauſes/ auf einen ſtillen freytag in dieſer kirchen die cantzel mit ungewöhnlicher kleidung / nemlich einem unter-kleide und grünen camiſohl/ da ihm ſonſt nichts übrig geblieben betreten/und öffentlich/ wiewohl mit todes-furcht umgeben/ ge-

gepre-

prediget hat. Glückſelige zeiten / die wir itzo beleben / da wir nicht allein in voller ja ſtoltzer ſicherheit und ruhe an dieſem orte zuſammen kommen / und GOtt dienen / ſondern da ſich auch unſere Evangeliſche mit-brüder / deren vorfahren dazumahl von einem blinden religions-eiffer verleitet worden / aus liebe mit einfinden und erbauet werden.

Unſere eigene erfahrung überzeuget uns / daß kaum 20. oder 30. jahre verfloſſen / da man in dieſer kirche wenig ſtühle und wenig zuhörer geſehen / itzo hergegen fehlet es in der kirchen an platz zu den ſtühlen / und in den ſtühlen an platz vor die zuhörer / und werden der vorſteher ohren täglich mit den angenehmen klagen / daß kein raum mehr zu finden / angefüllet. Unter denen mitteln / welche die güte GOttes zum wachsthum und auffnehmen dieſer kirchen und gemeine brauchen wollen / iſt nicht eines der geringſten die beruffung treuer prediger und ſeelſorger: denn dieſe ſind die hirten / welche die heerde weiden / ſelbige auf den weg der ſeligkeit führen / und ſie durch des Höchſten ſegen in den himmel bringen müſſen; dafern nun die hirten ſelber irren / oder des rechten weges verfehlen ſolten / ach / wo würden die armen ſchäfflein bleiben? Es iſt nunmehr über jährig / da GOtt unter den frommen und getreuen hirten und ſeel-ſorgern dieſer gemeine einen riß gethan / und den älteſten derſelben / welcher in dem weinberg des HErrn fleißig und treulich gearbeitet

arbeitet hatte/ abgefordert; Se. Churfürſtl. Durchl. haben zwar ſo fort dieſen eröffneten platz wieder erſetzen wollen/ zuförderſt aber ihre höchſte ſorgfalt darauf gerichtet/ wie ſolches durch ein tüchtiges in lehr und leben untadeliches und mit erbaulichen gaben von GOtt verſehenes ſubjectum geſchehen möchte: und als nach einem ſorgfältigen umſehen und ſuchen vor ihro des gegenwärtigen Herrn Jablonski damahligen Hoffpredigers bey der Evangeliſchen Reformirten gemeine zu Königsberg in Preuſſen gedacht worden/ haben ſie dennoch dem bloſſen gerüchte/ welches ſo leicht fehlen als eintreffen kan/ nicht trauen/ ſondern vor ertheilung der vocation ihn ſelber hören und ſprechen wollen/ und ihn zu dem ende anhero verſchrieben. Als nun darauff Se. Churfſl. Durchl. an demſelben gefunden/ was einem getreuen und geſchickten ſeel-ſorger eignet und gebühret/ und ſie dadurch in ihrem gemüthe verſichert worden/ daß die beruffung dieſes mannes wohlgefällig und dieſer gemeine vorträglich ſeyn würde/ ſo haben ſie in dem nahmen GOttes ihn ehrn Daniel Ernſt Jablonski zu ihrem Hoffprediger/ und zugleich zum prediger und ſeelſorger dieſer kirche und gemeine annehmen/ vociren und beſtellen/ auch ihn ſolcher geſtalt der itzo allhier im hauſe GOttes verſammleten volckreichen gemeine vorſtellen laſſen wollen/ nicht zweifflende/ dieſelbe werde die väterliche tendreſſe und ſorge/ welche Se. Churfürſtl. Durchl.

Durchl. auch vor ihr geiſtliches heyl und wohlfarth tragen/ daraus erkennen.

So nehmet dann/ ehrwürdiger Herr/ das heilige amt an dieſem hoffe und in dieſer kirchen/ welches euch Se. Churfürſtl. Durchl. aus verſehung des Höchſten gnädigſt aufftragen/ mit geziemender GOttes-gelaſſenheit an. Es iſt ein ſchweres amt/ von deſſen guter oder übeler führung himmel oder hölle/ein ewiges wohl/oder ein ewiges wehe/ dependiret. Das gewiſſen und der wandel eines groſſen Fürſten und ſeiner kinder/ angehörigen und bedienten/ wie auch dieſer ſchönen und volckreichen gemeine/ werden auf eure ſeele gebunden; es ſind mehr dornen und diſteln der verfolgung und einer ſchweren verantwortung/ als roſen der belohnung/ von dieſer pflantze zu gewarten. Die fruchtbaren worte/ womit GOtt beym Ezechiel das blut und die ſeelen der prediger verpfändet vor die ſeelen ihrer zuhörer/ müſten die gemüther der lehrer gantz darnieder ſchlagen/ wann ſie nicht wieder auffgerichtet würden/ durch die ſüſſe verheiſſung/ daß die lehrer ſollen leuchten wie des himmels glantz/ und die/ ſo viele zur gerechtigkeit weiſen/ wie die ſternen immer und ewiglich. Ihr werdet dann heute in den weinberg der kirchen eines groſſen hofes und einer anſehnlichen gemeine beruffen/ woſelbſt ihr die guten reben/ trauben und früchte/ mit den unzeitigen und herben vermiſchet findet. Ihr werdet in der morgenſtunde eures alters beruffen/ damit ihr eure

völlige

völlige und noch blühende gemüthes- und leibes-kräffte zum dienſte GOttes und dieſer kirchen anwenden und auffopffern möget. Einen ſichern troſt könnet ihr faſſen / daß dieſer beruff von GOtt kömmet / und ihr euch weder ſchrifft- noch mündlich / weder vor euch noch durch andere darum beworben habt. Gewiß / ein groſſer troſt: dann nun könnet ihr verſichert ſeyn / daß derjenige / der euch beruffen / werde euch auch regieren; und der euch geſandt / werde euch auch kräffte verleihen / ſeinen willen und befehl zu vollſtrecken. Nechſt dieſem verlangen Se. Churfürſtl. Durchl. daß das allhier gegenwärtige ehrwürdige miniſterium dieſer dero ſchloß- und hoff kirchen den offt-gemeldten ehrn Jablonski zu ihren mit-arbeiter und mit-bruder in liebe und güte auff und annehmen mögen. Se. Churfſl. Durchl. erkennen / daß ſie alle in dem dienſte der kirchen und beförderung der ehre GOttes grau worden / darum haben ſie ihnen einen ſolchen gehülffen geben wollen / von dem ſie verſichert ſeynd / daß er ihnen / als ſeinen ältern mit-brüdern / mit liebe und ehrerbietung begegnen / und in ihren ſchweren amts-verrichtungen ihnen behülfflich ſeyn / und ſie unterſtützen werde. Es iſt kein zweiffel / ſo lange ſie mit einmüthiger zuſammenſetzung und vereignigten kräfften das werck des HErrn treiben / wird GOtt ſeinen ſeegen geben / daß ſie die hertzen ihrer zuhörer zu ſich reiſſen / und ſie gleichſam zwingen werden / ihnen auff dem

dem wege der ſeligkeit zu folgen. Nichts iſt mehr übrig / als daß auch allhier die verſammlete Chriſtliche gemeine / ſo viele GOtt ergebene ſeelen / dieſen ihren neuen hirten und lehrer mit liebe und vertrauen auff und annehmen. Es iſt itzo das viertemahl / daß er zu dieſem heiligen amte bey vier verſchiedenen und theils groſſen gemeinen beruffen worden. Ein beweißthum ſeines wohl und treulich geführten beruffs iſt / daß er von den orten / wo er bißhero geſtanden / nicht ohne thränen und leidweſen erlaſſen worden. Es bekümmert ſolches ſein gemüthe; aber ihr könnet daſſelbe wieder auffrichten / wann ihr mit liebe unter euch auffnehmet. Nichts iſt / das einen frommen prediger und ſeel-ſorger mehr muth machet / ſein ſchweres amt mit freudigkeit und unverweißlich zu führen / als wann er ihm zueignen kan dasjenige / womit Paulus das gedächtniß der Galater verewiget hat; ihr nahmet mich auf / ſpricht er / als einen engel Gottes; wie waret ihr dazumahl ſo ſelig? Ich bin euer zeuge / daß / wann es möglich geweſen wäre / ihr hättet eure augen ausgeriſſen und mir gegeben. O welch ein troſt und welch eine vergnügung vor lehrer und zuhörer! Es wird nicht ſo viel von euch begehret / leihet ihm nur eure ohren und hertzen / damit er die reine und lautere milch der göttlichen warheit hinein flöſſen möge / und ſeyd verſichert / daß er hinwiederum nebſt ſeinen getreuen mit-brüdern nach dem heyl eurer ſeelen dürſten / und nicht ſich / ſondern

dern euer ewiges wohl / ſuchen wird. GOtt aber / der geber alles guten / wolle dieſen beruff heiligen und ſegnen / damit derſelbe zu ſeines nahmens ehre / zu ausbreitung ſeines reichs / und zur auffnahme dieſer kirchen und gemeine ausſchlagen / und das wort des HErrn aus dem munde der lehrer allen ſeelen dieſer gemeine ein geruch des lebens zum leben ſeyn möge.

CLXXXIV.

Ejusdem rede bey introduction des Herrn Hoffpredigers Sturms 1694.

ES fället insgemein ſchwerer / das gute glück / als das böſe / die luſt des wohlſtandes / als die laſt der wiederwärtigkeiten und verfolgungen zu ertragen. Dieſes lehret die erfahrung nicht allein in weltlichen händeln und begebenheiten / ſondern auch bey dem zuſtand der kirchen und der wahren religion. Zu allen zeiten hat ſich gefunden / daß die kirche GOttes mehr unter der bedrückung angewachſen / wenigſtens die lehre reiner / und der wandel untadelicher geweſen / als wenn alles nach wunſche gegangen. Alle geſchicht-bücher des Jüdiſchen volcks lehren / daß / wenn ſelbiges in ruhe und wohlſtande geweſen / ſie den wahren GOtt / der ſich unter ihnen mit ſo unzähligen wundern bekandt gemacht / verworffen / und ohnmächtige aus ſteinen / ertz oder holtz gebildete götter angenommen; wann ſie aber dieſes ihres ungehorſams und abfalls halber unter das joch der heydniſchen

ſchen

heydniſchen vólcker gegeben worden/ſie alsdann wieder ſich zu GOtt gekehret und denſelben bekannt haben. Nicht beſſer iſt es bey dem begin des Chriſtenthums ergangen. Kan etwas grauſamer erdacht werden / als die verfolgungen geweſen / welche von der Apoſtel zeiten biß auff Conſtantinum M. eine zeit von 300. jahren gewähret? Und dennoch ſind dazumahln aus den zähnen der reiſſenden thiere / aus der verzehrenden flammen/ und aus den ſtröhmen des vergoſſenen menſchen-bluts / mehr Chriſten entſproſſen; es iſt auch die Chriſtliche religion zu der zeit weiter und reiner ausgebreitet worden/ als ie hernach. Dann ſo bald Conſtantinus/ der erſte Chriſtliche Käyſer/ſeine glaubens-genoſſen in ruhe und außer den verfolgungen geſetzet/ da iſt unruhe in der kirchen entſtanden/und aus derſelben unzählige ſecten; ſo daß in dem einen vierten ſeculo, da die vortreffliche Käyſer/ Conſtantinus und Theodoſius / geherrſchet/ welche öffentlich zu ſagen pflegten / daß ſie lieber ihre Käyſerliche cronen wolten danider legen/ als den wohlſtand der kirchen verabſäumen; daß/ ſage ich / in dem einen ſeculo, mehr verdammliche lehren und ketzereyen entſtanden/ als man in dreyen vorigen ſeculis nicht bemercket. Dieſes unweſen hat immer weiter geriſſen/ und endlich die unſeelige trennung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirchen verurſachet/deren ausſchlag dieſer geweſen / daß die Griechiſche oder Conſtantinopolitaniſche kirche von den

Türcken zerſtöret / die Lateiniſche oder Römiſche aber in ſo ſeltſame und von Chriſti lehre entfernete irrthümer verfallen / daß ſelbige zur zeit der reformation anders nichts / als ein Jüdiſches ceremoniale / geſchienen. Eben dieſe fatalität hat ſich auch nach der reformation ſpüren laſſen. Was war zu der zeit in England / Franckreich und in denen Niederlanden reiner / als die lehre der göttlichen warheit? beſtändiger und eiffriger / als die bekenner derſelben? Welche auch ſelbige mit ihrem blute unter unausſprechlichen martern verſiegelt haben; und das daurete ſo lange / als die religion unter der bedrückung war. Aber ſo bald ſelbige empor kam / und die bekenner derſelben nichts mehr zu fürchten hatten / hilff GOtt! was für unzählige irrthümer / ſecten und ſchwärmereyen ſind eben an den orten herfür gequollen / woſelbſt anfangs das evangelium am helleſten und reineſten geleuchtet hat? Fürnehmlich aber iſt zu mercken / daß von erſchaffung der welt / biß auf dieſe unſere zeit / niemahln ſo viele geweſen / welche die exiſtentz des göttlichen weſens / und die warheit / daß ein GOtt ſey / öffentlich beſtritten / als in dieſem ſeculo, ſo gar / daß ſich auch ein Vaninus darüber zu Tholouſe hat verbrennen laſſen: gerade / als wenn eine erfahrung von 5600 jahren / ſo die welt geſtanden / und ein einmüthiger conſens aller nationen und völcker in all ſolcher zeit / welche einen GOtt erkannt / an ſtatt / daß ſie die ſpötter und atheiſten überzeugen ſollen / denen-

nenſelben vielmehr anlaß gegeben / GOtt von ſeinem thron zu ſtoſſen/ oder auch ſolchen machtloſen und zu allen ſünden und laſtern connivirenden GOtt zu machen/ daß ein kleines ſtädtlein dergleichen gemächte nicht vor ihre obrigkeit/ geſchweige das gantze menſchliche geſchlechte / vor einen beherrſcher himmels und der erden erkennen und annehmen würde. Vor einigen jahren hatten die verläugner GOttes und ſeines weſens ihnen ſelbſt den titul des esprits forts zugeleget/ tapffere und groſſe geiſter / welche mehr verſtünden und begriffen / als andere menſchen. Aber ach! die elenden creaturen / oder vielmehr ſchwachen und ſinnloſen geiſter / die vor GOtt nichts anders ſeyn/ als ſpreue/ als ſtaub / als ein dampff/ die ein leichter wind zerſtiebet. Wann wir nun den itzigen zuſtand unſerer marckiſchen kirchen/welche unter S.Churfl.Durchl.und dero glorwürdigſten ſcepters ſchutz und pflege ſtehen/ betrachten; gütiger GOtt! was finden ſich für unzählige urſachen/unſer glück zu erkennen. Wir leben in höchſter ruhe und zufriedenheit/unter einer obrigkeit / welche die ausbreitung der ehre Gottes und erhaltung der wahren evangeliſchen religion ihre erſte regierungs-ſorge ſeyn läſſet. Ein ieder hat gelegenheit/ ſeinem Gott in ſicherheit zu dienen. Weit von uns alle verfolgungen und bedrückungen! Wir dürffen nicht fürchten/ daß der ſchall eines glöckleins unſere knie zur erden zwinget/eine abgöttiſche verehrung zu thun. Wir dürfen keine unterirdiſche winckel/keine ver-

borgene örter oder cammern ſuchen/ unſern gottesdienſt zu verrichten. Hier/ hier iſt der ort/ da GOttes ehre wohnet/ und da GOtt im geiſt und in der warheit öffentlich angeruffen wird. Da man in andern orten die bekenner GOttes durch allerhand marter vom gottesdienſt abhält; ſo nöthiget/ruffet und locket man uns hier dazu. Aber laſſet uns ja zuſehen/ daß ſo ein freyer und faſt gemächlicher gottesdienſt uns auch nicht/ gleich andern/ zur ſicherheit verleite. Wie leicht iſt es gethan/ daß der leuchter verrücket wird! Wer hätte vor etlichen wenigen jahren wol gedencken ſollen/ daß es mit der religion in Franckreich/ in der Pfaltz und andern orten mehr/ einen ſolchen ausgang nehmen würde/ wie wir ſehen! Seynd wir beſſer als jene? Ach ich fürchte/ viel ſchlimmer und undanckbarer!

Unter andern mitteln/ ſo Se. Churfürſtl. Durchl. zu erhaltung der kirchen und wahren gottesdienſtes anwenden/ iſt nicht das geringſte die beruffung treuer lehrer und prediger/ welche als wächter für die beybehaltung reiner und unverfälſchter lehre wachen und ſorgen/ als hirten ihre gemeine auf rechter weide führen/ und als diener GOttes deſſelben reich überall auszubreiten ſuchen. Es iſt nicht viel über ein jahr/ da auf Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſten befehl ein getreuer ſeel-ſorger dieſer gemeine fürgeſtellet worden. Weil es aber GOtt gefallen/ abermahl einen riß unter den lehrern dieſer kir-

che zu thun / und dieſelbe eines wohlverdienten und von månniglichen/ ſeiner ſonderbahren gaben/ erbauung und frömmigkeit halber / geliebten predigers zu entblöſſen / haben höchſtgemeldte Se. Churfürſtl. Durchl. auch dieſen erledigten platz bey itzigen ohne dem gefährlichen zeiten nicht lange ohnbeſetzt laſſen wollen / ſondern ihre augen auf gegenwärtigen Herrn Johann Friderich Sturm / bißherigen treufleißigen prediger bey der gemeine auffm Fridrichs-Werder / geworffen; und / nachdem deſſelben auffrichtigkeit im glauben und lehre und untadelicher wandel ſo wohl Jhro / als auch månniglichen unter uns bekannt / haben ſie kein bedencken gehabt/ demſelben ihre und ihrer hohen angehörigen/ſo dann auch derjenigen/welche ſich zu dieſer gemeine bekennen/theure ſeelen mit anzuvertrauen/ und ihn im nahmen GOttes zu ihrem Hoffprediger/ ingleichen zu einen prediger bey dieſer kirchen / zu beruffen. Auch / als derſelbe aus der furcht GOttes dieſen rechtmåſſigen von GOtt und der höchſten obrigkeit ihm ertheilten beruff angenommen / haben Se. Churfürſtl. Durchl. gnådigſt befohlen/ daß derſelbe itzo dieſer anſehnlichen gemeine vorgeſtellet werden ſolte / damit dieſelbe abermahl hieraus Sr. Churfürſtl. Durchl. unermüdete und liebreiche ſorgfalt vor dieſe ihre mit-erben am reich GOttes erkennen möge. Jhr ſehet dann ehrwürdiger Herr / wie die augen der gantzen

von GOtt geſegneten gemeine itzo auff euch gerichtet ſeynd/ ſich mit euch / als ihrem getreuen lehrer und ſeel-ſorger in liebe und leid zu verbinden. Schon in der alten kirchen war der gebrauch / daß / wenn ein Biſchoff ſeiner kirchen vorgeſtellet ward/ man ihm einen ring anſteckte/ zum ſymbolo und merckmahl / daß ihm ſelbige kirche / als eine braut/ angetrauet ward. Dieſes iſt zwar nachgehends / als die Biſchoffthümer in weltliche herrſchafften verwandelt worden/ abgekommen; aber die deutung iſt gut und erbaulich. Dann gewiß/ die liebe und treue/ ſo ein ehegatte vor den andern zu haben ſchuldig iſt/ ſind kaum zu vergleichen mit der/ ſo ein treuer ſeel-ſorger vor ſeine anvertrauete gemeine haben muß. Von keinem ehegatten wird ie geſaget/ daß ſeine ſeele vor des andern ſeele ſtehen ſoll/ aber wohl werden lehrer und prediger mit dieſer ſchweren verbindung beleget. Und darum haben iederzeit die geheiligten männer GOttes dieſes ſchwere amt mit furcht und zittern angenommen. Athanaſius und Ambroſius / als ihnen die reicheſten Bißthümer / jenem zu Alexandria und dieſem zu Milan/ angetragen wurden/ flohen ſie davon und verſteckten ſich mit fleiſſe; und als ſie endlich hervor geſuchet und zur annehmung gleichſam gezwungen wurden/ thäten ſie es mit ſeufftzen und weheklagen: ſo wohl wuſten ſie/ was dieſes amt auff ſich hatte. Ihr tretet itzo auch von einer kleinen gemeine zu einer gröſſern / aber eben dadurch werden eure ſorgen/

gen/ eure arbeit / eure verantwortung vergröſſert / ja verdoppelt. Es iſt hier nicht ein zuwachs von ehre / von anſehen / von einkünfften; ſondern ein zuwachs von ſchweren pflichten / welche ihr anders nicht / als durch die unterſtützung des Höchſten / werdet tragen können. Aber getroſt! ihr habet es nicht geſuchet oder ambiret. Es iſt ein beruff GOttes. Derjenige dann / der euch geſandt hat / der wird euch muth / krafft und ſtärcke verleihen / ſeinen willen zu vollbringen / ſeine ehre zu befördern / und ſein reich auszubreiten; dann es iſt ſein werck.

Hoch=ehrwürdige Herren / es wird ihnen itzo abermahl ein mitgehülffe in dem weinberge Chriſti zur ſeite geſtellet / und dadurch der verluſt eines getreuen mit-bruders erſetzet. Wann dieſer gemeine verlangen ſtatt haben könte / ſo möchte ſie wohl wünſchen / daß ſie niemahls ſolche traurige veränderungen ſehen / ſondern dieſe ihre getreue ſeel=ſorger / welche ſie ſo hertzlich liebet / beſtändig behalten möchte. Aber weil ſolches nach dem gemeinen geſetze der ſterbligkeit nicht ſeyn kan / ſo iſt unſer aller wunſch / daß iederzeit der geiſt eines entrückten Eliä auf ſeinem nachfolger ruhen / und zum wenigſten das band der einigkeit und liebe unter denjenigen / welche die liebe und einigkeit predigen / nie getrennet werden möge. So nehmen ſie dann dieſen ihren gehülffen am reiche GOttes mit

freuden an / er wird dasjenige / was er ihnen als vorgängern ſchuldig iſt / nimmer aus der acht laſſen / und mit ſeinen noch blühenden kräfften ihrer theils graue und im dienſte GOttes geſchwächte häupter und hände unterſtützen. Ihr aber / geſegnete glieder der kirchen / erkennet abermahl die treue / liebe und ſorgfalt / ſo unſer gnädigſter Churfürſt / euer vorſteher und mitglied / vor das heil eurer ſeelen träget / und nehmet dieſen diener GOttes / welchen Se. Churfürſtl. Durchl. euch itzo vorſtellen laſſen / mit freundlichkeit und liebe an. Ihr könnet ſagen / daß er fleiſch vom eurem fleiſche / dann er iſt aus eurem mittel und aus dem begriff dieſer kirche genommen; ihr kennet ſchon von einigen jahren her die ſtimme dieſes hirten / wie woltet ihr ihm dann nicht willig folgen? Leihet ihm eure ohren / oder vielmehr eure hertzen / damit er die reine und lautere milch der göttlichen warheit hinein flöſſen könne. Es ſeynd drey kleine worte: lehren / hören und thun; aber ſie begreiffen ein groſſes und alle pflichten der lehrer und zuhörer. Wann prediger lehren und thun / wann zuhörer hören und thun / ſo leidet das himmelreich gewalt / und die gewalt thun / reiſſen es zu ſich. GOtt aber / von dem alles gutes herkömmt / der wolle den mund des lehrers / das hertz der zuhörer / und den wandel beyder / dergeſtalt regieren und führen / daß ſeines heiligen nahmens ehre dadurch überall ausgebreitet werden möge.

CLXXXV.

CLXXXV.

Rede des Holländiſchen Extraordinair-Envoye Herrn Peter Valckeniers / ſo derſelbe an Chur-Pfaltz wegen derer Religions-Gravaminum in der Pfaltz gehalten 1699.

Durchlauchtigſter Churfürſt / gnädigſter Herr /

Es haben Jhre Hochmögende / meine gnädigſte Herrſchafft / mir das glück und die ehre gegönnet / Ew. Churfürſtl. Durchl. mit geziemendem reſpect abermahlen aufzuwarten / und dieſelbe zuförderſt ihrer guten freund- und nachbarſchafft zuverſichern; zumahlen / da die itzige conjuncturen gantz ſorglich / und dahero denen hohen Herren Alliirten und intereſſenten nichts fatalers ſeyn könte / als wenn die bißherige gute vertrauligkeit / als das band ihrer freundſchafft / getrennet / und die ſo hochnöthige harmonie / als das fundament ihrer conſervation, zerrüttet / und durch mißtrauen auffgehoben werden ſolte: ſintemahlen ſolchenfalls der leidende zu veränderung der meſuren genöthiget / das corpus der intereſſirten zertheilet / und alſo einem dritten / ein gewünſchtes ſpiel gemachet werden dürffte. Concordia enim res parvæ creſcunt; diſcordia maximæ dilabuntur. Bekant iſts / daß Jhre Hochmögende / nebſt der cron Engelland / alles contribuiret / die groſſe Alliantz / ohne anſehen der perſon und religion / zum ſtand zu bringen; womit dann auch durch

göttliche verleihung ſo viel ausgerichtet worden / daß der damahlige feind den itzigen frieden mit reſtitution eines Königreichs / zweyer Bißthümer / neun Fürſtenthümer / vierzehen Graffſchafften / und einer groſſen menge ſtädte / veſtungen / länder und volcks erkauffen müſſen.

Wann man nun an ſolche remedia ſich halten muß / welche man einmahl gut befunden; als tragen Ihre Hochmögende zu Ew. Churfürſtl. Durchl. auch das vollkommene vertrauen / ſie werden von ſelbſt geneigt ſeyn / die gute harmonie und freundſchafft unter denen hohen Herren intereſſenten zu erhalten / und alles / was dieſelbe vermindern oder hindern könne / willig aus dem wege räumen / fürnemlich in anſehung der religion / als welches das ſtärckeſte fundament des gewiſſens / und das empfindlichſte unter allen empfindlichſten ſachen iſt / und nicht wohl einen anſtoß leiden kan. Ew. Churfürſtl. Durchl. ſeynd / nach Dero hohen weisheit / die ſchweren revolutiones, ſo in dieſem und vorigem ſeculo durch violenta conſilia verurſachet worden / völlig bekant. Was die cron Spanien in einen achtzig jährigen fatalen krieg mit denen vereinigten Niederlanden geſtürtzet / war nur der gewiſſens-zwang und einſchrenckung des gottesdienſts. Woher der ſcharffe Böhmiſche krieg entſtanden ſey / iſt weltkündig. Wie Teutſchland durch entziehung der kirchen-güter und einführung

der geiſtlichen obermacht / den 30. jährigen verderblichen krieg auf den halß gezogen/ empfindet man anitzo noch mit ſtarckem nachwehe. Was hat doch anders / als der religions-zwang / die Ungariſche magnaten zum auffſtand gereitzet/ und den letzteren Türcken-krieg zum verderben etlich 100000. Chriſten-ſeelen nach ſich geſchleppet? Allein durch einführung einer arbitrairen obermacht und veränderung in religions-ſachen iſt Engeland in eine groſſe revolution, und der König Jacobus um ſeine drey cronen kommen. Mehr dergleichen exempel allhier zugeſchweigen / ſo von einem geringen anfang ihren urſprung genommen. Was für diffidenz und animoſitäten ex artic. IV. Pacis Riſvvicenſis bey allen proteſtirenden Potenzen aus der aſchen ſchon herfür leuchten / liegt klar am tage. Was Ew. Churfürſtl. Durchl. in puncto ſimultanei, auch der Chur-Pfältziſchen kirchen-güter und übrigen kirchen-weſens ſchon würcklich diſponiret/ hat nebſt allen andern proteſtirenden Potenzen auch Ihro Hochmögende / als conſortes pacis, und auff gewiſſe maſſe als Garants, bewogen / dieſe erſcheinende diſcrepanz ſich ſehr tieff zu gemüth zu ziehen / und deswegen dieſe abſendung aus gutem hergebrachten vertrauen an Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit thun wollen. Die merita cauſæ ſeynd hierinnen durch vorherige geſandſchafften ſchon in ſo weit deduciret / daß es ein überfluß ſcheinen dörffte/ wann ich ſelbige ausführlich anregen

gen wolte. Es werden aber Ew. Churfürſtl. Durchl. mir dennoch nicht ungnädig auffnehmen/ daß ich hierbey/ gleichſam als in tranſitu, ein wenig berühren möge/ was Ihr. Hochmögenden dißfalls ſeye vorkommen.

Vors erſte iſt aller welt bekant/ daß der ſtatus religionis der Chur-Pfältziſchen lande am Rhein/ nicht allein von anfang dieſes ſeculi/ſondern auch lang vorhero/ und hernach biß ad annum 1621. reformirt geweſen; dahero dann auch bey dem in anno 1648. gemachten Weſtphäliſchen frieden ſelbige wiederum in ſolchen ſtand/ wie er anno 1618. und alſo ante motus Bohemicos geweſen/ reſtituiret und dabey biß auf den tödtlichen hintritt Churfürſtens Carls Durchl. chriſtmildeſten andenckens/ behalten worden.

Vors zweyte iſt auch unläugbar/ daß kurtz vor deſſen abſterben Ew. Churfürſtl. Durchl. Herrn Vater höchſtſeligen andenckens tractiret worden/ daß ſelbiger ſtatus auf den fall der ereignenden ſucceſſion, ſo wohl in kirchen und andern dem anhangenden dingen unverändert verbleiben mögen/ welcher tractat in ſo weit avanciret worden/ daß in der reichsſtadt Schwäbiſchen-Hall derſelbe von allerſeits depurtiten zum ſchluß gebracht/ unterzeichnet/ mithin zu allerſeitlicher verbündlichkeit gekommen. An welcher verbindlichkeit dann nicht hindern kan/ daß ſelbiger von allerſeits hohen Herren Principalen nicht ratificiret/ noch von Ihro Käyſerl.

Majeſt.

Majeſt. confirmiret worden/ wie dabey damahls abgeredet und ſelbigem tractat inſerirt geweſen; als welches durch ſein Churfürſt Carl allzugeſchwindes abſterben verhindert; dadurch aber die gute intention der hohen Herren paciſcenten um ſo weniger auffgehoben worden / als die ſache an und vor ſich ſelbſt dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluß/ folglich denen legibus publicis allerdings gemäß geweſen/ und noch iſt. Dahero

Drittens höchſtgedachte Ew. Churfürſtl. Durchl. Herr Vater / auch vor occupirung der Chur-Pfältziſchen landen / demſelben in allen ſtücken und clauſuln nachzuleben / von ſich ſelbſten ſo generos in verſchiedenen ſchreiben / ſo wohl an die Chur-Pfältziſche räthe / als mehrere hohe ſtände des reichs / erkläret / und daſſelbe auch biß an dero erfolgtes ableben gehalten / und bloßhin das catholiſche exercitium religionis vor die catholiſchen unterthanen in beſtands-weiſe gemietheten häuſern eingeführet / den ſtatum religionis reformatæ aber in kirchen / ſchulen / gefällen / und ſonſten in allem ungekränckt gelaſſen. Welches dann

Vierdtens Ew. Churfürſtl. Durchl. ebenfalls in verſchiedenen ſchreiben an einige hohe ſtände / und an dero regierung in der Chur-Pfaltz / mit dieſen nachdencklichen worten wiederholet haben / daß ſie nemlich dasjenige / was von dem feind / den krieg über / vor immutationes in religions-ſachen hin und wieder im lande beſchehen / dermahlen zu verändern nicht vermöchten /

ten / bey erfolgendem frieden aber alles in den vorigen ſtand wiederum ſetzen laſſen wolten. Daraus dann

Fünfftens ſelbſt erfolgt / daß Churfürſtl. Durchl. allerſeits die obligation, wohin ſie im beſagten Weſtphäliſchen Friedens-ſchluß angewieſen geweſen / und ſo in vorangezogenem Hälliſchen tractat bloßhin in etwas erläutert / und feſter gemacht worden / erkennet / und dahero auch das in anno 1685. den 13. Octobr. in Ew. Churfürſtl. Durchl. Chur-Pfältziſchen landen publicirte patent darauf gegründet / und den ermeldten tractat ſo wohl / als den Weſtphäliſchen frieden / pro fundamento hierinn geſetzet haben: Solchem nach dann

Sechſtens der ſtatus religionis der Chur-Pfältziſchen lande und unterthanen / laut art. 5. inſtr. pacis VVeſtphalicæ, alſo angeſehen werden muß / wie er ratione der Evangeliſch-Reformirten anno 1618. immediate ante motus Bohemicos, und ratione der Evangeliſch-Lutheriſchen anno 1624. geweſen / und durch beſagtes inſtrumentum pacis reſtituiret worden; da beſonders bey der Spaniſchen nnd Bayeriſchen regierung derſelbe geändert / mithin ratione der Evangeliſch-Reformirten / nach der allgemeinen regul des damahligen verglichenen modi & temporis reſtitutionis de anno 1624. nicht / ſondern nach der zeit zu achten / nach welcher dieſe lande ihren vorigen ſtatum wieder bekommen / und alſo des frie-

friedens würcklichen genuß haben mögen / wie daſſelbige in art. 5. §. terminus autem &c. klar am tage lieget. Welches dann / wie es

Siebendens damals auch alſo würcklich erfolget / und alſo in ſolchen ſtand wieder geſtellet / und biß auf den todesfall Churfürſten Carls Durchl. höchſtſeligen andenckens / wie gemeldet / dabey gelaſſen worden: So iſts auch an dem / daß ſolcher ſtatus des landes dermahlen auch um ſo viel weniger zu verändern / als bekannt iſt / daß das ſonſten dem juri territorii anhangende jus reformandi, in dicto art. 5. §. Quantum deinde, und §§. ſeqq. expresſis verbis dahin limitiret und reſtringiret worden / daß dem Landes-Fürſten und ſucceſſori, welcher ſolcher religion nicht beygethan iſt / daſſelbe allerdings benommen / und eine durchgehende gleichheit und regul zwiſchen beyderſeits religions-verwandten dahin verglichen / daß keinem ſolchen ſtand frey ſtehen ſolle / darinnen etwas nach eigenem gefallen zu verändern / und den geringſten eintrag zu thun / ſondern es bey ſothanem ſtatu allerdings zu laſſen. Welchem nach dann

Achtens von ſelbſten folget / daß die bißherige in Ew. Churfürſtliche Durchl. Chur-Pfältziſchen landen denen Reformirten an ihren kirchen / ſchulen / gefällen und andern beſchehene veränderungen / notorie gegen den vormahligen ſtatum religionis gehen / mithin mehr bemeldtem friedens-ſchluß gemäß / auch wieder ab- und alles in vorigen ſtand zu ſtellen ſeye;

und zwar um ſo viel mehr / als in vor allegirtem §. Turbati autem vel quocunque modo deſtituti &c. mit deutlichen worten enthalten / daß dieſelbe in eum ſtatum, wie derſelbe vorhin geweſen / ſine ulla exceptione plenarie zu reſtituiren ſeyn; da beſonders dieſer ſtatus religionis reformatæ guten theils vor dem letztern Frantzöſiſchen krieg / und ſo gar faſt biß auf gegenwärtig erfolgten Rißwickiſchen frieden behalten / und nachgehends allererſt ſo viele ſchulen / kirchen / gefälle / und anders dem entzogen worden / an ſtatt ſelbiger vielmehr ſich des ſo lang erwünſchten friedens zu erfreuen / und der von Ew. Churfl. Durchl. gethanen vielfältigen vertröſtungen würcklichen genuß empfangen ſollen: Da zumahl / was

Neundtens in art. IV. pacis Risvvicenſis de immutato ſtatu religionis tempore belli geklaget worden / nur einige wenige orte jenſeit Rheins angehet / folglich / wo ſolche immutatio nicht geſchehen / der vorige ſtatus religionis confirmiret / und nun erſt nicht zu verändern geweſen; um ſo weniger / als zwar

Zehendens / Ew. Churfürſtl. Durchl. als Landes-Fürſten die ſorge / daß keine unordnungen / ſo wohl in kirchen und ſchulen / als adminiſtration der gefäll und gelder / einreiſſen / ſondern alles wohl und behörend geführet werde / in alle wege oblieget / und in keinen zweiffel zu ziehen; dennoch dieſelbe anders nicht / als nach dem buchſtaben dicti inſtrum. pacis VVeſtphalicæ art. V. §. quæcunque monaſteria, & §. hoc tamen non

non obſtante &c. als einer immerwährenden regul und richtſchnur zwiſchen beyden religions-verwandten geführet/ und ſie bey denen kirchen/ ſchulen / gefällen/ gütern/ und allem deme gelaſſen und manuteniret werden/ was vorhin zu dieſem ſtatu religionis gehöret / und durch beſagten friedensſchluß wieder eingeräumet geweſen; als welches in denen darauf erfolgten Nimweg-und Rißwickiſchen frieden pro fundamento behalten / mithin alles/ was darinnen nicht in ſpecie geändert/ ſtricte obſerviret werden ſoll und muß; wann man anders die leges fundamentales imperii, und die in politicis ſo wohl / als eccleſiaſticis, verglichene harmonie nicht übern hauffen gehen und umkehren laſſen will; worzu dann Ew. Churfürſtl. Durchl. allzuweit ſehend und generos ſeynd / daß ſie dergleichen / ſo etwa durch ungleiche berichte/ und vermuthlich wider Ew. Churfürſtl. Durchl. patriotiſche und friedliebende intention, angebracht/ und darauf verordnet ſeyn möchte/nimmer vor ſich verhängen/ ſondern / dero hocherleuchtetem verſtande nach/ in dieſer wichtigen ſache ſolche muſſures nehmen/ daß alles wiederum / wie es anno 1618. und 1624. vel tempore ſucceſſionis geweſen/reſtituiret/ und alſo allen erheblichen klagen vorgebauet/ die in mißtrauen geſetzte gemüther beruhiget / und alle ſonſt daraus zu befürchtende gefährlichkeiten evitiret werden mögen.

CLXXXVI.

Rede des Freyherrn von Fuchs bey einführung des Herrn von Wobeſers als Directorn bey dem Pommeriſchen conſiſtorio anno 1703.

WEr mich ehret/ den will ich wieder ehren; ſpricht GOtt / der mund der warheit: Dannenhero/ wo einiges land und volck ſich des göttlichen ſegens und gedeyens zu erfreuen haben wil; iſt nöthig/ daß zuförderſt der dienſt GOttes/ als des gebers alles guten/ und wovon das land/ ja ein ieder menſch ſein wohl oder wehe zu gewarten hat/ wohl beſtellet/ derſelbe mit geziemender veneration und in aller demuth und erniedrigung verehret; kirchen/ ſchulen/ clöſter/ hoſpitalien und armenhäuſer/ in eſſe gehalten; die zerfallene wieder gebauet und reſtauriret; ſelbige auch mit frommen/ geſchickten und getreuen predigern/ ſchulbedienten und vorſtehern verſehen/ und alles das aufs ſorgfältigſte beobachtet werde/ wordurch GOttes ehre und der menſchen ſeelen heyl befördert werden kan. Daß dieſes von denen/ welche GOtt zu beherrſchern und Regenten über dieſes land geſetzet/ gebührend erkannt und beobachtet worden; zeugen ſo viele gemachte und publicirte herrliche conſtitutiones und kirchen- auch conſiſtorial-ordnungen; inſonderheit aber die aufrichtung dieſes löblichen Conſiſtorii/ welchem die jurisdiction über alle geiſtliche perſonen und güter anvertrauet; und welches dannenhero billig als eine ſchatz-kammer der geiſtlichen geſetze/

ſtifft-

ſtifft- und ordnungen conſideriret werden muß. Fürnemlich haben S. Königl. Maj. in Preuſſen/ unſer allergnädigſter Herr/ ſo viele eclatante zeichen ihrer güte und ſorgfalt vor kirchen und ſchulen und derſelben bedienten / auch was ſonſten darzu gehöret/ gegeben; daß man mit warheit ſagen kan/ daß zeit währender ihrer funffzehenjährigen regierung mehr kirchen und ſchulen/ auch armen- und wayſen-häuſer gebauet/ geſtifftet und wieder auffgerichtet worden/ als von allen dero löblichen vorfahren ſeit der reformation nicht geſchehen iſt. Solte GOtt nun ſolches nicht wieder ſegnen? Woher kömmt es/ daß/ da in allen theilen Europä / ja auch in unſerer nachbarſchafft/ krieg/ mord / blutvergieſſen und landesverwüſtungen gehöret und geſehen werden/ wir dennoch durch GOttes gnade in ſtoltzer ruhe und ſicherheit ſitzen / und ein ieder unter ſeinem weinſtock und feigenbaum ihme geruhig dienen kan? Sonder zweiffel/ weil unſer König GOtt ehret/ und in allen ſeinen landen die göttliche ehre pflantzet und heget; ſo ehret und ſegnet ihn Gott wieder mit friede und wohlſtand. Fürnemlich haben S. Königl. Maj. gegen dieſes löbliche collegium bey allen vorfallenheiten ihre landes-väterliche liebe und ſorgfalt blicken laſſen: daher dann auch/ als ohnlängſt der Director deſſelben zu einer anderwärtigen bedienung und ehrenamte befördert worden / Ihre Königl. Majeſt. ſo fort bedacht geweſen ſeynd / das dadurch erledigte Directorium hinwiederum einem ge-

ſchickten und qualificirten ſubjecto / nemlich dem gegenwärtigen wohlgebohrnen Herrn / Herrn N. von Wobeſer / aufzutragen; mir auch allergnädigſt anbefohlen haben / denſelben bey meiner itzigen anweſenheit allhier vorzuſtellen / und zu introduciren: wie ich dann ſolches im nahmen GOttes und auf allergnädigſten befehl Sr. Königl. Majeſtät hiermit thue / und dem Herrn die direction dieſes löblichen Conſiſtorii aufftrage; alle deſſelben glieder und zugehörige aber / denſelben vor ihren Directorem zu erkennen und anzunehmen / ihme auch / als ihrem vorgeſetzten haupte / ſchuldige ehrerbietung und folge zu leiſten / hiermit anweiſe. Im übrigen wird unnöthig ſeyn / den Herrn Directorem ſeiner pflicht und obliegenheit bey dieſem wichtigen amte zu erinnern: es iſt ſolches alles demſelben theils aus ſeiner inſtruction und beſtallung / theils aus der erfahrung / indem er ſchon etliche jahre in dieſem collegio als ein würdiges mitglied geſeſſen / zur gnüge bekannt. Ich ruffe den höchſten an / daß derſelbe dieſes ſein heiliges amt dergeſtalt ſegnen wolle / damit dadurch GOttes ehre ausgebreitet / der kirchen und ſchulen / auch armen und wayſen-häuſer / auffnehmen und beſtes befördert / auch allen geiſtlichen perſonen und ſachen / hülffe / ſchutz und vorſtand geleiſtet werden möge.

CLXXXVII.

Rede bey introduction des Königl. Schwediſchen General-Superintendentens und Ober-Kirchen-Raths auch Profeſſoris S.S. Theologiä Primarii zu Greiffswald/ Herrn D. Joh. Friderich Mayers.

GRoſſe Könige/ Fürſten und Potentaten führen/ ſelbſt in GOttes wort/ den character/ daß ſie pfleger und ſäugammen der kirchen heiſſen; Ihre geheiligte perſonen/ welchen die gleich bey dem erſten anblick einem ieden in die augen leuchtende Majeſtät angebohren/ empfangen durch dieſes kennzeichen ein weit gröſſeres lüſtre/ und werden mit verwunderung in tieffſchuldigſter ehrerbietung überall veneriret und angebetet.

Dann/ wo ſouveraine hohe Häupter dieſe pflicht wie ſichs gebühret/ beobachten/ und die pflege und wartung eines ſo wichtigen hohen regals/ als die epiſcopalia und ſacrorum jura erfordern/ mit hindanſetzung aller anderen/ ihre cardinal-verrichtung und vornehmſte occupation ſeyn laſſen; ſo haben ſie den rechten Jacobs-ſtab ergriffen/ die poli eines wohlbeſtalten regiments lauffen in richtigen angeln/ und die gantze welt ihrer länder und provincien gehet in heiligen/ ſicheren und ungehinderten geſchäfften.

Sie ſorgen hauptſächlich/ daß die aus göttlicher providentz und daneben bey vielen aus des heil. Römiſchen Reichs ſatzungen in geiſtlichen ſachen ihnen zuſtehende macht/ nemlich bey

der Religion / kirchen-ceremonien und euſerlichen zucht / nöthige geſetze und ordnungen auffzurichten / exerciret werde. Sie ſorgen / daß in jurisdictionalibus und denen gerichtbarkeiten erwehnter geiſtlicher dinge heilſame conſtitutiones / regulen und normen / wornach man urtheilen / richten und ſtraffen könne / zur hand ſeyn. Krafft vorangezogener poteſtät ſorgen ſie auch / daß kirchen- und ſchul-ämter wohl beſtellet / die ober-auffſicht und ſurintendance erläuchteten tapfferen und hochberühmten männern anvertrauet / und keine andere als gottesfürchtige / fromme gelahrte und fleißige prediger und profeſſores / worauff der kirchen und academien wachsthum / flor und auffnehmen beruhet / erkohren und hervor geſuchet werden.

Wir laſſen gerne dem weltgeprießenen Spanien die ehre / daß es ſeine beherrſcher Catholicos; dem großmüthigen Franckreich / wann es ſeine ſouverainen allerchriſtlichſte und erſtgebohrne ſöhne der kirchen; dem Könige in Engelland / daß er ſich Defenſorem fidei, einen ſchutz und beſchirmer des glaubens nennet. Unſer geliebtes vaterland / ob es gleich itzterzehlten prächtigen reichen und ländern faſt in keinem ſtücke zu vergleichen / rühmet ſich dennoch weit höherer titulaturen / und kan mit denen / in unverrückter ordnung / ſo wohl ante als poſt reformationem auffgeſtelleten hohen Regenten / die vortrefflichen elogia behaupten / daß ſie wahre pfleger und ſäugammen der kirchen geweſen.

Man

Man will nicht ſagen von dem groſſen eyffer und begierde/ dadurch dieſe hohe perſonen getrieben und angefriſchet/ in vorigen ſeculis, zur ehre GOttes und fortpflanzung der Chriſtlichen kirchen/ ein groß theil ihres vermögens gewiedmet/und kirchen/klöſter und ſchulen in groſſer menge ſo wohl geſtifftet/als auch reichlich dotiret und verſorget: Man wil die ungemeine heroiſche freudigkeit/ ſo dieſe Durchlauchtigſte Landes-Väter in zerſtörung der heyniſchen finſterniß und blindheit/ in verdüſterung des abergläubiſchen papiſtiſchen irrthums/ in erheb- und ausbreitung des angebrochenen hellen Evangeliſchen lichtes/ blicken laſſen/ nicht berühren; auch mit ſtillſchweigen übergehen die publicirte kirchen-ordnung und agenden/ die promulgirten leges præpoſiturarum und ſynodicas, die vielfältige angeordnete general- und ſpecial-kirchen-viſitationes, die mit denen Herren Ständen vereinbarte Conſiſtorial-inſtruction/und was mehr zur befeſtigung des religions-weſens/ in denen regiments-formen/ land-tages-abſchieden und ſonſten ſorgfältig überall prämittiret und ausgeſetzet worden.

Hiſtoria patria iſt davon durchgehends voll/ und weiſet auf allen blättern/ daß die Durchlauchtigſten Wartiſlai/ Ottones/ Barnimi/ Philippi/ Erneſti Ludovici/ Philippi Julii/ Bogiſlai/ und nach deren betrübten fatalem ableben/ die großmächtigſten hohen Succeſſores im Königreich Schweden/ als tabulæ utriusque

cuſtodes, und nunmehro das eintzige palladium und vormauer des bedrängten Evangeliſchen häuffleins/ den rechten pfleger-nahmen im höchſten und vollkommenſten grad verdienet / auch darinn eine zugabe des vorzuges genoſſen / und beſonderes glück gehabt/daß ſie/ mittelſt bewahrung der edlen theuren beylage des reinen wortes GOttes/ und beybehaltung der dißfalls geſtiffteten nöthigen ſeminarien / zu gehülffen und auffſehern/ keine Cretenſer und faule bäuche/keine ſemidoctos und ungeſchickte männer/ ſondern Theologorum Principes, lumina und ſäulen der kirchen / Bugenhagios, Knipſtrovios, Rungios, Krachevitzios, Battos, Tabbertos, Balthaſares, Rangones, &c. gefunden und zu dergleichen wichtigen verrichtungen ausſondern können.

Am meiſten iſt zu bewundern/ daß mitten unter dem lauff der waffen und bey denen eyfrigſten krieges-operationen dieſe getreue vorſorge nicht ermüdet noch auffhöret; ſondern der Nordiſche / über ſeine feinde mit wunder und ſchrecken triumphirende großmächtige Monarch/ unſer itztregierender allergnädigſter König und Herr ꝛc. die pflege und wartung ſeiner Pommerſchen kirche mit den abgenöthigten hohen martialiſchen bemühungen ſolcher geſtalt temperiret / theilet und abwechſelt / daß / bey beobachtung des einen / er gleichwohl zugleich an das andere gedencket / ſeinen unvergleichlichen palmen und ſieges-kräntzen die ſeelen-curen mit einmiſchet / und unſerm armen vaterlande

lande/ (ſtans in acie Imperator) einen geiſtlichen Phönix und hochberühmten General-Superintendenten allergnädigſt wiederum ſchencket und anweiſen läſſet.

Denn nachdem es GOtt dem Allerhöchſten gefallen/ eine ſcheidung zwiſchen dieſem wichtigen amte und deſſelbigen bißherigen Verwäſer und Biſchoffe/ dem weyland hoch-ehrwürdigen groß-achtbaren und hochgelahrten Herrn Conrado Tiburtio Rangone/ der heiligen ſchrifft hochberühmten Doctore und Profeſſore primario auf dieſer Königlichen univerſität/ wie auch des geiſtlichen Conſiſtorii hieſelbſt hochanſehnlichem Präſide/ des Hertzogthums Pommern und Fürſtenthums Rügen hochverordneten General-Superintendenten ꝛc. ohnlängſt zu verhängen; und dieſen rechtſchaffenen Theologum/ und wie es ſeine ſchrifften weiſen/ biß an ſein ende beſtändigen eyfferer und bekenner der reinen Evangeliſchen religion/ dem zeitlichen/ das Pommerſche kirchen-weſen aber ſeiner wachſamkeit und vorſorge/ zu entnehmen: So hören doch die göttlichen gnaden-blicke mit ſolcher abſonderung nicht zugleich auf/ ſondern werden nach überſtandenem ſchmertzlichſten verluſt vielmehr erneuert und verdoppelt; zumahln annoch binnen jahres-friſt (uno ſcilicet avulſo, ne deficiat alter,) Jhrer Königl. Majeſtät unſers allergnädigſten Königs und Herren/ huldreiches mildthätiges hertz und gemüth divinitus dahin gelencket iſt/ daß auf geſchehenen untertha-

nigſten mit derer Herren Land-Ständen dieſes Hertzogthums concertirten und wohl überlegten vorſchlag Jhrer Hochgräfl. Excell. und der Königl. regierung / gegenwärtiger / der hochehrwürdige und hochbenahmte Herr Doctor Johann Friderich Mayer / allerhöchſtged. Jhro Königl. Majeſtät zu Schweden / Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. des regierenden Herrn Hertzogs von Holſtein-Schleßwigs / als auch Jhrer Hochfürſtl. Durchl. der Frau Aebtißin von Quedlinburg / wohlbeſtalter Ober-Kirchen-Rath / hochberühmter Theologiæ Profeſſor ordinarius auf der univerſität Kiel / und der kirchen zu St. Jacob in Hamburg; bißheriger hochverdienter treufleißiger Seelenſorger und Paſtor Primarius &c. zur ergäntzung beſagter erledigten ehren-ſtelle allergnädigſt denominiret und hinwieder beruffen worden / wie die demſelben unmittelbar ertheilte / publice anitzo verleſene und hiermit in origine wieder auszuliefernde hohe Königl. vollmacht / auf deren grund die inſtitution voranitzo im nahmen der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit verrichtet wird / mehrern inhalts erweiſet und zu tage leget.

Jſt nun iemahls eine wahl glücklich und wohl getroffen / ſo iſt es in warheit die gegenwärtige; da nicht fleiſch und blut / (welches vielmehr hefftig dawider geſtritten) ſondern ein geheimer zug von oben den grund geleget; nicht eine ohngefähre begebniß / ſondern aus wohlbedachtem muthe ein groſſer König / der urheber geweſen;

ſen; nicht gemeine wiſſenſchafften und erfahrung/ ſondern ein confluxus, und gleichſam die werckſtatt der weißheit/ den Herrn Electum von andern diſtinguiret und weit über dieſelben erhebet. Was Pommern dadurch gewonnen und Hamburg verlohren / läſſet ſich im engen begriff nicht vorſtellen. Irren kan man demnach nicht/ auch ohne ſchmeicheley und verletzung der modeſtie wohl ſagen/ daß/ ſo ein Ambroſius den ruhm von autorität und anſehen/ ein Auguſtinus von penetration und ſcharffſinnigkeit / ein Chryſoſtomus von der wohlredenheit beſonders lob erworben / ſolche qualitäten zuſammen mit gegenwärtigem Herrn General-Superintendenten in dieſen Helicon auf einmahl gezogen/ und er nicht weniger als der Griechen Cadmus/ das Heliconiſche licht zu nennen/ welches dem Pommeriſchen horizont / ja der gantzen gelehrten welt heller hiernechſt ſcheinen/ und hoffentlich / aller wunſch und verlangen nach / ſo lange leuchten und dauren wird/ biß es nach dem bekannten müntz-ſinnbilde / zu des publici dienſt und beſten / wozu es gewidmet/ ſich ſelbſten dermaleinſt abgezehret hat und erloſchen iſt.

Ich halte überflüßig/ denſelben aller und ieder ſtücke ſeiner obliegenden künfftigen amts-verrichtungen weitläufftig zu erinnern. Das hohe Königliche beſtallungs-brevet/ ſamt der aus langer erfahrung erworbenen theologiſchen prudence / wird dasjenige/ was nöthig iſt / ſattſam

zur

zur hand legen / und in applicatione allein eine genaue connexion mit den hieſigen landes-ſatzungen / kirchen- und anderen gebräuchen erheiſchen: inſonderheit / daß auf den Clerum in lehr und leben ein wachſames auge gehalten; der hohen landes-obrigkeit Epiſcopal-gerechtigkeiten genau beobachtet; Privati dennoch in ihren wohl acquirirten patronaten nicht gekräncket; dieſer academie refleuriſſement mit allem ernſt zum augenmerck genommen/und alle übrige kirchen und ſchulen in weſentlichen bau/ guter ordnung und zureichlichem auskommen/ theils conſerviret und erhalten / theils ex ruderibus ſuis, worinn ſie liegen / wieder empor / und voriger conſiſtence, gebracht werden mögen. Eine recht mühſame und warlich keine gemeine arbeit! Wobey Se. Hochgräfl. Excell. und die Königl. regierung/ in höchſtgedachter Ihro Majeſtät hohem nahmen/ Königlichen ſchutz/ ſchirm hülffe/ maintien/ und einen ehrlichen zureichenden anſtändlichen unterhalt/ gratieuſement verſprechen/ und durch mich nochmahls demſelben verſichern laſſen.

Zur conſummation dieſes ſolennen actus bleibet nur noch übrig/ daß auch durch meine allerſeits hoch- und vielgeehrten Herren/ ſo aus dem Corpore Provinciali, dem geſamten Pommeriſchen Clero, dieſer guten ſtadt und verſchiedenen landes-einwohnern in volckreicher anzahl allhie verſammlet / unſer werther von Gott und dem Könige wieder anhero verordneter Herr

Herr General-Superintendens / nach würden empfangen/ bewillkommet und auffgenommen werde. Er hoffet / die liebe/ güte und ehre/ſo er zu Hamburg nach des Höchſten befehl zurück gelaſſen / mit übermaſſe hie wieder zu finden. Und daß/ wann gleich der abſchied dort ſchmertz- und empfindlich geweſen / ſeine ankunfft allhie deſto erfreulicher ſeyn werde. Mir zweiffelt im geringſten nicht/ ein ieder / über welchen ſich der ſprengel ſeines amtes erſtrecket/ müſſe plaiſir finden / ſein vergnügen darob zu bezeugen / dieſem theuren manne GOttes mit gebührender ehrerbietung überall zu begegnen / ſeines rathes in zweiffelhafften fällen ſich zu bedienen / deſſen wohlmeinenden erinnerungen ſtatt zu geben/ und ſich darunter nach göttlicher ordnung/ Ihro Majeſtät gnädigſtem willen/ und des Herrn Electi beſonderen meriten anzuſchicken und zu reguliren; als wohin und ſo was mehr von faveur / gewogenheit und grace erdacht werden kan/ deſſen perſon allen und ieden / ſie ſeyn gegenwärtig oder abweſend / auf inſtändigſt und beſte zu empfehlen von meinem hohen Herrn Committenten ausdrückliche ordres und inſtruction habe. Die ſummam meines hertzinniglichen wunſches füge dabey/ daß GOtt vom himmel den ſegen darzu ſprechen/dieſes ſein auserwehltes rüſtzeug mit geſundheit / langem leben und vollkommener zufriedenheit überſchütten; ſelbiges im wandel ohnſträfflich / in der lehre rein/ im amte getreu erhalten / zum leben-

digen

digen muſter und fürbilde dem gantzen Pommerlande angedeyen / und darinnen viele tauſend ſolche früchte bringen laſſen wolle / welche die ehre ſeines hochheiligen namens ferner ausbreiten / der kirchen und ſchulen wohlfarth augenſcheinlich befördern / und den ruhm unſeres werthen Herrn General-Superintendentens / Ober-kirchen-Raths und Pro-Cancellarii Academiæ perpetui bey der itzigen ſo wohl als nachkommenden welt / durch ein ohnverweßliches / länger denn ertz und marmor daurendes gedächtniß / verewigen können.

CLXXXIIX.

Des Herrn Geheimen-Rath Schmids rede bey inſtallirung eines neuen Inſpectoris und Decani zu Fiſchberg / im Fürſtl. Sächſiſchen Eiſenachiſchen amte Kalten-Northeim gelegen.

Gleichwie einer ieden chriſtlichen hohen Obrigkeit / nach dem preißwürdigſten exempel des frommen Königs Davids / allerdings oblieget und gebühret / nicht nur für ihrer von GOtt anvertrauten unterthanen leibliche / ſondern auch / und zwar fürnehmlich / für ihre geiſtliche wohlfarth zu wachen / und zu ſorgen / damit ſolche in der reinen und ſeligmachenden lehre / und heiligem worte GOttes / nach der ungeänderten Augſpurgiſchen confeßion / formula concordiä / Schmalkaldiſchen articuln / und andern ſymboliſchen büchern / wohl unterrichtet / von allen ſchädlichen und verdamlichen irrthümern

mern abgeleitet/ hingegen zu einem rechtgläubigen gottſeligen leben und wandel angeführet werden mögen. Zu welchem hohen obrigkeitlichen Biſchoffs-amte auch die ſorgfältige anſtalt mit gehöret/ daß nemlich alles ehrlich und ordentlich zugehen/ und/ nach dem exempel der erſten kirchen/ iemanden die Biſchöffliche aufſicht und inſpection in der diöces anbefohlen ſey: Alſo hat ſolches nicht weniger gar wohl und löblich beobachtet der Durchl. Fürſt und Herr ꝛc. tot. tit. Denn nachdem der weyland wohlehrwürdige/ hochachtbare und wohlgelahrte Herr M. Johann Pfindelius, der Fiſchbergiſchen und Kalten-Northeimiſchen diöces wolverdienter Inſpector und Decanus/ mit welchem in warheit eine fromme und theure ſeele zu bette gegangen/ unlängſt dieſes zeitliche geſegnet; haben höchſtgedachte Ihre Durchl. unſer gnädigſter Fürſt und Herr/ krafft tragenden directorii/ vor ſich und im nahmen Dero hohen Fürſtl. mitintereſſenten/ ihre fürnehmſte ſorge ſeyn laſſen/ wie dieſe vacanz durch eine chriſtliche/ fromme/ gelehrte und friedfertige perſon bald möchte wieder erſetzet werden. Zu welchem ende ſie ſich nach den treuen im lande umgeſehen/ und den wohlehrwürdigen/ vorachtbaren und wohlgelahrten Hn. Joh. Valentin Feuchtern/ treufleißigen pfarrern allhier zu Dernbach/ gefunden/ deme ſie dann das verledigte decanat zu conferiren in gnaden reſolviret: allermaſſen ſie deßhalbē folgende gnädigſte commiſſion ertheilel ꝛc. Dieſem gnädigſten

befehle

gemäß wird ehrn Johann Valentin Feuchtern das Decanat hieſigen amts/ im nahmen der heiligen Dreyeinigkeit/ GOttes des Vaters/ des Sohnes/ und des heiligen Geiſtes/ hiermit aufgetragen/ gegenwärtige Herren paſtores ſeiner inſpection untergeben/ und ſie zu erweiſung behörigen reſpects und prieſterlichen amts-gehorſams/ krafft dieſes/ angewieſen; welches dann ſie ſamt und ſonders dem neuen Herrn Decano angeloben werden. Worneben Ihre Hochfürſtl. Durchl. und dero Ober-Conſiſtorium ihme/ dem Herrn Inſpectori/ in ſeinen pflichtmäßigen amts-verrichtungen iedesmahl kräfftigen und zulänglichen ſchutz zu leiſten verſprechen: worzu der grundgütige GOtt ſein himmliſches gedeyen geben/ und dieſes alles zu ausbreitung ſeiner göttlichen ehre und lobs/ zum troſt und ſchutz ſeiner armen gedruckten kirchen wie auch aller anvertrauten ewigen wohl und ſeligkeit gedeyen laſſen wolle/

CLXXXIX.

Ejusdem rede vor beſchehenen examine zweyer Candidatorum Miniſterii.

DEmnach gegenwärtige zwey Candidati Miniſterii/ und zwar M. Avenarius zu dem bey hieſiger Fürſtl. Reſidentz vacirenden Diaconat/ Eßiger zu dem verledigten pfarrdienſte nacher Schkeuditz denominiret und vorgeſchlagen worden; ſo will die hohe nothdurfft nebſt dem wohlſtande erfordern/ daß man vor allen

dingen derſelben profectus und ſtudia theologica explorire/ und verſichert ſeyn möge/ ob ſie zu dieſen heiligen und wichtigen åmtern/ woran vieler mit Chriſti blut theuer erworbener ſeelen ewiges heyl hanget/ qualificiret und geſchickt ſind. Wie nun ſolches vorietzo im nahmen GOttes bewerckſtelliget werden ſoll; alſo werden ſie ſich dem examini gegenwårtiger geiſtlicher Herren Conſiſtorial-Aſſeſſoren/ und anderer aus hieſigem ehrwürdigen Miniſterio hiezu deputirten examinatoren willig ſubmittiren; worauff ſo dann nach befinden fernere verordnung ergeben wird. GOtt der Allerhöchſte aber/ deſſen dieſe ſache iſt/und zu deſſen heiligem dienſte mehrbemeldte examinandi hiernechſt erhoben und eingeweihet werden ſollen/ wolle dieſes vorhaben und gantze arbeit zu ſeines glorwürdigſten nahmens ehre und ſeiner kirchen erſprießlichem auffnehmen ausſchlagen und gedeyen laſſen.

CXC.

Ejusdem rede bey confirmation dreyer Geiſtlichen zu ihren heiligen åmtern/ gehalten in Zeitz.

DEr allerhöchſte GOtt und oberſte Biſchoff hat es nach ſeiner weißheit und providentz alſo gefüget/ daß gegenwårtige drey perſonen/ und zwar ehr Gottfried Echlitius zum zweiten/ und ehr M. Johann Avenarius zum dritten Diacono bey hieſiger kirchen zu St. Michaelis; ehr Eßiger/ aber zum Pfarrer auffs land

nach Schkeuditz befördert/ erhoben/ und eingeweihet werden ſollen; geſtallt dann alle dasjenige/ was ſich ſo wohl des examinis und eröffnung der cantzel zur probpredigt/ als auch der vocation und ordination halber/ unſerer Evangeliſchen kirchen gebrauch nach/ gebühret/ allbereits beobachtet/ und ſie allerſeits zu dieſen heiligen ämtern tüchtig und geſchickt befunden worden. Wann dann nichts mehr übrig/ als daß gemeldter ehr M. Avenarius, und Eßiger/ gleich wie Herr Echlitius bereits gethan/ den gewöhnlichen religions-eyd abſchweren/ und ſie alle drey insgeſamt zu ſolchen prieſterlichen ämtern confirmiret/ und beſtätiget werden; als werden ermeldte zwey perſonen ſich gefallen laſſen/ die gewöhnliche notul anzuhören/ und/ nach gegebenem handſchlag/ ſolchen eyd zu leiſten/ auch darauff insgeſamt der confirmation gewärtig zu ſeyn.

Hierauff nun werden ſie/ und zwar ehr Gottfried Echlitius zum zweyten/ und ehr M. Avenarius zum dritten Diaconat bey hieſiger kirchen zu St. Michaelis/ ehr Eßiger aber zum Pfarrdienſte auffs land nacher Schkeudiz/ im nahmen der heiligen Dreyeinigkeit/ GOttes des Vaters/ Sohnes/ und heiligen Geiſtes/ krafft dieſes confirmiret und beſtätiget/ in ungezweiffelter hoffnung/ ſie werden dieſen wichtigen ämtern/ woran vieler mit Chriſti blut theuer erworbener ſeelen wohlfarth und ewiges heil gelegen/ in lehr und leben wohl/ und nach

anlei-

anleitung ihrer vocation / auch nach dem vermögen / das GOtt darreichet / treulich vorſtehen. Worzu wir ihnen des heiligen Geiſtes kräfftige aſſiſtenz, und mithin unzehlich viel ſegen wohlmeinend anwünſchen: zugleich den gewöhnlichen collation-brieff aushändigen / und allen benöthigten ſchutz und guten willen darneben verſprechen.

CXCI.

Ejusdem rede zu einem Colloquio Theologico / abgelegt zu Weimar.

ES haben Ihre Hochfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herr / aus landes-väterlicher Chriſt-Fürſtl. vorſorge und gewiſſen / wegen nicht unerheblichen urſachen vor nöthig befunden / mit gegenwärtigem Fürſtlichen Hoffprediger / Herrn W. ein colloquium Theologicum, in dero hohen / wie auch eines hieſigen ehrwürdigen Miniſterii anweſenheit / ietzo anzuſtellen; allermaſſen dann der zweck und die abſicht ſothanen colloquii denen beyden geiſtlichen Herren Conſiſtorial-Aſſeſſorn nicht verborgen ſeyn kan. Es wird demnach ermeldter Herr W. treulich ermahnet / auf diejenigen fragen / ſo ihme vorgehalten werden ſollen / deutlich / klar und beſcheidentlich zu antworten; und / da man zumahl ietzo in terminis confeſſionis gröſten theils verſichret / ſich dergeſtalt / und anders nicht an dieſer heiligen ſtädte zu expliciren / als wie er ſolches in ſeinem hertzen

und gewiſſen / ohne einige mental reſervation, gläubet / und vor die reine göttliche warheit hält/ auch darauff chriſtlich zu leben und ſelig zu ſterben gedencket. Worzu der Allerhöchſte/ der die warheit ſelber iſt/ gnade/ licht und krafft verleihen/ und allen irrthümern / verführungen und ſpaltungen kräfftiglich widerſtehen/auch alles zu ſeinen ehren ausſchlagen und gedeyen laſſen wolle!

CXCII.

Rede eines adelichen Schul-Inſpectoris bey introduction eines Rectoris in eine Chur-Sächſiſche Fürſten-ſchule.

Wohl-Ehrenveſte/ Groß-und Vorachtbare/ auch Wohlgelahrte/ Großgünſtige Herren / und werthe Freunde / tuque ſtudioſa juventus, ſpes patriæ & amor parentum.

Unter denen vielen ruhmwürdigen und löblichen thaten/ womit der theure Churfürſt Mauritius zu Sachſen/als der erſte Chur-held/ von der anietzo/ GOtt gebe! biß ans ende der welt glücklich herrſchenden Albertiniſchen linie ſeinen hohen namen nicht nur in hieſigem Churfürſtenthum und landen/ ſondern auch weit und breit / verewiget/ iſt in warheit dieſe vor eine der allerwichtigſten zu halten/ daß er die berühmten drey Fürſten-ſchulen zu Meiſſen / Pforte und Merſeburg / wovon die letztere binnen wenig

jahren

jahren nach Grimma verleget worden / geſtifftet / und ſie mit ſonderbahren Churfürſtl. begnadigungen herrlich verſehen. Dann gleichwie er ohne allen zweiffel bey ſich reifflich erwogen / daß die ſchulen ſeminaria eccleſiæ, armamentaria reipublicæ, & vivaria œconomiæ, nicht unbillig zu nennen / und der ohnbewegliche grund eines wohlbeſtellten regiments darauf beruhe; Alſo hat er ſich um ſo viel deſto mehr befliſſen / ſolche durch heilſame gute ordnungen in einen feſten ſtand zu ſetzen: ja ſeine Durchläuchtigſte nachfolger nachfolger an der Chur / ſind ſeinen fußſtapffen hierinnen rühmlichſt gefolget / indem ſie auf deren erhalt- und verbeſſerung iedesmahl ein landes-väterliches wachſames auge gehabt. Wie dann noch ietzt höchſtlöblichſt regierende Churfürſtl. Durchl. unſers allerſeits gnädigſter Churfürſt und Herr / eine ſonderbahre gnädigſte ſorgfalt tragen / damit ſolche mit gottesfürchtigen / gelehrten und geſchickten præceptoren / welche ihrer lehre / lebens und wandels halber gantz untadelhafft ſeynd / wohl verſehen / und der haupt-zweck / nemlich die ehre GOttes / und des gemeinen weſens beſte / in aufferziehung der lieben jugend / allenthalben recht beobachtet werden möge. Nachdem nun ohnlängſt geſchehen / daß der Allerhöchſte den bißhero treufleißig geweſenen Rectorem hieſiger Fürſten-ſchule / Herrn ∗∗∗ aus dieſer zeitlichkeit abgefordert / und höchſtgedachte Se. Churfüſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herr / der nothdurfft

zu ſeyn befunden/ ſolche ſtelle mit einer hierzu wohl qualificirten perſon hinwiederum ohnverlångt zu erſetzen; als haben ſie gegenwårtigen Herrn = = ſeiner guten gelehrſam- und geſchicklichkeit halber/ vor andern in gnådigſte conſideration gezogen; mir aber darneben gnådigſt anbefohlen/ daß ich ſelbigen/ gewöhnlicher maſſen/ einweiſen/ und ſowohl lehrern/ als lernenden/ gebührend vorſtellen ſolle. Dieſem nun zu gehorſamſter folge/ hat meine unterthånigſte ſchuldigkeit erfordert/ daſſelbe hiermit pflichtſchuldigſter maſſen zu bewerckſtelligen. Und wie ich nicht zweiffle/ es werden die Herren pråcåptores allerſeits ihn nunmehro vor ihren Rectorem erkennen/ ſelbigem allen gebührenden reſpect geben/ den gewöhnlichen ort einråumen/ und wie friedliebenden collegen und mitarbeitern in dem weinberge des Herrn gebühret/ ſich mit ihme betragen: Alſo habe ich auch zu denen ſåmtlichen alumnis, von dem gröſſeſten biß zum kleineſten/ das gåntzliche vertrauen/ ſie werden ihn gleichfalls vor ihr vorgeſetztes ober-haupt der ſchule halten/ ſich iedesmahl ſeinem gebot und verbot ſo willigſt/ als ſchuldigſt/ unterwerffen/und des ihnen obliegenden gehorſams in billigen dingen ſich keines weges entziehen. Dann ie mehr ſie bey ſich zu erwegen/ daß ſie/ nechſt GOtt/von ihren leiblichen eltern nur das natürliche leben haben/ hingegen aber durch die treue unterweiſung ihrer Herren pråceptoren tüchtig werden/ GOtt und dem gemeinen weſen dermahl-

mahleins zu dienen; iemehr werden ſie auch euſerſt befliſſen ſeyn/ ſelbige mit hertzinniglicher liebe zu begegnen / und darinne ihre gröſte freude und vergnügung zuſuchen / wie ſie ſich denenſelben wohlgefällig machen können. Im übrigen aber verſpreche ich mir von dem/ GOtt verleihe! zu einer glücklichen ſtunde ietzt antretenden Herrn Rectore alles dasjenige/was die wichtigkeit eines ſolchen amts / darein er nunmehro geſetzt wird/ in allen ſtücken erfordert / und hoffe er werde ſowohl in informando, als admonendo & dehortando ſich dergeſtalt erweiſen/ wie er es vor dem richterſtuhl des allergetreueſten lehrmeiſters / JEſu Chriſti / an jenem groſſen tage zu verantworten getrauet; auch mit ſeinen Herren collegen in einer ſolchen guten harmonie und eintracht leben; damit GOtt und menſchen einen wohlgefallen daran haben / und die ohne dem ſehr ſchwere ſchul-arbeit dadurch um ein merckliches erleichtert / auch des Allerhöchſten milder ſegen augenſcheinlich allenthalben verſpühret werden möge. Nun der groſſe GOtt ſpreche zu alle demjenigen / was ich anietzo ſo treulich gewünſchet/ ſein kräfftiges amen/und erhalte den neuen Herrn Rectorem bey beſtändiger geſundheit und langem leben / überſchütte ihn auch mit allem ſelbſt erwünſchenden ſegen; mir aber gebe er die angenehme gelegenheit/ ihme alle angenehme dienſt- und freundſchaffts-bezeigungen/ mehr in der that / als mit bloſſen worten/ zu erweiſen.

Das VII. Capitel.

Ritter-Ordens-Reden.

CXCIII.

Rede des Freyherrn von Fuchs / an das zu Sonneburg / wegen der Heermeiſter-Wahl verſammlete Capitul den 17. Martii 1696.

SEine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg unſer gnädigſter Herr ꝛc. ꝛc. haben uns in gnaden anbefohlen / unſeren hochgeehrten Herren ihren gnädigſten gruß zu überbringen / und dieſelbe dero beharrlichen hulde und gnade / welche Se. Churfſt. Durchl. ſo wohl gegen den gantzen löblichen Ritter-Orden dieſer Sonneburgiſchen Balley / als auch alle und iede deſſelben glieder hegen und tragen / zu verſichern / auch ferner dabey vorzuſtellen / daß / nachdem es dem höchſten GOtt gefallen / den Hochwürdigſten Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Carl Philippen Marggraffen zu Brandenburg / durch einen frühzeitigen und ſchmertzhafften todt aus dieſer welt abzufodern / und dadurch dieſen löblichen Orden abermahlen eines preißwürdigen und höchſt qualificirten Heer-Meiſters zu berauben / Se. Churfürſtl. Durchl. aus getreuer ſorgfalt vor das auffnehmen und den wohlſtand des löblichen Ordens nicht rathſam zu ſeyn befunden / daß die wiedererſetzung dieſes vacirenden meiſterthums länger ausgeſtellet werde / zu welchem ende

ende ſie gegenwärtigen general-capituls-tag zur neuen wahl veranlaſſet/ und wird es derſelben eine ſonderliche vergnügung geben/ daß die Herren Commendatores darauff theils durch gnugſame vollmacht erſchienen. Und weil es Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt gefallen / uns als dero bevollmächtigte Commiſſarien zu dieſem capituls-tag abzufertigen/ um bey denen bevorſtehenden actibus electionis & inſtallationis dasjenige zu verrichten und zu beobachten/ was Sr. Churfürſtl. Durchl. als ſummo ordinis patrono, die ſtatuten / verträge/ Landesfürſtl. und altes herkommen zu legen; ſo ſeynd wir bereit im namen GOttes zum werck zu ſchreiten/ und zuförderſt den gewöhnlichen eyd zu der bevorſtehenden wahl von den Herren Commendatoren ſo wohl vor ſich als vor diejenige / ſo nicht zur ſtelle ſeynd/ abzunehmen / wann dieſelbe vorhero die nach der gewöhnlichen form abgefaſſete eydes-notul, welche wir zu dem ende mitgebracht und überreichen/ werden verleſen haben;

Nach nunmehro geleiſtetem eyde / ſeynd wir befehliget/ zu der bevorſtehenden wahl zuförderſt im namen Sr. Churfürſtl. Durchl. dero hertzgeliebten bruders Durchl. den Durchl. Marggraff Albrecht Friedrichen zu präſentiren und zu nominiren.

Wir halten unnöthig / die urſachen / welche in die augen lauffen / weitläufftig anzuführen. Se. Churfürſtl. Durchl. haben bey der vorigen wahl niemand beſſer als einen Printzen ihres

blutes/ einen geliebten bruder/ zu präſentiren gewuſt; weil es nun GOtt gefallen/ denſelben ſo frühzeitig und unverhofft abzufordern/ und den ſtuhl des Meiſterthums zu erledigen/ ſo wiſſen Se. Churfürſtl. Durchl. abermahl keinen beſſern auf denſelben zu ſetzen/ als ihren ebenmäßigen freundlich geliebten bruder. Alles/ was bey dem vorigen Heer-Meiſter geweſen/ findet ſich allhier/ großmüthigkeit/ tugend/ tapfferkeit/ eine ungemeine güte und entfernung von allem hochmuth/ und was das meiſte/ daß er Brandenburgiſchen geblüthes iſt/ welchem die liebe gegen dieſen löblichen Orden und beſchützung deſſelben angebohren/ alſo daß der löbliche Orden nur in dem nahmen eine veränderung/ und an ſtatt eines Carl Philipps / einen Albrecht Friderichen findet/ auch dabey von Jhro Durchl. die confirmation der Ordens-Statuten/ renovation der privilegien/ ausantwortung der gewöhnlichen reverſen/ und was ſonſten noch mehr möchte erfordert werden/ worzu dieſelbe ſich gantz willig erbieten/ und zu gewarten hat.

Und damit der gebrauch/ auch ein zweytes qualificirtes ſubjectum zu benennen erfüllet werde/ haben Seine Churfürſtl. Durchl hierunter dero ſonderbahre eſtime und gnade gegen den Hochwürdigen und Wohlgebohrnen N. N. den ꝛc. Frey-Herrn von Schwerin/ Commendatoren zu Lagovo/ hierzugegen/ bezeugen/

gen/ und denſelben ſecundo loco präſentiren wollen. Deſſelben bekante modeſtie verhindert uns daſſelbe von deſſen höchſtrühmlichen und ungemeinen qualitäten vorzuſtellen/ was wir bey deſſen abweſenheit nicht verſchweigen würden/ wie wol ſolches ohne dem der gantzen welt bekant iſt.

Nur eines kan man unberühret nicht laſſen/ daß/ wie derſelbe von einem groſſen vater/ welcher den grund zu der itzigen hoheit und luſtre/ (worinnen das Churhauß Brandenburg ſich befindet/ durch ſeine heilſame conſilia geleget/ alſo deſſen tugenden und verdienſte/ nebſt dem fürnehmſten erb-amte in der Chur auf dieſen ſeinen preißwürdigen ſohn erblich geſtammet ſeyn/ und von demſelben rühmlich fortgepflantzet werden.

Im übrigen haben wir ferner nichts hinzu zu fügen/ als zu wünſchen/ daß die bevorſtehende wahl zu des Höchſten ehre/ zu des löblichen Ordens beſten und auffnehmen/ und zu aller deſſelben glieder/ inſonderheit der wählenden/ lob und vergnügung ausſchlagen möge.

CXCIV.

Ejusdem Inſtallations-rede/ nach vollbrachter wahl/ ſo auff des Herrn Marggraffen Albrecht Friderichs Hochfürſtl. Durchl. ausgefallen.

Hochwürdigster / Durchlauchtigster Fürſt/ Gnädigſter Herr /

ES ſeynd nunmehro drey jahre verfloſſen/ da von Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg als Summi Ordinis Patroni wegen/ der weyland Hochwürdige / Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Carl Philipp/ Marggraff zu Brandenburg/ zum Heer-Meiſter des löblichen Johanniter-Ordens der Balley Sonnenburg an dieſem orte inſtalliret ward. Eine blühende jugend und geſunde leibes-conſtitution macheten hoffen/ daß die meiſten unter denen / ſo damahlen zugegen und an alter weit avanciret/ dieſe einkleidungs-ceremonien nicht wieder ſehen noch erleben würden: aber ein gantz unvermutheter fall hat gelehret/ daß weder hohe geburt / noch jugend / und ungemeine gemüths- und leibes-gaben / von dem allgemeinen geſetze der ſterbligkeit befreyen können. Gleichwie aber dazumahl auff freude traurigkeit / alſo folget itzo durch einen beglückten wechſel auf die thränen des verluſts/ ein glückwünſchendes frolocken über die erſetzung deſſelben.

Inſonderheit empfinden Se. Churfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herr/ eine ſonderbare freude und conſolation / daß der riß des einen geliebten bruders durch den andern ergäntzet/ und gleichſam ein neuer Phönix aus der aſche des entſeeleten entſproſſen; indem Ew. Hochfürſtl. Durchl. an ſtatt dero in GOtt ruhenden Herrn

bruders zum Heer-Meiſter des löblichen Johanniter-Ordens in der Marck Brandenburg/ Sachſen/ Pommern/ Mecklenburg und Wenden erwehlet/ und eingekleidet worden. Sie gratuliren Ew. Hochfürſtl. Durchl. zu dieſer neu erlangten würde von gantzem hertzen/ und aus recht brüderlicher affection und tendreſſe/ krafft welcher ſie an allem/ was Ew. Hochfürſtl. Durchl. begegnet/ theil nehmen; und weil ſie uns gnädigſt anbefohlen/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. an ihrer/ als Patroni Ordinis und Landes-Herrn ſtatt/ gewöhnlicher maſſen zu inveſtiren/ ſo thun wir auch ſolches hiemit durch übergebung der ſchlüſſel zur Ordens-Reſidentz/ und zu denen darinnen befindlichen cantzley und archiv/ wie auch des ordens-inventario/ und ſetzen dadurch/ von wegen offt höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. Ew. Hochfürſtl. Durchl. in die würckliche poſſeßion des Meiſterthums/ und allen deſſen zubehörungen/ auch recht und gerechtigkeiten; verſichern ſie daneben Seiner Churfürſtl. Durchl. ſchutzes und kräfftigen aßiſtentz bey allen vorfallenheiten/ inſonderheit in wiederherbeybringung desjenigen/ was dem löblichen orden zur ungebühr entzogen worden/ und vorenthalten wird; wozu Se. Churfürſtl. Durchl. die pflicht eines Patroni Ordinis, und die liebe eines brudern antreibet. Das eintzige/ ſo wir hinzu zu fügen haben/ iſt/ daß wir den höchſten GOtt von hertzen anruffen/ daß er Ew. Hochfürſtl. Durchl. regierung mit glück

und

und ſegen crönen / die ihrem hochſeligſten Herrn Bruder und Prædeceſſori abgeriſſene jahre ihren jahren zulegen / und den bey vielen gefaſſeten wahn/ oder vermeinte fatalität / als wann ein Heer-Meiſter ans dem Chur-hauſe Brandenburg nicht lange zu leben hätte / nunmehro bey der vollkommenen 7ten zahl der Heer-Meiſter aus dem löblichen hauſe Brandenburg dergeſtalt auffheben wolle/ daß Ew. Hochſl. Durchl. den ſtab dieſes Heer-Meiſterthums zu unterſtützung eines grauen alters gebrauchen / und denſelben nicht eher / als lebens-ſatt / hinlegen mögen.

CXCV.

Rede der Königl. Engeländiſchen Geſandſchafft / welche ſie anno 1690 zu Berlin gehalten / als Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg mit dem Ritter-Orden des Hoſenbandes inveſtiret worden.

Das menſchliche verlangen nach ruhm und ehre wird durch nichts mehr geſchärffet und angefeuret/ als durch ſichtbare und beſtändige merckmahle der ehren. Denn die ehre iſt für hohe und recht edle gemüther die allerbeſte belohnung; das allerangenehmſte ſtück der ehren aber iſt ein öffentliches zeugniß / daß man ſie verdienet habe. Es ſeynd aber die allervortrefflichſten merckmahle der ehren iederzeit der ritterſchafft zugeeignet worden. Gottesfurcht findet ihren ſchatz und vergeltung droben ; gerechtigkeit und andere friedſame tugenden werden

den dem gemeinen weſen hier wenig zu nutz kommen ohne die waffen. Weßwegen dann die ehre/ ſo durch waffen erworben wird/ höchſt erſprießlich iſt/ und für allen andern auch billig in ſo fern den vorzug haben muß/ ie gröſſere gefahr iſt/ ſolche zu erlangen/ und ie edler die neigungen ſeyn/ auf welche ſie ſich gründet. Nun hat unter allen anreitzungen zur ehre nie keine kräfftigere können erſonnen werden/ als die ſtifftung der Ritters-orden und Brüderſchafften. Dann ſolche orden verbinden hohe häupter durch das allergenaueſte ehren-band perſönlich/ mit ihren eigenen exempeln in ritterlichen tugenden vorzuleuchten/ welches die allerhöchſte aufmunterung iſt/denſelben nachzufolgen; geſtalt ſie ſich durch ſothane Brüderſchafften von ihrer hoheit in etwas hernieder laſſen/ und zugeben/ das tapffere perſonen mit ihnen in einige gleichheit treten mögen. Es iſt aber unter allen orden der Ritterſchafft nie keiner entſtanden/ der ſich mit dem Orden des Hoſenbandes weder an alter/ noch an würde/ vergleichen könne; ſo/ daß er mit gutem fug der ur-oder mutter orden möchte genennet werden: dann aus dieſem ſeynd alle andere orden/als aus einer ur-quell/entſproſſen/und haben ſich nach dem muſter dieſes ordens gerichtet. Wie dann ſolche ſtifftungen/ gleich andern ſachen/ in ihrer erſten geburt gemeiniglich unvollkommen/ und ſo beſchaffen ſeyn/daß ſie verbeſſerungen leiden mögen/deren nothwendigkeit ſich mit der zeit weiſet. Es ſeynd aber dieſes ordens

geſetze

geſetze allbereit von anbegin ſo wohl geordnet geweſen / daß man ihnen nicht die geringſte wichtige änderung bißhero hat zumuthen dürffen.

Dem alter des ordens und der vortrefflichkeit der geſetze muß man anbey fügen deroſelben genaue beobachtung: nemlich / es ſeynd der Ritter von anfang der ſtifftung über 26. nie geweſen / wider das verhängniß anderer orden / deren keiner ſeinen ruhm und hochachtung ſo wohl unterhalten hat / als dieſer; wenn man zugleich überleget / wie wenig ihrer / und wie vornehm die ordens-genoſſenſchafft iederzeit geweſen. Dann ihrer ſeynd in allen nicht mehr geweſen / als 497; gleichwohl finden ſich unter dieſer geringen anzahl 8 Röm. Käyſer / (deren zween / Sigismundus und Carolus V. die ehre dieſes ordens zu genieſſen / ſo hoch geachtet / daß ſie ſich deßhalben in eigener perſon nach Engelland begeben / und denſelben alldar empfangen.) weiter 45 Könige / mit eingeſchloſſen diejenigen / ſo in Engelland ſeit dem regieret; und 60. gröſſern theils regierenden Chur- und Fürſten; andere zu geſchweigen / welche mehrentheils Fürſten zu ſeyn meritiret / und vermittelſt dieſes ordens einiger maſſen in den Fürſten-ſtand erhaben worden.

Die hohe qualitäten Edwards des III, der den orden geſtifftet / geben demſelben einen beſondern glantz: denn er ward für den gröſſeſten und tapfferſten Fürſten ſeiner zeit gehalten / wie

von

von allen anderen / alſo inſonderheit von der Teutſchen Nation / welche ihm erſt die General=Reichs=Stadthalter=ſtelle / und hernachmahls auch die Käyſerliche crone / angetragen.

Er prätendirte die cron Franckreich / als ſein rechtmäßiges erbe / und ſtrebte / durch ſtifftung dieſes geſellſchafft=bandes / die tapfferſten helden=gemüther ſelbiger zeiten auf ſeine ſeite zu ziehen. Es war ſein Hoſenband / welches er zum feld=pannir der Creſſenſchen ſchlacht auffſteckte; vielleicht nicht uneingedenck / was ihm von ſeinem vorfahren / Richardo I zu ohren gekommen / daß derſelbe ſich in ebenmäßiger begebenheit des Hoſenbandes glücklich bedienet. In dieſer ſchlacht fiel Franckreichs gantze macht und glück zu grunde; auff welchen glücksfall er das Hoſenband zum haupt=pannir des groſſen ordens ſetzte; wie man dann auch ſagt / daß Richardus I aus eben denſelbigen urſachen dergleichen zu thun ſchon vorgehabt. Es iſt aber ein Hoſen=band ein nachdencklich kenn=zeichen und ſiegel der einigkeit / recht eigentlich damit anzudeuten das band der freundſchafft und geneigten willens / wodurch ſich ieder mitgenoß mit dem andern verbunden halten muſte.

Er hatte ein groſſes belieben an ſinn=bildern / und wehlete zum denck=ſpruch des ordens die worte: Honny ſoit qui mal y penſe. Mit welchem wort er zu ſchanden wünſchete / alle / die da entweder von dieſem orden / oder von ſeinem recht zur cron Franckreich / welches zur ſtiff-

tung dieſes ordens gelegenheit gab/ übel urtheileten.

Himmel-blau war ſeine liebſte farbe/ weil das Frantzöſiſche wapen dieſelbe zum grunde des feldes im ſchilde führete/ die er dazumahl ſamt dem titul angenommen; von welcher zeit an auch ſeine Succeſſoren ſolche beybehalten. Es bezeichnet aber auch anderweit die himmelblaue farbe den erhabenen und himmel-förmigen muth derjenigen/ denen dieſer hohe orden ſolte conferiret werden.

Von St. Georgen/ damahligen Mars der Chriſten/ wuſten die pilgrimme bey ihrer zurückkunfft aus dem heiligen lande ſo viel gutes zu ſagen; inſonderheit von ſeinem der Engliſchen nation in demſelben kriege erwieſenen ſchutz und ſchirm/ daß er ihn nach ſelbiger zeiten art und einbildung zum Patron nicht allein des ordens/ ſondern auch der nation machte.

Er hatte weißlich vorhero auff mittel gedacht/ damit nicht etwan andere regierende Fürſten ihnen verkleinerlich achten möchten/ in einen orden zu treten/ der dem Engliſchen recht und regierung unterwürffig wäre. Weßwegen er alle des ordens angelegenheit völlig darvon abſonderte/ und mit ſiegeln/ bedienungen und ſatzungen ſo unterſchieden verſahe/ daß die geſetze von Engelland über denſelben im geringſten nichts zu gebieten haben möchten. Dieſes nun iſt der in die 340. jahr durch die gantze Chriſtenheit ſo hoch verdient-berühmte Orden/

den/ deſſen merckmahle wir im nahmen des Kö-niges/ unſers Principalen/ Ew. Churfl. Durchl. zu präſentiren / anitzo die ehre haben ſollen: Eben der orden / welchen Ew. Churfürſtliche Durchl. Herr Vater ſehr ernſtlich verlangte/ auch nach deſſen empfang in hohem werth hielte/ und demſelben groſſe ehre ertheilte. Dann er führete denſelbigen zu einer zeit/ da der zuſtand nicht nur Nordens/ ſondern des gantzen Reichs/ wo nicht gantz Europä/ ſich nach ſeinen meſuren achtete; ja er hatte es dahin gebracht / daß insgemein alle ſeine anſchläge nach wunſch aller wohlgeſinnten ausſchlugen.

Solcher geſtalt lieff er ſeinen lauff / den er ſo glücklich vollendete/ daß man wohl von ihm ſagen können/ er hätte das kleinod erlanget/ wann es allhier in dieſem leben müglich wäre. Dann/ da er lebens und ehren ſatt war / ſchied er von dieſer welt/ bey guter ruhe und frieden/ in unvergeßlichem und hochachtendem andencken der menſchen/ und hinterließ die beyden dinge / die nur zu hinterlaſſen ſeynd ; nemlich / einen unſterblichen nahmen/ und einen heldenmüthigen nachfolger.

Nun iſt ja dieſes hoſenband noch eben daſſelbige/ gleichwie der orden/ mit welchem wir Ew. Churfürſtl. Durchl. heute inveſtiren ſollen / noch eben derſelbige iſt; welches ich eine glückliche vordeutung heiſſen mag / daß zwar der orden noch immerhin ſeine würde erhalten werden/ Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit aber hat die

welt aller ungewißheit und muthmaſſungen überhoben / indem dieſelbe / als ein würdiger Sohn eines ſo groſſen Vaters / gleich im antritt dero regierung / dem menſchlichen geſchlecht mit der that erwieſen und ſehen laſſen / was es dermahleins werde zu gewarten haben.

Und nun iſt es an dem / daß Ew. Churfürſtl. Durchl. hinwiederum dem Orden die ehre ertheilen ſollen / zu welcher ſie ihn gleichſam erhaben / ja zu welcher ſie ihme gleichſam / wie zu einem mahlſchatz / einen rechtmäßigen anſpruch gemacht haben indem Ew. Churfürſtl. Durchl. dieſelbige ebener maſſen / wie der ſtiffter / nemlich durch triumphirung über den erb-feind beyder Nationen / gewonnen haben. Weswegen auch mein Herr / der König / wie ich dafür halte / Ew. Churfürſtl. Durchl. und des heutigen tages ſolennität auf eine beſondere art zu beehren / denen anderen ordens-zierathen auch einen degen hinzu gethan / dergleichen ehre bißhero noch keinem wiederfahren. Nichts iſt ſo klar / als daß dieſer orden wider Franckreich den krieg zu führen / iſt geſtifftet worden / in welchem kriege ehermals der Käyſer / die Chur- und Fürſten von Brandenburg / Bäyern / Lothringen / und andere mehr / ſich mit dem ſtiffter dieſes ordens / gleichwie Ew. Churfürſtl. Durchl. und hochgemeldter Potentaten Succeſſoren anitzo mit dem Oberſten des ordens / in eine verbündniß eingelaſſen. Und es fehlet nicht viel / oder es hat zu allen zeiten der ſtaat groſſer Herren erfordert /

auff

auf ſolche und keine andere art mit derſelbigen crone zu verfahren. Die geſchichte dieſes Seculi ändern die ſache im geringſten nicht; ja es iſt gegenwärtige alliantz ein klarer beweiß / es habe auch noch heutiges tages dieſe meynung / daß tractaten nicht gnugſame verſicherungen der allgemeinen ruhe ſeyen; ſondern daß ein beſtändiger friede mit einem durchdringenden krieg müſſe geſuchet werden: ſintemahl diejenige / welche ſich durch unterdruckung groß gemacht / derſelben ſo gar ergeben ſeynd / daß ſie nicht darvon ablaſſen können / biß ſie darbey zu kurtz gekommen; daher es dann geſchicht / daß denen tractaten nicht eher glauben beyzumeſſen / als biß ſolche leute in den ſtand geſetzt / daß endlich ihre ohnmacht zu brechen / und für ihre treue bürge werden muß.

Edward III. nahm ihm die eroberung des königreichs Franckreich vor / und führete ſie glücklich hinaus. Hier aber giebts gelegenheit zu einem weit edlern werck / nemlich zu einer höchſtnöthigen rettung: dann ſeinen eigenen nutzen ſuchen iſt kein helden-ſtück / viel weniger ſchaden thun / mit dem Alexander die welt plündern / oder mit Cäſar ſein vaterland verheeren; ſondern / und zwar vornemlich / andern gutes thun / die gemeinen frieden-ſtörer bändigen / ungebundene macht und muthwillen in denen gräntzen halten / und ſich alſo des ſegens derer fähig machen / die ihren untergang für augen ſehen. Alles dieſes hat mein Herr / der König ver-

verrichtet/ da er ſein eigenes land vom verderben/ andere lande aber von verderbens-gefahr errettet; indem er ihnen ihr eigen zu werden vergönnet/ und immer befliſſen iſt/ denen überſchwemmungen itziger zeiten ſolcher geſtalt vorzudämmen/ gleichwie es ſeine Vorfahren ehmahlig zu ihren zeiten gehalten haben.

Hierzu nun werden alle ordens-genoſſen nicht nur durch des oberſten exempel auffgemuntert/ ſondern es nöthiget ſie ins beſonder der orden ſelbſt ad pugnandum pro jure & tuitione oppreſſorum & indigentium, zur rettung und ſchutz der unterdruckten und elenden; ja es erforderts die vernunfft/ das mitleiden/ das Chriſtenthum/ und das gemeine beſte von allen insgemein/ geſchweige von Fürſten/ die da ſeyn ſollen ſtadthalter GOttes/ der ſich aber keiner ſachen ſo offt und theuer vernehmen läſt/ als ſeines feſten fürſatzes/ die witwen und wäyſen zu handhaben/ und alle unſchuldig bedrängte unter den menſchen-kindern zu ſchützen/ wann er dieſes wercks vollziehung denen anbefohlen/ welche macht haben/ die unterdrücker zu züchtigen. Woraus erhellet/ daß man bey gelegenheit wohl zu thun/ nicht allein darzu berechtigt/ ſondern auch verpflichtet ſeye. Zu verwundern iſts/ daß ſich iederzeit unter den Chriſten einige haben finden müſſen/ die dieſes in zweiffel gezogen/ und von heldenmäßigen unterwindungen ſchlechter geurtheilet/ als etwa Juden oder Heyden gethan/ ja wohl gar alle kriege für unrecht-

rechtmäßig halten dürffen; da doch der zweck des Chriſtenthums iederzeit geweſen/unſere naturen zu immer höhern ſtuffen der vollkommenheit zu erheben/ und nicht mit eitelem vorwand dasjenige/ welches das preißwürdigſte darinn iſt/ nemlich die neigungen und verbindligkeiten/ zu erſticken und zu vernichtigen/ welche wir iedoch ſodann finden könten/ wann wir einander gutes thäten.

Die alten Juden hatten ſo hohe gedancken von dergleichen unternehmungen/daß ſie denenſelbigen himmliſche inſpirationen beymaſſen. Sie hielten dafür/ man könte ohne ſonderbare beyhülffe weder tugend noch großmüthigkeit gnug halben/ etwas nahmhafftes auszurichten; wiewohl auch dieſes einigen zuweilen dienen muſte/ unvermuthete fälle zu entſchuldigen/ indem ſie ſolche recht anzugreiffen ausdrücklichen göttlichen befehls erwarten müſten. Nun ſind ja geſetze und ordnungen die füglichſten mittel dasjenige zu erlangen/ worauff ſie gerichtet ſeynd/ und können auff ſolche weiſe nicht zu wohl in acht genommen werden: ſie ſeynd dennoch nicht der zweck ſelbſt; dem gleichwohl alle wege muß nachgeſtrebt werden/ ſolte es auch auf andere weiſe geſchehen/ wenn man geraden weges nicht dahin gelangen kan. Der buchſtabe des geſetzes/ der ſich in gewiſſen begebenheiten der allgemeinen ſicherheit/ worauf alle geſetze zielen/ entgegen ſetzt/ muß ohne zweiffel der buchſtabe ſeyn/ der da tödtet. Dieſes wurden endlich jene hoch-eingebildete unter den Juden/

wiewohl zu ſpät gewahr / als ſie anfiengen zu fechten allerdings an ihren ſabbathen / ungeacht ſie ihre geſetze von GOtt hatten / und geneigt waren camele zu verſchlucken und mücken zu ſäugen / den kern des geſetzes fahren zu laſſen / und in der verthätigung des buchſtabens umzukommen; welches der eigentliche abriß aller iemahligen nationen / auch gemeiniglich der ausgang und das ende iſt laulichter und eigenſinniger / ob ſchon offt wohlmeinender leute. Diejenige Juden kommen der ſache viel näher / welche groſſe thaten der ſonderbahren vorſehung GOttes zuſchreiben / theils weil er dieſelben nach ſeinem wohlgefallen ordenet / theils auch weil darin wider die gewohnheit der begebniſſe viel dinge nicht ſo ſehr ſich zutragen / als vielmehr nach ihrem vorgeſchriebenen zweck ſich nöthigen und dringen. So würden ſie ohn zweiffel geurtheilet haben / wann ſie die jüngſte revolution die ſich in unſerm Britannien begeben / mit angeſehen hätten. Dann da ſtieſſen zuſammen ſchwehre gefahr der dienſtbarkeit; unverhoffte anerbietung der freyheit; des erlöſers ungemeine und gleichſam darzu geſchaffene macht und gaben; eine ſo augenſcheinliche verblendung derer / die ihm ihres eigenen beſtens halber hätten zuvor kommen ſollen und können / ſo viel zufällige doch hierzu hochnöthige koſtbarkeiten / welche menſchlicher vernunfft weder vorzuſehen / noch anzuſchaffen müglich waren. Kurtz zu ſagen / es wieſe ſich ein auszug vielerley an ein-

ander

ander hangender wiedriger und dem anſehen nach ſtreitiger ſachen/ die doch mit ihrem proceß ſo wohl übereinſtimmten/ als wann die gütigkeit GOttes mit menſchlicher vorſichtigkeit eine richtige Correſpondentz gepflogen hätte. Welches/ wenn man es mit der plötzlichen verſchwindung aller unüberwindlich-ſcheinender ungelegenheiten/ und mit dem drauff erfolgenden/ ohne blut vergieſſen/ gefahr/ und tumult geführeten/ in hiſtorien aber gantz unvergleichlichen/ und göttlicher verſehung und vorſorge allein zuſtehenden ſucceſſe zuſammen füget/ das anſehen gewinnet/ ob wäre die allgemeine ruhe nicht ſo ſehr wieder gebracht/ als vielmehr ungeſtöhret verblieben/ und als wann ſonſt keine änderung/ ohne etwa in unſern hertzen und gedancken/ paßiret wäre. Eine begebenheit/ die gewiß den lauff der gemeinen geſchichte ſo hoch überſteigt/ daß ein iedweder/ der nur glauben kan/ daß ſich GOtt der HErr menſchliche affairen lieſſe angelegen ſeyn/ geſchweige/ daß die haar unſerer häupter von ihm gezählet würden/ ſchlieſſen muß/ es ſeye dieſes gantze werck aus ſonderbarem göttlichen rath und vorſorge angelegt und ausgeführet/ auch daher nichts anders/ als ein rechtes werck des HErrn zu nennen. Allein man pfleget zu ſagen: Es iſt beſſer von Carthago ſtill zu ſchweigen/ als zu wenig zu reden; darum zu unſerm vorhaben. So giengen die Heyden noch weiter in ihrer hochachtung gegen die urheber ſolcher unternehmun-

gen. Sie meinten/ ſie könten dem volck nimmer zuviel muth machen/ ſich in nahmhaffte gefahren zuwagen; daher entſtunde die vergötterung ihrer helden/ die ihnen in ihren verrichtungen ſo götter-gleich fürkamen / daß ſie ſich nicht enthalten konten / die copeyen mit denen eigenſchafften des originals zu beehren. Sie ſahen vornemlich auf das gemeine beſte: denn wie ihre helden zu götter wurden/ wenn ſie tyrannen gedemüthiget / welche ſie für gemeine feinde des menſchlichen geſchlechts hielten; ſo wurden ihre kriegs-leute zu helden/ wann ſie ſelbiger art ungeheure thiere ausgerottet. Es ſeye dann/ daß wir lieber glauben wollen/ es haben die Poeten/ als geſchicht-ſchreiber ſelbiger zeiten/ mit ſolchen von wilden thieren entlehnten nahmen/ weil die ſich ihnen beſſer fügten/ leute bezeichnet/ die durch beglückte unthaten übermüthig/ und ſo ungeheuer worden / als man die greuliche geſtalt und reiſſende art ſolcher beſtien abgebildet und beſchrieben findet. In was für hochachtung würde nun wohl das groſſe vorhaben bey ſolchen Juden und Heyden geweſen ſeyn / zu welchem mein Herr/ der König/ Ew. Churfürſtl. Durchl. und ſo viele andere Potentaten ſich heutiges tages verbunden; ein vorhaben / recht wie es die natur haben will/ darinn ehre / ſchuldigkeit und nutzen hand in hand neben einander gehen/ und welches eben dasjenige iſt / welches die nothwendigkeit am meiſten erfordert/ ja welches das vornehmſte und gröſſeſte iſt/ ſo iemahls unternommen werden kan. Es

Es iſt aber ins beſondere dieſes ein vorhaben/ welches Ew. Churfürſtl. Durchl. nahmen bey dero nachkommen verewigen wird: Dann ſie blieſſen ihme gleichſam leben und weſen ein / als ſie die ſtadt Cöln/ und ſelbiges gantzes Churfürſtenthum in ſicherheit ſetzten / als ſie Kayſerswerth / Rheinberg und Bonn eroberten / und alle macht aus dem felde ſchlugen / die ihnen zu hülff geführet ward / wodurch ſie den Nieder-Rhein aus denen banden erretteten / womit das gantze Reich bedrohet war. Ew. Churfl. Durchl. haben allda den feind übertroffen an fleiß / welcher zwar an ihm zu rühmen geweſen / wenn er ihn nur wohl angewendet hätte. Sie haben ihn bezwungen an ſolchen orten / da ſo wohl er ſelbſt als andere ihn für unüberwindlich hielten / nemlich hinter ſeine mauren. Sie haben ſeine trouppen geſchlagen/ nicht mit einer gröſſern anzahl/ noch auch mit krieges-liſt/ welches ſonſt vortheile ſind/ die zwar gut zu gebrauchen / aber hier beſſer geweſen/ daß man ihrer nicht bedurfft hat. Alſo haben Ew. Churfürſtl. Durchl. den krieg da angefangen / wo er nothwendig mit ſieg ſich endigen muß; und haben ihr antheil darinnen ſo genommen/ wie es der hoheit ihres hauſes und der wichtigkeit des gantzen wercks geziemet hat. Wodurch denn Ew. Churfl. Durchl. dem anfang dero Regierung ein ſolch anſehen/ und dem gemeinen weſen ſo groſſen nutzen geſchafft/ als ob die göttliche vorſehung mit der auff-

richtigkeit dero vorhabens zuſammen getreten/ und ſorge getragen hätte/ daß es ſo bald nicht in Ew. Churfürſtl. Durchl. macht ſtehen würde gutes zu thun/oder das gemeine weſen müſte ſo fort alle den nutzen/ den es verlangte/ auch ererndten. Wobey eben dieſe göttliche vorſehung Ew. Churfürſtl. Durchl. zu verſtehen gegeben/ daß das gemeine beſte der zweck dero hoheit ſeyn ſolle/ andere aber dargethan/ daß dieſes dero eintziger zweck ſeye/ und alle wege verbleiben werde.

Die groſſe macht/ die GOtt der HErr dero hohen hand anvertrauet/ kan zu keiner zeit beſſer angeleget werden; allermaſſen der friede und die glückſeligkeit Europä alle unſer lebelang an dem ſucceſſ dieſes krieges hängt; dann alle ſo wohl göttliche/ als menſchliche/ friedens-als krieges-geſetze/ ſo bißhero die vormauren der allgemeinen ſicherheit geweſen/ſeynd gebrochen; die ewige grund-reguln der vernunfft/ die verbindungen der ehren/ die freundſchaffts-eyde/ treue und glauben/ ja allerdings die verordnungen der Heyden/ welche die nothwendigkeit menſchlicher geſchäffte unzerbrüchlich gemacht/ ohne welche auch die groſſe menſchen-geſellſchafft ſo wenig/ als die geringere geſellſchafften und zünffte ohne ihre geſetze und ordnungen/ beſtehen kan; Dieſe insgeſamt ſeynd öffentlich und muthwillig mit füſſen getreten. Wann dann der ehrgeitz und andere böſe affecten ſolche übertreter/ ungeacht des allgemeinen rechmäßigen

gen mißfallens / welches ſie ohne zweiffel ſo zu gewarten als zu befürchten haben / ſo weit verführet; wo würden dieſelben nicht hingelangen / wann die itzige verbündniß ſich fruchtloß zerſchlagen / und alsdann nichts mehr vorhanden ſeyn ſolte / wofür ſie ſich zu fürchten hätten? Wir wollen aber nicht zweifflen / es werde unſern zeiten was beſſers beſcheret ſeyn. Die wagenräder derjenigen / die da ziegel auffbürden und ſtroh verbieten / fangen an zu knarren / und bleiben allgemach ſtecken. Und daferne der Oſtwind ſo fort bläſet / und ein kleiner eigennutz / der gegen dem haupt-werck für nichts zu achten / oder eine unzeitige ehrſucht (die an ſich ſelbſt nicht zu dulden / als wenn ſie unſchädlich iſt) die ſayten dieſer harmonie nicht umſtimmen / ſo kans nicht fehlen / der ausgang muß erwünſchet ſeyn.

Gnädigſter Churfürſt und Herr / ich weiß nichts / das zu dieſem groſſen werck mehr contribuiren könte / als die genaue und glückliche vereinigung meines Herrn des Königs und Ew. Churfürſtl. Durchl. dann ſie befeſtiget Se. Majeſt. ſo wohl als Ew. Churfürſtl. Durchl. in der allerbeſten beqvemlichkeit / allen mißhelligkeiten nicht nur vorzubeugen / ſondern auch dieſelben gar abzuſchaffen. Können uns alſo mit gutem grund verſichert halten / daß das allgemeine verbündniß nicht mag unterbrochen werden / ſo lange die vereinigung / wovon ich rede / unaufflößlich bleibet; ſintemahl ſie ſich gründet auf dasjenige / welches bey denen menſchen heilig und

unzer-

unzerbrüchlich gehalten wird/ nemlich auff das band der ehre/ des glaubens/ des geblüts/ der freundſchafft und verſicherungen/ denen Jhro Beyderſeits hohe nutzen und einmüthige zuneigung zum auffnehmen des gemeinen weſens ich hinbey fügen mag. Es ſchiene wohl unnöthig/ dieſen ſo mancherley verknüpffungen noch fernere und neue hinzu zu thun. Es war aber Se. Majeſtät entſchloſſen/ keine gelegenheit zu verſäumen/ ihre ſonderbahre affection und hochachtung/ ſo ſie zu Ew. Churfürſtl. Durchl. tragen/ mit öffentlichen bezeugungen an den tag zu legen: Und die Ritters-genoſſen waren der einhelligen meynung/ daß die gröſſeſte ehre/ die Se. Majeſtät verleihen können/ nicht beſſer als an Ew. Churfürſtl. Durchl. hohen perſon anzuwenden wäre/ von welcher der orden ohn alles widerſprechen die gröſſeſte ehren-vergeltung/ die er zu dieſen zeiten iemals erwarten könte/ würde zu hoffen haben.

CXCVI.

Antwort des Freyherrn von Fuchs auf obige rede.

Es verbindet Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ unſern gnädigſten Herrn/ zu einem immerwährenden ſchuldigen danck/ die ehre/ welche Jhre Königl. Majeſtät von Groß-Britannien deroſelben in conferirung des ſo welt-berühmten vortrefflichen Ritter-Ordens St. Georgii von güldenem Hoſenbande/ erwieſen/ und welche ſie mit behörigem reſpect

und hochachtung erkant und angenommen. Denn es ſey / daß man die ancienneté dieſes preißwürdigſten Ordens / als welcher bereits 340. jahr von ſeiner erſten einſetzung zehlet; oder die vortreffligkeit des ſtiffters Königs Eduardi des Dritten / eines mit allen königlichen tugenden / und inſonderheit mit einer ungemeinen und beglückten tapfferkeit begabten Fürſten; oder die hoheit und qualität derjenigen / ſo ſich damit geehret befunden / worunter viele groſſe Monarchen / und welches anitzo nicht ohne verwunderung angehöret worden / 8. Kayſer / 45. Könige / und 60 ſouveraine Churfürſten und Fürſten / auch viele andere / nicht alleine ihrer hohen geburt / ſondern auch ihrer fürtrefflichen thaten halber / berühmte Helden und Herren zu zehlen; oder auch den zweck und die end-urſache / ſo man bey ſtifftung deſſelben gehabt / und welche fürnemlich auff die beſchütz- und handhabung der gerechtigkeit / errettung der bedrängten / und übung der wahren und unverfälſchten tugend und tapfferkeit / generoſität und großmüthigkeit abgezielet / wie ſolches unter andern aus denen zwo haupt-requiſitis eines Rittern / daß nemlich derſelbe niemahln einiger unthat und verrätherey / noch auch ſeinem feinde den rücken zukehren beſchuldiget ſeyn muß / zu erſehen; ſo wird ſich befinden / daß derſelbe keinem andern orden in der welt das geringſte nachgiebet / in vielen ſtücken aber andern vorzuziehen ſey. Man

findet

findet in den alten/ inſonderheit denen Griechiſchen und Römiſchen geſchichten viele exempel/ da gantze königreiche von denen / welche ſelbige im beſitz gehabt/ andern ſind gegeben und zugeeignet worden; aber ſolches iſt nicht iederzeit eine würckung des verdienſtes oder rechtens/ ſondern zum öfftern des blinden glücks oder ungezähmter faveur / oder auch einiger ſtaats-conſideration geweſen. Diejenige ehr-bezeugungen / ſo ſich lediglich auf meriten gründen/ und aus einer warhafften eſtime und hochachtung entſpringen / ſind ſcepter und cronen vorzuziehen / und ſolcher geſtalt iſt auch die conferirung dieſes preißwürdigſten ordens anzuſehen / inſonderheit wann ſelbige von der hand eines glorwürdigen Königes / welcher nichts ohne vorhergehendes vollkommenes erkäntniß und reiffes urtheil thut / oder vornimmt / geſchiehet.

Es würden Seine Churfürſtl. Durchl. iederzeit für eine ehre geſchätzet haben / in dieſen fürtrefflichen orden auffgenommen zu werden; aber daß ſolches von der itzo regierenden Königl. Majeſt. in Groß-Britannien geſchiehet/ ſolches verdoppelt bey deroſelben die freude und vergnügung / ſo ſie darob empfinden. Die diamanten und das gold / wovon die äuſſerlichen zeichen dieſes ordens ſtrahlen / empfangen von der hand eines ſo glorieuſen gebers einen gedoppelten glantz; von der hand / welche die tyrannen ſchrecket / ihren hochmuth dämpffet

und

und zu boden leget/die unterdrückten errettet/und wider empor bringet/ die betrübte reſtituiret/wackelnde cronen befeſtiget/ ja welche nun gantz erhitzet iſt von der nie gnugſam zu preiſenden miraculeuſen errettung / und faſt nunmehro zuſagen dreyer groſſer königreiche. Was dieſe glorieuſe hand giebet/ ſolches kan ohne ſonderlichen effect nicht ſeyn/zumahln Ihre Königl. Maj. durch ihre unvergleichliche tapfferkeit / heldenmuth / und von dem himmel beglückte conduite es dahin gebracht / daß Ihr / nebſt dero Durchl. Königl. Gemahlin/ der mutter aller tugenden/ vier cronen/ ihr haupt damit zu ſchmücken / ſind dargereichet worden: Worbey dennoch am meiſten zu verwundern/ daß dieſes glorwürdigſte haupt ſolchen vier cronen mehr luſtre und glantz giebet/ als es von ſelbigen empfänget. Hierzu kommet noch / daß Se. Churfürſtl. Durchl. der erſte unter allen auswärtigen Potentaten ſeynd/ welche von Ihro Königl. Majeſt. mit dieſer glorieuſen marque ihrer eſtim und affection ſind begabet worden. Sie erkennen daraus/ daß/ da der Höchſte und die natur bereits fürhin Ihro Königl. Majeſt. und Se. Churfürſtl. Durchl. mit dem bande des geblüts und einer nahen anverwandſchafft zuſammen verbunden / Ihro Königl. Majeſt. dennoch durch dieſes ordensband / das band des geblütes / vermittelſt einer doppelten verknüpffung/enger zuſammen ziehen und befeſtigen wollen. Es iſt ſonder zweiffel eine verborgene würckung der göttlichen pro-

 vidence,

vidence, daß / da dieſer orden zuerſt von einem Eduardo III, und zwar eigentlich wider die Frantzoſen / als welche ſchon dazumal den hochmuth und die regierſucht / womit ſie itzo faſt die gantze welt umkehren / ausbrüteten / eingeſetzet; ſelbiger anitzo von einem VVilhelmo III, an einen Fridericum III, durch ein in der vollkommenen dritten zahl dreyfach beglücktes omen conferirt wird / und zwar zu einer zeit / da dieſe beyde letztere die erſten geweſen / welche mit vereinigter macht und muth dieſem grauſamen und blutdürſtigen feinde ſich entgegen geſetzt / und dadurch das ſymbolum dieſes ordens / Honny ſoit qui mal y penſe, geſchändet ſey / der dieſe unaufflößliche zuſammenſetzung verachtet / beſtärcken. Und haben zweiffels frey Ihro Königl. Majeſt. dero höchſt erleuchtetem verſtande nach hierauf reflectiret / indem ſie Se. Churfürſtliche Durchl. bey dieſer groſſen ſolennität mit einem ſchwerdte / welches ſonſt nicht unter die inſignia des ordens gehöret / und vorhin nie einigen Rittern conferiret worden / verehret / damit anzuzeigen / daß ſie ſolches nebſt Ihro / wie ſie bereits angefangen / ferner zur befreyung des gantzen Europä von dem obſchwebenden unerträglichen Frantzöſiſchen joche gebrauchen ſolten. Und gewiß Se. Churfürſtl. Durchl. werden darunter Ihro Königliche Majeſtät abgezielten zweck vollkommen erfüllen. Sie werden ſich genau an Deroſelben verbunden halten / daß nichts in der welt ſie darvon wird reiſſen oder trennen

kön-

können. Jhro Königl. Majeſt. wohl und weh wird das ihrige machen/ und zwiſchen Jhro Königl. Majeſt. und ihren eigenen angelegenheiten/ werden ſie keinen andern unterſcheid halten/ als daß jene den vorzug haben ſollen. Jm übrigen werden S. Churfürſtl. Durchl. ſich dieſer empfangenen ehre nimmer unwürdig machen; die Statuta des ordens in ſtetem andencken halten und beobachten / und weil ſie dadurch ein ordens-und mit-glied einer ſo preißwürdigen Nation/ wie die Engliſche iſt/ worden; ſo wollen ſie derſelben gloire und intereſſe Jhro iederzeit angelegen ſeyn laſſen. Schließlich ſagen Se. Churfürſtl. Durchl. denen Herren Geſandten danck / daß ſie die mühwaltung über ſich nehmen/ und Jhro ein ſo angenehmes präſent überbringen/ ſie auch damit itzo öffentlich beehren wollen. Die wahl / ſo Jhro Königl. Majeſt. von deroſelben perſonen zu dieſem anſehnlichen Actu gethan/ iſt Jhro inſonders lieb / und werden Se. Churfürſtl. Durchl. nie ermangeln/ die eſtim und affection, ſo ſie für dieſelbe haben / bey allen gelegenheiten zu erkennen zu geben.

CXCVII.

Glückwünſchende lob-rede zu ehren des Königlichen Engliſchen vortrefflichen Ritterordens des güldenen Hoſenbandes/abgelegt zu Dreßden 1671. an dem bey dem Orden/ der fundation nach/ gewöhnlichen Georgen-feſt/ von Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu

Sachſen Herrn Johann Georg II als oberwehnten edlen ordens glorwürdigſten Ritters / hochbeſtaltem Cammerherrn und ältiſten Hoffrath Herrn Johann Georg von Dölau.

WAnn der ſinnreiche Spanier Savedra die abbildung ſeines Printzens / von deſſen kindes beinen auff zu entwerffen anfänget / ſo weiß er / dem von ihm angezielten zweck nach / zu dem erſten ſinnbild nichts artigers / als des kleinen annoch in der wiegen liegenden Herculis / wie er eine ſchlange / ſo zu ihm hinauff geſprungen / mit beyden händen ergrieffen und in ſtücken zerriſſen / erhaltenen ſieg und triumph fürzuſtellen / mit dieſen worten in ſeiner ſprache: Des de la cuna comienzan los trabajos del Principe y ſe deſcubre ſu valor. Eines tapffern Printzens arbeit fange ſich an in der wiegen / und deſſen hertzhafftigkeit laſſe ſich auch daſelbſt alſofort erblicken. Will dadurch andeuten / daß die tapfferkeit und ein unerſchrockener heldenmuth denen menſchen durch die gütigkeit des himmels von natur eingepflantzet / und von den großmüthigen eltern dero kindern angeerbet werde / maſſen dann in heiliger göttlicher ſchrifft ſelbſt zu leſen / daß die zweene brüder Eſau und Jacob / ſo wohl die zwillinge Thamar in mutterleibe ſchon ihren kampff-platz gefunden / und einer dem andern die erſtegeburth daſelbſt ſtreitig gemachet. Wiewohl nun dieſer warheit allerdings beyzupflichten / ſo iſt doch darnebenſt unläugbar / daß dieſe angebohrne zuneigungen aller-

allerhand auffmunterung / ſorgfalt und unterricht bedürffen/damit ſie zu tugendhafften übungen von jahren zu jahren erwecket/ angeleitet und von laſterhafften ſchädlichen beginnen abgehalten werden mögen / zu welchem ende alle heroiſche völcker nicht allein dero jugend zu vielerley rittermäßigen exercitien angewehnet/ und ſich ſelbſt bey ihrem männlichen alter zu allerhand tapffern ritterſpielen gebrauchen laſſen/ darnebenſt gewiſſe und ſcharffe ſatzungen / wornach ſich ein iedweder zuachten / fürgeſchrieben/ ſondern auch zur belonung der tugend/die würde des adels eingeführet/ſelbigē mit beſondern freyheiten/ wapen und cronen verſehen / und endlichen um ihre helden deſto hertzhaffter zumachen/ bey fürſtehenden feldzügen/ oder ſo wohl vor als nach beſchehenen blutigen ſchlachten / abſonderliche ſtattliche Ritter-orden und geſellſchafften mit nachdencklichen euſſerlichen ehren-zeichen zu groſſen nutzen dero reiche auffgerichtet und geſtifftet / welcher dann die mächtigſten Käyſer/ Könige und Fürſten theilhafftig zu werden/ſelbſt begierig geweſen.

Wilhelm Graf von Holland/ deſignirter Römiſcher König/ hat für allen dingen / ehe er die cron zu Aach annehmen/ der Chriſtlichen Käyſer gebrauch nach/ vorher zu einem ritter geſchlagen und erklähret ſeyn wollen. Käyſer Friderichs des Andern Herr ſohn Conradus hat die regierung ſeiner reiche auch nicht eher antreten wollen. Ludwig der Eilffte / König

von Franckreich / hat am tage ſeiner crönung zu Rheims zuförderſt von Philippo dem Hertzog von Burgund in den Ritter-orden geſetzet zu werden / verlangen getragen. Franciſcus der erſte / König von Franckreich / hat in der ſchlacht für Marignac im Mayländiſchen gebiete von Petro Bojardo ſeinem General-Feldmarſchalln das ritter-ſchwerdt und was darzu gehörig / als ein ritter empfangen / geſtalt dann eine regul daraus erwachſen / daß der Könige Printzen für allen dingen ritter ſeyn müſſen / ehe ſie zu den königlichen thronen gelangen können. Allein nachdem dergleichen ritter-orden nach und nach allenthalben in und auſſerhalb Europå viel und mancherley auffgerichtet / dahero ziemlich gemein und ungleich ausgetheilet worden: ſo iſt dero würde auch ſehr ins fallen gerathen / alſo / daß ietzo nur etliche wenige / als in Hiſpanien der orden des güldenen Flieſſes / in Franckreich der orden des heiligen Geiſtes / in Engeland der orden des güldenen Hoſenbandes / in Dånemarck der orden des Elephantens / in Malta der Johanniter-orden und in Teutſchland der teutſche orden in conſideration verblieben. Wiewohl nun einem ieden ſolcher orden ſein gebührender reſpect zu laſſen; ſo iſt doch außer allen zweiffel der nur erwehnte Engliſche orden des güldenen Hoſenbandes für den vortrefflichſten / höchſtberühmteſten / edelſten und åltiſten zu achten. Denn man betrachte den anfang / die intention / die

die vornehme ordens-geſellſchafft / die inſignia/ die ſatzungen und was bey dieſem orden ſonſten für anſtallt gemachet/ ſo iſt er allenthalben herrlich / glorwürdig / ja majeſtätiſch. Von deſſen urheber ſeynd die ſcribenten nicht allerdings einig. Cambdenus / ein fleißiger auffmercker der Engliſchen geſchichte / will zu ſeiner zeit gute nachricht erlanget haben; es hätte der tapffere König in Engeland Richardus I dieſen orden anno 1190 bey der gefährlichen und langwierigen wider die Türcken und Saracenen/ auf ſeiten der Chriſten fürgenommenen belagerung der ſtadt und des meerports Accon oder Ptolomaidis in Paläſtina und der provintz Phönicien/ dahin er auf inſtändiges anſuchen des damahligen Pabſts mit 30000 mann zu fuß und 5000 zu pferd / zu ſegel gegangen / auf eingeben ſeines General kriegs-heiligen des ritter St. Georgens geſtifftet / indem er ſich und etlichen ſeiner wohlverdienten Officirern / ſie dadurch deſto mehr zu encouragiren/ einen ledernen beſchlagenen riemen oder gürtel/ aus mangelung anderer materien um den lincken ſchenckel geſchloſſen/ und hierdurch eine löbliche ritterſchafft auffgerichtet/mit dieſen Frantzöſiſchen worten; Honny ſoit qui mal y penſe. Dem müſſe alle ſchande beſtehen/der böſe gedancken habe/oder der ſich etwas/ſo wider ehre und pflicht lauffe/zu ſinne ſteigen laſſe. Alles ſonder zweiffel zu dem ende / und damit anzudeuten/daß keiner auf eine ſchändliche flucht gedencken/ſondern daß ſie vielmehr / als

gleichſam mit gebundenen lincken ſchenckeln feſt beyſammen ſtehen/ männlich und rühmlich fechten/ und lieber auff dem platz das leben laſſen/ als dem feind das feld räumē ſolten. Andere und die meiſten halten dafür/ daß der ſtreitbare und sieghaffte König in Engeland / Eduardus III, anno 1350. im 23. jahr ſeiner regierung nachdem er ſeine feinde / die Schotten und Frantzoſen/ in unterſchiedenen öffentlichen feld-ſchlachten/ hauptſächlich überwunden/ derer Könige gefangen bekommen/ und lande und leute unter ſich gezwungen/ ſolchen orden zur ehre und ergötzung ſeiner beſt-meritirteſten hohen officirer eingeſetzet oder wieder verneuert / und zu ſeiner geſellſchafft/ nechſt ihm als Großmeiſtern des ordens 25. ritter erwehlet/ deren ieden er das bildniß des ritter St. Georgens / der Miliz und dieſes ordens erkieſeten patrons/ gegeben/ und ein blaues wohl ausgeziertes hoſenband / darauf die bereits erwehnte wörter: Honny ſoit qui mal y penſe, geſticket/ zum ordens-zeichen/ um den lincken ſchenckel gebunden/ in erinnerung / daß er bey einer ſehr blutigen ſchlacht/ ſo er gewonnen/ mit ſeinem hoſenbande uud ſonder zweiffel dergleichen andern / unter ſeinen tapffern ſoldaten das feld-zeichen / und mit gedachten frantzöſiſchen wörtern / ſie zugleich von böſen gedancken abzumahnen/ die loſung ausgetheilet. Er habe auch gewiſſe ſatzungen geordnet/ welche ſie und ihre nachfolgere zu halten ſchuldig/ vermöge derer / die erwehlten mit-genoſſen dieſes edlen ordens

dens ſeyn ſollen/ ritter vom hohen ſtamm/ oder von ureltern beyder ſeiten entſproſſenen guten adels/ leute tapffern unerſchrockenen gemůths/ keiner ſchåndlichen that/ weder ketzerey noch verråtherey anrůchtig/ auch die niemahln ihre ober-officirer unter annoch fliegenden fåhnlein verlaſſen und feldflůchtig worden/ welche inglei- chen bey ihrer inſtallation zu Windsor in Enge- land/ auf dem ſchloß/ dahin das capitul geſtiff- tet/ eydlich/ oder die auswårtigen durch eigen- håndige unterſchriebene und beſiegelte reverſa- lien ſich verbinden můſſen/ zeit ihres lebens/ des regierenden Kônigs/ als großmeiſters ehre/wůr- de/ anſehen und recht zu ſchůtzen und zu verthei- digen/ auch des lôblichen ordens auffnehmen und nutzen/ ihrem beſten vermôgen nach/ ſuchen und befôrdern zu helffen. Wie nun dieſes alles noch heutiges tages alſo gebråuchlich/ die neu- erwehlten ritter/ das nach qualitåten derer per- ſonen mit edelgeſteinen und perlen reich ausge- zierte hoſenband/ mit denen darauff geſtickten frantzôſiſchen wôrtern/ wie ſchon gemeldet/ um den lincken ſchenckel/ um eine ziemlich ſtarcke gůldene hals-kette/ und rothen und weiſſen/ auf die alten kôniglichen Lancaſtriſchen und Ebo- racenſiſchen familien deutenden roſen zuſam- men geſetzet/ ſamt dem daran hangenden ritter St. Georgen zu pferd/ als des ordens im an- fang erwehlten patrons/ oder ob dadurch nur ein emblema angedeutet werden ſoll/ſo wohl das ritter-ſchwerdt empfangen/ und ſonſten der fun-

dation gemäß / herrlich eingekleidet werden; alſo erhellet aus allen umſtänden / daß dieſes königlichen ordens löbliche intention allerdings dahin gerichtet / zur ehre GOttes / eine allgemeine vertrauliche geſell- und brüderſchafft / zwiſchen Sr. Majeſtät dem Großmeiſter und des ordens geſamten mitgliedern / inſonderheit denen darzu allenthalben in Europa erwehlten Potentaten durch dieſes ehren- und ritterband zu ſtifften; maſſen dann auch glaublich / daß die ritter dahero nach anleitung unſers Erlöſers an ſeine Jünger / bey dem Evangeliſten Luca beſchehenen vermahnung / einen beutel oder reiſe-taſchen über der rechten ſchulter tragen müſſen / anzudeuten / daß ſie als chriſtliche ritter / allezeit mit ihrem ſchwerdt und taſchen / das iſt / mit denen benöthigten mitteln fertig und bereit ſtehen ſollen / ungeſäumt zu gehen / wohin ſie die ehre GOttes / die ſie zu vertheidigen ſchuldig / erfordern möge; Mehrere particularitäten von dieſem orden / wie darbey ein groſſes eigenes ſiegel / ein Ordens-Prälat / ein Cantzler / ein Regiſtrator oder Secretarius / ein vornehmer Herold / 12 Canonici, 13. Vicarii zu verrichtung des gottesdienſts und 26 arme / jedoch wohlverdiente ritter / ſo vom collegio dero unterhalt haben / verhanden / wie es mit der inſtallation der neuen ritter und auffhängung derer ſchild / wapen und fähnlein in der ſchloß-capelle zu Windſor gehalten werde / auch wie der ritter St. George / des ordens anfangs erwehlter

und

und vermeinter patron / von Cappadocia bürtig / erſtlich ein hoher kriegs-officirer / hernach ein biſchoff zu Alexandria geweſen / folgends unter dem Kayſer Diocletiano, wegen des chriſtlichen glaubens die märter-crone erlanget / die Kayſerin Alexandram durch ſeine ſtandhafftigkeit zur chriſtlichen religion beweget / nach ſeinem tode von den päbſtlern zum heiligen und zum ritter gemachet / und darauff von ihnen zweiffelsfrey guter meynung halber / als hätte er in Syrien einen meer-drachen erleget / und des Königes geraubte tochter vom tode dadurch errettet / ſo geiſtlicher weiſe theils vom Diocletiano dem Tyrannen und theils von der chriſtlichen kirchen oder Käyſerin zu verſtehen gedichtet / von den ſoldaten zum kriegs-heiligen und dann zum patron des ordens des güldenen hoſenbandes erwehlet worden ſeyn ſoll / ſolches alles ſage ich / umſtändlich anzuführen / erachte ich dieſes orts und gelegenheit nicht zu ſeyn. Gnugſam iſt es / daß durch genaue obſervantz der ritter anzahl / ſo niemahlen oder ſelten über 26. ſteiget / und dero qualitäten der ſplendor dieſes edlen ordens nunmehro durch etliche ſecula unverändert / in ſeinem völligen weſen erhalten und ſo hoch geſchätzet worden / daß von der erſten fundation an / ſieben mächtige römiſche Käyſer / ſieben und zwantzig auswärtige groſſe Könige / aus allen königreichen in Europa / als deſſen edle mitglieder können gezehlet werden / wie dann noch heutiges tages zwey auswär-

tige

tige Könige und drey Churfürſten des reichs/ nebenſt vielen/ ſo wohl auswärtigen als inländiſchen Hertzogen und vornehmen printzen darbey anzutreffen.

Wann dann zu ſolchem vortrefflichen ritterorden der Durchlauchtigſte/ Großmächtigſte König in Groß-Britannien/ Franckreich und Irrland/ Herr Carl der Andere/ beſchützer des glaubens und ober-herr oder Großmeiſter des uralten edlen ordens des güldenen hoſenbandes/ den auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georgen den Andern/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten/ Landgraffen in Thüringen/ Marggraffen zu Meiſſen/ auch Ober- und Niederlauſitz/ Burggraffen zu Magdeburg/ Graffen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zum Ravenſtein/ unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn in dem am 19 Junii anno 1668 zu Windſor gehaltenem capitulo durch ordentliche wahl gleichesfalls zu einen ritter/ pair und mitglied/ in anſehen des Durchlauchtigſten Churhauſes Sachſens hohen reſpects/ groſſen meriten/ und Sr. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt eigenen unvergleichlichen tugenden/ ſo wohl die zu derſelben tragende affection und verlangte freundſchafft deſto mehr an tag zu legen/ wohlbedächtig erkohren/ ſolche wahl Sr. Churfürſtl. Durchl. balden darauff hinterbringer/ und auf erfolgte dancknehmliche acceptation,

tion,

tion, derſelben durch einen expreſſe abgeſchickten vornehmen geſandten und adjungirten herolden am 13 Aprilis anno 1669 die ritter-ordens inſignia überreichen und ſie ſolenniter einkleiden laſſen; ſo haben Se. Churfürſtl. Durchl. ſich allerdings obligiret befunden/ nach nunmehro GOtt lob! hingelegter höchſtſchmertzlicher trauer Sr. Königlichen Majeſtät/ und dieſem edlen orden zu ehren/ ſo wohl der fundation gemäß/ auff heutigen tag in dem ritterlichen ordens-habit mit allen und ieden zugehörungen öffentlich zu erſcheinen und das bey dem orden gebräuchliche Georgen-feſt/ nicht weniger allhier/ als am 23 dieſes zu Windſor in Engeland dahin Se. Churfürſtl. Durchl. einen expreſſe abgeordneten verſchicket/ ſondern zweiffel geſchehen geziemender maſſen ſolenniter zu begehen. Allermaſſen nun hierzu Sr. Churfürſtl. Durchl. billig von iedermänniglich von hertzen und unterthänigſt zu gratuliren/ alſo iſt auch Sr. Königl. Majeſtät in Groß-Britannien und der gantzen höchſt-löblichen ordens-geſellſchafft alles immer erſinnliche wohlergehen nicht unbillig anzuwünſchen/ mit fernerer bitte zu GOtt/ er wolle dieſe neue vereinigung und verbrüderung zuförderſt zu ſeines nahmens ehre und zu beyder hohen häuſer des Königlichen und Churfürſtlichen vertraulichem vernehmen/ und dero unvergänglichem ſplendor/ gloire und herrlichkeit ausſchlagen laſſen. Ihr aber bey dieſem actu gegenwärtige vornehme miniſtri/

räthe

räthe und officier/ ihr tapffern ritter und ritters-genoſſen erfreuet euch/ den Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen/ als ein edles mit-glied des offterwehnten vortrefflichen königlichen ritter-ordens des güldenen hoſenbandes/ heute dieſen tag in einem gantz neuen und vorher noch niemahlen dieſes orts geſehenen gepränge/ unter denen ohne diß des Durchlauchtigſten Chur-hauſes Sachſens himmels hoch auffgewachſenen ſiegreichen und triumphirenden palmen und nicht weniger nach hingelegten waffen/ ſchönen gepflantzten friedens-cedern ſitzend anzuſchauen. Laſſet euch dieſen tag einen tag der frölichkeit und des wollebens in dem HErrn ſeyn / ſeufftzet aber darbey zu GOtt inbrünſtig/ daß dieſe wunderſchöne palmen und cedern-bäume / worauff der römiſche Adler bißhero ſo glücklich gefuſſet und geruhet / und von dero gekröneten gipffeln nunmehro die über dem meer an der Temſe wohnenden delicateſten völcker auch ihre cronen zu zieren verlangen tragen / ja durch keinerley ungewitter oder ſonſten einiger verderblichen falſchen lufft weder berühret noch beſchädiget werden mögen.

Erinnert euch nicht weniger an dieſem heutigen angeſtellten Georgen-feſt/ der tapffern Chur- und Fürſten dieſes nahmens / unter dero ſchutz und ſchirm ihr und eure vorfahrer glücklich gelebet / und euch noch befindet / viel gnade und wohlthaten empfangen und noch erwartet. Laſſet derer im Herrn ſelig entſchlaffenen glor-

würdig-

würdigſtes gedächtniß / euch immerdar heilig ſeyn. Wegen derer durch GOttes gnade annoch lebenden aber / wünſchet in euren hertzen und ruffet mit frölichem munde.

Glück und heil / zeitliches und ewiges wohlergehen aus der gnädigen hand des Herrn / dem Durchl. Churfürſten zu Sachſen / Herrn Joh. Georgen II rittern des hochberühmten Königl. Engliſchen ordens des güldenen hoſenbandes! Segen und friede / ſieg und überwindung dem Durchl. Churprintzen Herrn Johann Georgen III, rittern des löblichen Königlichen Dänemarckiſchen ordens des Elephantens; Und dann dem Durchl. jungen Printzen / Hertzog Johann Georgen IV GOttes gnade / und in derſelben alles / nach dem wunſch der hohen in der welt; damit das theure Chur-hauß Sachſen in ſtetem flor und wachsthum biß an das ende der welt verbleiben möge!

CXCIIX.

Rede des Hochfürſtlichen Sächſiſchen Gothaiſchen Hoff- Conſiſtorial- und Camerraths Herrn Johann Jacobs / an Se. Königliche Majeſtät zu Dännemarck / Norwegen / ꝛc. Herrn Chriſtianum den Fünfften / im nahmen Herrn Hertzog Friderichs zu Sachſen-Gotha / Hochfürſtliche Durchl. bey reſpective überlieffer- und abholung / des dero hochſeligen Herrn Vaters gnaden vormahls ertheilten / und nunmehro vor Höchſtgedachter Sr. Hochfürſtl. Durchl. conferirten Königl. Ritter-Ordens-inſignien vom weiſſen Elephanten / den 1. Octobr. zu Coppenhagen 1694.

Durch-

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter König / allergnädigſter König und Herr / Herr.

EW. Königl. Majeſtät haben im nahmen und auf gnädigſten befehl des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friderichs Hertzogs zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / und ſ. f. meines gnädigſten Fürſten und Herrn / zu Ew. Königl. Majeſt. glücklichen rückkunfft aus Dero Fürſtenthum Holſtein und höchſterfreulichen ankunfft in Dero Königl. Reſidentz und hoflager von hertzen gratuliren / und die fernere continuation des ſeithero von der gnade GOttes beſtändig genoſſenen hohen Königl. wohlſeyns allerunthänigſt anwünſchen ſollen. Hiernechſt und nachdem nun höchſtgedachte Se. Hochfürſtl. Durchl. mit ſonderbaren vergnügen wahrgenommen / was maſſen Ew. Königl. Majeſt. vor dieſelbe und Dero Hochfürſtl. hauß / eine particuliere hohe propenſion und freundſchafft geheget / und dieſelbe durch viele unfehlbare marques an den tag geleget; abſonderlich auch / und da es Ew. Königl. Majeſt. allergnädigſt gefallen / ein beſonderes merckmahl dero unſchätzbaren Königl. hohen gewogenheit darinn öffentlich verſpühren zu laſſen / daß ſie höchſtgedachte Se Hochfürſtliche Durchl. nebſt einigen hohen Fürſtl. perſonen / bey unlängſt vorgenommener wahl und creation / in den preiß-

preißwürdigſten uhralten Königlichen ritter-orden vom weiſſen Elephanten und Dannenberg freund-vetterlich/ aus eigener Königl. bewegniß auff- und anzunehmen / und in der deßfalls angeſtellten h chſt-anſehnlichen verſammlung/ als ein mitglied dieſer vortrefflichſten gegeſellſchafft ſetzen / und ausruffen zu laſſen: ſo iſt unſchwer zu ermeſſen / mit was vielem hohen danck und freund-vetterlicher ergebenheit Ew. Königl. Majeſtät ſelbige verbunden ſeyn.

Allergnädigſter König/ es wird wohl niemand unter ſtaats-kundigen gefunden werden/ dem nicht bekannt/ was an genauer zuſamenſetzung hoher häupter und groſſen der welt/zumahl die der höchſte regent mit Königreichen/ Fürſtenthümern und landen vor andern geſegnet und erhoben/ und unterhaltung dero beſtändigen freundſchafft/ gewogenheit/ hohen wohlwollens und auffrechten vernehmens gelegen / und wie ſolches beyzühalten und ſich darinnen feſt zuſetzen/ vor die vornehmſte ſtütze des gemeinen ruheſtandes und des davon herſtammenden ſegens der länder und Fürſtenthümer gehalten werde; und wenn es ohne dergleichen zuſammenhaltung ſeyn ſolte / (indem doch niemand/ ſo mächtig er auch ſey / ihm ſelbſt ſufficient/) das band/ womit hohe häupter/ Könige und Fürſten zum allgemeinen wohl mit einander verbunden/ bald wandelbar/ wo nicht gar auffgelöſet werden und zerfallen dürffte. Ew.

Königlichen Majeſtät haben nach art dero in GOtt ruhenden glorwürdigſten und nie genug geprieſenen Königlichen Vorfahren/gewiß mit dero der welt bekannten vielen exempeln ſchon geraumer zeit öffentlich dargethan / wie ſehr auch deroſelben daran gelegen / daß der⸗gleichen wie mit andern hohen häuſern / alſo auch mit meines gnädigſten Fürſten und Herrn ſchon vor einigen jahren geſtifftetes auf⸗recht⸗gutes vernehmen und hohe freundſchafft/ nicht nur beſtändig unterhalten / ſondern auch je mehr und mehr verneuret und bekräfftiget werden möge. Meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. erinnern ſich höchſt vergnügt / wie mit dero in GOtt ruhen⸗den Herrn Vaters gnaden / dieſes band der hohen freundſchafft durch viele unfehlbahre proben der ſonderbahren Königl. propenſion ſey beſtätiget worden / maſſen dann deroſel⸗ben annoch in unvergeßlichem danckbahren an⸗dencken ruhet / wie ſehr jetzt hochgedachten va⸗ters gnaden / als ſie vor einigen jahren das glück und die ehre / Ew. Königl. Majeſtät zu Glückſtadt zu beſuchen und zu ſprechen gehabt / die vor ſie gehegte ſonderbahre affection und Königliche eſtime gerühmet / worbey ſich Se. Hochfürſtl. Durchl. ſo vielmehr erfreuen / daß Ew. Königl. Majeſt. höchſtrühmlich gefallen / öffentlich zu bezeugen / daß dieſe hohe freund⸗ſchafft nicht mit dem höchſtbetauerlichen früh⸗zeitigen tode dero höchſtſeligen Herrn vaters

gnaden

gnaden mit abgeſtorben / ſondern bey dero perſon gleichſam wiedergebohren und verneuert / und ſie zugleich mit dero angeſtammeten Fürſtenthümern und landen/auch dieſer höchſtpreißlichen Königl. gewogenheit und freundſchafft / erbe geworden. Allermaſſen nun meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. dieſes alles mit ſchuldigſten freund-vetterlichen danck rühmen und erkennen; ſo hätten ſie wohl wünſchen mögen / das glück und die ehre zu haben / Ew. Königl. Majeſtät dero freund-vetterliche ergebenheit / und mit was tendreſſe ſie Dero Königl. hohe gewogenheit ſtets äſtimiret/ gegenwärtig an den tag zu legen. Nachdem ſich aber darzu die fügliche gelegenheit nicht ereignen wollen / ſo haben ſie ſich doch höchſt verbunden gehalten/ dieſes öffentlich zu preiſen/ und die gegen ſie und ihr Fürſtl. hauß bezeigte continuation dero Königl. gnade und affection zu rühmen / auch Ew. Königl. Maj. davor geziemenden freund-vetterlichen danck abzuſtatten. Es hat Ew. Königliche Majeſtät allergnädigſt gefallen / wie vormahls dero Herrn vaters höchſtſeligen andenckens gnaden / alſo auch Se. Hochfürſtliche Durchlaucht in ob-höchſtgedachten Ritter orden und zugleich in ſo vieler hohen Fürſten und Herren höchſtanſehnliche geſellſchafft auffzunehmen: wodurch Ew. Königl. Majeſt. öffentlich dargethan / wie zu unterhalt und feſtſtellung des mit Dero Hochfürſtl. hauſe geknüpf-

ſeten hohen freundſchafft=bandes ſie nichts zu unterlaſſen / beſtändig entſchloſſen. Und das iſt/ allergnädigſter König/ die vornehmſte urſache mit / warum dero Königliche Majeſtät ſie freund=vetterlich hohen danck abzuſtatten mir gnädigſt anbefohlen/ auch dieſelbe allerunterthänigſt zu erſuchen / ſolche unſchätzbahre gnade und gewogenheit und derſelben beſtändige fortſetzung Deroſelben und Dero Hoch=fürſtlichen hauſe / zumahl bey antritt Dero Hochfürſtlichen regierung/ unveränderlich angedeyen zu laſſen; darbey viele gelegenheiten an die hand zu geben/ wodurch ſeine Hochfürſtliche Durchlaucht. dero erkäntlichkeit mehr in der that / als mit worten / zu wercke zu richten anlaß haben möchten. Mehr höchſtgedachte S. Hochfürſtl. Durchl. haben ſich nechſt dem erinnern laſſen/ was maſſen / nach erforderung derer bey mehr erwehntem höchſtpreißlichen Königlichen Ritter=orden beliebten ſtatuten und ordnungen/ das ertheilte ritterliche inſigne/ oder kleinod/ bey ableben eines ritters wieder zu Ew. Königlichen Majeſtät/ als höchſten collatoris / händen zurückgeliefert zu werden pflege: ſolcher Königlichen ordnung zu folge / haben Se. Hochfürſtl. Durchl. mir dasjenige kleinod / wormit dero in GOtt ruhenden Herrn vaters gnaden beehret worden/ gnädigſt anvertrauet / mit dem gnädigſten befehl ſolches zu E. Kön. Majeſt. Königl. händen / oder wohin es deroſelben allergnädigſt gefällig/ wieder ein=

zu=

zuliefern. Es tragen ſonſten zu Ew. Königl. Majeſt. Se. Hochfürſtl. Durchl. das ſonderbahre freund-vetterliche vertrauen / daß / nachdem ſie die höchſt-ſchätzbahre ehre gehabt / in dieſen hohen Königl. Ritter-orden auffgenommen zu werden / Ew. Königl. Majeſt. werden allergnädigſt geruhen / dero hohe zuneigung und affection gegen ſie durch würckliche zueignung derer / bey an- und auffnehmung in dieſe höchſtlöbliche und erleuchtete geſellſchafft dieſes hohen Königl. Ritter-ordens / ſonſten gewöhnlichen ritter-inſignien / ſo viel herrlicher zu machen. Sie werden hergegen ſo vielmehr urſach haben / E. Kön. Majeſtät ſonderbahres hohes wolwollen und gnade hieraus zu erkennen / und davor ſich zu allen freund-vetterlich danckbezeugungen / worzu ſie ſich ohne dem verpflichtet achten / verbindlich zu machen. Und dieſes iſt / allergnädigſter König und Herr / was Ew. Königl. Majeſtät allerunterthänigſt vorzutragen / mir gnädigſt anbefohlen worden ; auch ſie vor dißmahl allerunterthänigſt anzutragen / mir anzuzeigen allergnädigſt geruhen wollen. Womit in erwartung dero höchſtgefälligen allergnädigſten befehls zu Ew. Königlichen Majeſtät hulde und gnade in allertieffſter ſubmißion und devotion mich allerunterthänigſt empfehle.

CXCIX.

Ejusdem allerunterthänigſte danckſagungs-rede/ als die Königl. Ritter-Ordens inſignia allergnädigſt übergeben worden.

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter König/ allergnädigſter Herr/ Herr.

Nachdem es Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſt gefallen/ dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friederichen / Hertzogen zu Sachſen/ tot. tit. meinem gnädigſten Fürſten und Herrn/ nicht nur in die höchſtpreißlichſte brüder-und geſellſchafft des von Ew. Königl. Majeſt. glorwürdigſten Königlichen Vorjahren geſtifteten und bißhero unterhaltenen Kön. Ritter-Ordens vom weiſſen Elephanten auff und an zu nehmen / ſie auch bey der/ vor einiger zeit angeordneten ſolennen creation einiger hohen häupter und Ritter/ bey einnehmung in dieſe Königliche und höchſtpreißliche geſellſchafft davor proclamiren und beſtätigen/ nunmehro auch die Königliche Ritter-Ordens inſignia in allerhöchſter perſon ſelbſt zu überreichen und mit Dero Königl. gruß und verſicherung dero ſonderbahren hohen affection und eſtime vor höchſtgedachte Se. Hochfürſtl. Durchl. und Dero Fürſtl. hauß/ zu begleiten allergnädigſt geruhen wollen: ſo gereichet ſolches Ihro Hochfürſtlichen Durchl. meinem gnädigſten Herrn/ zu ſonderbah-

bahren hohen ehren/ und verbinden Ew. Königl. Majeſt. dieſelbe gleichfalls zu unablåßlichen freund-vetterlichen danck. Es iſt faſt zu zweiffeln/ ob Ew. Königl. Majeſtät ein gröſſers und heller in die augen leuchtendes merckmahl dero unvergleichlichen propenſion und höchſten wohlwollens/ und daraus allenthalben hervorſcheinenden ehren/ meinem gnädigſten Fürſten und Herrn/ zeigen können/ als durch die mittheilung dieſes hohen koſtbahren und recht Königlichen präſents; darbey ſie dann zugleich ſich ſelbſt und meines gnädigſten Hrn. Durchl. zu beſtändiger zuſammenſetzung/ liebe und freundſchafft verbinden/ und mithin Se. Hochfürſtl. Durchl. der brüder-und geſellſchafft ſo vieler Potentaten/ Chur-und Fürſten/ auch tapffern helden/ welche jemahls in dieſem Königlichen vortrefflichen Ritter-orden geweſen/ und annoch ſind/ oder künfftig ſeyn werden/ theilhafftig machen. Die feſteſten und ſtärckeſten ſtützen eines wohlgefaßten reichs und regiments ſind unter andern auch gute freunde. Ew. Königl. Majeſt haben bißhero dieſe maxime mit dero hocherleuchtetem und weiſeſtem exempel nicht undeutlich/ aber höchſtrühmlich an den tag geleget; wie deroſelben nichts angenehmers ſey/ als ſich viele freunde zu machen: darbey ſie denn/ als ein angeſtammetes Königl. eigenthum zugleich wahrgemachet: regium eſſe bene facere. Es wird aber die annehmlichkeit dieſes hohen Königl.

geſchencks/ und dieſer herrl. ritter-inſignien/ bevoraus durch deren werth und alterthum/ wormit ſolche prangen/ ungemein vergröſſert: denn in dergleichen heiſſet es: quo antiquius, eo rarius. Allein/ alles übertrifft weit das Königliche gemüth/ und die hand/ von welcher ſolches herkommt: und wird ſo wohl hieraus/ als aus mehrern/ welches allhier könte angeführet werden/ unſchwer zu ermeſſen ſeyn/ mit wie vielem danck Ew. Königl. Majeſtät mein gnädigſter fürſt und herr verbunden ſeyn. Sie nehmen dahero nicht unbillig urſach/ Ew. Königl. Majeſtät/ als von Dero Königl. gütigkeit ſie dieſes höchſtpreißliche präſent mit ſchuldigſter veneration und hochhaltung annehmen/ vor die deroſelben hierdurch bezeigte ſonderbahre gnade und liebe/ freund-vetterlich gehorſamſten danck abzuſtatten/ und zwar um ſo viel mehr/ weiln Ew. Königl. Majeſt. dadurch nicht nur dero von Se. Hochfürſtl. Durchl. tragende höchſt-ſchätzbahre propenſion/ ſondern auch die hochachtung Dero Hochfürſtl. hauſes öffentlich zu bezeugen/ und Dero Fürſtl. anſehen bey allen hohen Potentaten und ordens-geſellſchafften/ Dero Hochfürſtl. anverwandten/ Dero Fürſtenthümern und landen/ und Hochfürſtl. hofe/ öffentlich zu erkennen zu geben allergnädigſt beliebet. Iſt ein gut gerücht aus fremden landen wie eine wohlriechende angenehme ſalbe/ nach des weiſſeſten Königs Salomonis ausſpruch; ſo erſtrecket ſich gewiß der geruch die-

dieſer Königl. gnade und hohen wohlgewogen-heit bey dieſer eingliederung in die Königl. und Fürſtliche und ſo viel berühmten helden geſell-ſchafft/ weit und breit/ und gereichet dieſes gerüchte und der daher entſtehende hohe nach-ruhm zu meines gnädigſten Fürſten und herrn unvergleichlicher freude; und werden ſie/ bey tragung dieſes Königlichen Ritter-Ordens/ zum beſtändigen danck und des dem höchſten Königlichen hauſe ſchuldigſt zutragenden hohen reſpects nie vergeſſen/ darbey viele gelegenheit bitten und wünſchen/ wie ſie in der that dero freund-vetterliche ergebenheit in allen vorfal-lenden gelegenheiten an den tag legen mögen: werden auch hierbey ſich ſtets erinnern/ die ſta-tuta dieſes Königlichen Ordens/ in geziemen-der obacht zu halten/ damit auch durch ſie der darbey abgezielte zweck/ und Ew. Königlichen Majeſtät allergnädigſte intention/ allenthal-ben erreichet und erhalten werden möge. Sie wünſchen hierbey aus auffrichtigem Fürſtlichen hertzen/ daß GOtt Ew. Königl. Majeſtät und dero höchſtes Königl. hauß in ſtetem unver-welcklichem flor beſtändig erhalten/ ſie mit rei-chem ſegen überſchütten/ und biß ans ende der tage zum ſegen geſetzet ſeyn laſſen wolle: er wol-le Ew. Königl. Majeſt. den königl. zepter/ wel-chen ſeine allmacht Deroſelben und dero glor-würdigſten Königl. Vorfahren ſchon vor eini-gen ſeculis in die hände gegeben/ bey deroſel-ben und dero erb-königreich beſtändig und un-

wandelbahr erhalten/ und denſelben zum ſchutz dero königreiche/ Fürſtenthümer und lande/ ohne einigen abgang führen laſſen. Er laſſe Ew. Königl. Majeſtät ſamt dero gantzen hohen Königlichen hauſe die geſegneten des Herrn ſeyn/ hier in der zeit/ und nach zurückgelegten vielen vergnügten jahren/ dort in der ſpäten ewigkeit. Jhro Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Fürſt und Herr/ befehlen ſich und Dero Hochfürſtl. hauß in Ew. Königl. Majeſt. liebe/ und beſtändige gnade und affection/und werden dagegen nach euſſerſter möglichkeit nichts ermangeln laſſen/ wodurch ſie der ſo rühmlichſt genoſſenen Königl. propenſion ſich je mehr und mehr fähig machen/ und ſolche durch alle erſinnliche gefälligkeiten und dienſtleiſtungen verdienen mögen. Die von Ew. Königl. Majeſt. mir zeit meiner anweſenheit bey dero reſidentz erwieſene viele Königl. gnade erkenne ich als eine preißwürdige zugabe des gegen meinen gnädigſten Fürſten und Herrn getragenen Königl. eſtime und gewogenheit/ und ſage allerunterthänigſten danck/ daß Ew. Königl. Maj. allergnädigſt geruhen wollen/ auff mich als dero angebohrnen geringſten unterthan/ auch einen ſtrahl dero höchſten gnade und hulde fallen zu laſſen/ und mir dadurch das vornehmſte ſtück meiner zeitlichen ehre und glückſeligkeit beyzulegen. Solte ich von einigem verdienſt oder vergeltung reden/ würde doch ſolches vergebens ſeyn/ daher ich nichts

mehr

mehr davor abſtatten kan/ als daß ich GOtt den Höchſten inniglich bitte / er wolle Ew. Königl. Maj und Dero Königl. erb-hauß mit ſeiner gnade und überreichem himmliſchen und irrdiſchen ſegen krönen/ damit ſie in höchſtem flor und beſtändigem ſegen / als ſeine geſalbeten / allezeit ſeine güte und gnade zu preiſen neue urſach finden mögen. Ich werde ſolche mir erzeigte königliche gnade bey mir nie veralten laſſen/ ſondern in ſtetem allerunterthänigſten andencken halten / und dieſelbe zu rühmen nie vergeſſen/der zu dero kön. gnade und unveränderlichen hulde / ich mich gäntzlich auffopff re/ und in allertieffſter unterthänigkeit empfehle.

CC.

Ejusdem rede/ als die Königl. Ritter-Ordens insignia von Se. Hochfürſt. Durchl. zu Sachſen-Gotha unterthänigſt überlieffert worden / den 16. Novembris 1694.

Durchlauchtigſter Hertzog/ gnädigſter Fürſt und Herr!

ES hat der Durchlauchtigſte/ Großmächtigſte König und Herr/ Herr Chriſtian/ der Fünffte / zu Dännemarck und Norwegen/ tot. tit. bey der von Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht an Ihro Königliche Majeſtät beliebten abſchickung mir allergnädigſt anbefohlen / dero freund-vetterlichen gruß zu vermelden/ und dero Königlichen freundſchafft und ergebenheit

heit ſie zu verſichern; und wie ſie an dem von Ew. Hochfürſtl. Durchl. bißhero durch die güte des Höchſten genoſſenen Hochfürſtl. wohl und vergnügen / abſonderlich wegen der nahen anverwandniß / vielen theil nehmen; alſo wünſcheten ſie die continuation und den beſtändigen ſucceſſ in allem / ſo Ew. Hochfürſtliche Durchl. ſelbſt von GOtt wünſchen und verlangen möchten: Sie würden ſich ſtets freuen / wenn von deroſelben und dero hohen hauſes wohlſeyn ſie viel gutes hören / und darbey der gelegenheit fähig werden ſolten / deroſelben angenehme freund-vetterliche gefälligkeiten zu erweiſen. Sie hätten ſich hiernechſt ſehr vergnüget / nachdem ſie vernommen / was maſſen Ew. Hochfürſtliche Durchl. nach glücklich zurückgelegten reiſen / und aus ſonderbahrer Käyſerlichen Majeſtät hohen affection erlangten alters-erfüllung die regierung dero angeſtammeten Fürſtenthümer und landen mit GOtt angetreten / und biß anhero mit ſonderbahrem hohen ruhm dergeſtalt adminiſtriret / daß nicht nur Churfürſten / Fürſten und ſtände des heiligen Römiſchen Reichs / ſondern auch auswärtigen Potenzen / ſich angelegen ſeyn laſſen / in Ew. Hochfürſtliche nähere freund- und bekantſchafft zu gelangen; ſondern auch ſich in engere vertrauligkeit und zuſammenſetzung mit deroſelben einzulaſſen / und bey dieſen faſt aller orten hervorbrechenden gefährlichen zeiten ſich zum gemeinſamen wohl

zu

zu vereinigen. Sie erinnerten ſich hiernechſt der ſonderbahren freundſchafft / welche ſie mit Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht. höchſtſeligen herrn vaters gnaden ſo freund-vetterlich gepflogen / unveränderlich continuiret / und ſelbige gegenwärtig / bey der vor einigen jahren ihr gegönneten beſuchung / beſtätiget. Ihre Königl. Majeſtät hätten daher wohl wünſchen mögen / daß ſie das glück und die ſonderbahre freund-vetterliche liebe genieſſen ſollen / Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht. bey der aus fremden landen genommenen rückreiſe in dero entweder Königlichen oder Hertzoglichen Holſteiniſchen landen zu bedienen / und dero angenehmſt-nähere bekanntſchafft zu genieſſen / auch dasjenige / was ſie mit Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht. in GOTT ruhenden herrn vaters gnaden angefangen und unterhalten / gegenwärtig zu beſtätigen. Nachdem aber die angelegenheit und nothwendige beſorgung dero Fürſtenthümer und lande bey der unternommenen regierung dieſes glück ihro vor dieſesmahl nicht geſtattet; ſo hätten ſie doch vermeynet / nicht zu irren / wenn ſie Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht. einiges merckmahl und verſicherung darlegten / wie ſehr ſie dero affection und freund-vetterliche nähere freundſchafft verlangeten / und männiglich zeigeten / wie hoch ſie die von Ew. Hochfürſtliche Durchl. gehegte eſtime hielten. Dannenhero ſie bewogen worden / Ew. Hochf. Durchl. zu der brüder-und geſell-

geſellſchafft des bey dero Königlichen erbhauſe und von vielen jahren her eingeführten und beſtätigten ritter-ordens vom weiſſen Elephanten/ zu invitiren; auch wie ſie vermercket/ daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. dieſe hochpreißliche geſellſchafft mit zu cultiviren und zu vermehren nicht zuwider ſeyn möchte / hätten ſie Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht. bey der unlängſt vorgegangenen wahl der königlichen ritter mit zu ernennen / und zu introduciren nicht anſtehen wollen. Wie ſonderbahr angenehm Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht. hohe perſon bey dieſem ſolennen actu geweſen ſeyn ſolte/ im fall dero hohen gegenwart daſelbſt hätte gewünſchet werden können/ haben Ihro Königliche Majeſtät mit vielen angenehmen expreſſionen bezeiget / und dabey mit ſonderbahrer wohlgefälligkeit vorgeſtellet/ wie erfreulich deroſelben ſey/ daß Ew. Hochfürſtl. Durchl beliebig geweſen / durch eine beſondere abſchickung/ wegen auffnehmung in dieſe Durchlauchtigſte brüder-und geſellſchafft/ freund-und vetterlichen danck abzuſtatten / und mithin die gewöhnliche ordens inſignia und ornamenta abhohlen zu laſſen. Allerhöchſtgedachte Ihro Königl. Majeſtät haben auff die desfalls beſchehene geziemende anſuchung ſolche in einem darzu angeſtellten ſolennen actu mit allergnädigſt übergeben/ mit dem befehl/ Ew. Hochf. Durchl. nechſt verſicherung dero freund-vetterlichen affection und freundſchafft/ die hiebey

vor-

vorhandene inſignia des hohen königlichen ritter-ordens zu dero Hochfürſtlichen händen zu überlieffern. Dieſes geſchicht nun hiermit in allerunterthänigſter devotion / und überreiche ſolche Ew. Hochfürſtl. Durchl. nachdem mir allergnädigſt gegebenen befehl. Dieſes iſt / Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr / das abſehen und der zweck der von Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht. mir gnädigſt auffgetragenen verſchickung / und des mir dabey gethanen gnädigſten befehls. Daß dieſes alles durch die güte des Höchſten glücklich erreichet / und Ew. Hochfürſtl. Durchl. durch eingliederung in dieſe Durchlauchtigſte hohe geſellſchafft / wie nicht zu zweiffeln / erfreuet worden / iſt eben dasjenige / worüber dero von GOTT gegönnete und angeſtammete Fürſtenthümer / lande / diener und unterthanen / dero geſammte hohe anverwandte / Dero Hochfürſtl. hoffſtatt / mit inniger freude und vergnügung billig theil nehmen. Wenn die ſchilde auff erden / das iſt / die hohen häupter der welt / eins ſind / und in gutem frieden bey einander ſtehen / iſt es vor GOTT nicht nur angenehm und gefällig / ſondern auch der welt / denen regenten und ihren anvertrauten unterthanen höchſt vorträglich / und die freundſchafft derſelben eine der ſtärckeſten grund-ſäulen dero regiments. Non enim exercitus, neque theſauri, præſidia regni ſunt, verum amici; gute freunde übertreffen weit mehr

und

und waffen / und alle ſchätze: welches aus dem gegenſatz mit vielen exempeln zu erweiſen unſchwehr fallen dürffte. Freundſchafft/ ſoll ſie anders auffrichtig und redlich ſeyn / hat zum grunde die liebe / woraus alles gutes/ gleichſam als aus einer unerſchöpfflichen quelle/ hervorkömmt/daß man wohl mit recht ſagen mag/ daß durch dieſelbe / als durch eine kette/ gleichſam alle tugenden zuſammen gebunden/ und zu ihrem vollkommeneſten grad gebracht werden können. Mir wird hoffentlich nicht widerſprochen werden / daß hierauff / als auff den unwandelbahren Eckſtein / alle wahre freundſchafft geſtifftet werden muß; und ſchlieſſe ich nicht ohne grund / daß auch Ew. Hochfürſtliche Durchl. hierauff vornehmlich werden abgezielet haben / wenn ich mich erinnere dero hohen wahlſpruchs/ welcher auch von dem hohen ort / wo zu Friederichsburg dero und aller königlichen ritter ſchild und wapen befindlich/ zu leſen / welcher heiſſet: Amore & prudentia, woraus leicht abzunehmen / daß ſie mit GOTT entſchloſſen / durch liebe und freundſchafft/ ſich/ wo möglich / alle und jede verbindlich zu machen/ und dero Hochfürſtl. regiment durch liebe und freundſchafft / ſo wohl bey auswärtigen / als dero unterthanen/ zu beſtätigen. Iſt liebe bey regenten / und gegenliebe bey ſeines gleichen und untergebenen oder unterthanen; wer wolte an beſtändiger glückſeligkeit und glückſeligen beſtändigkeit des

Re-

regiments zweiffeln. Worin es Rehabeam/ des weiſeſten königs ſohn/ verſehen/ iſt leider mit ſeinem unwiederbringlichen ſchaden bekannt. Es bleibet wohl dabey; Non ſic exercitus, nec circumſtantia tela, quam tutatur amor. Und ſind auch die gröſſeſten reiche gar unbeſtändig/ die nur auff eine knechtiſche furcht beſtehen. Male timore veneratio acquiritur; longe amor valentior ad obtinendum, quod velis, quam timor. Und iſt wohl kein kräfftiger zug und eindruck zu erhalten/ was ein regent verlanget/ als die liebe und freundſchafft. Gleichwie aber ſolche mit einer gottgefälligen klugheit verknüpffet und gleichſam temperirt ſeyn muß; ſo ſetzen Ew. Hochfürſtl. Durchl. in ihrem ſymbolo prudentiam hinzu; daß es heiſſet: amore & prudentia. Dieſe klugheit iſt gleichſam das auge/ wodurch die liebe geleitet und in ihren ſchrancken erhalten wird/ auſſer welche dieſelbe ſonſt viel dem gemeinen weſen und der freundſchafft ſelbſt höchſtſchädliche mißgeburten zu wege bringet. Nicht ohne urſach ſaget der berühmte Spanier/ Savedra: Prudentia eſt ſtatuum ancora, acus nautica Principis; deficiente hac virtute, anima gubernationis deficit. Die klugheit iſt ein ſicherer ancker des ſtaats/ und gleichſam am compaß eines Fürſten die magnet-nadel; wo dieſe fehlet oder abweichet/ iſt der ſtaat oder das gemeine weſen nichts/ als ein leib ohne ſeele. O wohl und aber wohl

allen / die mit Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht. in liebe und freundſchafft ſich vereinigen! wohl dero regiment! wohl Dero Fürſtenthümern und landen / welche ſich dieſer ſo nützlich-als nöthigen leitſterne in Ew. Hochfürſtl. Durchl. hohen perſon / und folglich ihres wohlſtandes und geſegneten regierung erfreuen und verſichern können. Was wird wohl mehr zu wünſchen / und worzu wird Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht. wohl mehr zu gratuliren ſeyn / als daß alles amore & prudentia, mit liebe und chriſtfürſtlicher klugheit regieret werde. Die natur-kündiger und aus ſolchen die hieroglyphiſten haben bey denen Elephanten ihre beſondere anmerckungen / und führen denſelben ein / als ein ſymbolum pietatis, prudentiæ, clementiæ, regiæ fortitudinis, und dergleichen mehr / wie bey dem gelehrten Lipſio, de hoc animali bruto non bruto] mit verwunderung zu leſen. Ob dergleichen abſehen auff ſolche tugenden / bey der einführung dieſes hohen Ritter-ordens gerichtet / und im höhern und vollkommenern grad denen damahls erkieſeten rittern anfangs eingebunden / und die nachkommende darzu angewieſen worden / dürffte allhier auszuführen / zu weitläufftig fallen. Ich laſſe das diejenigen autores, welche von dieſem hohen Königlichen Ritter-orden ihre gedancken zuſammen getragen / und der gelehrten und galanten welt communiciret / ausführen; mir genüget

dieſes

dieſes darbey zu ſagen / daß Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht. in dero devis oder wahlſpruch / wo nicht alle / doch die mehreſten tugenden / ſich zu eigen gemachet haben. Und woher hat wohl die clementia regia, als das vortrefflichſte kleinod an der Königlichen crone und Fürſtenhut ihren urſprung / als aus der liebe? Und wie keine klugheit ohne gottesfurcht und frömmigkeit beſtand haben kan; wer wolte wohl zweiffeln / daß Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht. dieſe zum eck- und grundſtein dero gantzen lebens und angetretenen regierung erwehlet. Sie wiſſen / quod Principes pietate & juſtitia dii fiant, und das regenten durch gottesfurcht / frömmigkeit und gerechtigkeit auff gewiſſe maſſe GOtt gleich werden können; und und heiſſets nach dem ſymbolo oder wahlſpruch des glorwürdigſten Königs in Dennemarck und tapfferſten helden / Chriſtiani des Vierten / wie ſolcher dem weiſeſten Könige Salomo abgeborget: Regna firmat pietas. Die tapfferkeit wird zur kühnheit / wo nicht klugheit derſelben den zügel hält; und bleibet es wohl ohne wiederſpruch wahr / daß amore & prudentia, in der liebe und klugheit / alle tugenden; auff welche etwa der glorwürdigſte Königliche fundator bey ſtifftung dieſes hohen Königlichen ordens ein kluges auge gerichtet haben mag / begriffen oder dahin gezogen werden können. Ich ſage daher nochmahls:

O wohl Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit! O wohl dero geſammten Hochfürſtl. hoff und allen dero treuen dienern und unterthanen/ die ſich eines ſolchen ruhm⸗würdigſten Fürſten und regenten zu erfreuen haben/ welcher nicht mit knechtiſcher Furcht will verehret ſeyn/ ſondern durch ſeine liebe von allen gegenliebe erwarten / wie es nach des klugen Fürſten⸗Præceptoris Taciti ausſpruch heiſſet: amorem apud populares, metum apud hoſtes quærat: Liebe gehöret vor unterthanen; die furcht aber iſt den feinden entgegen zu ſetzen. Jedoch wird erfodert / daß die Chriſt⸗fürſtliche klugheit niemahls darbey ermangele noch heiſſe: Stet pro ratione voluntas. Denn wo blinde liebe und eigenwille das ruder am regiment führet/ pfleget das ſchiff leicht zu ſcheitern zu gehen/ und bleibet wohl darbey: Prudentia propria & unica imperantis virtus. Es wird / Durchlauchtigſter Hertzog/ niemand unter allen allhier anweſenden / auch wohl auswärtigen ſeyn/ der die gnade und ehre hat/ Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht. zu kennen und näher um dieſelbe zu ſeyn/ der nicht gleich ſchlieſſen werde: Eben dieſe tugenden wären wohl die vornehmſte urſach/ warum auch groſſe Herren / Könige und Fürſten dero liebe und freundſchafft zu genieſſen/ und mit deroſelben in nähere zuſammenſetzung ſich zu begeben veranlaſſet worden / und noch künfftig angereitzet werden dürfften. Wir insgeſamt/ und ich inſon⸗

ſonderheit/ wünſche Ew. Hochfürſtl. Durch-
laucht. darzu aus unterthänigſter devotion und
ſchuldigkeit viel glück und und ſegen des Höch-
ſten. Dergleichen hohe Ritter-Orden und
geſellſchafften haben zum vornehmſten zweck/
nechſt erkentligkeit der tugend/ eine auffrichtige
freundſchafft und löbliche zuſammenſetzung.
GOTT/ als ſtiffter aller harmonie/ freund-
ſchafft und auffrichtiger redlicher verbind-und
zuſammenſetzung/ und der aller menſchen/ und
abſonderlich groſſer Herren/ hertzen in ſeinen
händen hat/ und ſolche wie die waſſerbäche
lencket/ wolle ſelbſt von oben herab dieſe ge-
ſtifftete königliche fürſtliche freundſchafft und
verbindung ſegnen/ und die hertzen dieſer ho-
hen in der welt in liebe und auffrechtem wohl-
meynen verbinden/ erhalten und beſtätigen/
damit auch durch dieſe ſchilde auff erden ſeine
ehre befördert und ausgebreitet/ auch wenn es
die noth erfordern ſolte/ nach anleitung und
ungezweiffelter abſicht des weiſſen creutzes im
rothen und purpur-farbenen felde/ wie in dem
mit übergebenen zum orden inſignien gehöri-
gen ſtern zu ſehen/ das Creutz unſers Heylan-
des und deſſen ſtandhafftes bekäntniß/ mit
williger auffopfferung leibes und blutes beſtä-
tiget/ und das theure löſe-geld dadurch ver-
herrlichet/ auch mithin der unverwelckliche
ruhm der nie genug geprieſenen theuren Sach-
ſen-helden beſtändig grünen und unverrückt
beybehalten werden möge.

Sternen werden in der wapen-kunſt vor ein ſymbolum felicitatis & gloriæ gehalten. Wir wollen nicht zweiffeln und von unterthänigſten hertzen wünſchen/ GOTT/ welchem Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit gleich ihren hohen Fürſtlichen eltern und vor-eltern/ von hertzen dienen/ und ſich ihm zu eigen ergeben/ werde und wolle auch auff ſie ſchmuck ehre und herrligkeit legen/ und ſie wie den frommen könig Joſaphat/ der auch in des Herrn wegen wandelte/ mit ehre/ glück und reichthum ſegnen. Der Höchſte ſey dero leitſtern/ rath/ licht und auge/ in dero ſchweren und bey dieſen weit ausſehenden verwirreten und gefährlichen zeiten/ angetretener Fürſtlichen regierung/ und laſſe alles wohl gelingen! Er ſetze ſie und dero gantzes Hochfürſtliche hauß zum ſegen und beſtändig geſegnetem wachsthum; erfreue ſie mit langem geſunden leben/ biß ſie endlich nach ſattem geruhigem alter im ſegen abſcheiden/ und als ein ſtella primæ magnitudinis in unſers himmliſchen vaters reich helle und ohne auffhören leuchten mögen. Dieſes iſt unſer aller/ und mein unterthänigſter wunſch; womit zu Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht. hulde und gnade mich in tieffeſter unterthänigkeit empfehle.

Das

Das IIX. Capitel.

Reden in Regierungs-Juſtitz-und Cammer-Sachen.

CCI.

Abſchieds-und vermahnungs-rede Churfürſt Friederichs des Streitbahren zu Sachſen / vor deſſen abſterben / an ſeine beyde Herren ſöhne / wie ſie löblich und wohl regieren ſollen.

Liebe ſöhne / die zeit und ſtunde iſt vorhanden / daß ich aus dieſem ſterblichen zum unſterblichen abwandere. Mein abſchied fället zwar unzeitig / wegen des Böhmiſchen krieges; allein / man muß dem göttlichen willen / der nie anders als gut iſt / alles anheim ſtellen. Laſſet ihr nur dieſes eure ſorge ſeyn / daß ihr das vaterland bey frieden erhaltet. Und ſolches wird / wie ich mich berede / leicht geſchehen können / wann ihr in der furcht GOttes / auch in brüderlicher liebe und eintracht lebet / die unterthanen treulich ſchützet und ihr beſtes befördert. Darum vermahne ich euch mit allem ernſt / daß ihr bey dem jetzt entſtandenen glaubens-ſtreit frommer und gelehrter leute unterricht anhöret. Nehmet auch ja nicht zu räthen an / die ehr und geld-geitzig ſind / und von dem regiment ſich zu bereichern trachten. Beſchweret nicht die unterthanen mit neuen bürden uñ anlagen. Wollet ihr einen empor bringen / ſo ſehet zu / daß es ohne unterdrückung des andern geſchehe. Mit

Mit dem adel verfahret alſo / daß ihr ſie geneigt und euch zu willen habet. Die boßheit haſſet/ und laſſet keine übelthat ungerochen und ungeſtrafft hingehen. Wo aber hoffnung zur beſſerung iſt / da muß die nachſicht und verzeihung billig platz finden. Verdienet jemand eure ungnade ; ſo bedencket / daß im zorn maaß zu halten ſey. Zu den waffen greiffet nicht eher/ als wenn es die höchſte noth erfordert. Gegen eure unterthanen erzeiget euch als väter und nicht als tyrannen / vor welchen die natur ſelbſt abſcheu hat. Gedencket an Marggrafen Friederichen / mit der gebiſſenen wange/ euren uhrahnen : welcher zwar gegen drey Käyſer gekrieget / aber aus zwang/ um land und leute zu beſchirmen. Unſere vorfahren hatten wenig nutzen von den vielen kriegen/die ſie führen muſten. Was aber ein muthwilliges krieg-anheben für ſchaden bringe / ſolches iſt aus Landgraff Albrechts beyſpiel zu erſehen. Darum vermahne ich euch nochmahls ernſtlich / daß ihr ſollet einträchtig ſeyn / einer dem andern nach-und vergeben. Dieſes wird euch eine mauer ſeyn wider allen feindlichen anfall / der nicht ferne von euch iſt. Und du/ mein ſohn Friedrich/ verhalte dich alſo bey der Chur-würde/ wie du es es von mir geſehen/ damit du dem reich lieb und angenehm ſeyſt. Du aber/ mein Sohn Wilhelm / verehre dieſen deinen ältern bruder / das wird dir ſelbſt zur ehre gereichen / und das brüderliche vertrauen

trauen ſteiffen. Ach! liebe ſöhne! faſſet doch dieſe meine väterliche und letzte vermahnung wohl zu hertzen und ins gedächtniß/ und laſſet euch ja durch nichts trennen/ oder ſtreitig machen. Und dieſes werdet ihr mir itzt zum zeugniß eures gehorſams in die hand verſprechen.

CCII.

Abſchieds-rede der Königin Chriſtina in Schweden/ als dieſelbe die crone und Königliche regierung niedergelegt 1654.

Ich habe bereits zu anderer zeit euch diejenigen urſachen ausführlich erzehlet/ durch welche ich zu dem vorſatz/ meine regierung nieder zu legen/ bin bewogen worden. Ihr wiſſet auch/ daß ich mit dieſer ſache ſchon lange umgegangen/ ob ich wohl bey acht jähriger überlegung/ ſelbige nicht ins werck gerichtet. Es ſind aber zum wenigſten fünff jahre/ als ich euch dieſe meine meynung bekant machte/ da ihr dann/ bloß durch euere gegen mich tragende gute zuneigung/ und denjenigen nutzen/ welcher/ euern gedancken nach/ mit der beſtändigkeit meines glücks eine ſonderbahre gemeinſchafft und dependence hat/ genöthiget und getrieben wurdet/ daß ihr/ mit hindanſetzung derer euch vorgeſtellten bewegungs-gründe/ welche ihr gleichwohl nicht mißbilligen kontet/ meinem vorhaben entgegen waret/ ungeachtet in ſolchen meinen gedancken und anſchlägen nichts meiner perſon unanſtändiges zu finden geweſen. Ihr wiſſet und erinnert euch auch/

was ich damahls / als mir zu meinem groſſen vergnügen zum letzten mahl mit euch zu reden vergönnet war / euch zu gemüthe geführet. Nun iſt aber von dieſer verfloſſenen geraumen zeit an nichts vorgefallen / noch darzwiſchen gekommen / was mich zu einiger veränderung meines ſinnes bewegen könte. Alle meine handlungen habe ich zu dieſem zweck eingerichtet / auch ohne ferners bedencken ſelbige nunmehr erreichet. Itzt eben in dieſer ſtunde / da ich bereit bin / die einige perſon / welche ich als auff einem ſchauplatz vorgeſtellet / wieder abzulegen / und mich hinter den vorhang zurück zu wenden / bekümmere ich mich wenig darum / ob man allenthalben mit meinen actionen zu frieden ſeye. Ich weiß / daß die von mir dargeſtellete comödie nicht eben nach denen gemeinen theatraliſchen reguln eingerichtet geweſen; daher wird auch das / was männlich / und voll männlicher krafft und muth hätte ſeyn ſollen / keinen allgemeinen beyfall haben; doch / ich laſſe billig einen jeden die freyheit / daß er von der gantzen ſache nach ſeinem kopff und gemüths-neigungen urtheile / als welche freyheit ich weder jemand benehmen kan / noch auch / da ichs ſchon könte / benehmen wolte. Es iſt mir nicht unbekandt / daß ihrer wenige ein gutes urtheil von mir fällen werden / ja ich zweiffele nicht / ihr werdet ſelbſt unter denenſelben mit begriffen ſeyn. Andere leute werden noch viel weniger meine bewegende urſache / und die eigenſchafften meines

ge-

gemüthes kennen / indem ich mich niemahln jemand / als euch / wie auch einem gewiſſen freunde und hochanſehnlichen mann / welcher eben ſo wohl als ihr das gantze werck zu beurtheilen fähig iſt / geoffenbahret habe. Ein einiger kan mir hierinne ſchon genug ſeyn / ja ich wäre dennoch zu frieden / wenn es auch gar keiner ſeyn möchte; derer übrigen achte ich im geringſten nicht / und würde es mir lächerlich vorkommen / wenn ich jemand von dem gemeinen Volck die ehre geben / und um ſeinet willen von meinen gedancken mich abwenden ſolte. Ich werde mir die mühe nicht nehmen / dergleichen menſchen zu gefallen eine ſchutz-rede zu halten / ich werde auch / bey meiner künfftigen ruhe / die ich ſo ſehr ſuche / niemahls ſo müßig ſeyn / daß ich daran nur gedencken wolte. Vielmehr will ich dieſes müßige leben dahin anwenden / daß ich mein voriges genau unterſuche / und meine fehler beſſere / wiewohl nicht alſo / daß ich mich alles vorher gegangenen ſchämen oder gereuen laſſen ſolte: denn es wird mir gleichwohl dieſes auch eine nicht geringe vergnügung ſeyn / wenn ich mich erinnere / daß ich mit frölichem und willigem hertzen andern gutes gethan / hingegen aber auch die / welche es verdienet / ohne erbarmung und anſehung der perſon / beſtraffet habe. Ich werde mich damit tröſten / daß ich keine unſchuldige verdammet / ja wohl öffters derer ſchuldigen verſchonet. Die erhaltung des ſtaats habe ich allen andern dingen und neben-

ab-

abſichten vorgezogen/ auch zu deſſen auffnehmen alles mögliche beygetragen; daher ich nichts finde/ was bey deſſen adminiſtration vorſetzlich ſeye verſehen worden. Ich habe das Reich ohne ſtoltz und übermuth beſeſſen / und nun will ich auch ohne einige ſchwürigkeit es von mir ablegen. So iſt dannenhero nicht das geringſte übrig/ um des willen ihr meinet wegen annoch in furcht und ſorgen ſtehen müſſet. Ich bin ſicher und frey/ dieweil meine glückſeligkeit keines weges unter der gewalt eines ungewiſſen ſchickſahls ſchwebet; ja ich bin ſelig und geſegnet / es mag mir gehen wie es wolle:

Sum felix tamen, ô ſuperi nullique poteſtas
Hoc auferre DEO. ---

Warlich/ ich bin glückſeliger / als alle andere/ und werde es auch allezeit bleiben können. Ich habe auch keine ängſtliche bekümmerniß wegen der von euch mir vorgeſtelleten göttlichen vorſehung; ſondern bin hingegen gewiß / daß/ wenn dieſe allein über mir und meinen geſchäften walten will / mir alles erſprießlich ſeyn werde; wie ich mich denn auch deroſelben/ mit aller demuth und gelaſſenheit/unterwerffe. So aber dieſelbe verſtatten will/ daß ich meiner eigenen neigung nachgehe / ſo will ich dennoch alle von dieſer providentz verliehene kräffte des verſtandes und gemüthes dahin anwenden/daß ich mich ſelbſt glücklich und ſelig mache: und dieſes werde ich auch ſo lange ſeyn/ als lange ich

ver-

verſichert bin / daß ich mich weder vor göttern noch menſchen zu fürchten habe. Den überreſt meines lebens will ich alſo gebrauchen / daß diejenigen gedancken mir die allerliebſten seyn ſollen / durch welche ich beydes mein gemüth befeſtigen / als auch / wie aus einem ſichern haſen von weitem betrachten könne / wie vielen ungewittern in dieſem leben diejenigen unterworffen ſeyen / welche nicht auff eben dergleichen gedancken ihren ſinn geſetzet. Bin ich dann nun in einem ſolchen ſtande nicht werth / daß mich jederman neide? Gewiß / ich würde weit mehr nach-eiferer haben / wenn ihrer mehrer meine glückſeligkeit begreiffen könten. Daß aber ihr dieſelbe mir nicht mißgönnet / iſt ſowohl eurer liebe gegen mich / als meinem verdienſte / zuzuſchreiben: inmaſſen ich euch freymüthig geſtehe / daß ich einen guten theil meiner bißherigen meynungen und gefaßten entſchluſſes euch ſelbſt zu dancken habe. Ich habe ſolches gelernet und gefaſſet aus unterſchiedlichen von euern diſcourſen / und hoffe es / wenn ich nun mehrere ruhe haben werde / in noch beſſere übung zu bringen. Anbey mache mir die vergnügte hoffnung / ihr werdet eures verſprechens nicht vergeſſen / ſondern auch bey dieſer veränderung mit freundlich geſinneter zuneigung gegen mich beharren; inmaſſen ich von denjenigen dingen nichts verlaſſe / welche würdig ſind / daß ſie auch von euch ſelbſt hoch geachtet werden / Ich meines ortes werde gewißlich

in

in was für einem zuſtande ich leben möchte/ die gegen euch tragende freundſchafft beſtändig halten/ und ihr werdet in der that erfahren/ es könte keine veränderung ſich jemahls ereignen/ welche von dieſer meynung/ die ich mir jederzeit vor eine ehre ſchätze/ mich abzuwenden fähig wäre: allermaſſen ihr allerſeits dieſes wohl wiſſet/ und ohne zweiffel glaubet/ es beſtehet die allergröſte bezeugung und beſtätigung meines willens/ den ich euch darzulegen vermögend bin/ darinnen/ wenn ich ſage/ daß ich zu allen zeiten eine CHRISTINA ſeyn und bleiben werde.

CCIII.

Rede der Käyſerlichen Herren commiſſarien an die Mecklenburgiſche Ritterſchafft und land-ſtände/ wegen translation des hertzogthums Mecklenburg an den Hertzog von Friedland 1627.

Edle/ Geſtrenge/ Ehrenveſte/ vorſichtige und Weiſe/ günſtige liebe Herren und Freunde.

DEmnach die Römiſche Käyſerliche Majeſtät 2c. 2c. uns allergnädigſt commißion und befehl auffgetragen/ dieſe des Hertzogthums Mecklenburg/ Fürſtenthums Wenden/ Graffſchafft Schwerin/ und herrſchafft der lande Roſtock und Stargard/ ſtände der Ritterſchafft und ſtädten/ an einen gewiſſen ort zu verſchreiben/ bey denſelben uns vor dero Käyſerlichen Commiſſarios anzugeben/ und denenſelben Ihr. Käyſerl. Majeſt. reſolution/

tion/ commißion und befehl zu eröffnen; als haben wir zu deſſen allerſchuldigſt gehorſamſter folge/ uns vor weniger zeit in dieſe lande verfüget/ und von Boitzenburg aus/unter dem 11. Martii/ krafft habender Käyſerl. commißion/ an obgemeldte ſtände/ die von der Ritterſchafft und ſtädten general- und ſpecial-citations-ſchreiben ausgehen/ auch zum überfluß damit ſich niemand mit der unwiſſenheit entſchuldige/ nothwendige patenta hin und wieder von den cantzeln ableſen/publiciren und anſchlagen laſſen; geſtalt/ einkommendem bericht und relation nach/ ſolches allenthalben nach nothdurfft geſchehen und zu werck gerichtet worden.

Daß nun die Herren Stände von der Ritterſchafft und ſtädten/ in gegenwärtiger anzahl erſchienen/ dem citiren gehorſamlich und der gebühr nach pariret/ daß werden Ihro Käyſerliche Majeſtät wir allerunterthänigſt zu referiren und zu rühmen/ darbey aber deren ausbleibenden ungehorſam (welche ihre gefahr darum ausſtehen) zu berichten wiſſen/ und werden Ihro Käyſerlichen Majeſtät der erſcheinenden ſchuldigſten gehorſam in Käyſerlichen gnaden gantz gerne hören und vernehmen/ und ſich keinen zweiffel machen/ gleichwie die Herren ſtände von der Ritterſchafft und ſtädten löblich und ſchuldigſter maſſen den anfang gemacht/ daß ſie auch alſo in allen übrigen/ ſich Ihro Käyſerliche Majeſtät allergnädigſtem be-

befehl / ernſtlichem willen und meynung / ſo bey ableſung gegenwärtigen Käyſerl. patents anzuhören und zu vernehmen / allerwilligſt und ſchuldigſt bequemen werden.

Weil dann nunmehr aus jetzt abgeleſenem Käyſerl. befehl / reſolution und declaration die Herren Stände von der Ritterſchafft und ſtädten / ſo allhier verſammlet ſind / ausführlich und nach der länge vernommen / aus was erheblichen und unumgänglichen urſachen ob-allerhöchſtgedachte Käyſerl. Majeſt. ſich ob-angeregten Hertzogthums Meckelnburg / Fürſtenthums Wenden / Graffſchafft Schwerin / herrſchafft der lande Roſtock und Stargard / ſamt allen denſelbigen angehörigen landen und leuten / allermaſſen dieſelbigen die Herren Hertzogen zu Meckelnburg vorhero inne gehabt und genoſſen / vermöge aller rechten / inſonderheit aber jure belli & retentionis, anzumaſſen befugt ſeyn / und ſolchem nach verurſachet werden / angeregtes Hertzogthum Mecklenburg / ſamt obermeldtem Fürſtenthum / Graff- und herrſchafften / land und leuten / dem Durchlauchtigen / Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Albrechten / Hertzog zu Friedland und Sagan / Römiſ. Käyſerliche Majeſtät General / Obriſten Feld-Hauptmann / auch des Oceaniſchen und Balthiſchen meers Generaln / zu einem unterpfand ſo lang und viel zu genieſſen und zu nutzen einzuſetzen / biß Se. Fürſtliche Gnaden diejenigen kriegs-koſten / wel-

welche von Jhro Käyſerl. Majeſtät wegen die-ſelbige ausgelegt / wiederum erſtattet und be-zahlt worden. Dannenhero und damit dieſer derſelben rechtmäßigen Käyſerl. reſolution eine würckliche genüge geleiſtet / und dieſe / zu des Herrn Hertzogs unterpfand / eingeſetzte lande / demſelben würcklich eingeantwortet werden mögen / als haben allerhöchſtgedachte Käyſer-liche Majeſtät uns zu dero Käyſerlichen Com-miſſarien deputirt / und zu imitir- und einwei-ſung hochbeſagtes Herrn Hertzogen zu Fried-land Fürſtl. Gnaden in berührtes Hertzog-thum / Fürſtenthum / Graff-Herrſchafften / land und leute / allergnädigſt abgeordnet / und auch darzu alle vollkommene gewalt in beſter form und geſtalt gegeben und zugeſtellet / mit dem allergnädigſten und ernſtlichen befehl / dieſe Jhro Käyſerl. aus dem itzt verleſenen patent mit mehrem angehörete reſolution und be-willigung denen Herren Ständen von der Rit-terſchafft und ſtädten zu wiſſen zu machen / und darauff des Hertzogs zu Friedland Fürſtlichen Gnaden oder demjenigen / welchen dieſelbe an ihre ſtatt abgeordnet und bevollmächtiget ha-ben / dieſe des Hertzogthums Meckelnburg / Fürſtenthums Wenden / Graffſchafft Schwe-rin / herrſchafft der landen Roſtock und Star-gard / ſtädte / land und leute / in Jhro Käyſerl. Majeſtät nahmen / zu obangezogenem unter-pfand einzuantworten / dieſelbe / oder dero ge-vollmächtigten / darein würcklich zu imittiren.

euch/ die Herren von der Ritterſchafft / Land⸗Stände/ ſtädte und unterthanen/ eurer vorigen pflicht zu entlaſſen/ und itzt hochgedachtes Herrn Hertzogen zu Friedland Fürſtl. Gn. oder deroſelben gewalthabern/ anzuweiſen/ und dieſelbe darauff in dero nahmen in neue pflicht zu nehmen.

Wann dann uns aus pflicht⸗ſchuldigſtem gehorſam/ demſelben willigſt und allertreuligſt nachzukommen / gebühret und oblieget; als haben wir / krafft angeregten Käyſerl. befehls und vollmacht / denen Herren Ständen von der Ritterſchafft und ſtädten ſolches hiemit zu wiſſen machen / andeuten/ und drauff hochgedachtes Hertzogen zu Friedland Fürſtl. Gnaden allhie anweſenden hochanſehnlichen Herrn abgeordneten / dem wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Heinrich von St. Julian / Freyherrn und Rittern/ der Röm. Käyſerlichen Majeſt. Obriſten über ein regiment Hochteutſches krieges⸗volck zu fuß/ und dem hochgelahrten Herrn Juſto Lüdern/ und Heinrich Nieman/ gedachtes Hertzogthum Meckelnburg / Fürſtenthum Wenden/ Graff⸗ſchafft Schwerin / der landen Roſtock und Stargard / zu offt gedachtem unterpfand einantworten/ und dieſelbe darinnen würcklich einſetzen und immittiren/ auch die Herren Stände von der Ritterſchafft und ſtädten/ ihrer vorhin geleiſteten pflichten allerdings entlaſſen/ loß/ frey und ledig ſprechen ſollen und wollen; thun auch ſolches hiemit und krafft habenden Käyſerlichen befehls; wollen ſie auch

ſamt

ſamt und ſonders an itzt gegenwärtige Fürſtl. Friedländiſche Herren Deputirte / und hierzu ſonderlich befehlichte Herren Commiſſarios / auffs allerbeſte / kräfftigſt und beſtändigſt ſolches immer geſchehen kan und mag / angewieſen haben. Welchen die Herren Stände von der Ritterſchafft und ſtädten alſo gehorſamſt pflichtſchuldiger maſſen / ohne die geringſte tergiverſation und auffſchub / werden nachzukommen / und auff den widrigen / wiewohl nicht zuvermuthenden fall / ſich vor denen daraus entſtehenden ungelegenheiten zu hüten wiſſen; allermaſſen ihnen bereits unterſchiedliche Käyſerliche patente deßwegen zu treuer warnung vorgeleſen worden. Darzu wir denn dieſelben nochmahlen / im nahmen allerhöchſtgedachter Käyſerlichen Majeſtät auffs beſte erinnern und ermahnen / ſeynd auch ſolchen erzeigten ſchuldigſten gehorſam deroſelben allerunterthänigſt zu hinterbringen und zu rühmen erbietig.

CCIV.

Rede der Friedländiſchen Herren Commiſſarien an eben dieſelbe ſtände in vorberührter ſache.

DEmnach Ihro Käyſerl. Majeſt. aus denen in der abgeleſenen Käyſerlichen propoſition eingeführten rechtmäßigen urſachen / und ſonderlich wegen gebührlichen wiederlage und abfindung der von dem Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Albrechten / Hertzogen zu Friedland / Fürſten zu Sagan / der Röm. Käyſerl. Maje-

ſtät beſtalten General/ Obriſten-Feld-Hauptmann/ auch des Oceaniſchen und Balthiſchen Meers Generalen/ bey annehm- und beſtallung unterſchiedlicher regimenter/ auch deren unterhaltung zu allerhöchſt gemeldter Käyſerl. Majeſt. unterthänigſten dienſten/ auffgewandter ſchweren unkoſten/ hochermeldter Ihre Fürſtl. Gnaden an dem jure belli & retentionis innhabenden Hertzogthum Wenden/ Graffſchafft Schwerin/ auch der herrſchafften der lande Roſtock und Stargard/ allermaſſen ſolche Fürſtenthum und länder vormahls die auch Durchlauchtige/ Hochgebohrne Fürſten und Herren/ Herr Adolph Friederich und Johann Albrecht/ gebrüdere/ beyde Hertzogen zu Meckelnburg/ innegehabt und beſeſſen/ eine real aſſecuration zu thun/ allergnädigſt verwilligt auch zu würcklicher vollziehung ſolcher aſſecuration/ dero hochanſehnliche Fürſtliche Commiſſarios/ mit der plenipotentz in dieſes Fürſtenthum abgeordnet/ die von der Ritterſchafft/ ſtädte und Stände auff einen allgemeinen landtag zu beſcheiden/ denenſelben allerhöchſt gemeldter Käyſerl. Majeſt. reſolution für zuhalten/ ſie von dem gelübde/ eyd und pflicht/ womit ſie vorhochgemeldten ihren Fürſtl. Fürſtl. Gnaden G. von Meckelnburg verwandt geweſen/ ſolenniter aus Käyſerl. gewalt und macht zu erlaſſen/ und ſie hinwiederum an hochermeldte Ihre Fürſtl. Gnaden/ als dero nunmehr vorgeſetzten Lands-Fürſten/ zur neuen

neuen huldigung anzuweiſen/ auch ſonſten dieſes gantze Fürſtenthum / mit allem zugehör/ hochermeldter Jhro Fürſtl. Gnaden würcklich einzuräumen / zu übergeben und anzuweiſen. So hätte Jhro Fürſtl. Gnaden nichts gefälligers ſeyn mögen/ als mit ihrer Fürſtlichen gegenwart dieſem landtage beyzuwohnen / und ſolche huldigung einzunehmen. Weil ſie aber aus andern hochwichtigen Käyſerl. obliegenden geſchäfften daran mercklich verhindert werden; als haben Jhre Fürſtl. Gnaden den auch wohlgebohrnen Herrn / Herrn Heinrichen/ Freyherrn von St. Julian / der Röm. Käyſerl. Majeſtät über ein regiment zu fuß beſtallten Obriſten / auch General Commendatorn dieſes Fürſtenthums Mecklenburg/ neben dem feſten und hochgelahrten / Herrn Henrico Nieman/ und meiner wenigen perſon / hierzu/ krafft habenden Fürſtl. original-gewalts/ welcher den Ständen gebührlich nochmahls vorgeleſen werden ſoll / abgeordnet ; inmaſſen denn an ſtatt vor hochermeldter Jhre Fürſtl. Gnaden wir angedeutete Käyſerl. reſolution/ die darauff beſchehene relaxationem juramenti, anweiſe zur huldigung und übergebung obbemeldten Hertzogthums Meckelnburg/ Fürſtenthums Wenden/ Graffſchafft Schwerin/auch herrſchafften der lande Roſtock und Stargard/ für hochermeldte Jhre Fürſtl. Gnaden und dero erben hiemit utiliter und in beſter form rechtens acceptirt / und wegen Jhre Fürſtl.

Gnaden gegen die Käyſerl. Herren Commiſſarios / disfals uns gebührlich bedanckt haben wollen.

Weil denn die von der Ritterſchafft / auch ſämtliche ſtände und ſtädte / aus ſolcher abgeleſenen Käyſerl. propoſition nothdürfftig vernommen / was bey dieſer aſſecuration / huldigung / und immißion / Käyſerl. Majeſtät als dero einigen oberhaupts / ſchutz- und lehn-herrns / allergnädigſter wille / endliche meynung / und gantz ernſter befehl iſt / ſie auch ohne einige einrede / behelff oder enthalt / die huldigung zu erſtatten verwieſen; zweiffeln wir gantz nicht / es werden die löbliche Ritterſchafft / die von ſtädten und ſtänden / hochvernünfftig ermeſſen / wie viel und hoch ihnen allerſeits zur converſation ihrer übrigen wohlfahrt / auch weitern ruin / deſolation und unheil von ihnen ſelbſten abzuwenden / und alle ſachen zu einer gedeylichen erleichterung zu befördern / auch in privato daran gelegen ſey / ſich auch anders nicht ſeyn laſſen / als der Käyſerl. reſolution / und faſt hart und ernſtlich verclauſulirten befehl / allerunterthänigſten gehorſam zu bezeugen / ſich damit ſelbſt bey übriger ihrer wohlfart erhalten / und vielmehr in willigkeit und güte die ſchuldige gebühr zu erſtatten / als durch andere mittel ſich laſſen herzubringen. Wie dann Ihre Fürſtl. Gnaden ſolchen ihren willigen verſpührenden gehorſam mit aller Fürſtl. gewogenheit und gnaden / als ein gütiger und milder Landes-

Fürſt

Fürſt und Vater/ werden erkennen; und wir ſind es bey deroſelben gebührlich zu referiren/ auch ſonſten für unſer perſon/denenſelben zu dienen bereit.

CCV.

Rede des Churfürſtl. Brandenburgiſchen Herrn Geheimen Raths und Cantzlers von Jena/ſo er an die bürgerſchafft zu Königsberg in Preuſſen/ wegen der ſouverainität gehalten den 29 Octobr. 1662.

SEine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg haben nichts mehr gewünſchet/ als daß den/ bey währendem gefährlichen krieges-weſen eingeriſſenen vielen mängeln und gebrechen hätte mögen abgeholffen/ alles/ ſo viel möglich/ verbeſſert/ und nebſt andern getreuen unterthanen auch dero ſtadt Königsberg in gewünſchten flor und wachsthum wieder gebracht werden. Nachdem ſie aber ſolches durch dero höchſt perſönliche gegenwart werckſtellig zu machen/ wegen unabwendlicher geſchäfften/ bißher verhindert worden; (wiewohl ſie dero gnädige meynung dem gantzen lande/ nicht allein durch dero Herrn Stadthalters/ des Fürſten von Radzivil/ Fürſtl. Gnaden und die Ober-Räthe/ zum öfftern wiſſen/ ſondern auch ihro mit allem ernſt und eyfer/ ſolches alles in der that würcklich zu bezeugen/ angelegen ſeyn laſſen:) ſo ſind ſie nunmehro durch des Allerhöchſten hülffe und beyſtand allhier angelangt/ des beſtändigen vorſa-

tzes / dero getreue unterthanen gnädigſt zu hören / demjenigen / was in einige unordnung gerathen / wieder zu rechte zu helffen / die hin und her ſich ereigende diſſonantien in eine gute harmonie und gleichſtimmigkeit zu bringen/und was der krieg und die unruhe verrücket haben/ wiederum/ ſo viel möglich/ einzurichten ; daher ſie ſich auch verſehen / ſie würden abſonderlich dero getreue unterthanen der ſtadt Königsberg in guter ruhe gefunden haben. Sie haben aber doch mit ſonderbarem leidweſen ſo viel erfahren / auch bey ihrer anweſenheit nicht ohne ſonderbare bewegung empfinden müſſen/ daß die getreue löbliche bürgerſchafft in ungewöhnlicher bewegung ſtünde / unnöthige und unzeitige gedancken führete / und von dem guten und wohlgebahnten weg abwiche / ſich faſt mehr an einige einzele paßionirte und unruhige köpffe hienge / als ihrem gehuldigten Landes-Herrn folgete/ die mit der cron Pohlen auffgerichtete und beſchworne pacta und den allgemeinen auffgerichteten frieden in ſtreit zu bringen gedächte/und ſo geſtalltẽ ſachen nach ſich endlich ſelber in einen ſolchen zuſtand ſetzen würde/welchen ſie und die ihrigen nachmahls / aber allzu ſpät/ beklagen dürfften. Wann nun Se. Churfl. Durchl. nicht die unterdrückung und das verderben/ſondern die erhaltung dero unterthanen/ mit allem ernſte ſuchen/ ſich auch wohl erinnern/ wie ſie eben darum von dem Allerhöchſten in den beſchwerlichen Regenten-ſtand geſetzet wor-

worden / daß ſie mit ihrer klugheit / vorſorge und wachſamkeit das ihr anvertraute volck regieren/ daſſelbige / wann es irrete / zu rechte führen / die unſchuldigen mit den ſchuldigen nicht ſtraffen/ und wegen etlicher boßhafftigen zungen eine gantze gemeine ſolches entgelten laſſen ſolte; da benebenſt bedencken / daß es auch in dem volck Iſrael an dergleichen auffwiegeleriſchen leuten nicht gemangelt / welche/ ob ſie gleich wohl gewuſt / daß Moſes ohne mittel ihnen von dem Allerhöchſten zu einem Fürſten vorgeſetzet worden / er auch / aus ſonderbarer liebe / vor ſeine eigene perſon wegen des volcks verbannet ſeyn wollen; die wunderthaten des Herrn ihnen auch täglich in den augen gelegen/ dennoch mit ſeiner regierung nicht vergnügt ſeyn können/ und bald hier / bald dar ſich ihm widerſetzet hätten / wiewohl allezeit zu des volcks groſſem jammer und elend: So haben darum Se. Churfürſtl. Durchl. auch für das mächtigſte ſtücke ihres hohen landes-Fürſtl. amts erachtet / der löblichen bürgerſchafft an dieſem tage / in dero höchſtperſönlichen gegenwart / aus ſonderbarer zu ihnen tragenden landes-väterlichen affection und liebe/ anzeigen zu laſſen/ was maſſen S. Churfürſtl. Durchl. wohl wiſſen / daß die bißhero in der ſtadt geweſene unruhe / und was daraus unordentliches mehr erfolget iſt/ nicht der gantzen bürgerſchafft hertz und vorſatz / ſondern nur weniger unruhiger leute werck und tollkühnes un-

vernünfftiges vornehmen geweſen. Sie erinnern und vermahnen auch die gantze löbliche bürgerſchafft gantz gnädigſt und landes-väterlich/ daß ſie von ſolchem böſen beginnen abſtehen/ die mit der cron Pohlen auffgerichtete und beſchwohrne pacta in keinen gefährlichen diſcurs und diſputat/ zu ihrem ſchweren unglücke ziehen/ einer ſo edlen und vornehmen gemeine ihre gantze wohlfart in einiger unruhiger leute hände nicht legen / und an keine Warſchauiſche reiſe gedencken/ ſondern ihren troſt und ſchutz einig und allein bey GOtt und Sr. Churfürſtl. Durchl. ſuchen möchten. Auff welchen erfolgten fall Se. Churfürſtl. Durchl. nicht allein die gantze gemeine / ſondern auch einen jeden inſonderheit/ dero Churfürſtl. gnade und hulde verſichern / und dabenebens ſich erbieten/daß ſie alles und jedes / ſo bißher und itzt vorgegangen / nicht mehr gedencken / ſondern gnädigſt und landes-väterlichſt verzeihen/ und in eine ewige vergeſſenheit ſtellen wollen. Demnach ſo erſuchen Seine Churfürſtl. Durchl. euch/ ihr wollet doch euer eigenes beſtes bedencken/weib und kind/und was ihr mehr liebes habt/ in keine unnöthige gefahr und weiterung ſetzen/ euch dergleichen betrübter dinge ausgänge aus den hiſtorien erinnern/ und Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſtes und chriſtliches hertz nicht gleichſam mit gewalt wider euch erwecken noch reitzen. Se. Churfürſtl. Durchl. wollen dero unterthanen nicht verderben/ ſon-

dern

dern erhalten; ſie wollen ſie nicht drücken/ ſondern erleichtern; ſie wollen ſie nicht zu ſclaven machen / ſondern bey ihrer freyheit ſchützen. Nach Seiner Churfürſtl. Durchl. wunſch und willen ſollen die ſtädte Königsberg nicht nur zum vorigen wohlſtand wieder kommen / ſondern vermehret und ergröſſert werden. Und ob wohl Se. Churfürſtl. Durchl. die acciſe für das billigſte mittel halten/ dabey auch die ungnädigſte meynung nicht haben / durch ſelbige die commercien und handel und wandel zu hemmen / oder aber die verwaltung derſelben dem Magiſtrat und der bürgerſchafft zu entziehen/ und einem andern in die hände zu geben: ſo wollen ſie ſich doch auch zu allem überfluſſe/ dieſes punctes halber alſo gnädigſt und landesväterlichſt finden laſſen/ daß niemand darüber mit fug beſchwerung zu führen urſache haben noch behalten ſoll. Welches alles Se. Churfürſtl. Durchl. euch allhie zu dem ende haben wollen vorhalten laſſen.

CCVI.

Rede des Herrn Hoff-Raths von Leſt/ bey introduction der fürſtl. regierung zu Naumburg / als ſelbige von Zeitz dahin verleget worden.

SO bald der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Moritz / Hertzog zu Sachſen ꝛc. mein gnädigſter Herr / mit göttlicher ver-

verleihung in dieſe lande introduciret worden; haben Ihre Hochfürſtl. Durchl. dieſe löbliche und Fürſtliche gedancken geführet/ wie ſie dero anvertrauten land und leuten / mit guter ordnung und exempeln vorgehen und zuſtatten kommen möchten. Inſonderheit aber haben Se. Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr/ bey antretung Dero Fürſtlichen regierung/ ihre meynung meiſt dahin gerichtet/damit dem heilſamen juſtitien-weſen/ die volle bahn geöffnet/ und gerechtigkeit von Ihr gehandhabet werden möchte deswegen auch Ihro Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr/ in ſolcher löblichen intention ſo ferne beharret / bis ſie endlich aus hohen dringenden und trefflichen urſachen/ auch mit wiſſen und rath eines wohlehrwürdigen Dom-Capituls / die anordnung gethan / damit die ſämmtliche regierung von Zeitz hieher nacher Naumburg transferiret und verleget würde. Weil denn ſolche Ihre Hochfürſtl. Durchl. meines gnädigſten Herrn wohlmeynende intention ſo weit gediehen / daß auff heute allhier in Naumburg / an dem zu dieſem ende gewidmeten ort / die erſte seſſion verrichtet wird; ſo gebe der gerechte GOtt/daß dies ſey der geſegnete tag/ da gerechtigkeit und friede ſich küſſen; daß der Höchſte genehmhalte unſere gedancken/ und an dieſer ſtädte nichts anders/ als gerechtigkeit müſſe gedacht / geredet und gehandelt werden. Mein treuer wunſch iſt / daß / wie vorzeiten dem feld-hauptmann

des königs Davids / jene kluge frau von Abel geantwortet: alſo man auch von dieſem orte / von dieſer ſtadt / von dieſer regierung ſagen müſſe: wenn man fragen will / ſo frage man zur Naumburg / und ſo gehet es wohl hinaus. Naumburg iſt eine von den getreuen und gerechten ſtädten dieſes Stiffts. Daß auch Ihro Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr / die gnädige verordnung gethan / daß meine wenige perſon dieſer edlen regierung beyſitzen ſolle / ſolches erkenne ich mit unterthänigſtem und gehorſamſten danck. Und wiewohl ich mein unvermögen gnugſam erkenne; ſo macht mich doch die gnädigſte zuverſicht dermaſſen behertzt / daß ich in ungezweiffelter hoffnung göttlichen beyſtandes / mich der anerbothenen gnade / unterthänigſt / willig und gehorſamſt unternehme. Erwarte im übrigen des Herrn Cantzlers und ſämtlicher Herren Räthe fernere diſpoſition / ordnung und befehl; als zu dero beharrlichen affection und wohlgewogenheit meine wenigkeit beſtens recommendire.

CCVII.

Rede / worinn im nahmen des Biſchoffs zu Würtzburg / einem vornehmen Reichs-Fürſten die auff ihn gefallene Biſchoffliche wahl notificiret / und um beſtändiges gutes vernehmen angeſuchet wurde.

Durch-

Durchlauchtigſter Fürſt/ gnädigſter Fürſt und Herr/

DEr hochwürdigſte Fürſt und Herr/ Herr Conrad Wilhelm / erwählter Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog in Francken/ mein gnädigſter Herr/ hat mir befohlen/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſeinen gruß/ freundnachbarliche dienſte/ und was er ſonſt mehr liebes und gutes vermag zu hinterbringen; Und werden Ew. Hochfürſtl. Durchl. hiernechſt aus beykommendem ſchreiben/ welches hiermit in gehorſamſter reverentz übergebe / zu erſehen geruhen/ wie daß / nach tödtlichem hintritt des weyland hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Peter Philipps / Biſchoffs zu Bamberg und Würtzburg/ auch Hertzogs in Francken höchſtſeligen gedächtniß / aus gnadenreicher verſehung des groſſen GOttes / durch einmüthige wahl des Dom-Capituls / höchſtermeldter mein gnädigſter Herr/ zu einem haupt und vorſteher des ſtiffts Würtzburg und Hertzog in Francken erwehlet worden. Ob nun wohl Se. Hochfürſtl. Gnaden ſich anfangs zu dieſer ſucceſſion nicht für ſufficient ermeſſen/ und dahero bemühet geweſen/ wie ſie derſelben entübriget ſeyn mögen : So haben ſie doch ſolcher nicht entbunden bleiben können; ſondern ſelbige / mit beyſtand göttlicher hülffe/endlich übernommen. Wann aber Se. Hochfürſtl. Gnaden ſich dabey erinnern/ in was guter vertraulich-

lichkeit und gepflogener verſtändniß/ höchſtſelig gedachter dero hochgeehrter Herr vorfahrer/ in währender ſeiner regierung mit Ew. Hochfürſtl. Durchl. geſtanden: als haben Se. Hochfürſtl. Gnaden auch nicht unterlaſſen wollen/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. von der auff ſie gefallenen ſucceſſion durch meine wenigkeit part zu geben. Und gleichwie mein gnädigſter Herr ſich eifrig angelegen ſeyn laſſen wird/ mit Ew. Hochfürſtl. Durchl. das gefaſte vertrauen beſtändig fortzuſetzen: alſo machen ſich auch Ihre Hochfürſtl. Gnaden nicht den allergeringſten zweiffel/ es werden Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſich gegen ſie und ihr anvertrautes ſtifft eines ebenmäßigen bezeigen/ und darmit rühmlich continuiren; dargegen aber ſich verſichert halten/ daß mein gnädigſter Herr zu allen angenehmen dienſten und freundſchaffts-bezeigung Ew. Hochfürſtl. Durchl. iederzeit willig und gefliſſen verbleiben wird; wormit zu dero Hochfürſtl. Gnaden meine geringe perſon gantz gehorſamſt empfehle.

CCIIX.

Antwort auff obige rede / worbey zugleich zur angetretenen Biſchöfflichen regierung gratuliret wurde.

Se. Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr / haben aus deſſen anbringen mit meh-

mehrerm vernommen / was maſſen nach tödtlichem hintritt des weyland hochwürdigſten Fürſten und Herrn / Herrn Peter Philipps / Biſchoffs zu Bamberg und Würtzburg / auch Hertzogs in Francken / chriſt-milder gedächtniß / der hochwürdigſte Fürſt und Herr / Herr Conrad Wilhelm / durch einmüthige canoniſche wahl zum haupt und vorſteher des ſtiffts Würtzburg und Hertzogs in Francken erwehlet worden / und wie ſich derſelbe zu beſtändiger continuation der zwiſchen höchſt-gedachter Ihro Hochfl. Durchl. und deſſen hochſeligen Herrn anteceſſoris Hochfürſtl. Gnaden gepflogener vertraulicher correſpondentz anerbothen. Allermaſſen nun Se. Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr / eines theils ſolchen unvermuteten todes-fall ſehr ungern und mit groſſer compaſſion erfahren: alſo iſt deroſelben andern theils die auff Se. Hochfürſtl. Gnaden nunmehro ausgeſchlagene wahl ſehr lieb und angenehm zuvernehmen geweſen. Sie erſtatten dahero ſo wohl vor die hierunter beſchehene ſchrifftliche als mündliche notification, und darbey gethanes willfähriges erbieten / freundlichen danck / und werden nicht allein die mit Sr. Hochfürſtl. Gnaden hochgeehrten Herrn vorfahren und dem ſtifft Würtzburg beſtändig gepflogene freundſchafft und gutes vernehmen mit deroſelben gleichfalls zu continuiren gefliſſen leben / ſondern ſie wollen auch ihro zu der angetretenen ſtiffts-regierung alles glück / heil

und

und wohlfarth gewünſchet haben; damit ſie ſolche bey beſtändiger geſundheit und hochgedeilicher proſperität / in friedlichem zuſtande / zu ihrem ſteten nachruhm / und ſelbſteigener vergnügung / auch dem gemeinen weſen zum beſten / viele zeiten und jahre glücklich führen mögen. Im übrigen aber bleiben Se. Hochfürſtl. Durchl. Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu angenehmer willfahrung bey allen fürfallenden occaſionen gantz willig und bereit / und verſichern darneben denſelben dero beſtändigen gnädigſten affection.

CCIX.

Des Freyherrn von Fuchs commisſions-rede an die Stände in Preuſſen 1692.

SO bald an dem menſchlichen cörper ein oder ander glied deſſelben mit ſchwachheit und ungemach überfallen wird / iſt billig die erſte ſorge / die zugeſtoſſene beſchwerde zu heben / und alles wieder zur vollſtändigen geſundheit zu bringen. Nicht weniger / wann der wohl zuſammen gefügte leib einer civilen societät oder eſtats durch einige unruhe und gegenſtimmung troubliret wird / iſt die vorſorge / alles wieder zu einer guten harmonie und einſtimmung zu bringen / ſo viel nöthiger und nützlicher / je mehr und höher an dem wohl und wehe eines gantzen landes / als eines eintzelen cörpers gelegen. Es iſt bekandt / wie daß ſeither ei-

einiger zeit/ in dieſem edlen und von GOtt mit einer glückſeligen ſituation geſegnetem Hertzogthum Preuſſen eine nicht geringe mißhelligkeit zwiſchen denen hoch-adelichen Ober-Ständen an einem/ und denen löblichen ſtädten am andern theil/entſtanden/ und zwar aus einer ſehr empfindlichen qvelle/ indem beyde theile in ertragung der gemeinen laſten eines für das andere prägraviret zu ſeyn vermeynet/ da ſonſt die natürliche billigkeit zu erhaltung des wohlſtandes in einem jeden lande erfordert/ daß die allgemeinen onera mit gleichen ſchultern getragen und unterſtützet werden; Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ unſer gnädigſter Herr/ haben bey dero jüngſten anweſenheit mit nicht geringem leid-weſen dieſe disharmonie unter dero getreuen Ständen erſehen/ und gleichwie dero landes-väterliche liebe und vorſorge ſich fürnemlich über dieſes gute land/ welches ſie als das hertz ihres eſtats/ ja ihr werthes vaterland conſideriren/ erſtrecket; alſo ſeynd ſie ſo fort darauff bedacht geweſen/ wie ſie dieſem unweſen abhelffen/ und durch wiederbringung der höchſtnöthigen gleichheit ein völliges gutes vernehmen wieder unter dero getreuen Ständen ſtifften möchten. Zu dieſem ende haben Se. Churfürſtl. Durchl. bereits dazumahlen/ wie bekandt/ die gegenwärtige commißion/ um alles gründlich zu unterſuchen/ angeordnet/ welche aber wegen dero ſchleunigen abreiſe und bekandten höchſt-wichtigen occupationen

dero

pro bono publico eher als itzo nicht hat können zum ſtande gebracht werden. Sie haben zu Commiſſarien gnädigſt ernannt ſolche leute/ deren integrität und redlichkeit bekandt/ welche mit theuren pflichten vor S. Churfürſtlichen Durchl. und des landes beſte zu ſorgen verbunden; und damit keinem der geringſte zweiffel einiger parteylichkeit übrig bliebe/ haben ſie diejenigen/ ſo etwa einem oder anderem theil mit pflichten verwandt/ derſelben/ ſo viel dieſe ſache und commiſʒion betrifft/ entbunden. Sie haben zwar auch mich unwürdigen/ als einen ausheimiſchen/ dabey gefüget/ aber aus keiner andern urſachen/ als weil ich keinem theile mit unziemlichen affecten verwandt/ oder der geringſten præoccupation zugethan/ und nunmehro 22 jahr her/ wiewohl auſſer landes/ dennoch vor des landes beſte und wohlfahrt mit kopff und feder/ wie bekandt/ gearbeitet habe/ auch an affection und liebe vor dieſes gute land keinem einzöglinge etwas nachzugeben verhoffe. Wir ſind itzo zum erſten mahl zuſammen gekommen/ die eröffnung dieſer uns gnädigſt auffgetragenen commiſʒion zu thun/ wobey wir denn bald im anfange beyde theile zu erſuchen haben/ daß dieſelbige ihre künfftige propoſitiones oder etwa einzureichende ſchrifften ohne eintzige affecten und bitterkeit einzurichten belieben wollen. Es erfordert ſolches die raiſon und billigkeit/ denn eine gute ſache hat keines patrocinii oder paſʒionen von-

 nöthen/

nöthen/ noch mehr aber weil ſie glieder eines leibes/ unter einem himmel leben/ einerley lufft ſchöpffen/ eine erde cultiviren/ feuer und waſſer/ ja den ſüſſen nahmen des vaterlandes gemein haben. Wann auff einem muſicaliſchen inſtrument eine ſaite abſtimmig wird/ pfleget man ſelbige nicht ſo fort abzureiſſen/ ſondern durch gleichſtimmung wieder zum rechten thon zu bringen. Unmöglich iſt es/ daß ein theil ohne das andere beſtehen könne. Die alten haben ſolches ſehr wohl durch die bekandte fabel des ſtreites zwiſchen dem magen und den übrigen gliedern des leibes vorgeſtellet/ denn als dieſe jenem ſeinen unterhalt/ aus der urſache/ weiln er nicht arbeitete und dennoch alles conſumirte/ entziehen wolten/ empfunden ſie gar balde/ daß durch die deſtruction ihres gegentheils ſie ſich ſelber tödteten. Im übrigen/ damit S. Churfürſtl. Durchl. gnädigſte intention bey anordnung dieſer commißion deſto mehr herfür blicken möge/ hat man der noth erachtet/ das commiſſoriale von wort zu wort zu verleſen/ und lautet ſolches/ wie folget.

CCX.

Rede des Cantzlers in Preuſſen an die verſamleten landſtände zu Königsberg/ im nahmen Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ darinn von auffrichtung eines tribunals in den Preußiſchen landen gehandelt wird 1656.

Des

DEs Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friedrich Wilhelmen / Marggrafen zu Brandenburg / des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerers und Churfürſten ꝛc. ꝛc. unſers allerſeits gnädigſten Churfürſten und Herrn Churfürſtl. Durchl. gereichet zu ſonderbahrem wohlgefallen und danckbaren willen / daß eine edle landſchafft von allen Ständen dieſes ihres Hertzogthums / auff deroſelben in die ämter ergangene ausſchreiben / ſich gehorſamſt anhero eingeſtellet haben; und ſeyn demnach höchſtermeldte Churfürſtl. Durchl. auſſer allem zweiffel / es werde einem jeden unter ihnen mehr denn gnugſam kundig und bewuſt ſeyn / daß / wie durch die unbegreiffliche und wunderbare regierung des allmächtigen beherſchers himmels und der erden / die weltberühmteſten Monarchien / die mächtigſten Königreiche / länder und Fürſtenthümer / der vergängligkeit unterworffen ſeyn / und ihre gewiſſe periodos haben; auch entweder eine groſſe veränderung empfinden / oder wohl gar ihren gäntzlichen untergang erfahren / und ein ende nehmen müſſen: alſo auch die löbliche weit und breit berühmte cron des Königreichs Pohlen / nachdem dieſelbe faſt bey 1000 jahren geſtanden / glücklich geherſcht / viel länder und provincien an ſich gezogen / und unter ihre bothmäßigkeit gebracht / groſſe kriege geführet / herrliche victorien und triumph wieder ihre und der

Chriſtenheit mächtige feinde erhalten / ja den feinden ein ſchrecken/ und den Chriſten eine vormauer geweſen; nunmehr in ſo kurtzer zeit zu einem ſolchen ſchnellen fall und unverhofften declination kommen und gerathen müſſen. Ob nun wohl S. Churfürſtl. Durchl. als der erſte Fürſt/ und nach dem Könige das vornehmſte incorporirte glied der crone/ ſich äuſſerſt bemühet haben / nicht allein das noch von ferne andräuende grauſame ungewitter / vermittelſt ihrer und anderer hohen Potentaten interpoſition / durch gütliche unterhandlung und tractaten eines ewigen und beſtändigen friedens/ nach beſter möglichkeit abzuwenden / ſondern auch dieſelbige über allen angewendeten fleiß/ durch koſtbare legationes nach Lübeck und anderswo / dieſen zweck nicht erreichen können; ſeynd ſie endlich mit einer anſehnlichen armee/ die ſie mit ſchwerer mühe und vielen unkoſten zuſammen bringen müſſen / deroſelben zu aßiſtiren / und ihre conſervation zu ſuchen willig und bereit geweſen; geſtalt ſie dann ihre Chur und andere lande eine zeitlang verlaſſen / und ſich in hoher perſon/ mit dero bey ſich habenden armee/ in dieſes ihr Hertzogthum erhoben/ auch alſo fort möglichſter maſſen ſich dahin bearbeitet/ damit ſie mit den Ständen des Königl. theils Preuſſen eine conjunction derer waffen auffrichten / und alſo mit vereinigten kräfften die lande Preuſſen handhaben und erhalten möchten. Ungeachtet aber / daß die gefahr

gleich-

gleichſam für augen geweſen/ ſo haben ſie dennoch ſo viel zeit-verſäumniß bey ihren deliberationibus vorgehen laſſen/ daß die groſſen ſtädte/ an welchen das meiſte gelegen/ abgeſondert/ und das werck an ihm ſelber von denen übrigen Land-Ständen/ nur in gewiſſen stücken/ und zwar/ da die beſte gelegenheit ſchon vorbey gegangen/ allererſt geſchloſſen worden. Bald darauff ſind Ihre Königl. Majeſtät in Schweden mit einer mächtigen armee in dieſes land gerücket/ alſo daß höchſt-gedachte Se. Churfürſtl. Durchl. unumgänglich ihre krieges-völcker auff ihre Reſidentz-Stadt Königsberg zuſammen ziehen müſſen/ in hoffnung/ noch etwa einiges entſatzes fähig zu werden. Unterdeſſen ſie an ihrem hohen ort/ mit hindanſetzung ihrer ſelbſt eigenen geſundheit/ in ſteter wachſamkeit zu tag und nacht nichts verſäumet noch unterlaſſen haben/ was von einem ſorgfältigen Landes-Fürſten und Herrn zur beſchützung und erhaltung ihres landes/ und dieſer guten ſtadt hat mögen erfordert werden. Weil aber höchſtermeldte S. Churfürſtlichen Durchl. eines theils geſehen/ daß die Königl. Majeſt. zu Schweden faſt dero gantzes Hertzogthum occupiret und eingenommen/ auch ſelbiges in den äuſſerſten ruin/ verderb und untergang leichtlich ſetzen und ſtürtzen können; auff der andern ſeiten dagegen keine hülff noch aßiſtentz/ſowohl von der cron/ als aus dem Römiſchen Reich/verſpüret/ und alſo das König-

reich ohne König gleichſam als gar verlaſſen geſtanden; über dieſes auch die Reichs-Stände/ ſo wohl in der crone/ als in dem Groß-Fürſtenthum Lithauen/ mehrentheils Ihre Majeſt. den König in Schweden vor ihren Ober- und Schutz-Herrn auff und angenommen / und demſelben ſich untergeben: dargegen S. Churfürſtl. Durchl. als deroſelben vornehmſten ſtandes/ und dieſes ihres Hertzogthums/ gleichwie auch ihres eigenen vaterlandes / hefftige feinde worden/ da ſie doch vielmehr / laut denen auffgerichteten pactis und einer geſchehenen reciproquen verpflichtung/ ſelbiger beyzuſtehen/ und zu aßiſtiren ſchuldig und obligiret geweſen: Als haben ſie aus obangezogenen urſachen/ daß ſie mit höchſter billigkeit nach aller völcker recht von ihrer verbindung frey loß und ledig gemacht/ zu verhütung des Chriſtl. und unſchuldigen blutvergieſſens / aus hocherleuchteter betrachtung ihres eſtaats / wie auch aus reſpect dero land und leute / und dieſes Hertzogthums conſervation / auff vorhergehendes unterthänigſtes flehen/ bitten und einrathen ihrer getreuen Ober- und Landräthe / auch damahls anweſenden Landſtänden mit Ihro Königl. Majeſtät in Schweden in tractaten ſich einzulaſſen / und einen auffrichtigen und beſtändigen frieden zuſchlieſſen/ für rathſam und zuträglich erachtet. Geſtalt dann auch derſelbe den 7 Jan. dieſes itztlauffenden jahres / im nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit/ glücklich und wohl voll-

vollzogen worden. Welche gnade / güte und wohlthätigkeit Gottes billig mit unſterblichem danck muß erkant und auffgenommen werden / deſſen göttliche allmacht auch noch ferner Sr. Churfürſtl. Durchl. und dieſem Hertzogthum alle dasjenige in gnaden zuwenden wolle / was zu ihres hohen ſtaats und ihrer getreuen unterthanen völliger beruhigung gereichen und gedeyen möge. Demnach aber bey dieſen annoch weit ausſehenden conjuncturen und gefährligkeiten / des landes ſicherheit dennoch erfordert / daß die gräntzen deſſelben nicht bloß gelaſſen / ſondern durch ein gewiſſes kriegsvolck in gute defenſion geſetzt werden: Als wolle vonnöthen ſeyn / ferner dahin zu gedencken / woher die ſoldateſca könne verpfleget und erhalten werden. Weil dann nun die angeordnete accis in ſolcher maſſe / wie ſie E. löbliche landſchafft verwilliget / hierzu nicht ſufficient ſeyn kan; ſo geſinnen Se. Churfürſtl. Durchl. an dero getreue Stände gantz gnädigſt / ſie wollen ihre gedancken und deliberationes auff eine beſſere einrichtung derſelben / und ſonſten auff einige genugſame zureichende mittel anſtellen / damit bey nothdürfftigem unterhalt der ſoldaten gute diſciplin gehalten / alle beſorgliche exceſſen vermeidet werden / und ein jedweder in dem ſeinen wohnen und bleiben könne. Wie nun Se. Churfürſtl. Durchl. dieſes ihr getreues Hertzogthum und deſſen gräntzen / von auswärtiger feindſchafft und gewalt zu befreyen und

zu beſchützen / ihre landes-väterliche ſorgfalt iederzeit hochrühmlichen angewendet haben; ſo wolten ſie gleicher maſſen auch ungerne bey ſich etwas anſtehen oder erwinden laſſen / was zur innerlichen befriedigung/ guter einträchtigkeit und feſtem vertrauen/ zuförderſt zwiſchen ihr/ als dem haupt/ und getreuen Ständen und unterthanen/ wie auch unter ihnen ſelbſten / als gliedern eines leibes / dienlich ſeyn möchte. Wann ſie dann in hoch-vernünfftiger betrachtung bey ſich erwogen / daß dieſen heilſamen zweck zu erreichen das beſte und beqvemſte mittel ſey / wenn durch fleißige adminiſtrirung der gerechtigkeit einem jeden das ſeinige zugetheilet/ das gute geſchützet/ das böſe aber mit gebührendem ernſt und eyffer abgeſtraffet werde; ſo haben ſie bey denen neuen abgehandelten pactis und verträgen / vornehmlich auch dieſes beobachten wollen / damit die rechtſachen an kein fremdes forum auſſer lande gezogen würden; ſondern ohne alle weitläufftigkeit / ohne groſſe unkoſten und beſchwerde / dieſelbe allhie ihre endſchafft durch alle inſtantien erreichen möchten; geſtalt dann höchſtermeldte Se. Churfürſtl. Durchl. zu dem ende ein beſonders tribunal / als die letzte inſtantz und höchſtes gericht/ allhier im lande (wohin die appellation zu dirigiren) auffzurichten gnädigſt entſchloſſen ſind; weßwegen ſie dann ihrer getreuen Stände unterthänigſten einrathens auff dieſen inſtehenden land-tag in gnaden gewärtig ſeyn wollen/

len/ wie und welcher geſtalt ein ſolches tribunal und Appellations-gericht dem lande zum beſten beſonders ad amputandas lites, und zu beförderung der lieben gerechtigkeit/ eingerichtet und beſter maſſen angeſtellet werden könne. Nachdem auch höchſtgedachter Churfürſtl. Durchl. unterthänigſt hinterbracht worden/ daß von dero Preußiſchen land-recht wenig teutſche exemplarien mehr vorhanden / daran auch einige caſus, rechtsfälle/ hergebrachte conſuetudines und præjudicata erfordert werden/ welche aber hiebevor durch eine reviſion bereits erörtert/ ſubjiciret und abgefaſſet worden ; als erachten Se. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt/daß ſolcher mangel des beſchriebenen rechtes/ durch neue aufflegung des landrechts am beſten erſetzet/ und daſſelbe alſo vollkommener abgefaſſet werden könne.

Derowegen eine löbliche Landſchafft von allen ſtänden / wie ſolch nützlich und nöthiges werck je ehe je beſſer gefördert werde / ihr unterthänigſtes bedencken Sr. Churfl. Durchl. gehorſamſt eröffnen / auch daferne ſie etwan ſonſt deſiderata anzuzeigen hätten / ſolche deroſelben zur gnädigſten remedirung in unterthänigkeit vortragen wollen. Wie nun bey dieſem allen S. Churfürſtl. Durchl. als unſer allerſeits gnädigſter Chur- und Landes-Fürſt/anders nichts als ihrer getreuen Stände/ und gehorſamen unterthanen erwünſchtes wohlfähriges aufnehmen/ gutes vertrauen / die heil-

ſame

ſame gerechtigkeit / den güldenen frieden und ſichern wohlſtand / einig und allein ſuchen; alſo wöllen ſie ſich ihrer unterthänigſten devotion und gehorſamſten treuen verpflichtung hinwiederum / gleichwie bißhero zu ihrem gnädigſten contento ſatſam geſchehen / auch noch ferner gnädigſt verſichern und verſehen: als denen dieſelbe ſamt und ſonders mit allen Churfürſtl. hulden und gnaden jederzeit wohl beygethan ſeyn und verbleiben werden.

CCXI.

Rede im Nahmen des Preußiſchen Hoff-hals-gerichts / an Se. Churfürſtl. Durchlaucht. zu Brandenburg.

UNter denen / welche ſich über Ew. Churfürſtl. Durchl. längſt erwünſchete glückſeligſte ankunfft in dieſe dero lande Preuſſen unterthänigſt und herrlich erfreuen / ſeynd auch gegenwärtige dero treu gehorſamſte dienere / Hoff-Hals-Richter und Aſſeſſores des hieſigen Hoff-hals-gerichts / dieſe wie ſie wohl verſichert / daß Ew. Churfürſtl. Durchl. durch ſonderbahre gnade des Allerhöchſten für alle dero glorwürdigſte vorfahren in gewiſſen ſtücken allbereits ein vieles füraus erhalten / als haben ſie mit ihren augen und hertzinniglicher freude angeſehen / welcher geſtalt Ew. Churfürſtlichen Durchl. dieſe tage / unter ſo einem ungemeinen freu-

freuden-zuruff und frolocken ſo vieler tauſend unterthanen allhier bewillkommet worden/ daß wir ſicherlich dafür halten / es habe / ſo lange Preuſſen geſtanden / noch wohl niemahlen ein regierender Hertzog oder Churfürſt dergleichen herrlichen einzug / wie ſie / gehalten. Ew. Churfürſtl. Durchl. haben dieſes Hertzogthum Preuſſen / ſeit dem ſie den hohen thron ihres groſſen Herrn Vaters als ein würdigſter Chur-Erbe betreten / mit vielen unzähligen gnaden-bezeugungen gleichſam überſchüttet/ und dahero alle diejenige / welche das glück haben / ſie vorhin unterthänigſt zu kennen/ in der von ihrer hohen tugend und recht Fürſtl. genereuſen gemüthe stets gehegten meynung bekräfftiget / bey denen aber / welche ſie noch nicht geſehen / ein ſolch unbeſchreibliches verlangen nach dero hohen perſon erwecket/ daß in der wahrheit wohl niemahlen eine betrübtere poſt in Preuſſen angekommen/ als da man ſagen wollen/ daß dero reiſe rückgängig worden.

Alle getreue diener und unterthanen haben mit ſehnlichem verlangen auff ihren allergnädigſten ſouverainen Herrn und Landes-Vater/ alle betrübte und nothleidende auff ihren gütigſten erretter/ alle getreue arbeiter auff ihren gerechten belohner/ ohn unterlaß gewartet / und ſo einige ſich dero ankunfft nicht gefreuet / ſind es gewiß allein diejenige geweſen / welche ſich für ihrer weltgeprieſenen gerechtigkeit gefürchtet / und ſich nicht getrauet/ dem glantz dero

Durch-

Durchlauchtigſten gegenwart in geziemender demuth und freudigkeit eines guten gewiſſens unter augen zu treten. Wir wollen / Großmächtigſter Churfürſt / mit weitläufftiger fürſtellung deſſen / was der gantzen welt allbereit zur gnüge von dero groſſen thaten bekant iſt / die uns itzo allergnädigſt verſtattete audientz in keinen mißbrauch ziehen / wir laſſen den berühmten Rhein davon ſprechen / welcher ſich für Ew. Churfürſtl. Durchl. tapfferkeit gantz ehrerbietig geneiget / und der ſie / als ſeinen fürnehmſten erretter / ſo lange ſeine ſtröme flieſſen werden / mit unermüdeter danckbarkeit ewig rühmen und preiſen wird. Dieſes aber wollen wir dennoch aus unterthänigſten treuen hertzen Ew. Churfürſtl. Durchl. anerwünſchet haben / daß gleichwie ſie bißhero von ihrer ſeiten / dieſen / ja allen dero landen alles dasjenige gnädigſt wiederfahren laſſen / was treu beſcheidene unterthanen in ſo ſchweren zeiten und gefährlichen conjuncturen von ihrem über ſo viele groſſe und Königl. lande weit und breit herrſchenden Ober-Herrn und Landes-Vater immermehr verlangen und anwünſchen mögen; welches unter andern auch ſo viele allergnädigſte reſcripta bezeugen / dergleichen noch wohl niemahlen an Preuſſen emanirt / und aus denen auch die nachwelt mit höchſter verwunderung dero ſonderbare gnade und güte dermahleins leſen und rühmen wird / alſo hiergegen GOtt auch dieſes land von ſeiner ſeiten ſo glückſelig machen

wolle /

wolle/daß alles dasjenige/was Ew. Churfürſtl. Durchl. allhier zu verrichten gedencken/ deroſelben nach hertzens-wunſche von ſtatten gehen/ und folgendes kein tag/ keine ſtunde/ ja wo es möglich/ kein augenblick deroſelben allhier wiederlich und verdrießlich fallen möge.

Dieſes würde Ew. Churfürſtl. Durchl. ohne zweiffel bewegen/ dero Churfl. hohe Landesväterliche gnade und hulde immer mehr und mehr auff dieſes land/ und alle deſſen collegia zu lencken/ warum wir auch unſers geringen orts allerunterthänigſt und demüthigſt bitten/ der gantz verſicherten hoffnung lebende/ daß ſie nebſt dem krieges-und sieges-ſchwerdt/ womit ſie ihren mächtigen feinden allbereit erſchrecklich gefallen/ auch das ſchwerdt der gerechtigkeit/ welches ſie uns dieſer orten gnädigſt anvertrauet/ äſtimiren/ und ihren Durchlauchtigſten groſſen nahmen Friederich/ welchen die welt allbereit den klug und ſieghafften nennet/ das in GOttes und aller frommen menſchen ohren überaus wohlklingende prädicat des gerechten beyfügen zu laſſen gnädigſt nicht refuſiren werden. GOtt/ der Ew. Churfürſtlichen Durchl. von jugend auff geführet/ der ſie wunderlich als den David aus ihren durchlauchtigſten Brüdern/ und zwar aus dreyen den mittelſten/ nicht anders/ als das Centrum und mittel-punct vollkommener tugend zu dieſem hohen königlichen regiment erwehlet/ ſie verthädiget/ errettet/ und ihre ſache allezeit herrlich hinaus

geführ-

geführet/ der wolle alle die ſegen / ſo wohl ihres Groſſen Herrn Vaters/als auch dero frommen gottſeligſten unvergleichlichſten Frau Mutter Durchl. welcher andencken bey allen frommen und danckbaren unterthanen in ewigen ehren und veneration grünet und blühet/ an ſie beklei- ben laſſen/ ihre lebens-tage vor denen unſerigen vermehren/ und die welt nebſt ſo viel tauſend unterthanen ſich eines ſo unvergleichlichen Printzens und Regenten auff unzehlige jahre erfreuen laſſen. Wir bekennen unſere glück- ſeligkeit darin gefunden zu haben/ daß wir in Ew. Churfürſtl. Durchl. zeiten regirung ge- fallen/ und werden dannenhero auch biß an un- ſern letzten lebens-ſeufftzer unſere höchſte ehre darin ſuchen/ durch ſorgfältige treue verſehung der uns anbefohlenen geringen poſten/ uns zu Ew. Churfürſtl. Durchl. beharrlichen gnade und hulde/ die wir unter allen irrdiſchen din- gen für unſer höchſtes kleinod ſchätzen/ aller- unterthänigſt und demüthigſt zu recomman- diren.

CCXII.

Rede des Churfürſtl. Brandenburgiſchen Ober-Präſidentens/ Freyherrns von Schwerin/ darinn er denen Ständen des Hertzogthums Cleve und der Graffſchafft Marck/ den mit Pfaltz-Neuburg ge- machten erb-vergleich notificiret den 5 octobr. 1666.

DEm Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friederich Wilhelm/

Marg-

Marggraffen zu Brandenburg / des heiligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten / in Preuſſen / zu Magdeburg ꝛc. ꝛc. unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn gereichet zu ſonderbarem gnädigſten gefallen / daß dero getreue Stände von Ritterſchafft und ſtädten dieſes Hertzogthums Cleve / und der Graffſchafft Marck / auf Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſtes erfodern ſich allhier in ſo anſehnlicher zahl gehorſamſt einfinden wollen / und zweifeln itztgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. nicht / es werden ſich die ſämtliche getreue Stände in unterthänigkeit gnugſam erinnern / was maſſen Se. Churfürſtl. Durchl. in dem monat Decembr. des verfloſſenen 1665 jahres / ihnen eben an dieſem orte proponiren laſſen / daß die vornehmſte urſache / warum ſie ſich damahlen bey gantz unbeqvemer zeit anhero begeben / dieſe geweſen / damit ſie dero getreue Stände und unterthanen von der zu ſelbiger zeit vor augen ſtehenden kriegs-gefahr befreyen / und / vermittelſt ſtifftung beſtändigen friedens zwiſchen denen benachbarten / den wolſtand dieſer lande erhalten möchten. Nachdem nun der allerhöchſte GOtt Sr. Churfürſtl. Durchl. löbliche und friedliebende conſilia geſegnet / und zu denen von deroſelben bey allen kriegenden und intereßirenden partheyen beförderten friedens-tractaten in dieſer Reſidentz ſo gewünſchten ſucceß verliehen / daß darauff / an ſtat eines gefährlichen und dieſen ſämtlichen landen höchſtſchäd-

lichen krieges/ ein gewünſchter friede erfolget; ſo hätten zwar Se. Churfürſtl. Durchl. darauff mit nicht geringer vergnügung/ daß ſie dero getreuen Ständen und unterthanen dieſe glückſeligkeit erworben / ſich wiederum ſo fort nach dero Chur Brandenburg begeben können: als aber mehr höchſterwehnte S. Churfürſtl. Durchl. ferner bey ſich erwogen / wie dieſe lande ſeither mehr dann 50 jahren her / ſo vielen ſchädlichen veränderungen/ kriegeriſchen unruhen und gewaltſamen überziehungen / durch den bekandten ſucceßions-ſtreit zwiſchen Sr. Churfürſtl. Durchl. und des Hertzogen von Neuburg Fürſtl. Durchl. unterworffen geweſen / und wie deſſelben continuation dermahleins zu noch mehrer ungelegenheit/verderben/ ja gäntzlichen deſolation dieſer lande auffs neue anlaß geben könte; und dann S. Churfürſtl. Durchl. nach dero angebohrnen liebe zu dero getreuen unterthanen nichts mehr wünſchen/ dann alles/ ſo viel in dero vermögen ſtehet/ dergeſtalt einzurichten und zu veranlaſſen / daß nicht allein itzt und zeit währender dero regierung / dieſe lande eines vollkommenen geruhigen friedlichen zuſtandes genieſſen/ ſondern auch die poſterität darbey beſtändig conſerviret/ und alſo allem beſorgenden unheil zeitlich begegnet werden möge; ſo haben Se. Churfürſtlichen Durchl. auch dieſen glimmenden zunder beyzeiten zu löſchen/ und vermittelſt mühſamer und faſt langwieriger handlung ſich mit höchſtgedach-

dachter Ihrer Fürſtl. Durchl. zu Neuburg dieſer und zugehöriger lande halber / erblich und ewig verglichen. Gleichwie nun Se. Churfürſtl. Durchl. durch nichts anders / denn durch die landes-väterliche gewogenheit / womit ſie dero getreuen Ständen und unterthanen stets zugethan ſeynd / ſich bewegen laſſen / dero ſonſt wohlgegründetes recht / um mehrer beſtätigung dieſer geſamten lande wolfart / guten theils aus den augen zu ſetzen / auf ihren eigenē vortheil nicht zu beſtehen / und alſo die glückſeligkeit ihrer unterthanen dero eigenem intereſſe vorzuziehen: Alſo leben ſie der gnädigſten zuverſicht / es werden die ſämtlichen Stände dieſes alles mit freudigem und danckbaren / unterthänigſten gemüthe auffnehmen und erkennen / und dargegen Sr. Churfürſtl. Durchl. dero poſterität und gantzem hochlöbl. Chur-hauſe ſich deſto höher obligat erachten / um ſo viel mehr / weiln auch Sr. Churfürſtl. Durchl. getreuen Stände particular-intereſſe in geiſt- und weltlichen dingen darbey nicht auſſer acht gelaſſen / ſondern auch die maintenirung dero privilegien / und was davon dependiret / und daß dieſe ſämtliche lande / durch dieſen getroffenen erb-vergleich nicht getrennet / beſondern vielmehr auffs neue vereiniget würden / in ſolchen tractaten ſorgfältig beobachtet worden; allermaſſen ſolches die Stände aus dem vergleich ſelbſten mit mehren erſehen werden / worinnen ſonſt auch faſt nichts enthalten / ſo nicht vorigen tractaten und landtags-receſſen conform und gemäß ſey.

Wann dann zu völliger corroborirung und ſchlieſſung dieſes heilſamen wercks nichts mehr übrig / dann daß der zwiſchen beyderſeits Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. genom̃enen abrede nach / die Stände aller orten an ihre gnädigſte herrſchafft gäntzlich verwieſen werden / und dieſelbe ſich hierauff deroſelben mit unterthänigſten pflichten verwandt machen; So haben Se. Churfürſtl. Durchl. dero Räthe nach Mühlheim verordnet / denen ſämtlichen Jülichiſchen und Bergiſchen Ständen ſolches gebührlich zu notificiren / und ſie mit ihrem vollkommenen reſpect und gehorſam an Ihro Fürſtl. Durchl. zu Neuburg zu verweiſen; geſtalt in dero nahmen gleich itzo / durch dero hier gegenwärtige Abgeſandten dergleichen denen Ständen ſämtlich hinwiederum angezeiget wird. Und wie Se. Churfürſtl. Durchl. ſich verſichert halten / die löblichen Stände werden ſelbſten gnugſam begreiffen / daß dieſes alles zu ihrem und ihrer nachkommen eigenen beſten und ſecurität angeſehen ſey: alſo zweiffeln ſie auch nicht / es werden dieſelbe / dem an ſie ergangenen gnädigſten ausſchreiben nach / bereit ſeyn / den erforderten huldigungs-eyd innerhalb wenig tagen allhier abzuſtatten / damit Se. Churfürſtl. Durchl. an dero vorhabenden auffbruch / welchen ſie nicht zu differiren vermögen / nicht verhindert werden.

Was

Was ſonſt in ein und andern Se. Churfürſtl. Durchl. und ſie ſelbſten betreffenden ſachen an dieſelbe ferner zu bringen ſeyn möchte/ wollen dieſelbe ihnen hiernechſt vortragen laſſen: Wir wünſchen nur anietzo ſchließlich/ daß der HErr aller Herren/ der allein die herrſchafften ſetzet/ regieret und erhält/ zu dieſem allen ſeinen väterlichen milden ſegen verleihen/ alles zu ſeines groſſen nahmens ehre ausſchlagen laſſen/ Se. Churfürſtl. Durchl. und dero poſterität biß an das ende der welt/ bey dieſem lande/ vermittelſt glücklicher friedlicher regierung/ und gewünſchten aufwachſes dero ſämtliche getreuen Stände/ in gnaden erhalten/ und alle ſchädliche veränderungen und ander unglück von dieſen landen väterlich abwenden wolle. Und wie Se. Churfürſtl. Durchl. ſich dero ſämtlichen Ständen ſtandhafften treue und unterthänigſten devotion bey allen begebenheiten/ und zu allen zeiten/ vergewiſſert halten; alſo verſichern ſie dieſelbe auch hinwiederum/ daß ſie mit unveränderlicher Churfürſtl. gnade ihnen begenen/ ſie wieder alle gewalt mächtiglich ſchützen/ die gerechtigkeit ohn anſehen der perſon pflegen und handhaben/ ihrer aller auffnehmen befördern/ und ſich gegen einem jeden als ein gnädiger Churfürſt und Landes-Vater bezeugen wollen.

CCXIII.

Rede des Käyſ. Reichs⸗Hoff⸗Raths/ tit. ꝛc. Herrn Gottlieb Grafens von Windiſchgrätz/ ſo er im nahmen Ihro Käyſerl. Majeſtät/ den 4 Mart. 1674. in öffentlicher verſamlung des Raths und der geſamten erbgeſeſſenen Bürgerſchafft in Hamburg/ wegen beylegung derer unter ihnen ſchwebenden differentien abgelegt.

DIe Röm. Käyſerl. auch zu Ungarn und Böheim Königl. Majeſtät/ unſer allergnädigſter Käyſer und Herr/ entbieten dieſer dero und des heiligen Reichs lieben getreuen ſtadt/ edl. rath und geſamten erbgeſeſſenen bürgerſchafft Dero Käyſerl. gnade: Und nachdem Ihro Käyſerliche Majeſtät väterliche ſorgfalt vor das gemeine weſen ſich abſonderlich auff dasjenige erſtrecket/ ſo das heil. Röm. Reich und deſſen auffwachs und zunehmen betrifft/ deſſen dieſes liebe Hamburg eine vornehme frontier⸗ſtadt iſt; als haben ſie ſehr ungerne vernommen/ daß abermahlen einige differentien und mißhelligkeiten ſich in derſelbigen ereignet. Jedoch gereichet höchſtgedachter Ihro Käyſerl. Majeſtät anbey zu gnädigſten gefallen/ daß gleichwohl der Magiſtrat/ ſamt dem gröſten theil der erbgeſeſſenen bürgerſchafft/ in guter einigkeit ſich befinden/ und dieſe differentien nur von etlichen wenigen herrühren. Gleichwie nun aber dieſe gute ſtadt ie und allezeit von denen Römiſchen Käyſern mit gnädigſten augen angeſehen worden/ immaſſen uns die geſchichte voriger zeiten erinnern/ wie

wie ſie noch von Carolo Magno nicht allein fundiret/ und zugleich dem Heydenthum entriſſen/ und alſo zu der chriſtlichen religion gebracht worden/ welches die höchſte glückſeligkeit iſt/ ſo ein land oder ſtadt in dieſer welt empfangen kan; ſondern wie ſolche deſſen ſohn/ Ludovicus Pius, dabey wohl erhalten und geſchützet habe; dergeſtalt/ daß nach dieſem daraus viele benachbarte örter zu der chriſtlichen religion gebracht worden. Nicht weniger iſt auch bekant/ wie nachgehends Käyſer Otto der Vierdte ſie denen Wenden wiederum abgenommen/ und wie ſie von denen nachfolgenden Käyſern viele groſſe privilegia erhalten/ auch bey dem reiche gegen jedermänniglich geſchützet worden. Weil nun itzt glorwürdigſt-regierender Römiſ. Käyſerl. Majeſtät nicht weniger/ als dero höchſtlöblichen vorfahren am Reich/ an erhaltung dieſer vornehmen frontier-ſtadt gelegen/ und aber leicht zuerachten iſt/ daß wann dieſe ſchon von unterſchiedlichen zeiten her eingeriſſene uneinigkeit und mißverſtändnis noch ferner einwurtzeln ſolte/ und derſelben nicht in zeiten durch dienliche mittel vorgebauet würde/ dieſe gute ſtadt/ bevoraus bey ſo gefährlichem allgemeinen zuſtande/ in unvermeidlichen ſchaden/ ja endlich in gäntzlichen untergang gerathen müſte: als ſeynd dahero Ihro Käyſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr bewogen worden/ mir gnädigſt auffzutragen/ bey meiner zurückreiſe aus Däne-

marck dahin zu trachten / ſolche mißverſtändnis und differentien durch gütliche mittel aus dem grunde beyzulegen; in entſtehung der güte aber / an weme es gefehlet/ gründlichen und eigentlichen bericht abzuſtatten. So ſchwer nun dieſes werck ausſiehet; ſo wenig difficultäten ſcheinet es doch in ſich ſelbſt zu haben. Denn/ gleichwie Ihre Käyſerl. Maj. den Magiſtrat bey ſeinem credit und autorität billig zu mainteniren ſuchen; alſo wollen ſie hingegen auch die erbgeſeſſene bürgerſchafft bey ihrem ſtadt-receſſ, altem löblichen herkommen / und erworbenen privilegiis und freyheiten / eben wohl unabbrüchlich erhalten wiſſen; und ſind keineswegs gemeynet / einige neuerungen (als welche ſie auch krafft dero theuer geſchwornen Käyſerl. wahl-capitulation nicht zugeben könten) zuzulaſſen. Dieſes nun aus dem grunde zuerheben / habe ich aus demjenigen / was ſowohl bey Ihrer Käyſerl. Majeſt. als ſchon in meinem währenden hierſeyn bey mir ſelbſten / vor und angebracht worden / ſo viel wahrgenommen / daß die quell und urſprung aller dieſer mißhelligkeiten faſt einig aus der conventen irregularität und unförmlichen conſultationen auch re- & correlationen unter der cron / wie ſie es nennen / entſpringen. Da ich denn zu ihrem vernünfftigen nachdencken ſtellen will / ob dieſem ie mehr und mehr einreiſſenden übel gebührend zu ſteuren und vorzubauen nicht dienlich / daß erſtlich ein gewiſſes quantum, etwa

wenigſt

wenigſt von 500 thaler / determiniret werde/ nach welchem man einen vor einen erbgeſeſſenen bürger zu halten; und denn / wenn dieſe in die vier kirſpeln/ ſich ordentlich ausgetheilet/und mit gebührender attention und achtſamkeit votiret/ auch einen richtigen ſchluß gemachet / daß zu unvermeidlicher entfliehung der ſchon offterfahrnen unordnung und mißverſtändniß/ nicht eben alle und jede promiſcue unter die cron lauffen/ ſondern neben denen 12 ober - alten/eine in wenigen/ doch anſehnlichen und guten erbgeſeſſenen bürgern beſtehende deputation aus jedem kirſpel/ nach ihrem gutdüncken/ machen; die ihnen alsdann E. E. Raths ſchluß wieder gebührend eröffnen und hinterbringen ſolten. Und iſt kein zweiffel/ daß ſolchergeſtallt die vornehmſte erbgeſeſſene bürgere / wann alles ordentlich und ohne tumult zugehen wird / dem Käyſerlichen allergnädigſt ausgelaſſenen excitatorio, mit angehengter Käyſerlicher allergnädigſter protection/wie ſie ohne dem ſchuldig/mit mehrerer frequentz nachkommen/ wie auch diejenige/ ſo etwan wieder verhoffen ſich noch von der eigenmächtig - prätendirenden deputation nicht abgethan hätten / (deren mir doch keiner bewuſt) nach denen Käyſerl. allergnädigſt ausgelaſſenen mandatis/ bey vermeidung der darinn enthaltenen poen / zu achten haben werden. Und gleichwie zweitens einer ehrbaren erbgeſeſſenen bürgerſchafft ohne dem ſo wohl die gemeine noth und gefährliche zeiten des geſamm-

ten heil. röm. reichs/ als inſonderheit auch dieſer ihrer guten ſtadt/ gnugſam bekannt iſt / und dahero Ihro Käyſerl. Majeſt. gar unlieb zuvernehmen geweſen/ daß man der ſtadt erſchöpfften cämmerey ſchon ſo lange jahre nicht unter die arme gegriffen; ſondern ſich vielmehr in puncto contributionis gar unfreundlich / und wohl nicht / wie es die liebe zum vaterland und deſſen nothſtand erfordert/ erwieſen: alſo ſeynd Ihro Käyſerl. Majeſt. der gnädigſten zuverſicht/ es werde nunmehr ein jeder getreuer patriot und erbgeſeſſener bürger ſeinem vaterlande zu liebe/ und zu der ſtadt / auch mithin ſeiner ſelbſteignen beſſern ſicherheit und conſervation/ ſich in dieſem puncte ſo erweiſen/damit der nothleidenden cämmerey anietzo / ſo wohl durch extraordinar=mittel/als denen ordinar=einkünfften/geholffen und an die hand gegangen werden möge. Drittens ſo iſt bekannt/ daß kein reich/ kein land/ noch ſtadt / ohne gute unpartheyiſche und ſchleunige juſtitz lange beſtehen kan; auch daß wegen der ungerechtigkeit unſer HErr GOtt land und leute zu ſtraffen pfleget. Weil mir nun vorkömmt/daß in dieſem puncte einiger gebrechen ſich finden möchte / ſo daß dieſes juſtitz=werck wohl beſſer gefaſſet werden ſolte; wie auch ſchon zu zeiten des Käyſerl. Cammer=Raths/ Herrn von Selb / dißfals einige verſehung beliebet worden: als recommendire ich dieſen punct beweglichſt/damit die alte gerichts=ordnung/wo es nöthig/ emendiret/ oder die neue

ſchon

ſchon verfaſſete / da ſie practicirlich / zum ſtande gebracht / und in ſumma / darauff geſehen werden möge / damit denen armen / wie denen reichen / ein gleiches ſchleuniges recht / ohne anſehung der perſon / wiederfahren möge. Viertens / ſo iſt mir auch vielfältig vorgekommen / daß unterſchiedliche gravamina vorhanden / die noch nicht abgethan. Weil nun gleichwohl nichts billigers / als daß ſie erörtert und hierinn die erbgeſeſſene bürgerſchafft klagloß geſtellet werden möge; ſo bin ich / wofern ſich einige ſolche publica gravamina befinden möchten / deren anzeigung gewärtig / und werde gar gerne auch hierunter allen möglichen fleiß anwenden / damit ſelbige ihre abhelffliche maaß / durch gütige beylegung / überkommen mögen. Wie dann E. E. Rath von ſich ſelbſten vor billig erachten wird / ſelbigen auch ins künfftige abzuhelffen / da ſie mit gehöriger diſcretion deswegen angeſprochen werden ſolten. Dieſes alles nun fünfftens deſto genauer zu unterſuchen / und worinnen etwa die haupt-mängel ſtecken mögen / wodurch dieſe gute ſtadt von zeit zu zeit in ſolche unruhe gerathen / ſo behalte ich mir vor / im nahmen und von wegen Ihro Käyſerliche Majeſtät eine und andere / in dieſer ſtadt ſachen wohlerfahrne und dem vaterlande wohlmeynende erbgeſeſſene bürger hierum auff ihr gewiſſen zubefragen / um recht zu erfahren / woran es eigentlich haffte / damit / ſo viel möglich / die urſachen dergleichen un-

ruhe aus dem grunde getheilet/und ins künfftige allem weitern unheile vorgebauet / auch hingegen friede und ruhe wiederum eingeführet werden möge. Gleichwie nun ſechſtens / dieſem allen einerſeits vollkommentlich abzuhelffen/ und alles wieder in guten friedlichen und ruhigen ſtand herzuſtellen; alſo iſt auch anderſeits zuzuſehen/ wie weit eine vollkommene amneſtia, auffhebung und vergeſſenheit aller von ein und ander ſeiten bißher paſſirten ſachen zuverfaſſen ſey. Da denn nothwendig erfordert wird/daß eine erbgeſeſſene bürgerſchafft ſich belieben laſſe/ wie an ſeiten E. E. Raths bereits geſchehen/ alſo auch ſelbſt / neben denen ober-alten / einige aus ihrem mittel / zwar wenige / aber verſtändige/ erfahrne und wohlgeſeſſene / auch mit gnugſamer vollmacht verſehene bürger / zu dieſem wercke zu deputiren/ damit man bald und glücklich disfals zu einem guten ende kommen möge. Siebendes habe ich ihnen auch ſo viel vorſtellen ſollen/ daß Ihro Käyſerl. Majeſtät vor Hieronymum Garmers abgegangenes allergnädigſtes reſcript ja wenigſt ſo viel meritire/ daß eine erbgeſeſſene ehrbare bürgerſchafft ſich mit ihm völlig wieder verſöhne ; damit/ weil er gleichwohl nichts verbrochen / das der mühe werth/ und er allein zu beybehaltung friede und einigkeit von ſeiner ſchon erlangten ſtelle gewichen/ ſolches neben dem Käyſerl. reſcript gleichwohl in gebührende conſideration kommen/ und ſeiner zu ſeiner zeit bey künfftiger

wahl

wahl wieder gedacht werden möge; welches auch ich ihnen vor mich beſtens recommandiret haben will.

Und damit ſie alles und jedes deſto beſſer faſſen mögen; als habe ich ihnen dieſe wohlgemeynte propoſition auch allerſeits ſchrifftlich zu dieſem ende überlieffern laſſen wollen/ auff daß ſie deſto klärer daraus erſehen können/ wie kein anderes intereſſe ich hierbey ſuche/ als daß jeder bey gleich und recht erhalten und fried und einigkeit geſtifftet werde/ auch mithin ihre ſtadt in höchſtem flor verbleiben/ ja täglich zunehmen/ und nicht durch innerliche mißverſtändniß und einigkeit/ (wie es wol denen gröſſeſten Königreichen und republiquen in der welt geſchehen) zu groſſem nachtheil Ihro Käyſerliche Majeſtät und dem reich/zuförderſt aber auch ihnen ſelbſten zu nicht geringerm ſchaden und ruin/ aus ihrem ſo floriſanten ſtaat völlig zu grunde gerichtet/ und gäntzlich ins verderben geſtürtzet werden möchte. Gleichwie ich nun meiner ſeits dieſe gute intention habe; alſo will ich auch hoffen/ daß bey ihnen ſämmtlich keine andre ſeyn werde; und wird mich ſonderlich erfreuen/ wenn ich an meinem orte zu dieſer guten ſtadt beſten was beyzutragen werde vermocht haben: womit ich ihnen auch ſchließlich insgeſamt/ und einem jeden inſonderheit den geiſt des friedens/ des raths und des verſtands von oben herab/ und aus hertzens grunde anwünſche.

CCXIV.

Rede des Fürſtl. Sächſiſ. Eiſenachiſchen Herrn Geheimden-Raths Schmidts/ ſo er vor ſich/ und wegen deſſen Herren mit-deputirten bey einer Chur-und Fürſtl. Sächſiſchen müntz-conferentz an die Chur-und Fürſtl. übrige Herren abgeordnete in Leipzig 1694. gehalten.

Chur-und Fürſtl. hochanſehnliche Herren Abgeordnete / hochgeehrteſte Herren und Patroni.

Es haben Jhro Fürſtl. Durchlauchtigkeiten zu Sachſen-Weimar und Eiſenach uns beyde mit gegenwärtiger geſamter vollmacht zu dieſer conferentz abgefertiget / und befohlen / denen anweſenden Chur-und Fürſtlichen Herren Deputirten dero wohlaffectionirten gruß / zu vermelden / darneben nach dero Chur-und Fürſtlichen Herren Principalen verhofften hohen wohlergehen zu fragen / und zugleich die auffrichtige verſicherung zu geben/ wie über dero hohen proſperität ſie ſich iederzeit erfreuen / und alle dasjenige / was zu beſtändiger beybehalt-und vermehrung des bisher cultivirten guten vernehmens dienlich / iederzeit beobachten/ und an dero hohen wohlſtande part nehmen würden; geſtalt wir dann vor den zuentbothenen gnädigen gruß unterthänigſten danck ſagen/ und uns Sr. Churfürſtl. Durchl. höchſtſchätzbaren hulde gehorſamſt zu recommendiren / und darinnen zu erhalten bitten.

Hier-

Hiernechſt gebühret Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hoher danck/ daß ſie vermittelſt dieſes congresſus dem zerrütteten müntzweſen über die vormahls angewandte patriotiſche rühmliche ſorgfalt noch ferner zu remediren ſich angelegen ſeyn laſſen. Und wie unſere gnädigſte Herren gleiche intention führen / und nach dem beliebten Leipziger-fuß zeithero richtig müntzen laſſen/ihnen auch nicht entgegen iſt/ wenn andere conſtatus dergleichen thun/ und ſich an die im creyſe approbirte müntz-ſtadt Saalfeld / und die Bergſtadt Ilmenau / mit exacter beobachtung beſagten Leipziger fuſſes / einig und allein halten; alſo erfordert auch die ſelbſtredende billigkeit/ daß denen nach ſolchem fuß geprägten ſorten / der völlige cours cum affectu gegönnet/ und diesfals cauſa communis gemacht werde. Weil auch in den drey correſpondierenden obern creyſſen/die Reichs-ſatzungs-mäßige ausmüntzungen der gantzen/ halben und orths-wie auch halben orths-thaler ſchon beliebt/ und der äuſſerliche valor auff 32 groſchen geſetzt worden; ſo wäre zu überlegen/ob/und wie weit man ſich hierinnen zu conformiren/ und was vor eine zeit/da die 16/ 8 und 4 groſchen-ſtücke noch pasſable zu determiniren/ingleichen in was vor qvalität/auch mäßiger qvantität die ſchiede-müntze zu prägen habe.

Im übrigen wünſchen wir zu denen conſultationibus glücklichen progreß / und werden alles zum gemeinē nutzen/als den vornehmſten zweck/

fide-

fideliter beyzutragen nicht ermangeln: recommendiren uns auch ſchließlich zu derer Chur- und Fürſtl. hochanſehnlichen Herren Deputirten wertheſten affection.

CCXV.

Rede des Herrn Geheimen-Cammer-Raths David Dörings/ an Churfürſt Johann Georg I zu Sachſen/ bey übergebung des Pragiſchen frieden-ſchluſſes 1635.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädigſter Herr/

Daß Ew. Churfürſtl. Durchl. das hohe/ ſchwere und wichtige werck der friedens-unterhandlung aus eigener bewegnis/ ungeachtet der eingewandten entſchuldigung/ unſern wenigen perſonen gnädigſt anvertrauen und aufftragen wollen/ ſolches erkennen wir mit unterthänigſtem danck. Ob wir nun wohl leichtlich abnehmen und muthmaſſen können/ daß dieſe treu-gemeynte expedition vieler leute ungleichen cenſuren unterworffen ſeyn/ auch einer hier/ der andere dort/ nach dem ihn die affecten führen/ anders judiciren und urtheilen werde; ſo getröſten wir uns doch deſſen/ daß unſer propoſitum einig und allein dieſes geweſen/ Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſte befehle in ſchuldigſte acht zu nehmen/ und dem allgemeinen weſen zum beſten/ mit des allmächtigen

gen verleihung/ ſo viel an uns geweſen/ die ſache dahin befördern zu helffen / damit Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſtrühmlichſten intention nach/ das grauſame und ſchreckliche blutvergieſſen der Chriſten dermahleins abgewendet/ und das Römiſche Reich nicht vollend gantz und gar über den hauffen geworffen werden möchte. Da es auch über allen angewandten fleiß auf dismahl nicht weiter zu bringen geweſen; ſo gereichet gleichfals zu unſerm troſt/ daß der geſchloſſene friede Ew. Churfürſtl. Durchl. inſtruction und unterſchiedenen auf unſere eingeſchickte unterthänigſte berichte ertheileten reſolutionen allenthalben gemäß / und hierüber nach gepflogenem gnugſamen rath von Ew. Churfürſtl. Durchl. confirmiret / und mit deroſelben Churfürſtl. hand und ſecret beſtätiget ſey. Inmaſſen denn darauff/ krafft habenden befehligs/ dem Herrn käyſerl. Abgeſandten das uns überbrachte exemplar des friedens-ſchluſſes / gegen auswechſelung deſſen / ſo Käyſerl. Majeſt. gleichfalls vollzogen/ und wir itzo ſamt andern darzu gehörigen uhrkunden mit anhero gebracht haben/ iſt ausgehändiget worden. Wir halten unterthänigſt davor / und werden auch alle unpaßionirte patrioten / die das liebe vaterland recht gut meynen/ dem blutigen kriege die edle friedens-zeit / und dem privato das publicum vorziehen / hierinnen mit uns einig ſeyn/ daß nach gelegenheit der itzigen betrübten zeiten und zuſtandes/ den es / leider! im Römi-

ſchen Reiche gewonnen hat / dieſer geſchloſſene friede chriſtlich/ gut/ erbar und höchſtnöthig ſey. Es iſt allerſeits reifflich erwogen worden/ was der innerliche krieg vor ein verderbliches und weit um ſich greiffendes werck ſey; als in welchem/da man auch gleich victoriſiret/ ohne ſchaden und ſchmertzen nicht iſt. Man hat ſehr wohl überleget/ daß durch die ſchädligkeit des krieges alles verwirret und umgekehret / und hingegen durch den frieden erhalten wird. Da nun aber durch dieſen friedens-ſchluß diejenigen gravamina, ſo zum anfang und continuirung des krieges urſache geben / abgeſchafft; vieler tauſend millionen armer leute ſeufftzen/ flehen/ und wünſchen nach dem lieben frieden hierdurch erfüllet/ und alles wiederum gleichſam erfreuet worden; ſo iſt nach unſerm wenigen ermeſſen dieſes eine ſolche pacification, welche dem religion-und profan-frieden / desgleichen der teutſchen libertät und freyheit nicht zuwider / auch der intereſſirenden hoheit und reputation keines weges nachtheilig ſeyn kan; als welche auff die leges fundamentales, güldene bulle / heilſame reichsſatzungen/allgemeine rechte und beſtändig eingeführte gewohnheiten / feſt und gnugſam gegründet iſt: zudem wird darinnen auff die liebe des nechſten/ nutz und wohlfahrt der unterthanen / und fürnemlich auff die conſervation des Römiſchen Reichs ein ſonderbahres / ſorgfältiges auge gehalten / und dabey aller argwohn und mißtrauen aus dem wege geräumet/ auch

auch zwiſchen den kriegenden und zu den frieden geneigten partheyen eine amneſtie und ewige auffhebung voriger mißhelligkeiten und hoſtilitäten induciret/ und alles in vergeſſenheit geſtellet. In ſumma/ es wird dieſer friedens-ſchluß dermaſſen ſtabiliret / daß ohne verletzung ehre und gewiſſens keiner denſelben reſcindiren/ darvon abweichen/ oder ſonſten im geringſten directe vel indirecte etwas tentiren kan / was zu deſſen ſchwächung gereichen möchte. Gleichwie aber in menſchlichen und zeitlichen dingen alles ſchwach und unbeſtändig / wann nicht GOtt der allmächtige cooperiret und hand mit anleget; alſo iſt auch hier nothwendig / daß der Allerhöchſte durch inbrünſtiges gebeth und wahre buſſe bewogen werde / dieſen frieden ſelbſt zu befeſtigen. Wannenhero wir unſers theils von hertzen wünſchen / daß göttliche allmacht zu dieſem friedens-ſchluſſe glück / ſegen/ und gedeyen geben; inſonderheit aber der groſſen potentaten und Herren hertzen und gemüther dahin leiten wolle/ daß hinführo die redliche auffrichtigkeit und die alte teutſche treue / glauben und integrität iederzeit in acht genommen/ und unverrückt erhalten/ auch unruhiger/eigennütziger und friedhäßiger leute conſilia verhindert/ die noch übrigen kriegs-unruhen ohne weiters blutvergieſſen in der güte geſtillet / das imperium vollend zur beruhigung und tranquillität eheſtens gebracht / auch endlich in der in dem friedländiſchen ſchluß beniemten zeit und frieſt

pax ratione bonorum eccleſiaſticorum temporanea auff chriſtliche/ billige und erträgliche mittel in perpetuam künfftig verwandelt werden möge. Welches alles und iedes dann der groſſe GOtt/ welcher aller könige und Fürſten hertzen in ſeinen händen hat/ und ein GOtt des friedens iſt/ gnädiglich verleihen wolle.

CCXVI.

Danckſagungs-rede des Hochfürſtl. Sächſiſ. Naumburgiſchen Geheimen-Raths und Cantzlers Herrn Veit Ludewigs von Seckendorff/ ſo derſelbe im nahmen erforderter ſieben zeugen bey auffrichtung eines Fürſtlichen teſtaments gehalten / den 23 Decembr. 1667.

Durchlauchtigſter Fürſt/ gnädigſter Herr/

WAs für ein groſſer unterſchied zwiſchen geringen/ gemeinen/ niedrigen und auf das gegenwärtige bloſſer dings ſehenden und trachtenden/ hingegen rechtgeſinnten/ tapfferen und großmüthigen hertzen der menſchen ſey / das nimmt man unter andern daran wahr / daß jene ſich entweder für dem tode und gedancken des todes allzuſehr fürchten/ oder denſelben gar nicht bedencken: daher es kömmt / daß der gemeine mann/ wie auch furchtſame weiber / ſelten zu auffrichtung eines letzten willens ſich reſolviren / und vermeynen immer / es wäre um

ihr leben geſchehen/ wann ſie dergleichen diſpoſitiones vornehmen ſolten; ſpahren es darum insgemein biß auff die letzte ſtunde / da die hoffnung des lebens faſt aus iſt; daher auch öffters groſſe fehler aus übereilung / ſchwachheit/ oder argliſtigkeit anderer / bey ſolchen geſchäfften fürgehen. Hohe/ generöſe/ tapffere und reſolute gemüther aber treten der ſchickung des Höchſten / und dem allgemeinen ſchluß / mit chriſtlichem muth entgegen/ weil ſie wiſſen/daß es doch einmahl geſtorben ſeyn müſſe; und dencken offt und viel ohne merckliche alteration an das ende/ haben weites und ſcharffes nachſinnen/ und diſponiren zu ſolcher zeit / da ſie bey völligem verſtande und guter beſchaffenheit ſind / kehren ſich nicht an den gemeinen wahn furchtſamer leutlein / ſondern wiſſen / daß ſie nach auffgerichtetem dergleichen teſtament und diſpoſition/durch den gnädigen willen GOttes/ eben ſo lange geſund ſeyn und leben können / als ob ſie dergleichen nicht vorgenommen: allen falls aber ſind ſie ihrem GOtt gehorſamlich zu folgen bereit/und legen damit eine groſſe ſorge ab/ welche ſonſt die hertzen der menſchen kräncket / wann ſie ohne gute richtigkeit / ehe man ſichs vermuthet/ abſcheiden ſolten. Ein groß-müthiges hertz haben und tragen Ew. Hochfürſtl. Durchl. wie wir allerſeits zwar ohne dem in aller ehrerbietung wiſſen/ gleichwohl auch auff dieſe weiſe aus geſtriger anſage / und jetzo durch dero eigenen Fürſtl. mund verſtän-

diget worden/ und erweiſen ſich in auffrichtung eines letzten willens / als ein unerſchrockener chriſtlicher held / der ohne zittern an ſein ende gedencken kan; nicht weniger aber auch als ein treuer Herr vater Ihrer Fürſtl. kinder/ und als ein gottſeliger ehe-herr dero hertzgeliebteſten gemahlin/ desgleichen als ein gnädigſter und gerechter regent dero land und leute: inmaſſen ſolches alles die poſterität einſten aus dero diſpoſition ſonder zweiffel argumentiren und empfinden wird. Wir haben zu beförderung ſolches Chriſt-Fürſtl. vorhabens uns ſo willig/ als ſchuldig finden laſſen/ und ſind bereit/ dasjenige mit verſtattung unſers zeugniſſes zu präſtiren/ was Ew. Hochfürſtl. Durchl. an uns gnädigſt geſonnen; ſagen auch unterthänigſten danck/ daß ſie uns ſolcher ehre gewürdiget; wir wünſchen aber dabey von hertzen/daß dieſe Ew. Hochfürſtl. Durchl. zwar Chriſt-Fürſtliche und lobwürdige gedancken noch lange zeit ohne effect ſeyn / und ſie durch die güte GOttes viel jahre biß in das höchſte alter bey leben / geſundheit/ glückſeligem regiment/ hauß-und hoff-weſen von GOtt gefriſtet werden mögen.

CCXVII.

Rede/ worinn die expeditiones denen Herren Cammer- Hoff- und Conſiſtorial-Räthen / nach abſterben Churfürſt Chriſtian II zu Sachſen/ in des Herrn ſucceſſoris Johann Georg I Churfürſtl. Durchl. nahmen eröffnet worden.

Der

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann Georg/ Hertzog zu Sachſen/Jülich/Cleve und Berg/ des heiligen Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ mein gnädigſter Churfürſt und Herr/ hat denen mir zugeordneten und meiner wenigen perſon gnädigſt aufferleget und befohlen/ denen Herren Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſten gruß und alles gutes zu vermelden. Und demnach dieſelbe unterthänigſt berichtet worden/ was maſſen nach tödtlichem hintritt Churfürſt Chriſtiani des Andern zu Sachſen/ weyland Sr. Churfürſtl. Durchl. geliebten Herrn bruders/ unſers gnädigſten Churfürſtens und Herrn/ chriſtſeligem gedächtniß/ dem gebrauch und herkommen nach/ die cantzeleyen aller orten geſperret wären/ die arme ſupplicanten aber gantz inſtändig anhielten/ es auch ſonſten die nothdurfft erforderte/ daß dieſelben nunmehr widerum eröffnet/ und die expeditiones zu ihrem ordentlichen gange gebracht würden; als haben Se. Churfürſtl. Durchl. uns dabeneben auffgetragen/ denen Herren anzudeuten/ daß ſie ſolches nicht allein alſo geſchehen laſſen; ſondern begehren auch an ſie alle/ und einen ieglichen inſonderheit/ gantz gnädigſt/ ſie wollen ſich deren ihnen hiebevor anvertraueten verrichtungen/ jeder an ſeinem ort/ biß auf Sr. Churfürſtl. Durchl. fernere gnädigſte verordnung nunmehr im nahmen GOttes wiederum anneh-

men/ dieſelbe mit fleiß tractiren / dasjenige/ ſo vorkommen möchte/ erwegen/ darauf/ geſtalten ſachen nach / gehörige verordnung thun / ſich auch ſonſten darbey dermaſſen und alſo erweiſen/ wie Sr. Churfl. Durchl. gnädigſtes vertrauen zu ihnen geſetzet iſt/ die in jedweder expedition hiebevor gegebene inſtructiones ſolches erfordern / und ſie bißher rühmlich gethan haben; Das werden dieſelbe um einen jeden mit Churfürſtl. gnaden erkennen / damit ſie ihnen dann förders wohl zugethan und gewogen ſeyn und verbleiben wollen.

CCXIIX.

Danckſagungs-rede Herrn Chriſtoph Dieterich Boſens/ als derſelbe bey Sr. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sachſen die Geheime-Raths-pflicht abgelegt 1691.

DJe hohe gnade/ mit welcher Ew. Churfürſtl. Durchl. mich anietzo überſchüttet/ da ſie mich nicht allein in dero dienſte aufgenommen/ ſondern auch in eine ſolche charge geſetzet/ der ich mich iederzeit unwürdig geachtet/ wird von mir billig um ſo viel höher geſchätzet / als ſolche allein von Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſten inclination herrühret. Dann weder die dero Durchlauchtigſten vorfahren geleiſtete langwierige dienſte / noch die wenige experienz/ ſo mir zwar die länge der zeit / und die angeſtiegenen jahre ertheilen können/haben wegen

ihrer

ihrer geringſchätzigkeit etwas beyzutragen vermocht; ſo/daß es mir ſowohl am vermögen/als an worten ſelbſt/ ermangelt/meine unterthänigſte danckbarkeit vorzuſtellen; zu geſchweigen/ daß es allerdings vor eine ſtraffbare vermeſſenheit zu achten/hierbey auff einige gnugſame vergeltung zu gedencken. Ich getröſte mich aber Ew. Churfürſtl. Durchl. hohen gütigkeit/ und daß dieſelbe die treuführende intention ihrer unterthänigſten diener mit gnädigen augen anſehen/ auch mit jenem perſianiſchen könige das mit der danckbaren hand geſchöpffte waſſer gleich andern wichtigen präſenten anzunehmen pflegen. Daher ich gefliſſen leben werde/ dasjenige/ ſo mir mein weniges talent verſaget/und die abgegangene kräffte nicht mehr verſtatten/ mit allem unterthänigſten und willigen gehorſam in etwas zu erſetzen/auch in treuer devotion bis an mein ende Ew. Churfürſtl. unterthänigſter/ treugehorſamſter und pflichtſchuldigſter diener zu verharren.

CCXIX.

Ejusdem rede/ als damahligen Hochfürſtl. Sächſiſ. Cammer-Raths zu Halle/ wie der Herr von Helldorff zum Cantzler bey der Fürſtl. Sächſ. erblandes-regierung zu Weiſſenfels verpflichtet worden 1679.

Als der groſſe GOtt den hochwürdigſten/ Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Auguſtum/ poſtulirten Adminiſtratorn

des Primat-und Ertzſtiffts Magdeburg/ Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg/ tot. tit. meinen gnädigſten Herrn/ auff den regenten-ſtuhl geſetzet/ ſo haben Se. Hochfürſtl. Durchl. nach dem löblichen exempel Dero Durchlauchtigſten vorfahren / allezeit dahin getrachtet/ wie vor allen dingen die heilſame juſtitz wohl adminiſtriret / und männiglich recht und gerechtigkeit gereichet / in publicis auch/ zu nachtheil der hoheit / nichts verſäumet werde. Daher Jhro Hochfürſtliche Durchl. allezeit ſolche ſubjecta zu ihren dienern eligiret / derer ſuffiſance am tage gelegen. Und nachdem Jhro Durchl. des Herrn hoffraths ſonderbahre dexterität und geſchickligkeit / auch ruhmwürdige treue und unermüdeter fleiß/die zeit her zur gnüge bekannt worden; ſo haben ſie in regard deſſen/ ihre gedancken auff denſelben gerichtet/ und zu dero geheimen rath und cantzler zu beſtellen gnädigſt reſolviret. Jhro Hochfürſtl. Durchl. gereichet zu gnädigſtem gefallen / daß derſelbe ſich dero gnädigem willen ergeben : und wie ſie in keinen zweiffel ſetzen/ es werde derſelbe / wie bißhero/ alſo auch künfftig/ das intereſſe Jhrer Hochfürſtl. Durchl. ſich möglichſt angelegen ſeyn laſſen/ und die juſtitz männiglich ohne anſehung der perſon mittheilen : alſo wünſchen ſie / daß der groſſe GOtt deſſen conſilia dergeſtalt ſegnen wolle / damit ſolche zu ſeines nahmens ehre/ Jhro Durchl. und dero hohen hauſes auffnehmen / und zu wohlfarth des lieben

va-

vaterlandes ausſchlagen mögen: Und wird nunmehro demſelben belieben / die gewöhnliche pflicht abzulegen / und gegen ausantwortung des reverſes die beſtallung zu empfahen.

CCXX.

Ejusdem rede bey inſtallirung des Herrn Cantzlers von Helldorff.

So jemahls Potentaten gefunden worden / welche ihren etat durch die allerſicherſte maximen feſt zu legen getrachtet; ſo ſeynd es die beyden Conſtantini, vater und ſohn/ geweſen. Conſtantinus Chlorus, ob zwar ein heydniſcher Käyſer / richtete alle ſeine actiones, und reichs-angelegenheiten dahin / wie ſeiner unterthanen beſtes befördert/ und hierdurch die liebe gegen ihn erwecket werden möchte. Ja er hielte davor/daß die groſſe gewalt/ ſo ihm gegeben worden/ die beſchützung ſeiner unterthanen / handhabung der gerechtigkeit und die wohlfahrt ſeiner lande/zum einigen zweck haben möge. Conſtantinus Magnus, als ein chriſtlicher Käyſer/ fügete die gottesfurcht anbey/ beförderte durch ſeine milde und freygebigkeit das Chriſtenthum/fundirte kirchen und ſchulen/ und gab allen ſeinen unterthanen zur willigen nachfolge anlaß. Wie glücklich nun dieſe beyde regierungen geführet und vollführet worden/ legen die hiſtorien gnüglich an tag: wie nicht we-

weniger / daß dieſe beyde ſtaats-maximen von allen heydniſchen klugen/wiewohl tyranniſchen Käyſern / vor die ſicherſte befeſtigung ihres regiments gehalten worden; weswegen / und weil ihnen nicht unwiſſend geweſen / daß grauſamkeit und ruchloſes leben eine gebehrerin des neides und der ungunſt ſey / haben ſie anfangs/ und ehe ſie ſich befeſtiget / die gröſſeſten laſter mit denen herrlichſten tugenden bemäntelt/ und dadurch die gemüther ihrer unterthanen an ſich gezogen. Tiberius und Nero, als die wegen ihrer ſchändlichen thaten faſt nicht unter die menſchen zu rechnen / haben ſolches doch wohl practiciret; denn ſie lieſſen ihre gütigkeit und freygebigkeit / auch andere tugenden / ſo herrlich herfür leuchten / daß alle ihre unterthanen die hoffnung eines glücklichen und löblichen regiments ſchöpffen muſten / ſo / daß dieſer / wiewohl nur auff den ſchein/ gebauete ſtaats-ſtreich dennoch ſeine würckung und ſo lange gethan/ als lange ſie ihr intereſſe hierauff gegründet; nachdem ſie aber davon abgewichen / und denen laſtern raum und platz gegeben/ ſeynd ſie zu dem untergang ihrer cronen und lebens ſelbſt geeilet. Auff dieſe herrliche maximen hat der hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Auguſtus/ poſtulirter Adminiſtrator des Primat- und Ertzſtiffts Magdeburg/ Hertzog zu Sachſen tot. tit. ſeine regierung gegründet/ und dieſelbe in die 42 jahr höchſtlöblich fortgeführet. Ihre Hochfürſtl. Durchl. ha-

ben gleich anfangs mit Tiberio II dafür gehalten / daß gerechtigkeit / ſanfftmüthigkeit / freundlichkeit und freygebigkeit die erſte ſtaffel zu einem ruhigen regiment legen / und mit dem glorwürdigſten Käyſer und aller chriſtlichen teutſchen großvater / dem Carolo Magno, ſich nicht allein jederzeit des gemeinen weſens auffnehmen / und die beförderung der juſtitz angelegen ſeyn laſſen; ſondern auch zuförderſt vor alles / was zu erhalt- und fortpflantzung göttlicher ehre gereichet / ſondere ſorgfalt getragen. Worinnen ſie denn auch biß ietzo unverrückt / und höchſtrühmlich verharren / und inſonderheit dahin trachten / wie ihre von GOtt anvertraute unterthanen bey der reinen religion erhalten / und ihnen durchgehende gleiche juſtitz mitgetheilet werden möchte; zu deren adminiſtration ſie jederzeit ſich nach den redlichen im lande umgeſehen / und weil Ihre Hochfürſtl. Durchl. des Herrn cantzlers ſonderbahre integrität und geſchicklichkeit / zeit ſeiner treuen dienſt-leiſtung wahrgenommen; ſo haben dieſelbe dero ſonderbahres gnädigſtes vertrauen auff ihn geſetzet / und ihn daher am 30 Decembris abgewichenen jahrs zu dero geheimen rath und cantzler bey dero erblanden auffgenommen / mir auch gnädigſt anbefohlen / ihn gebührend zu inſtalliren. Wie nun Ihre Hochfürſtl. Durchl. dem Herrn cantzler die handhabung der juſtitz und die beobachtung Ihrer Durchl. hoheit / reſpect und intereſſe nochmahls zu treuer vorſorge an

befeh-

befehlen; alſo verſehen ſie ſich auch gnädigſt/ es werden die Herren hoff- und juſtitien-räthe ihm jederzeit hierinnen getreulich aſſiſtiren/ vor ihren vorgeſetzten cantzler erkennen und reſpectiren; wie denn auch die übrigen cantzley-verwandten/ nicht minder zu allem ſchuldigen reſpect/ willigem gehorſam und treuen fleiß hiermit vermahnet und angewieſen werden. Ich wiederhole meinen zu Halle abgelegten wunſch/ und füge nur dieſes bey/ daß der groſſe GOtt/ wie er dieſes wercks anfang geweſen/ alſo auch deſſen ende ſeyn wolle.

CCXXI.

Des Freyherrn von Fuchs rede/ beym antritt des Hinter-Pommeriſchen Cancellariats zu Stargard 1703.

Als durch göttliche verſehung es Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen/ unſerm allergnäd. Herrn/ gefallen/ die durch abſterben des weyland hochwohlgebohrnen Herrn Lorentz George von Crokow erledigte Cantzlar-bedienung in dieſem dero Hertzogthum Hinter-Pommern und Fürſtenthum Camin/ mir/ wiewohl unverdienet/ hinwiederum allergnädigſt zuzulegen; habe ich ſelbige üm ſo viel williger über mich genommen/ als ich bey mir den natürlichen trieb/ meinem geliebten vaterlande zu dienen/ und mein geringes talent auff die übrige vielleicht noch kurtze zeit meines lebens/

zu

zu deſſelben vorſtand und beſtem anzuwenden verſpühret. Zwar erkenne ich wohl/ daß dieſe meine auffrichtige begierde nicht wenig durch meine nothwendige abweſenheit und obhandene anderweite ſchwere verrichtungen könte behindert werden; weil ich mich aber fürnehmlich bey unſers allergnädigſten königs und landes-Herrn geheiligten perſon auffhalten muß/ an dem orte/ da die quelle und der urſprung aller begnadigungen/ welche in alle dero lande/ und auff alle diejenige/ ſo deroſelben bothmäſſigkeit unterworffen/ abflieſſen/ zu befinden iſt; ſo will ich hoffen/ daß vermittelſt göttlicher hülffe ſolche meine abweſenheit dieſem meinem geliebten vaterlande vielmehr zum guten/ als zum nachtheil/ gedeyen werde/ welches auch meine fürnehmſte ſorge und bemühung ſeyn wird. Und dann ſo tröſtet mich/ daß dieſe löbliche regierung mit ſo vielen geſchichten/tapffern und erfahrnen ſubjectis/ meinen liebwertheſten Herren Collegen/ verſehen/ daß ſolche meine nothwendige abweſenheit durch derſelben fleiß und dexterität überflüßig wird erſetzet werden. Ich will demnach in dem nahmen GOttes dieſe mir auffgetragene bedienung itzo antreten/ voll einer auffrichtigen intention/ GOtt/ unſerm Könige/ und meinem wertheſten vaterlande mit aller treue und ergebenheit/ und nach allen meinen kräfften zu dienen/ bey ſolchem vorſatze aber des göttlichen beyſtandes mich getröſten. Und wie ich mich darunter zu

mei-

meinen hochgeehrten und liebwertheſten Herrn Collegen aller getreuen beyhülffe und zuſammenſetzung in beförderung Sr. Königl. Majeſtät dienſte und des landes beſtens verſehe/ als will dieſelbe an meinem orte hiermit meiner dienſtergebenheit / und daß ich mich allemahl gegen ſie ſamt und ſonders als ein aufrichtiger getreuer diener / freund und collega erweiſen werde/ beſtändig verſichert haben.

CCXXII.

Rede Herrn D. Joh. Philipp Schmids'/ bey antretung des Fürſtl. Sächſiſ. Vice-Cancellariats zu Zeitz 1685.

Der hoff eines Fürſtens / da gottesfurcht/ verſtand und gerechtigkeit zu rathe ſitzen/ iſt dem hellen firmament des himmels nicht unähnlich/ wenn er auffs ſchönſte gläntzet/ und des tages mit den ſtrahlen der ſonnen / des nachts mit viel hundert tauſend ſternen/ verklähret/ ſeiner unterthanin/ der erden / unzehlig viel angenehme beförderung thut / die angenehmen narciſſen/tulipanen/ roſen/ nelcken und andere ſchöne bluhmen aus ihrem ſchooß herfür locket / die blätter und blüthen aus den knoſpen ihrer bäume/und die ſaat aus ihren äckern / frucht-gedeylich erſprieſſen läſſet. Faſt gleicher geſtalt gläntzet und nützet ein wohleingerichteter chriſt-Fürſtl. hoff. Der printz ſelbſt/als das güldene hertz und leben eines ſolchen ſtaats-himmels/ leuch-

leuchten in ſeiner majeſtätiſchen venerablen klarheit ohne ſturm-wind und nebel der verfolgungen und widerwärtigkeiten/ ohne platzregen groſſes hertzbrechenden und thränenden leides/ ohne blitz und donnerſchläge grauſamer landplagen / verderblicher unruhe und gefählicher empörungen. Und ob gleich ie zuweilen einige trübe wolcken an solchem ſtaats-himmel aufſteigen / ſo werden ſie doch durch die hellen ſonnen-ſtrahlen/oder angenehme kühle lüfftlein/ich meyne/des Fürſtens und ſeiner treuen räthe klugen verſtand und weiſe anſtalt / gar leichtlich vertrieben. Es küſſen ſich friede und gerechtigkeit; denen unterthanen gehet es wohl; ſtädte / flecken und dörffer werden beſſer angebauet; tugend und künſte ſteigen empor; handel und wandel floriret/und in allen ſachen wird ſegen und fülle geſpüret. Kehret man dieſes alles um / oder läſſet es nur an einigem von oberzehlten requiſitis , zum exempel / an gleich durchgehender adminiſtration der heilſamen gerechtigkeit/ ermangeln/ſo wird durch entziehung dieſer feſten unentbehrlichen ſtütze und ſäule einer republique das gantze gebäude dieſes ſtaats-himmels in ſeiner integrität unmöglich lange beſtehen/ noch ſeinen herrlichen ſplendeur beybehalten können ; ſondern / wo nicht gar übern hauffen fallen / dennoch zum wenigſten eine eclipſin, welche viele höchſtſchädliche wirckungen nach ſich ziehet / leiden müſſen. Alte und neue hiſtorien ſind voller exempel/ die klär-

lich bezeugen/ wie bey dieſer maxim viel Käyſer/ Könige/ Fürſten und potentaten/ ſich gantz wohl befunden Ja unſere hiſtoria Saxonica alleine könte einen groſſen catalogum gerechtigkeit liebender und dabey glückſeliger Fürſten auffweiſen/ und inſonderheit des glorwürdigſten Churfürſten Friderici III des weiſen/ wie auch des groſſen Churfürſten Auguſti, und anderer Sächſiſchen helden ungemeine liebe zur juſtitz auffs theatrum ſtellen. Allein es leidets weder zeit/ noch ort/ hiervon weitläufftig zu reden. Der hochwürdigſte Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Moritz Wilhelm/ tot. tit. geben keinem Fürſten hierinnen etwas zuvor. Denn wie weiſe und löblich ſie dero regierung führen; wie gottesfurcht/ verſtand und gerechtigkeit mit deroſelben zu rathe ſitzen; wie die von langen jahren her acquirirte fürtreffliche erfahrung zur ſeite ſtehet / und die regiments bürde erleichtert; das bezeuget / nebſt andern guten in policey- und kirchen-ſachen gemachten anſtalten / auch die treue vorſorge in beſtellung dero Fürſtl. regierung und conſiſtorii. Dannenhero es nicht fehlen kan / es werde der Herr der gerechtigkeit und groſſe Jehova Ihrer Fürſtl. Durchlaucht. in dero löblichen regierung dergeſtalt aſſiſtiren/ daß alle an dero hoff- und ſtaats-himmel iezuweilen etwa auffſteigende trübe wolcken und ungewitter ohne ſchaden und unglück verſchwinden und vorbey gehen müſſen. Daß aber höchſtgedachte Ihro Fürſtl.

Durchl

Durchl. auch meine wenigkeit/ als einen/ wie wohl kleinen und dunckeln ſtern in Dero Fürſtl. ſtaats-himmel zu ſetzen/ und in die zahl dero treuen räthe und diener auffzunehmen/ und ietzo bey dieſen beyden löblichen collegiis inſtalliren zulaſſen gnädigſt geruhen wollen/ daraus verſpühre ich/ nechſt der göttlichen wunderbahren ſchickung und direction, Ihro Durchl. mir zutragende gantz unverdiente hohe hulde. Und ob ich mich wohl zu dieſen wichtigen functionen nicht capable und würdig befinde; ſo getröſte ich mich doch des noch iederzeit verſpührten göttlichen beyſtandes/ und weiß/ daß GOTT auch in den ſchwachen mächtig ſey/ und durch geringe ſchlechte werckzeuge offt viel gutes zu ſtifften und auszurichten pflege: dem will ich in chriſtlicher gelaſſenheit vertrauen/ und darneben die verſicherung geben/ daß ich GOtt und dem Landes-Fürſten getreu/ vor policey/ kirch und ſchule ſorgen/ die verſchwiegenheit/ gerechtigkeit und wahrheit lieben/ und dem geitz feind ſeyn/ auch vor das hohe intereſſe dieſes Fürſtl. hauſes mich gäntzlich conſecriren wolle. An der obliegenden ſchuldigkeit/ dem capiti collegii behörigen reſpect und obſervanz, auch denen andern anſehnlichen membris alle collegialiſche freundſchafft/ aſſiſtenz und dienſte/ ingleichen denen Herren ſecretariis und cantzelley-verwandten alle affection und guten willen zu erweiſen/ ſoll mit GOttes hülffe kein mangel erſcheinen. Worbey ich mich denn gütiger

überſehung der im anfange / da man der affairen nicht ſattſam kundig iſt/ mit unterlauffenden fehler getröſte. Der Allerhöchſte/von dem alles gute kömmt/ gebe zu dieſem allen ſein himmliſches gedeyen / inſpirire gute conſilia; ja der GOtt groß von rath und mächtig von that/helffe ſelbſt mit rathen und walten ; er ſegne meine ietzo angehende/ und unſer aller beruffs arbeit/ und ſitze ſelbſt mit im rathe / inſonderheit wolle der ſegen GOttes über unſern gnädigſten Fürſten und Herrn/ſamt Dero Hochfürſtl. hertzgeliebten Gemahlin/ und gantze Fürſtl. familie/ie länger / ie ſtärcker ſich als einen ſtrohm ergieſſen/ und über dieſe Durchl. häupter kommen/ nach chriſtlichem wunſch der hohen in der welt : ja er ſetze ſie ſamt und ſonders zum ſegen ewiglich; er laſſe ſie alle anzielende wiederige fälle glücklich und nach wunſch überwinden / und noch viel guter geſunder jahre erleben. Alles/ was mir mein lieber GOtt verliehen/ lege ich in unterthänigſter recht-hertzlicher devotion zu Ihrer Durchlaucht. füſſen/ und werde mich glückſelig ſchätzen / wenn bey deroſelben ich einigen platz hoher hulde finden und erhalten kan ; darzu ich mich unterthänig / und zu meiner hochgeehrten Herren affection / gantz dienſtlich empfohlen haben will.

CCXXIII.

Ejusdem rede an Hertzog Moritzens zu Sachſen Hochfürſtl. Durchl. bey quittirung und genommenem abſchied vorermeldten vice-cancellariats 1687.

Gleichwie ich nicht unbillig vor das gröſte ſtück meiner zeitlichen glückſeligkeit geachtet/ als ich die gnade gehabt in Ew. Durchl. als eines ſo fürtrefflichen tapffern Fürſtens/ dienſte zu treten; alſo ſchwer/ ja faſt unerträglich/ fällt mirs/ wenn ich die dienſte eines ſolchen Herrn/dem ich einmahl alles/ was ich vermag/ conſecriret/ und gegen den ich die gröſte veneration auff der welt habe/quittiren/ und nicht vielmehr mein leben in ſolcher ſtation beſchlieſſen ſoll. Und gewißlich/ ich würde mich nicht conſoliren können/ wenn ich nicht die gnädige erlaubniß hätte/ daß ich mich noch ferner einen treuen diener von Ew. Durchl. und dero hohem hauſe/ aus recht hertzlicher devotion nennen dürffte. Und dieſes eintzige richtet mich bey bevorſtehender mutation auff/ und machet/daß ich mich nicht unglückſelig nenne. Es obligiret mich aber auch darneben Ew. Durchl. ungemeine und gantz unverdiente Hochfürſt. hulde/ mit ſo vielen ſtarcken banden/ daß ich nicht genug worte und expresſiones finden kan/ mein unterthänigſt danckbahres gemüthe genugſam an den tag zu legen; weshalber ich lieber ſchweigen/als wenig ſagen will/ mit dem hertzlichen wunſche/daß GOtt ſeinen ſegen über dero hohes

hes hauß ſich ie länger / ie ſtärcker / als ſtröhme ergieſſen / und ſie alle diejenige glückſeligkeit erleben laſſen wolle / die ſie ſelbſt / nach chriſtlichem wunſch der hohen in der welt / verlangen. Werde mich darneben glückſelig ſchätzen / wenn ich einen platz bey dero hohen Fürſtl. hulde ferner werde finden und erhalten können; worzu ich mich in gehorſamſter treuer devotion unterthänig ergebe.

CCXXIV.

Ejusdem abſchieds-rede bey ſeiner damahligen mutation aus denen Fürſtlichen collegiis 1687.

Es iſt nunmehro an dem / daß ich der göttlichen beruf-ſtimme folgen / und dieſen ort und amts-ſtelle verlaſſen ſoll / da ſichs denn nicht gebühren wollen / ſolches ohne hertzlichen abſchied und danckſagung / auch hinterlaſſung eines guten wunſches / zu thun. Ich dancke demnach kürtzlich / iedoch hertzlich und prolixiori affectu, quam verbis, vor alle genoſſene collegialiſche liebe / vertrauen und freundſchafft / und daß ſie gedult mit meiner ſchwachheit haben / und die mit untergelauffene menſchliche fehler chriſtlich überſehen wollen. Gratulire mir darneben / daß ich das glück und die vergnügung gehabt / in einem ſo löblichen collegio zu ſitzen / da haupt und glieder GOtt und dem Fürſten getreu / vor policey / kirch und ſchule ſorgen / wahrheit und gerechtigkeit lieben / und dem geitze

feind

feind ſeynd/ und bey denen ich mich im chriſten-thum und amte erbauen können. GOtt laſſe noch ferner unſere hertzen auch abweſend im geiſt und unverfälſchter freundſchafft vereiniget bleiben; deſſen göttliche weißheit ſitze noch ſelbſt mit in dieſem geiſt- und weltlichen rathe/ inſpirire gute chriſtliche und auff GOttes ehre zuförderſt und denn des landes auffnehmen gerichtete conſilia, und removire alles/ ſo deren bewerckſtelligung und expectation hinderlich fallen will! Er ſende ihnen hülffe vom heiligthum/ und ſtärcke ſie aus zion; ja GOtt helffe allenthalben ſelbſt mit rathen und thun / ſo wird alles wohl gerathen und gethan ſeyn. Im übrigen werde ich allezeit meiner hochgeehrten Herren auffrichtiger treuer freund und diener ſeyn/ mich auch glückſelig ſchätzen/ wenn bey denenſelben ich einigen platz beſtändiger affection und freundſchafft noch ferner werde finden und erhalten können; darzu ich mich denn gantz dienſtlich und mit aller ſincerität und reſpect hiermit auffs beſte recommendiret haben will.

CCXXV.

Rede des tit. Herrn Cantzlers von Helldorff/ als Herr D. Johann Philipp Schmidt nicht allein zum vice-Cantzler / ſondern auch zum Geheimen-Rath zu Zeitz wieder beſtellet wurde.

Es iſt an dem/daß Herr und knecht ſich wieder vereinigen; die zwar einige zeit/ der

euſſerlichen dienſt-bezeigung / niemahls aber dem gemüthe nach / geſchieden geweſen. Wie hoch Herren gnade und dienſt zu achten / iſt bekandt: nicht weniger aber bezeugt die erfahrung / wie und welchen gefährligkeiten ſie auch alsdann unterworffen / wann ſie darzu kommen. Wir ſteigen nach dem überaus herrlichen / aber nah auf einem ſehr hohen und jehen felſen gelegenen pallaſt / mit vieler mühe und gefahr; die meiſten aber ſtürtzen herunter / ehe ſie ſolchen erreichen. Die wenigſten / welchen es kümmerlich gelinget / werden zwar von der wohlgezierten matrone / Spes genant / nicht nur höfflich bewillkommet / ſondern auch mit freundlichem geſicht und geberden eingeführet. So bald ſie aber dieſen wieder verläſſet / findet ſich die andere / nehmlich Invidia: unter deren ungütigen beherrſchung bleiben ſie ſo lange / biß endlich das allzuſtrenge weib Contumelia darzu kömmt; die führet ſie nicht wieder zu dem erſten güldenen einlaß / ſondern zu einem engen thürlein / und ſtöſſet ſie öffters erbärmlich hinaus. Dieſes ſeynd der unglückſeligen diener fata; ja es iſt faſt insgemein der weltlauff. Gleichwohl müſſen ſie doch denen frommen zum beſten dienen. Der baum / der in der höhe die härteſten anſtöſſe der ungeſtümen winde erduldet / wird um ſo viel feſter / und wurtzelt deſto tieffer unter ſich; da hergegen der / ſo im tieffen thal ſtehet / und nichts als ſtillen und liebli-

chen

chen ſonnenſchein hat / ſchwach und gebrechlich bleibet. Die heyden ſelbſt haben dafür gehalten / es ſey denen menſchen nichts nützlicher / als unglück und wiederwärtigkeiten; ja es müſten die Götter dem / als einem faulen und untüchtigen / feind ſeynd / welchen ſie mit überflüßigem glück überſchütten. Und wir als chriſten wiſſen / daß wir dadurch offt GOTT und menſchen gefälliger werden. Wenn aber durch dergleichen abwechſelnde dinge es wieder zu der vereinigung kömmt / deren anfangs gedacht; wenn ſich Herren und diener alſo wieder reciprociren; ſo müſſen wir ſagen: es ſey wohlgethan / und die göttliche providence ſelber ſey darunter beſchäfftiget. Der ſache näher zu treten iſt ohne noth / auch auſſer der mir geziemenden beſcheidenheit; darum will ich am ende nur ſo viel ſagen: der Hochwürdigſte Durchlaucht. Fürſt und Herr / Herr Moritz Wilhelm / Hertzog zu Sachſen tot. tit. errinnert ſich in gnaden derjenigen erſprießlichen dienſte / welche vormahls der hochedle / veſte und hochgelahrte Herr D. Johann Philipp Schmid derſelben ſo weit erwieſen / daß ſie nicht den geringſten zweiffel tragen können / er werde damit ſowohl bey der juſtitz / als allen andern höhern angelegenheiten / wohl continuiren. In deſſen betrachtung ſie ihm dann auch nicht nur die vorige function eines vice-cantzlers gnädigſt wieder anvertrauet / ſondern auch zu dero gehei-

men Rath gnädigſt beſtellet. Sie erfordern aber auch von ihm die verneuerung der vormahls abgelegten raths-pflicht / die er anietzo würcklich ablegen/ und ſo dann von Sr. Hochfürſtl. Durchl. der ausantwortung der beſtallung/ auch im übrigen bey allen begebenheiten dero gnädigen ſchutzes / zu gewarten haben wird.

CCXXVI.

Des Herrn D. Schmids rede/ wie er bey Sr. Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Moritz Wilhelm zu Zeitz als Geheimder-Rath und Vice-cantzler anno 1691. wiederum in dienſte getreten.

Hochwürdigſter Durchl. Hertzog/ gnädigſter Fürſt und Herr/

BElohnung des guten/ und abſtraffung des böſen/ ſind zwey ſtarcke ſtützen und ſäulen derer königreiche / Fürſtenthümer und herrſchafften/ worauff ein groſſes theil deren conſervation und wohlſtandes beruhet. Præmiis enim & pœnis continentur respublicæ. Denn ob es gleich recht und wohlgethan iſt / edle gemüther es auch alſo zu halten pflegen/ daß man/ ohne eintzige abſicht und erwartung eines nutzens oder belohnung / ſich des guten und tugendhaffter löblicher thaten befleißiget / bloß aus innerlichem trieb und liebe zur tugend: ſo wird man doch durch belohnung des guten um ſo viel mehr und eyfriger darzu bewogen und angefriſchet; hingegen böſe/unartige leute meiden

den die übelthaten und hüten ſich böſes zuthun/ nicht etwa aus eingepflantzter liebe zur tugend/ oder aus einem guten triebe / ſondern lediglich aus furcht für der ſtraffe; beydes nach den bekanten worten:

Oderunt peccare boni, virtutis amore.
Oderunt peccare mali, formidine pœnæ.

Bey welchem regiment und ſtaat nun kein unterſchied unter einem tugend- und laſterhafften menſchen gehalten / und entweder einer wie der andere äſtimiret/oder wohl gar der untreue dem treuen vorgezogen wird / da wird zwar dieſer von dem tugend-pfad nicht gäntzlich weichen/ gleichwohl läſſet er den muth und eyffer zur tugend in etwas ſincken / und wird in ſeinem tugendlauffe verdroſſen und ſtutzig gemacht; jener/der laſterhaffte / aber in ſeinem böſen beginnen nur noch mehr angefriſchet und geſtärcket; und kan ein ſolch regiment in ſeiner integrität nicht lange beſtehen. Ubi enim boni malique eodem loco ſunt, quid recti eſſe poterit? ſagt Seneca. Hingegen gehets nach des weiſen Solons ausſpruch daſelbſt wohl zu / wo rechtſchaffen-tugendhaffte leute mit ehre und belohnnng/böſe und laſterhaffte aber mit verdienter ſtraffe / angeſehen werden. Dieweil auch die maliz ihre gradus hat / und entweder heilbar / oder unheilbar iſt; wurden bey denen ſinnreichen Römern dem magiſtrat bey der aufführung ruthen und beile vorgetragen; jene zur väterlichen und leidlichen cor-

rection;

rection; dieſe zur ſcharffen und empfindlichen abſtraffung. Worbey doch ein kluger regent ſchon die moderation zu brauchen / und dasjenige/was dem Druſo von ſeinen ſoldaten/ nach Taciti meldung / vorgeworffen ward/ zu evitiren weiß / daß er nehmlich nicht mit luſt und freuden ſtraffe / und mit unluſt und ſchwürigkeit belohne ; und daß er nicht ſo wohl durch beſtraffung der böſen / als durch belohnung der frommen/ ſeine unterthanen fromm und tugendhafft zu machen ſuche. Ich bediene mich dieſes kurtzen und einfältigen vortrags nicht ohne urſach: indem ja zur gnüge bekannt/ wie Ew. Durchl. mit ungemeiner fürtrefflicher prudentz/ wie ſonſt alle dinge/ alſo auch den valor und die treu ihrer diener / zu judiciren/ die getreuen / fleißigen und tugend-ergebenen/ von denen untreuen / faulen / und laſterhafften / zu unterſcheiden/ und ſo wohl in der belohnung / als in der beſtraffung / maß zuhalten/ und weißlich ohne exceſſ zu verfahren wiſſen; es wäre denn/ daß ſie im wohlthun / und in der allen groſſen genereuſen gemüthern und tapffern Fürſten gleichſam angebohrnen gütigkeit excedirten. Welches letztere ich in wahrheit an meiner eigenen unwürdigen perſon erfahren: denn ob ich mich gleich unter diejenigen/ ſo groſſer Herren gnade werth ſeynd / nicht zehle; ſo habe doch von Ew. Durchl. ich ſo viel und zwar reale gnade und huldreiche bezeugungen bißhero genoſſen/daß ich ſolche nimmermehr ge-

nugſam

nugſam preiſen/ geſchweige verdienen kan; und alſo lieber darvon in unterthänigſter veneration und erkäntligkeit ſtillſchweigen / als eines wenigen und unzulänglichen rühmens mich unterziehen will. Jetzo / da der allerhöchſte verborgene GOtt / nach ſeiner recht wunderbahren regierung / es ſo gefüget / daß in Ew. Hochfürſtl. Durchl. dienſte / die ich vor vier jahren ſo ungerne quittiret / wieder treten / und meine ſchwache ſchultern noch einer andern ſchwerern bürde eines Geheimen Raths zugleich mit unterziehen ſoll; dancke ich zuförderſt vor ſolche unverdiente hohe clementz in aller unterthänigkeit; devovire alles dasjenige / was mir GOtt verliehen / vor Ew. Durchl. und dero hohen Fürſtl. hauſes intereſſe / dafür ich euſerſt / und meinem / wiewohl ſchwachen vermögen und kräfften nach treulich und mit aller application ſorgen / dabey GOtt fürchten / die gerechtigkeit und wahrheit lieben / verſchwiegen und dem geitze feind ſeyn / und in ſumma mich / mit GOttes hülffe / meiner beſtallung / und darauff ietzo zu leiſten habender pflicht / gemäß bezeugen werde. Als Pabſt Urbanus / der achte / zur Päbſtlichen dignität erhoben wurde / fiel er / wie Hermannus Hugo in ſeinen piis deſideriis meldet / alſofort nach geſchehener wahl auff ſeine knie / und rieff GOTT öffentlich und mit vornehmlicher ſtimme an: Domine, ſi hæc electio non eſt aute gloria tua, aut e bono eccleſiæ, aut e ſalute mea; prius hinc

efferar

efferar e conclavi mortuus, quam vivus. Mir wird ohne comparaiſon, verhoffentlich ad imitationem zu ſagen erlaubet seyn: Groſſer allmächtiger GOtt/ſolte dieſe meine beförderung etwa nicht zu deinen heil. ehren und vor dieſes Fürſtl. hohen hauſes intereſſe/ wie auch zu meiner ſeligkeit/ausſchlagen; ſo wolte ich/daß man mich aus dieſem Fürſtlichen zimmer lieber todt/ als lebendig bringen möchte! Ich will thun/ was ein menſch in dieſer unvollkommenheit/ nach dem vermögen/ das GOTT darreichet/ thun kan. Das übrige wird GOTT/ als der urſprung/geber und vermehrer alles guten/ thun / und das gedeyen darzu geben: deſſen allerhöchſte göttliche majeſtät Ew. Durchl. als unſerem theureſten Landes-Fürſten und Herrn/ noch viel guter geſunder und höchſt-geſegneter jahre zulegen / dero regierung feliciciren/ und alles unglück und mißvergnügen von Herrn und dienern/ land und leuten väterlich abwenden / dero hertzwertheſte frau gemahlin wie auch princeßinnen Durchlaucht. mit lauter ſegen krönen / und dieſem Fürſtenthum und landen jederzeit ſolche regenten geben wolle/ ſo von Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht. herſtammen und entſprieſſen! Kurtz: GOtt ſetze Ew. Durchl. und dero gantzes hohes Fürſtl. hauß zum ſegen ewiglich.

CCXXVII.

Ejusdem rede/ ſo er vor denen Fürſtl. hohen collegiis zu Zeitz / bey antritt der ihm anderweit conferirten Geheimen-Raths und Vice-Cantzlers function gehalten.

Es ſeynd nunmehro 4 jahre verfloſſen/ als ich/ auff vorhergehenden ordentlichen inſtändigen beruff und endlich erhaltene gnädige erlaſſung/ die hieſigen dienſte quittirete/ und an dieſer geheiligten gerichts-ſtelle in pleno conſeſſu nicht ohne thränen meinen abſchied nahm. Dazumahl erfuhr ich erſt recht/ wie ſchwer es eingehe / wenn treuer Herr und treuer knecht / ein treuer college vom andern / und zwar von ſolchen collegen/ bey denen er ſich im amt und chriſtenthum erbauen können / ſcheiden ſoll. Ich muſte mich aber damahls vor die vorgeſchützte gemeine ſache ſacrificiren / und alle andere gute abſichten und bedencklichkeiten gantz hindanſetzen: Worbey mir auch dasjenige / was ich mir gleich anfangs ſelbſt prognoſticiret / in die hände kam. Jetzo/ da ich durch des wunderbahren verborgenen GOttes ſonderbahre ſchickung und des hochw. Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn Moritz Wilhelms / Hertzogs zu Sachſen tot. tit. gnädigſte vocation, die vorige mit noch einer andern weit ſchwerern verknüpffte charge/ im nahmen des Allerhöchſten antrete/ verſpühre ich die göttliche ſonderbahre regierung und führung der ſeinigen / und weiß / daß ich von ſeiner weiſen und getreuen

vaters

vaters hand alſo geleitet werde: darum folge ich auch in gelaſſenheit / und lege das/ was ich ſchwacher ſelbſt nicht tragen kan / auff des allmächtigen GOttes breite und ſtarcke ſchultern: als der ich wohl weiß und erfahren habe / daß ſeine göttliche weißheit und allmacht auch durch ſchwache und geringe werckzeuge viel gutes auszurichten pflege. Wolten nun meine hochgeehrte Herren und patroni ihrer vormahligen hochgeſchätzten affection und freundſchafft mich ferner würdigen und die collegialiſche liebe und treu erneuern / (darum ich dann gantz dienſtlich bitte:) ſo wird mir die laſt mercklich erleichtert werden. Das geehrteſte caput collegii hat hiermit die verſicherung alles ſchuldigen und gefliſſenen reſpects / und meine hochgeehrten Herren collegen ſollen gewißlich viel wahre unbetrügliche proben von einer auffrichtigen collegialiſchen freundſchafft an mir jederzeit finden: die Herren Secretarii auch ſich aller liebe und affection von mir zuverſehen haben. Der allgewaltige herrſcher himmels und der erden aber / der mit im gerichte ſitzet/ und deme wir/ wie unſerm theureſten nie genug geprieſenen Mauritio Wilhelmo hier auff erden/ alſo dermahleinſt dort / von unſerer beruffs-arbeit rechenſchafft zu geben haben / der läſſe unſere verrichtungen in ihme allezeit geſegnet ſeyn/ damit alles zu ſeines heiligen nahmens ehren/ des Landes=Herrn vergnügen / und zum erſprießlichen auffnehmen der juſtitz / kirchen/

ſchul-

ſchul-und policey-weſens gereichen / damit wir insgeſamt dermahleinſt als getreue knechte erfunden/ und des verſprochenen herrlichen gnaden-lohns theilhafftig werden mögen.

CCXXIIX.

Rede des Churfürſtl. Sächſiſchen Herrn Cammer-Raths Chriſtoph Dietrich Boſens bey der inſtallation des tit. Herrn Geheimden-Raths Carls Freyherrn von Frieſen zum Ober-hoffrichter zu Leipzig 1680.

ALs der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann Georg der Andere / Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ tot. tit. unſer allerſeits gnädigſter Churfürſt und Herr / die ſchwere regierungs-laſt auff ſeine ſchultern genommen ; ſo haben Ihre Churfürſtl. Durchl. nach dem exempel dero hochgeehrten vorfahren und aller chriſtlichen regenten ihre meiſte ſorgfalt ſeyn laſſen/ wie dero von GOtt anvertraute unterthanen/ in dem reinen allein ſeligmachenden wort Gottes erhalten/ und die heilſame juſtitz männiglich ohne anſehen der perſon mitgetheilet werden möchte. Gleichwie ſie nun ihre gantze regierung auf dieſe unbewegliche grund-ſäulen zu befeſtigen ſich vorgeſetzet : alſo haben ſie auch einig und allein dahin getrachtet / wie kirchen und ſchulen mit unverfälſchten lehrern beſtellet / und die juſtitz-collegia mit ſolchen perſonen be-

ſetzet würden/ welche den grund dieſes regiment-baues legen/ und in ſeiner hoheit conſerviren zu helffen gefliſſen geweſen.

Dahero/ als kurtz verruckter zeit der weyl. wohlgebohrne Herr/ Herr von Piſtorius/ Chur und Fürſtl. Sächſiſcher wohlbeſtalter rath und ober-hoff-richter allhier/ dieſe welt geſegnet; ſo haben Ihro Churfürſtl. Durchl. ihre gedancken dahin gerichtet/ wie dieſes verledigte ober-hoff-richter-amt durch eine gnugſam qualificirte perſon wieder zu erſetzen/ damit dero gute intention erreichet/ die würde dieſes löblichen gerichts conſerviret/ die heilſame juſtitz durchgehends und unpartheyiſch männiglich mitgetheilet/ und alle einreiſſende neuerungen abgeſchaffet werden möchten. Und nachdem Ihro Churfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt zurück erinnert/ mit was ſonderer dexterität und fleiß/ der hochwohlgebohrne Herr/ Herr Carl Freyherr von Frieſen auff Röthen und Kotte/ Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtalter Geheimer rath/ Cammer-Herr und Präſident des ober-conſiſtorii, die bißher über ſich gehabten ſchweren verrichtungen zu Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſtem gefallen und des gantzen landes nutzen vertreten: ſo haben höchſtermeldte Se. Churfürſtl. Durchl. dero abſehen auff denſelben geworffen/ und mehr angezogenes ober-hoff-richter-amt auffgetragen. Wie nun derſelbe ſich mit ſolchem Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht. zu unterthänigſten eh-

ehren und gehorſam beladen zu laſſen / unterthänigſt erklähret; ſo haben Ihro Churfürſtl. Durchl. ſolches gnädigſt vermercket / und meiner wenigkeit anbefohlen / denen ſämtlichen Herren aſſeſſoren / nebenſt vermeldung dero Churfürſtlichen gnädigſten gruſſes / gnade und allen guten / Ihrer Churfürſtl. Durchl. dieſer wegen geführte landes-väterliche intention / abſehen und genommene reſolution zu eröffnen / und hochgedachten Herrn Geheimen Rath / im nahmen höchſtermeldter Ihrer Churfürſtl. Durchl. und dero reſpective geliebten Herren brüdern und vetter / der Hochwürdigſten / Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herren Chriſtian / Herrn Moritzen / Herrn Johann Adolphen allerſeits Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / und reſpective poſtulirten Adminiſtratoren der ſtiffter Merſeburg und Naumburg / als Ober-hoff-richter vorzuſtellen und zu präſentiren / demſelben auch dieſes löbliche gerichte / deſſen autorität und reputation im nahmen höchſtermeldter Ihrer Churfürſtl. Durchl. auffzutragen / und zugleich deroſelben die von den höchſtlöblichen vorfahren des Chur-hauſes Sachſen verfaſte ordnung / ſchleunige adminiſtration der werthen juſtitz / und hingegen die abſchaffung deſſen / ſo dieſem zuwieder lauffen könte oder möchte / treulich zu befehlen. Und wie Ihro Churfürſtl. Durchl. der gnädigſten zuverſicht leben / auch die Herren aſſeſſores

Fff 2 und

und den proto-notarium hierzu ermahnen / ſie werden den Herrn Geheimen-Rath von Frieſen ingeſamt gebührend reſpectiren / vor dieſes löblichen gerichts haupt und Oberhoffrichter erkennen / und alle dasjenige thun und leiſten/ was deroſelben eyd und pflicht erfordert/und einem getreuen diener und unterthanen eignet und gebühret ; alſo verbleiben Ihre Churfürſtl. Durchl. ihnen ſamt und ſonders mit allen Churfürſtlichen gnaden wohlbeygethan und gewogen.

CCXXIX.

Ejusdem antrag an die Herren advocaten und procuratores des Chur- und Fürſtl. Sächſ. Ober-hoffgerichts zu Leipzig bey obermeldter inſtallation 1680.

MIt was unverlöſchlichem ruhm der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann Georg/ der Andere/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt tot. tit. hieſiege landes-regierung angetreten/ und bißher vollführet / lieget am tage und iſt weltkündig ; ja es empfinden ſolches alle getreue unterthanen mit höchſtem vergnügen. Ihre Churfürſtl. Durchl. haben mit Conſtantino Chloro dafür gehalten / daß die macht/ ſo ihr gegeben worden/ zum eintzigen zweck die handhabung der gerechtigkeit und die beſchü-

zung

tzung der von GOtt anvertrauten unterthanen haben müſſe; und deßgleichen haben ſie ſich mit Conſtantino Magno die fortpflantzung göttlicher ehre höchſt angelegen ſeyn laſſen; wie ſie ſolches auch noch anietzo gnugſam bezeugen. Denn nachdem kurtz verrückter zeit durch tödtlichen hintritt des weyland wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Hans Ernſt von Piſtorius hieſiges Ober-hoffrichter-amt ſich entlediget; haben Ihre Churfürſtl. Durchleucht. ſonderbahre ſorgfalt getragen / wie ſolches durch eine gnugſam qualificirte perſon hinwieder erſetzet werden möchte: und als deroſelben die ſonderbahren meriten des hochwohlgebohrnen Herrn/ Herrn Carls Freyherrn von Frieſens / Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtalten Geheimen-Raths/ Cammerherrns und Präſidentens des Ober-Conſiſtorii / aus denen bisher über ſich gehabten wichtigen verrichtungen zur gnüge bekannt worden; haben ſie zu beförderung der heilſamen juſtitz und wohlfahrt des gantzen landes dieſes verledigte Oberhoffrichter-amt hochermeldtem Herrn Geheimen Rath anietzo durch meine wenigkeit aufftragen/ und denſelben als Ober-hoffrichter präſentiren laſſen; mir darneben in gnaden anbefohlen/denen ſämtlichen Herren advocaten/ procuratoren und andern zu dieſem löblichen gericht gehörigen perſonen anzudeuten / daß ſie mehr hochermeldtem Herrn Geheimen-Rath und Ober-hoffrichter allen ſchuldigen reſpect erthei-

len / in allen billigen und rechtmäßigen ſachen ihm willige folge leiſten / und nach ſeinem gebot und verboth ſich jederzeit achten ſollen / damit Ihre Churfürſtl. Durchl. nicht zu anderer verordnung bewogen werden möchte.

CCXXX.

Rede des Herrn Geheimen-Raths und Freyherrn von Fuchs / womit er den Herrn von Braunſchweig zum Directorn des Hinter-Pommeriſchen Hoff-gerichts introduciret 1703.

NIcht unbillig wird die liebe juſtitz eine fundamental-ſeule des landes in der am 10 Jul. 1654 publicirten regierungs-form dieſer lande genannt: dann ohne die heilſame adminiſtration derſelben iſt es ſo unmöglich / daß die menſchliche societät beſtehen könte / als unmöglich es iſt / daß ein menſchlicher cörper ohne die ſeele zu leben vermöchte. Ja gleichwie die juſtitz der urſprung und das befeſtigungs-band aller menſchlichen societät iſt / worauff ſich derſelben ſicherheit und erhaltung / als auff einer unbeweglichen ſeule / gründet; alſo / wann die rechts-pflege einem lande und volcke entzogen werden ſolte / würde ſelbiges bald zu grunde gehen / und zu einer mörder-grube werden. Dieſes iſt Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen / unſerm allergnädigſten Könige und Herrn / ſo wohl bekannt / daß ſie unter allen ihren centner-ſchweren regierungs-ſorgen / womit ſie beladen / die adminiſtration der lieben juſtitz ihre erſte und fürnehmſte ſorge ſeyn laſſen /

und deshalb zu ihrem ſinn-ſpruch das ſuum cuique erwehlet haben.

Als es demnach dem höchſten GOtt gefallen/ den hochwohlgebohrnen Herrn/ Herrn Caſpar grafen von Flemming/ welcher dieſem löblichen Dicaſterio als Präſident viele jahre her wohl vorgeſtanden/ aus dieſer ſterblichkeit abzufordern: haben ſie der noth befunden/ dieſen erledigten platz nicht lange unbeſetzt zu laſſen/ſondern zu deſſen würdiger bekleidung den wohlgebohrnen Herrn Sylveſter von Braunſchweig/ bißherigen Directorem des löblichen Conſiſtorii und Regierungs-Rath/ zu ernennen/und mir aufgetragen/denſelben als des hieſigen löblichen Hoff-Gerichts Directorem und verwalter zu introduciren.

Wann dieſer mann hieſiges orts fremde und unbekandt wäre/ wolte ich bemühet ſeyn/ deſſelben qualitäten vorzuſtellen/ damit jederman erkennete/daß Se. Königl. Maj. eine würdige wahl gethan; aber da derſelbe der rechtspflege in dieſem lande/ und an dieſem ort über 40 jahr lang theils beygewohnet/ theils vorgeſtanden/und alſo deſſen geſchickligkeit und integrität aller welt bekannt ſeynd/ achte ich unnöthig/ deßhalb worte zu machen. Nur dieſes muß ich zu ſeinem troſte und auffmunterung anführen/ daß derſelbe von dem lande/ worinnen ihme das heil. juſtitz-werck anvertrauet wird/darzu erwünſchet und verlanget worden:

wie ich dann ſehr viele brieffe/ ſo aus dieſem lande nacher hofe geſchrieben / und wovon er ſelber nichts weiß/ geſehen / worinnen er zu dieſem wichtigen amte vorgeſchlagen und recommendiret worden. Ich will demnach hiermit den Herrn/ in dem nahmen GOttes/ und auff befehl unſers allergnädigſten Königes / zum Directoren und verwalter dieſes löblichen Dicaſterii vorgeſtellet und introduciret / auch alle deſſen glieder dahin angewieſen haben / daß ſie demſelben/als ihrem haupte und vorſteher/ den gebührenden reſpect geben / und in adminiſtrirung der juſtitz demſelben mit rath und that an die hand gehen. Den Herrn Directorem ſeiner theuer geleiſteten pflichte zu erinnern/ achte ich überflüßig; er weiß gar zu wohl / daß er das gerichte nicht den menſchen/ſondern GOtt/ der alles ſiehet und alles richtet / halten wird. In vielen landen wird der ſitz / allwo das recht gepfleget wird / das bette der gerechtigkeit / le lit de juſtice, genannt. Wohl deme/ der das bette der gerechtigkeit dergeſtalt allhier betritt/ daß er auff dem bette des todes mit auffgehabener ſtirne und unbeſudeltem hertzen und händen jenem frommen Könige nachſprechen könne: HErr/ du weiſt/ wie auffrichtig ich für dir gewandelt habe; und mit dem letzten Richter des volckes Iſrael: Siehe/ hie bin ich / antwortet wieder mich vor dem HErrn und ſeinem geſalbten/ ob ich jemand habe gewalt oder unrecht gethan? ob ich von iemands hand ein geſchencke

genom-

genommen habe / und mir die augen blenden laſſen? Ich wünſche von hertzen/daß der höchſte GOtt dem Herrn Directori zu führung dieſes geheiligten richterlichen amts ſeinen göttlichen ſegen und beyſtand verleihen/ und die darzu erforderte kräffte leibes und gemüthes noch lange jahre verlängern wolle.

CCXXXI.

Rede des Königl. Poln. und Chur- auch Fürſtl. Sächſiſ. Naumburgiſchen reſpective Vice-Cantzlers/ Geheimen-Raths und Ober-ſteuer-einnehmers tit. Herrn Wolff Siegfrieds von Kötteritz / bey der inſtallation des tit. Herrn Hoff-Raths Baron von Herberſteins/ zum Ober-hoff-richter zu Leipzig 1705.

ES iſt eine durch die theils angenehme/ theils betrübliche erfahrung beſtärckte wahrheit / daß der glückliche und unglückliche zuſtand eines regenten / und das wohl und wehe derer unterthanen / von der guten und üblen adminiſtration der heilſamen adminiſtration der heilſamen juſtitz groſſen theils dependire. Die göttliche weisheit ſelbſt hat es denen menſchen zu erkennen gegeben/was das vor eine wohlthat und ſonderbare glückſeligkeit ſey/ wo recht und gerechtigkeit im ſchwange gehet; und was es hingegen vor eine ſtraffe/und recht klägliche ſache ſey / wenn kein richter im lande.

Es iſt die gerechtigkeit das allerkräfftigſte mittel/ den regenten-ſtuhl zu befeſtigen/ und königen und fürſten die hoheit/ gloire und anſehen zu conſerviren/ auch das unaufflößliche band/ welches haupt und glieder zuſammen hält/ und womit derer unterthanen hertzen und gemüther an dem befehl und willen ihrer hohen landes-obrigkeiten feſt verknüpffet werden/ und der rechte weg/ wodurch ein vorſichtiger beherrſcher ein ihm untergebenes land in furcht und hoffnung/ als denen vornehmſten eigenſchafften des menſchlichen weſens/ zu ſehen und zu erhalten/ und alſo gehorſam und liebe zu erlangen vermögend iſt: Sie iſt die fruchtbare mutter vieler andern ſchönen tugenden/ und die vornehmſte qualität/ darinnen faſt die gantze regierungs-kunſt beſtehet.

Es kan auch endlich ein hoher regent durch nichts anders/ als hierdurch/ etwas göttliches auff erden an ſich nehmen/ und ſein löbliches andencken in dem gedächtnis derer nachkommenden verewigen. Kein eintziges land wird bey allen andern von GOtt und der gütigen natur ihm gegebenen glückſeligkeiten in beſtändigem flor beſtehen können/ wo nicht durch hülffe der juſtitz die innerliche ruhe erhalten/ und fremde die ſicherheit ihres vermögens und der handlung darinnen finden. Es iſt ein ſtaat ohne gerechtigkeit/ eine veſtung ohne wall und mauren/ ein groſſes gebäude ohne fundament/ ein ſchiff ohne maſt und ruder/ ein cörper ohne ſeele.

Man

Man kan daher mit venerirender verwunderung es betrachten/ wie eyfrig und unermüdet erleuchtete regenten vor deren genaue beobachtung geſorget/ auch ſo gar/ daß deren einige ihre eigene perſonen und die ihrigen denen geſetzen des landes unterwürffig gemacht / und deren ſtrenge wider ſich gelten laſſen / um zu weiſen/ daß groſſer Herren thaten und exempel die beſten geſetze ſelbſt ſeynd.

Die ſorgfältigen geſchichtſchreiber rühmen inſonderheit / den ſehr löblichen Käyſer Trajanum, daß/ als er ſeinem Præfecto Prætorio das ſchwerdt/ zum zeichen der ihm ertheilenden gewalt/ nach damahliger gewohnheit / ſelbſt umgegürtet/ ſich gegen ihn nachdencklicher worte von deſſen gebrauch vernehmen laſſen. Ingleichen wird der recht königlichen antwort des Antigoni, daß nemlich einem könige nichts gerecht ſey/ was an ſich ſelbſt unrecht/ zu deſſen lob gedacht. Hingegen ſtraffen ſie die böſen principia, welche einige ſchmeichler dem Caligulæ, und Salluſtiano Memmio, und andern mehr/ eingebildet/ daß ihnen alles und gegen alle frey gelaſſen / und daß dieſes einen groſſen regenten mache/ wann er ungehindert thun könne/ worzu ihn ſeine natürliche neigungen führten.

Es haben auch einige regenten in ſo weit ſich ihres hohen amts gebrauchet / daß ſie ſelbſt die ſtreitſachen zu entſcheiden ſich vorgenommen. Denn ein bedrängtes weib/ als ſie die

recht=

rechtliche hülffe und den eigenen königlichen ausſpruch ſuchte / und ipſi non vacare zur entſchuldigung hören muſte / das noli regnare zur antwort dargegen gab/ zugleich aber auch hierdurch ihre bitte von ihm erlangete.

Wir wiſſen von Käyſer Carl dem groſſen/ daß er ein gewiſſes edict ausgehen laſſen/ durch welches er ſeinen unterthanē kund gemacht/ daß er zu anhörung und eigener decidirung ſchwerer ſachen/ und wo die im lande geſetzten richter die juſtitz übel oder gar nicht adminiſtrirten/ in iedweder woche einen tag ausgeſetzet habe. Der aus dem hochlöblichſten hauſe Oeſterreich bekandte Käyſer Rudolphus / nahm es ſehr übel/ als man etliche geringe perſonen/ welche die audientz und hülffe ſucheten / von ihm abhalten wolte / mit der ernſtlichen bedeutung; man ſolte ihnen den zutritt nicht hindern / er ſey nicht darum zum Käyſerthum beruffen worden/ daß er ſich verbergen und verſchlieſſen ſolte.

Vor vielen andern aber wird dem groſſen Käyſer Auguſto zum immerwährenden ruhm nachgeſchrieben / er ſey ſo mühſam und fleiſſig das recht zuertheilen geweſen / daß er auch die nacht mit darzu angewendet / und bey leibes-ſchwachheit ſich an die richter-ſtelle tragen laſſen.

Wir haben aber nicht nöthig/ bey einem römiſchen Auguſto die liebe und eiffer zur juſtitz zu ſuchen / und ſein löbliches exempel unſerm gedächtniß vorzuſtellen. Unſerm wehrteſten

Sachſen-lande/ welches auch andern provinci-
en mit annehmung deſſen geſetze ehren / iſt ein
in GOtt ruhender und ein noch lebender Au-
guſtus bekant: jener hat / als ein kluger Sa-
lomon/ durch eine weiſe und gerechte regierung
und ertheilung vieler herrlichen geſetze das an-
dencken in aller treuen patrioten hertzen ſo feſt
geleget / daß wir ſeinen nahmen mit tieffſter
ſubmiſſion adoriren; Und der noch lebende un-
ſer allertheureſter Landes-Vater/ der Aller-
durchlauchtigſte und Großmächtigſte König in
Pohlen und Churfürſt zu Sachſen / geben uns
durch die / wegen erhaltung guter juſtitz bezei-
gende hohe ſorgfalt gnugſam zu erkennen / daß
ſie deſſen und vieler andern höchſtlöblicher vor-
fahren fußſtapffen nachzufolgen eifrigſt bemü-
het ſeyn. Es laſſen dieſelbe unter andern ih-
ren vielfältigen hochwichtigen regierungs-ge-
ſchäfften auch dieſes eines derer angelegentlich-
ſten ſeyn/ wie dero zur juſtitz verordnete collegia
allzeit mit redlichen und der liebe zur gerechtig-
keit ergebenen männern beſtellet werden möch-
ten. Sie folgen disfalls dem treuen rath/wel-
chen Jethro dem groſſen regenten Moſi / in er-
wehlung derer zum richter-amt benöthigten
perſonen/ mittheilte.

Und in ſolcher hocherleuchteter erwegung
haben ſie eben ſich entſchloſſen / die durch tödtli-
chen hintritt dero treugeweſenen Geheimden
Raths von Hünicke bey dieſem Chur- und
Fürſtl. löblichen collegio erledigte Ober-hoff

rich-

richter-ſtelle durch dero gegenwärtigen Hoff-rath/ Freyherrn von Herberſtein/ zuerſetzen/ und durch dieſe wahl an tag legen wollen/ daß ſie ſo wohl eine königliche und großmüthige vergeltung ſeiner nun eine geraume zeit dem Durchlauchtigſten Chur-hauſe treugeleiſteter dienſte zu erweiſen / als auch ſeinen guten qualitäten und meriten die juſtice wiederfahren zu laſſen geneigt ſeyn. Allermaſſen höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſtät/ unſer allergnädigſter Herr/ mir allergnädigſt anbefohlen / denenſelben nebenſt vermeldung dero allergnädigſten gruſſes und verſicherung ihrer beſtändigen gnade ermeldten dero Hoffrath vorzuſtellen/ und hiernechſt ihm/ als nunmehrigen Ober-hoffrichter/ den königlichen willen zueröffnen/ welcher dahin gehet/ daß er nemlich dieſes löblichen collegii hoheit/ autorität und reputation/ auch die von dero hohen vorfahren verfaſte verordnungen zu conſerviren/ und die juſtitz ſchleunigſt zu adminiſtriren/ bedacht ſeyn möge.

Sie aber ingeſamt werden zugleich ermahnet / ſelbigen nunmehr vor das haupt dieſes löblichen collegii zu erkennen/ und als verordneten Ober-hoffrichter zu reſpectiren/ und die fürfallende ſachen mit und nebenſt ihm fleißig zuverrichten / und alles dasjenige noch ferner zuthun / was dererſelben eyd und pflicht erfordert / und getreuen dienern und unterthanen eignet und gebühret. Wie ich dann zugleich ihnen allerſeits/ vornemlich aber dem gemeinen weſen

weſen und allen dabey intereſſirten hierüber/ und daß ſie einen ſolchen directorem, der ihren wunſch und hoffnung völlige ſatisfaction geben wird/wiederum bekommen / vor mein particulier um ſo viel mehr hertzlich gratulire / ie mehr mir ſelbſt bekant/ was vor herrlichen nutzen das gantze land von der bisherigen rühmlichſten conduite dieſes hochlöblichen collegii empfunden. Worzu nun auch der groſſe regent himmels und der erden ſein gütiges gedeyen und kräfftiges fiat mildiglich verleihen wolle!

CCXXXII.

Ejusdem antrag an die Herren advocaten und procuratores des Oberhoffgerichts zu Leipzig.

NAchdem der Allerdurchlauchtigſte/Großmächtigſte König in Pohlen / und Churfürſt zu Sachſen / unſer allergnädigſter Herr/ in höchſterleuchteter conſideration des von dem groſſen GOtt derſelben anvertrauten hohen regenten-amts ihre hohe landes-väterliche ſorgfalt allzeit auch vornemlich mit dahin gehen laſſen/ daß durch gute und ſchleunige adminiſtration der edlen und zu erhaltung guter ordnung benöthigten juſtitz / der wohlſtand des gantzen landes befördert / und iedweden bedrängten rath und hülffe geſchaffet werden möchte / ſolches aber ohne vorſichtige beſtellung des richterlichen amts / und denen darzu gehörigen perſonen nicht geſchehen kan; ſo haben ſie in Königl. und Churfürſtl. gnaden

den und vorſorge / die allergnädigſte entſchlieſſung gefaſt / die durch tödtlichen hintritt dero treu-geweſenen Geheimden-rath von Hünicke bey dieſem Chur- und Fürſtl. löblichen collegio vacant gewordene Ober-hoff-richters-ſtelle / dero gegenwärtigem hoff-rath / Freyherrn von Herberſtein / in allergnädigſter erwegung ſeiner hierzu habenden gnugſamen qualitäten und beſonderen experientz / hinwiederum anzuvertrauen: allermaſſen dero allergnädigſter wille und befehl in allerunterthänigſtem gehorſam dieſem löblichen collegio eröffnet / und die allergnädigſt verordnete vorſtellung gebührend expediret worden. Und iſt nun nur noch übrig / auch denen bey dieſem löblichen collegio verordneten advocaten / procuratoren und übrigen zugehörigen perſonen die Königl. allergnädigſte intention erkennen zugeben; welche zugleich dahin gehet / daß an den nunmehr beſtellten Herrn Ober-hoff-richter ſie allerſeits gewieſen ſeyn ſollen / ſelbigen in allen billigen und rechtmäßigen ſachen gehorſam zu ſeyn / und ſich ſeines geboths und verboths zuverhalten. Wie ich nun ſolches auff allergnädigſten befehl Sr. Königl. Majeſtät hiermit denenſelben andeute; alſo werden ſie auch von ſelbſten dahin bedacht ſeyn / damit ſie durch genaue / pflichtmäßige und gewiſſenhaffte beobachtung ihrer obliegenheit zu beförderung der juſtitz etwas nützliches und erſprießliches beytragen mögen / deſſen denn Ihre Königl. Majeſt. ſich von ihnen allergnädigſt verſehen.

CCXXXIII.

CCXXXIII.

Rede des Königl. Pohlniſchen und Churfürſtlichen Sächſiſchen Raths/ wie auch des Chur- und Fürſtlichen Ober-hoffgerichts zu Leipzig Aſſeſſoris, und Bürgermeiſters daſelbſt/ Herrn D. Abraham Chriſtoph Platzens/ welche er/ als damahliger advocatus ordinarius bey hochgedachtem Ober-hoffgericht im nahmen derrer ſämtlichen Herren advocaten und procuratoren auff obigen antrag gethan.

Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ unſers allergnädigſten Herrn/ hochbeſtallter Geheimder-Rath/ Vice-Cantzler/ und zu gegenwärtiger installation hochverordneter commiſſarie,

Hochwürdiger/ Hochwohlgebohrner Herr/ Hochgeehrteſter Herr und hoher Patron/

WAs jetzt höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. durch eure excellenz denen geſammten allhier gegenwärtigen advocatis, procuratoribus, und andern dem hochlöblichen Ober-hoffgerichte zugethanen allergnädigſt intimiren laſſen/ das haben dieſe mit dem allerunterthänigſten reſpect gehorſamſt angehöret und verſtanden. Und hätte wohl denenſelben allerſeits nichts angenehmers begegnen können/ als daß/ nachdem der betrübte todesfall des in abgewichenem jahre im Herrn entſchlaffenen Herrn Ober-hoffrich-

ters und Sr. Königl. Majeſtät hochverdienten geheimden raths/ des Herrn von Hünicke excellenz/ nicht wenig leidweſen verurſachet/ ſie hingegen hiermit wieder auffgerichtet und ſoulagiret worden/ da es höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſt gefallen/ die hierdurch verledigte ſtelle/ mit der perſon des hochwohlgebohrnen Herrn/ Herrn Mathien Gundackers/ Barons von Herberſtein/ als dero hochbeſtalten Hoff- und juſtitien raths/ hinwiederum zu erſetzen; deſſen hocherleuchteter verſtand/ die in vielen affairen comprobirte ſonderbahre prudence/ die zu durchgehender juſtitz-adminiſtration inclinirende dexterität/ nebſt der vor andern/ in deſſen preſence aus gebührender modeſtie billig zu verſchweigenden qualitäten/ inſonderheit zurühmenden gütigkeit und humanität/ jederman die ohnfehlbahre hoffnung beybringen/ es werde ſolche ſo wohl getroffene erſetzung den erwünſchten effect nach ſich ziehen/ daß dadurch dieſes hohe judicium bey der einmahl ihm beygelegten groſſen autorität conſerviret/unter des neuen Herrn Ober-hoffrichters direction dem gerechten recht geſchaffet/ der unrecht leidende von der ihm zugedachten unterdrückung gerettet/ und allen denen/ ſo anhero ihre zuflucht nehmen/ mit realer bezeugung der gerechteſten hülffe begegnet werde. In warheit/ es haben mehr höchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. vermittelſt dieſer höchſtrühmlichſten vorſorge an tag geleget/ wie

eyffrig ſie ſich die verfaſſung und das wohlſeyn des hochlöblichen Ober-hoffgerichts angelegen ſeyn laſſen / und wie ſie Dero Durchlauchtigſten in GOtt ruhenden Herren vorfahrern Albertiniſcher linie / welche nun weit über 2 ſecula dieſe lande beherrſchet / in genauer beobachtung dieſes vortrefflichen / mit ermeldter linie zugleich entſtandenen judicii, und deſſen hohen gerechtſamen / nicht das allermindeſte voraus zugeben gedencken. Allermaſſen der lange verlauff vieler zeiten nimmermehr in vergeſſenheit bringen wird / was vor ſonderbahren ſchutz und gnade daſſelbe von denen davon poſterirenden gnädigſten Landes-Herren genoſſen/und wie immer einer nach dem andern etwas zu deſſen luſtre beyzutragen gleichſam certiret. Kaum hatte der ſtamm-vater dieſer hochpreißlichen linie / Hertzog Albertus / chriſtmildeſten andenckens / im 1488ſten jahre das hoffgerichte des landes zu Meiſſen / ſo damahls zu Dreßden etabilirt geweſen / mit derer Thüringer in Eckartsberga gehabten gleichmäßigen gericht / anhero nach Leipzig in eines combiniret ; als ſich dawieder allerhand beſchwerde erreget und vornemlich die aus dem lande von Thüringen/bald daß ſie lieber vor dem Lands-Herrn ſelbſt / welcher jährlich einmal ſich zu ihnen verfügen möchte/ſtehen/ und recht nehmen / als dieſes judicium agnoſciren wolten ; bald/daß Leipzig ihnen weit entlegen/und ſie/ wann ſie das Ober-hoffgericht einmahl beſuchten/ ſo viel/ als ihr jährl. einkom-

men betrüge/ auffwenden müſten/ angeführet: welche aber Hertzog Albertus ſo wohl / als deſſen Herr ſohn / Hertzog Georg/ mit wenigen und zwar der letztere unter andern mit dieſen formalien: wie er nicht wüſte einem jedweden den tantz vor ſeine thür zu legen; jedoch zugleich mit der verſicherung: daß alle bey dieſem nunmehr mitten ins land angebrachten gerichte gleich recht bekommen ſolten / abgewieſen/ und damit die auffrichtung deſſelben gleichſam in contradictorio beſtärcket. Bey deſſen Herrn bruders und ſucceſſoren/ Hertzog Heinrichs kurtzen regierung remarquiret man unter andern / daß ungeachtet er bey deren antritt faſt in allen collegiis dieſer lande änderung getroffen/ und die ämter anders beſetzet/ dennoch nicht zu finden ſey/ daß er dergleichen bey dem Ober-hoffgericht vorgenommen. Der glorwürdigſte Churfürſt Mauritius hat unter denen gröſſeſten kriegs-troublen nicht nur die anzahl derer aſſeſſorum auff achte/ nebſt 1 Ober-hoffrichter determiniret / ſondern auch die gantze wohlbekandte Ober-hoffgerichts-ordnung zu ſtande bringen/ und ins land publiciren laſſen/ ſo wohl über das vermittelſt unterſchiedener ſonderbahren verordnungen / als/ daß niemand von dieſem judicio durch befehl zu eximiren/ die difformität im ſprechen deſſelben und derer ſchöppenſtühle/ ſo aus mißverſtand des Sächſiſchen rechts/ und derer lateiniſchen wörter herrührete/ gäntzlich auffzuheben/ ingleichen daß die

bauren/ ſo die von adel unbillig belangen und in unkoſten bringen/ über die condemnation in deren erſtattung/ annoch nach jedes gelegenheit beſtraffet werden ſolten/ deſſelben wohlſtand befördert. Was alſofort bey antritt Churfürſt Auguſti preißwürdigſter regierung inſonderheit anno 1554 ferner anno 1561 und 67/ 1570 und 1582 vor ziemlich nachdenckliche und zum theil hefftige/ in vielen puncten beſtehende/ erinnerungen wieder das Ober-hoffgericht und deſſen adminiſtration/ auch dabey befindlich hohe und niedrige perſonen/ in motum gebracht worden/ davon läſt die eingeſchrenckte kürtze der zeit zu reden nicht zu/ es würde auch nicht allerdings convenable ſeyn/ dergleichen ſpecialia und perſonalia öffentlich zu wiederholen. Gleichwohl hat dieſer gerechtigkeit liebende/ und von unterſchiedenen herrlichen rechts-ſatzungen/ ſonderlich berühmte Herr/ vermittelſt beſtändiger vertheidigung ſeines Ober-hoffgerichts/ unter andern aber auch endlich vermittelſt einer/ zu widerlegung ſothaner beſchwerde angeſehenen viſitation ein ſolch temperament getroffen/ daß das dieſem illuſtri judicio einmahl verliehene pouvoir und hochhaltung unverrückt geblieben/ und nicht allein nicht vermindert/ ſondern annoch vermehret/ nichts deſto weniger auch dem ſich beſchwehrt befindenden theil eine dermaſſen gründliche abfertigung gegeben worden/ daß es damahls weitere urſache ſich zu beklagen

gen nicht gefunden. Worauff deſſen Herr ſohn und nachfolger / Churfürſt Chriſtianus I, bey antritt der Chur / eines ſeiner erſten anordnungen und ſorgen ſeyn laſſen / daß er die anzahl derer Herren aſſeſſorum annoch mit dreyen / die beſoldung dererſelben ingeſamt aber um ein ergiebiges / nach dem zuſtand damahliger zeiten / erhöhet. Gleichwie fernerweit unter Churfürſt Chriſtiano dem II, und der nicht unbekannten adminiſtration, nicht nur bey feſtſetzung unterſchiedener wichtigen angelegenheiten die verfügung geſchehen / daß unter andern in des Ober-hoff-gerichts poteſtæt, ſachen / ſo nicht über 60 gülden austrügen / abzunehmen beſtehen / durchgehends aber der ſtarcke lauff deſſelben durch ſo genannte beybefehliche nicht gehemmet werden ſolte; ſondern nachdem auch ein und anderes von ſchlechterer conſideration auff die bahn kommen / und bald dieſer / daß man zu wenig pœnal-inhibitiones ertheilte / bald eine andere partie / daß man damit ſparſamer verfahren ſolte / auffgeworffen; ſo wohl der rath in einer gewiſſen ſtadt dieſer lande / mittler gattung / ſich mit ungleichen imputationen an das Ober-hoffgericht machen wollen: ſo iſt dieſen und vielen andern meiſtens in irrelevanten kleinigkeiten beſtehenden erinnerungen dermaſſen begegnet worden / daß die nichtigkeit ſolchen unternehmens ſattſam an tag kommen / biß hernach / bey erlangter Chur-mündigkeit / Chur-

Churfürſt Chriſtianus II ſelbſt/ ſo wohl durch nachfolgende worte: daß er über autorität und würden dieſes vornehmen gerichts/ als eines edlen kleinods ſeiner lande/ womit er bey gehaltener viſitation content geweſen/ und deſſen perſonen zuhalten geſonnen/ ſich in hohen gnaden erklähret/ als auch in der that dieſer ſeiner erklährung krafft und nachdruck gegeben: wenn er nicht nur ſelbſt allda rechts zu erwarten und ſich wegen derer cammer-güter dem Ober-hoffgericht und der juſtitia von neuem zu ſubmittiren/ ſondern auch/ daß alle Gräffliche und adeliche perſonen/ auch officirer/ ja ſo gar jägermeiſter und jäger derer jagd- und holtz-ſachen halber/ davor ſtehen und keine daſelbſt anhängige ſache avociret/ kein ſpecial-befehl daran hinderlich fallen/ hingegen auch dem judicio die macht gegeben ſeyn ſolte/ denen inhibitionen nicht allezeit die ſonſt gewöhnliche 50 reiniſche gold-gülden/ ſondern nach gelegenheit bald anfangs eine höhere oder wenigere ſumma zu inſeriren/ und den/ ſo eine inhibition muthwillig ausgebracht zu haben befunden würde/ mit einer tapfferen buſſe/ halb dem fiſco, und halb dem parth verfallen/ anzuſehen/ ſich gnädigſt heraus gelaſſen und verordnet. Welchergeſtalt nachgehends die Durchlauchtigſten einander immediate ſuccedirenden Johann Georgii dieſes vortrefflichen gerichts ſich gnädigſt angenommen/ und wie inſonderheit Churfürſt Johannn Georg I deſ-

ſen gewalt dadurch erweitert/ daß es in fällen wo ſummum in mora periculum, und unwiederbringlich unheil zugewarten/ alſofort inhibitiones, und zwar absque clauſula juſtificatoria, ertheilen möge. Hiernechſt als anno 1628/1640 und 1646 viel harte beſchuldigungen wider das Ober-hoffgericht ſo wohl als das Wittenbergiſche Hoff-gericht eingegeben worden / der Durchlauchtigſte landes-vater jenem mit groſſen duoceur auffs gnädigſte und wie er zu demſelben eine beſſere zuverſicht trüge/ reſcribiret Welchergeſtalt hiernechſt Churfürſt Johann Georgii II Churfürſtl. Durchlaucht. höchſtſeligen andenckens anno 1657 wegen derer advocaten/ ingleichen wegen beobachtung derer jurium petitorii bey dem inhibition-proceſſe einige anſtalt gemachet/ die beſoldungen auff gewiſſe maſſe erhöhet/ in dem freund-brüderlichen erb-vergleiche die verfaſſung dieſes judicii feſte geſetzet: Welches hernach Churfürſt Johann Georgii III Churfürſtl. Durchl. glorwürdigſter erinnerung in dem ſo genannten elucidation-receſſ mehr und mehr beſtätiget/ die cognition in ſteuer-ſachen ratione repartitionis & exactionis reguliret; Churfürſt Johann Georg IV. aber obermeldtes und eine zeitlang in zweiffel gezogenes ſalarium wiederum erneuert/ und ſonſt allenthalben das gnädigſte andencken ſpühren laſſen / das würde allzuweitläufftig zu erzehlen fallen; in erwegung / daß disfalls ſo viele merckwürdigkeiten concurriren/ welche

welche wofern ſie mit ihren umſtänden berüh⸗ret werden ſolten/ eine weit längere als die deſtinirte zeit erfordern. Jetzo iſt vor allen andern die groſſe ſorgfalt unſers allergnädig⸗ſten Königs höchlich zu æſtimiren/ nachdem deſſen Majeſtät bereits in vorigen jahren ge⸗wiſſe zweiffelhaffte/ dieſes hohe judicium in⸗ſonderheit concernirende puncte in richtigkeit geſetzet/ und nunmehr auch unter denen wi⸗der dero feinde ergriffenen waffen/ da ſonſt das/ was aus denen rechten und geſetzen her⸗rühret/ zurücke ſtehen muß/ einen ſtrahl dero angeſtammten clemenz auff dieſes hochſchätz⸗bahre judicium geworffen/ und die hohe char⸗ge des Ober⸗hoff⸗richterlichen amts hinwie⸗derum auff ſo erwünſchte art vergeben. Der allerhöchſte GOTT verleihe Sr. Königli⸗chen Majeſtät immerwährenden ſegen / ſieg nnd triumph wider dero feinde; er befeſtige dero Königlichen thron und laſſe ihnen alles das gute und heilſame in reichlicher maſſe an⸗gedeyhen/ was ſie in allen ſtücken nach dero eigenem hohen wunſch vollkommen glückſelig machen/ und zu erhaltung dero geheiligten perſon/ auch zu der wohlfarth deſſen reiche und lande beförderlich und erſprießlich ſeyn kan. Er nehme aber auch dieſes hohe judici-um und deſſen geſamte vornehme mitglieder in ſeine ſpecial-vorſorge und protection, und gebe/ daß das nunmehro allergnädigſt anbe⸗

fohlener maſſen inſtallirte oberhaupt die jahre deſſen in GOtt ruhenden Herrn Anteceſſoren weit übertreffen/ bey allen vorfallenden conſultationen und verrichtungen göttliche direction und glücklichen ſucceſs reichlich empfinden/auch nach vielen zurückgelegten ſpäten jahren den unvergänglichen lohn derer / ſo die gerechtigkeit denen darum flehenden partheyen ohne eintzige menſchliche abſicht wiederfahren laſſen / empfangen möge. Die allhier anweſenden advocati ordinarii, ſupernumerarii, expectantes, und andere gegenwärtig verſamlete insgeſamt erſuchen/ bey dieſer gelegenheit Se. des Herrn Ober-hoffrichters excellenz in ſchuldigſtem gehorſam/ ſie jedesmahl in deſſen hohe gütigkeit und hulde anbefohlen ſeyn zu laſſen; von ihnen aber gewiß zu glauben / daß ſie ſich in zukunfft dahin beſtreben werden / wie ſie bey allen vorfallenden begebenheiten den gehörigen reſpect erweiſen / in ihren anvertrauten verrichtungen aber ſich dermaſſen aufführen mögen/ damit jederman erkenne / wie eiffrig ſie ſich angelegen ſeyn laſſen/die gloire zuerwerben/ daß ſie denen partheyen gewiſſenhafft/ ehrlich und vernünfftig vorgeſtanden. Zu dem ende ſelbige erbötig ſeyn/ſie deſſen vermittelſt des gewöhnlichen handſchlags zu verſichern; hierdurch aber vornehmlich ihre allerunterthänigſte ſubmiſſion und profondeſte veneration des allergnädigſten befehls im werck zu conteſtiren.

CCXXXIV.

CCXXXIV.

Rede des Hochfürſtl. Sächſiſchen Cammer-Raths zu Halle Herrn Chriſtoph Dietrich Boſens / bey verpflichtung des Herrn Hoff-Raths Johnens / zu Weiſſenfels.

WAnn ein regiment die gottesfurcht und gerechtigkeit zu grundſäulen ſeines baues ſetzet; ſo iſt es wohl gegründet / und kan gegen alle ſturmwinde der neidiſchen beunruhigung feſt und unbeweglich ſtehen. Denn was wohlgefallen hat der Höchſte nicht / wann die knie hoher Potentaten ſich vor ſeinem throne beugen / und die ihnen verliehene gewalt zum ſchutz ihrer anvertrauten unterthanen / und nicht zu derer ausrottung / gebrauchen; und wie angenehm muß dem groſſen GOtt das gebeth vieler tauſend ſeelen ſeyn / welches ſie vor das lange leben und die wohlfahrt ihres ſo milden und gütigen landes-vaters ausſchütten? Auff dieſen grund nun hat der Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Auguſtus / poſtulirter Adminiſtrator des Primat- und Ertzſtiffts Magdeburg / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / mein gnädigſter Herr / ſeine regierung gegründet / und die vielen jahre her / höchſtrühmlich und löblich geführet. Ja aus dieſem grunde entſprieſſet auch jetzo / daß / nachdem höchſtermeldte Se. Hochfl. Durchl. des Herrn gute qualitäten und gelehrſamkeit gerühmet worden / ſie gnädigſt entſchloſſen / ihn zum hoff- und juſtitien-rath bey dero erblan-

landes-regierung auffzunehmen / in gnädigſter zuverſicht / es werde derſelbe die beförderung der heilſamen juſtitz ſich beſtmöglichſt angelegen ſeyn laſſen/uud ſelbige durchgehends / dieſer lande üblichen rechten gemäß / adminiſtriren helffen; geſtalt denn/ daß er dieſem/ und was ſonſt in der beſtallung begriffen / unverrückt nachkommen will/ ietzo mit einem cörperlichen eyde bekräfftigen wird.

CCXXXV.

Rede des Churfürſtl. Sächſiſchen Appellation-Raths/ Herrn D. Friederich Kühleweins / welche er als Bürgermeiſter zu Leipzig/ beym antritt des ſtadt-regiments gehalten 1657.

WAnn diejenigen / welche von GOTT in obrigkeitlichen ſtand geſetzet / nur allein erwegen wolten/ in was vor bekümmernis/ widerwärtigkeit und ungemach ſie dadurch gerathen / und wie ein regiment in einem ſehr beſchwerlichen / unruhigen und unglückſeligen leben verwickelt und eingeflochten ; ſo iſt auſſer allen zweiffel / es würde ein iedweder äuſſerſt dahin bedacht ſeyn / wie er die ruhe der mühſeligkeit/die freyheit denen ſorgen/ und die ſicherheit ſeines zuſtandes der auff ſich ladenden verantwortung fürziehen / ſich dergleichen gefahr und verdrießligkeit entbrechen/ und ſeine zeit ohne ſo vielfältigē verdruß/ in beßrer zufriedenheit ſeines gemüths zubringen möge. Allein wann wir im gegentheil behertzigen / daß wir in dieſem

ſem menſchlichen leben / wann anders die welt beſtehen ſoll / der obrigkeit ſo wenig / als des lebens ſelbſt / entbebren können / auch zu ſolchem ende von dem höchſten GOtt / dem unerſchöpflichen brunnen aller gütigkeit / das weltliche regiment ſehr weißlich geſtifftet und eingeſetzet / und als eine herrliche und unausſprechliche wohlthat noch täglich geſchützet und erhalten worden / auſſer welchen ſonſt kein menſch vor dem andern bleiben / noch ſich ſeines lebens / ſeines weibes und kinder beſtändig verſichern / viel weniger ſeine haab und güter einen augenblick geruhig beſitzen könte / ſondern recht und gerechtigkeit ſich viel mehr in eitel gewalt / raub / mord und todtſchlag verkehren / und alles auf einmahl zu trümmern und zu boden gehen würde: So müſſen wir bekennen / daß dieſer obrigkeitliche ſtand ein ſehr nützlicher / nothwendiger / heilſamer und GOtt wohlgefälliger ſtand ſey / worinnen er uns menſchen ohne auffhören gutes erzeiget / und die obrigkeit gleichſam als ſein werckzeug brauchet / unter deren ſchutz und ſchirm zuförderſt er ſelbſt / als der einige wahre GOtt / erkennet / geehret und angeruffen / das menſchliche leben in fried und ruhe befeſtiget und fortgeſtellet / ſchande und laſter / ſo viel möglich / verhütet / das böſe geſtraffet / die frommen geſchützet / die bedrängten errettet / und alſo ein jedweder in den ſchrancken ſeines beruffs zu allen guten ermuntert und angereitzet werde.

de. Wiewohl nun keines weges zu zweiffeln/ daß die obrigkeit in ſolchem ihren beruff groſſer laſt und ungelegenheit unterworffen / und dafeꝛne ſie ihrem amte recht vorſtehen will / jederman knecht ſeyn / vor jederman weichen / und gleich einem gemeinen brunnen/daraus viel menſchen waſſer ſchöpffen und den durſt löſchen/ immerdar offen / und vor männiglich in bereitſchafft ſtehen muß: So iſt doch von denenjenigen/ die ſich in dergleichen amte befinden / hinwieder zu bedencken / daß ſie den allgewaltigen GOtt zu ihren beyſtand haben / welcher ihre amts-beſchwerden ſelbſt auff ſich nimmt / ihre ſorgen erleichtert/ und ſie offtmahls in gefährlichen zufällen mit ſeiner treuen vaterhand ſo wunderbar leitet und führet / daß der nutz und das gute / ſo aus treuer und redlicher verwaltung des gemeinen weſens entſpringet / endlich alle mühe/ arbeit und ungemach überwindet; und ſie dasjenige vor ihre beſte vergeltung achten müſſen/wann ſie ſich bey der welt und poſterität nur ehrlich verdient gemachet. Dieſes nun und was ſonſten / wann es die zeit leiden wolte / mit mehren angeführet werden könte/ hat mich billig bewogen / daß ich nicht allein bey jüngſt gehaltener rathwahl zu gewöhnlicher abwechſelung des höchſt-mühſeligen conſulats bey dieſem angehenden ſtadt-regiment mich willig erklähret und anerboten/ ſondern auch ietzo/ nachdem der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Johann Georg II. tot. tit. unſer aller-

allerſeits gnädigſter Churfürſt und Herr/ über ſolche wahl gnädigſte confirmation ertheilet/ nebenſt meinen Herren zugeordneten/ die hierzu gewöhnliche ſtellen allbereit eingenommen/ und nunmehr dieſes regiment im nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit würcklich antrete. Und ob ich zwar meines theils nichts liebers geſehen/ als daß vor anitzo wegen beſorgender vieler ſchweren verrichtungen eine andere/ und mit mehrern qualitäten begabte perſon zu ſolchem amte erfordert worden/ ich auch dadurch gelegenheit überkommen/ mich meiner bißhero zugeſatzten leibes-kräffte in etwas wieder zu erholen; nachdem ich aber den ordentlichen beruff meines lieben GOttes verſpühret/ ſo hat mir demſelben zu widerſtreben keines weges gebühren wollen; befinde aber/ daß es mir hierinne anders nicht ergehet/ als denenjenigen/ welche zwar einmahl ſich zu ſchiff begeben/ und das leben dem meer und winden anvertrauet/ aber wann es ihnen gefället/ nicht wieder an das land kommen können/ da ſie gleich den port vor ſich ſehen/ dennoch wieder zurück getrieben und auff der wüſten und wilden ſee ferner herum zu ſchweben gemüßiget werden. Welches alles ich nunmehr der göttlichen direction billig anheim ſtelle/ und mir dabey die gute hoffnung mache/ daß meinem lieben vaterlande/ ſo mich nicht allein gebohren/ ſondern auch bißhero erhalten/ keine

ne beſſere danckbarkeit erweiſen können / als wenn demſelben ich meine wenige dienſte mit freyem gemüthe und willigem hertzen darſtelle. Bitte aber und flehe zu der allwaltenden Majeſt. des groſſen GOttes und gebern alles guten / daß deſſen grundgütige allmacht auch anitzo meine Herren collegen und mich / mit den augen ſeiner barmhertzigkeit anſehen / geſundheit / krafft und ſtärcke verleihen / und den geiſt der weißheit und des verſtandes über uns ausgieſſen wolle / damit alle unſere ſorgen eintzig und allein zu des gemeinen weſens wohlſtand und auffnehmen nützlich angewendet / und alles / was wir thun und laſſen / auff keinen andern zweck gerichtet ſey / als daß die ehre ſeines reinen allerheiligſten göttlichen wortes und nahmens immerdar reichlich unter uns wohnen / recht und gerechtigkeit in vollem ſchwange gehen / friede / zucht und erbarkeit ſtets grünen und blühen / gewerb und nahrung einen gedeylichen fortgang haben / und alſo dieſes unſer ſtadt-regiment nicht nur bevorſtehendes jahr über / ſondern biß an das ende der welt / ein löbliches / glückſeliges / friedliches und mit allem wohlergehen geſegnetes ſtadt-regiment ſeyn und bleiben möge. Dieweil auch an erhaltung unſer hohen landes-obrigkeit unſer heyl und wohlfahrt nicht wenig beruhet; ſo wolle der höchſt getreue GOtt gleicher geſtalt unſern gnädigſten Churfürſten und landes-vater in ſeinem väterlichen allmächtigen ſchutz nehmen /

über Ihre Churfürſtl. Durchl. den himmel ſeiner gnaden=augen weit auffthun / ſie nebenſt dero hertzgeliebten gemahlin / jungen printzen und princeßinnen / bey langem geſunden leben erhalten / und mit der krafft aus der höhe ausrüſten / daß alle ihre anſchläge wohlgelingen / dem gantzen heiligen Römiſchen Reich / zuförderſt aber dieſem hochlöblichen Churfürſtenthum / zu aller erſprießligkeit ausſchlagen / und alſo der ſchmertzliche verluſt Ihres höchſtſeligen Herrn vaters reichlich wieder erſetzet / Ihre lande und leute löblich und glücklich regieret / denen armen unterthanen treulich und landes=väterlich vorgeſtanden / bevorab aber bey ietzo obhandener Käyſerlichen wahl / durch Ihro Churfürſtl. Durchl. hohen reſpect und anſehen / dem geliebten vater=lande teutſcher nation ein chriſtlich und mit allen käyſerlichen tugenden begabtes oberhaupt vorgeſtellet / auch hierdurch der allgemeine friede / als das herrliche kleinod zeitlicher glückſeligkeit / noch weiter befeſtiget und fortgepflantzet werde. Nechſt dieſem wolle auch der fromme GOtt / Ihre Churfürſtliche Durchlaucht. hertz regieren / daß ſie nach dem exempel Ihrer hochlöblichen vorfahren / iederzeit ein gnädiges auge auff dieſe ihre ſtadt wenden / und ihre gedancken mit allem ernſt und eiffer dahin richten / damit nicht alles / wie es leider! bißhero das anſehen gewonnen / in zerrüttung und abnehmen gerathen / ſondern derſelben durch heilſame mittel wieder auffge-

holffen / handel und wandel in ſeinen vorigen flor gebracht / E. E. hochweiſer rath bey ſeinen wohl erworbenen privilegien / gerechtigkeiten / und freyheiten / ungekränckt gelaſſen / und alſo unſer liebes Leipzig / welches um ſeiner treu und ſtandhafftigkeit willen viel elend und unglück erduldet und ausgeſtanden / in ſeinen alten ruhm und wohlſtand geſetzet und erhaben werde. Wie ich nun meines theils verſichert bin / daß meine großgünſtige Herren ſolches alles nebenſt mir von hertzen wünſchen und begehren; alſo lebe ich auch der ungezweiffelten hoffnung / ſie allerſeits werden von ihrer allbereit bekandten rühmlichen aſsiſtenz und hiebevor verſpührten eiffer in beförderung des gemeinen nutzens ſich nicht ausſchlieſſen. Diejenigen aber / ſo dem neuen ſtadt-regiment dieſes jahr über zugethan und inſonderheit darzu verordnet / in abwartung und verrichtung deren fürfallenden geſchäffte / an gebührendem fleiß nichts ermangeln / ſondern zu allen begebenheiten / ihrer geleiſteten pflicht nach / ſich hierinnen gantz willig und unverdroſſen erfinden laſſen. Was ich hingegen meines theils aus ſchuldiger lieb und treu / damit ich mich dieſem collegio verbunden erkenne / diesfalls beytragen / auch meinen großgünſtigen herren ingeſamt / ſo wohl einem jedweden inſonderheit / zu aller angenehmen dienſt-bezeigung erweiſen kan / darinnen ſoll von meiner bereitwilligkeit und gefliſſenheit niemahlen ausgeſetzet werden.

CCXXXVI,

CCXXXVI.

Ejusdem rede bey der neuen raths-wahl 1658.

Auff des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georg II tot. tit. unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn gnädigſte verſtattung / haben dieſelbe ihnen gefallen laſſen / heutiges tages bey dieſer ſtadt-wahl/ eingeführten herkommen nach / die wahl eines neuen raths vor die hand zunehmen / und welcher geſtalt das hieſige ſtadt-regiment künfftiges jahr über durch gewöhnliche abwechſelung anderweit beſtellet werden ſoll/ in nothdürfftige berathſchlagung zu ziehen ; zu welchem ende wir dann ietzo allerſeits in nahmen der allerheiligſten hochgelobten dreyfaltigkeit allhier bey einander verſammlet ſeynd. Wann wir aber hierbey zuförderſt erwegen / daß nicht das geringſte aus menſchlicher macht und weißheit herrühret/ dergleichen vorhaben ins werck zu richten/ oder den obrigkeitlichen ſtand zu führen/ und über andere leute zu herrſchen / ſondern alles eintzig und allein in denen allgewaltigen händen unſers treuen GOttes beſtehet / wann es denen regenten gerathen / die verwaltung des gemeinen weſens einen guten anfang gewinnen und glücklich von ſtatten gehen ſoll ; ſo will uns vor allen dingen obliegen/ gleichwie anietzo bey öffentlicher kirchen-verſamlung geſchehen/ alſo auch an dieſer ſtelle unſere augen und hertzen zu dieſem groſſen Gott/ den unerſchöpfflichen

chen brunn aller güte / in demuth zu wenden/ und denſelben um gnaden-kräfftigen beyſtand zu ſolchem unſern wohlgemeynten vorhaben inbrünſtig anzuflehen/ darneben aber keines weges zu vergeſſen / wie ſo gar überaus herrlich und gutthätig derſelbe ſich abgewichenes jahres gegen uns erwieſen / und aus ſeiner allmächtigen wunderhand viel unausſprechliche gaben und wohlthaten über uns ausgeſchüttet/ in dem er uns nicht nur vor mancherley gefahr/ ſchaden und unglück / ſo öffters über unſern häuptern geſtanden und uns leicht treffen können/ gantz väterlich bewahret / alle kriegs-empörung / peſtilentz / theurung und alle andere stadt-und land-plagen von unſern gräntzen abgewendet/ſondern uns auch noch hierüber mit groſſer gnade und barmhertzigkeit gecrönet/und uns in unſern amts-verrichtungen den weg gezeiget/den wir wandeln ſollen/ ja uns mit ſeinen augen geleitet/und ſeine hülffe von ſeinem heiligthum geſendet/ daß wir bey guter geſundheit mit glück und ſegen unſer ſtadt-regiment führen und verwalten/ ein iedweder ſeines beruffs in friede und ruhe pflegen / dem anvertrauten gemeinen weſen nach vermögen vorſtehen/ und alſo dieſes regiments-jahr bey erträglichem zuſtande erfreulich vollenden können. Hierbey aber hat es der fromme GOTT nicht beruhen laſſen / ſondern noch vielmehr liebe und barmhertzigkeit an uns gewendet / wann er unſerm gnädigſten Chur-und Landes-Fürſten geſund-

heit

heit und leben gefriſtet und Ihre Churfürſtl. Durchl. in vielen hohen reichs⸗und landes⸗angelegenheiten ſeinen göttlichen beyſtand geleiſtet/ daß dieſelbe ihre treugemeynte ſorgfalt/ ſo wohl dem gantzen heil. röm. reich / als dero ſelbſt eigenen landen und unterthanen zu troſt und erſprießlichem wohlergehen nützlich anwenden/ durch ihren hocherleuchten verſtand denen von vielen orten und königreichen / anſcheinenden gefährligkeiten weißlich vorbauen/ bevorab aber nach tödtlichem hintritt der jüngſt verblichenen Röm. Käyſerlichen Majeſt. das ihr zuſtehende höchſtmühſelige und beſchwerliche reichs⸗vicariat zu ihren glorwürdigſten ruhm verwalten / und krafft ihres tragenden höchſt anſehnlichen Churfürſtl. amts / wiewohl nicht ohne groſſes unſtatten / und beſchwerlich langwieriger hinterlaſſung dero getreuen lande / ſo heilſame rathſchläge führen und beytragen können/ daß die bißhero gehabte wahl eines Römiſchen Käyſers (ſeine allmacht gebe zu immerwährendem glücke) nunmehr nach wunſch vollbracht/ und das liebe vaterland teutſcher nation mit einem chriſtlichen/ tapffern und lobwürdigſten Käyſer und oberhaupt verſehen/ wie auch dadurch verhoffentlich / in einen ſolchen zuſtand geſetzet worden/ darinnen wir uns hinfüro unter dem gnädigſten ſchutz/unſer lieben hen Landes⸗Fürſtl. obrigkeit beſtändiger ruhe und ſicherheit / friedlicher nahrung und ungehinderter pflegung unſers beruffs werden zu

erfreuen und zu getröſten haben. Inſonderheit aber und vor allen dingen hat uns der mildreiche GOtt und liebhaber aller menſchen ſein liebreiches vater-hertz zu erkennen gegeben/ daß er die theure beylage ſeines reinen allein ſeligmachenden göttlichen worts wieder alles wüten und toben unſrer heimlich-und öffentlichen verfolger noch immerdar unter uns erhalten/ daß wir an denen orten / da ſeine ehre wohnet/ und da er ſeines nahmens gedächtniß geſtifftet/ ohne furcht und hindernis noch täglich zuſammen kommen / und durch treue lehrer und ſeelſorger/vermittelſt der predigt des heiligen evangelii / und rechten gebrauch der hochwürdigen ſacramenten auff das wahre erkentnis ſeines offenbahrten willens gebracht/ und alſo zu der ewigen herrlichkeit erbauet und bereitet werden mögen. Wiewohl nun unſere ſchwache vernunfft dieſe überſchwengliche gaben und wohlthaten in ihren gedancken nicht erreichen / viel weniger mit worten ausſprechen kan. So ſollen wir doch nicht verſchweigen/was der Herr gutes an uns gethan hat / ſondern mit unſerem munde/ ſo viel wir vermögen/rühmen und preiſen ſeine herrlichkeit. Sagen dahero billich: gelobet ſey unſer GOtt/ alle land ſind ſeiner ehren voll/ die himmel verkündigen ſeine gerechtigkeit/und alle völcker ſeine macht/laſſet uns erheben den Herrn unſern GOtt und anbethen zu ſeinem fuß-ſchemmel / dann er iſt unſere krafft und ſtärcke/und in ſeiner hand iſt alles / was die erde

erde bringet / laſſet uns mit dancken für ſein angeſicht kommen / und frolocken dem horn unſers heyls / denn ſeine güte und wahrheit wehret ewiglich / dieſer groſſe könig aller Könige / und Herr aller Herren wolle nicht ablaſſen / noch ferner ein wohlgefallen an uns zu haben / und ſeinen himmliſchen ſegen über uns auszugieſſen. Er wolle uns zuförderſt weyden auff der weyde des evangelii / damit der ſaame ſeines göttlichen worts noch immerdar in unſerm hertzen auffgehen / darinnen tauſend-fältige frucht bringen / und in dieſer ſtadt und lande biß an das ende der welt auff unſere nachkommen wachſen und grünen möge. Er wolle gleichfalls höchſtgedachte Se. Churfl. Durchl. dero hertzgeliebte Gemahlin / Chur-printzen und Princeßin mit ſeinen barmhertzigen gnaden flügeln bedecken / und ſie mit immerwehrendem Chur- und Fürſtl. wohlergehen beglückſeligen / vor allen aber Ihre Churfürſtl. Durchl. gedancken und rathſchläge dahin leiten und führen / damit die wohlfahrt und das auffnehmen ihrer getreuen unterthanen ihre gröſte freude ſeyn / und wir die früchte ſolcher treuen landes-väterlichen vorſorge mit vollem maß in beſtändigem friede und ruhe genieſſen können. Inſonderheit aber wolle er anietzo zu dieſer ſtunde von dem thron ſeiner majeſtätiſchen herrlichkeit mit ſeinen gnaden-augen zu uns in gegenwärtige unſerer verſamlung ſehen / und uns mit dem geiſte des raths und des verſtandes erfül-

len/ damit dieſe unſere vorhabende raths-wahl gantz wohl bedächtig vorgenommen und auff keinen andern zweck gerichtet werde/ als wie dieſelbe dem gemeinen ſtadt-weſen zu aller erſprießlichkeit ausſchlagen und in das künfftige regiment ſolche perſonen kommen und gelangen mögen/welche ihn den höchſten GOtt/ vor augen haben/ der gerechtigkeit eyffrig nachgehen/ in ihrem beruff ſich fleißig und unverdroſſen erweiſen/ zu allen verrichtungen willfährig erſcheinen/ keinen wieder recht und billigkeit beſchwehren/ ſondern in allem ihren thun und laſſen eintzig dahin bemühet ſeyn/ damit dem ſtadt-regiment/erbar/ auffrichtig/ und mit aller gebührenden treue fürgeſtanden/ die anvertrauete bürgerſchafft wohl regieret/ guter ruhm und nachklang bey männiglich erhalten/ und alles/ſo viel nur möglich/bey dieſer ſtadt wieder in völligen flor und wohlſtand geſetzet und erhaben werde/ nechſt dieſem haben auch die Herren des ſitzenden raths nebenſt mir/ hohe urſach/ von denen Herren der anderen beyden räthe nicht weniger zu rühmen/ als denenſelben dienſt-freundlichen danck zu ſagen/ daß ſie in verwichenem jahre auf fürgefallene begebenheiten ſich von dem ſtadt-regiment nicht ausſchlieſſen/ ſondern ſo wohl mit hochverſtändigem rath/ als würcklicher aſſiſtenz ihnen beyſpringen/ hierdurch viel gutes befördern/ hingegen allerhand ungelegenheiten verhüten/ und alſo die fürgegangene geſchäffte in viel wege erleich-

leichtern wollen/ da ſie nebenſt mir ſolches nicht allein in dergleichen/ſondern auch in andern occaſionen erwiedern können / ſollen dieſelbe ſich aller bereitwilligkeit und würcklichen dienſtbezeugung iederzeit zu verſichern haben.

CCXXXVII.

Ejusdem rede bey abwechſelung des ſtadt-regiments auff öffentlichem rathhauſe zu Leipzig 1661.

AUff beſchehenes unterthänigſtes anſuchen und erfolgte gnädigſte bewilligung des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georg II tot. tit. unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn/ hat E.E. hochweiſer rath dieſer Sr. Churfl. Durchlaucht. getreuen und gehorſamen ſtadt Leipzig heute vor acht tagen / dem allhier wohleingeführten herkommen nach / die wahl eines neuen raths vor die hand genommen / und nach vorher gegangener inbrünſtiger anruffung zu GOtt in reiffe berathſchlagung gezogen/wie und welcher geſtalt das bishero geführte / und durch die überſchwengliche güte und gnade des Höchſten nunmehr zu ende gebrachte ſtadt-regiment/vermittelſt gewöhnlicher abwechſelung zu des gemeinen ſtadtweſens verhoffentlichem nutz hinwieder beſtellet und anderweit beſetzet werden möchte/ auch hierauff im nahmen der allerheiligſten hochgelobten Dreyeinigkeit zu ſolchem

neuen ſtadt-regiment / ſo wohl ein qualificirtes haupt/ als andere darzu gehörige gliedmaſſen und raths-freunde erkieſet und erwehlet / Sr. Churfürſtl. Durchl. dieſe gehaltene wahl unterthänigſt vortragen laſſen / und zugleich dieſelbe um dero Landes-Fürſtl. gnädigſte confirmation gehorſamſt gebeten und angelanget. Wann dann Se. Churfürſtl. hieraus anders nichts zu verſpühren gehabt/ als daß alles dasjenige / was diesfalls fürgenommen / berathſchlaget und geſchloſſen worden / zu beförderung dieſer ihrer ſtadt wohlfahrt gemeynet und angeſehen; ſo haben ſie/ wie bißher in andern vielen begebenheiten/von derſelben höchſtrühmlich geſchehen / alſo auch in dieſem ſtücke die ſtrahlen ihrer landes-väterlichen hulde und gnade gegen E. E. hochweiſen rath ferner herfür leuchten laſſen/ daß die vor jahres-friſt verordnete perſonen ihrer bißhero getragenen amts-laſt hinwiederum entlediget werden möchten/ vor billig erachtet / und dahero dieſe unterthänigſt eingeſchickte neue wahl/ und das dadurch beſtallte ſtadt-regiment gnädigſt confirmiret und beſtätiget / welche E. E. hochweiſer rath einer allgemeinen E. bürgerſchafft durch gewöhnliche publication zu ihrer nachricht und wiſſenſchafft zu bringen der nothdurfft befunden/ und dieſelbe zu ſolchem ende anhero convociren und beruffen laſſen. Ehe und zuvor aber ſolches zu werck gerichtet wird / ſo erfordert die chriſtliche ſchuldigkeit / daß wir keines

nes weges in vergeſſen ſtellen / wie überaus herrlich/gütig und wohlthätig der hoch-getreue barmhertzige GOTT in dieſem nunmehro abgewichenen ſtadt-regiment ſich gegen uns erwieſen/ſondern daß wir vielmehr alle das gute/ ſo wir aus ſeiner milden vater-hand ſolche zeit über empfangen/ mit danckbarem / demüthigen hertzen erkennen/ und ſeine an uns gewendete gütigkeit mit offenem munde ehren / rühmen und preiſen. Dann wie wir keinen augenblick gelebet/ da nicht der teuffel/als ein abgeſagter feind aller guten regiments-vefaſſung/ äuſſerſt bemühet geweſen/ uns in das gröſſeſte verderben und unglück zu ſtürtzen; alſo hat im gegentheil der liebreiche fromme GOtt keinen augenblick fürüber gehen laſſen/ da er nicht in allen dreyen hauptſtänden/ als lehr-wehr und nehr-ſtande/für uns treulich geſorget/ und ſeine unendliche liebe gegen uns herrlich funckeln und ſehen laſſen/ wie hoch und werth der theure ſeelen-ſchatz des einig ſeligmachenden göttlichen worts von uns armen menſchen zu achten/ und was vor unausdencklichen nutz wir davon zugewarten/ deſſen werden wir von unſern treuen lehrern und ſeelſorgern in ihren herrlichen predigten auff öffentlichen cantzeln berichtet und unterwieſen / können es auch zum theil ſelbſt aus denen prophetiſchen und apoſtoliſchen ſchrifften erkundigen und erforſchen. Was chriſtlichen und ehrliebenden unter-

unterthanen an erhaltung ihrer vorgeſetzten obrigkeit gelegen/ wann ſie ſich derſelben als eines frommen vaters/ in fürfallenden nöthen zu getröſten / unter derſelben treuen vorſorge und gnädigſten ſchutz in ſicheren wohnungen und in ſtoltzer ruhe leben/ihres berufſs ungehindert abwarten/und wieder alle unbillige gewalt zu dem thron der gerechtigkeit ihre zuflucht nehmen/ auch daſelbſt hülffe und rettung finden können/ das haben wir noch für wenig jahren bey denen grauſamen blutſtürtzenden und erbärmlichen kriegs-zeiten hin und wieder mit unverwindlichem ſchaden erlernet und erfahren. Welcher geſtalt ein rechtſchaffener ſorgfältiger hauß-vater ein beſonders wohlgefallen träget/ daß er in guter ſicherheit entweder ſeinen acker und weinberg bauen und pflantzen/ oder ſeine handlung führen/ oder in andere wege ſeine nahrung und handthierung gebührender weiſe fortſtellen; und alſo durch GOttes ſegen etwas für ſich bringen kan/ das wird ein iedweder bey ihm ſelbſt leicht empfinden und wahrnehmen. In dieſem allen nun hat der groſſe Wunder-GOtt ſeine immerwährende barmhertzigkeit über uns/ wie den himmel über die wolcken mildiglich ausgebreitet/ indem er an einem theil uns bey der reinen unverfälſchten lehre der evangeliſchen unüberwindlichen wahrheit / ſo wohl dem rechten gebrauch der heiligen ſacramenten/ mit mächtiger hand geſchützet/ unſere lehrer mit vielem ſegen geſchmücket/ daß ihre rede wie

der

der thau gefloſſen/ und wir zu dem himmliſchen wohlleben erbauet worden / am andern theil unſere gnädigſte Landes-Fürſtl. obrigkeit/ nebenſt ihren hohen angehörigen / bey geſundheit und leben erhalten / und derſelben landes-väterliche vorſorge und geführte conſilia ſo glückſelig ſeyn laſſen/ daß weder krieg noch kriegsgeſchrey an unſere gräntzen kommen / ſondern der mit ſo vielen millionen und unzehligen Chriſten-blut erworbene edle friede / ietzo unter uns herrlich grünet und blühet / und alſo ein iedweder ſeine lebens-zeit in ruhe und ſicherheit zu bringen / ſeines gottes-dienſts / beruffs und nahrung ungehindert pflegen/auch darbey allen obrigkeitlichen ſchutz erfreulich genieſſen können / maſſen dann auch die göttliche allmacht uns in unſerm zurückgelegten ſtadt-regiment mit ihrer kräfftigen hülffe ſo gnädig beygeſtanden / daß nicht nur mancherley gefahr und unheil von uns abgewendet / ſondern auch zu gemeiner ſtadt beſten viel gutes geſtifftet und verrichtet worden. Da es nun gleich in dem hauß-ſtande bey vielen ſchwer hergegangen/ und die nahrung dermaſſen abgenommen/ daß es manchen ſauer worden/ und er ſich offtmals kümmerlich behelffen müſſen / hierbey auch wohl gar creutz und trübſal ſich mit eingeflochten/ inmaſſen ein jedweder bey ſich ſelbſt empfunden/auch ihrer viel durch den neulichſt entſtandenen waſſer-ſchaden erfahren müſſen: So iſt doch die allmächtige hand des lieben GOttes

tes darbey nicht verkürtzt geweſen/ uns auch gutes zu thun/ indem er ſich ſo gnädig erwieſen/ und uns dermaſſen verſorget/ daß wir dennoch ſeinen ſegen hin und wieder zu verſpühren gehabt/ und nebenſt denen unſerigen bey erträglichem hinkommen erhalten/ hingegen für feuer- und brandſchaden/ für theurung und hungersnoth/ für peſtilentz und andern gemeinen plagen väterlich bewahret worden. Für dieſe unausſprechliche und andere unzehlige wohlthaten loben/ rühmen und preiſen wir nun billig unſern GOtt/ verkündigen ſeine wunder mit dancken/ und erheben ſein heil und hochherrlichen nahmen von anfang der ſonnen bis zum niedergang. Der wolle auch hinfüro ſeine freude und wohlgefallen haben/ durch dergleichen gütigkeit und hohe liebeswercke ſich uns noch ferner zu erkennen zu geben/ und das licht des heils immerdar über uns auffgehen zu laſſen/ damit zuförderſt unſere kirchen und ſchulen in geſunder reiner lehre und beſtändiger bekenntniß der wahren evangeliſchen religion erhalten/ erbauet/ gebeſſert und vermehret werden/ und wir alſo nebenſt unſeren nachkommen das fruchtbare erdreich ſeyn/ in welchem der ſaame des göttlichen worts biß an das ende der welt auffgehe und vielfältige früchte bringe. Ingleichen wolle er vor höchſtgedachten unſern gnädigſten Chur- und Landes Fürſten/ ſo wohl dero hertzgeliebte Gemahlin/ und hochlöblichen Chur-printzen/ als den künfftigen

tigen troſt unſers landes / in ſeinen allgewaltigen ſchutz nehmen/ und ſeine heilige engel zu ihren hütern und wächtern ordnen / daß ihnen nichts wiedriges / begegne/ noch ſie einiger unfall betreffe / ſondern ſie in allen Chur- und Fürſtl. wohlergehen täglich wachſen und zunehmen. Vor allen dingen aber wolle er Ihro Churfürſtl. Durchl. in ihrer Churfürſtl. regierung mit krafft aus der höhe ausrüſten / damit durch heilſame rathſchläge und landes väterliche vorſorge die ſchäden und brüche des landes geheilet/ friede und ruhe auff gewiſſe beſtändigkeit gepflantzet/ recht und gerechtigkeit männiglich mitgetheilet/ ein jeder bey ſeinem befugnis/ privilegien und freyheiten geſchützet und gehandhabet / auch ſonſt bey dem ſeinigen ungekräncket gelaſſen / der gantz zerfallene handel und wandel/ wie auch andere nahrung/ inſonderheit bey dieſer ſtadt durch fürträgliche mittel wieder angerichtet / und dergeſtalt der armen erſchöpfften unterthanen wohlfahrt und auffnehmen nach beſter möglichkeit befördert und zu wege gebracht werde. Dieweil aber auch an erhaltung und glücklicher fortſetzung dieſes unſers ſtadt-regiments / unſer wohlſtand gutes theils beruhet; ſo wolle der grundgütige mildreiche GOtt gleichfalls ſeinem himmliſchen ſegen gebieten/ daß derſelbe ſich auch inſonderheit über den ietzo aufftretenden neuen rath/ ſo wohl über dieſe gantze ſtadt und allgemeine E. bürgerſchafft mildiglich ergieſſe und ausbreite, damit

mit in allen zutragenden fällen es an gutem rath/ weißheit/ und verſtand ſo wohl krafft und vermögen/wie auch an allem demjenigen/ was zu beſtellung E. löblichen regiments nöthig/ nicht ermangele/ſondern alles wohl und glücklich von ſtatten gehe/ denen eingeriſſenen unordnungen und zerrüttungen mit gebührendem eiffer geſteuret und abgeholffen / das gantze ſtadt-weſen in guter vorſichtigkeit / recht und gerechtigkeit regieret/ dem gemeinen nutz/ treulich/ auffrichtig und erbar vorgeſtanden/ einem iedweden mit möglichſter willfahrung begegnet/ gutes vernehmen dadurch erhalten / und alſo unſere liebe ſtadt Leipzig dermahleinſten in ihren alten flor und wohlſtand hinwieder geſetzet und in demſelben von männiglich mit erfreuten augen und hertzen angeſehen werde. Welches von der allgewaltigen güte des Höchſten um ſo viel mehr zu hoffen/wann auch die unterthanen ihres orts ſich der ſchuldigkeit erinnern / ihren obliegenden gehorſam gegen ihre vorgeſetzte obrigkeit zugleich mit beytragen/ und dieſelbe bey dem lieben frommen GOTT um gedeylichen ſucceſs in deren amts-geſchäfften andächtig verbitten helffen. Geſtalt dann E. E. bürgerſchafft in ietzo abgewichenem jahre gegen denſelben ſolchen ſchuldigen gehorſam und allen geziemenden reſpect von ſich verſpühren laſſen. Wie ſie nun hierinnen dasjenige/ worzu ſie ihre geleiſtete pflicht angetrieben / erſtattet / alſo wird E. E. rath ſolches bey begebender

bender gelegenheit mit aller geneigten willfahrung zu erkennen / iederzeit ingedenck verbleiben.

Und werden ſie nunmehro die gnädigſte confirmation des neuen ſtadt-regiments gebührend anzuhören / auch hiernechſt die bey dieſer ſtadt gewöhnliche ſtatuta oder willkühr zuvernehmen haben.

Peracta ſtatutorum lectione.

E. E. bürgerſchafft wird anietzo erfolgter publication und abkündigung des neuen ſtadt-regiments zur gnüge verſtändiget ſeyn/was vor perſonen von E. E. hochweiſen rathe hierzu erkohren und erwehlet / auch hernachmahls von ſeiner Churfürſtl. Durchl. gnädigſt confirmiret und beſtätiget worden. Weiln es denn an dem/ daß denenſelben ſolches regiment anietzo / hergebrachter maſſen / abgetreten und übergeben werden ſoll; als leben ſie des ungezweiffelten vertrauens / E. geſamte E. bürgerſchafft/ ſo wohl ein iedweder inſonderheit/werde hinfüro wohlgedachten Herrn bürgermeiſter und rath vor ihre ordentliche vorgeſetzte obrigkeit erkennen / ehren/ reſpectiren und halten/ und gegen ſie iederzeit ſich treu / gehorſam/ hold und gewärtig erweiſen: welches wie es Sr. Churfſl. Durchl. gnädigſter wille und verordnung/ ſo wohl ihrer ſelbſt eigenen pflicht allerdings gemäß/ alſo ſollen ſie hinwiederum von E. E. hochweiſen rath ſich deſſen möglichſten ſchutzes / treuer ſorgfalt und allen

befoͤrderlichen willens zu getroͤſten und zu verſichern haben.

CCXXXVIII.

Rede des Churfuͤrſtl. Saͤchſiſchen Herrn Cammer-Directoris Chriſtoph Dietrich Boſens/ ſo er bey ablegung ſeiner pflicht an Churfuͤrſt Johann Georg III zu Sachſen gethan 1680.

Durchlauchtigſter Churfuͤrſt/ gnaͤdigſter Herr/

Ew. Churfuͤrſtl. Durchl. gegen meine wenigkeit tragende hohe gnade erhellet gnugſam / daß dieſelbe mich dero dienſte wuͤrdigen/ und bey dero Cammer das directorium auftragen wollen. Wie ich nun ſo hohe gnade niemahls verdienet; alſo habe ich ſo viel mehr urſache/ ſolche mit unterthaͤnigſtem danck zu erkennen. Zwar/ wenn ich erwege die wichtigkeit derer verrichtungen / ſo Ew. Churfuͤrſtl. Durchl. mir anzuvertrauen gnaͤdigſt gefaͤllet/ desgleichen mein geringes talent, ſo mir von dem Hoͤchſten verliehen/ und die taͤglich bey mir mehr ab-als zunehmende kraͤffte; ſo haͤtte ich urſache/ ehe unterthaͤnigſt zu bitten/ mich dieſer ſchweren expedition in gnaden zu erlaſſen/ als mich zu erklaͤhren / ſelbige uͤber mich zu nehmen. Nachdem ich mich aber der goͤttlichen direction ergeben/und Ew.Churfuͤrſtl. Durchl. gaͤntzlich geeignet; ſo habe ich dem goͤttlichen

beruff

beruff folgen; Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſtem befehl gehorſamen / und auch hierinn / meine unterthänigſte devotion bezeigen ſöllen / der feſten hoffnung lebend / es werde der groſſe GOtt meine getreue intention ſegnen / und zu vollführung dieſes wichtigen wercks / gnade und vermögen verleihen / mit unterthänigſter bitte / ſie geruhen ſolches mit dero genädigen augen anzuſehen / und mich fernerhin in dero huld und gnade / auch Churfürſtl. mächtigen ſchutz eingeſchloſſen ſeyn laſſen.

CCXXXIX.

Ejusdem danckſagungs-rede / als er von dem Herrn Geheimen Rath Freyherrn von Gersdorff in der Churfürſtl. cammer inſtalliret worden.

DEr Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg / unſer allerſeits gnädigſter Churfürſt und Herr / haben die ſonderbahre ſorgfalt / ſo ſie vor die wohlfahrt ihrer lande tragen / ietzo bey angetretener regierung genugſam erwieſen / indem dieſelbe alſobald darauff bedacht geweſen / wie nach Chriſtfürſtl. beſtattung dero Herrn vaters Churfürſtl. cörpers die collegia wiederum beſetzet / und männiglich recht und hülffe mitgetheilet werden möchte. Und nachdem höchſt ermeldte Se. Churfſl. Durchl. bey dem vornehmſten collegio den anfang gemachet / auch

nunmehro uns üblicher maſſen in pflicht genommen/und durch unſern hochgeehrten Herrn Geheimen Rath inſtalliren laſſen; ſo habe Ihro Churfl. Durchl. gnädigſtes vertrauen ich zu meinem höchſten vergnügen zuerkennen; wünſche auch von hertzen/daß dero geſchöpffte intention erreichet werden könte. Der gute wille wird bey mir nimmermehr auffhören; der groſſe Gott/ welcher dies werck ohne mein zuthun angefangen/ wolle ſolches durch ſeine gnade auch ausführen helffen. Meinem hochgeehrten Herrn Geheimen-rath aber ſage ich dienſtlichen danck/ daß derſelbe ſich zum andernmahle meinetwegen mit dieſer mühe belegen laſſen. Ich wünſche/ daß der Allerhöchſte denſelben bey beſtändiger geſundheit erhalten/ deſſen hohe conſilia zu ſeines allerheiligſten nahmens ehre/ Sr. Churfürſtl. Durchl. vergnügung und des landes wolfahrt ſegnen/ mir aber gelegenheit weiſen wolle/ meine gehorſame ſuldigkeit durch würckliche bezeigung abzuſtatten.

CCXL.

Ejusdem rede/ als er bey Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann Georg III die Cammer-Directors-charge reſigniret.

Durchlauchtigſter Churfürſt/
Gnädigſter Herr/

WIe frölich ich vor Ew. Churfl. Durchl. getreten/ als ich die pflicht eines Cammer-

mer-Directoris abgeleget; mit ſo betrübtem hertzen erſcheine ich ietzo/ da ich meinen unterthänigſten abſchied nehmen ſoll. Die hohe gnade. ſo Ew. Churfürſtl. Durchl. mir erwieſen/ indem dieſelbe mich dero dienſte würdigten und in eine ſo eminente charge erhuben/ war von ſolcher wichtigkeit/ daß ich ſelbige nach genügen zuerkennen nicht vermochte. Ich habe Ew. Churfürſtl. Durchl. unzehliche danck-altäre in meinem hertzen aufgerichtet/ und mehr nichts gewünſchet/ als mich der beſchehenen wahl würdig zu machen/ durch/ treue dienſte mein erkäntnis darzuſtellen/ und mein leben darinnen zu beſchlieſſen. Ich habe auch nicht ermangelt/mit allen kräfften dahin zu ſtreben/ wie Ew. Churfurſtl. Durchl. cammer-weſen wohl etabiliret/beſtändig erhalten / und dero intraden ohne jemands kränckung vermehret werden möchten. Das aber noch ein mehrers geſchehen können/ will ich nicht läugnen. Es iſt in dieſem leben nichts vollkommenes; ſondern es lauffen in unſern handlungen täglich ſchwachheiten unter; zumahl bey denenjenigen/die von ſo geringer capacität ſind/ als ich mich befinde. Ich lebe aber der unterthänigſten hoffnung/ Ew. Churfſl. Durchl. werden mit dero angebohrnen hohen gütigkeit die fehler bedecken/ und hingegen meine treue intention in Churfürſtl. gnaden anſehen.

CCXLI.

Ejusdem abſchieds-rede in der Churfürſtl. Sächſiſchen Cammer / wie er die beſtallung als Cammer-Director niedergeleget.

Wohl-gebohrne ꝛc. ꝛc.
Hoch- und vielgeehrte Herren/

WAnn in dieſem irrdiſchen leben einige beſtändigkeit zu erlangen / und wir denen veränderungen nicht augenblicklich unterworfſen; ſo würden unſere ohne dies dem zeitlichen ergebene gemüther allſtets bey der erden kleben / und nach dem ewigen ſich wenig ſehnen; alleine es hat dem allweiſeſten ſchöpffer gefallen / dieſes gantze rund der welt / und alles was darinnen ſein weſen hat / in ſtete abwechſelung zu ſtellen / ſo daß ohne dieſelbe weder der erden-creyß beſtehen / noch wir in demſelben unſer leben erhalten könten. Das auff- und abſteigen des groſſen welt-lichts und der verordnete lauff derer planeten unterſcheiden die jahres-zeiten / und dieſe das ab- und zunehmen der tage und die vielfältige veränderung des gewitters; welches uns ſo höchſtnöthig / als die beſtändigkeit ſchädlich: in erwegung / daß / wann ſolches aufhören ſolte / würde dieſes gantze weſen ſeinen letzten punct erreichen. Wir menſchen / die wir die kleine welt præſentiren / beſtehen nicht minder in ſteter veränderung; all unſer thun und weſen / ja auch das

wa-

wachen und ſchlaffen / bezeichnet die unbeſtändigkeit unſers lebens und aller unſerer handlung. Ich richte mein abſehen hier nicht auff die unbeſtändigkeit der glücks-güter / welche in ſteter bewegung ſtehen/ ſo gar/ daß man wohl ehe Königl. ſcepter in elende hirten-ſtäbe verwandeln/und hingegen andere/ aus dem ſtaube des gemeinen pöbels die thronen beherrſchen geſehen: ich rede hier allein von der veränderung unſerer conſtitution und gemüths-regung / daß unſer gantzes leben nichts / als eine ſtetige abwechſelung; und ſtellen wir die unbeſtändigkeit deſſelben gleichſam in einem ſpiegel vor. Die warheit deſſen ſpühre ich an mir ſelber: denn nachdem der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg/ unſer allerſeits gnädigſter Herr/ mir anno 1680 das directorium bey dieſem löblichen collegio antragen laſſen / hegete ich die nichtige einbildung/ es würden meine kräffte zureichend ſeyn/ die ſchwere laſt dieſer wichtigen verrichtung lange jahre zu ertragen; die mit den zunehmenden jahren abnehmende kräffte aber haben mir das gegentheil gnugſam gelehret. Weil ich dann befunden/daß ich dieſem mühſamen amte ferner vorzuſtehen/zu unvermögend/habe Ihre Churfürſtl. Durchl. ich aus pflicht und gewiſſen angetrieben/ ſolches bereits vor zwey jahren in unterthänigkeit vorgeſtellet/ und um gnädigſte dimiſſion gehorſamſt gebethen; nachdem aber

höchſtermeldte Ihre Churfürſtl. Durchl. meine dienſte noch auff eine zeitlang begehret / habe ich meiner unterthänigſten devotion gemäß zu ſeyn erachtet / ſolche noch auff ein jahr gehorſamſt zu verſprechen. Dieweil aber wehrender zeit die kräffte mehr ab- als zugenommen / bin ich genöthiget worden / Ihre Churfürſtl. Durchl. um erlaſſung meiner dienſte fernerweit unterthänigſt zu bitten / ſolches auch nunmehro erhalten. Wofür höchſtermeldter Sr. Churfürſtl. Durchl. ich hiermit nochmahls unterthänigſten danck abſtatte. Das abſehen / ſo ich wehrende zeit meiner dienſtleiſtung geführet / iſt zuförderſt auff GOttes ehre / dann auff erhaltung Ihrer Churfürſtl. Durchl. hohen reſpect und auff getreue adminiſtration dero einnahmen gerichtet geweſen. Ich habe ſorgfältig geſuchet / das cammer-weſen in gutes auffnehmen zu bringen und darbey zu erhalten / alle unnöthige ausgaben zu vermeiden / und das Churfürſtl. intereſſe billiger maſſen zu befördern. Recht und billigkeit iſt niemanden / auch dem geringſten nicht / von mir verſaget worden. Niemand habe ich über die gebühr mit meinem willen beſchweret / und nach meinem talent / ſo mir GOtt verliehen / gethan / was ich gekont / aber nicht was ich geſolt hätte. Hat nun dieſe meine treugeführte intention zuweilen den vorgeſetzten zweck erreichet / ſo habe ich ſolches nicht mir / ſondern vor allen dingen GOttes hülffreichen hand und meiner hoch-

hochgeehrten Herrn collegen / als des Herrn rentmeiſters/ und der ſämtlichen Herren ſecretarien/ cammer- und rentherey- verwandten/ getreuen beyſtand und reſpective williger folge beyzumeſſen. Ich habe mehr nicht gethan/ als dasjenige / ſo ich vor nöthig und nützlich erachtet/ auffs tapet zu bringen: meiner hochgeehrten Herren collegen hochvernünfftiges überlegen hat ſolches in ordnung gebracht und zur expedition befördert; daher das gute/ ſo daraus entſproſſen/ nicht mir / ſondern ihnen beyzulegen.

Ich ſtatte hiermit vor ſothane aſſiſtenz und andere erzeigte freundſchafft ſchuldigen danck ab. Und wie ich mich ihnen allerſeits hoch obligiret befinde: alſo werde ich bey allen begebenheiten denenſelben angenehme dienſte/ freundſchafft und willfährigkeit zu bezeigen niemahlen ermangeln. Der Höchſte erſetze durch ſeine gnade/ was ich abzutragen nicht vermag/ und erhalte ſie allerſeits bey guter geſundheit; mich aber in ihrer bißher verſpührten affection und wohlwollen.

CCXLII.

Ejusdem rede bey der pflichtleiſtung des Herrn Land-Cammerraths von Marſchalls zu Halle 1679.

DEr Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Auguſtus/ poſtulirter Adminiſtrator des primat- und Ertz-ſtiffts Magdeburg/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve

und Berg/ mein gnädigſter Herr/ erinnert ſich gnädigſt / der von dem Herrn hoffmeiſter ſo wohl Ihro Durchl. ſelbſten / als nachgehends dero älteſten printzen / Hertzog Johann Adolphs Fürſtl. Durchl. geleiſteten nützlichen und getreuen dienſten / deren ſie ſich auch in das künfftige ferner verſehen / und nicht zweiffeln / es werde der Herr hoffmeiſter / nach ſeinem beſten vermögen / Ihrer Hochfürſtl. Durchl. hohes intereſſe iederzeit zu befördern ſich höchſt angelegen ſeyn laſſen / auch durch die in der haußwirtſchafft erlangte gute wiſſenſchafften dero intraden zu verbeſſern und zu vermehren ſuchen helffen; in welchem vertrauen denn höchſtermeldte Se. Hochfürſtl. Durchl. ſchlüßig worden / den Herrn hoffmeiſter zu dero Land-Cammerrath zu beſtellen / geſtalt zu dieſem ende er ietzo die gewöhnliche pflicht ablegen / und leiſten wird. Worbey höchſtgedachte Se. Hochfürſtl. Durchl. wünſchen / daß der groſſe GOtt dieſes vorhaben ſegnen / und dem Herrn hoffmeiſter zu vollführung ſeiner guten intention kräffte und gnade verleihen wolle.

CCXLIII.

Rede / als der Churfürſtl. Sächſiſche Cammer-Herr / Hoffrath und Hoffrichter zu Wittenberg / Herr Hans Chriſtoph von Spohr / zum Amts-Hauptmann in einigen Churfürſtl. aemtern inſtalliret worden.

ES wird des Durchlauchtigſten Churfürſtens zu Sachſen und Burggraffens

zu

zu Magdeburg/ meines gnädigſten Herrn/ in dero ämtern/ Wittenberg/ Beltzig/ Gommern und Elbenau geſeſſenen amtſäßigen von Adel/ ſo wohl auch denen andern in ſolche ämter ge⸗hörigen unterthanen / annoch in friſchem ge⸗dächtnis ſeyn / welchergeſtalt der allgewaltige GOtt / den weyland wohlgebohrnen Herrn / Herrn Chriſtian von Loß / auff Borthen/ Tre⸗bitz und Schnellin / Sr. Churfürſtl. Durchl. Cammer⸗Herrn und Hoffrichtern zu Witten⸗berg / als obenberührter ämter vorgeſetzten Amts⸗hauptmann / aus dieſer zeitligkeit abge⸗fordert/und in das ewige verſetzet hat. Wann dann Se. Churfürſtl. Durchl. in landes⸗väter⸗licher ſorgfalt der nothdurfft zu ſeyn erachtet/ſo⸗thane verledigte Amts⸗hauptmannſchafft dero getreuen unterthanen zu ſchutz / troſt und be⸗förderung ihrer ſachen / mit einer geſchickten perſon hinwieder zu erſetzen; Als haben ſie ſel⸗bige dero hochwohlbeſtallten Cammer⸗Herrn/ Hoffrath und Hoffrichtern zu Wittenberg/ Herrn Hans Chriſtophen von Spohr/ auff Medingen / Scherbitz und Röhrsdorff / welchen ſie in unterſchiedenen wichtigen äm⸗tern und verrichtungen viele jahre gebrau⸗chet / auch ſeinen treuen fleiß / geſchickligkeit und gute erfahrung im werck vielfältig ver⸗ſpühret / gnädigſt conferiret/ und mir dahero committiret und anbefohlen/ angeregte in ſolche Churfürſtliche ämter gehörige amt⸗ſaſſen/ auch allerſeits unterthanen vor mich

zu

zu fordern / und dieſe Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſte verordnung ihnen und euch zu eröffnen; allermaſſen aus dem diesfalls ergangenen gnädigſten befehl mit mehrern erhellet. Will demnach im nahmen höſtermeldter Sr. Churfürſtl. Durchl. meines gnädigſten Herrn / und krafft der deswegen gnädigſt mir auffgetragenen commiſſion, ſie und euch allerſeits hiermit ernſtlich anbefohlen / vor meine perſon aber dienſt- und freundlich ermahnet haben / daß ſie und ihr gegenwärtigen Herrn Cammer-Herrn von Spohr / vor einen Hauptmann dieſer ämter Wittenberg / Belzig / Gommern und Elbenau haben und halten / ihme auch in allen vorfallenden billigen ſachen / ſchuldigen reſpect und gehorſam leiſten und erzeigen ſollet / wie Sr. Churfürſtl. Durchl. ſelbſten ſie und ihr zu erweiſen ſchuldig und pflichtig ſeyd. Hierneben laſſen auch ietzt höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. ihme / dem neuen Herrn Amts-Hauptmann / aufferlegen und befehlen / daß deroſelben ihm anvertraute ämter und unterthanen er iederzeit in guter acht haben / einem jeden mit gleich und recht begegnen / und bey demjenigen / was er befugt / handhaben und ſchützen ſolle / inſonderheit aber ſoll er denen Churfürſtl. ihm anbefohlenen ämtern / an dero gräntzen / hoheiten und gerechtigkeiten keinen eingrieff thun / noch hiervon etwas entziehen laſſen / ſondern ſolche ämter in dem ſtande / wie es Se. Curfurſtl. Durchl.

be-

berechtiget / und wohl hergebracht / erhalten. Wie dann deroſelben gnädigſtes vertrauen zu ihm iſt / daß in dieſem und andern / wie einem treuen diener gebühret / er ſich iederzeit verhalten und erzeigen werde. Vor meine perſon wünſche ich zum beſchluß demſelben / zu dem antretenden amt viel glück / ſegen / und alle gedeyliche wohlfahrt / und daß er dieſe verwaltung dermaſſen anſtellen und verrichten möge / wie es Sr. Churfürſt. Durchl. unterthanen zu ſchutz / troſt und erſprießlichem aufnehmen / und ihme ſelbſten zu ruhm und ehren ausſchlagen möge. Erbiete mich auch im übrigen demſelben zu aller angenehmen dienſt erweiſung.

CCXLIV.

Antwort auff obige rede / im nahmen derer ſämtlichen amts⸗eingeſeſſenen und unterthanen.

Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hochanſehnlich verordneter Commiſſarie / hochwohlgebohrner / Frey⸗herr / ꝛc.

WElcher geſtalt der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg / unſer gnädigſter Herr / nach tödtlichem hintritt des wohlgebohrnen Herrn / Herrn Chriſtian von Loß / auff Borthen / Trebitz und Schnellin / höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchlaucht. geweſenen Cammer⸗Herrns und hoffrichters zu Wittenberg / an

deſſen

deſſen ſtelle den auch hochedel gebohrnen Herrn/ Herrn Hans Chriſtophen von Spohr/ auff Medingen/ Scherbitz und Röhrsdorff/ höchſt-ermeldter Sr. Churfürſtl. Durchl. hochwohl-beſtalten Cammerherrn/ Hoffrath und Hoff-richtern zu Wittenberg/ zum Hauptmann dero ämter Wittenberg/ Beltzig/ Gommern und Elbenau zubeſtellen geruhet/ und Ew. Hoch-freyherrliche gnaden dieſen tag denſelben denen ſämtlichen amts-eingeſeſſenen und unterthanen vorzuſtellen und einzuweiſen in gnaden committiret: ſolches haben die geſamten amts-bezirckte und unterthanen theils aus dem Churfürſtl. gnädigſten befehl/ theils aus Ew. Hoch-freyherrlichen gnaden gethanen mündlichem an-und vortrag/unterthänigſt und zur genüge vernommen. Gleichwie ſie nnn hieraus die Churfürſtl. höchſtrühmliche vorſorge vor ihre wohlfahrt erkeñen/auch vor andere ihnen unzehlich erwieſene hohe Churfürſtl. gnade/ ſchutz und beſchirmung Sr. Churfürſtl. Durchl. zu tieffſten gehorſam ſonſt verbunden ſind: alſo wiſſen ſie vor gegenwärtige landes-väterliche ſorgfalt ſich zu unterthänigſter danckbarer erkäntniß ſchuldig/ und ſeynd des gehorſamſten erbietens/ ihrem vorgeſetzten neüen Herrn amts-hauptmann in allen möglichen und billigen ſachen gebührend zu gehorſamen/ und zu reſpectiren/ wie es Se. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt von ihnen begehren laſſen. Hingegen haben ſie zu hochwohlernanten Herrn amts-

haupt-

hauptmann die gute zuverſicht / es werde ſelbiger ſeiner ihm anvertrauten åmter nutzen möglichſt zu befördern / allen fleiß anwenden/ und in anſehung Jhrer Churfürſtl. Durchl. hierunter verſirenden hohen intereſſes / von ihren wohlhergebrachten rechten und gerechtigkeiten nichts vergeben; vielmehr ſelbige zu verſtärcken ſuchen / denen amts⸗unterthanen in vorfallenden angelegenheiten geneigtes gehör verſtatten / nach befindung der ſachen unter ihnen ſonder weitläufftigkeit gleich und recht verfügen/und ſich ihrer allerſeits treulich annehmen. Wie nun hierdurch Sr. Churfürl. Durchl. als ihres gnädigſten landes⸗vaters löblichſter intention recht nachgegangen wird: alſo wünſchen die gehorſamſte amtsſaſſen und unterthanen / daß der Allerhöchſte Sr. Churfürſtl. Durchl. ruhmwürdigſte regierung ferner beſtätigen / ſie bey geſunden tagen lange zeit friſten/ und alles Churfürſtl. wohlergehen auff ſie und ihr gantzes Durchlauchtigſtes Churhauß immerwehrend befeſtigen wolle. Dem neuen Herrn Amts⸗Haupmann aber laſſen ſie durch meine wenige perſon zu dieſer erlangten function von hertzen glück wünſchen / nicht zweiffelnde / der allgewaltige GOtt werde ſie denen åmtern zum beſten lange zeit hierbey erhalten/und mit allem ſelbſt verlangenden wohlweſen in gnaden überſchütten / und wollen zum beſchluß zu deſſelben beharrlichen affection

und

und wohlgewogenheit ſich ſamt und ſonders empfohlen haben.

CCXLV.

Rede des Herrn Hoff-raths von Leſt/ bey verpflichtung des Herrn Obriſten von Schleinitz/ zum Hauptmann derer ämter/ Weyda/ Arnshauck und Ziegenrück/ am 20 Octobris 1657.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Moritz/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch der Balley Thüringen ſtadt-halter/ mein gnädigſter Fürſt und Herr/ erinnern ſich annoch der getreuen und gehorſamen dienſte/ welche der Herr Obriſte/ als Hauptmann derer ämter Weyda/ Arnshauck und ziegenrück/ dem Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen und Burggraffen zu Magdeburg/ Johann Georg dem erſten/ ruhmwürdigſten andenckens/ als Sr. Hochfürſtl. Durchl. höchſtgeehrten und gnädigem Herrn vater/ iederzeit geleiſtet hat. Wann dann nun vermöge väterlicher diſpoſition/ Ihro Hochfürſtl. Durchl. meinem gnädigſten Herrn gedachte ämter zu ihrer portion zugeſchlagen und gegönnet worden; als ſeynd dieſelbe gnädigſt gewilliget und entſchloſſen/ ſolche dem Herrn Obriſten fernerweit anzuvertrauen; und leben der ungezweiffelten hoffnung/ es werde derſelbe ſeine treue und auffrichtigkeit continuiren/ und ſich dermaſſen erweiſen/ als er

es

es gegen GOtt/ Se. Hochfürſtl. Durchl. unſern gnädigſten Herrn/ und gegen ſein anvertrautes amt zu verantworten gedencket. Hingegen hat der Herr Obriſte von Jhro Hochfürſtl. Durchlaucht. ſich aller gnade und Fürſtl. hulde hinwieder zuverſehen. Dieſem nach ſoll ihme die gewöhnliche formul der amtspflicht durch den geheimen cammer-ſecretarium vorgeleſen werden/ worauff er ſich der gebühr nach wird zubezeigen wiſſen/ und den vorgeleſenen eyd/ mit auffgereckten fingern nachſprechen und ſchweren.

CCXLVI.

Rede/ als Jhro Hoheit der verwittibten Churfürſtin zu Sachſen/ über dero Witthum/ noch ein gewiſſes amt und ſtadt angewieſen worden.

DEm Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrich Auguſto/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ des heil. röm. reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten/ unſerm gnädigſten Herrn/ iſt zwar nicht verborgen/ daß unendliche wohlthaten mit gleichmäßiger erkäntlichkeit nicht wohl erſetzet werden mögen: es erwegen aber Se. Churfürſtl. Durchl. anbey höchſtvernünfftig/ was maſſen heroiſche und tugend-liebende gemüther allſtets dahin bemühet leben/ wie ſie eine ſchuldige danckbarkeit vor das empfange-

ne gute/ auch nur in etwas an tag legen können. Die geſetze der natur/ ſo billig die richtſchnur aller weltlichen ordnungen ſeyn ſollen/ verbinden uns/ denenjenigen/ welche uns gutes erwieſen/ mit dergleichen wiederum zu begegnen. Pflegen die vernunfftloſen thiere ſelbſten eine verwunderungs-würdige liebe und treue gegen ihre wohlthäter ſpüren zulaſſen; wie vielmehr wird dem menſchen/ welcher nach dem ebenbild GOttes anfänglich erſchaffen/ und mit dem unſchätzbaren kleinod/ der vernunfft/ von ſeinem ſchöpffer begnådiget worden/ ſolches zu thun gebühren? Es wollen zwar öffters groſſe Herren denen weltlichen geſetzen/ ungeachtet durch ſolche alle dinge in guter ordnung und unverrücktem weſen erhalten werden/ ſich nicht unterwerffen; ſie können aber doch dem allgemeinen geboth/ welches die natur ſelbſt in unſer hertz gepflantzet hat/ und welches alle wohl geartete kinder zu ſchuldigſter danckpflicht gegen ihre eltern verbindet/ ſich keines weges entziehen. Dahero Sr. Churfürſtl. Durchlaucht. unſerm gnädigſten Herrn/ mit ſelbſtredender wahrheit nachzurühmen iſt/ daß ſelbige ſich iederzeit zu einem vortrefflichen exempel eines recht danckbaren ſohnes gegen dero hochgeehrteſte Frau mutter/ Ihre Hoheit/ die Durchlauchtigſte Fürſtin und frau/ frau Annen Sophien/ tot. tit. unſere gnädigſte Churfürſtin darſtellen wollen. Die geburt und die tugend ſeynd diejenigen ſtaffeln/ worauff

auff groſſe Fürſten zu dem höchſten gipffel der ehren ſich erheben können. Die geburt giebt ihnen das recht zu gebiethen; die tugend aber machet ſie andere zu beherrſchen einig und allein geſchickt/ und ſetzet allen ihren preißwürdigen beginnen einen erwünſchten ausſchlag. Unſer gnädigſter Churfürſt und Herr hat beydes die hohe geburt und die tugend/ dero hochgeehrteſten frau mutter zu dancken. Dann gleichwie ſie von ſelbiger nechſt göttlicher güte das leben empfangen; alſo ſeynd ſie unter dero ſorgſamen auffſicht dergeſtalt erzogen worden/daß alle fürſtenmäßige tugenden / welche die milde natur ihnen mitgetheilet hat / auffs beſte excoliret / und nunmehro in höchſter vollkommenheit an ſelbiger hervorleuchten. Und ſeynd ſolchem nach Se. Churfl. Durchl. höchſt verbunden/ ſo viele gnaden-bezeugungen mit ſöhnlichem danck euſſerſt zu erkennen; in welchem löblichen abſehen ſie auch ſich ſchuldig erachtet/ Ihro Hoheit/ dero hochgeehrtiſten frau mutter witthum/ nachdem ſie hocherleuchtet wahrgenommen / daß ſelbige mit einem dero hohen königlichen geburt gemäſſen auskommen zur gnüge nicht verſorget / annoch mit einigen ämtern / und unter andern auch dieſem amt und ſtadt zu erhöhen. Gleichwie nun ſolch chriſtlich/ großmüthig und gerechtes bezeugen Sr. Churfl. Durchl. unſerm gnädigſten Herrn zu unſterblichem nachruhm gedeyet; alſo kommt allen treuen unterthanen zu/vor die beſtändige wohlfahrt

und geſegnete regierung eines ſo theuerſten landes-Fürſten/ den Allerhöchſten mit unaufhörlichem gebeth anzuruffen/ auch ihre liebe und unterthänigſte devotion durch ſtetswährenden gehorſam an tag zulegen. Und ſolches könnet ihr mehrers im werck darthun/ wann ihr vorietzo demjenigen/ ſo euch mit deutlichen worten vorgeleſen werden ſoll/ pflichtſchuldigſt nachkommen werdet.

Das IX. Capitel.
Hoff-Reden.

CCXLVII.

Introductions-rede/ als Herr Caſpar Friederich von Dreßky/ zum Fürſtl. Würtembergiſchen Juliusburg Rath und Hoffmeiſter den 28 Jul. 1704. vorgeſtellet wurde.

Durchlauchlauchtigſte ꝛc.

DAß die vergeltung derer empfangenen dienſte eine der aller vornehmſten Fürſten-tugenden ſey/ ſolches iſt an ſich ſelbſten ſo richtig/ als unläugbar im gegentheil es iſt/ daß die unerkäntlichkeit das allergröſte laſter ſey. Gleich vom anfange der menſchlichen ſocietät/ nachdem zuvor die gleichheit der natürlichen condition derer menſchen auffgehoben/und einige als obrigkeit erwehlet/ die übrigen aber zu dienern und unterthanen gemachet worden/ haben

ben ſich ſothane obrigkeiten der innerlichen qualität nach durch nichts anders von dem pöbel diſtinguiret / und ihren ruhm gleichſam in die ewigkeiten der zeit gepflantzet / als durch die preißwürdige belohnung derer von getreuen bedienten ihnen geleiſteten dienſte. Solte ich dieſes aus denen geſchicht-büchern beſtärcken wollen / ſo würden mir ſo viele ruhmwürdigſte exempel disfalls zur hand ſtehen / daß ich wohl einen anfang / ſchwerlich aber ein ende würde finden können. Und halte ich nicht unbillig davor / dieſes ſey die vornehmſte urſach / warum obrigkeiten und regenten hin und wieder in heiliger ſchrifft götter genannt werden; angeſehen / daß GOtt ſelbſt auch keinen kalten trunck waſſers unvergolten läſſet. Zwar wie man bey allen tugenden auch zugleich den mißbrauch und abfall derſelben erblicket; ſo mangelt es auch an denenjenigen exempeln nicht / da obrigkeiten und landes-häupter mit ſolcher ſonſt rühmlichen erkäntlichkeit zu weit gangen / und dazu offtmahlen mehr ſcheltens- als lobenswürdigen anlaß genommen. Heinrich der achte / König in Engeland / von welchem die höchſtlöbliche Königin Eliſabeth eine tochter war / ſoll nach dem bericht des Nicolai Sanderi, einesmahls einen küchen-buben deswegen / daß er eine wilde ſchweinskeule / die gemeldten Königs gröſſeſte delicateſſe war / nach ſeinem guſto ſo wohl gewendet und gebraten; einen andern / aber / weil er die kunſt-griffe des würf-

ſel-ſpiels meiſterlich practiciren können / nicht allein anſehnlich beſchencket / ſondern auch zu groſſen ehren-ämtern erhoben haben. So iſt auch von dem ſonſt weltberühmten Cæſare bekannt / daß er den Ventidium Baſſum, der ihm anfänglich ſeine maulthiere gewartet / nachmahls zur erkäntlichkeit zum bürgermeiſter in Rom gemachet habe / welche nechſt dem Käyſer die höchſte würde war; dahero dann auch das römiſche volck aus darob empfundenen höchſten verdruſſe dieſes pasquill durch alle gaſſen geworffen: Lauffet doch ihr wahrſager und zeichendeuter zuſammen / deutet das nie erhörte zeichen aus: Es iſt ein ungeheuer neulich zuſammen geblaſen / und aus einem ſtall-knechte / der die mauleſel ſtriegelte / ein bürgermeiſter gebildet worden. Faſt eben dergleichen iſt auch uns allen von dem hiebevorigen Hertzog zu Münſterberg / Heinrich Wentzeln / in dieſer unſerer eigenen ſtadt bekannt. Dergleichen begebenheiten den bekanten vortrefflichen römiſchen redner Ciceronem dahin bewogen / daß er an einem gewiſſen orte ſchreibet: Peſſimum malum ſub ſole eſt, dignitates ad indignos deferre. Es iſt kein gröſſers übel unter der ſonnen / als wenn unwürdige zu hohen würden erhoben werden. Wir haben allhier ein gantz contraires exempel vor uns / welches wahrzunehmen die ietzige hohe verſamlung veranlaſſet iſt: Dann nachdem gegenwärtiger

ger/ der wohlgebohrne Herr Caſpar Friede-
rich von Dreßky/ nunmehro über ſieben jahr
nach einander dieſem Hochfürſtlichen hauſe
als ſtallmeiſter gedienet/ und währender ſol-
cher zeit nicht nur in ietztbeſagtem ſeinen amte
alle erforderte vigilance erwieſen/ beſondern
auch/ nach beywohnender ſonderbahren capa-
cität in ſtaats-affairen ſich gebrauchen/ viel-
fältig/ und noch ohnlängſt an den Käyſerl. hoff
ſich verſchicken laſſen/ und dabey in der that
gezeiget/ daß die in ihn geſetzte zuverſicht einen
wohlbedächtigen grund gehabt: So iſt dahe-
ro die Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau/
Frau Anna Sophia/ Hertzogin zu Würtem-
berg und Teck/ tct. tit. bey dermahliger quitti-
rung dero vormundſchafftlichen landes-admi-
niſtration aus gnädigſter Fürſtmildeſter recon-
noiſſance dahin bewogen worden/ denſelben zu
dero particulier rath und hoffmeiſter zu erweh-
len; immaſſen dann auch zu ſothaner hohen
charge ihn gebührend vorzuſtellen/ ich gnä-
digſt befehlicht bin. Will demnach ſolches
ohne fernere weitläufftigkeit unterthänigſt
hiermit bewerckſtelliget/ und im nahmen
höchſtgedachter Ihrer Fürſtl. Durchlaucht.
ihm/ Herrn von Dreßky/ das amt eines künff-
tigen Fürſtl. Würtembergiſchen Olß-Julius-
burgiſchen raths und hoffmeiſters conferiret/
daſſelbe mit bißheriger ruhmwürdigſten dex-
terität zu verwalten/ ihn erinnert/ und ihm dar-
gegen ſeiner gnädigſten herrſchafft beſtändige

ſernere gnade und wohlwollenheit verſichert/ en particulier aber alle ſelbſt wehlende erſprießlichkeit dazu angewünſchet haben. Wobey dann nunmehro weiter nichts/ als die würckliche præſtirung derer erforderten eyd und pflichte übrig/ und er dieſelbe anietzo abzuſtatten zweiffels ohne gefaſt ſeyn wird.

CCXLIIX.

Danckſagungs rede des Chur- und Fürſtl. Sächſiſch-Naumburgiſchen reſpective Geheimen-Raths und Oberſteuer-einnehmers Herrn Hans Sebaſtian von Zehmen / als derſelbe von dem Herrn Cantzler Veit Ludewig von Seckendorff am Fürſtl. Sächſiſchen hofe zu Zeitz/ zum Hofmeiſter vorgeſtellet worden.

Es mögen andere die gewaltigen waffen des ſtarcken Hectoris rühmen ; andere aber das ſiegende ſchwerdt des ſtreitbaren Achillis mit lob erheben: Ich / meines wenigen orts / pflichte denenjenigen bey / ſo gedult und fleiß jenen zweyen an ſtärcke und krafft bey weitem vorziehen. Dann ſehe ich an die vier gröſſeſten dinge in dieſer welt / daraus die gantze natur beſtehet; ſo befindet ſichs/ daß gedult und fleiß dieſelbe/ ja alles/ was in der welt iſt/ bemeiſtere und unter ſich werffe. Die bemühete hand ſchläget mit dem ſteine ſo offt auff den feſten ſtahl/ biß die flammen in zunder fallen/ und das gedultige auge erfreuet ſich an dem erzündeten lichte/ zu des menſchen geſchäffte und bedürffen. Das waſſer muß ſteigen und fallen/ auch

auch ab- und zuflieſſen / wo es der fleißige meiſter bey ſaurem ſchweiſſe hinleitet. Die erde muß ihren abgematteten und hoffenden bauer mit vollen åhren und ſůſſen trauben die ſcheuren und fåſſer fůllen. Ja ſelbſt die freye lufft muß ſich gefangen geben / einziehen laſſen / und der befliſſenen natur zu derer erhaltung dienſtbar ſeyn. Die muſen bekleiden gar willig das haupt ihres freundes / wann ſelbiger vorher bey froſt und hitze nicht von dem pfade der tugend abgewichen. Wer kan der faſt ermůdeten tapffern helden-fauſt / welche mit bluttrieffendem ſchwerdt durch die feinde gedrungen / und den frőlichen ſieg erlanget / die palmen des ewigen nachruhms verſagen? auch ſcepter und cronen wollen durch gedult erworben / und mit fleiß erhalten ſeyn. Alexander / der Groſſe / håtte in warheit nicht ſein anererbtes kleines Macedonien vertheidigen / geſchweige denn in weniger / als dreyzehen jahren / ſo viel måchtige kőnigreiche / ja faſt die gantze welt / unter ſich bringen kőnnen / woferne nicht bey ihm der helden-můthige fleiß das ſieghaffte ſchwerdt gefůhret / und die mehr als eiſerne gedult die ſcheiden gehalten. Iſt denn nun die gedult ſo måchtig und dem fleiſſe gantz nichts ohnmőglich; ſo ſollen ſelbige auch mir anietzo hertz und muth zuſprechen / dasjenige amt / ſo der hochwůrdigſte tot. tit. mir gnådigſt auffgetragen / ſonder ferner bedencken anzutreten / ungeachtet / daß vom hoffe und deſſen geſchåfften zur zeit ich noch

ſchlechte erfahrenheit / auch vor dieſem eine andere art zu leben erwehlet habe / und dieſes mir auffgetragene amt vieler mühe und ziemlich gefährlicher verantwortung unterworffen iſt: zumahlen hierüber GOtt der höchſte / ſo mich bißhero / ihme ſey danck / noch iederzeit wohl geführet / es alſo geſchicket / daß meine gnädigſt gebietende herrſchafft / ſonder unziemendes eindringen / mich ordentlich beruffen / vornehme groſſe und iederzeit treu-befundene freunde mir darzu treulich gerathen / und dannenhero göttlichen ſegens / Fürſtl. gnade und anweſender vornehmen und vertrauten freunde ſonderbahre gewogenheit und beſtändiger freundſchafft / ich mich gewiß verſichert halte; auch nicht zweiffeln will / es werden andere anweſende hof-glieder / in dingen / ſo nach gnädigſtem willen ich mit ihnen zu verrichten bekomme / wie auch ſonſten ſich iederzeit gegen mir willig erzeigen. Geſtallt denn dargegen Hochfürſtl. gnädigſter herrſchafft treugehorſamſt und unterthänigſt / dero hohen befehlhabern und andern zugegen ſtehenden wertheſten freunden unterdienſtwilligſt / dienſtfreundlich und gefliſſen / denen übrigen des gantzen hofes aber iederzeit willfährig / ich mich erfinden laſſen werde. Schließlichen / hochgeehrter Herr cantzler / groſſer patron / dancke demſelben ich hiermit unterdienſtlichen vor ſeinen angehängten wohlgemeynten wunſch. GOtt / als erfüller alles guten / laſſe demſelben hiervor noch

ein-

einſten ſo viel gutes wiederfahren / als er mir anitzo gewünſchet / und gebe ſeinem und meinem wohlgemeynten wollen ein gutes und gewünſchtes ende!

CCXLIX.

Ejusdem rede an Hertzog Moritz zu Sachſen-Naumburg beym handſchlage/ als er Hofmeiſter worden.

ES ſaget der römiſche redner an einem beſondern orte: beneficia non reddere, bono viro non licet. Darmit denn angedeutet wird / wie niemand ehrlich und fromm genennet zu werden würdig ſey/ der die empfangene wohlthaten nicht vergelte. Urſach deſſen iſt auſſer allen zweiffel das abſcheuliche laſter des ſchändlichen undancks/ welches denjenigen/ ſo ihme nachhänget / nicht alleine zu einem böſen/ ſondern gar zu einem unmenſchen macht. Wie hingegen die vergeltung empfangener wohlthaten eine gütige und fruchtbare gebährerin wahrer frömmigkeit/ inbrünſtiger liebe/ beſtändiger treue/ unermüdeten fleiſſes/ unterthänigen gehorſams und gehorſamſter unterthänigkeit iſt. Ein beyſpiel deſſen giebt der fromme David: ſelbigen würde die göttliche ſchrifft nimmermehr den ewigen und unſchätzbaren nahmen eines mannes nach dem wunſch und hertzen GOttes beygeleget haben / woferne er vor die unzehlichen wohlthaten / welche er von GOtt empfangen/ ſich nicht mit wort und wercken gottesfürchtig; gegen ſeiner vorgeſetzten gütig-

tigkeit / treu und gehorſam; gegen ſeines gleichen ehrlicher freundſchafft dienſtwillig und freundlich; gegen der unterthanen liebe aber / allezeit wohlthätig und gnädig erfinden laſſen. Die unlebhaffte erde / ſo dem gütigen himmel vor ſeine beſtrahlung keine früchte und vor die fruchtbare durchwehung kein laub / graß / und blumen / mildiglich hervor bringet / iſt in warheit ein dürr und böſes land zu nennen: wie ſolte denn ein vernünfftiger menſch / ſo empfangene wolthaten nicht vergilt / wohl fromm und gut genennet werden können? Mit kurtzen / es bleibet darbey: Wer genoſſene wohlthaten und gnade nicht vergilt / verſchuldet und verdienet / der iſt ein böſer / göttloſer und nichtswürdiger menſch. Wehe aber mir armen! Muß ich mir ſelbſt ſo ein grauſames urtheil ableſen! ziehe ich ſelbſt das mordſchwerdt aus / davor meine ehre erbebet! o wehe / ſoll ich nun undanckbar / und dahero zugleich auch aller laſter voll heiſſen / der ich doch / nechſt / dem ewigen gute / einen ehrlichen nahmen mit in die grube zu nehmen / jederzeit vor meine höchſte glückſeligkeit geſchätzet habe. Gnädigſter Herr / vor die ſehr hohe gnade / womit Ew. Hochfl. Durchl. mich dürfftigen / ohne eintziges unterthänigſtes anſuchen und verdienſt / aus angebohrner Fürſtl. milde / ſo gar willig und ſondern auffhören bißanhero angeblicket / ja ietzo angedeuteter maſſen / noch ferner beſtrahlen wollen / vor ſelbige / ſage ich /

iſt zu vergeltung mein dürfftiges armuth zu-unvermögend. Wie möchte es denn anders kommen / als daß ich ein undanckbarer und nichtswürdiger menſch ſterben müſte? Eines / eines iſt noch übrig / gnädigſter Fürſt und Herr / ſo mich retten und bey ehren erhalten kan: daß nemlich Ew. Hochfürſtl. Durchl. nicht koſtbare ſchätze zur wiederlage vor Dero Hochfürſtl. gnade begehren; ſondern ſolchen / als ein tugendhaffter tapfferer Sachſenfürſt / die treue und unermüdete hand / ſamt redlichem gehorſam und teutſchen unterthänigen hertzen / bey weitem vorziehen. Dieſes alles nun / gnädigſter Fürſt und Herr / lege ich als eigen / zu Ew. Hochfürſtl. Durchl. füſſen. Dieſes habe ich mit auffgereckten fingern / vor GOttes angeſicht anjetzo angelobet / geredet und geſchworen. Dieſes ſollen Ew. Hochfürſtl. Durchl. und ieder fromme bey mir iederzeit biß an mein ende finden: und dieſes reichen troſtes tröſte ich mich. Der beſtändige wille zu alle dem / ſo meine obliegende ſchuldigkeit erfordert / iſt bey mir gewiß vorhanden. GOtt wolle ſolchen in der that zu eröffnen / gnade / ſegen / geſundheit und glückliches gedeyen geben: wie auch Ew. Hochfürſtliche Durchl. die mir erzeigte hohe gnade reichlichen vergelten; ſelbe und dero ſämtliche Hochfürſtliche hohe anverwandte bey allem ſelbſt erwünſchten wohlſtande lange zeit erhalten / mich aber Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht. treuen ge-

hor-

horſamſt-und unterthänigſten knecht erſterben/ und dieſes nechſt der ſeligkeit dermahleinſten davon bringen laſſen/ daß ich auch noch nach dem tode das andencken eines ehrlichen und treuen dieners erhalten möge!

CCL.

Danckſagungs-rede/ Herrn Gebhard Heinrichs von Miltitz/ als derſelbe bey Jhro Churprintzliche Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III. vom Herrn Cammer-Herrn und Hoffrath von Dolau als Ober-Cämmerer vorgeſtellet worden.

Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtallter Cammer-Herr/ auch Hoff-und Juſtitzien-Rath/ hoch-geehrter Patron/

Gleichwie aller rechtmäßiger beruff von dem groſſen GOtt herrühret; alſo habe auch ich vor deſſen ſonderbahre ſchickung zu erkennen/ daß der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg/ ꝛc. mein gnädigſter Herr/ die bey dero geliebteſten Herrn ſohne/ Churprintzl. Durchl. verledigte Ober-Cämmerey-ſtelle meiner wenigkeit gnädigſt anvertrauen/ und durch meinen hochgeehrteſten patron mich anitzo dieſem amte vorſtellen laſſen wollen. Vor welche hohe Churfürſtl. gnade ich nicht allein unterthänigſten danck ſage; ſondern auch meinen gröſten fleiß zeit lebens dahin wenden werde/ ſolches mit unterthänigſter treufleißigſter auffwar-

tung

tung gehorſamſt zu verdienen. Und ob wohl ich hierbey des mir gnädigſt anbefohlenen amts wichtigkeit / wie auch der ſchwachheit meiner kräffte / eingedenck lebe; muß ich in dem allen meines GOttes und meiner gnädigſten herrſchafft willen mich mit gebührender beſcheidenheit unterwerffen / und hierunter himmliſchen beyſtandes und meiner gnädigſten herrſchafft ſtarcken ſchutzes mich getröſten. Hiernechſt aber wird nochmahls dies mein feſter vorſatz bleiben / bey meinem amte und unterthänigſter dienſtwartung / zuförderſt GOttes ehre / und Sr. Churfürſtl. Durchlaucht. als meines gnädigſten Herrn hohes beſte / land und leute wohlfarth / nach äuſſerſter möglichkeit zu ſuchen / und hieran mich weder gunſt / noch ungunſt / freund-oder feindſchafft / irren zu laſſen. Denn daß derjenige / ſo ſich an die ſonne des hofes begiebet / gar leicht von dem neid könne verletzet werden / iſt / wie ſonſt männiglich / ſo auch mir unverborgen / jedoch kan man daſelbſt gebührenden ſchatten finden / und unverſchuldete verfolgung mit nichts achten / und einem guten gewiſſen am beſten überwinden: maſſen ich auch ohne dies mit Gott mir vorgenom̃en / Sr. Churpr. Durchl. hohen und andern bedienten / theils mit behöriger ehrerbietung und möglichſter dienſt-bezeugung / theils mit gebührender freundlichkeit / zu begegnen / und allenthalben gutes vernehmen zu ſtifften / fortzupflantzen und zu erhalten; der beſtändigen hoffnung

nung und zuverſicht/ daß/ bey meiner und auff-
rechten intention/ jedweder/ ſeinen pflichten
nach/ mich mehr zu ſecundiren/ als auff einige
maſſe zu hindern/ von ſelbſten incliniren werde.
Nachdem aber alle glückſeligkeit des menſchli-
chen vorhabens aus der heiligen höhe des him-
mels ihren urſprung nimmet; als will auch ich
bey erſter antretung meines amts den viel from-
men GOTT inbrünſtig anruffen und bitten/
daß er in allen meinem thun und vornehmen
mich mit ſeinem guten geiſt regieren und ſeine
krafft in mir ſchwachen mächtig ſeyn laſſen;
bevoraus aber Se. Churfürſtl. Durchl. und
dero hohes hauß in geſegnetem wachsthum und
auffnehmen/wie auch nicht weniger Se. Chur-
printzl. Durchl. bey allem hohen glück und ſtets
blühendem wohlſtande/ jederzeit erhalten/ und
inſonderheit durch ſeine gnaden-hand dieſes ge-
ben wolle/ daß Seine. Churprintzliche Durch-
laucht. wie voritzo ein löblicher Chur-printz/alſo
alſo auch dermaleins ein tapfferer und glückſe-
liger Churfürſt und regent ſeyn möge. Wor-
mit alſo zu dero Churfürſtl. und Churprintzliche
ferneren hulde und gnade ich mich unterthä-
nigſt; zu allerſeits hohen und niedern bedienten
gunſt/gewogenheit/freundſchafft und guten an-
dencken/ dienſtlich und beſtens will empfohlen
haben.

CCLI.

Ejusdem rede/ als er bey Sr. Chur-printzl. Durchl. zu Sachſen vom Herrn Ober-Hoff-Marſchall von Calenberg zum Hoff-Marſchall vorgeſtellet worden.

WAs der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg/ mein gnädigſter Herr/ wegen erſetzung der Marſchalls-ſtelle bey dero geliebteſten/ Herrn ſohnes Churprintzl. Durchl. meinem auch gnädigſten Herrn/ gnädigſt anbefohlen/ und wie Se. Churfürſtl. Durchl. mit vorbewuſt und genehmhaltung Sr. Chur-printzl. Durchl. ſolches amt meiner wenigkeit/ nebſt der bishero von mir verwalteten Ober-Cämmerey/ gnädigſt aufftragen/ auch anitzo durch Ew. Excellenz/ als dero hochbeſtalten Ober-hoff-Marſchall/ mich hierzu würcklich vorſtellen laſſen wollen; ſolches alles habe ich mit gebührender reverenz angehöret und vernommen. Allermaſſen nun beyderſeits Churfürſtliche und Churprintzl. Durchl. Durchl. ich vor dieſe gnade unterthänigſten danck ſage; alſo bin ich auch meiner gnädigſten herrſchafft/ als ein treues landes-kind/ von der natur ſelbſt mit gut und blut verbunden/ und dero gnädigſten befehl gehorſamſt zu erfüllen ſchuldig. Welchem nach ich nunmehro/ in des dreyeinigen GOttes hochheiligem nahmen/ den von ihm ſelbſt herrührenden beruff antreten/ und mich weder die wichtigkeit des amts/ noch die

ſchwachheit meiner kräffte/ oder die unterm hoffleben verborgene mehr als zu groſſe gefahr/ abſchrecken laſſen; ſondern vielmehr in denen allen/ bey einem guten gewiſſen/ himmliſchen beyſtandes mich kräfftiglich tröſten werde: geſtalt denn ſo wohl bey dieſem/ als vormahls allbereit mir gnädig anbefohlenen amte / ich dieſen feſten vorſatz habe / und vor dieſer hochanſehnlichen gegenwart öffentlich an tag lege/ zuförderſt GOttes ehre und Sr. Churprintzl. Durchl. reſpect und hohes beſte/gunſt und ungunſt / freund- und feindſchafft ungeachtet/nach aller möglichkeit zu ſuchen / mich auch mit des Allerhöchſten hülffe allenthalben dergeſtalt zu bezeigen / wie ich es dermaleins vor GOttes groſſem richterſtuhl gegen Se. Churfl. und Churprintzl Durchl. zu verantworten getraue/ auch ſonſten einem ehrlichen / auffrechten und treuen diener wohl anſtehet / eignet und gebühret. Hiernechſt werde ich auch Sr. Churprintzl. Durchl. allerſeits hohen und andern bedienten/ theils mit möglichſter dienſt-bezeigung und freundſchafft / theils mit gebührender beſcheidenheit / begegnen/ und mich von ihnen alles güten/ und inſonderheit deſſen erfreulichen verſehen/daß jedweder / ſeinen pflichten nach/ mich bey meiner treuen und auffrechten intention beſtens zu ſecundiren / von ſich ſelbſten incliniren werde. Im übrigen will Sr. Churfl. Durchl. und Churprintzl. Durchl. ich von der reichen ſegens-hand des groſſen GOttes / bey dem beſchluß

ſchluß des alten jahres / alles hohe auffnehmen und wohlweſen hertzlich gewünſchet / mich dero beſtändigen hulde und gnade unterthänigſt / wie auch Sr. Churprintzl. Durchl. hohen und andern bedienten wohlwollen / freundſchafft und guten andencken / dienſtlich und beſtens empfohlen, haben.

CCLII.

Rede / als frau Anna Margaretha Pflugin am Hoch-fürſtl. Sächſ. hofe zu Zeitz / ſo wohl dem adelichen als andern frauenzimmer daſelbſt zur Hoffmeiſterin vorgeſtellet worden.

Wohlgebohrne / Hoch-Ehr- und Tugendreiche / wie auch Tugend- und Ehrſame / ſämtliche anweſende hieſiges Hoch-fürſtlichen frauen-zimmers /

Es melden die geſchichte / wie daß bey denen damahls noch heydniſchen römern vor dieſem üblich geweſen / wann unter ihnen iemand / ſo tugend geliebet / todes verfahren wollen / daß deſſen nechſter verwandter ſeinen mund genau über des ſterbenden gehalten / in meynung / dadurch die ausfahrende ſeele ſamt ihrem lobwürdigen tugenden zu erſchnappen / und damit die ſeinige zu doppelter tugendhaffter ausübung zu vergeſellen. Ob nun wohl dergleigleichen falſcher wahn und ungereimte einbildung von uns chriſten billig zu verlachen / uñ wir aus göttlicher ſchrifft viel eines beſſern / und zwar

deſſen verſichert leben/ daß der frommen ſeelen/ wenn ſie aus den gläubigen hertzen / in unſerm tode ausfahren/ ſo fort von denenen heiligen engeln begleitet/und in den ſchooß Abrahams/das iſt/ in die ewige ſeligkeit/ gebracht werden: ſo will es doch faſt ſcheinen / ob wäre in dieſem fall/ die Durchlauchtigſte 2c. unſere gnädigſte frau / auch etwas römiſch geſinnet geweſen/ wann ſie nach tödtlichem hintritt der vorigen Hoff-meiſterin / der weyland wohlgebohrnen frauen Annen Margarethen von Wertherin/ gebohrnen Pflugin/ deroſelben inbrünſtige andacht / wahre gottesfurcht / ſonderbahre auffrichtigkeit/ vorſichtige ſorgfalt/ ungefärbte liebe gegen obere und untere / ſamt unterthänigſter rechtſchaffenen treue/ in einer andern perſon geſuchet; und nachdem ſie ſolche und andere einer chriſtlichen und tugendhafften matronen wohlanſtändige tugenden bey der auch wohlgebohrnen frau Annen Margarethen Pflugin/gebohrnen Volckſtädten/ vollkommen gefunden/ (gleich als wären ſelbige alle mit der ſeele der verſtorbenen frau Hoffmeiſterin in gegenwärtige frau Pflugin/als dero anverwandten/gefahren/) ſelbige dahero an voriger ſtatt zu dero Hoffmeiſterin angenommen / und davor ſie anietzo allhier zu erklähren mir anbefohlen. Wie nun ſolchem befehl nachzuleben meine unterthänigſte ſchuldigkeit erfordert; alſo will ſelbigen ich hiermit gebührend ausrichten/ und angeregte gegenwärtige frau Pflugin

gegen-

gegenwärtigem frauen-zimmer zur Hoffmeiſterin vorgeſtellet haben/ mit vermelden/ daß höchſtgedachte Hochfürſtl. Durchl. ſelbige davor erkennet/ geachtet/ geliebet/ geehret/ und ihr allen geziemenden gehorſam geleiſtet wiſſen wollen; ſich dabey gnädigſt verſehende und ausdrücklich befehlende/ es werden ſämtliche anweſende/ wie gegen vorige/ alſo auch gegen jetzige frau Hoffmeiſterin/ ſich aller gebühr bezeigen/ und durch ein wiedriges zu ernſtem einſehen nicht urſach geben. Wie denn hingegen Ihro Hochfürſtl. Durchl. aus langem bekäntnis und erfahrner treue gegen Dero Hochſeligſte frau Mutter gleichfalls gewiß ſeyn/ daß dieſe frau Hoffmeiſterin beſtändig gemeinet/ dieſes ihres obhabenden amts ſich treufleißig anzunehmen/ Ihrer Hochfürſtl. Durchl. geziemenden unterthänigſten reſpect zu geben/ die junge herrſchafft zu aller gottesfurcht und Chriſtfürſtlichen tugenden/ als viel an ihr iſt/ zu ziehen und anzuweiſen; gegen anweſende beſcheiden und allenthalben gebührend ſich zu verhalten; und hingegen nichts nachzugeben/ ſo junger herrſchafft ärgerlich und ſchädlich/ oder beym frauen-zimmer unziemlich/ ſcheinen möchte. Geſtalt denn dargegen Ihre Hochfürſtl. Durchl. ſie richtiger abführung verſprochener beſoldung/ ſamt ihren ſchutz und gnädigſter vergeltung/ hierbey vergewiſſern laſſen. Im übrigen iſt fernerweit nichts zu thun/ als daß ſämtliche anweſende/ obig an-

leben/ gewöhnliches handgelöbnis gegenwär-tig beſtellter frau Hoffmeiſterin thun/ als zu welchem ende ſie ſich in geziemender ordnung herbey machen werden: worbey ich denn ſchließlichen hertzlich wünſche/daß GOttes ſegen und gedeyen hinführo lange zeit über ſämtliche gnädigſte herrſchafft/hieſiges frauen-zimmer/ und gantzer hoffſtadt/ ſchweben/ und hingegen betrübliche todes-trauer und alle andere unglücksfälle/ ferne bleiben/ auch GOttes friede und beſtändige eintracht zwiſchen obern/untern/ ja allenthalben/zu einem geruhigen und vergnüglichen leben über hieſiges frauen-zimmer und gantzen hoff/ immerdar walten/ und ewiglich verbleiben möge.

CCLIII.

Rede/als ein page an dem Hochfürſtl. Sächſiſchen Hofe zu Halle wehrhafft gemacht worden.

Hochwürdigſter/ Durchlauchtigſter Hertzog/ gnädigſter Fürſt und Herr!

UNter andern gemeinen ſprichwörtern enthält ſich auch/ wie bekannt/ dieſes/ da man zu ſagen pfleget: Lange bey hofe/ lange in der hölle. Ob nun wohl ſolches überaus gefährlich klinget/ und einem jedweden chriſtlichen gemüthe erſchrecklich fället: ſo hat man doch hierbey den unterſcheid zu machen/ daß ſolches nicht ſo wohl von dem hoff-leben an und vor ſich ſelbſt/ als von dem ſchädlichen und ſchändlichen

mißbrauch deſſelben/geredet ſey; maſſen durch böſen gebrauch auch die beſten dinge pflegen verderbet und zu nichte gemacht zu werden. Lieget dahero bloſſer dinge an uns menſchen/ und an unſerer mäßigung/ daß wir uns mit der welt/und was in derſelben iſt/ nicht ſündlich beſudeln ; denn unſer zuſtand würde ſonſt viel elender ſeyn / als der unvernünfftigen thiere/ wenn wir uns alles deſſen / was gefahr auff ſich hat / enthalten ſolten. Das feuer/das uns wärmet / kan uns auch zugleich brennen ; die lufft/ durch welche wir zur erhaltung unſers lebens athem holen/ kan zugleich gifftig ſeyn ; und der wein / der uns labet und nehret / kan uns auch zugleich truncken machen/und vielerley ungemach zu wege bringen. Wolte man nun hieraus ſchlieſſen / daß man den gebrauch des feuers/ der lufft und des weins abſchaffen ſolte / ſo wäre das urtheil aller geſunden vernunfft entgegen/ und billig auslachens werth. Inzwiſchen aber iſt mehr als zu wohl bekañt/ wie ihrer viele/ derer exempel gnug am tage/ das alſo genañte hoff-leben ſich wohl und chriſtlich zu nutze gemacht/ und daraus gleichſam ein compendium und richtſchnur eines vorſichtigen und chriſtlichen lebens und wandels gezogen. Es würde eine arbeit über mein vermögen / auch zugleich ein mißbrauch Ew. Hochfl. Durchl. gnädigſten audientz ſeyn / dieſe materie / wie ſichs gehöret/ auszuführen. Doch hierbey mit wenigem die wahrheit zu ſagen / derjenige thut

unrecht / der den guten und nutzbahren gebrauch des hoff-lebens durch den mißbrauch zu beſchmitzen gedencket. Die gelegenheit von dergleichen materie zu reden / giebt mir an die hand gegenwärtiger page / welcher eine geraume zeit bey Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht. hoffſtadt ſich auffgehalten / und nunmehro anderer profeſſion halber / den degen von Fürſtlicher hand zu empfangen / unterthänigſt gebeten hat. Nachdem nun Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht. ſich hierzu gnädigſt reſolviret; als machen ſie ſich gleichergeſtalt die gnädige hoffnung / ihr werdet nicht allein die bishero bey dero Fürſtlichen hoff-lager zugebrachte jahre dergeſtalt angewendet haben / daß es zu eurem künfftigen beſten gedeyen möge; ſondern auch die anietzo erweiſende hohe gnade in ſolche conſideration zu ziehen wiſſen / damit nicht der mißbrauch eures degens vor den guten gebrauch / wohin eigentlich Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht. gnädigſte meynung gerichte / prædominiren möge. In ſolcher gefaſten gnädigen zuverſicht / wie auch nebenſt verſicherung aller fernern Fürſtlichen hulde und gnade / ſolt ihr hiermit den degen / altem gewöhnlichen gebrauch nach / von Ihro Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit empfangen.

CCLIV.

CCLIV.

Antwort des pagen auff obige rede.

Hochwürdigſter / Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr!

DAß Ew. Hochfürſtl. Durchl. meiner wenigkeit nicht allein aus deroſelben gnädigſten händen dieſen degen überreichen / und mich dadurch mit dem erſten grad der ehre gnädigſt beglückſeligen / ſondern auch in allerhand wohlanſtändigen wiſſenſchafften und adelichen exercitiis unterweiſen laſſen wollen; ſolches habe billig lebenslang mit immerwährendem unterthänigſten danck zu erkennen. Und ob ich wohl ſolches nicht gnugſam zu rühmen / viel weniger zu vergelten weiß; ſo werde ich mir doch äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen / ſolches rittermäßiges kleinod nicht anders / dann vor die ehre Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht. und dero Hochfürſtl. hauſes / desgleichen zum nutzen des vaterlandes / und zu rettung meines ehrlichen nahmens / vernunfftmäßig zu gebrauchen. Der Allerhöchſte überſchütte Ew. Hochfürſtl. Durchl. mit allen ſelbſterwünſchtem himmliſchen ſegen / und mache mich würdig / deroſelben gnade / durch meine beſtändige treue / gehorſam und unermüdete auffwartung / fernerhin beſtändig zu genieſſen.

CCLV.

Rede bey wehrhafftmachung des Churfl. Sächſiſchen pagen von Krahe 1671.

DEr Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen/und Burggraff zu Magdeburg/ unſer allergnädigſter Herr / haben im gnädigſten andencken/welcher maſſen ihr / der von Krahe/ bey dero hoffſtadt bißhero mit erzogen worden/ und unter andern adelichen ritterlichen exercitien ihr euch des reitens befliſſen / nunmehro auch eure männliche jahre erreichet / und Se. Churfürſtl. Durchl. unterthänigſt anſuchen laſſen / euch die hohe gnade zu erweiſen/ vor wehrhafft zu erkennen/ und euch den degen in gnaden zu überreichen. Allermaſſen nun Se. Churfürſtl. Durchl. ſich der treugeleiſteten dienſte eures ſeligen vaters und groß-vaters/ auch eures wohlverhaltens/ in Churfl. Gnaden erinnern/ und das gnädigſte vertrauen ſchöpffen/ ihr werdet euch nichts minder befleißigen/ in deroſelben fußſtapffen zu treten / und eure actiones fernerhin rühmlich und adelich reguliren: ſo haben Se. Churfürſtl. Durchl. eurem unterthänigſten bitten ſtatt geben/ und euch den degen mit dero höchſtgeehrteſten hand gnädigſt überreichen wollen. Hierbey ermahnen Se. Churfürſtl. Durchl. euch aber/ daß ihr ſolche gnade gebührend erkennen / den degen / ſo euch überreichet werden wird/ anderer geſtalt nicht/ als zur ehre des groſſen Gottes/ zu dienſten Sr.

Chur-

Churfürſtl. Durchl. zur vertheidigung unſers geliebten vaterlandes / und eurer ſelbſt eigenen ehre / anwenden und gebrauchen ſollet. Und wie nun Se. Churfürſtl. Durchl. keinen zweifſel tragen / ihr werdet dieſe gute vermahnungen nicht auſſer augen ſetzen / ſondern ſelbiger zu Sr. Churfürſtl. Durchlaucht. gnädigſtem gefallen und eurem ſelbſt eigenen beſten nachfolgen / und euch in der conduite eures gantzen lebens ſolcher geſtalt verhalten / daß S. Churfl. Durchl. ein gnädigſtes gefallen tragen können; alſo werden ſie ſodann zu fernerer Churfürſtl. hulde und gnade gegen euch bewogen werden / auch nicht entſtehen / euer beſtes in hohen gnaden zu befördern.

CCLVI.

Unterthänigſte dancksagungs-rede / als von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Herrn Johann Georg II, dero leib-page / der von Vittingshofen / wehrhafft gemacht worden 1678.

NIcht die hohe ankunfft und geburth / nicht die vielheit der ahnen / auch nicht die tapffern thaten der vorfahren ſeynd es / dadurch der rechte adel bezeichnet wird; die tugend des gemüths / und die löbl. und untadelhaffte vollbringung dieſes lebens vermögen einen aus dem ſtaub des gemeinen pöbels zu erheben / und mit dem wahren adel zu becrönen. Wann der gnädigſten herrſchafft treue dienſte geleiſtet werden; wann die tapffere fauſt / die gerechte ſache ſeines Durchlaucht. Landes-Fürſten / und die

wohlfarth ſeines vaterlandes vertheidiget / und ſeine getreue intention mit ſeinem blute / ja mit ſeinem leben ſelbſt beſiegelt; wann das gemüthe von allen befleckungen befreyet / ſich ſeines redlichen verhaltens getröſten kan: ſo dann iſt der adel feſt gegründet / und das rühmliche verhalten der vorfahren beglänzet ſolchen um ſo viel deſto mehr: denn ſonſt würde es allerdings ſcheinen / als wenn die angewehnten laſter mit andern tugenden verdrücket / und das ſchändliche mit fremden federn beſchmücket werden ſolte. Ohn iſt es zwar nicht / es hat die geburt einen groſſen vorzug / und pflantzet in der ſeelen der menſchen eine heimliche begierde nach der tugend zu ſtreben ein; allein es will ſolche durch gute aufferziehung wohl cultiviret / und die böſe zuneigung durch gute vermahnung gäntzlich ausgerottet werden. Daher auch die weiſeſten unter denen heyden die gute education der leiblichen geburt weit vorgezogen / und dafür gehalten haben / daß ſie denen / ſo jene befördert / mehr als dieſen / ſo ſie an das licht dieſer welt gebracht / verbunden wären.

Wann gegenwärtiger der von Vittingshofen betrachtet / die ſonderbahre glückſeligkeit / daß er in Ew. Churfürſtl. Durchl. dienſte auffgenommen / und darinnen zu allen wohlanſtändigen tugenden angewieſen worden / ſo bekennet er frey / daß alles dasjenige / ſo er jemahlen löblich wird verrichten können / der empfangenen guten education zuzuſchreiben ſey.

Wann er erweget die vielfältigen hohen gnaden/ inſonderheit diejenige/ ſo er anjetzo genoſſen/ da Ew. Churfl. Durchl. ihn ſelbſt vor wahrhafft erklähret/ den degen gegeben/ und zu dero Cammer-Herrn zu beſtellen gnädigſt vertröſtet; ſo kan er die gröſſe ſeines glücks nicht gnugſam begreiffen noch ſattſam erkennen. Zu Ew. Churfl. Durchl. hohen füſſen leget er zwar ſein gantzes vermögen; weil aber ſolches tod und erſtorben/und ohne Ew. Churfl. Durchl. befehl lebenslang unkräfftig bleiben würde; ſo bittet er unterthänigſt/ Ew. Churfl. Durchl. wolle zu abtragung treuer dienſte ihm eintzige gelegenheit geben. Hohe Potentaten seynd nicht unbillig der ſonnen zu vergleichen; dieſe zeitiget durch ihre durchdringende ſtrahlen in dem innerſten eingeweide der erden das angenehme gold; ſie giebet glantz dem unſchätzbaren diamant/ und mitten in dem ſchooß des kalten meers formiret ſie den durch die muſchel auffgefangenen thau in die edelſte perl. Ew. Churfl. Durchl. ſeynd die ſonne dieſes landes/ im fall der von Vittingshofen durch dero gnaden wird beſtrahlet/ und durch dero befehl zu einigen dienſten angewieſen werden; ſo wird ſeine treue intention beſeelet/ und er angefriſchet/ Ew. Churfl. Durchl. unermüdete dienſte lebenslang darzuſtellen/ daß er nichts mehrers in ſeinem hertzen heget/ als die abſtattung eines unterthänigſten/ſchuldigſten und gehorſamſten dancks.

CCLVII.

CCLVII.

Dergleichen an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Herrn Johann Georg II bey wehrhafftmachung eines leib-pagen.

Durchlauchtigſter / Churfürſt / gnädiſter Herr!

WJe auff dem erſten entwurff eines bildes die letzte vollkommenheit deſſelben beſtehet / ſo iſt auch an erſter erziehung der jugend / derſelben zeitliches und offtmahls ewiges glück gelegen. Dann ob wohl die wurtzel eines tugendhafften gemüths die natur ſelbſt eingepflantzet; ſo kan doch ſolche durch hülffe eiteler auffſteigender begierden gar leicht verfaulen: vielmehr müſſen dieſelben durch vernünfftige beherrſchung in zarter jugend überwunden / und eines menſchen ſinne in erſter unſchuld zum guten angeleitet werden. Wie nun dieſes vornehmlich an groſſer Herren höfen ie und ie beobachtet worden: alſo ſeynd hierdurch auch jederzeit tapffere zu krieg- und friedens-zeiten geſchickte leute erwachſen. Und zwar haben inſonderheit Ew. Churfürſtl. Durchl. in GOtt ruhende höchſtlöbliche vorfahren / die Chur- und Fürſten zu Sachſen / und Ew. Churfürſtliche Durchl. ſelbſt dero getreuen vaſallen und unterthanen / in gnädigſter auffnehmung ihrer jugend / dero landes-väterliche vorſorge jederzeit reichlich ſpühren / auch ſonſten nichts ermangeln laſſen / was nur bey adelichen gemüthern liebe zur tugend erwecken und zur vermehrung die-

dienen können. Welches alles Ew. Churfürſtliche Durchlaucht. und dero hohem hauſe zu unſterblichen ruhm und ehren gnugſum kundbar worden / und von der ſpäten nachwelt wird geprieſen werden. Wie dann Ew. Churfl. Durchl. hohe gnade und unzehlbahre wohlthaten gegenwärtiger dero leib-page inſonderheit unterthänigſt zu rühmen hat / als welcher ebenmäßig durch GOttes beyſtand in währender Ew. Churfürſtlichen Durchlaucht. unterthänigſten auffwartung den meiſten theil ſeiner jugend glücklich hingeleget. Und wiewohl er nun nichts mehr wünſchen möchte / als daß Ew. Churfürſtl. Durchl. bey ſolcher ſeiner gehorſamſten dienſtleiſtung durch ſtetiges wohlverhalten er zu gnädigſtem gefallen gehandelt haben ſolte; nachdem aber ſeine ſchwachheit ihme ſelbſt am beſten wiſſend / und Ew. Churfürſtl. Durchl. nicht allein die fehler ſeines minderjährigen alters mit Churfürſtl. güte überſehen / ſondern auch dero Churfürſtlichen gnade mit ſeinen jahren wachſen / und ſolchem nach ihm voritzo auff ſein unterthänigſtes ſuchen unter die zahl der rechtſchaffenen nehmen / zugleich auch vor dero Cammer-Juncker gnädigſt beſtellen laſſen / und über dies alles / löblichem gebrauch nach / die wehre durch dero hohe Churfürſtliche hand überantworten wollen: Als ſaget Ew. Churfürſtl. Durchl. hievor / wie auch alle andere hohe güte und wohlthaten / derſelbe unterthänigſte

und

und gehorſamen danck; wird auch ſo hohe Churfürſtl. gnade um Ew. Churfürſtliche Durchl. mit unterthänigſter treue und gehorſam zu verdienen / ſich lebens-zeit bemühen. Iſt im übrigen des unterthänigſten erbietens/ Ew. Churfürſtl. Durchl. beſchehene gnädigſte ermahnung als eine gewiſſe richtſchnur ſeines lebens ſich täglich vorzuſtellen / derſelben allſtets beſtens zu folgen/ ſich auch mit hülffe des Höchſten iederzeit dergeſtalt zu erweiſen / daß Ew. Churfürſtl. Durchl. gnade und hulde er immer ie mehr und mehr unterthänigſt erlangen möge; als zu welcher er ſich hiermit in tiefſter devotion gehorſamſt empfielet.

CCLIIX.

Noch dergleichen bey wehrhafftmachung des pagen von Schleinitz.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ gnädiſter Herr!

Allermaſſen die bey Ew Churfſ. Durchl. bisanhero unterthänigſt geleiſtete auffwartung gegenwärtiger von Schleinitz billig den urſprung ſeiner wohlfahrt nennet; als hat auch dero gnädigſte zuneigung derſelbe in unzehlbahren hohen wohlthaten/inſonderheit aber in der itztempfangenen Churfürſtl. gnade / in unterthänigkeit gehorſamſt verſpüret / indem Ew. Churfürſtl. Durchl. ihn ſo hoch würdigen/ und

und voritzo unter die zahl der rechtſchaffenen rechnen / zugleich auch löblichen gebrauch nach / die wehre durch dero hohe Churfl. hand überantworten / und über dieſes alles zu dero Cammer-Juncker gnädigſt beſtellen laſſen wollen. Wie nun ſo hohe Churfl. gnade / ehre und wolthat ermeldter von Schleinitz mit unterthänigſtem erfreuten gemüthe erkennet / und Ew. Churfl. Durchl. ſo wohl hievor / als auch vor die beſchehene gnädigſte ermahnung / welche er ſich vor eine gewiſſe richtſchnur ſeines lebens täglich vorſtellen wird / in tiefſter demuth gehorſamſten danck ſaget / alſo wird und will auch derſelben zu ſchuldigſter folge er in unterthänigkeit ſich jedesmal dergeſtalt bezeugen / daß Ew. Churfl. Durchl. ſolches zu gnädigſtem gefallen gereichen möge; inſonderheit aber wird derſelbe mit höchſter müh und fleiß lebenszeit dahin trachten / daß um Ew. Churfl. Durchl. er ſo hohe und unſchätzbahre gnade / mit darſetzung gutes und blutes / in unterthänigſter treu und gehorſam nach vermögen verdienen möge. Iſt auch hiernebſt gegen Ew. Churfl. Durchl. dieſes unterthänigſten erbietens / ſeinen zu rechtmäßiger beſcheidenheit ihm gnädigſt anvertrauten degen / zuförderſt zur ehre GOttes / beſchützung des vaterlandes / nothwendiger beſchirmung unſchuldig bedrängter / und dann auch / auff begebenden fall / zu rechtmäßiger defenſion ſein ſelbſt / wie einem ehrlichen und rechtſchaffenen menſchen eignet

und gebühret/ kecklich und männlich zu gebrauchen; worbey er ſich zu Ew. Churfl. Durchl. beſtändigen hohen Churfl. gnade hiermit gehorſamſt empfiehlet.

CCLIX.

Rede eines groſſen miniſters/ als einige Pagen am Chur-Brandenburgiſchen hofe den 26 April 1694 wehrhafft gemacht wurden.

Es iſt keiner/ der mit einer geſunden vernunfft begabet iſt/ welcher nicht bekennen muß/ daß die wohlfarth der Königreiche/ Chur- und Fürſtenthümer/ guthen theils darinn beſtehe/ wann die jugend wohl erzogen/ und auff den rechten weg der tugend gebracht wird: und iſt gewiß nicht genug/ daß ein menſch ſchöne und natürliche gaben habe/ ſondern er muß zu der tugend qualificirt gemacht werden/ entweder durch den degen/ welcher dem Adel zwar durch ſeinen ſtand angegürtet wird/ benimmt ihm nicht den gebrauch der feder: dann die fürtrefflichſten ingenia/ welche dem vaterland und dem gemeinen beſten groſſe und conſiderable dienſte thun könten/ wann ſelbige verſäumet und nicht zum guten gehalten werden/ ſchlagen ſie aus der art/ und werden den bauren nicht ungleich. Weßwegen dann ein jeder/ er ſey auch/ wer er wolle/ ſich dahin bearbeiten muß/ das kleinod der tugend und tapfferkeit zu erlangen. Der nechſte und beſte weg aber/ daſſelbe zu erreichen/ iſt dieſer/

wann

wann der menſch ſich befleißiget / dasjenige in der that zu ſeyn / wofür er begehret / daß ein jeder ihn halten ſoll; auff daß ihm lob und ehre/ gleichwie der ſchatten dem leibe / folge. Dann land und leute kan man um das geld kauffen/ aber nicht die tugend; und ſo wenig der leib iſt ſonder haupt / ſo wenig iſt der menſch ohne tugend. Wir alle/ die das glück und die gnade haben/ Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg / unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn/ zu dienen/ haben groſſe urſach/ GOtt dem allmächtigen zu dancken / daß er uns einen Churfürſten gegeben / welcher die tugend liebet / und diejenigen/ welche dieſelbe beſitzen/ für allen andern herfür ziehet. Ihr fünff gegenwärtige junge Edelleute könnet zeugniß geben / wie offt Se. Churfl. Durchl. euch zur tugend ermahnet / und wie ihr euch in allem eurem gantzen thun und leben verhalten ſollet. Se. Churfl. Durchl. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr / haben euch auch ſolche leute fürſtellen laſſen/ welche euch zu allen ritterlichen exercitien auffgemuntert / und ſo weit gebracht/ daß Se. Churfl. Durchl. dadurch ſeyn bewogen worden / euch nicht allein aus gnaden den degen zu geben / ſondern euch auch mit honorablen chargen zu begnadigen. So erkennet dann mit unterthänigſtem dancke dieſes groſſen Churfürſten ſo groſſe gnade und wohlthat / und behaltet ſelbige in beſtändigem gedächtniß. Dann alle noble gemüther wer-

den ſich zeit ihres lebens der empfangenen wohlthaten erinnern; der undanckbare aber nur das erſtemahl. Trachtet auch ſtets dahin/ ehre und gloire zu erlangen/ und bey aller vorfallenden gelegenheiten gut und blut für Se. Churfürſtl. Durchl. und dero hohes hauß zu zuſetzen / ſo könnet ihr euch und die übrigen der Churfürſtl. gnade allezeit verſichert halten.

CCLX.

Rede eines Hochfürſtl. Sächſiſchen Naumburgiſchen miniſters/bey freylaſſung des Bereuters / Friederich Arnolds.

WEnn groſſe Herren und Potentaten geringe ſtandes-perſonen / zumahlen aber ihren unterthanen/ etwas ſchencken/ ja gar mit eigenen händen ſelbſten überreichen; ſo iſt ſolches ein zeichen vorher gegangenen wohlverhaltens/ und daraus erwachſener gnädigen zuneigung; dahero diejenigen/welche dergleichen hohe gnade genoſſen / ſolche um ſo viel theurer und werther / ja vor ein ſonderbahres glück zu halten/ und dargegen deſto gröſſern fleiß anzukehren haben/damit ſie ſich der ſo wohl in vorigem guten wandel empfangener / als auch anderer erfolgenden gnade / ie mehr und mehr würdig machen/ und darbey beſtändig erhalten mögen. Ihr/ Friederich Arnold / ſeyd biß anhero auf ſolche maſſe recht glückſelig geweſen; indeme nicht allein vor nunmehro fünff jahren/

ren/ der Hochwürdigſte ꝛc. unſer aller gnädig-ſter Herr/ hier gegenwärtig / auff unterthänig-ſtes anſuchen zu erlernung der bereuter-kunſt dero ſchul-roſſe unter Ihro Fürſtl. Durchl. be-reuter allhier euch beſchreiten und reuten laſſen; ſondern auch hierüber/ eurem fernern unterthä-nigſten verlangen nach/ anitzo den degen mit ei-gener Hochfürſtlicher hand gewöhnlich zu ge-ben/ ſich gnädigſt entſchloſſen. Werdet ihr demnach ſolches vor eine hohe gnade in unter-thänigkeit iederzeit erkennen; dannenhero in dem lauff eines guten wandels/auch geziemen-der treue und fleiſſe/ zu Sr. hochfürſtl. Durchl. gnädigſtem gefallen/ und dann zu eurem ſelbſt eigenen ruhm und beſten/ wie ihr deſſen bißhero von hieſigem bereuter ein gut zeugnis habt/ ge-bührend und ohne nachlaſſen fortfahren: ab-ſonderlich aber den degen / ſo ihr itzo überkom-men ſolt/ anders nicht / als zu ſchutz des lieben vaterlandes/zu vertheidigung eurer ehre / leibes und lebens/und denn zu dienſt und hülffe eurer herrſchafft / und des bedrängten nächſten / kei-nesweges aber zu verbothenen muthwillen/ fre-vel und ſchändlichen miſſethaten führen. Wie denn deſſen ihr hiermit ernſtlich ermahnet wer-det; und ſo ihr deme alſo nachkommet / höchſt-gedachte unſers gnädigſten Herrn Hochfürſtl. Durchl. euch iederzeit in gnaden wohl beyge-than ſeyn wollen. Jetzo erwartet annahende was disfalls üblich.

CCLXI.

Rede des Herrn Hoffmeiſters von Leſt/ als die hoff-ordnung bey Sr. Churprintzl. Durchl. zu Sachſen/ Herrn Johann Georg III, hoffſtadt/denen ſämtlichen hoff-officianten und bedienten publiciret wurde.

Nachdem der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen/ und Burggraff zu Magdeburg/ mein gnädigſter Churfürſt und Herr/ den beſten ſchatz ſeines hauſes / einen guten theil ihres hertzens / ihren einigen und hertzgeliebteſten ſohn/ den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georgen/ den Dritten/ Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. Churprintzen/ allhier zugegen/meiner wenigkeit kurtz verrückter zeit anvertrauet/ und als ein treues pfand/ woran Ihrer Churfürſtl. Durchl. ſelber / dann dero Chur- und Hochfl. hauſe/ ja dem gantzen Römiſchen Reich/ ſehr viel gelegen/auff meine pflicht und ſeele gebunden; als haben Se. Churfl. Durchl. aus erheblichen urſachen mit zuziehung dero hochanſehnlichen Herren geheimden-räthe/und gegenwärtigen ihro hoch-ehrwürden des Herrn Ober-Hoffpredigers / Ober-Conſiſtorial-raths/und beicht-vaters/ eine gewiſſe ordnung / wie es bey Ihro Churprintzl. Durchl. hoffſtadt iederzeit ſoll gehalten werden / verfaſſet/ und zu pappier bringen laſſen ; meiner wenigen perſon auch darnebenſt anbefohlen / daß gedachte ordnung in gegenwart meines anvertrauten Herrn ſämt-

ſämtlichen zu dero hoff-ſtadt gehörigen officianten und bedienten / zu gewiſſer zeit jährlich ſoll vorgetragen / wiederholet und abgeleſen werden. Dieſem nach nun iſt vor rathſam geachtet worden / ſolchem Ihre Churfl. Durchl. gnädigſtem befehl zu folge / dieſen actum heutiges tages werckſtellig zu machen / ſämtliche anweſende / ſo dieſe gefaſte ordnung concerniret und antrifft / werden alles fleiſſes ermahnet und erinnert / dasjenige / was ihnen von dem Churfl. expeditore wird vorgeleſen werden / mit gebührender auffmerckung anzuhören. Wie nun ſolches Sr. Churfürſtl. Durchl. gnädigſter will und meinung; alſo verſehen ſich ſo wohl dieſelbe als wir / es werden ſämtliche officianten und bediente / ihrer in händen habenden inſtruction / und dieſer nunmehr abgeleſenen ordnung gemäß / ihrer treugeleiſteten pflicht nach / ſich dermaſſen allenthalben verhalten / als ſie es ſamt und ſonders gegen ihren gnädigſten Churfürſten und Herrn / und an jenem groſſen tage / gegen den richter der lebendigen und todten / zu verantworten getrauen.

CCLXII.

Rede eines Cavaliers von Chur-Sachſen an den Biſchoff zu Bamberg / worinn er entſchuldiget / warum Se. Churfl. Durchl. denſelben auff beſchehene einladung nicht beſuchen können / dieſen aber zugleich bittet / zu höchſt-gedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. ſich nach Schleußingen zu erheben.

Hochwürdigſter Fürſt/ gnädigſter Fürſt und Herr/

DEr Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen / und Burggraff zu Magdeburg/ mein gnädigſter Herr/ hat meiner unwürdigen perſon gnädigſt aufferleget und befohlen / bey dieſer gelegenheit Ew. Hochfl. Gnaden Sr. Chufürſtl. Durchl. freundliche dienſte / und was ſie mehr liebes und gutes vermögen/zu vermelden / und deroſelben dieß gegenwärtige ſchreiben in dero nahmen zu überantworten: Da es auch Ew. Fürſtl. gnaden an wohlmögender leibes-geſundheit / auch ſonſt allenthalben glücklich und wohl ergehet/erfahren es Se. Churfürſtl. Durchl. gantz erfreulich: inmaſſen ſie dann deroſelben von GOtt dem allmächtigen alle erſprießliche und gedeyliche wohlfahrt aus grund ihres hertzens getreulich gönnen und wünſchen. Und demnach Se. Churfürſtl. Durchl. ſich freundlich erinnert/welcher geſtalt Ew. Hochfürſtl. Gnaden dieſelbe beydes durch ihre abgeſandten mündlich/ſo wohl auch ſchrifftlich/ anhero einladen laſſen; als haben ſie hieraus nicht allein Ew. Hochfürſtl. Gnaden freundliche gute affection gegen ſie mit danck nehmendem gefallen zu ſpüren; ſondern es wäre auch Sr. Churfürſtl. Durchl. nichts liebers geweſen/gleichwie in allen andern/ alſo auch in dieſem/ Ew. Hochfürſtl. Gnaden freundlich zu willfahren. Weil ſie aber daran vor dieſes

mahl verhindert worden; als getröſten ſie ſich gantz freundlich/ daß Ew. Hochfürſtl. Gnaden ſie diesfalls im beſten entſchuldiget halten werden. Nichts deſto weniger/ und nachdem Se. Churfl. Durchl. ein groſſes verlangen tragen/ mit Ew. Hochfürſtl. Gnaden/ als einem löblichen Fürſten/ von dem Sr. Churfl. Durchl. durch männiglich ſo viel gutes gerühmet worden/ bekannt zu werden/ und mit derſelben rechte beſtändige freundſchafft zu machen; ſo haben ſie nicht unterlaſſen wollen/ mir gleichfalls in gnaden aufftzutragen/ Ew. Hochfürſtl. Gnaden/ wegen Sr. Churfl. Durchl. beſtens zu erſuchen/ daß ſie geruhen/ ſich den weg nicht mißfallen zu laſſen/ Sr. Churfl. Durchl. zu Schleuſingen/ wenn ſie des orts anlangen werden/ freundlich zu beſuchen/ und mit ſchlechter bewirthung/ weil Se. Churfl. Durchl. auſſer ihrem gewöhnlichen hofflager ſind/ freundlich vor lieb und willen zu nehmen. Das wollen Se. Churfl. Durchl. um Ew. Hochfl. Gnaden mit angenehmer freundſchafft die zeit ihres lebens hinwieder zu verſchulden ſich befleißigen; und ich empfehle mich zu Dero Fürſtl. beharrlichen gnaden hiermit meines wenigen ortes gantz gehorſamſt.

CCLXIII.

Rede an Hertzog Johann Adolph zu Hollſtein-Plön/ worinn ſich deſſen zuſtandes erkundiget wird.

Durchlauchtigſter Hertzog / gnädigſter Fürſt und Herr /

GLeichwie Sr. Hochfürſtl. Durchl. meinem gnädigſten Herrn/nichts liebers und angenehmers wiederfahren kan/ dann von Ew. Hochfürſtl. Durchl. als dero freundlich vielgeliebten Herrn vetters / beſtändigem wohlergehen zum öfftern erfreuliche nachricht einzunehmen: alſo haben ſie / zu bezeigung der vor Ew. Hochfürſtl. Durchl. tragenden ſonderbahren eſtime, zumahl ſie von dero zuſtande eine geraume zeit her keine gewißheit gehabt / nicht länger anſtehen wollen / hiervon durch meine wenigkeit gründliche erkundigung einziehen zulaſſen. Es wird demnach bey meinem gnädigſten Herrn eine ſonderbare freude und hertzinnigliches vergnügen verurſachen/ wann Ew. Hochfürſtl. Durchl. mir von dero wohlbefinden/ als warum Se. Hochfürſtl. Durchl. gantz freundlich bitten laſſen/ gnädigſte eröffnung zu thun geruhen wollen / auff daß ſolches ihro durch meine wenigkeit gehorſamſt hinterbracht werden könne. Damit aber auch Ew. Hochfürſtl. Durchl. meines gnädigſten Herrn zuſtandes vergewiſſert ſeyn mögen; ſo ſoll deroſelben ich in unterthänigkeit vermelden/daß Se. Hochfürſtl. Durchl. vor erträgliches ergehen dem Allerhöchſten hertzlich dancken/ und darneben nichts mehr wünſchen / als daß deſſen allmacht beyde hohe häuſer mit allem ſelbſt erwünſch-

wünſchten glück/ heyl und ſegen / überſchütten/ ſelbige vor allen wiederwärtigkeiten väterlich bewahren/und ehiſtens die angenehme gelegenheit fügen wolle/ſich mit Ew. Hochfl. Durchl. vertraulich zu beſprechen; zu dero unveränderten freund-vetterlichen Gewogenheit ſie ſich immittelſt beſtens empfehlen.

CCLXIV.

Rede des Herrn Hofmeiſters von Leſt/ im nahmen Churprintz Johann George III zu Sachſen/ an einen Käyſerlichen Geſandten bey einer Viſite.

WElchergeſtalt unſer allergnädigſter Käyſer und Herr / des Durchlauchtigſten Chur-Printzens/ meines gnädigſten Herrn/ſich nicht allein allergnädigſt erinnern / ſondern auch dero allergnädigſten gruß ihr vermelden laſſen; ſolches erkennen Ihre Chur-printzliche Durchl. mit allem unterthänigſten danck / und verſpüren daraus ihres allergnädigſten Käyſers allergetreueſte vorſorge: leben auch darbey der ungezweiffelten hoffnung zu GOtt/ es werden Ihre Käyſerl. Majeſt. ſich bey gedeylichem und geſegnetem Käyſerl. auffnehmen befinden. Erſuchen im übrigen Ew. Fürſtl. Gnaden/dieſelbe wollen Ihro Käyſ. Maj. die ſonderbahre groſſe begierde conteſtiren / welche Se. Churprintzl. Durchl. bereits bey ihrẽ jungen jahren haben/ ihrem allergnäd. Käyſer zu gefallen. Solche begierde werde ſie mit ihrẽ jahren wachſen und zu nehmen laſſen / damit ſie bey ihrem

voll-

vollkommenen alter / mit göttlicher verleihung in der that erweiſen mögen / daß ſie gemeinet ſeynd / den gantzen reſt ihrer tage / zu dienſt ihres allergnädigſten Käyſers hinzubringen.

CCLXV.

Ejusdem rede im nahmen Chur-printz Johann Georg III zu Sachſen / als ein Käyſerl. geſandter demſelben die viſite gabe.

DEr Durchlauchtigſte Chur-printz / mein gnädigſter Herr / erkennet mit dienſtfreundlichem danck / daß Ew. Fürſtl. Gnaden ſich haben gefallen laſſen / dieſelbe guter meinung zu beſuchen: und nachdem Se. Chur-printzl. Durchl. Ew. Fürſtl. Gnaden abreiſe von hinnen vernehmen; als erſuchen ſie dieſelbe / zu geruhen / dero perſon bey ihrem allergnädigſten Käyſer beſter maſſen zu recommendiren / und darneben die verſicherung zu thun / daß ſie allen fleiß anwenden wollen / um bey vollkommenem alter fähig und capable zu werden / ihrem allergnädigſten Käyſer und Herrn unverdroſſene und beliebende dienſte zu leiſten. Sie bitten auch die göttliche allmacht / daß dieſelbe Ihre Käyſerl. Majeſtät bey geſegnetem und erwünſchtem Käyſerl. auffnehmen conſerviren und erhalten wolle. Wünſchen darneben Ew. Fürſtl. Gnaden eine geſunde und vergnügte reiſe / und befehlen ſich zu deroſelben geneigtem andencken.

CCLXVI.

Rede bey überantwortung eines ehren-dancks im ringrennen / abgelegt am Churfürſtl. Sächſiſchen hofe.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Chriſtian / der Andere / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / mein gnädigſter Herr / hat ſich gnädigſt erinnert / was maſſen nicht alleine bey Ihro Churfl. Durchl. löblichen vorfahren / ſondern auch andern vornehmen potentaten / Chur- und Fürſten / in und auſſerhalb Teutſchlandes / löblich hergebracht / daß dieſelbe bey vornehmen groſſen und Fürſtlichen zuſammenkünfften allerley ritterſpiel verordnet haben / dadurch nicht allein denen anweſenden Chur- und Fürſtlichen / auch wohl Gräfflichen und andern perſonen / fürnehmlich aber dem hochlöblichen frauenzimmer / freude und ergötzlichkeit angerichtet / ſondern auch allen und jeden von rittermäßigem ſtande entſprungenen tapfferen leuten / zu dergleichen übungen gelegenheit und anleitung gegeben worden. Dieweil dann anitzo GOtt der allmächtige verliehen / daß S. Churfürſtl. Durchl. nunmehro ihre Churmündigkeit mit guter geſundheit / dafür dem allmächtigen GOtt billig danck geſaget wird / erreichet / und es darbey die gelegenheit gegeben / daß einige hohe fürſtliche perſonen ſich allhier zu Dreßden eingefunden; als haben höchſtgedachte Se.

Chur-

Churfürſtliche Durchlaucht. vor gut angeſehen/ dem anweſenden Chur-und Fürſt-auch Gräff-und Adelichen frauenzimmer zu ehre/ gnade und ergötzung/ ein öffentliches freyes und rittermäßiges ringrennen anzuſtellen: Immaſſen ſie dann ſolches durch öffentliche verleſung des um dieſer urſachen willen verfaſten cartels vor einigen tagen publiciren und ausruffen laſſen. Daß nun derſelbe Ihro Churfl. Durchl. zu unterthänigſtem gehorſam bey ererwehntem ringrennen dermaſſen auffgewartet/ wie ſich einem tapffern cavalier daſſelbe zu thun eignet und gebühret/ ſolches hat er Sr. Churfl. Durchl. zu beſonderem gnädigſten gefallen gethan: Geſtalt ſo wohl höchſtgedachte Se. Churfl. Durchlaucht. als das anweſende Chur-und Fürſtliche auch Gräff-und Adeliche frauenzimmer/ ſolche ſeine rittermäßige mannhaffte bezeigung mit gnädigſtem/ gnädigem und gutem willen/ auch beſonderer ergötzlichkeit/ auff-und angenommen. Und dieweil derſelbe in ſolchem ringrennen zwey gantze treffen erlangt/ auch dahero die Herren judicirer ihme den darauff gehörigen danck zugetheilet; ſo hat ſich ſolches höchſt-und hoch erwehntes Chur-und Fürſt-auch Gräff-und Adeliches frauenzimmer gnädigſt und gnädig wohl gefallen laſſen/ und deswegen dahin geſchloſſen/ ihme ſolchen danck durch gegenwärtiges wohlgebohrnes fräulein præſentiren und überantworten zu laſſen/ mit gnä-

dig-

digſtem / gnädigem / und freundlichem begehren / er wolle demſelben gebührend annehmen / und nach dem guten vertrauen / welches höchſt- und hochermeldtes Chur- und Fürſt- auch Gräff- und Adeliches frauenzimmer zu ihme träget / ſolchen ritterlich und dermaſſen vertheidigen / wie es ſeinem ſtande geziemet und wohl anſtehet. Wie ihme aber ſelbſten dieſes zum nachruhm / und andern zum guten exempel gereichet: alſo wird das Chur- und Fürſt- auch Gräff- und Adeliche frauenzimmer daſſelbe in gnaden und gebührender freundſchafft hinwiederum erkennen.

CCLXVII.

Antwort auff obige rede / wegen überantworteten ehren-dancks.

WElcher geſtalt der Durchlaucht. Fürſt und Herr / Herr Chriſtian der Andere / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / bey antretung dero Churf. regierung dem Chur- und Fürſtlichen auch Gräff- und Adelichen frauenzimmer zu ehren / gnade und ergötzung / ein anſehnliches / ſtattliches ringrennen auff heutigen tag verordnet / und das darzu gehörige cartel öffentlich publiciren und ausblaſen laſſen; deſſen iſt der wohlgebohrne / mein freundlich geliebter Herr vetter / gnugſam berichtet worden; und dieweil er in allewege dafür gehalten / daß alles dasjenige /

was

was Sr. Churfürſtl. Durchl. zu gnädigſtem gefallen / und ihm ſelbſten zu rühmlicher nach=ſage / gereichen mag / er zu verrichten ſchuldig ſey; als hat er auch ſich / bey ſolchem ritter=mäßigen exercitio, zu welchem er ſo wohl / als zu allen andern mannhafften übungen / von ju=gend auff / ohne eiteln ruhm zu melden / beſon=dere luſt und neigung gehabt / gehorſamſt ein=finden wollen. Es iſt ihm aber nicht wenig erfreulich / daß auff vorhergehendes glück / durch welches beförderung er zwey treffen erlanget / von dem Chur=und Fürſt=auch Gräff=und A=delichen frauenzimmer / auff erachten der löbli=chen Herren judicirer / durch gegenwärtiges wohlgebohrnes fräulein / mit dem anſehnlichen präſent und danck verehret worden. Ob er nun wohl ſich deſſelben gantz unwürdig erach=tet / auch ſolches mehr höchſt=hoch=und wohl=gedachtes Chur=und Fürſt=auch Gräff=und A=delichen frauenzimmers gegen ihme tragender gnade und guter affection / als ſeiner geringen bezeigung zuſchreibet; ſo nimmt er doch die an=gebotene ehre von Ihro Chur=und Fürſtlichen Durchl. auch Gräffl. Gnaden und dem ade=lichen frauenzimmer mit unterthänigſt=und ge=horſamſter danckſagung an / und iſt erböthig / ſich inskünfftige nicht allein bey dergleichen und andern ritterſpielen finden zu laſſen / und bey verrichtung derer ſelben aller mannhafften tapf=fern thaten ſich zu befleißigen; ſondern auch ſonſten dem hochlöblichen Chur=und Fürſt=

auch Gräff- und Adelichen frauenzimmer zu dienſte/ nach erforderung dero ſtandes/ unterthänigſt/ und der gebühr nach ſich iederzeit zu bezeigen. Inſonderheit aber erkennet er die mühe/ ſo das wohlgebohrne fräulein dißfalls über ſich nehmen wollen/ mit ſchuldigſtem danck/ und iſt jederzeit bereit/ ſolches um dieſelbe mit voller ehrerbietung zu verſchulden.

CCLXIIX.

Danckſagungs-rede im nahmen des Mantenitors vor zugeeigneten ehren-danck.

DEm Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Chriſtian/ dem Andern/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des heil. röm. reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten/ unſerm gnädigſten Herrn/ zu ſchuldigſtem gehorſam/ und auff empfangenen dero gnädigſten ſonderbahren befehl/ hat deroſelben verordneter Ober-ſtallmeiſter/ mein freundlich geliebter Herr vetter/ bey jetzo gehaltenem ringrennen/ als mantenitor unterthänigſt auffwarten ſollen. Ob er nun wohl hierbey gewünſchet/ weil Se. Churfürſtliche Durchl. ihm dieſelbe ehre vor andern gnädigſt gegönnet/ und zu ſolcher auffwartung kommen laſſen/ daß ſelbige von ihme dermaſſen wäre ins werck gerichtet worden/ damit es höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. zu ruhm und ehren/ ihme aber zu gnädigem willen bey derſelben hätte gereichen mögen; jedoch/ weil ſo-

ches dazumahl nicht allenthalben erfolget/und dennoch höchſtermeldte Se. Churfl. Durchl. beneben dem andern anweſenden Chur und Fürſt- auch Gräff- und Adelichen frauen-zimmer / ſolche unvollkommene aufwartung ſo gnädigſt/gnädig / geneigt und freundlich vermercken/ und ihm/ auff vorgehendes erkänntnis derer Herren judicirer / mit gegenwärtigem anſehnlichen danck bedencken und begaben wollen; als erkennet er ſolches mit gantz unterthänigem danck; will auch von dieſer gnädigen bezeigung urſach nehmen/ ſich bey fürfallender gelegenheit in dergleichen ritterſpielen nicht allein dermaſſen gebrauchen zu laſſen/daß Ihro Churfürſtl. Durchl. ſo wohl höchſt- hoch- und wohlermeldtem Chur und Fürſt- auch Gräff- und Adelichen frauenzimmer daſſelbe zu gnädigem und angenehmen gefallen und ergötzlichkeit gereichen / ſondern auch Se. Churfürſtl. Durchl. zuförderſt im werck verſpühren mögen/daß dieſe und andere ihme bezeigte unverdiente gnaden nimmermehr in vergeß geſtellet/ und mit auffſetzung guts und bluts von ihm lebenslang erkannt werden ſollen.

CCLXIX.

Dergleichen dancksagungs-rede vor zu geeigneten Mantenitoren danck.

OB wohl eine jede tugendmäßige und tapffere bezeigung von ehre/ rühmlicher nachſage und würcklicher belohnung begleitet zu wer-

werden pfleget: ſo ſchätzen doch gemeiniglich diejenigen/ welche ſolches verüben / ſich dieſer ſo unwürdig/ als ſie jene von ſich zu vor entfernet hatten. Es erinnert ſich des Durchläuchtigſten Churfürſtens zu Sachſens und Burggrafſens zu Magdeburg ꝛc. meines gnädigſten Herrn / hochbeſtallter Oberhoff-Marſchall/ höchſterfreulich / welcher geſtalt bey deme auff ietzigen Hochfürſtl. beylager angeſtellten/ und vorige tage GOtt lob! glücklich verrichteten ringrennen / auff Churfürſtl. Durchl. gnädigſte verordnung er mantenitorn ſtelle mit beobachten müſſen: welches er um ſo viel deſto williger auff ſich genommen / weilen ihm hierdurch eine ſo gewünſchte gelegenheit an die hand gegeben worden/ ſo wohl dem gnädigſten Churfürſtlichen befehl unterthänigſt nachzuleben / als auch ſeiner in dieſen fürtrefflichen ritter-übungen erlangten wiſſenſchafft und erfahrenheit/eintzige probe und zeugniß abzuſtatten. Wie er nun aus unterthänigem gehorſam und obliegender ſchuldigkeit billig mit eiferiger bemühung getrachtet / ſich nach dem eröffneten cartel, auff der ihme gegönneten bahne / alſo zu erweiſen/ damit ſeine diesfalls verübten handlungen zuförderſt dem Churfürſtlichen Gräfflichen Herrlichen und Adelichen frauen-zimmer (mit derer gegenwart und zuſchauung er zugleich begnadet und beehret worden) zu angenehmer zeit-verkürtzung / ihme aber zu eintzigem nachruhm gedeyen möchten; ſo findet er

iedoch/und bekennet gantz gerne/ daß der vorzug/ welchen er erhalten/nicht ſo wohl ſeiner geſchicklichkeit/als des glückes gunſt/ beyzumeſſen ſeye. Dem ſey wie ihm wolle/ weilen hochermeldter Herr Ober⸗hoffmarſchall/anietzo umſtändlich angehöret/ wie das Chur⸗und Fürſtl. Gräffl. Herrl. und Adeliche frauen⸗zimmer/ auff vorhergehendes erkänntnis und ausſpruch der hochverſtändigen richter/ſeine wenige und von ihme gering geſchätzte bezeugung/ gnädigſt/ gnädig und günſtig angeſehen/und ſo wohl empfunden/ daß ſie durch meines hochgeehrteſten fräuleins wertheſte hand ihm einen ſo anſehnlichen danck übergeben laſſen; als nimmt er zwar ſolchen mit ſchuldigem reſpect/ ehrerbietung und danckbarkeit an/ beſcheidet ſich aber gar wohl darbey/ daß vielmehr die ſonderbahre höffligkeit und güte/ als eintziges ſeiner verdienſte/deſſen urſprung ſey. Und weil das lob und die vergeltung/ die ſicherſten mittel ſind/ wordurch rühmliches wohlverhalten befördert/ und zur vollkommenheit gebracht wird; als hat der Herr Oberhoffmarſchall ihme feſtiglich fürgeſetzet/dieſen ihm ertheilten danck eine anzeigung ſeyn zu laſſen; auch inskünfftige in dergleichen und andern rittermäßigen begebenheiten ſich alſo zu erweiſen/damit es jedesmahl dem Chur⸗und Fürſtl. Gräfl. Herrl. und Adelichen frauenzimmer zu gnädigſt/ gnädigem/ geneigtem und beharrlichem gefallen gereiche/und ſie allerſeits ſatſam zu ſpühren haben/ wie alles ſein

thun

thun dahin gerichtet ſey/ daß er der ietzo ihm zugeeigneten gnade und gunſt ſich nicht unwürdig machen/ ſondern ſolche immer mehr und mehr erwerben und verdienen/gegen mein hochgeehrtes fräulein aber die gehabte mühwaltung danckbarlich verſchulden möge.

CCLXX.

Rede bey übergebung des mantenitoren dancks / an den ſtallmeiſter Herrn Hans Georgen von Schleinitz/ bey des Marggraffens zu Brandenburg Bayreuth Herrn Chriſtian Ernſts Hochfürſtl. Durchl. gehaltenem beylager mit der Churfürſtl. Sächſiſchen Princeßin Erdmuth Sophien / abgelegt von dem Herrn Hoffrath Johann David von Oppel 1662.

DEmnach der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/Herr Johann Georg / der Andere/ Hertzog zu Sachſen / Jülich/ Cleve und Berg/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ mein gnädigſter Herr/ bey itziger ausſtattung dero eintzigen vielgeliebten Princeßin-tochter / und darbey angeſtellten Hochfürſtl. hochzeit-freuden/unter andern herrlichen ergötzungen und ritterſpielen / verwichener tage ein öffentliches ringrennen/altem/ in- und auſſerhalb des reichs/ abſonderlich aber bey dem löblichen hauſe Sachſen hergebrachten brauche nach / durch dero herolden ausruffen und publiciren laſſen und darbey zu mainteni-rung der Bahne nebenſt dero eigenen Chur-

fürſtl. auch andern Hochfürſtl. und Freyherrlichen perſonen / zugleich den wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Hans Georgen von Schleinitz/ Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen wohlbeſtallten ſtallmeiſter erwehlet und auserleſen / derſelbe auch ſich darzu nicht allein willig gebrauchen laſſen/ſondern über dieſes dergeſtallt rühmlich und wohl erwieſen/ daß ihm bey endigung dieſer ritterlichen übung von denen Herren judicirern / mit männigliches glückwunſch und genehmhaltung/ gleich denen vorgehenden Herren maintenitorn / ein abſonderlicher danck zugetheilet und geeignet worden ; als gereichet daſſelbe höchſtgedachter Sr. Churfürſtliche Durchl. zu gnädigſtem wohlgefallen / denen gegenwärtigen Chur⸗und Fürſt. wie auch andern anweſendem Gräfflichen/ Freyherrlichen und Adelichen frauen⸗zimmer aber/ welche ſein wohlverhalten bey dieſem rennen mit angeſehen/ zu einem ſonderbahren vergnügen. Welches um ſo viel mehr zu bezeigen/ hocherwehntes Chur⸗und Fürſtl. auch Gräffl. Freyherrl. und Adeliches frauenzimmer geſchloſſen/ durch gegenwärtige dame ihme dieſes kleinod und denckmahl überantworten zu laſſen/ des gnädigſten / gnädigen und ſonderbahren vertrauens lebende / er werde ſolches als eine wenige belohnung ſeiner erwieſenen tapfferkeit und tugend von ihren händen annehmen/ gegen männiglich/ wie einem ehrlichen rittermanne eignet und wohl anſtehet/vertheidigen/ und ſich in dieſen

ſen und andern löblichen exercitiis ferner unverdroſſen erweiſen. Verbleiben ihme hierüber mit Chur-und Fürſtl. gnaden / auch behöriger freundſchafft/wohlzugethan und gewogen/ und verſehen ſich von ihme hinwiederum allerunterthänigſten und unterthänigen treue/ auch ſchuldiger und gebührender bezeigung.

CCLXXI.

Danckſagung einer Fürſtl. perſon/ nach überantwortetem ehren-danck/bey einem fuß-turnier.

WElchermaſſen der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Friederich Wilhelm/ Hertzog zu Sachſen / der Chur Adminiſtrator und vormund/Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meiſſen / mein freundlich geliebter oheim und ſchwager / zu der einſegung des von göttlicher allmacht gegebenen jungen printzens/ viel Chur- und Fürſtl. Gräffl. und Adeliche perſonen anhero freundlich erſuchet / und gnädigſt erfordert/auch zu deren ergötzung heutiges tages ein fuß-turnier halten / und ſelbiges geſtriges tages durch ein öffentl. cartel ausruffen laſſen/ſolches alles iſt mir nicht unwiſſend.

Wann ich dann jederzeit zu dieſen und andern Fürſtlichen tugenden eine ſonderbahre luſt und begierde gehabt / damit ich in meiner gnädigen und vielgeliebten vor-eltern fußſtapffen treten / und ihre Gnaden in allen löblichen tugenden nachfolgen möge ; als habe ich nicht unterlaſſen ſollen / dieſem einen an-

anfang zu machen/ und itzigem ritterſpiel mit beyzuwohnen. Daß mir aber von dem Chur- und Fürſtl. ſo wohl Gräff- und Adelichen frauenzimmer zugleich auff erkäntnis derer Herren judicirer/ in dieſem erſten meinem anfang/ gegenwärtiger ehren-danck anitzo überantwortet wird; ſolches achte ich vielmehr aus ſonderbahrer gnädiger mutter- vetter- und freundlicher affection und zuneigung geſchehen zu ſeyn/ dann daß ich ſolches mit meinem ritterlichen und tapffern wohlverhalten verdienet haben ſolte. Wannenhero ich dann hiervor dem ſämtlichen Chur-und Fürſtl. ſo wohl Gräff-und Adelichen frauenzimmer/ inglei-chen denen Herren judicirern/ unterthänigſt/ ſöhnlich/ dienſt-und freundlich danck ſage/ und zugleich gebührender maſſen verſichre/ daß mir ietzige zuerkannte ehre eine deſto mehrere anleitung und anreitzung ſeyn werde/ mich hinführo in dieſen und andern dergleichen ritterlichen und Fürſtlichen tugenden deſto eyfriger zu üben/ und alſo zu verhalten/ damit daß Chur-und Fürſtl. ſo wohl Gräff-und Adeliche frauenzimmer/ und dann die Herren judicirer/ gnugſam ſpühren mögen/ daß dieſer übergebene ehren-danck nicht umſonſt/ oder einem undanckbahren zuerkannt worden; ſondern groſſen nutz und frucht bey mir geſchaffet habe. Wie ich dann ſolche liebe/ ehre und freundſchafft die zeit meines lebens danckbarlich zu erkennen/ bereitwillig und gefliſſen ſeyn werde.

de. Daß aber ſie/ Durchlauchtigſte Fürſtin und Princeßin / freundlich vielgeliebte muhme/ dieſe mühe alſo gutwillig auff ſich nehmen/und wegen des hochlöblichen Chur-und Fürſtl. ſo wohl Gräff als Adelichen frauenzimmers/ dieſen noch zur zeit unverdienten ehren-danck überantworten wollen/ dafür ſage inſonderheit Eurer liebden gehorſamſten danck/ mit dem ſchuldigſten erbieten / daß ich ſolches um Ew. liebden hinwiederum gebührend zu verſchulden/ und derſelben alle ehre / liebe und freundſchafft zu erzeigen/ jederzeit nach möglichkeit ſuchen werde.

CCLXXII.

Danckſagungs-rede / als dem Churfürſtl. Sächſiſchen Cammer-Juncker/ Herrn von Ponickau/nach gehaltenem fuß-turnier der folge-danck zu erkannt und überreichet worden/in Dreßden den 26 Feb. 1661.

WAs wegen des anweſenden Durchlauchtigſten Chur-und Fürſtl. auch andern Gräffl. Freyherrl. und Adelichen frauenzimmers/ unſerer allerſeits gnädigſten frauen/ Princeßin und fräulein/ auch gnädigen / und hochgeneigten gönnerinnen/und auff dero gnädigſten befehl und willen/ jetzo vermeldet und anbracht worden/ hat der von Ponickau mit unterthänigſter und ſchuldigſter erkäntniß vernommen: erinnert ſich zwar/ daß tapfferkeit und ehre nicht weniger / als ſchild und helm/ von den ahnen herſtamme/ und zugleich mit

dem geblüte auff die nachkommen fortgepflan-
tzet werde; iſt aber dabey gewiß/ daß ſich der-
ſelbe nicht ſchämen dürffen/ durch das exempel
lobwürdiger cavallierer gröſſer/ und durch
ehrliche belohnungen/ freudiger und getröſter
zu werden; achtet auch dieſes alles nach wunſch
erlanget zu haben/ nachdem ihme geſtern
abends durch die hocherleuchteten richter der
turnierplatz eröffnet/ und nunmehro durch das
Durchläuchtigſte und geehrteſte frauenzimmer
dieſer anſehnliche danck zu ertheilet und gerei-
chet worden. Schätzet ihm zuförderſt vor ei-
ne ſonderbahre ehre/ da er den ruhm ſo groſſer
Fürſten und rittermäßiger helden/ welche vor-
längſt ihre unvergleichliche thaten unſterblich
gemacht/ nicht in allen erwerben mögen/ noch
ohne vermeſſenheit zu erwerben ſuchen können/
daß er dennoch ſich als derer nicht unfleißigen
nachfolger und ſchüler erweiſen dörffen: be-
kennet ſich durch den überreichten ſo edlen lohn
zu unauffhörlicher danckbarkeit verbunden.
Und wie der Durchläuchtigſten überbringerin
Chur-und Fürſtl. Gnade er über alle ſchätze der
welt hochhält: alſo eignet er derſelben und de-
nen ſämtlichen geehrteſten anweſenden hiermit
ſein glück/ ehre und leben gleichſam zu einem
opffer/ mit der beſtändigen verſicherung/ daß
er ſich jederzeit als einen liebhaber der tugend/
ſtandhafften vertheidiger dieſes würdigen
kleinods/ und Ihrer Chur-und Hochfürſtli-
chen Durchlauchtigkeiten/ und dero hohen
hau-

hauſes unterthänigſten / wie auch der übrigen gehorſamen und treuen diener erzeigen werde.

CCLXXIII.

Antrag eines miniſtri/ welcher auff befehl ſeines Herrn / deſſen allzuzahlreiche hofſtadt dimittiren muß.

WAs geſtalt ſich eine neue krieges-flamme an den gräntzen des heil. röm. reiches teutſcher nation vor kurtzer zeit/ durch den feindlichen einfall des allgemeinen chriſten-feindes/ des Türckens/ entſponnen ; wird verhoffentlich niemand verborgen ſeyn. Gleichwie nun einem jeden reichs-ſtande oblieget/ Sr. Maj. dem Römiſchen Käyſer/ bey ſolcher bewandnis hülffliche hand zu leiſten / woferne die allgemeine ruhe nicht in zerrüttung geſetzet werden ſoll: als haben S. Churfl. Durchl. unſer allerſeits gnädigſter Churfürſt und Herr/ nach dem exempel dero Durchlauchtigſten vorfahren/ glorwürdigſten andenckens / höchſtgedachter Sr. Käyſerl. Majeſt. mit einer anſehnlichen krieges-macht bey zu ſpringen / und ſelbige in eigener hoher perſon anzuführen / ſich feſte entſchloſſen. Ob nun wohl Se. Churfl. Durchl. wünſchten / in dem ſtande zu ſeyn / ſolchen ihro höchſt rühmlichen vorſatz mit beybehaltung dero gantzen/ anitzo in groſſer anzahl beſtehenden hofſtadt/vollbringen zu kōñen; ſo will doch nicht allein die merckliche verſtärckung dero armee; ſon-

ſondern auch die wichtigen depenſen / ſo ſie zu ſtabilirung ihrer feld-equipage und comitats unumgänglich auff zu wenden haben / ſolches anietzo nicht verſtatten. Geſtalt denn die revenuen bey Dero kriegs-caſſa und cammer alſo eingetheilet ſind/daß deren zuſtand ein mehrers/ als daß von Sr. Churfürſtl. Durchl. gemachte regiement in ſich hält/ bey ietzigen ohnedem ſchweren anlagen ohne nachtheil und ruin der armen unterthanen auffzuwenden/ nicht zu laſſen will. Es haben dahero höchſtermeldte S. Churfl. Durchl. ſolches/ dero allerſeits hoffbedienten/ welche zu ſolchem ende allhier verſamlet worden/ zu eröffnen und vorzuſtellen/ auch dieſelben/ ihrer bißhero gehabten functionen zu entnehmen / und ſie hierdurch in gnaden zu dimittiren / meiner wenigkeit gnädigſt auffgetragen; nicht zweiflende/ es werde ein ieder unter ihnen die angeführten erheblichen urſachen/ ſo Se. Churfl. Durchl. darzu bewogen / wohl begreiffen / und ſich die geſchehene dimiſſion nicht entgegen ſeyn laſſen. Wie dann Se. Churfl. Durchl. Ihrer Churfürſtl. Gnade ſie allerſeits verſichern laſſen/mit der gnädigſten verheiſſung/daß/woferne ſich die weit anſehenden und gefährlichen läuffte / durch GOttes gnade ändern/ und die erwünſchte allgemeine ruhe wieder erfolgen ſolte ; ſie jedesmahl des gnädigſten erbiethens wären/ einen jeden unter ihnen/ auff verlangen/ und bey ereigneter gelegenheit/ möglichſt wieder zu accomodiren. Inmittelſt

mittelſt aber ſoll ihnen allerſeits ihr bißhero gehabter rang / vor wie nach / verbleiben / und niemahls der freye zutritt bey hofe verwehret ſeyn. Welches denenſelben hiermit krafft habender commiſſion, im nahmen Sr. Churfl. Durchl. unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn / zu hinterbringen / nicht ermangeln wollen. Der groſſe GOtt wolle unterdeſſen Se. Churfl. Durchl. in dero hohem abſehen mit klugem rath und unerſchrockenem muth in gnaden ſecundiren; dero hohe perſon aber unter deſſen göttlichen ſchutz allezeit vor allem unglück geſichert ſeyn laſſen / ſie auch mit glorieuſem ſieg bey höchſterwünſchtem wohlſeyn zu dero getreueſten unterthanen zurücke bringen / damit unter dero landes-väterlicher obhut wir allerſeits bey ſpäten jahren in unverrückter tranquillität unſere unterthänigſte und treueſte devotion erweiſen mögen!

Das X. Capitel.

Staats- und Geſandſchaffts-Reden.

CCLXXIV.

Rede Herrn Peter Valckeniers / derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande Extraordinair-Envoye / an die regierung zu Bern / wegen gefährlichen zuſtandes der ſtadt Genff 1690.

DAß ich / als ein fremder wiewohl im nahmen ihrer hochmögenden der Herren General-

neral-Staaten der vereinigten Niederlande/ meiner gnädigſten Herrſchafft / nicht wenig intereßirter / mich unterſtehe / vor dieſer hochanſehnlichen verſammlung einer ſo großmächtigen regierung zu erſcheinen / und einige deroſelben vielfältig mahl beſſer / als mir bekannte conſiderationes über die ietzige klägliche conjuncturen / fürnehmlich aber über den gantz gefährlichen zuſtand der ſtadt Genff / mit geziemendem reſpect vorzutragen; wird mir verhoffentlich mehr zum guten / als zum argen/gedeutet werden. Dann die urſache / welche mich darzu treibet / betrifft nicht dieſes oder jenes menſchen intereſſe / ſondern bloß und allein die fatalität der gantzen löblichen Eydgenoſſenſchafft; weiln/ allem vermuthen und bericht nach / die ſtadt Genff / als der beſte eydgenoßiſche ſchlüſſel und vormauer/(von Baſel dißmahlen nichts zu dencken) zwiſchen ihrem verluſt und errettung in ihrer höchſten criſi anjetzo ſtehet. Und will es deswegen eine nothwendigkeit ſeyn/ daß man nun ohne den geringſten zeit-verluſt die hände an das werck ſchlage; zumahlen in allen gefahren / welche durch die zeit ie länger ie gröſſer werden / die verzögerung nichts anders iſt/ als denſelben zeit zu geben/ damit ſie darnach irreparabel werden.

Man weiß/ wie Franckreich von allen zeiten her einen ſonderlichen appetit zu ſelbiger ſtadt hat blicken laſſen. Die exempel darvon

ſeynd

ſeynd mannigfaltig/ und liegt einem jeden noch in friſchem gedächtnis/ was erſt im jahr 1686 Franckreich durch einen mit dem Herrn Hertzog von Savoyen geſchloſſenen tractat/ und das jahr hernach auff geſuchten prætext des capitels von Annecy vor anſchläge auff Genff gehabt habe; welche allem menſchlichen anſehen nach ihren zweck auch würden erreichet haben/ wann nicht die Augſpurgiſche alliantz darzwiſchen gekommen/ und die löbliche Evangeliſche eydgenoſſenſchafft mit ernſt in das mittel getreten wäre. Die würckende urſache dieſes unweſens iſt nichts anders/ dann eine unerſättliche ambition, dero nichts zu viel/ ſondern alles zu wenig iſt; welche/ vermittelſt der ſo herrlich gelegenen/ befeſtigten und reichen ſtadt Genff/ ſich auch bald das dominium der Genffer-See zueignen/ und ihren ſchweren und langen arm über alle umgräntzende länder und örter ausſtrecken würde. Was würde das Pais de Vaud, und die daran ſtoſſende löbliche Cantons von Bern und Freyburg/ anders/ als eine immerwährende ſorgfalt und unruhe/ wo nicht einen gäntzlichen verluſt ihres freyen ſtandes/ zu erwarten haben? Würden die übrigen Cantonen/ als mitglieder dieſer löblichen Republic/ ſich wohl ein beſſers einbilden dörffen/ als daß ſie theils ihre religion/ und insgeſamt ihre völlige ſo hertzhafft erworbene freyheit/ ſamt dem edelſten kleinod ihrer ſouveranität/ und was

ihnen

ihnen ſelbſten mehr lieb und werth iſt/ der obgedachten unerſättlichkeit auffopffern müſten? das Hertzogthum Savoyen/und vielleicht das Fürſtenthum Piemont/ ſamt angehörigen und angrentzenden orten/ würden dadurch an das Frantzöſiſche reich unmittelbahr verknüpffet werden; und würde Genff/ als ein place d'Armes, immerhin in ſo redoutablen ſtand gehalten werden/ daß allen benachbarten der muth entſincken müſte/ ſie jemahls wieder aus Frantzöſiſcher gewalt zu retten. Wannenhero die hohe noth erfordern will/ daß alle eydgenoſſen/ welche noch einige liebe zu ihrer alt-hergebrachten freyheit tragen/ ihrem gäntzlichen ruin durch eine zeitige vigilantz/ und durch ihre angebohrne hertzhafftigkeit/ vorkommen. Die noth iſt allgemein/ und erfordert deswegen auch eine allgemeine hülffe und ſorgfallt. Und ob jemand vorwenden wolte/ es ſey noch keine gefahr vorhanden; ſo weiß ich nicht wo ein ſolcher menſch die gefahr zu rechnen anfangen wolle; wann es nicht mehr zeit iſt/ gnungſame rettung zu thun. Denn/ ſtehet nicht der Hannibal vor dem thor? liegt es nicht auff etliche meilen dort herum voller Frantzoſen/zu fuß/und zu pferd? und können nicht täglich noch mehr herbey kommen; wie/ dem vernehmen nach/ ſolches auch würcklich geſchicht? wer von der noth und gefahr nicht eher urtheilet/als wann ſie ihm trifft; wird dardurch mit ſeinem eigenen ſchaden und verderben müſſen klug werden.

Wolte

Wolte auch nechſt dieſem / ein anderer einwenden / daß Franckreich mit ſeiner macht nicht ſo bald vermöge darvor zu rücken; oder daß man vorher gnugſam ſuccurs hinein werffen könne: ſo hat doch dieſer zu erwegen / daß von können auff thun / gar keine folgerung zu machen; und daß man mit dem vermeinten ſuccurs leicht könte zu ſpät kommen; zumahlen da die ietzige Frantzöſiſche regierung ihre anſchläge ſo accurat / wie ein papier von muſic einrichtet / und ſelbige auch mit der höchſten eilfertigkeit ausführet / wohero es dann auch kömmt / daß ihr ſchwerlich ein groſſer anſchlag mißlinget. Was würde ihr im wege ſeyn; daß ſie nicht ihr herum liegendes volck in einer nacht / und auff eine gewiſſe ſtunde / davor rücke / und vielleicht / vermittelſt einiger canons aus Bellerive und Verſoy / allen zu waſſer dorthin wollenden ſuccurs zurück halte; für nehmlich / da man des favorablen windes nicht verſichert iſt. Wiedann auch die regierung von Genff ſelbſten bekennen muß; daß ihre ſtadt vor einer Frantzöſiſchen ſurpriſe gar nicht ſicher ſtehe.

Zwar möchte ſich wiederum ein anderer getröſten / daß damit die ſtadt noch nicht verlohren ſey; ſie habe vigilante und treue regenten / eine wohl reſolvirte bürgerſchafft / und eine guarniſon von etlich hundert mann / welche noch wohl ſo lange widerſtand thun könten / biß man ihr mit einer anſehnlichen eydgenoßi-

ſchen macht zu hülffe komme. Allein was die obgedachte hochweiſe und vortreffliche regierung betrifft/ ſelbige venerire ich mit allem reſpect. Was aber andere mit allegierung des exempels Straßburg davon ſagen/ will ich nur in meinen zollfreyen gedancken auffbehalten. Daß auch die bürgerſchafft ihre freyheit ſich eiferigſt wird laſſen zu hertzen gehen/ daran iſt wohl gar kein zweiffel/ wann aber die Frantzoſen durch ſchleunige einwerffung der bomben und carcaſſen die mit vielen holtz und gar enge gebauete ſtadt an unterſchiedlichen orten in brand ſetzen ſolten / was hätte man von dem gröſſeſten theil der bürgerſchafft mit hindanſetzung ihrer lieben freyheit eher / als das ruffen um eine ehrliche capitulation / zu erwarten/ dann daß ſie ſich gäntzlich ſolte ausbrennen laſſen. Welchem fatalen unheil aber man mit einer mehrern beſatzung gewißlich vorkommen könte.

Ja/ ob gleich abermahls jemand dieſem allen entgegen ſetzen wolte / man würde durch eine gröſſere beſatzung Franckreich auff die gedancken bringen/ als ob man ihm dem ſo alten bundsgenoſſen mißtraue. Allein wer wolte doch rathen / daß man ſich wagete/ um ſolche bloſſe gedancken alle ſein wohlweſen und heil in die wagſchale zu ſetzen?

Und wer will einen verdencken / daß man gegen eine ſolche macht / welche um ihres nutzens willen / weder GOtt noch menſchen/glauben hält / ein mißtrauen ſtellet/ und daß man ſolche

ſolche mittel gebrauchet/welche einem von Gott und der natur zu ſeiner errettung und erhaltung mitgetheilet ſeynd. Deutet Franckreich eine ſolche vorſichtigkeit ůbel aus; ſo legt es ſelbſten ſein ungerechtes vornehmen offenbahr an tag? Låſt es ſich aber deſſen nicht vermercken; ſo hat man hieſiger ſeiten nichts zu viel/ noch zu wenig gethan. Es iſt eine haupt-regel/ welche kluge regenten jederzeit wohl betrachten můſſen/ daß nehmlich der mittel-weg keine freunde machte/ noch auch von feinden befreyet ſey/ welche regel die alten Teutſchen und Schweitzer auch ſo wohl behertziget haben/ daß ſie dardurch bey der gantzen welt den ruhm der redlichkeit/tapfferkeit und ſtandhafftigkeit erhalten haben. Auch iſt es eine alte ſtaats-regel/ daß man ſeine allgemeine erhaltung in der beſchirmung ſeiner vormauer ſuchen muß; dann wer ſeinen gefåhrlichen nachbahr allzunahe herbey komen/ und zu groß werden låſſet/ der machet ſich ſelbſten zu deſſen ſclaven. Will er ihn bey ſich dulden/ ſo iſt er ſelbſt kein Herr mehr. Will er ihn beſtreiten/ ſo iſt es zu ſpath/ er muß ihm entweder gleichſam wie ein ůberwundener nach den augen ſehen/ oder ſeines gåntzlichen verderbens ſich beſorgen;und ſolches inſonderheit/wañ man mit denen Frantzoſen zuſchaffen hat/davon das alte ſprichwort ſagt: Gallum amicum, ſed non vicinum habeas. Auff ſolche weiſe ſind die måchtigſten Kőnige zu der monarchi gelanget; indem ihre anſchlåge entweder nicht recht gemercket/

oder ſie wenig gefürchtet / oder ihnen kaltſinnig widerſtanden worden.

Die Sabiner / Toſcaner / und Samniter hätten mit geringer mühe der auff ihren gräntzen anwachſenden macht der Römer vorkommen können: da ſie aber ihre nachbarliche vormauern den Römern in die hände verfallen/ lieſſen/ wurde es zuſpäth ihnen zu wiederſtehen: und dieſes war die urſach ihres eigenen untergangs/und der fall aller ihrer hoheit und ſouverainität.

Die griechiſche Despoten/da ſie theils durch unachtſamkeit / theils durch kleinmüthigkeit/ theils auch durch ihre widrige meynungen / die ſtadt Conſtantinopel / als ihre vormauer/nicht in zeiten auſſer gefahr erretteten; haben dadurch ihrer aller untergang und ruin verurſachet; darauf nun die Türckiſche monarchie auch gegründet iſt. Gleichermaſſen hat die Lacedämoniſche republique/ weilen ſie zu ihrer ſicherheit das ſchwerdt nicht eher / dann da es zu ſpäth war / umgürten wolte / ſich dadurch zum verderben gebracht. Dergleichen exempel hier und da unzehlbahr gefunden werden: ich hoffe aber zu dem allmächtigen GOtt / daß er ſelbiger vermehrung von hieſiger ſeiten nicht verhängen wolle.

Sucht man hierauff weiter einzuwenden/ daß Franckreich / auff den fall einiger gröſſern vorſorge / die zufuhre nach Geneve verbieten/ und kein getrayd mehr dorthin abfolgen laſſen/ auch

auch ſelbiger ſtadt alle commercien abſchneiden werde / dadurch ſie in das äuſſerſte elend verfallen würde; ſo dienet hierauff zur antwort/ daß Franckreich bereits ietziger zeit kein korn mehr dorthin abfolgen laſſe: deme aber von teutſcher ſeiten mit aller nöthigen zufuhr leicht zu begegnen. Wie dann die vorſehung und veranſtaltung darzu/ theils ſchon eingerichtet ſind; theils auch noch beſſer können eingerichtet werden; wofern man von hieraus das geſchäfft durch die in händen habende mittel facilitiren wolte. Daß aber die Frantzoſen den handel über Genff ſperren ſolten; hat aus der urſach gar keine apparenz/ weiln ſie bey ietziger ihrer eigenen einſperrung/ auſſer Genff/ kaum einigen paß mehr offen haben/dadurch ſie ihre der nöthigen ab-und zufuhr genieſſen können.

Endlich weiß ich auch / daß unterſchiedene hierbey vorgeben/ man ſuche ſie auff ſolche weiſe in einen krieg zu leiten/ darzu ihnen die mittel entbrechen/ und würden ſie noch zeitlich genug den krieg verfallen/wann ihnen derſelbe beſcheret ſey.

Allein dieſes iſt die meynung gar nicht; ſondern das gantze verlangen ſtehet nur blos in deme/ daß man eydgenoßiſcher ſeiten durch eine hertzhaffte reſolution nur allein auff ſeine erhaltung in ſtatu quo bedacht ſeye/ damit man nicht in einem gefährlichern zuſtand gerathe/ als/ leider/ ſeit zwantzig jahren/ zum abbruch und verkleinerung der eydgenößiſchen ſonverainen inde-

pendentz / ſchon mehr als zuviel geſchehen iſt. Und hierzu wird die löbliche eydgenoßſchafft auſſer allen zweiffel genug bemittelt ſeyn. Die alten vorfahren haben in denen Oeſterreichiſchen und Burgundiſchen kriegen mit geringer macht / nebſt einem ewigen ruhm / auch ihre völlige freyheit und ſicherheit erworben: nach denen zeiten hat die poſterität / vermittelſt eines immerwährenden friedens / in macht und reichthum groſſen anwachs bekommen / daher es wieder alle eydgenoßiſche reputation ſtreiten würde / wann man bey jetzigen zeiten zur defenſion ſeiner einmahl erworbenen ſouverainität und freyheit ſich zu ſchwach halten wolte / inſonderheit gegen einen ſolchen nachbar / wieder den die meiſte und mächtigſte europäiſche potentzen ietzt in offenbahrem kriege ſtehen. Wolte man nun bey dieſer bewandnüß keinen rath wiſſen; was hätte man alsdann zu hoffen / wann Franckreich einmahl wieder freye hände bekommen ſolte? Würde man ſich dann wohl zu fremder hülffe und aſſiſtentz einige hoffnung machen dörffen? Oder hoffet man / durch ſtetige nachgebung und complaiſance, Franckreichs guten willen allezeit zu erhalten? Keines-weges; man würde dadurch die geſuchte Frantzöiſche univerſale monarchie eher würcklich über ſich prædominiren ſehen: und wird es deswegen der eydgenoßſchafft weit reputirlicher und ſicherer ſeyn / daß man die vorwendung ſeiner eigenen ohnmacht / und ſchwäche nur einfältig

in

in den gedancken behalte; nicht aber heraus ſage. Dann was würden ins künfftige andere nationen von der groſſen eydgenoßiſchen macht mehr halten? Bey allen vorfällen hat es bis dahin iederzeit geheiſſen/ man wolle mit funfftzig/ja gar mit hundert tauſend mann/ zu felde kommen; und da es nun auff die errettung der vormauer ankomme/ wolle man ſich zur einfältigen defenſion zu ſchwach halten.

Dieſem aber ſuchet man zu letzt mit deme zu begegnen/daß die eydgenoßſchafft in zu gar widrige meynungen und unterſchiedliche intereſſen zertheilet ſeye.

Ich muß ſelbſten bekennen/ daß dieſes der haupt fehler ſey. Wem aber will man denſelben anders/ denn der eyd-genoßſchafft ſelbſt imputiren? Warum vereinbahrt man ſich nicht in zeiten noch vor ſeinem untergang? hier müſſen alle particulare intereſſen und einſichten zur ſeiten: der abgelegenſte muß ſo wohl/ als die der gefahr am nächſten ſeynd/ ſich der gemeinen noth nach allen kräfften annehmen. Wann die vorfahren ſolches nicht gethan hätten; ſo würde die löbliche eydgenoßſchafft ihre ietzige ſouverainität und freyheit nimmermehr mit ſo groſſem lob erworben/ vielweniger ſelbige/von undencklichen zeiten her/in ſo erwünſchtem ruheſtand genoſſen haben. Wann man von unvernünfftigen thieren exempel herholen dörffte; hätte man nur an die ochſen zu dencken/ daß ſelbige auch mitten in ihrem ſtreit ſich vereinigen/

nigen/und ihre hörner zuſammen ſtoſſen/ wann ſie den wolff ihren gemeinen feind/ ſehen herzu nahen. Hätten die griechiſche republiquen ſich in zeiten daran geſpiegelt/ ſie wären ihrem allgemeinen feind/dem könig Philippo von Macedonien/nicht zur beute worden.

Nach dieſem allem getröſtet man ſich darmit/daß Franckreich itzo ſchon zu viel feinde habe/ und ſo thöricht nicht ſeyn werde/ daß es durch wegnehmung Genffs ſich die löbliche Eydgenoß-ſchafft auch noch zu feinden machen wird; und wenn dem unerachtet ein ſolches gleichwohl geſchehen würde; müſte man eydgenoßiſcher ſeiten mit in den krieg treten.

Vorhin hieſſe es/ man habe das vermögen nicht in einen krieg zu treten; jetzt aber/ wann man durch verluſt der eydgenoßiſchen vormauer an denen feindlichen invaſionen offen lieget/ alsdann will man erſt durch gewalt der weiteren gefahr begegnen. Nun ſtelle ich dieſes ſelbſt einem jedweden anheim zu erwegen/ ob ſolches wohl für eine vorſichtigkeit bey der erbaren welt werde paſſiren können? hingegen ſtehet aus betrachtung der mannigfaltigen Frantzöſiſchen liſt und intriguen/ viel eher zu glauben/daß die Frantzöſiſche regierung/ nach einnahme der ſtadt Genff/ alle löbliche Cantonen würde trachten zu ſinceriren/ ſie habe auff dem vorwand/als ob der Hertzog von Savoyen mit Genff ein heimlich verſtändnis führe/ dem hochgedachten Hertzog/ als ſeinem offenbahren

bahren feind/ vorkommen/ und ſich ſelbiger ſtadt meiſter machen müſſen; nicht in der meynung/ ſelbige vor ſich zu behalten/ ſondern ſie nach endigung des kriegs wieder zu verlaſſen: man wolle unterdeſſen die ſtadt in völligem genuß ihrer religion/ regierung/ freyheit und einkünfften laſſen; man wolle ihr freyen handel und zufuhre gönnen; man gedencke ſie auff eigene koſten mit beſſern fortificationen zu verſehen/ und ſelbige darnach mit abzutreten; man wolle die löbliche eydgenoßſchafft darvor auff alle thuliche weiſe garantiren; und wofern ſelbige damit kein genügen nehmen wolte/ würde man Frantzöſiſcher ſeiten den krieg und den frieden zur wahl geben. Im fall des erſten/ wäre Genff einmahl vor alle dahin/ und allem anſehen nach/ geriethe unter den löblichen Cantonen eine zertrennung/ vielleicht zu ihrer allerhöchſten ſchaden und verderben. Im andern fall/ hätte Genff kein beſſeres glück/ als das Hertzogthum Lothringen/ zu erwarten; welches der Frantzöſiſchen cron auff ewig iſt einverleibet worden; an ſtat/ daß es/ denen Frantzöſiſchen verheiſſungen nach/ ſo an den Käyſer/ an Engeland/ Spanien/ Holland und an mehr andere groſſe Potentzen geſchehen ſind/ ſeinem rechtmäßigen Herrn wieder hätte ſollen eingeräumet werden.

Dieſe großmächtige regierung kan mit einer hertzhafften reſolution denen andern löblichen Cantonen zum rühmlichen vorbild dienen; und

iſt einmahl gewiß/daß/wann man der bevorſtehenden gefahr mit allem ernſt ſich entziehen will / ſolches auch gelingen werde; zumahl/ weiln der gerechte GOtt denenjenigen hilfft/ und ſie errettet / welche ihnen ſelbſten nach allem vermögen zu helffen / und zu retten trachten. Es wird ihren Hochmögenden / meiner gnädigſten herrſchafft/ ſamt allen hohen wohlmeinenden/ intereſſirten eine ſonderbahre conſolation ſeyn/ wann ſie einen erwünſchten ſucceſſ darauff werden erfolgen ſehen.

CCLXXV.

Ejusdem rede an die dreyzehen/ wie auch zugewandte orte der löblichen Eydgenoſſenſchafft in Baaden verſamlet / wegen der gefährlichen Frantzöſiſchen kriegs-conjuncturen/ abgelegt/den 30 Octobr. 1690.

Hochgeachte/Großmächtige/ Wohl-Edelgebohrne/ Geſtrenge/ Hochweiſe / inſonders hochgeehrteſte Herren Ehren-Geſandte/

DJe Chriſtenheit hat von ihrem anfang kaum jemahls ſo ſchwere und deplorable kriegs-conjuncturen / als itzo erlebet. Sie iſt denen revolutionen zwar allezeit / aber nimmer ſo ſtarck / als nun ein halb ſeculum her / unterworffen geweſen. Maſſen / auſſer der löblichen Eydgenoßſchafft / ſchwerlich ein land ſich rühmen kan / daß es davon die ſchmertzlichſte empfindung nicht gehabt hätte. Unter dieſen

letzteren revolutionen ſcheinet die itzige wohl die hefftigſte; indem wir bey nahe gantz Europam in einen offenbahren krieg verfallen ſehen. Wir wiſſen/ daß itzt gantze nationen und völcker/ unerachtet ihrer unſchuld / aus ihrem vaterlande/ da ſie von geſchlecht zu geſchlecht gewohnet haben / verjaget / und theils durch das ſchwerdt/ theils auch durch hunger und kummer vertilget werden; daß königreiche und herrliche länder verheeret und verödet / daß berühmte und alte ſtädte/ ſo in vorigen zeiten bey Heyden und ungläubigen erbarmung gefunden haben / nun durch ihre mit-chriſten der erden gleich gemachet werden/ ſo/ daß ihrer gedächtniß ſchwerlich ein zeichen mehr überbleibet; daß die Gottes-häuſer/ und was mehr zum gottes-dienſt gewidmet iſt/ ohne unterſcheid der religion ausgerottet werden. Daß das heiligthum/ und was man ſonſt vor venerable hält / mit füſſen getreten; daß der geiſtliche ſtand ſo wohl / als der weltliche/ ohne anſehen der perſonen/ würde/ geſchlechts oder alters mißhandelt / und ins elend verjaget wird; daß man durch eine unbarmhertzige feſſelung und wegführung vieler frommen chriſten in die fremde / und auff die galeeren; und durch deren harten zwang / ſich zum ſchaden und verderben ihrer eigenen obrigkeiten / freunde und patrioten gebrauchen zu laſſen / eine von alten zeiten bey den Chriſten verdammte / und bey den Heyden/

Barbaren und Türcken noch übergebliebene ſclaverey trachtet einzuführen/ und dieſes noch mit dem unterſcheid/ daß/ da die Türcken es für ein crimen morte piandum halten/ wann einer unter ihnen ſeinen Mit-Türcken zum ſclaven machen wolte; dieſe Chriſten gleichwohl ſich nicht ſchämen/ eine ſo abſcheuliche frevelthat gegen ihre Mit-Chriſten und glaubensgenoſſen vor denen augen der gantzen welt auszuüben; Und weiters/ daß auff ſolche und vielmehr dergleichen weiſe/ zum flehentlichen mitleiden der ehrbaren Chriſtenheit/ und zum gröſten ärgernis der Juden/ Mahometanern und Heyden/ die erde mit greueln und verwüſtungen wird angefüllet. Wer von dem itzigen calamitöſen weltläuffen nur eine mittelmäßige erfahrung hat/ kan mit fug nicht läugnen/ daß ſolche genannte Chriſten den abgeſagten erbfeind der Chriſtenheit/ zum ewigen verderben unzählig in die harte ſclaverey verführter armen ſeelen/ gegen die chriſtliche welt haben auffgewickelt/ angefriſchet/ und zugleich auch mit rath/anſchlägen und würcklicher hülffe aſſiſtiret; davon man die warheit mit vielen gründen und klaren beweißthümern darthun könte/ weñ man keine ſcheu trüge/ dieſe höchſtlöbliche verſammlung damit über die zeit zu incommodiren. Was dieſe deteſtable hülffleiſtung itziger zeit/ leider! vor klägliche effecten gewürcket/ geben alle aus Hungarn kommende poſten; und was die ſämtliche Chriſtenheit/ fürnehmlich

aber

aber der römiſch-catholiſche glaube / bey dieſem unchriſtlichen procedere leiden muß/ kan ein jeder rechtſinniger bey ſich ſelbſten gar leicht ermeſſen.

Wie man aus krafft einer perſonalen ambition, von vielen jahren her hat um ſich gegriffen/ denen benachbarten ihr erbſchafftliches unrechtmäßiger weiſe/ mit liſt und gewalt abgezwackt / und wie man endlich zu einer ſolchen zeit/ da man theils alliirter ſeiten mit fortſetzung derer von GOtt ſo herrlich gegen den erb-feind verliehenen ſiegen / und erwünſchter ausbreitung der Chriſtenheit / theils mit ſeiner ſelbſt und der benachbarten erhaltung in ſtatu quo beſchäfftiget war/ dieſes erſchröckliches kriegsfeuer entzündet hat / welches ſchon gar grauſam um ſich gefreſſen / und dem übrigen theil der nachbarſchafft noch ein gleiches fatum drohet / iſt weltkündig ; und darff derhalben auch nicht / daß ich ſolches / und vielmehr dergleichen facinora, dieſer höchſtanſehnlichen verſammlung weitläufftig vorſtelle. Dieſes aber wird mir hoffentlich noch erlaubet ſeyn/ hierbey zu fügen / daß man widriger ſeiten dieſes grauſame verfahren mit einem politiſchen deck-mantel will beglimpffen/ und mit der neu-erfundenen/ vorhero aber bey rechtſchaffenen nationen unbekanten raiſon de guerre, ſo doch nur eine gewaltthätigung ohne raiſon iſt/ juſtificiren ; zu dem ende man dann auch ſtets die beſten ſincerationes auff der zungen führet ;

im

im hertzen aber lauter liſt und betrug träget Daß die löbliche Eydgenoßſchafft itziger zeit mehr / als vorhin / von widriger ſeiten wird angeſuchet / und wenn ichs ſagen darff / flattiret / und daß ſie / dem Allerhöchſten ſey gedancket / biß dato noch vom verderben verſchonet blieben iſt keines wegs der ihro zutragenden liebe / ſondern allein der biß dahin ermangelnden convenienz zuzuſchreiben. Dann es einmahl gewiß iſt / daß / ſo bald die occaſion ſich darzu ereignen würde / der anſpruch auch ſo fort würde gebohren ſeyn; zumahlen ſolches aus denen itzt auff dem tapet ſeyenden gantz gefährlichen zumuthungen / ſo eine löbliche Eydgenoſſenſchafft ie mehr und mehr einſchlieſſen / und ſelbige zum gröſten præjudiz ihrer alt hergebrachten libertät und ſouverainität in eine dependenz ziehen wollen / gnugſam erhellet. Weswegen Eure herrlichkeiten nach ihrer hohen prudenz ſehr wohl thun / wann ſie bey dieſer höchſtlöblichen verſammlung durch gewohnte ſincerationes und ſchein-reden ſich von erhaltung ihrer ſecurität und intereſſe nicht laſſen abwendig machen / weilen der widrigen generale ambition ſo wenig einſchränckung leidet / daß ſie nicht durch promeſſen / eydſchwüre / und ſolemnele verbündniſſe / ſondern nur allein durch hertzhaffte reſolutiones, und mit gewalt kan eingezäumet werden: Dann man ihrer ſeiten von den chriſtlichen und moralen-geſetzen ſchon weit iſt abgewichen /

wichen / daß man keine ſcheu träget / als eine ſtaats-regel öffentlich an tag zu geben / daß man ſeiner parole kein sclave ſeyn muß / und daß man allzugroß ſeye / dann daß man ſich mit einem ſtückel papiers ſolte binden laſſen. Deſſen zu einem unwiederſprechlichen exempel kan dienen / wie man ihre hochmögende / die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden / meine gnädigſte herrſchafft / wider die beſchworne friedens- und ſtillſtands-tractaten / wider das dictamen veræ rationis, wider die gött- und menſchliche geſetze / wider das jus gentium, und wider das bey allen civiliſirten nationen / recipirte jus publicum, ohne vorhergehende kriegs-declaration, mit gewaltthätiger wegnehmung vieler ſchiffe / perſonen und güter / ſo ſich auff einige millionen erſtrecken / gleichſam bey den haaren in dieſem erſchrecklichen krieg (der vorigen vielfältigen unheilen und grauſamen thaten nicht zu gedencken) hat eingeſchleppet / daraus ſelbige / mit aufſſetzung ihres guts und bluts / mit ruin und verluſt vieler tauſend getreuer unterthanen / und mit hazard ihrer gantzen republic / noch ſtets müſſen trachten zu eluctiren. Ich halte mich gäntzlich verſichert / daß die widerſacher dieſe meine poſitiones deren man noch vielfältige darthun könte / ſehr werden deteſtiren: hergegen getröſte ich mich / daß die ſincere und unpartheyiſche welt mir das recht thun / und ſelbige / als eine

gantz

gantz kundbahre warheit/ gut heiſſen wird/dabey lebe ich auch der hoffnung/ es werde mir nicht zum übeln ausgeleget werden/ daß ich vor dieſer höchſtlöblichen verſammlung einer abſoluten independenten/ ſouverainen und zugleich auch neutralen republic/ in einer gerechteſten ſache/ ein wenig aus dem grunde nur bloß ſage/ was andere zum höchſten nachtheil des gemeinen wohlweſens/nach ihrer gewohnten ungerechtigkeit/ thun und verüben: Zumalen/ da ich ſeit dieſes kriegs der erſte mit ihrer hochmögenden credentialien/ als ihrem Extraordinair-Envoye an die geſamte löbliche Eydgenoſſenſchafft mich mit dem expreſſen befehl honoriret befinde/ daß ich in ihren nahmen/ nechſt ablegung ihres dienſtfreundlichen gruſſes/ die verſicherung thun ſolle/ daß/ gleichwie ihre hochmögende/ aus conſideration der beyderſeitigen libertät/ intereſſe, conſervation, republiquairen regierungs-form/ und mehr dergleichen/ ſich nichts höhers laſſen angelegen ſeyn/ als/ um die alte freundſchafft und vertraulichkeit mit dieſer löblichen eydgenoßſchafft zu erneuern; ſie alſo auch gäntzlich geneigt ſeyn/ dieſelbige in allen vorfallenheiten und nach allen kräfften zu vermehren. Zu welchem ende dann ſie mich auch in ſo weit beglücket haben/ daß ich in hieſigen landen einige zeit daß gemeine intereſſe/ nach meinem kleinen talent/ beobachten/ und ihnen von zeit zu zeit von allen denjenigen gehorſamſt nach-

richt

richt erſtatten ſolle/ was man hieſiger ſeiten zum beſten des gemeinen weſens erſprießlich zu ſeyn urtheilen möchte. Was mich angehet/ ſo will ich Ew. Herrlichkeiten dienſtfreundlichſt gebeten haben/ zu glauben/daß ich ſtets nach allen vermögen trachten werde/ obgedachte mutuelle freundſchafft und vertraulichkeit mehr und mehr helffen zu beſtätigen; und werde es mir vor eine ſonderbare gloire achten/ wann ich zu meiner hochgeehrteſten Herren ehren-geſandten dienſt etwas angenehmes verrichten könte: Dann ich mich verſichert halte/ wann ich dieſem höchſtlöblichen ſtaate einigen angenehmen dienſt leiſten werde/ daß ich damit zugleich ihren hochmögenden/ meiner gnädigſten herrſchafft auch diene. Wormit ich mich in dero huld und gunſt beſtermaſſen empfehle/ und dero ergebenſter diener ſtets zu ſeyn verſichere.

CCLXXVI.

Ejusdem rede an die geſamten Schweitzer-Cantons/ die beobachtung dero neutralität betreffend anno 1691.

Die vernunfft/ damit der allweiſe GOtt/ unter allen ſichtbahren creaturen/ allein den menſchen begnadiget/ und ihn dabey zum herrſcher über dieſelbe geſtellet hat/ iſt etwas göttliches in dem menſchen/ wann ſie nur von allem vorurtheil frey/ und auf die einfältige warheit gegründet iſt. Sie führet uns ſelbſten zu der erkänntniß GOttes/ und offenbaret uns den unterſcheid deſſen/ was recht und unrecht/

billich und unbillich iſt. Wann man ſich nach derſelben richtſchnur ſtets leiten lieſſe / ſo würde man nicht irren / vielweniger zu ſo groſſem miß-anſchlägen und parthey ligkeiten verfallen / wie man dergleichen / leider! faſt täglich / auch an orten und enden erfahren muß / da man es am wenigſten vermuthet hätte. Wann man in hieſiger berühmten republic / bey dieſen kläglichen zeiten / da ſo viel herrliche länder und groſſe nationen ungerechter und unbarmhertziger weiſe zerſtört / und in das äuſerſte elend gebracht werden / die vernunfft ohne vorurtheil / und nach dem grund der warheit / prävaliren lieſſe; ſo würden viele hohe potentzen von Kayſer / Königen / Republiquen / Fürſten und Ständen / ſich nicht mit gutem fug über dero conduite beſchweren können: und die ſämtliche löbliche eydgenoſſenſchafft ſäſſe alsdann nicht allein weit ſicherer / als ietzo / in beharrlichem genuß ihres lieben ruheſtandes; ſondern würde auch darbey den glorwürdigen ruhm einer auffrichtigen neutralität vor der gantzen welt davon tragen / und ſelbigen in ihrer poſterität verewigen laſſen; ſintemahln aber dieſe ſache von überaus groſſer conſequentz iſt; wobey unter ſo vielen hohen potentzen auch ihre hochmögende / die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlande / meine gnädigſte herrſchafft groſſen theils intereßiret ſeynd; welche mir auch deswegen gnädigſt anbefohlen / daß ich mit möglichſtem fleiß dero und der

hohen Alliirten ſehr angelegenes intereſſe bey allen gelegenheiten in dieſen landen beobachten ſolle: als erſcheine ich in deroſelben namen nun vor das zweytemahl in dieſer hochanſehnlichen verſamlung aller ehren- freund- und dienſtfertigkeit und mit wiederhohlung meiner zum vorigen mahl in in ihro hochmögenden namen gethanen verſicherung alles guten willens; und nehme der ſachen wichtigkeit halber die freyheit / ſelbige ein wenig aus dem grund herzuholen.

Es haben die republiquen / von allen zeiten her / es vor eine feſte maxime gehalten / daß ſie mit ihrem benachbarten Königen / ſo da weit mächtiger / als ſie waren / ſich nimmermehr in einen langwährenden bund eingelaſſen.

Die urſach deſſen ſtellete der weiſe und erfahrne Demoſthenes der republic von Athen klärlich vor augen / da er ihr den bund / welchen der benachbarte und gantz mächtige König Philippus mit der republic einzugehen trachtete / zu wiederrathen ſuchte / indem er ihnen zeigete: daß ſolche Könige wegen ihrer regierſucht den bund nach eigenem gefallen auszulegen / und ihn zu ihrem eigennutz zu mißbrauchen / auch in den republiquen / vermittelſt ſchöner verheiſſungen und groſſer geſchencke / ſich einen anhang und faction zu machen pflegten / damit ſie denen republiquen ſelbſten von zeit zu zeit geſetze vorſchreiben / wie nicht we-

niger / unter dem deckmantel des bundes und freundſchafft / ihnen nach und nach etwas abzwacken / und die nachbarſchafft daherum ihrer gewalt unterwerffen könten / biß die republiquen ſich endlich ſo weit im netz verſtrickt ſehen / daß ſie dann erſt recht wahrnehmen / wie ſie ſo unvermerckter weiſe um ihre ſouveraine independenz gekommen / und hinführo nach den bloſſen willen eines ſolchen Königs leben müſten.

Wann Demoſthenes die ietzige ſeltzame zeiten erlebet / und die beſchaffenheit der löblichen eydgenoſſenſchafft in anſehung der Frantzöſiſchen cron betrachtet hätte; fürwahr / er hätte dieſe republique mit keinen zur ſache dienlichern und kräfftigern worten und warnungen anſprechen können / als er ſchon vor mehr als 2000 jahren / der darzumahl welt berühmten und mächtigen republic von Athen gethan hat.

Uber das werden zweiffels ohne noch etliche hier anweſende Herren ſich erinnern können / wie die ſämtliche Cantonen unter andern auch mit den obbemeldten beſchwerniſſen ſeynd hervor kommen / und damit biß über 9 jahr den ſchluß des ietzigen Frantzöſiſchen bunds abgelehnt und auffgehalten haben.

Es könte hier auch zum guten vorbilde dienen / wie daß ihre hochmögende / in betrachtung obbemeldter urſachen / ſo lange zwar / als ſie mit der Frantzöſiſchen macht einiger maſſen haben balanciren können / mit ſelbiger cron gern

in

in einem defenſions-bündniß geſtanden; da aber ſelbige die gemachten tractaten ſo treuloſer weiſe gebrochen/ und ihnen dabey an macht überwachſen ware/ haben ſie als kluge und hochweiſe regenten nach der zeit mit Franckreich keinen defenſions-bund mehr eingehen/ ſondern unerachtet man ſie von Frantzöſiſcher ſeiten gleich nach dem Nimwegiſchen frieden/ und zu andern unterſchiedenen mahlen/ theils mit freundſchafft und allerhand vortheilhafften anerbietungen/ theils mit harten bedrohungen/ dahin hat trachten zu verleiten/ viel lieber mit andern zuverläßigen und getreuen potentzen ſich einlaſſen wollen: welches ihnen/ GOtt lob! auch ſo wohl gelungen iſt/ daß ſie noch bis dahin ſtets seynd auffrecht ſtehen geblieben/ an ſtatt/ daß ſie allem menſchlichen anſehen nach ihre ſouveraine independentz und liebe freyheit ſamt allem dem was ihnen lieb und werth iſt/ der höchſten gefahr exponirt hätten/ wo nicht derſelben auf dieſe ſtunde ſchon gäntzlich wären verluſtiget worden/ wann ſie durch verleitung einer ſolchen defenſiven alliantz mit über einander geſchlagenen händen den untergang ihrer nachbaren und ietzigen getreuen alliirten hätten anſchauen/ und die gnade des Polyphemi erwarten müſſen/ daß ſie unter allen zum letzten ſolten auffgefreſſen werden. Man betrachte nun hier einmahl umſtändlich/ ob nicht dasjenige/ was Demoſthenes vorhin gemeldter maſſen von dem Könige Philippo und der re-

publique Athen geſagt/ auf die itzige Frantzöſiſche regierung und löbliche eydgenoſſenſchafft in allen ſtücken ſich appliciren laſſe: maſſen die cron Franckreich ihre präminentz über die republiquen ietzt viel höher/ als je vormahlen/ treibet; in deme ſie ſeithero/ da ihre fortun ſie zum übermuth gebracht/ alle republiquen gering ſchätzet/ verächtlich tractiret/ dero geſandſchafften die vormahls gewöhnliche ehren-bezeigungen weigert/ ihr wohlweſen beneidet/ und ihren untergang auf alle weiſe zu befördern ſuchet.

Die regierſucht iſt ihr auch ſo eigen/ daß ſie von allen zeiten her/ mit unleidlichen inſolentien und unerträglichen zumuthungen ihre benachbarten ſtets hat antaſten/ und den meiſter über ſie ſpielen wollen: weshalben auch keiner ihre nachbarſchafft/ ieder aber von weiten ihre freundſchafft/ geliebet hat. Und/ wie viele vornehme ſcribenten es davor halten/ würde ihre regierſucht auch mit der univerſalen monarchie/ damit ſie ſtets ſchwanger gehet/ eben ſo wenig/ als in dem Alexandro Magno, zu erſättigen ſeyn/ als welcher/ nach eroberung der damahls bekannten/ auch nach einer unbekannten welt dürſtete. Wie denn auch vorige Frantzöſiſche Könige mit denen pralworten: Unus non ſufficit orbis, und die ietzige regierung im jahr 1672 ſolches damit zu verſtehen gab/ da ſie einer abgebildeten ſonne dieſe worte zufügten: Nusquam meta mihi.

mihi. Man betrachte weiter / ob nicht die cron Franckreich ſich arbiter und ausleger über den verſtand und execution des mit der ſämtlichen löblichen eydgenoſſenſchafft habenden bundes aufflehnet und darſtellet ; indem ſie den klaren buchſtaben gewalt anthut / und ſelbigen bund / der nach allen menſchlichen ſinnen nur auf die defenſion ſiehet / vor offenſiv will angeſehen haben. Wordurch ſie / zum höchſten abbruch und verkleinerung der eydgenoßiſchen ſouverainen independenz und lieben freyheit / dieſer republic will geſetze vorſchreiben / und ihr die hände gleichſam binden / daß ſie mit andern ſouverainen ſich in defenſive bündniſſe einzulaſſen / und krafft deren völcker an dieſelbige zu übergeben / nicht vermögen ſolte; wie man Frantzöſiſcher ſeiten noch am 14ten Januarii des nechſt vergangenen jahres / und nun wieder auffs neue / ſolches offenbar hat behaupten wollen. Hergegen mißbrauchet obgemeldte cron dermaſſen die mit der löblichen eydgenoſſenſchafft habende tractaten / daß ſie krafft derſelben / wie wohl gerade ihren deutlichen verſtande zuwider zu ihrem eigenennutz erzwingen wolle / daß ſie die eydgenoßiſche völcker nicht allein zu derer länder / ſo ſie im jahr 1663 hat beſeſſen / ſondern auch zu deren neuen conqueſten defenſion, ja gar zu der hohen Alliirten defenſion anführen möge.

Man weiß / wie ſelbige cron / mit hülffe der Schweitzeriſchen völcker / im jahr 1667 die ſpa-

niſche Niederlande offenſive hat angegriffen/ und etliche vornehme ſtädte und länder durch ungerechte gewalt erobert: man weiß/ wie ſie im jahr 1672 eine macht von 25 und mehr tauſend Schweitzer wider unſere Niederländiſche republic offenſive hat angeführet/ und durch eroberung drey provintzen ſamt vielen ſtädten und veſtungen die republic in äuſſerſte gefahr ihres gäntzlichen untergangs/ und viele tauſend unſchuldige menſchen in ruin und armuth geſtürtzet; auch wie ſie den gantzen krieg hindurch bis in das jahr 1679 die eydgenoßiſche völcker gegen alle hohe alliirten stets mißbraucht / und vermittelſt dererſelben beyhülffe/ ihnen viel unglück und unerſetzlichen ſchaden zugefüget habe. Zu dem ſtehet noch in friſchen andencken/ wie Franckreich auch theils durch deren mißbrauch am Rhein das ietzige erſchreckliche kriegs-feuer hat angezündet / und ſelbiges von dannen biß in die Niederlande/ Savoyen/ Piemont / und das Montferrat fortgetrieben; da die Schweitzeriſche völcker ſtets/ und noch auf dieſe ſtunde/ nicht allein zur defenſion der neuen conqueſten/ ſondern auch zum gäntzlichen verderben der hohen alliirten länder und unterthanen / die waffen offenſive führen: wie dann auch unſere Holländiſche armee in der Bataille bey Fleury keinen gröſſern wiederſtand und abbruch an der gantz verhofften victorie, als von denen Schweitzeriſchen völckern/ hat empfunden: desgleichen auch das land von Waas von der neu-

neulichen gewalthätigen invaſion, dabey ſich Schweitzeriſche bataillons eingefunden haben/ noch den gröſten ſchmertzen trägt.

Die exempel dieſer allzu groben Frantzöſiſchen contraventionen ſeynd ohne zahl. Der ſchade/den die ſämtlichen hohen Alliirten dadurch leiden/ iſt ohne maß; und das unrecht/ ſo denſelben durch ſtetige zulaſſung des mißbrauchs der völcker wiederfähret/ iſt ohne entſchuldigung.

Man will aber um ſo viel mehr ein nothwendiges und unverweiltes remedium von der ſämtlichen löblichen eydgenoßſchafft kräfftigen und nachdrücklichen reſolutionen verhoffen; weiln ohne ſolche dero profitirende neutralität keines weges beſtehen könte: ſintemaln es nach aller vernunfft eben eine ſache iſt/ob man einem offenſiven feind mit würcklicher hülffe beyſpringet/ oder ob man die defenſive parthey offenſive bekrieget. Da hergegen eine wahre neutralität beyden partheyen gleichē vortheil zuſtehe; keinen aber mehr ſchaden und nachtheil/ dann dem andern/zubringen muß Inzwiſchen ſtelle ich Ew. herrlichkeiten wohl zu bedencken anheim/ wie das die ietzige conduite/ und groſſe gegen die cron Franckreich tragende conniventz/ und die dadurch von ſelbiger cron ſo vielen hohen potentzen zuſtoſſende verwüſtungen und jammer/ mit hinflieſſender zeit/ leicht einen unauslöſchlichen haß wieder die löbliche Eydgenoßſchafft nach ſich ziehen/ und ſo wohl in währendem

krieg/ als in und nach dem frieden/ einen unausbleiblichen ſchaden und groſſe gefahr über den halß bringen möchten: da man dann niemand anders/ als der cron Franckreich ungerechten mißbrauch der völcker/ und dem eigennützigen verfahren einiger particular leute/ eine ſolche dem werthen vaterland höchſtgefährliche conjunctur beymeſſen könte.

Wil man von ſeiten einer löblichen eydgenoßſchafft das fundament der ſtaats-maximen dahin ſetzen/ daß man Franckreich noch für gar zu mächtig halte/ und vermuthen/ daß es/ dieſen krieg über / die oberhand wohl behalten möchte; ſo betrachte man hergegen / wie wenig es mit der geſunden vernunfft übereinſtimme/ daß man eine ſolche macht/ welche wegen ihrer ſtärcke und gewalt iedwedern gantz gefährlich iſt/ noch mehr will verſtärcken/ und unterſtützen helffen: wobey gleich wohl höchſtnöthig zu bedencken/ daß/ unerachtet aller vortheile/ ſo Franckreich von der eydgenoſſenſchafft genieſſet/ und hindangeſetzet aller dardurch beſorgenden gefahr/ dennoch eine löbliche eydgenoßſchafft auf ihr wahres intereſſe/ ſecurität und abolition der ſo hochbeſchwerlichen grántzveſtungen wenig vigilirt; und hiermit von dieſer ſo glatten ſchein-freundſchafft die gantze republic keine einige reale erkäntniß bißhero nicht genoſſen/ auch vielleicht ins künfftige nicht hoffen kan.

Man

Man will zwar glauben / es würden einige löbliche örter ſich dero neutralen conduite halber entſchuldigen können; dennoch hat man wohl darauf zu reflectiren/ daß das gantze corpus gleichſam ein ſchiff ſey / und man ſich dißfalls ſchwerlich ſepariren / und bey vorfallendem unglück einander im ſtich laſſen könne. Dann/ wie die gantze eydgenoſſenſchafft den bund mit Franckreich hat aufgerichtet; alſo erfordert auch die gerechtigkeit und billigkeit / daß die gantze eydgenoſſenſchafft denſelbigen bund in allen ſeinen ſtücken auf recht erhalte. Vielleicht möchten ſich einige deſſen gleichſam getröſten wollen: es gehe damit allhier / wie in allen tractatibus inter impares; da der ſchwächere allzeit mehr an ſich halten muß; indem der ſtärckere thut / was er will. Allein auf dieſe weiſe fället der Nexus, die intentio und reciprocatio des bunds von ſich ſelbſten hin; man läſſet Franckreich ein freyes ſpiel; man renunciret gnugſam ſeinem acquirirten guten recht/ und man infringiret ſeine eigene ſouverainität und freyheit / ſonſten pflegt man eydgenoßiſcher ſeiten etwan zu rühmen/ daß/ wann man wolte / man könte durch eine gute einigkeit aller fremden gewalt zu allen zeiten baſtand ſeyn. Wann dem ſo iſt/ warum will man es dann nun auch nicht gegen die Frantzöſiſche gewalthätige contraventionen erweiſen; und warum will man um Franckreichs willen ſeine eigene reputation und gewiſſen / ſamt der hohen

Alliir-

Alliirten intereſſe und wohlweſen/ hindanſetzen/ und nicht mehr auf denen tractaten / welche auf beyden theilen verbindlich ſeyn / feſt ſtehen bleiben? Ob dieſes aber nicht ein mißbrauch ſeiner eigenen freyheit ſey/ laſſe ich die welt urtheilen? Ich hoffe aber / und wünſche von hertzen / daß es dieſer republic beſſer / als der Achäiſchen / ergehen möge; dann da ſelbige in ihrem höchſten flor ihrer freyheit mißbrauchte / iſt ſie bald hernach durch die benachbarten Römer derſelben beraubet/und unterdrücket worden.

Wie wenig man aber hieſiger ſeiten ſolches betrachte / erhellet gnugſam aus dem / daß etliche Cantonen / aus freyen willen / gerade wider die Oeſterreichiſche erb-vereinigung / wider die mit der cron Spanien ſo wohl / als mit der cron Franckreich / habende bündniſſe / wider der hohen Alliirten vielfältige anſuchungen und proteſtationen / und wider die von der eydgenoſſenſchafft noch am 2 Junii des letzt verwichenen jahres ſchrifftlich gethane verheiſſungen/ nicht allein unter der hand die Frantzöſiſche werbungen und recreuten befördern/ ſondern ſie noch auf dieſe ſtunde mit offenbahren patenten fortſetzen: maſſen / da die cron Franckreich/ vermöge des bundes / nur 16000 eydgenoßiſche national-völcker in dienſten haben mag / nun aber ungefehr noch einmahl ſo viel brauchet und mißbrauchet.

Und was noch mehr iſt / ſo leidet man / daß Franckreich wider dem deutlichen innhalt des

bun-

bundes / und zum groſſen deſpect der eydge-noßiſchen ſouverainität die Schweitzeriſche officirer / bey ſtraffe der caßirung / durch einen eyd zu ſeinem gehorſam / und zum ungehorſam ihrer eigenen Herren uud obrigkeiten zwinget / und die vacante compagnien nach eigenem wohlgefallen / an ſothane officirers vergiebt / welche nicht daher ſeynd / allwo man die compagnien geworben hat.

Es iſt hievon zwar auch gemeldet worden / daß die regierſüchtige Könige in den republiquen / vermittelſt ſchöner verheiſſungen und groſſer geſchencke / ſich einen anhang und faction machen / und dadurch denen republiquen ſelbſten von zeit zu zeit geſetze vorſchreiben / wie nicht weniger / unter dem deck-mantel des bundes und freundſchafft / ihnen nach und nach etwas abzwacken / und die nachbarſchafft daherum ihrer gewalt unterwerffen. Weiln aber dieſe ſachen theils odiös / theils dermaſſen bekannt / daß ſie keiner weitern vorſtellung bedürffen; als wil ich itzo davon ſtille ſchweigen / auch von denen übrigen vielfältigen Frantzöſiſchen contraventionen vor dieſesmahl nichts melden / ſondern nur allein inſtändigſt erſuchen / daß die löbliche eydgenoſſenſchafft einer wahren und auffrichtigen neutralität ſich befleißigen / und von aller partheyſchafft einen abſcheu tragen wolle / damit ſie nicht endlich / wann es zu ſpät ſeyn möchte / erſt recht mercke / wie ſie ſo ungemerckter weiſe um ihre ſouveraine inde-

pendenz

gekommen / und hinfûhro nach dem bloſſen willen einer andern potentz leben müſſe. Und dieſes iſt fürnemlich / was man unſerer ſeiten von dieſer löblichen republique verlanget.

Ich weiß zwar / daß in hieſigen landen viele der meynung ſeyn / und daß etliche auch andere zu dem wahn zu trachten verleiten / als ob mein vornehmſter zweck wäre / um die löbliche eydgenoſſenſchafft mit in dieſen krieg einmiſchen zu helffen. Ich will gar gerne bekennen / und die gantze welt kan aus aller vernunfft leicht begreiffen / daß es denen ſämtlichen hohen Alliirten eine gantz angenehme ſache ſeyn würde / wann die löbliche eydgenoſſenſchafft zu unterbrechung einer ſolchen ungerechten gewalt / die aus muthwillen und regierſucht viele unſchuldige nationen und länder zu boden geſtürtzet / ſich des ſchadens Joſephs annehmen / und der gerechten ſache beypflichten wolte. Daß ich aber dahin biß dato ſolte gearbeitet haben / und noch arbeite / iſt eine gantz ungerechte auffbürdung.

Ich habe bey allen vorfallenheiten / und ſonderlich noch in meiner neulich zu Bern gethanen propoſition ſolches im namen ihrer hochmögenden auch offenbar widerſprochen / und dabey geſagt / daß unſer gantzes verlangen nur bloß in deme beſtünde / daß man eydgenoßiſcher ſeiten durch eine hertzhaffte reſolution nur allein auff ſeine erhaltung in quo ſtatu bedacht ſey / damit man nicht in einen gefährlichern zuſtand

gera-

gerathe / als leider! ſeyd zwantzig jahren / zum groſſen abbruch und verkleinerung der eydgenoßiſchen ſouverainen independenz, ſchon mehr als zuviel geſchehen ſey.

Finde ich hierinnen noch bey etlichen keinen glauben / ſo glaube man dann ihren hochmögenden / welche in meinen credentialen expres verlangen / daß man mir in allem dem / was ich in ihrem nahmen vorbringen werde / einen ſolchen glauben / als ihnen ſelbſten beymeſſen wolle / und welche nichts liebers / dann die beſtändige ruhe und immerwährende fleuriſſance dieſer gantzen republique / und derer löblichen zugewanten orten ſehen werden.

CCLXXVII.

Ejusdem rede an den Canton Zürch / die edle freyheit und werbung eydgenoßiſcher völcker betreffend / den 1 April 1693.

Hochgeachte / Wohl-Edelgebohrne / Geſtrenge / Hochweiſe / inſonders hochgeehrteſte Herren /

Die wahre und ſtärckeſte ſeulen des zeitlichen und ewigen wohlweſens ſeynd die religion und freyheit; zu derer erhaltung man nichts verſchonet / wie lieb und werth es auch einem ſeyn kan: und für welche man gut / blut / und eigen leben / mit hindanſetzung aller andern wohlfahrt / gern und freywillig auffzuopffern pfleget. Dieſe warheit iſt ſo allgemein / daß

daß man bey allen völckern/ wie wild und barbariſch ſie auch ſeyn/ ſelbige durch mannigfaltige exempel beſtätiget findet. Und iſt gewiß/ daß wer da nur zu dienſten des groſſen GOttes/ und zu ſeiner ſelbſt erhaltung/ alle kräffte anſpannet/ endlich auch bey GOtt und menſchen noch hülffe finde. Wie dann unſere Niederländiſche ſo wohl/ als hieſige löbliche republique/ vormahls dazu alles auffgeſetzet/ auch mit erſtaunung der gantzen welt/ das äuſſerſte gewaget/ und ſich dadurch zu freyen völckern gemacht. Wir alleſamt/ als nachkommen unſerer heldenmüthigen und glorwürdigen vorfahren/ ſeynd unſern nachkommen ſo wohl/ als uns ſelbſten/ eine gleiche treue und tapfferkeit ſchuldig. Derjenige/ ſo unſere religion und freyheit nach allen kräfften zu vertilgen ſucht/ wird dieſer nicht mehr/ als unſerer Niederländiſchen republique/ verſchonen; ſo bald die ruhe nur an ſie kommt. Hat er es mit der religion und freyheit ſeiner treueſten unterthanen/ auf eine niemahlen erhörte harte weiſe zum garaus gebracht/ und die tapffere Waldenſer/ als eine eydgenoßiſche vormauer/ ſchon über einen hauffen geworffen gehabt; wie würde man hieſiger ſeits in zeit der noth ſich eines beſſeren getröſten können? Haben die theuer beſchworne edicten und tractaten unſere religion und die freyheit in Franckreich nicht ſchützen mögen/ was will man denn hieſiger ſeiten zur zeit der gefahr/ vom Frantzöſiſchen bund verhoffen können?

Von

Von einem ſolchen bund / ſag ich / den dieſer löbliche Canton / aus hochweißlich vorgeſehenen und biß dahin gar ſchädlich empfundenen conſequentien / viel jahr nicht hat eingehen wollen / ohnerachtet alle die übrige Cantons ſich vorhero ſchon darzu erkläret gehabt. Man betrachte / wie man hier von leuten / welche der Frantzöſiſchen gewalt und der religion halber nicht zum beſten geſinnt seyn / mehrerntheils umringt und eingeſperret ſey. Man bedencke / wie einer Evangeliſchen eydgenoßſchafft von andern reformirten potentzen / der weite halber nicht ſo bald würde können geholffen werden / als eine ſchleunige noth ein ſolches erfordern dörffte. Die natur giebt derohalben / daß man es nicht auf die extremität müſſe ankommen laſſen: ſie erfordert eine gute vorſorge damit die gefahr nicht ſo gar herbey nahe / und der nachbar / welcher faſt der gantzen welt drohet / nicht zu groß werde. Und darum will es ſich auch nothwendig gebühren / daß man denen treuen vorfechtern unſerer religion / und der gemeinen freyheit / als da ſind Engelland / Holland / Brandenburg / und andere Evangeliſche potentzen mehr / das geringſte nicht in weg lege; ſondern alle mögliche beyhülffe facilitire; zumahln wann man darbey gedencket / daß man ihrer ſeits unſere religion und freyheit defendiret / und keinen andern ſeiner religion halber verfolget; da man Frantzöſiſcher ſeiten hingegen durch offenſive gewalt unſere religion und frey-

freyheit zuvertilgen trachtet. Auff einer ſeiten hält man treu und glauben; auf der andern ſeiten aber hält man weder GOtt noch menſchen treu; jene führen einen gezwungenen; dieſe einen muthwilligen krieg: da braucht man erlaubte kriegs-mittel; hier hingegen bekrieget man andere durch lauter liſt/ betrug/ verrätherey/ tyranney und atheiſterey. Zu zerſtörung und vertilgung unſerer religion und freyheit mißbrauchet Francreich/ wider den klaren inhalt des bunds/ alle in dienſten habende und unter denenſelben auch gar viele evangeliſche Schweitzer; da man unſerer ſeiten zu defenſion unſerer religion und freyheit bis dahin durch tractaten/ wie vortheilhafftig ſie auch geweſen/ einige eydgenoßiſche völcker nicht hat überkommen können. Man hat hernacher in der evangeliſchen eydgenoßſchafft nach alliirter dienſte ſtets verlanget; viele leute/ auch fürnehme Herren regenten/ haben mich manchmahl/ und gleichſam mit einem verweiß/ vermahnet/ warum man unſer ſeits keine eydgenoßiſche völcker annehme; man hätte bey ietzigen theuren und elenden zeiten des volcks zu viel im land; man müſſe mit hertzeleyd zuſchauen/ daß viele/ um ihr brod zu finden nacher Franckreich aus reiſen/ allwo ſie unter römiſche catholiſche compagnien unter geſtoſſen/ unſers wahren gottesdienſtes beraubet/zu einem fremden gottesdienſt angehalten/ und endlich auf die ſchlacht-banck geführet worden; da ſie mit ihrem

rem blut-opffer denen hohen Herren Alliirten den ſieg mehrmahlen aus händen geriſſen / und alſo einem verfolger unſerer religion beyſtehen / und folglich ſich alſo ſelbſten zu verfolgern der glieder in Chriſto machen müſſen / dafür ſie zum lohn nichts anders zu gewarten hätten / dann daß ſie in ihrem tod-bette durch die Frantzöſiſche pfaffen noch an ihrer ſeele und gewiſſen gemartert würden. Und darum haben viele wohlgeſinnte Herren mich mehrmahlen verſichert / daß man ihrer ſeiten denen hohen Herren alliirten mit einigem volck gern an die hand gehen wolte; ſelbige möchten nur zur defenſion hinnehmen und nach wohlgefallen brauchen; man wolle alleſammt die hand dazu kräfftigſt bieten / und danebenſt zeigen / daß es nicht ſo ſehr um einen hohen ſold / als um die erhaltung der religion / auch der armen leute heyl und ſeligkeit / zuthun wäre / wann ſelbige nur ihr auskommen dabey finden könten. Ein ſolches und mehr dergleichen hat mich veranlaſſet / nicht allein an ihre hochmögende / ſondern auch an Ihre Königl. Majeſt. von Groß-Britanien / und an Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg / als denen dreyen höchſten potentzen unſerer chriſtlichen reformirten religion / ein ſolches mehrmahlen unterthänigſt vorzutragen; maſſen es endlich auch dahin kommen / daß ihre hochmögende mir gnädigſt anbefohlen / daß / weiln aus unterſchiedlichen urſachen mit denen löblichen Cantons

hierinnen nichts publice zu tractiren wäre/ ich durch andere wege um einige eydgenoßiſche völcker beſtmöglichſt mich bewerben ſolle. Ich habe demnach/ ohne publice davon etwas zu ſagen/ die ſache in der ſtille/ und auf eine vortheilhafftigere capitulation/ als man vermuthet/ vor die hand genommen/ auch dieſes löblichen ſtandes rang und prærogationen beſtermaſſen/ und in ungezweiffelter hoffnung eines erwünſchten ausſchlags dabey verwahret; zumahlen da in der evangeliſchen eydgenoßſchafft viele nach dienſt verlangende officirer/ cadeti und ſoldaten zum vorſtand ihrer ſo wohl als unſerer religion und freyheit/ auf unſere koſten/ ſo trefflich wohl in die kriegs-ſchul kommen/ und zu dienſt ihres eigenen vaterlandes mit der zeit tapffere und erfahrne officiers abgeben können. An einer vertraulichen communication habe hierbey um deſtoweniger zweiffeln können/ weiln ich nun ſchon drittehalb jahr die ehre genoſſen/ vermittelſt ihrer hochmögenden characters in hieſiger stadt zu reſidiren/ und nicht allein in ſelbiger zeit/ ſondern auch ſchon am Kayſerlichen hofe/ (iedoch ohne ruhm zumelden) hieſigen löblichen ſtand meine würckliche dienſte mehr als einmahl zuerweiſen/ nicht weniger manchen ehrlichen und verlegenen bürger aus guten hertzen mit rath und that zur hand zu gehen/ und keinem meine wenige hülffe abzuſchlagen. Wodurch ich mir dann auch deſto mehr hoffnung gemacht habe/ man würde vor

obigen

obigen character und meine perſon ſo viel conſideration gehabt haben / daß man in ſachen / ſo mich/ wie dieſe / hanptſächlich betreffen/ vor aller execution eine freundliche unterredung mit mir pflegen ſolte. Was geſchicht aber? Eine löbliche groſſe raths-verſammlung hat am nechſt verwichenen Samſtag vor rathſam finden können/ daß ſie auf ein ſchreiben / ſo in ſelbiger ſtund vom Frantzöſiſchen Herrn Ambaſſadeur war eingekommen / alſofort hat deliberiret / reſolviret / und dabey knall und fall eine ſcharffe execution verordnet / daß nemlich die officiers / bey ihren bürgerlichen eyd und pflichten/ auch/ bey vermeidung hoher ſtraff und ungnad / zu ihrer verantwortung ſich vorgeſtrigen tages ſolten darſtellen/ und daß alle die Herren vögte ſothane officiers ſo wohl / als die geworbene / ohne unterſcheid der perſon gefänglich hinnehmen / und hieher lieffern ſolten. Man hat dabey auch können gut finden / mir den geringſten bericht davon nicht mitzutheilen; auch da ich an ſelbigem tag an hohen orten mich darauf in eigener perſon erkundigen wollen / habe dannoch von denen an die Herren außer vögte ergangenen ſcharffen befehlen das wenigſte nicht eher in erfahrung bringen können/ biß ſelbige befehle auf eine gleichſam befliſſene weiſe noch am ſelbigen tag aus hieſiger cantzeley ſchleunigſt ausgefertiget und verſand geweſen. Wodurch mir dann auf einen ſtutz alle gelegenheit zu einer freundlichen unterredung und

vermittelung aller vorernanten ungebühr benommen worden. Daß ich nun zu dieſer publiquen audientz anlaß genommen / iſt deswegen geſchehen; weil eine löbliche verſamlung aus itzt vorſeyender ſache ein publiques geſchäfft gemacht; da ich hergegen in der ſtille gern alles in ſtand bringen wollen. Unterdeſſen lebe noch der gäntzlichen hoffnung / man werde in betrachtung obiger gründe denen citirten officirern (damit ich ſie nicht ſitzen laſſen / und fremde in ihre ſtelle zubefördern gemüſſiget werde) unſere werbung wenigſt auf den teutſchen frontieren eben ſo wenig ſchwer machen wollen / als man es gewiſſen hieſigen und denen Frantzöſiſchen officiers / in den auf 2 biß 3 ſtunden an hieſiger ſtadt gräntzenden eydgenoßiſchen orten zuſtehet: von wannen die letztere eine unglaubliche menge volcks zu ſich gezogen / und ſie alleſammt in Franckreich geſchleppet / von welchen wohl ſchwehrlich einer wieder zurück kommen dürffte. Tragen die römiſch-catholiſche Cantons kein bedencken / daß man gegen den bund ihre völcker wider unſere religion und freyheit mißbrauchet; ey was wollen denn die evangeliſche Cantons bedencken tragen / daß man ihre völcker zu defenſion unſerer religion und freyheit gebrauchet? Unverhofften falls aber / wann einige aus einem wiewohl ſtets gerühmten / iedoch verkehrten eiffer und eigenen abſehen / dieſes heilſame und ſo lang gewünſchte

wünſchte geſchäffte durch allerhand difficultäten verhindern/ die zeit verſchertzen/ auch höchſtgedachter dreyen potentzen den übeln ausſchlag der engeländiſchen negociation wieder in gedancken bringen würden; ſo laſſe ich Ew. Herrlichkeit ſelbſt urtheilen/ wem die ſchuld davon beyzumeſſen; in welchem unverhofften fall ichs dem lieben GOtt heimſtelle/ und darbey meine hände mit unſchuld waſche; iedoch mit gäntzlicher verſicherung/ ihrer hochmögenden stetswährenden propenſion und freundſchafft/ nebſt meiner beharrlichen dienſtbefliſſenheit.

CCLXXIIX.

Ejusdem rede an den Canton Zürch/ wegen überlaſſung einer gewiſſen anzahl eydgenoßiſcher völcker/ abgelegt den 19 April 1693.

Hochgeachte/ Wohl-Edelgebohrne/ Geſtrenge/ Hochweiſe/ inſonders hochgeehrteſte Herren/

GLeichwie ihre hochmögende/ die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlande/ meine gnädigſte herrſchafft/ eine löbliche evangeliſche eydgenoſſenſchafft/ vornemlich aber hieſigen löblichen ſtand Zürch/wegen deren berühmten tapfferkeit/ gerechtigkeit/ treu und religions-eiffer/ iederzeit gar hoch äſtimiret/ und mit deroſelben eine vertrauliche correſpondenz und wohlgemeinte freundſchafft/ zu nutzen und ſicherheit beyderſeits landen ingeſeſ-

geſeſſenen und unterthanen / zu cultiviren / allezeit getrachtet: alſo haben dieſelbe auch / laut meiner mitgebrachten creditiven / zu deſſen mehrern bekräfftigung mich anhero geſand / und mir dabey gnädigſt anbefohlen / eine löbliche evangeliſche eydgenoſſenſchafft / ſamt und inſonders zuverſichern / daß ihro hochmögende kein gröſſers verlangen tragen / dann zu ſteter vermehrung obgedachter freundſchafft und correſpondenz ihrer ſeits alles beyzutragen / was ihre kräffte vermögen. Sintemahlen ich nun die zeit über / da ich die ehre gehabt / in hieſiger ſtadt zu reſidiren / viele und gute anzeigungen einer reciproeirlichen freundſchafft und correſpondenz verſpühret / mich ſelbiger gegen ihre hochmögende öffters gerühmet und ferner zuthun gedencke; nicht weniger / weilen bey dieſen gantz ſchweren conjuncturen / eine nähere zuſammentretung / und thätliche vereinigung beyder repuliquen deſtomehr rühmlich und zuträglich ſeyn würde / in betrachtung man beyderſeits einer religion / auch eine erwünſchte freyheit durch GOttes ſonderbahre gnade genüſſet / einerley regierungs-form führet / die gerechtigkeit über alles liebet / niemand drücket noch mit gewalt beleget / keine conqueten ſuchet / ſondern ſich mit den ſeinigen befriediget / mit den ehrlichen / auch land und leuten höchſtnöthigen und nützlichen commercien und fabriquen ſich begnügen läſſet / und anderer ſachen halber mit einander in einer gleichſam himmliſch be-

gnä-

gnädigten harmonie und ſympathie ſtehet; als haben ihre hochmögende zu oberwehnter nähe- rer zuſammenſetzung ſich entſchloſſen/ mit dieſen löblichen vor-ort für allen andern einen anfang zu machen/ und ſelbigen zu ihrer ſtaats-defen- ſion um eine bataillon von vier compagnien zu- erſuchen. Darzu ſie eine geneigteſte und ſchleu- nigſte willfahrung deſtomehr verhoffen/ indem ſie darzu gantz ehrliche und vortheilhaffte con- ditionen anerbiethen und zu einem nähern freundſchaffts-und ſicherheits-tractat zu allen zeiten ſich gar willfährig erzeigen werden. Wel- ches beyderſeits um deſto zuträglicher ſeyn wird; in erwegung/ daß alle monarchiſche regierungen die republiquen über zwerch anſe- hen/ und ſie bald über einen hauffen werffen würden/ wann dieſe durch kluge ſtaats-maxi- men/ und eine vertrauliche zuſammen haltung ſich dagegen nicht zu ſchützen wüſten. Wolte aber iemand fragen/ was hieſiger ſtand ſonſten vor nutzen darbey zuerwarten habe? So die- net zur antwort/ daß der löbliche ſtand vor ein- tzele compagnien ſelbſten keine penſionen/ noch geld/ verlange/ ſondern an derer ſtelle ein weit beſſers/ als geld/ genieſſen werde/ nemlich meh- rere freundſchafft bey denen geſamten hohen Herren alliirten/ inſonderheit aber bey denen mächtigern potentzen der evangeliſchen religion/ und mehrere ſicherheit: dann geld ohne freund- ſchafft iſt nicht viel beſſer/ als ein todtes aas; auch die religions-freyheit ohne ſicherheit/ iſt

eine immerwehrende furcht einer bevorſtehenden verfolgung und unterdrückung / fürnemlich in anſehung eines ſo gefährlichen nachbars/ der keinen articul des bundes hält / unerachtet der bund hieſiger ſeiten mehr als heilig unterhalten wird. Und iſt es nicht ein unſchätzbahrer nutzen/ daß dieſes ſtreitbahre volck ohne einige koſten eine herrliche kriegs-ſchul in ihrer hochmögenden dienſten frequentiren / und mit der zeit erfahrne officiers und ſoldaten zum vorſtand ihres vaterlandes abgehen können; daß die überflüßigen leute hierzu einen langerwünſchten ausweg finden / daß eine hieſige jugend bey ſolchen dienſt keinesweges / wie in Franckreich/der religion halber in gefahr laufft/ noch die verführung der laſterhafften ſitten/ wie daſelbſten / zubefürchten hat; ſondern zu kriegs- und friedens-zeiten ſich in kriegs- und frieden-ſachen exerciren kan / auch die kauffmannsſchafft / nebſt allerhand ehrlichen künſten und wiſſenſchafften in höchſten grad lernen. Und hat einer luſt fremde länder zubeſchauen/ ſo findet er darzu/ vermittelſt der ſchifffahrt / nirgendswo beſſere gelegenheit/ als in Holland; will er auch durch hand-arbeit über ſeinen ſold noch ein erkleckliches gewinnen; ſo wird es ihm niemahls / darzu an gelegenheit mangeln; als worzu dieſe nation wegen ihrer angebohrnen arbeitſamkeit einen ſonderbahren vortheil vor andern hat. Denn findet das ſprichwort: Dii laboribus omnia vendunt,

irgend

irgend in der welt platz; ſo iſt es fürwahr in Holland. Unzehlig mehr andere nutzbarkeiten wären hier beyzubringen / wann eine löbliche verſamlung mit derer ausführlichen erzehlung nicht zulange auffgehalten werden: weswegen zum ſchluß nochmahlen / um eine dißfalls förderliche und unverzögerte willfahrung / mit anerbiethung meiner ſtets fertigen dienſte / beſten fleiſſes will angehalten haben.

CCLXXIX.

Ejusdem rede an den Canton Bern wegen fernerer connivirung der Holländiſchen werbung 1694.

DJe höchſte glückſeligkeit eines ſouverainen ſtaats beſtehet in deſſelben verſicheten ruhe; die ungewißheit aber dieſer ruhe iſt die nechſte ſtuffe ſeiner höchſten unglückſeligkeit; es erfordert demnach der eyd und pflicht aller getreuen regenten / zu erhaltung einer ſo gewünſchten ſicherheit und zu abwendung einer ſo äuſerſt gefährlichen unſicherheit für allen dingen ſorgfältig zu ſeyn / damit der friede und krieg die gröſte ruhe und unruhe ſeyn mögen / wovon das allergewünſchte und abſcheulichſte / GOttes ſegen und fluch / himmel und hölle dieſes lebens / dependiret. Die ſicherheit und unſicherheit einer ruhe kan eine iegliche regierung auffs beſte erfahren / durch balancirung der benachbarten puiſſancen / und durch welche man bekrieget und in unruhe geſetzet wird.

wird. Die löbliche eydgenoſſenſchafft hat bey dieſen conjuncturen / unter allen ihren nachbaren niemand mehr / als die cron Franckreich / zu fürchten; weil ſelbige von einer langen zeit her / und vornemlich bey dieſer regierung / auf nichts mehr / als eine univerſal-monarchie bedacht geweſen: wie ſolches nicht allein die Frantzöſiſchen ſcribenten ſelbſt geſtehen; ſondern der gröſte theil der Chriſtenheit mit höchſter gefahr / ſchaden und ſchmertzen empfunden / wie gedachte crone die univerſal-monarchie ſo wohl gegen freunde / als feinde / gegen die Chriſten nicht weniger / als gegen die Türcken und ungläubigen / auff alle ſelbſt geſuchte gelegenheit würcklich exercire. Und unangeſehen unter den Königen kein rang iſt / ſo will ſie ſich doch auf eine unbefugte weiſe über die alle erheben / tractiret dieſelbe nebſt andern ſouveranitäten trotziglich / und will derſelben allianzen / ob ſie gleich nur zur defenſion ſeynd / nicht dulden / ſie hält nicht länger wort / als es mit ihrem intereſſe übereinkömmt: Sie zwinget den ſinn aller tractaten ſtets zu ihrem vortheil / und will von der alliirten ſeite allemahl mehr gethan haben / als die verbündniſſe mit ſich bringen. Mit einem wort: Sie will / daß ein ieder ſein intereſſe / mit verſchloſſenen augen / ihrer ſtaats-ſucht / als einer unerſättlichen göttin / auffopffere / ſeiner ſouverainität ihm zu gefallen derogire / und die theure freyheit an die ſeite ſetze / wo man nicht ſcheel und feindlich angeſehen ſeyn will. Wie ſie die republi-

republiquen gering achte/ dieſelbe als unterthanen tractire/ ihren geſandſchafften die vorige gewöhnliche ehrbeweiſungen weigere/ ihren wohlſtand beneide/ ihren untergang im ſchilde führe/ ihre gerechte ſache nicht hören wolle/ und ihre befugte klagen von der hand abweiſe; iſt zur andern zeit öffentlich erwieſen. Was die löbliche evangeliſche eydgenoſſenſchafft/ und inſonderheit Ew. Herrlichkeit hierinn erlitten haben/ iſt gnug bekannt. Dieſes alles iſt die wirckung vorgemeldter monarchie; und weil dieſelbe univerſal iſt/ ſo ſiehet ſie keine perſon noch nachbarn an/ welches alle um Franckreich gelegene puisſancen aus eigener erfahrung bezeugen können. Hier hilfft keine freundſchafft noch wohlthaten; ie mehr man zugiebt und nachläſſet; ie ſchlimmer wird man gehalten; präſentiret man den arm/ ſo begehret Franckreich den gantzen leib. Wann Ew. Herrlichkeiten an Franckreich alle aſſiſtence thäten/ und den hohen Herren alliirten nicht einen mann überlieſſen/ ſo ſolte es doch eher bey Franckreich vergeſſen/ als die erwieſene freundſchafft erkannt werden/ wovon man an Schweden ein exempel hat. Was gutes werden doch die reformirte puisſancen von ſolcher cron iemahls zu erwarten haben/ welche die verfolgung und vertilgung unſerer religion nicht allein dem päbſtlichen ſtuhle belohnet/ ſondern auch an ihren eigenen und getreueſten unterthanen/ imgleichen an den Waldenſern/ ſchon würcklich erwieſen hat.

Geneve

Geneve hat den anfang auch geſehen; zu Baſel Lauſane/ und an andern orten / wo die geiſtlichen güter ſind / erwartete man gleiches/ ſo daß ſelbiges die gantze Eydgenoſſenſchafft gewiß getroffen haben würde/ ſo bald die reihe an ſie gekommen wäre. Was in Engeland hierin paßiret ſey / was die gantze welt / die Niederländiſche republique / und die übrige reformirte puiſſancen/ hätten gleichfalls ausſtehen müſſen/iſt leicht zu erachten. Das urtheil war ſchon gefället/ und gieng überall die rede / daß wir bald zur meſſe ſolten gehen müſſen / und fehlete es nur an der execution / wann nicht der gütige GOtt daſſelbe durch ihre hochmögende und des damahligen printzen von Oranien rath/ hertzhafftigkeit und macht gnädiglich abgekehret hätte. Mit dieſen und andern evangeliſchen puiſſancen / zu geſamter conſervation, treue zu unterhalten / iſt tauſendmahl ſicherer/ als den unrechtfertigen arm der Frantzoſen zu unterſtützen. Denn was für vertrauen kan man auf eine crone ſetzen / die weder GOtt noch menſchen wort hält; eine crone ſage ich / welche zu erfüllung ihrer begierde alle bedenckliche greuel / eben als erlaubte mittel/ pfleget / und welche ihrer perſonalen paſsion den wohlſtand ihres königreichs und aller nachbaren muthwillig auffopffert. Da die Frantzoſen vormahls aus ſcham nicht bekennen wolten / daß ihr König Franciſcus I mit dem Türckiſchen Sultan Solimann gegen

Käyſer Carolum V eine defenſive alliance gemacht hätte; ſchämen ſie ſich anitzo nicht/ öffentlich zu bekennen/ daß ſie mit dem erbfeinde der Chriſtenheit in einer offenſiven alliance ſtehen/ daß ſie ſelbigen zu ſchändlicher violirung des zwantzig jährigen ſtillſtandes perſuadiret/ ſelbigen wider den glorwürdigſten Käyſer zum kriege angereitzet/ ihm noch ſtets mit erfahrnen officirern/ ingenieuren/ feuerwerckern und andern aſſiſtiren/ und ihme die rechte krieges-kunſt lehren/ wie er die Chriſten mit guten ſucceſſ bekriegen/ und noch einſt unter ſich bringen möge. Was gutes hat man doch von einer regierung zu hoffen/ die ohne unterſcheid der religion/ den einen ſo ſchlimm tractiret/ wie den andern; die ohne ſtraffe dasjenige/ ſo ihren eigenen gottesdienſt gewidmet/ rauben und ſchänden läſſet/ daß ſo viel alte und berühmte ſtädte/ kirchen und klöſter/ wie ein Jeruſalem verſtöret/ und der erden gleich gemacht liegen; die mit vollkommener erlaubniß geſchehen läſſet/ daß ihre unterthanen die von undencklichen zeiten her geheiligte gräber der Kayſer/ Könige/ Chur- und Fürſten violiren/ und die verweßliche daraus verwerffen; wie man exempel erſt zu Zweybrücken und Mömpelgard/ und hernach zu Speyer und Wormbs geſehen hat. Und was noch mehr iſt/ ſo iſt die nie erhörte barbariſche wuth ſo hoch geſtiegen/ daß bey verwüſtung der ſtadt Heydelberg man die noch nicht verweſete leichen beyder eltern und

bruders

bruders hochlöblicher gedächtniſſe der noch lebenden Madame d'Orleans aus ihrer ruh-kammer geworffen / ihrer zierathen beraubet / dem Herrn vater den kopff abgeriſſen / und damit vor der kirchen über den marckt geworffen hat. Dergleichen greuel apparenter niemahls von einigen Heyden / noch Tartarn / wider ihre ſo nahe verwandte und hohe standes-perſonen verübet ſeyn. Ew. Herrlichkeiten erinnern ſich einmahl / was ihren eigenen mitbürgern und unterthanen wiederfähret / die um brod zu bekommen nach Franckreich ziehen / da ſie unter römiſch-catholiſche compagnien untergeſtecket / von unſern wahren Gottesdienſt entfernet / zu einer fremden religion angehalten / und endlich auf die ſchlachtbanck geführet worden; allwo ſie mit ihrem blute den hohen Herren alliirten offtmahls den ſieg aus der hand gerücket / und alſo einen verfolger unſerer religion und freyheit beygeſtanden haben / auch folglich ſich ſelbſt zu verfolgern der gliedmaſſen Chriſti machen / wofür ſie zum lohn nichts anders zugewarten habē / als daß ſie auf ihren tod-bette / durch die Frantzöſiſche pfaffen noch an ihren ſeelen und gewiſſen gemartert / und im fall der ſtandfeſtigkeit / ohne labung gelaſſen / aus den gaſthäuſern verſtoſſen / und auch wohl wie ein todtes aas weggeworffen werden: da im gegentheil ſolche ſtreitbare leute / ohne einige koſten eine herrliche krieges-ſchul in ihrer hochmögenden dienſte frequentiren / und mit der zeit erfahrne offici-

officirer und ſoldaten/ zu beſchützung ihres vaterlandes/ ſolten abgeben können; wodurch die überflüßige menſchen hier einen gewünſchten ausweg finden würden/ ſo/ daß die junge mannſchafft in ſolchen dienſte keinesweges/ wie in Franckreich/ in gefahr ihrer religion ſtehet/ noch zu läſterlichen ſitten/ wie man ſolches allda zu beſorgen hat/ angeführet wird/ ſondern ſich in krieges- und friedens-ſachen exerciren/ und auch die kauffmannſchafft/ nebſt allen ehrlichen künſten und wiſſenſchafften/ in höchſten grad lernen kan. Hat iemand luſt fremde länder zubeſchauen; der findet durch die ſchiffarth nirgend beſſer gelegenheit darzu/ als in Holland. Will er durch ſeiner hände arbeit über ſeinen ſold noch etwas gewinnen/ es wird ihm keine gelegenheit darzu ermangeln. Werden die leute endlich zum ſtreit angeführet/ ſo geſchiehet es zu erhaltung unſerer religion und freyheit/ und keinesweges zu beleidigung und beſchwerung der andern. Tragen die römiſch-catholiſche kein bedencken/ daß man wieder den inhalt des bundes ihrer völcker zur defenſion unſerer religion und freyheit unter zulaſſung des bundes gebrauche. Eines bundes/ ſage ich/ wovon Franckreich keinen richtigen articul unterhält/ und welchen man evangeliſcher ſeiten mehr als heilig obſerviren will/ ungeachtet man aus prätext dieſes bundes die löbliche evangeliſche Eydgenoſſenſchafft bis hieher die hände gebunden hat/ daß an ſtatt/

da ſie mit überlaſſung ihres überflüßigen volcks an andere puiſſancen ein groß geld und treue freundſchafft erlangen könten / ſie nun leiden müſſen / daß allerhand werber in und um ihr land ihr volck auffiſchen / und in fremde dienſte führen / wovon die Herren Eydgenoſſen weder vortheil / ehre noch danck genieſſen; ja ein bund ſage ich / wovon Franckreich durch ſeinen offenſiven krieg die ſämtliche Eydgenoſſenſchafft ſelbſt diſpenſiret hat. Und wann man den Frantzöſiſchen hochmuth an allen ſeiten noch mehr erheben / und ihre monarchie univerſal machen helffen will / was hat man denn anders zugewarten / als daß / nach ausſage des weyland printzen von Condé, Franckreich die Schweitzer noch ums commisbrod dienen laſſen werde? Dahingegen wird durch eine glimpffliche connivirung zu unſern werbungen der arm ihro hochmögenden zu vortheil der gantzen Chriſtenheit geſtärcket / und der evangeliſchen Eydgenoſſenſchafft bey denen hohen Herren Alliirten mehr freundſchafft erwartet / und zugleich der grund zu einer langgewünſchten zuſammenſtimmung und ſicherheits-tractat für beyderſeits republiquen erleget. Wozu ihro hochmögenden zu allen zeiten ſich willfährig erweiſen werden / welches in allen fällen deſto müglicher ſeyn wird / als die monarchiſche regierung die republiquen über quer anſehen / und dieſelbe bald übern hauffen werffen würde / wo ſie nicht durch ſtaats-maximen

men und eine vertrauliche zuſammenhaltung in zeit und noth ſich dagegen zu ſchützen wüſten. Weßwegen ich noch einmahl zum beſchluß um eine einwilligung und connivenz zu unſern werbungen mit anerbietung meiner ſtets fertigen dienſte / auffs fleißigſte angehalten haben will.

CCLXXX.

Ejusdem rede an die verſamlung der löblichen Eydgenoſſenſchafft zu Baaden / die eventual-theilung der Spaniſchen monarchie betreffend den 24 Sept. 1700.

Hochgeachte / Großmächtige / Hoch-Edelgebohrne / Wohl-Edle / Geſtrenge / Hochweiſe / Fürſichtige / inſonders hochgeehrteſte Herren.

WEltkundig iſt es / daß die cron Franckreich und das ertz-hauß Oeſterreich um die ober-macht in Europa von langer zeit her mit einander ſtarck gerungen. Daß intereſſe einer geſammten chriſtenheit erfordert derohalben / daß ein ieder / ſo den ruheſtand und ſeine freyheit liebet / nach ſeinem vermögen trachte / ſelbige groſſe potentzen helffen zubalanciren / damit keine die andere an macht und vermögen weit übertreffe. Dieſe beyde potentzen ſeynd eben die eintzigen prätendenten zur Spaniſchen monarchie / wann ſelbige ohne leibes-erben vacant werden ſolte. Gewiß iſt es / daß dieſe monarchie in denen vier theilen der welt

ſich weiter ausgeſtreckt / als keine macht auff erden iemahlen gethan. In ihrem umkreiß gehet die ſonne nimmer unter. Unter ihre botmäßigkeit gehören die reichſte und die geſegneſte länder des erdbodens / ſo da ſeit zweyhundert und acht jahren Europam mit gold / ſilber / und andern koſtbarkeiten zehenfältig bereichert / und die cron Spanien zur ietzigen monarchie erhoben. Wann dieſe gantze monarchie einer der höchſtbemeldten beyden potentzen zu theil werden ſolte / wäre eine Europäiſche balance gäntzlich zerbrochen. Von dieſer ober-macht würde die fatalität aller chriſtlichen / fürnemlich aber der nächſt benachbarten ſtände / dependiren. Haben die übrige mächtigſte potentaten zur beybehaltung obiger balance biß dahin allze t ſorgfältig vigiliret; vielmehr iſt anietzo ein ieder dazu verpflichtet / weilen es um die univerſale monarchie hauptſächlich zuthun iſt. Uberaus ſchwer fällt es / die herrſch-ſucht der mächtigſten Fürſten auf erden in ſo weit einzuſchrencken / daß ſie ihre nachbaren nicht trachten unter ihr joch zu bringen / wann ſie nur die macht und gelegenheit darzu haben. Wann Ihre Majeſtät der König von Spanien ohne leibes erben dieſes zeitliche verlaſſen ſolten / entſtehet ohnfehlbar eine kriegs-flamme / ſo gar weit um ſich freſſen / und unſäglich viel menſchen-blut verzehren dürffte. Dieſem erſchröcklichen unheil zeitlichen vorzubiegen / haben Ihre Majeſtät / von Groß-Britanien / und ihre hochmögende /

gende/ die Herren General-Staaten der vereinigten Niederländiſchen republic/ meine gnädigſte herrſchafft/nach endigung letzteren ſchweren krieges/ gütliche ſchiedsmittel vorgeſchlagen/ ſo dennoch allerſeits hohen intereſſenten nicht haben gefallen wollen. Letzlich aber haben ſie Jhre Majeſtät/den gloriöſen und übermächtigen König von Franckreich durch kräfftige motiven/ und einen förmlichen tractat dahin vermocht/ daß derſelbe/ aus unvergleichlicher generoſité und zu beybehaltung des ietzigen ruheſtandes in der Chriſtenheit/ für ſeine auf die Spaniſche monarchie führende prætenſiones, mit einem antheil allein in Jtalien/ und mit etwas weniges an denen Pyreneen ſich will begnügen laſſen/ und alſo/zum gröſten wunder/auf groſſe cronen und ſcepter würcklich reſigniren. Hingegen ſeynd dieſe drey potentzen vereinbahret/ Jhre Durchläuchtigkeit den Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich/ nach obbemeldtem todes-fall/mit allen kräfften in ruhige poſſeſſion aller derer reichen und länder zuſetzen/ und dabey zu ſchützen/ welche die cron Spanien/ (allein mit vorbehalt Jtaliens und des wenigen bey denen Pyreneen/) in- und außer Europa in ſo groſſer menge und ausſtreckung beſitzet/daß nach aller menſchen gedancken derſelben gewalthätige eroberung dem Durchlauchtigſten Ertz-hauß Oeſterreich unmöglich ſeyn dürffte. Und damit eine löbliche Eydgenoſſenſchafft bey obiger vertheilung deſto

ſicherer ſtehen / und von keiner benachbarten groſſen macht weiter umgeben werde / iſt vorſichtiglich dabey bedungen worden / daß das important hertzogthum Mayland in die hände eines particularen Fürſten ſolle gerathen / welcher dieſer löblichen republic keine ombrage verurſachen könne / ſondern mit derſelben einerley intereſſe führen / in vertraulicher nachbarſchafft und defenſiver alliantz ſtehen / auch zu dem end allezeit eine gute anzahl Schweitzeriſcher trouppen unterhalten werde. Die execution obigen tractats wird nicht ehender / dann nach berührtem totes-fall / ihren anfang gewinnen. Der höchſte Friedens-Fürſt wolle indeſſen Ihro Königl. Majeſtät von Spanien lebens-friſt in völliger geſundheit und aller glückſeligkeit zu einem hohen alter laſſen gedeyen / auch dieſelbe mit einer erwünſchten Königl. poſterität / biß zu dem ende aller tage / begnadigen / und alſo die geſamte Chriſtenheit von itztbeſorgendem unheil befreyen. Krafft obermeldten tractats zwölfften articuls kommt man nun im nahmen / höchſtbemeldter beyder cronen und republic / eine löbliche Eydgenoſſenſchafft nebenſt zugewandten orten / ſamt und ſonders zu deſſen mehrern beſtätigung freundlichſt einzuladen. Allenfalls gedencken die höchſtgedachte drey alliirten potentzen keines wegs eine löbliche eydgenoſſenſchafft in unkoſten / vielweniger in eine gefährliche verbindlichkeit / zuverleiten ; ſondern verlangen von deroſelben auf den nothfall nur

allein

allein einen freyen paß/ und volck ums geld wie-der diejenige/ ſo den effect vorermeldten tractats zu hintertreiben ſich unterſtehen dörfften. Sie erbieten ſich auch/ daß ſie denen löbl. Cantonen/ welche wegen des Mayländiſchen dienſtes noch rückſtändige penſiones haben/ zu denenſelben wollen verhelffen. Ebenfalls wollen ſie um einen billigen preiß die löblichen Cantonen mit gnugſamen getreyd verſehen/ wann man ſie/ um ihre eintretung in obige alliantz von weiterer zufuhr der früchte aus Teutſchland und Mayland entſetzen ſolte; ja/ wann auch eine löbliche Eydgenoſſenſchafft dißfalls einigen andern anſtoß oder weitläufftigkeit zu befahren hätte/ ſtehen die drey höchſt gedachte potentzen/ nebſt allen denjenigen Fürſten und Ständen/ ſo in bemeldten tractat ſich noch hinein laſſen werden/ in der gäntzlichen reſolution und verbündniß/ daß ſie einer löblichen Eydgenoſſenſchafft mit allen äuſerſten kräfften und vermögen beyſpringen werden. Ihre hochmögende erwarten derohalben von der berühmten weißheit eines volcks/ deſſen vornehmſtes glück in dem ruheſtand und freyheit beſtehet/ daß es/ zu mehrerer befeſtigung dieſes unſchätzbaren guts dem löblichen deſſein der mehr ermeldten vertheilung der Spaniſchen monarchie werde beyfallen/ ſo/ wie geſagt/ nur einfältig zur weitern conſervation des friedens und der balance in Europa angeſehen iſt: hierinnen würden ſie dem rühmlichen exempel ihrer weiſen vorfahren

folgen / welche nicht allein ſich in eine alliantz gegen den Hertzog von Burgund eingelaſſen / damit er ſich des Elſaſſes nicht möchte bemächtigen / ſondern auch in folgendem ſeculo mit in eine alliantz getreten / welche Heinrich / der VIII König in Engelland mit andern ſouverainen eingegangen / und den Käyſer Carl den V zu verhindern / daß / da er den Frantzöſiſchen König Franciſcum den I gefangen gehabt / deſſen königreich nicht überwältigen möchte. Und was noch mehr iſt / ſo ſeynd ſie denen beyden Königen von Franckreich / Heinrichen dem III und IV gegen den Spaniſchen König Philippum / den andern mit vielen trouppen und darleyhung groſſer geld-ſummen zu hülffe kommen; indeme ſie gantz weißlich vorgeſehen / daß ihre freyheit verlohren gangen wäre / wann Franckreich der Spaniſchen crone hätte ſollen unterworffen werden. Es deucht mich / ich höre ſchon einige Herren eydgenoſſen hierüber ſcrupuliren / daß wann man durch dieſes engagement der Käyſerlichen erb-vereinigung und der Spaniſch-Mayländiſchen alliantz gerade zu wieder gehen ſolte / man dadurch in einen krieg zerfallen dörffte; daß man ſich bey der neutralität wohl befinde / und daß man denen mächtigern potentaten die ſorg zur handhabung der Europäiſchen balance gäntzlich überlaſſen müſſe / die es ohne die Eydgenoſſenſchafft wohl ausmachen werden. Warum aber haben die erb-vereinigung und die Spaniſche al-

liantz

liantz auch nicht verhindert / daß die Herren vorfahren ſich wieder den Käyſer Carl den V und wieder den König in Spanien Philippum den II, in verbündniß eingelaſſen? Warum könte nun ein gleiches auch nicht geſchehen / zumahlen da es nicht gemeint iſt / den König von Spanien in der poſſesſion ſeiner königreiche und länder zu turbiren / ſondern nur allein um ſeine nächſte anverwandten dahin zu vermögen / daß ſie keinen krieg entzünden / ſo der gantzen Chriſtenheit verderblich und fatal ſeyn dörffte. Ubrigens kan eine vereinbahrung mit höchſtgedachten beyden cronen und meiner gnädigſten herrſchafft einer löblichen Eydgenoſſenſchafft allen falls nicht gefährlich ſeyn; ſintemahl dieſelbe von beyderley religionen ſind / und durch Gottes gnade eine ſo groſſe macht beſitzen / wie im letzteren krieg überflüßig erſchienen. Und falls bey dieſer obgedachten eventual-theilung der Spaniſchen monarchie etwas unbilliges mit einlauffen dürffte / ſo muß man des politiſchen ſpruchs Taciti gedencken: Omne magnum exemplum habet aliquid ex iniquo, quod tamen utilitate publica rependitur. Womit / nebſt anerbietung aller möglichſten dienſte / einer löblichen eydgenoſſenſchafft mich beſtens empfehle.

CCLXXXI.

Ejusdem rede an die geſamte Schweitzer-Cantons / darinnen er ihnen diſuadiret / daß ſie nichts zu verſtärckung der Frantzöſiſchen macht und ungerechten waffen beytragen mögen 1702.

Es iſt das dritte mahl/daß/aus bloſſer unerſättlicher begierde eines einigen Herrn zur univerſal-monarchie / der beſte theil der werthen Chriſtenheit in blut und feuer gerathen. Einer groſſen menge unſchuldiger leute / ſchwebet dadurch ihr äuſerſtes elend / ja gar der tod/ über dem kopff / viel herrliche länder/ ſtädte und dörffer ſtehen auf den ſturtz ihres verderbens; wann dieſe herrſchſucht ihren effect erreichen ſolte / würde gantz Europa gewißlich in ſclaverey verfallen. Alle fromme und friedliebende Chriſten befinden ſich derohalben in ihren gewiſſen verpflichtet / daß ſie dieſes gemeine unheil nach allen kräfften abwenden helffen / ehe und bevor alle heil-mittel und remedia weg ſind. Etliche der gröſten potentzen haben ſich dagegen ſchon in ein verbündniß eingelaſſen / und die waffen ergriffen. Ihre hochmögende / meine gnädigſte herrſchafft / haben zu ihrer beſchützung und zur gemeinen ſicherheit auch hand anlegen müſſen; ſie befinden ſich aber genöthiget/ nebſt ihren hohen Alliirten / und andern ſouverainen die erhaltung der allgemeinen freyheit beſtens zu recommandiren. Sie haben mir deswegen gnädigſt anbefohlen / noch eine reiſe hieher zu thun/ und Ew. Herrlichkeiten die allgemeine noth vorzutragen. Meine reiſe aus Holland habe ich beſchleuniget / ſo viel die geſchäffte und weite des weges zugelaſſen. Gantz erfreulich iſt es mir/daß bey meiner zurückkunfft

ich die ehre habe/ Ew. Herrlichkeiten annoch in voller verſammlung und bey erwünſchten wohlweſen anzutreffen. Zu ſchuldiger ablegung meiner commiſſion, ſoll ich Ew. Herrlichkeiten ſamt und ſonders ihrer hochmögenden beſtändigen propenſion und neigung zu aller gedeylichen freundſchafft und einer auffrichtigen vertraulichkeit allenfalls verſichern. Es iſt aber ihre meynung gar nicht/ Ew. Herrlichkeiten/ wider dero alte ſtaats-reguln und maximen/ in einen blutigen krieg einzuflechten: ihre eintzige intention und abſehen gehet nur dahin/ daß Ew. Herrlichkeiten den ungerechten arm auff keinerley weiſe ſtärcken wollen. Wer aber dieſes thut/ macht ſich auch an vielen grauſamkeiten mit theilhafftig / und ladet alſo den zorn GOttes auf ſich/ bis in das dritte und vierdte glied. Wann mir erlaubt wäre / Ew. Herrligkeiten zu fragen: Ob die göttlichen geſetze/ die natürliche billigkeit / und die allgemeine ſecurität und ſicherheit / wohl zugeben können/ daß man den arm eines ungerechten ſtärcke? So bin ich ſchon verſichert / daß die antwort ſeyn würde: Mit nichten. Wann man aber weiters fragen ſolte / ob Ew. Herrlichkeiten den Frantzöſiſchen arm nicht vor ungerecht hielten? würde gewiß / wie vormahls mehr/ die antwort ſeyn: GOtt habe Ew. Herrlichkeiten nicht zu richtern geſetzt / über andere ſouverainen zu urtheilen.

Wahr

Wahr iſt es zwar / daß Ew. Herrlichkeiten ſolche richter nicht ſind: wahr iſt es auch / daß ſie ihr eigenes dabey verſirendes intereſſe / ihr urtheil über itzige gefährliche conjuncturen müſſen laſſen walten: ihre eigene conſervation, ja das vermögen von gantz Europa dependiret davon. Ew. Herrlichkeiten wiſſen und bekennen es ſelbſten: Wer wird der übermacht der Frantzoſen widerſtehen/ wann ſie die groſſe und reiche Spaniſche monarchie einmahl in beſitz haben?

Hat Spanien zu der zeit / da es noch in vigeur war / ſich zu einer welt träumenden macht erhoben; was würde dann Franckreich nicht thun/ wann es die völlige Spaniſche monarchie incorporiret hätte? die balance von Europa wäre dahin/ da doch ſelbige balance ſo indiſpenſable iſt/ daß/ wer dagegen handelt / wider ſich ſelbſten und ſein eigenes intereſſe handeln müſſe.

Ew. Herrlichkeiten rühmen allezeit ihre treu und vaterländiſches gemüth: Ey ſo ſollen ſie dann nun einmahl mit hindanſetzung aller abſonderlichen und particulair-abſehen und mit ablegung alles desjenigen / was hierinnen widrig ſeyn kan / ihre berühmte treu vor das gemeine wohlweſen / und ihr vaterländiſches gemüth/ zu ihrer beſtändigen ſicherheit laſſen walten / und ſich alſo des ſchadens Joſephs rechtſchaffen annehmen / auch demjenigen nach gebühr entgegen gehen / der uns ſamt und ſonders

der's zu beherrſchen ſucht; und wann wir darinn ſaumſelig befunden werden / beladen wir uns mit einen unverantwortlichen verweiß bey unſerer lieben poſterität.

Wer kan mit freyem gemüth läugnen / der gewaltige Frantzöſiſche arm; ſey nicht der ungerechte? Da man weder GOtt / noch menſchen treue hält; da man nach gefallen tractaten macht und bricht; da man den klaren undiſpudirlichen buchſtaben einen abſonderlichen geiſt und verſtand antichtet / und alles nach eignen gefallen ausleget / das ſchwartze weiß / das weiſſe ſchwartz nennet; da man mit der gegebenen parole ſpottet / und derſelben verbindlichkeit für eine ſclaverey hält; da man auf ertichtete gründe mit liſt und gewalt eines andern land und leute ſucht zu beherrſchen; da man nichts vor unerlaubt hält / wann man nur ſeinen nutzen dabey findet. Mit einem wort: Da man eine raffinirte politic führet / um ſich quovis modo über alle andere ſouverainen zu erheben.

Wem würde eines ſo ſtarcken arms nicht grauen / der nicht allein alle ſeine nachbarn / ſondern auch die aller abgelegenſten völcker / in furchten ſtellet / und ſie ſeiner deſpotiſchen macht trachtet ſubaltern zu machen? Weswegen dann auch die geſammte erbare welt von Ew. Herrlichkeiten friedfertigkeit und gerechtigkeit erwartet / daß ſie einen ſo ungerechten arm nicht ſtärcken werden / es ſeye (1) mit hergebung

gebung mehrer völcker und trouppen; es ſey (2) mit zulaſſung/ daß dero in Franckreich nur zur defenſion ſtehende völcker/ zur offenſion anderer potentzen/ wie leider/ bis dato ſchon zu viel geſchehen/ mißbrauchet werden/ ſo alles ihre excellentz/ der Kayſerliche Herr Ambaſſadeur zum überfluß mehrmahlen remonſtriret; es ſeye (3) mit confirmation des Mayländiſchen capitulats auf den itzigen in Spanien herrſchenden ungerechten arm. Dann können Ew. Herrlichkeiten nach eigener bekäntniß kein richter über andere ſouverainen ſeyn; ſo werden ſie ja auch wegen des Mayländiſchen capitulats nichts ſchlieſſen können/ bis der ſtreit zwiſchen den ſtreitenden partheyen ausgemacht ſey; es wäre dann/ daß Ew. Herrlichkeiten (welches dennoch/ dero geprieſenen billig- und gerechtigkeit nach/ gar nicht zu præſumiren und zu vermuthen) ſich der ſämtlichen hohen Alliirten verweiß/ wo nicht deroſelben empfindlichkeit exponiren wollen.

Wann dann Ew. Herrlichkeiten insgeſamt oder abſonderlich ſich der gemeinen noth annehmen/ und ihre eigene ſicherheit forthin feſter ſtellen wollen/ wäre ihnen vielleicht eine defenſiv-alliantz mit andern wohlmeinenden ſouverainen nöthig. Ihre Hochmögende präſentiren ſich dazu an; andere hohe Alliirte würden ſich wohl mit hinein laſſen. Mich düncket zwar/ ich höre ſchon ſagen/ der hohen Alliirten ſache

gehe

gehe ziemlich langſam / und gewinne einen ſchlechten anfang / Franckreich hingegen bleibe allezeit unſer formidabler nachbar / und dürffte man deßwegen ihm nichts in weg legen. Eben um dieſer urſachen willen befindet ſich eine löbliche Eydgenoſſenſchafft mehr verpflichtet / den ungerechten arm nicht mehr zu ſtärcken / ſondern ſo viel ſich mit gutem fug thun läſt / dahin zu bearbeiten / damit deſſen übermacht unterbrochen / und zur raiſon gebracht werde / wodurch Ew. Herrlichkeiten viel gnade bey GOtt / und einen groſſen ruhm bey der erbaren chriſten-welt erwerben werden. Von der cron Spanien rede nichts abſonderliches / weil ſelbige mit Franckreich gleichſam in einer hand / und alſo mit einander conſolidirt ſcheine. Ubrigens befehle Ew. Herrlichkeiten nebſt der geſammten löblichen Eydgenoßſchafft dem göttlichen gnaden-ſchirm / mich aber dero weitern wohlgewogenheit / und verbleibe denenſelben mit anerbietung meiner möglichſten dienſte / lebenslang ergeben.

CCLXXXII.

Rede des Hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſchen Abgeſandtens-Herrn von Heimburg an die Herren General Staaten derer vereinigten Niederlande / worinnen er denenſelben im nahmen ſeines Hochfürſtl. Herrn Principals / die mediation zwiſchen ihnen und dem Biſchoff von Münſter antrgäet 1666.

Hoch-

Hochmögende Herren/

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Auguſtus / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ mein gnädigſter Fürſt und Herr/ hat mir gnädigſt anbefohlen / Ew. Hochmögenden dero freund-nachbarlichen gruß zu vermelden/ auch dieſelbe ihrer beſtändigen affection/ die ſie iederzeit zu dieſem ſtaat getragen / zu verſichern. Und gleichwie Se. Fürſtl. Durchl. ſich zu allen zeiten über den hohen wohlſtand dieſes ſtaats/ und aller deſſelben incorporirten provintzen und landen höchlich erfreuet hat: alſo wünſchen dieſelbe von hertzen/ daß die göttliche allmacht / ſie vier jahr lang beſtändig darbey erhalten / und von tag zu tag mehr und mehr floriren und zunehmen laſſen / auch aller unruhe und widerwärtigkeit ſteuren/ und ſolche von ihnen gnädigſt abwenden wolle. Vor höchſtgedacht Se. Fürſtl. Durchl. hat hiernechſt ſehr ungern vernommen / wie daß dieſer ſtaat eine zeithero nicht allein mit der cron Engeland in einem blutigen kriege verwickelt ſey; ſondern auch / daß über diß die differenzen / ſo ſich zwiſchen Ew. Hochmögende und dem Herrn Biſchoff von Münſter geäuſſert / vor weniger zeit / zur flamme eines öffentlichen krieges ausgebrochen ſeyn. Es zweiffeln aber dieſelbe gantz nicht / Ew. Hochmögenden werden/ ihrer der gantzen welt bekanten generoſität nach / dißfalls eine ſolche tapffere reſolution zu ergreiffen wiſſen / wordurch alle beſorgliche gefahr

gefahr von dieſen provinzen möge abgewendet/ und dieſelbe in einen beſtändigen ruheſtand und ſicherheit wieder geſetzet und erhalten werden. Dieweil jedoch aus vielen alten und neuen hiſtorien und exempeln überflüßig bekannt iſt/ daß die kriege/ deren ausſchlag ohne diß jederzeit ungewiß/ nach der hand zum öfftern viel ſchwerer und weitläufftiger ausfallen/ als man ſichs anfänglich eingebildet; auch gar ſelten geſchicht/ daß ſich nicht/ wann der krieg lang währet/gemeiniglich andere mit darein miſchen ſolten; wodurch dann mit endigung deſſelben/ von wegen vieler alsdann mit unterlauffender intereſſen/ es hernach um ſo viel beſchwerlicher und mühſamer herzugehen pflegt; welches dann auch bey dieſem gegenwärtigen krieg in die länge nicht weniger zu beſorgen ſtehet: ſo tragen Se. Fürſtl. Durchl. gleichfalls gantz keinen zweiffel/ es werden Ew. Hochmögende dieſes alles reifflich und wohl überlegen/ und die gütliche beylegung der zwiſchen dieſem ſtaat/ und Sr. Fürſtl. Gnaden/ dem Herrn Biſchoff von Münſter entſtandener differentzien einem beſchwerlichen krieg weit vorziehen/ und wann der friede auff billig-mäßige weiſe zu wege gebracht/ und das alte nachbarliche vertrauen wieder auffgerichtet werden kan/ ſich nicht ungeneigt hierzu erfinden laſſen. Allermaſſen Se. Fürſtliche Durchlaucht. für unnöthig erachten/ Ew. Hochmögenden mit anführung vieler ihnen ſelbſt gnugſam bekanter motiven

und gründe darzu zu diſponiren: geſtallt ihre löbliche intention/ welche jederzeit auff die erhaltung des friedens und der ruhe zielet/ aus ihren bis anhero rühmlich geführten conſiliis und actionibus gnugſam erhellet. Dieweilen aber auch höchſtgedachte Fürſtl. Durchl. bey dero nunmehr biß in ihr hohes alter geführten regierung/ ihr vornehmſtes abſehen ſtets dahin gerichtet/ daß die einigkeit nicht allein im Römiſchen Reich/ ſondern auch mit denen benachbarten potentaten und republiquen/ und inſonderheit mit dieſem ſtaat vollſtändig und ohne einigen anſtoß möge conſervirt und erhalten werden. So würde deroſelben anietzo nichts liebers und angenehmers ſeyn/als wann dieſelbe zu bezeugung ihrer tragenden ſorgfalt für die allgemeine ruhe/ wie auch der auffrichtigen freund-nachbarlichen zuneigung zu dieſem ſtaat/ zu gütlicher beylegung mehr gemeldter zwiſchen Ew. Hochmögenden und dem Herrn Biſchoff von Münſter ſchwebender mißverſtändniſſen/ etwas würden beytragen können; und ſind demnach Se. Hochfürſtlichen Durchlaucht. willig und erbötig/ alle mögliche und dienliche officien/ entweder durch eine annehmliche mediation/ oder auff andere weiſe/ als es dieſem ſtaat ſelbſt belieben wird/ disfalls anzuwenden. Worzu ſich dann dieſelbe hiermit durch meine geringe perſon wohlmeynend hat offeriren/und anbiethen laſſen wollen/ und tragen ſie zu Ew. Hochmögenden das freundnachbarliche vertrauen/

trauen/daß weil Se. Fürſtl. Durchlaucht. bey dieſer ſache eine unintereſſirte auffrichtige intention führet / es werden dieſelbe auch dieſes alſo/ und nicht anders / an und auffnehmen. Es würde auch Sr. Fürſtl. Durchl. zu ſonderbahrem gefallen gereichen/wann Ew. Hochmögenden belieben möchten / ſelbſt vorſchläge zu thun/ wie die ſache ratione modi auffs bequemſte anzugreiffen / und wie zu dem verlangten zweck am füglichſten zu gelangen. Worbey ſie ſich verſichern können / daß Se. Fürſtl. Durchlaucht. zu vollkommener vergnügung dieſes ſtaats/ alles nach möglichkeit zu cooperiren/ ſich äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen werden / der ungezweiffelten hoffnung lebend / es werden ſich/durch des Allerhöchſten gnade/und vermittelung friedliebender gemüther/ zu erlangung dieſer guten intention erwünſchte mittel ereignen/und dieſes um ſo viel mehr / weil der Herr Biſchoff von Münſter ſich erklähret hat/ daß er zu denen gütlichen tractaten nicht ungeneigt ſey / und dabenebenſt die mediation meines gnädigſten Herrn acceptiren wolle. Dieſes iſt/ Hochmögende Herren/ dasjenige / was ich / aus befehl meines gnädigſten Herrn/ denenſelben in ſchuldigſter gebühr habe vortragen ſollen/denen ich im übrigen meine perſon gehorſamſt recommendire.

CCLXXXIII.

Rede des Königlichen Schwediſchen Geſandtens/ Herrn Graffens von Dona / an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande/ wegen beylegung des zwiſchen ihnen und Engeland entſtandenen krieges/wie auch / daß die alte vertrauliche freundſchafft zwiſchen der cron Schweden und denen Herren Staaten in genauer obacht gehalten werden möchte 1667.

Hochmögende Herren /

SEine Königliche Majeſtät zu Schweden/ mein gnädigſter König und Herr / hat bald zu anfang / da GOTT der allmächtige denſelbigen auff den thron ſeiner vorfahren ge-ſetzet/ ſich nichts höhers angelegen ſeyn laſſen/ als daß die alte vertrauliche freundſchafft und confidentz/ welche vor dieſem und zu allen zeiten zwiſchen dem Königreich Schweden und dem Staat E. Hochmögenden geweſt iſt / in genauer obacht gehalten werden möchte: Geſtalt dann Se. Königl. Majeſtät zu ſolchem ende mit groſſem eiffer/ vorſorge und fleiß ſtets dahin arbeiten laſſen / damit die verdrüßlichkeiten und mißverſtändniſſe/ ſo nun eine zeither zwiſchen beyden ſich ereignet haben / gantz mögen aus dem weg geräumet / und alſo folgends die gemeldte vertrauliche gemeine freundſchafft in ihren alten zuſtand/ und zum nutz und vortheil alles vorigen handels und wandels für beyder nationen unterthanen / reſtabilirt und geſetzet wer-

werden. Höchſtermeldte Se. Königl. Majeſtät hat ſolches zu erreichen/ weder mühe noch koſten geſparet: und wie ſie auf der welt höhers nichts wünſchen; alſo haben ſie auch das veſte vertrauen/ daß dieſe Sr. Majeſtät auffrichtige meynung bey Ew. Hochmögenden eben eine ſolche inclination und zuneigung zu beförderung eines ſo nöthigen/ nützlichen und heilſamen vorhabens/ würcken werde. Wozu höchſtgemeldte Se. Königl. Majeſtät eine ungezweiffelte hoffnung geſchöpffet/ ſo bald deroſelben hinterbracht worden/ daß Ew. Hochmögend. gefallen/ den Herrn Yßbrand mit guter und raiſonabler reſolution an ſie abzuſchicken/ um/wie geſagt wurde/ alle klagen und mißverſtändniſſe/ die eine zeit her zwiſchen beyden ſich angeſponnen und geandet worden/ wegzunehmen und abzuthun.

Wiewohl nun der ausſchlag ſolches vorhabens derjenigen guten hoffnung/ die mehr höchſtermeldte Königl. Majeſtät dißfalls gefaſſet hat/nicht allerdings gleich geweſt iſt; indem der Extraordinar-Abgeſandte/ Herr Yßbrand/ ſeine negotiation nicht zu völliger perfection, jedoch aber ſo weit gebracht/ daß die ſache durch deſſen bemühung und dexterität/ nebenſt denen Königlichen Herren commiſſarien/ nun auff einem ſolchen fuß ſtehet/ daß es gar leichtlich vollzogen werden kan; ſo treibet doch die treuhertzige affection/ſo mehr höchſtgedachte Königl. Majeſtät gegen Ew. Hochmög.

allezeit getragen/ und noch trägt / ſelbige noch-mahls dahin/ daß ſie ihres orts nichts unverſucht laſſen wollen / ſondern alles dasjenige überflüßig ins werck zu ſetzen ſuchen / was einigermaſſen zu der alten freundſchafft und union dienen kan; als die da an dem florirenden zuſtand/ darinnen beyder theile unterthanen ſich befinden / urſache iſt / und deren interruption und erhaltung keinem von beyden partheyen nützlich und dienſam geweſen/ ſondern allein ihren mißgünſtigen zur freude und vortheil gedienet hat.

Alle hinderniſſe nun der freundſchafft aus dem wege zu räumen / oder auch gröſſerm unheil vorzukommen / hat es höchſtgedachter Königl. Majeſtät allergnädigſt beliebet / meine perſon in dieſer Extraordinar-Ambaſſade / an Ew. Hochmögend. abzuſenden / und zu dem ende das Königliche creditiv denenſelben behörig überlieffern zu laſſen/ mit ordre und befehl / zugleich und nebenſt Sr. Königl. Majeſtät Abgeſandten/ dem Herrn Appelbaum / Ew. Hochmög. dero vorerwehnten guten intention und auffrichtigen zuneigung beydes gegen Ew. Hochmög. als gegen deroſelben ſtaat / zu verſichern; deſſen conſervation und wohlſtand mehr höchſtermeldte Königl. Majeſtät nicht weniger als ihren eigenen von hertzen wünſchet; nebſt dem erbieten/ daß dieſelbe zu dieſem ende gerne ferner trachten wollen / den ſchädlichen und blutigen krieg/ welcher zwiſchen der cron Engeland

geland und dieſem Staat entſtanden / beyzule-
gen / und folgends alle mögliche bemühung
zu beförderung und widerbringung des frie-
dens anzuwenden; als deſſen handlung / nechſt
göttlichen ſegen / vermittelſt Sr. Königl. Maje-
ſtät mediation, ſchon um ein gutes avancirt / und
zur hoffnung eines guten ſucceſſes gebracht iſt.
Wir haben demnach abſonderlich in befehl /
und wollen deshalben gerne von Ew. Hochmö-
gend. vernehmen / was deren gutachten ſey /
oder aber was ſie verlangen / daß in ſolchem
werck ferner gethan werde / damit dieſe groſſe
ſache zu erwünſchter perfection gebracht wer-
den möge. Und können Ew. Hochmögend.
ſich verſichert halten / daß ſolches alles mit groſ-
ſem ernſt und eyffer von uns beobachtet und
befördert werden ſolle; als worzu wir uns / be-
nebenſt der pflicht / die uns obligirt demjeni-
gen nachzukommen / was Se. Majeſtät uns
disfalls anzubefehlen gnädigſt geruhet / durch
natürliche bande / und die daraus entſprieſſen-
de inclination, angetrieben befinden / die uns
zu der proſperität und wohlſtand dieſer pro-
vintzen engagiren. Höchſtgemeldte Königli-
che Majeſtät will dargegen auch verhoffen /
und in dem vertrauen leben / daß / in anſe-
hung dero ſo ſinceren und auffrichtigen
proceduren und intention, die zu allen
zeiten nicht weniger ihr abſehen auff dieſes
Staats / als Sr. Majeſtät eigenes inter-

eſſe gehabt / wofern anders ehrliche patrioten ſolche nach ihrer natur und eigenſchafft ponderiren wollen / Ew. Hochmögend. auch belieben werden / behörige reflexion darauff zu machen / und ihrer ſeits ebenmäßig ſich bewegen laſſen / ſo wohl dasjenige vollziehen zu helffen / was von dem Herrn Yßbrand angefangen worden; (worbey Se. Königl. Majeſt. dero ſonderbare inclination und hertzliche gewogenheit / mit ſeinen alten und vertrauten freunden und alliirten in einer auffrichtigen und gemeinen ſicherheit unter einander zu leben / allenthalben gnugſam ſpüren laſſen) als auch auff dasjenige / was uns anbefohlen worden / uns eine ſchleunige und willfährige antwort zu geben. Zu deſſen facilitirung wir Ew. Hochmög. erſuchen / daß ſie uns commiſſarien zuordnen gelieben wollen / mit denen wir ſonder verzug in handlung treten mögen. Worbey wir wünſchen / daß der groſſe GOtt ſeine gnade und ſegen hierzu verleihen / und Ew. Hochmögend. Staat und perſonen in langer proſperität und geſundheit erhalten wolle.

CCLXXXIV.

Rede der Königl. Schwediſchen geſandſchafft an die damahls zu Cölln ſich befindliche hohe Königl. Chur= und Fürſtl. miniſters / wegen des friedens=negotii gehalten den 28. Jan. 1673.

SO groſſe betrübnüß Se. Königl. Majeſt. von Schweden wegen des Frantzöſiſch-Niederländiſchen krieges / der zwiſchen zweyen ehemahls ſehr genau verbundenen / auch gleichſam für eine perſon gerechneten völckern / erreget worden / und in ſeinem umzirck zugleich gantz Europam einzuwickeln ſcheinet / empfunden haben; ſo groſſen eyffer haben ſie auch mit anbietung dero nunmehr würcklich angenommenen / vermittelungs-dienſte zu einem erwünſchten frieden / erwieſen / in der zuverſichtlichen hoffnung / daß dieſe handlung einen glücklichen fortgang gewinnen werde; zu mahlen ſolches / Hoch-wohlgebohrne / ꝛc. ꝛc. Herren / nicht allein dero ernſt und vorſichtigkeit in verſöhnung und befriedigung derer wider einandern ſtreitenden partheyen / und die darauff erfolgte ſorgfältige bemühung nach einem heilſamen frieden; ſondern auch die auffrichtige meynung / änderung der gemüther / und neigung zur eintracht der Durchläuchtigſten Herren principalen ſelbſten / uns gleichſam ſtillſchweigend verſprechen wollen. Darzu dann noch kommt / daß ſie Sr. Königl. Majeſt. von Schweden / unſers allergnädigſten Herrn / vermittelung ſo willig angenommen / wegen der an dieſen ort verlangten zuſammenkunfft ſo einträchtiglich übereinkommen / und ſo zeitlich / ehe noch die gewaffnete partheyen wieder einander zu feld gezogen / ſich bey einander verſammlen wollen. Um wel-

cher urſach willen wir denenſelben hohen danck ſchuldig bleiben. Damit aber dieſes wichtige werck zu einem heilſamen und glückſeligen ausſchlag/ wie auch der gantzen Chriſtenheit zum beſten/ gedeyen möge; ſo laſſet uns/ nach anruffung göttlicher Majeſtät und verrichtung des gewöhnlichen gottesdienſts/ mit gantzem ernſt zu einer ſolchen ſache wenden/ die nicht allein ſehr groß/ ſondern auch in warheit ſchwer iſt; und nichts deſtoweniger entſchieden und abgethan werden muß; in betrachtung/ daß nicht nur unſer Europa/ ſondern auch die gantze welt/ auff uns die augen gerichtet/ und auſſer dem/ was unſere Könige und Herren von uns erwarten/ ſo vieler tauſend menſchen heil und wohlfahrt auff unſerm rath beruhet/ auff einer ſeite hat der erbfeind/ der Türcke/ unſere vormauer/ das Polniſche reich/ beynahe unter ſein ſclaviſches joch gebracht/ daſſelbe ſeiner veſten plätze entblöſſet/ und ſtehet bereit/ uns allerſeits/ vielleicht ehe wirs uns verſehen/ zu überfallen: auff der andern ſeite iſt man ſelbſt in den waffen/ und wetzet das grimmige ſchwerdt/ um daſſelbe einander in den leib zuſtoſſen. Und iſt zu bejammern/ daß wir/ ſo wohl zu waſſer/ als zu lande/ menſchen-blut zu vergieſſen nicht müde werden. Allein/ es weiß der tolle grimm weder ſich ſelbſt/ noch ſeinem nächſten zu hülffe zu kommen. Laſſet doch nunmehr aller partheyen tragende feindſchafft auffhören/ dahero höchſt zu wünſchen ſtehet/

daß

daß aller haß von königlichen gemüthern/ möge weit entfernet ſeyn/ und daß / weil die bequeme zeit noch da iſt / und die gemüther der ſtreitenden partheyen noch nicht durch abwechſelung des kriegs-glücks / oder verluſt einiger feldſchlachten / erbittert ſeyn/ des kriegs ein ende gemachet werde. So laſſet uns demnach/ durch den kuß des friedens/ alle feindſchafft beyſeit legen. Laſſet uns der wider einander ergrimmeten welt ihre vorige ruhe/ denen ſo jämmerlich verwüſteten ländern ihren alten glantz/ der tobenden ſee ihre erwünſchte ſtille und befriedigung/ und nebenſt ſicherer und unbekümmerter fahrt/den freyen kauff-handel / an welchen der gantzen welt ſo viel gelegen iſt/ wieder geben: laſſet uns alle reiſen und wege wieder in verlangte ſicherheit ſetzen / und dem handel zwiſchen einer und der andern nation wiederum neue bahn eröffnen. Mit einem wort / worinnen alles verfaſſet: laſſet uns die bißhero ausgebannte einträchtigkeit zurück ruffen ; damit ſie in allen gräntzen wiederum auffs neue leben/ grünen und blühen möge; jedoch alſo / daß ſie getreu und unbetrüglich ſeye / nicht der meynung/ den gegentheil dadurch zu berücken/ oder ihn / indem er ſich auff den frieden verlaſſen/ und die ſorge der waffen auff die ſeite geſetzet/ treuloſer weiſe zu überrumpeln und zu bewältigen/ſondern daß ſie auffrichtig ſeye/ und aus einem von allem haß entledigtem grunde des hertzens herfür komme / damit nicht der im hertzen heimlich verhaltene alte groll / ſo mit

der zeit gemeiniglich je länger/ je tieffer/ zu wurtzeln pflegt/darauff deſto hefftiger und gewaltiger ausbrechen möge: daß ſie über dis alles ewig ſeye/ und ſich nicht vor der welt ende und untergang endige/ daß ſie auff unzehlbahre geſchlechte unter dem nachkömmlingen fortgepflantzet werden / und ſo lange menſchen übrig bleiben/ beſtehen möge. Daß ſie aber anders nicht ſeyn werde/ verſpricht uns beydes dero hohe weißheit / und die zu dem ende bereits angewandte/ und noch tragende ſorgfältige vorſorge / welche denen ſich vielleicht ereigenden ſchwürigkeiten verſtändlich wird zu begegnen/ oder doch abzuwehren wiſſen/ daß ſie nicht einreiſſen und empor kommen. Maſſen uns ſolches auch die gemüther der Durchläuchtigſten Könige ſelbſt verſichern/ als welche ernſtlich bey ſich erwogen/daß dieſer friede nicht allein höchſt dienlich/ſondern auch zugleich nothwendig ſeye/ weil ihre eigene reiche durch dieſen krieg wenig vortheil genoſſen haben. Dannenhero nunmehr/ in anſehung / daß durch unſere handlungen die Könige und Staaten ſelbſt handeln und ſprechen/ unſere ſchuldige pflicht ſeyn will/ hochanſehnlichſte und hochgeehrte Herren / hierinnen alle unſere ſorgen anzuwenden/ und alle kräffte anzuſpannen/ daß wir / nach beyderſeits geſtellten hertz-neigungen und affecten / der gerechtigkeit und billigkeit ſtatt geben / alles nach gegenwärtiger beſchaffenheit der ſachen / und nach dem in Europa befindlichem zuſtande/

ent-

entſcheiden/ die widrige ſchwürigkeiten aus dem wege räumen/denen anforderungen etwas abnehmen/dem bereits verwilligten etwas beylegen / das allzuharte mildern/ und das rauhe ſchlecht und eben machen; damit endlich durch dieſes mittel der edle friede und ſelige einträchtigkeit/ wornach die gantze Chriſtenheit ſo sehnlich verlanget / in ihren vorigen ſtand geſetzet werden möge.

CCLXXXV.

Abſchieds-rede des Chur-Brandenburgiſchen Geſandten/Herrn von Brandt/ an den König in Schweden/ bey damahls entſtandenem kriege; worbey er den tod des Churprintzen notificiret/ und zugleich zum neuen jahr gratuliret Anno 1675.

Durchlauchtigſter / Großmächtigſter/ Gnädigſter König und Herr/

SEine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ mein gnädigſter Herr / hat iederzeit und biß anitzo mit aller ernſtlichen vorſorge und nach äuſſerſtem vermögen ſich dahin befliſſen/ auch alle ihr thun und laſſen dahin gerichtet/wie das gute vertrauen und die nachbarliche freundſchafft mit Ew. Königl. Majeſt. nicht alleine erhalten / ſondern auch von tag zu tage mehr befeſtiget werden möchte. Es haben aber höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. dieſes ihres gewünſchten zwecks ſo weit gefehlet/

let/daß ſie eine zeit her/ zu ihrer höchſten bekümmernis/ von allen orten und ecken vernehmen müſſen/was für einen groſſen nie verdienten unwillen und mißvergnügen Ew. Königl. Majeſtät wider ſie gefaſſet. Maſſen Ew. Königl. Majeſtät ausgeſandte miniſtri dißfalls nicht alleine überall gar nachdenckliche reden geführet/ ſondern auch gantz gefährliche propoſitiones und vorſchläge gethan. Zudem hat des Herrn Obriſten Wangelins unvermutheter und kaltſinniger abſchied/den er von Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht. bey Straßburg genommen/ deroſelben auch leicht die gedancken machen können / daß ſie bey dieſer conjunctur Ew. Königl. Majeſtät freund-vetterlichen affection ſich wenig zu erfreuen haben würden. Und was ſie hierunter nicht unbillig gefürchtet/ ſolches hat nunmehro Ew. Königlichen Majeſtät Reichs-Feld-Herrn unfriedliches vornehmen in der Chur-Brandenburg nur allzu klar an den tag geleget. Weil nun Se. Churfürſtliche Durchlaucht. nichts anders abnehmen kan/ als daß Ew. Königl. Majeſtät der bißher gepflogenen correſpondentz gerne entübriget ſeyn will; hat ſie mir gnädigſt anbefohlen/ von Ew. Königl. Majeſtät mit allem mir gebührendem unterthänigſten reſpect/ und mit vorſtellung dero unſchuld/ abſchied zu nehmen. Se. Churfürſtliche Durchlaucht. hat den feld-zug wider die cron Franckreich/ ehren und gewiſſens halber / aus ſchuldigkeit und

pflicht

pflicht gegen Se. Käyſerliche Majeſtät das Röm. Reich und deſſen bedrängte Mit-Chur-Fürſten und Stände / zur abwendung der Frantzöſiſchen weit ausſehenden und der Teutſchen freyheit und ſicherheit höchſt ſchädlichen anſchlägen / thun müſſen / und ſich davon zu entbinden nicht vermocht. Sie hat denſelben auch / vermöge des mit der cron Franckreich im jahr 1672 getroffenen vergleichs / und krafft der mit Ew. Königl. Majeſtät in dem nechſt folgendem jahre auffgerichtetem verbündniß / gar wohl thun können. Und ob zwar Sr. Churfürſtl. Durchlaucht. vorgeworffen werden will / ob hätte dieſelbe unterlaſſen / mit Ew. Königl. Majeſtät der oberregten verbündniß gemäß / darüber gebührende communication zu pflegen; ſo hoffe ich doch in unterthänigkeit / Ew. Königl. Majeſtät werden gnädigſt belieben / deroſelben vorſtellen zu laſſen / daß mit des Herrn Obriſten Wangelins eigenhändigen / bey denen zu Berlin mit ihme gehaltenen conferentzen / übergebenen ſchrifften klärlich dargethan werden kan / welcher geſtalt Se. Churfürſtl. Durchl. unauffhörlich / ſchon im vergangenen winter / ſo bald die Frantzöſiſche feindſeligkeit in der Pfaltz ausgebrochen / ihm zu verſtehen gegeben / daß ſie Sr. Churfürſtl. Durchlaucht. zu Heydelberg beyſtehen müſte / und daß ſie gerne Ew. Königlichen Majeſtät ſentiment förderlichſt darüber vernehmen möchte. Worauff aber der Obriſte Wangelin

gelin biß in den monat Julium des verwichenen jahres / und biß die gefahr in der Pfaltz ſo groß worden / daß Se. Churfürſtl. Durchl. keine ſtunde länger bedenck-zeit gehabt / defectum mandati in der Chur-Pfältziſchen ſache vorgeſchützet/und vorgegeben/daß Ew. Königl. Majeſtät meynung und gedancken ihme darüber noch nicht gnugſam bekannt wären. Woraus denn klärlich zu ſehen/ daß Se. Churfürſtliche Durchl. mit Ew. Königl. Majeſtät gerne communiciren und berathſchlagen / auch darinnen der verbündniß gemäß leben wollen ; allein/ nachdem dieſelbe biß in den 5ten monat auff Ew. Königl. Majeſt. ſentiment und bedencken vergeblich gewartet/ länger nicht verziehen können. Solte nun deſſen ungeachtet der Reichs-Feld-Herr/wie er angefangen / in Sr. Churfl. Durchl. Churlanden länger fortfahren / und daraus ein weitläufftiger krieg entſtehen ; ſo will Se. Churfürſtl. Durchl. wegen alles daher enſprieſſenden unheils / jammers und elendes/ vor GOtt und aller Chriſtlichen welt/ inſonderheit aber bey Ew. Königl. Majeſt. ſelbſt/ entſchuldiget ſeyn / als welche mit der zeit wohl begreiffen werden/daß Se.Churfürſtl.Durchl. zu ſolchem feindſeligen einfall keine eintzige urſach gegeben habe ; und wie viel die Chriſtenheit dadurch verliere / daß Ew. Königl. Majeſt. die bißher rühmlich geführte mediation auff ſolche weiſe von ſich legen will. Und ob es wohl leider das anſehen hat / es ſeyen Ew. Königl.

nigl. Majeſtät meinen gnädigſten Churfürſten und Herrn mit krieg und heeres-krafft unverſchuldeter weiſe zu überziehen gemeinet; ſo verſichert doch Se. Churfürſtl. Durchlaucht. Ew. Königl. Majeſtät daß ſie ihre gute intention und freundſchafft gegen dieſelbe nicht fallen läſſet/ ſondern auch mitten unter dem geräuſche der waffen ſich erinnern will/ wie viel ihnen beyderſeits daran gelegen/ daß das gute vertrauen und freund-vetterliches vornehmen wieder hergeſtellet werde. Weil auch eine gezwungene vertheidigung göttlichen und natürlichen rechtens iſt; ſo verſiehet ſich Se. Churfürſtl. Durchl. dagegen/ daß/ wann ſie gewalt mit gewalt ſteuren muß/ Ew. Königl. Majeſt. dennoch aufs wenigſte einen funcken guter affection und freundſchafft gegen ſie im hertzen behalten/ und nicht zu laſſen werde/ daß das bey deroſelben eingeſchlichene unverdiente mißvergnügen ſich in einen unſterblichen haß und mißverſtand verwandele.

Hierneben/ gnädigſter König und Herr/ wie ein unglück ſelten allein iſt/ alſo hat es ſich auch zugetragen/ daß/ in dem Se. Churfürſtliche Durchl. ſo viel böſe anzeigungen von Ew. Königl. Majeſtät zur wiſſenſchafft gekommen/ ſie den ſchmertz und höchſt empfindlichen trauerfall erleben müſſen/ daß nach göttlicher verhängnis ſie ihres älteſten Herrn Sohns und Churprintzens durch tödtlichen hintritt jüngſthin beraubt worden; und wie es Sr. Chur-

fürſtl. Durchl. zum ſonderbarem troſt gereichet/ daß ſie hoffet/ Ew. Königl. Majeſt. werde/ naher verwandſchafft halber/ deswegen ein ſonderbares mitleiden zu deroſelben tragen/ alſo hat ſie mir gnädigſt befohlen / vermittelſt überreichung gegenwärtiges ſchreibens / Ew. Königl. Majeſtät dieſen frühzeitigen und betrübten todes-fall zu hinterbringen.

Vor meine wenigkeit wünſche Ew. Königl. Majeſt. ich zu dieſem angetretenen jahre alles hohe Königl. wohlergehen/ beſtändige geſundheit/und eine in ein hohes alter ſich erſtreckende von GOtt geſegnete Königl. regierung; inſonderheit aber/daß der Höchſte dieſem Reiche allezeit/ und ſo lange die welt ſtehet / Könige und Regenten geben wolle / die von Ew. Königl. Majeſtät entſproſſen ſeyn. Im übrigen empfehle mich in Ew. Königl. Majeſt. beharrliche Königl. huld und gnädigſte gewogenheit.

CCLXXXVI.

Rede des Churfürſtl. Sächſiſchen Herrn Geheimen Raths/ Chriſtoph Dietrich Boſens an den Römiſchen Käyſer Leopoldum I bey ſeiner abſchieds audienz zu Wien.

Allerdurchlauchtigſter/ ꝛc.

EW. Käyſerl. Majeſtät haben mich bey meinem ietzigen hier-ſeyn abermahls mit ſo überflüßigen hohen gnaden beſeliget / indem ſie mir

mir nicht allein zu unterſchiedenen mahlen allergnädigſte audientz verſtattet; ſondern auch durch dero miniſtros mich in der mir anbefohlnen commiſſion gnugſam vernehmen laſſen/ daß ich ſolche nicht nach gebühr rühmen / noch weniger ſchuldigſt erkennen kan. Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / mein gnädigſter Herr/ in deſſen regard ich alles empfangen/ wird iederzeit ſuchen/ ſolches gegen Ew. Käyſerliche Majeſtät mit unterthänigſten gehorſam zu verdienen/ und in allen begebenheiten zu bezeigen/ daß ſie keinen andern weg / als welchen Ihre Durchläuchtigſte vorfahren gebahnet/ zu nehmen willens; und daß ſie keine zeit wohl employret finden / als welche zu Ew. Käyſerl. Majeſtät dienſten / und zu des vaterlandes wohlfahrt und auffnehmen / angewendet werde. In welchem abſehen ſie dann lebens zeit unverrückt zuverharren nicht ermangeln wollen. Ich / vor meine wenigkeit / weiß vor ſo hohe empfangene gnade anders nichts / als daß ich den groſſen GOtt vor Ew. Käyſerl. Majeſtät und dero hohen Ertz-Hertzoglichen hauſes wohlfahrt ſtets anruffe. Wie ich denn aus allerunterthänigſter devotion von hertzen wünſche/ daß der groſſe GOtt Ew. Käyſerl. Maj. der gantzen Chriſtenheit/ ſonderlich dem H. Röm. reich zu troſt/ lange zeit bey geſundheit friſten/ ihre jahre verlängern/ ſie mit ſieg bekrönen / auch alle dero ſo heilſame/ als chriſtliche conſilia, ſegnen wolle/ damit Ew. Käyſerl. Maj. mit glück

und vergnügen/ je mehr und mehr überſchüttet werden möge.

CCLXXXVII.

Rede des Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Raths und Reſidentens am Käyſerl. hoff-lager/ Herrn Danielis Eraſmi von Huldeburg/ an Ihre Majeſtät die Römiſche Königin/ gebohrene Hertzogin zu Braunſchweig Lüneburg / als er anno 1701 im Septembr. die Churfürſtl. notifications-ſchreiben von überlieffe-rung der acte des parlaments in Engelland von feſtgeſtellter Königl. ſucceſſion in einer audientz überreichet hat.

EW. Röm. Königl. Majeſtät iſt zweiffelsfrey ſchon bekannt / welcher geſtalt das parlament in Engelland einen ſchluß wegen der ſucceſſion an der cron gemachet/ und darinnen auf den fall/ daß des ietzt regirenden Königs Wilhelms Königl. Majeſt. und nach derſelben auch die Königl. Princeßin Anna ohne leibes erben abgehen ſolte/ ſolche ſucceſſion auf die verwitbeten Churfürſtin zu Braunſchweig-Lüneburg/ als eine aus dem Königl. Engliſchen geblüt entſproſſene Princeßin und dero deſcendenz, mithin nach dem jure primogenituræ auch auff des regierenden Churfürſtens zu Braunſchweig-Lüneburg / meines gnädigſten Churfürſtens und Herrns Churfürſtl. Durchl. und deroſelben deſcendenz feſtgeſtellet habe.

Nachdem nun Ihre Königl. Majeſtät zu Groß-Britannien dieſen des parlaments-ſchluß nicht allein approbiret/ ſondern auch die darü-

darüber gefertigte acte Ihrer Churfürſtlichen Durchl. Durchl. durch eine an dieſelbe abgefertigte ſolenne geſandſchafft einhändigen laſſen; ſo haben ſie ihrer ſchuldigkeit gemäß erachtet/ Ew. Königl. Majeſt. hiervon gebührende nachricht zu ertheilen / und haben deßwegen beyde/ gleich den tag nach geſchehener überlieferung der acte, die notifications-ſchreiben gefertiget/ und ſolche mir mit dem gnädigſten befehl ſie allerunterthänigſt zu überreichen / zugeſchicket: welches ich auch/ nachdem ich dergleichen an Ihre Käyſerl. Majeſt. zu thun die gnade gehabt habe/ bey Ew. Königl. Majeſtät mit allerunterthänigſter ſubmiſſion verrichten ſollen.

Die höchſtſchätzbahreſte und unendlich-verbindliche proben von Ew. Königl. Majeſtät höchſter gnade / mit welcher dieſelbe das Durchl. Chur-hauß zu beehren gnädigſt geruhen/ bereden Ihre Churfürſtl. Durchl. es werde Ew. Königl. Majeſt. dieſe begebenheit um ſo viel mehr gern vernehmen/ weil die crone/ welche aufs künfftige Ihr. Churfürſtl. Durchl. Durchl. offeriret worden / Ew. Königl. Maj. eigenem Durchlauchtigſtem hauſe zu vermehrung deſſelben hoheit zugedacht wird.

Durch diejenige crone / welche Ihre Churfürſtl. Durchl. Durchl. auf Ew. Königl. Majeſtät höchſtem haupt mit der vollkommeſten devotion/ ſo der anitzo andern und künfftig hin erſten Princeßin / in der gantzen Chriſtenheit

 gebüh-

gebühret/ verehren/ haben Ew. Königl. Majeſt. dero Durchlauchtigſtem hauſe die hohe diſtinction Käyſerl. verwandſchafft / welche in vorigen zeiten bey demſelben nicht ungewöhnlich geweſen/ aber eine zeitlang aufgehöret hatte/ wiedergebracht / und ſolches hierdurch mit neuem glantz gekrönet. Alſo werden Ew. Königl. Majeſt. als die crone dero Durchl. hauſes/ an der hoffnung derjenigen/ welche durch die gnädige verſehung GOttes demſelben noch zufallen möchte / um ſo viel mehr theil nehmen können/ als dieſelbe genugſam verſichert ſind / daß Ihre Churfürſtl. Durchl. Durchl. ſich ſolchen falls höchſtens erfreuen würden / daß ſie dadurch gelegenheit überkommen könten / Ew. Königl. Majeſtät deſtomehr angenehme und nützliche dienſte zu leiſten. Womit im übrigen Ihro Churfürſtl. Durchl. Durchl. ſich Ew. Königl. Maj. zu beharrlicher Königl. hulde und gnade beſtens empfehlen.

CCLXXXVIII.

Rede des Käyſerl. Botſchaffters in der Schweitz/ tit. Herrn Frantz Ehrenreichs / Graffens und Herrn zu Trautmannsdorff/ abgelegt bey der allgemeinen tag-ſatzung zu Baaden/ an die allda verſammlete löbliche Eydgenoſſenſchafft dem Königl. Frantzöſ. hauſe Bourbon/ inſonderheit wegen Mayland/ kein gehör zu geben/ den 4 Julii 1702.

Hoch-

Hochgeachte/ Wohl-Edelgebohrne/ Ge-
ſtrenge / Fromme/ Veſte / Fürſichtige
und Weiſe / Großmögende / hoch-
geehrte Herren/

Es hat dieſe preißwürdige nation vor allen andern Europäiſchen völckern den ruhm erworben / daß ſelbige bey denen in ihrer nachbarſchafft entſtandenen kriegs-empörungen jedesmahlen ſolche kluge und vorſichtige rathſchlüſſe abzufaſſen gewuſt / die ſie bey ungekränckter freyheit/ gedeylichem wohlſtande und beſtändigem frieden ſchon viele zeiten erhalten haben. Gleichwie nun Jhre Majeſtät / mein allergnädigſter Käyſer/ König/ erblandes Fürſt und Herr Herr / von dero älteſten auffrichtigſten bund-genoſſen/ ich/ nebſt verſicherung aller Käyſerl. gnade und erbvereinigter wohlgewogenheit/ einen gnädigſten gruß abzulegen befehlicht / nichts mehrers wünſchen dann der löbliche Eydgenoſſenſchafft in gegenwärtigen glückſeligen zuſtande noch ferner hin conſervirt zu ſehen ; alſo würde deroſelben hingegen gewiß bedaurlich fallen / wann einige löbliche Cantons von dem wahren weg ihrer in GOtt ruhenden lobwürdigen vor-eltern abweichen / denen verführiſchen Bourboniſchen nachſtellungen gehör geben / und durch unzeitige entſchlieſſung ſich / ſamt dem gantzen wehrteſten vaterlande/ in gefahr / theurung/ unruhe und allerhand widerwärtigkeiten ſtürtzen ſolten.

Nachdem Ihre Majeſtät der Römiſche König entſchloſſen/ zu rettung der allgemeinen in gefahr ſtehenden freyheit Europa ſeine ſelbſt eigene allerhöchſte perſon nicht zu ſchonen / ſo kan deshalber niemand verborgen ſeyn/ was vor einen unverſöhnlichen widerwillen verurſachen dörffte / wann von Eydgenoßiſchen völckern dieſem ruhmwürdigſten vorhaben einige hinderniß in Teutſch-oder Welſchland zugezogen/ bevorab das lehenbare Hertzogthum Mayland/ als eines der köſtlichen kleinodien von der römiſchen crone mit ihrer hülffe und zuthun abgeriſſen werden wolte ; maſſen man ſich deſſen als eine pforte aus Italien in Teutſchland/ deſſelben verluſt alle übrige welſche reichs-lehen nach ſich zöge/ ſo ſchlechter dings nicht zu begeben / ja viel mehr zu ſolcher behauptung alle äuſſerſte kräfften anzuwenden gedencket. Die ſeit meiner ankunfft/ ſo wohl denen mit Mayland verbundenen orten allein/ als der geſammten löblichen Eydgenoſſenſchafft aus auffrichtigem teutſchen hertzen gethane vorſtellungen geben gnugſam zu erkennen/ was für ungemach dergleichen widriges unternehmen hervor bringen könte / und ſcheinet dahero ein überfluß zu ſeyn/ es anietzo weitläufftig zuwiederholen ; allein ich will nur kürtzlich zu bedencken geben/ mit was recht und gewiſſen / von theils löbl. Cantonen die geklagte transgreßionen/ und die von dem Grafen Caſati, vermittelſt des Frantzöſiſchen geldes/ bis dato geſuchte annehmung des

May-

Mayländiſchen capitulats ſich billigen laſſen. Es iſt bekannt/ was maſſen in dem Ryßwickiſchen friedens-ſchluß der Nimwegiſche/ in dieſem aber der Pyrenäiſche/ und neben andern/ in ſolchem die auff geſamte Spaniſche königreich und länder mit leiblichen eydſchwure geſchehene verzicht beſtätiget/ mit nichten aber gehalten worden ſeye/ da doch dergleichen unzuläßige friedens-brüche und violirung der eydſchwüre von göttlicher gerechtigkeit niemahlen ungeſtrafft bleiben; hingegen aber bezeugen gnugſame unverwerffliche exempel/ wie die hülffe des groſſen GOttes/ bey allen/ meinem allergnädigſten Käyſer und Herrn zugeſtandenen widerwärtigkeiten handgreifflich zu verſpühren geweſen/ und wie deſſen mächtiger ſchutz-arm über ihn walte/ auch die feindlichen anſchläge früh und ſpat zu ſchanden mache/ weswegen auch jederman billig bedencken tragen ſolte/ ſich in die Spaniſche ſucceßions-ſach zu miſchen/ oder gar vor richter auffzuwerffen. Verwichenes jahr ward mir münd- und ſchrifftlich zugeſagt/ eine genaue neutralität zu halten/ und obwohl Ihre Käyſerliche Majeſtät verhoffte/ es würde die in teutſchen worten gethane zuſage gleichfals mit teutſcher auffrichtigkeit begleitet ſeyn/ ſo kommt doch deroſelben gantz befremdet vor/ daß dieſe bey unterſchiedlichen löblichen orten vertilget/ und ein und anderen geringen nutzen treu und glaube nachgeſetzet

ſetzet werden wollen. Vor deme hielte löbliche Eydgenoſſenſchafft vor ihr groſſes glück und auffnehmen/ an keiner ſeite mit Franckreich anzugräntzen/ anitzo aber erklecken die Burgund- und Elſäßiſche gräntzen nicht/ſondern Mayland muß gar noch den circul erfüllen / um an allen orten und enden von dem Bourboniſchen hauſe völlig eingeſchloſſen zu ſeyn. Wie iſt doch möglich/ ſich dergeſtallt blind verführen zu laſſen? Denen nachkömmlingen wird unglaublich ſcheinen / daß man die vor augen ſtehende ſclaverey nicht nur keinesweges verhindert/ ſondern dazu ſelbſt geholffen habe. Ich melde dieſes nicht ſo wohl um des Durchlauchtigſten Ertz-hauſes nutzen/ als ihrer eigenen conſervation willen / dann je weiter die Frantzöſiſche macht ſich an deroſelben gräntzen und landen vergröſſert/ je näher iſt ihr untergang / und dienen die bereits würcklich ſtehende / und gewiß noch mehr erbauende veſtungen dem Bourboniſchen hauſe zu ſieges-zeichen / ihnen aber zum grab-ſtein der Eydgenoßiſchen freyheit. Die alte Frantzöſiſche gräntzen ſind in keine vergeſſenheit kommen/ und wären ſchon längſten wieder erneuert / wann nicht des erb-vereinigten Ertz-hauſes iederzeit zur bundgenoßiſchen hülffe bereitſtehende waffen ſolches verhindert. Dann weilen die Frantzöſiſche nation ihre vormahls mühſamlich erhaltene freyheit und parlaments-gerechtigkeit/ vermittelſt der Schweitzeriſchen troup-

trouppen verlohren/ ſo ſucht dieſe anitzo löbliche Eydgenoſſenſchafft ſelbſt/ und alle andere/ nach dem beyſpiel derer bedaurens-würdigen Spanier / ebenfalls in ihr unglück zu ziehen / und nimmt mich nur wunder / wie lange ſie mit ſchwartzen das weiſſe / mit finſternis das licht/ und mit irrwegen die wahre ſtraſſen werden verblenden können? An ſchmeichelnden worten thuts zwar niemahlen ermangeln / ihrem ſchädlichen beginnen darmit einen deck-mantel anzulegen/ alleine ihre auffrichtigkeit iſt dermaſſen weltkündig / daß ſolche ſich bey denen philoſophis gantz füglich pro ente rationis fürſtellen läſſet. Das Bourboniſche hauß kan nicht läugnen / daß dieſe ſtreitbare Schweitzeriſche nation von anfang des itzigen Königs regierung den ſehr wanckend geweſenen thron wider befeſtiget/ und faſt bey allen ſchlachten die zaghafftigkeit der eigenē infanterie großmüthig unterſtützet/ worgegen doch vor ſo viel vergoſſenes blut / auch errettete königliche armeen und länder keine andere erkäntlichkeit erfolget/ dann die verringerung des ſoldes und vergröſſerung der Elſäßiſchen und Burgundiſchen zolls-beſchwerungen / des heimlichen tractats zu geſchweigen / ſo bey vorigen frieden mit dem Hertzog von Savoyen auffgerichtet worden. Und endlich nachdem Franckreich kein bedencken gemacht/ denen mächtigſten Königreichen Engeland und Polen / nach eigenen

belieben

belieben und gefallen könige zu benahmſen/ und Spanien gar auffzubürden/ was wird zu ſeiner zeit die angräntzende Eydgenoſſenſchafft zu gewarten haben? Ich ſchöpffe aber in dieſer/ wegen abfaſſender heilſamen tag-ſatzungs-ſchlüſſe/ berühmter rath-ſtube/ von gegenwärtiger anſehnlichen verſammlung einen beſſern muth/ und getröſte mich/ daß/ obgleich ein oder anderer ort/ denen Bourboniſchen bedencklichen und höchſtgefährlichen zumuthungen weitern beyfall geben wolte/ die übrige ſolches auff alle erſinnliche weiſe zu verhindern trachten werden/ um nicht nur mit jenen ohne verſchulden/ in verdrüßliche ungelegenheit verwickelt/ ſondern auch vielleicht gar in die unerträgliche Frantzöſiſche dienſtbarkeit geſtürtzet zu werden; immaſſen ich auff allen fall/ gegenwärtige in groſſer anzahl/ von allerley ſtänden und nationen ſich befindliche zuhörer/ hiermit zum ewigen gedächtnis zu zeugen anruffe/ daß an meiner obliegenden ſchuldigkeit nichts zu ermangeln hoffe/ſondern zu beſtätigung der gegen dieſe republic tragender hochachtung in unverfälſchter meiner familie/ dem nahmen nach/ anererbten redlichkeit und trauen die nothdurfft umſtändlich vorgeſtellet habe/ welche ich dann zu reiffer und forderſamſter überlegung nochmahlen angelegenlich recommendire/ und von dem Allerhöchſten denenſelben eine vollkommene immerwährende glückſeligkeit anwünſche.

Das XI. Capitel.

Krieges-Reden.

CCLXXXIX.

Rede des Königs in Schweden/ Guſtavi Adolphi/ an den Rath und die gemeine zu Erffurt/ gehalten den 24. Sept. 1631.

ES möchten wohl etliche unter euch ſich verwundern/ was mich bewogen hätte/ meine Königreiche und erblande zu verlaſſen/ und/ mit ſo groſſer gefahr und ungelegenheit/ mich in Teutſchland zu begeben/ und itzo auch an dieſen ort zu kommen. Nun bezeuge ich mit GOtt/ daß ich es nicht zu dem ende gethan/ erſtgedachte meine Königreiche und erblande durch eroberung anderer Herrſchafften land und leute zu erweitern; ſondern daß ich mich über den jämmerlichen zuſtand/ darin meine nahe bluts-freunde und glaubens-genoſſen in Teutſchland/ wegen abgedrungener vertheydigung ihres wahren Chriſtlichen glaubens-bekäntniß und nothleidenden libertät gerathen/ erbarmet/ und ihnen hülffe und beyſtand zu leiſten/ mich ſchuldig erkennet. Der liebe GOtt hat mich ohnzweiffel hierzu beruffen/ und mir bißhero muth/ krafft/ ſegen und mächtigen ſieg verliehen/ daß ich/ durch ſeinen ſtarcken arm und kräfftigſten beyſtand/ mit denen bißhero geführten ſiegreichen waffen es dahin gebracht/ daß nunmehr Pommern/ Meckelnburg/ die Marck/

Marck/ das Churfürſtenthum Sachſen/ das Ertz-ſtifft Magdeburg und andere örter/ von denen gewaltſamen feindſeligen bedrängniſſen guten theils erledigt/ und hierdurch (der liebe GOtt helffe/ daß ichs zur guten ſtunde rede) das evangeliſche gemeine weſen/ und die daran hangende politiſche freyheit/ auff einen beſſern und feſten fuß geſetzt/ der verhoffentlich/ wenn man ſich allerſeits recht in die ſache ſchicken will/ die beförderung der wahren Chriſtlichen kirchen und die wohlfarth der evangeliſchen Fürſten und Stände in Teutſchland (die bißhero ein merckliches ausgeſtanden) wohl tragen und glückliehſt wird fortbringen können. Wir müſſen aber alle das werck recht angreiffen/ die gemeine noth und gefahr nicht allein bey uns behertzigen/ ſondern auch ein jeder zu abwendung derſelben/ neben Chriſtlichem andächtigem gebet zu GOtt/ das ſeinige würcklich darbey zu thun ihm angelegen ſeyn laſſen. Es iſt jetzo mit uns Evangeliſchen allen/ wir ſeyen im hohen oder niedrigen ſtande/ ſo beſchaffen/ als wenn wir mit einander auff dem wilden meer in einem groſſen ſchiff führen/ das von grauſamen ungeſtümen winden umgetrieben würde/ und gleichſam gar verſincken wolte: da will ſichs nun nicht ſchicken/ daß nur etliche fleißig arbeiten/ und den beſorgten ſchiffbruch abzuwenden ſich bemühen/ die andern aber dem ungewitter zuſehen/ die hände in den ſchooß legen/ in dem ſchiffe ſtill ſitzen und darbey ruhen wolten;

ten: ſondern es gebührt einem jeden unter uns/ daß er das werck mit freuden angreiffe/ und an ſeinem ort/ ſo viel nur in ſeinen kräfften und vermögen iſt/ befördern helffe/ damit das noth-leidende ſchiff gerettet/ und in den gewünſchten hafen glücklich gebracht werde; da er hernach auch in etwas ergötzung ſeiner ausgeſtandenen groſſen mühe und arbeit empfinden/ inſonderheit aber reiche belohnung von GOtt/ daß er zu ausbreitung ſeiner ehre und heiligen allein ſeeligmachenden worts etwas von ſeinem zeitlichen gewagt und aufgeſetzt/ gewißlich wird zu gewarten haben. Wenn es auſſer dieſer conſideration wäre/ ſo könte ich in guter ruhe in meinen Königreichen und erblanden verblieben ſeyn/ und hätte mit deren regierung gnug und überflüßig zu thun gehabt. Der göttl. beruff aber wegen dieſer gemeinen ſache hat mich getrieben/ daß ich dieſelbe und alles/ was mir darinnen lieb/ verlaſſen/ und mich zu verrichtung dieſer höchſt-nothwendig-und nützlichſten arbeit eingeſtellet. Itzo bin ich/ GOtt lob/ wie ihr ſehet/ noch friſch/ geſund/ bey gutem wohlergehen und glücklichem zuſtande. Ich gehe aber wiederum mit meiner armee gegen einen ſtarcken mächtigen feind/ der auf allerley art und weiſe/ mir zu ſchaden und mich aus dem wege zu räumen/ ihm zum höchſten angelegen ſeyn läſſet: da es dann leicht aus göttlicher verhängniß geſchehen kan/ daß mir das glück/ welches ohne das in menſchlichen ſachen/ ſonderlich aber im kriege/ der ſünden halber/

wan-

wandelbar iſt/ etwan widrig/ und ich entweder um meine gute geſundheit oder gar um leib und leben gebracht werden möchte. Dieſe gefahr aber muß ich nicht achten / oder mich dardurch von verrichtung meiner ſchuldigkeit abſchrecken und abwenden laſſen : ſondern bin vielmehr deſſen gewiß / das ohne GOttes gnädigen willen mir hierinnen nichts widriges begegnen kan/und daß alles / was dißfalls in meinem beruff mir zuſtehet / ob es gleich vor menſchlicher vernunfft das unglückſeligſte und böſeſte zu ſeyn ſcheinete / jedoch / weil ich GOtt liebe und ſeine ehre zu befördern/ nach meinem beſten vermögen gefliſſen bin / mir zum beſten gereichen muß ; und achte ich mich alsdann vor recht glückſelig/ wann mein HErr Chriſtus mich ſo viel würdiget / und mir die gnade gibt/ daß ich um ſeines nahmens willen leide. Dergleichen muß nun ein jeder unter euch auch thun und gedencken ; und ob er gleich nicht mit mir wider den feind ſich ins feld begibt/ jedoch in ſeinem ſtande und beruff mit allem fleiß dahin trachten und arbeiten / wie er mit darſetz- und darreichung eines mercklichen / von dem/ was ihm der liebe GOtt an zeitlichen gütern beſcheret hat / auch anwendung ſeines ſauren amts und ſchweiſſes / den lauff des heiligen evangelii befördern helffe ; bevorab / weil er ihm ohne das leichtlich die rechnung zu machen / daß / wenn die gemeine ſache verwarloſet / und er / da GOTT gnädig vor ſey / dem

feinde

feinde ſolte zu theil werden / er nicht allein um ſeine gantze zeitliche nahrung gebracht / ſondern man ihn auch / mit verletzung ſeines gewiſſens und äuſſerſter gefahr ſeiner ewigen wohlfarth / zu den abgöttiſchen menſchen-ſatzungen zwingen würde. Ich bin meines theils niemand gern beſchwerlich / und iſt mir ohne das gnugſam bekandt / was nun viel jahr hero nach einander dieſer ort hat ausgeſtanden / und daß ihr groſſe geld-poſten habet darzählen müſſen / die aber / wenn ihr das werck recht betrachten werdet / zu nichts anders dann euch ſelbſt und euren glaubens-genoſſen zu ſchaden / ſind angewendet worden. Doch ſeyd ihr hierinnen wohl entſchuldiget und habet deſſen / ſo wenig / als andere unſerer confeßion zugethane herrſchafften in Teutſchland / können entübrigt ſeyn. Es iſt aber noch zur zeit nicht alſo beſchaffen / daß die geldreichungen auffhören / und gewünſchte erquickungen hierin wiederum erfolgen könten: ſondern weil der feind / was er verlohren zu haben vermeint / mit groſſer gewalt und macht wieder ſuchen / der revenge mit ernſt nachtrachten / und ſich ſehr ſtärcken wird; ſo muß man auf dieſer ſeite auch bey zeiten darauff dencken / daß man ſich zur gegenwehr rüſte und in guter poſtur und verfaſſung halte / darzu dann leute und geld gehören / und es alſo ohne fernere beſchwehrung nicht abgehen kan. Ich habe ſchon viel tapffere ehrliche fürnehme Cavalliers / über dieſem kriege eingebüſſet / und gehet zu mahl

ſchwehr her/ und erfordert groſſe unkoſten/ daß ich an ihre ſtellen andere tüchtige ſubjecta bekomme. Das ſage ich euch darum/ daß/ wenn es auch an euch kömmt/ daß ihr zu vollführung dieſes krieges etwas geben/ leiſten oder thun ſollet/ damit ihr darüber nicht ungedultig werdet/ ſondern vielmehr in erwegung der ſachen wichtigkeit darzu willig ſeyd. Ich will auch den ſachen nachdencken/ und noch vor meinem auffbruch mit etlichen aus eurem mittel abſonderlich darvon reden/ wie mit anordnung der acciſen und anderer dergleichen nothmittel/ die bey krieges-zeiten anderer orten eingeführet und nützlich gebraucht worden ſeynd/ zu verfahren/ und euch bey ſolcher anſtellung gegen männiglich vertheidigen. Ich bitte euch um die bluttrieffende wunden unſers HErrn JEſu Chriſti willen/ daß ihr dieſes hohe werck/ daran eure eigene/ der eurigen und eurer nachkommen ewige und zeitliche wohlfahrt gelegen iſt/ recht erwegen/ mein exempel euch vor augen ſtellen/ und hieran das eurige gleichfalls treulich und willig thun wollet/ nicht zweifflende/ daß es GOtt mit reichem ſegen euch wiederum vergelten wird. Ihr habet mich unterthänigſt bitten/ und durch die eurige zum inſtändigen bey mir anhalten laſſen/ daß ich keine guarniſon allhier hinterlaſſen/ ſondern geſchehen laſſen wolte/ daß die ſtadt von euch ſelbſt und eurem geworbenen volck bewachet und bewahret werden möchte. Dieſer eurer bitte wolte ich zwar gerne ſtatt geben

ben/und euch mit der guarniſon nicht im gering-ſten beſchwerlich ſeyn: wenn es nur eure eigene und des gemeinen evangeliſchen weſens itzige beſchaffenheit alſo leiden wolte. Es wäre mir viel lieber/ daß ich mein volck alles mit mir neh-men und wider den feind in offenem felde brau-chen könte/ denn daß ich hin und wieder/ und auch alſo an dieſem ort/ ſtarcke guarniſon ein-legen und hinterlaſſen muß. Es erfordert aber ſolches zuförderſt eure und der eurigen eigene wohlfahrt. Denn da GOtt vor ſey/wenn euch der feind aus mangel gnugſamer beſatzung überraſchen/ und der ſtadt mächtig werden ſol-te/ ſo kan ein ieglicher unter euch ihm ſelbſt ein-bilden/ und iſt aus den exempeln gnugſam be-kannt/wie man mit euch umgehen würde. Ihr habt auch noch viel leute in dieſer ſtadt/denen nicht wohl zu trauen iſt/und welchen es nicht zu viel wäre/mit dem feinde zu correſpondiren/und zu liſtiger überfallung anlaß zu geben. Was es auch dem gemeinen evangeliſchen weſen ſcha-den würde/ wenn dieſer ort ſolte übergehen/ kan ein ieder bey ſich ſelbſt ermeſſen. Dero-halben könnet ihr auch noch zur zeit ohne guar-niſon nicht gelaſſen werden / oder würdet in die äuſſerſte gefahr geſetzt. So bald es aber nur ſeyn kan/ und es zu beſſern ſichern ſtand gebracht wird / ſo will ich die guarniſon mei-nem beſchehenen erbieten nach wiederum ab-führen/ und unterdeſſen / ſo viel nur möglich/

mich bemühen/ daß deren unterhalt über euch nicht allein gehe/ſondern auch andere benachbarte/denen dieſelbe zu gut kommt/ an den ſpeſen etwas tragen helffen. Ich will auch dem Commandeur nochmahls befehlen/daß er gute diſciplin halte/ und keine deſordre unter dem eingelegten volck vorgehen laſſe. Vor dieſer zeit ſeynd meine ſoldaten guter diſciplin alſo gewohnet geweſen/ daß derſelben keiner wider des eigenthums-herrn willen in ſeinem weinberg eine traube angerühret/ viel weniger etwas anders iemand mit gewalt abgenommen hätte. Itzo aber ſeynd viel undiſciplinirte/ſonderlich von denen/ ſo hiebevor dem feinde gedienet/darunter gekommen/ die ich nicht ſo bald zu rechte bringen kan/ſondern deswegen viel ungemach und widerwillen haben muß. Derohalben wird euch hierbey dieſes treulich angelegen ſeyn/ daß/ wenn ſolche geſellen entweder der gemeinen ſtadt/ oder auch einen ehrlichen mann ſeinen hauß-frieden zu brechen/ unfug anzurichten/iemand drangſal anzuthun/ oder mit gewalt das ſeinige abzunehmen ſich unterſtünden/daß ihr dieſelbe nicht mehr vor ſoldaten/ſondern für die/ ſo ſie durch ihre unfertige händel und miſſethaten worden ſind/ haltet/ nach ihnen greiffet/und/ ohne iemandes einrede/ſie mit rechtlicher ſtraffe belegen laſſet. Denn darmit werdet ihr mich nicht allein nicht erzürnen/ oder in die gedancken bringen/ als ob ihr den ſachen zuviel gethan/ und

euch

euch an meiner ſoldateſca vergriffen hättet; ſondern es ſoll mir zum gnädigſten gefallen gereichen / wenn ihr hierdurch die wiederbringung guter diſciplin befördern helffet. Wie ich denn euch / ſolches zuthun / hiemit macht und gewalt gebe / und euch deßwegen gegen männiglich / ſo ſich darwider ſetzen würde / gnugſam vertreten und ſchützen wil. Ohne guarniſon könnet ihr nicht seyn / und ſtehet nunmehr zu eurer willkühr / ob ihr ſchaaffe oder wölffe darinnen haben wollet. Saaffe werdet ihr haben / wenn ihr / dieſer meiner gnädigſten meynung gemäß / die beſtraffung des böſen mit gebührenden ernſt zu wercke richtet; dargegen aber werdet ihr ſchädliche wölffe unter ihnen machen / wenn ihr euch einſchrencken / über ſchnarchen / und denen mißthätigen ihre böſe ſtücke ungeſtraffet hin paßiren laſſet.

Ferner habe ich ſelbſt in augenſchein genommen / welcher geſtalt die ſtadt allhier verwahret iſt / und befinde / daß ihr und eure vorfahren / dieſelbe zu befeſtigen / groſſe mühe / arbeit und koſten angewendet / und darmit ziemlich weit gekommen ſeyd / daß ich vermittelſt göttlicher gnaden mit wenigem volck dieſen ort wider groſſe feindes⸗macht zu vertheidigen mir getrauete. Demnach es aber itzo mit der offenſione bellica viel anders / als in den vorigen zeiten / her gehet: ſo muß man auch bey dergleichen groſſen ſtädten auf beſſere defenſion und mehrere befeſtigung dencken. Ich habe eurem

baumeiſter ſelbſt geſagt und angeben/wie unterſchiedene neue wercke können auffgeführt und verfertigt werden. Darzu wollet ihr nun auch/ den eurigen und euren nachkommen ſelbſt zum beſten/ ohne einigen verzug mit ernſt thun/ euch der arbeit und unkoſten nicht dauren laſſen/ſondern den daraus entſtehenden groſſen nutzen wohl erwegen/ der unter andern auch hierinnen beſtehet/ daß/ je feſter und verwahrter ihr die ſtadt mit eheſten machet/ ie eher und mehr kan euch von der guarniſon abgenommen werden. Ich meine es mit eurer ſtadt treulich und gut/ und will mein königlich von mir gegebenes wort feſt halten/ daß ihr und dieſelbe bey allen ihren rechten/ freyheiten und gerechtigkeiten ruhig gelaſſen/ und gegen männiglich/ beſtem vermögen nach/Königlich ſollet geſchützet werden. Es iſt meine gewohnheit nicht/ daß ich ſtädte zu drücken/ in dienſtbarliches joch zu bringen/ oder ihnen an ihren rechten und freyheiten abbruch zu thun pflege; ſondern ich habe mich iederzeit befliſſen/ dieſelbe in beſſers auffnehmen zu ſetzen/ und bey gutem zuſtand zu erhalten: wie ſonderlich mit Riga in Liefland von mir geſchehen. Kan ich dieſer ſtadt in einem und den andern auffhelffen/ an freyheiten und gerechtigkeiten ihr etwas zulegen/ oder es auch dahin bringen/ daß die commercien in beſſeres wachsthum allhier kommen/ ſo will ich es willig und gerne thun. Bey dieſer beſchaffenheit könnet

ihr gar wohl in euren uralten ſtand der vorigen freyheit geſetzt/und in dem / da es ſonſten wegen der in vorigen jahren beſchehener drückung noch mangelte / wiederum recht zu einer libera Republica gemacht werden / und noch darüber das/ ſo ſonſten bey euch meinem zudringlichen feinde zugeſtanden / zu gemeinen ſtadt-nutz beſtändig erlangen. Hingegen thue ich mich aller treue gewißlich zu euch verſehen. Darmit ich auch meinem den eurigen gethanen gnädigſten verſprechen nachkomme: ſo habe ich den verſicherungs-brieff und die reverſalien/ ſo ihr mir hergegen geben ſollet/ zu papier ſetzen laſſen/ und befohlen/ daß ſie euch zuvor zum durchleſen ſollen zugeſtellet werden. Welches verhoffentlich geſchehen ſeyn wird/und wenn ihr nun euers theils darmit auch zufrieden ſeyd / ſo kan zu der vollziehung geſchritten werden. Ich hab auch meines Herrn vettern/Hertzog Wilhelms zu Sachſen Ld. beneben meinem Rath und Ambaſſadeur Jacob von Steinberg auffgetragen / daß ſie meinetwegen ferner mit euch von dem / ſo ihr euers theils des ietzigen kriegsweſens halben zu thun haben möchtet / reden/ und ſonderlich wohl erwegen ſollen / durch was mittel der vorhabende veſtungs-bau an- und fortgeſtellt / die ſtadt mit gnugſamer ammunition verſehen / und die guarniſon erhalten werden möchte. Welches alles euch allein / ohne zuthuung der benachbarten Stände in Thüringen / denen es mit zum

beſten gereicht/ zu erheben/ zu ſchwehr fallen wolte.

Derohalben werdet ihr aus eurem mittel förderlichſt hierzu einen ausſchus etwan von ſechs perſonen deputiren/ und ihre nahmen mir zuſtellen.

Schließlich bin ich gnädigſt gemeint/ meine hertzliebſte gemahlin anhero kommen/ und eine zeitlang allhier bleiben zu laſſen/ woferne ich deſſen geſichert bin/ daß ihr gegen ſie euch treu erzeigen werdet. Welches ich ohngezweiffelt zu geſchehen verhoffe: dieweil ihr hieraus die gute affection und das vertrauen/ ſo ich zu euch und dieſem ort trage/ deſto mehr abzunehmen habet. Denn wie ich meine gemahlin/ als einen ſehr werthen ſchatz auf dieſer erden/ nicht verlaſſen kan: alſo ſeyd ihr hierdurch deſſen deſto mehr zu mir verſichert/ daß ich auch von euch niemahls abſetzen werde.

CCXC.

Ejusdem vermahnung-rede/ an ſeine officirer/ daß ſie beſſere diſciplin halten ſollen/ den 29 Jun. 1632.

Ihr Fürſten/ ihr Graffen/ ihr Herren/ ihr Edelleute/ ihr ſeyd diejenigen/ die ihr untreu und frevel an eurem ſelbſt eigenen vaterland beweiſet/ welches ihr ſelbſten ruiniret/ verderbet und verheeret/ ihr Obriſten/ ihr Officirer/ vom höchſten biß zum niedrigſten/ ihr ſeyd diejenige/ die ihr ſtehlet und raubet/ ohne unterſcheid keinen ausgenommen; ihr beſtehlet eure glau-

glaubens=genoſſen / ihr gebt mir urſache / daß ich einen eckel an euch habe; und GOtt mein ſchöpffer ſey mein zeuge / daß mir das hertz im leibe gället / wenn ich euer einen anſchaue / daß ihr der guten geſetze und meiner gebothe ſolche freveler und verbrecher ſeyd / und damit anlaß gebet / daß man öffentlich ſagt: der König / als unſer freund / thut uns mehr ſchaden / als unſere feinde. Ihr hättet / wo ihre rechte Chriſten wäret / zu bedencken / was ich bißher an euch bewieſen und gethan habe / wie ich meinen königlichen leib und leben / für euch und euere freyheit / um eures zeitlichen und ewigen guts und wohlfarth willen ſpendire.

Ich habe euerthalben meine Crone ihres ſchatzes entblöſſet / und in die viertzig tonnen goldes auffgewendet: dargegen habe ich von euch und euerm Teutſchen reich nicht bekommen / daß ich mich darmit ſchlechtlich bekleiden könte; ja / ich wolte eher bloß geritten / als mich mit den eurigen bekleiden. Ich habe euch alles gegeben / was mir GOtt in meine hand gegeben hat: ich habe nicht / reverenter zu melden / einen ſäuſtall behalten / den ich nicht unter euch getheilet hätte. Keiner unter euch hat mich iemahls um etwas angeſprochen / daß ich ihme verſagt hätte; denn mein gebrauch iſt es / keinem eine bitte fehl ſchlagen zu laſſen. Wo ihr mein gebot und ordnung in acht genommen / wolte ich euch die eroberten länder alle ausgetheilet haben. Ich bin (GOtt lob und danck)

reich genug/ begehre nichts von dem eurigen. Und wann ihr auch alſo GOtt vergeſſen/ und euere ehre nicht bedencken / oder gar von mir ſetzen wollet/ und gleich zu entlauffen gedencket; ſoll doch die gantze Chriſtenheit erfahren / daß ich mein leben vor euch / als ein Chriſtlicher König/ der den befehl GOttes zu verrichten begehret / auf dem platz laſſen will. Wollet ihr rebelliren / ſo will ich mich zuvor neben meinen Schweden und Finnen mit euch herum hauen/ daß die ſtücken von uns fliegen ſollen.

Ich bitte euch durch die barmhertzigkeit Gottes/ gehet in euer eigen hertz und gewiſſen; bedencket / wie ihr haußhaltet / und wie ihr mich betrübet/ ſo gar/ daß mir die thränen in den augen ſtehen möchten: ihr handelt übel mit mir/ wegen eurer böſen diſciplin / nicht aber wegen eures fechtens/ dann darinn habt ihr gehandelt/ wie redliche und rechtſchaffene Cavalliers/ und darfür ich euch viel obligiret bin. Bitte deßwegen nochmahls durch die barmhertzigkeit GOttes / gehet in euer hertz und gewiſſen / und bedencket / wie ihr dermahleins euers thuns halber rechenſchafft vor GOtt geben wollet. Mir iſt ſo wehe bey euch / daß mich verdreuſt/ mit einer ſolchen verkehrten nation umzugehen. Wohlan/ nehmet meine erinnerung und vermahnung zu hertzen/ mit eheſtem wollen wir an unſern feinden ſehen / was ein ehrlich gemüth und rechter Cavallier iſt.

CCXCI.

CCXCI.

Rede des Herrn Commendantens der Kayſerl. reſidentz-ſtadt Wien / Graf Ernſt Rüdigers von Stahrenberg/an die militz und bürgerſchafft zu Wien 1683.

Es iſt euch nicht allein bekannt/ ſondern die vor euren augen ſchwebende gefahr giebt euch auch zu verſtehen euer unglück / daraus ihr euch entweder mit mir reiſſen/ oder darinnen ſterben und verderben müſſet. Was zu thun? Ehre zu erjagen iſt rühmlich; dieſelbe zu verachten iſt ſchimpflich. Eine geraume zeit her hat unſere liebe ſtadt in friede/ ruhe und ſicherheit geſtanden; bißher iſt unſer gottesdienſt ordentlich verrichtet/ das recht und gerechtigkeit ungehindert geführet / und die nahrung ungezwungen fortgeſetzet worden.

Allein/ betrachtet den ietzigen zuſtand gegen dem vorigen: es hat uns ein feind überfallen/ und unſere mauren umringet / daß wir weder aus noch ein können. Dieſer feind / den ihr vor euren augen ſehet / iſt nicht ein geringer/ ſondern ein ſehr mächtiger feind; er ſuchet unſer gut und blut zu verſchlingen / und zu vertilgen/ auch/ was noch übrig / unter ſein tyranniſches joch zu zwingen. Jch an meinem theil bin keines fremden jochs gewohnet; ſo habe ich auch das vertrauen zu euch / ihr werdet/eure freyheit zu erhalten / unter ein fremdes joch euch nicht zwingen laſſen/ ſondern durch eure unermüdete ärme zu erkennen geben/wie mächtig auch ihr ſeyet / ein ſolches joch von eurem halſe

halſe zu wältzen. So waget demnach eines mit mir / laſſet uns / unſer leben und freyheit zu erhalten / die waffen zur hand nehmen / auf das wir dadurch ruhm und ehre erjagen. Meine kühne tapfferkeit ſoll erweiſen / daß ich nicht gewohnet bin / mich einer barbariſchen dienſtbarkeit zu unterwerffen; auch mein letzter bluts-tropffen ſoll dieſe meine ſtreitbare hand / den feind zu vertilgen / führen.

Auf euch verlaſſe ich mich ein groſſes / als deren tapfferkeit und treue mir bekannt iſt. Ihr / die ihr nicht zu fliehen / ſondern entweder zu ſiegen / oder zu ſterben gewohnet ſeyd / erneuret den weit erſchollenen ruhm eurer vorfahren / damit ihr nicht in die hände eines tyrannen / und unter ein barbariſches joch gerathen möget / welches einen barbariſchen lohn giebet / und dadurch ihr eurer ehre uud lebens ſchändlich beraubet werdet. So ſtehet demnach alle vor einen mann / und ſchaffet durch eure geſamte hertzhafftigkeit / daß wir in unſern mauern den ſitz und wohnung ſicher behalten mögen: und ehe die nach-welt erfahren ſolle / daß wir / durch langwierige belägerung eingeſperret / hunger ſterben / oder uns ſchändlich ergeben müſten; ſo laſſet uns lieber eines rühmlichen todes in dem bette der ehren / daß iſt / binnen unſern mauern / welche der feind umgeben hat / ſterben. Nun ihr lieben bürger und treuen ſpieß-geſellen folget mir demnach / als eurem anführer / hertzhafft und getroſt nach / als der ich entweder

rühmlich zu ſiegen / oder ritterlich zu ſterben gedencke.

CCXCII.

Ejusdem rede an ſeine ſoldaten/ als die bürgerſchafft bey dem hefftigſten abgeſchlagenen ſturm ferner zu fechten/ faſt ſchwürig werden wolte 1683.

Ihr brüder und auserwehlte ſoldaten/ durch deren fall die Europäiſche freyheit auch zugleich erliegen muß/ waffnet eure hertzen wider die grauſame barbaren/ und zeiget ihnen daß eure geringe anzahl von GOtt würdig geachtet worden/ die Chriſtenheit wieder dieſe ungläubige zuvertheydigen. Wie? Wollet ihr die niederlage eurer ſo tapffern mit-brüder/ denen die rache noch aus den gebrochenen augen heraus ſiehet/ noch länger ungerochen laſſen? Laſſet vielmehr alles durch die ſchärffe eurer ſäbel fallen/ und nachdem eure ringmauren/ ſo zu eurer leiber verdeckung dienen ſolten/ ſo jämmerlich gefället/ ſo bemühet euch durch niedermetzelung der feinde euch einige hauffen der ketten zur bruſtwehr zu machen. Ihr könnet in keinen kriege noch ſtreit gröſſern lohn und ehre erwerben und davon tragen. Wann nach des groſſen Cæſaris meynung uns nicht vergönnet iſt / unſer blut zu verſchwenden; weil daſſelbe nur zu dem dienſt des vaterlandes rühmlich auffgeopffert werden ſolle: ſo laſſet uns vor die ehre und wohlfarth deſſelben ſolches deſto behertzter auffſetzen; alsdann werden die barba-

barbaren ſelbſt/ euch/ wann ihr alſo in dem bette der ehren ſterben werdet/ auch rühmlich nachſprechen/ und mitten in dem tode eure häupter mit ehren preiß bekräntzen. Wir haben ſchon obgeſieget/ tapffere ſoldaten! Der von ferne dick auffgehende ſtaub verkündiget uns ſchon den anmarch des Königs von Pohlen und ſeiner tapffern armee/ unſers groſſen troſtes und erretters. Es kommt derjenige/ auf deſſen ankunfft wir ſo ſehnlich bißher gewartet; der/ ob GOtt will! an dieſen Aſiatiſchen völckern den ſchimpff/ ſo unſere veſtung bißhero erlitten/ mit ſeinem helden-arm rächen/ und abtrag/ wegen bißhero erlittener ſchmach und gewalt/ nach unſerm ſelbſt eigenen verlangen/ verſchaffen wird.

CCXCIII.

Rede Churfürſt Friedrich Wilhelms des groſſen zu Brandenburg/ an die zu denen nach Ungarn marchirten auxiliar-trouppen commandirende Officirer/ worinnen er ſie ſonderlich zur einig- und tapfferkeit ermahnet 1686.

WIr haben euch erwehlet/ um euch die durch GOttes beyſtand erworbene gloire unſerer waffen/ zu dienſt Ihro Käyſerl. Majeſtät wider den erb-feind/ anzuvertrauen. Sie wuſten/ daß dieſe waffen/ ohne eitlen ruhm/ einen guten nahmen und reputation in der welt haben/ dahero tragen wir auch zu euch das vertrauen/ daß ihr nichts thun werdet/ was dieſelbe einiger maſſen beflecken könte; zumahl da

ich

ich eurer tapfferkeit verſichert / und von ſo vielen ſchönen und herrlichen actionen ſelbſt zeuge bin. Inſonderheit aber recommendire ich euch die einigkeit / und will / daß durchaus keine jalouſie und zwietracht / als welche insgemein mehr ſchaden / dann die feindliche waffen verurſacht / unter euch ſeyn ſolle. Indeſſen aber will ich / ob gleich nicht mit dem leibe / doch mit dem gemüthe zugegen ſeyn / und vor euch alle ſorgen / damit euch nichts ermangele ; immaſſen ich dann ordre geſtellet / daß denen officirern ihr vollkommener ſold / denen gemeinen aber / außer der vollſtändigen verpflegung / einem reuter anderthalben reichsthaler an geld / monatlich richtig / ohne abgang der kleider-gelder / bezahlet werden ſolle. Hiernechſt recommendire ich euch / gute und ſcharffe ordre zu halten / und des landmannes auch des getreydes auff den feldern zu ſchonen / wie auch alle vorſichtigkeit zugebrauchen ; daß durch eure ſchuld keine feuers-brunſt entſtehe / ſondern möglichſter maſſen verhütet werde. Im übrigen habt eure devoir, und die wahre gloire allezeit vor augen: wann ſolches / wie ich nicht zweiffle / geſchehen wird / könnet ihr euch meiner beſtändigen gnade und affection / wie auch einer genereuſen und redlichen vergeltung verſichert halten.

CCXCIV.

CCXCIV.

Rede bey vorſtellung eines Obriſten.

Ihr Herren commandirende/ wie auch Ober-Unter-Officirer und Gemeinde/

DEnenſelben und euch/ iſt ohne weitläufftiges anführen vorhin bekannt/ wie daß der bißherige Commandeur und Obriſte dieſes regimends/ Herr von Ri/ durch einen unglücksfall ums leben kommen. Nachdem nun Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ mein gnädigſter Herr/ vor nöthig erachtet/ ſolche ſtelle ohnverlängt wieder zuerſetzen/ und dahero gegenwärtigem Herrn Obriſt-Lieutenant von Rö. einer guten krieges-experientz/ und bereits in unterſchiedenen occaſionen erwieſenen Valeur und tapfferkeit halber/ die Obriſten Charge bey dieſem regiment gnädigſt conferiret/ mir aber darneben ordre ertheilet/ ſolchen/ denenſelben und euch/ wie hiermit beſchiehet/ gebührend vorzuſtellen; als werden ſie und ihr/ wohlermeldten Herrn Obriſt-Lieutenant nunmehr vor ihren Commandeur und Obriſten erkennen/ ihme allen ſchuldigen reſpect und gehorſam erweiſen/ auch in allen und ieden krieges-actionen wie rechtſchaffenen ſoldaten gebühret/ willige parition leiſten. Dargegen aber gegenwärtiger Herr Obriſt-Lieutenant ſie und euch dergeſtalt wird zu commandiren und anzuführen wiſſen/ als höchſtgedachte Se. Churfürſtl.

Durchl. das gnädigſte vertrauen zu ihm haben/ und einem braven ſoldaten eignet und zuſtehet. Seynd ſie und ihr nun damit zufrieden / ſo ſprechet alle ja.

CCXCV.

Abdanckungs-rede eines Obriſten von einem regiment.

Ihr Herren-commandirende / wie auch Ober-Unter-Officirer und Gemeinde/

JE mehr ich bey mir erwege / daß ich bißhero das ſonderbare glück und die ehre gehabt/ ſie und euch / als rechtſchaffene ſoldaten zu commandiren ; je empfindlicher kommt mirs anitzo vor / daß ich nunmehr zum letztenmahl vor dieſem löblichen regiment erſcheinen ſoll / um von denenſelben und euch hiermit öffentlich abſchied zu nehmen/ und mich vor allen erwieſenen reſpect / geleiſtete parition / wie auch verſpührte liebe und affection/ dienſt- und freundiich zu bedancken. Dann nachdem es Seiner Churfürſtl. Durchl. meinem gnädigſten Herrn gefallen/ mir/ wie wohl aus pur lauterer Churfürſtl. gnade / und ohne eintziges verdienſt/ die General-Majors charge gnädigſt zu conferiren ; So habe mich billig / dero gnädigſten willen / in unterthänigſtem gehorſam unterwerffen müſſen. Es conſoliret mich aber dabey nicht wenig/ daß ich vielleicht ins künfftige mehrere und erwünſchtere gelegenheit ha-

haben werde/ ihnen und euch/ von dem höchſten bis zum niedrigſten/ alle angenehme dienſte/ freundſchafft/ und guten willen zuerweiſen. Und ob ich zwar nechſt dieſem/ der gäntzlichen hoffnung lebe/ daß ich ſie und euch insgeſamt/ bey allen ſich ereigneten krieges-occaſionen dergeſtalt commandiret habe/ wie einem rechtſchaffenen Obriſten zuſtehet und gebühret; ſo wird doch iedermänniglich/ nach gewöhnlicher krieges-manier/ hiermit erinnert/ daß/ wann wider verhoffen/ einer oder der andere vorhanden/ ſo wider mein geführtes commando etwas zu ſagen/ oder iemand wäre/ deme ich noch ſchuldig/ oder ſonſt etwas auf mich zu ſprechen hätte; der wolle anitzo/ weil ich noch vorm regiment halte/ und iedermann frey zu reden erlaubt iſt/ heraus rücken und ſprechen; hernachmals aber/ hinter meinen rücken ſtille ſchweigen. Wormit Adjeu!

CCXCVI.

Rede bey abdanckung der Churfürſtl. Sächſiſchen guarniſon zu Leipzig/ abgelegt von dem hierzu gnädigſt verordneten Commiſſario/ tit. Herrn von Leſt/ den 19 Januarii 1661.

WElchergeſtalt/ vermittelſt göttlicher gnade/ im heiligen Römiſchen Reich/ teutſcher nation es nunmehr dahin gelanget/ daß nicht allein von einem allgemeinen frieden gedancken geſchöpffet/ ſondern auch die bey

in

in und auswärtigen Potentaten entſtandene mißverſtändniſſe / mit belieben allerſeits kriegenden theilen / beygeleget / geſtillet und gehemmet worden / iſt nunmehr reichs- und weltkündig. Wann dann auch des Durchlauchtigſten Churfürſtens zu Sachſen und Burggraffens zu Magdeburg / meines gnädigſten Churfürſtens und Herrn / ſämtliche lande hierunter begriffen / und bey ſothaner friedens-handlung und beylegung der waffen / in ſtille ſicherheit und beſtändigen frieden geſetzet worden; als haben höchſtgedachte Ihre Churfürſtl. Durchl. aus Churfürſtlicher milde und landes-väterlicher vorſorge / bey ſich reifflich bedacht und erwogen / wie ſie auf ſolchen zweck ihr abſehen richten / führen und haben möchten / damit dero zu grund erſchöpffte unterthanen etlicher maſſen erleichterung / und denenſelben der fruchtbarliche effect des hingelegten krieges und geſtiffteten friedens erlanget werden möge. Damit nun Se. Churfürſtl. Durchl. ihre wohlmeinende intention in etwas erreichen möchten / haben dieſelbe nicht allein dienlich und rathſam zu ſeyn erachtet / daß die in dieſer ſtadt Leipzig bißher gehaltene guarniſon abgedancket / und ſämtliche helden und Officirer ihrer geleiſteten dienſte erlaſſen / und in gnaden dimittiret werden ſolten / ſondern auch meine wenigkeit abgefertiget / der ſämtlichen guarniſon dero gnädigſten willen anzudeuten. Werden demnach krafft tragender commiſ-

ſion hiermit alle Officirer / als Obriſter / auch alle und iede ſoldaten dieſer guarniſon / ihrer dienſte erlaſſen / und ihres geleiſteten eydes loß-gezehlet und entbunden. Ihre Churfürſtliche Durchl. erkennen mit Churfürſtl. gnädigſtem danck die bißher iederzeit und bey allen occaſionen verübte tapfferkeit und unverdroſſene ſoldaten-dienſte; maſſen Ihro Churfl. Durchl. gegen den Herrn Obriſten- und Herren hauptleute / auch ſämtliche Officirer und ſoldaten / ſolches mit gnädigſter affection zuerwidern / ſich angelegen ſeyn laſſen wollen / leben aber hierbey des Churfürſtlichen gnädigſten vertrauens / es werde der Herr Obriſter / die Herrn Hauptleute / Lieutenante / Fendriche / Unter-Officirer und ſoldaten / auff den fall Ihre Churfürſtl. Durchl. mit krieg befallen / und die waffen zuergreiffen / und in die hand zunehmen gedrungen und angehalten werden möchten / bey Ihro Churfürſtl. Durchl. zu unterthänigſten dienſten ſich unverweigert widerum einfinden. Immittelſt aber können die ſämtliche Officirer hohe und untere / auch alle und iede ſoldaten aller Churfürſtl. Gnad und huld ſich beſtändig verſichert halten.

CCXCVII.

Des Herrn Geheimen Raths Schmids rede / als eine compagnie die krieges-articul abſchweren ſollen / abgelegt zu Weimar anno 1683.

Der

DEr krieg blühet ſchöne/ bringet aber mehrentheils böſe früchte/ ſiehet vorn im angeſicht kühn und freudig/ aber auf den rücken todten-bleich und voller wunden: ſeine Eſtandarten/ helm/ küraß/ ſchwerdter/ carthaunen/ carbiner und piſtohlen glåntzen in martialiſchen augen ſehr zierlich/ in bedachtſamen gefährlich/ in erfahrnen tödtlich/ und ſind ein ſpiel mit ſtrengen und grauſamen ernſt vermenget/ ein ſpiel des ungewiſſen glücks/ darauff freyheit/ regiment/ religion/ leben und alle zeitliche wohlfarth geſetzet. Wie nun der krieg keinem ſüſſe iſt/ ohne dem/ der ſeine bitterkeit noch nicht gekoſtet; alſo fechten gemeiniglich die unerfahrnen am liebſten/ iedoch nicht am längſten/ und endiget ſich die tollkühne hitze vielmahls mit einer tödtlichen kälte/ und ihr ſtreit mit blutiger niederlage/ zumahl wenn an guter kriegs-diſciplin mangel erſcheinet. Der klagwürdige/ ſonſt löbliche König in Ungarn/ Ludovicus/ hat beydes zu ſeinem verderben und untergange müſſen erfahren; indem er mit dem Groß-Türcken Solymanno durch verleitung ſeiner/ des kriegs/ unerfahrnen jungen Generalen und böſen räthe einen unnöthigen Türcken-krieg angeſponnen/ und mit ſeiner ungeübten und übel diſciplinirten armee eine groſſe niederlage erlitten/ in welcher er nebſt ſeinem leben ein nicht geringes ſtück vom ſchönen Ungerlande verlohren/ ſo ihme dieſer löbliche König kurtz

vor der ſchlacht ſelber prognoſticiret/und in dem kriegs-rathe dieſe rede geführet: Ich ſehe leider/ daß unter meiner armee kein fußtapffen einiger kriegs-zucht/ keine modeſtie noch eintracht mehr übrig / alles läſt ſich/ GOtt gebe / daß ich irre! zum verderben und untergange an/ gleichwie aber der degen ohne noth nicht gezückt/ ich meine der krieg ohne dringende erhebliche urſachen nicht angefangen werden ſoll; alſo iſt hingegen nicht übel gethan/ wenn man bey bevorſtehender gefahr nach dem degen greifft / und vor GOtt/ ſein wort/ das vaterland / religion und freyheit biß auf den letzten bluts-tropffen tapffer ſtreitet/ auch ſich zu dem ende bey zeiten in gute poſitur und verfaſſung ſtellet. Welches dann auch der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr Johann Ernſt/ ꝛc. ꝛc. bey ſich Chriſtfürſtl. und wohl erwogen/ und nach dem exempel anderer wohlgeſinnten Potentaten Churfürſten und Stände zeithero einige mannſchafft auff den beinen gehalten / und ſelbige richtig beſolden laſſen/ auch nunmehro entſchloſſen ſind/ gegenwärtige compagnie ihrer pflicht zu der vorigen Eſtandarte krafft dieſes zuerlaſſen/ hingegen zu dieſer neuen nach löblichen kriegs-gebrauch auf die gewöhnliche kriegs-articul eydlich zu obligiren. An der guten conduite und tapfferkeit des commandirenden Herrn Obriſt-Lieutenants und anderer nachgeſetzten officirer/ zweiflen höchſtgedachte Ihr. Durchlauchtigkeit im geringſten nicht / haben auch deſſen bereits

gute

gute proben; und verſehen ſich darneben/ es werden auch die gemeinen das ihrige thun/ zuförderſt bey dieſer eſtandarte guth und blut auffſetzen / und alſo viel lieber das leben / als dieſes zeichen / im ſtiche laſſen; inſonderheit/ nach der inſtruction der hohen göttlichen Majeſtät / mit ihrem ſolde vergnüget ſeyn / und niemanden gewalt thun; in ſumma / bey allen occaſionen ſich ſo erweiſen / wie rechtſchaffenen ehrliebenden ſoldaten gebühret und wohl anſtehet / allermaſſen ihnen vermittelſt ableſung der kriegs-articul / ſo ſie zu beſchwören haben/ ietzo mit mehrern vorgehalten werden ſoll. Worzu der Allerhöchſte ſeinen himmliſchen ſegen zu ſeiner ſelbſt eigenen göttlichen ehre gnädigſter Fürſtlichen herrſchafft vergnügen / und dieſes Fürſtenthums erſprießlichen wohlſtande/ und auffnehmen von oben herab / mildiglich verleihen wolle.

CCXCIIX.

Ejusdem rede / bey verpflichtung eines Fürſtlichen Sächſiſchen geſamten Obriſt-Lieutenants/ abgelegt zu Eiſenach 1692.

DEmnach der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr Johann Georg Hertzog zu Sachſen/ ꝛc. den durch des Herrn Obriſt-Lieutenants Buttlers reſignation bey dem löblichen Bibrachiſchen regiment vacant gewordene Obriſt-Lieutenants-platz durch gegenwärtigen Herrn von Rumor / bißherigen

Churfürſtl. Sächſ. Obriſt-Wachtmeiſter zu erſetzen entſchloſſen; immaſſen ſie demſelben um ſeiner meriten und erlangter kriegs-experienz willen / ſolche charge auf vorhergegangene capitulation, bereits würcklich conferiret / und nunmehro die nothdurfft erfordert / daß ermeldter Herr Obriſt-Lieutenant mit der gewöhnlichen geſamt-pflicht beleget werde: Als haben höchſtgedachte Ihre Durchl. uns gnädigſt anbefohlen / ſolches itzo zu werck zurichten; wird demnach der Herr Obriſt-Lieutenant ſich gefallen laſſen / die gewöhnliche Eydes-notul anzuhören / und darauff mit hand und mund ſolche eydlich zu beſtärcken. Und gleichwie Ihre Durchl. zu ihme das vertrauen haben / er werde ſich bey dieſer kriegs-charge allenthalben ſo bezeugen / wie es die capitulation und ſeine ſchwere pflicht / auch das intereſſe Ihro Durchlauchtigkeit dero Fürſtenthums und lande nebſt nöthiger conſervation des regiments / und inſonderheit der hieſigen Bataillon / ſolches erfordert / und einem rechtſchaffenen Cavallier und Ober-officier wohl anſtehet: Alſo ſind hergegen Ihre Durchl. des gnädigſten erbietens / ihn bey ſeinen pflichtmäßigen verrichtungen allezeit Fürſtl. zu ſchützen / auch ſonſt mit Fürſtl. hulden und gnaden iederzeit beygethan zu verbleiben. Worzu der allmächtige GOtt ſein gedeyen von oben herab mildiglich geben / und zugleich verleihen wolle / daß der bey allen kriegs-verfaſſungen angezielte zweck eines be-

ſtändigen

beſtändigen ſichern und reputirlichen friedens bald erreichet werden möge.

Das XII. Capitel.

Condolentz-und Trauer-Reden.

CCXCIX.

Condolentz-rede der Kayſerl. Geſandſchafft an Churfürſt Johann Georg I zu Sachſen / wegen des abſterbens dero Herrn bruders / Churfürſt Chriſtian II worbey zugleich zur angetretenen Churfürſtl. regierung gratuliret wird.

Durchlauchtigſter Churfürſt / Gnädigſter Herr!

DJe Römiſche Kayſerliche auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät unſer allergnädigſter Herr / haben / in krafft und nach ausweiſung gegenwärtigen credentials und handſchreibens / zu Ew. Churfürſtl. Durchl. uns abgefertiget / und laſſen zuförderſt deroſelben Ihren Käyſerl. gruß / freundſchafft und alles gutes zuentbieten: Und nachdem kurtz verſchienener tage ein geſchrey in Prag erſchollen / auch bald nach und nach durch unterſchiedliche brieffe / vornemlich aber durch Ew. Churfürſtl. Durchl. an die Kayſerl. Majeſtät abgelaſſenes ſchreiben untern dato Dreßden den 24 Junii / nechſthin bekräfftiget worden; ſo haben Ihre

Käyſerl. Majeſtät länger nicht umgehen kön-nen / dieſe abſendung an Ew. Churfürſtlichen Durchl. vorzunehmen / achten aber für unnö-thig / weitläufftig erzehlen zulaſſen / wie hoch Ihre Kayſerl. Majeſt. dieſer unverſehene todes-fall eines ſolchen löblichen frommen friedferti-gen Churfürſtens / der es die zeit ſeines lebens mit Ihro Majeſtät gantz treulich und wohl ge-meinet / ihme auch des heiligen Reichs ruhe und wohlfarth mit ſonderern rühmlichen guthertzi-gen eiffer angelegen ſeyn laſſen / bekümmere und betrübe; ſintemahl es Ew. Churfürſtl. Durchl. und männiglich / in betrachtung der zwiſchen Ihro Majeſtät und Sr. Churfürſtl. Durchl. chriſtlöblicher gedächtniß beyderſeits geweſenen groſſen vertraulichkeit unſchwer ermeſſen kan. Nachdem es aber dem groſſen GOtt / in deſſen hand und gewalt alles ſtehet / alſo gefallen. So wünſchen Ihro Käyſerliche Majeſtät der ſee-len die ewige ſeligkeit / und dem leibe eine frö-liche aufferſtehung; erſuchen darneben Ew. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit freundlich / ſie wollen ſamt Ihrer Käyſerlichen Majeſtät dieſen traurigen zuſtand des Allmächtigen vä-terlichen willen in chriſtlicher gedult anheim geben / der könne und werde Ew. Churfürſt-liche Durchlauchtigkeit und dero gantzes Chur- und Fürſtliche hauß Sachſen ihres daher zu-geſtandenen leides und ſchmertzens in an-dere wege mildiglich ergötzen. Und weil nun hierdurch die Chur-Sachſen ſamt andern

Fürſtenthümern / landen und leuten / welche Ew. Churfürſtl. Durchl. in GOtt ruhender Herr bruder beſeſſen / in mangel ehrlicher leibes-erben auf Ew. Churfürſtl. Durchl. als den ältern bruder / kommen und gefallen; ſo wünſchen Ihre Kayſerl. Majeſt. deroſelben zu ſolchem angehenden Churfürſtl. ſtand / regierung / ehren und würden / GOttes ſegen / langwieriges geſundes leben / und alle glückſelige wohlfarth: ſtellen zugleich auch in Ew. Churfürſtl. Durchl. das unzweiffentliche verläßige vertrauen / ſie werden nicht weniger / als weyland mehr höchſtgedachter dero Herr bruder gethan / und Ihre Majeſtät iederzeit von Ew. Churfürſtl. Durchl. kein anders verſpüret / in bißher gegen Ihre Majeſtät erklärter / auch mit der that ſchon vielfältig erwieſener guten affection / freundſchafft und treuhertzigen gemüth verharren / des heiligen Reichs gemeine nothdurfft / und inſonderheit die handhabung des lieben friedens / ruhe und einigkeit teutſcher nation / ihr mit rechtem ernſt und eiffer angelegen ſeyn / auch zu erhalt- und fortſetzung deſſelben ſich einiger bemühung nicht dauren laſſen. Dargegen ſeynd Ihre Kayſerliche Majeſtät des freundlichen gnädigen erbietens / mit Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit ſtets in guter correſpondentz und vernehmen zu ſtehen / auch was Ihre Majeſtät in iederzeit fürfallender gelegenheit vermögen / zu Ew. Churfürſtl. Durchl. und dero land und leuten erſprießlichen gedeyen

deyen und wohlfarth befördern zu helffen / daſſelbige treulich zu leiſten und zu bewerckſtelligen Dieſes ſeynd alſo / auf verordnung der Kayſerl. Majeſtät / unſers allergnädigſten Herrn / wir anzubringen befehlicht; womit wir Ew. Churfürſtl. Durchl. dem göttlichen ſchutz überlaſſen / uns aber zu dero hohen gnaden unterthänigſt empfehlen.

CCC.

Rede des tit. Herrn von Leſt / im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen / als Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg / durch den Herrn vou Cannſtein ihro das leyd / wegen des abſterbens Dero Herrn Vaters Churfürſt Johann Georg I klagen laſſen.

WAs der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Friedrich Wilhelm / Marggraff zu Brandenburg / des heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt / auch Burggraf zu Nürnberg / mein gnädigſter Churfürſt und Herr / durch dero anſehnlichen abgeſandten haben an- und vorbringen laſſen / ſolches alles hat auch der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Moritz / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / mein gnädigſter Fürſt und Herr / freund-vetterlich verſtanden. Nachdem nun dem groſſen GOtt / nach ſeinem weiſen rath und willen gnädiglich gefallen / den Durchlauchtigſten Churfürſten zu Sachſen / und Burggraffen zu Magdeburg / glorwürdigſten audenckens von dieſer vergänglichen

thrä-

thränen-welt abzufordern/ und in ſein ewiges freudenreich einzunehmen; ſo ſeynd in alle wege Ihre Churfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr in groſſes trauren/ tieffen jammer und ſchmertzliches leyden geſetzet worden/ daß ſie göttliche allmacht flehentlich bitten/ damit ſie ſolchen ihr zuhanden geſtoſſenen trauer-fall chriſtlich übertragen mögen. Indem aber auch Ihre Fürſtl. Durchl. bey ſich bedencken/ daß es der Herr gethan/ der beydes todt und leben in ſeinen händen hat; ſo müſſen ſich Ihre Fürſtl. Durchl. Fürſtlich beſcheiden/ Ihre Fürſtliche ſeele mit Fürſtl. gedult faſſen/ und ihren Fürſtl. willen/ in den ſo frommen willen ihres GOttes ſetzen und vereinbaren. Es gereichet inzwiſchen Ihro Fürſtl. Durchl. zu nicht wenigem troſt/ daß Se. Churfürſtl. Durchl. hierüber ein getreues und affectionirtes mitleiden ſchöpffen und tragen wollen. Ihre Fürſtl. Durchl. erkennen daraus Ihro Churfürſtl. Durchl. freund-vetterliche gewogenheit und affection/ und geſinnen dieſem nach an den Herrn Abgeſandten gnädig/ er wolle bey ſeiner zurückkunfft/ Sr. Churfürſtl. Durchl. hinterbringen und bezeugen/ wie daß Ihre Fürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr nichts liebers wünſchen und ſuchen/ als daß ſie möchten gelegenheit haben/ die beſchehene condolentz/ mit freund-vetterlichen danck/ doch bey erfreulicher begebniß/ zu erkennen. Sie wollen auch göttliche allmacht hertzlich bitten/ daß dieſelbe

Ew

Ew. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit vor ſolchen oder dergleichen trauer-fällen / nebenſt ihrem hohen hauſe und hohen anverwandten / gnädiglich behüten und väterlich erhalten wolle: Es erkennen zugleich Ihre Fürſtliche Durchlauchtigkeit mein gnädigſter Herr / die von dem Herrn Abgeſandten beſchehene und vor ſeine perſon abgelegte condolentz mit gnädigem danck / und verſichern denſelben alles gnädigen und Fürſtl. willens.

CCCI.

Condolentz eines Churfürſtlichen Sächſiſchen Abgeſandtens / an Seine Hochfürſtl. Durchläuchtigkeit zu Sachſen Altenburg / Herrn Friderich Wilhelm III über das abſterben dero Herrn vaters Hertzog Friderich Wilhelms II. 1669.

Durchlauchtigſter Fürſt Gnädigſter Herr!

DEr Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg / 2c. mein gnädigſter Herr / läſſet Ew. Hochfürſtl. Durchl. dero freund-vetterlichen gruß / und alles liebes und gutes vermelden / und haben Seine Churfürſtl. Durchlauchtigkeit aus heute vor vier tagen empfangener notification mit höchſtbeſtürtztem gemüthe verſtanden / was maſſen GOtt der allmächtige / den weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friderich Wilhelm den Andern dieſes nahmens Ew. Hochfürſtl. Durchl. hochgeehrten

Herrn

Herrn vatern chriſtſeligen und löblichen andenckens am 22 dieſes monats Aprilis aus dieſer elenden und betrübten welt durch den zeitlichen tod abgefordert / und Ew. Hochfürſtl. Durchl. dadurch nebſt andern hohen Fürſtlichen anverwandten in ſchmertzliches trauren und groſſes hertzeleyd geſetzet. Wie tieff nun ſolcher todes-fall Sr. Churfürſtl. Durchl. zu gemüthe gehe/ will ich lieber aus der nahen anverwandniß / und der mit ſeiner hochſeligen Fürſtlichen Durchl. iederzeit gepflogener freundlichen vertraulichkeit judiciren laſſen/ als mit deſſen weitläufftiger conteſtation die in Ew. Hochfürſtl. Durchl. kindlichen hertzen entſtandene ſchmertzliche wunden gleichſam neu und gröſſer machen. Ihre Churfürſtl. Durchl. haben einen mehr brüder-als ſchwägerlichen freund an Sr. hochſel. Fürſtl. Durchl. gehabt; dahero der verluſt ſo viel ſchmertzlicher / ie mehr ſie aus dero treuen auffrichtigen teutſchen hertzen ſich vergewiſſern können / und der hoffnung geweſen/ in dem guten vertrauen zu deroſelben lebens-zeit zu continuiren. Wie ſehr aber Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit der abgang eines ſo werthen und nahen anverwandtens zu hertzen gehet; ie mehr können ſie daraus ſchlieſſen / wie hoch Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit ſich über den verluſt eines ſo treuen Herrn vaters / der für deroſelben education und wohlfarth tags und nachts unausgeſetzet ſorge getragen / zu betrüben urſach habe:

und möchten dannenhero wohl wünſchen / daß GOtt der allerhöchſte Ew. Hochfürſtl. Durchl. mit dieſem hertzeleyd in gnaden verſchonen/dero hochgeehrten Herrn vaters hochſelig. Fürſtl. Durchl. bey langem leben friſten / und Ew. Hochfürſtl. Durchl. unter dero treuen väterlichen vorſorge zu dero vollſtändigen jahren kommen und gelangen laſſen wollen. Nachdem aber die chriſtliche ſchuldigkeit allerdings erfordert/ der allgewaltigen hand GOttes billig ſtille zu halten / und ſeiner allein weiſen direction in gedult ſich zu untergeben ; ſo müſſen Seine Churfürſtliche Durchl. in betrachtung des ſeligen wechſels / den ihre hochſel. Fürſtliche Durchl. durch verlaſſung des irrdiſchen und antretung des himmliſchen freuden-lebens getroffen/ ſich billig in chriſtlicher gedult begreiffen/ und Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit dergleichen zuthun wohlmeinend erinnern / mit freundlichen erſuchen / ſie wollen ſich unter die gewaltige hand GOttes demüthigen / ſeinen unerforſchlichen rath und willen hierunter erkennen / und von deſſen groſſen güte und barmhertzigkeit kräfftigen troſt erwarten. Wie dann Seine Churfürſtliche Durchlauchtigkeit hertzlich wünſchen / daß Ew. Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit und alle hohe leidtragende ſolchen himmliſchen troſt reichlich empfinden mögen / und daß die göttliche allmacht / nach dero gnadenreichen vorſorge / fernere Trauerfälle von deroſelben und ihrem gantzen

Hoch-

Hochfürſtl. hauſe in gnaden abwenden / auch Ew. Hochfürſtl. Durchl. bey beſtändiger leibes-geſundheit und allen Fürſtl. hohen wohlergehen erhalten wolle ; Wobey zugleich Se. Churfl. Durchl. verſichern/daß ſie Ew. Hochfürſtl. Durchl. in dero gegenwärtigen zuſtande alle freundliche hülffe und beyſtand zu leiſten/ iederzeit bereit und willig erfunden werden/und dadurch an den tag geben wolle/ daß die mit der in GOTT ruhenden Herrn vaters hochfürſtl. Durchl. gepflogene treue freundſchafft in dem tode nicht erloſchen / ſondern / der nahen verwandnis nach/ gegen Ew. Hochfürſtl. Durchl. beſtändig zu continuiren/ Ihre Churfl. Durchl. geneiget ſeynd.

CCCII.

Condolentz an Hertzog Chriſtians zu Liegnitz hinterlaſſene Frau Gemahlin / abgelegt im nahmen derer Landſtände / 1672.

Durchlauchtigſte Hertzogin / Gnädigſte Fürſtin und Frau!

DAs ſcharffſichtige auge der ſtern-verſtändigen hat am verwichenen faſten-ſonntage/als den 28 Februar. eine groſſe ſonnen-finſterniß angemercket/ ſo die helffte des erdkreiſſes mit dunckelen ſchatten bedecken/ unſern Europäiſchen landen aber weder ſichtbar noch ſchädlich ſeyn ſolte. Nun hat zwar hierinnen ihre wahrſagung ziemlich eingetroffen : unſer

geſichte hat keine verdunckelung an dem groſſen auge der welt verſpüret; gleichwohl aber iſt eine viel gröſſere finſterniß an ſelbigem tage/ die uns allen nur gar zu kenntlich und ſchädlich iſt/ eingefallen/ indem unſre gläntzende landes-ſonne/ der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann Chriſtian/ Hertzog zu Liegnitz/ Brieg und Wohlau/ unſer gnädigſter landes-vater/ untergangen iſt. Die Americaner konten ſo ſehr nicht erſchrecken/ da die vom Veſputius ihnen angekündigte finſterniß hereinbrach; als wir/ da die höchſt-ſchmertzliche zeitung von dem ableben unſers gnädigſten Landes-Fürſten einlieff. Je unvermutheter nun dieſe poſt vor unſere ohren kam; deſto ſchrecklicher war ſie uns. Denn wir hatten uns die unfehlbare hoffnung gemacht/ da wir vor drey wochen unſern hochſeligen Durchlauchtigſten Hertzog wegen wieder erlangter geſundheit erfreulich bewillkomten; wir würden das glücke haben/ Ihre Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit noch eine zeitlang ſehen am ſteuer-ruder ſitzen. Aber/ o wie plötzlich haben ſich die frölichen glückwünſchungen in traurige klage-lieder/ und unſer voriges frolocken in weinen und ſeufftzen/ verkehret! Das gantze land beklagt ſeinen verſtorbenen landes-vater wie Egypten den Joſeph; und es iſt niemand/ der nicht thränen vergieſſe. Dieſem nach können wir an uns ſelber abnehmen/ was Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit vor ein ſchwerdt durch die ſeele müſſe gegangen

ſeyn/

ſeyn/da Dero Hochfürſtlicher Herr Gemahl in ihrem armen verſchieden. Wir wünſchen daher von hertzen/ daß der Allerhöchſte Ew. Hochfürſtl. Durchl. in ſo unermeßlichem betrübniſſe kräfftigſt wolle auffrichten: wir aber tröſten uns bey dieſem trauerfalle/ daß wir an deroſelben/gnädige Hertzogin/ eine nicht weniger gute regentin haben/als wir an Dero Durchlauchtigkeit nunmehr hochſeligem Herrn Gemahl verlohren. Dabey wünſchen wir aber auch hertzinniglich/daß der Allerhöchſte Ew. Hochfürſtl. Durchl. bey geſundheit und langem leben erhalten wolle / damit ſie die regierung höchſtlöblich führen/dero Durchlauchtigſter Printz aber in der fremde in allen Hochfürſtlichen wohlergehen leben/und endlich / zu des gantzen landes und der Fürſtenthümer ergötzung/ hochbeglückt wieder kommen möge.

CCCIII.

Condolentz eines Landgräffl. Heſſen Darmſtädl. miniſters an Se. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Friederich Magnum/Marggraffen zu Baaden Durlach / wegen abſterben Dero Herrn Väters 1677.

WElcher geſtallt der Allmächtige / nach ſeinem unerforſchlichen rath und willen/ den weyland Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrichen/Marggraffen zu Baaden uñ Hochberg/ Landgraffen zu Sauſenberg / Graffen zu Spanheim u. Eberſtein/Herrn zu Rötln/Baaden-Weyler/Lahr und Mahlberg/dero geliebten

Herrn Vatern/ jüngſthin aus dieſem vergänglichen zu dem ewigen abgefordert / ſolches hat der auch Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Ludwig / Landgraff zu Heſſen / Fürſt zu Hirſchfeld / Graff zu Katzenelnbogen / Dietz/ Ziegenheim / Nida / Schaumburg / Iſenburg und Büdungen / mein gnädigſter Herr / mit ſo viel betrübtern gemüthe vernommen/ weil nebenſt dem verluſt/ ſo Ew. Hochfürſtl. Durchl. und Dero Fürſtliches hauß darüber in particulari befinden / das publicum zugleich mit berühret worden; indeme Ihre Käyſerliche Majeſtät und das geſamte Römiſche Reich einen getreuen helden/ der vor das vaterland bey aller begebenheit / ſeinen valor und tapffere conduite erwieſen/ und deſſen hohe perſon/ bevorab bey dieſen ſchweren conjuncturen/ man annoch nützlich gebrauchen können/verlohren haben.

Wie nun aber ſeine göttliche allmacht es alſo verhänget; alſo werden auch Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſich dem willen GOttes / dero hohen prudentz nach/ ergeben/ und ſich chriſtlich darein zuſchicken wiſſen : geſtallten dann hierunter zu nicht geringer conſolation dienen kan/ daß weyland hochgedachter herr vater/ wegen der zeit lebens erworbenen gloire und meritirten hohen nachruhms bey der poſterität / immerzu leben/ und in beſtändiger veneration verbleiben wird. Mein gnädigſter Fürſt und Herr aber wünſchet daneben/ daß der grundgütige GOtt dieſen abgang/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. anderweit

derweit mit beſtändiger glückſeligkeit/ langem leben/ und aller ſelbſt verlangenden proſperität erſetzen wolle; dero ich auch mich zu Fürſtl. Gnaden gehorſamſt ergebe.

CCCIV.

Condolentz-rede eines Churfürſtl. Sächſiſchen Abgeſandtens / welcher bey einem leich-begängnis die Churfürſtl. ſtelle vertreten.

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann Georg / Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg / des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / tot. tit. mein gnädigſter Herr/ hat meiner wenigen perſon gnädigſt aufgetragen und anbefohlen / ihnen den wohlgebohrnen/ſamt und ſonders dero gnädigſten gruß/ und darbey dieſes in unterthänigkeit zuvermelden/ welcher geſtallt höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Durchl. aus dem gehorſamſt eingeſchickten notification und begräbniß-ſchreiben gantz ungern verſtanden/ daß GOtt der allmächtige/ nach ſeinem unerforſchlichen rath und willen / den weyland wohlgebohrnen Herren Joachim von Loß / auff Pillnitz Röm. Käyſerl. Majeſt. Rath und des heil. Röm. Reichs Pfennigmeiſtern / ſo wohl Sr. Churfürſtl. Durchl. vornehmen Geheimden Rath und geweſenen treuen redlichen und auffrichtigen diener/ aus dieſen elenden müheſamen jammerthal zu ſich in die ewige himmels-freu-

de, nach ausgeſtandener langwieriger leibes-beſchwerung/ ſanfft und ſelig abgefordert.

Nun hätte gewißlich Churfürſtl. Durchl. dem ſelig verſtorbenen/ wegen ſeiner von GOtt verliehenen anſehnlichen herrlichen qualitäten und geſchicklichkeit/ ein längeres leben von hertzen gönnen mögen; zumahln/ weil ſie und das geliebte nothleidende vaterland ſeines treuen raths niemahls nöthiger bedurfft/als bey itzigen höchſtſorglichen und gefährlichen läufften/ da es leider! das anſehen gewinnen will/als wenn eine greuliche und erbärmliche zerrüttung aller heilſamen und wohlgefaſten ordnungen beydes im geiſtlichen und politiſchen regiment/wo nicht univerſalis mutatio imperiorum & regnorum, zu unwiderbringlichen unheil der gantzen werthen Chriſtenheit/ erfolgen wolte. Nachdem es aber dem Allerhöchſten in deſſen allmächtiger hand unſer leben und ſterben beruhet/ein anders gefallen; ſo tragen ſie mit den hinterlaſſenen kindern/ brüdern/ und andern befreunden/ eine gnädigſte condolentz und mitleiden; wünſchen ihnen allerſeits in ſolchem zugeſtandenen betrübniß/ kräfftigen troſt/ und zweiffeln nicht; ſie werden in ſonderbahrer betrachtung/daß ihr lieber vater und bruder nunmehr für vielen unglück/ ſo die überlebenden noch zu erwarten haben/ weggerafft/ und zur ruhe kommen ſey/ ſich in chriſtliche gedult faſſen/ und ihren willen/ GOttes gnädigen willen unterwerffen. Und dieweil Se. Churfürſtl. Durchl. aus höchſt-

löbl.

löbl. Churfürſtl. gemüthe dero treuen wohlverdienten dienern/ nicht allein bey dero leben/ gnade und gutes zuerzeigen geneigt ſind ; ſondern auch nach dero tode nicht gerne etwas/ ſo denſelben und ihren kindern und befreunden zu ehren und ruhm gereichen mag/zu unterlaſſen pflegen: So haben Ihre Churfürſtl. Durchl. meiner wenigkeit gnädigſt anbefohlen / dem in GOtt ruhenden Herrn Reichs-Pfennigmeiſter / an ſtat Ihro Churfürſtl. Durchl. das conduct und geleith zu ſeinem ruhe-bettlein geben zu helffen : als welchem Se. Churfürſtl. Durchl. im ſchlaff-kämmerlein der erden / eine ſanffte ruhe / und am jüngſten tage ſamt allen chriſtgläubigen eine fröliche aufferſtehung zum ewigen leben wünſchen; Im übrigen aber denen hinterlaſſenen kindern/ Herren brüdern und gantzer freundſchafft/mit Churfürſtl. hulde und gnade iederzeit wohlgewogen und zugethan verbleiben.

CCCV.

Antwort auff vorige rede.

WAs im nahmen und auf befehl des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Georgs/ Hertzogs zu Sachſen / Jülich/ Cleve und Berg / des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalls und Churfürſtens/tot. tit. der Herr Abgeſandte / uns anitzo vermeldet und angezeiget ; ſolches haben wir

 mit

mit gebührender reverentz angehöret/und dahin hauptſächlichen eingenommen / welchergeſtalt höchſtgedachte Ihro Churfürſtl. Durchl. mit uns/ den hinterlaſſenen erben / wegen tödtlichen hintritts unſers lieben vaters ſel. nicht allein eine gnädigſte condolentz und mitleiden trügen / und zur chriſtlichen gedult vermahnen lieſſen; ſondern auch/ zu mehrer bezeugung dero Churfürſtl. gnaden / dem Herrn Abgeſandten aufgetragen und befohlen/ dem angeſtellten leichen-begängniß an dero ſtatt beyzuwohnen. Daß nun höchſtgedachte Ihre Churfürſtliche Durchl. unſern erfolgten unterthänigſten ſuchen deferiren / und dieſe gnädigſte verordnung machen wollen; hieraus erſcheinet nicht allein/ daß Ihre Churfürſtl. Durchl. dero getreuen dienern biß in tod mit gnaden gewogen verbleiben; ſondern es gereichet auch unſerm in GOtt ruhenden vater zu ſeinen letzten ehren/ uns aber zu mercklichem troſt und erleichterung unſers betrüb-und bekümmerniſſes. Und wie wir vor ſolche erwieſene hohe Churfürſtl. gnade und wohlthat uns unterthänigſt bedancken; alſo ſeynd wir es um Ihro Churfürſtl. Durchl. mit unterthänigſten treuen und gehorſamen dienſten äuſſerſten vermögen nach / hinwiederum zu verdienen/ auch dem groſſen GOtt vor Ihro Churfürſtl. Durchl. langwierige geſundheit glück/ und friedliche regierung / und allen Churfürſtl. wohlſtand/ zu bitten/ jederzeit ſo bereit-willig/ als pflichtſchuldig.

CCCVI.

CCCVI.

Condolentz-rede des Herrn Cammer-raths Chriſtoph Dietrich Boſens / welche er nach abſterben Churfürſt Johann Georg II zu Sachſen / an deſſen hinterlaſſene Churfürſtl. frau wittib abgelegt 1680.

Durchlauchtigſte Churfürſtin/ Gnädigſte Frau/

IN was ſchmertz-empfindendes trauren und hertzeleyd Ew. Churfürſtl. Durchl. durch den allzufrühzeitigen todt des weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/Herrn Johann Georgen / des Andern/ Hertzogen zu Sachſen / Jülich/ Cleve und Berg/ des heil. Römiſchen ReichsErtz-Marſchalls und Churfürſtens/ auch Burggrafens zu Magdeburg/ Ew. Churfürſtl. Durchlaucht hertzgeliebteſten Herrens und Gemahls / geſetzet worden; iſt landkündig/ und kan ohne diß leicht ermeſſen werden. Das gantze heil. römiſche reich und alle Chriſtliche Potentaten fügen Ew. Churfürſtl. Durchl. hohem trauren auch das ihrige bey; und alle treue diener und unterthanen zerflieſſen gleichſam in thränen wegen dieſes allzugroſſen riſſes. Ew. Churfürſtl. Durchl. haben einen Herrn und Gemahl verlohren/ der zum exempel hertzlicher liebe und beſtändiger treue der nachwelt kan fürgeſtellet werden. Dem heiligen römiſchen Reich iſt eine der mächtigſten ſeulen zerbrochen/ worauf dieſe groſſe monarchie ruhet: ihm iſt entgangen ein

Printz / deſſen conſilia ſo friedfertig/ als zu ſei-ſeiner zeit tapffer herfürblickten. Und den hinterlaſſenen treuen dienern und vaſallen iſt ihr ſo mächtiger ſchutzherr/ und ihr ſo milder und gütiger landes-vater entriſſen; dahero die urſache des traurens vollkommen/ und der flieſſende thränen-bach nicht wohl zu ſtillen iſt. Jedoch iſt bey ſolchem unwiederbringlichen verluſt/ gnädigſte Churfürſtin und frau/ nichts chriſtlichers/ als das ſchwere creutz mit gedult zu ertragen; und nichts tröſtlichers als zu glauben/ daß alles von dem ſeinen urſprung nehme/ der nimmermehr fehlen kan. Ich muß bekennen/ daß Ew. Churfürſtl. Durchl. mehr / als einige Printzeßin / in dieſer welt mit trauren und unglücks-fällen heimgeſuchet worden: ich muß aber auch ſagen / daß in dieſem ſeculo keine Printzeßin zu finden geweſen / die mit mehrer ſtandhafftigkeit ihr verhängnis angeſehen/ und die durch ihre großmüthigkeit bezeuget habe/ daß keine unglücks-wellen ſie in der ſeligen freuden hoffnung unterdrücken können. Ich wünſche aus unterthänigſter devotion/ daß der troſt/ den Ew. Churfürſtl. Durchl. ſo offt gefaſſet/ auch jetzo in dero ſeelen mögen herfür flammen/ und daß der groſſe GOtt von den beyden hohen Chur-häuſern Sachſen und Brandenburg alles leidweſen entfernen/ und ſie hingegen mit voller ſegens zufriedenheit überſchütten wolle.

CCCVII.

Des Chur-Printzl. Brandenburgl. Ober-Hoff-marſchalls Herrn von Carnitz rede an den Herrn Landgraffen zu Heſſen-Caſſel/ worinn demſelben das abſterben der Chur-Printzeßin von Brandenburg Eliſabethen Henrietten eröffnet worden 1683.

OB zwar Se. Churprintzliche Durchl. zu Brandenburg mein gnädigſter Herr mitten in der gröſſeſten betrübniß / und hertzlichen traurigkeit/ welche dieſelbe über den unverhofften und leider! allzufrühzeitigen todes-fall der weyland Durchl. und höchſtſeligen Chur-Printzeßin / als ihrer ſo hertzlich geliebten gemahlin / empfunden / ſich alſofort erinnert/ auch ihnen vorgeſetzt gehabt / wegen der angebohrnen blut-freundſchafft und anverwandniß denſelbigen ſchleunigen todes-fall Ew. Hochfürſtl. Durchl. als ihrem freundlich geliebten Herrn ſchwagern und vettern / alſofort notificiren zu laſſen / in der ſichern hoffnung/ es würden hochgedachte Ew. Hochfürſtl. Durchl. bey dieſem ſich ereigneten caſu deroſelben ihro freund-vetterliches mitleiden bezeugen / und hierdurch deroſelben einen kräfftigſten troſt zu erleichterung dieſer bekümmerniß und jetzigen ſchmertzens beytragen helffen; ſo iſt aber die ſchleunige und groſſe conſternation/ worinnen S. Churprintzl. Durchl. durch abſterben ihrer ſo hertzlich geliebten gemahlin geſetzet worden/ die eintzige urſache geweſen/ daß die freund-vetterl. noti-

notification biß hieher unterblieben / und alſo Ew. Hochfürſtl. Durchl. mit abſtattung einer ſo kräfftigen condolence und conteſtation eines hertzlichen mitleidens/ ſo dieſelbe durch einen dazu abgeſchickten expreſſen thun laſſen / Sr. Churprintzl. Durchl. zuvor gekommen ſeynd. S. Churprintzliche Durchl. mein gnädigſter Herr nehmen dieſe bezeugung eines ſo freund-vetterlichen mitleidens nicht allein ihnen zum kräfftigſten troſt an/ ſondern halten auch ſelbige vor ein neues zeichen der längſt verſpürten affection/ und als eine fernere beſtättigung des unzertrennlichen freund-vetterlichen vertrauens. Es wünſchen hierbey Se. Churprintzl. Durchl. aus freund-vetterlicher zuneigung/ daß der Allerhöchſte GOtt Ew. Hochfürſtl. Durchl. hohes Landgräfl. hauß für dergleichen höchſtbetrübten todesfällen hinfort noch lange bewahren und in allem erwünſchten Fürſtl. und höchſterfreulichem wohlergehen befeſtigen und erhalten wolle. Se. Churprintzl. Durchl. verſichern Ew Hochfürſtl. Durchl. hiernechſt/ daß ſie in dem bande der nahen freundſchafft und anverwandniß mit Ew. Hochfürſtlichen Durchl. unzertrennlich beharren / auch deroſelben allezeit zu angenehmen freund-vetterlichen dienſten leben wollen; wie ich denn mich Ew. Hochfürſtl. Durchl. hoher gnade in unterthänigſter devotion gehorſamſt empfehle.

CCCIIX.

CCCIIX.

Des Herrn Geheimen Raths Schmids Condolentz und glückwünſchungs-rede / ſo er als Fürſtl. Sächſiſ. Naumburgiſcher Abgeſandter an Churfürſt Friedrich den Dritten zu Brandenburg / wegen dero höchſtſeligen Herrn Vaters ableben / und ſelbſt angetretener regierung abgeleget.

Durchlauchtigſter Churfürſt / Gnädigſter Herr /

JCh bin von meines gnädigſten Herrn des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Naumburg Hochfürſtl. Durchl. befehliget / Ew. Churfürſtl. nebſt dero gehorſamer empfehlung / vor die freund-vetterliche notification von dero glorwürdigſten Herrn Vaters tödtlichen hintritt gebührenden danck abzuſtatten / und darneben das ſchmertzliche leidweſen / ſo hochgedachte meines gnädigſten Herrns Hochfürſtl. Durchl. hierob empfinden / zu bezeugen. Und gewißlich / es würde dieſer verluſt noch gröſſer und irreparabler und alſo mein gnädigſter Herr mehr troſtloß ſeyn / wenn nicht der mächtige Chur-Brandenburgiſche thron durch einen ſo würdigen ſohn und fürtrefflichen regenten von neuen gezieret / und der verluſt ſo herrlich wieder erſetzet worden wäre. Der allmächtige GOtt / der alles wohl und weißlich zu dirigiren pfleget / wolle Ew. Churfürſtl. Durchl. mit allen denjenigen qualitäten und fürtreffligkeiten ſo einen Churfürſten und regenten vollkommen glück-

glückſelig machen können / zu der bereits wohl und löblich angetretenen Churfürſtl. regierung ferner ausrüſten. GOtt laſſe friede ſeyn in Ew. Churfürſtl. Durchl. mauren / und glück in dero pallåſten; und wenn ſie ja ausziehen und krieg führen ſollen / ſo müſſen die Chur-brandenburgiſchen tapfferen waffen allezeit über alle ihre / und des evangelii feinde ſiegen und triumphiren. Nun GOTT ſetze Ew. Churfürſtl. Durchl. zum ſegen ewiglich / und verleihe deroſelben eine biß in das hohe alter ſich erſtreckende / geſunde und höchſt-geſegnete regierung / gebe auch dieſem Churfürſtenthum und landen iederzeit / und ſo lange die welt ſtehet / ſolche Churfürſten und regenten / ſo von Ew. Churfürſtl. Durchl. herſtammen / und derer hochgeſchåtzten affection ſich auch mein gnädigſter Herr und deſſen Fürſtl. hauß zu getröſten haben mögen. Zum beſchluß will Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſter hulde und gnade ich mich in unterthänigſter veneration gehorſamſt empfohlen haben.

CCCIX.

Condolentz-rede an Se. Röm. Kåyſerl. Majeſtåt / wegen abſterbens dero Herrn ſchwieger-vaters / Churfürſt Philipp Wilhelms zu Pfaltz / abgelegt von dem Churfürſtl. Såchſ. Abgeſandten / tit. Herrn Chriſtoph Dietrich Boſen 1690.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

DEr durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen und Burggraff zu Magdeburg/ mein gnädigſter Herr/ hat durch die erhaltene notification mitleidend erfahren / was geſtalt dem allmächtigen GOTT gefallen / den weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Philipp Willhelmen/ Pfaltzgraffen bey Rhein/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſtern und Churfürſten/ Hertzogen in Ober- und Nieder-Bäyern / Ew. Käyſerlichen Majeſtät getreuen Churfürſten / am andern des abgewichenen monats Septembris/ durch verleihung eines ſanfft und ſeligen beſchluſſes des zeitlichen lebens / aus dieſer zerrütteten welt zur ewigen ruhe und freude abzufordern. Ob nun wohl aus des höchſtſeligen Churfürſtens erreichten und dieſer zeit nicht gemeinen alters dasjenige / ſo erfolget leichtlich abzunehmen geweſen ; ſo können Se. Churfürſtliche Durchlaucht. doch leicht aus dem bey ſich empfindenden trauren ermeſſen / wie tieff Ew. Käyſerliche Majeſtät dieſer geſchwinde todesfall zu hertzen müſſe gegangen ſeyn / zumahl dieſelben einen getreuen und devoten Churfürſten und der jederzeit die dienſte Ew. Käyſerl. Maajeſtät / und die wohlfarth des Römiſchen Reichs / zum eintzigen abſehen gehabt/ verlohren haben. Dahero ſie dann mit Ew. Käyſerliche Majeſtät über entziehung dieſes theuren Churfürſtens / und mit dem gantzen

tzen reiche / wegen dieſer hingefallenen veſten und hochanſehnlichen ſäulen / ein unterthänigſtes/ chriſtliches hertz und ſchmertzliches mitleiden tragen. Dieweil uns aber glück und unglück von der liebreichen hand unſers GOttes zugeſchicket wird / welcher dem höchſtſeligen Churfürſten ein langes geſundes leben / eine weit ausgebreitete und in der gantzen Chriſtenheit hocherhabene poſterität / bey gefährlichen zeiten ein glückliches reputirliches durchkommen/ löblich geführte regierung/und endlich zum beſchluß/ welcher das werck und gantze leben kröhnet / einen wohlbereiteten ſeligen abſchied aus dieſer trübſeligen welt verliehen ; ſo zweifeln Se. Churfürſtl. Durchl. nicht / Ew. Käyſerl. Majeſtät werde/ in Erwegung dieſes alles/ das ſo tieff geſchöpffte trauren mindern/ und erwegen / daß alles von demjenigen ſeinen urſprung habe/ der nimmermehr fehlen kan. Se. Churfl. Durchl. wünſchen hierzu des Höchſten gnade/und daß ſeine göttliche güte Ew. Käyſerl. Majeſt. vor allen fernern trauren behüten/ hingegen mit freuden und allen angenehmen glückſeligkeiten reichlich überſchütten wolle.

CCCX.

Ejusdem rede an die Röm. Käyſerl. Majeſt. worinnen er deroſelben den tödtlichen hintritt Churfürſt Johann Georg III zu Sachſen notificiret 1691.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter/ ꝛc.

SO offt Ew. Käyſerl. Majeſtät mir allergnädigſte audientz verſtattet; ſo offt bin vor deroſelben ich mit frölichem hertzen erſchienen; indem das vornehmſte meines allerunterthänigſten anbringens in der verſicherung der unveränderlichen treue und des willigen gehorſams/ ſo der weyland Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen/ und Burggraff zu Magdeburg/ Hertzog Johann Georg/ der Dritte/ gegen Ew. Käyſerl. Majeſt. getragen/ und in dem patriotiſchen eiffer/ ſo ſie vor das gemeine beſte gehabt/ beſtanden; welches dann auch von deroſelben iederzeit allergnädigſt auffgenommen worden. Vor itzo aber komme ich mit betrübtem gemüthe und thränenden augen/ indem ich auff befehl des itzo regierenden Durchlauchtigſten Churfürſtens zu Sachſen und Burggrafſens zu Magdeburg/ Hertzog Johann Georgens/ des Vierdten/ Ew. Käyſerliche Majeſtät die traurige nachricht allerunterthänigſt zu hinterbringen/ daß dem groſſen GOTT nach ſeinem unerforſchlichen rath gefallen/ höchſtermeldte Se. Churfürſtl. Durchl. Johann Georgen den Dritten/ am vergangenen 12 Septembr. frühe um 6 uhr dieſer eitelkeit zu entreiſſen/ und durch ein ſanfft und ſeliges/ wiewohl ſehr frühzeitiges ſcheiden/ der ewigen gloire und herrlichkeit einzuverleiben. In was leydweſen und kummer nun Se. Chur-

fürſtl. Durchl. durch dieſen unvermutheten todes-fall geſetzet worden / iſt um ſo viel mehr zu ermeſſen/ ie mehr bekannt iſt / mit was hertzlicher liebe/ ſie dero höchſtſeligſter Herr vater beehret/und was ſchwerer laſt ſie bey angetretener regierung in dieſem verwirrten zeiten auff ihre ſchultern zu nehmen ſich genöthiget geſehen. Der höchſte troſt/ ſo ſie ſchöpffen/ beſtehet in der vergewiſſerung/ daß in Ew. Käyſerl. Majeſtät hohen huld und gnade dero mehr höchſtermeldter in GOtt ruhender Herr vater biß an ihr ſeliges ende behalten geweſen/ und daß ſie den unſterblichen nachruhm eines devoten Churfürſtens und eines auffrichtigen und ſinceren patriotens erlanget/ auch ſolches in dieſer vergangenen campagne mit ihrem tode bezeichnet. Sie hoffen hiernechſt zu dem groſſen GOtt/ es werde ſeine allmacht derſelben die ſchwere regierungs-laſt ertragen helffen / und ihre conſilia und actiones ſolcher geſtalt dirigiren / daß alles zu ſeinen ehren / zu Ew. Käyſerl. Majeſtät gefälligem dienſt/ und zur wohlfahrt des geliebten vaterlandes/ausſchlage; damit die gantze Chriſtenheit verſpühre / daß ſie aus dem treuen Sachſen-geblüth entſproſſen / und daß ſie begierig ſind/denen fußſtapffen ihrer Durchlauchtigſten vorfahren zufolgen / auch des gedenckſpruchs/ſo Churfürſt Johann George der Andere geführet: Ich fürchte GOtt/und ehre meinen Käyſer/ ſich theilhafftig zu machen/ um dadurch die gnade/ ſo Ew. Käyſerl. Majeſtät ge-

gen dero in GOtt ruhenden Herrn vater und groß-Herrn vater ſo offt ſcheinen laſſen / zu erwerben; darein / wie auch in dero mächtigen Käyſerl. ſchutz ſie ſich in unterthänigkeit empfehlen.

CCCXI.

Condolentz-rede eines Churfürſtl. Brandenb. Abgeſandten / an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / Johann Georg den IV. über das abſterben Churfürſt Johann Georg den III. gehalten 1691.

DEm Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friedrichen dem III, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg / meinem gnädigſten Herrn / iſt ſchon vor einigen wochen zur nachricht gekommen / auch nunmehr durch den von Ew. Churfl. Durchl. an ſeine hochgedachte Churfürſtl. Durchl. abgeſchickten Envoye / den Herrn Grafen von Pollheim / völlig notificiret worden / wie daß es dem allweiſen GOtt gefallen / den weyland Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn Johann Georg den III. Hertzogen und Churfürſten zu Sachſen / den 8 Sept. zu Tübingen durch einen höchſtſeligen tod aus dieſem leben abzufordern. Wie nun Se. Churfl. Durchl. / mein gnädigſter Herr / ſich der freund-vetterlichen geſchehenen notification halber hoch bedancken; alſo nehmen dieſelbe leichtlich ab / wie ſchmertzlich dieſer unverhoffte todes-fall Ew. Churfl. Durchl. und

dem gantzen hohen Chur- und Fürſtl. hauſe Sachſen / zumahlen bey jetzigen gefährlichen läufften/ falle. Es empfinden Se. Churfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr/ob dieſem traurigen ableben in chriſtlichen mitleiden nicht eine geringe bekümmerniß/ in erwegung/ daß dieſelbe nicht allein dero höchſtſeligen Churfl. Durchl. mit ſo gar naher bluts-freundſchafft verwand geweſen/ ſondern auch mit deroſelben en particulier ein ſo feſtes und vertrauliches verſtändniß gepflogen / dieſelbe als ein vater äſtimiret/ und zu deroſelben aufrichtigen und groſſen generoſität allezeit und bey allen begebenheiten eine ſonderbahre freund-vetterliche zuverſicht und confidence getragen. Und zwar ſchmertzet dieſer todes-fall Se. Churfl. Durchl. meinem gnädigſten Herrn um ſo viel mehr / wenn ſie ſich zurück erinnern / mit was vor patriotiſchem hertzen die weyland Churfl. Durchl. zu Sachſen ſich vor das gemeine beſte / das aufnehmen des geſamten Röm. Reichs/ und zu beſchützung uud erhaltung der proteſtirenden Evangeliſchen kirchen intereßiret geweſen / und wie hoch dieſelbe ihnen inſonderheit bey itzigen gefährlichen conjuncturen angelegen ſeyn laſſen / daß beyde / des Teutſchen Röm. Reichs redoutable general-feinde gedämpffet / und denen bedrängten Reichs-gliedern und Allirten in ihren nöthen hülffe und rettung geſchehen möchte. Es werden dieſen patriotiſchen eiffer und generoſität Se. Churfürſtl. Durchl. mein

gnädig-

gnädigſter Herr/ und dero hohe Alliirte/hochſel. Churfl. Durchl. zu Sachſen in der erden allezeit nachrühmen/und deroſelben gedächtniß und vortrefliche meriten auch im tode werth und groß achten.

Se. Churfl. Durchl. zu Brandenburg tragen mit Ew. Churfl. Durchl. dero hertzgeliebten frau mutter Churfl. Hoheiten und dero Herren bruders Hochfürſtl. Durchl. wie auch mit dem gantzen Chur-und Fürſtl. hauſe Sachſen ob dieſem trauerfall ein hertzliches freund-vetterliches mitleiden: und weil der himmliſche rathſchluß allen ſterblichen ohne diſtinction des ſtandes und nahmens auffgeleget/ zu beſtimmter zeit die ſchuld der natur zu bezahlen / und die höchſtſel. verſtorbene Churfl. Durchlaucht. auch hierinnen des allerhöchſten GOttes willen für ihre eintzige richtſchnur geachtet/alſo können Se. Churfl. Durchl. und dero geſamte hohe angehörige ſich hierein finden/ und in Chriſt-Fürſtl. gedult der göttlichen providentz ſich untergeben. Und weil auch durch dieſen beſchehenen todes-fall/ nach GOttes hoher direction/ die Churfl. hohe dignität an Ew. Churfürſtl. Durchl. verfallen/ſo haben Se. Churfl. Durchl. mein gnädigſter Herr / mir ſchrifftlich und abſonderlich anbefohlen/ Ew. Churfl. Durchl. in ihrem nahmen zum glücklichen antritt dero Churfl. regierung zu congratuliren. Es wünſchen S. Churfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr/ von hertzen / daß der grundgütige GOtt

Ew. Churfl. Durchl. / als eine der vornehmſten ſäulen des Teutſchen Reiches / mit langem leben und allem erſprießlichen hohen Churfl. auffnehmen beglücken / und alle ihre conſilia zu des Römiſchen Teutſchen vaterlandes und Ew. Churfl. Durchl. Churfürſtenthum und lande auffnehmen ſegnen und gebenedeyen wolle. Hiernechſt erbieten ſich Se. Churfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr gegen Ew. Churfl. Durchl. zu allen freund-vetterlich angenehmen dienſten / und erſuchen Ew. Churfl. Durchl. in freund-vetterl. vertrauen / dieſelben wollen das genaue nachbarliche verſtändniß und die groſſe affection / womit Ihro höchſtſel. Herr vater und meines gnädigſten Herrn Churfl. Durchl. ihnen untereinander zugethan und verwandt geweſen / beſtändig und unzertrennt / zum auffnehmen der Chur-häuſer Sachſen und Brandenburg / freund-vetterlich continuiren. Ew. Churfl. Durchl. können dabey verſichert ſeyn / daß meines gnädigſten Herrn Churfl. Durchl. niemahln ermangeln werden / Ew. Churfl. Durchl. alle angenehme dienſte und freundſchafft aus innerlichem hertzens-eiffer zu bezeugen. Wie ich mich dann letzlich Ew. Churfl. Durchl. hohen beſtändigen gnade und hulde unterthänigſt empfehle.

CCCXII.

Einladungs-rede zu einem Fürſtlichen leich-begängniß.

Durch-

Durchlauchtigſter Hertzog/ Gnädigſter Fürſt und Herr/

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Philipp/erbe zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig Hollſtein/ tot. tit. mein gnädigſter Herr/ hat meiner geringen perſon gnädigſt anbefohlen/ Ew. Hochfl. Durchl. ſeine freund-vetterliche dienſte/ und was er mehr liebes und gutes vermag/ zuvermelden/ und deroſelben gegenwärtiges ſchreiben gehorſamſt einzuhändigen. Da ſie auch bey allem Hochfürſtl. wohlergehen ſich befinden/vernehmen es Se. Hochfl. Durchl. ſehr erfreulich / und wünſchen deſſen beſtändige continuation von grund ihres hertzens. Hiernechſt aber iſt Ew. Hochfl. Durchl. aus dem bereits zugekommenen notification-ſchreiben vorhin bekannt / was maſſen es dem allmächtigen GOtt/ nach ſeinem unerforſchlichen rath und heiligen willen / alſo gefallen/ höchſtgedachter Sr. Hochfl. Durchl. meines gnädigſten Herrn / hertzgeliebteſte Gemahlin/ die weyland Durchlauchtigſte Fürſtin und frau/ frau Sophien Hedwigen / erbin zu Norwegen/ Hertzogin zu Schleßwig Hollſtein/ tot. tit. gebohrne Hertzogin zu Sachſen / Engern und Weſtphalen ꝛc. hochſeligſten andenckens/ aus dieſem mühſeligen betrübten jammerthal zu ſich in ſein reich und die ewige ſeligkeit abzufordern. Nachdem nun Se. Hochfl. Durchlaucht. mein gnädigſter Herr / Ihrer Chriſt-

und Fürſtl. ſchuldigkeit gemäß zu ſeyn erachten/ der hochſeligſten Fürſtin verblaſſeten cörper in ſein ruhe-bette bringen und Fürſtl. beyſetzen zu laſſen; auch darzu den 20 dieſes anberaumet: Als haben ſie zu Ew. Hochfürſtl. Durchl. der nahen anverwandſchafft wegen/ das freund-vetterliche vertrauen/ und erſuchen dieſelbe durch meine wenigkeit hierdurch gantz inſtändig/ ſie werden Sr. Durchl. meinem gnädigſten Herrn zu ſonderbahrem troſt/ dero hochſeligſten frau gemahlin die letzte ehre hierinn zu erweiſen/ und ſolchem Fürſtlichen begängniß/ mit dero hochanſehnlichen gegenwart ohnbeſchwert beyzuwohnen/ auch nachgehends mit dem zubereiteten trauer-mahl/ und anderer bewirthung/ nach ietziger zeit und gelegenheit/ vor willen zu nehmen geruhen. Und gleichwie Ew. Hochfürſtl. Durchl. perſönlichen erſcheinung ſich mein gnädigſter Fürſt und Herr gantz gewiß verſichert hält: alſo iſt derſelbe höchſtbegierig/ Ew. Hochfl. Durchl. hinwiederum/ jedoch lieber in frölichern begebenheiten/ alle angenehme freundſchafft und gefallen zu erweiſen. Worbey zugleich meine geringe perſon zu dero hohen gnade ſich gantz gehorſamſt empfiehlet.

CCCXIII.

Rede im nahmen Hertzog Moritzs zu Sachſen Hochfürſtl. Durchl. als derſelben von Ihrem Herrn Vater/ Churfürſt Johann Georg I zu Sachſen/ bey dem leichbegängniß Hertzog Bernhards/ zu Sachſen-Weimar/ die geſandſchafft auffgetragen worden/ und ſie ſolche

in

in hoher perſon verrichtet/ auch Hertzog Wilhelm und Hertzog Ernſt zu Sachen/ gebrüdern/ das leyd klagen laſſen/ abgelegt von dem Herrn von Leſt.

Durchlauchtigſte Fürſten/ beyderſeits gnädigſte Herren

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Johann Georg/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall und Churfürſt/ Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meiſſen/ auch Ober-und Nieder-Lauſitz ꝛc. mein gnädigſter Churfürſt und Herr/ haben freundvetterlich vernommen/ welcher geſtalt Ew. Fürſtl. Durchlauchtigkeiten beyderſeits entſchloſſen ſeyn/ auff heutigen tag/ dero geliebten Herrn bruder/ den weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Bernhard/ Hertzogen zu Sachſen ꝛc. mit Chriſtfürſtl. ceremonien beyzuſetzen: es erkennen auch höchſtgedachte Ihre Churfürſtl. Durchl. mit freundvetterlichen danck/ daß Ew. Fürſtl. Durchl. ſich haben gefallen laſſen/ zu ſolchem angeſtellten begräbnis-actu ſelbe einzuladen. Nun haben Ihre Churfürſtl. Durchl. bald anfangs als ſie den traurigen fall des ſeligen Hertzogs vernommen/ mit wehmüthigem hertzen ſolchen betrauret/ und mit vergoſſenen thränen damahls zu erkennen gegeben/ wie nahe ihr der verluſt ihres ſeligen Herrn vettern und nahen anverwandten zu hertzen gehe. Jetzo wie-

derholen Ihre Churfürſtl. Durchl. gleichſam ihre damahlige thränen/ trauren und beklagen mit Ew. Fürſtl. Durchl. dero geliebten reſpective Herrn vettern und bruder: hätten auch nichts liebers wünſchen wollen/ als daß ſie dem verſtorbenen Herrn vetter das geleit zu deſſen ruhe-ſtadt perſönlich geben können; es ſeynd aber Se. Churfürſtl. Durchl. durch hohe und wichtige urſachen/ von ſolcher hertz-wohlmeinenden intention abgehalten worden. Nichts deſto weniger haben ſie dero freundlich-geliebten Herrn ſohn/ den auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Moritzen/ Hertzogen zu Sachſen ꝛc. väterlich erſucht und vermocht/ ihre perſon und ſtelle zu vertreten. Dannenhero Se. Fürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr/ in freund-ſöhnlichem gehorſam/ ſolchen angeſtelltem actui mit beyzuwohnen/ auf ſich genommen/ und alſo zu Ew. Fürſtl. Durchl. beyderſeits gefallen/ ſich hiermit ſiſtiren und darſtellen wollen. Sie beklagen aber gleichergeſtalt den ſelig verſtorbenen Hertzog/ an welchem ſie einen treuen freund/ nahen vetter und hohen anverwandten verlohren; wünſchen darbey von gantzem hertzen/ daß ſie/ nebſt Ihro Churfürſtl. Durchl. dero hochgeliebten Herrn Vater/ Ew. Fürſtl. Durchl. beyderſeits bey andern und frölichern begebenheiten einigen angenehmen und freund-vetterlichen gefallen erweiſen mögen; wie ſie denn darzu keine gelegenheit jemahls verabſäumen werden.

CCCXIV.

CCCXIV.

Rede des Herrn Hoffmeiſters von Leſt/ als derſelbe bey Churfürſt Johann Georg I zu Sachſen hinterlaſſenen frau wittib / frauen Magdalenen Sibillen / gebohrner Marggräfin zu Brandenburg / Churfürſtl. leich-begängniß/Hertzog Wilhelms/ und dero Gemahlin Fürſtl. Durchl. Durchl. ſtelle vertreten müſſen.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ Gnädigſter Herr/

DEr Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Wilhelm/Hertzog zu Sachſen Jülich/Cleve und Berg ꝛc. wie auch die Durchlaucht. Fürſtin und frau/ frau Eleonora Maria Hertzogin zu Sachſen/ Jülich / Cleve und Berg ꝛc. gebohrne Fürſtin zu Anhalt / mein gnädigſter Fürſt und Herr / meine gnädigſte Fürſtin und frau/ vermelden Euer Churfürſtl. Durchl. dero freund-ſchwäger-vetter-brüder- und mühmlichen gruß / und vernehmen nichts liebers / als wann Ew. Churfürſtl. Durchl. ſich bey gedeylichem geſegnetem und vergnügten Churfl. auffnehmen befinden. Und nachdem der allmächtige GOtt / nach ſeinem ihm allein gefälligen weiſen rath/ willen und wohlgefallen / die weyland Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Magdalenen Sybillen/ Churfürſtin und Hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ gebohrne Marggräfin zu Brandenburg / und Hertzogin in Preuſſen/ Ew. Churfürſtl. Durchl. hertzgeliebte hochſeligſte frau

frau mutter glorwürdigſten andenckens/ kurtz-verwichener zeit dieſer ſterblichkeit entnommen/ und zur unvergänglichen freude erhoben/ und alſo natürlicher weiſe von Ew. Churfürſtl. Durchl. ſeiten/eine getreue freundin und geliebte frau mutter geſondert/ und hingeriſſen werden; Als tragen deßwegen mit Ew. Churfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr und meine gnädigſte frau ein hertz-gründliches/ und der nahen anverwandnis halber/ ein ſchwäger-vetter-und mühmliches mitleiden/ und bitten göttliche Majeſtät/ daß dieſelbe Ew. Churfürſtl. Durchl. mildiglich beywohnen/ ſie kräfftig tröſten/ und vor dergleichen ſchmertzhafften trauren gnädiglich bewahren wolle. Und dieweil Ihro Fürſtl. Durchlauchtigkeiten nicht zweiffeln/ es werden Ew. Churfürſtl. Durchl. den theuren wechſel/ welchen dero höchſtſeligſte frau mutter getroffen/ Chriſt-Fürſtlich bedencken; indem dieſelbe vor dieſes lebens mühſehligkeit/ den himmel und die davon dependirende ewige glückſeligkeit erlanget haben; ſo leben ſie auch der hoffnung/ Ew. Churfl. Durchl. werden ſich chriſtlicher billigkeit beſcheiden/ ihre ſeele mit Fürſtl. gedult faſſen/ ihren willen/ mit dem ſo guten willen ihres GOttes vereinbahren/ und gedencken/ daß es der Herr gethan/ der tod und leben in ſeinen händen hat.

Als auch Ew. Churfürſtl. Durchlaucht gefallen/ zu angeſtellter leich-begängniß/ meinen

nen gnädigſten Herrn / und meine gnädigſte frau / freund-vetter-ſchwäger-und oheimlich einzuladen; ſo wolten Ihre Fürſtl. Durchlauchtigkeiten beyderſeits von hertzen gewünſchet haben / daß ſie ihres orts perſönlich ſich einzuſtellen / und den ſelig-verſtorbenen leichnam zu ſeiner ruhe-ſtadt zu begleiten vermocht hätten: Allein es ſind Ihre Fürſtl. Durchlaucht. beyderſeits durch allerhand ſorgliche zufälle und unpäßligkeit / wie auch um andere ehehaffter urſachen und hinderniß willen / wider ihren willen abgehalten worden / ihre gute intention werckſtellig zu machen. Erſuchen demnach Ew. Churfürſtl. Durchl. beyderſeits Fürſtliche Durchlauchtigkeiten / um angezogener urſachen willen / ſie Freund-vetter-brüder-und oheimlichſt entſchuldigt zu halten. Jedennoch aber / damit Ew. Churfürſtl. Durchl. die begierde zu conteſtirung ihrer ſchuldigkeit in etwas verſpüren mögen; ſo haben Ihre Fürſtl. Durchl. beyderſeits meiner wenigkeit committiret und auffgetragen / deren ſtelle bey angeſtelleter ſepultur zu vertreten. Erwarte demnach mit unterthänigſtem gehorſam / was Ew. Churfſt. Durchl. wegen meiner wenigen perſon wollen anbefehlen laſſen.

CCCXV.

Rede / worinn wegen beſchehenen perſönlichen erſcheinens bey einem Fürſtl. leich-begängniß / danck geſaget wird.

Durch-

Durchlauchtigſter Hertzog/ gnädigſter Fürſt und Herr!

DAß Ew. Hochfürſtl. Durchl. auff freundliches bitten und zuſchreiben des auch Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Philipps/ erbens zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig Hollſtein/ tot. tit. meines gnädigſten Herrn/ ſich zu Sr. Hochfürſtl. Durchl. in ihrem hohen betrübniß und ſchweren creutze in perſon begeben/ und Sr. Hochfürſtl. Durchl. hertzgeliebteſten frau gemahlin hochſeligſter gedächtniß/ den letzten willen und ehre zu erzeigen und dero Fürſtl. leiche in ihr chriſtlich ruhebettelein begleiten zu helffen geruhen wollen; daraus ſpühret höchſtgedachter mein gnädigſter Fürſt und Herr ein ſonderes getreues hertz und gemüth; erkennet daſſelbe auch vor eine ſonderbahre freundſchafft/ und bedancket ſich deswegen zum höchſten. Und weil Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht. hieran ein löbliches/ und GOTT wohlgefälliges werck verrichtet; ſo iſt nicht zu zweiffeln/ daß GOTT der allmächtige/ ſolches Ew. Hochfürſtl. Durchl. mit aller erſinnlichen Fürſtl. glückſeligkeit erſtatten und vergelten werde. Es wünſchen aber darneben Se. Hochfürſtl. Durchl. mein gnädigſter Herr von dem Allerhöchſten hertzlich daß er Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſamt deroſelben hochgeliebteſten gemahlin/ und gantzen Hochfürſtl. hauſe/ bey langen leben und guter ge-

geſundheit in aller wohlfahrth gnädig erhalten wolle. Worinnen auch ſonſten höchſtgedachter mein gnädigſter Herr/ Ew Hochf. Durchl. angenehme und wohlgefällige dienſte / ehre/liebes und gutes wird erzeigen können / darzu erbietet er ſich nicht alleine/ ſondern will es auch jederzeit bey vorfallender gelegenheit im werck zu erweiſen / möglichſt gefliſſen ſeyn.

CCCXVI.

Trauer-und gedächtniß-auch lob-und troſt-rede/ welche/ nachdem der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen/ Herr Johann Georg III den 12 Sept. anno 1691 in Tübingen ſanfft und ſelig entſchlaffen/und den darauff folgenden 28 dieſes monats von dar abgeführet worden / auff gnädigſten befehl Dero Durchlauchtigſten Herrn Suceeſſoris / Churfürſt Johann Georg IV Dero Geheimder-auch Cammer-und Berg-Rath tit. Herr Adam Ernſt Senfft von Pilſach in anweſenheit des volckreich verſammleten trauer-geleits in dem Hochfürſtl. Collegio abgelegt.

Theils trauer-und betrübniß/theils mitleidens und bedaurens-volle / hochanſehnliche hochgeehrte und geliebte anweſende/

Nachdem nunmehr der entſelte cörper des Durchl. Großmächtigſten Churfürſten und Herrn / Herrn Johann Georg/ des Dritten/ Hertzogs zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen/ des heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalls und Churfür-

fürſtens/ Landgraffens in Thüringen/ Marg-graffens zu Meiſſen auch Ober-und Nieder-Lauſitz/ Burggraffens zu Magdeburg/ Gefür-ſteten Graffens zu Henneberg / Graffens zu der Marck/ Ravensberg und Barbey/ Herrens zum Ravenſtein ꝛc. meines/ ach leyder! Wey-land gnädigſten Churfürſtens und Herrns/ von dieſem ort ſoll abgeführet werden / und darbey von deſſen/ ſo wohl leiblichem/ als Durchlauch-tigſten Chur-erben ꝛc. meinem ietzigen gnädig-ſten Churfürſten und Herrn/ mir/ wiewohl un-würdigen/ befehl ertheilet worden/ eine trauer- und gedächtnis auch lob- und troſt-rede in die-ſem Hochfürſtl. collegio zu halten: ſo erinnere ich mich/ vormahls in meiner jugend bey denen griechiſchen geſchicht-ſchreibern geleſen zuha-ben/ daß dem wegen ſeines reichthums bekann-ten Könige Crœſo ein ſtummer ſohn gebohren worden/ welcher gantz wunderbahr und über-natürlicher weiſe/ als der vater von dem feind überwunden geweſen/ und von einem gemeinen ſoldaten ertödtet zu werden / in der gröſten ge-fahr geſtanden / ſonder zweiffel durch göttliche löſung des bandes ſeiner zunge / zum erſten mahl zu reden und zuruffen angefangen: Halt ein; ertödte den König nicht! Was nun all-hier der ſonderbahre innerliche hertzens-trieb der kindlichen ehrfurcht verrichtet; deſſen gantz wiedrige und contraire würckung empfinde ich ietzo in mir. Dann indem ich mich erinnere/ wie in meiner und vieler treuen diener gegen-

wart/

wart/ dieſer unſer landes-und Chur-vater von dem feind menſchlichen lebens den letzten todes-ſtoß empfangen ſolte / und alle umſtehende rieffen und ſeufftzeten: Halt ein; ertödte dieſen groſſen Churfürſten nicht! Und gleichwohl alle menſchliche hülffe und rath aus war/ dergeſtalt/ daß wir mit betrübten hertzen und naſſen augen ſehen/ nnd empfinden müſſen / wie dieſer Churfürſtl. leichnam ſanfft und ſelig entſeelet wurde; ſo erwecket dieſe wiederhohlte traurige vorſtellung in mir eine ſolche neue beſtürtzung/daß meine zunge gleichſam als gebunden mir die ſprache verſaget/ und das zerſchlagene hertz an ſtatt deutlicher und geſchickter worte/ lauter ſeufftzen/ ächtzen und thränen zugeſchicket. Weilen nun dieſe mit der meiſten umſtehenden ihren vergeſellſchafftet ſehe/verurſachet ſolche wehmüthigkeit bey mir eine ſo groſſe verwirrung / daß ich mich faſt in meiner vorgeſetzten rede confundire/ und deswegen um mich in etwas zu erholen/ ein wenig innen zu halten gezwungen bin.

Wem ſolte aber wohl bey ſo unvermutheten ſchnell heran nahenden lebensziel eines in der beſten blüte und helffte ſeiner jahre florirenden groſſen Fürſtens nicht durch menſchliche entſetzung/zunge und ſtimme/ ja hertz und blut/ erſtarren? Wem ſolte bey ſo gehlinger veränderung nicht der muth entfallen/ die vernunfft verwirret/ das gedächtnis geſchwächet/ und alles nachſinnen und verſtand verduncket werden

den/ da ein ſo groſſer Fürſt erliegen/ ein ſo hohes haupt erniedriget ſeyn/ ein ſo gewaltiger regent untergehen/ und ein ſo mächtiger erden-gott ſterben muß? Dann es hat die höchſte und unendliche Majeſtät ſelbſt dieſe groſſe Fürſten/ hohe häupter und gewaltige regenten/ welchen ſie auff dieſer erden ihr amt zu verwalten/ verſtand und macht verliehen/ denen göttern gleich geſetzet/ und ihnen dieſen nahmen gegeben; jedoch/ mit dem harten beyſatz/ daß ſelbige/ wie alle andere menſchen/ ſterben ſolten. Und iſt gewiß merckwürdig/ daß in denen hiſtorien hin und wieder exempel gefunden werden/ wie zum öfftern diejenige helden und erden-götter/ welche die himmliſche ewigkeit etwas ſonderlich und groſſes in dieſer weltlichen zeitlichkeit bey ein oder andern revolutionen auszurichten/ erſehen hat/ vor der zeit weggeraffet worden/ und alſo mitten in dem lauff ihrer glorwürdigſten thaten bezeugen müſſen/ daß ſie/ gleich allen andern ſterblichen/ ſterblich ſeyen. Es muſte der groſſe und ſonſt unüberwundene Alexander noch vor der helffte des ſonſt menſchlichen alters einer ſchlechten kranckheit weichen/ und von ſelbiger überwunden/ ja gar ertödtet werden. Der tapffere römiſche held/ Titus Veſpaſianus/ welcher von denen Hiſtoricis amor ac deliciæ generis humani genannt wird/ ſtarb in ſeinem 42 jahre. Der heldenmüthige Käyſer Henrich der Siebende/ muſte/ in den beſten flor ſeines alters/ und unter denen wichtigſten

expe-

expeditionen / durch eine mörderiſche pfaffen-hand an ſtatt des lebens den tod empfangen. Der unſerm höchſtſeligen Churfürſten in vielen ſtücken gleichende Chur-erwerber / Mauritius/ muſte in ſeinem drey und dreyßigſten jahre vor ſeinem feinde bleiben/im beſten lauff gehemmet und im fortgang ſeiner waffen auffgehalten/ ja gar ertödtet werden. Dergleichen ſchmertzliches exempel liegt uns nun allen auch allhier vor augen / ja gar in der ſeele; dann derjenige groſſe Fürſt/ das hohe haupt/ der gewaltige regent/ der Herr/ der held/ der erden-gott ſag ich/ welcher ſo wohl durch angeſtammete uralt-väterliche tapfferkeit/als eigene angeflamete hertzhafftigkeit/von kindesbeinen an/ſo wohl bey erleg-und fällung der wildeſten und grauſamſten thiere/als andern helden und rittermäßigen exercitien/ ſtets zu überwinden/ und den ſieg und preiß davon zu tragen gewohnt geweſen/ als auch hernach bey höheren jahren weder pulver/ blitz/ noch canonen knall/ weder ſchwerdt noch blut / gefürchtet; der muß ſich anitzo gleicherweiſe in dem beſten lauff ſeiner jahre / und und unter ſeinen herrlichſten expeditionen/und heldenmäßigen glorwürdigſten thaten / einem elenden fieber gefangen geben / ja gar erliegen / und den großmüthigen helden-geiſt von ſeinem anſehnlichen leibe ſcheiden laſſen. Derjenige / ſo weder grauſame Tartern/ noch blutgierige Türcken/ gefürchtet / und durch ſein heldenmüthig und hertzhafftes unterfangen

gen die Kayſerl. haupt und reſidentz-ſtadt Wien/auch dadurch erfolglich das gantze vaterland teutſcher nation helffen aus der barbariſchen feindes wuth reiſſen / iſt nunmehro durch eine ſchnöde und blöde kranckheit mitten in dem lauff ſeiner groſſen tapfferkeit gehemmet und zu boden/ ja gar in das ſchwartze grab geworffen worden. Derjenige/ ſo zu rettung unſerer alten teutſchen freyheit ſich der bund-brüchigen treuloſigkeit eines unchriſtlichen feindes zu allererſt entgegen geſetzet / und die waffen ergriffen / ſich um den ſchaden Joſephs ſorgfältig bekümmert / und vor den riß getreten / iſt uns nunmehro entriſſen.

O menſchlicher ſchmertz / o ſteinern hertz/
So dieſen verluſt nicht empfindet!

Ich beruffe mich/ wegen dieſes in vielen ſtücken gantz ungemeinen Fürſtens beſondern tugenden und qualitäten auff das kräfftige zeugniß allerhöchſt-hoch und groſſen regenten und häuptern dieſes teutſchen / wie auch anderer reiche / ja ſo wohl auff das hertze und gewiſſen vieler fremden und ausländer / als dero ſämtl. treuen diener und unterthanen / und bin deſſen um ſo viel gewiſſer verſichert / als ich ſolches zeit währender bedienung / ſo ich biß an dieſes meines gnädigſten Herrns ſeliges ende zu leiſten die gnade gehabt / in vielen ſtücken erfahren und wahrgenommen / und dahero von dieſes glorwürdigen regenten gnade/ huld/ gütig-freundlich-holdſelig-und gerechtigkeit/ wie auch

deſſen

deſſen mitleidig generoux und tapfferen hertzen und gemüth/ viel ſagen und rühmen/ja mit grund der warheit bekräfftigen und behaupten kan. Iſt es denn wohl möglich/ daß treue teutſche patrioten mit unbeweglichen hertzen/ mit thränen leeren augen / den verluſt dieſes groſſen Herren anſehen und erkennen / daß ſie nicht zugleich empfinden und bekennen wie dieſer groſſe Sächſiſche Chur-held ſein eigen land und leute hindan-hingegen ſeine und ſeiner beyden Durchlauchtigſten printzen ſeele in die hand geſetzet / und dem hochmüthigen falſchliſtigen feinde großmüthig und behertzt entgegen gegangen/ ja durch faſt unvergleichliches exempel noch jüngſt/ wieder aller menſchen vermuthen / durch ſeine heldenmäßige tapfferkeit im angeſicht des feindes den überſatz des Rheins unternommen / durch gute anſtalt und vorſichtigkeit glücklich vollführet / und dadurch gewieſen / wie kluger rath tapffere that bekröne / und dasjenige ins werck ſetzen könne/ was anderer zaghafftigkeit und unerfahrenheit ſtets vor unmöglich gehalten/ und ſich deswegen ein ſolches unterfangen nicht getrauet.

Nun aber iſt/ leyder! dieſes tapffere hertz entkräfftet / dieſe feurige und gläntzende augen ſind erloſchen/ dieſer vigoreuſe leib iſt entſeelet/ der tag und nacht wachſame Fürſt iſt entſchlaffen/ der theure teutſche Joſaphad und handhaber unſerer reinen chriſtlichen evangeliſchen religion und teutſchen freyheit/ dieſe ſtütze des

reichs/ dieſe zierde des vaterlandes/ dieſer troſt verlaſſenen wittben und wayſen/ dieſer ſchutz der kirchen/ dieſe amme der ſchulen/ dieſer ſchild der angefochtenen/ dieſe hoffnung der ſeinen/ dieſer felß und zuflucht der bedrängten und verlaſſenen/ dieſes ſchrecken der feinde/ dieſer allen freunden und bunds-genoſſen muth und hertz-machende held iſt uns entnommen/ und wir ſind ſeiner auff ewig beraubet.

Ach/ die krone unſers haupts iſt abgefallen!
O weh/ daß wir ſo geſündiget haben!

Muſtu/ o werthes Tübingen und auge dieſes hochlöblichen Hertzogthums und treue muſen-ſtadt/ du ſeugamme aller freyen künſte und wiſſenſchafft/ du handels-ſtadt der weißheit/ nunmehro ein trauer-ſaal dieſer hohen Churfürſtl. leiche werden? Wir gedachten allhier die wiedergeneſung unſers gnädigſten Herrn zuerlangen/ und die franckheit hat uns ſeiner auff ewig beraubet; wir gedachten/ allhier das neue leben zu finden/ und haben den todt erbeutet. Verlöſchet nun wohl die flamme eines hellbrennenden lichtes/ daß die darauf folgende dunckelheit uns nicht einen grauen verurſachet? kommt man wohl um ein koſtbares kleinod/ daß man deſſen verluſt nicht hertzlich beklaget. Werden uns wohl die angenehme ſtrahlen der uns erwärmenden ſonne entzogen/ daß uns nicht derer untergang empfindlich betrübet? Iſt wohl eine unverſehene feuers-

brunſt/

brunſt/ welche die nahe wohnende nicht erſchröcket? Iſt auch wohl ein erdbeben / vor deſſen erſchüttern und erzittern nicht alle / die es empfinden / ſich hefftig entſetzen? Iſt auch zwiſchen wind und wellen / ſturm und ungewitter / da maſt / tau / ſegel und ancker brechen / ein ſchiffbruch / da ſich nicht alle ſee-fahrende augenblicklich ihres untergangs befürchten und in gefahr des todes ſeyn müſſen. Kommt nun der verluſt irrdiſcher kleinigkeiten / ſo wohl bey hohen / als privat-perſonen / in ſolche conſideration, und ſehen wir mit ſolcher beſtürtzung und ſchrecken dergleichen gemeine / und aus der natur flieſſende begebenheiten an; wie viel mehr ſolten uns die haare zu berge ſtehen / wann wir erwegen / wie / wegen eines ſo groſſen verluſtes und harten ſchlages / den GOtt an dem knauff thut / alle balcken zittern / und das gantze ſtaats-gebäude davon erſchüttert wird: Ja / da wir ſehen / wie der feurige zorn des erhitzten GOttes dergeſtallt entbrand / daß er eine ſo erſchröckliche flamme unter uns angezündet / und ein ſo grauſames ungewitter über uns verhenget / durch welches gantz unverhofft unſer in ſtoltzer blüthe florirender groſſe Churfürſt und allerliebſter gemahl / vater und Herr / hinweggeraffet / und wir dadurch zu wittben und wayſen / ja ſämtlich zu ſchafen ohne hirten / gemachet worden; alſo daß wir billig ſeufftzen und klagen: Ach! die hand des Höchſten hat uns gerühret; der zorn des Allmächtigen iſt

über uns/ ja über das gantze bedrängte Teutſchland entbrand und ausgegoſſen/ daß/ wo du/ o HErr/ nicht hilffeſt/ wir ſämtlich verlohren gehen. Jedennoch ſiehet GOtt mitten in dem gröſten unglück wieder gnädigſt drein/ und hat ſeine barmhertzigkeit kein ende. Denn obgleich die flamme dieſes leuchtenden lichtes erloſchen/ dieſes koſtbare kleinod verlohren/ dieſe hellſtrahlende reichs-ſonne recht in dem hohen mittag ihres lebens untergangen / und uns durch die bittere todes-finſterniß eine ſolche traurige klage-nacht verurſachet/ daß wir gantz in tunckeln ſitzen; ſo iſt doch der Herr noch unſer licht/ und läſſet durch ſeine gnade eine neue regierungs-ſonne wieder auffgehen: Nemlich den Durchlauchtigſten/ Großmächtigen Churfürſtl. erben/ Johann Georg den Vierdten/ tot. tit. von welchem durch GOttes gnade alle dasjenige zu hoffen ſtehet / was von einem ruhmwürdigen regenten verlanget werden kan. Sintemahl nicht allein das von Königl. und Churfürſtl. geblüthe angeflammete lebens-licht ſeinen eigenen glorwürdigſten helden-trieb/ von kindheit an/ ſchon von ſich blicken laſſen; ſondern auch durch unvergleichliche education und bißherige eiffrigſte application , ſo wohl in edlen friedens- als tapffern krieges-künſten / ſich dergeſtalt geübet und hervor gethan/ daß wir obbemeldten hohen verluſt völlig erſetzet / und die verſtorbenen drey Johann Georgen in die-

ſem

ſem Vierdten gleichſam wieder vereinigt leben/ ſpühren. Es kröne nun ferner der Herrſcher aller welt dieſes neuen Churfürſtens regenten-haupt mit ſegen aus der höhe; Er verlängere bey geſunden leben und glücklicher regierung ſeine jahre/ und erſetze bey ihme diejenige/ ſo bey dem höchſtſeligſten Churfürſten verkürtzet worden! Er tröſte die betrübte ſeele Ihro Hoheit der Churfürſtl. frau mutter/wie auch Ihre Durchlaucht. des leidtragenden Hertzogs Friederichs Auguſts/ und andere hohe anverwandten dieſes Churfürſtl. hauſes/ ſamt allen getreuen dienern und zerſchlagenen unterthanen des gantzen landes Sachſen! Er/ der Herr Zebaoth ſegne auch dieſes Hochfl. Würtenbergiſche hauß/ und in ſolchen dieſes Fürſtl. collegium, berühmte univerſität/ gantze ritterſchafft/ ſtadt und land/ welche allerſeits dero ſonderbahres mitleiden und betrübnis wegen dieſes trauer-falls/ theils abweſend/ theils gegenwärtig/ durch allerhand wehmüthige bezeugungen ſehen und ſpühren laſſen/ und wende von ihnen insgeſamt alles/ was ſie betrüben und unglücklich machen kan!

Nachdem nun bey dieſem höchſtbetrübten zufall in meinem/ und vieler anderer hertzen/ leid und freud/ verzweiffelung und hoffnung/ furcht und hertzhafftigkeit/ todt und leben/ verluſt und gewinn/ niedergang und auffgang/ ſich befinden/ und gleichſam mit einander ſtreiten;

ſo will weder von einem noch dem andern etwas weiter ſagen / ſondern GOttes wunderbaren gnädigen und unergründlichen willen/ welcher nichts umſonſt und ohne ſeine heilige urſachen thut/ in ſtiller gelaſſenheit alles befehlen; von deſſen gnade/ güte und barmhertzigkeit aber das beſte hoffen und nur zum beſchluß meiner rede/ dir/ O glorwürdigſter Chur-held und höchſtſeligſte himmels-ſeele/ aus unterthänigſter devotion zum ſtets-währenden gedächtnis nach- und deinem würdigſten ſohne und Chur-erben in folgenden ſonnet entgegen ruffen und wünſchen:

Nun führet man zur ruh/ Johann Georg den Dritten/
Des Erſten enckel/ und des Andern eingen ſohn;
Des Vierdten vater/und des landes Sachſen cron.
Er hat in dieſer welt vor GOTT und ehr geſtritten/
Und dort die cron erlangt/ den himmels-thron beſchritten.
Es fühlte Mahomet von ihm verluſt und hohn;
Der feind von Occident fürcht vor ihm ſeinen thron.
Der Käyſer liebte ihn; die ſeinen für ihn bitten;

Her-

Hergegen ſchützt er ſie / wie ſichs geziemt den
helden:
Die welt wird ſeinen ruhm / ſo lang ſie ſteht /
vermelden;
GOTT geb! daß / was uns guts durch drey
Hanß Görgen kommen /
Nun in des Vierdten geiſt zuſammen werd ge-
nommen /
Daß der uhr-enckel einſt der anherrn lob
verneu /
Und ſeinen Chur-hut bald mit einer cron er-
freu!

CCCXVII.

Des Herrn Geheimen Raths von Canitz klag-rede über das abſterben der Durchlauchtigen Chur-Prin-ceßin zu Brandenburg / Frauen Eliſabeth Henrietten / gebohrner Land-Gräffin zu Heſſen.

Fürſten ſterben zwar eben ſo / wie andere menſchen; doch haben ſie auch zu der zeit für andern einen groſſen vorzug. Was ihr todt nach ſich ziehet / giebet nicht nur eine verän-derung in einem hauſe / oder geſchlechte / ſon-dern zugleich in unzehlich viel ſeelen.

Man weiß / daß offt das abſterben eines ein-tzigen hohen hauptes / die welt in eine ſolche un-ordnung geſetzet / daß ſie aller menſchen klugheit und macht kaum wieder zurechte bringen kön-nen. Es ſind die zeugniſſe davon in mehr / als einem reiche und lande / mit blut- und thränen angeſchrieben: und wann es ungewiß iſt / ob GOtt ihren fall vorher anzudeuten / commeten

am himmel auff ſtecke; ſo iſt doch dieſes gewiß/ daß von ihrem fall offt ein groſſer theil des erdbodens erſchüttert werde. Sonderlich aber/ macht ihr todt die gemüths-bewegungen bey vielen tauſenden lebendig. Der untergang eines tyrannen entdecket ein frolocken bey allen/ ſo/ daß auch ein ſterbender Herodes ſein teſtament zu einem blut-urtheil machen muß/damit/ wo nicht ſein abſchied / doch zum wenigſten das andencken ſeiner grauſamkeit / naſſe augen verurſachen möge. Und da iſt nichts gemeiners/ als daß man die lob-ſchrifften und ehren-pforten mit füſſen tritt/ daran heucheley oder zwang gearbeitet hat. Hingegen mercket man ein durchgehendes leydweſen/wenn getreuen unterthanen ihre ſchutz-götter entzogen werden. In welchen fällen man nicht nur Fürſten/die allbereits in der that den cörper des gemeinen weſens beſeelet/ oder Fürſtinnen / die würcklich an der wohlfahrt des landes mit gearbeitet haben/ kläglich zubeweinen pfleget; ſondern ſelbſt der verluſt einer blühenden und heran wachſenden hoffnung iſt unerträglich. Denn die tugend entgehet uns allemahl zur unzeit / und weil gemeiniglich auff einen ſchönen morgen / ein ſchöner mittag folget: ſo giebet es ein trauriges anſehen/wann die ſonne verdunckelt wird / ehe ſie kaum halb über unſern horizont geſtiegen. Wolte GOtt / daß mir ietzund kein exempel eines ſo ſchmertzlich beklagten todes-falls beyfiele/ oder nur ein ſolches/daß uns weniger/ als diß

gegen-

gegenwärtige angienge! Wolte GOtt/ die hochſeligſte Chur-Princeßin wäre unſterblich geweſen/ oder/ da ſie nicht unſterblich war/ daß erſt unſere nachkommen im dritten oder vierdten glied/ ihr dieſe betrübte auffwartung leiſten dürffen. Groſſe donnerſchläge machen groſſes ſchrecken. Hier iſt die traurigkeit allgemein. Hier weinet niemand aus gewohnheit/ oder aus flüchtigen mitleiden. Dann ein ieder überzeuget/ daß er urſach darzu habe. Wer kan mit gleichem und unbewegtem muth anſehen/daß der ſohn unſers großmächtigen Churfürſtens/der theure Chur-Printz/ der die freude ſo vieler länder iſt/auſſer ſich ſelber iſt/ weil ihm der alleremp findlichſte zufall/der todt ſeiner unvergleichlichen gemahlin/zugeſtoſſen? Und daß die Durchlauchtigſte ſchwieger-eltern einer ſo gehorſamen tochter / und das hochberühmte Chur-hauß eines ſo unſchätzbaren kleinodes/ unverhofft entbehren müſſen? Es iſt bekannt/ daß ihr gemüthe ein auffenthalt aller Fürſtlichen vollkommenheiten geweſen/ und alſo eines von denen werckzeugen/ deren ſich der himmel ſehr offt bedienet / wann er ein gantzes land beglückſeligen will. Wer hat nun wohl ſo wenig nachdencken/daß er nicht urtheilen ſolte/ wie viel gutes mit ihr in einem augenblick verſchwunden ſey? Ihr leben war wie ein licht/ in welchem kein irrdiſches auge was unreines fand: Ihre andacht kennete GOtt am beſten; dem eröffnete ſie das innerſte ihrer ſeelen. So

viel

viel erinnern wir uns / daß die lehrer ſelbſt ſich über ihre wiſſenſchafft verwundert / und daß auch die unſträfflichſte durch ihren wandel erbauet worden. Ihre weltliche gedancken / deren ſie ſich nicht entſchlagen konte / (weil ſie auf erden etwas weniger / als ein engel war) giengen nicht auff die erfindung oder ausübung der eitelkeit. Sie betrachtete dieſe niemahls anders / als eine unangenehme ſee-lufft / welche man in wehrender ſchiffarth / und ehe man das land erreichet / nicht verändern kan. Ihre meiſte anſchläge / waren vielmehr / wie ſie ihrem wertheſten gemahl gefallen wolte. Und ſie war hierinnen ſo glücklich / daß wohl das gedächtniß ihrer verbindung / weil ſie ſtärcker als ſtahl und marmor war / würdig wäre / in ſtahl und marmor eingegraben zu werden. Jene gekrönte häupter / die durch entdeckung der neuen welt / ſo viel reichthümer erlangten / daß ſie faſt die alte welt hätten an ſich kauffen können / zehlet man unter die glückſeligſten Fürſten ihrer zeit. Doch bin ich verſichert / wäre es möglich / und unſerm Durchl. Chur-Printzen vergönnet / eine neue welt / oder ſeine höchſtſeligſte Gemahlin zu erwehlen / er würde jene vor dieſe fahren laſſen. Ja wäre es möglich / ich glaube er verwandelte jene fabel in eine wahrhafftige geſchicht / und verſuchte die gefahr / den geiſt ſeiner unvergleichlichen Eurydice wieder zu hohlen. Denn ſie war von einem werthe / gegen welchem das gold viel geringer / als der

ſtaub

ſtaub gegen dem golde / zu achten. Sie hatte viel tugenden/deren jede abſonderlichen thron und ſcepter verdiente. Sie beſaß Sr. Churprintzl. Durchl. ſein gantzes hertz/ und doch ſtellete ſie ſich an / als wann ſie es erſt gewinnen můſte. Seine gegenwart und ſeine vergnůgung brachten ihr freude; ſeine abweſenheit und ſorgen/lauter unluſt. Sie lernete bald ſeinen wincken mit der that vorkommen / und ſeine gedancken errathen. So eine holdſelige gemahlin / als ſie ihrem Herrn war / ſo eine ſorgfältige mutter würde ſie auch dem einigen hinterlaſſenem pfande ihrer geſegneten liebe geweſen ſeyn/ als welches in ſo weit vor glůcklicher zu halten/ weil es wegen der zarten kindheit die můtterlichen kůſſe leichter vergeſſen kan. Heſſen/ welches das glůck gehabt / ſie in ihrer wiege zuſehen / kan nicht gnugſam růhmen/den auffrichtigen gehorſam / den ſie von anfang ihres lebens/ gegen dero nunmehr auch hochſeligſten frau mutter blicken laſſen. Und die Marck-Brandenburg/ welche das unglůck hat/ ſie im ſarge zu ſehen / kan nicht gnugſam růhmen/ wie eyfrig ſie biß zum ende ihres lebens darin fortgefahren. Dann als ſie kaum an ſich ſelbſt mehr gedencken konte / und ſo zu reden / ſchon an der thůre des paradieſes ſtunde / ſahe ſie ſich noch einmahl um / zeitung zu erfahren von derjenigen / die ſie allemahl ſo kindlich geehret hatte. Das hertz ſagte ihr eine böſe poſt/ die ihr ſonſt niemand ſagen wolte; und wie es bißher geſchienen hätte / als ſtürbe die mutter

an

an ſtatt der tochter / um mit ihrem opffer das unerbitliche verhängnis zu verſöhnen: ſo hatte es nach dieſem das anſehen / als wann die tochter deſto mehr zum ſterben eilete / und die ſelige zuſammenkunfft ihrer beyden ſeelen nicht länger verzögern wolte. So bald ſie eine tochter ward in dieſem Churfürſtl. hauſe / machte ſie unter denen hohen eltern / die ihr die natur oder das glück gegeben/gantz keinen unterſchied. Ihre bezeugungen gegen ſie waren voll ehrerbietung und ungefärbter liebe / welche mehr aus einer heiligen begierde / der göttlichen ſatzung zu folgen / als aus irgend einen andern abſehen / herfloſſen. Sie ergötzte ſich an dem auffnehmen des gantzen geſchlechts/ an welches ſie ein doppeltes band der freundſchafft verknüpffet hatte. Denen/die ihr an hoheit gleich kamen / begegnete ſie freundlich / auch dem geringſten gnädig/ beyden aber ohne falſch. So ein koſtbahres gefäß / wie ihr hertz war/ konte keinen gifft leiden: ſo edele zuneigungen/ als die ihrige / hatten keine betrügliche maßque der verſtellung von nöthen. Sie war nicht ohne eiffer; aber ſie eifferte nur wider die verachtung des heiligthums. Sie war nicht ohne haß; aber ſie haſſete nur die ſchmeicheley und verläumdung/die ſich mit einer groſſen Fürſtin/ als ſie war/ niemahls dürffen gemein machen. Alles ihr vornehmen war auff gerechtigkeit gegründet / und mit ſanfftmuth ausgeführet. Durch demuth bekam unſere hochſeligſte eine unum-

unumſchränckte macht über die hertzen. Sie wuſte/ daß durch dieſelbe ein groſſes glück / ein groſſer verſtand/ eine groſſe tugend noch gröſſer werde / und daß durch die demuth die Fürſten die ſchöne nahmen der frommen / der leutſelligen; der luſt des menſchlichen geſchlechts/ gewinnen. Ihr thun und weſen hatte an ſich / was jene Hertzogin von Savoyen über ihren diamant ſchriebe : Piu di ſodezza, che di ſplendore : Noch mehr beſtändigkeit / als glantz. Sie trug aber noch einen verborgenen ſchatz herrlicher qualitäten bey ſich; darum iſt der ſchade unerſetzlich/ daß wir die wirckung eines ſo gütigen geſtirns / und die ſtröhme einer ſo liebreichen quelle/ nicht recht verſpühren können. Wie ungern erinnere ich mich ihrer todesſtunde! Ich dürffte faſt ſagen/ man ſolte ſie unter die verworffene zeiten in den jahr-Büchern anſetzen. Aber ſelbſt dieſes bittere dienet zur ſtärckung/ und wir nehmen dadurch anlaß unſere heldin in ihrer ſtandhafftigkeit anzuſchauen. Daß vielen das ſterben ſchwer ankommt/ mag dieſes wohl eine urſach ſeyn : weil ſie gewiß wiſſen/ daß ſie vor dem tode leben / aber noch ungewiß ſind / ob / oder wie ſie nach dem tode leben werden. Hier war eine viele beſſere und ſichere erkäntniß. Man hat ſich ſchon die meiſte zeit des lebens geübet / dieſen eintzigen und gefährlichen ſchritt/ der das gegenwärtige von dem zukünfftigen unterſcheidet/ ohne fehltritt zu thun. Ihr ſinn ward allemahl gleichſam

durch ein gewichte zu dem mittel-puncte des todes getragen / den alle circul und linien des menſchlichen lebens zu ihrem zweck haben. Daher fand ſie nicht gar zu fremd einen zufall / zu welchem ſie ſich vorlängſt bereitet hatte. Es war zu vermuthen / der ſchmertz müſſe durchdringend ſeyn / ihrem liebſten gemahl nicht noch einmahl zuſehen / da ſie verſcheiden ſolte; weil es ihr ein ſchmertz war / wann ſie ihn nicht ſehen konte / da ſie geſund war. Es war zuvermuthen / daß die vorſorge vor ihre unerzogene princeßin ſie am längſten auffhielte / ſich von den bekümmerniſſen dieſer welt gäntzlich abzuſondern. Doch ward ihre gedult / durch dieſe proben / und ihr ſieg durch dieſen ſtreit nur herrlicher gemacht. Hat ſie aber überwunden / ſo wird es übel ſtehen / ihren triumph mit ſeufftzen zu ſtöhren. Hält ſie den verluſt ihres lebens für einen gewinn; warum können wir nicht auch damit zu frieden ſeyn? Wohnet ſie unter den lilien / warum verlangen wir ſie unter den Dornhecken? So gar ungütig iſt offt unſere wehmuth! So gar eigennützig ſind alle unſere wünſche! Der Durchlauchtigſte Churprintz / welchen dieſer ſchlag am erſten und hefftigſten getroffen / wird uns vorleuchten / mit ſeiner großmüthigkeit. Er wird nicht ungedultig ſeyn / daß ſie ſterblich geweſen; denn ſonſt hätte er ſie ſchon bey ihrem leben betrauren müſſen. Er wird nicht ungedultig ſeyn / daß ſie ihm abge-

ſtor-

ſtorben; denn er iſt viel zu vernünfftig/ daß er dem Höchſten widerſtreben / und ihm einer wunde halber den dienſt und gehorſam aufſ-kündigen ſolte. Hat er einen theil ſeiner ſelbſt verlohren / ſo iſt das andere deſto höher zuhalten. Und dieſes gehöret ihm nicht allein zu; das vaterland hat auch ſein recht daran. Damit aber ein ſchöner denck-ſpruch: Einem jeden das ſeinige/ hier in acht genommen werde; ſo gebe er ſeinen kummer der höchſtſeligen gemahlin mit in ihre grufft. Er behalte vor ſich ihren abdruck in ſeiner einbildung. Er ſtelle ſie ihm aber vor/ nicht in der geſtalt einer leiche; dann dieſe copey iſt nunmehro falſch: ſondern er ſtelle ſie ihm vor/ in der geſtalt/ einer himmliſchen königin/ die/ wann es ihr zuſtand zulieſſe/ etwas zubeklagen/ anders nichts beklagen würde / als daß ſie der vergänglichkeit nicht eher gute nacht gegeben. Alsdann wird ſeine zufriedenheit die unſrige ſeyn/ und ſeine ruhe unſere wohlfahrt.

So ſchlieſſen wir den ſarg der theuren Henrietten!
Es konten ihren leib nicht ſtand noch jugend retten!

Nur ihrer gottesfurcht und tugend wich die
macht
Des todes/ daß der reſt vom ſterben frey geblie-
ben:
Durch jene ward ihr geiſt in ſicherheit ge-
bracht/
Durch dieſe ward ihr lob den ſternen gleich ge-
trieben.

CCCXIIX.

Troſt-rede an Hertzog Moritzs zu Sachſen Naum-burg frau gemahlin/ Dorotheen Marien/ über das ab-ſterben dero Herrn vaters/ Hertzog Wilhelms zu Sach-ſen Weymar.

ANgſt und betrübniß/ weinen und kla-gen/ begegnet uns armen ſterblichen im-merdar eher und öffter/ als lachen und frölich ſeyn. Und ſolches iſt kein wunder: Denn zu elend und jammer ſind wir gebohren; weinen und klagen ſind die erſten windeln/ darein man uns wickelt. Immer zu ſterben iſt unſer gan-tzes leben; wie hingegen die irrdiſche Luſt und ſchnöde welt-freude anders nichts/ als eine fal-ſche weg-gefertin und verderbliche ableiterin von dem richtigen wege der ewigen und immer-währenden himmels-freude billig kan genennet werden. Dahero denn auch der gütige him-mel mehr finſtere trauer-wolcken auffſchieſ-ſen/ als helle freuden-fackeln uns vorleuchten läſſet/ um/ daß uns dadurch aus ſtetewähren-der furcht und ſchrecken/ gleichſam ein eckel zu

den kurtzen und vergänglichen hierſeyn / eine luſt aber und ſehnliches verlangen nach dem ewigen dort-leben / entſtehen möge. Wir Chriſten ſollen dergleichen eckel und verlangen um ſo viel mehr bey uns empfinden ; weil wir gantz gewiß ſind/ daß ein ſeliges abſterben unſer und unſerer lieben die thür zum ewigen leben/ das ende alles jammers / der anfang aber der immerwährenden ſeelen-ruhe ſey: daß wir durch den tod das edle kleinod erlangen / um welches willen wir / durch jammer und noth/ durch feuer und waſſer/ durch angſt und quaal/ unſern erlöſer zum ewigen leben/ getroſt ſo lange zeit nachgefolget ſind. Da nun dem gewiß alſo iſt/ und wir deſſen allen aus dem unbetrüglichen worte GOttes verſichert leben/ daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. hochgeliebteſter Herr vater/ welcher nunmehro ſeligſt und in wahren glauben ſanfft entſchlaffen / gleichfalls vor das ſchnöde das ewige ererbet / die irrdiſche hütte verlaſſen und die fröliche himmels-burg erſtiegen / und dergeſtalt daſſelbige glücklich überkommen / wornach er ſo eiffrig gerungen : ſo wollen Ew. Hochfl. Durchl. den liebſten vaterhertzen dieſe letzte kindliche ſchuldigkeit noch erweiſen / und über ſeine glückſeligkeit ſich nicht betrüben ; ſondern vielmehr aus chriſtlichen hertzen freuen; zumahlen trauren und klagen ſamt allen milden thränen-fluthen bey weiten ohne das ſo kräfftig nicht ſeyn/ daß ſie dem ſeligſten Herrn vater wiederum zum tauſchen be-

wegen könten. Vergebliches weinen und achzen entkräfftet den leib / bekümmert Ew. Durchl. noch übrige liebe hohe anverwandte/ ja es erzürnet gar den lieben GOtt; indem wir ihn durch dergleichen ungeberden gleichſam ei⸗ niger härtigkeit und unverdienter bezeugung/ anders als frommen Chriſten kindern gebüh⸗ ret/ beſchuldigen. Es iſt nicht unſer/was unſer zu ſeyn ſcheinet: warum wolten wir denn mur⸗ ren und ſauer ſehen / wann der eigenthums⸗ herr das ſeine abfordert? Wer wolte denjeni⸗ gen/ deme ein köſtlicher diamant entfallen / un⸗ billig ſchelten / wenn er ſelbigen aus dem keh⸗ richt⸗winckel wieder hervor ſucht und in feines gold verſetzet. Niemand / fürwar niemand auch ſoll den allweiſen GOtt über unſer ver⸗ wandelung zur rede ſetzen. Sie/ gnädigſte Fürſtin und frau / können vielmehr mit Chriſt⸗ gewöhnlicher tapfferkeit ſagen: GOtt iſt ge⸗ recht/ er mache es nach ſeinem väterlichen wil⸗ len; ich will ihm das nehmen nicht verargen/ ſondern dencken / er habe es vorhero gegeben: ſeinem heiligen nahmen ſey ehre in alle ewigkeit. So/gnädigſte Fürſtin und frau/ſo wiederſtehen Ew. Hochfürſtl. Durchl. denen anläuffen/ welche die kindliche liebe zu erregen und menſch⸗ liche blödigkeit zu verurſachen pfleget! So muß man in dieſer welt kämpffen / und endlich durch viel creutz und trübſal in das reich GOttes ein⸗ gehen! Welches Ew. Hochfürſtl. Durchl. aus unterthänigſten mitleydigen hertzen/ ſamt

des

des heiligen geiſtes troſt und kräfftigen beyſtande ich wohlmeinend hiermit angewünſchet haben will. GOtt laſſe nach dieſem harten fall/ den er unſern bedüncken nach/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. bezeiget/ reichen ſegen und gedeyliches auffnehmen mildiglich wieder von oben herab auf Ew. Hochfürſtl. Durchl. und dero gantzes Hochfürſtl. hauß fallen / und wolle ſelbiges und alle dero höchſtbetrübte liebſte anverwandte vor dergleichen trauer⸗ und unglücks⸗fällen fürohin lange zeit väterlich behüten / auch Ew. Hochfürſtl. Durchl. geſund und glücklich ehe⸗ſtens wieder anhero gelangen laſſen. Wormit zu Dero Hochfürſtl. Gnade mich beſtens empfiehle/ und als dero unterthänigſter treuer diener erſterbe.

CCCXIX.

Abdanckungs⸗rede bey dem leichen⸗begängniß des Churfürſtl. Sächſiſ. Herrn Ober⸗Hoffmarſchalls von Tauben/ abgelegt von dem Herrn Hoff⸗Rath von Oppel 1666.

WOfern jemand uns/ die wir hier verſamlet ſind/ mit gemeinen augen anſehen wolte/ der würde ſich vielleicht wenig darüber verwundern: er würde ſagen/ daß die leichen eben ſo vielfältig/ als die menſchen ſelbſt ſind; daß groſſe und kleine mit einander ſterben müſſen/ und das/ was wir allhier verrichten ein ſtück unſerer natürlichen ſchuldigkeit ſey. Und zwar/ es folget ja der todt uns allen auff dem fuſſe nach / und das ſtrenge geſetz der ſterblichkeit

bringen wir als bald mit unſerm erſten leben zugleich in die welt. Wir werden deſſen durch tägliche exempel unnachläßig erinnert: wir beklagen mit dem verluſt unſerer freunde/ unſere eigene vergänglichkeit; und erzeigen billig denen verſtorbenen den dienſt / welchen wir in weniger zeit / als unſere letzte ehre/ von denen überlebenden zu hoffen haben. Allein/ wenn ich dieſe zuſammenkunfft genauer betrachte/ düncket mich/ ich habe urſach meine gedancken weiter zurichten. Wenn bey hellem tage der danckele mond ſich zwiſchen uns und die ſonne ſtellet/ und dero himmliſchen einfluß und ſtrahlen eine zeitlang von uns abhält/ wird ſolche finſterniß nicht ohne beſtürtzung angemercket/ und jederman muthmaſſet daraus etwas ſonderliches: wer wolte denn ohne bewegung / Ew. Churfürſtl. Durchl. als die ſonne dieſes landes/ im flor/ und ſo vieler Chur- und Hochfürſtl. perſonen vornehme geſandſchafften in finſterer trauer ſehen? Es iſt zu viel/ was gemeines daraus zuſchlieſſen; und muß ein Hephäſtion ſeyn/ den Alexander ſo beklagen ſoll. Ich weiß/ gnädigſter Churfürſt / und hochgeehrteſte Herren Abgeſandte/ daß die mahler/ die poeten/ und die/ ſo bey leich-begängniſſen reden / nicht eben nöthig haben / ihre fürſtellungen mit einem eyde zubehaupten / oder deshalber ihr gewiſſen mit beweiſe zuvertreten: aber ich werde dieſer freyheit nicht bedürffen/ wenn ich ſage/ daß der ſelige Herr Geheime Rath und amts-hauptmann/

Herr

Herr Heinrich von Taube/ dem dieſes alles zu ehren geſchiehet/ ein muſter der tugend/ eine zierde des adels/eine ſeule des hoffes/und eine freude und verlangen ſeines Herrn / geweſen ſey. Es würden mir deſſen unzehliche urſachen aus ſeinem rühmlich geführten leben beyfallen/ wenn ich anietzo der zeit mißbrauchen wolte. Die höchſtpreißliche ſorgfalt / ſo Ew. Churfürſtl. Durchl. unter dero obliegenden ſchweren reichs-und landes-geſchäfften / bey anſtellung ſeiner begräbniß angewendet / und dieſe vornehme begleitung/ reden gnugſam für mich/ und warum ſoll ich mich bemühen/ etwas weitläufftig auszuführen / welches ohne dis männiglich bewuſt iſt? Seit anno 1609. da er zum erſten an dieſen hoff kommen/hat er ſo viel herrliche proben gethan/ daß er dadurch keinem unbekannt bleiben können/und das lob ſeiner auffrichtigkeit und treue wird noch auff ſeinem grabe blühen. Es leuchteten alsbald in ſeiner jugend die funcken / welche in kurtzen zu einem ſo hellen tugend-feuer auffbrennen ſolten. Er nahm nicht minder an geſchicklichkeit / als an jahren zu. Die gnade ſeines Herrn war ihm eine immerwährende reitzung löblicher thaten/ und er betrat die höchſten ehren-ämter alſo/ daß er auch dem geringſten nach billigkeit zu dienen nicht verſäumete. Er führete den Marſchallſtab ſowohl zur vergnügung ſeines Fürſten/ als ſeiner untergebenen / und überantwortete

ihn bey herannahenden alter mit ſolchem verdienſte/ daß Ew. Churfl. Durchl. ihn würdig achteten/ ſeine nunmehro ſuchende ruhe nicht nur zubewilligen/ ſondern auch durch den ihme zugleich ertheilten titul/ Dero Geheimen Raths/ und vermehrung ſeiner auffgetragenen hauptmannſchafften/ gnädigſt zubeehren. Er lebte iederzeit chriſtlich und bereitete ſich zum tode/ ehe denn erſterben ſolte. Daher kam es/ daß er denſelben nicht empfand/ als da er ihn ſchon überwunden hatte; und ſeine ſeele verließ den müden leib nicht anders/ als ein ſee-fahrer/ der nach vielen ungeſtüm in den gewünſchten hafen austritt/ und das leche Schiff vor ſeinen füſſen ſiehet untergehen. So können wir demnach nicht anders/ als den verſtorbenen Herrn Ober-Hoffmarſchall und Geheimen Rath höchſtglückſelig preiſen; als welcher in ſeinem leben auff der höchſten ſtaffel der ehren ohne wandel geſtanden hat; und den die gnade ſeines Herrn und ſo vieler hohen häupter/ auch in dem ſarge/ begleitet. Gewiß iſt es/ Durchlauchtigſter Churfürſt/ und hochanſehnliche Herrn Abgeſandte/ daß über die viele wohlthaten/ ſo zuförderſt von Ew. Churfl. Durchl. wie auch denen andern Chur- und Fürſtl. perſonen dem ſelig verſtorbenen bey ſeinen leben erzeiget worden/ dieſe letzte von denen betrübten hinterlaſſenen ſo hochgeſchätzet wird/ daß ſie in dieſer welt keinen beſtändigern troſt in ihrer trauer empfinden können. Sie dancken darfür in unterthänigſter

ſter und tieffſter demuth / ſie verſichern ſich abſonderlich in Ew. Churfürſtl. Durchl. Gnade überflüßig wieder zu finden/oder vielmehr zuerhalten/ was ſie in ihrem ſeligen vater/ ſchwäher und groß-vater/ verlohren haben / und befehlen ſich derſelben nochmahls gehorſamſt/ als kinder und nachkommen desjenigen / der von Ew. Churfl. Durchl. und dero hochſeligſtem Herrn vater/ glorwürdigſten andenckens/ in 57. jahren die er in ihren dienſten geweſen / niemahls untreu befunden worden.

CCCXX.

Kurtzgefaſſete lob-rede ſamt angehängter abdanckung/ in hoher gegenwart des Chur-Printzen Johann Georg IV und Hertzog Friedrich Auguſtens zu Sachſen Durchl. Durchl. bey beerdigung tit. Herrn Wolff Caſpar von Klengel/ General-Wachtmeiſters / Commendantens zu Dreßden/ Obriſtens über die artillerie und Ober-inſpectoris über ſämtliche Militar- und Civil-gebäude gehalten von Herrn Chriſtoph Dietrich Boſen/ Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen beſtellten appellation-rathe den 5. Febr. 1691.

Durchlauchtigſter Chur-printz/ gnädigſter Herr/ Durchlauchtigſter Fürſt/ gnädigſter Herr/ rc.

DIe begierde eines unſterblichen nahmens/ iſt zwar denen ſterblichen von natur ſelbſt eingepflantzet; der weg aber ſolchen zuerlangen/

gen/ wird denen wenigſten bekannt. Diejenige ſo mit dieſer neigung vor andern behafftet/ haben ſich ſehr bemühet/damit durch die tyranney der zeit und daher entſtehender veränderung/ ihnen nichts entgehen möchte / und weil ſie befürchtet/ es würde ihrer bemühung ungeachtet/da ſie auch öffters durch berühmte laſterthaten ſich der nachwelt bekannt zu machen getrachtet/ ihr gedächtnis mit dem athem verſchwinden/ oder mit dem cörper in der finſtern grufft verweſen; ſind ſie endlich meiſtentheils auff die gedancken gerathen/ unter denen unbeſtändigſten ſachen die beſtändigſte hervor zu ſuchen; dem felſen ſeiner ſteine / und dem ſchooß der erden ſeines metalls zu berauben / und durch deren zuſammenfügung ein verwunderungswürdig gebäu darzuſtellen/ auch den neugierigen anſchauer zu nachforſchung des erbauers anzureitzen / und folglich dero andencken dadurch von zeit zu zeiten zuerhalten. Allein dieſe ſonſt wohl ausgeſonnene liſt hat zu erlangung vorgeſetzten ziels dennoch nicht zulänglich ſeyn wollen; in betrachtung / das eines theils auff dem alle augenblicke ſich bewegenden erdboden nichts beſtändiges gegründet werden mag; andern theils/daß ſolche lebloſe mißgeburthen des unerſättlichen ehrgeitzes / ob ſelbige ſich ſchon von ihrem gäntzlichen untergange auff einige art befreyet / dennoch von ihren urhebern uns öffters keine andere / als dieſe nachricht/ geben können/ wie ſie nachfolger und ſchüler derjenigen

gen werckmeiſter geweſen / ſo den bis an die wolcken reichenden Babyloniſchen thurm zu bauen ſich unterfangen/und uns von denen ge-ſchichten/als die erſten thoren/dieſer art beſchrie-ben werden. So muß dannenhero die ver-ewigung unſers andenckens / ſoll ſelbiges an-ders in der ſpäten nachkommenſchafft / gleich-wie ein Pharus ins weite Meer leuchten/ auff andere art erbauet/ und auff einen unbewegli-chen fuß geſetzet ſeyn. Es muß nehmlich das was die vergängliche natur hervorbringet / da-von gelaſſen; die tugend zum grunde/ eine durch wiſſenſchafften und erfahrung erlangte klug-heit aber zum meiſter erkieſet / mithin dieſes gantze gebäude aus nichts/ als ruhmwürdigen thaten zuſammen geſetzet werden: und alsdenn können wir verſichert leben/ daß die fluthen der vergeſſenheit es vergeblich beſtürmen; daß es ſeinen untergang anders nicht/ als in der ewig-keit finde/ und daß es als ein prächtiger pallaſt von der kunſt ſeines zwar längſt verfaulten werckmeiſters / je und allewege zeigen werde. Wie denn die erlangte palmen ſo vieler be-rühmten helden des alterthums vor unſern au-gen gleichſam annoch grünen / deren zu ſolchem ende auffgerichtete triumph-bogen doch längſt mit raſen bedeckt worden: und wir von der ſo klüglich / als glücklich geführten regierung des weiſeſten aller Könige noch zuſagen wiſſen / ob gleich deſſen herrlich erbauter tempel / königli-cher pallaſt luſtige waſſer-künſte/ und anmuthi-

ge gärten/vor einigen tauſend jahren allbereits in der aſche und verſtörung liegen.

Dieſes nun/ gleichwie es der/ unſerer meynung nach/ erſtorbene/in andencken aller treuen patrioten aber immerlebende / Hoch-Edelgebohrne und mannveſte Herr / Herr Wolff Caſpar von Klengel/ auff Naundorff / groß- und klein Roſſen/ ꝛc. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen geweſener General-Wachtmeiſter/ Commendant der haupt-und reſidentz-veſtung Dreßden/ Obriſter über die geſamte artillerie/ und Ober-inſpector derer ſämtlichen militar- und civil-gebäude wohl erwogen ; Alſo hat er auch durch erlernung allerhand künſte und wiſſenſchafften / und darauff dem Fürſten und vaterlande erwieſener erſprießlichen dienſte/ iederzeit dahin getrachtet / ſich ſelbſten ein ſolches monument und grabmahl zubauen und auffzurichten/ daß bey deſſen anſchauung die jugend künfftiger zeiten zu gleichmäßig-löblichen thaten angereitzet / deſſen nachruhm aber dadurch unverweßlich möchte erhalten werden. Dannenhero / ſo bald die ſtetig fortlauffende jahre den von der kindheit verblendeten verſtand eröffnet / und er erkennet / wie zu erlangung ſeines zwecks die weißheit dasjenige mittel ſey / dadurch der menſch von denen unvernünfftigen thieren / als welche nur allein auff erhaltung ihres lebens / nicht aber auff das zukünfftige/ ihr abſehen richten / ſich abſondern/

und

und der unverweßlichen gottheit nähern könne; verſäumete er nichts / ſich in allen anſtändigen wiſſenſchafften vollkommen zu machen / darinnen er auch ſo glücklich war / daß unternehmen und vollbringen faſt zu gleicher zeit geſchahe. Indem aber diß / was die lehrer in denen ſchulen uns vorzutragen pflegen / an ſich ſelbſt ſo nützlich als nöthig iſt; das meiſte aber dennoch aus dem buche der welt erlernet werden muß; ſintemahlen jenes dem bilde / dieſes der ſchattirung gleichet / ohne welche das erſtere wenig oder keiner annehmlichkeit ſich zu rühmen hat: ſo ſuchte unſer wohlſeliger mit fremden völckern bekantſchafft zu machen / um ſeine noch bey ſich ſpürende unvollkommenheit dadurch zu verbeſſern; verließ alſo das geliebte Sachſen / mit dem geſetzten vorſatz / gleich einem nach Indien ſchiffenden kauffmann / mit reicher ladung ſelbiges nach einiger zeit wieder heim zu ſuchen / und erkieſete zu ſolchem ende Italien / ein land / allwo die wiſſenſchafft zwar in höchſter vollkommenheit / die laſter aber in nicht minderm anſehen ſeyn. Doch / erſparte er keine mühe / jene zuerlernen / und wendete auch allen fleiß an dieſe zu meiden / alſo / daß die gewöhnliche falſchheit / ſelbiger einwohner ſeiner angebohrnen redlichkeit ſo wenig / als dem mithridati das gifft / und dem ſchlangen⸗beſchwerer die ſpitzigen zungen derer ottern / ſchaden mochte. Die in wollüſten erſoffene weichlinge aber ſchienen

ihm

ihm erſchreckliche teuffels-larven zu ſeyn/ deren anblick dem in finſterniß wallenden wandersmann zwar einigen abſcheu erwecken/ ihn aber um ſo viel mehr nöthigen/ auff ſeinen vor ſich habenden weg genaue achtung zu haben. Er ſaugte alſo nach bienen-art honig aus eben der blume/ woraus das andere ungezieffer ihr geſchmeiß zugebähren pfleget. Er erkennete dabey/ wie die perle/ ſo in der muſchel verſchloſſen; die coralle ſo unter dem meer-ſande verdecket/ und die wiſſenſchafften/ ſo in den menſchen vergraben bleiben/ keinen nutzen ſchaffen mögen. Solchen vorwurff zu entgehen/ ſuchte er gelegenheit/ diß/ was er mit GOtt und der zeit/ vermittelſt ſeines unermüdeten fleiſſes/ erlernet/ mit wucher an den tag zu legen. Zu welchem ende er denn unter denen ſiegreichen fahnen der Durchlauchtigſten republic Venedig/ ſo wohl/ als anderer printzen und ſtaaten/ krieges-dienſte antrat/ ſich auch in ſelbigen alſo verhielt/ daß von denen obern er iederzeit gnädigſt empfangen/ anders aber nicht als wider willen erlaſſen wurde. Doch die natürliche liebe des vaterlandes und daher entſpringende ſchuldigkeit/ legt ihm/ ſo bald er/ (wiewohl ohne verletzung ſeiner beſcheidenheit) ſich tüchtig befand/ demſelben nützliche dienſte zu thun/ ein geſetze auff/ in ſolches wieder zurück zu kehren. Er ſtellete alſo ſich dem gemeinen weſen auffzuopffern willig dar/ nichts/ als das verhängniß und den

befehl

befehl ſeines Herrn / erwartend ; und war in dem fall glücklich / daß er unter denen Fürſten des Chur-hauſes Sachſen gebohren / und ſeine dienſte ſelbigen anbieten mochte. Denn dieſe printzen / gleichwie ſie die liebe zu denen wiſſenſchafften mit der mutter-milch in ſich ſaugen / alſo urtheilen ſie von qualificirten leuten gantz anders / als die unverſtändigen von einem rohen und noch ungeſchnittenen diamant ; indem ſie / ohne von dem äuſſerlichen glantz einer hohen geburt ſich bethören zu laſſen / auf die innerliche gütigkeit einig und allein ihr abſehen richten. Konte demnach unſer wohlſeliger von Churfürſt Johann George / dem Erſten dieſes / dem reich und vaterlande ſo glücklich / als erſprießlichen nahmens / anders nicht / als in gnaden angeſehen werden. Welche der nachfolger an der Chur / deſſen andencken annoch heilig gehalten wird / durch anvertrauung wichtiger verrichtungen / um ein groſſes vermehrte : biß endlich itziger / GOtt gebe viel und lange jahr glücklich regierender Durchlauchtigſter Achilles / nach vielen andern gnaden-bezeugungen / nicht allein dero hohe perſon und ſämtliches Chur-hauß der treuen unveränderlichen ſorgfalt und wachſamkeit unſers wohlſeligen / durch übergebung derer ſchlüſſel zu dero reſidentz anvertraute ; ſondern auch Se. Durchlauchtigſte printzen ihn würdigten / deſſen unterweiſung in allerhand wiſſenſchafften / ſich zu unterwerffen / und inſonderheit / die kunſt mit dem von dero

Durchl. ahnen angeerbten helden-muthe zu vereinbahren/ und die ſchlacken eines frechen vermeſſens von dem reinen golde einer unerſchrockenen tapfferkeit/ ohne dieſes verringerung/ abzuſondern / von ihm erlerneten. So frag ich dann die längſt vermoderte todten in ihren uns hinterlaſſenen nachrichtungen / und die annoch lebende welt / ob ſie ie einen unſterblichen nachruhm auf feſtern fuß gegründet / und mit gewünſchterem fortgang gebauet geſehen? Und ob ie ein künſtlicher baumeiſter ſich unterſtanden / ein beſtändiger gebäu zu führen / als die von unſerm wohlſeligen ihme ſelbſt auffgerichtete gedächtniß-ſäule ſeyn mag? Sie ſchweigen ſämtlich ſtille/ und ich nehme ihre ſtumme antwort vor eine bejahung deſſen / was ich allbereits vorgebracht/ nicht unbillich an; ſonderlich da noch überdiß das werck den meiſter lobet/ und die lebloſen ſteine / ich will ſagen / die befeſtigung einiger plätze und erbauung unterſchiedliche palläſte/ von denen dem vaterlande zu nutz angewendeten wiſſenſchafften; die thränen der frau wittib / von der gegen ſie getragenen ehelichen liebe; das weinen derer kinder; von der vor dieſelbe geführten ſorgfalt; das ſeufftzen des armuths / von dem gegen ſelbiges erwieſene erbarmen; der zum fechten fröliche / voritzo aber traurige ſoldat / von der gegen die unter ſeinem befehl ſtehende / gebräuchlichen ſanfftmuth; der gröſte theil unter uns / von der gegen männiglich bezeigten freundſchafft; die

obern

obern / von der ihnen iederzeit erwieſenen ehrerbietung; ſie aber gerechteſte Fürſten / in ſelbſt eigener hohen perſon / von der / in ſeinem dem Churhauſe geleiſteten dienſten / erwieſenen treue/ zeugen und zeugen müſſen. Und gewißlich / Durchlauchtigſte printzen / ob unſer wohlſeeliger kein ander zeugniß ſeiner ungemeinen meriten / als Ew. Churprintzl. und Ew. Churfürſtliche Durchl. Durchlauchtigkeit in angeſicht des gantzen landes erwieſene ungemeine trauer-bezeugungen / vorzulegen hätte / würde ſelbe mehr als zulänglich ſeyn / ſeinen nachruhm / gleichwie der Egyptiſche balſam die menſchliche cörper / von der verweſung zu befreyen; angeſehen die ſpäte nachkommenſchafft / wenn dieſelbe diß / was wir / die wir die gnade haben in dienſten ſolcher erkänntlichen Fürſten unſer leben auffzuopffern / vor unſern augen ſehen / von denen geſchicht-ſchreibern itziger zeiten / dermahleinſt erfähret / unfehlbar zu Ew. Churprintzlichen und Hochfürſtlichen Durchl. Durchlauchtigkeit unſterblichen nachruhme / daraus ſchlieſſen wird / es müſſe ein Hephæſtion geweſen ſeyn / den Alexander / und ein um das vaterland und deſſen Durchlauchtigſte regenten wohlverdienter mann / welchen ſie / gnädigſte printzen / ſo ſehr beklagen ſollen. Dannenhero die vormahls betrübte ſich um ſo viel eher tröſten und zufrieden geben können / weil ſie eines theils von dem unſterb-

lichen nachruhm unſers wohlſeligen gnugſam verſichert; andern theils aber / von erlittenen verluſt nichts ferner zu ſagen wiſſen: in betrachtung der Durchlauchtigſte landes-vater des verſtorbenen vaters-ſtelle zu vertreten / Ew. Churprintzliche und Hochſt. Durchl. Durchl. aber / wider all und iedes ungemach ſie dero hohen ſchutzes zu würdigen / durch ſo viel mündliche und in der that erwieſene verſprechungen gnädigſt verſichert und verſichern laſſen. Und wiewohl einige traurigkeit bey denſelben annoch möchte zu verſpühren ſeyn; ſo iſt deſſen warhaffte urſache / daß vor ſo viele von Ew. Churfürſtl. und Hochfürſtl. Durchl. Durchl. dem ſelig verſtorbenen / ſo wohl bey ſeinem leben / als auch nunmehro nach dem tode erwieſene gnade / ſie dero unterthänigſte danckbarkeit an den tag zu legen / nicht vermögen: leben aber dennoch der gehorſamſten und demüthigſten zuverſicht / daß / da jener monarch die ihm angebothene hand voll waſſers nicht verſchmähet / es werden Ew. Churprintzl. und Hochfürſtl. Durchl. Durchl. dero welt bekanten güte gemäß / die vergoſſene thränen / als ein zeichen tieffſter demuth gnädigſt auff- und annehmen / und erwegen / daß / ob ſelbige gleich auff die erde fallen / dennoch die darunter vermiſchte ſeufftzer gen himmel ſteigen / und den groſſen GOtt beweglich anflehen / daß er ſo wohl Se. Churfl. Durchl. unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn / als auch Ew. Churprintzl. und Hochfürſtl.

fürſtl. Durchl. Durchl. mit langen und beglückten leben beſeligen / in aller gefahr beſchützen / die bißhero ſiegreiche waffen mehr und mehr ſegnen / und den zum fechten gewöhnten arm / gleichwie dem reich und vaterlande zu ſchutz / alſo denen feinden deſſelben zum ſchrecken / ſtärcken wolle. In welcher demüthigſten zuverſicht gnädigſter erhörung ſie Ew. Churprintzl. und Hochfürſtl. Durchl. Durchl. hohen hulde und gnade ſich nochmahlen unterthänigſt befehlen / als eine hinterlaſſene wittib und kinder desjenigen / der iederzeit als ein treuer diener dreyer geſalbter häupter des Durchlauchtigſten Chur-hauſes zu Sachſen / erfunden worden.

CCCXXI.

Klag- und trauer-rede / welche der Churfürſtliche Brandenburgiſche Rath und Prof. Publ. zu Halle Herr Chriſtian Thomas / ICtus am 29 Decembr. 1692 gehalten / als des hochſeligen Herrn Geheimden-raths und Cantzlers von Seckendorff entſeelter cörper von itzt erwehntem Halle nach Meuſelwiz abgeführet worden.

INdem bey dieſer hochanſehnlichen verſammlung ich ietzo die gewöhnliche dancksagungs-rede abſtatten ſoll / befinden ſich meine gedancken von vielen dingen zugleich überhäufft und eingenommen; theils von bewundrung derer ſeltenen und höchſt-ungemeinen tugenden / womit der edelſte geiſt begabet geweſen / der vor zeit den entſeelten cörper / ſo anietzo

fortgeführet wird / noch belebet; theils von erwegung des ſchmertzens und verluſts / den wegen ſeiner plötzlichen abſonderung und entfernung von dieſer erden / das beſtürtzte trauer-hauß / ſo viel Durchlauchtigſte häupter / ſo viel ſtützen des gemeinen weſens ſo viel gelehrte in Europa / ſo viel fromme und gottesfürchtige ſeelen / abſonderlich aber die neu allhier auffgehende univerſität / leidet und empfindet; dergeſtalt / daß die menge desjenigen / was ich bey dieſer gelegenheit ſagen könte / mir zum mangel wird / uñ bey denen unzehligen betrachtungē / die ſich mir in die wette anbieten / ich nicht weiß / welche ich für der adern erwehlen ſoll.

Es iſt uns ja allen wohl bewuſt / daß wir biß hieher begleitet haben den cörper eines reichs-frey-wohlgebohrnen ritters / eines erb- und gerichts-Herrns auff Ober-Zonn / Meuſelwitz / Schnauderhaynichen und Mumsdorff / eines Churfürſtlichen Brandenburgiſchen hochbetrauten Geheimen-Raths und Cantzlers der univerſität zu Halle / eines Hochfürſtlichen Sächſiſchen ſteuer- und landſchaffts-directoris des Fürſtenthums Altenburg. Alleine alle dieſe ehren-titul ſind viel zu wenig / daß ſie dasjenige / was wir durch den todt des hochſeligen Herrn Geheimden Raths verlohren / ſattſam ausdrücken ſolten; weil er alle dieſe würden und vorzüge mit vielen andern entweder gemein hatte / oder doch gemein haben konte. Seine verdienſte laſſen ſich viel beſſer mit

einem

einem wort / als mit erzehlung ſeiner dignitäten / entwerffen / und unſer wehe wird viel empfindlicher / durch bloſſe benennung ſeines namens gerühret: Seckendorff iſt todt! Ach leyder ja: der groſſe / der gelehrte / der tugendhaffte / ja der gottesfürchtige Seckendorff iſt geſtorben! Seckendorff iſt todt! Ein Edelmann / den der groſſe GOtt mit Fürſten-máſſigen tugenden ausgezieret: die zierde ſeines uralten und in die achthundert jahr berühmten hoch-adelichen geſchlechts: ein kluger Hoffmann / ohne falſch: ein ehrwürdiger greiß ohne verdrießlichkeit: ein mächtiger beſchützer / aber auch zugleich ein edelſtes haupt der gelehrten: ein liebreicher ehemann: ein vater der wäyſen: eine zuflucht der bedrängten: ein ſchutz ſeiner diener und unterthanen: das verlangen ga ntzer länder / Chur-und Fürſtenthümer: ein redlicher man: ein feind des interſſirten geitzes: ein unterdrücker des eitelen hochmuths: ein beſtreiter der verderblichen wolluſt: ein wiederwärtiger der unanſtändigen ſchmeicheley: und ein abgeſagter geſchworner verfolger der verdamlichen gottloſigkeit. Er haſſete die untugenden / liebete aber doch aus angebohrner tugend die menſchen / ſo von denen laſtern verführet waren. Er führete mit dieſen ungeheuren unauffhörlich krieg; hielt aber für ſich friede mit iederman / und befliſſe ſich durch den GOtt des friedens angetrieben / uneinige gemüther zuvereinigen. Er war nicht vergnügt / die kräffte ſei-

ner vortrefflichkeiten denen/ ſo nahe um ihn waren/ nachdrücklich ſpüren zulaſſen; ſondern er ließ ſich auch höchſtangelegen ſeyn/dieſelben denen von ihm entferneten und der geſamten poſterität/ durch ſeine unvergleichliche ſchrifften zuerkennen zu geben. Der in ſeinen noch blühenden jahren verfertigte Fürſten-Staat iſt nichts anders / als eine kurtz gefaſte wohlgegründete lehre/ wie die götter dieſer welt und ihre rathgeber das regiment klug und weißlich/ zu ihrer ſelbſteigenen ruhe und zum vergnügen ihrer unterthanen führen ſollen. Der zu ende ſeines vollkommenen alters heraus gegebene Chriſten-Staat entdecket/ die von dem feind des verderbens der gantzen Chriſtenheit in allen ſtänden geſchlagene wunden; er entlarvet das unter dem kleide der gottesfurcht überall eingeſchlichene heuchel-chriſtenthum/ und weiſet die zulänglichen mittel/ jene zuverbinden/ und dieſes mit einer wahren und gefälligen erkäntnis und ausübung zu verwechſeln. Die in ſeinem angetretenen hohen alter zwar mühſame aber deſto mehr zubewundernde vertheydigung unſers lutherthums wider die falſchen anſchuldigungen eines darzu erkaufften röm. knechts/giebet nicht allein der gantzen welt zu erkennen/daß die eine zeitlang untergedrückte warheit zu rechter zeit deſto kräfftiger herfür zubrechen pflege; ſondern zeiget auch der gelehrten nachwelt ein herrliches beyſpiel/ andern dergleichen läſterungen das maul nachdrücklich zuſtopffen.

Was

Was halte ich mich aber in erzehlung aller dieſer weltbekanten dienſte / die der hochſelige Herr von Seckendorff dem ſtaat / der kirche / und der gelehrten welt / geleiſtet / lange auff? Die zeit verflieſſet mir unter den händen / und meine obliegende ſchuldigkeit erinnert mich / der gedult dieſer hochanſehnlichen verſamlung nicht zu mißbrauchen. Derowegen vergönnet mir / gnädige / höchſt- hoch- und vielgeehrte anweſende / nur auffs kürtzeſte die väterliche treue zuerwegen / die unſer hochſeliger Herr Cantzler in der kurtzen und kaum fünffwöchigen zeit ſeines geſunden hier ſeyns / dieſen gantzen hertzogthum / der neu angehenden univerſität / und der ſtudirenden jugend erwieſen; und den durch deſſen allzugeſchwind erfolgten todt dem lande / uns / und euch / o ihr pflantzen der kirchen und des regiments / entſtehenden verluſt zu behertzigen.

Es hatte der ſelige mann nunmehro für zehen jahren und drüber / nachdem er von ſeiner zarten jugend an biß über ſein funffzigſtes jahr vielen theuren Fürſten des Durchlauchtigſten hauſes Sachſen redliche und ruhms-würdige dienſte gethan / ſich mit derſelben gnädigſter bewilligung vom hofe ab / und auf ſein Meuſelwitz begeben / des vorhabens / den übrigen reſt ſeiner tage ſich von der welt immer mehr und mehr abzukehren / und mit ruhigerer arbeit / bey anbrechenden alter / GOtt und ſeinen nächſten zu

dienen. In dieſem zuſtande lebete er in die 9. jahr zwar ruhig / aber ohne műßiggang; und in voller arbeit / aber ohne unruhe / zu ſeinem vergnűgen und zu groſſen troſt ſeiner unterthanen. Jemehr er ſich aber denen weltlichen geſchäfften entziehen wolte / und iemehr er ſich in ſeinem Meuſelwitz zu verbergen trachtete; iemehr breitete ſich der edle geruch ſeiner tugenden in der welt aus / und ie mehr verlangen truge der hoff ſeiner klugen und treuen rathſchläge theilhafftig zu werden. Unſer großmächtigſter Churfűrſt ſelbſt / bezeugete ſeine gnädigſte begierde die graue weißheit unſers Seckendorfs zu dem dienſte ſeiner lande zugebrauchen / und nahm ihn fűr anderthalb jahren unter die zahl dero hochbetrauten väter (nach der redensart des Kayſers Juſtiniani) an. Und wie höchſtgedachte Seine Churfűrſtliche Durchlauchtigkeit ſchon damahls / aus hoher landesväterlicher vorſorge fűr das wohlſeyn dero lande / das Hertzogthum Magdeburg / und in demſelben dieſe gute ſtadt Halle / mit einer univerſität zu zieren / im werck begriffen war; unter denen vielfältigen ſchwűrigkeikeiten aber / die bey dieſes trűbſeligen zeiten ſich hin und wieder / dieſen preißwűrdigſte vorhaben zu hindern / hervorgethan / nicht die geringſte zu ſeyn ſchiene / daß / wie bekannt / durch GOttes verhängniß der geiſt des unfriedens das unkraut weitausſehender mißhelligkeiten in dieſer ſtadt unter dem ſaamen

der herfürwachſenden guten lehre ausgeſäet; alſo ſchiene/ſo wohl wegē ſeiner erlangten erfahrenheit derer mängel in allen ſtänden / und wegen der genauen erkäntniß der guten und böſen gebräuche bey univerſitäten/ als auch wegen ſeiner ſonderlichen gaben/ die gemüther der menſchen zu gewinnen / niemand geſchickter zu vollführung dieſer gnädigſten intention, und zu auffhebung aller uneinigkeit/ als unſer Seckendorff. Er kam zu dieſem ende am verwichenen 31. Octobris allhier zwar in aller ſtille an / aber er ließ ſeine gegenwart alsbald durch ſeine thathen ſpühren. Seine erſte ſorge war/ Sr. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit den zuſtand in welchem er die neu angehende univerſität gefunden/ zueröffnen / und über demjenigen/ was zu fortſetzung derſelben vonnöthen / ſeine unterthänigſte vorſchläge zu entdecken. Hiernächſt war er höchſt beſorget / wie der grund aller friedfertigen geſellſchafften / deſſen für andern bey dieſen wilden zeiten die univerſitäten benöthiget ſind/ nemlich eine genaue diſciplin unter den ſtudirenden befeſtiget/ und das ſich in allen hohen ſchulen bald einmiſchende unkraut mit guter art und ohne zwangs-mittel abgeſchaffet werden möchte. Dieſes bezeuget das auf des hochſel. Herrn Geheimden Raths befehl von uns Profeſſoren an euch ſtudirende verfertigte patent / welches ihr nicht anders / als die erſte lection / die von ihm durch uns euch gegeben worden / zu betrachten / und euch/

(trotz

(trotz allen höniſchen ſplitterrichtern /) gewiß zu verſichern gehabt / daß / wie dieſer ſein erſter / aber / ach leyder! auch ſein letzter wille / auff nichts mehr / als auf GOttes ehre / das gemeine beſte / und euer ſelbſt eigene wohlfarth / ſein abſehen gerichtet; alſo auch deſſen beobachtung euch den ſegen bringen / die verachtung aber den unſerigen euch über den halß ziehen werde. Hierauff trat der ſelige Herr Cantzler die alſobald angehende commißion zu beeinträchtigung derer in uneinigkeit ſchwebenden gemüther mit freuden an. Was hat er aber hierbey die zehen tage über / als dieſelbige gewähret nicht gethan? Mit was für munterkeit hat er nicht die gröſte arbeit / die vielleicht / vielen andern / wiewohl ſonſt geſchickten und klugen köpffen / unerträglich geweſen wäre / verrichtet? Mit was für eyffer hat er ſich nicht angelegen ſeyn laſſen / dieſe weit ausſehende ſpaltung / die allen anſehen nach zu unumgänglicher weitläufftigkeit zu verfallen ſchiene / durch GOttes gnade / in ſo kurtzer zeit mit dem gröſten vergnügen Sr. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit und der ihm zugeordneten hochanſehnlichen Herrn Commiſſarien / und mit guten willen beyderſeits partheyen / zu heben und zu ſchlichten? Ich werde nimmermehr die heilige freude des hochſeligen mannes vergeſſen / die er gegen mich / als ich nach gemachten frieden ihme / nach erheiſchung meiner obliegenden pflicht / gehorſamſt auffgewartet / dieſer wegen blicken laſſen / und wie er

der göttlichen güte für den hierbey verliehenen ſegen ohne heucheley gedancket; ja was für begierde er bezeuget/ nach hinwegräumung dieſer groſſen hinderniß/ und nach dem gelegten grund des friedens/ zu eurem / zu unſerm / ja des gantzen landes nutzen / ein herrliches gebäude nach der ihm von GOtt verliehenen klugheit drauff zu bauen. Kaum aber hatte er dieſes hochnöthige werck vollzogen / kaum hatte er die gnädigſte verſicherung von Sr. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit hierob geſchöpfften gnädigſten wohlgefallen erhalten/ als ihn GOtt auff das bette warff / und nach vierzehen tägiger ſchwachheit/ die mit groſſer gedult und gelaſſenheit ausgeſtanden / zu ſich unverſehens hinweg riſſe. Zwar er iſt im geringſten nicht zu beklagen / weil ſeine ſeele dem verdruß dieſer argen und falſchen zeiten entnommen iſt / und bey ſeinem GOtt die gnaden-volle belohnung für den iederzeit und gegen iedermann bezeugten glauben empfähet / auch nach dem hier vollführten letzten friedens-werck mit denen unverwelcklichen friedens-palmen in der ewigkeit gekrönet wird; aber ach! das land/ die univerſität/ſein hauß/ ſeine freunde / ſeine unterthanen/ empfinden dieſen riß biß in das innerſte ihres hertzens. Unſer Durchlauchtigſter landes-vater trauret/ daß er einen diener verlohren / der an witz und treue keinen nachgegeben / aber vielen es zuvor gethan/ und durch dieſe wenige proben ſattſam gewieſen/ was Se. Churfürſtliche Durchl. von ihm/

ihm/ wenn GOtt ihm ſein leben länger gefriſtet/ hätte hoffen können. Sein wertheſter Joſeph betrübet ſich hertzlich/ daß er an ihm einen geliebten/ und ihn mit auffrichtiger freundſchafft wieder liebenden bruder entbehren muß.

Die geſamten hohen Churfürſtlichen miniſtri/ die ſein graues haupt/ als das haupt eines vaters verehret/ und bey ſeiner gegenwart zu Berlin/unter ſich mit einer angenehmen ämulation gleichſam geſtritten/ wer ihme die gröſte liebe bezeigen/ und die ſtelle des liebſten ſohnes bey ihm erhalten könte/ beſeufzen mit traurigen hertzen/ daß dieſer allzugeſchwinde todt ihnen alle fernere gelegenheit benommen/ ihme ihre auffrichtige liebe zuerkennen zugeben. Die guten theils allhier formirte neue univerſität würde dieſen herben fall mit blutigen zähren beweinen/ wenn nicht durch verliehrung dieſes ihres edelſten hauptes ſie zugleich ihrer augen beraubet/ und von GOtt gleichſam wiederum zu einem zerſtümmelten cörper aus gerechtem zorn gemacht worden. Wir profeſſores insgeſamt ſchlagen billig vor wehemuth über dieſen ſchlag unſere augen zur erden/ und ſcheuen uns unſere häupter empor zu heben/ weil uns GOTT in wegnehmung unſers vaters ein ſo hartes erzeiget: Und wenn es der wohlſtand, und die mir auffgetragene perſon zulaſſen wolte/ würde ich wegen des empfindlichen ſchmertzens/ den mein hertz abſonderlich bey dem allgemeinen jammer leydet/ auch eine

abſon-

abſonderliche trauer-klage anſtellen. Ich/ der geringſte unter meinen collegen / der verachteſte unter denen gelehrten/ der unwürdigſte der theuren freundſchafft unſers hochſeligen Seckendorffs/ und der letzte von denen / die er nach der ihm beywohnenden ſcharffſichtigkeit erkennen lernen; der ich/dem allen unerachtet/ in dieſer kurtzen zeit ſo viel zeichen einer mehr als väterlichen hulde und vertrauligkeit von ihme genoſſen; der ich hinwiederum/ nach meinem wenigſten vermögen / dieſes väterliche hertz mit ſchuldigſt und gehorſamſten kindlichen reſpect mir zuverbinden eyffrichſt getrachtet; muß nun/da ich die ſüſſen früchte dieſer unſchätzbaren freundſchafft zuſchmecken hoffte / alle dieſe meine hoffnung gleichſam durch einen plötzlichen donnerſchlag auff einmahl zu nichte gemachet/ und ſelbige als einen zwar helleuchtenden / aber in einem augenblick verſchwindenden blitz / vergehen ſehen. Doch gehet mir mein wehe bey aller dieſer noth nicht ſo ſehr zu hertzen / als dasjenige/ o du arme ſtudirende jugend/ welches ich deſto mehr fühle/ je weniger du den verluſt/ den du erlitten/ gebührend zu hertzen zu nehmen pflegeſt. Zwar trage ich keinen zweiffel/ daß nicht wenig unter euch/ meine wertheſte/ ſeyn werden/ deren hertz mit mir bey dieſem kummer heimlich in thränen badet; nichts deſtoweniger iſt auch kein zweiffel/ daß viel unter euch ſeyn / die denſelben nur obenhin/ und ohne ſchuldigſte bekümmerniß betrachten / und von der art der

uner-

unerzogenen kinder nicht weit entfernet ſind/ die aus unverſtand den todt einer ſie verzärtelnden ſäugamme/ oder die zernichtung ihrer puppen/ öffters mehr beweinen/ als den todt ihrer ſie hertzlich liebenden verſtändigen eltern.

Was ſoll ich aber von dem wehe des hochbeſtürtzten trauer-hauſes ſagen? Ich hätte ja daſſelbe zuerſt entwerffen ſollen/ wann es nicht ſo beſchaffen wäre/ daß es wegen der gröſſe unmöglich abgebildet werden könte. Der bittere ſchmertz/ welcher der hochwohlgebohrne frau wittib marck und adern friſt/ verdoppelt ſich/ weil ſie ſelbigen ſo wohl für ſich/ als für ihren kleinen ſohn/ der in der zartheit ſeines kaum zwey jährigen alters/ die bildung ſeines vaters bald vergeſſen wird/ in ihrer geängteſten ſeele empfindet. Die durch das abſterben ihres liebreichſten pflege-vaters in kummer geſetzte minderjährigen leiſten ihr in dieſem jammervollen zuſtande eine bejammerns-würdige geſellſchafft/ und ie weniger die pein ihrer ſeelen durch geſchickte worte beſchrieben werden kan; ie mehr verdienen ſie insgeſamt unſer mitleyden und unſere thränen/ wenn uns nur unſer eigenes leyd/ das uns betroffen/ zulaſſen wolte/ das ihrige rechtſchaffen zuerwegen.

Jedoch wohin verleitet mich die uns armen menſchen gemeine ſchwachheit derer hefftig gerührten gemüths-bewegungen? Und wie geſchiehet mir/ daß ich bey nahe vergeſſen/ wie die Chriſten bey aller der bitterkeit/ die ihnen

von

von der liebreichen hand des Allerhöchſten vaters gereichet wird / allezeit getroſt und unverzagt ſeyn ſollen; wie ihre pflicht erfordere / in kindlicher demuth zubehertzigen / daß GOtt / der die liebe ſelbſt iſt / auch wenn er ihnen die ſchmertzhaffteſten wunden ſchlägt / dennoch ihr beſtes ſuche. Und gewißlich / wenn wir nur ein wenig ohne paßion die wunderbahre führung betrachten / mit der der allweiſe GOTT das thun unſers hochſeligen Herrn Geheimden-Raths bis auff ſeinen uns höchſt empfindlichen tod geleitet / müſſen wir auffrichtig bekennen / daß GOTT allemahl in ſeinem thun und laſſen das wohlſeyn ſeiner gläubigen geſucht. Nur das wenigſte von allen zu gedencken / war es nicht eine ſonderliche göttliche vorſehung die den werthen mann / von hoff ab auff Meuſelwitz zoge / damit er nicht alleine durch ſeine gegenwart das ſeinen unterthanen dann und wann durch feuers-noth und auff andere weiſe auffgelegte creutz mit deſto mehrer erbarmniß und freygebigkeit lindern möchte / ſondern / daß er auch bey der daſelbſt geſuchten ruhe / die zu verfertigung des leſens- und practicirungs-würdigen Chriſten-ſtaats und der ſchönen vertheydigung des Lutherthums nothwendige ruhe allda antreffen könte. Eben dieſe göttliche vorſehung hat ihn / nachdem er obbeſagte zwey herrliche ſchrifften / zu denen ihn GOTT für andern auserkohren /

ren / verfertiget hatte / hieher gezogen ; nicht zwar / wie es uns geſchienen / die wir GOttes weiſe rathſchläge erſt nach dero erfolg erkennen lernen / daß er allhier die neuangehende univerſität auffrichten / ſondern nur / daß er / vermittelſt ſeiner autorität und väterlichen vorſorge / euch / ihr wertheſten brüder ; von dem verderblichen weg / auff welchen ein theil unter euch bey nahe gerathen wäre / abmahnen ; abſonderlich aber / daß er das ſchon hefftig glimmende / und beynahe in eine helle flamme ausgebrochene uneinigkeits-feuer durch ſeine friedlichen hochverſtändigen anſchläge löſchen ſolte. Und wer iſt wohl ſo blind unter uns allen / der nunmehro die würckung dieſer göttlichen führung nicht erkennen ſolte ? Als für alters der Thebaniſche held Epaminondas in der ſchlacht für Mantinea, von denen Lacedämoniern tödtlich verwundet wurde / und wohl fühlete / daß / wenn er das in ſeiner bruſt ſteckende eiſen heraus ziehen würde / er alſobald ſeinen geiſt würde auffgeben müſſen / hielte er ſelbiges ſo lange zurücke / biß man ihme die zeitung gebracht / daß ſein volck den ſieg davon getragen habe. Als er dieſes hörete / ſprach : Jch habe genung gelebet / weil ich als ein überwinder ſterbe. Und hiermit ſtarb er augenblicklich / nachdem er das feindliche gewehr aus ſeinem cörper heraus gezogen. Unſer hochſeliger Herr Geheimder-

heimder-Rath hat aus ſonderbahrer göttlicher ſchickung eben in der ſtunde / da die theuren lehrer unſerer ſtadt die cantzeln beſteigen ſolten / auff Churfürſtlichen gnädigſten befehl / den von ihm gemachten friede denen gemeinden zuverkündigen / ſeine friedfertige ſeele in die hand des Frieden-Fürſtens / der ihn zum werckzeug des friedens hieher geſchickt / auffgegeben / und er ruffet uns allen gleichſam aus ſeinem ſarge: Ich hatte genung gelebet / nachdem ich das von GOTT aufferlegte friedens-werck zu völligen ſtande gebracht ſahe.

O ſo laſſet uns demnach alleſamt auch der göttlichen vorſehung vertrauen / die wir bey der allhier neu-auffgehenden univerſität einigen antheil haben. GOTT hat ja nun in die drithalb jahr hero auff vielfältige weiſe bewieſen / daß er es ſey / der in dieſem Hertzogthum / und in dieſer guten ſtadt / ein werck auffrichten wolle / davon die nachwelt (wenn anders eine zu hoffen iſt) reden / und ſelbiges der göttlichen vorſehung alleine zuſchreiben wird. GOtt iſt es / der das hertz unſers Durchlauchtigſten landes-vaters und ſeiner hohen miniſtres gelencket / mitten unter der überall brennenden krieges-flamme ſolche Fürſtliche gedancken zu führen. GOtt iſt es / der es bis daher aus dem ſtaub erhoben / und durch allerhand verdrießlichkeiten in beſtän-

 diger

diger blůthe erhalten. Ja GOTT iſt es augenſcheinlich/ der ohne unſern vorſatz uns lehrer/ und auch ſtudirende/ in einer allbereit beneidungs-wůrdigen anzahl/ ſo wunderlich hieher und zuſammen gefůhret. GOTT wird es auch kůnfftig ſeyn/ der ſeinem geſalbten auch kråffte und muth verleihen wird/ dasjenige/ was ſeine allweiſe vorſehung zu thun beſchloſſen/ vollends auszufůhren. Und wie er bey dem niedergeſchlagenen trauer-hauſe auch kůnfftig mann und vater-ſtelle vertreten/ und ůber denen unterthanen des hochſeligen Herrn Cantzlers mit ſeiner gůte ferner walten wird; alſo wird er auch unſere hertzen zu euch/ und die eurigen zu uns/ lencken/ daß wir auff beyden theilen/ ihr als gehorſame ſöhne/ und wir/ als nach dem abſterben unſers geehrteſten vaters/ eure mutter und vormůndere/ dasjenige/ was GOttes heiligen willen gefållig iſt/ zu ſeinem preiß und ehre auszuůben vermögend ſeyn werden. So laſſet uns dannenhero mit mehrern klagen weder die liebe der göttlichen vorſehung wider uns reitzen/ noch die gebeine unſers hochſeligen Herrn Geheimden-Raths verunruhigen/ noch die wunden des ohne dem gnug klagenden trauer-hauſes weiter auffreiſſen. Laſſet uns vielmehr unſere liebe/ die wir bey ſeinem leben gegen ihm getragen/ nunmehro nach ſeinem tode mit ſchuldigſten und angenehmen liebes-

dien-

dienſten gegen ſeine hinterlaſſenen ferner bezeugen/ und zu denſelben uns hinwiederum aller gegen-liebe / freundſchafft / gewogenheit und gnade verſehen.

Und dieſes iſt es auch/gnädige / höchſt-hoch- und vielgeehrte anweſende / was denenſelben insgeſamt / im nahmen der ſämtlichen leydtragenden/ich verſprechen ſoll. Sie erbiethen ſich gegen alle und jede nach ſtandes-gebühr und würden/daß ſie die ihrem todten durch ſo volckreiche verſammlung erzeigte letzte gnade / ehre und liebe / bey allen nach dem willen GOttes vorfallenden gelegenheiten / mit danckbaren und erkäntlichen hertzen wiederum verſchulden/ verdienen und vergelten wollen.

CCCXXII.

Leich-rede / bey beerdigung des Herrn Baron Samuel von Puſendorffs Sr. Churfürſtl. Durchlaucht. zu Brandenburg / hochbeſtallten Geheimden Hof-und Cammer-Gerichts-Raths/ gehalten anno 1694. am 7 novembr. von Herr Moritz Heinrich von Wedell/ Churfürſtl. Brandenb. Hof-und Legation-Rath.

DJe ſonne / ob ſie gleich untergehet/ läſſet dennoch kenn-zeichen ihres herrlichen glantzes hinter ſich; und erläuchtete / gelahr-

te / berühmte männer / welche nicht nur um ein Königreich ſich verdient gemacht / ſterben mit nichten gantz/wann ſchon ein theil von ihnen in der erden verſcharret wird. Sie leben nichts deſto weniger in ihren hinterlaſſenen ſchrifften / eben ſo wohl als in dem andencken der gantzen welt. Ihr wohlerworbener nachruhm ſteiget auch aus dem grabe über ſich empor: ihre helleuchtende ſtrahlen brechen ſo gar durch die entgegen ſtehende wolcken der ſpäten nachzeiten: das glück und die zeit ſelbſt / welche auch des goldes und marmels nicht verſchonen/ haben hierüber keine macht noch gewalt/ und ihre herrſchafft reichet bey weitem nicht ſo hoch. Wie nun das andencken ſolcher unvergleichlichen männer ewig iſt / ſo wäre auch ihr leben in dieſer welt eines längern als gemeinen ziels werth. Doch / indem eben ihr lebrn nicht ſo ſehr nach jahren / als nach verdienſten/ zu meſſen; ſo haben auch diejenigen lange genug gelebet/ welche bey ihrem leben von jederman geehret und hochgehalten/ und nach ihrem abſterben von aller welt verlanget und beklaget werden. Und wie kan auch bey einem ſolchen verluſt das leidweſen weniger als allgemein ſeyn/indem ein jeder an ihnen verliehret ein gut / ſo zum allgemeinen beſten gebohren war.

Die gerechtigkeit ſelbſt giebt unter dieſen berühmten und hochverdienten männern eine der erſten ſtellen dem weyland wohlgebohrnen

Herrn/

Herrn/ Herrn Samuel Baron von Puſendorff/ Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ unſers gnädigſten Herrn/ wohlbeſtalten Geheimden Hoff- und Cammer-Gerichts Rath/ welcher mit eben derſelben glücklichen feder ſeinen eigenen nahmen unſterblich gemacht/ mit welcher er die an ihnen ſelbſt unſterbliche thaten eines heldenmüthigen Guſtavi Adolphi/ eines ſiegreichen Caroli Guſtavi/ eines tapffern Caroli undecimi, eines groſſen Friederici Wilhelmi/ und eines gottſeligen/ weiſen/ gerechten und recht glücklichen Friederici tertii, der ewigkeit übergeben hat.

Ich müſte nichts weniger haben/ als die bered- und gelehrte zunge des Herrn von Puſendorffs/ wenn ich deſſen verdienſte nach würden dieſer hochanſehnlichen verſammlung vorſtellen/ oder auch nur einen theil ſeines lobes zum vorwurf meiner rede machen wolte: allein ſeine erudition/ meriten und geſchicklichkeit ſeynd ihnen ſelbſt ein zureichender ruhm/ und brauchen keines fremden anſtrichs. Und wenn ſelbſt ein Durchlauchtigſter Churfürſt zu Brandenburg/ welcher die wiſſenſchafften und verdienſte eben ſo wohl zu erkennen/ als zu belohnen weiß/ des Herrn von Puſendorffs abſterben beklaget/ und ſeinen ungemeinen gaben kein gemeines lob giebet; ſo ſtehet eben dieſes lob an ſtatt aller ſprüche. Ein gelahrtes Heidelberg rechnete denſelben be-

reits vor mehr als dreyßig jahren unter die zahl ſeiner vortreflichſten und berühmteſten männer. Wie aber ſein ruhm an mehr als einem orte der welt zu hauſe war / ſo muſte er auch demſelben folgen / wohin er vorausgegangen; und ſo war der gegenruff ſeiner gelahrten wiſſenſchafften und ſonderbaren qualitäten auch ſo gar in denen klippen des mächtigen Schwedens erſchollen / als er beruffen wurde / einer neu-auffgerichteten univerſität durch ſeinen wohlgegründten ruhm einen nahmen zu machen. Nur war er ein zugroſſes licht vor dieſen kleinen ort / und des halben muſte ſeine fähigkeit auff den ſchau-platz eines Königlichen hoffes geſtellet werden; weil auch die reineſten edelgeſteine / ob ſie zwar im finſtern ſcheinen / dennoch deſto heller ſpielen / wenn ſie ihr rechtes licht haben. Ich hätte allhier gnugſame gelegenheit weitläufftig zu reden / wenn ich erzehlen wolte / wie der Herr von Pufendorff daſelbſt von einer ehren-ſtuffe zur andern ſich geſchwungen; wie er nicht allein die gnade eines groſſen Königs und einer gottſeligen tugendhafften Königin ihm erworben / ſondern auch ſo gar ein weites reich ihm verbindlich gemacht / welches gantz gerne geſtehet / daß es ihm zum höchſten verpflichtet / nachdem er den faſt verjährten ruhm ſeiner Gothiſchen helden auffs neue hervor geſuchet / und ans licht gebracht. Und wie es ſeine deſtinée

war /

war/ nur groſſen und mächtigen Herren zu dienen; ſo führte ihn hiernechſt ſein glücke an dieſen Durchlauchtigſten hoff / allwo er nach ſeiner bekannten dexterität das glorwürdigſte leben Friederich Wilhelms / Churfürſtens zu Brandenburg / auffzeichnen ſolte / damit die nachkommende ſo viel erhaltene ſiege dieſes in aller welt berühmten Brandenburgiſchen Heldens / und die eroberung unüberwindlicher ſtädte/ nicht dermahleins unter die zahl ſinnreicher gedichte ſetzen möchten. Vor zeiten wolte ein gewiſſer König nur von einem Apelles gemahlet ſeyn; und Friedrich Wilhelms heroiſche thaten zu entwerffen / war auch keine wie des Herrn von Pufendorfs feder geſchärffet genug. Der kurtz hierauff erfolgte tod dieſes groſſen Churfürſten war die urſache/ warum er das vergnügen / dieſen gelahrten mann nach verdienſten zu begnadigen / dem würdigſten erben ſeines ſcepters ſo wohl als ſeiner unvergleichlichen tugenden überlaſſen/ welcher auch dieſen bißhero nur entlehnten ſchatz ihme vollkommen eigen machte. Und was kan wohl glorieuſers vor unſern Herrn von Pufendorff ſeyn / als daß er noch vor ſeinem ende geſehn / wie zwey mächtige benachbahrte Fürſten gleichſam in die wette ihn mit gnaden überhäuffet? Da Friedrich der dritte / Churfürſt zu Brandenburg / ihn zu ſeinem Geheimden Rath machet und vor ihn

ſorget/ wie er vor ſeine getreue und werthe die-
ner pfleget. Carl der eilffte aber / König in
Schweden/ erhebet ihn in den Freyherrn ſtand/
und belohnet ſeine getreuen dienſte recht Kö-
niglich. So war dann nunmehr in dieſer welt
keine fernere glückſeligkeit mehr übrig vor un-
ſern wohlſeligen Herrn von Pufendorff; die
ewigkeit alleine konte ihme dasjenige beylegen/
was Könige und Fürſten ihm ſo wenig / als ih-
nen ſelbſt/ zu geben vermögen.

Derjenige/ welcher unzählbare helden durch
ſeine gelehrte ſchrifft unſterblich gemacht hat-
te / ſolte nunmehr dieſe ſterblichkeit verlaſſen;
und der da vielen/ ſo vorlängſt geſtorben/ das
leben / ſo zu ſagen / wieder gegeben / ſolte
ſeines eignen lebens in dieſer welt nunmehro
nicht länger genieſſen. Allhier / hochgeneigte
anweſende / allhier wolte ich gerne mit jenem
ſinreichen mahler einen vorhang ziehen / damit
ich ihnen nicht zeigen dörffte den weitbe-
rühmten Herrn von Pufendorff auff einem
ſiechbette unter den hefftigſten ſchmertzen dar-
nieder liegend. Wie nun ſeine kranckheit und
ſein todt ſelbſt ſein rühmlich-geführtes leben
noch helleuchtender machet; ſo litte auch ſein
groſſes und ſtets wohl eingerichtetes gemüthe
hierbey gantz nichts; und er / welcher alle tu-
genden/ ſo er andere in ſeinem leben gelehret/
mit eigenem exempel zu bewähren wuſte / erwie-
ſe auch in ſeinem ſterben durch großmüthige ge-

dult/daß ein hoher geiſt über alle empfindung leiblicher ſchmertzen ſey. Dannenhero ſahe er ſeinen nunmehr gewiſſen und mit groſſen ſchritten heran nahenden tod ſtets mit unverwandten augen an / und erwartete ſeiner mit einer verwunderungs-würdigen gelaſſenheit. Jedoch/ was haben wir uns über dieſer ungemeinen hertzhafftigkeit zuverwundern/ nachdem er die exempel der höchſten tapfferkeit ſtets vor ſeinen augen und in ſeinen händen gehabt? Und alſo ſtirbt der weit berühmte Herr von Pufendorff/ nach glücklich abgelegter reiſe in ein benachbartes Königreich / eben in dieſer Churfürſtlichen reſidentz/ allwo er noch einige jahre wünſchte zu leben/ zum dienſte Sr. Churfürſtlichen Durchl. unſers gnädigſten Herrn; er ſtirbet/ ſage ich/ über der angefangenen beſchreibung des glorwürdigſten lebens und recht glücklicher regierung Friedrichs des dritten/ faſt wie ein ander Archimedes über ſeinen zirckeln. Und in was vor verrichtung konte er auch wohl ſein leben rühmlicher endigen? Beglückter tod! ja vielmehr beglückte diener / denen es erlaubet iſt/ in dem dienſte eines ſo groſſen und gnädigſten Churfürſtens zu ſterben? Jch ſolte bey dem ende des gelahrten Herrn von Pufendorffs auch den ſchluß meiner rede ſuchen; allein ſie vergönnen mir/ hochgeneigte anweſende/ daß ich mich zuvor zu der höchſt betrübten frau wittwen/und hinterbliebenen fräulein töch-

tern

tern wende: Ihr ſchmertz muß gewiß deſto empfindlicher/ und ihre betrübniß deſto hefftiger ſeyn; je mehr die liebe zu einem getreuen ehegemahl und tendren vater alle andre neigungen bey weitem überſteiget. Und ſo mögen ſie auch nur immerhin weinen; ein ſolcher verluſt iſt ja ihrer thränen noch wohl werth. Doch/ wann ſie der natur und ihrer pflicht nunmehr ein gnügen geleiſtet/ werden ſie auch/ wie ich hoffe/ der vernunfft das ihre geben/ und darbey erwegen/ daß die thränen zwar erweiſen/ wie lieb uns die abgeſtorbenen geweſen/ aber auch ein gantzes meer von thränen könne uns dieſelbe nimmermehr wieder geben. Sie mögen bedencken/ daß unſer leben eben ſo nothwendig in freude und betrübniß müſſe eingetheilet ſeyn/ wie unſere jahre in licht und finſterniß unterſchieden; und hiernächſt können ſie ſich auch erinnern/ daß ſie an einem orte leben/ woſelbſt ſo wohl ihre eigene tugend/ als die verdienſte ihres ſeligen Ehe-Herrns und vatern/ erkannt und beehret werden.

Im übrigen mögen ſie nur getroſt ihre zuflucht nehmen zu der unermüdeten clementz Sr. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit welche nicht allein ein gnädiger Herr ſeiner diener/ ſo lange ſie leben/ ſondern auch nach ihrem abſterben ein mildreicher verſorger und

vater ihrer wittwen und wayſen iſt. Sie haben bereits mehr als einen beweißthum dieſer Churfürſtlichen gnaden: und wie können ſie daran zweifeln / wann ſie ihre von thränen niedergeſchlagene augen in etwas auffrichten / und auff die hoch-anſehnliche abſchickung werffen / mit welcher es der Churfürſtliche Herrſchafft gefallen / dieſe beerdigung zu begnadigen. Welches / wie es der höchſtbetrübten frau wittwen und fräulein töchtern zum ſonderbaren troſt gereichet; alſo haben ſie mir auch befohlen / eure excellenzien und meine hochgeehrte Herren abgeſandten zu erſuchen / ſie wollen den unterthänigſten danck / welchen die höchſtbetrübte leidtragende vor dieſe und andere gnaden-bezeugungen ſelbſt nicht ablegen können / zu den füſſen dero Durchlauchtigſten Herrſchafften überbringen: vor ſich aber können eure Excellenzien und meine hochgeehrte Herren abgeſandte verſichert ſeyn / daß dieſe ihre genommene mühewaltung ſtets in danckbarem andencken wird behalten werden. Wie ſie denn auch meinem hochgeehrten Herren nicht weniger ſich verbunden halten / daß ſie dem entſeelten cörper ihres ſeligen Ehe-Herrn und vatern die letzte ehre erweiſen / und zu ſeiner ruhe begleiten wollen. Und indem ſie dero ſonderbare zuneigung vor ihr betrübtes hauß hieraus zur gnüge erſehen / ſo wünſchen ſie frö-

frölichere gelegenheiten/ ihnen insgeſamt zu erweiſen/ mit was hertzlicher empfindung ſie dieſelbe annehmen und erkennen.

CCCXXIII.

Abdanckungs-rede bey dem leichen-begängniß des Churfürſtl. Sächſiſchen Herrn General-Feld-Marſchalls von Schöning/ abgelegt vom Herrn Legation-Rath/ Balthaſar Heinrich von Nitzſchwitz 1696.

Krieg / ſtreit und ſieg/ ſind eigenſchafften/ welche nicht nur denenjenigen zukommen/ ſo da unter den blitzen der carthaunen in blutigen ſchlachten / in hitziger beſtürmung und eroberung ſtarcker und wohlbefeſtigter ſtädte/ ihre lebens-zeit auffopffern; ſondern ſie eignen und gebühren auch allen und jeden menſchen/welche zu der fahne der ſtreitenden kirchen allhier auff erden geſchworen. Dann da jene wider die feinde des vaterlandes / welche deſſen gräntzen zu ſchmählern / und ſeine ruhe zu ſtöhren ſich freventlich unterwinden/ zu felde liegen; ſo haben dieſe mit denen feinden GOttes / unſern böſen lüſten und begierden / zu kämpffen; ſie haben zu ſtreiten mit allerhand widerwärtigkeiten/ welche von haß/ neid/ verfolgung/ nachſtellungen/ und dergleichen herrühren. Wann nun

nun jenen für erhaltenen ſieg / kronen und palmen zur belohnung gehören ; ſo haben ſie dieſe mit gleichmäßigem recht zu fordern ; am allermeiſten aber die / welche auff beyderley art / einen zweyfachen kampff gethan / und einen doppelten ſieg erhalten. Und dieſes iſt der rechtmäßige anſpruch und forderung / welchen hierzu für andern gehabt / der weyland Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Hanß Adam von Schöning / auff Tamſel / Warneck und Birchholtz / ꝛc. Sr. Churfl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtallt geweſener General-Feld-Marſchall / würcklicher Geheimder- und Geheimder Kriegs-Rath / Obriſter der guarde zu fuß / auch zweyer regimenter / eines Curaßirer / und eines Dragoner ; deſſen tapffere ſeele für kurtz verwichener zeit zu ihrem ſchöpffer / dem allmächtigen GOtt im himmel / zurück gekehret / ſein leib aber / als das wohn-hauß derſelben / dem ſchooß der erden / ſeiner mutter / mit nechſten einverleibet ſoll werden. Dann dieſer hat in ſeinem gantzen leben ſich auffgeführet als ein ſtreitender und ſiegender kriegs- und chriſten-held / welcher mit geiſt- und leiblichen feinden / ritterlich gekämpffet / ritterlich geſieget. Er hat überwunden die wollüſte / welche einen groſſen theil der menſchen von der wahren liebe und furcht GOttes abführen / da er ihnen einen ſtandhafften glauben / inbrünſtigen andachts-eiffer und rechtſchaf-

fenen

ſenen tugend-wandel / großmüthig entgegen geſetzet. Er hat beſtritten den geitz / eigen-nutz / eigene liebe / und dergleichen dinge / ſo viele / welche groſſen Herren ihre dienſte wid-men / ihrer gethanen pflicht vergeſſend ma-chen. Er hat ſie erleget durch eine treue für ſeine gnädigſte Herrſchafft getragene erge-benheit / durch ein in allen ſeinen thun und ver-richtungen gehabtes abſehen / auff ihre ehre auff das wachsthum ihres hohen hauſes / auff den ruh- und wohlſtand ihrer lande. Er hat von den gräntzen ſeines hertzens entfernet ge-halten alle das band der ehelichen treue tren-nende fremde liebe / alle der erziehung ſeiner liebſten kinder zuwiderlauffende ärgerniſſe. Er hat ſie zurück gehalten; jene durch eine auff-richtig und unverfälſchte für ſeine liebſte ge-mahlin getragene eheliche liebe; dieſe durch eine väterliche fürſorge / und durch ein tugend-hafftes fürbild ſeiner eigenen perſon. Er hat ſich nicht laſſen einnehmen haß / neid / die fein-de der menſchlichen societät; Er hat ſie viel-mehr mit groſſem muth zurück getrieben / durch eine beſcheidene leutſeligkeit / durch eine willige dienſtfertigkeit / durch eine mit män-niglichen gepflogene freundſchafft. Daß er aber im gegentheil von haß und mißgunſt angegriffen worden / iſt kein zweiffel / weiln ſolches die unablåßigen gefährten der tugend und hohen anſehens ſind; daß er aber auch

ſelbe

ſelbe glücklich zu füſſen geleget / laſſen mich der nach ſeinem tode noch ſtehende ruhm / und die biß an ſein ende ruhig beſeſſene hohe ehren-ämter gar leichtlich glauben. Wie tapffer er ſich nun anderſeitig im krieg / im feld / und wider den feind erwieſen / hiervon können die an beyden hohen höfen Sachſen und Brandenburg unter ſeinem commando geſtandenen armeen ein beſſeres zeugniß / als ich / abſtatten; wenigſtens iſt der von Käyſerlicher Majeſtät erhaltene ſehr koſtbare degen / ein jedermann bekannter und ohnwiderſprechlicher zeuge ſeines wider die Türcken erwieſenen heldenmuths. Auff groſſe ſiege nun / erfolgen kronen und palmen zur belohnung; welche auch unſer ſeligſter held nach wunſch und verdienſt reichlich erhalten. Der allerhöchſte GOtt hat ihn in ſeinem leben gekrönet mit hohen glück / groſſer würde und anſehen / an ſeinem ende mit einem ſeligen und großmüthigen ſterben; wer zweiffelt an der krone der ewigen herrlichkeit? Churfürſtliche Durchlauchtigkeit haben ihn mit eigener hoher hand auffgeſetzet die krone der Churfürſtlichen gnade und huld / wie auch der wichtigſten ämter ihres Churfürſtenthums; welcher ſie nach ſeinem tode noch ferner beyfügen den koſtbaren ſtein eines immerwährenden gnädigſten andenckens / eingefaſſet in das leidweſen / ſo ſie / ohnerachtet der ohnlängſt erfreulichen geburt eines geliebten

Chur-printzens / und der dadurch ihrem hertzen beywohnenden freude / über den verluſt eines hohen miniſtri empfinden. In ſeinem hauſe hat er getragen die krone der reinen / keuſchen und ungefärbten liebe ſeiner liebſten gemahlin / des kindlichen gehorſams und reſpects; welche nach ſeinem abſterben mit denen reinen und zarten perlen wehmüthiger thränen noch mehr gezieret wird. Alle unter ſeinem commando geſtandene officirer / die hohen Churfürſtlichen collegia / und anſehnliche hoffſtatt / haben ihm iedesmahl dargereichet die palmen der ehrerbietigkeit / der hochachtung und verehrung; ſie fordern ſelbe nach ſeinem tode nicht wieder zurücke / ob wären ſie hierzu in anſehung ſeiner groſſen macht gleichſam genöthiget geweſen; ſie winden ihm hiervon vielmehr eine freywillige krone / durch die anſehnliche und hohe begleitung ſeines entſeelten leichnams. Die feinde des vaterlandes werden frolocken / in meynung / der ſonſt ſtarck und mächtige leib der Chur-Sächſiſchen armee werde durch den abfall dieſes ſeines haupts ſich geſchwächet befinden. Und es iſt an dem / ich ſehe ein gutes theil der Sächſiſchen zum krieg und ſieg ſonſt allzeit muntern und behertzten ſoldaten zugegen / anitzt aber mit unter ſich gekehrten gewehr / verdecktem ſpiel / eingewickelten fahnen / ſtehen / als ein leib ohne haupt / nun zu zeugen / ihr muth ſey mit dem

ſelb-

ſeinigen erſtorben / ihr hertz mit dem ſeinigen erkaltet. Alleine ſeine hinterlaſſene groſſe kriegs-maxime / ſein zur nachfolg und beyſpiel dienender heldenmuth / werden die während ſeinen commando erſtrittene ſiegs-krone nimmermehr von dem haupt der Sächſiſchen armee abfallen laſſen. Kein held wird ſo vermeſſen ſeyn / daß er die / obgleich rechtmäßig erworbene und verdiente ſiegs-krone nicht mit beſcheidener erkänntlichkeit von der hand des überbringers annehmen ſolte. Von dem allzeit klugen geiſt unſers ſeligſten / iſt nichts wenigers zu hoffen. Seine zu GOTT ſich auffgeſchwungene ſeele wird bereits unter denen lobſingenden herrſchaaren dem höchſten ihren gebührenden danck abgeſtattet haben: Von ſeinem durch den tod geſchloſſenen mund und durch die entſeelung zu allen ferneren dienſtleiſtungen unfähig gemachten leichnam iſt ſolches auff erden nicht zu fordern. Jedoch eine leydtragende Familie trit an die ſtelle ihres liebſt-geweſenen Herrn ehe-gemahls / Herrn vaters und ſchwieger-vaters; ſie dancken zuförderſt Churfürſtl. Durchlaucht. unterthänigſt für die beſtändigſte fortſetzung Dero Churfürſtl. gnaden-huld / und einer hohen verſammlung für die unverändert erwieſene güte und freundſchafft; ſie offeriren ihren willen zu unterthänigſten und billigſten danck und

erkänntlichkeit/ übergeben darbey ihr vermögen und kräffte dero gnädigſten und ſelbſtbelieblichen diſpoſition zu unterthänigſten und bereitwilligſten dienſten.

CCCXXIV.

Danck-rede bey der beyſetzung Herrn D. Johann Chriſtian Schambergers/ der Anatomie und Chirurgie hochverdienten Prof. Publ. und der Academie zu Leipzig der zeit Rectoris Magnifici, am 7 Augſti 1706 in der Pauliner-kirche gehalten von tit. Herrn Gottfried Oleario/ Prof. Publ.

Höchſt-und Hochgeehrteſte anweſende!

WEnn ſelbſt der purpur ſeinen glantz verſtellet / und ſtatt deſſen nur trübe blicke und einen zweiffelhafften ſchein von ſich geben will/ und wenn die ſchönſte morgen-röthe ſich in eine dunckle nacht verwandelt/ und aus heiterem himmel blitz und donner herfürbrechen: ſo iſts kein wunder/ wenn ein ohnedem unberedter mund / an ſtatt einer wohlgeſetzten rede / vor beſtürtzung nur lauter gebrochene worte und einen unverſtändlichen laut herfürbringet. Und da ich mich anietzo eben in ſolchen umſtänden befinde/ ſo würde mein fehler keine entſchul-

digung

digung verdienen / daß ich mich vor ihnen/ höchſt-und hochgeehrteſte anweſende / herfürzu-treten erkühne / wenn nicht eine löbliche univerſität bey dem gegenwärtigen alle ihre glieder durchdringenden ſchmertzen nur vor vergeblich gehalten/ zu ablegung ihres ergebenen danckes einen beredten redner auszuſuchen; zugleich aber es ihrer gegenwärtigen pflicht nicht ungemäß befunden/ die betrübnis vielmehr/ als die kunſt/das wort führen zulaſſen.

Bey ſo geſtallten ſachen werden ſie ſelbſt/ hochanſehnliche leichenbegleiter / mir vergönnen/ meine worte ſo viel eher abzubrechen/ weil thränen und ſeufftzer doch die beſten zeugen betrübter danckbarkeit zu ſeyn pflegen / auch anietzo bey mir/ ſo wohl des gemeinen / als meines beſondern verluſtes halben/ beſſer als die worte flieſſen wollen.

Und was brauchet es auch vieler worte? Mich bedüncket / wenn ich ihnen/ nach dem exempel des berühmten Römers Antonius/ der in ſeiner lob-rede bey beſtattung des erbleichten Cæſars / den in dieſem blute gefärbeten purpur herfür wieſe/ und damit das gantze volck in die gröſte bewegung ſetzete/gleichergeſtalt den purpur anietzo ausbreite/ welchen unſer hochſeliger/ als Rector Magnificus dieſer univerſität/ mit ſeinen verdienſten höher gefärbet; ſo werde

de ich mein gegenwärtiges amt zwar mit weniger beredſamkeit / aber mit ſo vielmehr realité abgeleget haben.

Er trug dieſen purpur in der blüte ſeines männlichen alters bereits zum andern mahle/ zu einen bewährten zeugniſſe / daß dieſe gantze academie erkenne / wie wohl er denſelben gleich das erſte mahl gezieret. Und gewiß / er hatte bereits in ſeinem privat=leben ſo viel marquen ſeiner geſchicklichkeit zum regenten=ſtande gewieſen / daß man ſchon bey ſeiner erſten wahl ſeine tugenden/als ſo viel edele ſteine angeſehen/ welche den glantz des academiſchen purpurs erhöhen würden: denn in ſeinem umgange war er angenehme / doch ohne ſchmeicheley; in ſeinem thun auffrecht / doch ohne einhalt; vernünfftig / doch ohne argliſt; gerecht/doch ohne härtigkeit; ſtandhafft/doch ohne halßſtarrig zu ſeyn; großmüthig / doch ohne übermuth. Er war ein liebreicher ehemann / ein beſcheidener vater/ ein treuer freund/ein vernünfftiger wohlthäter/ ein feind des geitzes und der wolluſt / ein verächter des neides und der mißgunſt; und in der that erwieſe er/ daß er zu ſeiner beſtändigen lebens=regel ſich den ſpruch erwehlet: thue recht/ ſcheue niemanden.

Was aber dieſe tugenden vor würckungen bey dem academiſchen regimente gehabt / laſſe ich die that ſelbſt reden. Es iſt euch / ihr väter

die=

dieſer univerſität/ in allzuſchmertzlichem andencken/ mit was vor eyfferiger bemühung er die wurtzeln weit ausſehender mißhelligkeiten auszurotten gefliſſen geweſen: mit was vor begierde/ er/ was nur zum zierrath und auffnehmen dieſer academie dienen könne/ gefördert: mit was vor gedult er alle dabey ſich regende beſchwerligkeiten überwunden: mit was vor großmuth er neid und verfolgung dabey verachtet/ beſieget/ ja gar geſchweiget: wie freundlichkeit und ernſt bey ihm um die wette alle unordnung und ungerechtigkeit beſtritten/ und wie jene zwar allezeit die bahne gebrochen; dieſer aber/ durch alle ſich halßſtarrig in weg legende hinderniſſe/ mit gröſſern nachdruck hindurch geriſſen.

Der neid ſelbſt muß mit ſeinem bittern ſplitterrichten ſich vor dem glantze dieſes purpurs ins dunckel verbergen/ und würde ſeinen geifer nur umſonſt ausſchütten/ weil ſo viel anſehnlicher väter eintracht/ das durch ſeine bemühungen ſo wohl angelegte theatrum anatomicum, der durch ſeine ſorgfalt in ſtand geſetzte wittwen-kaſten/ ſo viel befriedigte parteyen/ und andere vielfältige groſſe verdienſte/ fähig genug ſeyn/ ein zuverläßiges zeugnis zu geben/ daß dieſer purpur ſo wohl zum zierath dieſer academie gediehen/ als auch an ſelber die ſonſt dem purpur angerühmte

krafft/ den gifft in den gliedern ſo wohl/ als die ſchåden des hauptes auszutheilen/ genugſam erwieſen.

Alleine der glantz deſſelben will nunmehro verſchwinden/ da wir in der gröſten hoffnung geſtanden/ ſelbigen immer mehr erhöhet zu ſehen. Denn unſer Rector Magnificus iſt todt! Unſer Schamberger iſt geſtorben! O trauriges wort/ deſſen herfürbringung mir bey nahe reden und athem benehmen will!

Zwar iſt er vor ſeine perſon im geringſten nicht zu beklagen; weil der glantz ſeines purpurs hierdurch nicht vermindert/ ſondern nur von unſern augen entfernet wird. Er weichet/ er gehet dahin; aber nur aus der nacht und ſchatten dieſer welt/ um mit ſo viel gröſſerer pracht in jener ins licht geſtellet zu werden. Aber ſein hochbetrübtes hauß/ dieſe univerſität/ dieſe gantze ſtadt/ ſeine freunde/ empfinden dieſe entfernung in den innerſten ihres hertzens.

Dieſe univerſität zwar/ welche/ da ſie vorhero/ von ihrer geburth an/ und alſo in 200 jahren dergleichen riß niemahls erlitten/ bißhero in dem drey mahl wiederhohlten periodo von 28 jahren/ auch drey mahl in dergleichen betrübniß geſetzet worden/ und bey dieſer dritten verduncke⸗

duncklung nicht allein vor ſich empfindet / daß alles gedritte in ſeiner art übermäßig / und alſo auch der itzo ihr zugefügte ſchmertz bey vielen ſich ereignenden umſtänden der hefftigſte und vollkommenſte ſey: ſondern auch andern zum drittenmahle zum beyſpiel dienet / daß unter uns ſterblichen nichts zu finden / welchem man mit recht den vorzug der unſterblichkeit beylegen könne.*

Wir profeſſores ſchlagen daher unſere häupter zur erden / und erwarten nicht ohne zagen / wohin es mit dieſer dreyfachen verdunckelung / in ſo nachdencklicher vertheilung der zeit / von dem verhängnis gemeinet ſey.

Die ſämtlichen ſtudioſi beklagen / daß zugleich mit dem purpur-glantze / mit welchen ihnen der hochſelige in ſeiner regierung vorgeleuchtet / auch derjenige gewichen / welchen er in ſeinen lehren ausgebreitet / um ihnen zu den verborgenſten geheimniſſen der natur den weg zu weiſen. Denn deren art und würckungen konten ſie nicht nur allein aus ſeinem gelehrten

* Ducentis amplius annis apud Lipſienſes proverbium hoc obtinuerat: Rector Academiæ Lipſienſis eſt immortalis.

munde vernehmen; ſondern auch deren ſichtliche känntniß / aus deſſen berühmten und mit mehr als gemeinen unkoſten zuſammen getragenen cabinet/ zu ihrer vergnügung und nutzen ſich zu wege bringen.

Die gantze ſtadt bedauret / die zugleich mit der entfernung dieſes purpur-glantzes ihr entzogene hülffe / welche der ſelige ſo wohl durch die glückliche erfindungen ſeiner mediciniſchen wiſſenſchafft / als durch ſeine fertige hand / derſelben geleiſtet.

Des hochſeligen freunde endlich müſſen dieſes ſo viel ſchmertzlicher empfinden; ſo viel beſſer der glantz ſeines purpurs bey ihnen die farbe gehalten: da / leyder / heut zu tage die meiſte freundſchafft nur ein leerer ſchein iſt / der / wenn er aus dem falſchen lichte auff die rechte probe geſetzet wird/alſobald zu verſchwinden beginnet. Alleine von dieſer empfindlichkeit getraue ich mir ſo viel wenigere worte zu machen; ſo viel mehr ich ſelbſten theil an ſelbiger nehme / und mich alſo billich befahren muß / daß / wenn ich meinen ſo hefftig gerührten gemüths-bewegungen einmahl den zügel laſſen ſolte / ſelbige mich weiter führen möchten / als es der wohlſtand / das mir auffgetragene amt / und der reſpect gegen ſie / höchſt- und hochgeſchätzte anweſende / vertragen könte.

Was

Was aber ſoll ich von der trübniß und ſchwartzen trauer-wolcke ſagen / welche / bey entfernung dieſes purpur-glantzes / das hochbeſtürtzte trauer-hauß umzogen ? Ach / eben der betrübte anblick deſſelben hat mich bereits länger / als es meine pflicht und neigung ſonſt vertragen würde / von demſelben zurücke gehalten! Die biß in den todt betrübte frau wittibe will durch die dicke nacht ihrer trübniß faſt kein licht des troſtes erkennen: und ihre angſt vermehret ſich / weil ſie ſich in ſelber von ihren zarten wayſen / die zum theil kaum etlicher maſſen verſtehen lernen / begleitet ſiehet. Sie begleiten ſie mit milden thränen / und verdoppeln dadurch ihren ſchmertzen; machen aber zugleich der behertzteſten und troſtreichſten beredtſamkeit ſchwer / die übermaſſe dieſer trübnis zubeſchreiben / geſchweige dieſelbe zu mindern: immaſſen ſie fähiger iſt / durch eingeflößtes mitleiden unſer leid zu vermehren / als ſich von uns den noch wenigen übrigen troſt einflöſſen und ihren ſchmertzen mindern zu laſſen / ſo / daß uns ſtatt deſſen nichts anders als ein inbrünſtiges wünſchen übrig bleibet / daß derjenige / bey dem der quell des tröſtlichen lichtes iſt / mit ſolchem ſie vor ihre perſon / in ihren geliebten kindern / in ihren gantzen hauſe / dermaſſen / umſtrahle / daß die nacht in einen heitern tag gottgelaſſener vergnügung verkehret werde.

Alleine

Alleine iſt unſer verluſt groß / ſo compenſiret doch ſelben die herrlichkeit unſers hochſeligen Magnifici, und der nunmehro recht erhöhete glantz ſeines purpurs/ welchen wir ihm nach ſo vielen großmüthigen bemühungen nicht mißzugönnen haben.

Der irrdiſche purpur bleibet doch allezeit aus licht und finſterniß vermiſchet / und ſoll/ nach genauer ausrechnung / bey drey theilen lichts/ einen theil ſchatten in ſich halten. So ſehr ſeynd licht und finſterniß in dieſer welt bey der gröſten herrlichkeit/bey der vollkommenſten tugend/ und bey dem anſehnlichſten glücke vermiſchet!

Nunmehro aber haben ſich licht und finſterniß in dem purpur des hochſeligen geſchieden: nachdem derſelbe in dem blute des lammes helle gemacht worden / und die rechte hohe farbe angenommmen / daß er hinfort in lauter lichte bey der himmliſchen academie glåntzen wird: Denn ſein purpur hat einen beſſern zuſatz des goldes bekommen/als derjenige geweſen / welchen das alte Rom nur ſeinen triumphirenden helden verſtattete.

Was aber uns / denen gleichwohl ſeine entbehrung ſchmertzlich fållet / anlanget: die hochbetrübte frau wittibe / und fürnehme familie/ die

die bekümmerte academie / dieſe gantze ſtadt/ und uns alle ſeine freunde/ ſo muß uns/ über die angeführte betrachtung / GOttes wille/ der doch alles wohl machet / und ſeine in ſo vieler gefährlichkeit geſpührte wunderbahre fürſorge / endlich aber auch der widerſchein von dem glantz dieſes nunmehr im himmel prangenden purpurs/ zu unſerer befriedigung dienen.

Derſelbe ſchwebet der gantzen welt beſtändig für augen/ und wird/ ſo lange redlichkeit und tugend von falſchen ſcheine noch unterſchieden werden kan/ nicht verſchwinden.

Sie/ hochanſehnlichſte väter dieſer ſtadt/ ja allerſeits höchſt-und hochgeſchätzte anweſende/ erweiſen gnugſam/ wie mächtig ſie von ſolchen gerühret worden: indem ſie von ſelbigem auch bey dieſer finſtern abend-zeit ſich zu dem grabe unſers hochſeligen Rectoris Magnifici leiten laſſen. Solche hohe wohlgewogenheit erkennet die ſämtliche univerſität mit verpflichteſten dancke: und gleichwie ſie durch deren gegenwart die itzt beygeſetzte heilige aſche ihres hauptes inſonderheit geehret achtet; alſo verbinden ſich alle dero glieder/ ſolche gunſtbezeugung/ ehre und liebe/ in beſtändigſten andencken zu halten / und bey allen gelegenheiten nach vermögen wiederum zuverſchulden. Wie

ſie

ſie denn zum unterpfande dieſer verſicherung den treuen wunſch mit anhencken / daß der groſſe GOTT / in dem der rechte glantz der herrlichkeit iſt / den glantz ihres wohlſeyns nimmermehr verdunckeln laſſe.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lünig, Johann Christian, 1661-1740

Großer Herren, vornehmer Ministren, und anderer berühmten Männer gehaltene Reden

Bd.: 1[/2]

Leipzig (1709)

P.o.germ. 885-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114196-9
VD18 90419863-001